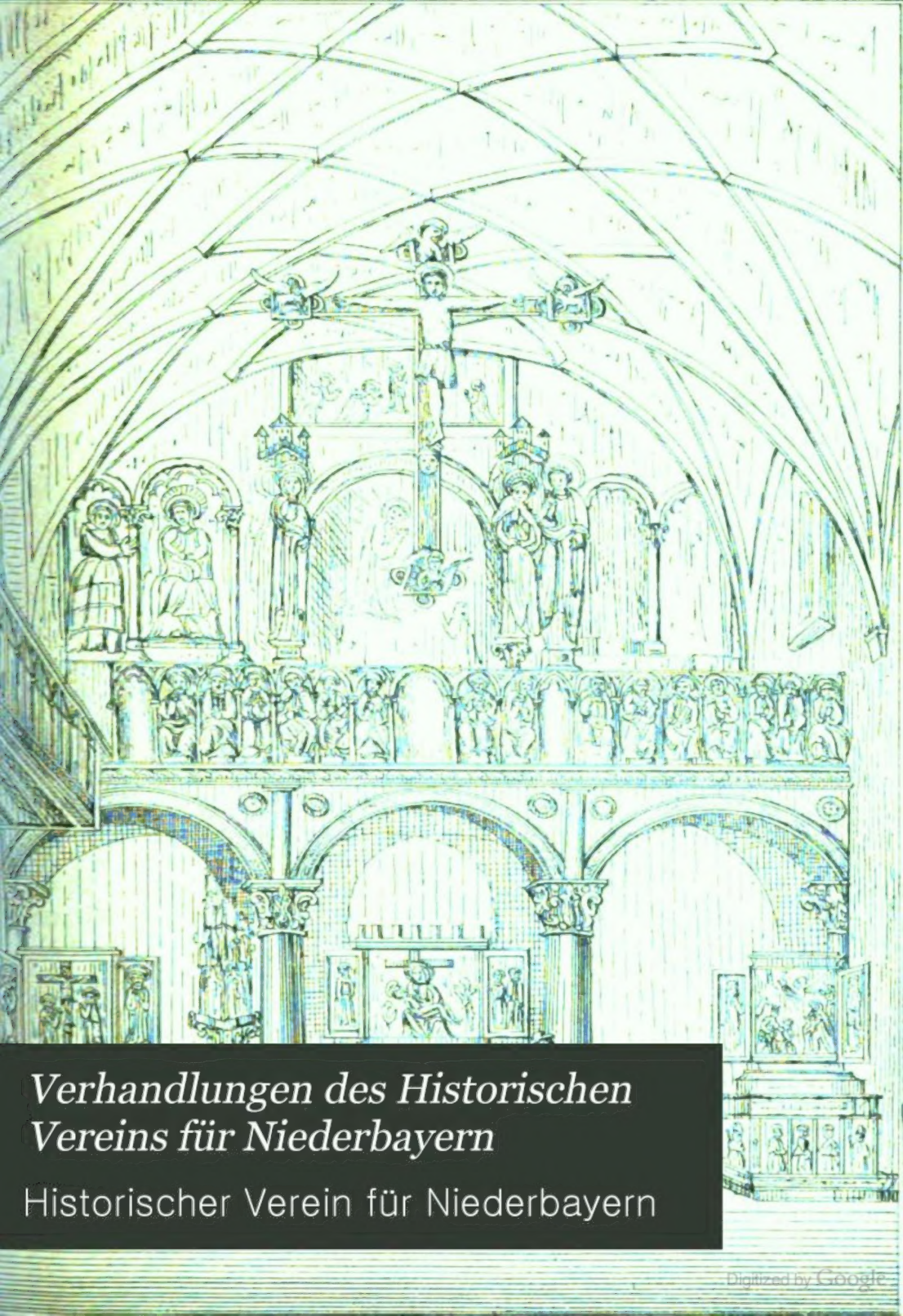


Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern

Historischer Verein für Niederbayern

Digitized by Google

Royal Institution of Great Britain

IMPERIAL FREE COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA,
ON BEHALF OF HIS MAJESTY,
THE GERMAN EMPEROR.

THE GIFT OF THE EMPEROR AND PRINCE HENRY OF PRUSSIA.

Digitized by Google

Verhandlungen

des

historischen Vereines

für

Niederbayern.

Neunzehnter Band.

Landshut, 1875.
Druck der Joseph Thomann'schen Buchdruckerei.
(Joh. Bapt. v. Zabuesnig.)

Digitized by Google

Ger 28.1.14

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MAY 10 1906
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Digitized by Google

I.

Die

beſcholtenen Grafen von Bogen.

(Ratternberg IV.)

Mitgetheilt von P. Benedikt Braunmüller, O. S. B., Aſſiſtenten am Gymnaſium zu Metten.

Aſchwin, Adalbert und Berthold, die drei Grafen, welche während eines Zeitraums von 100 Jahren — bis 1168 — den öſtlichen Donaugau nebſt mehren Vogteien verwalteten, waren wohl jenes Lobes würdig, das ihnen von Zeitgenoſſen und ſpätern Schriftſtellern geſpendet wurde. Dagegen haben ſich ihre Nachkommen und Amtsnachfolger, zwei Adalberte bis 1242, ihres gewaltthätigen Weſens halber einen geſegneten Nachruf nicht verdient, wenn ſie auch ſonſt nicht ohne löbliche Eigenſchaften waren und bei manchem guten Werke ſich betheiligten. Es geſchieht ihnen kaum Unrecht, wenn wir ſie unter dem Titel der „beſcholtenen Grafen v. Bogen" zuſammenfaſſen.

A. Adalbert III.

Nach einer Windberger Notiz (MB. XIV, 34) wurde er am 19. Juli 1165 [1]) geboren. Bei dem Tode ſeines Vaters Berthold

1) Meiller (reg. Sal. S. 495) läßt ihn zwar um 1155 geboren werden, doch ohne einen Grund anzugeben. Die beſtimmte Jahresangabe des Windbergers bekommt dadurch mehr Gewicht, daß er es auch als das 24. Amtsjahr des A. Gebhard (ſeit 1141) bezeichnet. Einige Bedenken dagegen werden am paſſenden Orte beſprochen.

Digitized by Google

kaum 2 Jahre alt, wuchs er unter der Aufsicht seiner Mutter Liutgard und seines vermuthlichen, unebenbürtigen[1]) Oheims, des Marschals Rudolf von Mennach, heran, während die Hauptgeschäfte der Grafschaft etwa ihr Nachbar, der Landgraf Otto von Stefling, oder Rapoto von Ortenberg besorgte. Aus der Knabenzeit Adalbert's sind besonders zwei bezügliche Thatsachen sicher dokumentirt. Am Hoftage zu Regensburg 1174 erlangte A. Gebhard einen kaiserlichen Schutzbrief für das Kloster „Windiberg, welches Graf Albrech von Pogen mit seinen Söhnen Hertwic und Perchtolt errichtet und mit Gütern reichlich ausgestattet"; es sollte dem jeweiligen Vogte gegenüber im ungeschmälerten Genusse seiner Einkünfte aus den Gütern bleiben und von seinen Grundholden die gerichtlichen Strafgelder erhalten, wie es der Stifter und seine Nachkommen bisher beobachtet hätten. Unter den vielen Zeugen ist der Vogt des Klosters oder der Graf von Bogen (damals erst 9 Jahre alt) natürlich nicht verzeichnet, wohl aber mehre „Ministerialen unsers Grafen", nämlich: Hertwic von Schwarza (Burgvogt von Natternberg), die Brüder Heinrich und Rudolf (die Truchsessen von Horginbach), Hugo (von Sunbrechtsdorf), Friedrich (? von Straßkirchen), Gerhoch (von Framelsberg), Rudolf (von Menna), Marquard (von Nußberg?), Gozpold von Schwarza, Marquard von Rincberg (? Rimberg)[2]). — In einer andern Urkunde, welche wohl in das Jahr 1176[3]) zu setzen ist, geben „Albert, der

1) Doch wird auch ein angesehener Ministerial frater genannt; und jene, die zugleich wehrhaft gemacht wurden, nennen sich fratres (Schwertbrüder), sowie der Pathe beim Ritterschlag patruus und patrinus heißt. L. Brunner, D. Halser, S. 24. Du-Cange s. v. frater.

2) Stumpf, acta imp. ined. S. 207 f. vergl. mit dem chron. Verz. der Kaiserurkunden, S. 372, wo die im chartal. Windberg. irrig abgeschriebene Datirung verbessert ist.

3) Im Notizenblatt II, 211 ff. (zum Archiv f. österr. Gesch.) wird die Urkunde ganz, im Archiv f. öst. G. XI, 302, im Auszug nach dem Victringer Copialbuch mitgetheilt. Datirt ist sie auf das J. 1171 unter dem Abte Meinhard. Da nun Abt Meinhard erst 1175 gewählt wurde, so schließt Ankershofen, es müsse wohl A. Conrad (1163—1175) heißen. Allein ich glaube, der Copist habe eher in der Jahrzahl (I statt VI) sich verschrieben, als im Namen des Abtes, und zudem paßt das selbstbewußte: Ego Albertus filius Bertholdi etc., womit die Urkunde beginnt, und selbst die beschwerliche Reise weit besser für einen eilf- als sechsjährigen Knaben. Daher dürfte das Dokument richtiger zum Jahr 1176 als 1171 in den Kärntner Urkundenregesten eingereiht werden.

Digitized by Google

Sohn des Grafen Berthold von Bogen, und seine Mutter Lewcardis nach dem Rathe ihrer Ministerialen aus Kärnten, Krain und Baiern zur Vergebung ihrer eigenen Sünden und zum Nachlaß der Vergehen ihrer Eltern und Ministerialen" einen Hof sammt Zugehör neben Glanfurt (am Ausfluß der Glan aus dem Wörthsee bei Klagenfurt) an Victring, mit der Bedingniß, daß das Kloster da keinen unbefugten Zoll erhebe, namentlich den Leuten des Grafen freien Weg in den gräflichen Wald bei Reifniz (südlich am Wörthsee) hin und zurück gestatte, um das benöthigte Holz zu holen, wofür sie an den Grafen die herkömmliche Abgabe zu entrichten haben. Außerdem darf das Kloster die nöthigen Steine aus den gräflichen Steinbrüchen nehmen und erhält alle jene Nutzungen, besonders an Holz, zugesichert, welche schon Albert's Vater zugestanden. Die Victringer machen entgegen ihre Zusicherungen, namentlich, daß sie eher einen bessern und breitern Weg machen, als den jetzigen versperren wollen. Aus den Zeugen hebe ich vorläufig hervor: Rudolf (von Menna) patruus pueri, dann Heinrich den Schenken und Rudolf den Truchseß (von Horginbach); die Uebrigen, Kärntner und Krainer, werden an passendem Orte zusammengestellt.

Ueber Adalbert's öffentliche Thätigkeit im Allgemeinen und rücksichtlich Niederaltachs insbesondere spricht sich A. Hermann, der zwei Jahre nach dessen Tode geboren wurde, also aus: „Jener Adalbert war Kirchenvogt zur Zeit der Aebte Udalrich und Ditmar. Das war ein wilder und kampflustiger Mann und wurde deshalb zum Verwüster der Kirchen und des Landes. Denn durch seinen Zug gegen Dornberch mit den Böhmen und durch seinen Kampf mit dem Herzog Ludwig 1193, dann durch den Bau einer Zwingburg auf dem Hohenpogen und anderer Gebäude, (durch Fehden), durch verschiedene Forderungen und Auflagen hat er unsere und andere Kirchen in Armut gestürzt. Gerade dieser Graf war es ja, durch dessen ungerechtes und beläſtigendes Verfahren unsere Kirche zum ersten Male Untervögte erhielt und mit Aufbringung von Steuern in unbilligster Weise heimgesucht wurde. Denn das Vogteirecht über manche Güter gab er den Einen als Pfand, den Andern als Lehen. So wurde von ihm Conrad von Ahusen (Landau) mit dem Dorfe Obernhausen und den angrenzenden Höfen belehnt; Marquard von Framleinsperg mit unsern Gütern in Wincheling; Pernhard von Lerchenfeld mit

Digitized by Google

denen in Mündreiching und Sifchofen; Regimbot von Süſſenbach (bei Sigenſtein) und Rapot von Peilſtein (? Regenpeilſtein) mit unſern 2 Dörfern in Weiſſenregen und Haſenberg (Hafenberg). Dem Pabo von Zulling verpfändete er unſer Gut in Uſterling, und ſtimmte zu, daß Perhtold von Ozzing unſere Güter in Münichdorf, Elnpach und Schwarzach, ſowie Gozpold von Hofdorf jene in Otmaring und andere mehr an ſich brachten, und daß Poppo von Käsperch mit ſeinen Brüdern faſt 70 Lehen rechtswidrig an ſich zog. Auch ſoll Adalbert mehr als 400 zinspflichtige Leute unſerer Kirche an einen gewiſſen Conrad von Röt vergabt haben. In gleichem überließ er auf dem Tauſchwege unſere Zinsbauern von der Iſar bis über Paſſau hinaus an den Grafen von Ortenberch, und entfremdete uns die Miniſterialen unſerer Kirche, indem er ſie auswärts heiraten ließ. Zur Zeit ſeiner vogteilichen Amtsverwaltung litten auch unſere Güter in Oeſterreich vielfachen Schaden, ſei es, daß er dieſes nur zuließ oder ſogar begünſtigte. Denn Perchtold von Arnſtein zog einige unſerer Weinberge in Spitz, ſammt Aeckern, Wieſen und Zehenten an ſich. Auch Ulrich der Sträun maßte ſich die Vogtei über unſer Landgut in Zaia an zur Zeit Heinrich's, des erſten Herzogs von Oeſterreich und ſeines Sohnes Liupold († 1194), und trotz aller Klagen konnten wir von dieſen Fürſten keinen Rechtsſpruch erlangen[1]). Und noch mehre Uebelthaten hat dieſer Graf vollbracht, wie die Klagſchrift der Aebte meldet, doch iſt es beſſer, darüber zu ſchweigen. Trotzdem hat er bei ſeinem Tode 1198 die Grafſchaft ſeinen Söhnen voll Reichthum und Anſehen hinterlaſſen." So weit der Abt. MB. XI, 21. Pertz XVII, 374.

Die erſte Nachricht über einen amtlichen Act Adalbert's gibt eine Urkunde B. Chuno's II. von Regensburg ſchon zum J. 1179.

---

1) Dazu macht Chmel (Sitzungsber. der k. k. Akademie, 11. Bd. S. 874) die Bemerkung: „Daran wird der Graf von Bogen wohl keine Schuld getragen haben!" — Allerdings, der Graf v. Bogen nicht, aber der Vogt von Altach, der eidlich verpflichtet war, das Kloſter in ſeinen Rechten zu erhalten und zu ſchützen, und dem dieſes im gegebenen Falle auch möglich war, da er mit Herzog Liutpold in beſtem Einvernehmen ſtand und ſicher leicht einen gerechten Richterſpruch erlangen konnte. Adalbert ſollte und konnte des Kloſters Rechte wahrnehmen.

Digitized by Google

Der „Graf v. Bogen Albert", erſt 14 J.[1]) alt, „hält öffentliches Gericht bei Schache (? Schocha), einem Wäldchen zwiſchen Wiare (Weiher mit ehemaligem Schloß) und Huntzagele (? jetziges Hundsſchweif b. Kirchenroth); auch die regensburger Burggrafen Heinrich und Otto von Rittenburc, einige Miniſterialen des Hochſtifts Regensburg und viele Miniſterialen des Bogners nahmen Antheil, und Albert handelte als Vogt von Oberaltach bei der Beſtätigung eines frühern Tauſchvertrages. MB. XII, 55. Da hier der Ausdruck „Graf" nicht bloßer Ehrentitel, den man ſchon zu jener Zeit wohl auch den Söhnen von Amtsgrafen zu geben pflegte, ſondern wirkliche Bezeichnung des Amtes iſt, ſo dürfte Adalbert im vorhergehenden Juni (1179), da der Kaiſer von Konſtanz über Nürnberg oder Regensburg nach Eger zog, vielleicht auf dem Hoftag zu Eger ſelbſt (Mitte Juni), mit der Grafſchaft belehnt worden ſein. Jedenfalls war er 1181 Anfangs März mit den baier. und öſterr. Fürſten auf dem Reichstage zu Nürnberg geweſen, noch nicht 16 Jahre zählend. Steht er auch nicht unter den Zeugen, welche dort am 1. März die kaiſerliche Urkunde für Kremsmünſter (Hagn, Urkundenb. n. 40) unterzeichneten, ſo doch in einem andern zu Nürnberg entworfenen und zu Donauwörth am 11. März gefertigten Diplome für Prüfening, deſſen Vogt er ja war, als „Graf Albert von Bogen". MB. XIII, 188. Die ſonſtigen Zeugen da und dort ſind die nämlichen. Es wurde aber vom Kaiſer beſtätigt, daß der neue Herzog Otto dem Kloſter einen angrenzenden Manſen, dagegen das Kloſter dem Herzoge ein Haus zu Brebrunn (zu Regensburg, Brennbrunn, vicus figulorum) und ein Gut bei Sunilbach (ob Simbach b. Reisbach, Sunnebach 1240, MB. XXXVI, a, 29, ob Solbach b. Bruck? Richtiger wohl Sailbach bei Thalborf) übergab. MB. XXIX, a, 443.

1) Die swertleite (Wehrhaftmachung) konnte allerdings manchmal ſchon mit dem 14. oder 15. Lebensjahre eintreten und dem heranwachſenden Adelichen politiſche Selbſtſtändigkeit und amtliche Thätigkeit verleihen. Grimm, d. R. Alterth. S. 492. Ja ſchon mit dem 13. Jahre erhielt z. B. Friedrich v. Rottenburg, Sohn des Königs Konrad III., das cingulum militare (Pertz XX, 419), und dieſes Lebensalter verlieh frühzeitig die Lehenmündigkeit. Zöpfl, d. R. G. 3. Bd. S. 114 (4. Aufl.). Gr. Gebhard v. Sulzbach, Albert's Zeitgenoſſe ſtand auch bereits mit 15 Jahren im Amte. Moritz, Grfn. v. Sulzb. I, 139.

Digitized by Google

Mit Herzog Otto scheint Gr. Albert überhaupt in gutem Einvernehmen gelebt zu haben. Ist er auch gerade nicht auf allen Landtagen desselben erschienen, wenigstens in den äußerst dürftigen Zeugnissen darüber nicht als Theilnehmer genannt, so doch auf dem zahlreich besuchten Tage zu Ammenperch, wo der Herzog eine Entscheidung zu Gunsten der Canonie Weyern in die Hand des Bischofs Cuno von Regensburg legte.[1]) MB. VII, 485. Der Beisetzung des Herzogs zu Scheyern, 2 Monate später, hatte er wohl nicht angewohnt, da nur die engern Verwandten und Verschwägerten anwesend waren. Oft aber traf er mit dessen Sohne und Nachfolger Ludwig freundlich und feindlich zusammen.

Jener Zeit gehört die Schankung an, welche auffallender Weise „Gr. Albert von Bogen und Gr. Liutold, Sohn des Gr. Liupold von Plagen" zu Laufen mit dem Gute Polm (Polle bei Petzenkirchen im V. O. W. W.) an das Kloster Michaelbeuern machten als Seelgerät für den Graf Gebhard von Burghausen († 1164), dessen Gemahlin Sophia und deren Kinder. Durch Sophiens Tochter Ita, Gemahlin des Gr. Liupold von Plain, wurde die Schankung auf diesem Schlosse bestätigt, und später zu Michaelbeuern durch den Gr. Liupold als Salmann in Gegenwart der gräfl. Wittwe Sophia und des Abtes Walter († 1190) wirklich in Vollzug gesetzt. Filz, Gesch. v. Michaelb. II, 710 f. — Wie der Bogner in den Mitbesitz eines Burghauser Gutes in Oesterreich kam, und was ihm so speciell an der Seelenruhe dieses Grafengeschlechtes lag, läßt sich vorläufig nicht sattsam[2]) erklären, bis eine oder die andere Notiz vielleicht noch einiges Licht darauf wirft.

---

1) Unterzeichnet: Alprecht comes de Pogen. Dieser Landtag ist wohl im Mai 1183 gehalten worden, da die baier. Edlen nach Eger zum Kaiser zogen. MB. VIII, 518. Der spätere Tag zu Teugn träfe dann auf c. 10. Juni, da H. Otto v. Regensb. gen Constanz ritt. Ib. VII, 486. Wenigstens passen so Zeit, Zeugen und Handlungen zusammen. Zirngibl und Sanftl, akad. Abh. 1791 III, 602 u. 1792 IV, 473, setzen sie 1181 an, ohne einen Grund anzugeben. Gemeiner, Regensburger Chronik I, 273 gibt für den Tag zu Teugn 1182 an, da der Herzog (Sept.) zum Kaiser nach Regensburg zog. Dann hätte aber der Bischof leicht seine Ankunft abwarten können.

2) Man möchte fast meinen, Albert's Mutter Liukard, welche höchst wahrscheinlich aus Oesterreich stammte, und die Gräfin Sophia v. Burghausen seien Schwestern gewesen, hätten gemeinsam das Gut Polle geerbt und ihren einzigen Kindern, Albert

Inzwiſchen erhielt A. Wolfram von Oberaltach für ſein Kloſter und deſſen Beſitz einen vom 2. Sept. 1184 datirten Schutzbrief des Papſtes Lucius III., wodurch auch in gewohnter Weiſe dem Kloſtervogt unterſagt wurde, gegen das Gotteshaus Unrecht und Gewalt zu üben, deſſen Güter zu veräußern und mehr zu beanſpruchen, als was von Alters her Gebrauch wäre. MB. XII, 112. — Aber die Gewaltigen achteten auf derlei Schutzbriefe, deren namentlich Papſt Lucius viele nach Bayern ſchickte, in der That gar wenig, zumal wenn ſie mit dem Kaiſer gegen den Papſt ſtanden, oder von Natur aus etwas grobkörnig angelegt waren. Die verſchiedenen Aemter mußten ja das Einkommen vermehren, und je mehr, deſto beſſer. Albert nun hatte, außer dem Grafenamte und den Vogteien über ſeine Familienſtiftungen Windberg und Oberaltach, nur die Vogtei über Prüfening ſicher, und wohl auch Paſſauer Lehen rechts der Iſar; dagegen von der Vogtei über die alte Kapelle in Regensburg[1]) findet ſich keine Spur, und wenn eine Bemerkung des Bamberger Biſchofs Heinrich von 1254 auch für frühere Zeiten gilt, ſo war Albert lange nicht im Beſitze der ganzen Vogtei über Niederaltach. Denn der Biſchof ſagt (MB. XI., 228), zum Lehen Winzer gehöre die Vogtei Nieder-Altach. Jenes Lehen hatte aber, wahrſcheinlich ſeit dem Tode des

und Ita, hinterlaſſen. Sophiens Abkunft iſt noch nicht nachgewieſen; wenn ſie einmal als Wittwe „Gräfin v. Grabeneſtat" (Filz, Michaelb. II, 719) heißt, ſo iſt Grabenſtätt am Chiemſee, ſonſt als Lehengut vorkommend, wohl nur ihr Wittwenſitz geweſen. Jene nahe Verwandtſchaft angenommen, erklärt ſich am leichteſten, warum Gr. Albert, der Enkel der Liukard, 1230 den Paſſauer Biſchof Gebhard, den Enkel der Sophia, ſeinen „lieben Blutsverwandten" nennen kann. MB. XXVIII, b, 327. Allerdings hatten ſie wahrſcheinlich in dem Markgrafen Ulrich von Iſtrien († 1070) auch einen gemeinſchaftlichen Stammvater; es iſt aber fraglich, ob ſie über die 5. oder 6. Generation zurückgeſchaut und ſich Blutsverwandte genannt hätten, wenn ihnen nicht ein näherer Grad wäre bekannt geweſen.

1) Daß Adalbert nach dem Ausſterben der Burggrafen von Regensburg (1184) auch deren Amt eine Zeit lang verwaltet habe, behaupteten einige Geſchichtsforſcher, wie noch Gumpelzhaimer, Regensb. Geſch. 1, 280. Cf. Mayer, Archiv f. öſt. Geſch. XII, 263. Allein ſchon Scholliner, der ſeinen Bognern gewiß keine Ehre entzieht, hat es 1792 (hiſt. Abh. IV, 201) in Abrede geſtellt mit Hinweis auf MB. XII, 61, wo der Albert von Regensburg, „der zu jener Zeit (1186) die Burggrafſchaft inne hatte", und der Gr. Albert von Bogen als 2 verſchiedene Perſonen Eine Urkunde unterzeichnen. Muffat, hiſt. akad. Abh. 1855, VII, 424, weiß von den Bognern als Burggrafen auch nichts.

Grafen Berthold, Gr. Gebhard von Sulzbach inne, und 1174 bekam Kaiser Friedrich um viel Geld die Anwartschaft auch auf dieses Lehen für seine Söhne Friedrich und Otto, falls Gebhard mit Tod abginge. MB. XXIX, a, 419. Ein genauerer Nachweis, wer denn von 1167 bis 1191 Vogt über Altach gewesen, oder was die mit Winzer verbundene Vogtei eigentlich umfaßt habe, kann wegen Mangels aller und jeder bezüglichen Urkunde aus dieser Zeit nicht geliefert werden. Und wenn Abt Herrmann dennoch sagt, Albert habe auch zur Zeit des Abtes Udalrich 1173—1179 die Vogtei besessen, und von dem Sulzbacher und den Söhnen des Kaisers gar keine Erwähnung macht, so standen ihm vielleicht selbst keine Dokumente zu Gebote, außer dem von 1228 (ib. XI, 199), oder es war mit Winzer nur ein theilweises Vogteirecht über Altach vereint.

Ueber viele Acte in Ausübung seiner Vogteien fehlt es an einer bestimmten Zeitangabe, wie denn überhaupt über dieses Grafengeschlecht sich nur historische Bruchstücke erhalten haben. So ist in Bezug auf Windberg, dessen ältestes Traditionsbuch noch immer nicht an's Tageslicht gekommen ist, nur jener Brief zu verzeichnen, in welchem A. Wolfram von Michelberg (seit 1172) bei Bamberg dem Gr. Albert als Lehensherrn über die letztwillige Verfügung des Ministerialen Gerhoh von Framelsberg berichtet und dessen Bitte um Bestätigung vorlegt. Für Windberg waren Güter in Grub und Rotenmann bestimmt, so ziemlich alles andere für seinen Neffen (Gerhoh). MB. XIV, 40. — Für Oberaltach amtete Adelbert unter A. Wolfram (seit 1184), da der edle Hartmann von Veltkirchen an dieß Kloster viele Güter, Mühlen und einzelne Grundstücke zu Ekkehardescelle, Prambach, Chagern, Phuendorf, Eidemaringen, Haphelberg, Sazze, Hovedorf, Penning, Matingen, Mutinha, Gerarhartescelle, Tichlinge, Hornezdorf, Hagencelle, Wilhalmscelle, Praintenouwe, Immenhoven, Chluchinesperch[1]) vermachte (ib. XII, 59); ferner, als Heinrich von

1) Manche Namen sind bei dem ersten Gelöbniß dieser Schankungen (ib. 63) anders geschrieben, z. B. Cultinesperge, Foinndorf, Diechelingen u. s. f. Die Güter dieses reichen Mannes lagen offenbar ziemlich zerstreut rechts und links der Donau: Hornstorf bei Straubing, Penning, Matting, Breitenau, südlich davon; dann nördlich: Eggerszell, Hagnzell, Willerszell, Kapfiberg im Kinsachthal hinauf bis Geraszell; dann hinüber gegen Regenpeilstein: Miethnach, Prombach, Kagerhof, Imhof, Zimmering bis Deicherling über dem Regen drüben; endlich Fahndorf und Hofdorf westlich dieser

Goppoldecelle (Kaspenzell) Güter zu Ouſſebach (?) und Riede (?), und da Adelhaid von Runting, die Schweſter des edlen Berthold von Mitterfels, die Kirche zu Crizenkirchen (Kreutzkirchen) mit Gütern an das Kloſter übergab. Ib. 60. 66. Albert wohnte auch dem Landtage zu Plattling (1186 oder 87) bei und unterzeichnete mit die Urkunde, worin Abt Wolfram vor dem Biſchofe Chunrad von Regensburg (ſeit 3. III, 1186) den Weinberg zu Wartberg einſtweilen dem regensburgiſchen Miniſterialen Sigehard von Eberspoint übertrug. Ib. 62. Um jene Zeit ging auch ein Prozeß zu Ende, der von St. Emmeramer Grundholden gegen Oberaltach geführt wurde, weil der Graf von Bogen als Vogt von Altach ihre Dienſte verlangte. Abt Wolfram erkannte ſein Unrecht und gab alle Anſprüche auf. Pez, anecd. I, III, 163.

Für Prüfening übernahm Albert ein Gut zu Annedorf (Arndorf), das Iſinrich, Iſinrich's Sohn, jenem Kloſter für 110 Pfd. verpfändet hatte; es geſchah dieß auf einem zahlreich beſuchten Tage (dabei auch ein Perhtolt von Natternberg) zu Männedorf (Manndorf bei Buchhofen). MB. XIII, 118. Auf einem Taiding des Grafen Albert von Bogen (um 1181), dem auch die Aebte Conrad von Ober-Altach, Gerbert von Metten und Gebhard von Windberg, ſowie viele Miniſterialen, darunter Sigfrid, Hartwig und Rudolf von Naternberg beiwohnten, wurde durch den Vogt der Streit geſchlichtet, welcher entſtanden war, weil die Prüfeninger den verliehenen Zehent in Magenchoven (Makofen bei Straßkirchen) aus der Hand Chadolts von Sunbretesdorf und ſeiner Söhne Hugo und Heinrich zurückkaufen wollten und nicht zu ihrem Rechte gelangen konnten. Ib. 127. — Ferner kam von 1184—1186 ein langwieriger Streit bezüglich der Güter, reſp. Weinberge zu Oberdorf (b. Abbach) und Bruckdorf (b. Sinzing) unter Vermittlung des Vogtes zum Austrag. Schon der hl. Biſchof Otto hatte als Lehensherr Oberdorf nach dem Tode des Lehenträgers Friedrich von Petendorf († 1119) als heimgefallenes Lehen zu Prüfening vermacht (ib. 116); Bruckdorf wurde theils durch Pilſa von Stirn († vor 1142) geſchenkt (ib. 42, b), theils um ſchweres Geld gekauft (ib. 82. 121) und deſſen wie der übrigen Güter Beſitz von

---

Linie. Das Uebrige weiß ich nicht zu erklären. Aus Mangel an einem entſprechenden Salbuch laſſen ſich manche mehrdeutige Namen nicht genügend feſtſtellen.

Papſt Eugen 1146 und Kaiſer Friedrich 1156 in Schutz genommen. Ib. 174. 176 und XXIX, a, 335. Nun erhob aber trotzdem nicht blos das Kloſter St. Emmeram als Patron der bezüglichen Pfarreien, beſonders für den Dechanten von Aiglſtetten, Anſpruch auf pfarrlichen Zehent, ſondern auch die Wittelsbacher wollten als Erben Friedrich's von Petendorf und Nachkommen ſeiner Erbtochter Heilica nicht alle Lehen zu Oberdorf herausgeben. Endlich ließ ſich A. Perngер von St. Emmeram (ſeit 1177) bewegen, gegen eine Anweiſung von $4^1/_2$ Pfd. Pf. auf andere Güter für den gedachten Pfarrer allen Forderungen zu entſagen, und Biſchof Chuno († 1185) ſtellte hierüber (wohl zu Regensburg 1184, weil noch Burggraf Heinrich mit unterſchrieb) eine Urkunde aus, die nebſt vielen Andern auch Graf Adalbert von Pogen als Vogt unterzeichnete. Ib. XIII, 13. Auch die Wittelsbacher wurden vermocht, ihren Anſprüchen gegen tüchtige Entſchädigung zu entſagen und die Weingärten von Oberdorf ans Kloſter gelangen zu laſſen. Die Verhandlung gedieh im Sommer 1186 auf einem großen Landtage zu Regensburg im Bamberger Hofe (jetzt Karmeliterkloſter) zum Abſchluß. Ulrich von Pentling gab dieß ſein Afterlehen gegen 50 Pfd. Pf. an den Gr. Conrad von Moosburg zurück; dieſer reſignirte es dem Verleiher, Herz. Ludwig von Baiern; dieſer erhielt 90 Pfd. und ſein Oheim Pfalzgr. Otto 85 Pfd. zur Vergütung, und beide ſtellten das Lehen dem Biſchof Otto von Bamberg anheim, welcher es durch die Hand des Pfalzgrafen als Salmannes an Prüfening übertrug. Darüber wurden mehre Urkunden ausgeſtellt; Gr. Albert von Pogen unterzeichnete mit vielen Edlen und Miniſterialen[1]). Ib. 126. 190. 122. 189. Reg. boic. I, 332. — Auch die oben erwähnte durch B. Chuno bewirkte Stipulation wegen des ſtrittigen Zehents wurde durch B. Conrad am 1. Juli 1186 neuerdings beurkundet und vom Pfalzgr. Friedrich, ſowie von den Kloſtervögten Gr. Albert von Bogen und Gr. Heinrich von Altendorf unter-

1) Hiebei kommt (MB. XIII, 191) meines Wiſſens zum erſten Male ein Hugo von Tegenberg vor, der freilich ib. 126 von Gegenberg heißt. War er ein Degenberg, ſo ſtand er unter Gr. Albert, nach welchem er auch unterzeichnet; war er ein Gegenberg, ſo mochte er zu Hrz. Perchtold von Meranien gehören, da Gegenberg in der alten Grafſchaft der Formbacher lag deren Erbe der Andechſer war. Doch kommt um jene Zeit wohl ein Etich und Rudolph von Gegenberg vor, aber kein Hugo. Ib. III, 480. 495. 503.

ſchrieben. Reg. b. I, 330. Ueberdieß ſoll der Proceß wegen der Mauth zu Vöhringen da wieder verhandelt worden ſein, nach Damberger, ſynchr. G. IX, 125.

Bei den Biſchöfen von Paſſau finden wir, wie ſeinen Vater Berthold, ſo auch unſern Albert mehrfach in Geſchäften und als deren treuen Verbündeten. So betraute Biſchof Diepold († 1190) den Herzog Pertold von Meranien, den Hallgr. Dietrich, Gr. Albert von Pogen und etliche ſeiner Miniſterialen mit einem ſchiedsrichterlichen Geſchäfte für St. Nikola; es wurde um 1185 wahrſcheinlich zu Paſſau in der Art erledigt, daß den Chorherren ein Gut, welches ihnen Engelbert von Struben vermacht hatte, zugeſprochen, dagegen Heinrich von Waldeck, der es gleichfalls anſprach, mit 44 Talenten (Pfd. Pf.) begütigt wurde. MB. IV, 263. Urkunden des Landes ob d. Ens I, 590. — So waren auch die Grafen Albert v. Pogen, Rapoto und Heinrich von Ortenberch, Diether von Viechtenſtein nebſt mehreren Adelichen Zeugen, als Biſchof Diepold dem edlen Walchun von Stein die Anwartſchaft auf jene Lehen beurkundete, welche durch den Tod des Regenbert von Elſarn an die Paſſauer Kirche fallen würden, und für welche er ihm einſtweilen zur Garantie ein Gut in Tuln verſchrieb. Zeit [1]) und Ort laſſen ſich kaum beſtimmen. MB. XXVIII, b, 96. 257. Freyberg, Sammlung I, 473. Aber am 5. Okt. 1188 wohnte Adalbert als Mittaidinger abermal einer Verſammlung zu Plattling bei, die von B. Diepold war berufen worden. Sein Onkel, B. Otto von Bamberg, lag wegen der Güter, welche Heilwig von Pirbaum nach Seitenſtetten vermacht hatte, in Streit mit dem Abte Conrad, dem Bruder Diepold's; der Proceß ſollte zu Ende gehen, die Taidinger, nämlich die Andechſer Bertholde, die nächſten Verwandten Otto's, Gr. Albert von Pogne, A. Dietmar von Niederaltach, dann viele Geiſtliche und edle Laien, entſchieden zu Gunſten des Kloſters, und Biſchof Diepold fertigte die Urkunde aus. Font. rer. austr. Dipl. XXXIII, 24. — Weitere Beziehungen zu dem Paſſauer Biſchofe ergeben ſich unten.

Albert's Stellung zum Kaiſer läßt ſich mehr im Allgemeinen vermuthen, als im Beſondern angeben. Denn an Reichsgeſchäften

---

1) Die Herausgeber der MB. ſetzen l. c. S. 96 „circa 1180" nach dem Vorgange Freybergs, dann S. 257 „circa 1187". Jenes dürfte zu früh ſein; letzteres paßt beſſer.

nahm er wohl nur insoweit Antheil, als sein besonderer Amtskreis oder sein persönliches Interesse es erheischte. Er wird mit Namen an keinem Hoftage von 1181—1189 mehr aufgeführt, wiewohl kaum zu zweifeln ist, daß er wenigstens 1187 in der Fasten jenem großen Reichstage zu Regensburg beiwohnte, von dem der anwesende Regensburger Annalist Hugo von Lerchenfeld (Pertz, XVII, 589) sagt: 17 Bischöfe und alle baierischen Fürsten seien dabei gewesen. Hauptsächlich mochten da Verhandlungen über den Frieden im Reiche gepflogen worden sein. — Als im Herbste desselben Jahres Saladin Jerusalem bezwang, ergriff die Christenheit Schmerz und Betrübniß, und das Verlangen erwachte in höherm Grade, das hl. Land zu befreien. Der päpstliche Legat, B. Heinrich von Albano, ein ächter Sohn des hl. Bernhard, nährte die Begeisterung, bewirkte Beilegung der innern Zwistigkeiten, stiftete Freundschaft und Bündniß zwischen den Fürsten. Im März 1188 wurde auf dem großen „Hoftag Christi" zu Mainz ein allgemeiner Landfrieden beschworen und der Kreuzzug beschlossen für das nächste Jahr. Der Kaiser selbst nahm mit aller Bereitwilligkeit als Schirmvogt der Kirche (27. III.) das Kreuz, und eine Menge Edler geistlichen und weltlichen Standes folgte ihm. Bis Georgi 1189 sollte sich das Kreuzheer zu Regensburg sammeln, und Friedrich traf als kluger und erfahrner Feldherr alle nöthigen Vorbereitungen.

Häufig begegnet man der Meinung, Gr. Albert habe diesen Kreuzzug mitgemacht. Buchner, bayer. Gesch. V, 22. Damberger IX, 183. Wirklich treffen wir schon Ende März 1189 den Bogner zu Regensburg. Konrad, der Bischof dieser Stadt, und sein Domvogt Otto von Rechberg (Lengenbach), welche beide auch zu den Kreuzfahrern gehörten, schlossen unter Vermittlung des Vogtes Adelbert von Bogen mit Abt Balduin von Prüfening ein Tauschgeschäft ab: das Kloster erhielt von dem Bischofe die zum Hochstifte zinsenden Grundstücke zu Prüfening, wozu die Ueberfuhr gehörte, der Bischof bekam 50 Pfd. Pf., das Klostergut zu Ekkolving und behielt noch für sich und seine Leute freie Ueberfuhr zu jeder Zeit; außerdem wurden an Pfarrer Sighard von St. Emmeram, der jenes Gut als Erblehen besaß, 42 Pfd. Pf. als Ablösung bezahlt. Die Urkunde ward am 29. März ausgefertigt, und außer dem Domkapitel auch von andern Geistlichen, von Ministerialen des Hochstifts, und von

den Grafen Adelbert von Bogen und Conrad von Dornberg, einem Kreuzfahrer, unterzeichnet. MB. XIII, 123. 191. — Entweder zu dieſer Zeit oder im Sommer 1188 hat unſer Bogner auf einem Landtage zu Regensburg die Klage beilegen helfen, welche Abt Altuno von Weihenſtephan gegen Karl von (Ried) Sindolting, deſſen Wittwe und Sohn lange erhoben hatte, weil ſie dem Kloſter 2 Höfe zu Ried vorenthielten und ſonſtigen Schaden zufügten: der Sohn Karl, ſich zum Kreuzzuge rüſtend, erhielt Verzeihung für die Schuld, einigen Geldbeitrag, und verzichtete auf die Höfe. Ib. IX, 475.

Der Kaiſer kam etwas ſpäter, als er angeſagt, zu Regensburg an; ein Heer von 90000 Bewaffneten, darunter 12000 Ritter, hatte ſich verſammelt; nach frommer Vorbereitung und Weihe brach man in guter, kriegeriſcher Ordnung am 11. Mai zu Waſſer und zu Land auf. Manche edle Herren gaben dem Kaiſer das Geleit. Am 18. Mai ſchenkte Friedrich zu Wien die ihm von Hrz. Leopold reſignirten Rechte, Landgericht, Marktrecht und Burgwerk über Enzensdorf, Alarn, Holenburg und Ebersdorf an das Hochſtift Freiſing. Die Hauptzeugen dabei waren: B. Otto von Bamberg, B. Diepold von Paſſau, Propſt Heinrich von Bamberg, Hrz. Bertold von Meranien, die Grafen Chunrad von Pilſtein, Albert von Bogen, Otto von Velburg, Burggr. Chunrad von Nürnberg, der Domvogt Otto von Rechberg, Heinrich von Altendorf u. ſ. f. Ib. XXXI, a, 437. Weil die Mehrzahl von ihnen das Kreuz genommen hatte, ſchloß man wohl, auch Albert von Bogen ſei bekreuzt geweſen. Allein weder der Domdecan Tageno von Paſſau, der doch den Bogner gut kannte und ſelbſt als Theilnehmer den Kreuzzug beſchrieb (Pertz XVII, 509 ff.), noch deſſen Freund und Gefährte Ansbert, der in einer ausführlichern Darſtellung dieſes Zuges die namhafteren Kreuzfahrer aufzählt — darunter aus Baiern die Grafen Gebhard von Tolnſtein, Sigfrid von Liebenau, Chunrad von Dornberg, Chuno von Falkenſtein, dann die Edlen Diepold von Leuchtenberg, Heinrich von Grünebach, Hadbrand von Arnſpach, Poto von Maſſingen, Chunrad von Horbach, Arnold von Hornberg, Beringer von Gambach, Adilbert von Pruckbach (font. rer. austr. (I) V, 16. 17) — gibt irgend eine Meldung von dem Bogner, auch nicht bei den Ausreißern, die er notirt. Albert wird alſo zu jenen gehört haben, welche mit den Biſchöfen von Bamberg und Freiſing den Kaiſer bis gen Presburg

begleiteten (ib. 15) und Ende Mai von ihm Abschied nahmen, um mit den Herzogen von Baiern und Oesterreich den Ungar in Schach zu halten.

Denn als das Kreuzheer den Bulgarenwald passirt hatte und zu Nissa vom Herzoge der Serbier gut bewirthet wurde, treffen wir zu eben der Zeit den Bogner in Kärnten zu Friesach. Er hatte mit dem ihm verschwägerten Erzb. Adalbert von Salzburg wegen eines Darlehens verhandelt, und am 25. Juli wurde die Urkunde über den Vertrag ausgestellt: Gr. Albert erhält von dem Erzbischofe 700 Mark vollgewichtigen Silbers, rückzahlbar in 2 Jahren von nächsten Weihnachten an, und verpfändet dafür einstweilen sein Schloß Gurkeveld [1]) mit der ganzen Herrschaft. Wenn das Pfand, heißt es weiter, binnen 2 Jahren nicht eingelöst würde, sollten je 5 Biederleute beiderseits auf Eid und Treu aussprechen, wie viel der Erzbischof daraufgeben müsse, damit das Gut in's Eigenthum seiner Kirche übergehe. Könnten die Schiedsleute sich nicht einigen, so solle das Gut für 800 Mark erprobten Silbers verpfändet bleiben, das Schloß aber in der Gewalt des Erzbischofs sein, und die Vasallen sollen ihm schwören, daß ihm der Zugang stets offen stehe und Niemand wider den Willen des Erzbischofs eingelassen werde. Der Ertrag dieses und der 2 folgenden Jahre komme dem Grafen zu: werde es nicht eingelöst und brächten die Schiedsleute keinen annehmbaren Spruch zuwege, so bleibe das Gut auch für das Erträgniß der verflossenen Zeit, das auf 180 Mark (mindest 7400 jetzige Mark) geschätzt wird, verpfändet und der Ertrag in der Gewalt des Bischofes, der auch die Burgvögte und Amtleute willkürlich ändern könne. Doch dürfe

---

1) Gurkfeld an der Mündung der krainer Gurk in die Save, an der Grenze von Krain und Steiermark, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, liegt gegenüber dem Schlosse und der Herrschaft Reichenburg, dies am linken Ufer der Save in Steiermark, jenes am rechten in Krain. Beide Herrschaften waren ehedem, scheint es, königliche Lehen, da K. Arnulf 895 in beiden etliche königliche Mansen dem Grafen Waltun zu Alloden gab. Böhmer, reg. Carol. 109. Reichenburg kam später, ich weiß nicht wie, an das Salzburger Erzstift, und Erzb. Conrad I. baute um 1135 das Schloß neu auf. Pertz XIII, 75. Natürlich wäre der Besitz der angrenzenden, nur durch den Fluß getrennten Herrschaft Gurkfeld, welches wahrscheinlich durch Gräfin Hedwig, wenn nicht schon durch Liutgard, Aschwin's Gemahlin, muthmaßlich eine Heunburgerin, an das Bogner Haus kam, dem Erzstift sehr erwünscht gewesen. Später kam es dazu.

der Erzbischof die Summe nicht ändern, und dem Grafen oder dessen Erben stehe das Recht zu, nach dem stipulirten Termine das Gut um 800 Mark und den Ertrag um 180 Mark einzulösen. Wollte das Gut vor der Frist eingelöst werden, so genügen die 700 Mark. Vor der Einlösung dürfe der Graf von dieser Herrschaft nichts zu Lehen geben oder verpfänden [1]). Schließlich geben Erzbischof und Graf für sich und ihre Erben durch ihre Ministerialen Sicherheit für treue Erfüllung des Vertrages. — Die Urkunde unterzeichneten [2]) außer dem Bischofe Dietrich von Gurk noch 6 geistliche Herren, der Graf Ulrich von Hunenburg nebst 5 Adelichen, 31 Salzburger, 16 Steirer und 6 Bogner Ministerialen, aber diese nur Krainer (von Gurnis, Kimburch, Rauenze und Gurkvelde). Hormayr, Archiv f. Südd. II, 256. Ankershofen, Urk. Reg. für Kärnt. n. 531.

Einen Monat später, am 25. Aug., als der Kaiser in Philippopel einzog, wurde obige Uebereinkunft zu Passau vor vielen Zeugen bestätigt; die anwesende Frau des Grafen (Albert) bekannte, daß jene Güter weder ihr noch ihren Kindern von dem Grafen jemals verliehen worden seien; der Graf schwur, daß er jene Güter mit gewaltiger Hand (frei eigen) dem Erzbischofe verpfände; die Ministerialen gelobten, zur Erfüllung des Vertrages behilflich zu sein. Unter den Zeugen stehen die Gr. Rapoto von Ortenburch und Lupold von Plaien, dann von Begleitern des Bogners: Pabo von Zollingen, Hadimar von Ahusin (Landau), Goteschalch und Berthold von Henninchovin, Gerhoch von Framelinsperge, Berthold von Menna, Hugo von Sunbrechtisdorf. — Hormayr, l. c. Scholliner, l. c. IV, 343. — So war denn Albert damals vom Kreuzheere weit weg. Zwar ging auch Liutold von Plain, der am 25. Aug. mit in Passau war, nach einer alten Reimchronik (b. Hormayr, Gesch. Tyrols im Mittelalter

---

1) „non habebit potestatem aliquid . . . infeudandi vel obligandi.“ So ganz richtig bei Scholliner, l. c. 342. Ankershofen (und wohl bereits Hormayr) liest „in feudanck vel obganck“, und kann es natürlich nicht interpretiren, wie er in einer Note sagt.

2) Meiller, reg. Salisb. S. 495, bemerkt, das Original der Urkunde sei wohlerhalten und mit dem Siegel des Gr. Albert versehen im k. k. Archiv zu Wien; das Siegel, ein Doppelsiegel, zeige auf der einen Seite einen geharnischten Ritter mit der Fahne, auf der andern ein nicht mehr deutlich zu erkennendes Wappen. Es begegnet uns hier meines Wissens das Siegel der Bogner an einer Urkunde zum ersten Male.

III, 279) noch in's Morgenland und übte große Thaten in den Kämpfen um Akkon aus; allein von dem Bogner wird weder hier noch ſonſt etwas bis 1191 gemeldet.

In obiger Urkunde iſt zum erſten Male von der Gemahlin des Gr. Albert die Rede, wiewohl ſie nicht genannt wird. Es war Ludmilla, oder wie ſie ſelbſt ſich nennt, Lodomia, die ſchöne und edle Tochter des Herzogs Friedrich, ſeit 1173 Königs von Böhmen. Sie konnte ſich einer hohen Abkunft rühmen: ihre Mutter Eliſabeth war die Tochter des Ungarnkönigs Geiſa II.; ihre Großmutter väterlicherſeits war Gertraud, die Tochter des hl. Markgr. Leopold von Oeſterreich; ihre Urgroßmutter Agnes die Tochter des Kaiſers Heinrich IV. Die Zeit ihrer Geburt und erſten Vermählung läßt ſich nicht genau beſtimmen; aber da ſie 1204 in zweiter Ehe mit dem etwa 30jährigen Hrz. Ludwig ſich verband, mochte ſie nicht gar viel älter ſein, ſo daß ſie 1170[1]) geboren ſein dürfte. Gegen ihren Vater war im Sommer 1184 ein bedeutender Aufruhr entſtanden; Friedrich ſammelte bei ſeinen Freunden in Deutſchland ein Heer gegen ſeine Feinde; im Süden ſtand der verſchwägerte Hrz. Leopold bereit zu helfen; von Südweſten her drang Erzb. Adalbert von Salzburg, Friedrich's Bruder, mit großer Macht bis gegen Prag vor, ſo daß der Aufſtand ſchnell ein Ende nahm. Gerlaci chron. Boem. in font. rer. austr. (I) V, 181. Nicht unwahrſcheinlich hat Gr. Albert, deſſen Haus bekanntlich zu den beſondern Freunden und verbündeten Nachbarn der böhmiſchen Regentenfamilie gehörte, jenen Zug mitgemacht, und bald darauf, etwa im Sommer 1185[2]), als ſchönſte Beute die Braut aus Böhmen heimgeführt. Am 25. März 1189 verlor er den Schwiegervater, deſſen Andenken wie das der Schwiegermutter in den

---

1) Meiller (reg. Salisb. 495) meint c. 1162, ich weiß nicht, auf welche genügende Gründe geſtützt.

2) Es war nicht ungewöhnlich, daß vornehme Leute in jener Zeit ſehr jung Ehen ſchloſſen. Die hl. Eliſabeth, Landgräfin von Thüringen und mit unſerer Ludmilla blutsverwandt, war zur Zeit, als ſie dem 20jährigen Landgr. Ludwig vermählt wurde, 13 Jahre, deren Tante, die hl. Hedwig, bei ihrer Vermählung mit Hrz. Heinrich gar erſt 12 J. alt. Graf Albert mochte das 20., Ludmilla das 15. Lebensjahr erreicht haben. Gr. Gebhard II. v. Sulzbach war bei ſeiner Vermählung 1132 kaum 20 J. alt. Moritz, l. c. I, 136. 142. Scholliner ſetzt ohne dringenden Grund ein früheres Jahr (1183) für Ludmillens Vermählung an.

Familienstiftern treu bewahrt wurde. MB. XIV, 95. Archiv f. öst. Gesch. XXVI, 320. Ludmilla war wohl damals schon mit Kindern gesegnet, wie obige Urkunde andeutet. Doch mögen sie noch sehr klein gewesen sein, weil ihre Namen nicht genannt werden. Aus Allem zu schließen, ward ihr erster Sohn etwa 1186 geboren und nach dem Großvater Berthold genannt; der zweite mag 1187 oder 88 das Licht der Welt erblickt haben und hieß nach dem heiligen Ahn Leopold. Der dritte nach dem Vater Albert genannt, kam meines Erachtens 1189 oder 90 zur Welt[1]).

Wozu Gr. Albert die obige Summe von 700 Mark entlehnte, wird nicht angedeutet; möglich, daß er mit einem Theile davon die Anwartschaft auf das Lehen Winzer erkaufte. Denn als die Hohenstaufen Friedrich und Otto, wie oben erwähnt, 1188 mit vielen andern Bamberger Lehen auch dieses angetreten hatten, wurden bestimmt bald neue Unterhandlungen mit B. Otto angeknüpft wegen Uebernahme der Lehen für den Todfall der beiden Brüder, und zwar von verschiedenen Seiten, darunter von Seiten des Bogners und des Ortenburgers. Als nun die beiden Hohenstaufen wirklich 1191 starben, wurde Gr. Albert sofort mit Winzer belehnt, wozu die Bamberger Güter von Passau an auf beiden Seiten der Donau bis über Regensburg hinaus und die Vogtei über Niederaltach gehörten. MB. XI, 199. Moritz, Sulzb. I, 211 ff. Das Schloß Hildegartsberg (Hilkersberg) aber und was dazu gehörte, ein wichtiges Enclave in jener Reihe von Gütern und Rechten, bekamen die Ortenburger. Dieß war natürlich neuer Zündstoff für die schon lange glimmende Glut der Eifersucht zwischen den beiden Familien. Standen sie auch häufig in Geschäften neben einander, so doch im Streben nach Erweiterung von Macht und Einfluß gewiß gegen ein-

---

1) Berthold scheint mir der Erstgeborne zu sein, weil es gebräuchlich war, diesen nach dem Großvater zu nennen, und weil er fast immer vor Albert aufgezählt wird. MB. XI, 22. XII, 116. Chmel, Sitzungsb. d. k. k. Akad. XI, 875. — Für die Einreihung Leopold's habe ich keinen greifbaren Grund; möglich, daß er der Erstgeborne war. Die 3 Brüder werden nur dreimal unmittelbar miteinander genannt, vom A. Hermann zweimal: Liupold clericus, Berthold und Albert; und in einer Urkunde von 1202 nennen sie sich selbst: Albert, Berthold und Lupold. — Albert wurde 1209 wehrhaft gemacht, wahrscheinlich mit seinem Bruder Berthold, wobei dieser 23, jener 19 oder 20 Jahre zählen mochte.

ander. Es brauchte wohl nur wenig Anlaß, und die Flammen der Zwietracht ſchlugen lichterloh empor. Der zeitgenöſſiſche Chroniſt Magnus von Reichersberg (Pertz XVII, 519) ſagt einfach, die größern und kleinern Fürſten und Richter dieſes Landſtriches ſeien gegenſeitig ſchwer verfeindet und in unverſöhnlichem Zwieſpalte geweſen. Der ſpätere Aventin (annal. B. l. VII) ſpricht von Grenz- und Jagdſtreitigkeiten, und daß die Ortenburger durch Befeſtigung von Vilshofen (?) den Beſitzſtand von Niederaltach bedrohten und deſſen Vogt Albert zu Gegenmaßregeln reizten[1]). Kurz, es zogen ſich Gewitterwolken zuſammen: beide Parteien rüſteten ſich. Vielleicht hat man auf dem großen baieriſchen Landtag zu Laufen (20. April 1192) auch dieſe Angelegenheit beſprochen und Verſöhnungsverſuche gemacht, jedenfalls vergeblich. Albert war beſorgt geweſen, den ſoeben zum Herzog von Böhmen erhobenen Prinzen Otocar (Premysl), den Bruder ſeines Schwiegervaters, auf ſeine Seite zu bringen. Der böhm. Chroniſt Gerlach (font. r. austr. V, 185) ſagt: „Es geſchah zu jener Zeit, daß einige Fürſten von Sachſen ſich dem Kaiſer widerſetzten, und wie es im Sprichwort heißt: keiner ſucht im Königthum, jeder aber im Irrthum einen Gefährten, das thaten auch dieſe, und ſchickten zum Hrz. Premysl mit der Bitte, er ſollte mit ihnen gemeinſame Sache machen; und das verſprach er auf der Stelle;" — worauf dann ſpäter die Abſetzung folgte[2]). Nicht minder erlangte Albert ein Bündniß mit dem Hrz. Leopold von Oeſterreich, dann mit ſeinem Vetter dem Gr. Berthold von Andechs, Hrz. von Meranien, und mit dem Gr. Eberhard von Dornberg. Dagegen brachten die Orten-

---

1) M. v. Lori erzählt in ſeiner handſchriftlichen Beſchreibung des Landgerichts Straubing (S 243) eine alte Sage über die Entſtehung der Fehde: Ein Ortenburger (Miniſterial) kam auf die Burg zu Bogen als Gaſt. Mit verſtellter Freundſchaft lockte er Abends den Grafen auf den Söller und zeigte ihm das in Flammen ſtehende Schloß Zeitlarn (Zeitldorn, das Stammhaus der Bogner) mit ſolchem Ausdruck der Schadenfreude, daß ſich darin der Urheber des Brandes verrieth. Erzürnt ſtieß der Graf ihm das Schwert in den Leib und ſchleuderte den Entſeelten über die Felſen hinab. Drauf brach der verwüſtende Kampf los. — Die Quelle gibt Lori nicht an.

2) Der Abt Gerlach deutet wohl nur Beziehungen zu den Welfenaufſtänden an; allein da er als Erfolg derſelben die Abſetzung Otocars angibt, ſo vermengt er die Unterhandlungen mit den Sachſen und die Fehde in Baiern miteinander, während unſere Chroniſten nur den Zug nach Baiern als Grund ſeiner Abſetzung bezeichnen.

burger den mit ihnen verschwägerten jungen Hrz. Ludwig, der eben (24. Mai) zu Worms feierlich wehrhaft gemacht worden, auf ihre Seite, und noch manche von den Nachbarn, z. B. die Halser, Leonsberger u. s. f.

Am 12. August 1192 entlud sich über dem ganzen Landstriche um Donau, Isar und Inn ein greuliches Gewitter; die Felder wurden verwüstet, Wohnhäuser und Kirchen zerstört, viele Menschen vom Blitze erschlagen oder unter den Trümmern der einstürzenden Gebäude begraben. Bestürzung und Trauer war allgemein; doch das war nur das Vorspiel gewesen: „es folgte sogleich, sagt der gleichzeitige Chronist, der das Unheil mit erlebt und angesehen, jene unerhörte (illa inaudita) Verwirrung und Verwüstung des Landes. Die unversöhnlichen Feinde verwüsteten die ganze Provinz von Baiern mit Raub und Brand auf's grausamste und ohne alles Erbarmen. Man schonte weder Klöster noch andere geweihte Gotteshäuser, sondern allenthalben wurden die geheiligten Orte entweder verbrannt oder mit Gewalt erbrochen, die Altäre des Herrn entweiht, selbst die Reliquien der Heiligen und die priesterlichen Gewänder räuberischer Weise fortgeschleppt, mitsammt der Habe der Armen, die ihr Weniges dort verborgen und dem Schutze der Heiligen anvertraut hatten. Solches Unrecht that man nicht bloß den Feinden an, sondern auch den Freunden und Unschuldigen, ohne Schonung für Alter und Geschlecht Im Oktober brach dann der Hrz. Leopold von Oesterreich mit einem großen Heere wie ein Sturmwind und überfluthender Gießbach in Baiern ein, und es begann der Krieg." So Magnus v. Reichersberg (Pertz, l. c.) als einzige lautere Quelle. Hält man dazu die kleinen, aber sichern Andeutungen der Altacher und Kremsmünsterer Notizen (ib. XVII, 385. 374. IX, 548), der Baumburger, Osterhofer und Salzburger Urkunden (MB. II, 195. XII, 361 ff. Meiller, reg. Salisb. 173), und die trüberen Nachrichten[1]) des Abtes Angel

---

1) Rumpler schöpft wohl aus Magnus; doch wer erklärt es, wenn er sagt: Albert von Pogen habe Krieg geführt cum fratre suo marchione de Noneberg? Jedes Wort ist ein Räthsel, da es etwa heißen sollte: cum Rapotone et fratre suo (eius) comitibus de Ortenberg oder marchione de Kraiburg. Getrübt ist der hist. Stoff auch bei Avent. und Hund., wenigstens in Bezug auf Gottfried v. Stein. Während der Text Hermanns v. Altach bei Pertz nichts von ihm hat, heißt es bei Oefele (I, 664) in Hermann's Annalen zu 1193: Hrz. Ludwig habe den Gottfried

Rumpler von Formbach († 1513. MB. XVI, 583), Aventins (VII, 2. 7) und Hundius (Stammb. I, 39), so ergibt sich beiläufig folgendes Resultat. Im August fing der Bogner an, die Ortenburger Besitzungen zwischen Isar, Inn und Donau zu verheeren, gleiches thaten die Ortenburger im Bogner Gebiet; und da Besitz, Lehen und Vogteien der streitenden Parteien vielfach bunt durcheinander lagen so wurde beiderseits Feindes- und Freundesland gleich hart mitgenommen. Inzwischen rückte Hrz. Ludwig vom Oberlande herab, und von Böhmen her nahte Otocar mit seinen beutelustigen Schaaren. Die Ortenburger zogen sich vorerst zurück, Heinrich in ihre Hauptveste, um die Straße von Osten zu sperren und die Andechser Güter am Inn zu bedrohen, Rapoto nach Süden, sich mit seinem Schwager zu vereinigen. Albert und die Böhmen giengen (Sept.) dem Herzog entgegen und drängten den Feind mit Verlust in den Isengau zurück; und da zu gleicher Zeit ihre Verbündeten, Gr. Eberhard von Dornberg, Rapot von Stein und wer es mit ihnen hielt, den Herzog im Rücken bedrohten, so wurden die Gegner gänzlich geschlagen und zersprengt. Dabei erlitten freilich die Ortenburger Güter und Vogteien um Kraiburg und Baumburg argen Schaden; das Kloster Baumburg selbst wurde durch den Steiner eingeäschert, das Salzburger Stiftsgut zu Altenbuch (b. Altötting) und Durftigenlinge (Durstigenlinge, Tieftling) greulich mitgenommen, und anderseits das Schloß Dornberg (wohl jenes bei Erharding) hart bedrängt.

Mit Beute reich beladen und überall die Spuren der Zerstörung hinterlassend gingen die Sieger gegen die Donau zurück, wo unterdeß (Okt.) die Herzoge Leopold und Berthold mit großer Verwüstung von Osten heranrückten, um die Ortenburger ganz zu brechen. Ihre Hauptveste Ortenburg wurde belagert und das Unterland hiebei neuerdings weitum verheert; namentlich traf es die Stiftsgüter von Osterhofen schwer, — weßhalb später Leopold's Söhne Friedrich (1196)

---

v. Stein, einen Adelichen aus Schwaben, der im öffentlichen Gerichte überwiesen (wessen?) worden, tödten lassen. Dieser Schwabe gehört bei Hundius dem Geschlechte der Biburger von (Altmann-) Stein an, wäre Befehlshaber in der Oberpfalz gewesen und hätte den Einzug der Böhmen nicht gehindert. Woher er dieses weiß, wird nicht gesagt, und warum gerade dieser Steiner sein Leben lassen mußte, während die Uebrigen, weit schwerer verschuldet, besonders Rapot von Stein, viel glimpflicher durchkamen, wer begreift das?

und Leopold (1198) dieß Kloſter zu entſchädigen ſuchten. Ortenburg ſcheint gefallen zu ſein; Gr. Heinrich mußte ſich dem Oeſterreicher ergeben.

Der allgemeine Unwillen über ſo einen Landfriedensbruch und über ſolches Gebahren wuchs täglich; die am meiſten beſchädigten Klöſter, Niederaltach voran, das erſt 1180 abgebrannt und 1185 wieder eingeweiht worden war, ließen durch B. Otto von Bamberg, von dem ſie abhiengen und der alſo für ſie Sorge zu tragen hatte, ihre gemeinſamen Klagen dem Kaiſer überbringen. Und „nach dieſer übergroßen Verwüſtung des Landes, ſagt der Chroniſt von Reichersberg, ließ ſich der Herr durch die Thränen und Seufzer der Bedrängten und derer, welche abgebrannt und beraubt vor Kälte und Hunger auf den Straßen verſchmachteten und dahinſtarben, erweichen und ſchickte ſein Wort und befreite ſie aus den Händen der Unterdrücker. Denn der Kaiſer gebot — wohl von Altenburg in Sachſen her, wo er im November bis in den Dezember hinein verweilte — Landfrieden: und ſo wurde Frieden gemacht unter dieſen Fürſten anfangs Dezember und am 6. d. M. beurkundet; auf das kommende Feſt der Erſcheinung aber wurde ein allgemeiner Hoftag nach Regensburg angeſagt." Pertz, l. c. 519.

Der Kaiſer kam zeitig, die Fürſten des Landes, die Edlen und Miniſterialen ſtellten ſich zahlreich ein. Urkundlich[1]) waren anweſend: die Biſchöfe Otto von Bamberg, Chuno von Regensburg und Wolfker von Paſſau; die Herzoge Leopold von Oeſterreich, Ludwig von Baiern, Berthold von Meranien und Ulrich von Kärnten; der ehemalige Pfalzgr. Friedrich und der Landgr. Otto von Stevening; die Grafen Chunrad von Pilſtein, Rapoto und Heinrich von Ortenburg, Albert von Pogen, Ulrich von Berg, Friedrich von Hohenburg, Otto von Velburg, Meinhard von Görz, Heinrich von Altenburg, Poppo von Werthheim, Liutold und Heinrich von Plain, Eberhard von Dornberg, Conrad von Moosburg und der Burggr. Friedrich von Nürnberg; der Edlen noch mehr, darunter Rupert von Dürn, Alber der Wolf

1) Von den bezeichneten Urkunden, welche bei Stumpf, Reichsk. II, 437 notirt ſind, weiſen 3 die Ind. X, 2 d. J. 1192 im Datum auf. Allein damals war Kaiſer Heinrich am Rhein, nicht in Regensburg, und anderſeits ſtimmen die Zeugen gut zuſammen und paſſen für den angeſagten Hoftag von 1193.

von Lengenfeld, Walchun, Alram und Albert von Chambe, Chuno von Minzenberg u. ſ. f. Manch einer war mit böſem Gewiſſen gekommen. Verhandelt wurden viele ſpecielle Angelegenheiten; ſo erhielt Patriarch Gottfried von Aquileia einen Beſtätigungsbrief für das Herzogthum Friaul, das Kloſter Eußernthal einen Schutzbrief, das Kloſter Indersdorf die Beſtätigung der Schankungen des Gottfried von Herzhauſen; auch daß B. Wolfker von Paſſau das Schloß Veldesberch im Tauſchwege an Wichard von Seveld gegen ein Gut in Gnas überlaſſen habe, wurde am 10. Jan. vom Kaiſer genehm gehalten, und in der hierüber gefertigten Urkunde ſtehen die Herzoge Leopold, Ludwig und Berthold, und die Grafen Albert, Rapot und Heinrich, die ſich eben erſt in den Haaren gelegen, als Zeugen ſehr friedlich neben einander unterzeichnet. Meiller, reg. Bab. S. 68. Natürlich war die Herſtellung und Befeſtigung des Landfriedens der Hauptgegenſtand der Berathung. Worin die ſtreitenden Theile ſich vergleichen, worin nachgeben mußten, darüber liegt keine Andeutung vor; mehr wird von den Strafen erwähnt. Hrz. Leopold, Gr. Eberhard von Dornberg, Rapoto von Stein wurden zum Schadenerſatz verurtheilt, ſicher auch die übrigen Häupter des Kampfes pro rata MB. XII, 361. II, 195. Der Herzog von Böhmen, wohl der wildeſte bei dieſem Sturme, ſcheint der Vorladung des Kaiſers gar nicht gefolgt zu haben, und wurde endlich auf dem Reichstage zu Worms (Ende Juni) des Herzogthums ganz entſetzt. Gerlac. l. c. u. Herm. Alt. annal. b. Pertz, XVII, 385. Gr. Albert, als Anſtifter der Fehde, ſollte ohne Zweifel die größte Strafe erleiden, die gegen Friedensbruch durch Reichsgeſetze angedroht war; er wußte aber, ſcheint es, den Proceß durch Einwendungen hinauszuſchieben und folgte deshalb dem Hoflager. So feiert er Oſtern mit dem Kaiſer zu Speier, wo wir ihn neben B. Wolfker von Paſſau, Hrz. Leopold, Gr. Rapot von Ortenburg und einer Menge von Fürſten und Edlen als Zeugen in jener Urkunde (v. 28. März) treffen, in welcher der Kaiſer das Gut Merdingen vom Hochſtifte Paſſau erhält, und dagegen die Rechte des Reiches auf das Kloſter Niedernburg dem Biſchofe wieder verlieh. MB. XXIX, a, 469. Zu Pfingſten war der Hof in Würzburg; Gr. Albert unterzeichnet (18. Mai) mit Hrz. Berthold und vielen andern zwei kaiſerliche Urkunden, worin für die Abteien Tegernſee und Ebersberg theils der oberſte Schutz

des Reiches neuerdings verheißen und der Besitz gesichert, theils die Gewalt der Vögte geregelt und beschränkt wird. Ib. VI, 195. XXXI, a, 445. — Vielleicht ist hier schon der Strafproceß gegen Albert entschieden und die Strafe verhängt worden, wenn nicht erst auf dem Reichstage zu Worms (im Juni), wie gegen den Böhmen Otocar. „Der Bogner wurde wegen seiner unzähligen und unerhörten Frevel, die er gegen die Christen in jenen Gegenden begieng, und weil er die Böhmen, dieß wilde und ungebildete Volk, gegen sie herbeirief, mit der gebührenden Strafe gezüchtigt, und vor dem Kaiser als öffentlicher Reichsfeind verurtheilt; später jedoch kam er wieder zu Gnaden." So Magnus v. Reichersberg l. c. Wahrscheinlich wurde er auch noch mit kirchlichen Strafen belegt oder wenigstens bedroht, wenn er nicht Ersatz leisten wollte, gemäß dem Reichsgesetze von 1187 über die Brandstifter. Pertz, leg. II, 184.

Gr. Albert wollte weitere Strafen vermeiden, fügte sich dem Richterspruche und verließ das Reich. Wo er sich in der Verbannung vom Juli 1193 bis Dezember 1194 aufhielt, ist nicht zu ermitteln. Doch da er zuletzt in Apulien auftaucht, kann kaum bezweifelt werden, er habe die ganze Zeit über in Italien an mancherlei Fährlichkeiten und Kämpfen theilgenommen. Denn dort ging es ja im Streite um den Besitz der Städte und Burgen, und wegen des Thrones von Unteritalien und Sizilien gar bunt durcheinander. Ein kühner Haudegen fand überall Arbeit und wohl auch Lohn. Der Kaiser selbst mit Gemahlin und großem Gefolge ritt im Mai 1194 über die Alpen, um wenn möglich das schöne, sonnige Königreich für sich und Constanze, welche Erbansprüche hatte, zu gewinnen. Im Juli gab er die Gattin unter sichere Obhut in der Mark Ankona, und erhielt in Bälde zu Wasser und zu Land die Oberhand in Sizilien; der November sah ihn schon als König des Landes, und zu Weihnachten konnte er ein zahlreich besuchtes Parlament zu Palermo halten. Zu der Zeit, am 26. Dez. 1194 war's, gebar ihm Constanze zu Jesi einen Sohn, der den Namen seines Großvaters erhielt, und als K. Friedrich II. arm an Frieden blieb. Aber bei seiner Geburt gab er Anlaß zu einer Friedensfeier. Der Bogner hatte seinen Vortheil ersehen: er muß in letzterer Zeit absichtlich in der Nähe der Kaiserin geweilt haben; denn kaum war der Prinz geboren, so eilte er nach Palermo und war der erste,

der dem kaiserlichen Vater die Nachricht von dem glücklichen Ereigniß brachte. Dieß bewirkte ihm wieder die Gunst und Gnade des Kaisers. So melden ausdrücklich die Jahrbücher von Niederaltach, b. Pertz XVII, 385[1]). Auch für seinen Freund und Verbündeten Otocar von Böhmen erlangte er Verzeihung; doch konnte dieser erst im Dezember 1197 die Regierung in Böhmen factisch wieder antreten. Cont. Gerlar. Ib. 709 u. IX, 588. Auch sonst gestalteten sich die Verhältnisse in Italien friedlicher, und der Kaiser konnte an die Heimkehr denken. Glaublich ist auch Gr. Albert im Juni mit ihm nach Deutschland zurückgekommen, — ob gebessert? ob mit dem Entschluß, die geschlagenen Wunden zu heilen? das ist zu bezweifeln.

Wohl hat er gegen sein Familienkloster Windberg sich als besonderen Wohlthäter erwiesen: er brachte aus Italien, oder wie eine Windberger Notiz sagt, aus Apulien den Leib des hl. Bischofes und Martyrs Sabinus mit und schenkte diese verehrten Reste an sein Kloster zu besonderer Zierde. MB. XIV, 53. 107. Die Ueberlieferung fügt hinzu, auch die Gebeine der hl. Serena (nicht der Gemahlin Diocletian's, wie man hie und da lesen kann, sondern jener Wittwe, welche den hl. Sabinus bei Spoleto begrub) habe Albert in die Klosterkirche geschenkt; aber es fehlt hierüber an einem ganz verläßigen älteren Zeugnisse, indem die frühern historischen Notizen nur von Sabinus sprechen, und erst spätere Verse die Serena anreihen. Ib. 33. Wie Albert diese Reliquien erlangte und an welchem Orte, das verschweigen die Quellen; doch bei der allgemeinen Unsitte jener Zeit, die gewaltsame Wegführung von Gegenständen der Verehrung an einen andern religiösen Ort für kein sonderliches Unrecht zu halten, wäre es nicht auffallend gewesen, wenn er mit einem kecken Griffe auf dem Rückwege zu Faenza[2])

---

1) Schon daraus geht hervor, daß die verdächtige Urkunde MB. XIV, 35 nicht in's J. 1194 gesetzt werden könne, wie es Scholliner thut; Gr. Albert war nicht in Bogen.

2) Die Reliquien des hl. Sabinus waren seit 304 allerdings bei Spoleto, wo der heilige Bischof den Martertod erlitt. Aber 598 bat der hl. Papst Gregor d. Gr. den Spoletaner B. Chrysanthus um einen Theil davon für eine neue Kapelle bei Fermo (Epp. l. IX, ep. 70. 71) und später für ein neues Kloster in dessen Nähe (ib. XIII, 16). Die übrigen Reste sollen nach Faenza übertragen worden sein. Butler (Leb. d. Väter u. M. v. Räß ꝛc.) XIX, 146.

die gedachten Reliquien ſich annectirt hätte. Auch mag er ſonſt noch mit einer Vergabung von Gütern den Windbergern ſich günſtig gezeigt haben; aber man liest nichts recht Beſtimmtes hierüber. Vrgl. Verh. d. hiſt. Vereins N. B. V, 210. Noch weniger bezüglich anderer Klöſter und beſchädigter Stifter.

Im Gegentheil: allenthalben machte er ungebührliche Anforderungen ſowohl an ſeine eigenen Unterthanen, als an die Leute der ihm zum Schutze anvertrauten Klöſter und beläſtigte die letztern auf alle Art. Dafür ſpricht das unſinnig ſtolze Bauunternehmen einer gewaltigen Zwingburg auf dem Hohenbogen, für welche eigentlich kein anderer Zweck abzuſehen war, als um einen recht feſten Zufluchtsort zu haben. Dafür ſprechen die früher erwähnten eigenmächtigen Verfügungen über die Güter und Lehen von Niederaltach, welches durch Albert's gewaltthätige Beraubung ſo ſehr herunterkam, daß A. Poppo beim Antritt ſeiner Verwaltung (1202) nichts vorfand, um ſeine Mitbrüder zu ernähren. Sitzungsb. d. k. k. Ak. Wien, XI, 875. Dafür ſprechen die Klagen des B. Otto von Bamberg, die er zu Oſterhofen in einer Urkunde von 1196[1]) über die ungeheuere und unerträgliche Bosheit und Gewaltthätigkeit der Vögte laut werden läßt, indem ſie ohne Unterſchied und ohne alles Erbarmen gegen die ihnen anvertrauten Kirchen wütheten. MB. XIII, 196. Dafür ſpricht die gemeinſame Klageſchrift der Aebte gegen Albert's Verfahren, von welcher Abt Hermann Erwähnung macht, ohne daß deren Wortlaut bekannt iſt. Dafür ſpricht endlich auch die Excommunication, die Gr. Albert ſich um dieſe Zeit durch eine päpſtliche Commiſſion zuzog, weil er auf einem Gute des Kloſters Victring, gegen das er als Knabe ſich wohlthätig erwieſen, ein Schloß erbaut und das Kloſter ungerecht beläſtigt hatte. Archiv f. öſterr. Geſch. XIV, 117. Das Gut Gurkfeld löste er aber nicht ein, und die entlehnte Summe zahlte er dem Erzb. Adalbert nicht, zumal da dieſer gegen den Gemahl ſeiner Nichte natürlich zu aller Nachſicht bereit war.

---

1) Die Urkunde iſt zwar offenbar gefälſcht, indem die 3 Zeitangaben wohl das J. 1196 ausweiſen, aber die vorausſtehenden Zeugen, z. B. B. Diepolt von Paſſau († 1190), Markgr. Berthold v. Iſtrien († 1187), dazu nicht paſſen; gleichwohl ſind die darin enthaltenen ſachlichen Momente richtig, und es läßt ſich das J. 1196 ſo lange feſthalten, bis nachgewieſen iſt, B. Otto habe am 6. Apr. d. J. nicht in Oſterhofen ſein können, zumal er am 2. Mai darauf (zu Bamberg?) ſtarb.

Mit seinen Nachbarn scheint Albert jedoch ferner Frieden bewahrt zu haben; wenigstens unterzeichnen Hrz. Ludwig, Gr. Rapoto von Ortenberch und Gr. Albert von Pogin am 31. Mai 1196 zu Mainz friedsam nebeneinander eine Urkunde, worin Kaiser Heinrich einen Vertrag zwischen B. Wolfker von Passau und Bertha, der Wittwe des Gr. Heinrich von Altendorf, bestätigt betreffs des Gutes Vihtinbach. MB. XXXI, a, 459. Und da Gr. Albert mit dem genannten Bischofe selbst einen Vertrag eingeht über gleiche Theilung der Güter und Kinder ihrer Ministerialen, die untereinander heiraten, und der Kaiser zu Mainz, wohl am nämlichen Tage[1]), hierüber eine Urkunde ausstellt, unterzeichnet auch Gr. Rapoto von Ortenberch. Ib. 462. — Das Jahr zuvor hatten auf dem Reichstage zu Worms dem Wunsche des Kaisers gemäß gar manche Reichsfürsten das Kreuz genommen, darunter auch die Bischöfe von Passau und Regensburg; neben ihnen wird ein Graf Albert genannt, unbestimmt, ob der Bogner. Pertz sc. IX, 587. XXIII, 364. Möglich ist es allerdings, daß er durch eine Kreuzfahrt noch Buße thun sollte und sich dazu anschickte. Er wäre dann wohl, wie der Kaiser, die genannten Bischöfe und die Herzoge Ludwig von Baiern und Friedrich von Oesterreich noch im Sommer (1196) über die Alpen und im nächsten Frühjahre (1197) nach Sizilien gegangen, um sich in Palermo einzuschiffen. Herzog Friedrich that es wirklich, starb aber 1198, 16. April, auf der Rückkehr aus dem Oriente, in den Armen des B. Wolfker; der Hrz. Ludwig aber ging nach Deutschland zurück, wahrscheinlich gleich nach dem plötzlichen Tode des Kaisers (28. Sept. 97) und auch Graf Albert von Bogen war bald darauf in seiner Heimat und — starb im besten Mannesalter von 32 Jahren am 19. Dez. 1197[2]). MB.

1) Die erste Urkunde ist datirt von Mainz auf dem feierlichen Hoftage 31. Mai, mit einer ungenügenden Jahrzahl, die auf 7 endet, und der Indic. XV. Das wäre 1197; aber der Kaiser war um diese Zeit in Sicilien. Es kann nur 1196 sein. Die zweite hat zum Ausstellungsort Mainz, die Jahrzahl 1196 u. Ind. XIV ganz richtig; aber II Non Jun. (4. Juni); da war der Kaiser zu Boppart. Stumpf, Reichsk. II, 457. Also muß es wohl II Kal. Jun. heißen.

2) Im alten Nekrol. v. Oberaltach (Archiv f. öst. Gesch. 26, 351 und Böhmer fontes IV) sowie im Nekrol. der Kanoniker v. Bamberg (Böhmer l. c. 507) ist der 20. Dez. angegeben. Hermann von Niederaltach bezeichnet (ohne Tag) zweimal das Jahr 1198 (Pertz, sc. XVII, 374. 386), wie es scheint wegen des Kal. Jan.; dagegen die Annalen von Lambach und Admont (ib. IX, 555. 588)

XIV, 33. 107. Wie und wo der ſtreitluſtige Recke verſchied, iſt nicht aufgezeichnet; daß er zu Windberg in der Familiengruft neben ſeinen Eltern und Großeltern beigeſetzt wurde, iſt nicht zu bezweifeln. Ib. 32. Ein ſonderlich geſegnetes Andenken hinterließ er nicht, Schätze und weltliche Ehre aber im Ueberfluß, wie wenigſtens A. Hermann verſichert; dazu eine junge, ſchöne, geiſtreiche Wittwe und 3 Söhne[1])

B. Berthold, Liutpold und Albert.

Der älteſte dieſer jungen Grafen mag beim Tode des Vaters 11 Jahre gezählt haben, der jüngſte 8. Die erſte Spur öffentlicher Thätigkeit von einem derſelben finden wir in Steiermark. Am

---

das Jahr 1196 als Todesjahr Albert's von Bogen, wohl nur, um ihn mit dem Landgr. Otto v. Stevening zuſammenzuſtellen. — W. Schreiber (Otto Erl. S. 115) ſtellt es als Thatſache hin, daß Gr. Albert als Kreuzfahrer den Zug nach Italien mitgemacht; freilich bringt er keinen Beweis dafür zu Tage. Doch könnte man ſich das noch gefallen laſſen, da bei jener Fahrt wenigſtens ein Gr. Albert aufgezählt wird, der freilich ebenſogut Albert von Brandenburg oder von Sponheim — deren Anweſenheit bei dem Zuge beurkundet iſt — ſein kann. Allein wenn Schreiber (S. 116) weiter erzählt, Gr. Albert habe nach der Rückkunft voll Grimm die Ortenburger bekriegt, ſich zu dieſem Zwecke mit B. Wolfker verbunden und ſchreckliche Greuel, beſonders bei der Burg Graben verübt, bis der Tod ihm ein Ziel ſetzte (1197), — ſo iſt das allzu blinder Glaube an die hiſtoriſche Treue Aventins. Denn die Fehde B. Wolfker's gegen die Ortenburger, welche ſich während ſeiner Abweſenheit am Paſſauer Kirchengut vergriffen hatten, fand ſtatt nach der Heimkehr des Biſchofs (1198) erſt im J. 1199. Der todte Albert konnte alſo nicht mehr mitthun, ſo gerne er etwa, wenn am Leben, mitgethan hätte. Er wird aber auch von den hiſt. Quellen bei dieſem Kampfe gar nicht genannt. Anual. Claustroneob. u. Chr. Reichersperg. b. Pertz scr. IX, 620. XVII, 525. — Huſchberg (Ortenb. 53) läßt, gleichfalls ohne Quellenangabe, den kleinen Albert, der 13 Jahre ſpäter erſt wehrhaft wurde, den Kreuzzug und die Fehde mitmachen; das iſt ebenſo unwahrſcheinlich als unerwieſen. Nicht weniger ſonderbar klingt die Behauptung Schreibers, daß während Albert's Abweſenheit in Italien die Herzoge von Oeſterreich die Grafſchaft des Bogners verwaltet und als eigenmächtige Herren darin geſchaltet hätten. Einerſeits waren ja die Herzoge von Oeſterreich ſelbſt abweſend, wie Albert, und anderſeits beziehen ſich die etwa gemeinten Acte von 1198 (MB. XI, 441. XII, 369) nur auf Rechte und Eigen, welche die öſterr. Herzoge wirklich in Bayern hatten. Es hätte doch eine ſo ſonderbare Behauptung mit einem Beiſpiele unterſtützt werden ſollen. Andere Irrthümer Schreibers mögen unerwähnt bleiben.

1) Manche (Buchner V, 33, Damberger IX, 598) ſprechen auch von einer Tochter; Schreiber (S. 117) nennt ſie Hedwig und läßt ſie Abtiſſin von Geiſenfeld werden. Und die Spur eines Beweiſes? Man muß auf's Wort glauben.

28. Auguſt 1201 ſchenkt Hrz. Leopold zu Admont dieſem Kloſter eine Kapelle (St. Martin) bei Grebenich (Gröbming). In der bezüglichen Urkunde ſteht „der junge Graf von Pogen (puer[1]) comes de Pogen)" als erſter Zeuge; dann folgen Udalrich von Tekindorf, Rapoto von Stein u. ſ. f. Pez, anec. III, III, 769. Der junge Bogner ſcheint bei Leopold, ſeinem Verwandten, in das Hof- und Amtsleben eingeführt worden zu ſein, etwa unter der ſpeciellen Leitung des edlen Ulrich v. Deggendorf (und Pernecke?), und mußte damals, um als Zeuge zu dienen, das 14. Jahr überſchritten haben. — Vierzehn Tage nach jenem Acte wurden in Bamberg die Reſte der eben kanoniſirten Kaiſerin Kunigund feierlichſt in Gegenwart vieler Biſchöfe (8 ſind dokumentirt) und Fürſten erhoben; der König Philipp war auch anweſend und wollte die Feſtlichkeit durch einen großen Hoftag zu einem politiſchen Schachzuge benützen, um ſeine Partei zu ſtärken und zu vergrößern. Ob Hrz. Leopold ſich einfand, iſt zwar aus keiner Urkunde erſichtlich; aber gewöhnliche Begleiter von ihm, Hademar von Chunring, der Truchſeß Wichard von Zebing und Hartnid von Ort, der eben erſt mit ihm zu Admont unterzeichnet, wohnten der Feier an. MB. XXIX, a, 505. Auch rechtſchaffene Männer von Bogin waren in bußfertiger Geſinnung gekommen und ein ſtummer Knecht und Begleiter von ihnen, der ihre Weihegeſchenke trug, wurde bei der Proceſſion, vor den Augen der Fürſten und des zahlloſen Volkes, plötzlich vollkommen geheilt. Mirac. S. Cun. b. Pertz, scr. IV, 827. Ob mit dieſen Männern, vielleicht Miniſterialen der Bogner, auch ein junger Graf anweſend war, wird nicht erwähnt, iſt aber nicht unwahrſcheinlich bei der engen Verbindung dieſer Familie mit dem Bamberger Hochſtifte.

Inzwiſchen hatten die Victringer bei den Erben des mit dem Banne belegten Gr. Albert alle Schritte gethan, um ſich von der

---

1) Meiller (reg. Bab. 83) lieſt Per. comes d. P., ohne die allerdings unbedeutende Abweichung von Pez zu notiren, und nennt dieſen Per. (S. 313) gleichwohl Albert. Es heißt jedoch ausdrücklich in der Urſchrift puer. Vrgl. Scholliner l. c. 280 u. Tafel I. Dieſer gelehrte Stemmatograph der Bogner legt es von Leopold aus, weil vorzüglich die jungen Kleriker pueri genannt worden ſeien. Allein man gebrauchte „puer" überhaupt nicht ſelten von jungen Adelichen, die zwar ſchon als Zeugen galten, aber den Ritterſchlag noch nicht erhalten hatten, wie unſer Knappe = Knabe. — Du-Cange s. v. MB. XXVIII, b, 301 zweimal.

Beläſtigung des ihnen auf den Nacken geſetzten Schloſſes zu befreien. Nach vergeblicher Mühe wendeten ſie ſich an Papſt Innocenz III., welcher durch Breve vom 13. März 1202 den eben in Rom anweſenden Erzb. Eberhard von Salzburg und den Erzprieſter von Völkermarkt beauftragte, die Beſchwerde zu unterſuchen und zu entſcheiden. Archiv f. öſterr. Geſch. XIV, 117. Wie dieſer Proceß ausfiel, wurde noch nicht ermittelt. Dagegen hatte Erzb. Eberhard noch vor ſeiner Abreiſe nach Rom einen Handel mit den Bognern ausgemacht. Ihr Vater hatte 1189 das Gut Gurkfeld an jenes Hochſtift verpfändet und verſprochen, entweder nach 2 Jahren zu zahlen oder das Gut als Eigenthum dem Erzbiſchofe zu überlaſſen. Keines von beiden geſchah, und Erzb. Adalbert, Oheim der Gräfin, war nachſichtig geweſen aus Liebe zum Grafen und auf Bitten Ludmillen's hin; Eberhard jedoch (ſeit 1200 Erzb.) wollte die Intereſſen ſeines Stuhles beſſer wahren und ſchloß mit den Erben Albert's einen billigen Vertrag: die 3 „Brüder Albert, Berchtold und Lupold, Grafen von Bogen" anerkannten den ganzen bisherigen Verlauf der Sache, erklärten ſich für beſchwert durch eine augenblickliche Zahlung, überließen deshalb dem Erzbiſchofe das Gut mit allem Zugehör als Eigen und nahmen es von demſelben als Lehen zurück mit der Bedingung, daß es, ſtürben ſie ohne Erben, unfehlbar an die Salzburger Kirche zurückfallen müßte; darüber leiſteten ſie einen Eid, erhielten völligen Nachlaß ſowohl wegen der bisher verſäumten Zahlungen als wegen des von ihrem Vater auf Stiftsgütern angerichteten Schadens, ja bekamen obendrein noch 800 Mark Frieſacher Währung ausbezahlt. Die Urkunde wurde Mitte Januar 1202 zu Maria Saal bei Klagenfurt von den 3 Brüdern ausgefertigt, von vielen Zeugen — darunter voran Hrz. Ulrich von Kärnten und Gr. Wilhelm von Mallentin (Heunburg), dann auch Berthold von Mennach und Gerhoh von Framelsberg — unterzeichnet und mit dem Siegel ihres Vaters[1]), deſſen ſie ſich damals noch gemeinſchaftlich bedienten, verſehen. Scholliner,

1) Das Siegel iſt bei Scholliner l. c. Taf. II. n. 1. abgebildet, hat die Umſchrift: com. . . . rtu. de B. gn, und ſtellt einen Reiter mit Fahne und Armſchild dar. Doch iſt das Wappen auf dem Schilde nicht mehr erkennbar geweſen. Nach neueſter Nachricht aus Wien iſt das Siegel an der Urkunde von 1189 genau ſo, vielleicht eben dieſes. Im Texte heißt es bei Scholliner Durſtinburge, bei Meiller erſt Durſtigenlinge, in der Note Durſtingenlinge.

Abh. d. Ak. IV, 347. Archiv f. österr. Gesch. XIV, 114. — Somit führten die Brüder die Herrschaft noch gemeinsam und in einer gewissen Abhängigkeit. Uebrigens wurde dieser Vertrag gehalten, und Gurkfeld fiel nach Albert's kinderlosem Tode an das Erzstift. Meiller, reg. Sal. 300.

Trotz des gemeinsamen Siegels herrschte aber unter den Brüdern doch keine Eintracht. A. Hermann (Pertz XVII, 374. 372.) berichtet, sie seien zuerst unter sich, dann mit allen ihren Nachbarn, Bischöfen, Grafen und Freien derart in Streit gerathen, daß sie die ganze Provinz ihrer Grafschaft beinahe unbewohnbar machten; namentlich hätten sie das Kloster Niederaltach gelegentlich der Vogtei greulich geschädigt und einerseits die Ritter und Bauern durch Raub, Plünderung und Gefangenschaft grausam mitgenommen, anderseits die Ortenburger und andere Feinde dahin gebracht, daß sie die Güter der Kirche entsetzlich verwüsteten. Unter solchen Umständen, mit einer ungeheuern Schuldenlast[1]) und bitterer Noth trat A. Poppo 1202 im Mai sein Amt an, und mußte bis zum Herbst über 200 Pfd. Pf. aufwenden, um nur die nöthigste Lebsucht für das Kloster herbeizuschaffen. Trotzdem verlangten auch die Grafen Berthold und Albert 80 Pfd.; er gab sie ihnen zu Regensburg, indem er theils bei einem Juden 40 Pfd. aufnahm, theils das Gut Mündraching verpfändete. Chmel, Sitzungsb. d. k. k. Ak. XI, 875 f. —

Geld brauchten zwar die hohen Herren stets viel; mehr mochte wieder aufgehen, als ihre Mutter Ludmilla mit Hrz. Ludwig dem Kelheimer in den Brautstand trat und 1204, wahrscheinlich zu Landshut, die Hochzeit feierte. Die romantische Brautfahrt Ludwig's nach Bogen, dem Sitze seines ehemaligen Gegners, ist in Latein und Deutsch, in Versen und Prosa, mehrfach überliefert (MB. XII, 92. Pez, anec. III, III, 257. Freyberg Samml. II, 52) und kann hier übergangen werden. Ludmilla, in deren Adern das Blut so erlauchter und heiliger Ahnen floß, ward durch ihren am 23. April 1206 zu Kelheim gebornen Sohn Otto die Stammmutter des noch blühenden Regentenhauses der Wittelsbacher. — Nachdem die Mutter nach

1) Für bereits schuldigen Wein hatte er sogleich 100, für Tilgung anderer Schulden 143 Pfd. Pf. zu zahlen. Die Eingriffe der Vögte waren nicht die kleinste Ursache eines so gesunkenen Zustandes. Das Pfd. ist durchschnittlich wenigstens auf 12 fl. anzuschlagen, wobei jedoch das Geld noch höhern Werth hatte.

Landshut oder Kelheim gezogen, und ſo das einigende Band ganz verloren war, ſchritten die Brüder zur Theilung der Güter und Aemter: das Grafenamt links der Donau mitſammt den meiſten dort liegenden Alloden und Miniſterialen ſcheint Berthold, das rechts der Donau Albert erhalten zu haben; Leopold wurde unter den Bamberger Klerus aufgenommen und bekam eine entſprechende Ausſtattung, meiſt im innern Wald; der Markt Bogen mit ſeinen Einkünften wurde gleichheitlich gedrittheilt, manches blieb noch unvertheilt; Berthold ſaß zu Bogen auf der Burg und behielt den bisherigen Hofhalt, Albert reſidirte wahrſcheinlich auf dem Natternberg und bekam einen neuen Hofhalt, von dem wenigſtens der Truchſeß Chunrad von Peuzkofen genannt wird; die Vogteien mißbrauchten beide; Grafen von Bogen nannten ſich die 3 Brüder zeitlebens, und nie anders. MB. XI, 27. 177 f. XII, 74. 118. XIV, 49.

Von ihrem Drucke auf die Klöſter Ober- und Niederaltach ſind frühe Zeugniſſe vorhanden. Albert hatte letzterem Stifte, abgeſehen von andern Schädigungen, nur allein an Wein und Getreide um mehr als 200 Pfd. Pf. weggenommen. Abt Poppo reiſte zu König Philipp (wahrſcheinlich nach Köln 1206) und trug ſeine Klage vor. Der König gab dem Hrz. Ludwig, der auch den Zug gegen Köln mitgemacht, den Auftrag, in der Sache bäldeſt zu richten, und Ludwig lud ſeinen Stiefſohn auf einen Tag zu Straubing (wahrſcheinlich Mai 1207). Doch Albert wußte ſchon aus den Kämpfen gegen die Ortenburger (1199) und gegen den Biſchof von Regensburg (1203), daß der Herzog ſtreng aufzutreten verſtehe und ließ ſich vor dem Landtage auf den Rath ſeiner Barone mit A. Poppo auf einen Vergleich ein: er bekennt in einer Urkunde ſeine Schuld, gibt zum Erſatz 3 Höfe an's Kloſter (einen freien zu Iſarsdorf — Eiſensdorf — und 2 einzulöſende), verſpricht einen vierten, und falls er nicht Wort hielte, vereiden ſich die Miniſterialen, dem Abte 100 Talente (Pfd. Pf.) zu zahlen. Es unterzeichnen die Gr. Rapoto und Heinrich von Ortenburg und mehrere Miniſterialen, darunter der Truchſeß von Peuzkofen, Ebo von Moos, Berthold von Mitterfels u. ſ. f. Der Act wurde wahrſcheinlich im April zu Niederaltach ſelbſt ausgefertigt und mit Albert's Siegel[1]) verſehen. MB. XI, 177. 182.

1) Das etwas verletzte Siegel, das erſte von dieſem Albert, MB. XI, Tafel 4 n. 23 abgebildet, ſtellt einen jugendlichen Reiter mit ſtehender Fahne und

So hatten die Niederaltacher einige Ruhe, wiewohl sie wahrscheinlich weder Güter noch Geld bekamen, jene wenigstens nicht ohne neue große Auslagen. Chmel l. c. Auch B. Eckbert von Bamberg trug zu dieser Ruhe bei, indem er den Gr. Albert, der von A. Poppo 100 Talente unter dem Vorwande des Vogteirechtes verlangte, mit einer so unberechtigten Forderung entschieden zurückwies und das Kloster in Schutz nahm. Reg. boic. II, 28. Doch fällt dieser Act wohl später.

Abt Gotpold von Oberaltach hatte sich an Papst Innocenz III. gewendet und geklagt, daß Berchtold und Albert, die Söhne des Albert weiland Graf von Pogen, statt des schuldigen Schutzes als Vögte nur die härteste Verfolgung gegen das Kloster ausüben und sowohl selbst als durch ihre Ministerialien den gottgeweihten Ort so schwer bedrücken und beunruhigen, daß die Ordensleute, von allem Nöthigen entblößt, genöthigt würden auszuwandern; daß sie die an's Kloster gekommenen und verbrieften Schankungen vorenthalten, ja sogar sich nicht scheuen, an geistlichen Personen mit Raub und Mord sich zu vergehen. Auf diese Klagen hin gab der Papst (Ende 1206 oder Anfang 1207) dem B. Konrad von Regensburg, dem Dompropste Gottfried und dem Abte von Prül den Auftrag, die Uebelthäter zur Besserung zu vermögen und zu vollem Schadenersatz zu zwingen, selbst mit Anwendung kirchlicher Strafen. Hievon wurde auch A. Gotpold in Kenntniß gesetzt. MB. XII, 116 f. Viel scheint aber nicht ausgerichtet worden zu sein: erst 1217 ist einige Spur von Erfolg sichtbar. Ib. 74. 118.

Durch die Ermordung des Königs Philipp (Juni 1208) wurde die Ruhe und Ordnung im Reiche heftig erschüttert: auch die Bogner erhoben sich neuerdings ärger und gewaltiger gegen die Klöster, ohne daß gerade einzelne Unthaten erzählt würden. Ib. XI, 182. Doch die bald (Nov.) erfolgte allgemeine Anerkennung des Welfen Otto brachte neues Vertrauen und größere Sicherheit. Und als die Romfahrt um die Kaiserkrone auf 1209 festgesetzt war, erging auch an die beiden Bogner der Befehl, sich zur Reise bereit zu machen. Dazu brauchten sie wieder Geld, welches sie freilich aus Furcht vor dem

---

Brustschild dar, auf beiden die s. g. baierischen Wecken oder Rauten, und trägt die Umschrift: † Albertus comes . . . . en.

ſtrengen Könige mit Gewalt nicht zu erpreſſen wagten. Die 3 Brüder eilten nach Niederaltach zu A. Poppo, wieder ganz voll bußfertigen Sinnes über die vielen Frevel, welche ſie gegen ſeine Kirche verübt, und erlangten das Nöthige ſowohl für die Reiſe, als vorzüglich für die Feierlichkeit der Wehrhaftmachung. Denn Berthold (23 J.) und Albert (20 J.) ſcheinen miteinander[1]) das Wehrgehänge, und zwar kurze Zeit vor der Romfahrt, erhalten zu haben. Für die erhaltenen 30 Tal. verſchrieb Berthold dem Kloſter die Pfarrkirche (Patronat, Zehent und Widdum der Kirche) Anprukke (Arnpruck) mit den dazugehörigen Kapellen (Filialen) Pebrach, Sackenried und Wettzel für den Fall des Todes; andernfalls einen Jahreszins von 30 Den. aus jenem Gute; dazu die Vogteifreiheit für Ratgozzingen (Rukaſing bei Oſterhofen) und ein Vogteigut eben dort. Ueber all dieſes ſtellte der Graf dem Kloſter in Gegenwart von 6 Aebten, 9 Pfarrern und 50 benannten Miniſterialen zu Niederaltach am 9. Juni 1209 eine geſiegelte[2]) Urkunde aus. Ib. 179. Auf dieſe Urkunde wurde ſpäterhin öfter Bezug genommen. — Albert verſchrieb für die 40 Tal. zwei Höfe in Rubendorf und Anweige (wohl

1) Daß die 2 Brüder zugleich den Rittergürtel bekamen, dafür ſpricht die Urkunde Berthold's von 1209, indem der Ausdruck „mihi et fratri meo Alberto pro cinguli militaris honore capessendi" den Grund der Geldſpende auf beide bezieht, und jedenfalls für „mihi" ſonſt kein anderer Grund ausgedrückt iſt. Dagegen ſagt freilich A. Poppo in ſeinen bezüglichen Notizen nur von Albert, er habe ihm behufs Erlangung des Rittergürtels 40 Talente gegeben und dafür Weißenregen verſetzt; von Berthold aber, dem er 30 Talente gab, führt er dieſen Umſtand nicht an. Chmel, ak. Sitzungsb. XI, 876. Doch weichen dieſe Notizen in Nebenſachen bisweilen von den Urkunden ab. Auch Albert kommt in einer ſpätern Urkunde (1225, MB. XI, 196) auf ſeine entlehnten 40 Tal. zurück und gibt als Urſache nur die Romfahrt an; dagegen ſagt er wieder 1224 (ib. XV, 5) mit Bezug auf dieſen Vorfall von ſich und ſeinem Bruder: cum in regie expeditionis iter a. 1209 accingeremur, — was allerdings zweideutig iſt.

2) Ein Reiterſiegel, das erſte von Berthold, mit der Umſchrift: †. Pertholdus comes de Pogen. Ein jugendlicher Reiter, ganz ähnlich dem oben beſchriebenen, mit ſtehender Fahne, Bruſtſchild, auf beiden die Rauten; nur das Pferd hat eine ruhigere Haltung als bei Albert. MB. XI, Taf. 4, n. 24.— Abt Poppo (Chmel, l. c.) ſagt etwas von der Urkunde abweichend: Gr. Berthold verpfändete mir für die 30 T. Tundorf, Aicha, Rukkozzing und Chunzen. Wahrſcheinlich iſt nur die Freiheit von der Vogtei über dieſe Güter gemeint. — Die Daten in der citirten Urkunde ſtimmen alle für das richtig angegebene Jahr 1209, nur ſtatt Ind. I ſollte es heißen XII. Dergleichen Fehler kommen übrigens öfter vor.

Entweg b. Hofdorf), ohne förmliche[1]) Urkunde, wie es ſcheint. Aber beide Brüder zogen die Güter bald wieder an ſich, ohne das entlehnte Geld zurückzuzahlen, verſichert A. Poppo.

So gingen ſie im Juli nach Augsburg, wo das Heer ſich ſammelte, und wo auch der Hrz. Ludwig ſich einfand. Dieſer hatte (1209) vor ſeinem Abgange von Landshut aus, vielleicht unter andern Vergabungen, auch dem Kl. St. Florian alle Schenkungen beſtätigt, welche ſeine Miniſterialen dahin gemacht; unter den Zeugen hiebei erſcheint auch Gr. Liupoldus von Pogen, clericus. Stülz, Geſch. St. Fl. S. 278. Er blieb wahrſcheinlich bei der Mutter und ſeinem kleinen Stiefbruder Otto. — Das Heer des Königs ging im Auguſt über die Alpen, und kam Ende September nach Rom. Am 4. Okt. fand im St. Petersdom die Kaiſerkrönung in feierlichſter Weiſe ſtatt. An welchen Acten die Bogner in Sonderheit theilnahmen, iſt nicht verzeichnet, auch nicht, wann ſie heimkehrten; ſie ſcheinen aber noch im Winter oder doch im Frühjahr 1210 zurückgekommen zu ſein, vielleicht mit B. Manegold von Paſſau.

Aber gebeſſert waren ſie nicht; ihre Bedrückungen gegen die Klöſter begannen auf's neue und ärger als zuvor, und deßhalb ſteuerten ſie auch den Gewaltthätigkeiten nicht, welche ihre Miniſterialen ſich erlaubten. Der angerichtete Schaden ging allein bei Nieder-Altach bald über 5000 Pfd. Pf. an Geld, abgeſehen von dem ungeheuern Raube an Schweinen, Rindern, Hühnern und Käſe. Abt Poppo konnte nicht länger zuſehen; er ſuchte Schutz beim Kaiſer, fand ihn nach einer mühſeligen Reiſe Mitte Juni zu Aleſſandria, und ſtellte ihm in Gegenwart des Hrz. Ludwig (und anderer geiſtlichen und weltlichen Fürſten, wie des Erzb. Eberhard von Salzburg, des Herzog Bernhard von Kärnten u. ſ. f.) die klägliche Lage, in welche die Bogner ſein Kloſter verſetzten, eindringlich vor. Otto nahm die Sache ernſt und gab dem Hrz. Ludwig den Auftrag, Namens des Kaiſers die geſchädigte Kirche in Schutz zu nehmen und ihr zum Recht zu verhelfen. Ende Juni kehrte Ludwig heim und berief bald einen Landtag nach Regensburg, der zahlreich beſucht wurde.

---

1) Meldung davon macht (l. c.) Poppo, der das Gut Anweige nennt, und Gr. Albert (1225) in einer Urkunde, wo es Evvic (MB. XI, 195) heißt. Was für ein Rubendorf (etwa in der Gegend von Viechtach) gemeint ſei, iſt noch nicht nachgewieſen.

Auch die Bogner erſchienen. Der Herzog theilte ſeine Vollmacht mit und ließ die Angelegenheit der Altacher berathen. Da ſich verſchiedene Meinungen zeigten und keine Verſtändigung erzielt wurde, verſchob Ludwig die Entſcheidung auf den nächſten Landtag, den er zu Plattling gegen Ende Septembers 1210 halten wollte. Unterdeß hatten die Altacher nochmal an den Kaiſer geſandt und einen neuen Befehl erwirkt, die Sache ſollte ſchleunigſt beendet werden. So kamen denn nothgedrungen die Gr. Berthold und Albrecht mit A. Poppo dahin überein: ſie wollten von nächſten Michaeli an 3 Jahre lang die Vogtei ſo verwalten, daß ſie außer dem herkömmlichen Rechte [1]) nichts weiter in Anſpruch nähmen, weder durch Nachtherbergen noch durch Steuern noch durch Forderungen oder auf andere Weiſe, weder von Geiſtlichen noch von Laien; ſie wollten die Verbrechen durch die Kloſterbeamten richten laſſen und ihre Gebühr durch dieſe friedlich in Empfang nehmen; würden ihre Amtsleute Hühner oder Käſe oder ſonſt etwas (wider Gebühr) erpreſſen, ſo ſollten ſie es zweifach erſetzen, und im Wiederholungsfalle ſchwerer beſtraft werden; überhaupt ſollten die Vögte über die Kloſtergüter nur ſo viel Recht ausüben, als auch die übrigen Grafen über die in ihren Grafſchaften liegenden Kloſtergüter ausüben dürfen. Zur Sicherſtellung dieſes Vertrages verſchrieb

---

1) Damals wurden die alten Rechte und Pflichten der Vögte für Altach aufgezeichnet. Der Vogt mußte zweimal im Sommer und einmal im Winter mit den Kloſterunterthanen Taiding halten uud erhielt dafür (außer dem Antheil an den Strafertrag) folgende „Vogtphenning" und Haber für die Pferde: von Uſterling 1 Tal. (c. 12 fl.), Obernhauſen 12 Schill. (1½ Pfd.) und 45 Pf. Lammgeld, Oettling 1 T., Buchhofen 12 Sch., Iſarhofen 12 Sch., Münchdorf 1 T., Kunzen 1 T., Tundorf 1 T., vom Amt Schwarzach 4½ T. (nämlich von den Hörigen 2 T., von Helmgersperg 1 T. „pirpfening", von Schwainachreuth ½ T., und 24 Mut „Holzhabern", die mit 1 Tal. abgelöſt werden), Laling 60 Pf. und von den Hörigen 2 T., wovon die Ritterſchaft ½ T. bekommt; von Zell (Außenzell) 3 T. und 6 Pf.; von Winkling 1 T. weniger 12 Pf. — macht mehr als 20 T. Dazu von Schwarzach 14 Schaff Haber, von Zell 13 Sch., von Lalling 9 Sch., vom Wald (Rinchnach) 50 Mutt Haber und 3 Mutt Korn, von (Maria) Poſching 2 M. Korn, von Haidlfing 2 M. Korn, von Kemnaten 1 M. Weizen, von Kirchmatting 1 M. Weizen. MB. XI, 46 f. Der Schilling iſt der alte ſ. g. Reichsthaler (1½ fl.), der Pf. (weiße) iſt der bisherige gute Groſchen. Das Schaff hielt hier 2 Mutt, das Mutt wahrſcheinlich 2 Schäffl frühern bayer. Maßes. Das Getreide iſt nach Deggendorfer Maß gerechnet, welches bedeutend größer war als das Landauer, indem 53 Mutt Deggendorfer 62 Schaff Landauer gleich waren.

Gr. Berthold dem Kloſter ſein Erbgut zu Tencell (? Denkzell) mit Höfen, Zehenten und Zugehör, und legte es in die Hand des Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg; Gr. Albert ebenſo ſein Erbgut in Urku (Ucking) und 2 Höfe in Riede (welches von den vielen d. N.?) mit Zehenten und Zugehör, mit der Bedingung: würden ſie den Vertrag brechen, ſo ſollte der Pfalzgraf die Güter unweigerlich als Eigen an Altach geben, u. ſ. f. Die Urkunde hierüber wurde wohl zu Plattling aufgenommen; Zeugen waren die Biſchöfe von Paſſau und Freiſing, Pfalzgr. Rapoto, die Grafen Eberhard von Dornberg, Konrad von Moosburg, Kalhoch von Kirchberg, Meinhard von Roteneck, Perngер von Leonberg nebſt vielen Adelichen und Miniſterialen. Pertz XVII, 374. MB. XI, 183.

Anderswo erzählt A. Poppo, er habe dieſen Vergleich um 72 Tal. erkauft, und Albert habe dafür Wizenſe (Wiſſelſing) geboten; — er habe auch hernach für den Grafen Bürgſchaft geleiſtet für 24, 9, 12 Tal., ſie bezahlen müſſen, aber kein Geld mehr bekommen; — Gr. Berthold ſei zur Aderlaß nach Altach gekommen, da mußte es gute Zehrung und viel Ehrung geben; hernach ſei Poppo zu Plattling für ihn gutgeſtanden um 10 Talente, ohne je das Geld zu bekommen, und für Rukaſſing habe er ihm 5 Talente gegeben. Chmel, l. c.

In die Zeit der Ruhe fielen etwa folgende Acte: die edle Alheid, Schweſter Perchtold's von Mitterfels, erneuerte die Schankung, welche ſie mit dem Gute Kreuzkirchen an Oberaltach gemacht hatte, ſowie mit 2 Höfen und 1 Mühle in Melbach unter Gutheißung des Gr. Perchtold im Beiſein mehrerer ſeiner Miniſterialen. MB. XII, 65. — Der Ritter Walther von Falkenſtein hatte an Oberaltach 3 Güter zu Lienach, Putzenhofen und Irlach (? b. Windberg) um 122 Tal. verpfändet; ſchließlich wollte er Lienach ganz dem Kloſter zu kaufen geben um 95 Tal., wählte den Konrad von Wieſenfelden zum Salmann und ließ das Geſchäft auf einem Taiding[1]) des Gr. Perthold von Bogen in Gegenwart vieler Zeugen (darunter ein Gerhoh von Naternberch, und Hugo von Sumbrehtstorf zum letzten Male) in Ordnung bringen. Ib. 72.

---

1) Die MB. geben c. 1194 an, offenbar viel zu früh; der Act kann wohl nur zwiſchen 1210 und 1215 fallen, da der A. Gotpold (dep. 1215) noch dabei thätig war.

Doch dauerte die Ruhe nicht lange: die feindliche Wendung des Kaisers Otto gegen den Papst fand schnell ihren Nachhall unter den Reichsständen; dem Hohenstaufen Friedrich fielen die meisten baierischen Fürsten zu, der Herzog selbst, viele Bischöfe, darunter Manegold von Passau, unter den Grafen auch die Bogner. Bei Otto blieb[1]) der Ortenburger Rapoto, wohl aus Dank für die Verleihung der pfalzgräflichen Würde. War es nun diese politische Parteistellung, war es Eifersucht wegen beiderseits stets wachsender Macht, waren es wie früher ungerechte Eingriffe der Ortenburger in Passauer Gut — der Bischof hatte ja schon 1209 wegen der Feindseligkeiten der Ortenburger die Neustadt Passau befestigen und noch früher das Schloß Obernberg am Inn anlegen lassen — kurz, es entstand im Herbst 1212 eine blutige Fehde zwischen Manegold und Rapot; die ganze Provinz wurde schrecklich verwüstet, Klöster und Kirchen wurden verbrannt, die Einwohner beraubt und vertrieben. Die Bogner halfen in ihrer Art dem Bischof getreulich, die Halser den Ortenburgern. Am übelsten kam das Kl. Aspach weg. Manegold zog dem Ortenburger entgegen und schlug bei Karpfheim Lager. Der A. Heinrich von Aspach ging dahin, einen Schutzbrief für sein Kloster und seine Leute zu erlangen; er kam mit der Friedensfahne zurück und sammelte in das schützende Asyl viele Leute mit Hab und Gut. Aber die Bogner Grafen, „grausamer als jegliches wilde Thier", stürmten (29. Nov.) tobend daher, dem Bischof zu Hilfe, einige ihrer Mannen wild voran, auf Aspach zu; diese greifen, nach Beute lüstern, die Landleute im gefreiten Raume an; die Bauern wehren sich und schlagen etliche der kecken Freibeuter todt. Dies entflammt die Wuth der Spießgesellen; sie werfen Feuerbrände in das Frauenkloster: die Flamme frißt weiter, ergreift die Hauptkirche, alle Gebäude; was nicht verbrannt werden will, stürzt angstvoll hinaus, wird erschlagen oder doch nackt ausgezogen; unsägliche Gräuel werden verübt, alle Bücher, Urkunden, Geräthe ver-

1) Am 11. Mai 1212 bestätigt K. Otto zu Nürnberg das Schottenkloster in Regensburg; unter den vielen Zeugen stehen Mangolt, Bischof von Passau und Rabold, Pfalzgr. von Witelingesbach (!) noch friedlich beisammen. MB. XXXI, a, 478. Dagegen im September zu Würzburg finden sich nur mehr Hrz. Otto von Meranien, der Andechser und Rabodo, Pfalzgraf von Wittelsbach bei Otto. Ib 480 f.

wüstet und vernichtet, der Ort als erbärmlicher Schutthaufen verlassen. MB. XVI, 585. Hund. Metrop. II, 79 ed. Ratisb. Aehnlich, wenn auch nicht in gleichem Grade, wird es sicher noch manchem Orte ergangen sein. Pertz IX, 780. XVII, 386. 520. — Der Herzog Ludwig hatte ohne Zweifel Mühe genug, die streitenden Parteien zu beruhigen. B. Manegold fand sich im Februar 1213 zu Regensburg bei K. Friedrich mit den Herzogen Ludwig und Leopold ein (MB. XXX, a, 2), und so mag es bis dahin wieder Frieden geworden sein. Ueber Ausgleich und Schadenersatz zeigen sich Spuren erst später.

Ritter Altmann von Helmgersperg (Hengersberg) starb 1212 und gab auf dem Todbette Gut und Schloß, das er auf dem Rohrberge erbaut hatte, an Altach zurück. A. Poppo wollte es zerstören lassen, weil es durch seine Nähe dem Kloster überaus lästig und gefährlich war. Doch ließen die Vögte solches nicht eher zu, als bis Poppo 1213 dem Gr. Berthold mit 30 Talenten die Erlaubniß abgekauft hatte. Pertz XVII, 386. Chmel, l. c. — Zwischen 1215 und 1217 gehört die Urkunde, worin Hrz. Ludwig für sich und seine Nachkommen bezeugt, daß sie das Kloster Mallersdorf ohne irdische Vortheile beschützen, und auch die Vogtei an Niemanden übertragen wollen. Unterzeichnet sind der Pfalzgr. Rapoto, Graf Albert und sein Bruder Leupold von Bogen, Gr. Conrad von Moosburg († um 1217) u. s. f. MB. XV, 273. Es war somit zwischen den Nachbarn wieder friedliches Einvernehmen.

Den Bemühungen des Papstes Honorius III. war es inzwischen gelungen, zur Hilfe der Christen im Oriente trotz aller Hindernisse ein Kreuzheer zusammenzubringen. Und da K. Friedrich, obschon seit 1215 bekreuzt, wegen der Unruhen in Deutschland noch immer nicht abkommen konnte, erhielten K. Andreas von Ungarn und Hrz. Leopold von Oesterreich 1217 den Oberbefehl. Auch die beiden Bogner Berthold und Albert hatten das Kreuz genommen oder eigentlich als Busse nehmen müssen. Es ging nun ernst an die Vorbereitung: Vergabungen wurden gemacht, Gelder aufgenommen. Gr. Berthold (profecturus Jerosolymam) gab an Oberaltach um seines Seelenheiles willen vier Güter zu Zeinerhartstetten (anderswo Gah-, dann Neratstetten, scheint nahe bei Altach gewesen zu sein), Lugnaren, Haid und Laufmühl, sowie das Lehen Sand, als Pfand für 5 Pfund Pf. und wieder 4 Mark

Silber. Ib. XII, 74. Andere Güter erwarb er dem Kloſter mit mächtiger Hand (von ſeinem Bruder) zurück. Ib. 75. Gr. Albert (in obsequium Crucifixi ad transmarinas partes proficisci volens) verlieh dem Kloſter den dritten Theil ſeines Marktes Bogen mit jenen Einkünften, welche ſein Bruder Leupold — der dies Einkommen zum Zwecke der Kreuzfahrt cedirt zu haben ſcheint — erbrechtlich beſeſſen; auch gab er alle bisher widerrechtlich zurückbehaltenen Güter zu Buchberg, Utendorf, Waſſenberg, Oed, Kager, Höflein, Tannau, Mennach, Tailſtetten, Sand, Straßkirchen, Gaſtetten, Luegnärn (? Leckern b. Wettzell), Haid, Ried, Laufmühl und Melbach — es ſind die in der vorigen Notiz bezeichneten — an Oberaltach zurück und entſagte allen Anſprüchen darauf. Ib. 118. Den Verzicht hat er kaum umſonſt gemacht; die bezügliche Urkunde wurde ſpäter gefertigt.

Die Schuld an Niederaltach war aus vielen Gründen noch größer. Daher ſtellte Gr. Berthold zu Plattling am 17. Nov.[1]) 1217 dieſem Kloſter eine Urkunde aus, worin er bekennt, daß er aus Buſſe für ſeine vielfältigen Vergehen den Kreuzzug mache, und die frühere Vergabung von Arnbruck mit deſſen Filialen in der Art erneuere, daß Altach das unbedingte Eigenthumsrecht erhalte, und daß ſelbſt die 28 Pfd. Pf., für welche er das Gut an Siegfried von Grafenwieſen verpfändet habe, durch ſeinen Miniſterialen (Kammerer) Heinrich von Pfelling aus des Grafen Eigen bezahlt werden müßten. Ib. XI, 185. Man ſieht, wie aus den Vergabungen immer wieder Frucht zu ziehen war, hier um ſo mehr, als Berthold nach ſeiner Rückkehr aus Italien Arnbruck wieder an ſich gezogen und dem Kloſter nur einen Zins von 30 Pf. gelaſſen hatte. Ib. XV, 6. — Von Albert iſt zwar kein damaliges Legat für Altach bekannt, doch kaum zu zweifeln, er habe ſowohl dieſem als andern Klöſtern in ſeiner Weiſe ſich gnädig erwieſen.

K. Friedrich kam im Juni nach Regensburg und Paſſau; die Bogner werden wohl an den Hof gegangen ſein, wenn es auch kein

---

1) Die Daten, Jahr und Ind. paſſen in der Urkunde gut, aber Kal. Dec. ſcheint mir etwas zu ſpät, indem Hrz. Leopold damals ſchon in Paläſtina war. Könnte Sept. geleſen werden (alſo 18. Aug.), ſo würde es beſſer ſtimmen. Doch iſt Berthold vielleicht ſpäter erſt nachgezogen. — Das Siegel Berthold's gleicht hier dem früher beſchriebenen.

Diplom ſagt. Im Auguſt ſammelte ſich das ſüddeutſche und ungariſche Kreuzheer bei Spalatro zur Ueberfahrt; Albert iſt wohl da ſchon mitgegangen, Berthold vielleicht ſpäter nachgekommen. Als Stellvertreter, ſcheint es, haben ſie ihren Bruder Leopold zurückgelaſſen. Wenigſtens als um jene Zeit die Noth den A. Johannes von Windberg[1]) drängte, etliche Gütlein (3 Manſen) zu Elngeringen (Elmering), Weirgingen (Weiking), Volratingen (Vorrating), Euzingen (Heitzing) und Lanzingen (alles im Schweinachgau) um 20 Talente an Niederaltach zu verkaufen, war beim Kaufgeſchäfte Gr. Liupold, der damals (tunc temporis) eben Vogt war, mit mehren Miniſterialen, darunter Berthold von Steinburg, anweſend. MB. XI, 27. Chmel l. c. XI, 879. 881. Dieſer Act wird in's Jahr 1218 gehören, und mit einiger Berechtigung läßt ſich ſchließen, Leopold habe auch die andern Vogteien verwaltet, und die Rechte der Grafſchaft wahrgenommen.

Die Ueberfahrt war kurz; ſchon Anfangs November wurden von Akkon aus Bewegungen gemacht. Es galt im Dezember dem ſehr befeſtigten Berge Tabor. Die Bogner hielten ſich ohne Zweifel zu Herzog Leopold, dem das Unternehmen beinahe gelungen wäre, hätte mehr Eintracht unter den Oberbefehlshabern geherrſcht. Man bildete dann Cäſarea in einen feſten Hafen und Waffenplatz um, damit man einen ſichern Ausgangspunkt für die Operationen bekäme. Freilich kehrte K. Andreas bald wieder heim; dagegen rückten im April und Mai 1218 neue Schaaren von Bekreuzten ein, und es drang der (handelspolitiſche) Plan durch, erſt Damieta zu nehmen und Aegypten von Paläſtina abzuſchneiden. Anfangs Juni begann Hrz. Leopold dort Lager zu ſchlagen und die Vorbereitung zum Angriff auf den gewaltigen Kettenthurm zu treffen, der den Eingang in den Hafen ſperrte. Mancher Sturm ward abgeſchlagen, mancher von den Helden, die ſtets freiwillig zu dem gefahrvollen Wagniß ſich meldeten, büßte ſein Leben ein, ſo namentlich am 1. Juli. Vielleicht ſchon an dieſem Tage erhielt unter den 40 Verunglückten, wie Gr. Adolph von Berg, auch Gr. Berthold von Bogen jene Wunde, welche

1) Nach MB. XIV, 6 war Johannes 1212—17 Abt, kaum richtig; nach Kornmüller (hiſt. Verh. Niederb. V, 207) von 1217—22; dieß paßt zu MB. XII, 118. Jedenfalls iſt ib. XI, 27 die Zahl 1232 irrig, da Poppo ſchon 1229 ſtarb. — Berthold von Steinburg iſt mit dem Gr. Berthold nicht zu verwechſeln, wie es Lang (Grafſch. 167) thut.

ihn zum Tode brachte. Er bereitete sich noch gu vor, gab seinem Bruder Aufträge und verschied in dessen und des Hrz. Leopold Anwesenheit „bono fine“ am 12. Aug. 1218. Pertz IX, 781. XVII, 372. MB. XI, 191. XII, 289. XIV, 102. XV, 6.

Zwölf Tage darauf fiel der Thurm in die Hände der Kreuzfahrer, die nun daran gingen, die Stadt selbst zu belagern. Es kam der Winter, ohne daß sich große Erfolge zeigten. Etwas besser machten sich die Kämpfe des folgenden Frühjahrs; doch wurde dabei Gr. Liutold von Plain, ein naher Verwandter der Bogner, so schwer im Auge verwundet, daß er auf der Heimreise (28. Aug.) zu Treviso starb. Auch Hrz. Leopold glaubte den Fall von Damieta (10. Nov.) nicht mehr erwarten zu können, und schickte sich am 1. Mai 1219 zur Heimreise an; mit ihm wahrscheinlich auch Gr. Albert. Die Gebeine Berthold's dürften wohl mitgenommen und in Windberg beigesetzt worden sein. MB. XIV, 32. Derselbe hinterließ keine Kinder, und sein schöner Besitz ging einzig auf seinen Bruder über. Daß er eine Gemahlin gehabt, meldet weder eine Urkunde noch ein Todtenbuch noch A. Hermann, der ihn doch gut kannte, noch sonst eine gleichzeitige Notiz. Erst im spätern Streite zwischen Papst Gregor und Kaiser Friedrich II., als der Passauer Domdechant Albert Behaim von Kager, 1240 päpstlicher Seits mit unbeschränkter Vollmacht gegen die Anhänger Friedrich's ausgerüstet, allenthalben in Baiern Bann und Interdict aussprach über Bischöfe, Aebte und Kirchen, — da hat Kunegund, Gemahlin des Grafen Berthold von Bogen, auch den A. Dietmar von Niederaltach excommunicirt, d. h. den von Albert[1]) verhängten Kirchenbann verkünden lassen, und zwar zu Kirchdorf, einer Altacher Pfarrei, am 28. Juli 1242, kurz vor dem Tode des Abtes. Höfler, A. Beham,

---

1) Domdechant Albert, von der kaiserl. Partei heftig verfolgt, mußte sich oft flüchten, und hielt sich mehrmal bei seinen Verwandten zu Zierberg und Pernstein, also in der Nähe herum, verborgen. Hist. pol. Bl. 74, 362. — Die Gründe für die Strafe des Abtes waren: daß er für den (gebannten) K. Friedrich gebetet (die Kirchengebete für den K. im Gottesdienste gesungen), seine Mönche zu den Weihen vor den (gebannten) Bischof von Passau geführt, seinen Neffen Dietmar zum Pfarrer (von St. Moriz) in Ingolstadt gemacht, Albert's Notar W. (einen Geistlichen) und seinen Neffen W. (Bernhard nennt sie Aventin) im Kreuzgang (zu Altach) tödtlich hatte verwunden lassen. Oefele I, 793.

Bibl. d. lit. V. Stuttg. XVI, b, 31. Ist bei dem oft flüchtig excerpirenden Aventin keine Irrung in die Namen gekommen, so liegt der Schluß nahe, diese Kunegund habe ihren langdauernden Wittwenstand in stiller Zurückgezogenheit, etwa auf dem Schlosse Weißenstein, einem kaum bestrittenen Besitze der Bogner, nahe bei Kirchdorf, zugebracht.

Nach seiner Heimkehr zeigte sich Gr. Albert nicht gebessert; „denn sein Uebermuth, sagt A. Hermann, war ihm bereits so zur andern Natur geworden, daß ihn kein König und Fürst mehr bändigen konnte, und er blieb in seiner Bosheit bis zu seinem Tode". Pertz, XVII, 372. 375. — Doch sind vorerst wieder einige friedliche Acte zu verzeichnen. So hat er am 25. März oder 6. April[1]) 1220 zu Natternberg in Gegenwart des A. Johannes von Windberg und mehrer Ministerialen dem Kloster Oberaltach jene Schankung des 3. Theiles von Bogen und jenen Verzicht auf manche Güter beurkundet, wozu er sich schon vor dem Kreuzzuge verpflichtet hatte. MB. XII, 118. Reg. b. II, 104. — Ein Jahr später gedieh ein Entschädigungsvergleich mit St. Nikola bei Passau zu Ende, und Gr. Albert stellte zu Straubing eine Urkunde aus, worin er bekennt, daß er persönlich und durch seine Leute die Güter jenes Hauses vielfach geschädigt habe, zu einigem Ersatz den Kanonikern Freiheit von Zoll und Mauth in seinem Gebiete für ewige Zeiten gewährt und für sich und seine Vorfahren um Gebet bittet. Zu Zeugen standen dabei die Ortenburger Heinrich und Pfalzgr. Rapoto, Alram von Hals, und viele Ortenburger und Bogner Ministerialen. MB. IV, 330. Dieß ist auch das erste bekannte Diplom, worin Albert sich „von Gottes Gnaden" nennt.

Nach dem Windberger Todtenbuch (ib. XIV, 98) starb am 9. Mai 1221 Liupold Kanonikus und Präpositus. Das älteste Nekrolog von Oberaltach (Archiv f. österr. Gesch. XXVI, 327) nennt ihn am 10. Mai nur comes, wie er auch sonst nach seinem Tode (MB. XIV, 50) genannt wird. Hundius (metrop. II, 87 resp. 59)

---

1) Die Daten dieser Urkunde sind mangelhaft, sofern die Ind. VIII statt VII heißen, und zwischen 8° Apr. Kal. oder Id. stehen sollte. — Es läßt sich aus dieser Urkunde nicht wohl schließen, daß Albert im Herbste 1220 den König Friedrich zur Kaiserkrönung nach Rom und zu dem beabsichtigten neuen Kreuzzuge (1221), wie sein Stiefvater Hrz. Ludwig, habe begleiten wollen, da er ja eben erst heimgekommen.

zählt diesen Bogner Grafen unter den Pröpsten der alten Kapelle zu Regensburg auf und zwar zum J. 1226. Diese Zeitbestimmung ist zwar irrig; doch wird der Kleriker Leopold allerdings Propst jener Kirche[1]) und deshalb auch Domherr zu Bamberg gewesen sein, ohne gerade die Priesterweihe zu haben. Beigesetzt wurde er wohl in der Familiengruft zu Windberg. MB. XIV, 32. Sein Erbe ging hauptsächlich an seinen Bruder Albert über; doch erhielten auch Kirchen und Stiftungen Legate, so die Küsterei von Windberg einige Aecker zu Kalbessen (Kohlwessen). Ib. 50. — Wenn nicht gelegentlich dieses Todfalles, so doch bald darauf war 1221 eine ansehnliche Versammlung von Aebten, Edlen und Ministerialen zu Bogen auf der Burg; auch der Bischof von Halberstadt, Friedrich von Kirchberg (Mallersdorf) war dort; die edle, hochbetagte Adelheid von Runding erneuerte hiebei nochmal „vor dem Grafen Albert, dem noch allein übrigen Sohne des frühern Albert", und vor vielen Zeugen jene Schankung, welche sie mit dem Gute Krizenkirchen an Oberaltach gemacht. Ib. XII, 119. Reg. b. II, 122. — Angereiht mag werden, daß um diese Zeit der Ministerial Heinrich von Zeitlarn (Zeitldorn) vor seinem Herrn, dem Grafen in Bogen, beurkundet, daß die Güter zu Cheßnach, Hard, Teufenbach, Reitberg, Hackenberg und Mertann, welche ihm Oberaltach theils verpfändet theils verliehen hatte, nach seinem Tode an das Kloster zurückfallen sollen. Ib. 75. 77.

C. Albert IV.

Das J. 1222 brachte wieder einige schwebende Ersatzgeschäfte zum Abschluß, wobei Albert betheiligt war. Wegen vielfacher Beschädigung der Passauer Stiftsgüter, namentlich während B. Ulrich 1220 u. 21 als Kreuzfahrer mit vielen Ministerialen abwesend war, hatte Albert von Hals sich genöthigt gesehen, die schon einmal an das Hochstift verlorne und wiedergewonnene Veste Hals zum Pfand für versprochene Entschädigung in die Hände des jungen Hrz. Otto,

1) Leider ist die Geschichte dieser uralten Stiftung bisher noch so wenig einläßig behandelt und selbst der Stoff dazu nur so spärlich veröffentlicht, daß sie nach dieser Seite weit hinter fast allen geistlichen Anstalten der Diöcese zurücksteht, und sichere Anhaltspunkte für verwandte Forschungen in geringem Maße bietet.

der die Stelle seines beim Kreuzzug befindlichen Vaters vertrat, niederzulegen; Otto gab das Pfand zur Hut seinem Stiefbruder, dem Gr. Albert von Bogen, bis innerhalb 3 Monate ein Vergleich über die Entschädigung — der Schaden belief sich auf mehr als 6000 Mark Silber — durch die 12 gewählten Schiedsleute zu Stande käme. Darüber wurde eine Urkunde ausgestellt, welche Gr Gebhard von Plain, erwählter Bischof von Passau und naher Verwandter des Bogners, nach Worms vor den römischen Kaiser Heinrich (VII.) brachte, um den Hergang durch die Reichsauctorität bestätigen zu lassen. Anfangs März 1822 nun erließ der König ein Schreiben an den Bogner, worin er ihn zur treuen Erfüllung der übernommenen Pflicht ermahnt. MB. XXXI, a, 508. Cf. reg. boic. I, 354, irrig zu 1191 gesetzt. Zugleich rüstete der König den B. Gebhard unterm 13. März mit einer Urkunde aus, worin die Brüder Albert und Alram von Hals und 65 namentlich aufgeführte Ministerialen und Gehilfen ihrer Frevel, ohnehin dem Kirchenbanne verfallen, auch mit der Reichsacht belegt werden. Ib. 510. Cf. XXIX, b, 339. Sobald Gebhard heimkam und mit seinen Vollmachten vorrückte, scheinen die Halser und ihr Anhang in kürzester Frist mit dem Bischofe, den sie wegen seiner Entschiedenheit und mächtigen Versippung fürchten mußten, gütlich unterhandelt, Entschädigung geleistet und Frieden geschlossen zu haben. Act hierüber ist wohl keiner vorhanden; erkennbar ist die Aussöhnung aus der Nachricht von 1227 (Ib. XXIX, b, 343) und aus dem Umstande, daß die Reichsacht über sie nicht vollstreckt wurde. Der Bogner wird wohl im Juni die Veste Hals an die frühern Besitzer abgegeben, und dann den B. Gebhard nach Oesterreich begleitet haben. Hier war eine andere Angelegenheit zu ordnen. B. Ulrich, Gebhard's Vorgänger, hatte bei Herzog Leopold, sei es zu den Fehden, sei es zum Kreuzzuge, eine schöne Geldsumme aufgenommen; Gebhard mußte zahlen und that es in einer Uebereinkunft im Baumgarten zu Kirling bei Klosterneuburg am 6. Juli 1222; unter den vielen Zeugen geistlichen und weltlichen Standes waren der Markgr. Diepold von Hohenburg und die Gr. Albert von Bogen und Chunrad von Wasserburg. Ib. 336.

Wie B. Gebhard, so hatte auch A. Poppo von Altach bei Papst und Kaiser dringend um Schutz in den fast ständigen Fehden und

um Beihilfe zu einigem Schadenersatz gebeten. Die Ortenburger, Halser, und die Brüder Hadmar und Rapot von Ahusen (Landau) weigerten sich aber entschieden, etwas von ihren Gütern herzugeben, wenn der Bogner darüber die Vogtei erhielte; sie würden dadurch natürlich geschwächt, der Feind verstärkt worden sein. So entschloß sich Albert nothgedrungen zum Verzicht auf Vogteierträgnisse aus den Entschädigungsgütern zu Schmidorf, Pering, Taimarspach (Thomasbach), Walhensdorf (Wallersdorf), Linzing[1]) und Oering (wo die Eeholvinger Güter gegeben hatten), und stellte darüber zu Plattling, wahrscheinlich im Juni 1222, eine Urkunde aus, worin er auch versichert, er anerkenne das Recht des Convents, einen andern Vogt zu wählen, falls er oder seine Richter das Kloster schädigen sollten. Ib. XI, 190. — Unter dem 27. August — der Ort ist nicht ausgedrückt — gab Albert dem A. Poppo eine neue Urkunde, worin er verspricht, das Legat seines Bruders zu Arnbruck, ferner das Gut Rukkozing und die Güter des Hugo von Sunbrechtsdorf[2]) und andere Vermächtnisse ohne Belästigung und Vogteirecht

---

1) MB. XI, 28 sind die Geber (mit dem irrigen Jahre 1210) einzeln angeführt, wornach Walchun v. Chambe u. Rotenberg Linzing, und sein Neffe Alram v. Hals Winzing vermacht hat. Letzteres Gut fehlt aber in der Urkunde 1222 noch, weil es doch wohl erst nach einem spätern Vergleiche 1243 zum Schadenersatz gegeben wurde. Ib. 29. Fontes rer. austr. I (II), 144. — Daß der Schaden nicht ohne neue große Unkosten für Altach ersetzt wurde, sagt Poppo ausdrücklich (Chmel, l. c. 880); so mußte er z. B. für Linzing 80 Tal., für die Mühle zu Oering 40 Tal. zahlen. — Schreiber (l. c. 122) macht aus den sonst klaren Namen: Schimdorf, Behring, Thänersbach, Walcherstorf, Oepping!

2) Eine Urkunde von 1220 (Ried I, 327) spricht von einer Wittwe Elisabeth v. Stumprechtsdorf, welche vordem Güter zu Wiesendorf (b. Atting) an das Domkapitel zu Regensburg vermacht. Vielleicht ist auch Hugo 1218 auf der Kreuzfahrt umgekommen. Sein Stammgut Sommersdorf mit einer Mühle ging an Nieder-Altach über, bei dem es bis in die letzten Zeiten des Klosters blieb. Der Erwerbstitel ist unbekannt; nur bekennt A. Poppo, er habe dafür mehr als 100 Talente ausgegeben. Chmel, l. c. — Vielleicht steht damit die Urkunde des B. Eckbert von Bamberg MB. XI, 203, die ganz irrig mit c. 1236 überschrieben ist, in Verbindung. Der Bischof sagt, die Altacher Kirche sei durch Kriege, Brand und Verwüstung und besonders durch unaufhörliche Beraubung der Grafen v. Bogen entsetzlich zu Schaden gekommen; nun setze ihn A. Poppo zu Passau in Kenntniß, daß Gr. Albert der Vogt auf Grund eines Vertrages von ihm (Poppo) 100 Tal. verlange (ist das der Schmus für Sommersdorf?) mit dem Versprechen, dafür von folgendem Michaeli an ein Jahr lang die Klostergüter weder zu berauben (!) noch selbst die zustehenden

einfach zu beschützen. Ib. 191. Daher stehen diese Güter sowohl als die oben erwähnten (ib. 40) unter den vogtfreien. — Wohl um diese Zeit hat sich Gr. Albert auch dem Kl. Obermünster gnädig erwiesen, indem er eine hörige Berchta mit 5 Den. jährlich dahin zinsbar machte. Quellen I, 191.

Das J. 1223 gibt uns keine Nachricht über ihn; nicht einmal bei der Besprechung des Herzogs, der Bischöfe, Grafen, Edlen und Ministerialen, welche auf der Insel zu Vilshofen 15. Aug. bezüglich der Angelegenheiten des Landes stattfand, wird der Bogner namentlich aufgeführt. MB. IV, 280. — Mit dem Kl. Prüfening hatte Herzog Ludwig seit 1210 einen Streit wegen des Schlosses Abach, welches er wider den Willen des Convents auf dessen Grund und Boden erbaut hatte. Die Aebte Heinrich von Tegernsee und Chunrad von Scheyern, Dompropst Gottfried von Regensburg und Dompfarrer Friedrich vermittelten einen Vergleich, der am 11. Jan. 1224[1]) zu Prüfening ratificirt wurde; der Herzog erhielt die nöthigen Grundstücke zu Abach und ein Gut in Weichs, und gab dafür das reichslehenbare Gut zu Königswiesen, ein Gut zu Matting, die freie

---

Gebühren davon zu erheben. Der Bischof meint, das dürfe man ihm nicht glauben, da der Graf ähnliche Versprechen noch nie gehalten, wirft ihm persönlich auch vor, Albert habe die Vogtei gar nicht nach Feudalrecht erhalten, läßt sich aber doch durch dringendes Bitten des Grafen und des Abtes bewegen, in die Auszahlung des Geldes und die Bedingung einzuwilligen. — Wenn dieser Vorgang zu Passau nicht zu den Urkunden von 1222 gehört, so ist er entweder vor jene von 1225 zu setzen, worin Albert die Freundlichkeit und Liebe Poppo's ungemein hervorhebt und besonders rühmt, wie der Abt ihm seine Schulden zahlt, oder endlich unmittelbar nach der verheerenden Fehde v. 1226, schwerlich aber mit Lang (reg. b. II, 28) in das J. 1207.

1) Das Datum heißt in MB. XIII, 206: MCCXXIIII. Indictione. III. Idus Januarii. Würde III. zu Ind. gehören, so wäre die Indiction falsch (statt XII) und Idus irrig (statt Idibus). Also ist wohl mit Böhmer (Wittelsb. Reg. S. 10) anzunehmen, XII sei ausgefallen nach Ind., gegen die Vermuthung in Quellen V, 28. — Da in der Urkunde gesagt wird, die päpstliche und kaiserl. Bestätigung sei binnen Jahresfrist zu erhalten, und 1231 die päpstl. Confirm. wirklich erfolgte, so vermuthet v. Lang (reg. b., II, 140), es sei 1230 statt 1224 zu lesen. Allein der unterzeichnete Schiedsmann A. Chunrad v. Sch. resignirte schon 1226 (Pertz XVII, 633), und der Dompfarrer Friedrich muß auch um dieselbe Zeit gestorben sein, da sein Name in Urkunden der Jahre 1225—28 vermißt wird, wo er kaum fehlen konnte, und da 1228 bereits der Vizedom Ulrich (v. Eberspoint) als Dompfarrer unterzeichnet. Ried I, 355. — Somit ist zu lesen 1224 Ind. XII III. Id. Jan.

Gerichtsbarkeit zu Prüfening, und dem Abt den Titel eines ersten Kaplans. Unter den vielen Zeugen geistlichen und weltlichen Standes ist Gr. Albert von Bogen der erste nach den Schiedsmännern, zwar ohne den Titel Klostervogt, aber durch seine Stellung vor dem gräflichen Gefolge des Herzogs diesen Titel ersetzend. MB. XIII, 203. Bei dem großen Landtage zu Straubing im folgenden März konnte Albert wohl nicht fehlen, ist aber in den Urkunden nicht unterzeichnet. — Am 11. Juni erneuerte er, wahrscheinlich zu Altach, das Legat, welches sein Bruder Berthold mit Arnbruck gemacht, erzählt den ganzen Hergang und verspricht, statt der darauf schuldigen Summe (— welche erst A. Hermann 1242 bezahlte, font. rer. austr. I (II), 139) andere Güter zur Entschädigung zu geben. Vor den vielen Bogner und Altacher Ministerialen unterzeichnen Alram und Albert von Hals, mit denen also Frieden war. Ib. XV, 6[1]). — Am 1. Aug. wohnte dann Gr. Albert zu Passau den Unterhandlungen bei, welche Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Eckbert von Bamberg und Gebhard von Passau, Herzog Leopold und Pfalzgr. Rapot mit dem Gr. Chunrad von Wasserburg pflogen; dieser gelobte eidlich, daß von seinem Schlosse Viechtenstein aus durch seine Ministerialen hinfort kein Wanderer oder Schiffer mehr beraubt oder sonstwie belästigt werden solle; — zur Sicherheit seines Versprechens verpfändete er das Schloß um 1000 Mark Silbers, die er im Uebertretungsfalle an Bischof und Herzog zahlen müßte. Unter den vielen vornehmen Zeugen steht Gr. Albert von Bogen nach dem Pfalzgr. Rapot. Ib. XXVIII, b, 305. — Ib. XIV, 35 steht eine Urkunde, worin Gr. Albert von Pogen für sich und seine Söhne allem Rechte auf den Hof in Niederhermansdorf entsagt, welchen B. Herman von Bamberg, Wernher von Weintzdorff und Kalho von Weintzer dem Kl. Windberg vermacht haben; auch gewährt er demselben Kloster eine Ueberfuhr auf der Donau mit eigenen Schiffen für eigenes Getreide und andere Bedürfnisse. Dürfte man das Diplom, welches im Markte Pogen ausgestellt sein will, für ächt

1) Das dazu gehörige Reitersiegel Albert's (Ib. Taf. II Seligenth. n. 11) weicht äußerst wenig von den früher beschriebenen ab: Brustschild mit Rauten, Standarte, links springendes Roß in heftigster Bewegung sind charakteristisch; nur die Kopfzier (Hut) ist etwas von der frühern verschieden.

anerkennen, so würde es am füglichsten zum J. 1224 [1]) eingereiht werden.

Die christliche Welt war unterdessen durch schlimme Botschaft aus dem heiligen Lande beunruhigt worden: Damieta wieder verloren, die Christen in äußerster Bedrängniß, die Ritterorden geschwächt, König Johann vertrieben und ohne Hilfe. Papst Honorius, Kaiser Friedrich und die Ordensmeister beschlossen also 1223 zu Ferentino für den Sommer 1225 einen neuen Kreuzzug. Um ihn zu ermöglichen, mußte der Kaiser sein italienisches Königreich, wo es an mehren Punkten gährte, völlig beruhigen; dazu brauchte er Hilfe aus Deutschland. Es wurde auch Gr. Albert aufgeboten, im Frühjahr 1225 nach Apulien zum Kaiser zu ziehen; also ward zur Vorbereitung wieder einmal große Buße gethan, Geld aufgenommen, Schankung gemacht. Um Lichtmeß war zahlreiche Versammlung zu Niederaltach [2]),

1) Die Aechtheit wird rundweg abgesprochen in der allg. deutsch. Bibliothek Bd. 69 S. 504 mit Gründen, die theilweise unstichhaltig sind; vertheidigt und zurechtgelegt v. Schalliner MB. XIV, 36 u. akad. Abh. IV, 407 ff. in wenig gelungener Weise. Das Original scheint jetzt verloren zu sein, daher ist eine neue Untersuchung nicht möglich, wohl aber der Versuch einer Erklärung. Das Datum steht voran: MCCXXXIII Ind. XII. Diese Indict. entspricht dem J. 1224, zu welchem auch die Zeugen Gerhoh v. Framelsberg, Albert v. Satelbogen, Heinrich v Alnkofen (nicht: Stenkofen, wie der Abdruck hat), Albert v. Irlbach, Ulrich v. Geltlfing, Rudolph v. Welchenberg genau passen, wie aus andern Urkunden erhellt. Ein kritzliches I konnte für X gelesen werden. Das J. 1194, was Schalliner will, läßt sich auch schon deshalb nicht annehmen, weil damals kein Gr. Albert im Lande war. Bischof Hermann († 1177), die Vasallen Werner v. Weinzdorf (um 1150 urkundlich MB. IV, 417, XII, 334, XIII, 44a, 173) und Calhoh v. Winzer (um dieselbe Zeit) nennt Gr. Albert nostros, d. h. Freund, resp. Vasallen der Bogner Familie, während er von sich ego, meus sagt; es wird also eine alte Schankung bestätigt und erweitert. „Filiorum meorum" bezeichnet offenbar nur die möglichen Nachkommen, wenn (resp. weil) er damals keine wirklichen hatte; der Mann von 34 Jahren konnte doch Nachkommen hoffen und spricht auch 1225 (ib. XII, 121) von einer möglichen successio legitima prolis, sowie noch 1232 (ib. 123). Somit hat die Urkunde, außer der etwas ungewöhnlichen Form, nichts Wesentliches gegen sich als den Schluß: sub dilecti filii nostri sigillo und das daran hängende Reitersiegel mit der Umschrift: Comes Bertoldus de Bogen. Es stellt einen nackten Mann im fliegendem Fähnchen und einem Armschilde dar, worauf deutlich ein Pfeilbogen erscheint. Schalliner l. c. Tafel II. n. 4. MB. XIV, Tf. II. n. 1. Es ist übrigens dem oben (S. 31) beschriebenen Siegel des Gr. Albert III. ähnlich, aber nach meiner Ansicht gefälscht wie die Schlußworte.

2) Urkundlich waren da: die Aebte Poppo von Nieder-, Ulrich von Oberaltach,

um das Nöthige zu berathen und zu ordnen. Gr. Albert ſtellte 3 Urkunden (3.—5. Febr.) aus; er bekennt zuerſt ſeine außerordentlich großen und unzählbaren Vergehen, deren er ſich gegen Gott und das Kl. Niederaltach ſchuldig gemacht, lobt den A. Poppo wegen ſeiner großen Güte und daß derſelbe für 84 Pfd. bei ſeinen Gläubigern eingetreten, und verſchreibt dem Kloſter zur Vergebung ſeiner Sünden und Uebelthaten außer den früher vergabten Rubendorf und Enweig auch das von ſeinem Bruder Liupold ererbte Gut Pebrach mit allem Zugehör ſammt jenen Einkünften und Lehen, welche in den Pfarreien Arnbruck, Viechtach und Geirſtal dazu gehören. Ib. XI, 195. — Dem Kl. Oberaltach erneuert er nicht nur die Vergabung mit dem 3. Theil von Bogen und den Verzicht (von 1220) auf die früher ungerecht vorenthaltenen Güter, ſondern verleiht ihm auch das Patronatsrecht auf die zu ſeinem väterlichen Erbe gehörenden 3 Pfarreien Haſelbach, Kunzell und Leuzendorf. Ib. XII, 121 f. Wie viel er dafür erhalten, was er ſonſt noch verpfändet oder vergabt hat, iſt nicht aufgezeichnet, auch nicht, was er in Italien vollbrachte; vielleicht wohnte er im November zu Brindiſi der Hochzeit des Kaiſers mit Jolanten, der Erbin des Königreiches Jeruſalem, bei und kehrte dann über die Alpen heim.

Hier ging bald der Waffentanz gegen die Ortenburger wieder los, vor welchen, ſcheint es, Freund und Feind eine gewiſſe Scheu trugen. Man ſuchte ſich gegen ſie möglichſt zu ſchützen. So hatte außer andern Veſten der Biſchof von Paſſau dieſe Stadt befeſtigt, Hrz. Ludwig an den weſtlichen Marken die Stadt Landau, Herzog

---

Rüdiger v. Metten und Konrad v. Windberg; die Pfarrer Dietrich (v. Arnbruck), Chuno v. Auerbach), Ulrich (v. Buch), Gudram und Chriſtan; die Grafen Albert v. Bogen und Perngер v. Leonsberg; die Edlen Alram und Albert v. Hals; die Miniſterialen Hermann v. Lichtenberg, Chunrat v. Weichs, Heinrich v. Pföling und ſein Sohn (Heinrich), Gerhoh v. Framelsberg, Rudolph v. Welchenberg, Heinrich v. Zeitlarn, Ebo (v. Moos) und ſein Bruder Ebo, Heinrich v. Alnkofen, Rudolf v. Reut und ſein Bruder (Heinrich), Albert v. Irlbach, Meingoz v. Peutzkofen und ſein Bruder (Chunrad), Ulrich v. Gräderstorf (ſtatt d. gedruckten Gredeinſter), Walchun v. Aichberg, Rudger v. Aicha, Alhart v. Iſarhofen, Heinrich v. Starzhauſen, Heinrich v. Aholming, Albert, Ludwig und Perchtold v. Irnsfelden, Otto v. Münchham, Heinrich und Alhard v. Plankenbach, Herman v. Freindorf, Chunrat und Engelſchalk v. Altach. — Von dieſen hat gewiß mancher den Zug nach Italien mitgemacht.

Leopold an den öſtlichen das Schloß Scherding hingeſetzt, Gr. Albert vor Niederaltach am damaligen rechten Donauufer — erſt A. Hermann grub dem Strome ſein jetziges Rinnſal — zum Schutze das Städtchen Lichtenwörth erbaut und befeſtigt; dagegen war von den Ortenburgern Vilshofen mit ſtarken Mauern neu umgeben worden. Sei es nun, daß Rapot zu dieſer Arbeit Altach's Unterthanen gewaltthätig beizog, ſei es, daß er ſeine Anſprüche auf das Paſſauer Lehen Rotenberg mit den Waffen unterſtützte, oder war's ein anderer Anlaß, die alte Eiferſucht machte ſich 1226 in einer zwar kurzen, aber verheerenden Fehde Luft. Es wurde gegenſeitig vom Bogner und Ortenburger durch Brand und Raub möglichſt Schaden zugefügt an Gütern, Kirchen und Unterthanen; namentlich litt Altach, zwar nicht das Kloſtergebäude — wie die Salzb. Ann. b. Pertz IX, 783 melden —, doch um ſo mehr ſein Beſitz. Schon bei Beginn des Kampfes nahm ihm Albert zur Verpflegung der Seinen 2 Schiffe weg, welche mit 11 Faß Wein und mehr als 100 Mutt Getreide vor Lichtenwörth lagen[1]). Zuletzt griff Rapot Lichtenwörth ſelbſt an, verbrannte und zerſtörte es gänzlich. Pertz XVII, 387. Der Bogner ſcheint ſomit den Kürzern gezogen, aber auch der Pfalzgraf des Greuels ſatt bekommen zu haben: im September ſteht er in friedſamer Unterhandlung mit B. Gebhard auf dem Schloſſe Windberg (b. Vilshofen) bezüglich des Gutes Rotenberg. MB. XXVIII, b, 315. Und da die gewählten 14 Schiedsleute wahrſcheinlich kein genügendes Reſultat erzielten, wurde die Sache 1227 neuerdings in die Hände des Erzbiſchofs von Salzburg, des Biſchofs von Bamberg, des Hrz. Leopold und des Gr. Heinrich von Ortenburg gelegt. Die Schiedsrichter (außer den Biſchöfen) und Parteien traten im Mai zu Paſſau friedlich zuſammen, tractirten längere Zeit und brachten endlich den Vergleich zu Stande, daß Rapot ſeine Anſprüche auf Rotenberg aufgab, das Gut durch die Hand des Hrz. Ludwig als Salmanns der Paſſauer Kirche zurückſtellen, dafür aber 1500 Pfd. Pf. erhalten ſollte. Die Urkunde hierüber datirt vom 25. Mai und wurde neben vielen Zeugen geiſtlichen und weltlichen Standes auch vom Ortenburger Heinrich

1) Die Notiz des A. Poppo (bei Chmel l. c. 875): reversus bellum habiturus cum Palatino etc. kann ich nur zu dieſem Jahre ziehen, zumal da der Abt bemerkt, es ſei dieſes J. alles ſehr theuer geweſen, und die annal. Scheftlar. (Pertz XVII, 338) berichten: 1226 fames invaluit.

und Gr. Albert von Bogen nebeneinander unterzeichnet. Ib. 271. Somit war wieder Versöhnung eingetreten. Behufs Beilegung der übrigen obschwebenden Streitigkeiten und zum Ausgleich der angerichteten Schäden, worunter auch jene gezählt werden, welche Rapot in der neulichen Fehde gegen den Grafen von Bogen dem Bischof oder dessen Schutzempfohlenen zugefügt, wurde eine Commission von 8 Schiedsleuten ernannt, die ihr Geschäft 14 Tage nach Jakobi beginnen und Alles im Frieden abmachen sollten. Ib. XXIX, b, 341. Die Schlußverhandlung hierüber fand am 21. Mai 1228 statt, gelegentlich der großen Hochzeit zu Straubing, und es wurde den Grafen von Wasserburg, Bogen und Liebenau das Recht des Beitrittes vorbehalten. Reg. b. II, 172. Hormayr, Archiv 1828 S. 224.

Das Kloster Altach verarmte durch alle diese Kämpfe so sehr, daß A. Poppo, sonst ein trefflicher Mann und Wirthschafter, die meisten Mönche in andern Klöstern Böhmens, Mährens und Oesterreichs unterbringen mußte, bis die Verhältnisse unter A. Dietmar (s. 1232) wieder besser wurden. Arch. f. österr. Gesch. I, 19. — Den Norbertinern zu Osterhofen gewährte Gr. Albert, wahrscheinlich zu einigem Schadenersatz, zollfreien Durchgang auf und ab bei seinen Mauthen an der Isar (zu Plattling und wohl auch zu Deggendorf). Die Urkunde datirt von 1228. MB. XII, 378.

Zu Pfingsten (14. Mai) d. J. wird Albert auch der Wehrhaftmachung und Hochzeit seines Stiefbruders Otto zu Straubing beigewohnt haben. Er ist zwar unter den hohen Gästen (König Heinrich, 4 Herzoge, 10 Bischöfe) nicht aufgezählt, hatte aber seinen natürlichen Platz im Familienkreise und im Kranze so erlauchter Freunde und Verwandten bei einer Festlichkeit, wo der Reichsverweser in seiner neuen Donaustadt die möglichste Pracht entfaltete. War es bei dieser Gelegenheit dem Herzoge gelungen, einen dauernden Frieden zwischen Passau und Ortenburg herzustellen, so unterhandelte er auch mit dem Bamberger Bischofe, wie man den eigentlichen Zankapfel zwischen Bogen und Ortenburg beseitigen könne. Es waren dieß die Bamberger Lehen an der Donau von Passau bis über Regensburg hinauf, vornehmlich das Lehen Winzer mit der Vogtei über Altach, welche Albert's Vater ordentlich erhalten, Albert selbst aber und sein Bruder Berthold „widerrechtlich und gegen den Willen des B. Ekbert", wie die Urkunde sagt, inne hatten. Die Unterhandlung

endete damit, daß Hrz. Ludwig das Streitobject für sich selbst und seine Nachkommen gewann, und sich damit auf dem Reichstage zu Eßlingen, August 1228, belehnen ließ. Die bezüglichen Urkunden sind von vielen vornehmen Zeugen, nicht aber vom Bogner und Ortenburger unterzeichnet. Ib. XI, 199. Doch scheint dieser Act nur die Verleihung einer Anwartschaft auf jene Lehen oder vielmehr ein Schachzug gegen die Ortenburger gewesen zu sein. Denn einerseits blieb Gr. Albert in unangefochtenem Besitze der Vogtei bis zu seinem Tode, und wurde also durch einen Anspruch des Stiefvaters nicht vor den Kopf gestossen, anderseits entstand kein Kampf mehr zwischen den verfeindeten Familien, und der baierische Pfalzgraf wurde klug in Schranken gehalten.

Das Verhältniß Albert's zu seinem Stiefvater war im Ganzen gut. So treffen wir den Grafen am 1. März 1229 zu Landshut auf der Burg bei dem Herzoge: dieser fertigt eine Urkunde, worin er dem Stifte Osterhofen Freiheit von aller Vogtei auf jenen Gütern zuerkennt, welche von den edlen Horbachern dorthin vergabt wurden — wohl ein kleiner Schlag gegen die Halser —; es unterzeichnet auch der Bogner. Ib. XII, 378. Und selbst wenn der Herzog gegen den Stiefsohn auftreten mußte, that er ihm nicht wehe. So im Processe der Passauer Bischöfe gegen Albert um ein Stück der Herrschaft Windberg. Dieses schöne Reichslehen, mit Grafenbann verwaltet, östlich von der (baier.) Ilz, westlich vom Utelbach und der Brücke bei Regen begrenzt, erstreckte sich von der Donau bis an die böhmische Grenze[1]). Aus dem Besitze der Grafen von Vormbach war es als Erblehen an die Andechser übergegangen, und da es an die Stiftsgüter der Passauer Kirche grenzte, so kaufte und

---

1) Keinenfalls ist diese Herrschaft im österr. Mühlkreise zu suchen, wie es noch in „Quellen und Erörterungen" (V, 35) geschieht, sondern zwischen Hofkirchen, Regen, Zwiesel, Schönberg und Passau. Statt des völlig eingegangenen Schlosses Windberg wurde Fürstenstein die Hauptburg. Den Utelbach aus den Ohebächen, die der Donau zugehen, näher zu bestimmen, ist mir jetzt nicht möglich; doch ergiebt sich die westliche Grenze beiläufig aus dem Stücke, welches der Bogner inne hatte; dieß reicht, sagt er, vom Utelbach bis Nesselbach und von da bis Rornam (ich glaube Rorpach, Rohrbach b. Regen, lesen zu dürfen), so daß es ein Landstrich ist, der vom Bamberger Lehen Winzer östlich liegt, und wo Albert bald hernach die Burg Flinsberg baute. Quell. V, 191.

tauſchte B. Manegold 1207 Gut und Grafſchaft ſeinem Verwandten, dem Hrz. Otto von Meranien, für das Hochſtift mit Genehmigung des K. Philipp ab. MB. XXIX, a, 539. Nun hatte Gr. Albert mehrere Stücke davon, wie es ſcheint, als Afterlehen ſchon früher an ſich gebracht oder ererbt, wie auch andere benachbarte Paſſauer Güter, und wollte das Recht dieſer Kirche nicht anerkennen. Biſchof Manegold († 1215) belangte ihn vor Hrz. Ludwig, da dieſer zu Percheim (? Perkam b. Geiſlhöring) Gericht hielt, und bewies durch die Edlen Alram v. Uttendorf und Walchun v. Rotenberg, die Oheime der Halſer, ſein gutes Recht. Albert gab nichts heraus. B. Ulrich († 1221) ging den Herzog neuerdings an, da er zu Steinſtraß (b. Rattenkirchen) amtete; wieder ohne praktiſchen Erfolg. Endlich 1230, da B. Gebhard zu einer Romfahrt ſich anſchickte, brachte er den Bogner vor den Richterſtuhl des Herzogs zu Landau und erreichte ein Abkommen. Albert geſtand ſein Unrecht ein, und gab „aus Liebe zu ſeinem geliebten Blutsverwandten [1]) dem ehrwürdigen B. Gebhard" das anmaßlich Beſeſſene zurück. Und Gebhard, fürchtend, der Bogner möchte (aus Rache) die von Alters her beſeſſenen Paſſauer Lehen, nämlich das große Gut Degenberg und die Vogtei über andere Güter, der Kirche entziehen, ließ ſich einerſeits den Eigenthumstitel davon erneuern und verlieh anderſeits dem Grafen auf Lebenszeit die alten Lehen ſowohl als den vorerſt occupirten Theil der Herrſchaft Windberg und noch dazu die Güter Seebach und Uttenhoven (wohl Uttigkofen, ein Stück der Herrſchaft Ellenbrechtskirchen) „wegen der treuen Dienſte, die er der Kirche ſchon erwieſen habe und noch erweiſen werde". Darüber wurden am 22. Febr. 2 Urkunden gefertigt, eine von Albert, die andere von Hrz Ludwig; viele Zeugen unterſchrieben, darunter der rhein. Pfalzgr. Otto, Gr. Perngер von Leonsberg, die beiden Halſer, der Abt von Albersbach. Ib. 351. XXVIII, b, 327 ff.[2]) So hatte

---

1) Die Verwandtſchaft wird wohl auf den Großmüttern Liutgard und Sophia beruhen, nicht aber auf den vermuthlichen Stammvater, den Markgrafen Ulrich von Iſtrien und Krain († 1070· zu beziehen ſein, oder gar auf bloße Verſchwägerung.

2) Die 2 Abdrücke (Bd. 28) aus dem Lonstorfer Kopialbuch haben das Datum M. CC. XXVIII. Kal. Mart., wie es auch bei Hundius, Hanſitz u. ſ. f. gewöhnlich heißt. Hanſitz wundert ſich doch über die Kürze der Reiſe, da B. Gebhard ſchon wieder am 14. Mai 1228 zu Straubing iſt; am 21. Mai ſchloß er den Vertrag

der kluge Herzog den Biſchof befriedigt, und den Grafen, der mit ſeinem Bekenntniſſe nur gewann, ſich ſogar verbindlich gemacht, was ihm bei ſeiner vielſeitig bedrohten Stellung damals ſehr noth that. — Gr. Albert baute 1230 zum Schutze ſeiner wieder befeſtigten Herrſchaft in den Lehen Winzer und Windberg das Schloß Flinsberg auf der Grenze beider; doch war dieſe Zwingburg den Altachern ſehr läſtig, und A. Hermann kaufte und zerſtörte ſie wieder nach 30 Jahren. Pertz XVII, 391. 407. MB. XI, 236.

Am 16. Sept. 1231 verlor der Bogner ſeinen Stiefvater durch den Mordſtahl eines Unbekannten. Und als nach etlichen Tagen die Leiche zu Scheiern von Erzb. Eberhard eingeſegnet wurde, waren Otto der Pfalzgraf mit ſeiner Gemahlin Agnes, Laodomia die verwittibte Herzogin, Gr. Konrad von Waſſerburg, zuvor Ludwig's Feind, die Grafen Otto v. Valai, Konrad v. Plain, Konrad und Heinrich von Moosburg anweſend; aber der doppelt verwandte Gr. Albert wird nicht genannt. MB. X, 431. Gleichwohl iſt er kurz darauf (wohl Anfangs November) bei Hrz. Otto, da dieſer, wahrſcheinlich zu Landau[1]), dem Kloſter Aldersbach die ſchon von ſeinem Vater einſt verliehenen Zehnten zu Landau und Deggendorf förmlich übergibt und unter ſeinem Schutze behält. Die Gr. Albert von Bogen und Bernger von Leonsberg ſammt den Halſern ſind Zeugen. Ib. V, 371. Ludmilla, zum zweiten Male Wittwe, dürfte noch in dieſem Herbſte den Grund zum Kl. Söldenthal (Seligenthal) gelegt haben; im Frühjahr 1232 ſtellte ſie mit B. Sigfried von Regensburg und

---

mit Ortenburg, weihte dann die Kirche zu St. Pölten ein u. ſ. f. — Allein das Original (Bd. 29) hat M. CC. XXX. VIII. Kalendas Martii. In der Abſchrift iſt alſo X. unter das Pult gefallen. Daß aber 1230 die richtige Zahl iſt, ergibt ſich aus dem Umſtande, daß B. Gebhard wirklich in dieſem Jahre in Geſchäften nach Italien reiſte, theils um den Herzog mit dem Kaiſer zu verſöhnen, theils um ſich ſelbſt beim Papſte wegen ungerechter Verhängung des Kirchenbannes zu rechtfertigen. Doch wurde er auf dem Wege zu Waſſerburg gefangen genommen. Pertz XVII, 339. 391. MB. XXIX, b, 344. Außerdem nennt ſich Ludwig in der Urkunde nur Herzog (nicht auch rhein. Pfalzgr.), was er im März 1228 nicht gethan hätte.

1) Am 29. Okt. iſt Otto zu Landshut (MB. XII, 386), wo er Oſterhofen bedenkt und ſich ohne Zweifel huldigen läßt; hierauf wird er zur Huldigung in's Unterland gezogen ſein, nach Straubing oder Landau. Die Zeugen ſind in beiden Urunden ganz verſchieden, ſogar die Notare, die von jetzt an ziemlich regelmäßig ſich nennen.

Hrz. Otto die Stiftungsurkunde aus: mit Zustimmung ihres Sohnes Otto verwendet sie einen Theil ihres Elterngutes zur Einführung von Cisterzienserinnonnen, welche beten sollen für die Sünden der Stifterin, für die Vergehen ihrer beiden Gatten Ludwig und Adelbert, und für die Wohlfahrt ihrer Söhne, des Hrz. Otto und des Gr. Adelbert und deren Nachkommenschaft; zum Unterhalt des Klosters gibt sie dann 5 Dörfer in der Pfarrei Chambe (Eschelcham): Schwarzenberg, Lemming, Ober- und Unterfastern und Ritzenried, alles am Fuße des Hohenbogen[1]). Ib. XV, 443. 549. Pertz, XVII, 391. Ob Gr. Albert auch etwas dazu gab, wird nicht gesagt.

Dagegen tritt nochmal ein gewaltiger, freiwilliger oder unfreiwilliger Aufschwung zu einem geheiligten Unternehmen ein. Die heidnischen Preußen hatten christliches Gebiet verheert und überhaupt eine drohende Stellung angenommen. Der Herzog von Massovien erhielt 1230 gegen sie den Beistand der Deutschherrn, und Papst Gregor IX. ließ gegen jene hartnäckigen Feinde des christlichen

---

1) Gr. H. v. Walderdorff hat in den Verh. d. hist. V. Ob. Pf. (XXX, 106) die Namen dieser Dörfer richtig gestellt und erklärt. Die dort angeregte Frage über den Hohenbogen, ob er durch Ludmilla an Bogen, oder ob jene Dörfer von den Bognern an Ludmilla gekommen seien, läßt sich nicht bestimmt beantworten. Sicher gehörte der ganze Landstrich, den der Hohebogen beherrscht, bis über Eschelkam hinaus nicht zum Herzogthum oder Königreich Böhmen, sondern stand unter deutscher Herrschaft. Wohl ebenso sicher gehörte die ganze Gegend zum Grafenbanner des untern Donaugaues, also auch der Bogner, weil der Markgr. v. Vohburg-Cham das Gericht hier nicht besaß. Nicht minder gewiß hatten die Bogner um den Hohenbogen Allode neben jenen Dörfern Ludmillens und zwar schon lange vor ihr. Dieß läßt sich alles beweisen, so wie auch, daß zu den genannten Dörfern ein Theil des umfangreichen Gebirgsstockes eignete. Wie aber die Herzogin sie ex hereditate parentum suorum bekam, woher diese hereditas stammte und welchen Umfang sie hatte, das kann schwerlich in's Klare gesetzt werden. Der Herzog v. Böhmen konnte da längst einen Besitz haben, so gut wie bair. Edle in Böhmen Besitz hatten und haben. Ist dieser Fall jedoch weniger wahrscheinlich, so konnten diese Güter als Mitgift, sei es durch die Bognerin Liutgard — was gar nicht unwahrscheinlich, — oder durch die Vohburgerin Richsa, die Urgroßmutter Ludmillens, an das böhmische Herrscherhaus gekommen sein; denn der Markgraf mag ebenso gut Güter in der Grafschaft Bogen, als das Bogner Haus in der Mark Cham (z. B. zu Lederaren) gehabt haben. Ja selbst die Babenbergerin Gertrud, der Herzogin Großmutter, kann die Güter mitbekommen haben, da die Babenberger überhaupt im bair. Walde begütert waren und insbesonders ehedem diese Grafschaft verwalteten. Doch über die Möglichkeiten ist vorläufig nichts weiter hinaus zu erlangen.

Namens 1232 in Norddeutschland und auch in Böhmen zur Unterstützung des Ritterordens das Kreuz predigen. Das Archiv von Windberg hat 2 päpstliche Breven aufbewahrt, welche unter dem 29. Jan. und 16. Febr. 1232 von Reate aus datirt sind; im ersten ermahnt Papst Gregor den Gr. Albert von Pogen, zur Nachlassung seiner Sünden das Kreuz zu nehmen und mit den Deutschherrn zur Vertheidigung der Gläubigen an die Grenzen von Preußen zu ziehen; im zweiten nimmt er Land und Leute des bekreuzten Grafen unter besondern Schutz[1]). MB. XIV, 43 ff. Es hatte somit Albert den Einladungen der böhmischen Kreuzprediger zugesagt, vielleicht schon länger zu einem solchen Bußgange verurtheilt. Doch die Richtung des Zuges, scheint es, stand ihm frei, wenn auch in den Breven formell Preußen als Ziel bezeichnet war. Von Böhmen aus, wo die Fürsten selbst einander bekriegten, kam damals kein Zug nach Norden zu Stande; es bot sich auch sobald keine Aussicht dazu dar. Zudem hatte der Papst Hilfe für die Christen im heiligen Lande aufgerufen, und Albert mochte etwa selbst lieber dahin ziehen, wo er schon einmal gekämpft hatte: kurz, es reifte bei ihm der Entschluß, nochmal die Fahrt zum heiligen Grabe zu machen. Die Vorbereitungen dauerten jedoch lange.

Am 25. März d. J. fand sich zu diesem Zwecke eine ansehnliche Zahl geistlicher und weltlicher Herren auf dem Natternberge bei ihm ein: die Aebte von Ober- und Niederaltach, Windberg (und Metten), die Pfarrer von Viechtach und Michaelsbuch, der edle Alram von Hals u. s. f. Es wurde natürlich mancherlei berathen, dann dem Kl. Oberaltach das Patronatsrecht über die Pfarreien Haselbach, Chunzell und Leuzendorf neuerdings zugesichert für den Fall, daß Albert, „constitutus in proposito et procinctu itineris transfretandi ad sepulcrum Domini", ohne legitimen Leibeserben verscheiden würde. Ib. XII, 123. Gleich darauf schenkte er dem

1) Da ähnliche Breven an andere Mächtige dieses Landes nicht bekannt sind, möchte man beinahe meinen, die erwähnten seien unächt. Allein an der Aechtheit ist nicht zu zweifeln, obschon es unmöglich ist, Auftrag, Zustellung, Zustimmung, Meldung und Schutzbrief innerhalb 19 Tage zwischen Reate und Bogen, Bogen und Reate zu effektuiren. Man kann sich eben nur Exemplare ausgefertigter Breven ohne Namen des Empfängers denken, der dann vom Superior der Kreuzpredigt gegebenen Falls eingesetzt wurde.

Kl. Metten zwei Höfe in Vembach für seinen Todfall, und ließ darüber auch eine gesiegelte Urkunde ausfertigen. Fn. XI, 355. Sicher nicht umsonst. Er gieng hierauf nach Niederaltach, erneuerte die Schankung des Gutes Pebrach und des Patronatsrechtes über Geirstal, gab auch alle Ansprüche auf das Altacher Gut Werde (Lichtenwörth) und die dortige Zollstätte auf, und bezeugte seine feste Gesinnung hierüber vor dem Altare des hl. Mauritius und vor vielen Zeugen. Die Urkunde wurde später gefertigt. Ib. 200. Natürlich kostete solcher Verzicht eine schöne Summe.

B. Konrad, Graf von Frontenhausen, hatte kurz vor seinem Tode (1226) Söhne des hl. Franziskus nach Regensburg berufen und ihnen die St. Salvatorkapelle nebst daranstoßendem Hause[1]) vor dem alten Ostenthore eingeräumt. Daneben besassen die Bogner seit langem einen Hof, wo die Grafen beim Reichs- und Landtage und ehevor wohl auch die Domvögte gewohnt hatten. Da nun der Convent der Minoriten wuchs und sich allgemeine Achtung erwarb, schenkte ihnen Albert mit Einwilligung seiner Mutter und seines Stiefbruders Otto den ganzen Hof zur Erweiterung ihrer Wohnung — es steht dermalen die Kaserne darauf — und zu weiterm Dienste für die Kirche. Die Schankung machte er vor vielen Zeugen auf freiem Felde bei Bogen am 31. Dezember 1232, ritt sofort nach Regenstauf, wo seine Mutter auf der Burg saß, und publicirte den Act am 1. Jan. 1233, hierauf am 2. Jan. zu Regensburg vor vielen Bürgern, endlich am 3. Jan. zu Abbach vor dem Herzog Otto, worauf er die Urkunde auf dem Altare zu St. Salvator niederlegte. Ried I, 373. Reg. b. II, 214. Es war ihm offenbar viel Buße auferlegt, da er wahrscheinlich für diese Schankung nichts bekam. — Dem Kl. Aldersbach mußte er viel zugefügten Schaden vergüten, und er that es zu Landau am 25. Februar, indem er urkundlich 2 Höfe aus seinem Eigen zu Pomling (Pämling) dorthin vermachte für den Fall, daß er nicht mehr zurückkehre. MB. V, 372. — Am 25. März ist er wieder auf dem Natternberg und läßt durch seinen Notar Rudiger für Niederaltach eine Urkunde über die

1) Die Minoritenkirche, jetzt Güterhalle. Eine St. Salvator-Kapelle befand sich ehedem auch im weißen Hahn am Donaugestade und seit neuerer Zeit ist eine im Maffei-Hause an der Bachgasse.

früher gemachte Vergabung ausfertigen. Ib. XI, 200. Zugleich gibt der Vogt von Windberg an dieſe Kirche „wegen ſeiner ungeheuern Frevel“ teſtamentariſch die Pfarrkirchen zu Viechtach und Schüttenhofen (in Böhmen) nebſt dem bei letzterem liegenden Dorfe Podmukel. Ib. XIV, 47. Abermal zu Natternberg beurkundet Albert am 1. Juli, daß das Kl. Oſterhofen ſeinem Marſchal Gebhard (von Mennach) einen Hof in Poſching (? Stephansp.) gegen billige Abgabe auf Lebenszeit überlaſſen habe, ſowie ſeinem dispensator (pistorum magister, Speiſer, Pfiſtermeiſter) Marquard (v. Natternberg) einen Hof zu Entau unter gleichen Bedingungen. Ib. XII, 387. Schon etwas früher hatte er ſelbſt an dieß Kloſter einen Hof in Satſtorf (? b. Chem) gegeben, und obiger Marquard ein Grundſtück zu Entau mit dem Jahreszins von 30 Denaren. Ib. 388. — Graf Albert hatte durch dieſe und wohl manche andere Vergabungen gleichſam ſein Teſtament gemacht, und brach endlich, etwa im Herbſte 1233, mit entſprechendem Gefolge auf, wahrſcheinlich durch Kärnten nach Spalatro und über's Meer nach Akkon zu gelangen.

In einer der oben verzeichneten Urkunden (ib. XII, 123) erwähnt der Graf zum erſten Male ſeiner Gemahlin, ohne ſie zu nennen. Während nun Albert im hl. Lande weilte, ſtellte „Gräfin Rizza, Gemahlin des Gr. Albert von Bogen“, zu Metem im Kloſter 1234 eine Urkunde aus, worin ſie die Schankung eines Hofes zu Sand an der Donau (b. Bogen), „den ihr eben in der Stadt Acharon befindlicher Gemahl den Deutſchherrn zu Regensburg (St. Aegid.) überlaſſen“, genehm hält. Zeugen waren: Abt Dietmar von Niederaltach, die Notare des Grafen, Ulrich und Rudiger, und Heinrich, der Schenk der Gräfin. Reg. b. IV, 744. Es war aber Richza oder Richenza die Tochter des Gr. Albert III. von Dillingen und einer Wittelsbacherin, der 5. Tochter des Hrz. Otto I., deren Name unſicher[1]) iſt. Somit war der Stiefvater unſers Albert zugleich der Onkel ſeiner Gemahlin, welche unter ihre Tanten die Landgräfin Sophie von Thüringen, die Pfalzgräfin Mathild von

1) Nach Zottmayr (hiſt. akad. Abh. 1849. V, c. 129) heißt ſie Helika, während Hermann von Altach (Pertz XVII, 377) die Heilka als Gemahlin des Gr. Dietrich von Waſſerburg bezeichnet. Auffallend iſt, daß die genealogiſche Notiz des A. Hermann, der doch mit mehreren der verzeichneten Familienglieder zuſammenlebte, von andern Angaben ſo ſehr abweicht und an wirklichen Fehlern leidet.

Ortenburg und die Markgräfin Eliſabeth von Vohburg zählte, während des Gr. Heinrich von Ortenburg Gemahlin, Bozislava, die Baſe der Herzogin Ludmilla war. Weil Richenzens Mutter das jüngſte Kind Otto's geweſen, ſo wird ſie ſelbſt erſt nach 1200 geboren und nach dem Tode ihres Vaters († 1214) vermählt worden ſein. Ihr Bruder Hartmann erhielt das väterliche Erbe, ihre Schweſter Sophia wurde Priorin von Medingen, eine andere erhielt Gr. Ludwig von Würtemberg. Pl. Braun, hiſt. akad. Abh. 1823, V, 419 f. In ſolche verwandtſchaftliche Verbindungen brachte Richza ihren Gemahl, ſchenkte ihm aber keine Leibeserben.

Nachdem Gr. Albert bis in's 3. Jahr, wie es das Gelöbniß forderte, im hl. Lande geblieben und etwa an den unerquicklichen Kämpfen, nicht um die Freiheit der hl. Stätten, ſondern um die Herrſchaft einer Partei, irgend welchen Antheil genommen, kehrte er 1235 heim, wurde im adriatiſchen Meere „apud Venetias“ (von Seeräubern) gefangen genommen, natürlich wieder ausgelöſt, ſoll dann in Rom geweſen ſein und von da den auf dem Bogenberge noch vorhandenen Kreuzpartikel[1]) für Kl. Oberaltach mitgebracht haben. Pertz XVII, 392. Er bekam bald wieder Gelegenheit, ſeinen Hang nach Fehden zu befriedigen.

Hrz. Friedrich von Oeſterreich der Streitbare (Streitluſtige) lag im Krieg mit allen ſeinen Nachbarn; gefürchtet und gehaßt von Vielen, geliebt von Wenigen, ließ er auch in größter Bedrängniß den Muth nicht ſinken. Beſonders ſchlecht ging es ihm 1236. Auf mancherlei Anſchuldigung hin wiederholt vor den Reichstag geladen, erſchien er nicht, und wurde deßhalb geächtet. Im Juni erhielten K. Wenzel von Böhmen, die Herzoge Otto von Baiern und Bernhard von Kärnten, die Biſchöfe von Bamberg, Paſſau, Freiſing, Regensburg u. ſ. f. den kaiſerlichen Auftrag, die Acht zu vollziehen. Sie machten, trotzdem Linz ſich widerſetzte, bald Fortſchritte, verwüſteten das Land, bedrängten den Herzog. Die unzufriedenen Städte, Wien voran, öffneten die Thore, außer Neuſtadt. Hier fand Friedrich mit wenigen Getreuen noch einen ſichern Zufluchtsort, und rief auch

1) Mehr über dieſe Reliquie iſt bei Scholliner l. c. 263 ff. zu finden. Die Jahrzahl 1228, welche auf der bezüglichen Silberplatte eingravirt wurde, iſt fehlerhaft.

den Gr. Albert von Bogen zu Hilfe, sei es, daß die gleiche Gemüthsstimmung, oder die alte Freundschaft der Familien oder ein besonderer Grund sie verband. Am 11. Nov. d. J. stellte der Herzog zu Neustadt dem Abte von Melk eine Urkunde aus, worin er dem Kloster das seit einiger Zeit angestrittene Recht bestätigt, den Pfarrer v. Medlink zu präsentiren. Dabei ist unser Graf der erste Zeuge, Anselm von Justingen, der alte kaiserliche Geschäftsträger, der zweite. Meiller, reg. Bab. 156. Es scheinen also noch Unterhandlungen mit dem Kaiser gepflogen worden zu sein. Inzwischen erhielt Burggr. Conrad von Nürnberg den Oberbefehl in Wien, sammelte eine große Schaar und kam gen Neustadt, um mit dem Patr. Berthold von Aquileja, einem Andechser, der wahrscheinlich Steiermark zu verwalten hatte, und den Steierischen einen gemeinsamen Plan zu besprechen. Herzog Friedrich und Gr. Albert brachen jedoch hervor, schlugen trotz ihrer zehnfach geringeren Macht die Feinde auf dem Steinfeld (b. Neustadt) und nahmen viele Vornehme gefangen, darunter die Bischöfe Rudiger von Passau und Conrad von Freising; die Uebrigen entkamen mit Noth. Pertz IX, 638. XVII, 393.[1]) Die Bischöfe scheinen bald mit Ehren und unter günstigen Bedingungen entlassen worden zu sein; denn sie wurden später die wirksamsten Vermittler zwischen dem Kaiser und Herzoge.

Durch jenen Sieg wurde jedoch Friedrich noch nicht befreit; im Gegentheile: der Kaiser kam Januar 1237 selbst nach Wien, erklärte die Herzogthümer für heimgefallene Reichslehen, verwaltete sie selbst, und setzte bei seinem Abgange im April den B. Eckbert von Bamberg zu seinem Vicare ein. Doch kaum war der Kaiser mit den meisten Fürsten fort, ging Friedrich von Neustadt aus, nahm rasch etliche feste Plätze weg, und eroberte allgemach seine Herzogthümer zurück, ungeachtet großen Widerstandes; sicher im

---

1) Der Chronist von Heiligkreuz (Pertz IX) stimmt in den Thatsachen mit Hermann v. Altach (XVII) überein, weicht aber in der Zeitfolge von diesem ab. Denn Hermann setzt den Kampf auf dem Steinfeld erst nach dem Tode des Bischofs Eckbert († 5. Juni 1237), jener schon in's J. 1236. Ich glaubte, dieser Angabe folgen zu müssen, weil ich den B. Rudiger zwar im April 1237 zu Wien und Ems, aber im Juni und Juli schon außer Oesterreich finde, und ebenso den B. Conrad v. Freising. MB. XXVIII, b, 338. XXIX, b, 353. Lünig, Reichsarch. VII, 141. Quellen V, 60. Pertz XVII, 341.

J. 1239 ward auch die Reichsacht schon förmlich aufgehoben, nachdem sie faktisch nicht lange gedauert. Treulich wird Albert in diesen Kämpfen seinem jungen Freunde beigestanden sein, wenigstens 1237 noch. Denn 1238 [1]) finden wir ihn zu Hause und in Unterhandlung mit den Deutschherrn in Regensburg. Am 1. Februar vermacht er nach St. Egid mortis causa sein Eigen zu Rinchem (Rinkam), und zwar lastfrei. Im Grunde sollte es nur ein Umtausch für das Gut Sand sein, welches er für die Zeit seiner Abwesenheit in Palästina ihnen übergeben hatte, und das der Graf nun auf Bitten des Comenthurs Uebelacher zurücknahm, weil es dem Orden fast nutzlos war. Im April übergab er also zu Oberaltach in Gegenwart seiner Mutter Ludemia, seiner Gemahlin Richeza und des A. Ulrich das Gut feierlich den Deutschherrn, und stellte darüber zu Regensburg eine Urkunde aus. Uebelacher gab ihm entgegen 35 Tal. zu leihen, welche Albert vor nächsten Pfingsten zu zahlen versprach. Reg. b. IV, 745. — Am 6. Juni hierauf besiegelte er zu Bogen eine Urkunde, worin er aus reiner Besorgniß für sein, seines Bruders Otto und seiner übrigen Angehörigen Seelenheil, dem Kl. Windberg den Zehnten aller seiner direkten Einkünfte an Getreide, Schweinen, Gänsen, Hühnern und Käse von seinen Gütern schenkt. MB. XIV, 48. Aus dieser Urkunde dürfte geschlossen werden, daß bereits in diesem Jahre Vereinbarungen mit dem Hrz. Otto wegen der Erbfolge in der Grafschaft und den Alloden bestanden, da Albert keine Hoffnung auf Leibeserben mehr hatte. Der Schluß ist um so mehr berechtigt, weil Otto selbst noch zu Lebzeiten seines Bruders, am 30. Jul. 1240 [2]) zu Landshut diese Schankung bestätigt und in der Urkunde sagt, daß er der rechtmäßige Erbe des Grafen sei. Ib. 50.

Um jene Zeit muß auch eine Fehde zwischen Hrz. Otto und Gr. Heinrich von Ortenburg, wie zwischen B. Sigfried von Regens-

1) R. v. Lang setzt (reg. b. IV, 745) die ersten 3 von den folgenden Urkunden in das Frühjahr 1237. Als einzige Jahresbezeichnung ist notirt Ind. X. Friderici Imp. a. XVIII. Geht erstere zwar auf 37, so doch das zweite auf 38; und dieß ist vorzuziehen, weil Albert a. 37 sicher noch in Oesterreich war. — Eine bei Lang (ib. II, 268) auf 1237 datirte Urkunde ist in MB. IV, 330 datirt mit 1221.

2) Böhmer (Wittelsb. Reg. S. 19) will diese Urkunde in's J. 1242 setzen. Allein dann wäre zu dilecto fratre nostro illustri com. de Bogen sicher quondam oder bonae memoriae gesetzt, wie sonst öfter.

burg und Pfalzgr. Rapot gewesen sein, wobei die Güter von Nieder-Altach arg verwüstet, namentlich Rukassing und Buchhofen von dem Ortenburger und Halser, Oettling, Pering, Isarhofen und Tundorf von dem Herzoge verbrannt wurden. Der Vogt scheint sich nicht eingemischt zu haben. A. Dietmar schickte seinen Mönch Hermann, den nachmaligen Abt, an den Papst, und erwirkte, daß Gregor IX. theils durch päpstliche Commissäre (darunter Domherr Heinrich von Lerchenfeld, die Aebte von Prül und Windberg) die Parteien zum Schadenersatz anhielt, theils die Güter des Klosters und namentlich das Vermächtniß, welches Gr. Berthold mit Arnbruck gemacht, unter besondern Schutz nahm und bestätigte. Reg. b. II, 282 ff. MB. XI, 205 ff. Albert hatte (1238) zwar selber ein Bamberger Lehen, das nicht speciell genannt wird, aber nicht wohl Winzer sein kann, durch den B. Poppo verloren. Scholliner l. c. 379. Jedoch brauchte er auch nicht mehr viel; denn seine Tage waren gezählt.

Am 5. Aug. 1240 verlor er seine Mutter, welche zu Seligenthal ihre Ruhestätte fand. MB. XIV, 102. XV, 531. Oefele II, 337. Hierauf sah er noch im Frühjahr 1241 eine neue Fehde zwischen dem Herzog und dem Ortenburger; und darf man dem Chronisten von Schäftlarn und seinen Auslegern glauben, so widerfuhr dem Bogner hiebei die Kränkung, daß ihm sein Schloß Natternberg [1]) von Otto weggenommen wurde, sei es, weil dieser, des Erbes sicher, hier eine weitere feste Stütze gegen den Gr. Heinrich gewinnen wollte, sei es, daß etwa dem Halser Alram, dem Verbündeten Heinrich's, in der Bedrängniß das schützende Thor der Burg sich geöffnet hatte. Pertz XVII, 341. Gr. Albert scheint damals durch seine vielen Feldzüge, Fehden und Bedrängnisse mancher Art bereits ganz gebrochen gewesen zu sein; seit 1238 verlautet nichts Bestimmtes mehr von ihm, und am 15. Jan. 1242 schied er — miserabiliter, sagt eine Notiz [2]) — aus diesem Leben, beweint wohl von Wenigen. Pertz

1) Rudhart (Quellen I, 390) läßt die Notiz beim J. 1240; Jaffé (Pertz XVII, 341) rückt sie in's J. 1241. Unmöglich ist der Vorgang nicht, da Otto in diesem Frühjahr im Unterlande war und später in's Oberland zog. Jedoch ist vielleicht die ganze Erzählung verschoben. Zudem erregt der Ortsname Natpurch manches Bedenken.

2) Um Ostern 1241 sah in der Pf. Chelberg, so soll der Pfarrer Wiltpert von Kunzen erzählt haben, eine gewisse Benedicta, wie St. Moriz, der Patron von

XVII, 376. Die vergänglichen Reste des ruhelosen Kämpen brachte man in der Familiengruft zu Windberg zur Ruhe. Schwerlich hat bei diesem Acte sein Stiefbruder Otto gefehlt, der dann sofort das ersehnte Erbe des kinderlosen Grafen antrat und den längst gewünschten und so nothwendigen Frieden [1]) in die Grafschaft zurückführte. Und er hatte lange zu thun, und mit großem Ernste aufzutreten, bis er die Schäden ausbesserte. MB. XI, 32. 216 f. — Von Albert's Gemahlin Richza hört man nichts mehr. Das Todtenbuch von Windberg (ib. XIV, 100) erwähnt am 20. Juni eine Gräfin Reichzi, fraglich, ob jene. Das Geschlecht der Grafen von Bogen war erloschen.

(Fortsetzung folgt.)

Niederaltach, von Gott die Bestrafung des schlimmen Grafen v. Bogen verlangte. Durch Maria habe der Graf noch eine Bußzeit bis nächste Lichtmeß erhalten, um sich mittlerweile zu bessern. Das habe er jedoch nicht gethan, trotz der Ermahnung seines Bruders Otto; und so sei er im Febr. elend gestorben, zu großer Freude der Klöster und der ganzen Provinz. MB. XII, 94. — In dieser Sage ist die Todeszeit nur sehr allgemein angegeben; aus Oberaltach ist für Januar kein Nekrolog vorhanden; das Windberger (ib. XIV, 91) setzt den Tod Albert's auf XVIII K. F. wie A. Hermann. Pertz XVII 376. 394. Font. rer. austr. dipl. I, 137.

1) Schon gleich nach dem Tode Albert's ließ Otto die lasterhaften Brüder Albert und Wernhard v. Moos zum Tode verurtheilen und zu Hengersberg (27. Jan.) hinrichten. Fontes l. c.

Genealogische Tabelle des Bogner Hauses.

N. N.

Ulrich v. (Kirchen-) Roth . . . . . **Hartwich, Domvogt c. 1030** . . . . . **? Tochter ψ Wilhalm (? v. Gepenheim)**

Berthold ψ Richgard — Engelbert.
Engelbert † c. 1085.
Ulrich.

Friedrich (I), Domvogt † c. 1100 ψ Adelheid † p. 1104.
Aschwin v. Zeitlarn, Gr. im Donaugau † c. 1102 ψ Liutgard † p. 1125 zu St. Blasien.
Wilhalm.

Friedrich (II.) Domv. † 1134. ψ c. 1095 Liutgard, Gr. v. Ratelinburg † p. 1150.
Ulrich, B. v. Eichstädt † 1125.
Hartwich.
Tuta. (Juta.)
Adelbert (I.) Gr. v. Windberg-Bogen † 1147 ? ψ c. 1108 Hedwig, Markgr. v. Istrien † 1162.
Berthold, Abt (?) v. St. Blasien † 1141.
Hartwich v. Zeitlarn.
Liutgard † ? ψ 1094 Bretislav, Hrz. v. Böhmen † 1100.
Bretislav gebl. 1130.

Friedrich (III.) Domv. † 1148. ψ Judith, Markgr. v. Vohburg † ?
1. Tochter, (Engelburg?) Nonne in Niedermünster.
2. Adelheid † p. 1150 ψ c. 1115 Ernst Gr. v. Hohenburg.
Hartwich v. Ratternberg Gr. v. Bogen † p. 1150 ψ ? kinderlos.
Berthold, Gr. v. Bogen † 1167 ψ Liutgard.
Adelbert (II) † 1141 M. zu St. Blasien.
Heilwig, Abtissin zu Geisenfeld † p. 1180.
Andere Töchter.

Sohn ?
Tochter ?
Sophia, (? Nonne in Geisenfeld).
Ernst, † c. 1160 kinderlos.
Friedrich, † 1178 ψ Mathild Burggr. v. Regensburg — Friedrich † 1209 kinderlos.
Adelbert (III.) Gr. v. Bogen ⊙ 1165 † 1197 ψ c. 1185 Lodomia, Königstochter von Böhmen † 1240.
2. ψ 1204 Hrz. Ludwig v. Baiern † 1231.

Berthold, Gr. v. Bogen ⊙ c. 1186 † 1218 ψ ? Kunigunde † kinderlos.
Leopold, Propst zur alt. Kap. Rgsbrg. † 1221.
Albert (IV.) Gr. v. Bogen ⊙ c. 1189 † 1242 ψ Reichza, Gr. v. Dillingen † kinderlos.
Otto illustr. Hrz. v. B. ⊙ 1206 † 1253 ψ 1228 Agnes, Pfalzgr. b. Rhein.

Wittelsbacher bis auf unsere Zeit.

II.

Urkunden-Buch
zur
Geschichte der Stadt Neustadt a/D.

Nach den

Originalien des städtischen u. pfarrlichen Archivs Neustadt a/D.

bearbeitet und mit gesammelten Dokumenten vermehrt von

Peter Paul Dollinger,

Mitglied der histor. Vereine für Niederbayern, Oberpfalz u. Regensburg.

Vorwort.

Motto:

Omnia tollit aetas et cuncta tollit oblivio literae solae suffragantur memoriae et praeterita reddunt oculis quasi sunt praesentia. Unde cum jucunda sit praeteritorum cognitio, plurimum solet prodesse tam in privatis quam rebus publicis; reportat enim gratiam etiam mortuis, ad exempla bonorum invitat, pravorum cupiditates mitigat, dirimit lites, derogat avaritiae, veritati non parum adstipulatur.

Hundius Metrop. Salisb. tom. II. sub voc. Monast. Biburg.

Das Bestreben, für die Geschichte Abensberg's eine möglichst vollständige Sammlung von urkundlichen Materialien zu erzielen, hatte den Unterzeichneten schon vor Jahren veranlaßt, auch in dem magistratischen Archive von Neustadt a/D. nähere Umschau zu halten. Die dort aufbewahrten Pergament-Urkunden, sowie ein amtlich vidimirtes Copialbuch und sonstige neuere Aktenstücke wurden mir später auf Ansuchen durch die gütige Vermittlung eines Jugendfreundes, des Herrn Gustav Brunner, damals noch Stadtschreiber zu Neustadt, bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Schon war ich Willens, die durchgesehenen Archivalien wieder zurückzusenden, als ich mich entschloß, dieselben theils zu copiren, theils in Regestenform zu bringen, und zwar — abgesehen von manchen Privatgründen — vorzüglich deßhalb, weil sich von sämmtlichen magistratischen Original-Urkunden nur fünfundzwanzig in Anton Baumgartner's „Beschreibung der Stadt und des Gerichtes Neustadt a/D." abgedruckt finden, während doch viele andere mitunter sehr interessante nicht einmal im Contexte dieser Chronik angezogen sind, und die also von Baumgartner entweder nicht gekannt oder nicht benützt wurden, obschon sie ihm eine wesentliche Ergänzung geboten hätten.

Meine im Dezember 1870 begonnene und fleißig fortgesetzte Bearbeitung dieser städtischen Archivalien war nach Ostern 1871 beendigt, und ich konnte mir um so weniger den Wunsch versagen, auch an die Ausbeutung der im dortigen Pfarrarchive aufbewahrten Originalien zu gehen, als erst hiedurch eine gegenseitige Vervollständigung und ein abgeschlossenes Ganzes geschaffen werden konnte.

Herr Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinspektor Joseph Zach kam meinem Wunsche und Ansuchen auf das Zuvorkommendste entgegen und gestattete mir nach Belieben die erforderliche Auswahl in der Pfarr-Registratur.

Die aus beiden Reposituren gewonnene Sammlung hätte möglicher Weise gegen Ende des Jahres 1872 zum Druck befördert werden können, allein ein im Interesse der Stadt Abensberg von dem Unterzeichneten begonnenes, viele Zeit in Anspruch nehmendes Vorhaben und dessen gänzliche Durchführung, sowie gehäufte Berufspflichten verlangten vorderhand gebieterisch, die historischen Arbeiten auf eine Zeit lang bei Seite zu schieben.

Nachdem mir wiederum einige freie Stunden gegönnt waren, wollte ich nicht länger säumen, meine Materialien über Neustadt zu sichten, vorliegendes Urkundenbuch den Freunden der Geschichte zu bieten und insbesonders der löblichen Bürgerschaft von Neustadt, in welcher ich eine große Anzahl Freunde von gleicher politischer Gesinnung zähle, als einen Beweis meiner treuen Anhänglichkeit zu widmen.

Was die Bearbeitung dieser Urkundenausgabe betrifft, so habe ich hiebei dieselben Grundsätze befolgt, wie in dem von mir mit

Herrn Kaufmann Nikolaus Stark bearbeiteten und im XII. u. XIII. Band des historischen Vereines für Niederbayern veröffentlichten Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg.

Jene Originalien, die vorzugsweise von besonderem allgemeinen oder lokalen Interesse, oder die bereits allmählich so schadhaft geworden, daß sie im Laufe kurzer Zeit gänzlich vergilben und späterhin geradezu unleserlich würden, habe ich gewöhnlich wörtlich oder möglichst treu copirt, um dadurch einerseits die wichtigsten Originalien vollständig getreu zu erhalten, anderseits die defekten durch eine zuverlässige Abschrift zu ersetzen. Andere hingegen erhielten nur die Regestenform, wobei nach Weglassung der stereotypen Formalien stets die erforderliche Berücksichtigung des Hauptinhaltes, der Personen-, Orts- und Flurnamen genommen, so daß durch die Regesten die vollständigen Urkundenabdrücke nicht nöthig geworden.

Hinsichtlich der Anzahl der mitgetheilten Urkunden hätte ich dieselben um mehrere Nummern vermehren können, wenn ich hiezu meine aus gedruckten Werken [1]) auf Neustadt bezügliche Urkunden und Regesten beizufügen gesonnen gewesen wäre; allein meine Absicht war, hier vorzugsweise nur das zu bieten, was meines Wissens bis jetzt noch nicht nicht veröffentlicht ist.

Eine Ausnahme durfte ich mit vollem Rechte bei einigen wichtigeren gedruckten Urkunden machen, die ihres Inhaltes und der Vollständigkeit wegen nicht füglich wegzulassen waren, noch mehr aber bei jenen 25 Urkunden, welche der erwähnte Baumgartner seiner Chronik als Beilage anhing; denn während jener nach seiner eigenen Bemerkung pag. 147 die gedachten Urkunden „nach der gerichtlichen Registratur" edirte, habe ich dieselben nach dem im städtischen Archive vorhandenen Copialbuch, welches anno 1587 von Valentin Pankhoven, Stadtschreiber zu Neustadt, als geschwornem Notar, amtlich vidimirt ist, neu bearbeitet; konnte demnach durch Anfertigung der Copien oder Regesten sie als eine eigene Arbeit betrachten und in diese Sammlung einreihen.

Einige wenige bisher ebenfalls ungedruckte Regesten, unter „Werner Chartarium Weltenburg" citirt, sind meiner Urkunden-

1) Aus dem Abensberger Urkundenbuch gehörten hieher: Nr. 2, 54, 190, 192, 202, 226, 237, 244, 263, 279, 299, 318, 319.

Sammlung über das Kloſter Weltenburg entlehnt, eine Sammlung, die ich aus den bis jetzt — ſo weit ſie nicht die monumenta boica enthalten — nach ungedruckten, auf der Münchner Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrten Handſchriften des um die Weltenburger Kloſtergeſchichte hochverdienten Abtes Benedictus Werner im Jahre 1869—70 excerpirte. —

Ueber den Werth von Urkunden- und Regeſtenausgaben hier ausführlicher zu ſprechen, iſt wohl heutzutage überflüſſig. Trefflich ſind hierüber die Worte, welche der dermalige fürſtliche Archivar in Regensburg Herr Dr. Cornelius Will in ſeinem Programme für die fränkiſchen Bisthumsregeſten im Jahre 1866 (als Archiv-Conſervator des germaniſchen Muſeums) anführt:

„Urkunden ſind gewiſſermaſſen die überlebenden Zeugen, welche mit offener Sprache den ihre Zeit beherrſchenden Geiſt verkünden und über das Schaffen und Wirken, in welchem ſich das Leben der Vergangenheit bewegte, Aufſchluß ertheilen. Mögen Chroniken, Annalen, Biographien und andere hiſtoriſche Darſtellungen noch ſo genau über Vorgänge jeder Art berichten, mag ihre Sprache noch ſo eindringlich zu uns reden, mögen ihre Nachrichten frei von abſichtlicher Entſtellung ſein: in den Urkunden ſehen wir die Entwicklung der Verhältniſſe unmittelbar vor uns; in den Urkunden finden wir das kirchliche, politiſche, ſociale und culturhiſtoriſche Daſein der Herrſcher wie der Unterthanen in ſeiner ganzen Mannigfaltigkeit verkörpert.“

Nach ſolchen Grundſätzen kann es nicht befremden, daß man ſich in unſern Tagen bemüht, den Geſchichtsmeiſtern der Vorzeit nachzufolgen und für die Geſchichte der Diözeſen, Klöſter, Schlöſſer, des Adels und der Städte des Landes auf Quellenſtudien dringt, und einer der gründlichen Kenner der Vorzeit, Chmel, in der Förderung der deutſchen Kirchengeſchichte auch eine große Bereicherung der allgemeinen Geſchichte unſers Vaterlandes erkennend, in einer Sitzung der Wiener Akademie den Ausſpruch that: „Ueberhaupt kann die ältere deutſche Geſchichte wohl nur durch Diözeſen bearbeitet werden.“

Was hier im großen Ganzen von der allgemeinen deutschen Geschichte gilt, das hat auch bis ins Kleine seinen Werth und seine Bedeutung für die spezielle Landes- und Diözesengeschichte.

Der längst und oftmals ausgesprochene Wunsch, durch die historischen Vereine die Chroniken und Spezialgeschichten wichtiger Städte und Ortschaften eines Kreises, und sonach endlich des Landes zu erhalten, wird wohl so lange ein frommer Wunsch bleiben, bis nicht vorher die urkundlichen Lokalschätze durch strebsame tüchtige Hände erhoben werden.

Um einen Beleg mehr anzuführen, so wird die Diözese Regensburg trotz vieler und bedeutender Vorarbeiten eine umfassende und gründliche Geschichte ihres Bisthums und ihrer Bischöfe noch lange vergebens erwarten, wofern die schätzbaren Materialien hiezu aus den einzelnen Pfarreien, Capiteln ꝛc. nicht in Bälde der Vergessenheit und dem allmähligen Untergange entrissen werden.

Auch größere, überaus schätzbare und gediegene Sammelwerke der Neuzeit kommen, wie die Erfahrung zeigt, bei der historischen Behandlung mancher Städte, Klöster, Schlösser ꝛc. nicht selten in die unliebe Lage, was frühere Werke oberflächlich ausgeführt haben, zum wiederholten Male ab- und nachzuschreiben, wenn nicht für jeden einigermaßen bedeutenden Ort ein Bearbeiter der heimischen Urkunden als Hauptgrundlagen gediegener Chroniken sich hervorthun wird.

Obgleich daher die größte Rührigkeit auf dem Felde der Geschichte wünschenswerth ist, so pflegt, ungeachtet der großen Anzahl der activen Mitglieder der historischen Vereine, sich doch so selten eines mit Lokalurkunden zu befassen, mitunter allerdings aus triftigen Privatgründen, die hier lieber verschwiegen bleiben sollen.

Ein paar allgemeine Bedenken mögen erwähnt werden. Wäre auch der Eine oder Andere nicht abgeneigt, so manche freie Stunde, die ihm sein Beruf gönnt, speciell der Bearbeitung von Urkunden zuzuwenden, so möchte er doch lieber aus größeren öffentlichen Archiven interessante Urkunden wünschen, welche Personen und Orte berühren, die bereits in der Geschichte groß dastehen oder Thatsachen von großer Tragweite enthalten, weil sonach eine wesentliche Förderung der Geschichte des Landes und des ehemaligen heiligen römischen

Reiches handgreiflicher in die Augen ſpringt, und eben deßwegen weit ſicherer auf allgemeinen Beifall und Dank zu rechnen ſei, als dieſes bei Bearbeitung der Urkunden eines Provinzialſtädtchens zu erwarten iſt.

Dazu kommt noch ein ander Umſtand.

Der Leſekreis für Urkunden- oder Regeſtenausgaben wird durchgänglich nur ein kleiner und auserwählter ſein. Die große Maſſe des leſenden Publikums wünſcht eine leicht dahinfließende Lectüre zur Unterhaltung und kann den trockenen Quellenſtudien überhaupt keinen Geſchmack abgewinnen.

Gedruckte Urkunden und Regeſten, deren Werth und Verwendung als Bauſteine zur Lokal-, Diözeſan- oder Landesgeſchichte unverkennbar iſt, bleiben der großen Maſſe ebenſo unverſtändlich und ungenießbar, als ihr die Originale ſelbſt unzugänglich und deren Schriftzüge ſammt Inhalt räthſelhaft und hieroglyphiſch ſind und ſein werden.

Sollten dieſe und andere Bedenken abſchrecken, die Urkunden eines Provinzialſtädtchens zu bearbeiten?

Einſichtsvolle Männer wiſſen gar wohl, daß der Inhalt der Urkunden durchgehends von dem Range, den eine Stadt oder ein Ort durch ſeine politiſche, religiöſe, merkantiliſche Stellung und Lage andern Landesſtädten gegenüber behauptet, nicht aber von dem Local-Hiſtoriker bedingt und abhängig iſt; letzteren trifft alſo kein Tadel, wenn er einem Orte keine größere hiſtoriſche Bedeutung zu geben vermag, als eben der Ort urkundlich geltend zu machen im Stande iſt.

Und bleibt es nicht immerhin eine ehrenvolle Aufgabe, ein anerkennungswürdiges Verdienſt, wenn die hiſtoriſche Behandlung kleinerer Städte ſo manche Perſönlichkeiten an's Licht ſtellt, die durch ihr ſtilles und geräuſchloſes Wirken und Schaffen auf dem ihnen von Gott angewieſenen beſcheidenen Poſten edle Menſchenfreunde und ſegensvolle Wohlthäter für ihre engere Heimat geworden, wenn auch ihre Name, ihr Ruhm nicht über die Grenzen ihres Wirkungskreiſes hinaus erſcholl.

Durch die gemeinnützige Verwerthung ihres Daſeins und ihres geiſtigen und materiellen Vermögens rechtfertigt jede derartige Per-

ſönlichkeit den Ausſpruch des Dichters: „Wer den Beſten ſeiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.“

Das Andenken an ſolche Männer durch die Urkunden wieder aufzufriſchen, ſie den ſpätern Enkeln in's Gedächtniß zu rufen, der Gegenwart und Zukunft ſie als nachahmungswürdige, weil auch erreichbare Muſter, vorzuführen, iſt nach Aventin's Worten eine rühmliche und hochherziger Männer würdige Handlung.

Iſt es ferner nicht ein ſüßer Troſt, das Bewußtſein im Herzen zu tragen, alte urkundliche Schätze vor der allmähligen Vernichtung gerettet, ſie durch Vervielfältigung des Abdruckes zum Gemeingut gemacht zu haben? Der Mangel älterer, früherhin mitunter leichtſinnig verlorner oder abhanden gekommener, ſowie die Unkenntniß der in den Repoſituren noch vorhandenen, aber verborgen und unbeachtet liegenden Archivalien wird in der Neuzeit für die Lokalbehörden mancher Städte um ſo fühlbarer, je mehr gerade in unſern Tagen, wo an ſo vielen altherkömmlichen, weiland unantaſtbaren Rechten und Gewohnheiten gerüttelt und geſchüttelt wird, nicht ſelten die unabweisbare Nothwendigkeit herantritt, die alterworbenen Rechte und Gewohnheiten gegen allenfallſige Angriffe urkundlich zu vertheidigen und zu ſchützen.

Wie viele andere Gründe ließen ſich hier noch anführen! Dieß Eine ſei noch beigefügt, daß in der Neuzeit, die man vielleicht nicht ganz mit Unrecht eine charakterloſe, des Gemeinſinnes bare Zeit zu nennen pflegt, ſo manches Herz ſich gedrängt fühlt, durch wiſſenſchaftliche Beſtrebungen, durch Eindringen in die geſchichtliche Vergangenheit, das Miſere der Gegenwart zu vergeſſen!

Gönnen wir auch neidlos ſolchen Männern, die durch ihre Stellung und Muße, mit allen hiſtoriſchen Hilfsmitteln ausgerüſtet, ſpeziell der Geſchichte zu dienen haben, den hohen Beruf, an die intereſſanten Urkunden größerer öffentlicher Archive zu gehen; für den Lokalhiſtoriker bleibt es immerhin ehrenvoll, in ſeiner nächſten Nähe urkundliche Denkmäler zu ſammeln und ſie der Wiſſenſchaft zugänglich und nutzbar zu machen; denn der Bergknappe, der das rohe Erz aus den Schachten, Stollen und Gängen an's Tageslicht fördert, erfüllt nicht minder eine zweckmäßige Arbeit, als jener, der es kunſtgerecht ſchmiedet und es der Meiſterhand übergibt, die ſchließlich glänzende Gebilde ſchafft.

Als Pflicht für jeden gelte das Wort:
„Immer ſtrebe zum Ganzen, und kannſt du ſelber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied ſchließ als ein Ganzes dich an!"

Abensberg, den 2. Februar 1874.

Der Herausgeber.

Nr. 1. Circa annos 843—850.

Pateat cunctis fidelibus, quod quidam vir de familia St. Emerami noe Wicpoto praedium, quale habuit ad Tisinhoven (Teiſenhofen) tradidit ad altare St. Georgii in manum Eberhardi abbatis[1]) (in Weltenburg) et adovacti sui Engilmari potestative et absque ulla contradictione pro remedio animae suae suorumque omnium; et ipse ab Abbate Eberhardo beneficii gratia tali pactione recepit, ut annuatim in festum St. Georgii censum inde persolvat, itaque quidem ut post ejus, uxorisque suae obitum Deo et St. Georgio in hoc loco serventium usui habeatur.

Hujus traditionis testes sunt: Aschiri et frater ejus Chacili de Ouvenshoven (Aunkofen) filii Aschrici et Engilmar et Warmut, Aschrich Rudolph Rufried, Vzi.[2])

Nr. 2. Circa annum 901.

Tuto vener. Epus et quidam clericus nomine Mahtheri utriusque partis commodo aliquod inter se fecerunt concambium. Tradidit namque supra nominatus clericus cum advocato suo nomine Herivant proprietatem suam ad Sikklingun de terra arrabili jugera LXXIIII et ad Ouuenhovun jugera XXIIII pratorumque jugera II et ad Stupingun jugera XII Sco. Petro aplo scoque

1) Eberhardus primus hujus nominis (Abbas XXVIII in monasterio Weltenburg eligitur anno 813, moritur anno 850).

2) Ex monumentis boic. XIII. Bd. p. 319. — Werner, Chartarium Weltenburg. Pars I Nro. 24 pag. 60. Codex bav. 480. Codex lat. 1480 in der Münchener Staatsbibliothek.

martiri Hemmeramo in manum videlicet Epi Tutonis et advocati sui nomine Garaheri.

Econtra quippe idem defensor Garaheri cum manu Epi tradidit ei ad Cheleheim omne, quod ad scum Hemmeramum pertinebat, exceptis XXX jugeribus de silva et de pratis, tradidit supra nominato clerico jug. II potestative et proprie ..... (Cetra desunt.)[1])

Nr. 3. 1012. 1. Nov.

Henricus, Romanorum imperator, ob remedium animae et per interventum suae dilectissimae conjugis Chunigundae imperatricis quendam sui juris locum Eringensium (Irnsing) dictum in pago Kelesgouue et in Comitatu Ottonis (de Wittelspach.) Comitis situm sanctae Babenbergensi Ecclesiae cum omnibus appendiciis concedit et donat.

Dat. Kal. Nov. anno Dni. 1012. anno Dni. Henrici regnantis XII imperii I. Actum Merseburc.[2])

Nr. 4. Im zwölften Jahrhundert.

Quidam ministerialis St. Petri noe Warmut tradidit predium ad treppenowe et ad wibilisfurt per manus Sigipotonis et Babonis in manus Abbatis Johannis ad altare St. Georgii (in Weltenburg) pro remedio animae suae et uxoris, suorumque omnium parentum.

Testes: Liudwicus junior de Ratispona; Gebino de Mantil (Kirchen) Gotefridus. Carolus de Mantilkirchen. Babo, Siegoto, Vogo, Sigifridus de Werde. Wernherus matzo.[3])

Nr. 5. Anno 1220.

Henricus Dekanus de Gegkingen coram Conrado Epo Ratisb. ductus est in causam a venerabili Weltenburgensi Abbate Wolframo super dimidia libra denar. Ratisp., quam dictus Henricus de sua Ecclesia monasterio Weltenburg solvere teneabatur

---

1) Thomas Ried, Codex diplomaticus. Ratisbonae 1816 Tom. I, pag. 82.

2) Ried, Cod. dip. T. 1, 131.

3) Werner, Chart. Weltg. P. 1 pag. 103. Werner bestimmt aus den Zeugen etwa das Jahr 1152 oder 1156?

annuatim in festo St. Stephani protomartyris et super quibusdam decimis majoribus et minutis et super ferendis ad ecclesiam, quae vulgo „Kirchtracht“ dicuntur.

Abbas proponit coram Epo Conrado, quod idem Decanus in omnibus his cum suo monasterio condividendis contra jus et antiquam consuetudinem ea retinendo eccliam Weltenburg gravaret. Decano quoque id negante.

Causa tamdem diligenter discursa et examinata pro bono pacis ab utraque parte compromissum est in arbitros et sub hoc fine per amicabilem compositionem terminata in villa Gegking etc. etc.

„Praeterea (Nos) decimas, quas Weltenburgensis ecclesia hactenus sine contradictione in ea parochia (Gekking) juste et quiete possedet, ad petitionem venerabilis Abbatis et Conventus in Weltenburg accedente etiam concensu praedicti Decani huic privilegio annotari nec non propter damnum eccliae superdictae ulterius praecavendum. Nostra (episcopali) autoritate confirmari decrevimus:

videlicet de duobus villis Ulraine dictis duas partes decimarum tam majorum quam minorum; de villa Linden similiter, Trephinawe et Werde similiter. Teysenhoven et Wälhsinbach similiter, Siklingen dimidiam partem per totam villam, Mauren tertiam partem.

Conradus Epus Ratisp. mansus in Staubingen resignatos in manus suas a Karolo Marscalo suo, qui ab Epo Conrado in beneficiatus fuerit, donavit Weltenburgensi ecclesiae.

Testes sunt: Berchtoldus Abbas St. Emerammi; Gotefridus major praepositus. Ulricus de Werde archidiaconus, Ulrich de Sallach custos et vicedomus. Eberhardus de Abensperg Archidiaconus. Magister Herman archidiaconus. Berchtoldus St. Magni praepositus, Conradus de Hohenfels; Carolus Marschalcus.

Gozwinus ad portam; Ortliebus gener ejus, plebesani de Gegkingen.

Ekkehardus senior, Ekkardus junior, Berchtoldus frater Ekkardi; Perchtoldus et Gotefridus fratres, Gotefridus camerarius.

Hi omnes de Sandharlanden.

Conradus de Linden; Berchtoldus de Ulrein, Hermanus de superiore Ulreine; Conradus villicus de Gegking. —

Ekehardus Wirsineh, Ekehardus Masoht; Fridericus, Pertoldus Ulreiner et frater ejus Hartwicus; Berchtoldus thelonearius.

Hi omnes de sancto loco. (Heilingſtatt?)

Rupertus villicus de Staubingen, Henricus villicus de Weltenburg Syfridus lapicida etc. etc.

Actum MCCXX. Ratispone XII Kal. Nov.[1])

Nr. 6. Anno 1225.

Dominus Herboldus Decanus in Kirchdorf obtinuit, ei ab Abbate Wolframo in Weltenburg ad tempus vitae suae et aliarum trium personarum (Gertrudis, Mathildis, Herbodus et Herbodus ipse Decanus) decimas de duobus curtilibus Abatissae de St. Paulo Ratisp., unius videlicet in Kirchdorf et alterius in Stegen (prope Seilingberg) concedi.

Testes: Fratres nostri coenobii in Weltenburg, Hugo etc.
Conradus plebanus in Kelheim
Niemo Plebanus in Gegkingen
Eberhardus plebanus in Umbelstorf
Werinherus plebanus in Elsindorf
Juvenis Ekhardus de Harlant. Dominus Ulricus in Tirenpouch.

Anno Dni. MCCXXV.[2])

Nr. 7. Anno 1267. 11. Juli.

Nos Leo miseratione divina Ratisponen. Epus, universis praesentia inspecturis volumus esse notum, quod nos dilecto in Xpo confratri nro, nobili viro Dno. Altmano Comiti de Rotteneckke, preposito Ratisb. Ecclae possessiones in Gekking et Stoubing Eccle nre attinentes concessimus possidendas tantum pro tempore Vite sue, quas ipse absolvit a dilecto fideli nro, nobili viro Wernhero de Prunne pro quadraginta libris denar. Ratispon. pro quibus eidem per Antecessores nros fuerant obligate. Dictus vero prepositus pro facta sibi gratia rependens gratiam

1) Ex Mon. boi. Tom. XIII pag. 360.
2) Ex Mon. boi. Tom. XIII pag. 363.

accedente voluntate et concensu nobilium virorum fratrum suorum dnorum. Minhardi et Gebhardi Comitum de Rotenekke nec non Dnorum Heinrici Canonici Ratispon. et Minhardi, filiorum jam dicti Minhardi dedit et tradidit libere et absolute Ecclie Ratisponensi proprietatis titulo montem situm juxta Weltenburch supra Danubio, dictum Purchstal cum silva, que eidem monti dinoscitur attinere.

In cujus rei testimonium praesentem litteram conscribi et Sigillorum nri videlicet et dnorum praedictorum munimine placuit roborari.

Dat. Ratispone anno Dni. 1267. V Idus Juli. Quatuor Sigilla appendent.[1])

Nr. 8. Anno 1270.

Chunradus Abbas Weltenburgensis curiam et molendinum Ecclíae Weltenburgensis in Teysenhoven Chunrado Planchoni et Fridrico genero suo per novem annos contulit, pro duabus scaffis sigilinis per sex annos et postea per tres sequentes annos pro tribus scaffis sigilinis persolvendis.

Debent et per ipsos aedificia curiae simul et molendini removere ad areas meliores. Tenentur quoque jus advocaticium his novem annis solvere sine lite et omne frumentum pro coenobio convertere, sine remuneratione, in farinam.

Fuit hoc adjectum, ut curiam, quae Minnesteininne fuisse dicitur, per expressos annos teneant conditione tali, quatenus inde coenobio mediam partem totius culturae per annos singulos administarent.

Sigillatores: Abbas Chunradus in Weltenburg et Dominus Henricus de Oetlingen tunc judex in Vohburg.

Testes: Henricus prior, Eberhardus episcopus, Lynpoldus, Rudigerus, Henricus Otto Sacerdotes et monachi Ecclíae in Weltenburg, Fridericus Provisor in Gekkingen, Bertoldus Scholasticus ecclíae Biburgensis.

Laici vero: Heinricus de Oetlingen, Ulricus Notarius ejusdem, Conradus Trephenower; Albertus Ulreiner, Pertoldus frater suus.

1) Ried, Cod. dip. Tom. I pag. 498.

Ekkardus de Sikkelingen; Eiringus, Conradus frater ejus, Albertus frater Planchonis; Conradus preco de Altorf, Ulricus frater ejus.

Actum apud Novam civitatem MCCLXX.[1])

Nr. 9. Anno 1273.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern ꝛc. ꝛc. verziehen in Laut des gegenwärtigen Briefs und begehrn, daß es wissentlich allermeniglich werde, daß wir unsern lieben Getreuen den Burgern zu Säligenstadt alle die Freiheit Recht Gnadt und Auffetzung, die in den nachgeschriebenen Artikeln unterschiedentlich und besonderlich sind vermerkt von unserer besonderer Gnad verlauben und geben haben und geben dieselben den obgenannten unsern Burgern und bestätten ihnen die durch die gegenwärtige Geschrift. Wir meinen und wollen auch, daß die ehegenanten Gesätz durch uns, unsern erben Richter und Amtleut und auch von unsern Burgern und allen Andern stets und unzerbrochen gehalten werden, besonderlichen daß alle Leut, wie die genannt sein, die in unser Stadt zu Sälingen Stadt kommend und Stätte Wohnung darin ein wellent ausgenommen unsern Aigenleuten Vogtleuten und Lehenleuten und auch unsern Bauern sie auf unsern Aign Gütern und auf den Gütern, darauf uns die Vogtei zugehört sitzend, daß die von Jemand nicht Lenot noch geirrt sollen werden; doch wellen wir, daß sind Schuester Zimmerleut Fleischhacker und Werkleut und Handwerkleut in der Aufnehmung nyndens beschlossen sei, mit welichem Rechten sie uns zugehörend, welicher aber Burger wird in der vorgenannten unser Stadt, der soll vor dem Richter unser Stadt und vor keinen andern in Recht gezogen und geladen werden, besunder welich aus denselben, den unsern Burgern, seinen letzten Tag beschliesset, von dem soll man den Todesfall nicht fodern noch nehmen; sie sollen auch Wäld Holzmark Waid Wiesmath Wasser, das wir den vorgenannten unsern Burgern verliehen haben, an meniglichs Benöthigung und Jhrrung friedlich gerueblich besitzen.

Es soll auch der Richter unser jetztgenannten Stadt zu Säligenstadt den Burgern, die häuslichen dasitzend in einer Meil wegs um die Stadt von ihren Geltern Pfand antwerten, dazu ob einer aus dem vorgeschriebenen unsern Burgern wider Ettwem ein Frevel mit

1) Ex Mon. boic. Tom. XIII pag. 372.

gewaffneter Hand beging, die in der ehegenannten unser Stadt Verfehrung jenes (ihres) Leibes, der soll geben zwei und siebenzig Pfening zur Buß; welicher aber ungewohnliche, verbotene Scheltwort vorbringt wider einen Andern, der soll auch zwei und siebenzig Pfening geben; wer den andern verfehrt, daß er Bluetrunsig wird, der soll geben ein Pfund Pfening den Richtern und auch der Stadt; ob einer ein Frevel beging das Haimbsuechung heißet, der gibt dem Richter und auch der Stadt zwei Pfund Pfening. Ob einer Einen an seinem Leib verfehrt, das Lem heißet, der gibt zwei Pfund Pfening dem Richter und der Stadt zur Buß; ob einer den Andern erschlueg in der Stadt, der ist unserm Gerichte mit Leib und Gut verfallen; ob einer geboten wurde, daß er einen Klager seiner Geldschuld in vierzehn Tagen entrichten sollt und daß er es versäumt und das nicht thut, ist schuldig worden vier und zwanzig Pfening zur Buß. Item wer in der Stadt anhaim ist und der mit Frohnboten zu Recht gefordert wirdet oder für den Richter, und der des nicht gehorsam ist und versäumt zu kommen, der geit vier und zwanzig Pfening zur Buß. Welcher dem andern mit etzen Schäden thut, der geit auch vier und zwanzig Pfening zu Buß. Ist aber, daß ein Außmann Jemand in unser Stadt wundet oder ein Unzucht darin leget, dem soll der Richter darum bußen, als Landes Recht ist. Wer auch in unser Stadt kommt und Burger darin wird, der soll von Niemand gepfändt werden, dann allein er sei auch Burger in unser Stadt. Wir setzen auch dazu von Willen und Bet wegen unser vorgenannten Burger zu Sällingstadt, daß alle die vorgenannte Pfening halb gegeben werden sollen zu Bauung der Stadt und der andere Theil dem Richter zu seinem Nutz zu behalten.

Zur wahren Urkund haben wir den gegenwärtigen Brief schreiben heißen und mit unserm Insigl bestärken, den wir unsern vorgenannten Burgern geben; der gegeben ist zu Ingolstadt nach Christi Geburt Tausend Jahr und zwei Hundert und im drei und siebenzigsten Jahre. Quinto Idus Maji.[1])

Nr. 10. Anno 1280. 18. Feb.

Wernherus dictus de Preitenekke advocatias suas in Weltenburg, Gekking et Staubing, quas a Ratisbon. Ecclesia

1) Copialbuch pag. 24. (Baumgartner pag. 147 Lit. A.)

possedit titulo feodali, cum omnibus suis attinencis etc. ac omnibus aliis juribus vendidit et tradidit Domino Heinrico Ratispon. Ecclesiae Epo et Ecclesiae suae sub condicionibus infra scriptis etc. Profitetur et protestatur corporali super hoc prestito juramento, quod omnia bona praemissa ab Ecclesia Ratisb. tenuit titulo feodali nec quod aliquid alienandum praeter 12 modios siliginis et avene redditus ab eisdem, qui sunt in Tanne, Creuzelbach, Tolbach, Hürlbach, Walichsas et in Aichach, de quibus per se Werherum infeodatus est Chunradus Ulrenarius. . . . Supradictos etiam 12 modiorum redditus prenotatus Dnus Epus pro sua voluntate et beneplacito praedicto Wernhero vel Ulrenario conferendi habebit plenam et liberam facultatem.

In cujus rei testimonium presentem litteram perfici placuit et Sigillo Wernheri et praedict. Ulrici de Abensperch et Ch. de Lupurch munimine roborari.

Datum Ratispone anno Dni. 1280 XII Cal. Martii. Tria sigilla. adpendent.[1])

Nr. 11. Anno 1280.

Testes, qui emptionem nostram videlicet molendinum in Pünhart inter nos (abbatem et conventum in Weltenburg) et Planchonem intitulare fecerunt:

Conradus Ymolshover Plebanus in Geeking Volherus Geisenhauser, Heinricus Gener Planchonis, Pertoldus Totenacker, Philippus de felici civitate (Heilingſtatt oder Seligenſtatt?) Albertus frater Planconis.[2])

Nr. 12. Anno 1284. 12. Julii.

Henricus Ratispon. Epus donat, tradit et assignat Capitulo suo pro solutione debitorum ad 153 libras varios redditus; inter quos: de advocatia in Weltenburch redditus $2^1/_2$ tt den. Ratisp. — Redditus etiam unius librae de advocatia Ecclesiae Gekking, a Wernhero de Praitenek comparatos. etc.

In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillorum, nri. videlicet et consiliariorum nrorum, venerabilium dnorum Wernheri

1) Ried, Cod. Dip. Tom. I pag. 563.

2) Ex Mon. boic. Tom. XIII.

abbatis sci Emmerami, Ulrici praepositi, Chunradi de Luppurch decani, nec non dilectorum fidelium nrorum Chunradi de Erenvels avunculi nri et Ulrici de Pünnchoven affinis et Vicedni nri fecimus communiri.

Datum Ratispone anno dni 1284 quarto Idus Julii.[1])

Nr. 13. Anno 1285. 25. Nov.

Nos Otto, Ludovicus et Stephanus Dei gra palat. Comites Reni, duces Bawarie profitemur praesentibus, quod (cum fidelis noster Wernherus senior de Praiteneck vendidisset Dno Henerico Epō Ratisp. Jus advocatitium monrii in Weltenburch, Hofmarchiarum et Eccliarum in Staubing et Geking cum omnibus pertinentiis eorundem et Wernherus junior de Praitenek, filius ejusdem litem moveret eidem Epo, et jus sibi assereret competere in eisdem,) ipse Dnus Epus pro bono pacis et concordiae pro se suaque Ecclia et idem Wernherus pro se suaque posteritate compromiserunt in fidem nrum Al. Comitem de Hals, promittentes, quod decisioni seu cómpositioni suae omnimodis stare vellent. —

Idem Al. Comes de Hals ..... Epum Henricum et Ecclesiam Ratisp. ab omni actione absolvit et pronunciavit, memorato Wernhero Juniori Praitenekkario sueque posteritati nullum Jus vel actionem debere competere in eisdem et omnibus praedictorum etc. quod arbitrium fidelis noster Wernherus junior de Praitenek pro se suaque posteritate voluntarie acceptavit coram nobis et testibus subnotis, qui sunt hi: Ulricus de Abenspereh, Magr. Eberhardus Ratisp. Ecclae Canon. Wernher noster prothonotarius, Chunradus de Preising, Ortlibus de Wald, Reihkerus de Aheim et alii quam plures fide digni.

Datum et actum Purchuse 1285 Septimo Kal. Decemb.[2])

Nr. 14. Anno 1290. Den 18. Feb.

Taidigung des Biſchofes Heinrich von Regensburg zwiſchen dem Herzoge Ludwig in Oberbayern und Herzog Otto in Niederbayern.

---

1) Ried, Cod. dip. Tom. I pag. 601.
2) Ried, Cod. dip. Tom. I pag. 610.

Der Tag ſoll ſein Mittwoch nach der Oſterwochen, die nächſt kommt zwiſchen der Riunſtat und Chelheim bei der Abens.

Gegeben zu Freiſing des nächſten Eritags nach Sand Mathiastag.[1])

Nr. 15. Anno 1291.

Inter Henricum abbatem Weltenburgensem et inter confratrem Sigfridum Rectorem ecclesiae in Gegking super annua solutione minutarum decimarum et quibusdam oblationibus, quae Kirchtracht vulgariter appellantur, orta fuit materia quaestionis.

Henricus Epus Ratisbonensis (Comes de Rotteneck) perspecto privilegio, quod antecessor Conradus Epus Ratisp. coenobio in Weltenburg de hac re tradidit et taliter duxit, quod pro tempore regiminis Sigifridi tantum et non ultra Ecclesia in Gekingen decimas praefatas et oblationes debeat integrabiliter recipere et tenere. — postea autem, (si non regit Sigfridus) de omnibus villis et possessionibus Ecclesiae in Gegking, in quibus Abbas majores decimas recipere consuetus est, decimae minutae et oblationes videlicet Kirchtracht ad ecclesiam in Weltenburg pertineant.

Haec sunt villae: de duabus villis Ulrein dictis duas partes, de villa Linden, Trephenaw seu Nova Civitate et Werd similiter duas partes; de Teysenhoven molendino et Wälhsenpach similiter duas partes; de Sikling dimidiam partem per totam villam et de villa Mauren tertiam partem.

Sigilat Henricus Epus Ratisb.

Datum Ratispone MCC nonagesimo primo in die St. Mathiae Apli.[2])

Nr. 16. Anno 1291. 6. Mai.

Teidigung des Biſchofes Heinrich von Regensburg zwiſchen den Herzogen von Bayern: Herzogen Ludwig und Herzogen Otten, ſeinen Vettern . . .: Wir wellen auch, daz die obern Viztum des nächſten Tags nach dem Sonwentag einen Tag haben ſuln zwiſchen der

1) Ried, Cod. dip. Bd. I pag. 634 vollſtändig abgedruckt.

2) Ex mon. boic. Tom. XIII p. 377.

Seligenſtadt und Wildenberch und mit einander abrichten um raube, und umb prant. ꝛc.

Ez ſuln auch di herren einen Tag miteinander haben dez nähſten Tags nach ſand Jacobstag zwiſchen der Riunſtat und Wildenberch, alſo daz der Tag zu Chirchdorf ſei, daz auch die herren lieplich und friuntlich mit einander leben ꝛc. ꝛc.

Gegeben zu Regensburg 1291 am St. Johanntag (den 6. Mai).[1])

Nr. 17. Anno 1298.

Conradus Epus Ratisb., quoad tempus sui regiminis omnes proventus seu obvenciones decimarum novalium tam runcatarum quam in posterum runcandarum per totam parochiam Gegking, (quas quodam ab Epo Conrado Plankcho civis de Nova Civitate tenuit et libre Epo Ratisp. resigavit) Conentui Weltenburgensi sub censu XII denar. Ratispon. in festo St. Michaelis solvendorum concedit et locat.

Dat. Ratispone anno Dni 1298 quarta feria infra octavam Assumptionis Virginis gloriosae.[2])

Nr. 18. Anno 1298. 20. Auguſt.

Nos Herwicus dei grac abbas totusque Conventus in Weltenburch tenore presentium profitemur, quod in perceptione proventus et obventionum de decimis novalibus in tota parochia Gekking tam runcatis quam runcandis non plus juris habemus nec nobis assignabimus, nisi quod fructus earundem decimarum ex speciali gratia Reverendi patris et dni nostri Dni Chunradi ven. Ratispon. Epi pro tempore regiminis ipsius debemus et possumus percipere et non ultra, sub censu duodecim denar. Ratisp. exinde in festo beati Michaelis annis singulis solvendorum.

In cujus rei testimonium presentes damus litteras, nostrorum sigillorum robore consignatas.

Datum Ratispone anno Dni 1298 XIII Kal. Sept.

Duo sigilla, abbatis et conventus adpendent.[3])

---

1) Ried, Cod. dip. Bd. I pag. 643 vollſtändig abgedruckt.

2) Werner, Chart. Weltenburg. Tom. I Nr. 152 pag. 112 u. Mon. boic. XIII pag. 382.

3) Ried, Cod. dip. Tom. I pag. 717.

Nr. 19. Anno 1315.

Nicolaus Epus Ratisb. ad petitionem Herwici Abbatis et Ludovici Prioris et Conventus Weltenburg. donationem et traditionem decimarum novalium in parochiis Gegking et Chäpfelberg, quoad villam Peukaim factam, ipsi Monasterio in Weltenburg per bonae memoriae praedecessores suos Dominos, Heinricum de Rotteneck et Conradum de Lüpurch quondam Ratisb. Epos — ratam et acceptam habet.

Sigilat. Nicolaus Epus Ratisp. anno MCCC quinto decimo tertio Idus Sept.[1])

Nr. 20. Circa annos 1314—1317.

Coram Domino Chunrado (de Haimberch) Decano Ratisp. Ecclíae proponit Lutwicus Prior et procurator Abbatis et conventus in Weltenburg:

Heinricus quondam Decanus in Gegking sub Cunrado Epo Ratisp. tenebatur solvere annuatim dimidiam libram denariorum Ratisb. ecclesiae Weltenburgensi. Successores dicti Decani Henrici summam istam praestiterunt monasterio.

Conradus Rector Ecclesiae in Gegking vice Leutwini Gamurati, qui se asserit Pastorem ejusdem parochiae, dimidiam libram denav. Ratisb. abbati et conventui praesenti anno non solvit in festo St. Stephani Protomartyris in Abbatis et conventus praejudicium. Leutwicus Prior petit, ut iste Conradus Plebanus ad solvendum compellitur etc.[2])

No. 21. Anno 1314.

Leutwinus Gamoret (Gamurati) Canonicus et Archidiaconus Ecclíae Ratisp. cognoscit in lite habita inter se et Conventum Weltenburg., se debere cedere voluntati Conventus.

„Unde ob meritum divinae retributionis pariter et juris in ipsa causa quae fuit de ecclesia mea in Gegking, cujus

1) Werner, Chart. Weltenburg. Pars I pag. 156.

2) Werner, Chart. Weltg.. Pars I pag. 154.

ego verus sum pastor, sicut ad me deductam litem remitto simpliciter et relaxo.“

Datum et actum A. D. MCCCXVII in die beatorum Martyrum Primi et Feliciani.

Sigilat Leutwinus ut supra.[1])

Nr. 22. Anno 1319.

Ludwig von Gottes Gnadten Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches thuen kund, daß wir angeſehen den groſſen Schaden und Gebreſten, den unſre getreuen Bürger zu der Neuſtadt leider von Brandſchaden und von andern Arbeiten von unſers wegen gelitten und genommen haben, haben ihnen die Gnad gethan mit dieſem Brief, daß wir ſie ledig und frei ſagen aller Beſteuer und Forderung, wie die genannt ſein, die ſie uns geben ſollten, von dieſem heutigen Tag, Zehen ganze Jahre, die um ſchieriſt nach einander kommen werden, daß ſie deſto bas wieder gebauen mögen und uns, auch ihr jerlich und Erben; wollen und gebieten allen unſern Vitzthumen Richtern und Amtleuten, daß ſie ihnen dieſelbe Gnad ſtets und unverbrochen behalten und ſie auch in derſelben Friſt mit nichte darüber beſchweren noch bekränken.

Beſiegelt mit unſerm Inſigl.

Gegeben zu Ingolſtadt am Suntag in der Vaſten, ſo man ſingt Laetare 1319 im fünften unſers Reichs.[2])

Nr. 23. Anno 1338.

Ludwig von G. G. Römiſcher Kaiſer, allzeit Mehrer des Reiches, verziehen mit dem Brief, daß wir von beſonderen Gnaden die beſchaidenen Leuth und Burger zu der Neuſtadt ihrer gewöhnlichen Steuer der zwanzig Pfund Münchener Pfenning, der ſie uns jährlichen ſchuldig ſind zu geben, ledig und losgeſagt haben mit dieſem Brief hinz an unſer Wiederrufung, alſo daß ſie dieſelben zwanzig Pfund und dazu fünfzehn Pfund Pfenning alle Jahr an der vorgenannten unſer Stadt zu der Neuſtadt verbauen ſollen; wir wollen ihnen auch die Gnad thun, daß alle Leut die bei ihnen in der Stadt geſeſſen ſind und Waſſer und Waid mit ihnen nießend,

1) Werner, Chart. Weltenburg. Pars I pag. 157.

2) Copialbuch pag. 6 (Baumgartner pag. 150 Lit. B.)

Steuer Ainigung und andere Both. mit ihnen tragen ſollen; dann allein die ausgenommen, die des mit unſers Bitztumbs Rath übertragen werden.

Verſigelt mit unſern Inſigel, der gegeben iſt zu Ingolſtadt am Mittwochen vor Dionysii 1338 und in 24 Jahre unſers Reiches und im elften des Kaiſerthums.[1])

Nr. 24. Anno 1339.

Ulrich der Mendorfer von Wakherſtein verzicht ſich deſſen, was ſeine Hausfrau Veronika gehabt hat zu Regensburg in der Stadt und zu Weltenburg bei dem Kloſter unter der Beſchaidenheit, daß der Sohn ſeiner Hausfrau Herr Weimar zu Weltenburg, der Kellner war an der Zeit, 5 Pf. Rgs. dl. auf St. Martini gibt.

Schiedsrichter: Meinhart Abt zu Weltenburg.

Ulrich der Mendorfer von Tolling Richter zu der Neuſtadt und der Anfags genannte Ulrich der Mendorfer, der auch ſiegelt.

Datum Anno 1339 am St. Johannes der Suwenten.[2])

Nr. 25. Anno 1342.

Heinricus Electus Eccliae Ratisb. ad petitionem Meinhardi abbatis et Conventus Weltenburg. donationem et traditionem decimarum novalium in Parochiis Gegking et Chaepfelberg, quad ad villam Peukhaim factam, ipsi monasterio Weltenburg, per bonae memoriae praedecessores suos Dominos Dn. Nicolaum, et Henricum de Rotteneck et Conradum de Lupbunc. Epos Ratisb., ratam et acceptam habet.

Sigilat Henricus Epus et ejus Vicarius Dietricus de Awe.

Dat. Ratisp. Anno 1342 in crastino St. Vicentis Marty.[3])

Nr. 26. Anno 1342.

Fridricus Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopus Ecclesiae Ratisbon. donation. et traditionem decimarum novalium in paro-

1) Copialbuch pag. 6 (Baumgartner pag. 151. C.)
2) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 166.
3) Werner, Chart. Weltenburg Pars I pag. 172.

chiis Gegking et Chäepfelberg (sequitur ut supra Nro. 25) ratam et acceptam habet.

Dat. MCCC quadragesimo secundo feria senta proxima ante festum beati Michaeli.[1])

Nr. 27. Anno 1347.

Eberhart der Teyſenhofär und Ruprecht der Wieſent, Burger zu der Newenſtatt und Diemuth, ſeine Hausfrau, Heinrich der Vareſt von Hönheim und Methild ſeine Hausfrau, und Fridrich der Teyſenhofer von Teyſenhofen und Kunigunt ſeine Hausfrau, und der Kürtzl von Klebdorf und Tut ſeine Hausfrau haben an unſere liebe Frauen zu Weltenburg auf dem Berg ihr eigen Gut, das gelegen iſt zu Teyſenhofen um etliche Pfenning zu kaufen geben, durch Vermittelung des Herrn Wiemar des Kellnärs, der des vorgenannten Gotteshauſes Pfleger iſt.

Eberhart der Obengenannte, übergibt mit ſammt allen ſeinen Schwägern, Schweſtern und Erben das Gut dem genannten Gotteshauſe.

Der Brief iſt geſiegelt mit der Statt Inſigel von der Newenſtatt.

Zeuge: H. Ulrich der Wimmer, Hr. Conrad ſein Bruder und Hilbeprant von der Newenſtatt und Kärgl daſelbſt.

Geſchehen Anno 1347 am St. Michaelistag.[2])

Nr. 28. Anno 1349.

Ludwig von G. G. Markgraf zu Brandenburg und zu Luſitz, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und in Karnten, Graf zu Tyrol und zu Görtz bekennen, daß wir den beſcheidenen Leuten, dem Rath und den Burgern gemeiniglichen zu der Neuſtadt durch beſondere Gunſt und Gnad und zuvoderſt durch Gott und zu einem ewigen Seelengerait zu der Frühmeß, die ſie gewidmet und geſtift haben, geben und geeignet haben, den Mülſchlag bei der Stadt, der jährlich drei Schilling Regensburger Pfenning gültet und den Werd aus der Erenſinger Au, der vierzig Pfenning gült: alſo daß ſie fürbaß mit dem Mülſchlag und mit der Au allen ihren Frommen und Nutz ſchaffen ſollen und mögen, wie ſie

1) Werner, Chart. Weltenburg. Pars I pag. 172.
2) Werner, Chart. Weltenburg. Pars I pag. 181.

wöllen und wie ihnen aller Beſt frucht; verziehen uns auch der für uns, unſer Bruder und Erben, alſo daß wir kein Anſpruch fürbas nimmermehr darum haben ſollen und mögen; auch wöllen wir, daß die vorgenannten Gut aus unſern Salbuch gethan werden; würden ſie darüber daran (darinen) gefunden, ſo wollen wir, daß ihnen dieß unſchädlich ſei.

Verſiegelt mit unſerm Inſigl; geſchehen zu München 1349 am Samstag nach St. Martinstag.[1])

Nr. 29. Anno 1350.

Universis et singulis presentes litteras inspecturis Poncius misacione divina Epc. Urbevetan. ac in alma Urbe Doni. nostri pape Vicarius et frater Stephanus Epc. Tassaron. salutem in dno. Quonia, ut ait apls, omnes stabimus ante tribunal. Xpi recepturi, put in corpore gessimus sive bonu fuerit, sive malu, oportet nos diem messionis extreme misicordie opibus pvenire et eternor intuitu seminare in terris, quod redente Dno cum multiplicato fructu recoligere valemus in celis suma fiduciamque tenentes, quonia qui parce seminat, parce et metet et qui seminat in benedconibus de benedconibus et metet vita eterna. Cum igitur ex pte dilectissimi filii Ludwici dti Preue de Neunstat, Ratesponens. dioces. nobis fuerit huiliter supplicatu, ut omnibus venientibus sive elemosima ad nova structuram porigentibus ad capellam st. Nicolai in Neunstat; cuius parochialis Eccla in Gegking, predte Dioces. Ratespones. Indulgentia velimus exhibere, Nos vero de omnipotentis Dei miscordia et beatoru Petri et Pauli aplor. ejus auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confess. qui vel que predtam visitavint capellam in ipsis festivitatibus seu etiam solempnitatibus bte Marie Virginis, Nativitatis Dni, Ephye, Resurectiones Ascensionis, Pentecost. Trinitatis; in festivitate corpis Xpi per octav dedicationis eccle, ste Crucis, sanctor. angeloru, Johannis bapiste, beatoru Petri et Pauli et om. aplor. et Ewangelistaru et om. Martiru Stephanj, Laurency, sanctorum Doctoru Jeronimi et alioru doctor. sanctoruque Confessor. Nicolai et Martini necno beatar. Marie

1) Copialbuch pag. 7 (Baumgartner pag. 152 Lit. D.)

Magdalene, Agnet. Lucie, Katherine, Margarete, Cecilie Elizabet et in festo om. sanctoru et per eorum octavas. In die animar. et singulis diebus dominicis et diebus sabbathis ob Rverentia bte Marie Virginis; ac qui corpus Xpi, cum portatur infirmis, secuti fuerint aut qui serotina pulsacone campane ter ave Maria devote dixerint vel qui ad fabrica sive ad nova ejusdem capelle structura, ad ornameta, luminaria et alia dte capelle necessaria manus porexerint adiutrices, quotiens hec fecerint, quilebet Nrm quadraginta dies indulgentie de iniunctis sibi penitentijs misicorditer in Dno relaxam. dumodo ad ea Dioecesanus ejus prestet assensum.

In cuius rei testimoniu pntes lras nrorum sigillorum fecimus apprensione muniri.

Datu Rome in palacijs noris monasterii Sti Blasii anno Dni M.°CCC° quinquagesio. Pont. Dni Clement. Pape sexto, indicone tertia die XX . . . mens. Marcij amen.

Universis Xpi fidelibus pntes lras inspecturis. Andreas custos ..... pncna canonici .... p temporibus Ecclie Ratispon. salutem in Dno sempiternam. Cum venerabiles .... Dni. Epi supscripti omnibus vere penitentibus, qui ad capelam sti Nicolai in Neunstat superdicte Ratisp. Dioec. .... bti Nicolaij et in ejusdem ecclie dedicat. ac multis aliis festivitatibus, in eoru lris contentis .... annuatim indulgentias concesserint .... singuli singulas dies quadragenas, dumodo nru ad id voluntas accedet et consensus: Nos pie ..... Ludowici dti Preu de Neunstat nnon discreti Dni Heinrici Neusigl Capplani Capelle pdte precibus inclinati praedictas indulgentias ratas hn et gratas aucte ordinaria nobis traducta et cocessa et extra ..... cofirmam ei de omnipotentis Dei miscordia et btor. Petri et Pauli Aplor. ac beati Nicolay, coru aucte confissi omnibus ad dctam capellam in dctis festivitatibus solem accedentibus annuatim XL dies de iniucta eis penitentiis misericorditer in Dno relaxamus. —

In cuius rei testimonium pntes lras sigilli nri apprensione comuniri.

Datu est Anno Dni Millimo CCC° Qimo septimo in crastino Sti Lucce Evangeliste.

Von den drei Siegeln hängt nur ein Cardinalſiegel an.[1])

Nr. 30. Anno 1350.

Ludwig von G. G. Markgraf zu Brandenburg und zu Luſitz, des hl. Römiſchen Reichs Oberiſter Cammer, Pfalzgraven bei Rhein,

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Herzog in Bayern und in Kernten, Graf zu Tyrol und zu Görz und Vogt der Gotteshäuser Aglay, Trient und Prixen bekennen für uns, unsern Bruder und Erben, daß für uns kommen die bescheiden Leute der Rath und die Burger gemeiniglich zu der Neustadt und baten mit ganzem Fleiß und Ernst, daß wir ihnen ihre Brief, Recht und Freiung u. gut Gewohnheit besteten und erneuern; und haben angesehen ihr fleißig Gebet und ihre getreue Dienst, die sie uns, unsern Vatern, dem Kaiser selig u. unsern Vorfahren, willig gethan haben, und haben ihnen darum alles erneuert und bestättigt, was sie von unsern vorgenannten Herren und Vater und von andern Vorvordern redlich hergebracht und gehabt haben. Auch thun wir ihnen die besondere Genade durch der Stadt Besserung und Nutz, daß wir wöllen, daß die Strasse fürbas durch die Stadt gehe und außerhalben nicht; wir wöllen auch, welche in der Ringmauer zu der Neustadt gesessen sind und die Waid und Wasser mit ihnen genießen, daß sie dieselben Steuer bot und Aynung mit ihnen leiden und tragen, es sei denn daß die des von unsern besondern Gnaden und nach unsers Vitzthums Rath übertragen werden; wir thun ihnen auch die besundere Gnad, daß wir wöllen, daß sie alle Wochen vier Tag aus dem Tierenburch Brennholz führen und nehmen sollen und mögen und den Vorstmeister vier Pfenning von dem Wagen geben; zween von den Karen und von dem Zimmerholz sechs Pfenning, und dem Vorstner ihre Recht, als sie von alter Gewohnheit herkommen ist; und wöllen auch daß sie kein Vorstmeister oder Vorster, die jetzo sind oder fürbas werden, darüber nicht enge und irre; auch geben wir der vorgenanten Stadt und den Bürgern alle die Recht, Genade und Freyung und gut Gewohnheit, die unsre Stadt und die Burger zu Ingolstadt, recht und redlich von unsern Vorvodern hergebracht und gehabt haben.

Versieglt mit unsern Insigl, der geben ist zu München 1350 am Samstag nach St. Gregorientag.[1])

Nr. 31. Anno 1352.

Ruthir der Wimmer von Märching eignet das Gut, das gelegen ist zu Hard, dem Gotteshause zu Weltenburg und was er zur rechten Lehenschaft gehabt hat.

1) Copialbuch pag 8 (Baumgartner pag. 153 Lit. E.).

Taidinger: Hilprant von der Neuſtatt
Kunrad der Kargl daſelbſt, Weigel von Hönheim.

Es ſiegelt obiger Ruthir der Wimmer.

Geſchehen A. D. 1352 am nächſten Sonntag vor unſer Frauen Lichtmeſſen.[1])

Nr. 32. Anno 1360.

Ich Seytz der Pfeffenhawſer und mein Hausfrau verzichen für uns und alle unſre Erben offentlich an dieſem Brief, allen den, die ihn anſehend hörend oder leſent, daß wir mit verdachten Willen und Wort, und nach guter Betrachtung unſrer Freundes Rath verkauft und redlich zu Kaufen haben geben ewiglich und in den grunt (gunt) Ulrichen dem Trawtnär Burger zu der Newnſtat, ſein ehlichen Hausfrau und allen ihren Erben unſern Hof, der gelegen zu Train und den Ulrich Schuſters ſun (Sohn) baut um ſechs und dreißig Pfund guter und gangbarer Regensburger Pfenning, der wir gänzlich und gar darum empfangen haben und gewert und bezahlt ſein, an alles Abgank. Wir haben ihn den vorgenannten Hof' und ſwatz dazu gehört, geben; mit allen den Rechten u. Nutzen Gewer und Gewohnheit geben, als in des Schuſters ſun bisher gebaut und bracht hat und wir ihn auch genoſſen und auf uns geerbt und gebracht haben zu Dorf, zu Feld, zu Holz, zu Weid und zu Waſſer, zu Wiſmats unters und obers, öbers und unebers, beſucht und unbeſucht, es ſei benennt oder nicht.

Wir und alle unſre Erben haben ihm und allen ihren Erben den vorgenannten Hof gegeben und ſwatz dann zu gehört für ein friesledigeſ Aigen; datz wir Anſprach, Voderung noch Recht nimär und ewiglich darauf und nach haben ſullen noch mügen gewinnen weder mit Recht noch Unrecht, klein noch groß, wenig noch viel, einiges damit ſchaffen nie wöllen und ſein verſetzen und verkaufen und verkümmern bei kleinen und großen, halben oder ganzen, und Stück zu Stück, als ein jelicher Mann mit ſeinem eignen Gut billich thut; und do ſullen wir und alle unſre Erben ſie nichts anirren noch kränken und ſullen ihn alle Zeit daran gnate (gnädig) und geholfen ſein mit unſern Treu gen Jederman.

---

1) Werner Chart. Weltenburg P. I pag. 185.

Wir und alle unſere Erben haben uns des Hofes und ſwatz dazu gehört Stück zu Stück verziehen als man ſich freies lediges Aigens verziehen ſull und verziehen uns das mit dieſen Brief, daß wir ewiglich und nimmermehr Erbſchafts Recht noch Nutz noch Gewer darauf iehen ſollen noch mügen gewinnen.

Wir ſollen ihn den vorgenannten Hof und ſwatz dazu gehört vertreten und ihr getreuer Gewer und Selbſchol ſein an aller Stät mit den Rechten, on all ihren Schaden. und Verantwurt. Vorſprecher und Fürſteller ſein an allen Stat mit den Rechten on all iren Schaden, wo er in Anſpruch wird auf geiſtlich und weltlichen Rechten und ſullen ihn den vorgenannten Hof und was dazu gehört verſtehen und ihr getreuer Verantworter ſein, als eignes Recht iſt, des Landes und der Grafſchaft, da der oft genannte vorgenannte Hof und was dazu gehört, innen gelegen iſt. ohne allen ihren Schaden und ſollen für watz von den vorgenannten Hof noch von ſeinem Hindernſäzzen (Hinterſäſſen) kein Voderung nimmer haben und nehmen. und ob der Mayr oder ſein Hinterſäzze uns mit dem abrechten Wandel ſchuldig wurde, des ſollen wir uns nach ſeiner fleißigen Bet alle Zeit laſſen abnehmen, und ob ſie däucht, daß wir darin zu feſt wollten ſein, ſo ſollen ſie alle Zeit zwe oder drei Pauern in den Dorf nemen und wir zwei und die ſollen den Wandel dann gewärtig ſein und nach ieren Rath ſollen wir dann an ir andern folgen dann mit dem Gericht haben ſie nichts zu ſchaffen. und dazu haben wir ihn zu uns zu Porgen geſetzt zu einer beſſern Sicherheit und ſchaidenlichen zu einen andern unſer lieben Bruder Ulrichen den Phefenhawſer von Newnkirchen und unſern lieben Öehaim Andrea den Öelinger zu Öeling (und Ulrichen den Schuſter vom Train und ſeine beiden Söhn, die beiden heißen Hainreich doſelben, alſo mit der Beſchaidenheit: Welcherlei Pruch, Krieg, Irſal Stoß, Anwortung oder Anſpruch in daran widerführ, um alles das die Handfeſt ſagt mit den Rechten, das ſollen wir ihr alle Zeit an aller Rat austüngen und für ſie ſtehen ohn allen ihren Schaden. Thäten wir das nicht, ſo haben ſie volle Gewalt ihr Porgen zwei zu nehmen hintz der Newnſtat, welche ſie wollen, ungefähr acht Tagen, zu welchen Wirth wir ſie hinzeigen und die ſollen ihn leiſten zu Hand, ohne alle Verzichen. und als dann die Zwei gelaiſt haben acht Tag oder wie ſich acht Tag nach der erſten

Mahnung vergangen haben, es sei Geleist oder nicht, ist ihn dannach Ansprach an den vorgenannten Hof oder was dazu gehört. welcherlei Prest und Irsal das gesein mocht mit den Rechten; und haben ihn den nicht entlassen an allen iren Schaden, so haben sie Gewalt iren Porgen mit einem andern zu nehmen hintz der Newnstat in ein Leistung; und die sollen dann Leisten mit einander (Geiselweise) in rechter Geyselweiz und nimmer aus der Leistung kommen, bis wir ihn den ost genannten Hof und was dazu gehört mit allen Stücken entledigen und enlassen, do es Haft und Anspruch ist. mit den Rechten on all ihren Schaden und alle den Schaden wieder kehren und abthun, den sie der Anwortung dieses Gutes und Anspruch genommen haben, wie der Schaden genennt sei, den sie sprechend bei ihren Beschaiden an Recht und an Aid, ungeschworen ihren Worten darum zu haben gelawbt. den selben Schaden sollen wir und unsre Porgen ihn abthun und die ausrichten gar und gänzlich ohne allen Abgank; und welcher Borgen selber nichts geleisten möcht an gewar, der selb BPorgen soll einen eigenen Diener mit einem Pferd an seiner Statt in die Leistung legen und soll der Herr alle Zeit der Leistung nachfolgen, als Recht ist und was wir und unsre Porgen mit ihn darum rechten und um Alles, das die Handfest sagt, und von vorgenanntem Hof hergeht, das sei aus geistlich oder weltlichen Rechten, das sollen sie alles für sich behalten und wir verlieren alle paide und wir gen ihm Rechte stehn.

Deß sind Zeugen und Teidinger Hiltprant der Glairs. Chunrat der Heylant zu der Newnstat und Heinrich der Güllmair zu Irnsing und andre erberge Leut ein Michel theil. Und des alles zu einer Stätigung darüber zu einer wahren Urkund der ganzen Wahrheit geben wir und unsre Purgen ihm diesen Brief mit unsern und unsern Purgen Insigel, die daran hangend; so verbinden wir uns, ich Ulrich Schuster und seine bayden Sün, genannt paide Hainrich unter Ulrichs des Pfeffenhauwsers Insigl, den wir mit ganzem Fleiß darum gebeten haben, mit unsern Trew stets zu leisten das vorgeschrieben steht. Der geben ist, da man zählt von Christi Geburt dreuzehn Hundert Jahr darnach in den sechtzigsten Jahr am Sand Dhorotee tag der heiligen Jungfrau.

Die drei Siegel fehlen.[1])

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Nr. 33. Anno 1361.

Mäenhart von G. G. Markgraf zu Brandenburg und zu Lusitz, Herzog in Bayern und Kerten, Graf zu Tyrol und Görz ꝛc. bekennen, daß wir den beſcheiden Leuten, dem Rathe und den Burgern gemeinlich zu der Neuſtadt unſern lieben getreuen von beſondern Gnaden erneuen und beſtättigen ihr Briefe, Freiheiten und Gnaden und gut Gewohnheit, die ſie von unſern Vorvordern ſeligen gehabt und hergebracht haben; gebieten unſern Vitzthume und dem Pfleger zu der Neuſtadt und allen gegenwärtigen und künftigen Amtleuten ſie hierin zu ſchirmen und zu behalten.

Geben zu Ingolſtadt am Montag vor Galli 1361.[1])

Nr. 34. Anno 1363.

Stephan der Älter von G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern ꝛc. bekennen, daß wir angeſehen die groſſen getreuen Dienſt, die unſre lieben Getreuen, die Bürger Gemeinlichen zu der Neuſtadt unſern lieben Herrn und Vater dem Kaiſer ſelig und aller Herrſchaft von Bayern gethan haben und auch uns hinfüro thun ſollen, und darum erlaubten wir aus beſonderen Gnaden ihnen und all ihren Mitbürgern, die bei ihnen geſeſſen ſind in der Ringmauer und die auch mit ihnen wachend und ſteuernd und die Waſſer und Waidt mit ihnen nießend Salz mögen führen gen der Neuſtadt und da niederlegen oder durchführen in das Land, wo ſie wöllen, unentgelten unſern Zoll, den mägen wir wohl darauflegen nach unſern Gnaden mit dem Beſcheiden, daß wir ihnen denn nicht höhern noch mehren wöllen, dann den von Ingolſtadt und gebieten allen unſern Amtsleuten Vitzthumen, Richtern, Schiergen, — daß, ob Jemand an der obgenannten Gnaden ſie irren oder beſchweren wollten, — ſo ſollen ſie die Neuſtädter dazu und dabei behalten und beſchirmen.

Geſiegelt mit Stephans anhangenden Inſigl.

Geben zu Pfaffenhofen 1363 des nächſten Monats nach dem Suntag in der Vaſten, als man ſinget — Oculi mei etc.[2])

---

1) Copialbuch pag. 10 (Baumgartner pag. 154 Lit. F).

2) Copialbuch pag. 1 (Baumgartner pag. 155 Lit. G).

Nr. 35. Anno 1363.

Wir Stephan der Ältere von G. G. Pfalzgraven bei Rhein, Herzog in Bayern bekennen mit dem Brief um all die Brief Recht und guet Gewohnheit, die unsere Lieb Getreuen die Bürger Gemeinlichen zu der Neustadt von unsern Vorvodern und vergangener Herrschaft bisher auf diesen heutigen Tag an uns bracht habend; geheißen wir ihnen bei unsern Genaden und Treuen, daß wir ihnen solche wollen gäben; und bestättigen sie ihnen auch mit diesem gegenwärtigen Brief in aller der Nutz und Weise als wir unsern lieben Getreuen den Burgern gemeiniglichen unser Stadt zu München ihre Recht, Brief und Gewohnheit mit unsern Briefen bestättigt huben; und des zur Urkund geben wir ihnen den Brief mit unsern großem Herzogthumlichen anhangenden Insigl versiegelt, gegeben zu Pfaffenhofen 1363 den nechsten Monats nach den Suntag in der Vasten als man singt Oculi mei semper.[1])

Nr. 36. Anno 1364.

Hainrich der Hardär, Agnes seine eheliche Hausfrau verkaufen an den erbergen und bescheiden Hainrich, den Pusch, seiner Hausfrau und ihren Erben, ihren Sedelhof gelegen datz Ulrein mit sammt den nachbeschriebenen Gütern. Erstens die Güt, heißt die Hochstrazz das eigen und das Awlehen; und das Gut heißt das Gercut und die Wydem, wie sie solche Güter durch Hainrich den Wymer sälig ihren Sweher und Vater erhalten haben, um vier und neinzig Pfund Regensb. Pfening, welche Summe auch erlegt wurde. Die Verkäufer wollen auch jederzeit diesen Kauf vertreten unt setzen dafür als Pargen ihren besundern freund, Büthen den Wymer ze Märching, Veithl den Chärgel zu Siespach, Erasem den Poden von Pfaffendorf Otten den Kollspg. zu Abensperch, diese sollen von den Käufern nach Nothdurft gemahnt werden, dann sollen sie nach der Mahnung jelicher mit einem Knecht und mit einem Pferd laisten gein Abensperg in den Markt oder gein Kelhaym in die Stat in ein erbergs Gasthaus, do sie ihn denn hinzaigen und dort Leistung nehmen, bis die Verkäufer in allen Genügen gethan haben. ꝛc. ꝛc.

1) Copialbuch pag. 11 (Baumgartner pag. 156 Lit. II).

Hairich der Hardär gibt für sich, für seine Hausfrau und seine Erben und Nachkommen den Brief, versiegelt mit seinem Insigel und mit der obgenannten seinen Pargen Insigel; dez geschehen ist nach Christi gepürt dreitzehn Hundert Jar und in den vier und Sechtzigsten Jar, dez nochsten Pfintztags nach den Weizzen Suntag.

Von den fünf Siegeln hängen nur mehr zwei an.[1])

Nr. 37. Anno 1366.

Wir Burger des Raths sammt der Gemein zu der Neustadt bekennen offentlich mit diesem Brief, allen denen die ihn sehen, hören oder selbst lesen, daß wir mit gedachtem Muth und einmüthigen Willen zu Gottes und unser lieben Frau auch aller Heiligen Ehre willen und durch unser Seelenheil, auch durch unser Vorfodern und Nachkomen haben gemacht und gestift eine ewige Meß bei unser **Frauen zu Maurn** mit Gunst und Willen unsers gnädigen Herrn Herrn Raben des Truckſäſſen, Bischove zur Aichstett und zu den Zeiten Pfleger des Gottshaus zu Regensburg und Wirnharts des Pärbingers unsers Kirchherren zu Göckhing und des Eckhers Lichtenbergers seines Ohaimes und Verwesers Willen und Wort. Und dazu haben wir gemacht und gestift mit diesem gegenwärtigen Brief zwei Höfe, deren einer liegt zu Vorst Dürnpurch, der alle Jahr gielt sieben Schaf (hartes) hirtzs Traidt und vierzehn Schilling Regensburger Pfening. Der andere Hof aber liegt zu Vorchhaim, der auch gilt sechs halb Schaf allerlei Traidts und fünf Schilling Regensburger Pfening neben andern Geld auf Acker und Wiesmat, daß in der Pfarr liegt; also daß es trifft auf zehn Pfund guets Geld, daß man einnimmt ohne Abgang.

Es soll auch derselbe Kapellan, der die selbe Messe hat, der Pfarr und einem jeden Pfarrer daselbst ohne allen Schaden sein weder mit Opfer, Beicht, Predigen oder wie das genannt ist, das einem Pfarrer oder einem Gesellen angehört; und anders nichts zu schaffen haben, dann daß er sein Meß täglich vollbringe. Wann aber ein Kaplan darüber führe, so hat unser Pfarrer ihn zu bessern darum, wann die Sache also wäre, daß er sich davon nit wollt weisen lassen, daß der Pfarrer beweisen und bezeugen kundt, so

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

mag er ihn verkehren als oft das geschäh, sollt ein Kaplan nicht wider sein mit geistlichen noch mit weltlichen Rechten wie dann vermelt. Es soll ein jeblicher Kaplann-Herr bei derselben Kirche sitzen und anders nicht. Darum soll ihn ein rechter Pfarrer weder engen noch irren. Wann auch Jemand etwas zu der ermelten Messe stift und vermacht, dessen sollen wir vorgenannte Bürger uns unterwinden und zu der Messe anlegen nach unsern Treuen, und vermainen auch und wöllen, daß die selbige Messe von unser Zeit wegen zu dem erstenmale Albrecht des Reichen Lederes Sohn etwan unsers Mitburgers, sein Lebetag verliehen werdt und wann derselbe nimmer ist, so soll dieselbe Messe unser Kirchherr leihen einem erwürden Priester, damit die selbe Meße getreulich besorgt werde.

Daß das also stäts und unverbrochen bleibe, geben wir den gegenwärtigen Brief, versiegelten mit unsers vorgenannten gnädigen Herrn Herrn Raben des würdigem Bischofs zu Aichsteet und zu den Zeiten Pfleger des Gotteshauses zu Regensburg und des ehegenannten Herrn Eckhert, des ehegenannten Wernharts des Bärbingers unseres Kirchherrn zu Gegging, der kein eigen Insigl hat und sich verbindt unter desselb Insigl mit gutem Treuen alles, das stets zu halten, das oben geschrieben steht und auch unser Stadt Insiegel; das ist geschrieben nach Christi Geburt 1366 des nächsten Erchtags vor Sand Georgentag.[1])

Nr. 38. Anno 1366.

Stephan, Friderich und Johann Gebrüder alle von G. G. Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Bayern, Graven zu Tyrol und zu Görz ꝛc. bekennen um all die Brief Urkund, Recht und Gewohnheit, die unsre die Lieb getreuen die Burger Gemeiniglich zu der Neustadt von unsern Vorvodern und all vergangenen Herrschaft von Bayern und auch von unsern lieben Herrn und Vatern Herzog Stephan dem Ältern bisher an uns bracht haben, daß wir ihnen dieselben bestättigen sollen ꝛc. bestätigen ihnen auch solche mit gegenwärtigem Brief, den wir obgenannte Herzog Stephan und Herzog Friedrich geben, mit unsern anhangenden Brief versiegelt,

1) Copie im Pfarr-Archiv.

darunter wir uns Herzog Johann mit unsern Treuen verbunden; alles das stets zu halten und zu vollführen, das oben in den Brief steht, wann wir zu diesen Zeiten eigenens Insigl nicht enthäten.

Geben zu Ingolstadt 1366 am Sand Peter und St. Paultag.[1])

Nr. 39. Anno 1368. (Wörtlich.)

Wir die sechs die Gesworen von dem Rat zu den Zeiten mit sampt der gemain ze der Neunstat v'ichen und tun chont allen den, die den prief sehnt oder horent lesen, datz Her Hainreich der Mawsinger, der erst frümessär der frumesse der Chappellen und der die Frühmesse erst gestätigt und geebigt hat, mit seiner ayen Hab an aller der stat und mit allen gaystlichen rechten, alz man eine newe Messe und ein ebigi Messe stätigen und ebigen schol. Wir bechennen auch datz derselbe Her Hainreich der Mawsing' gemacht und geschavfft hat nach unserm Rat ain Pfunt Regenspurg' Pfenning ebigs Geltz zu der Frümesse, die da gehört zu der Chappeln. Er hat auch datz selbe Pfunt Pfenning ebigs Geltz gechavft und gemacht auf alle die Hab und auf allen den Zins, den die Frümesse und Chappellen hat, und datz hat er darumb getan, datz daz vorgenannt Pfunt Pfening ebiglich beleibn schol in dem Zins, und in der Hab, die zu der Frümesse gehört. Und datz sein Geschäfft und sein Stiftung, die er gemacht hat mit dem oft genannten Pfunt Pfening ebiges Geltz ebichlichen nimmer abgen schol, ob holt die Frümesse etlichen Presten hiet. an einen Zins, datz schol Hern Haimreich dem Mawsing' an seiem Jartag und seinem Geschäfft unschedlich sein; und datz vorgenannt Pfunt Pfening schol einnemmen ein Chapplan mit andern Zins, der zu der Chappelen gehört und zu der Frümesse, mit der Beschaiden datz ain Chapplan dem Pfarrär ze der Nevnstat gebn schol dreyzzich Pfenning Regensb. und derselbe Pfarrär, der schol an Sand Ayten Agatha Abent ain Vigily haben und des Morgens am sand Ayten tag zwo Messe und schol der Pfarrär von den dreyzzich Pfenning vier Pfenning gebn dem Hern, der die andre Messe hat. und dem Mesnär einen Pfening. und schol der Pfarrär Hern Haimreichs des Mawsingers und Elspeten seiner Chellnärinn järlichen gedenken alle Suntag mit Nam, die

1) Copialbuch pag. 11 (Baumgartner pag. 157 Lit. J).

weil er Pfarrär ze der Nevnſtat iſt. So ſchol der Frümeſſär, der datz Pfunt Pfening und den Zins von der Frümeſſe einnimmt, der ſchol haben vier Stet Khirtzen mit zwain Pfunten Wachs, die ſchullen des Nachtes brinnen pei des Pfarrärs Vigily und des Morgens pei den zwein Meſſen; darnach ſoll der Frühmeſſär die vier Khirtzen wieder in ſein Gewalt nemmen. So ſchol der Frümeſſär ze dem anderm mal habn ain Vigilig am Sand Ayten tag in die Agathe und des Morgens an der edlen Juncfrawen Sand Thorotheatag mit fünf Prieſtern fünf Meſſen haben und ſchol den Heren des Morgens datz Mal gebn nach ſeinen Eren. und ſchüllen die vier Chirtzen des Nachtes brinnen pei der Vigilig und des Morgens pei den fünf Meſſen. Darnach ſchol der Frümeſſär die vier Chirtzen wieder nemmen und ſcholl datz ganz Jar ſein Tagzeit dapei ſprechen. Ez ſchol auch der Frümeſſär von dem vorgenannt Pfunt Pfenning gebn ebichlichen järlichen dreyzzich Pfenning umb Prot als ferr ſie gelangen mügen und ſchol datz ſelber Prot des Morgens ſpenten nach den fünf Meſſen auf den Vreithof arm Läwten und dem Meſnär ſchol man davon gebn zway Pfenbert (Pfenningwerth) Protz. Ez ſchol auch der Frümeſſär Hern Haimreichs des Mawſingers und Elſpeten ſeiner Chellnärin alle Sunntag gedenken mit Nam ebiglich an Abganch. und ob datz wär, datz der Frümeſſär ſavmicht wär, an dem Jartag und an dem Geſchäft, altz oben verſchrieben iſt, datz er das nicht beging, ſwelcherchs Jars er datz ſelbe thät, ſo ſchol der Pfarrär desſelben Jars datz vorgenannt Pfunt Pfenning einnemen von allen dem Zins, den die Frühmeſſe hat, und ſchol den Jartag begen in allen dem Rechten und Pünten, altz oben verſchrieben iſt, und altz der Frühmeſſär begangen ſchol haben und ſchol dem Frümeſſär desſelb Jars datz ſelbe Pfunt Pfening an ſeinem Zins abgen und ob der Pfarrär von der Nevnſtat nicht thun wollt und des Frümeſſärs ſchonen wolt, ſo ſchülen die Gſworn von dem Rat, die ze denſelben Zeiten ſind, datz oft genannt Pfunt Pfening einnemen von dem Zins der Frümeſſe und ſchullen daß ſelbe Pfunt der Chappeln ze Nutz und ze Fürderung anlegen pei ihren Treuen und ſchol dem Frümeſſär an ſeinem Zins abgen, ſowie oft und ſwelchechs Jars datz geſchäh, datz er den Jahrtag nicht beging.

Wir die Geſworn von dem Rat ze den Zeiten verziehen auch mehr, ob der Gewalt unſeren Hern Haimreich den Mawſinger be-

griffe mit Siechtum oder mit Armut oder swelhlay Prest datz wär, duran man erchenät sei rechten Notdurft, so schol man ihm geben acht Pfunt Regsbg Pfening von der Hab, die die Frümesse hat an alle Widerred und an allen seinen Schaden. Und soll der Jartag und allez sein Geschäfft absein gar und gänzleich. Ist aber datz, datz ihn Gott behüt und beschirmt vor soleichen Gepresten und Notdurft und datz man im nicht wiederchert, so schol der Jartag und das Geschäft ebigleichen pei der Frümesse beleiben, also datz man ihn recht und redleich alle Jar begen schol, altz an dem Prief geschrieben stet. Ez schol auch die Stat ze der Newnstat den Prief inne haben pei andern ihren Hantfesten mit meinem guten Willen, mit der Beschaiden, ob nach meinem Tod ichtz über varn würd, datz wär ainem Chapplan oder von ainem Pfarrär, datz schullen die Gesworn in der Stat, die itzunt sint oder fürbas werden, von iren Treuen melden und bereden altz vor verschrieben stet. und alz ich Haimm' der Frühmessär den Gotzdienst und die Andacht und die Er der Stat in empfolhen han auf ir Trew und auf ir Er, datz sie datz nicht underlazzen gen, alz si Got davon antbourten wellen. Datz datz also stät und unzebrochen ebig leichn beleibe, gebn wir die Gesworn zu den Zeiten und die Gemain ze der Newnstat diesen Prief versügelt und under der Stat gröszen anhangenten Insigel, der Stat und den Purgern daselbe an Schaden.

Datz ist geschehn, do man zalt von Christes Gepurtt Drewzehn hund't Jhar, darnach in dem acht und sechtzigsten Jar an des heiligen Herrn Sand Jörgentag.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 40. Anno 1369.

Conradus Epus Ratisb. confirmat donationem et traditionem decimarum in parochiis Gekking et Charpfelberg (ec. ut anno 1342) coenobio in Weltenburg ut Praecessores: Conradus de Lupburc, Nicolaus de Ipsse et Fridricus Burggravius quondam Epi Ratis. fecerunt.

Act. Ratispon. 1369 in octava Nativitat. beatae Mariae Virg.[2])

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 202.

Nr. 41. Anno 1373.

Hans der Otach' von der Nevenſtat verkauft ſein Gut, das gelegen iſt in den Wird (Wörth) und das der Schuſterl zu den Zeiten baut, an Herrn Hanſen dem Plinpg' Frumeſſer zu der Nevenſtat und den Geſchwornen des Raths daſelbſt zu der Frumeſſ um zwölf Pfund Regensburger Pfening minder dreizinkz Pfening mit dem Beſcheiden, daß er fürbatz und ſeine Erben keinen Anſpruch haben ſolle.

Des Kaufs ſind Zeuge und Dadinger geweſen Hainr' Otacher; Ulrich Chaſtn', Hainr' Chrillmair, Ulrich Lobſing', Hainr' Granſtorf', Rupprecht Wiſent; alle Burger zu der Neveſtatt und andre Erber läut viel, die dobeigeweſen.

Siegel: Stadt Neuſtadt.

Geſchehen des Samtztags, der da nächſt iſt vor den Suntag Misericordia Domini 1373.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 42. Anno 1375.

Prawn des Kaſtners Sohn von Abensberg und ſeine Hausfrau bekennen, daß ſie gehabt haben drei Wieſen, die gelegen ſind zu Ober Ulrain; die eine genannt „die Dengergärt, die andre die Wolfslag, die dritte die Hönnerin, und die rechts eigen ſind und die alle drei gehört haben zu dem Gut und Hof, der gelegen iſt zu Ober Ulrain bei der Kirche, da wo ſie beide jetzt und ſelber aufſitzen und innehaben.

Dieſe drei Wieſen hat ihnen der Herr Conrad, der Zeit Abt zu Weltenburg auf Rath der erberg hernachgeſchriebenen Leut wiederkert und wiederlait mit 5 Schilling Regsb. dl. ewigs Geld, die das Gotteshaus Weltenburg aus dem vorgeſchriebenen Hof zu Ober Ulrain alljährlich gehabt hat, ſo daß jetzt das Gotteshaus die drei Wieſen mit allen Rechten und Nutzen inne haben ſoll.

Prawn und ſeine Hausfrau verziehen ſich fortan aller weiteren Rechte und Anſprüche auf dieſe drei Wieſen und geben hierüber

---

1) Pergament-Urkunde im Neuſtädter Pfarr-Archiv. Dieſes ältere Siegel wäre um ſo intereſſanter, als das gewöhnliche, bekannte Neuſtädter Stadtſiegel vom Jahre 1423 iſt.

dem Kloſter dieſen Brief mit des erbern Mannes Heinrich des Puſch's zu Ulrain, zu den Zeiten Richter zu Abensberg anhangenden Inſigel.

Taidinger: der vorgenannte Heinrich Puſch; Albrecht und Hainzl Mayer von Ulrain, Ott der Schätzel Burger zu der Neweſtatt.

Datum geſchehen A. D. 1375 am St. Michaelistag.[1])

Nr. 43. Anno 1378.

Stephan von G. G. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern bekennen für uns, unſre Erben und Nachkommen, daß wir angeſehen den Gebrechen, der von Gottsdienſt lange Zeit wegen iſt geweſen in unſer Stadt, die geheißen iſt, die Neuſtatt, gelegen an der Donau, und haben durch Gottes willen und auch unſer Vorvodern und unſer Seelenheil willen wirklich und treulich geben und geeignet dem Zehenden von der Gemein, die wir da gehabt haben, die da geheißen iſt, das Altwaſſer und die wir den Burgern gemeiniglikh daſelbſt geben haben, nach des Briefes Sag, den ſie darüber haben: alſo was oder welicherlei Zehent davon gefallen mag bei klein und groß, das zu unſer Pfarrkirchen daſelbſten desſelbſten Zehent kommen und beleiben ſoll das dritt Theil, als die ſelbe Pfarr von alle Zehent den dritt Theil daſelbſt hatt und ihr zugehet, und die andern zwei Theil desſelben Zehent von der obgenannten Gemein geben wir zu der neuen Meſſe, welche der Chörgl und der Hiltbrant Burger daſelben gemacht und geſtift haben; daß dieſelbe Meſſe fürbaß beſterbas mit Gottesdienſt vollbracht werde und haben das gänzlich gethan durch Gottes willen, davon das es ein gemein iſt geweſen und nit göttlich wär geweſen, daß wir es zu unſern Frummen und Gilt geben und gemacht hätten, und alſo mein und wellen wir, daß die vorgenannten Herren Theil des Zehents nun fürbaß geverlich und ohne Irrung beleiben bei der ehegenannten neuen Meſſe und darum ſollen wir, unſer Erben und Nachkommen noch ander Jemand von unſern wegen noch engen noch irren in kein Weiß bei unſern Huld und Gnaden. Und das zu Urkund geben wir den Brief mit unſerm anhangenden Inſigl

1) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 206.

versigelt, der geben ist zu München am Sant Philippi und Jakobi tag der hl. Zwölfpoten. MCCC septuagesimo octavo.[1])

Nr. 44. Anno 1378.

Stephan von G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern ꝛc. bekennen mit dem Brief, daß wir unsern Burgern gemeiniglich Armen und Reichen zu der Neustadt an der Donau besondere Gnad gethan haben und thun, also daß wir ihnen freylich und lediglich gegeben haben, die Gemein, die wir daselb gehabt haben, die geheißen ist, „das Altwasser" daß sie dieselbe Gemein unter sich selbst theilen sollen, jedem Mann, das ihm billig folg und gehöre, und daß Einem als gleich geschehe als dem Andern: dem Armen als Reichen; und daß sie in ihren Rath nach ihrer Stadt Recht und Gewohnheit ordend und gedenken nach ihren Treuen; und dieselbe Gemein sollen sie, ihre Erben und Nachkommen haben und nießen von uns unsern Erben und Nachkommen ohne alle Irrung und Hinderniß; uns unsern Vitzthum, Pfleger, Richter, Schiergen und aller meniglich von unser wegen, zu ihrem Frommen, wie sie das genießen mögen und zu wem sie es bringen, es sei zu Aeckern oder zu Wiesen, des haben sie volle Gewalt und ganzer Gunst, von uns unsern Erben und Nachkommen; und soll auch dieselbe Gemein heißen und sein der egenannten unser Stadt ihr freis Eigen und mögen damit schaffen ihren Fromm und Nutzen, wie ihnen das aller Best fruchtet; auch wollen wir, daß sie ihre Erben und Nachkommen von uns unsern Erben und Nachkommen fürbaß gerueleich dabei bleiben und sie behalten und sie in keiner Weise daran kränken und befehlen dieß auch allen unsern Amtsleuten, Vitzthum, Pflegern, Richter und allen andern, die wir jetzo haben oder fürbas gewinnen.

Versiegelt mit unsern anhangenden Insigl, der gegeben ist zu München an Sand Philippi u. Jacobitag, der hl. Zwölfboten Anno 1378.[2])

Nr. 45. Anno 1379.

Ich Chunrat Chergel und ich Hiltbrand, beide Burger zu der Newnstat unsre Hausfrauen und all unsre Erben, verriehen und

1) Abschrift im Pfarr-Archiv.

2) Copialbuch pag. 12 (Baumgartner pag. 161 Lit. M).

thun kund offentlich mit dem Brief, allen die ihn ansehent, hörent oder lesent die jetzu lebentig sind und hernach künfig werdent, daß wir dem allmächtig zu Lob und Dienst, der werden Mutter Mariä und allen seinen Heiligen zu Ehrn, durch unser Seel Heil und Selickeit willen und unsern Vorvodern und Nachkommen zu Hilf und Trost mit guter Fürsichtigkeit und auch mit Gunst willen und Wizzen des erbern Herrn Herrn Wernten des Perbinger Kirchherren der Pfarrkirchen zu Geking in sein Zukirchen zu der Newnstat eine ewige Messe gewidmet gesafft und gemacht haben, die ein Brister, der in der Stat wesentlich sitzet, auf Sand Niclas Altar ewiglich alle Tag sprechen und lesen soll, dann in der Wochen an den Pfintztag soll und mag er ruhen; und ob ihm auch ein Krankheit begriff oder sonst ehaft Noth irrte, so mag er aber einen Tag wohl ruhen und darum sollen und mügen wir ihm nicht zusprechen.

Er soll auch und will mit Opher, sunderlich, das ihm auf sein Altar wird, mit Kindtoufen, Peichthören, die Siechen zu berüchen noch mit keinem andern pfärrlichen Rechten, wie die genannt oder gehaissen sind, nichts zu schicken noch zu thun haben, klein noch groß, wenig oder viel; wann wir die seligen Meß der Pfarrkirchen und dem Pfarrer an alle ihre Schäden gemacht und gewidemt haben mit den nachgeschriebenen Gütern:

Des Ersten, ein Hof zu dem Train, der jährlich giltet zwai Schaf Rocken ein halb Schaf Waiz und ein halbs Schaf Gersten, zwei Schaf Haber, achtzig Pfening Wißgelts, zehn Hüner, zehen Käs, einen Centen Air, zwo Genns und zwo Hochzeit.

Item darnach eine Wies, gelegen in dem Anger und einen Akker, gelegen an dem Furt, die jährlichen dritthalb Pfunt Pfenning wohl vertragen mügen. Item aber eine Wies gelegen in dem Anger, gilt alle Jahre ein halb Pfund Pfenning. Item von einer Wiesen, gelegen in dem Werd, zwei und fünfzig Pfenning. Item aus einer Huben, gelegen zu Irnsing, zwei und fünfzig Pfenning. Item von einem Acker, gelegen in dem Werd dreißig Pfening. Item ein Akker stozzt auf die Strazz, die man gen Abensperg vert, gibt jahrlich ein halbes pfunt Pfening. Item von einer Wiese gelegen zu Hayd fünf schilling Pfennig. Item an Siebenburger strazze zway gewente, giltent ein halbs pfund pfening. Item von einem Ackker zu Rossaw zween und dreißig Pfening. Item zween Acker in Mawrer veld gilt yer-

licher alle jahr zween und dreißig pfening; datz alles freies aigen ist und daz ein Kapplan ierlich und ewiglich zu rechter Dienstzeit innemen soll ohne allen Abgang. Wenn auch ein Kaplan von Todes wegen abgent, so sol unser Herr, der Kirchherr, wer der dann ist, die selbe Messe einem frummen erbern brister oder einem der in demselben jahr brister werd, verleihen, der zu der Newstett sitzen und die Messe selber verwesen sol und volbringen, und denselben Kapplan dem erwürdigen Vatter in Gott, unserm gnädigen Herrn, dem Bischof zu Rengenspurg oder seinem Vicari presentiren und senden, daz er im Gewalt gebe, die selben Meß zu sprechen und volbringen alz recht ist und sol datz ewiglich thun alz oft dez not geschicht und daz daz mit dez ob genannten unsers Herrn, Herrn Wernts des Perbinger Kirchherren zu Geking willen und Gunst geschehen sei, darumb zu Gezeugnuß hat er sein Insigl gehängt an den Brief, im on Schaden und unentgelten. Daz daz allez ewiglich also stät und unzerbrochen beleib, darüber zu einer warn Urkunt und ewigen Sicherheit geben wir obgenannt Chunrat und Hiltbrant Purger zu der Newstat den Brief versieglten mit der jetzgenannten Stadt zu der Newnstat anhangenden Insigl, wann wir selber nicht aigner Insigel haben, verpinten wir uns, unser Hausfrauen und all unser Erben und Nachkommen unter des obgenannten unsers Kirchherrn und auch der Stadt Insigl mit unsern trewen allez daz stet halten und zu vollfuhren, daz oben an dem Brief verschrieben ist.

Daz ist geschehen, do man zalt von kristi Geburt drewzehn hundert jahr, darnach in den Newn und Sibentzigsten Jar, des nächsten Pfintztag nach dem weissen Suntag in der Vasten.[1]) —

(Neustadter Stadtsiegel fehlt, von Pärbinger's Insigel ist die Umschrift weggebrochen.)

Nr. 46. Anno 1380.

Wir Chunrat von Gottez genad'n Bischof ze Regenspurg und gemaynleich daz Capitel Chorherrn dez Tums daselbn Bekennen offenleich mit dem Brief für uns und unsre Nachkommen umb die gesellen stät, di von alts von Gekking gen Abensperch gehört hat, di haben wir mit veraintem Rat und mit gutem willen, durch

1) Pergament-Urkunden im Pfarr-Archiv (zweimal vorhanden).

vleizziger Pet und williger Dienſt und Fürdrung willen den Edlen weiſen Hrn Dietreich von Abenſperch Tumprobſt zu Babenberch und ſeins Pruder Hrn Johannes von Abenſperch gegeben und geaignet und beſtätt, daz di ſelb geſellen ſtät nun genzgleichen ab iſt und nun fürbaz ewigleich eine rechte Pfarr zu Abenſperch iſt und ſein ſoll, mit ſolcher Beſchaiden, daz wir und all unſer Nachkommen ein jelich Biſchof zu Regenſpurg derſelben Pfarr ze Abenſperch Recht Lehenherrin ſein ſüllen, in all der Mazz als wir andre unſer Kirchen leihen ohne alle Irrung und Hinternütz; doch ſüllen wir und unſre Nachkommen die ſelb Khirchen ze Abenſperch allzeit, wann ſein not geſchicht, verleihen einem erbern Pfaffen, der ſie verweſen chön und mög und der auch häuslich ſoll darauf ſitzen. Es iſt auch ze wizzen um die Dorfer Santharlanten Schwaichawſen und Awntzhofen und die vier Swaig bei Abenſperch daz alles vor mit pfarrlichen Rechten in die Geſellenſtätt gen Gekking gehört hat, daz ſoll nun fürbaz alles ewigleich mit allen pfärrlichen Rechten gehören in die Pfarr gen Abenſperch on all Irrung und Hindernüzz; allein ausgenommen, all die Weil Wernt der Pärbinger, zu den Zeiten Chorherr auf dem Tum ze Regenſpurg und Kirchherr zu Gekking die ſelb Kirchen inne hat: ſo ſoll ein jelich Pfarrer der je dann zu Abenſperch iſt für die vorgenannten Dörfer und Swaig für alle pfärrliche Rechte jährlich dienen in die Pfarr ze Gekking fünf Pfund guter Regensburger Pfenning und achtzig Pfenning je an Sand Michaelis Abend oder an ſeinem Tag ohne allen Abgang und Widerred.

Wann aber der vorgenannt Pärbinger die Chirchen ze Gekking nimmer inne hat, ſo iſt der vorgenannte Zins ze durchſchlecht ab und ledig worden, daz man dez von der Pfarr ze Abenſperch fürbaz Niemanden mehr ſchuldig iſt, weder klein noch groß.

Und darüber zu einer Urkund und Beſtättigchait geben wir den Brief verſiegelt mit unſerm und unſers Kapitels Inſigeln für uns und unſre Nachkommen.

Datz iſt geſchehen nach Chriſti Geburt drewzehen Hundert Jahr und im Achtzigſten Jar am ſand Michaels Abent.

Die beiden Siegel hängen an.[1])

---

1) Pergament-Urk. im Pfarr-Archiv Abensberg. (Abensberger Urkunden-Buch sub Nr. 52. Hiſt. Verein von Niederbayern Band XII. 4. Heft pag. 290.)

Nr. 47. Anno 1383.

Der Rath und die Burger gemeiniglich der Stadt zu Ingolstadt bekennen, daß ihnen ihre gnädige Herrschaft, die Herzoge zu Bayern in Gnaden einen Brief gegeben haben, der bei ihnen Bürger zu Ingolstadt liegt und ist geschrieben von Wort zu Wort als hernachgeschrieben steht; und, daß derselbe Brief also geschrieben steht; des zur Urkund geben sie den offenen Brief den erben weisen Leuten, dem Rath und den Bürgern der Rath zur Neustadt mit ihren anhangenden Insigl.

Datum Anno 1383 feria quarta post diem sancti Vdalrici Episcopi.[1])

Wir Stephan, wir Friedrich und wir Johann Gebrüder von G. G. Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Bayern bekennen für uns und für alle unsere Erben und Nachkommen, daß für uns kommen sind unsre Lieb getreuen Grafen freien Dienstleut, Ritter und Knecht, Stadt und Markt gemeiniglich in unsern Land Oberbayern und haben uns fürgebracht und zu erkennen gegeben viel und mancherlei Gebrechen, die ihnen und gemeiniglich allen Landt lang Zeit an gelegen sind und haben uns dieselben Gebrechen und ihr Nothdurft als eigentlich gezählt und erläutert, daß wir selb wohl erkennen und verstehen, daß sie und das Land darunter verdurben und besonderlich haben sie uns erweiset, daß ihnen ein Einfall und Brüch geschehen sind, wider die Recht, Genad und Brief, die sie habend von unsern vorfodern säligen und von uns und haben das bisher guetlich und tugentlich gelitten, also daß sie uns unser Brief vorher nicht ermonen wollten. Und ist als herkommen, daß sie uns Genad anrufen und baten uns, daß wir dieselben ihr Recht und Brief verhörten. Und die haben auch wir nach ihren Gebet verhört und sein dazu willig und geneigt, daß wir die unsern Genaden und williglich fördern und bei Recht behalten wollen, und haben versprochen und gelobten bei unsern Genaden und Threuen dem vorgeschriebenen unsern Landen gemeiniglich allen Grafen, Freyen, Dienstleuten, Ritter und gedachten Städten und Märkten und gemeiniglich allen den, die zu dem Land gehörend, daß wir sie fürbaß gnädiglich halten und beleiben lassen wollen bei allerguter

1) Copialbuch pag. 11 (Baumgartner pag. 158 Lit. K).

Gewohnheit und bei all den Briefen, die sie habend von unsern Vorvordern sälig und von uns, und bei allen den Artikeln und Genaden, die an deselben Briefen begriffen sind; und sollen und wöllen auch fürbas Niemand gestatten, daß in die Brief yndert überwaren werde und wann die obgenannten unser Lieb getreuen Grafen Freien Dienstleut Ritter und Knechten Städt und Märkt in den vorgeschriebenen unsern Land zu Ober Bayern uns durch Ihre Treu, und nicht von Rechtswegen geholfen haben an der Loßung unserer Stadt Lauingen Gundolfingen und Höchstetten, die wir dem von Wirtemberg verschrieben und versetzt heten, mit einer Viehsteuer auch einer andern Steuer, das uns wohl genügt; darin wir ihren guten Willen und Treue aber Best (bas) finden und erkennen; so haben wir hinwider ihnen auch erzeigt, daß wir sie bei den vorgeschriebenen Gnaden und Briefen gern behalten wöllen und haben unsern Willen und Gunst dazugegeben und geben auch mit Kraft dieses Briefes, daß wir noch unsere Erben und Nachkommen, noch kein unser Ambtmann noch Jemand anders von unsertwegen sie noch ihre Erben und Nachkommen nit fürbas nicht kränken noch beschwören sollen wider ihre alte Recht, gute Gewohnheit und Brief in keinerlei Weise neuern, daß wir sie gänzlich und gnädiglich behalten wöllen bei allen vorgeschriebenen Sachen und besonderlich bei allen ihren alten Rechten und Briefen; wäre aber, daß ihnen das in keinen Sachen von uns oder unsern Ambtleuten überweren wurde, einem oder mehr, das sollen wir unverzogenlich und gnädiglich wenden als oft ihnen das noth geschieht; thäten wir das nicht, so mögen sie sich solcher Sach wohl setzen und wehren und des allzeit gen unsern Gnaden unvergolten sein und sollen wir auch des um alle vorgeschriebene Sach und Pundt (Bund) ihr gnädig Herr und Schirmer sein, als oft sie uns darum anrufen.

Das alles zu einem wahren Urkund geben wir den Brief mit unserm anhangenden Insigl versiglt, der geben ist zu München an den Freitag vor Sand Ambrosytag 1383.[1])

Nr. 48. Anno 1386.

Ich Harprecht der Archtorffer zu den Zeiten Richter zu Vohburg bekenne, daß für mich kam, da ich auf offener Schranne zu Newn-

1) Copialbuch pag. 14 (Baumgartner pag. 158 Lit. L).

ſtadt ſaß, Her' Ludweich der Gözzel, zu den Zeiten frümeſſer zu der Newnſtatt und klagt mit Vorſprechen hintz Hainreichen dem Tirawtnar zu der Newnſtatt von eines ewigen Jahrtagswegen, den er hyet, er und ſein Vorvodern und Nachkommen alle Jahr jährlich, um ewiglich fünfzig Pfening aus einem Acker, der gelegen iſt, zu Trephenaw neben der Stratzz, die er daraus geben ſoll alle Jahr jährlich ohne allen Abganch und Gebreſten und ſprach auch, Er ſollt ihm dieſelben Pfenning ewigs Geld alle jahr jährlich reichen und geben des nächſten Suntages vor dem Palmtag an alln Abganch und on allen Widerred und mit demſelben fünfzig Pfening ewigen Geltes ſoll der e Genannt Hr' Ludweig ſein frewat und all ſein Nachkommen alle Jahr jährlich begen einen ewigen Jahrtag dem alten Gözzlein ſeinen Enen (Ahnen) und Agneſen ſeiner Anfrauen und Heinreichen dem Gözzlein ſeinem Vater, den Gott alle genad, und denſelben Jartag ſoll man alle jahr jährlich begehen des Suntags vor dem Palmtag mit der Vigily und darnach an den Montag mit der Selmeſſe. Man ſoll auch von den vorgenannten Pfenning einem Pfarrer reichen und geben zwölf Pfenning von der Vigily und ſoll um vier pfenning Prot kaufen zu einem Kürchentracht und waz das übrig bleibt, da ſoll man Wachs drum kaufen zu dem Jehrtag und wann man den Jahrtag beget, ſo ſoll das übrige Wachs, das bleibt von den Kirtzen, des ſelbigen Tags reichen u. geben hintz dem lieben Herrn Sand Lorenzen und dem Zechläuten, die zu den Zeiten ſind oder fürbatz werden an allen Abganch. Ob auch das ein war, daß der egnt Hr' Ludweig ſein freunt und all ſeinen Nachkomen und auch aller ſeiner Freund Nachkommen abgingen von Todswegen, — da Gott lang vor ſei — ſo ſollen die vorigen Zechläut des lieben Hrrn Sand Lorenzen, die zu derſelben Zeiten ſind oder fürbatz werden, ſich des egnt Jahrtags unterwinden und ihn begehen nach ihren Treuen in all dem Maß, als vorgeſchrieben ſteht. Es ſoll auch die Stat zu der Nevenſtat den Brief inne habn bei anderen ihren Hantveſten in der Chammer mit unſern guten Willen mit dem Beſchaiden, ob nach unſern Tod oder bei uns lebendigen der thavnes (tenor), daz der Brief ſagt von der egenannt Jahrtagswegen obwaren (obfahren) wurde, ſo hat ein Pfarrer, der zu ſelben Zeiten iſt, von den Geſchwornen der Stat zu Newnſtat auch die zu

denſelben Zeiten ſind, von ihrer Treuen wegen zu melden u. zu wereden (bereden) den egenannt Jahrtag, als lang daß der vorgenannt Jahrtag doch begangen werd. Es iſt auch zu wiſſen, daß des Briefes ein Abſchrieft wird in des lieben Herrn Sand Lorenzen Salpuch und klagt als lang hinz den vorgenannten Tirawtnär daß er ihm zu Antwort khom u. ſprach, er leugnet nicht; es gehöret Alles aus den Ackher; und da bat der vorgenannte Hr' Ludweig meines Herrn Buch zu leſen: Wann er ihm des Alles on lawgn ſtund, ſoan ſollt ihm des behabten Rechten Gerichtsbrief gebn, Alſo gab ich ihmen unter meinen anhangenden Inſiegel verſiegelt, mir und allen meinen Erben ohne Schaden Und bei den Rechten iſt geweſen Ulrich der Chaſtner und Hainrich der Grillmair und Friedrich der Mettzingär und andern erben läut genug. Das iſt geſchehn da man zahlt von Chriſti gepurt drewzehn Hundert Jahr darnach in dem Sechs und achtigſten Jahr des Montages vor Martini Mart.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 49. Anno 1387.

Ich Elspet die H'wärtlin Burgerin zu der Newnſtat vermeine und vermache dem Chunzen dem Rüger Burger zu Newnſtat und ſeiner Hausfrau Chüngunden und allen deren Erben mein Haus und Hofmarch zu der Newnſtat, daß jene es nach meinem Tod erben u. beſitzen ſollen, mit dem Beſcheiden daß der genannt Cunz Rüger oder wer das Haus und die Hofmarch inne hat, fürbas ewiglich daraus geben ſoll fünf Metzen Hanffes Neuſtädter Maß alle Jahr jährlich auf St Michaelistag hinz den lieben Heiligen in der Kappelln zu der Newnſtatt zu dem Immerlicht ohne alle Widerred; und ob das wär, daß mich Noth begriff bei meinem lebendigen Leib, das ich ſo meines Leibes Nothdurft wegen das egenannte Haus müßt verkaufen ſo ſoll mich der egenante Chunz Rüger, noch ſeine Hausfrau und beider Erben daran nicht hindern. Es ſoll auch ſein die letzte Hab, da ich verkauf oder verkümet würd durch meines Leibes Nothdurft wille, aus meiner Gewalt.

Zeugen: der erberg Heinrich der Granſtorffer und Hans der Trawter, beide Bürger zu der Newnſtat

1) Pergament-Urkunde. Neuſtädter Stadt-Archiv.

Versigelt unter der Stadt Insigel der Burger zu der Newnstat. Geschehen 1387 des nächsten Montags nach unsrer Frauentag zu Lychtmesse.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 50. Anno 1387.

Stephan von G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen für uns und unser Brueder und für alle unsre Erben u. Nachkommen, daß wir unsern lieben Getreuen den Burgern zu der Neustadt an der Donau in Vohburger Herrschaft die Gnade gethan, daß sie den Grieß zwischen der Donaupruck und der Müll, der jetzen da ist oder fürbas in künftig Zeiten da geschuecht (geschuttet) wurde als weit der Purkfried geht, aufvachen und chainen und ränten mögen, daß sie den fürbas ewiglich zu Aecker, zu Wißmadt oder zu Garten nießen und haben, wie ihnen allernützlichst und füglichst ist, als ander ihr Erb und Eigen. daß der fürbas nicht mehr ein Gemein sein soll, sonder sie sollen den Gries unter sich theilen, nach des Rathes Rath zu ihren Nutz und Fromm, daß sie Niemand daran engen soll; und gebieten all unsern Vitzthumen Pflegern Richtern und Amtsleuten, daß sie die egenannte Bürger u. Stadt bei den ehegenannten Gnaden schutzen u. schirmen.

Zur Urkund geben wir den Brief mit unsern Insigl, versigelt, zu Ingolstadt am St. Pauls Bekehrung Anno D. 1387.[2])

Nr. 51. Anno 1387.

Wir Stephan v. G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen für uns und unser lieben Brüder Herzog Friedrichen und Herzog Johansen auch Pfalzgrafen und Herzöge in Bayern, daß wir den Burgern zur Neustadt die Gnad erzeigt haben, daß wir sie gefreit haben für alle Steuer, Bot und Foderung, dann ausgenommen der gewöhnlichen Steuer, die sie jährlich pflichtig und auch schuldig sind zu geben, am Sanct Martinstag, der nun schier ist, darnach die nächsten sechs ganze Jahr, die sich nacheinander verlaufen ohne Unterschied; also daß wir sie von des Baues wegen, den sie vorher an unser Stadt zu der Neustadt gethan haben und auch noch thuen in ehegenannter Zeit mit keiner

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Copialbuch pag. 17.

Steuer und Forderung nicht beschweren noch an sie muetten noch begehren sollen, noch anders Niemand von Unser wegen in keiner Weise; und das versprechen wir ihnen auch mit unsern Gnaden genädliglich zu halten und sie dabei zu beleiben zu lassen; getreulich ohne Geverd.

Mit Urkund des Briefes, gegeben mit unserm anhangenden Insigl zu München am Mittwochen zu der Quatember von Sand Michaelstag anno 1387.[1])

Nr. 52. Anno 1393.

Johannes von G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen, daß wir angesehen die willigen getreuen Dienst, die uns die erberen weisen unsre lieben Getreuen der Rath und die Burger gemeiniglich unser Stadt zu der Neustadt an der Donau bisher allzeit willig erzeigt haben und noch thun sollen, darum so haben wir ihnen die besondre Gnad und Fürderung gethan, daß wir ihnen allen gemeiniglich und ihr jelichen besonders all die Brief Genad Freiheit Recht und gut Gewohnheit mit sammt dem Rechtbuch, wie die genannt sind, die sie von allen unsern Vorvodern von vergangen Herrschaft von Bayern und von uns haben, gnädiglich bestättigen.

Des zur Urkund geben wir ihnen den Brief mit unsern Insigl, versigelt, gegeben zu München am Pfinztag in der Quatember zu Pfingsten Anno D. 1393.[2])

Nr. 53. Anno 1393.

Wir Johannes von G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen mit dem Brief um den Gries und das Rott Werdel, das unsre Lieb Getreuen die Bürger zu der Neustadt neulich aufgefangen haben an der Donau und ettlich Äcker daraus gemacht haben, daß wir den Zehent, der aus dem Grieß und dem rothen Werdlein (Wörth) jetzo gefallen mag oder fürbas daraus gefällt, großen und kleinen, nichts ausgenommen, von rechter Nothdurft wegen geordnet. und verschafft haben zu der Donaupruck

1) Copialbuch pag. 19.

2) Copialbuch pag. 18 (Baumgartner pag. 162 Lit. N).

daselbst, daß man desterpas gebessern und gebauen mög, und gebieten allen unsern Amtsleuten, Vitzthumen, Pflegern, Richtern, Kastnern, daß sie die vorgenannt Ordnung und Geschäft stets gehalten werde.

Geben mit unsern Insigel, zu München an Pfintztag in der Quatember zu Pfingsten A. D. 1393.[1])

Nr. 54. Anno 1393.

Johann v. G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen um die Gsuch und Traten, die vor etlichen Zeiten eingezogen und eingefangen sind worden zu der Schwaig, die zwischen der Neustadt und Mauern gelegen ist, darum wir eine Kundschaft haben ergehen lassen und in derselben Kundschaft einer und zwanzig der Ältesten und der Besten auf ihr Eid gesprochen und gesagt haben, daß dieselben Gsuch und Tratten von alter eine rechte Gemain gewesen ist aller meniglich und dieselbe Sag ist für uns unsern Rath gekommen, und haben unsern Rath darum niedergesetzt; die haben darum gesprochen, daß dieselben Gsuch und Thraten — als man sie von derselben Schwaig her gezeichnet hat, nun fürbas ewiglich ein gemaine Gsuch sein soll; also gebieten wir unsern Amtsleuten, Vitzthumen, Pflegern, Richtern Schergen und allen andern, sonderlich unsern Pflegern und Richtern zu Vohburg, daß sie des Hälmairs und des Grillmairs Erben, die die vorgenannten Gesuch und Traten vorher bekummert und eingefangen haben, noch anders Jemand fürbas gestatten, die vorgenannte Gsuch und Tratten zu bekummen noch einfachen.

Gesiegelt mit unsern Insigl; gegeben zu München am Erchtag nach Sand Jacobitag Anno 1393.[2])

Nr. 55. Anno 1393.

Ludwig d' Arinhover zu den Zeiten gesessen zu Trayn und seine Hausfrau verkaufen für ein freies rechtes lediges Eigen ihren Hof, genannt der Öden Hof zu Obern Harenpach (Hornbach) mit allen Rechten und Nutzen, wie er an sie gekomen und wie sie den-

1) Copialbuch pag. 20.
2) Copialbuch pag. 20.

selben inne gehabt, gar nichts ausgenommen, an den Erbergen Herren Herren Ludweigen dem Gözzlein zu den Zeiten Kappelan der Meße, die gestift und gemacht ist in der Pfarrkirchen auf Sand Nyklas und auf Sand Erasmus Altar in der Newnstat, und den Geswornen Burgern daselbst zu einer ewigen Meße in der genannten Pfarrkirchen, um sechs halbs und dreitzigk Amberger Pfening, die auch bereits ausbezahlt worden sind; mit dem Bescheiden, daß der vorgenannt Ludweig der Gözzel und alle seine Nachkommen, die die egenannte Messe inne haben in der vorgenannten Pfarrkirchen, über den Hof hinfür als Eigenthum der Messe verfügen kann mit Wissen und Willen der Geschwornen zu Newnstat. Es gilt auch der Hof Ein Pfd. guter Regensbg Pfening und fünfzehn Käß., das jedes Einen guten Regsbg. dl. werth ist; und zwo Hochzeit, jede um sechs gute Pfening ohne allen Abgang. Die beiden Verkaufenden verzichten hiemit für sich und ihre Erben auf jeden weitern Anspruch und setzen daher zur Sicherheit zu Borgen die erbern Hainreich den Stawffär und Jakoben den Denchklingär, beide zu Abensperckh; bei allenfallsigen Ansprüchen, die noch an den Hof gemacht würden, sollen die Käufer einen der Porgen (Bürgen) nemen lassen mit einem leistbaren Pferd in die Newnstat in ein Erberg Gasthaus, in welches sie ihn zeigen und der soll zehant nach der Monung einfahren und soll acht Tag leisten als Recht ist; und wenn die 8 Tage verginngen nach der Mahnung, es sei geleist oder nicht und ist ihnen dennoch des genannten Hofes Anspruch oder was darzu gehört, so haben sie Gewalt, den andern Porgen zu monen zu dem Ersten, die sollen dann beide unschädlich leisten, was recht ist und aus der Leistung nimmer kommen, bis alles in Ordnung ist. Wollten aber die Porgen nicht leisten, so soll jeder einen erbergen Diener mit einem leistbaren Pferd an seiner Statt in die Leistung legen 2c.

Des Kaufes sind Kaufleut, Zeugen und Teydinger: die erbergen Heinrich der Granstorffer, Hainrich der Spo, Ulrich der Trüllar u. Ulreich der Satlar alle vier Burger in der Newnstat; und Heinrich der Schuester und Ulreich der Schuestar, Conrad der Smit, Heinrich der Rauch, alle zu dem Tayn und andre erbern Läwt genug.

Ludweig Arinhover siegelt den Brief mit seinem eigenen anhangenden Insigel und zu einer bessern Sicherheit unter des vesten

Ritters Hansen des Läwtenbechken zu Nieder Harnbach Insigel, so verbinden sich die ehegenannten Pürgen Hainrich der Stauffer und Jakob der Denklinger unter ihren eigenen anhangenden Insigeln.

Das ist geschehen, 1393 in festo undecim millium Virginum.

Die 4 Siegeln fehlen.[1])

Nr. 56. Anno 1393.

Ludwig der Arinhover zu der Zeiten gesessen zu dem Trayn, seine ehliche Hausfrau und Erben verkaufen für ein freies rechtes Eigen, ihren Hof, genannt der Mairhof, gelegen zu obern Harnpach mit allen und jedem Zugehör an den erbergen Herrn Herrn Conrad, den Holtzhawsär, zu den Zeiten Frühmesser in Sand Niklas und Dionisi Capellen in der Newenstat und den geschworen Burgern daselbst zu einer ewigen Messe in der genannten Kapellen um drei und fünzig Pfund Ambger Pfennig, die bereits entricht wurden mit dem Bescheiden, daß der vorgenannt Chunrat Holtzhawsär und alle seine Nachkommen, die die genannte Messe inne haben, in der vorgenannten Kapellen fürbatz haben alle Gewalt, mit den Hof zu thun und zu lassen, wie sie wöllen mit Besetzen und Entsetzen, mit Ernst und Willen der geschwornen Bürger zu Neustadt, ihn zu verkaufen, versetzen verwechseln, Stuck zu Stuck, wenig oder viel als jederman mit seinem eigenen Gut billig thut. Es gilt aber der genannte Hof Traidgilt. nach Beschauen auf dem Feld, als solcher freier eigener Freysäzz Gut recht ist. und gilt auch ein Vu drei Schilling Rgsb. Pfenning, die zwo Rgsb. gegn. und Gab in der Stadt, zur Wiesgült und 15 Laib, jeder einen guten Regsb. dl. werth; und zehn Hüner, jedlich um einen Rgsbg. dl., zwei Hochzeiten, jede um sechs gute Regsbg und einen Metzen Oels (Arbes) und fünf Rauh Gäns und einen Ztr. Eier. — Und deß zu einer besseren Sicherheit werden zwei Bürgen gesetzt, die erbern Heinrich Stawffär und Jacob Denklinger, bede zu Abensperg.

Des Kaufes sind Kaufleut, Zeugen und Teiding: die erbarn Heinrich Granstarfer, Hein. der Span und Ulr. der Satlar alle drei Bürger in der Neustadt und Hm der Schuester und Ulr. der Schuester

---

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Chunrat der Smid, Hnr der Rauch, alle zu Trayn und andre erbär Leut genug.

Des zur Urkund gibt Ludweig Armhofer den Brief versigelt mit seinem anhangenden Insigel, zu einer festen Sicherheit unter des vesten Ritters Hansen des Lewtenbechken zu Hornpach Insigel; so verbinden sich die genannten Purgen Heinrich der Stauffer und Jakob Denklinger unter ihren anhangenden Insigel.

Datum anno Dni MCCC nonagesimo tertio in festo undecim millium Virginum.

Die 4 Siegel fehlen.[1])

Nr. 57. Anno 1394.

Albrecht der Chlösnär Burger zu der Newnstat bekennt für sich, seine ehliche Wirthin Haiburig (Hailveig) und ihre Erben, daß sie durch Heil willen ihrer Seelen und aller ihrer Vodern geschenkt und geschafft haben dem lieben Herren Sand Laurenzen zu Newnstat einen Acker, gelegen enhalb der Lawmül (Lohmül) auf den Weg stosset, des ayliff Pisang sind, und haben das gethan mit vordachtem Muth und gesundem Leib mit der Bescheiden, daß er und seine ehegenannte Wirthin den vorgeschriebenen Acker ihr Lebetag innehaben und niessen sollen; sie sollen aber dem Lieben Herrn St. Laurenzen und seinen Kirchpröbsten alle Jahr von diesem Acker Zins geben sechs Pfenning gut. Regensburger. auf St Michaelistag. Wann er Chlosnär und seine Ehe wirthin nicht mehr sein sollen, so sollen die Kirchpröbst des lieben Herrn Sant Laurenzen und auch die geschwornen Burger fürbas den Acker ihren Chlösners Kinder und Erben lassen vor andern Leuten, wenn sie ihn um den eegenannten Zins haben wollten.

Versieglt mit dem Stadt Insigl der Burger zu Newnstat Anno 1394 des Freitags nach Sant Laurenzentag.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 58. Anno 1395.

Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern ꝛc. bekennen für uns all unsern Erben und Nachkommen umb die großen Frumbheit und Piderkeit, die die Bescheiden der

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Stadt und die Burger gemeindlich unser Stadt zu der Neustadt auf der Thonau an ihren Herren gethan haben und auch von des großen Verderbens und Schädens wegen, die sie an ihren Leib und Gut genommen haben und die ihnen von Rechten Treuen wegen beschehen sind; hoffen und glauben wir ihnen auch das gänzlich, daß sie das jetzo und hinfüro an uns auch thun und Ihr Frunheit und Biderkeit allzeit mehren und höchern wollen und nicht mindern: darum haben wir ihnen solich Gnad, Fürderung und Freiheit gethan, daß wir sie gefreiet haben und freien auch in Kraft des Briefes von dem Tag heut zehen ganze Jahre negst nacheinanderkommend für Känt, Gült Steuer und alle Sachen, wie die genannt sind, die wir von Rechtswegen von ihn haben oder haben wollten, ausgenommen, was sich gen den Gericht verfehlt oder verhandelt. — Auch geben, machen, freien, sichern wir die genannt unsere Stadt, die obgenannte Zeit an Rechter freyungstadt, als ein Rechts Freiung durch Recht ist, und sein soll; und auch also, daß alle die, die herein fahrend, reitend oder gehend und Bürgerrecht hir aufnehmen und thun wöllen, Freiung haben und sicher sein sollen; so genaden und freien wir sie auch, wer Burger hir ist, und mit Salz umgehet und führet, und geweisten mag, daß daselb Salz sein eigen sei, daß der oder die von der Scheiben nur einen Pfenning zu Zoll unsern Zollner daselbs zu der Neustadt geben soll und nicht mehr. — Es sollen auch die egenanten unsre Bürger uns allzeit getreu, gefolgig und gehorsam sein und uns halten als sie ihren rechten Herrn von Rechtswegen halten sollen; sie sollen uns auch dieselbe unsre Stadt behüten und bewahren mit Thorwärtlen, Turner, Wacht und Bau, nach aller Gewohnheit, die vor Alter herkommen ist, sonderlich sollen sie auch von den Steuern Gülten und Ränten, die sie uns thun und geben sollten, und nach ihren Vermögen jährlich bauen und bessern unsre egenante Stadt nach Rath unsers Pflegers, den wir jetzo der Zeit haben, der sechs Geschwornen von des Raths und vier von der Gemein.

Besiegelt mit unsern anhangenden Insigel.

Gegeben zu der Neustadt, am Sonntag, als man singt Invocavit in der Basten 1395.[1])

1) Copialbuch pag. 2 (Baumgartner pag. 163 Lit. O).

Nr. 59. Anno 1396.

Heinrich der Fewchtmair Burger zu Rohr und ſeine Hausfrau und Erben verkaufen auf einen ewigen ſteten Kauf Ortlieben von Geyſemſtetten, ſeiner Hausfrau und Erben den Traidzehent, den ſie haben gehabt zu Geyſemſtetten und zu vorſt Tiernpuch mit allen Rechten und Nutzen, und (der auch Lehen iſt geweſen von dem Erſamen Mann Symon dem Münſträr und den er nun geeignet hat dem Gotteshaus zu Rohr) um drei Pfund Amberger Pfenning.

Geben 1396 des nächſten Erchtag nach dem hl. Oſtertag.[1])

Nr. 60. Anno 1401.

Abt Dietpold von Weltenburg und Convent geben ihr Baurecht auf ihrem eigenen Gut zu Teyſenhofen und auf ihr Gut zu Swaighauſen, das unſer lieben Frau auf dem Berg gehört, dem beſcheiden Manne Hans Teyſenhofer, ſeiner Hausfrau und Erben um 60 Gulden gut neuungariſche Dukaten zum Kaufe gegen die jährliche Gült; doch unentgolten ihrem Gnädigen Herrn von Regensburg und ſeiner Vogtei. Der Convent ſoll den Teyſenhofer und ſeine Erben auch niemals verkehren; reichen jene die Gülten nicht, ſo ſoll ihm (Teyſenhofer) oder ihnen (Erben) abgeſagt werden vor ein Jahr; und nach deſſen Verlauf ſoll der Convent ihnen wieder 60 fl. geben.

Teidinger Ulrich der ſmyt von Biburg
Perchtolt der Müller von Gekking.

Abt und Convent ſiegelt.

Geſchehen A. D. 1401 am St. Jörgen Tag.[2])

Nr. 61. Anno 1402.

In causa decimarum inter Abbatem (Andream) Weltenburgensem et inter Plebanum (Petrum) in Gegking quosdam testes de Weltenburg adhibentur, qui respondent, quas et ubi decimas impediti collegerint, presentibus testibus: Conrado

1) Ex Canonia Rohr v. Dallhamer pag. 69.
2) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 231.

Hirsengiel cive in Kelheim, Conrado Mawer in Weltenburg, Henrico Amann de Biburg.

Anno 1402 dominica proxima post festum St. Margarethae sub sigilo Henrici Rabensteiner publici Notarii.[1])

Nr. 62. Anno 1403.

Ulrich Hölzel der Müllner bekenne für mich und meine Erben, daß uns Jordan Hef' (Hefner) Burger zu Ingolstadt, seine Mühl gelegen zu Pfergen an der Kels, genannt die Distelmül zu rechten Erbrecht gelassen hat und die gewöhnlichen und rechten Gült, die von Alter davon gehört, das ist drew Schaf Roggen Pferinger Maaß ein halb Pfund Münchener Pfenning Wis gilt, eine gemäste Swein zu Weihnachten als es von Altherkommen ist nach unsern Ehrn und nach des egenanten Hofen u. sein Erben Nutz und Fromm, drei gemäste Gäns zu St. Martinstag und Sechtzig Pfund Münchener dl. für drei Weisat. Wir sollen ihnen auch die obige Gült alle Jahr jährlich und ohne Abgang reichen geben u antworten gen Ingolstadt in die Stadt ohne alle ihren Schaden und darum haben wir ihn eingesetzt zur rechten Fürpfand und ihn die Mühl veraigent, unser Acker daz vierzehen Pifang sind, gelegen auf dem Steyg gen Vorhaim, der etwo der Rawsch gewesen ist und ist aigen, sind acht Pifang gelegen gen Mündelstatten hinter der Piber, den wir kauft haben von dem Wechsl und ist auch aigen und unser Krauthacker das vier Pifang sind, gelegen in Werd zwischen des Speiß und der Snäckl Garten und ist aigen, ausgenommen ein Münchener Pfenning der der Sand Kunigunden gen Babenberg jährlich daraus gehört. Es sollen auch die egenannten Fürpfant nun fürbatz bei der egenant Mühl ewig bleiben, der Mühl zur Steuer u. zu Frum also batz man die Gült hinfür destobatz davon geben mög. Also in der Beschaiden, ob wir ihm die egenannt Gült jährlich u. ohne Abgank nicht gäben und antworten als obgenannt geschrieben steht, so mögen sie uns oder wer die Mühl und Fürpfand dann inne hat, darum pfänden ohne alles Gericht als ein Herr um sein Gült von Recht wegen pfänden soll. Möchten sie aber nicht Pfand von uns bekommen, so mögen sie sich der ege Mühl zesammt den Fürpfanden

1) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 248.

wohl unterziehen und unterwinden und die inne haben, nießen und nützen als ihr aigen Gut, als viel und lang bis sie dabei anzgericht und gewährt sin gar und gänzlich ihr versessen Gült und der Schaden, die sie deran nehmen oder genommen hätten alz söllich Gült Recht ist: Wir sollen auch die egnt Äcker ihr Recht Gewehr Verspruch und Vertretter sein als des Landes und der Herrschaft Recht ist, darin sie gelegen ꝛc. Wir mögen auch unser Recht auf die Mühl wohl verkaufen, gen wen wir wollen, doch mit des egenannt Hefner und seiner Erben guten Willen und Wissen und unentgolten jeder Gült; wär auch daß wir und unser Erben die Mühl nicht verwesen möchten, es wär vor Armuth oder sonst wie daß kham, daß wir davon führen, so sollen doch die egn Fürpfand demnach bei der egnt Mühl beleiben ewiglich als ob geschrieben steht.

Wär daß die Mühl verbrennen, ezwär von Slügfeur von eigen Feuer oder von Krieg wegen, wie das käm, so sollen wir die Mühl hinwieder Zimmern und hauen unter dem Wasser und ob dem Wasser und besonders alls machen alz oft geschieht auf unser selb Kosten und Geld dem genannten Hefner und Erben ohne Schaden.

Versiegelt mit der erberg weisen der Bürger des Marktes zu Pfergen Insiegl.

Zeugen um das Insigl Wilhelm Schemerl und Chunr' Speiß, Bürger zu Pfergen.

Datum anno D. Millesimo CCCC^{mo} tertio dominica oculi.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 63. Anno 1403. 17. März.

Ortis saepe dundum ac saepius rixis litibus inter Andream Abbatem Weltenburg et inter Petrum[2]) rectorem ecclíae parochalis in Gegking de decimis majoribus et minoribus ac dictis Kirchtracht pronuntiat Epus Ratisbon. Joanes: quod Abbas et conventus monasterii ac successores decimas majores et minores ac dictos Kirchtracht absque praejudicio et impedimento plebani dicti in Gegking ac successorum ibidem per

1) Pergament-Urkunde sehr morsch und zerrissen. N. Stadt-Archiv.

2) Not. Rector in Gegking: Petrus scilicet „de Asch". Vide: Disseratio de Canonicis Ratisp. Andreas Maier folio 20.

omnem formam et normam in literis originalibus antecessorum (i.e. Eporum Ratispon.) contentis et in locis ac terminis in eisdem litteris debite expressatis licite recipere et colligere et in usum monasterii convertere possunt et debent.

Dat. Ratispone MCCCC tertio die vero XVII Martii.

Testes adhibiti: Hartmanus Orlofus Canoni Ecclae St. Johanis et Ortolfus Gneynsper.[1])

Nr. 64. Anno 1403.

Ernst und Wilhelm Gebrüder, v. G. G. Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern ꝛc. bekennen um all die Brief, Gnad, Freiheit, Recht und gut Gewohnheit, die unser lieb Getreuen die Bürger gemeiniglich zu der Neustadt von unsern Vorvodern selig und von der vergangenen Herschaft zu Bayern oder von uns haben, daß wir die ihnen gnädigst bestättigt haben, und bestättigen sie in Kraft dieses Briefes, als ihnen die unser Vater Herzog Johannes sälig bestättigt hat.

Versieglt mit unsern anhangenden Insigl, gegeben zu München an Pfinztag vor Sand Marien Magdalenentag 1403.[2])

Nr. 65. Anno 1404.

Leonhart Wacker gesessen zu Mauen und Heinrich Turhammer gesessen zu Ober-Ulron bekennen für sich und ihre Hausfrauen, Erben und Freund, daß sie von Einflößung des hl. Geistes ꝛc. vermaint, vermacht haben unsrer lieben Frauen der Himmelskönigin und Mutter Gottes Mariä zu **Mauren**, deren Gotteshaus: — ihre eigene unansprache hernachgeschriebene Erbstück mit Grund und Boden. Leonhart Wacker: einen Garten mit Namen Honepach und stoßt an den Chümpolt; — Thurhammer: zwei Tagwerk Wiesmath gelegen in der Roßau bei dem Stockgarten, stossend an die Tratt,: also und mit dem Bescheid, daß ein jelicher Caplan des benannten Gotteshauses unser lieben Frauen zu Mauren alle Jahr jährlich und zu ewigen Zeiten die obgenannten Erbstuck nützen und brauchen soll nach seiner Nothdurft; darum soll er alle

1) Mon. boic. XIII pag. 420. Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 260.
2) Copialbuch 21 (Baumgartner pag. 165 Lit. P).

Suntag ewiglich den Weichprunen gesengen und den sprengen werfen und geben um die Kirchen und auf den geweichten Freithof allen geläubigen Seelen, Lebendigen und Todten, die daselbst ruhen und rasten zu Hilf und Trost als bei andern Gottshäusern Gewohnheit ist. Wär aber Sach, daß ein Kaplan solchis nicht thun wollt, oder ein Pfarrer des benannten Gotteshauses jetzo oder künftigen Zeiten nicht bestattet, nachgäbe enget oder wehrt und dawider wär: so sollen dann noch die obgenannten Erbstück bei dem Gotteshause unser lieben Frauen zu Mauren ewiglich beleiben und hingelassen werden um einen Zins durch die Kirchpröbst daselbst, und selbigen Zins sollen sie geben um Wags, oder um andre Nothdürftigkeit des obgenannten Gotteshauses unser lieben Frau anlegen, ohne weitere Ansprache der obige Genannten.

Besiglt mit der fürsichtigen und weisen der Burger des Raths zu der Newnstadt eigen anhangenden Insigl.

Geben 14 Hundert und vier. (?)

Siegel fehlt.[1])

Nr. 66. Anno 1405.

Jörg der Heiligsteter, zu den Zeiten gesessen zu der Newnstat und Elspet seine Hausfrau, all ihr Erben und Nachkommen verkaufen an den Erwürdigen geistlichen Herrn Herrn Conraden, zu den Zeiten Probst zu Rohr genannt der Regeldorffer und an das Gottshaus daselbst den Zehent, den sie gehabt haben aus dem Gut, genannt den Hänenperg, gelegen bei der Schwaig zu Graben, mit allen Rechten; und dem Jörg Heiligstätter und seine Vorvordern vorgeliehen haben und Lehen von ihnen gewesen ist, nun aber geeigenet haben dem Gotteshaus zu Rohr und darum von demselben getädigt worden neunzehn Schilling und zwei Pfenning als Regenspurger Pfenning.

Geben 1405 des nächsten Erchtag vor dem hl. Palmtag.[2])

Nr. 67. Anno 1405.

Heinrich der Zollner zu der Neustadt verkauft für sich, seine Hausfrau und Erben und mit Gunst und Willen Herrn Lud-

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Dallhammer, Canonia Rohrensis pag. 69.

weigs des Gösselz, die Zeit Verweser der Pfarr zu Neustadt u. der geschwornen Bürger daselbst an den bescheidenen Eberhardt dem Vicken auch Burger zu der Neustadt, seiner Hausfrau zwölf Rgsb. Pfening, gut Regsb. Münz Geld, die gehört haben aus einem Acker, gelegen hinter der Stat der jetzo ist der obgenannten Vikken und Perchtolz seines Schwagers Wernb des Schmids selige Sun. und die auch gehört zu seinen Vater selig Ludweig des Prewn und Heinreich des Schwagers, seinen (des Verkäufers) En (Ahnen) Erben allen sein Vorvodern Jahrtag. Diese genannten zwölf Regensb. Pf. habe er dem Vickker geben um vierzig drei Pfund Münch. Pfening, worüber quittirt wird und vermache hinach in Kraft des Briefes seine eigenen Wiesen gelegen zu der Rotenlow das da ist bei drei Tagwerk und die er kauft hat von Dietlinn der Weberin mit den Beschaiden, daß die vorgenannten zwölf Regensbg. Pfenning aus der genannten Wiese alle Jahr jährlich ewiglich und ohne Abgang gegeben werden sollen; also daß der genannte Jahrtag darumb und damit und auch mit den zwölf Regensbg. Pfenning ewigs Geld die an dem Acker, genannt der Kraff?, (Küeffer?) gehört zu den vorgenanten Jahrtag begangen werd ohne Abgang.

So er oder seine Erben diesen Jahrtag nicht begingen, zu welchen Jahr das war so mag der Kirchherr zu der Neustadt sich der Wiesen wohl unterwinden solang bis der Jahrgang begangen werden u. die 12 Regensb. Pfenning aus der Wiese ihm bezahlt werden.

Siegelt unter der ehrbarn und weisen der Bürger zu Neustadt anhangenden Insigl.

Datz ist geschehen 1405 am Palmtag.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 68. Anno 1407. (Wörtlich.)

Ich Pet' d' Mynnhawser an der Zeit Richter zu Vohburg bekennen offentlich mit dem Brief, daß für kam in Gericht, do ich sitz an offner Schrannen zu der Newenstat die Kirchenpröbst Sand Lorenzen und baten Gerichts Hinz Lwdll dem Fleischmann um zwen Regsbg. Pfening ewiger Gült aus einem Drittail eines Garten und deselben Zins hät er nicht geben in vierzehn Jahren

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

und chunden ihn noch nicht chemen on Gerichts Hilf und klagten und tagten darum hinz ihm als laut wutz das ihnen Lwdel der Fleischman ze Antwort kham und sprach als ihn die Chirchprobst ansprachen, also sollt er Sand Lorenzen noch in nichtz gelten dann alle Jahre zwen Münch. Pfening. Datz verantworten die Kirchprobst und sprachen: man gab Sand Lorenzen alle Jahr von den zwein Theilen, von jedem Theil zween Regsbg Pfening und zugn sich dez an den, der die zwen Theil innehat und d' ward gevodert und erchant an offner Schrannen; Er gab alle Jahr von jedem Theil zween Rgsbg und also wehebn die Kirchprobst hinz dem Drittail Lwdel d' Fleischman hat zween Rgsb. Pfening ewig Gült.

Und also wegerten die Chirchprobst des Gerichtsbrief und d' ward ihnen erteilt an offner Schrannen von fünf pid' manne und datz gib ich Sand Lorenzen von Gerichtswegen versiglt mit meinen anhangenden Insigel. Bei den Rechten sind gewesen die geswurnen Purger zu der Newnstat und andre erber Läwt genug.

Geben dez Montag vor unser Frawen tag zu Liechtmezz Anno Domi Mill. CCCC^{mo} Septimo.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 69. Anno 1407.

Agnes, die Schärlin, Burgerin zu Ingolstadt und Chunrat der Edl Burger zu Abennsperg und Ulreich Offn' Burger zu Newenstat und Katharey seine Hausfrau bekennen von wegen der Zwieläuf und Irrung, so gewesen, wegen des Immerlichtes, das gemacht unser Freund selig Elspet die Smidin, der Gott genad, durch Heil ihr und unserer aller Seelen, hinz Sant Lorenzen gen die Neustadt, aus der Wiese gelegen zu Gecking in Holz, genannt die Offine und aus dem Acker, gelegen auf dem sint (furt oder sind) gen Mauren, genannt der Furt Acker, daß man das Licht jährlich davon soll ausrichten und brennen.

Darum seind sie einträchtig übereinkommen und einig worden, daß sie noch Jemand von ihnen wegen kainerlei Einsal noch Irrung sollen machen, noch thun in dem obgenannten Gut davon man das egenannte Licht soll ausrichten und prennen, ausgenommen als viel

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

und in solche Maß, welches das älteste unter uns und unsern Geschlecht ist, es sei Frau oder Mann, das dem Immerlicht ver mag ge sein, das soll das Gut innehaben ohne ihre und männigliche Irrung und das ehegenannte Licht davon brennen, als es dann von alt Herkommen und gebrennt ist worden. Wollt es aber sein nicht inne haben, so mag es dieß übergeben sein Lebetag einem andern unsrer Freund, dem es sein gan (kann) und doch in solch Maß, daß das Licht nicht untergehe. Wär auch daß unter unsern Geschlecht, daß dann das Älteste wär, das gut nicht vermocht innezuhalten und das Licht nicht mehr ausrichten möcht oder wollt, so sollen es die Kirchpröbst, die dann Kirchpröbst in der Newnstat sein, einnehmen und dan darnach lassen aber einnehmen das dann das älteste ist unter unserm Geschlecht, und ob dasselb dann das Immerlicht nicht redlich ausrichtet und gebrennt wurd, so sollen in die Kirchpröbste ein bemügen Heißen darun thun, damit das Licht nicht gehindert werd und es soll doch allweg bei uns und unserm Geschlecht, wer dann das älteste ist, und es vermag, beleiben.

Des zur wahren Urkund. u. Bestättigkeit der Sache geben sie den Brief besieglt mit der Stadt Abensperg und der Stadt zu Neustadt beider anhangenden Insigl.

Der Sach sind Teydinger gewesen und auch Zeugen der Siegelbet: Der veste Ew. Altorff und Chunrat Tawbenhürdl beide zu Abensberg und Heinrich der Spann und Heinrich der Smätzel beide Burger zu der Newnstat.

Geben anno 1407 am Sant Veitz Tag.

Der Abensberger Siegel ist wohl erhalten (vide Abbildung Nr. 1 im Abensberger Urkundenbuch.

Der Neustadt Siegel fehlt.[1])

Nr. 70. Anno 1412.

Hainrich Grillmayr an der Zeit Pfarrer zu der Nevenstift unser Frauen zu Eystet verkauft an die edle und heilige Jungfrau Sanct Katharein zu einer ewigen Messe in der Pfarre daz der Newenstat und auch dem Rath daselbst und Sand Katharin Pflegern, seine eigene halbe Swaig gelegen bei der Newenstat neben dem Werd

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

mit allen Rechten und Nutzen, wie er sie innegehabt und genossen, darum hat ihm der Rath und Sand Katharinen Pfleger verricht und bezahlt vier und vierzig Münchener Pfening worüber er quittirt, sich der Schwaig verzieht und solchen Kauf allezeit vertretten wolle; als Porgen setzt er Hr' Wich', der Weil frühmesser zu Pfergn und Wylhalm den Schemerl und Haym' den Altmann, baide Bürger daselbst mit dem bescheiden, ob die egenannte Jungfrau Sant Katharei und ihr Pfleger der obgenannte Vertrettung Jemand Schaden nehm an Jude oder Christ, darum haben sie volle Gewalt ihr egenannt Porgen mane zu leysten und als bald sie die ermannet mit Briefen mit Boten oder unter ange zu Hand, darnach sollen sie alle drei nach ihrer ersten Mahnung mit ihr selbs leibem fahren zu der Newenstift in ein offen Gasthaws do sie ihn hinzeignet und sollen do im liegen und leisten als Leistung Recht und Gewohnheit ist also, daß ein auf den andern in keinerlei Weise waigen soll, und sollen auch darautz nicht kommen als lang und bis die vorigen Sand Kathareyn Pfleger gänzlich verricht sind aller Vodrungen um Sand Kathareyn Schäden die sie der Leystung und der egenannt Vertrettung namen oder genomen hätten an Jud oder Christ.

Der Brief ist versiegelt unter des vesten erw'gen Hr' H' Tyobolt des La'wtenbeckn an der Zeit Pfleger zu der Newenstat Insigel.

Siegel Zeugen. Ulrich der Renn' in der Newstift u. Ulrich Pekk auch Burger daselbst.

Gesehen am Ahentag vor unser Frauentag zu Lichtmeß 1412.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 71. Anno 1414.

Albertus Dei et aplicae sedis gratia Epus Ratisponen. Universis et singulis Xpi fidelibus pntes Iras inspecturis salutem in Dno semipternam et omne bonum. Ad perpetuam rei memoriam cunctis pateat evidenter.

Cum dilectus nobis in Xpo Ulricus (Ayweig) Aynbeig pbr. nre Ratisp. Dioe. zelo devotionis accensus pro unius misse perpetue fundacione et donacione certa sua bona patrimonialia donavit et approbriavit, dilectis nobis in Xpo Consulibus et communitati oppidi Nove Civitatis, ad ecclesiam parochialem in

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

Gekking dictae nostrae Ratisp Dioec. spectantis, et qnis eadem bona pro ipsius missae donatione plenaria non sufficiunt; praefati tum Consules unacum ipsorum communitate praedictum defectum hmoi suplentes seque de bonis hmoi intromittentes ob divini cultus augmentum unam missam perpetuam sub missa publica per unum sacerdotem idoneum pro vivorum omnium mortuorumque salute in Altari btae Katherine Virginis et Martiris, sito in ecclia opidi Nove Civitatis praedict. quasi cottidie celebrandam absque tamen plebani et parochie ibidem dapno et praejudicio fundarut, dotarunt et ordinarut sic, qd jurati Consules de Camma (Cammera) oppidi praedicti ipsi Capelano pro tpe existent. undecim libras denariorum Ratisponen. singulis annis absque omni diminucione persolvere debeant et teneant, quousque ipsi certa alia bona propria fructusque et redditus valore et censu annuum summe praedictae tangentes seu tangentia, eidem capellano suisque successoribus comperaverint, donaverint et approperaverint prout haec in quodam Cyrographo sigillo praedictorum oppidanorum roborato et coram nobis predicto clarius continentur. Petentes iidem oppidani hmliter et instanter quatenus fundationem, ordinacionem et donationem ipsius missae ac solucionem pensionis praedictae auctoritate nra ordinaria approbare, ratificare et confirmare dignaremur. Nos itaque eorum precibus instantibus favorabiliter annuentes dotationem, fundacionem et ordinationem ipsius missae sicut profertur, per eos factam necnon censum et pensionis praedictae solucionem seu fructum redditum et bonorum donationem et appropriationem pro eadem pensione ipsi Capellano faciendam ac omnia et singula praemissa prout rite et racionabiliter facta et ordinata reperimus de consensu et voluntate dilecti nri Heinrici de Kronnberg Canonici praefate ecclae nre Ratispon. et supradictae ecclesiae parochialis in Gekking Rector, qui pro se et suis successoribus donationem et ordinationem hmoi. coram nobis expresse consensit, autoritate nra ordinaria approbamus ratificamus, confirmamus ac robur habere decernimus perpetue firmitatis solempiter in his scriptis. Ita tamen qd quilibet Capellanus pro tpre existens (ipsi) plebano in licitis et honestis obediat ac reverentiam condignam exhibeat, sibique in omnibus ecclesi-

asticis libere assistat necnon de indempnitate oblacionum, procurationum, remediorum et aliorum jurium parochialium fidelitatem observare promittat, alioquin si praefata contempserit aut transgressor illorum fuerit, a celebracione misse et a fructuum perceptione per plebanum (ibidem) ibm suspendatur nec admittatur nisi de commissis plenariam fecerit satisfactionem. Volumus etiam quod collatio praedictae missae apud plebanum in Gekking pro tempore existentem in gratia(m) permaneat et qd, quolibet Capellano ipsius missae cedente vel decedente, rector. seu plebanus praedictus nobis et successoribus nris alium idoneum (pntent) praesentent sacerdotem, qui donnationem altaris et investituram ipsius infra tempus debitum videlicet unius mensis spatium a vacacione computanda a nobis et successoribus nostris studeat obtinere. Prohibemus itaque dicta auctoritate nostra sub interminatione divini Judicii, ne quis contra praemissa omnia et singula facere aut ea infringere praesumat nec etiam quovis modo violare, prout ulcionem omnipotentis Dei voluerit evitare.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes littras nostrae confirmationis sigilli nri apprensione fecimus communiri.

Datum Ratispon. nova die mensis februarii Ano Dni Millesimo quadringentesimo quarto decimo.

Sigillum appendet.[1])

Nr. 72. Anno 1414.

Peter Schautzlich, die Zeit Burger zu Neuſtatt, ſeine Hausfrau und Erben bekennen, daß ſie ſchuldig geworden und gelten ſollen dem hl. Herrn Sand Lorenzen und ſeinem Gotteshauſe zu Neuſtadt dreißig Regensburger Pfening gute Landeswehrung zu einer ewigen Gült ohne allen Abgang und die ſie dem Gotteshauſe und ſeinen Pflegern reichen ſollen und wollen alle Jahr jährlich auf St. Michaelistag, 14 Tage vor oder nach ohne Gevärd; zur gröſſern Sicherheit ſetzen ſie dem Gotteshauſe und ihren Pflegern als Fürpfand drei Äcker, gelegen in dem Altwaſſer, die zwei Theil, ſtoßend auf die Donau;

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

der dritte Theil, stossend auf des Pesel Vischers Wiesen bei dem Wir, und diese Äcker sollen und wollen sie ohne Wissen des Gotteshaus und der Pfleger nicht verkaufen.

Besiglt mit der erbern und weisen, der Burgern zu Newenstat eigen anhangenden Insigl.

Geschehen Anno 1414 des nächsten Tags nach Mariä Magdalena Tag.

Sigl fehlt.[1])

Nr. 73. Anno 1418.

Ich Hans Pollinger, die Zeit Richter zu Vohburg verzich und bekenne, von Gerichtswegen offentlich mit dem Brief, daß für mich kam in Gericht, do ich saß an offner Schranne zu Pfering Franz Püttrich von Regensburg mit Vorsprechen und bat Gerichts auf ein Mühl, gelegen zu Pfering, vor dem Markt, genannt die Distelmühl mit aller ihrer Zugehör und dieselb Mühl gehört die von Ingolstadt an; ihm waren die von Ingolstadt schuldig fünftzig Gulden verfallener Leibgeding und hät auch auf die obgenannte Mühl alslang geklagt, daß man ihm heut zu Tag antwürten soll; das Recht verantwürt Margaretha Kandlgiesserin von Ingolstadt mit Vorsprechen und sprach: die egenannte Mühl, die wur ihr, und wär ihr auch die zu MorgenGab gegeben worden und wär auch nit Purgerin zu Ingolstadt und weißt deß ein versiegelt Brief unter des Raths der Stadt zu Ingolstadt aufgedrucktes Insigl, daß sie nit ihr Mitburgerin wär und dazu wollt sie mit ihrem Eid auch thun, was Recht wär, der ward ihr also ergeben. Darnach bat sie meines Herrn Puch zu lesen, wie sie darnach ihr Morgengab sollt auftragen, daß sie recht thät und nicht Unrecht. Da sagt meines Herrn Buch und das Recht: Wird ein Fraw angesprochen um ihr Morgengab und die ihr Gewir erzeugt hat oder erzaigen mag, die soll darnach ihr gerechte Hand auf ihr Prüst legen und ist sie ein Jungkfrau gewesen, so soll sie schwirn, daß Ihr ihr Wirt die Morgengab gegeben hat um die höchsten Ehre, die ihr Gott je gegeben hab, da hat sie ihr Morgengab bestät als Recht ist nach des Pueches Sag, wollt sie ihr Morgengab gestatt und ausz'tragen haben. Do der gab ihr der egenannt Püttrich den Aid. Deß alles begehrt sie des

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

behaltenen Rechtes des Gerichtsbrief. Do gab ich egenanter Richter fünf Bidermann umbar, ob ich ihr den geben sollt oder nicht und fragt die; die ertheilten auf ihr stargk Aid, seindt daß der Rath der Stadt Jngolstat unter ihren Jnsigl verschrieben hätt, daß sie ihr Mitburgerin nicht wär und nach des Bueches Sag ihr Morgengabe wollt bestätt und austragen haben, man gab ihr des behabten Rechten billich des Gerichtsbrief; und ich obgenannter Richter sollt ihr die obgenannte Mühl für ihr Morgengab ein antwürten mit dem Stab und Franpot mit der Hand und Macht, hinfüro damit thun und lassen als mit andern ihr aigen Hab und Gut; also hab ich obgenanter Richter ihr die obgenannte Mühl eingeantwürt mit dem Stab und Franpot mit der Hand und gib ihr den Brief von Gerichtswegen versigelt mit meinem anhangenden Jnsigl mir und meinen Erben ohn Schaden.

Bei den Rechten sind gesessen: Gewolf Mendarfer, Hans und Hans, die Pförringer von Jrnsing und die Geschworn Burger zu Pferingn und andre erberg Läut genug.

Der Brief ist gegeben Nach Christi Geburt xiiij^{c} Jahr und in xviij Jahr an Erchtag nach Sand Jörgentag.[1])

Nr. 74. Anno 1418.

Jch Hans Pollinger die Zeicht Richter zu Vohburg verziech und bekenne von Gerichtswegen offentlich mit diesem Brief, daß vor mich kam in Gericht, do ich saß auf offnen Schranne zu Pfergen Margret Chandlgiessin von Jngolstadt mit Vorsprechn und sprach, wie das sie die Distlmühl, gelegen vor dem Markt zu Pfergn mit allen Zugehörn verkauft und zu kaufen hiet geben dem erwürdigen geistlichen Herr Herrn Ludweign dem Göezzl, Kaplan der mittn Messe zu der Neustadt, die Chunrad Chorgl und der Hiltprant haben gestift, ihn und seinen Erben, und die sollt Sie dem egenanten Herrn Ludweigen vertign verstehn und vertreten als der Grafschaft Recht wär; nun mächt sie weder Vorgen noch Gewerschaft nicht gehaben, aber sie wollt ihm gern vertingen nach des Buches Sag und bat meines Herrn Buch zu lesen, wie sie ihm vertingen sollt, daß sie Recht thut und nicht Unrecht; da sagt meiner Herrn Buch und das

1) Abschrift (wörtlich) im Pfarr-Archiv Neustadt.

Recht: „Wir wöllen auch, wer Aigen verkauft in dem Land, der soll nicht länger Gewerschaft thun, wann Jahr und Tag für Erben im Landes; für Erben auß'er Landes zwei Jahre; es sei dann ob er weder Porgen noch Gewerschaft gehaben mag, der soll es bestatten als das Buch sagt: wann das geschicht, so hat sich aller Gewerschaft ergangen nach des Buches Sag bestat sie mit ihrem starkem Eide, daß sie weder Porgen noch Gewerschaft nicht gehaben mocht und begehrt daß dem egenannten Herrn Ludweigen des behabten Rechten also des Gerichts Brief und den ich ihm also gib von Gerichtswegen versiegelt mit meinem anhangendem Insigl, mir und meinem Erben ohn Schaden und der ihm an offnen Schrannen ertheilt ist worden von fünf Pider Männern. Bei den Rechten sind gewesen Hans und Hans die Pfergen von Irnsing, Gewolf Mendorfer, Fridrich Gebhart (Geweithart) Alban Wieland und die geschwornen Burger zu Pfergn und andre erweig Leut genug.

Der Brief ist geben nach Christi Geburt 14 Hundert und in den achtzehnten Jahr am Erchtag nach Sand Jörgentag.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 75. Anno 1419.

Ich Ludwig der Gössl zu den Zeiten Rechter und geewigter Altarist des Altars St. Micolai zu St. Laurenzen in der Neustadt bekenne offentlich mit dem Brief, daß ich mit gutem Willen und vorbedachtem Muth und bei gesundtem Leib für mich genommen hab und angesehen die unsichern Weil und Zeit hie in den vergengklichen Leben und daß nichts gewisser ist, dann der Tod und nichts ungewisser, dann die Weil und Zeit desselben. Und darum han ich mein eigene Mühl, gelegen zu Pfering, genannt die Distelmühl, mit all Ehren Rechten und Nützen und aller Zugehörung, besucht und unbesucht, nichts ausgenommen, geeignet und geben han und eigne die auch in Kraft des Briefes meinem vorgemelten Altar und derselben ewigen Messe und allen Altaristen, die fürbas nach mir künftig werden ewiglich mit dem Beschaiden, daß mir die egenannten künftigen Altaristen alle Jahr nun hinfür ewiglich einen ewigen Jahrtag begehen sollen, in Sand Laurenzen Kirchen zu der Neustadt

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

in den nächſten acht Tagen nach Sand Kathareintag, auf welchen Tag es dan dem Pfarrer und dem Altariſten füglich iſt; des Abends mit einer Vigil und des Morgens mit x (?) Seelenmeſſen, der man eine ſingen ſoll, zu Hilf und zu Troſt meiner Seel und aller meiner Vorderer und aller geläubigen Seelen, und desſelben Tag ſoll der Altariſt den ſelben Herrn ein erbers Mahl geben nach ſeinen Ehrn und ihr jedlichen fünf Landshueter Pfening und dem Pfarrer dreißig und ſoll auch desſelben Tags eine Spendt geben armen Kündtl und Haus Armen und wer die durch Gott und aller geläubigen Seel nemen; und zu derſelben Spendt ſoll der Altariſt, der dann die Zeit den Altar innehat, alle Jahr ewiglich ein Schaf Korn einem Bäcker geben, der dieſelbe Spendt daraus bache, was dann jährlich von einem Schaf geht, und desſelben Prots ſoll man jährlich dem Meſſner 6 dl. wert geben, daß er deſſen willig ſei dem egenannten Jahrtag zu dienen. und 4 Steckkerzen ſollen brinnen bei der egenanten Vigil und Meſſen von zwei Pfund Wachs, die der egenante Altariſt jährlich uns kanfen ſollen und das ander nemen von einer Wieſen, genannt die Pueſſhanig Wieß, das man von eines Jahrtags wegen davon gibt und die auch in die egenante Meß geſtift iſt, nach Ausweiſung des Briefs, den man darum hat; und dieſelben Kerzen ſollen auch zu dem ſelben Jahrtag brinnen, als dann mit Gewohnheit Herkommen iſt; und auch meines Vaters ſälig Jahrtag Heinrich des Göſſels, den ſchaff ich, und gib den mit vollem Gewalt auch in die vorgenannte ewige Meß, daß die Gült, die dazu gehört, ein jelicher Altariſt einnehmen ſoll, L (50) Regensburger dl., dats Tropfenaw aus einem Acker, den jetzo der Trawtner innehat, den ſoll die genannt Altariſten jährlich begehen als er mit Gewohnheit Herkommen iſt, auch mit den vorgeſchriebenen Kerzen; und main und ſchaff auch zu der ewigen Meſſe der heiligen Jungkfrau Sand Katharein einen ewigen Gulden oder als viel Müntz Landeswerung, die dann jährlich dafür gehört und 24 Münchner dl. in unſer Bruderſchaft zu der Neuſtadt und zu Hienhaim auß der egenannten Meſſe zu rechter Giltzeit jahrlich zu reichen dem Altariſten St. Katharein und der egenant Bruderſchaft. —

Es iſt zu merken auch mit allem Fleiß, ob mein egenannter Jahrtag nicht begangen wurde mit allen Zugehörung, als ich ihn gemeint und geſchafft han, als vorgeſchrieben ſteht, welches Jahr

das geschieht, so haben die Kirchpröbst zu Sand Laurenzen und der Kapelln zu Neustadt völlige Gewalt sich der egenannten Mühl zu unterwinden mit allen Ehren Rechten und Nutzen in aller Maß, als sie die egenannten Altaristen innen gehabt sollten haben und den egenannten Jahrtag davon begehen und auszurichten, als vor verschrieben ist und die Ubermaß der Gült fürbas ewiglich bei den Heilingen zu bleiben mit aller Zugehör und allen andern Geschäfft. Und darum bitt ich den Willen Gottes und Mariä und aller Heiligen, daß die Burger der Neustatt die Gemein und der Rat dem egenannten Heiligen Gotteshäusern und Kirchpröbsten darin vorn sein und hilfreich, als sie dann Gott, den Heiligen und der Gerechtigkeit schuldig sind und vermain und schaff auch mein Metten-Buech mit sammt meinem Meßbuch meinem egenanten Altar und derselben ewigen Meß mit der Beschaiden, daß die künftigen Altaristen des egenannten Altars dieselben Bücher in Ehrn und in Hut sollen haben und nicht lassen walgen auf den Pengken. Thuten sie aber das nit, so hät der Kapellan der Kapelle in der Neustadt völlig Gewalt, sich derselben Bücher zu unterwinden und fürbas bei der Kapellen und derselben ewigen Meß zu behalten und ob Jemand wider das, welcherlei der Brief sagt, kriegt, rechtet geistlich weltlich oder von Recht, das sollen an alle statt die Antwürt gewunnen heben und die andern gen In verloren. Es soll auch der Brief behalten werden in der Kamer meiner lieben Herrn der Burger der Neustadt von Sicherheit wegen meines gegenwärtigen Geschäfts.

Deß zur Urkund gib ich ermelter Ludwig der Göss'l den Brief besiegelt unter des erwürdigen in Gott Herr Herr Wilhelm Abts des Gotteshauses zu Münchsmünster und unter des vesten Tybolts des Laubtenbegken anhangenden Insigln, die sie durch meines Fleißes willen an den Brief gehangen haben, ihnen und all den Ihrigen ohne Schaden; darunter ich mich verbind mit meinen Treuen alles das stäts zu halten, das der Brief von mir laut und sagt. Der Bet um das Insigl sein Zeugen Herr Conrad der Holtzhauser Capellan der Kapelle in der Neustadt und Hans der Hainspegk.

Geben, da man zählt nach Christi Geburt xiiij° Jahr und in den neunzehnten Jahr an unser lieben Frauentag zu Lichtmeß.[1])

1) Abschrift im Pfarr-Archiv zu Neustadt.

Nr. 76. Anno 1420.

Von G. G. Ernſt Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennen für Uns und all unſere Erben nnd Nachkommen, daß wir durch Gottes Willen, und durch unſer und unſer vorvodern Seelenheil willen **die Diſtlmühl,** (gelegen vor dem Markt zu Pföring darauf Herr Ludwig Göſtl unſer Kaplan einen ewigen Jahrtag geſtift und gemacht hat, als dann der Hauptbrief, den er darumb gegeben hat, ausweiſet) ſteuerfrei gelaſſen und lädig ſein ſoll; doch in ſolchen Maß, ob das wär, daß die obgenannte Mühl von der Meſſe käm oder genumen wurdt, wie ſich das füget, ſo ſoll dießer gegenwärtiger unſer Brief todt und kein Kraft mehr haben. Darum gebieten wir allen unſern Vitzthumen, Pflegern Richtern und allen andern unſern Amtsleuten, wie ſie genannt ſein die wir jetzo haben oder hinfüro gewinnen daß ſie die obgenännte Diſtlmühl bei ſolchen Gnaden und Freiheit halten und nicht überfahren noch ſonſt Jemanden geſtatten, zu befahren in keiner Weiſe als lieb Euch allen und jelichen beſonders unſre große Ungnad ſei zu vermeiden.

Des zur Urkund geben wir den Brief mit unſern aufgedruckten Secret Inſigln zu Biburg am Sant Laurenzntag Anno Dni M.CCCCxx^mo.[1])

Nr. 77. Anno 1422.

Heinrich v. G. G. Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern ꝛc. bekennen, daß wir angeſehen die treuen ſteten willigen Dienſte, die uns unſre getreuen Bürger und Inwohner zu der Neuſtadt oft und dick, fleißig und getreulich gethan haben und künftig noch thun mögen; dazu haben wir betrachtet ſolich Verderben und merkliche Schäden, die ſie jetzo empfangen und genommen haben; und haben darum dieſelben Burger, ihre Erben und Nachkommen und alle, die zu ihnen in dieſelbe Stadt fahren, nach des Pflegers und Burgers Willen daſelbſt gnädiglich fürſechen und gefreit und begnadigt, wiſſentlich in Kraft dieſes Briefes, von Lichtmeß ſchiriſt künftig über zehen ganze Jahre nach einander ſchieriſt folgenden, von aller Steuer

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

und ander gewöhnlichen Gült, Zins und Foderung, ausgenommen was von den Gerüchte daselbst gefält, das soll uns folgen als vor.

Geben mit unser anhangenden Insigl zu Landshut am Erchtag nach Allerheiligentag 1422.[1])

Nr. 78. Anno 1423.

Wir die Burger gemeiniklich der Rath und auch die Gemain zu der Newnstat bekennen offentlich an dem Brief von der Ewigen Messe wegen, die wir mit unserm eigenen Guet gestift haben auf Sandt Niclas Altar in Sankt Laurenzen Kirchen in der Newnstat, datz nun die sellig ledig worden ist von Herrn Ludweign dem Gözzlem, dem Gott genad. Dieselben Ewige Messe haben wir verliehen und verleihen auch die mit Kraft des gegenwirtigen Briefs Ulrico dem Trüllar, Eckharts des Trüllars Sun, Burger in der Newnstat, alles datz, datz wir im billich und durchrecht daran leihen sullen mit allen iren Rechten und Nutzen, die zugehören, als sie der vorige Herr Ludweig inngehabt hat.

Des zur Urkund geben wir ihm den Brief versigelt unter des erbergen und vesten Peter des Höchstetär Insigl, datz er durch unsre fleizzige Pet willen daran gehangen hat, ihm und seinem Erben ohn Schaden; wann wir zu den Zeiten kain eignes Insigl haben; und wir laider daz unß(re) mit andern unserm Guet verlarn habn.[2])

Der Pet um das Insigl sind gewesen: die erbergen Perchtolt d' Äntzenstetär und Wolfhart der Murrenawer.

Datum Anno Dni. M.CCCC^{mo} xxiij^{mo} die Dominica Quadragesimali, quo canitur Reminiscere.

Siegel fehlt.[3])

Nr. 79. Anno 1428.

Agnes die Liebl Paierin zu den Zeiten gesessen zu der Neustadt gibt und vermacht alls ihr Gut, das sie hat zu Neustadt auch zu

1) Copialbuch pag. 22 (Baumgartner pag. 165 Lit. Q).

2) 1421 wurde bekanntlich die Stadt verheert, (vide Baumgartner pag. 10; daher der Neustädter Siegel gewöhnlich die Jahrzahl „1823" trägt.

3) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

beiden Ulrain Grund u. Boden mit allen Rechten u. Nutzen und Zugehör wie ihr seliger Wirth Liebl, der Pauer selig, dem Gott genad innegehabt, — in Kraft dieses Briefes der lieben u. heiligen Jungfrau Sand Kathrein zu ihr ewigen Meß in St. Lorenzen Kirche zu Neustadt, Agnes nimmt jedoch aus ihre fahrende Hab, die mag sie geben u. schaffen zu Trost und Heil ihrer Seele, wem ihr verlust.

Zu dem ersten hat sie geeignet zu der Messe ihre Behausung mit Zugehör Grund u. Boden, die gelegen ist zu Neustadt bei des Höchstets Hofstatt; und darnach eine Wiesen, gelegen in Maurn Feld, die heißt die Klawberin, die 4 Tagwerk sind; und darnach zwei Äcker, die auch liegen bei der Klawberin; und einen Acker in dem Altwasser neben der Geysenfelds und Erhards des Schuesters; und einen Acker in dem Altwasser, gelegen auf der Steingrueb, in solchem Maß, daß die obige Agnes die jetzund benannten Stuck und Guet soll inne haben nutzen und nießen ihr Lebelang; darum soll man ihr und ihrem Wirth selig ein ewig Gedächtniß haben auf der Kanzel; wann Kirchweih ist, auf dem vorgenannten Altar der ewigen Meß, wäre aber, daß die Agnes Liebl eine Krankheit begriffe bei ihrem lebendigen Leib, daß sie vorgenannte Stuck eines oder mehr von Nothdurft ihres Leibes wegen versetzen oder verkaufen wollt, so soll sie darin Niemand irren oder engen.

Die genannte Agnes Liebl, paierin hat auch vermacht zur obigen Meß zwo Rigl Ackers, gelegen zu Obern Ulrain; die eine stoßt auf den Weg, da man geht gen Linden; des sind drei Pifang; das andre stoßt nicht gar auf den Weg, des sind sieben Pifang; und darnach ein Pewnt, zu Obern Ulrain bei dem Weg mit sammt dem Wießfleck; dann darnach einen Acker der gelegen ist zu Ulran vor der Awe, das sind 24 Pif'ang und dabei ein Ackerl und ein Wiesen, die stoßt an den Anger, der da gehört gen Vohburg; und eine Wiesen, die liegt in des Pusch's Wiesmat zu Niedern Ulran; die jetzund genannten Güter, gelegen zu den beiden Ulrain soll einnehmen gewaltichlich der Altarist oder die Kirchenbröbst, die jetzo sind oder fürbas werden, der ewigen Messe der lieben hl. St. Katharein zu Stund nach Datum des Briefes mit allen Rechten, wie sie Stifterin und

ihr seliger Wirth sie eingenommen haben für ihr freies und lediges Eigen Gut.

Versiegelt mit des erbern und weisen Herrn Heinrich Limgn (Lungen) die Zeit Pfleger zu Neustadt und des erbern weisen Lenhartz Schob' gesessen daselbst, anhangenden Insigel.

Taidinger: Der erbirdig und geistlich Herr Herr Ulrich Ainwaig die Zeit Techant zu Abenspg und Ulrich[1]) ..... die Zeit Cammer zu Neustadt Wolfhart Chueffer, Ulrich Geisenf'eld Ulrich Ekkart, Ulrich Pilgräm, Heinrich Paieman; Erchart Schuester Friedrich Granstarfar Hans[1]) ...... und andre erberg Leut genug, alle Bürger zu Neustadt; auch der Bet um beiden Insigel sind Zeugen: der erbürdig Herr Herr Ulreich Ainwaig Techant zu Abenspg und der erbürdig u. weise H. H. Oswäld Schön die Zeit Vicarius zu Gekking und der erberg Herr Chunrad Süczl Altarist zu der Neustadt.

Das ist geschehen 14 Hundert und in den acht und zwanzigsten Jahr des Montags vor Sand Jörgentag.

Beide Siegel fehlen.[2])

Nr. 80. Anno 1433.

Kunrat Prangel die Zeit Burger zu d' Newstat bekennt, daß er gestift und geschafft hat in seiner Krankheit, seiner Seel zur Seligkeit als hernach steht: Zum ersten schafft er zu Sand Katharayn Meß zu der Neustat seinen tayl, gelegen zu der Newstat bei dem Galgen, das soll innen haben seine Schwester Resel Wienhartin und all' ihr Erben und sollen darausgeben sand Kathareyn zwelf Münchener dl. ewiges Gelt. Item fünf Münchener dl. ewigen Gelds zu dem Liecht aller gläubigen Selen aus dem Gabasgarten der da stoßt an Ulrich Pecken und an den Vorchamer, und aus dem Wiesen teyl gelegen im Altwasser. Item einen Jahrtag aus einem Acker, gelegen auf der Santgrueb im Altwasser, der da stoßt an die Heck, da soll man ein Pfunt Wachs zu nehmen zu kierzen, die daselben brennen bei dem Jahrtag. Item sein Haus und Hofmark mit allen Zugehörn hat er geschafft seinen zwaien Ennenkel Lienharten u. Anna

1) Ist vermodert, weggerissen.
2) Pergament im Pfarr-Archiv.

des Lünschynk Kinder, ob eines abging von Tods wegen vor dem andern so soll es erben auf das andre u. darnach auf andere Geschwistreit und ihre Erben; ob sie aber alle abgingen ohne Erben so soll es darnach erben auf die, die es dann von Recht erben sollen. Item das Bett da er (Prangel) jetzend in seiner Krankheit aufliegt, das schafft er seinem vorgenannten Enneckel den Andlein. (Anna.)

Gesiegelt unter dem ehrsamen weisen ganzen Rathe zu der Newstat anhangenden Insiegel.

Bei dem Geschäft sind gewesen: die ehrsam weisen Hans Prew die Zeit Cammerer zu der Newstat, Heinrich Ruf, Ulrich Peckh, Wolfel Ruf alle drei des Raths daselbst. Agnes Lüschinkin seine Tochter, Elßbeth Wienhartin seine Schwester, Pesel ihr Mann, Steppg und Pernhart, alle Bürger daselbst.

Geben 1433 an dem heiligen Ebenweyh Abend nach dem heiligen Christtag.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 81. Anno 1435.

Chunrat der Felerchnecht zu Teyernpuch verkauft für sich und seine Erben an die heilige Junkhfrau Sand Kathrein zu der Newnstat und ihren Kirchpröbsten daselbst ihr Tagwerk Wismads, das liegt in dem Dorf zu Tiernpuch neben der Smidt und des Ringlers Anger mit Grund und Boden und mit aller Zugehör als es mit Zawn umfangen ist, freies lediges eigen Gut um zehn Pfund minder sechzig Pfenning alles Münchener Wehrung.

Besiegelt mit des erbaren weisen Thoman des Schambekhn zu Möringen die Zeit Richter zu Vohburg eigen anhangenden Insigl.

Der Verbindniß u. Gebet um das Insigl sind Zeugen die ehrsamen Läut Erhart Pewgseysen u. Chunrat Mästel beide Bürger zu Sigenburg und andre erberg Läut.

Geben 1435 im Mittwochen vor Sand Gallitag des hl. Abtes

Siegel fehlt.[2])

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv. — Ebenweihtag ist das Neujahr.

2) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

Nr. 82. Anno 1437.

Von G. G. Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Graf zu Vohburg bekennen, daß wir unsern lieben Getreuen den Bürgern gemeiniglich unser Stadt zu der Neustadt die besundre Gnad und Fürderung gethan haben, also daß wir ihnen den Brief, Freiheit und gut Gewohnheit, die sie von unsern Vorvodern Herzog Ludwigen säliger Gedächtniß, auch Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern erlangt und hergebracht, bestättigt haben, der von Wort zu Wort von Artikel zu Artikeln ganz lautet und innehalt wie folgt:

Wir Ludwig ꝛc. (hier folgt der Brief, wie er wörtlich Nr. 9 sub anno 1273 abgedruckt ist.)

Also bestättigen wir den obgeschrieben Brief, und gebieten allen unsern Amtleuten, Vitzthumen, Pflegern, Richtern und Kastnern Schergen und allen andern unsern wie die genannt sind, daß sie unsere Bürger zu der Neustadt und all ihre Nachkommen bei obgeschriebene Gnaden und Freiheit beschirmen behalten.

Zur Urkund geben wir den Brief mit unsern anhangenden Insigl, versigelt zu Vohburg am St. Paulstag, als er bekehrt ward anno 1437.[1])

Nr. 83. Anno 1437.

Von Gottes Gnaden wir Albrecht Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern u. Graf zu Vohburg ꝛc. bekennen, daß wir unsren Bürgern zu der Neustadt die besondre Gnad Fürderung gethann und freien sie auch in Kraft dieses Briefes, also was sie kaufen in unser Herrschaft Voburg, das sie selber menen, melken oder in der Stadt unter den Benken schlagen und selbst verzehren wollen, das sie Uns das nicht verungelten sollen; dann was sie solches unter andern Kaufmannschaft kaufen und aus unser Herrschaft daselbst oder aus dem Land treiben oder führen wollen, das sollen sie uns verungelten, als dann andre unsre Städt u. Markt Gewohnheit und Herkommen ist. Gebieten allen unsern Amtsleuten, Pflegern, Richtern, Schergen und sonderlich unsern jetzigen und künftigen Un-

1) Copialbuch pag. 23 (Baumgartner pag. 167 Lit. R mit dem Beisatz Dn Dux in consilio. Johannes Poßler Secret).

geltern, die Burger von Neuſtadt bei obgeſchriebenen Gnaden u. Freiheiten zu halten und bleiben zu laſſen.

Zur Urkund mit dem aufgedruckten Secret verſiegelt, zu Vohburg am Freitag nach dem hl. Pfinztag 1437.[1])

Nr. 84. Anno 1437.

Thomas der Schambeck Landrichter in der Grafſchaft Vohburg ſaß auf offener Schranne in der Neuſtadt, da kam Abt Niclas von Weltenburg und klagt gegen die Gemeinde Sikkling, die ihm und ſeinem Gotteshauſe Hinderniß thäten an den Rechten, den Zehent und beſonders an den Kirchträcht zu Sikling die jährlich verfallen an der Kirchweih; ihm gebühre der halbe Theil der Kirchtracht, die andre Hälfte aber dem Pfarrer zu Geckking; da die von Sigling drei Theile machen und einen ſolchen für die Nachpauern vorbehielten. —

Des Richters Buch entſchied durch einen Artikel zu Gunſten des Abtes nach dem bereits verleſenen Briefen. Die von Sickling erklären: Es ſei im Lande Gewohnheit in Städten und Märkten, daß das dritte Brod eines Meſners wär und wären vor auch mit dem von Weltenburg in Zwietracht geweſen von des obgenannten Kirchtracht wegen. und wären des ganz gegangen hinter dem geiſtlichen Herrn dem Dechant zu Abensberg und der von Geckking wohl XXIII Jahr Pfarrer und Dechant geweſen wär, wie ſie der noch heut bei Tag entſchied, da wöllten's dabei bleiben.

Auch der Vorſprecher von Sittling ſprach auf ſeinem Eide: Zumals die von Sigling ihre Sache ziehen an den vorgenannten Dechant, ſo ſoll es noch heut bei Tag bleiben. —

Der Abt appellirte an den Hof.

Das Recht iſt ergangen am Montag vor St. Emmeram anno XXXVII (1437).

Des nächſten Gedinges, nämlich am Montag nach Michaeli ſolchen Jahres kam der Abt wieder auf die Schranne nach Neuſtadt und brachte das Hofgeding und Urtheil verſchloſſen. Das ward erbrochen

1) Copialbuch pag. 27 (Baumgartner pag. 168 Lit. S).

und geleſen: Auswendig: Unſerm Landrichter zu Vohburg, dem lieben getreuen Thoman Schambecken. Inwendig:

Herzog Albrecht von Gottes Gnaden Herzog in Bayern, Graf von Vohburg ꝛc.

Die herzoglichen Räthe entſchieden ſich für den Abt von Weltenburg. ꝛc. Datum Straubing an Mitichen nach St. Ruperti anno XXXVII.

Des behaltenen Hofgedings und Urtheil begehrte der Abt von Weltenburg von Gerichtswegen den Brief, den ihm der Richter gab mit fünf Biedermänner:

„Es ſollen die von Sikling oder ihre Nachkommen dem genannten Abt von Weltenburg keine Irrung oder Einfall nicht thun in keiner Weiſe.“

An den Rechten ſind geweſen: Wilhelm Halbär Pfleger, Lienhart Schober und die geſchwornen des Raths in der Newnſtat.

Das Recht iſt ergangen am Montag nach ſand Michaelstag Anno 1437.[1])

Nr. 85. Anno 1437.

Wir Albrecht von G. G. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern u. Graf zu Vohburg ꝛc. gebieten allen den unſern, die in dem Amt und unter der Stadt zu der Neuſtadt geſeſſen ſind und darin gehören, daß ſie all und ihr jelicher beſonders alle feil Sache, die man zu Markt tragen und bringen ſoll, in den Dörfern noch in ihren Häuſern nicht verkaufen ſollen; beſonders ſollen ſie alle Feil Sachen und das Getreid auf die Wochenmärkte, von erſt gen der Neuſtadt und darnach gen Abenſperg bringen; welchen aber die Unſern den Wochenmarkt gen die Neuſtadt nicht ſuchten und wollten gen Abenſperg gehen und nicht gen die Neuſtadt: ſo ſchaffen und gebieten wir mit unſern Pflegern und Amtsleuten, daß ſie dieſelben darum ſtraffen; und welcher das überführt, der die beede Wochenmarkt nicht ſucht oder das Gut den Fürkäuflern oder andern Käufler in den Häuſern verkaufet; das wiſſentlich würdt, derſelb iſt dann verfallen zehen Pfund Münchener Pfenning zur Buß.

---

1) Mon. boic. XIII. 438. — Werner, Chart. Pars I pag. 313.

Des zur Urkund geben wir unſrer Stadt zu der Neuſtadt und den Burgern daſelbſt den Brief beſiegelt mit unſerm fürgedruckten Secret, daß ſie unſer Pfleger u. Amtsleut dabei behalten. Geben zu der Neuſtadt zu St. Gallentag 1437.[1])

Nr. 86. Anno 1441.

Conratt Müllner, Anna ſeine Hausfrau, Ulrich des Hans Liebe' ſeligen Sohn, Elsbeth ſeine Hausfrau und alle ſeine Geſchwiſt'geit mit Namen Thomel Ändel Bärbel u. Margaretel verkaufen an den erbarn Hanſen Bleiſchmann Burger zu Newſtat ſeiner Hausfrau u. Erben all ihre Äcker u. Wiſmat gelegen zu der Newſtat in den Purkfried u. in dem Feld zu Mauren als es ihnen vererbt iſt von ihren lieben Vettern Hanſen des Thomel Träwtners ſeligen Sohn. — Das alles iſt freies eigenes, unentgolten den lieben Heiligen und ihren gnädigen Herrn Herrn Johannſen Herr' zu Abenſperg an ihren Gilten und Zinſen. — und ſie haben dieſes alles ihnen hin geben um eins und fünfzig Pfund Münchener dl. deß ſie bezahlt iſt worden.

Kaufleut ſind geweſen Meinhardt die Zeit Kammer zu Abenſperg Ulrich Rämel. Peter Wegman H'man Kramer, Hans Reml alle Burger daſelbſt u. Steffan Durung' Burger zur Newſtat.

Beſiegelt mit des fürſichtigen u. weiſten Raths der Stadt zu Abenſperg anhangenden Inſigl.

Bet um das Inſigl ſind Zeugen: die erberg und weiſ Petter Pehaim zu Abenſperg und Hans Thaubenhurl Burger daſelbſt.

Geſchehen 1441 am Erchtag nach dem Suntag Laetare in der Vaſten.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 87. Anno 1441.

Ich Johannes Herr zu Abensberg bekenne offentlich mit dem Brief für mich, all meinen Erben und Nachkommen aller mäniglich als meiner Vorvodern guten Gedächtniß, durch ihr und ihrer Seele Heil wegen und zu Hilf und zum Troſt allen gläubigen Seelen an-

1) Copialbuch pag. 28 (wörtlich).
2) Pergament-Urkunde im N. Stadt-Archiv.

gefängt und gestift und geschafft (zu) haben etliche Güter und Stücke, und nach solchen Anfang und Geschäft haben andre fromme Leute, die dann die meinen sind, auch etliche Stücke und Zinsen dazu geschafft, vermacht und geben, als die all hernach mit Namen an dem Brief geschrieben sind, zu einer ewigen Messe gen die Heillingstatt, in der Ehre des heilig Herrns sant Johannes des hl. Täufers, gelegen im Regensburger Bistumb zu Gekhinger Pfarrei. Und von solcher Guetten göttlichen Dienst und vernünftigen Fürsichtigkeit wegen hab ich obgenannter Johannes Herr zu Abensberg angesehen ausgewissen und um deßwillen, daß die obgenante Meß noch nicht bestättigt worden ist und auch durch meine, meiner Erben und Nachkommen und allen gläubigen Seelen Heil wegen und damit die genannte Meß hinfüro bestätt werden soll, so vermach und bestättig ich die hernach beschriebenen Güter Stücke und Zins alle und jede besonders, daß es alles also hinfüro ewiglichen von der obgenannten Meße sein und beleibe und einem jelichen Frühmesser daselbst, der da jetzo ist, fürbaß künftig wird, zustehen und einnehmen soll für recht frei's ledigs Eigen ohne alle Irrung und Hindernuß von männiglich. Es soll auch derselbige Frühmesser die Messe allweg haben zu rechter Zeit als von alter Gewohnheit herkommen ist und täglichen, ausgenommen ob ihm Ehhaft noth oder Ursach anstieß oder irret, und mag auch in der Woche wohl einen Tag feiern.

Es soll auch derselbige Frühmesser häuslich sitzen in der Heilingstatt an der Freithofmauer zu seiner Behausung, die dann zu der Meß gehört, also daß er und seine Behausung frei sein sollen und unbeschwert mit Steuer, Wacht, Scharrwerk und andern ungewohnlichen Beschwernuß und will auch der sein gnädiger Herr und Schirmer sein, Ich und meine Nachkommen ohne Gevörde.

Und haben auch das also vermacht, geben, gefreit mit Gunst und Willen Herrn Franngc, die Zeit Kirchherr zu Gekhing, doch ihm, seinem Vicarü und der Pfarr ab allen Schaden und der pfärrlichen Rechten.

Zu ersten einen Hof, genannt Sedlhof, der meiner Vorvodern und mein eigen gewesen ist und liegt in dem Dorfe in der Heillingstatt, der jährlich dient auf Sanct Michaelitag zwei Schaff Korn, ein Schaff Gersten zwanzig Schilling Münchener Pfenning Wißgült,

zehn Käſe, je ein Regensburger dl. für einen Käß; fünf Gänſe zu St. Martinitag oder vier Regsb. dl. für eine Gans; zehn Hühner oder je ein Regensb. dl. für eine Henne; einen Ztr. Eier zu Oſtern oder zwanziger Münchener dl. und zehn Fuder Holz wie die Maier mit vier Roß führen mag.

Es ſoll auch ein jeder Maier, der auf dem benannten Hof ſitzt, einem jelichem Kapellan alle ſeine Felder bauen, die dann zu der genannten Meße gehören und mit Heu und Getreid einführen und dem Frühmeſſer bereit ſein mit dem Pfluge und mit dem Wagen, wo ſein Noth iſt.

Mehr fünf Acker; drei in der Wiespaint, der vierte liegt am Sanct Johanns, der fünfte im Ulrainer Feld und gen fünf Tagwerk Wiſmat in der Pirkhay einmädig und zwei Tagwerk vorn in der Schlegnau auch einmädig und drei Viertel Wismath in der Wispaint, zweimädig und das alles iſt angeſchlagen für eilf halbs Pfund Münchener dl.; item zwölf Groſchen aus der Paint, liegt in der Heillingſtatt, die hat geſchafft Heinrich Perſtehl.

Item aus einer Hofſtatt aus einem Tagwerk Wismath und aus einem Acker, das alles auf einander ſtoßt, zehn Groſchen, die hat der Kolb inne. Item aus fünf Äckern acht Groſchen, die der Sainekhl geſchafft hat, die liegen auf der Ehay, der viert am Ulrainer Weg; der fünft, genannt der Schliſſel Acker; und aber zwanzig Münchener Pfenning aus einem Acker gelegen an den Graben bei dem Galgen, den hat der Nörl inne. Item ein Pfund Münchener aus der Wieſe genannt die Rüchterin, der ſechs Tagwerk ſind und zwei Regensb. dl. aus zwölf Pifang Ackers, gelegen an dem Weg bei dem Dorf; und aber ein halb Pfund Münchener aus einer Wieſe gelegen in der Au bei den Felbern, die hat der Stettporger geſchafft.

Item vier Regensbg Pfenning aus einem Haus in der Neuſtadt bei den Fleiſchbanken. Item ein Pfund Münchener aus einer Paint, liegt bei Göckhing auf der Sulz, der zwei Tagwerk ſind, ein aus der Hofſtatt daſelbſt und ein halb Pfund Münchener aus einer Wieſe auf dem Ring bei der Abends, ſind zwei Tagwerk, die inne hat der Zeidler.

Item aus Äcker zu Eining, die bei einander gewesen sind an einer Hueb ein Pfund Regensb. Pfenning minus vier Münchener. Item aus einer Wiesen, genannt die Schwörzlerin zwölf Regensb. Pfenning. Item aus dem Pluet-Acker zwölf Münchener Pfenning. Item ein Schaff Korn, ein Schaff Haber von den Zehent zu Haunspach. Item ein halbes Schaff Korn zu Hausen aus einem Hof und sechs und siebenzig Pfenning.

Also sind die obgenannten Güter Stücke und Zinsen angeschlagen auf zwei und zwanzig Pfund Münchener Pfenning jährlicher Gült; wäre aber das Abgang daran wäre, so sollen und wollen die Kirchpröbste dem Frühmesser das erstatten und ihm solchen Abgang jährlich geben von dem Güet und Baarschaft, das sie von des heillingen Herrn Sanct Johannes innhaben, als lang sie die selbige Baarschaft angelegen und kaufen mögen auf gewisse Stucke, damit die benannten zwei und zwanzig Pfund Münchener völlich erstattet werden ohne Abgang.

Darauf dann die benannte Messe angefängt ist und bestättigt werden soll. Und das alles zu einer wahren Urkund und Bestättigkeit gib ich obgenannter Johannes Herr zu Abensberg diesen Brief, besiegelt für mich all meinen Erben und Nachkommen mit meinem anhangenden Insigel, der gegeben ist zu Abensberg nach Christi Geburt Vierzehn Hundert und darnach im eins und vierzigsten Jahre am Sambstag vor St. Galli Tag.[1])

(Fortsetzung folgt.)

---

1) Aus dem Abensberger Urkundenbuch sub Nr. 96.

III.

Das römische Castell in Künzing.

Von

Joh. Mich. Schmid,

Cooperator und königl. Lokal-Schul-Inspektor in Künzing.

Mit einem Situationsplane.

„Amica veritas."

Das unter Diokletian († 313) oder Constantin († 337) aufgezeichnete sogenannte Itinerarium Antonini führt auf der Linie von Passau bis Regensburg folgende Stationen auf:[1])

Boiodoro mp. XX.
Quintianis „ XXIII.
Augustis „ XX.

Boiodurum ist bekanntlich die heutige Innstadt-Passau, Augusta (sc. Castra) Ast bei Straubing, Quintiana (sc. Castra) sucht weitaus die Mehrzahl der gelehrten Forscher im heutigen Künzing, kgl. Bezirksamts Vilshofen.[2])

In der aus dem Anfange des fünften Jahrhunderts stammenden Notitia dignitatum und in dem Buche: Vita S. Severini von Eugippius, das im Anfange des sechsten Jahrhunderts verfaßt wurde, steht für Quintiana der Name Quintana.

Manche von Denen, welche Quintana anderswo zu suchen sich bemühten (z. B. Prof. Buchner sucht sie ganz verfehlt in Wischelburg),

1) Assessor Seefried in den Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. Bd. XVII. S. 228, cf. S. 371.

2) P. Braunmüller l. c. Bd. XVII. S. 39. Anm.

wurden neben dem Mißverständniß der römischen Itinerarien[1]) auch durch den Umstand hiezu veranlaßt, daß ihnen in Künzing keine Spur von römischen Alterthümern bekannt war. So schreibt i. J. 1829 Mulzer:[2]) „In Künzing, als ein Hauptort innerhalb der castra quintana[3]) von den Geschichtsforschern bezeichnet, ist jede Spur von römischen Alterthümern verschwunden." In diesem Sinne berichtet schon Westenrieder (München 1788) und die Professoren Buchner und Pütter (anno 1819 und 1820), welche die Gegend von Künzing selbst durchsucht haben und gleichfalls sagen, „daß hier nicht die geringste Spur von dem Aufenthalte der Römer übrig geblieben sei", was auch selbst die amtlichen Berichte des Landgerichts Vilshofen bestätigen.[4]) Ja selbst im Jahre 1874 konnte Spanfehlner noch schreiben: „Von Schanzen findet man in Künzing selbst keine Spur".[5])

Alle diese Angaben sind aber unrichtig. Allerdings ist jetzt über der Erde nichts Römisches mehr zu sehen,[6]) ganz natürlich in einer Gegend, die von jeher jahraus jahrein von den Landleuten für die Zwecke des Ackerbaues benützt worden ist, deren Boden jährlich mehrmals umgeackert wird. Wohl aber finden sich recht deutliche Spuren von dem Aufenthalte der Römer noch unter dem Erdboden vor, und bei näherer „Durchsuchung" hätte man schon damals vom Gegentheil sich leicht überzeugen können. So

---

1) Die ältere Straße (Hoch- oder Bergstraße), welche die Tabula Peutingeriana angibt, hat Künzing nicht berührt, sondern führte drei Viertelstunden davon entfernt dem Bergrücken des Hartwaldes entlang vorbei, weshalb auch auf jener Karte die (Castra) Quintana, wenn sie zur Zeit der ersten Abfassung derselben überhaupt schon (und nicht erst später) bestanden, nicht aufgeführt sind; die jüngere Militärstraße (Thalstraße) des Itinerar. Anton. hat indeß Künzing sicher berührt und führt es auch namentlich auf.

2) l. c. Bd. I. H. 1. S. 50.

3) Mulzer und Andere verstehen unter dem Namen Castra eine Collectivbezeichnung für mehrere nahe aneinander grenzende Castelle eines bestimmten Bezirkes.

4) l. c. Bd. I. H. 1. S. 50.

5) l. c. Bd. XVII. S. 204.

6) Nach Angabe des Eugippius wurden die (Castra) Quintana gewaltsam zerstört, wodurch das Nichtvorhandensein römischer Ueberreste über der Erde noch leichter erklärlich erscheint.

wurde im Oktober 1830 und im April 1831 in Künzing gegenüber dem gräflich v. Preyſing'ſchen Oberförſterhauſe ein Theil[1]) der Fundamente eines römiſchen Gebäudes[2]) in einem zum Pfarrwiddum gehörigen Feldgrunde aufgegraben, worüber das Nähere in den Verhandlungen des hiſtor. Vereins für Niederbayern, Bd. I H. 2 S. 1—6, nebſt Planzeichnung angegeben iſt, und welches gemeiniglich für ein römiſches Bad[3]) gehalten wird.

Man wußte, daß in Künzing ein römiſches Caſtell war: einmal aus Eugippius, dann auch aus der Notitia dignitatum, welche das Insigne von Quintana gibt: das gleiche Befeſtigungszeichen wie Augustana, aber mit zwei Thoren, was auf einen größeren Platz ſchließen laſſen dürfte, während das Insigne von Augustana (Aſt) nur Ein Thor weiſt;[4]) außerdem meldet die Notitia, daß zu Künzing der erſte Flügel der rätiſchen Reiterei geweſen ſei mit einem Präfekten an der Spitze („praefectus alae primae Flaviae Retorum Quintanis", die Ala Flavia der Räter, wahrſcheinlich von Vespaſian († 79 n. Chr.) errichtet).[5])

Wo indeß dieſes Caſtell in Künzing geſtanden ſei, das wußte man nicht mehr; in Künzing ſelbſt konnte kein Menſch hierüber Aufſchluß geben, und doch liegen die Grundmauern dieſes Caſtells noch vollkommen unter der Erde.[6]) Bei meinem nunmehr 2½jährigen

---

1) Da nur ein Theil aufgedeckt wurde, ſo könnten weitere Nachforſchungen nicht reſultatlos bleiben.

2) Wohl ein Reſt des um das Caſtell herum befindlichen, gegen Norden bis zum Bache und gegen Weſten über Brnck hin ſich ausbreitenden municipium wovon Eugippius berichtet.

3) Man nimmt gewöhnlich an, daß das Waſſer zu dieſem Römerbade von der nahe bei Künzing rechts von der Straße nach Pleinting liegenden ſalzhaltigen Quelle, dem ſogenannten Salzbrunnen, hergeleitet worden ſei; indeß iſt es ſehr unwahrſcheinlich, daß die Römer das Waſſer in ſehr ſchwieriger Weiſe ſoweit hergeleitet hätten, während ſie aus dem ganz nahe vorbeifließenden Bache leicht genug Waſſer erhalten konnten. Auch finden ſich keine Spuren einer ſolchen Leitung. Das in die Quelle eingefügte uralte Gebälke diente wohl dazu, um einer größeren Ausbreitung des Waſſers und einer Verſumpfung des umliegenden Bodens vorzubeugen.

4) P. Braunmüller l. c. S. 44 Anm. 3.

5) l. c. S. 30.

6) Man ſah zwar in dürren, heißen Sommern im Ammerfelde die Züge einer unter der Erde verborgenen römiſchen Mauer, da an jenen Stellen der Boden

Aufenthalte in Künzing ist es mir gelungen, die Lage des Castells in ganz sicherer und bestimmter Weise aufzufinden.

Künzing, ein Pfarrdorf mit 40 Häusern und 250 Seelen,[1]) liegt an dem Rande und dem Abhange einer sanften Anhöhe, welche von dem um Künzing nördlich fließenden Bache[2]) fast in der Form eines Halbkreises umschlossen wird. Diese Anhöhe verflacht sich gegen Osten, Süden und Westen in eine fruchtbare Ebene, welche jetzt die Ostbahn durchschneidet und an welche sich bald die allmählig gegen Süden ansteigenden Hügel des Hartwaldes, welche das Vils- und Donauthal voneinander scheiden, anschließen. Gegen Norden sind auf dem sogen. Pislitz ausgedehnte Wiesenstrecken, welche bis zu der eine gute Viertelstunde entfernten Donau[3]) reichen. An der Südseite von Künzing, links und rechts von der nach Osterhofen führenden Staatsstraße, liegen die zum Ammerhofe gehörigen Felder und in diesen,[4]) nur wenig unter der Erde verborgen, liegen die Grundmauern des römischen Castells, die Stätte der (Castra) Quintana.

Die Lage des Castells paßt ganz genau zu der von Eugippius gemachten Schilderung. Eugippius, der Biograph

---

von der Hitze ausgebrannt war und Nichts darauf wuchs, aber Niemand dachte daran, daß dieses, wie sich jetzt herausstellt, ein Theil der Grundmauern des Castells seien.

1) Mit den mit Künzing unmittelbar verbundenen Ortschaften Bruck und Girching bildet Künzing eine langgestreckte Ortschaft mit 660 Seelen; nahe bei Künzing liegt auch Langkünzing.

2) Dieser Bach bildet sich oberhalb Künzing aus zwei Armen, von denen der eine von Bruck („Kalter Bach" genannt), der andere von Langkünzing herfließt; er hat in Künzing, wo über ihn eine gewölbte steinerne Brücke führt, eine ziemlich breite Ausdehnung mit einer kleinen Insel in der Mitte und wird niemals anders als „Oh" (= aqua) genannt. Einen Bach oder Fluß mit Namen „Künzig", wovon Aventin, Härtl und selbst noch Spanfehlner (l. c. S. 204) fabeln, gibt es hier nicht. Eugippius nennt diesen Bach „Businca"; die Correktur „fluvius Quintanis" in einigen Ausgaben des Eugippius ist bloße Fiktion.

3) Die Donau scheint früher näher bei Künzing vorbeigeflossen zu sein (an Langkünzing vorbei).

4) Eine Strecke von 300 Fuß mit dem nordwestlichen Eck liegt im Obstgarten des Pfarrhofes, eine Strecke von 200 Fuß im Buchleitner'schen Garten (früher zum Ammerfeld gehörig).

des hl. Severin, schreibt nemlich:[1]) „Quintanis appellabatur secundarum municipium Raetiarum super ripam Danubii situm; huic ex alia parte parvus fluvius, cui Businca nomen est, propinquabat.“ Ferner: „Parvus fluvius Businca crebra inundatione Danubii superfluentis excrescens, nonnulla castelli spatia, quia in planum fundatum fuerat, occupabat.“[2]) Der mir augenblicklich zu Gebot stehende deutsche Text[3]) lautet also: „Quintanis war eine Stadt im zweiten Rhätien, an der Donau gelegen; ihr nahe floß von einer anderen Seite[4]) ein kleiner Fluß, Businca genannt. So oft nun, was häufig zu geschehen pflegt, der Donaustrom über seine Ufer trat, schwoll der Businca-Fluß an, und setzte einige Orte des Castells[5]) (denn dieses war in der Ebene erbaut) unter Wasser.

Die Kirche hatten die Bewohner der Stadt außerhalb der Mauern aus Holz erbaut .... so oft nun das Wasser anschwoll und über die Ufer trat, überfluthete es die Kirche.“ Ferner (S. 31): „Um diese Zeit (c. 476) verließen die Einwohner der Stadt Quintanis, durch die steten Ueberfälle der Alemannen ermüdet, ihre Wohnstätte und zogen nach Batavis ꝛc.“[6])

---

1) Der lateinische Text nach gütiger Mittheilung des Herrn Bezirksamts-Assessors Seefried in Obergriesbach.

2) Das Castell scheint, wie auch P. Braunmüller vermuthet, von einer zweiten Mauer umschlossen gewesen zu sein; diese würde gegen Norden noch in den Ueberschwemmungsrayon fallen. Die meisten römischen Castelle waren von einer zweiten Mauer oder einem Walle umgeben. cf. Hyginus de castrametat.

3) Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Carl Ritter. Linz 1853. S. 21 u. squ.

4) Von Bruck her.

5) Eugippius bezeichnet Quintanis mit demselben Namen „Stadt“ wie Juvavo (Salzburg, S. 20), Comagenis (S. 4), Favianis (Wien, S. 5), Lauriacum (Lorch, S. 32), Batavis (Passau, S. 25) ꝛc. Freilich dürfen wir uns hierunter nicht eine Stadt nach heutigen Begriffen denken!

6) Diese Schilderung des Eugippius ist für uns von großem Werthe; denn außer den drei römischen Itinerarien gibt uns kein anderes Buch als dieses Aufschluß über die römischen Donauorte. Verwundert frägt man sich, warum man während eines Zeitraums von 400 Jahren Nichts von diesen Orten, selbst von so bedeutenden Orten, wie z. B. Reginum (Regensburg), sicher war, vernimmt. Leicht erklärlich: Noricum und Rhätien waren der stete und blutige Kampfplatz wilder Horden, von Italien abgeschnitten, die Soldaten in den Castellen muthlos und zitternd vor den Barbaren. Ritter l. c. XI. Die mit der Ortslage genau zutreffende Schilderung

Die römiſchen Caſtelle waren zum Schutze der Reichsgrenze der Donau entlang erbaut. Auch das Caſtell in Künzing war ſo nahe an der Donau angelegt, als es die natürliche Lage nur immer geſtattete. Zwar glaubt Spanfehlner, daß manche Caſtelle (ſo die an der Iſar und das in Künzing, l. c. S. 202 und 204) von dem wilden Waſſer der Iſar und Donau weggeſchwemmt worden ſeien (risum teneatis amici!); aber gerade aus der Anlage des in Künzing befindlichen Caſtrums iſt erſichtlich, wie vorſichtig die Römer hiebei zu Werke gegangen waren:

Das Caſtell in Künzing iſt von der Donau, die jetzt eine gute Viertelſtunde davon entfernt vorbeifließt, genau ſoweit landeinwärts zurückgeſchoben, daß ſelbſt die größten Ueberſchwemmungen der Donau dasſelbe nicht erreichen konnten.

So ſchildert es ſchon Eugippius; ſo iſt es heute noch: die Häuſer außerhalb des Caſtells wurden überſchwemmt, die in der Niederung gelegenen Häuſer Künzings werden bei Hochwaſſer auch jetzt noch überſchwemmt. Das Castrum wurde erbaut in erſter Linie mit Rückſicht auf den Bach, in zweiter mit Rückſicht auf den Lauf der Donau.

Wenn die Donau, wie dieſes früher häufig geſchehen (zuletzt noch im Jahre 1870), aus ihren Ufern tritt, ſo überfluthet ſie den ganzen Pfliz, d. h. das ganze Land von Künzing bis zur Donau, wo dann dieſe Gegend einem großen See gleicht, und das Waſſer hat ſeine ſtärkſte Strömung dann gerade in der Richtung auf Künzing. Bei der großen Ueberſchwemmung im Jahre 1845 reichte das Waſſer genau bis zum Friedhofe in der Nähe der Pfarrkirche, überſchwemmte alſo den größten Theil der am Hügelabhang gelegenen Häuſer Künzings, das Schulhaus, den Pfarrhof, in deſſen Hofraum, wie in den Straßen Künzings, man in Schiffen verkehren mußte. Bei Hochwaſſer tritt die Oh, durch die Donau in ihrem ohnehin ſehr ſtillen Laufe gehemmt und zurückgedrängt, gleichfalls aus ihrem Bette, wieder genau nach der Schilderung des Eugippius.

Eugippius', der ſein Buch um 509 geſchrieben hat, iſt ein weiterer Beweis ſeiner ſchon durch andere Thatſachen vielfach beſtätigten Glaubwürdigkeit.

Daraus nun ist zu ersehen, daß die Römer bei Erbauung dieses Castells die örtliche Lage genau erforscht und beobachtet hatten, indem sie das Castell auf jenem Punkte errichteten, der volle Sicherheit gegen die Ueberschwemmungen der Oh und Donau bieten konnte.

Das Castell selbst, sowie es jetzt noch in den unter der Erde befindlichen, ununterbrochen fortlaufenden Grundmauern erkenntlich ist,[1]) bildet ein längliches Viereck,[2]) dessen vier Enden indessen nicht rechtwinklich, sondern in einer Halbrundung zulaufen. Die beiden (östliche und westliche) Langseiten sind jede 566 Fuß lang, die beiden (nördliche und südliche) Breitseiten jede 483 Fuß breit, zusammen also 2198 Fuß im Umfange haltend.[3])

Die Grundmauer ist nicht überall gleich breit; im Allgemeinen hat sie eine Breite von 5 bis 7 Fuß. Das Material besteht meist aus kleinen Bruchsteinen von Gneis, vermischt mit Kalk und Kieselsteinen; häufig ist noch die römische Gußmauer zu finden;[4]) die äußere aus größeren Stücken bestandene Umkleidung (Stirnmauer) fehlt; diese Steine scheinen gleich Anfangs bei der ersten Umgestaltung des Bodens ausgegraben und bei den Bauten verwendet worden zu sein.[5]) Dort, wo das nordöstliche Eck des Castells zu suchen ist, wurden noch vor 25 Jahren, so sagte mir ein beim Baue selbst beschäftigt gewesener Maurer, so große Steine zum Wiederaufbau des abgebrannten Ammerhofes ausgegraben, daß mehrere Mann dieselben nicht heben konnten. Die Pfarrkirche und die Friedhofmauer weisen dieselben Steine (Gneis und Glimmer) auf und stammen sicher von der Mauer des niedergerissenen Castells.

Die Mauer liegt meistens nur 1 Fuß tief unter dem Boden[6]) und reicht 3 bis 4 Fuß tief hinab, genau bis dahin, wo die feste

---

1) Durch das seit Jahrhunderten wiederholte Umackern des Feldes ist die Grundmauer schon stark reduzirt und beschädigt worden.

2) Man vergleiche hiefür sowie für die vorhergehenden Angaben den beigefügten Plan von Künzing.

3) Ziemlich genau gemessen.

4) Ich ließ an 11 verschiedenen Stellen nachgraben.

5) Dieses vermuthet auch P. Braunmüller.

6) Der Boden über der Grundmauer fällt gegen den Graben zu ab; es wurde also die Erde zur Einfüllung des Grabens abgegraben.

Lehmschichte beginnt; tiefer hinein geht die Grundmauer an keiner Stelle. Außen an der Mauer ringsherum war ein breiter Graben, welcher noch jetzt in der auf allen Seiten wahrnehmbaren tieferen Bodeneinsenkung erkennbar ist, aber allmählig eingeebnet wurde.

Das Castell wird von der von Vilshofen nach Osterhofen führenden Staatsstraße in der Richtung von Osten nach Westen durchschnitten; diese Straße wurde aber erst vor ungefähr 100 Jahren von der Kapelle in Künzing angefangen durch Bruck führend neu gebaut (vgl. den Plan); die alte Straße führte durch das Dorf (die jetzige Dorfstraße).

Mitten durch das Castell in der Richtung von Norden nach Süden führt ein Fußweg von Künzing nach Girching, der das Ammerfeld in zwei Theile trennt. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß dieser Weg schon von jeher bestand und wohl durch die nördliche und südliche porta des Castells entstanden ist. Innerhalb der Mauern des Castells sind in heißen Sommern noch andere Mauerspuren sichtbar, so namentlich auf der Ostseite, fast inmitten derselben, eine in das Feld sich hineinziehende Spur von 75 Fuß Länge und 30 Fuß Breite.

Römische Münzen wurden in Künzing in Menge gefunden, doch von den Landleuten, welche dieselben nicht kannten oder für werthlos hielten, häufig wieder verworfen oder verschleudert. Ich besitze z. B. solche von Nero († 68), Hadrianus († 138), Antoninus Pius († 161), Severus Alexander († 235) u. A.

Ueber die vielfach noch im Unklaren befindliche Lage der römischen Donaukastelle wird erst dann klares Licht kommen, wenn die einzelnen genau untersucht sein werden. Möchte der hiemit in Künzing im Interesse historischer Forschung gemachte Anfang ein Schritt zu näherer Aufklärung sein, was auch der Zweck dieser Abhandlung ist.

IV.

Auszug

aus dem Berichte des II. Vereins-Vorstandes

über den Besuch der

6. allg. Versammlung deutscher Anthropologen

zu München.

In der Monatssitzung im Oktober 1875 erstattete der II. Vereins-Vorstand, Professor Höger, welcher mit dem I. Vereins-Secretär, Archiv-Secretär Kalcher, zu der in den Tagen vom 8. bis 11., bezw. 12. August d. J. in München abgehaltenen VI. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft vom Vereins-Ausschusse delegirt worden war, kurzen Bericht über den Gang der Verhandlungen, sowie Andeutungen über die für die Förderung der Vereinsinteressen gewonnenen Resultate.

Als die beiden Vertreter des Vereines am Sonntag den 8. August Abends ½6 Uhr sich beim Comite angemeldet und durch Empfangnahme der Karte und Einzeichnung ihres Namens die Mitgliedschaft erlangt hatten, nahmen dieselben am Montag und den folgenden Tagen in den fast überfüllten Räumen des kleinen Odeon-Saales an allen Sitzungen der Versammlung Theil.

Nachdem der Präsident der Gesellschaft, Geheimrath Dr. Virchow, die Versammlung, zu welcher die Mitglieder aus ganz Deutschland, darunter die berühmtesten und gefeiertsten archäologischen Forscher, wie Desor, Lindenschmit u. a. sich eingefunden, eröffnet und die

Anwesenden begrüßt hatte, wurden dieselben durch den k. Staats-Minister des Cultus im Namen der Staatsregierung in einer kurzen, aber ebenso warmen als gediegenen Ansprache bewillkommt. Virchow dankte Namens der Gesellschaft für die so warm ausgesprochene Theilnahme der bayerischen Staatsregierung und gab sodann in längerem Vortrage einen Ueberblick über die von Seiten des Vereins während seines 6jährigen Bestehens in den einzelnen Sparten entwickelte Thätigkeit. Virchow bezeichnete als Vorzug der Gesellschaft und ihrer Thätigkeit die streng kritische Richtung, die es sich angelegen sein lasse, mit wissenschaftlich sichtendem Blicke die Grundmerkmale und charakteristischen Unterscheidungen zwischen Stein-, Bronce- und Eisenzeit festzustellen und darnach die Resultate anthropologischer Forschung zu fixiren. Aufgabe der Anthropologen sei es zunächst Alles Unsichere und Ungewisse auszuscheiden; nichts sei hinderlicher für den Fortschritt der Wissenschaft, als willkürlich angenommene Thatsachen, auf denen dann grundlose Schlußfolgerungen aufgebaut werden. Soviel über Aufgabe und Richtung des Vereins.

Sodann entwickelte Virchow sein reiches Programm über die verschiedenen Perioden der vorhistorischen Zeit und ihrer Fabrikate, aus denen allein auf die Entwicklungsstufe sog. vorhistorischer Völker geschlossen werden könne, zeigte wie die Steinzeitniederlassungen wegen des Reichthums an Material leicht zu erkennen seien, schwieriger dagegen sei die Scheidung der Bronce- und Eisenzeit, eine Schwierigkeit, die durch das Material, resp. dessen allmälige Veränderung noch gesteigert werde, indem Eisen meist sehr verändert, daher weniger ersichtlich und erkenntlich zu Tage gefördert werde, während die Bronce, besonders in Mooren, oft so rein wie neu erscheine; auch machte Virchow die interessante Bemerkung, daß sich oben in den Hügeln meist Eisen mit Bronce gemischt finde, während unten in der Tiefe nur Bronce. Letztere sei keine einheimische Erfindung, sondern aus Italien eingeführt, wobei die Frage sich aufdränge, warum man denn nicht auch Eisen eingeführt habe, sowie wann überhaupt das Eisen im Süden auftrete.

Sodann sprach der Redner über die Zusammensetzung der Bronce, die man in England für die Unterscheidung der Perioden zu Grunde gelegt habe, doch bilde dieß kein sicheres Criterium, weil Bronce sich in der Zusammensetzung viel verändern könne, z. B. wenn sie

öfter umgegoſſen werde, ebenſo durch Zuſätze zu den weſentlichen Beſtandtheilen. So habe man jüngſt in Poſen Bronce gefunden mit 11% Arſenikzuſatz. In dieſer Beziehung reiche alſo das bisher Gewonnene noch nicht aus.

Dann erging ſich der gefeierte Redner über den Begriff und die Anfänge der vorhiſtoriſchen Zeit, zuletzt über das Fabrikat und die Fabrikation, die uns zeigen, wie viel der Menſch über die Natur Herr geworden, eine Herrſchaft die Hand in Hand gehe mit der fortſchreitenden Herrſchaft des Menſchen über ſich ſelber. Dieſe Entwickelung nachzuweiſen ſei eine ſpecielle Aufgabe der anthropologiſchen Wiſſenſchaft.

Nach Virchow ſprach Dr. Zittel, der als Geſchäftsführer die Verſammlung begrüßte. In ſeiner Rede wies er vorzüglich auf die äußerſt reichhaltige Sammlung und Ausſtellung prähiſtoriſcher Funde aus der keltiſch-germaniſchen Vorzeit Bayerns hin, die ein Bild der Culturentwicklung Bayerns älteſter Zeit gebe und Dank dem freundlichen Entgegenkommen der hiſtoriſchen Vereine, ſowie der Staats- und einzelner Privatſammlungen für die Zeit des Congreſſes ermöglichet wurde.

Hierauf ſprach Redner über die Bildung der diluvialen Gletſcher- und Moränelandſchaften in der bayeriſchen Hochebene, über die in jenen glacialen Bildungen reichlich vorhandenen Ueberreſte der diluvialen Fauna (Mammuth, Rhinoceros, Höhlenbär, Urochs u. a.). Dann über die Funde, die ſich in die der Höhlen, der Pfahlbauten, der Hügel- und der Reihengräber vertheilen. Die Frage nach Herkunft, Abſtammung, phyſiſcher und geiſtiger Beſchaffenheit des Menſchen, der in grauer Vorzeit dieß Land bewohnt, dränge ſich jedem bei Betrachtung der alten Fundgegenſtände auf. Aber das Material zur Löſung dieſer Frage ſei gering. Die Höhlen- und Steinzeit weiſe nur ſehr ſpärliche Reſte von menſchlichen Skelettentheilen auf, ſo daß wir in dieſer Hinſicht auf die Funde in Frankreich und Italien angewieſen ſind. Die Kraniologie hatte bisher bei dem beſchränkten Materiale, das ihr zu Gebote ſtand, mehr negative als poſitive Reſultate.

Nach dem vom General-Secretär, Prof. Dr. Kollmann, erſtatteten Geſchäftsberichte folgte ſodann der Vortrag des Herrn Major Würdinger über die prähiſtoriſchen Funde in Bayern, der auch gedruckt

ausgegeben und in mehreren Exemplaren der Vereinsbibliothek einverleibt wurde. Aus diesem Vortrage hervorzuheben ist der gegen Schluß desselben den historischen Vereinen ausgesprochene Dank für die dem Verfasser bei seiner Arbeit von ihrer Seite gewährte Theilnahme und Unterstützung.

Der Nachmittag des ersten Tages war der Besichtigung der prähistorischen Sammlungen gewidmet, wobei es sehr lebhaft zuging, indem bezüglich mancher der ausgestellten Gegenstände, deren Bedeutung, Gebrauch ꝛc. keineswegs feststeht, verschiedene Ansichten geltend gemacht und mit großer Wärme von den Betheiligten verfochten wurden. Nicht darf hier unerwähnt bleiben, daß die den Sammlungen des hist. Vereines entnommenen Stücke als eine besondere Zierde der Ausstellung angesehen wurden.

Am zweiten Tage erfolgte Berichterstattung über die Erfolge der Arbeiten der von der Gesellschaft ernannten Commissionen. Den ersten Bericht erstattete an Stelle des erkrankten Dr. Fraas Prof. Ohlenschlager über die Herstellung einer prähistorischen Karte Bayerns. An der Hand einer solchen mit größter Sorgfalt gefertigten Karte, worauf die einzelnen Fundorte, Hügelgräber, offene und noch geschlossene, durch verschiedene Farben bezeichnet waren, gab Redner die Erklärungen über Anlage, Plan, leitende Principien und Ausführung. Der gesammelte Stoff vertheilt sich auf ca. 900 Fundstätten, darunter ca. 660 Grabhügelgruppen und 66 Reihengräberstellen, der Rest Einzelfunde. Unter den Hügelgruppen sind 334 (= 7000 Hügel) gezählt, die nicht gezählten 326 Gruppen steigerten die Zahl wohl auf 11—12000. Nur aus ca. 300 Gruppen sind Funde bekannt, mehr als 1000 Hügel kaum geöffnet, so daß für die Forscher noch ein reiches Feld der Thätigkeit geöffnet ist.

(Die Arbeit Ohlenschlager's „Verzeichniß der Fundorte zur prähistorischen Karte Bayerns I. Theil, Bayern südl. der Donau", dann die Bemerkungen zur prähistorischen Karte der Rheinpfalz von Dr. Mehlis wurden in der Vereinsbibliothek hinterlegt.)

Daran schloß sich ein interessanter Vortrag Virchow's über die alte Bodenbeschaffenheit und speciell die eigenthümlichen Burgwälle der Provinz Posen, zum Theil auf Pfahlbauten stehend, welche auffallend große Aehnlichkeit mit den Terramaren von Oberitalien haben.

Nun folgte der äußerſt werthvolle Vortrag des k. Miniſterial-Rathes, Vorſtand des ſtatiſt. Bureau's, Dr. Mair, über Haut-, Haar- und Augenfarbe unſerer Jugend und die dabei eingehaltene Erhebungsmethode. Die hiezu gefertigten Karten ſind im Beſitze der Bibliothek des hiſt. Vereines.

Von ca. 760000 Schulkindern hatten 224000 blaue, 281000 graue, 255000 braune, 45 ſchwarze, 3 rothe, 1 je ein braunes und je ein blaues Auge. 410000 blonde, 313000 braune, 37000 ſchwarze, 74 weiße, 15 gelbe Haare. 643000 weiße, 117000 braune Haut.

Beſonders bemerkenswerth erſcheint auf der Karte, wie oft Städte, die der Veränderung am meiſten ausgeſetzt ſind, gleichſam als Inſeln aus der Umgebung hervortreten.

Schließlich berichtete Prof. Dr. Schaafhauſen über Aufſtellung eines Cataloges des kraniologiſchen Materials mit intereſſanten Notizen über Schädelmeſſung u. ſ. w.

Neuwahl des Vorſtandes (Dr. Zittel an Stelle des abtretenden Dr. Virchow) und andere geſchäftliche Akte beendeten die Verhandlungen des zweiten Tages. Der Nachmittag ward dem Beſuche der anatomiſchen und ethnographiſchen Sammlungen des Staates gewidmet.

Am dritten Tage hielten Vorträge:

1) Dr. Schmidt über die amerikaniſchen Hochäcker, die unſtreitig in die prähiſtoriſche Zeit zurückgehen, dieſelben Culturerſcheinungen zeigen, wie wir ſie diesſeits des atlantiſchen Oceans finden, ohne daß jedoch aus dieſer Thatſache voreilig auf eine Gemeinſamkeit des Urſprungs geſchloſſen werden dürfte.

2) Prof. Schaafhauſen über neuere Höhlenfunde in Weſtphalen.

3) Hofrath Ecker über das Thema: Keltiſche und germaniſche Schädel in Süddeutſchland, woran ſich eine äußerſt intereſſante Debatte knüpfte, in deren Verlauf Virchow hervorhob, daß man von einem unbedingt keltiſchen Schädel ebenſowenig beſtimmt reden könne, wie von einem ſpeziell germaniſchen, ſondern daß man nur aus den archäologiſchen Beigaben der Gräber mit Sicherheit auf die nationale Angehörigkeit des Skelettes ſchließen könne, indem durch verſchiedene Einflüſſe die tauſendfachen Miſchungsverhältniſſe des Verkehrs, der Geſchichte u. a. der uranfängliche Typus weſentliche Modifikationen erleiden mußte. Als auffallendes Merkmal erſcheine bei den modernen

Culturvölkern die progressive Entwicklung des Vorder- und Mittelschädels im Gegensatze zu den stark hervortretenden hinteren Kopfpartien der wilden Stämme.

Prof. Schaafhausen erwähnt, so viel stehe fest, daß es die Cultur ist, die die Schädel breit macht. Er legt besonderen Werth darauf, daß ein dolichokephales Germanenvolk von Norden her nach Süden gewandert. Von hoher Bedeutung sei die Identität der Langschädel der gothischen Gräber Schwedens mit den Frankengräbern am Rhein. Darnach sei die Verwandtschaft der Gothen mit den Franken klar.

Prof. Desor empfiehlt mit Recht als geeignetes Object für kraniologische Forschungen Graubündten, da hier romanische und deutsche Bevölkerung in Namen und Sprache noch geschieden, also äußerlich erkennbar wäre.

Interessant ist noch die Bemerkung Virchow's, daß obwohl die Finnen ein linguistisch absolut zusammengehöriges Volk sind, doch die nördliche Hälfte aus Langschädeln (Dolichokephalen), die südliche aus Kurzschädeln (Brachykephalen) zusammengesetzt ist; ebenso dürfe man annehmen, daß es dolichokephale und auch brachykephale Kelten gegeben habe.

Nach einem trefflichen Vortrage des Prof. Dr. Mehlis über rheinische Ringmauern an der Strecke zwischen Mainz und Straßburg unter besonderer Bezugnahme auf die großartigen Befestigungswerke bei Dürkheim, die Redner für germanisch hält, wurde von dem Vorsitzenden die VI. allgemeine Versammlung geschlossen.

Die Nachmittagsstunden wurden zur Wanderung durch das Nationalmuseum unter der freundlichen und bewährten Führung der Herren Dr. v. Hefner und Dr. Kuhn benützt. Abends versammelte man sich in den prachtvoll dekorirten Räumen (Garten und Halle) des Spatenkellers zu dem großartigen Kellerfeste, welches von der Stadt München zu Ehren der scheidenden Anthropologen und der kommenden Geologen veranstaltet, wohl von sämmtlichen Theilnehmern zu den angenehmsten Erinnerungen der in München verlebten Tage gezählt werden dürfte.

Am folgenden Tage (12. August) vereinigten sich Morgens 8 Uhr noch mehrere (ca. 30) Mitglieder zu einer Excursion nach Fürstenfeldbruck, bezw. Grafrath. Von da ging es unter Führung

des eifrigen und fleißigen Forschers Herrn Gerichtschreiber Hartmann aus Bruck zu Fuß zur Rassenburg, die mit ihrem herrlichen Rundwall als ehemaliger Brückenkopf der Römer allgemein anerkannt wurde. Von hier aus genoß man die herrlichste Aussicht auf das bayerische Hochgebirge von der Zugspitze bis zur Mädelegabel. Dann erfolgte die Wanderung zu den sogenannten Trichtergruben, welche Herr Hartmann als prähistorische Wohnstätten erklärte, ohne daß es ihm jedoch vorläufig gelang, die Gesellschaft zu seinen Anschauungen zu bekehren. Weiter ging es dann an einer Gruppe von ca. 200 Grabhügeln im obern Mühl-(Mal-)hart vorüber zum untern Mühlhart, in welchem von 2 angeblich heidnischen Opfersteinen Notiz genommen wurde, dann zur Sunder- oder Sonnenburg, einer ebenfalls einst römischen Verschanzung, von da nach Schöngeising, dem ad Ambra der Römer, wo kurze Rast gehalten wurde. Ueber Brückenlaich, wo 4 parallele, wenn auch stark verwachsene Ringwälle, sowie die nahen 37 Grabhügel interessirten, dann über Hochäcker wanderte die kleine Karawane nach Bruck zurück, wo die Ankunft gegen 4 Uhr erfolgte. Indeß ein treffliches Mahl den Körper wieder kräftigte, fand auch der Geist bei der lebhaft geführten Unterhaltung, in die sich mehrere gelungene Toaste mischten, reichliche Nahrung, wie dieß auch während der eigentlichen Versammlung in den 3 vorhergehenden Tagen bei den vereinigten Mittagsessen und den abendlichen Versammlungen bei Achatz und Tenor-Mayer der Fall gewesen. Spät am Abend erst führte das Dampfroß die Gesellschaft nach München zurück und wohl Niemand bereute es, die auch in landschaftlicher Hinsicht lohnende und vom prachtvollsten Wetter begünstigte Excursion mitunternommen zu haben.

V.

Excursion

des

historischen Vereines für Niederbayern

nach Regensburg und Kelheim

am 4., 5. (6. u. 7.) Sept. 1875.

Nachdem von dem Vereinsausschusse alle nothwendigen Einleitungen getroffen waren, fanden sich am Samstag den 4. September ungefähr 30 Mitglieder und Freunde des historischen Vereines zusammen, um gemeinschaftlich die Reise nach Regensburg anzutreten. Dort hatten sich dieselben am Bahnhofe einer freundlichen Bewillkommnung von Seiten der Vertretung des historischen Vereines für Oberpfalz und Regensburg in der Person des Herrn Archivrathes Dr. Will und des Herrn Pfarrers Dahlem zu erfreuen, unter deren gütiger Führung die reichhaltigen Sammlungen des historischen Vereines in Regensburg, sowie das Innere des herrlichen Domes besichtigt wurden.

Als besonders dankenswerth sind zu erwähnen die eingehenden Erklärungen und Demonstrationen Regensburger Denkwürdigkeiten, womit unser Meister Paul Weiß die Gesellschaft erfreute. Nach kurzem Aufenthalte in der ehrwürdigen Ratisbona wurde die Tour nach Kelheim fortgesetzt. Auf der Station Saal begrüßte Herr Bezirksamtmann Kittel von Kelheim als Vereins-Mandatar die

Ankommenden, während ein von München—Ingolstadt eintreffender Bahnzug mehrere Vertreter des Alterthumsvereines in München zur großen Freude der vereinten Regensburger und Landshuter brachte. Von Kelheim aus, dessen Bezirksamtsgebäude, die alte herzogliche Residenz, zu Ehren der Gäste im Flaggenschmucke prangte, begab sich die Gesellschaft bald nach ihrer Ankunft durch das idyllische Altmühlthal nach dem Schulerloch oder der Riedelshöhle, einer der großartigsten Grotten in Bayern, die sich, wie ich in einem speciellen Vortrage hierüber bereits im vorigen Sommer zu bemerken die Ehre hatte, in verschiedenen Abtheilungen über 1000 Meter in den Berg hinein erstreckt. Zwei thurmartige Salons bezeichnen die Stelle des Eingangs zur Höhle. Sie findet sich im nördlichen Thalhange des Altmühlthales in geringer Entfernung aufwärts vom Weiler Oberau. Die Felsen am Fuße des Berges, an welchem die Riedenburgerstraße vorüberzieht, sind sehr ausgehöhlt und hängen oben weit über. Es ist augenfällig, daß diese Aushöhlung aus jener Zeit herrühre, in der das Altmühlbett noch bedeutend höher lag. Stolz beweist in seinem System schiffbarer Kanäle in Bayern, 2. Ausgabe pag. 53 u. 54, umständlich, daß vor dem Durchbruche der langen Wand bei Weltenburg und ehe noch der große See, das heutige Donaumoos, abgelaufen war, die Donau durch das Wellheimerthal in's Altmühl-Thal ein- und in demselben von Dollnstein ab über Kelheim wieder in's heutige Donauthal zurückgeströmt sei.

Der Punkt oben beim Eingange in die Riedelshöhle bietet dem Besucher die schönste Fernsicht sowohl über die liebliche Ebene um Kelheim bis zum sogenannten Teufelsfelsen, als auch in das friedlich stille Altmühlthal hinauf bis Altessing (altdeutsch: Ezzing, Yzzing oder Ezzangin).

Hat auf dieser Stelle das Auge an der Herrlichkeit der Umgebung gleich eine treffliche Weide, so ruft der Geist sich doch nebenbei gerne Gedanken an die Vorzeit wach. Dazu mahnen uns die Ueberreste der gegenüberliegenden bewaldeten großen Artobriga, auf deren noch sichtbaren Wällen einst die römischen Milizen vigilirten; dazu mahnen die Reste der Burg Randeck, auf der einst die Babonen, die Templer und andere Edle gehaust; dazu mahnt ferner die durch den Thalgrund sich hinziehende und mit netten Wärter-Häuschen versehene welthistorische Wasserstraße, der Ludwig-Donau-

Main-Kanal, wozu schon Karl der Große vor mehr als 1000 Jahren die Idee gegeben, deren Ausführung aber dem ruhmgekrönten Könige Ludwig I. von Bayern vorbehalten war; dazu endlich mahnt auch jener Prachttempel, der auf das Geheiß des deutschesten der deutschen Fürsten zum ehrenden Andenken an die deutschen Helden des Befreiungskrieges die Stirne des Michaelsberges krönt und als größtes Denkmal Germanias die Gegend beherrscht.

Wie herrlich kampirt sich's hier unterm Schattendach grünender Buchen! Wie fühlt sich das Auge entzückt beim Anblick von Flora's zarten Kindern, die duftend hier uns umgeben in lieblicher Tracht!

Von da noch eine Strecke Weges von einer kleinen halben Stunde aufwärts und man gelangte zu dem Markte Essing, dessen Häuserreihen wie Schwalbennester an die hohen riesigen Felswände angebaut sind, von deren Haupte die Rudera der Burg Randeck mit gut erhaltenem Thurme ernst in die Tiefe herniederschauen. Unser sehr verehrtes Vereinsmitglied, Herr Beneficiat Dollinger, der eigens von Riedenburg hieher gekommen war, ermangelte nicht, uns auf alle Einzelnheiten und Schönheiten der Gegend daselbst aufmerksam zu machen.

Schon war der Abend hereingebrochen, als man Abschied nahm von diesem herrlichen Fleck Erde und zu Wagen der Stadt Kelheim zueilte.

Hier versammelte man sich in den Räumen der Bierhalle des Lang'schen Bräuhauses zu geselliger Unterhaltung. Nur zu schnell verrannen da unter Toast, wobei ich namentlich die treffliche Rede des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Desch, sowie die hierauf erfolgte herzliche Erwiederung Seitens des Herrn Bezirksamtmannes Kittel hervorzuheben mir erlaube, und unter Gesang, mit welch' letzterem mehrere Mitglieder der Kelheimer Liedertafel die Anwesenden erfreuten, die flüchtigen Stunden.

Der folgende Morgen wurde dazu benützt, die Befreiungshalle auf dem Michaelsberge zu besichtigen und durch den frischen, grünen Wald über die Trümmer der alten Artobriga nach Weltenburg, dem ältesten Kloster in Bayern (der erste Abt Visundus † 580), zu wandern. Nachdem hier die höchst interessante Stiftskirche, sowie die auf einem Berge nächst Weltenburg gelegene Marienkapelle, einst ein Götzentempel mit einer Minervastatue, eingesehen war, bestiegen

die Gäste bereitstehende Schiffe, um sich von den sanften Wogen der Donau durch eine Partie tragen zu lassen, welche die Natur zu den wunderbarsten gestempelt hat, die irgend ein europäischer Strom aufweisen kann. Vorüber ging's an den wechselnden, pittoresken Scenerien, an den kolossalen Felsengestalten, in deren wundersamen Formen die Volksphantasie die verschiedensten Bilder erblickt, von denen die gesprächige und erfinderische Schifferin gar manche schaurige Mähr' zu erzählen weiß. — Beim Klösterl oder Bruderloch, einer einstigen Eremitage, gegründet 1450 von einem Bruder Anton de septem castris, nunmehr im Besitze des Universitätsprofessors Herrn Ritter v. Welz in Würzburg, wurde gelandet, um eine auf dem rechten Ufer der Donau in einem hohen Felsen befindliche Grotte zu besehen. Die knapp zugemessene Zeit gestattete nur eine oberflächliche Durchsuchung. Wenn auch in den wenigen Augenblicken, die der Durchforschung gewidmet werden konnten, kein wesentlicher, nennenswerther Fund gemacht wurde, so bestätigte doch das Vorhandensein von Mauerwerk, die Auffindung von Asche und Kohle ꝛc. unter der Erde und dem massenhaft vorhandenen Schutte die früher ausgesprochene Annahme, daß diese Höhle im Mittelalter bewohnt gewesen, und daß dieselbe als Versteck für Raubritter, welche die vorüberfahrenden Donauschiffe anhielten und ihnen Zoll abverlangten, oder in Zeiten der Gefahr als Aufbewahrungsort für die Schätze des nahe gelegenen Klosters Weltenburg gedient haben mag. — Von da ging die Fahrt — die Uhr zeigte bereits auf $1^1/_2$ Uhr Mittags — nach Kelheim zurück, wo im Ehrenthaler'schen Gasthofe, in welchem die meisten der Gäste auch Quartier genommen hatten, gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen wurde, währenddessen es an Tischreden und Toasten nicht fehlte.

Nach aufgehobener Tafel wurde auf gütige Einladung des Herrn Bezirksamtmannes das ehemalige Herzogsschloß mit dem daranstoßenden interessanten Römerthurme, die Ottokapelle, in deren Nähe Ludwig der Kelheimer anno 1231 ermordet wurde, dann die beiden Königsmonumente auf dem Hauptplatze besichtigt und endlich der freundlichen Stadt Kelheim Lebewohl gesagt. Die heitere Stimmung, welche auf der ganzen Excursion unter sämmtlichen Theilnehmern herrschte, liefert den besten Beweis dafür, daß die Partie als eine vollständig gelungene bezeichnet werden kann.

Möge es mir zum Schluſſe geſtattet ſein, hier bezüglich des ſoeben erwähnten Römerthurmes in Kürze Einiges zu bemerken. Im Hofraume des früheren Pfleg- und Landgerichtsgebäudes und nunmehrigen Sitzes des Bezirksamtes, an der Donau, ſtehen die Ueberreſte eines mächtigen Thurmes, dem man auf den erſten Blick ſein hohes Alter anſieht. Dieſer Thurm, 40 Fuß im Gevierte, aus ungeheuern Quadern erbaut, ragte als herrliche Zierde der Kelheimer Gegend bis zum Jahre 1809 weit über den Giebel des jetzigen Bezirksamtsgebäudes hinaus. In dieſem Jahre wurde der altersgraue Rieſe, nachdem ſo viele Jahrhunderte hindurch der Zahn der Zeit vergeblich an ihm genagt, mit einem Male mitten im tiefſten Frieden von Menſchenhänden niedergeſtreckt. Die Demolirung geſchah auf Veranlaſſung des damaligen Landrichters von Welz zum Zwecke der Herſtellung des Eisbrechers am äußeren weſtlichen Park des Schloſſes; auch wurden einige Quader hievon zum nördlichen Kopfe der Altmühlbrücke verwendet, wie noch deutlich der Augenſchein zeigt.

Gegenwärtig beträgt die Höhe des Thurmes nur noch 30 Fuß.

Das Innere des Thurmes wurde, ſoweit es nicht maſſiv, beim Abbruche mit Schutt ausgefüllt, der jetzt mit Geſtrüpp bewachſen iſt. Auch aus den Klüftungen der ſenkrechten Wände dringen an mehreren Stellen Geſträuche hervor, ſowie die ganze Oſt- und theilweiſe auch die Nordſeite mit Epheu dicht überrankt ſind. An der Weſtſeite ſieht man noch den mit Ziegeln und Kalkſteinen vermauerten Eingang zu einer Wendeltreppe, welche in die oberen Etagen geführt hat.

Die Steine des Baues, mitunter von ungewöhnlicher Größe, ſind der Kelheimer Formation entnommen, in Bauch- oder Buckelform gehauen und gehören mitunter dem ſogenannten wilden Geſtein vom gröbſten Korn an.

Einzelne wollen annehmen, daß fraglicher Thurm nicht römiſchen Urſprungs, ſondern ein altdeutſches Werk ſei, weil man ähnliche Thürme in Gegenden gefunden habe, wohin die Römer nicht gekommen ſind, z. B. in Franken.

Die hier beſtehenden Verhältniſſe ſind aber von der Art, daß durch ſie jene Anſicht vollſtändig widerlegt wird.*)

---

*) Vide Stoll, Geſchichte der Stadt Kelheim.

Wie ſollte in Kelheim, das notoriſch rings mit Ueberreſten römiſcher Bollwerke angefüllt iſt, ein deutſcher Bau von ſolcher Conſtruktion aufgeführt worden ſein?

Das ſehr hohe Alter, die nicht mittelalterliche Bauart und die Lage dieſes Thurmes ſprechen laut dafür, daß er römiſchen Urſprungs ſei.

Der gelehrte Archäolog Dr. v. Hefner, Schuegraf, Frz. X. Mayer weiſen unſerem Thurme ſeine wahre Beſtimmung an.

Er gehört zu den Signal- und Wachtthürmen, welche die römiſche Strategie längs der Reichsgrenze, hier an der Donau, errichtet hat.

Der Thurm von Kelheim korreſpondirte mit dem auf dem Ringberg, dieſer mit der Oberndorfer Anhöhe, dieſe mit dem Weichſelmühlerthurme, reſp. mit dem Schlöſſel auf dem Irdinger Berg, dieſes mit dem Thurme von Kneiting, ferner dieſer mit dem Heidenthurm in Regensburg, und ſo fort abwärts an der Donau.

Was das Alter des Römerthurmes in Kelheim betrifft, ſo glaubt Pfarrer Mayer, daß ſeine Erbauung in die Regierungszeit des Kaiſers Probus oder Diocletianus (276—305) fällt. Im Gegenſatze hiezu ſteht die Annahme, daß dieſer Thurm in Kelheim, wenn nicht früher, ſo doch zwiſchen den Jahren 8—16 n. Chr. erbaut worden ſei.

Zu dieſem Schluſſe gelangt man, wenn man das Alter, welches Schuegraf der Burg am Ring, mit welcher unſer Thurm korreſpondirt hat, in Betracht zieht. Dieſer verdiente Hiſtoriker ſagt, daß gedachte Schanze am Ring nach allen Anzeichen gleich im Anfange der Occupation Rhätiens von Seite der Römer ungefähr einige Jahre v. Chr. Geburt erbaut und nur ſo lange behauptet wurde, bis das Land völlig unterworfen und mit geregelten Straßen, Schanzen und Caſtellen an der Donau verſehen worden war.

Der Thurm von Kelheim ſtand nicht als iſolirtes Feſtungswerk da, derſelbe war vielmehr die Spitze oder Citadelle an der fortlaufenden Kette von Wällen, die ſich von hier aus längs der Donau bis gegen Poſtſaal, nahe am Ringberg, hinabzogen.

Noch heut zu Tage heißt der Weiler, der ſich gleich unterhalb der Donaumühle bei Kelheim über dieſe Befeſtigungslinie erhebt, der „hohe Pfahl", in der Umſchreibung „der hohe Wall".

Die Bollwerke am hohen Pfahl mit dem Kelheimer Thurme und vielleicht noch einigen Fortifikationen am öſtlichen Auslauf des Michaelsberges nun bildeten den Endpunkt der großen römiſchen Artobriga, der nach Werner's Deduktion das vielbeſtrittene Keleusum der tabula Peutingeriana iſt.

Ich ſchließe mit dem Wunſche, es möge die Erinnerung an die in Kelheim und deſſen Umgebung verlebten Stunden ſtets eine angenehme ſein!

Digitized by Google

VI.

Bericht über die 16. Plenar-Versammlung

der

historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München, im Oktober 1875. Die diesjährige Plenar-Versammlung der historischen Commission wurde in den Tagen vom 30. September bis 2. Oktober abgehalten. An den Sitzungen betheiligten sich der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Reichsrath von Döllinger, der Vicepräsident der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Hofrath und Archivdirektor Ritter von Arneth, der Direktor der preußischen Staatsarchive, Professor von Sybel aus Berlin, der Geheime Regierungsrath Professor Waitz aus Berlin, der Reichsarchivsdirektor Geheimrath von Löher, der Oberbibliothekar Föringer, der Reichsarchivsrath Muffat, der Geheime Cabinetsrath a. D. Freiherr von Liliencron, die Professoren Dümmler aus Halle, Hegel aus Erlangen, Sickel aus Wien, Wattenbach aus Berlin, Wegele aus Würzburg, Weizsäcker aus Straßburg und Kluckhohn von hier, der Reichsarchivassessor Professor Rockinger und der ständige Sekretär der Commission Geheimrath von Giesebrecht, der in Abwesenheit des Vorstands, Geheimen Regierungsraths von Ranke, die Leitung der Verhandlungen übernahm.

Der über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres vom Sekretär erstattete Geschäftsbericht zeigte, daß die Unternehmungen, von den

Vorständen der Archive und Bibliotheken überall auf das Zuvorkommendste unterstützt, in erwünschtem Fortgang sind. Seit der vorjährigen Plenarversammlung kamen in den Buchhandel folgende neue Publikationen:

1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. XIV. Geschichte der National-Oekonomik von Wilhelm Roscher.
2) Die Rezesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Bd. III.
3) Jahrbücher der Deutschen Geschichte. Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich VI. von S. Hirsch. Bd. III. Herausgegeben und vollendet von Harry Breßlau.
4) Jahrbücher der Deutschen Geschichte. Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich III. von Ernst Steindorff. Bd. I.
5) Forschungen zur Deutschen Geschichte. Bd. XV.
6) Bayerisches Wörterbuch von J. Andr. Schmeller. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Frommann. Lieferung XI.
7) Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. I (Lieferung I—V) und zwei Hefte von Bd. II (Lieferung VI und VII).

Außerdem sind zur Ausgabe fertig:

1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. XV. Geschichte der Botanik von Dr. Julius Sachs.
2) Briefe und Akten zur Geschichte des sechszehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. III. Abth. 1. Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—1551. Bearbeitet von August von Druffel.
3) Allgemeine Deutsche Biographie. Lieferung VIII.

Die Berichte, welche im Verlaufe der Verhandlungen von den Leitern der einzelnen Unternehmungen erstattet wurden, stellen noch andere Publikationen in nahe Aussicht.

Im Druck ist das Schlußheft des Schmeller'schen Wörter-Buchs; die Ausgabe desselben wird nur durch das Register noch etwas verzögert werden, da der Herausgeber Dr. Frommann im Interesse des Publikums dasselbe möglichst erweitern und vervollständigen will. Auch der Registerband zu den Deutschen Weisthümern, welcher die Benutzung dieses reichhaltigen Werks außer-

ordentlich erleichtern wird, ist im Druck begonnen. Es wird in zwei Abtheilungen erscheinen, von denen die eine das Namen- und Sach-Register, bearbeitet von Professor R. Schröder in Würzburg, die andere das Wortregister, bearbeitet von Professor Birlinger in Bonn, enthalten wird. Wie die neue Ausgabe des berühmten bayerischen Wörterbuchs, wird auch die von J. Grimm begründete Sammlung der Deutschen Weisthümer im nächsten Jahre voraussichtlich zum Abschluß gelangen.

Auch die Geschichte der Wissenschaften geht ihrer Vollendung entgegen. Nachdem bereits 15 Bände die Presse verlassen haben, werden demnächst die Geschichte der Mathematik, bearbeitet von Professor Gerhardt in Eisleben, und die Geschichte der Geschichtswissenschaft, bearbeitet von Professor Wegele in Würzburg, zur Publikation gelangen; die Geschichte der Geologie, der klassischen Philologie und der Medicin werden bald ihnen folgen. Da die Gelehrten, welche früher die Geschichte der Physik und der Kriegs-Wissenschaften übernommen hatten, die Bearbeitung aufgegeben haben, mußten für diese Abtheilungen neue Kräfte gewonnen werden. Die Geschichte der Kriegswissenschaften hat jetzt Generallieutenant Freiherr von Troschke in Berlin übernommen; wegen der Geschichte der Physik schweben noch Verhandlungen, die hoffentlich demnächst zum Abschluß gelangen werden.

Von der großen unter Professor Hegel's Leitung herausgegebenen Sammlung der deutschen Städtechroniken ist der zwölfte Band, der erste der Kölnischen Chroniken, im Druck nahezu vollendet und wird in kurzer Frist ausgegeben werden. Derselbe enthält Erzählungen und historische Berichte aus dem 13. bis 15. Jahrhundert: die bekannte Reimchronik von Gottfried Hagen, die Weberschlacht, das sogenannte Neue Buch und eine Anzahl kleinerer historischer Berichte, die unter dem Namen: „Memoriale des 15. Jahrhunderts zusammengefaßt sind. Vorausgeschickt ist eine allgemeine Einleitung, erstens über die Geschichte und Verfassung der Stadt im Mittelalter, die später weiter fortgesetzt werden wird, und zweitens über die Kölnische Geschichtsschreibung und Literatur. Die historische Bearbeitung ist mit Ausnahme des ersten Theils der Einleitung, welchen Professor Hegel selbst verfaßt hat, von Dr. H. Cardauns in Bonn, die sprachliche von Dr. C. Schröder aus Schwerin und

Professor Birlinger in Bonn ausgeführt. Zwei weitere Bände Kölnischer Chroniken, welche Jahrbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert und die Koelhoff'sche Chronik von 1499 enthalten sollen, werden schnell dem ersten folgen. Für die bayer. Städtechroniken liegen zwei fertige Arbeiten vor: Die Regensburger Chronik von Leonhard Widmann (1511—1555), bearbeitet vom Archivsekretär Freiherrn E. von Oefele in Bamberg, und die bis 1400 reichenden Mühldorfer Annalen, bearbeitet vom Archivsekretär Dr. Th. Heigel. Mit diesen Stücken soll verbunden werden, was die Stadt München an historischen Denkwürdigkeiten und chronikartigen Aufzeichnungen aus dem Mittelalter bietet, namentlich die Katzmair'sche Denkschrift, mit deren Bearbeitung Reichsarchivsrath Muffat beschäftigt ist. Für die Herausgabe der Lübecker Chroniken ist Professor Mantels in Lübeck unausgesetzt thätig gewesen und hofft den ersten Band bis Ende dieses Jahres druckfertig herstellen zu können. Stadtarchivar Hänselmann in Braunschweig eröffnet für das kommende Jahr auf die Vollendung des zweiten Bandes der Braunschweiger Chroniken Aussicht. Dr. von Bippen in Bremen hat die Neubearbeitung der Chronik von Rynesberg-Schene begonnen.

Von dem umfassenden Unternehmen der Reichstagsakten, welches unter Leitung des Professors Weizsäcker steht, wird der dritte Band in einigen Wochen zum Druck gelangen. Derselbe bezieht sich auf die letzten Jahre K. Wenzel's und die Wahl Ruprecht's. Der erste Band für die Regierungszeit K. Sigmund's, bearbeitet vom Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen, wird bis Ostern nächsten Jahrs zum Druck vollendet werden. Die Fortsetzung der Sigmund'schen Abtheilung soll auch in Zukunft neben der Wenzel-Ruprecht'schen bearbeitet werden. Die Arbeiten für die Akten K. Friedrich's III. hat Dr. Ebrard in Straßburg fortgeführt. Auch in diesem Jahre sind von den Mitarbeitern mehrere deutsche Archive untersucht worden.

Die Sammlung der Hanserezesse, bearbeitet von Dr. K. Koppmann, wird demnächst um den vierten Band bereichert werden, welcher die Zeit von 1391 bis 1400 umfaßt. Der Druck dieses Bandes ist bereits erheblich vorgeschritten und die Beendigung desselben im künftigen Jahre zu erwarten.

Die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind auch in diesem Jahre nach verschiedenen Seiten gefördert worden. Für

die ältere pfälziſche Abtheilung hat Dr. Fr. von Bezold unter Beihilfe des Profeſſors Kluckhohn die Sammlungen fortgeſetzt. Für die Correſpondenz des Pfalzgrafen Johann Kaſimir wurden die Materialien im hieſigen Staatsarchiv, wie Stuttgarter und Darmſtädter Archivalien durchgearbeitet; mehr oder minder reiche Ausbeute ergaben auch die Archivconſervatorien zu Nürnberg und Würzburg, das ſtädtiſche Archiv in Frankfurt a. M., das Staatsarchiv zu Marburg, die Archive in Gotha, Weimar, Dresden und Wien, welche ſämmtlich Dr. von Bezold in dieſem Sommer bereiſte. Um mit der Correſpondenz Johann Kaſimir's zum Abſchluß zu kommen, wird noch ein längerer Aufenthalt in Dresden und Reiſen nach der Schweiz und Frankreich erforderlich ſein. Für die ältere bayer. Abtheilung, welche unter Leitung des Reichsarchivsdirektors Geheimrath von Löher ſteht, hat Dr. von Druffel die Arbeiten fortgeführt. Von dem dritten Bande iſt die erſte Abtheilung vollendet; ſie ergänzt die Beiträge zur Reichsgeſchichte 1546—1551, welche der erſte Band enthielt, durch die umfaſſenderen dort ausgeſchloſſenen Aktenſtücke und beruht zum großen Theil auf den Abſchriften und Auszügen, welche die Profeſſoren Cornelius und G. Voigt aus norddeutſchen Archiven geſammelt hatten und in liberalſter Weiſe zur Benutzung überließen. Für den noch rückſtändigen zweiten Band und die zweite Abtheilung des dritten Bandes wurden die Sammlungen hier und in Brüſſel fortgeſetzt; zur Vervollſtändigung derſelben werden im nächſten Jahre noch Forſchungen in den Archiven zu Dresden und Wien nöthig werden. Für die jüngere pfälziſche und die jüngere bayeriſche Abtheilung, beide von Profeſſor Cornelius geleitet, konnten die Arbeiten wegen der Amtsgeſchäfte des Profeſſors M. Ritter in Bonn und der Geſundheitsverhältniſſe des Dr. F. Stieve leider nicht ganz nach Wunſch gefördert werden. Doch wird Profeſſor Ritter den dritten Band der jüngeren pfälziſchen Abtheilung im Laufe des nächſten Winters der Preſſe übergeben, und Dr. Stieve hat die Sammlungen für die jüngere bayeriſche Abtheilung, namentlich auf Reiſen nach Düſſeldorf und Brüſſel, ſo weit vervollſtändigt, daß auch der erſte Band dieſer Abtheilung vorausſichtlich im Frühjahr 1876 druckfertig hergeſtellt ſein wird.

Die Jahrbücher der Deutſchen Geſchichte werden demnächſt eine

wesentliche Bereicherung erhalten, da Prof. Dümmler den Druck der Geschichte Otto's des Großen hat beginnen lassen. Prof. B. Simson in Freiburg stellt den Abschluß seiner Geschichte Ludwig's des Frommen für den Anfang des nächsten Jahres in Aussicht. Die Bearbeitung der Geschichte Konrad's II. hat Dr. H. Breßlau in Berlin übernommen.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur Deutschen Geschichte" wird in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Die Redaktion verbleibt in den Händen des Geh. Reggs.-R. Waitz, der Prof. Wegele und Dümmler.

Das jüngste Unternehmen der Commission, die Allgemeine Deutsche Biographie, hat im verflossenen Geschäftsjahre einen sehr erfreulichen Anfang genommen. Nicht allein, daß die Theilnahme der Gelehrtenwelt an der Durchführung des Werks den Redaktoren, Freiherrn von Liliencron und Professor Wegele, fortwährend auf das Dankenswertheste zur Seite steht und die Liste der Mitarbeiter sich unausgesetzt mehrt, auch das Publikum hat, die Nützlichkeit und nationale Bedeutung des Unternehmens erkennend, dasselbe in günstigster Weise aufgenommen. Nachdem der erste Band (in 5 Lieferungen) und die beiden ersten Lieferungen des zweiten Bandes bereits in den Buchhandel gekommen sind, ist auch der Druck der noch rückständigen Lieferungen des zweiten Bandes jetzt vollendet, so daß dieser Band in Kurzem vollständig vorliegen wird. Der dritte Band wird voraussichtlich bis Ostern, der vierte bis Michaelis 1876 vollendet sein. Da sich jetzt übersehen läßt, welcher Theil des Materials in diesen vier Bänden Platz finden wird, ist auch die gewisse Aussicht gegeben, daß das ganze Werk mit den beabsichtigten 20 Bänden zum Abschluß gelangen wird. Für eine rasche Folge dieser Bände sind alle Maßregeln getroffen.

Uebersieht man die Reihe der ebenso werthvollen wie umfangreichen Publikationen, welche die historische Commission theils bereits veröffentlicht hat, theils in den nächsten Jahren herausgeben wird, so tritt die Fruchtbarkeit des königl. Gedankens, welcher die Commission in das Leben rief, in das hellste Licht. Unentbehrliche Werke für die deutsche Geschichtswissenschaft, welche auf andere Weise kaum herzustellen waren, sind durch die hochherzige Liberalität der Könige Bayerns geschaffen worden. Durch die Gründung der historischen Commission wurde München ein Mittelpunkt für die historischen Studien in ganz Deutschland und wird hoffentlich ein solcher auch in der Folge bleiben.

VII.

Schenkungsbuch

des ehemaligen

Augustiner Chorherrn-Stiftes Rohr.

Herausgegeben von Georg Heinrich, Beneficiat in Schierling und Mitglied des historischen Vereins von Niederbayern.

Einleitung.

Das Kloster Rohr,[1]) ungefähr 2 Stunden südöstlich von Abensberg und $^1/_2$ Stunde westlich von der großen Laber gelegen, wurde im Jahre 1133 von Adalbert,[2]) Edlen von Rohr, einem Urenkel des

[1]) Die Geschichte dieses Klosters gab der gelehrte P. Patritius Dalhammer heraus unter dem Titel: „Canonia Rohrensis", Ratisbonae anno 1784. Es mögen hier noch die Pröpste verzeichnet werden, welche von 1784 bis zum Jahre 1803 dem Kloster vorstanden. Nämlich:

1) Andreas Auracher v. 1787 — † 19./6. 1792.
2) Patritius Dalhammer — † 21./10. 1792.
3) Gaudentius Staudinger — † 11./4. 1796.
4) Antonius Junkles — † 28./8. 1800.
5) Petrus Pustet v. 1800—1803; wurde später Weihbischof in Eichstätt.

[2]) Seine Abstammung zeigt folgende Stammtafel (M. B. 16 p. 105):

Babo von Abensberg.

Rupert von Rohr und Riedenburg.
Gem. Wiltrudis.

Magnus v. Rohr. Gem. Irmengarde.	Heinrich v. Riedenburg. Gem. Richardis.
Adalbert, Gründer des Klosters Rohr.	Heinrich, Can. Rat., Otto I. v. Riedenburg.

Grafen Babo von Abensberg, für Chorherren nach der Regel des heil. Auguſtin geſtiftet. Adalbert, der ſelbſt in den Orden eintrat und darin ein ſtrenges Leben führte, iſt im Jahre 1147 am 7. Oktober im 57. Jahre ſeines Alters gottſelig verſchieden.

Das Kloſter wurde im Jahre 1248 von den Grafen Conrad III. und Albert von Moosburg völlig ausgeplündert, im Jahre 1632 von den Schweden niedergebrannt, wobei die koſtbare Bibliothek, auf 40000 Reichsthaler geſchätzt, zu Grunde ging, und kaum neu aufgebaut, von denſelben im Jahre 1648 wieder in Aſche gelegt. Die ſog. Säkulariſation machte dem Stifte im Jahre 1803 ein Ende, wobei die herrlichſten Werke der Kunſt vernichtet wurden.

Die Reihe der Pröpſte aus der Zeitperiode, welcher die hier veröffentlichten Schenkungen angehören, iſt folgende:

1) Bruno von 1133 — † 8./9. 1138.
2) Eberhardus von Alenbach v. 1138 — † 22./3. 1159.
3) Herbordus Wiemer v. 1159 — † 6./8. 1178.
4) Wolfram von Alenshauſen v. 1178 — † 19./3. 1186.
   *Ulrich ca. an. 1189 (apud. Pez. Thes. An. tom. I p. III 171 cap. 186).
5) Ludwig I. von Mandlkirchen — † 1209.
6) Hugo I. v. 1209 — † 1215.
7) Heinrich I. v. 1216 — † 1230.
8) Hugo II. v. 1230 — † 16./6. 1248.
9) Godefridus v. 1248 — † 1253.
10) Heinrich II. von Alenshauſen v. 1253 — † 1256.

Das Original des hier zum Abdrucke kommenden Schenkungsbuches iſt Eigenthum des Hochw. Herrn Nicolaus Erb, Pfarrers von Laberweinting. Wie er in den Beſitz dieſes werthvollen Codex gekommen, darüber ſchreibt er: „Es thut mir noch in der Seele wehe, wenn ich daran denke, wie im Anfange der fünfziger Jahre die Archive von Ober- und Niedermünſter, von St. Emmeram und dem Hochſtifte Regensburg nach einer leichtfertigen Ausſcheidung wichtiger Aktenſtücke verſchleudert wurden und zwar im Verſteigerungswege. Ganze Heuwägen voll wurden fortgeführt, namentlich von Nürnberger und Fürther Juden, denen es beſonders auch um Pergament, das zu Goldſchlägerei verwendet werden kann, zu thun war.

Ich habe bei Kaufleuten in Regensburg, die auch vieles kauften, noch Manches gerettet und darunter auch diesen Codex."

Der Codex, in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts angefangen, nach Maßgabe des Zuwachses an Gütern von verschiedenen Händen allmählig fortgesetzt und so (mit Ausschluß des letzten urkundlichen Fragments Nr. 97) bis zum Jahre 1254 reichend, besteht aus 16 Pergamentblättern in Hochquartformat. Von demselben sind aber gemäß der Foliirung 6 Blätter (Blatt 9 – 14), welche nach Nr. 76 einzufügen sind, sowie der Schluß verloren gegangen, so daß also der Codex ursprünglich aus mehr als 22 Blättern bestanden.

Die Schenkungen, denen erst von Nr. 77 an eine Zeitangabe beigesetzt ist, wurden vollständig und in derselben Reihenfolge wiedergegeben, wie sie in der Handschrift aufgezeichnet sind. Nur die zahlreichen Abbreviaturen wurden nicht beibehalten, sondern in die gehörige Form aufgelöst.

Die alten Ortsnamen hat man nach dem Vorbilde der Herausgeber der „Quellen zur bayer. Geschichte" zu erläutern versucht.

Codex.

1) Albertus quidam nobilis vir fundator Rorensis ecclesie tradidit super altare sancti petri principis apostolorum in civitate Ratispona praedium suum, quod Ror dicitur, cum omnibus suis appendiciis et cetera praedia, que possidebat eo modo, qui continentur in privilegio Ror. ecclesie, cui episcopus Hainricus[1]) ratispon. et canonici ejusdem ecclesie subscripserunt. testes etiam ejusdem traditionis ibidem subscripti inveniuntur. sunt autem hec praedia in superiori Rore agri ad Varatra. apud inferius Rore IV majores curie et due hube. apud Scheftal[2]) una major curia et due hube. apud Graben[3]) IV. vinee et due hube. apud harde[4]) tres hube. scilicet beneficium Gotfridi et fratris ejus pernhardi et praedium, quod fratres nostri Gotfridus et Wernherus et mater eorum ecclesie tradiderunt. hujus rei testes sunt. Rudpertus de Alnpach[5]) et Rudegerus. Radulfus et Gerhalmus. pernhardus. Cumpertus et Gotfridus . . . . . apud perge[6]) ecclesia cum suis pertinenciis. apud alnecausen[7]) et apud rechenruit[8]) ad estimacionem VI hubarum. apud [Intal[9]) predium . . . . .]. predium, quod dicitur Grube[10]) emit pruno[11]) praepositus ab engelperto.

---

[1]) Heinrich I., Graf v. Wolfratshausen, Bischof v. Regensburg v. 1131—1155.

[2]) Schöfthal, Einödhof, 1/2 Stunde nördlich von Rohr.

[3]) Graben, Weiler, 1/2 Stunde nordwestlich von Rohr.

[4]) Hart, Einöde bei Biburg unweit Abensberg.

[5]) Obereulenbach bei Rohr.

[6]) Laberberg an der großen Laber, Pfarrdorf, 1 Stunde östlich von Rohr.

[7]) Alzhausen an der großen Laber, gegenüber von Laberberg.

[8]) Reichenroith, Weiler in der Pfarrei Laberberg, 1/2 St nordöstlich von Rohr.

[9]) Innthal, Dorf zwischen Rosenheim und dem Chiemsee. Diese in Klammern gesetzte Stelle ist in der Handschrift ausradirt. In Nr. 77 wird Innrhal unter den Gütern aufgeführt.

[10]) Grub, Einöde, 1 Stunde nördlich von Rohr in der Pfarrei Sandsbach.

[11]) Brunno, erster Propst von Rohr, reg. von 1133 — † 18. Sept. 1138.

qui illud tradidit Ror. ecclesie. hujus rei testes sunt. Rupertus de halnpach. Leutwinus. niger. Wernerus de astpach.[1]) Rudegerus et Radulfus de alnpach. Sifridus et adelhous de helchenpach.[2]) apud Gruben[3]) juxta alnpach de inutilibus agris unumcunque collegit pruno praepositus ad duas curias. juxta perge[4]) molendinum idem pruno praepositus emit a perhta de alnceausen et a filio ejus friderico.

2) Cunradus de Ronige[5]) tradidit Ror. ecclesiae curiam unam apud alnpach, quam ei Merboto tradiderat. hanc pruno praepositus emit. hujus rei testes sunt. Rupertus et Rudegerus de helnpach.[6]) hainricus comes.[7]) Otacar de Reinprestorf.[8]) Wernherus de Schirlinge[9]) et filius ejus Eckpertus. hertnidus de Legerendorf [10]) et frater ejus Wernherus. timo de oterbach.[11])

3) Apud helnpach praedium udalrici quod ipse ad personam suam possidere debuit ad censum V denariorum. Ibidem aream ante atrium ecclesie. et quosdam agros. quos hainricus filius perhte ad suam personam possidere debuit. et silvam unam et aream unam et tria jugera apud Lausham.[12]) que omnia praepositus pruno emit a Rudegero. hujus rei testes sunt. Wichenandus de hoselpach [13]) et alii quam plures.

4) *Rupertus de alnpach tradidit sancte marie in Ror prae-

---

[1]) Asbach, 3/8 Stunden nördlich von Rohr.

[2]) Helchenbach, 1 Stunde nördlich von Rohr.

[3]) Graben, Weiler, 1/2 Stunde nordwestlich von Rohr.

[4]) Laberberg.

[5]) Roning, 2 Stunden östlich von Rohr, war der Sitz eines alten, mächtigen Grafengeschlechtes. (S. die Verh. des hist. Vereins 17. Band S. 63 ff.) Der hier genannte Conrad II. erscheint zwischen 1129—1159.

[6]) Helchenbach.

[7]) Graf Heinrich, Bruder des Conrad v. Roning, † 1142.

[8]) Das jetzige Rastorf an der kleinen Laber, Pfarrei Innkofen.

[9]) Schierling, Pfarrdorf an der großen Laber, Bezirksamts Mallersdorf.

[10]) Niederleierndorf an der großen Laber, Pfarrei Schierling.

[11]) Ober- und Unterotterbach, 1/2 Stunde östlich von Rottenburg.

[12]) Lausham war ein Einödhof bei Rohr, der aber seit unbestimmbarer Zeit nicht mehr besteht. Nur die Felder führen noch den Namen Lausham.

[13]) Haselbach, Pfarrei Aicholtshausen, Bezirksamts Mallersdorf.

* Diese Urkunde ist bei Dalhamer Can. Ror. pag. 15 und in den Mon. B. XVI, 113 wörtlich abgedruckt, nur mit dem Unterschied, daß dort als Schenker Conrad von Roning mit der Jahreszahl 1162 genannt wird.

dium suum apud alnpach cum ecclesia et cum omnibus sibi adtinentibus. Preterea tradidit XXIV mancipia scilicet Leucardem et filium ejus Radulfum qui etiam tradiderunt predium suum in alnpach situm Ror. ecclesie. hujus rei testes sunt. Wernerus de astpach et frater ejus hertnidus Walterus. Regenhardus. Gerhalmus. Pernhardus. quorum rogatu Leukardis et filii ejus tradiderunt Ror. ecclesie supradictum predium.

5) Albertus de Mandelchirchen[1]) tradidit praedium suum quod ibidem situm est Ror. ecclesie. testes sunt. Rudgerus de alnpach et Radulfus. Wernherus de astpach. Regenhardus de Etelhausen.[2]) Rifridus de helchenpach. Gerhalmus. Gotfridus. Pernhardus. Cumpertus. Rudegerus.

6) Duo fratres Erbo et Cunradus tradiderunt praedium suum apud Egelochoven[3]) Rorensi ecclesie presente comite altmano[4]) et fratre ejus Eberhardo. Testes sunt ipsi advocati.[5]) Albertus de Mushze.[6]) Otto de helchenpach. Gerlohe de Emphenpach.[7])

7) Perhtoldus de Waltfristor[8]) tradidit praedium suum pro anima uxoris sue, quod Steige[9]) dicitur Ror. ecclesie. testes sunt. hainricus comes de Ronige. Hertwicus de tanne.[10]) Goswinus et alii p.

8) Piligrimus sacerdos et Ror. ecclesie canonicus tradidit Ror. ecclesie praedium suum apud alnpach. Hujus rei testes

---

[1]) Mantlkirchen, ½ Stunde westlich von Rohr, Pfarrei Kirchdorf.

[2]) Adlhausen an der großen Laber, Pfarrei Sandsbach.

[3]) Egglkofen, Pfarrdorf, Bezirksamts Neumarkt an der Rott.

[4]) Altmann und Eberhard, welche hier als Schirmvögte des Klosters erscheinen, sind Söhne des Grafen Gebhard I. von Abensberg († 1169) und seiner Gemahlin Sophia (vd. Nr. 56).

[5]) Die advocati oder defensores hatten die Aufgabe, die Stifter in allen weltlichen Angelegenheiten zu vertreten, und diese waren gehalten, in allen Grafschaften, in welchen sie Besitzungen hatten, Vögte aufzustellen.

[6]) Groß-Muß in der Pfarrei Herrnwahl-Thann, Bezirksamts Kelheim.

[7]) Ober-Empfenbach, Pfarrdorf bei Mainburg.

[8]) Walpersdorf, ½ Stunde östlich von Roning, Pfarrei Hofendorf.

[9]) Steig war wahrscheinlich ein Einödhof zwischen Rohr und dem ½ Stunde entfernten Graben, da diese Gegend noch am „Steig" heißt. Ein Steig ist auch in der Pfarrei Pfeffenhausen.

[10]) Herrnwahl-Thann.

sunt. ymmo et frater ejus albertus. Rupertus. Marquardus. Wernherus. Otto. Chuno et frater ejus Wecel. Hainricus. Cumpertus et alii.

9) Tuta et mater ejus Hadwich tradiderunt Ror. ecclesie molendinum cum pertinenciis suis apud alnsheeausen. Hujus rei testes sunt. Leutwinus niger. Otto in foro. et frater ejus Udalricus. Purchardus de sancto paulo.[1]) et Ulricus filius sororis sue et alii.

10) Cunradus de Roitenpuch[2]) rogatu Alberti tradidit Ror. ecclesie predium quod Albertus possidebat apud Wincer.[3]) Hujus rei testes sunt. Arnoldus et Wishco fratres Cunradi. Rupertus filius Otigebe et Purchardus filius ejus et alii.

11) Gotschalch de Rein[4]) tradidit praedium suum quod perhtelhofa[5]) dicitur dimidium pro remedio anime sue. reliquam partem pro pecunia. hujus rei testes sunt. Rupertus de Rein et frater ejus dietmarus. Werneherus de astpach. Regenhardus de hetelsausen.[6]) Sifridus de Elchenpach.[7]) Radulfus de alnpach. Rudierus purringe. Hainricus Mogan. Rupertus de Wisenstorf[8]) et alii.

12) Wichmannus tradidit. Idungo partem querceti juxta inferius Ror. Rogatu Epponis et uxoris sue Christine ac liberorum ipsius ea videlicet conditione. ut ipse illam inconvulsam conservet Ror. ecclesie et hoc ad peticionem ipsorum fratrum. Hujus rei testes sunt. Eppo. Albertus. Cunradus. Fridericus. Rupertus. Gotschalcus. Wernhardus et alii.

13) *Propter peticiones et violentiam advocatorum. hactenus advocatum declinavimus. Sed nunc ob injuriam et insolentiam

---

[1]) Sct. Paul in Regensburg.

[2]) Raitenbuch, Kirchdorf in der Pfarrei Oening, Landgerichts Beilngries.

[3]) Winzer, Pfarrdorf bei Regensburg.

[4]) Rain in der Pfarrei Atting bei Straubing.

[5]) Pertelslohe, Weiler bei Rain.

[6]) Adlhausen.

[7]) Helchenbach.

[8]) Wiesendorf, Kirchdorf in der Pfarrei Atting.

* Diese Urkunde wurde im Jahre 1138 abgefaßt und ist vollständig abgedruckt im 16. Bd. der M. B. pag. 106.

non solum extraneorum sedetiam propriorum mutato consilio advocatum assumere deliberavimus. famuli enim ecclesie post praedas et contumelias in tantam audaciam proruperunt quod etiam in mortem domni praepositi[1]) conspiraverunt. Proinde ut illorum perversitatem refrenemus et ceterorum injurias propulsemus, Advocatum assumentes formam eligendi et statuendi advocatum. Sed et modum iuri ipsius praefigimus. Te igitur G.[2]) ad quem nichil de penitus de jure ecclesie nostre aut possessionum illius respiciebat aliquo modo unanimi congregacionis consilio et assensu ad tutoris et actoris officium et hoc pro remedio anime tue si tibi placet eligimus et hoc tibi officium comendari non beneficium concedi a domno episcopo postulamus. Hoc autem officium nunquam hereditario vel aliquo jure ad filios tuos aut ad cognacionem tuam descendat. sed nec ad te ipsum pertineat. nisi quosque ecclesiam nostram et nostra fideliter et utiliter tueri volueris. Quod si ad molestiam exactionum gratia questus deviaveris sit libera facultas praeposito deliberato consilio te amovere et alium quem utiliter providerit substituere. Annis autem singulis circa festum beati Michaelis placitum in cella ubi praepositus voluerit cum familia ecclesie habeas et si quid de composicionibus injuriarum accesserit. hujus rei tercia pars te cotingat et due ecclesie fideliter reserventur. In die vero placiti de collecta familie claustralis modius tritici et porcus ad estimacionem XL numorum et V anseres et X galline et una urna medonis et una vini et due cerevisie dentur et de horreo fratrum equis bis LX manipuli avene ministrentur.

14) Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus. quod Rupertus de Rein tradidit Rorensi ecclesie predium, quod situm est Alburch[3]) et Gey[4].) Hujus rei testes sunt: Gebardus advocatus, Geben de Mandelchirchen, Hainricus de Emphenpach, Cunradus, Herwicus de tanne, Conradus de

---

[1]) Propſt Bruno, † den 18. September 1138.
[2]) Gebhard, Graf von Abensberg.
[3]) Alburg, Pfarrdorf bei Straubing.
[4]) Kai, Kirchdorf der Pfarrei Alburg.

Lohchirchen,[1]) Rupertus de Schambach,[2]) Wilhelmus, Theodoricus, Riwinus de Habensperche.[3])

15) Conradus de Huneshoven[4]) tradidit Sancte Marie Ror. ecclesie predium unum apud pichenpach[5]) cum molendino et cum omnibus appendiciis suis. Hujus rei testes sunt: Ulricus de Stain,[6]) Wernerus de prunne,[7]) Chuno de Thechenpahc,[8]) Eckpertus de Schirlinge, Hauwort de Gebelchoven.[9])

16) Rupertus de Satelpant[10]) tradidit Rorensi ecclesie cum uxore sua et liberis suis predium, quod Pichenpach possidebat cum omnibus suis pertinenciis. Hujus rei testes sunt: Compoldus de tolbach,[11]) Wernherus de astpach, Gotfridus de Kirtorf,[12]) Gotfridus de Sibenpurch,[13]) Rodierus et Ruodolfus de helnpach.[14])

17) Ulricus de Holchen[15]) tradidit in manum Ulrici de lapide curiam unam apud Alnpach Ror. ecclesie conservandum. Hujus rei testes sunt: Meingotus de Viheten,[16]) Meingothus de Schirnpach,[17]) Otto de Helchenpach, Heidenrich de Alnpach.

18) Eberhardus de Figellendorf[18]) tradidit in manum hainrici de puicham[19]) predium unum apud Schachen[20]) ea condicione

---

[1]) Lohkirchen hieß einst das jetzige Högldorf in der Pfarrei Laberberg.

[2]) Schambach, Pfarrdorf, Bezirksamts Hemau.

[3]) Abensberg.

[4]) Unkofen, Kirchdorf in der Pfarrei Hohenthan, Bezirksamts Rottenburg.

[5]) Pickenbach, 1 Stunde westlich von Rohr, in der Pfarrei Kirchdorf.

[6]) Wahrscheinlich Hiltpoltstein.

[7]) Prunn in der Pfarrei Essing an der Altmühl.

[8]) Deggenbach (Ober- und Unter-) bei Eggmühl, Bezirksamts Mallersdorf.

[9]) Gebelkofen, 2 Stunden südlich von Regensburg, Pfarrei Wolkerring.

[10]) Vielleicht Sandharlanden bei Abensberg.

[11]) Tolbach in der Pfarrei Pürkwang.

[12]) Kirchdorf, Pfarrdorf, 1 Stunde westlich von Rohr.

[13]) Siegenburg, Markt.

[14]) Helchenbach.

[15]) Vielleicht ist eines von den ca. $1^1/_2$ Stunde südöstlich von Rohr gelegenen Ober- und Unter-Vorholzen gemeint. Ein Holzen ist in der Pfarrei Hornbach und eines in der Pfarrei Asenkofen.

[16]) Viecht, Bezirksamts Landshut.

[17]) Schirnbach in der Pfarrei Laberberg.

[18]) Vielleicht Frechelsdorf bei Roning.

[19]) Poikam, Pfarrdorf bei Abbach.

[20]) Schachten in der Pfarrei Schmatzhausen, Bezirksamts Rottenburg.

ut illud tradat Rorensi ecclesie. Testes sunt: Albertus de Walde,[1]) Pernger de thucheringe,[2]) Ortwin de Lauterbach,[3]) Rapoto de Lauterbach, Hittebrant de Hergoltinge,[4]) Ulricus de Celle.[5])

19) Domina Gertrudis et filia ejus de Lausham tradiderunt Rorensi ecclesie mancipium unum nomine hertwicum. Testes sunt: Ulricus de Lauterbach, Leutwinus, Rapoto. Siboto de eadem villa. Gerwicus de Walestorf,[6]) Rewinus de Lochenausen[7]) et miles ejus Cunradus.

20) Ulricus Rufus tradidit aream quandam, inter gladiatores sitam, in manum Haitolfi Ror. ecclesie conservandam. Testes sunt: Ulricus de Puthzenprun,[8]) Hainricus de frisinga,[9]) Hainricus Gilthespir, Perhtoldus druthzestoh.

21) Albertus de Waldte tradidit Ror. ecclesie cum manu matris sue predium inibi situm. Hujus rei testes sunt: Hiltepoldus de Ergolzepach,[10]) Rudgerus de Inchoven,[11]) Gerbicus de Wolestorf,[12]) Gerhalmus et Rudger de Lauthzam, Ulricus de Alnpach, Ortwinus de Habensperch.

22) Ewerhardus de figelenstorf[13]) tradidit Ror. ecclesie mancipia censualia viros ad X denarios, mulieres ad V Chaloch et filios ejus, Methildem et filios ejus, Gerungum et filios ejus. Testes sunt supradicti.

23) Altmanus de Abensperch tradidit mancipium unum Ror. ecclesie Gerholdum nomine. Hujus rei testes sunt: ipse Altmannus, Walter de Abensperch, Otto de Teinge,[14]) Hainrich

---

[1]) Herrnwahl, Bezirksamts Kelheim.
[2]) Tuching, Weiler im Bezirksamte Freising.
[3]) Lauterbach bei Rottenburg in der Pfarrei Pürkwang.
[4]) Ergolding bei Landshut.
[5]) Thomas- oder Reckerszell bei Rottenburg.
[6]) Wahlsdorf in der Pfarrei Schierling.
[7]) Lochhausen, Bezirksamts Freising.
[8]) Bettbrun, Pfarrdorf, Landgerichts Hemau.
[9]) Freising in Oberbayern, vormals Bischofssitz.
[10]) Ergoldsbach, Markt, Bezirksamts Rottenburg.
[11]) Inkofen, Pfarrdorf an der kleinen Laber, Bezirksamts Rottenburg.
[12]) Wahlsdorf.
[13]) Vd. Nr. 18.
[14]) Teugn, Pfarrdorf, Bezirksamts Kelheim.

de Ovensteten,[1]) Hainrich grillo, Volcholt de meinehoven[2]) et alii.

24) Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod Perhta de familia domini Magenth de Rore tradidit supra altare Sancte Marie in Rore duas ancillas, Perhtam et Sichilam nomine ad censum annuatim V denariorum. Hujus rei testes sunt: Pernhardus et fratres sui Conpertus et Gotfridus, Gerhalmus, Ulricus, Herwicus, Leutoldus.

25) Innotescat* omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod hainricus de puicham tradidit manu sua predium, quod Schachen dicitur, Rorensi ecclesie. Item hainricus de puicham tradidit Ortwinum super easdem reliquias in servitium ministerialium. Harum traditionum sunt testes: Hainricus comes de Ronige, Erchenpertus de Altendorf,[3]) Pilgrimus de Wolmutsa,[4]) Altmanus de Sigenburch, Fridericus de pruhcperch,[5]) Gebeno de Mandelchirchen, Otto de Helchenpach, Rudolfus de Alnpach, Pruno de Agelspach.[6])

26) *Notum sit omnibus Christi fidelibus tam posteris quam presentibus, quod Eberhardus[7]) Rorensis ecclesie praepositus et fratres inibi deo militantes emerunt curiam unam apud Richenrut[8]) pro XV. libris a Cunrado comite de Ronige, quam tradidit ei quidam homo nobilis nomine Ratoldus, rogatu ipsius Cunradi et uxoris et filiorum ejus. Hujus traditionis et emptionis testes sunt: Cunradus de Ronige, Hainricus de Puicham, Rudgerus de

---

[1]) Offenstetten, Pfarrdorf bei Abensberg.

[2]) Mengkofen, Pfarrei Martinsbuch, Bezirksamts Dingolfing.

* Die von späterer Hand am Rande des Manuskripts bemerkte Jahrzahl 1156 ist nicht richtig, da der in der Urkunde als Zeuge vorkommende Heinrich, Graf von Roning, im Jahre 1142 gestorben ist. Wahrscheinlich ist diese Schankung in das Jahr 1136 zu setzen.

[3]) Altenstorf, ½ Stunde östlich von Roning, Pfarrei Hebramsdorf, wenn nicht Altdorf bei Landshut.

[4]) Wolnzach, Markt in Oberbayern.

[5]) Bruckberg bei Moosburg.

[6]) Aigelsbach, Bezirksamts Rottenburg, Pfarrei Englbrechtsmünster.

* Ist in der Handschrift am Rande die Jahrzahl 1144 bemerkt.

[7]) Eberhardus, Propst von Rohr, von 1138—1159.

[8]) Reichenroith, Weiler in der Pfarrei Laberberg.

Helnpach,[1]) Hainricus de Emphenbach, Wolfstrigel de Schandolcheausen,[2]) Perchtolt de Waltfristorf, Geben de Mandelchirchen, Rakeis de Tirstorf,[3]) Otto de Helchenpach, et alii. Otto miles advocati, Wolfram de Ronige, Radulfus de Helnpach, Ernestus de Schirnpach.

27) Quidam nobilis homo nomine Eberhardus de Wald tradidit Ror. ecclesie duas curias unam apud Schachen, alteram in villa Rainarzheausen,[4]) partem pro remedio anime sue, partem pro pretio VIIII talentorum, presente advocato Gebhardo. Testes sunt: Hainricus de poucham,[5]) Hertwicus de Tanne, Altmannus de Egelovesam,[6]) Hainricus de Solredorf,[7]) Rupertus de Schambach et alii.

28) Ulricus Wensanabel tradidit predium unum Rorensi ecclesie secundum legem wabarorum. Hujus rei testes sunt: Chuno de Puchenhoven,[8]) Wernher de Veginge,[9]) Wernher filius Brunonis de pruche,[10]) Gerbicus de Walestorf, Gotfridus de Harde, Fridericus de Tirstorf, Ulricus de Alnpach.

29) *Notum sit omnibus Christi fidelibus quod Hertwicus,[11]) Ratisp. ecclesie episcopus tradidit Rorensi ecclesie decimam capelle in alnpach cum assensu et peticione Radulfi et filiorum ejus, quorum fuerat beneficium eadem decima. Testes sunt: Hainricus de Seuchoven,[12]) Alram de Hofdorf,[13]) Cunrad de Gesilinge,[14]) Gotfrid camerarius, Heinrich florngut, Ulrich de

---

[1]) Helchenbach.

[2]) Sandeltshausen, Pfarrdorf bei Mainburg.

[3]) Vielleicht das jetzige Gierstorf in der Pfarrei Saal.

[4]) Rainertshausen, Pfarrdorf im Bezirksamte Rottenburg.

[5]) Poikam bei Abbach.

[6]) Alteglofsheim, Pfarrdorf, 3 Stunden südlich von Regensburg.

[7]) Salladorf, Pfarrei Herrnwahl-Thann, Bezirksamts Kelheim.

[8]) Buchhofen, Kirchdorf in der Pfarrei Teuerting bei Kelheim.

[9]) Affecking, Pfarrdorf bei Kelheim, außerdem sind in derselben Gegend noch Peterfecking, Oberfecking und Mitterfecking.

[10]) Bruck, Einödhof bei Abensberg in der Pfarrei Biburg.

* Diese Urkunde findet sich abgedruckt im 16. Band der M. B. pag. 113.

[11]) Hartwich II., Graf von Ortenburg, Bischof von 1155—1164.

[12]) Sengkofen, Kirchdorf, Pfarrei Langenerling, Bezirksamts Regensburg.

[13]) Hofdorf, Pfarrei Pondorf, Bezirksamts Wörth an der Donau.

[14]) Geisling, Pfarrei Sarching, Bezirksamts Stadtamhof.

peuhern,[1]) Zacharias de Humelstorf,[2]) Rudolf de Alnpach, Otto de Utelinge.[3])

30) Hertwicus de Tanne tradidit Rorensi ecclesie predium unum apud Alnpach coram Hainrico praefecto[4]) Ratisponense in publico et legitimo ipsius iudicio. Hujus rei testes sunt: Albertus de Gerne,[5]) Rupertus de Pochsperch,[6]) Chaloch de Kirperch,[7]) Wilhalm de Gebenham, Albertus de Roth[8]) et omnes supradicti testes.

31) Gothwinus Ratisponensis civis delegavit aream unam in manus Ortlibi de Heide[9]) Ror. ecclesie conservandam. Hujus rei testes sunt: Heitfolch de Heide, Carolus iudex, Rudgerus mitis, Bruno de Achkirchen,[10]) Pernolt patruus Gothwini et ipse Gozwinus, Wilhalm super danubia,[11]) Poldwinus sororius Gothwini. Hainricus frisingensis, Leutwinus listmar.

32) Ortwinus de Albuch tradidit Ror. ecclesie aream unam inibi sitam cum edificiis in manus Ulrici nepotis sui, ea condicione, ut ipse conservet illam Rorensi ecclesie. Hujus tradicionis testes sunt: Dietmarus de Hetinge,[12]) Winiger de Heinausen,[13]) Gothradus de Alburch, Radulfus de Rincheim.[14])

33) Hainricus de peucham tradidit Rorensi ecclesie predium

---

[1]) Baiern, Pfarrei Hainsacker, Bezirksamts Stadtamhof; ein Baiern ist auch in der Pfarrei Pullach bei Abensberg.

[2]) Umelsdorf, Pfarrdorf, südlich von Abensberg.

[3]) Ittling, Pfarrdorf bei Straubing.

[4]) Der Burggraf Heinrich III., der im Jahre 1180 starb.

[5]) Gern, Pfarrdorf im Landgerichte Eggenfelden.

[6]) Vielleicht Pockenberg bei Dünzling, Pfarrei Albach, wenn nicht Bocksberg, Bezirksamts Aichach, darunter zu verstehen.

[7]) Kirchberg, $1^1/_2$ Stunde östlich von Rottenburg, Pfarrei Andermannsdorf, war bis zum Jahre 1226 der Sitz eines gräflichen Geschlechtes, dem dieser Chaloch (Adalhoch) angehörte. (M. B. XV pag. 429. Dr. Schreiber, Otto der Erlauchte, S. 156 ff.)

[8]) Roth, Bezirksamts Regensburg, Pfarrei Kirchenroth.

[9]) Neudorf bei Regensburg, jetzt noch im Volksmunde Haid genannt.

[10]) Aichkirchen, Pfarrdorf im Bezirksamte Hemau.

[11]) Ein Regensburger Geschlecht, auf der Tunawe, Danauer genannt.

[12]) Atting bei Straubing.

[13]) Einhausen bei Eggmühl, Pfarrei Pfakofen.

[14]) Rinkam, Pfarrei Atting.

unum apud Huzlemanstorf.[1]) Testes: Rudigerus et Radulfus de Alenbach, Udalricus et Adelbertus de Alenpach, Gerhardus et Adelramus de Luterenbach, Bertoldus de pefenhusen,[2]) Hartungus de phafendorf,[3]) Gerwigus de Walhestorf, Vipaldus de Tirestorf, Gerhalmus de Luzaim,[4]) Bertoldus carpentarius.

34) Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris quod Adelramus de Luterbach rogatu winigeri de einhusen et sororum ejus tradidit rorensi ecclesie praedium unum in villa, que dicitur, Aleburch. Hujus tradicionis et peticionis testes sunt: Hainricus de peucham, Rudegerus et Radulfus, Udalricus et Adelbertus de Alenbach, Gerhardus et Adelramus de Luterenbach.

35) Quidam nobilis homo nomine Gebeno de mantelkirchen tradidit libera manu rorensi ecclesie predium unum et molendinum, quod iacet apud Wangenbach.[5]) Testes sunt: Gebeno de mantelkirchen, Mahto de mingenhusen,[6]) Wernhart de Sandolteshusen, Gotefrit chirrestorf,[7]) Rudegerus de Alenpach, Otto junior de alenpach, Siboto de adalmarstorf,[8]) Vipaldus et Rategis de tirestorf, Gerwigus de Walhestorf, Odelscalchus de pirchenwanch,[9]) Bertoldus carpentarius et alii quam plures.

36) Notum sit omnibus Christi fidelibus presentibus atque futuris qualiter ego hainricus[10]) sancti petri in civitate ratispona qualiscunque canonicus multe dissipationis in tota villicatione mea michi conscius quedam de his que dominus in comiseratione per manum illorum in quorum fidem secundum legem bavarorum deposita deo sancteque marie matri misericordie in rorensi ecclesia publica atque legitima tradicione redidi sicut in

---

[1]) Lutzmannsdorf, Pfarrei Rainertshausen, Bezirksamts Rottenburg.

[2]) Pfeffenhausen, Markt im Bezirksamte Rottenburg.

[3]) Pfaffendorf, Pfarrdorf bei Pfeffenhausen.

[4]) Lausham bei Rohr.

[5]) Wangenbach (Ober- und Unter-), Landgerichts Mainburg, Pfarrei Lindkirchen und Attenhofen.

[6]) Jetzt Berghausen, Filialdorf der Pfarrei Appersdorf bei Mainburg.

[7]) Kirchdorf.

[8]) Almersdorf in der Pfarrei Kirchdorf bei Rohr.

[9]) Pürkwang, Pfarrdorf unweit von Rohr.

[10]) Der Bruder des Grafen Adalbert von Rohr und Mitgründer des Klosters

subjecta descriptione a volentibus potest legi. Tradidi autem ea condicione eo jure quatenus pauperes Christi in ipsa rorensi ecclesia deo sancteque matri misericordie famulantes consolationem in partim ad cameram vestitus partim ad infirmariam sicut ego distinxi habeant ut et ipsi me cum defecero in eterna tabernacula pii patroni et amici recipiant.

37) Dietmarus de Sunichinne[1]) filius dietmari tradicione de patre suo ad ipsum descendente tradidit rorensi ecclesie super reliquias sancte Marie in manum Gebhardi advocati coram hainrico prefecto urbis domum lapideam in urbe in qua ipse hainricus habitabat. Item domum lapideam iuxta danubium cum alia sibi adiacente. Hujus rei testes sunt: Hainricus urbis prefectus et ceteri.

38) Adalberto filius purchardi de sancto paulo tradicione de patre suo ad ipsum descendente tradidit coram hainrico urbis prefecto rorensi ecclesie super reliquias sancte marie in manum Gebehardi advocati domum lapideam in platea, que ducit ad pontem, ibidem aliam unam in foro aliam unam cum cellario. Inter tonsores pannorum aream unam, macellum unum. Inter iudeos duas areas, iuxta reinum[2]) fluvium vineas duas, in monte vineam unam, in planicie montis vineam unam. Apud Slimpfe curiam unam. Apud churn[3]) curiam unam.

39) Gerwigus fidelis ecclesie rorensis coram preposito Eberhardo et Gebehardo advocato recognovit rorensi ecclesie predium apud Walhestorf. Testes sunt: Rudegerus de alenbach, Hainricus de peuchaim, Gebeno de mantelchirchen, Gotefrit de chirchdorf, Gerhalm de Luzhaim, Friderich de allenshusen, Egellof de perge,[4]) Dipaldus de tirstorf.

40) Adelbertus de Tolnce[5]) et uxor ejus et filii tradiderunt sancte marie in rore in manum Gebhardi advocati curiam unam iuxta labaram et obligavit se idem Adelbertus et uxor ejus et filii debebito XX^{ti} marcarum, si quis litem ecclesie de eadem

---

[1]) Sünching, Pfarrdorf an der großen Laber, Bezirksamts Regensburg.
[2]) Regen, Fluß.
[3]) Kürn bei Regensburg.
[4]) Laberberg.
[5]) Tölz, Markt an der Isar in Oberbayern.

curia faceret quam ipse legitime absolveret. Hujus rei testes sunt: Adalbero de Sandoltishusen et filius ejus Wernhardus, Hartnidus et frater ejus Wolstrigel, Ortwin de Lutenbach, Adalbertus de mosse,[1]) Wilhalm de minigenhusen, Chunradus et frater ejus Hugo de gozoltheshusen,[2]) Hartlieb et frater ejus Eberhardus de tanne et alii quam plures.

41) Gerwinus tradidit Udalrico aream unam apud winncer ut ipse eam conservet rorensi ecclesie et tradat quo rorenses fratres rogaverint et uxor ejus alhait et liberi renunciaverunt juri suo quod in eadem area habere videbantur. hujus rei testes sunt: hainrich filius arnoldi, Dietrich de pettendorf,[3]) Perwin rac et ulrich fratres, Ekehart et Wirinto: Soror autem perwini scilicet mathilt eciam renuncivit juri suo . . . .

42) Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod fridericus de reinpretstorf rogatu Udalrici tradidit hartwico praedium suum aput alenpach ea condicione, ut ipse illud conservet et tradat rorensi ecclesie. Testes sunt: Chunradus de Ronige, Wernherus de gibestorf,[4]) Rudiger de alenpach, Udalrich de chelhaim, Friderich de reinpretstorf, Gebolf de tunceling,[5]) Gerunch de gibestorf.

43) Inpignoravit autem predictus Udalricus predium suum apud allenshusen[6]) ea videlicet condicione ut si quis predium predictum apud alenshusen rorensi ecclesie justa lite tollat ipse predictum predium ad quietem restituat vel rorensi ecclesie XXX marcas restituat. Testes sunt supradicti.

44) Adelbertus de piuchaim tradidit predium suum quod ibidem situm est in manum mahten de minigenhusen ea condicione ut ipse illud post mortem jam dicti Adelberti rorensi ecclesie tradat hoc pacto si idem Adelbertus ex legitima [uxore]* sua compare liberos non habuerit vel si ipsi liberi legitimos

---

[1]) Groß-Muß, Pfarrei Herrnwahl-Thann, Bezirksamts Kelheim.
[2]) Gisseltshausen an der großen Laber bei Rottenburg.
[3]) Pettendorf, Pfarrdorf, Bezirksamts Stadtamhof.
[4]) Herrngiersdorf, Pfarrei Sandsbach, Bezirksamts Rottenburg.
[5]) Diinzling, Pfarrei Abbach.
[6]) Alzhausen bei Laberberg.
* In der Handschrift mare.

habere desierint. Testes sunt: Hainricus et Haithfolch filii Gumpoldi, Chunradus patruus Haithfolchi, Baldwinus, Baldwini filius, Uto et suus vir Chunradus, Ortwinus vir haithfolchi, Adelbertus de musse, Rudigerus Inergardis filius, Hainricus de allenbach Radulfi filius.

45) Duo fratres Cunradus et Wernherus de Gekinge[1]) tradiderunt rorensi ecclesie predium unum in trunhoven[2]) emptum ab Eberhardo preposito et frafribus prefate ecclesie hujus tradicionis et emptionis testes sunt: de parte Wernheri ipse Wernherus, Gebeno de Mandelchirchen, Rudgerus, Albertus, Radulfus, Wernherus de Alnpach, Ortwinus de Abensperch. De parte Cunradi testes sunt: Albertus de Muhze, Gebeno de Mandelchirchen, Wernher de Vechinge, Pruno de Schirlinge, Otto de alnpach, Gerolt et Pilgrim de Tyginge.

46) Pabo de Umbelstorf[3]) tradidit propria manu rorensi ecclesie predium unum apud Luterbach datis sibi tribus talentis ea tamen condicione, ut singulis annis persolverentur ei quamdiu viveret XI. solidi. Testes sunt: Gebeno de Mandelchirchen, Isenrich et Otto iunior de Helchenpach, Albertus de puicham, Rapoto et Leutwinus de Luterbach, Radkis de tyrstorf.

47) Ebran de Patendorf[4]) cum filio suo Ulrico tradidit rorensi ecclesie predium unum apud Luterbach pro remedio anime filii sui Gotfridi ibidem sepulti. Testes sunt: Fridericus de reinprehstorf et filii ejus, Otacher frater ejus, Rapoto de Luterbach, Ortwinus, Gerhardus et Alramus, Sigebant de holzen.[5])

48) Albertus de sancto paulo athelini filius abrenuntians seculo tradidit Rorensi ecclesie se ipsum ad dei servicium et quidquid habebat. Dedit autem prefate ecclesie predium unum quod Stamstorf dicitur a patre et matre sibi pro parte heredi-

[1]) Gögging bei Neustadt an der Donau.

[2]) Thronhof, Pfarrei Teugn, Bezirksamts Kelheim.

[3]) Umelsdorf, Pfarrdorf südlich von Abensberg.

[4]) Pattendorf an der großen Laber, Filiale der Pfarrei Rottenburg. Den Ebranen gehörte auch Lauterbach und Wildenberg bei Abensberg. Hans Ebran verwandelte im Jahre 1493 sein Schloß zu Pattendorf in ein großes Spital, das noch besteht. Im Jahre 1605 erlosch dieses alte Geschlecht.

[5]) Holzen, vd. Nr. 17.

tatis traditum quod idem predium tradidit Puchardus de sancto paulo avunculus ejusdem Alberti super altare sancte Marie Rore. Testes sunt: Uto de pennenchapel[1]) frater ejusdem Alberti et Hainricus ejusdem Utonis filius, Ulricus de sancto paulo frater eorundem cum filio Utone, Alber prefati Purchardi filius, Hiltprandus Acelini filius.

49) Homo nobilis Adelgoth de Lengevelt[2]) emit predium unum a filia Ulrici de Chalmunce,[3]) quod delegatum est in manum Gernodi, qui frater erat ejusdem domine, ut ipse illud delegaret quocunque predictus Adelgoth rogaret. Idem predium apud Notzhenaue[4]) emerunt fratres Rorenses ab eodem Adelgohzo et predictus Gernodus rogabatur a prefato Adelgozo idem predium delegare quocunque fratres Rorenses rogarent. Hujus peticionis sunt testes: Otto de Unzastestorf[5]) et filius ejus Otto, Dietrich praepositus palatini Ruperti lupi primogenitus, Hageno de Watratestorf,[6]) Chuno Glaphenperch,[7]) Lanpreht.

Fratres autem Rorenses rogaverunt eundem Genodum idem predium delegare in manum Engelmari, ut ipse illud delegaret quocunque rogarent predicti fratres. Testes sunt: Haitfolch et homines sui, Cunrat et Rapoto, Rudolf de pheter,[8]) Wernher, Cunradus, Fridericus Merbotanis filius.

50) Cunradus comes de Ronige tradidit Rorensi ecclesie

---

[1]) Ein Regensburger Geschlecht von einer Gegend der Stadt „bei der Kapelle" sogenannt.

[2]) Burglengenfeld, 6 Stunden nördlich von Regensburg, Hauptort der vormaligen Herrschaft Lengenfeld, welche nicht, wie man glaubt, den Burggrafen von Regensburg, sondern dem reichbegüterten Dynasten Friedrich von Hopfenö und Pettendorf aus einem ganz andern Hause angehörte, und nach dessen Tod (1119) seinem Schwiegersohne, dem Pfalzgrafen Otto V., zufiel. Seit dieser Zeit erscheinen daher auch die Edlen von Lengenfeld, deren dort mehrere ihren Sitz hatten, als Dienstleute der Pfalzgrafen. (Wittmann, Quellen I. 178.)

[3]) Kallmünz, Markt, Bezirksamts Burglengenfeld.

[4]) Nassenau in der Expositur Oberpfrundorf, Pfarrei Hohenfels.

[5]) Vielleicht Untersandersdorf, Landgerichts Riedenburg, Pfarrei Schamhaupten.

[6]) Vielleicht Wackersdorf bei Schwandorf, Bezirksamts Burglengenfeld.

[7]) Glapfenberg, Pfarrei Kirchberg bei Regenstauf.

[8]) Pfatter an der Donau, Landgerichs Stadtamhof.

predium, quod dicitum alburch, quod sibi prius tradiderat Arnoldus et filius ejus Arnoldus eidem ecclesie conservandum.

51) Altmannus de Sigenburch tradidit in eodem placito eidem ecclesie predium quod dicitur Erlbach[1]) quod sibi prius tradiderat predictus Arnoldus et filius ejus Dietricus de Puchenhusen[2]) prefate ecclesie conservandum. Utriusque tradicionis, id est quam fecit Cunradus et ejus quam fecit Altmannus. Testes sunt: Otto palatinus,[3]) Ulricus de Stain, Cunradus comes de Ronige, Wernherus de prunne, Wernherus de Gibstorf, Hainricus de Emphenpach, Gebeno de Mandelchirchen, Ortwinus de Luterbach, Otto de Helchenpach.

52) Otto de Helchenpach et uxor ejus Alheidis dederunt Rorensi ecclesie silvam unam cum terra et rogaverunt Gotfridum de Kirtorf,[4]) ut ipse traderent eandem silvam jam dicte ecclesie, quod et factum est. Testes sunt: Gebeno de Mandelchirchen, Ipse Otto, qui et dadit et Gotfridus, qui tradidit, Albertus de Peuchaim, Albertus de Laber,[5]) Ulricus rufus, Otto senior et Isinricus de Helchenpach.

53) Gozwinus de La[ber] et uxor sua cum liberis abdicavit predium apud Perchtoltesta[6]) accepta a Rorensi pretio. Testes sunt: Pabo de Talkirchin,[7]) Popo de Geltolvinge,[8]) Eberhardus et Engelschalk de perhendorf[9]) et duo filii ejusdem Eberhardi, Rapoto de Alburch, frater Dietmarus de Atinge.

54) Ludvicus de Ronige dedit Rorensi sanctuario LXXX nummos ad emendum ex eis apes quatinus ex cera que de hiis colligitur fiat ei candela de ejusdem cere subsidio pro salute pariter et memoria illius semper reparanda.

55) Hernest de Scherenpach[10]) tradidit Rorensi ecclesie

---

[1]) Hörlbach, Pfarrei Kirchdorf bei Rohr.
[2]) Buchhausen, Pfarrei Ascholtshausen, Bezirksamts Mallersdorf.
[3]) Der nachherige Herzog von Bayern, welcher im Jahre 1183 starb.
[4]) Kirchdorf.
[5]) Laber, bei Adlhausen, Pfarrei Sandsbach.
[6]) Pertelslohe, Weiler bei Rain unweit Straubing.
[7]) Thalkirchen, Pfarrei Perkam bei Straubing.
[8]) Geltolfing, Pfarrdorf bei Straubing.
[9]) Berndorf, Pfarrei Bogenberg, Bezirksamts Bogen.
[10]) Schirmbach, Pfarrei Laberberg, Bezirksamts Rottenburg.

mancipium unum Juditam cum liberis suis Hainrich, Helbewin, Ulrich, Leuchart, Chunegunt, Richilt ad V denarios. Hujus rei testes sunt: Gebehardus de habensperch, Albertus de Musse, Hainrich de hemphenpach, Isinrich de helchenpach.

56) Domina Sophia de Abensperch[1]) habens duas curias apud geunacher[2]) ipsa cum filiis suis Altmanno et Eberhardo dedit unam ex eis Rorensi ecclesie partim pro pretio, partim pro remedio anime sue, alteram earum locavit eidem ecclesie pro pignore XXXV talentorum. Hujus rei testes sunt: Diepaldus filius Marchionis de Voburch,[3]) Conradus de Wanenpach,[4]) Albertus de Musse, Rudigerus de Alenpach, Otto de helchenbach, Albero de Umbelstorf, Herbordus de Ratispona, Albertus fursto de Ror.

57) Albertus de pinkaim vendidit Rorensi ecclesie predium suum quod piuchaim dicitur et abdicavit Albertus de Muzse iam dictum predium accepta a Rorensibus pecunia. Hujus rei testes sunt: Hartwicus ewiganare de Musse, Reinboto de Musse, Altmannus de Schirlinge, Hertwicus de Asenchoven,[5]) Otto de Helchenpach, Albertus de Musse, Wernherus puer de Schirlinge, Dietmarus de Astpach, Albertus wishzan, Gerwicus de Muslinge.[6])

58) Gerwicus de Walestorf acceptis a Rorensibus XI talentis abdicavit jam dictum predium, quod ipse ad vitam suam habere debuerat. Testes sunt: Gotfriedus de Sigenburch, Chuno de Wangenpach et frater ejus Rupertus. Hugo de Langenhaide,[7]) Lutwinus de Luterbach, Rakis de Tyrstorf, Mahel de Sigenburch.

59) *Quidem liber homo Wernherus de Winkelsaeshe[8]) tra-

---

[1]) Sophia, Gemahlin des Grafen Gebhard I. von Abensberg, ſtarb im Jahre 1170.

[2]) Ganacker, Pfarrei Pilſting.

[3]) Diepaldus V. erſcheint vom Jahre 1147 an in den Urkunden. Sein Vater Diepald IV., Markgraf von Vohburg, ſtarb im Jahre 1146.

[4]) Wangenbach, vd. Nr. 35.

[5]) Aſenkofen, Pfarrdorf an der kleinen Laber, Bezirksamts Mallersdorf.

[6]) Mießling, Pfarrei Schmatzhauſen, Bezirksamts Rottenburg.

[7]) Lengenhaid, Pfarrei Kirchdorf bei Siegenburg.

* Dieſe Urkunde iſt bei Dalhamer, Can. Ror. pag. 14 und im 16. Band M. B. pag. 108 abgedruckt und als Jahr der Entſtehung 1139 angegeben.

[8]) Winkelſaß an der kleinen Laber, Pfarrei Aſenkofen. — Dieſer Wernher kommt in den Urkunden der Klöſter St. Emmeram und Prüfening zwiſchen den Jahren 1130—1170 vor.

didit propria manu Rorensi ecclesie predium suum apud Winkelsaezhe cum ecclesia. Testes sunt: Albertus de Musse, Rudgerus et Pruno de Winkelsaesh, Otto de helchenpach, Meingoth de Luenchoven,[1]) Paldwin de Aselbach, Albertus de piucham, Gotfrid de Kirtorf, Heinrich Mogan, Heinrich et frater ejus Wernhart de hateshusen,[2]) Diepolt et filius ejus de Tyrstorf, Friderich de perge.

60) Quidam liber homo Altmanus de Sigenburch dedit Rorensi ecclesie tradens per manum Sigen de Grutelpach[3]) predium unum apud Umbelstorf. Testes sunt: Gebhardus et filius ejus Perngerus de Sultzepach,[4]) Otto comes de Steveningen,[5]) Palatinus comes Fridericus,[6]) Marchio Engelbertus,[7]) Cunradus de Ronige, Ulrich de Steine, Ulrich de Techendorf.[8])

61) Cunradus comes de Ronige cum uxore et filia et nepote suo tradiderunt predium apud perge[9]) Rorensi ecclesie, quod ipse Cunradus heredidate patris sui possederat perpetuo jure possidendum. Preterea tradidit beneficium piscatoris in manus Eberwini de Lobsinge[10]) eidem ecclesie conservandum. Testes sunt: idem Cunradus cum nepote suo Alberto,[11]) Ratoldus de

---

[1]) Vielleicht Aunkofen bei Abensberg.

[2]) Hettenhauſen, Pfarrei Sollern, Landgerichts Hemau.

[3]) Vielleicht Grünbach in der Pfarrei Laberberg.

[4]) Gebhard III., † 1177. Beringer III., † 1185. Sulzbach, Stadt in der Oberpfalz.

[5]) Steffling, Pfarrei Rittenau, bekannt durch die Landgrafen, welche ſich davon zubenannten. Dieſer Otto, ein Bruder des Burggrafen Heinrich III. von Regensburg, ſtarb ca. 1185.

[6]) Des Pfalzgrafen Otto V. Sohn, welcher im Jahre 1198 im Kloſter Ensdorf als Mönch geſtorben iſt.

[7]) Engelbert IV., Sohn Engelbert III., Herzogs von Kärnten, aus dem Hauſe Sponheim-Ortenburg. Seit 1130 Markgraf von Iſtrien, trug er den markgräflichen Titel auch auf ſeine Beſitzungen in Bayern über, und nannte ſich ſowohl Markgraf von Chraiburg als von Marquartſtein. Er ſtarb am 6. Oktober nach dem Jahre 1171. Seine Gattin Mathilde war die Tochter des Grafen Beringer I. von Sulzbach, und ſtarb am 3. November 1165.

[8]) Deggendorf, Stadt an der Donau in Niederbayern.

[9]) Laberberg.

[10]) Lobſing, Landgerichts Hemau.

[11]) Wahrſcheinlich ein Tochterſohn des Grafen Conrad von Roning. Welchem Hauſe dieſer Albert angehört, iſt nicht zu beſtimmen. Vielleicht dem Hauſe

Reinprehestorf,[1]) miles ejus heberhardus de Geunpach,[2]) Hainricus palmer, Otto de haselbach, Wernherus albus.

62) Liber homo Raewinus de notshenhusen[3]) [dedit Rorensi ecclesie]* propria manu super reliquias tradidit Rorensi ecclesie predium suum apud notshausen et aliud predium apud Muntrichisperge[4]) et unum predium apud Ratansharde, ita ut ipse usus predicti predii Notenshausen ad suam vitam retineat et ut hoc firmius maneret in pacto apud Linkirchen[5]) coram cunctis publicavit. Testes sunt: Fridericus palatinus comes et frater ejus Otto,[6]) Cunradus comes,[7]) Eberhardus advocatus, Rawinus, Ernest de Lutenhah, Hetwich de Lutenhusen,[8]) Albertus de Lutenpach.

63) Uto de Starcholteshoven[9]) tradidit Rorensi ecclesie predium, quod dicitur Grunpach,[10]) quod emerunt fratres Rorenses ab Eberhardo de Husen[11]) et a filiis suis qui et tradidit illud in manus ulrici de Sehoven.[12]) At ille tradidit in manus predicti Utonis conservandum Rorensi ecclesie et tradidit ille sub his testibus et suscepit illud Altmannus advocatus, Cunradus Malamare, Hainricus de habensperch, Chuno de humbelstorf, Otto de Husen, Hainricus de prunne, Ulricus de Rain, Otto de Tirstorf et Cunradus, Altmannus, Pilgrimus.

64) Sub ipsis testibus tradidit Ulricus de Rein Rorensi ecclesie predium, quod dicitur Geunacker.

Moosburg, in welches Benedicta, Tochter des Grafen Conrad von Roning, als Gemahlin Purkard III. († ca. 1165) gekommen ist. Dieser Albert kommt sonst urkundlich nicht mehr vor. Der gleichzeitig erscheinende Adalbert von Moosburg († ca. 1118) ist ein Bruder Purkard III., deren Mutter Gertraud von Megling war.

[1]) Rastorf an der kleinen Laber, $1^1/_2$ Stunden östlich von Rottenburg.

[2]) Gambach (Ober- und Unter-), 1 St. südl. v. Rastorf, Pfarrei Hohenthan.

[3]) Roßenhausen, Pfarrei Sandoltshausen, Landgerichts Mainburg.

* Correctur in der Handschrift.

[4]) Mondsberg (Ober- und Unter-) bei Salingberg, Pfarrei Rohr. Untermondsberg existirt nicht mehr.

[5]) Lindkirchen, Pfarrdorf, Dekanats Mainburg.

[6]) Otto VII., welcher im Jahre 1189 gestorben ist.

[7]) Vermuthlich von Roning.

[8]) Leitenhausen an der großen Laber, Pfarrei Sandsbach.

[9]) Starkertshoven, Landgerichts Geisenfeld.

[10]) Grünbach (Ober- und Unter-), Weiler bei Rohr.

[11]) Hausen, Pfarrei Herrnwahl-Thann, Landgerichts Kelheim.

[12]) Seehof, Pfarrei Altenbuch bei Straubing.

65) Otto de Tierstorf Rorensi ecclesie et dedit et tradidit propria manu jam dicte ecclesie predium suum apud Tierstorf. Testes sunt: Eberhardus advocatus, Ulschalch de Lutenpach, Walterus de Tirnpuch,[1]) Hainricus de Apastorf,[2]) Wernhardus de Schernpach.[3])

66) Universis notum sit, quod fratres Rorenses facientes concambium cum perhtoldo de Walfristorf, dederunt filie sue Mahtildi ejusque marito hainrico Sibinhar predium, quod vocatur Erlpach,* per manum advocati sui; deditque jam dictus perhtoldus propria manu Rorensi ecclesie predium, quod dicitur Alnsausen, cum peticione supradicte filie sue Mahtildis suique mariti Hainrici, abdicato eodem predio ab utraque sua Perhta videlicet et Mahtilda et utriusque marito: Volcholdo et hainrico. Preterea uxor domini hainrici abdicavit predium, quod traditum fuerat eidem ecclesie a fratre suo perhtoldo. Insuper perhtoldus de Waltfristorf tradidit curiam apud Laber in manum Eberhardi advocati, Rorensi ecclesie conservandam. Quarum tradicionum testes sunt: Otto de Holzen, Perhtoldus de Waltfriestorf, Ulricus de Holzehausen,[4]) Hainricus Sibinhar, Hatfolch de civitate, Eberhardus advocatus, Gozwinus.

67) Quidam liber homo Rudgerus de Alnpach et cognatus ejus Ulricus de Holtzchusen dederunt Rorensi ecclesie tradentes per manum delegatoris sui Ulrici de Staine predium unum apud Alnpach. Hujus rei testes sunt: Ulricus de Staine, Altmannus advocatus, Albero de Sandoltshusen, Rudgerus de Alnpach, Albertus de Musse, et Ulricus filius ejus, Otto de Tiginge,[5]) Ulricus de Luterbach, Wernherus de Zant,[6]) Hainricus grille.

68) Rupertus de Laber abdicavit et abiuravit predium Perhtolsla in presentia conventus hujus. Testes sunt: Wernhardus de Ebenhusen,[7])

---

[1]) Dürnbuch bei Abensberg.
[2]) Appersdorf, Pfarrdorf, Dekanats Mainburg.
[3]) Schirmbach, Pfarrei Laberberg.
* Hörlbach, Pfarrei Kirchdorf.
[4]) Holzhausen, Pfarrei Pfeffenhausen.
[5]) Teugn, Pfarrdorf, Landgerichts Kelheim.
[6]) Zandt, Pfarrei Moosbach, Dekanats Cham.
[7]) Ebenhausen, Pfarrei Hornbach, Landgerichts Rottenburg.

Marquardus de Ligerendorf,[1]) Cunradus de Winchelsezze, Ulricus de Snudenge,[2]) Alramus de Ebenhusen.

69) Eberhardus de Grunpach cum tribus filiis suis tradiderunt predium apud Grunpach in manus Ulrici de Sehoven ea condicione, ut ipse reservet illud Rorensi ecclesie tam diu donec ipse Eberhardus aut filii ejus solvant supradictum predium cum XXX talentis Ratisponensis monete probate, a predicta ecclesia. Testes sunt: Altmannus de Abensperch, advocatus ejusdem ecclesie et frater ejus Eberhardus, Albertus de Musse, Otto de helchenpach, Gebeno de Mandelkirchen, Eberwinus de Lobsinge, Rudgerus de Helnpach, Helwich de Abensperch, Rudolf de Umbelstorf, Otto de Abensperch, Wiepret de Werde.[3])

70) Quedam Perhta cum assensu liberorum suorum omnium tradidit predium suum apud Tirstorf in manum Lutwini de Luterbach ea condicione, ut ipse conservet illud Ror. ecclesie et quo cautior esset ista traditio tradidit aliud predium, puod Harde dicitur, in manum ejusdem Lutwini per manus Cunradi ea item condicione, ut si supradictum predium jam dicte ecclesie legitime fuerit oblatum, ipse predium, quod Harde dicitur, eidem ecclesie conservet, donec V tal. redimatur. Testes sunt: Rudgerus de Gebolvespach[4]) et filius ejus Perhtoldus et duo viri ejus Rudolfus et Altwin, Wernhardus de Husen, et duo viri ejus Hainricus et Gotfridus, Cunradus de Harde, Hartwicus de Tirenpuch.

71) Rudgerus de Vohburch[5]) et uxor ejus tradiderunt predium suum apud Grunpah in manus Altmanni advocati ea condicione, ut ipse conservet illud Rorensi ecclesie tamdiu donec ipse Rudgerus persolvat illud tribus talentis a predicta ecclesia. Hujus rei testessunt: Idem Altmannus, Hermannus de apattestorf, Gotfridus de Sigenburch, Idem Rudgerus, Adalbertus princeps, Helmbertus de Abensperch.

72) Perhtoldus de Waltfristorf tradidit predium apud Alnshusen in manum Cunradi[6]) comitis tamdiu Rorensi ecclesie conser-

[1]) Niederleierndorf, Pfarrei Schierling.
[2]) Schneiding bei Straubing.
[3]) Wörth an der Donau, Bezirksamts Regensburg.
[4]) Vielleicht Gailsbach, Pfarrei Pfakofen, Bezirksamts Regensburg.
[5]) Vohburg, Markt an der Donau.
[6]) Conrad, Graf von Roning.

vandum, donec ipse aut filii ejus a predicta ecclesia illud XII talentis persolvat. Quod idem Conradus delegavit in manum Altmanni advocati, rogatu fratrum ipsis conservandum. Testes sunt idem, quos supra[1]) de predio Perge adnotavimus.

73) In obitu matris sue advocati Eberhardus et Altmannus dederunt Rorensi ecclesie predium unum apud Geunaker, quod ante locaverat eidem ecclesie XXV talentis et aliud apud Haiholze[2]) cum mancipiis, que ibidem morabantur perpetuo jure possidenda. Testes sunt: Ulricus de lapide, Pabo de Zollinge,[3]) Wernhardus et Albero de Sandolshausen, Otto de puch,[4]) Albertus de Musse, Otto de Helchenpach.

74) *Signo de grirzelbach[5]) tradidit predium Rudgeri de Alnpach apud Hochgozinge[6]) ipsius rogatu Rorensi ecclesie reliquiis coram se positis perpetuo jure possidendum. Hujus rei testes sunt: Sigardus de Eberspeunt[7]) et filius sororis sue Sigardus Chleine, Albertus de dreitinge[8]) et filii ejus, Irzo de Ratenpuch,[9]) Ortliep de Ratispona, Hertwicus de Sunnichinge,[10]) Rudgerus de Alnpach, Megengoz de Rore.

75) Pateat cunctis Christi fidelibus, qualiter Rorensis ecclesia emit predium, quod dicitur Luzheim a Gerdrude et filius ejus Sibotone et Wezelone, Ruperto, Marquardo et filia Irmigarde et delegavit ipsum predium Herwicus de Eschenhart[11]) tradente simul propria manu ipsum predium supradicta femina et similiter tradentibus ipsum predium propria manu singulis supra dictis filiis et filia. Et ne ab eisdem hominibus fieret predicte ecclesie futuris post temporibus aliqua contradictio seu nomine

---

[1]) Nr. 61.

[2]) Haiholz, Pfarrei Ottering, Landgerichts Dingolfing.

[3]) Zolling, Bezirksamts Freising.

[4]) Buch, Pfarrei Herrnwahl-Thann, Bezirksamts Kelheim.

* Ist am Rande in der Handschrift die Jahreszahl 1174 bemerkt.

[5]) Vielleicht Grießenbach, Pfarrei Moosthan, Landgerichts Landshut.

[6]) Höcherzing bei Rohr.

[7]) Eberspoint, Pfarrei Ruprechtsberg, Landgerichts Vilsbiburg.

[8]) Vielleicht Treidling, Pfarrei Rittenau.

[9]) Raitenbuch.

[10]) Sünching an der großen Laber.

[11]) Eschenhart bei Rohr, in der Pfarrei Pürkwang.

hereditatis aut beneficii aut alio quocunque modo, aliqua surgeret inpeticio peciit memorata ecclesia ut jam dicti homines simul omnes viri ac femine abdicarent quidquid quocunque titulo in supra dicto vico possidebant culta et inculta, quesita et inquisita excepto beneficio uno, quod habebat a quodam milite Herwico de Esenchoven.[1]) Quod illi sine contradictione fecerunt et tam abdicationem quam traditionem tocius predii sub eisdem testibus perfecerunt. Hujus tradiciones testes sunt: Perhtoldus de Waltfriestorf et filius ejus Gotfridus, Adalbertus de Musse et filius ejus Ulricus, Ulricus de Luterbach, Geroldus de Tanne, Otto de tiginge et servus ejus hertwicus, Gerungus de gibstorf[2]) et filius ejus heringus, Heinricus nagel.

76) Quidam civis Ratisponensis Merboto vendidit fratribus de Rore aream unam inter latinos,[3]) quam ipse hereditarie possederat XX duobus talentis et delegavit eandem aream manu Gotfridi Porri, cujus manu tenebatur in manus Ulric chargil eisdem fratribus conservandam, sub his testibus: Heitvolch, Hainricus, Heinricus et filii ejus, Hainricus de fovea,[4]) Hugo inter latinos, Uto de sancto paulo, Gotfridus fidelis ejusdem, Gebehardus Gaear, Gebeno et fidelis ejus, Hainricus de Pentlinge[5]) Rudgerus de Alnpach.

77) In Nomine Sancte et Individue Trinitatis.

Quod summe beatitudinis bonum in sancta ecclesia fore dinoscitur animarum lucris saluberrimus intendere et circa ea suum ita singulos ordinare consilium, ut eterne salutis proinde premia consequentur. Gratias igitur agimus ei, qui mentem hominis nolentem praevenit, ut velit et volentem adiuvat, ut possit. Qui etiam mentem viri nobilis et illustris Adalberti pie memorie Ror.

---

[1]) Aſenkofen.

[2]) Herrngiersdorf.

[3]) Latini wurden von den Deutſchen, welche ſich im römiſchen Reiche niedergelaſſen hatten, gewöhnlich die Eingebornen genannt, deren viele in Bayern, namentlich in Regensburg, zurückgeblieben ſind. Der Ausdruck inter latinos wird in deutſchen Urkunden durch „unter den Walhen" gegeben, daher auch die Walhen oder Wallerſtraße in Regensburg. Die Latini hatten daſelbſt ihr eigenes Quartier. (Wittmann, Quellen I. pag. 97.)

[4]) „In der Grieb", Straße in Regensburg.

[5]) Pentling bei Regensburg.

ecclesie fundatoris ad hoc celitus illustravit, ut traderet super altare sancti petri principis apostolorum predium suum, quod Ror dicitur, cum ecclesiis et omnibus appendiciis suis et cetera predia, que jure hereditario eo tempore possidebat, ipso tenore qui continetur in privilegio Rorensis ecclesie in civitate Ratispona, presente Heinrico ejusdem ecclesie venerabili Episcopo et Canonicis, qui communem favorem et assensum eidem Sancto fideliter praestiterunt. Sunt autem hec predia: Inferius Ror quatuor majores Curie et due hube. Et ecclesia cum filia sua superius Ror. Preterea superius Ror ager ad quinque aratra. Item Scheftal una major Curia et due Hube. Graben quatuor vince et una Huba. Harde quatuor Hube. Beneficium scilicet Gotfridi et fratris ejus Bernhardi. Et predium, quod fratres nostri Gotfridus et Wernherus et mater eorum ecclesie tradiderunt. Item Perge[1]) ecclesia cum filiabus suis Aelnbach inferius et Wasenstorf,[2]) et Grunenbach cum suis pertinenciis. Et preterea ibidem Perge et Allentshusen et Richenriute agros ad estimacionem VI Hubarum. Item Sundergov: Perge[3]) et Pergaerriede[4]) et Lezzelberge cum ecclesia, silva, et molendino cum omnibus pertinenciis suis. Apud Intal predium . . . . . .

78) In Nomine Sancte et Individue Trinitatis.

Hugo Dei gratia Rorensis ecclesie Praepositus, omnibus in perpetuum. Tempora praetereunt more fluentis aque. Ne igitur rerum gestarum series temporalis, tempore praetereunte praetereat, aut temporali oblivione depereat, sed perpetui roboris firmamentum optineat et vigorem, expedit eas diligenti scriptorum cautione firmatas et honestorum virorum testimonio communitas, transmitti ad noticiam posterorum. Hinc est, quod nos divina favente gratia ad praeposituram ecclesie Rorensis electi, diligenti consideratione perspicientes, nos constitutos super patrimonium crucifixi, omni studio et labore operam dedimus, inventa deligentius conservare, dispersa studiose recolligere, non habita, iustis modis inventis et recollectis, superaddendo fideliter aug-

[1]) Laberberg.
[2]) Waſelsdorf, Pfarrei Laberberg.
[3]) Berg bei Rottenbuch, Landgerichts Schongau.
[4]) Bernried, Landgerichts Weilheim. Vd. Nr. 88.

mentare, laborum nostorum spem non aliam reponentes, quam et eorum apud dei clementiam orationibus adjuvemur, pro quorum sustentatione studuimus fideliter laborare, ut quibus non suppetunt propria aliena saltem merita suffragentur, et qui per marthe sollicitudinem ab internorum fuimus dulcedine retardati, per eorum suffragationem pro quorum quiete laboravimus et salute dei misericordiam consequentes, supernorum quandoque dulcedine perfrui mereamur. Volentes igitur omnia gesta nostra ad successorum nostrorum noticiam pervenire, omnes contractus nostros in emptionibus, vendicionibus et concambiis vel quibuscumque modis a nobis studiosius sunt peracti, presenti pagine duximus inserendos. Singulos a quibus et cum quibus, quibus presentibus et procurantibus sunt fideliter pertracti, cum subscriptione testium studuimus annotare. Ab anno igitur incarnationis domini MCCXXXI° quando ad praenominatam praeposituram accessimus hujus inscriptionis principium inchoantes, facta quelibet, pro ut gesta sunt per ordinem prosequemur.

79) [Anno 1233.] Noverit igitur tam presentium etas quam futuorum successura posteritas, quod nos de comuni conventus nostri consilio et consensu, curiam nostram sitam in Ror cum omni jure sibi attinenti a domino Ulrico de Chamer[1]) pro XL talentis denariorum Ratisp. monete comparavimus nostre ecclesie possidendam et ibidem deo famulantium usibus perpetuo serviturum. Ad hujus rei evidentiam et firmitatem presentem cartam exinde conscriptam subscriptorum virorum testimonio duximus roborandam. Testes sunt: Chunrad de Tierstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, sacerdotes canonici ecclesie supradicte, Ulricus de Chamer patruus predicti Ulrici, Perhtoldus de Partenekke pater suus, et milites ipsius Perhtoldi, Gebno et Liebhardus de Ibrehtshusen,[2]) Rudgerus hospes, Wernherus magister curie, Fridericus faber, servi ecclesie.

80) [Anno 1236.] Notum sit Omnibus presentem cartulam

[1]) Hohenkammer an der Glon, Landgerichts Freising. Die Edlen von Chamer stammen von den Parteneckern ab. Ein Ulrich von Chamer nahm am 14. Turnier zu Würzburg im Jahre 1135 Antheil. (Hund, St. I. 238.) Im Kloster Indersdorf hatten sie ihre Begräbnißstätte.

[2]) Vielleicht Ippertshausen bei Aichach.

inspecturis. Quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu, mansum unum situm in Ror ab Ulrico de Schrovenhusen[1]) pro XXIIII tal. Ratisp. monete comparavimus ecclesie nostre perpetuo possidendum, accedente consensu uxoris Ulrici iam dicti et heredum suorum qui superstites extiterunt. Verum quia idem Ulricus ejusdem mansus salamannos se asseruit ignorare iuramenti super hoc prestita cautone, per manum domini nostri ducis Ottonis eum nobis vice contulit salamanni et dominus dux eum ecclesie nostre auctoritatis sue patrocinio confirmavit. Ut autem iste tractatus tam sollempniter celebratus, firmus et stabilis in perpetuum perseveret, presentem cartam exinde conscribi fecimus, eam subscriptione testium confirmantes. Testes: Chunradus de Tierstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, sacerdotes canonici ecclesie nostre, Sifridus de Vrowenberch,[2]) Ludwicus filius pincerne, Allhardus de Preisinge,[3]) milites, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, Fridericus faber, servi ecclesie.

81) [Anno 1236.] Tenore presentium pateat universis presentem paginam inspecturis, quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu, curiam sitam in Eilantshoven pro XXVIII talentis denariorum ab Hartmudo de Wangenbach ecclesie nostre comparavimus possidendam. Hec autem curia data est nobis per manum comitis Meinhardi de Rottenekke,[4]) accedente consensu uxoris sue et heredum qui superstites extiterunt. Testes sunt: Chunradus de Tirstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, sacerdotes canonici ecclesie, Heinricus de Wangenbach, Chunradus gillo, Chunradus de Mandelchirchen, milites, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, fridricus faber, servi ecclesie.

82) [Anno 1245.] Noverint universi presentem paginam inspecturi, quod nos de conventus nostri comuni consilio et con-

---

[1]) Schrobenhauſen, Stadt in Oberbayern.

[2]) Frauenberg bei Erding. Sifrid ſtarb im Jahre 1267 und liegt zu Weihenſtephan begraben.

[3]) Langenpreiſing, Pfarrdorf, Landgerichts Erding. Allhard kommt in den Jahren 1230—1266 vor.

[4]) Rottenek, Landgerichts Geiſenfeld. Wahrſcheinlich iſt hier Meinhard II., † ca. 1280, zu verſtehen. Sein Vater Meinhard I. ſtarb 1. Mai 1236.

sensu ab Eberhardo et Rudgero fratribus dictis de Laber[1]) curiam sitam in eadem villa, quam a domino Leutoldo pincerna de Aue[2]) titulo feodi possidebant pro LX talentis denariorum Ratisp. monete comparavimus ecclesie nostre perpetuo possidendam iure proprietatis ejusdem curie ad nos taliter devoluto, quod idem fratres iam dicto Leutoldo idem feodum resignarunt. Ipse vero domino frederico[3]) venerabili Episcopo Eistetensi, a quo ipse idem tenebat feodum similiter resignavit. Jam dictus vero Episcopus, ad quem jus proprietatis ejusdem curie originaliter, pertinebat de manu predicti Leutoldi recipiens, jus eorundem bonorum ecclesie nostre libere et absolute contradidit et auctoritatis sue patrocinio confirmavit. Ne autem iste contractus de consensu heredum factus ulla possit in posterum oblivione deleri, presentem cartulam exinde conscribi fecimus et annotatione testium roborari. Sunt autem hii: Chunradus de Tirstorf, canonicus ecclesie nostre, Ludwicus filius pincerne de Aue, Leutoldus de Slat,[4]) Ulricus de Rorbach,[5]) milites, Ulricus, Perhtoldus de Straubing, Heinricus piper, ecclesie servientes.

83) [Anno 1246.] Notum si omnibus presens scriptum intuentibus, quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu ab Sifrido Eiterstein et uxore sua curiam suam in superiori aelenpach, quam eadem uxor sua ab Alberto de Sigenstein[6]) titulo feodi possidebat, pro XX duobus talentis denariorum Ratisp. monete, ecclesie nostre comparavimus perpetuo possidendam iure proprietatis ejusdem curie ad nos taliter devoluto, quod predicta uxor Sifridi dicto Alberto idem feodum resignavit, ipse vero domino Sifrido[7]) venerabili Ratisp. Episcopo, a quo idem ipse tenebat feodum similiter resignavit. Jam dictus vero episcopus, ad quem ius proprietatis ejusdem curie originaliter pertinebat, de manu predicti Alberti recipiens, ius eorundem bonorum ecclesie

---

[1]) Laber bei Adlhauſen, Pfarrei Sandsbach.
[2]) Au, Markt bei Freiſing.
[3]) Friedrich II. von Parsberg, Biſchof von Eichſtätt, von 1237—1246.
[4]) Schlait, Pfarrei Teuerting bei Kelheim.
[5]) Rohrbach, Pfarrei Dietldorf bei Kallmünz.
[6]) Siegenſtein, Landgerichts Rittenau.
[7]) Siegfried, von 1227—1246.

nostre libere et absolute contradidit et auctoritatis sue patrocinio confirmavit. Ne autem iste contractus de consensu heredum factus, ulla possit in posterum oblivione deleri, presentem cartam exinde conscribi fecimus et annotatione testium communiri. Testes sunt: Eberhardus Praepositus,[1]) Heinricus decanus majoris ecclesie Ratisponae, Heinricus inter latinos, Fridericus de Perge, Milites, Sighardus Rufus, Chunradus Raisman, Perhtoldus de Straubing, Servi ecclesie.

84) [Anno 1246.] Tenore presentium pateat universis presentem paginam inspecturis, quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu a Friderico de Perge* et Ratoldo patre suo curiam sitam in Aesenchoven, quam a domino Friderico[2]) duce Austrie titulo foedi possidebant, pro XXX talentis Ratisp. monete comparavimus ecclesie nostre perpetuo possidendam, jure proprietatis ejusdem curie ad nos taliter devoluto, quod Fridericus et Ratoldus supra dicti, domino Friderico duci Austrie idem feodum resignarunt, ipse vero domino Sifrido venerabili Episcopo Ratisp., a quo ipse idem tenebat feodum similiter resignavit. Jam dictus vero episcopus, adquem jus proprietatis ejusdem curie originaliter pertinebat, de manu Friderici et Ratoldi predictorum recipiens, jus eorundem bonorum ecclesie nostre libere et absolute contradidit et auctoritatis sue patricinio comunivit. Ne autem iste contractus de consensu heredum factus ulla possit in posterum oblivione deleri presentem cartam conscribi fecimus et annotatione testium comuniri. Testes: Eberhardus Praepositus, Heinricus decanus majoris ecclesie, Ulricus de Dorenberch,[3]) Prepositus Sancti Johannis Ratisp., Heinricus inter latinos, Karolus de Eglolfesheim, Milites, Sigishardus Rufus, Chunradus Raisman, Perhtoldus de Straubing, Servi ecclesie.

85) [Anno 1247.] Notum sit omnibus presentes litteras inspecturis, quod nos de conventus nostri comuni consilio et

---

[1]) Ein Graf von Abensberg, † ca. 1253.

[2]) Friedrich II., Herzog von Oesterreich, von 1230—1246.

* Rohrberg bei Asenkofen.

[3]) Dornberg bei Mühldorf, Sitz des davon zubenannten vormaligen Grafengeschlechtes. Ulrich v. D., Propst bei St. Johann, von ca. 1234, † ca. 1259.

consensu a Chunrado de Mandelchirchen curiam sitam i Tolbach,[1]) quam a domino Ottone de Abensperch[2]) titulo feodi possidebat, pro XXVI talentis Ratisp. monete comparavimus ecclesie nostre perpetuo possidendam, jure proprietatis ejusdem curie ad nos taliter devoluto, quod idem Chunradus dicto Ottoni idem feodum resignavit. Ipse vero domino Alberto[3]) venerabili episcopo Ratisp., a quo ipse idem tenebat feodum similiter resignavit. Jam dictus vero episcopus, ad quem jus proprietatis ejusdem curie originaliter pertinebat, de manu predicti Ottonis recipiens ecclesie nostre libere et absolute contradidit et auctoritatis sue patrocinio comunivit.

Ne autem iste contractus de consensu heredum factus, ulla possit in posterum oblivione deleri, presentem cartam exinde conscribi fecimus annotacione testium comuniri. Testes: Chunrad de Tirstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, sacerdotes canonici ecclesie, Comes Meinhardus de Rotenekke, Heinricus de Wangenpach, Chunradus grille, Laici, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, fridericus faber, servi ecclesie.

86) [Anno 1247.] Notum sit omnibus presentem cartulam inspecturis. Quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu quoddam concambium facientes, curiam nostram et molendinum nostrum sita in Wangenpach, Chunrado de Mandelchirchen et suis heredibus contulimus jure hereditario possidenda et nos curiam suam in Mandelchirchen versa vice per manum comitis Meinhardi de Rottenekke, loco Salamani recepimus nostre ecclesie perpetuo possidenda. Ne autem super hujusmodi concambio ulla litigationis contrarietas oriatur, presentem cartam exinde conscriptam subscriptione testium duximus firmandam. Testes: Chunrad de Tirstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, canonici ecclesie, Heinricus de Wangenpach, Chunradus Grille, Ekkhardus de Imnantshoven, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, fridericus faber, servi ecclesie.

87) [Anno 1252.]* Noverint universi presentium litterarum inspectores, quod nos de conventus nostri comuni consilio et

[1]) Tolbach, Pfarrei Pürkwang.

[2]) Otto von Abensberg und Stein (Altmannſtein), † 1285. (S. Verh. des hiſt. Vereins 14. Bd. S. 35 ff.)

[3]) Albert I., Graf von Pietengau, 1246—1260.

* Die Jahreszahl iſt in der Handſchrift durchſtrichen.

consensu, quod nos a tribus fratribus, Chunrado scilicet Friderico et Leubmanno curiam sitam in Mandelchirchen pro XXX talentis Ratisp. den. comparavimus ecclesie nostre perpetuo possidendam. Ne autem iste contractus de consensu heredum factus ulla possit in posterum blivione deleri, presentem cartam exinde conscribi et annotatione testium fecimus comuniri. Testes: Chunradus de Tirstorf, Heinricus de Allentshusen, Rudgerus, canonici ecclesie.....

88) *Tenore presentium pateat universis presentem paginam inspecturis, quod pie memorie domnus Albertus fundator ecclesie nostre duas villas, Perge et Pergenriede cum Parochia et jure patronatus** earundem villarum et omnibus bonis eis attinentibus videlicet decimis, pratis, pascuis, piscationibus, cultis et incultis, quesitis et inquesitis, pro remedio anime sue, uxoris sue, heredumque suorum, ecclesie nostre libere et absolute contradidit ibidem deo famulantium usibus perpetuo servitura. Cum autem ecclesia nostra eadem bona per multos annos quiete et libere possedisset, tandem per statum periculosorum temporum, que apostulus in novissimis diebus instare predixit, sicut completum est in instanti et per malitiam hominum, que rapinis et incendiis et omnium maleficationum generibus nostris temporibus sunt assueti, bona prelibita de die in diem iminuta et pene ad nichilum sunt redacta. Considerantes igitur ex eis questum omnino modicum nos habere, tum propterea quod per loci distantiam a nobis excoli non poterant ut necessitas expetebat, nec ad alios usus pro nostra utilitate reduci, tum propter advocatorum violentiam, qui per occasionem advocatie eas sibi pene totaliter usurparant, relinquentes nobis nomen rei et rem sibi nominis reservantes, habito prudentum virorum consilio, domni S.[1]) Ratispon. et domni C.[2]) Frisingensis venerabilium episcoporum

---

* Die Abfaſſung dieſer Urkunde ſetzt Dalhamer, Canonia Ror. pag. 50 in das Jahr 1244, was nicht richtig iſt, da der am Schluſſe dieſer Urkunde genannte Albert, Biſchof von Regensburg, den biſchöflichen Stuhl erſt im Jahre 1246 beſtieg.

** Das Patronatsrecht auf die Pfarrei Berg hat Propſt Reymarus im Jahre 1281 dem Kloſter Polling gegeben unter der Bedingniß, daß es jährlich dem Kloſter Rohr am Feſte des hl. Andreas 5 Pfund Veroneſer = i. e. 1 Pfund Berner 12 kr. entrichte. Dieſen Zins hat das Kloſter Polling im Jahre 1476 mit der Summe von 35 fl. abgelöſt.

[1]) Biſchof Sigfried, † 1246.

[2]) Biſchof Conrad I. von Tölz, † 1258.

et Alhardi de Prisinge et quam plurium aliorum, de conventus nostri consilio et consensu domno Heinrico de Weilheim[1]) prelibata bona pro c. XXVIII talentis denar. monacensis monete vendidimus absolute, solis nobis hominibus qui ad bona eadem pertinebant plenissime reservatis. Sane sciendum quod nos jam dictam pecuniam additis LVII tal. Ratisp. monete pro quatuor prediis dedimus, que suis nominibus in subsequentibus distinguentur, timentes ne eadem pecunia per negligentiam in usus forte minus necessarios transferretur et ecclesie deperiret et ne bone memorie predicti fundatoris nostri, qui ad fundationem ecclesie nostre sepe dicta bona contulerat, pia intentio frustraretur, dum non eorundem bonorum absolute vendicio, scilicet quasi quedam comutatio haberetur. Sunt autem hec predia comparata. Primum situm est in Eilantshoven, quod comparavimus pro XLVI talentis Ratip. monete a Chunrad de Imnatshoven, quod nobis per manum Altmanni de Abensperch collatum est et firmatum presentibus testibus subnotatis, videlicet, Chunrad de Tirstorf, Heinricus de Allenshusen, Rudgerus, canonicis ecclesie, Ulricus de Rorenstat, Gotfridus de Salerdorf,[2]) Sifridus de punhart,[3]) milites, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, fridericus faber, servi ecclesie. Secundum est curia sita in Urspach,[4]) quam pro XVII tal. ratisp. monete a Perhtoldo de Harlant[5]) et suis fratruelibus comparavimus, que per manum Chunrad de Sigenburch nobis data est et firmata. Testes hujus emptionis sunt canonici supradicti, Ekbertus inter latinos, Herrandus in Erbenhoven,[6]) milites, servi ecclesie supradicti. Tercium videlicet curiam in Snaithart[7]) comparavimus a friderico de Perge et uxore sua pro XLVI talentis denar. Ratisp. monete, que data est nobis per manum Chunrad de Helmstorf[8]) et firmata. Testes: Canonici

[1]) Weilheim, Stadt in Oberbayern.
[2]) Saladorf, Pfarrei Herrnwahl-Thann.
[3]) Nieder-Pinhart, bei Geisenfeld.
[4]) Ursbach bei Sallingberg, Pfarrei Rohr.
[5]) Sandharlanden, Pfarrei Abensberg.
[6]) Arnhofen, Pfarrei Pullach bei Abensberg.
[7]) Schneidhart, Pfarrei Herrnwahl-Thann, Landgerichts Kelheim.
[8]) Helmdorf, Pfarrei Dietelskirchen, Landgerichts Vilsbiburg.

supradicti, Ratoldus de Perge, Gebhardus de Zaizchoven,[1]) Ulricus de Weimtinge,[2]) milites, Servi ecclesie prelibati. Quartum est curia in Ekkolvinge,[3]) quam a friderico de Perge conparavimus pro XLVI talentis Ratisp. denar., quam nobis domnus Albertus venerabilis episcopus Ratisp. per suas litteras confirmavit. Testes: Canonici ecclesie supradicti, Hartpertus de Aheim,[4]) Perhtoldus de Rein, Heinricus inter latinos, milites, servi supradicti. Ad hujus rei evidentiam et firmitatem presentem cartam conscribi fecimus et interpositorum annotacione testium comuniri.

89) [Anno 1247.] Notum sit omnibus presentem cartulam inspecturis, quod nos de conventus nostri comuni consilio et consensu, ius advocatie, quod Berhtoldus de Rein, supra bonis nostris videlicet in Berhtoldesla[5]) et in Alburch et duabus curiis in Gehei[6]) a suis progenitoribus possederat sub hac forma, ut nos in eisdem bonis in debitis vexationibus non gravaret, et duas piscationes sc. in Maetingen[7]) et in Laber[8]) prope curiam Buch,[9]) que ad eam hereditario iure specialiter pertinebant pro XXX talentis den. Ratisp. monete comparavimus, timentes a suis successoribus ecclesiam nostram in eisdem bonis injustis exactionibus praegravari. Idem vero Berhtoldus eandem advocatiam supra altare sancte Marie in Ror presente advocato nostro comite Meinhardo de Rotenekke,[10]) multis coram astantibus resignavit, post modum vero in manus domini Alberti venerabilis episcopi Ratisp. eam similiter resignavit, et nobis eam dominus episcopus auctoritatis sue patrocinio suo confirmavit. Hujus rei testes sunt: Chunrad de Tirstorf, Heinrich de Allentshusen,

[1]) Zaitzkofen an der großen Laber, 1½ Stunden östlich von Schierling, Landgerichts Mallersdorf.

[2]) Burgweinting bei Regensburg.

[3]) Eggelfing bei Köfering, Landgerichts Regensburg.

[4]) Aham, Pfarrei Loitzenkirchen, Landgerichts Vilsbiburg.

[5]) Pertelslohe bei Rain.

[6]) Kai, in der Pfarrei Alburg.

[7]) Matting, Pfarrdorf bei Abbach.

[8]) Laber an der großen Laber, Pfarrei Sandsbach.

[9]) Buch, Pfarrei Herrnwahl-Thann.

[10]) Meinhad II., † ca. 1280.

Rudgerus, canonicus ecclesie nostre, Cunradus et Herwicus scribe episcopi, Fridericus de Perge, miles, Leupoldus pragaer, Chunradus Marschalcus, laici, Rudgerus hospes, Wernhardus magister curie, Fridericus faber, servi ecclesie nostre et alii quam plures.

90) Notum sit omnibus presentem cartulam inspecturis, quod pie memorie dominus noster Ludowicus[1]) dux capellam in Selenbere[2]) pro remedio anime sue ecclesie nostre contulit in perpetuum possidendam, tali conditione firmiter interjecta, ut omnes praepositi ecclesie nostre qui pro tempore sibi in prepositure dignitate succederent, de manu ejus reciperent singillatim. Eo vero defuncto domnus noster Otto[3]) dux, filius suus et domna nostra Agnes uxor sua de comuni consensu absque omni condicione libere et absolute pro remedio animarum tam patris quam suorum heredumque suorum jus patronatus ejusdem capelle cum capella et decimis ad eam pertinentibus nostre ecclesie contulerunt. Hanc autem donationem de consensu domini nostri Alberti episcopi Ratisponensis et capitulis sui factam, ipse dominus episcopus auctoritatis sue patrocinio confirmavit. Ut autem ista denatio firma et stabilis in perpetuum perseveret, presentem cartulam conscribi et subscriptione testium fecimus comuniri. Testes sunt: Chunradus de Tirstorf, Heinricus de Alentshusen, Rudgerus, canonici ecclesie nostre, Ulricus scriba domini ducis, Alhardus de brisingen, Sifridus de Frowenbere et alii quam plures.

91) Que geruntur in tempore ne labantur cum tempore solent et debent sigillis et testibus perpetuari. Noverint igitur omnes tam futuri quam presentes, presentem paginam inspecturi, quod ego Gotfridus[4]) Rorensis ecclesie prepositus cum consensu fratrum comparavi curiam que dicitur Puchsaheh* a domno eberhardo et a fratre suo rudgero pro XX libris que cum esset feodum ipsorum ab Ortlingario cujus erat propria ipsi IIII^or libras et LX denarios dederunt, tali condicione ut proprietatem daret nostre ecclesie, quod ille in remedium anime sue tum

[1]) Herzog Ludwig I. von Bayern, 1183, † 1231.
[2]) Salingberg, Expositur der Pfarrei Rohr.
[3]) Herzog Otto II., von 1231, † 1253.
[4]) Gottfried, Propst, von 1248, † 1253.
* „snoschahlen" am Rande der Handschrift bemerkt.

etiam ob amorem pecunie sponte fecit. Cujus rei testes sunt: predicti duo fratres eberhardus et rugerus, Chunradus miles Ottlingarii, Wernhardus magister curie, Marstaeinus, Fridericus de superiori Rore, Haeinricus Wilser pictor, Ulricus de camera, piper, Rudgerus cursor et alii quam plures.

92) Noverint omnes tam futuri quam presentes, quod ego Gotfridus Ror. ecclesie Prepositus ad importunitatem Hainrici de erlinge[1]) pro quodam feodiolo in Lauzhaim sito pro XL denar. fix estimato dedi medium talentum ea condicione, ut homines nostros ipso infeudaret, ita tamen quod usus ejus nobis cederet, sicuta pluribus annis nobis cessit. Sunt hec autem nomina eorum infeudatorum: Chunrad Marstain, Hainricus piper, Hainricus Reoheler, Hainricus pictor, Hainricus filius Marstaini, Hainricus filius Ulrici de camera.

93) [Anno 1252.] Noverint universi presentem paginam inspecturi, quod co[mes Alt]*mannus[2]) de Rotenekke de voluntate et consensu fratris sui [comitis] Mainhardi[3]) advocati nostri, nobis Gotfrido Preposito et con[ventui] Rorensis ecclesie curiam sitam in Alentshusen pro XLVI [talentis] denar. Ratisp. titulo pignoris obligavit. Insuper firmi[ter] promisit quod proprietatem ejusdem curie nunquam a nostra [ecclesia alie]netur. Verum ut in hujus modi contractu mammone p . . . . . infamiam declinemus sub iunximus, ut per quot annos . . . . . curiam obligatam nos habere contingerit, tot talentorum memo . . . . . comuni in solutione concesse sibi pecunie sit soluta. Ne a[utem] super his nostra ecclesia in posterum patiatur calumpniam prese[ntem] cedulam sigillo fratris sui M.* antedicti cum proprium non habere . . . . . vimus roborari. Hujus rei testes sunt: Chunradus, Or . . ., Hainricus, Isenricus, Fridericus, Albertus sacerdotes. Hainricus, ... dyaconus, Ulricus subdyaconus, canonici ecclesie

[1]) Langenerling, Pfarrdorf, Landgerichts Regensburg.

* Das in Klammern Stehende iſt Ergänzung, da dieſe und die folgende Urkunde Nr. 94 im Originale defekt ſind. Das Fehlende iſt durch Punkte bezeichnet.

[2]) Altmann, Dom-Propſt zu Regensburg, † ca. 1281.

[3]) Meinhard II.

* Meinhardi.

nostre, Ekk[hardus et] Rudgerus fratres de Imnantshoven, Sifridus de Stinne, ... de Gekkinge, Hainricus de Metenpach,[1]) Dyepoldus de R . . . . . hoven, Otto rat. et alii quam plures. Acta sunt . . . . hec anno ab incarnatione domini M°CC°LII°.

94) [Anno 1254.] (Tenore) presentium pateat universis presentem inspecturis paginam, quod Altmannus (comes) de Rotenek canonicus majoris ecclesie Ratisp. accedente consensu et assensu [tr]ium virorum fratrum suorum, videlicet comitis Meinhardi et comitis Gebhardi[2]) [et co]mitis Alberonis[3]) curiam suam in Allentshusen, que jure hereditario celebrata . . . . supradictos comitis divisione ad eum pertinebat Rorensi ecclesie vendidit pro LX[a] [talentis d]enariorum Ratisp. monete cum omnibus attinccensiis suis cultis et incultis, [quesitis] et inquisitis, iurans et affirmans districtius quod delegatione talis curie penitus . . . . . quamvis per manum delegatoris sepe dicta curia confirmationem et robur . . . . . ationis deberet optinere exigente ipso iure, ut autem talis vendicio sua firma . . . . . est et inconcussa a posteris sepe dictam curiam suam in presentia cleri et populi . . . . us ecclesie ratisp. coram summa Ara beati Petri principis apostolorum contradidit, ... sepe dicte ecclesie iure proprietatis perpetuo possidendam in sustentationem domino [famu]lantium, et ibi secundum regulam beati Augustini canonice degentium. [Hujus] rei testes sunt: Canonici majoris ecclesie ratisp. Hainricus decanus et prepositus . . . . . igaewe, Ulricus prepositus scti iohannis, Magister eberhardus archidyaconus, Domnus [Perh]toldus archidyaconus, Magister Otto de Hagenhul,[4]) Fridericus de Leuchinge,[5]) Chunradus [de Mos?]haim, Hainricus furmian, Ortlibus de Sunchign, Ulricus de dornberch iunior, . . . es . . . Saltendorf,[6]) Magister Ulricus de hachelstat,[7]) Canonici, Dominus

[1]) Mettenbach, Pfarrdorf, Landgerichts Landshut.

[2]) Gebhard III., † 1280.

[3]) Graf Albero (Adalbert) von Rottenek kommt außer in dieser Urkunde und der folgenden in Nr. 96 sonst nicht vor.

[4]) Hagenhill, Pfarrdorf, Landgerichts Riedenburg. Otto v. H. erscheint im Jahre 1262 als Pfarrer von Chammünster. Ried I. 464.)

[5]) Laichling (Unter- und Ober-) bei Eggmühl.

[6]) Saltendorf, Pfarrdorf bei Burglengenfeld.

[7]) Hagelstadt, Pfarrei Langenerling, Landgerichts Regensburg.

Perhtoldus de Eschelbach,[1]) Jordanus de Starzhusen,[2]) Sifridus Merzelaer, Eberhardus de Rorbach, Sifridus sororius merzelarii, Chunrad talchirchaer, Ulricus ubelinger, Chunrad schutenhovaer, de familia comitum, Chunrad pusel, Ulricus de camera, Wernhardus patruus, servi ecclesie, Pero et ditmar milites domni de Prukkperg, et alii quam plures: Acta sunt hec anno M°CC°L°IIII°.

95) [Anno 1254.] Noverint universi presens scriptum lecturi, quod comes Gebhardus in eodem loco scilicet in monasterio Sti Petri vendicionem fratris sui comitis Altmanni, quam fecit Rorensi ecclesie de curia sua in Allentshusen ratam habuit et gratam renuncians per omnia iuri suo quod habere videbatur in dicta curia pro IIII^{or} talentis ratisp. ne autem talis sua abdicatio sollempniter celebrata posteris vertatur in dubium presentem paginam conscribi fecimus, testibus subscriptis qui et per quos tractatum et confectum fuit negotium abdicationis et vendicionis. Hujus rei testes sunt, qui donationis comitis Altmanni interfuerunt, scilicet, canonici de choro Ratisp. et laici supra scripti. Cuno de Eschelbach cessit dimidium talenti Jordano de Starzhusen, denar. LX Merzelario pellicium.

96) [Anno 1254.] Notum sit omnibus presentem cartulam inspecturis, quod comites de Rotenek, Meinhardus et Adalbero vendicionem fratris eorum comitis Altmanni, quam fecit Rorensi ecclesie de curia sua in Allentshusen ratificaverunt et gratam habuerunt presente familia sua in castro Rotenek renunciantes per omnia iuri suo quod habere videbantur in dicta curia, in hujus rei testimonium data sunt comiti Meinhardo talenta VI et solidi IIII Leoni militi ejusdem pellicium, Friderico preposito stivales, Comiti Alberoni tal. VI et calcii IIII cum galigis totidem, Chunrad scolari stivales. Ne autem hec oblivioni tradentem presentem paginam conscribi fecimus, testibus sub notatis. Hii sunt: Sifridus Maerzelaer, Sifridus de Punnehart, Leo, Chunrad de Mandelchirchen, Perhtoldus de Bebelspach,[3]) Perhtoldus de Morzugel, milites, Chunrad frumman, Megenwart,

[1]) Eschelbach, Pfarrdorf bei Pfaffenhofen an der Ilm.
[2]) Starzhausen, Pfarrei Gosseltshausen, Landgerichts Pfaffenhofen.
[3]) Bibelsbach, Pfarrei Hohenthan, Bezirksamts Rottenburg.

Eberhardus de Rorbach, Chuno de talchirchen,[1]) Fridericus prepositus, Fridericus de Waltenhoven,[2]) familia comitum, Rudpertus Magister curie, Chunrad Raisman, Hainricus Mullnaer, servi ecclesie, et alii quam plures. Acta sunt hec anno M°CC°LIIII° sub Walthero preposito anno primo sui introitus.

97) Nos Hiltprandus[3]) dei gratia prepositus totusque conventus ecclesie in Ror universis ad quos presens scriptum pervenerit volumus esse notum. Quod nos ad liberam resignacionem Heinrici Raetwizarii et officine (?) dicte Leching nobis factam contulimus aream domus, que est sita exposito contra domum Waltheri Muschopfi in strata Latinorum,[4]) Hartwico Muschopfo, Karolo dicto chratzaer, Friderico fratri antedicti Hartwici et Ulrico Lechoni ad ipsorum vivere iure precario quod Leypting wolgariter dicitur, pacifice possidendam. Hac condicione aposita, quod predictus haertwicus vel quicumque predictam aream pro tempore possiderit nobis in vigilia vel in die Beati Emmerami sub pena civili unam libram denariorum Ratisp. et in vigilia vel in die Nativitatis domini sub eadem pena unam libram piperis annis singulis inde solvat habebit et prefatus Hartwicus ius quod sibi et predictis tribus personis videlicet Karulo, Friderico et Ulrico, ex hujus modi nostra concessione competit vendendi, obligandi, alienandi et per quemcunque modum antedictis tribus personis invitis et renitentibus, quandocunque voluerit liberam facultatem si vero prescriptus Hartwicus intestatus ex hac vita migraverit, quod absit, ex tunc antedictus Karolus habebit liberam facultatem de domo et area antedictam ordinandi seu disponendi et prefatis Friderico et Ulrico contradicentibus, pro suo beneplacito atque velle prout de hoc, qui tamquam fidei commissario potestatem plenam ex nunc prout ex tunc Haertwicus tradit . . . . . .

---

[1]) Thalkirchen, Pfarrei Perkam, Landgerichts Straubing.

[2]) Waltenhof, Pfarrei Eulsbrunn, Landgerichts Stadtamhof.

[3]) Hildebrand, Propst, von 1295, † 1314.

[4]) Wallerstraße in Regensburg, vd. Nr. 76.

Index locorum.

A.

Abensperch 23, 56, 69, 71, 86, 88.
Achkirchen 31.
Adalmarstorf 35.
Aheim 88.
Ainge 53,
Alburch 14, 32, 34, 50, 53, 89.
Alenchusen 1, 9, 39, 43, 66, 72, 77, 79, 80, 81, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 93, 94, 96.
Alnpach 1, 2, 4, 5, 8, 11, 17, 21, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 39, 42, 44, 45, 56, 67, 74, 77, 79, 80, 81, 85, 86, 87, 88, 89, 90.
Apastorf 65, 71.
Aselbach (Haselbach, Hoselbach) 3, 59, 61.
Asenchoven (Esenkoven) 57, 75, 84.
Astpach 1, 4, 5, 11, 16, 57.
Aue 82.

B und P.

Partenekke 79.
Patendorf 47.
Bebelspach 96.
Pefenhusen 33.
Penenchapel 48.
Pentlinge 76.
Perge 1, 39, 59, 61, 72, 77, 83, 84, 89.
Pergerriede 77, 88.
Perhendorf 53.
Perhtelhofa 11.
Perhtoltesta, Perhtolsla 53, 68, 89.
Pettendorf 41.
Peuhern 29.
Pfafendorf 33.
Pheter 49.
Pichenpach 15, 16.
Pirchenwanch 35.
Pochsperch 30.
Pruche 28.
Prunne 15, 51, 63.
Prukkperg 94.
Prisinge 80, 88, 90.
Puchenhoven 28.
Puchenhusen 51.
Puchsaheh 91.
Puthzenprun 20.
Puicham 18, 27, 33, 34, 39, 44, 46, 52, 57, 59.
Puch 73, 89.
Punhart 88, 96.

C.

Celle 18.
Chalmunce 49.
Chamera 79, 91, 92, 94.
Chelhaim 42.
Churn 38.

D und T.

Tanne 7, 14, 27, 30, 40, 75.
Talkirchen 53, 96.
Techendorf 60.
Thechenpahe 15.
Teinge (Tyginge) 23, 45, 67, 75.

Tirnpuch 65, 70.
Tirstorf 28, 33, 35, 39, 46, 58, 59, 63, 65, 70, 79, 80, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 89, 90.
Tolbach 16, 85.
Tolnce 40.
Dornberg 84, 94.
Thuchering 18.
Dreitinge 74.
Trunhoven 45.
Tunzelinge 42.

E.

Ebenhusen 68.
Eberspeunt 74.
Egelochoven 6.
Egolovesam 27, 84.
Einhausen 34.
Eilantshoven 81, 88.
Eiterstein 83.
Ekkolvinge 88.
Elchenpach (Helchenpach) 11.
Emphenpach 6, 14, 51, 55.
Erbenhoven 88.
Erelpach 51, 66.
Ergolzepach 21.
Erlinge 92.
Eschelbach 94, 95.
Eschenhart 75.
Esenkoven, vide Asenkoven.
Etelhausen 5.
Frowenberch 90.

F.

Figellensdorf 18, 22.
Frisinga 20.
Frowenberch 90.

G.

Gebelchoven 15.
Gebenham 30.
Gebolvespach 70.
Gehei 89.
Gekinge 45, 93.
Geltovinge 53.
Geselinge 29.
Gerne 30.
Geunacher 56, 64, 73.
Geunpach 61.
Gey 14.
Gibestorf 42, 51, 75.
Gozolteshusen 40.
Graben 1, 77.
Grirzelbach 74.
Grube 1.
Grunpach 63, 69, 71, 77.
Grutelpach 60.

H.

Habensperche (Abensberg) 14, 21, 55, 63.
Hacholstät 94.
Hagenhul 94.
Haiholze 73.
Harde 1, 28, 70, 77.
Harlant 88.
Hateshusen 59.
Heide 31.
Heinausen 32.
Helchenpach 1, 5, 6, 17, 46, 51, 52, 55, 56, 57, 59, 69, 73.
Helmstorf 88.
Helnpach 2, 3, 16, 69.
Hergoltinge 18.
Hetelhusen 11.
Hetinge 32.
Hochgozinge 74.
Hofdorf 29.
Holcen 17, 47, 66.
Holzhusen 66, 67.
Hoselpach (Aselbach, Haselbach) 3. 59, 61.
Humelstorf (vide Umelstorf) 29, 63.
Huneshoven 15.
Husen 63, 70.
Huzlemanstorf 33.

I.

Ibretshusen 79.
Immantshoven 86, 88, 93.

Inchoven 21.
Intal 77.

K.

Kirdorf (Kirchdorf) 16, 35, 39, 52, 59.
Kirperch (Kirchberg) 30.

L.

Laber 52, 53, 68, 82, 89.
Laezzelberge 77.
Lapide (vide Stain) 17.
Lauterbach (Luterbach) 18, 19, 33, 34, 40, 46, 47, 51, 58, 62, 65, 67, 70, 75.
Lautham (Luzaim) 3, 19, 21, 33, 39, 75, 92.
Lechinge 97.
Legerndorf (Leirndorf) 2, 68.
Leuchinge (nunc Laichling) 94.
Lengenheida 58.
Lengevelt 49.
Linkirchen 62.
Lobsinge 61, 69.
Lochenhausen 19.
Lohkirchen 14.
Luenkoven 59.
Luzaim (vide Lautham).
Lutenhusen 62.

M.

Maetinge 89.
Mandlkirchen 5, 14, 35, 39, 45, 46, 51, 52, 69, 81, 85, 86, 87, 96.
Meinchoven 23.
Metenpach 93.
Mingenhusen 35, 40, 44.
Morzugel 96.
Moshaim 94.
Mosse (vide Mushze) 40.
Muntrichisperge 62.
Muslinge 57.
Mushze (Muzze, Musse, Mosse) 6, 44, 55, 56, 57, 59, 67, 69, 73, 75.

N.

Notzhenaue 49.
Notzenhusen 62.

O.

Otterbach 2.
Ovensteten 23.
Owwenberc 90.

P vide B.

R.

Rainerzheausen 27.
Raitenpuch 10, 74.
Ratansharde 62,
Ratispona 1, 36, 37, 56, 74.
Rechenriut 1, 77.
Rein 11, 14, 63, 64, 88, 89.
Reinprehtstorf 2, 42, 61.
Rincheim 32.
Ronige 2, 7, 42, 50, 51, 54, 60, 61.
Ror 1—96.
Rorbach 82, 94, 96,
Rorenberch 84.
Rorenstat 88.
Rotenekke 81, 85, 86, 89, 93, 94, 96.
Roth 30.

S.

Salerdorf 88.
Saltendorf 94.
Sandoltshusen 26, 35, 40, 67, 73.
Satelpant 16.
Schachen 18, 27.
Schambach 14, 27.
Scheftal 1, 77.
Schernpach 55, 65.
Schirnpach 17, 26.
Schirling 2, 15, 45, 57.
Schrovenhusen 80.
Schoven 63, 69.
Selenberc (nunc Sallingberg) 90.
Senkofen 29.
Sigenburg (Sibenpurch) 16, 51, 58, 60, 71, 88.
Sigenstein 83.
Slät 82.
Slimpfe 38.
Snaithart 88.
Snuderge 68.

Solredorf 27.
Stain (de Lapide) 15, 51, 60, 67, 73.
Stamstorf 48.
Starcholteshoven 63.
Starzenhusen 94, 95.
Steige 7.
Steveningen 60.
Stinne 93.
Straubing 82, 83, 84.
Sultzepach 60.
Sunichinne 37, 74. 94.

T vide D.

U.

Umbelstorf (Humelstorf) 46, 56, 60.
Unzastestorf 49.
Urowenberch 80.
Urspach 88.
Utelinge 29.

V.

Veginge 28, 45.
Viheten 17.
Vohburch 56, 71.

W.

Walde 18, 21, 27.
Walesdorf 19, 28, 33, 35, 39, 58.
Waltfristorf 7, 66, 72, 75.
Waltenhoven 96.
Wanenbach 56.
Wangenbach 35, 57, 81, 85, 86.
Wasemstorf 77.
Watratestorf 49.
Weilheim 88.
Weimtinge 88.
Werde 69.
Wincer 10, 41.
Winklsaesse 59, 68,
Wisenstorf 11.
Wolestorf 21.

Z.

Zaizchoven 88.
Zant 67.
Zollinge 73.

VIII.

Dr. med. Alexander Erhard.

Der am 8. Dezember 1874 zu Passau verstorbene k. b. Bezirksgerichtsarzt Dr. Alexander Erhard, Ritter des bayer. Verdienstordens des hl. Michael und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften z. B. des mineralogischen Vereines in Regensburg, Ehrenmitglied des oberbayer. histor. Vereins, langjähriger Mandatar des niederbayer. histor. Vereins, wurde geboren am 25. Jänner 1801 im Rathhause zu Passau, wo sein Vater, der Stadtphysikus Dr. Michael Erhard, bis zum Jahre 1806 eine Dienstwohnung inne hatte. Er entsproßte aus einem Geschlechte, das seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts mehrere sehr geschickte und berühmte Aerzte aufweist.

Sein Großvater, Lorenz Erhard gestorben 1789, 66 Jahre alt, von dessen Vergangenheit man Nichts weiß, als daß er Student war und eines Tages auf einem Floße, die Donau herabfahrend, zu Passau ankam, bewahrte immer tiefes Schweigen über seine Abkunft und gerieth in Aufregung und Unwillen, wenn er hierüber befragt wurde. Man vermuthet daher, daß er sich eines Duelles wegen geflüchtet und aus Schwaben gekommen, wo der Schreibname Erhard nicht selten ist. Nach kurzem Aufenthalte daselbst wurde er fürstlicher passauischer Hoffriseur und Besitzer des Hauses Nr. 504. Er verheirathete sich mit der Geschmeidemacherstochter Margaretha Schweinshaupt von dort und seine Ehe hatte acht Sprößlinge im Gefolge. Ein Sohn, Namens Gottlieb, starb als Cooperator in Tiefenbach 1810, 40 Jahre alt; ein zweiter, Mathias Erhard, 1814, 36 Jahre alt, als Landgerichtsarzt in Ried. Ein weiterer Sohn war der k. Stadtphysikus Dr. Michael Erhard zu Passau, der Vater des Geschichtschreibers Dr. Alexander Erhard.

Auch sein Großvater von mütterlicher Seite, Dr. Bauer, war fürstl. passauscher Hofrath und Leibmedicus des Fürstbischofs.

Erst 6 Jahre alt, verlor Alexander seinen Vater und Ernährer, welcher in hiesiger Kaserne, wo damals sehr viele verwundete und kranke Franzosen lagen, den Kriegstyphus erbte und demselben 1806 erlag. Zwei Brüder desselben, Karl und August, starben schon im zartesten Alter, so daß er allein unter der Aufsicht und Fürsorge seiner nur von einer kärglichen Pension lebenden Mutter heranwuchs. Glücklicherweise war letztere eine hochgebildete Frau, welche unter großen eigenen Entbehrungen den größten Theil ihrer Mittel und Kräfte auf die Erziehung und Bildung ihres einzigen Sohnes verwendete und denselben zum Arzte heranbilden ließ, was ihr nur unter den damals so billigen Lebensverhältnissen möglich ward.

Er vollendete seine humanistischen Studien in Passau, absolvirte das Gymnasium daselbst am 30. August 1817 unter dem Rektor Waldhauser mit Auszeichnung, und kam, 18 Jahre alt, nach Absolvirung der philosophischen Curse in Passau unter dem Direktorate von Weillers, zum Besuche des Medicinalstudiums auf die Universität Landshut, wo er sich der Burschenschaft Isaria anschloß. Mit Vergnügen erzählte er noch in seinen ältesten Tagen von den Suiten nach Kronwinkel, Moosburg und Geisenhausen, wobei er als eine Art heilige Reliquie seine langstämmige, mit großmächtigen, grünweißen, seidenen Quasten gezierte Pfeife und eine aus Zunder fabricirte Cerevis-Mütze präsentirte, welche stückweise zum Anzünden der Pfeife verwendet zu werden pflegte.

Den Freuden des Universitätslebens nicht abhold, zog es ihn doch mit unwiderstehlicher Macht zum Studium hin und während mancher seiner Comilitonen das vorgesteckte Ziel nicht erreichte, oblag er seinen Studien in Landshut mit vielem Fleiße und promovirte in München, wohin später die Universität verlegt wurde, i. J. 1822 in einem Alter von 21 Jahren mit Eminenz. Im Jahre 1826 machte er in München den Staatsconcurs mit der ersten Note, nachdem er inzwischen mit Hilfe ergiebiger Stipendien die Universitäten Wien, Berlin und Prag besucht und sich dort in allen Zweigen des medicinischen Wissens, insbesondere aber in der Augenheilkunde bei den Professoren Gräfe sen. und Jäger weiter ausgebildet hatte.

Bei seiner besonderen Vorliebe für seine Vaterstadt Passau ließ er sich daselbst, wo schon sein Vater und Großvater als Aerzte wirkten, gleich nach seiner Promotion 1822 als praktischer Arzt nieder, wurde im Jahre 1835 zum kgl. Landgerichtsarzt befördert und brachte es bis zum k. b. Bezirks- und Stadtgerichtsarzt in Passau vermöge Decrets vom 3. Juli 1862.

Nach Erreichung seines 70. Lebensjahres wurde er unter Anerkennung seiner vielen Verdienste für die Menschheit sowie für die Wissenschaft mit dem Verdienstorden des hl. Michael decorirt und in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Zugleich mit der Ordensverleihung folgte ein Anerkennungsschreiben von Seite des kgl. Regierungspräsidenten Herrn von Schilcher und wurde ihm ein prachtvolles Photographien-Album von seinen Collegen gewidmet, sowie ein Ehrendiplom von der Universität München zugesendet.

Als praktischer Arzt verehelichte sich derselbe mit Frl. Antonia Höß, k. k. Rechnungsrathstochter von Linz, erzeugte mit ihr, in glücklichster Ehe lebend, 12 Kinder, von denen leider nur mehr zwei am Leben sind, nämlich: Herr Dr. Alexander Erhard, praktischer Arzt in Passau, und Frau Rosalia Buchbauer, Hauptzollamtsverwalters-Gattin in Freilassing. Als Familienvater war Dr. Erhard der liebenswürdigste Mann. Es wird versichert, daß er fast nie in Aerger oder Zorn gesehen worden sei. Er war unerschütterlich in seiner Ruhe und Gelassenheit. Die bittersten Vorwürfe seiner Gattin, die etwas haushälterischer war als er, und es oft ungern sah, daß er jährliche Summen von 500–600 fl. und noch mehr daransetzte, um eine Reise in die Alpen zu machen, vermochten ihn nicht unwillig zu machen. Seine Liebe und Sorgfalt in der Erziehung seiner Kinder lohnte Gott dadurch, daß er an ihnen allen nur Freuden erlebte. Trafen ihn Leiden, so trug er sie gelassen in Gottes Willen. Tief niedergedrückt wurde er durch den unerwarteten Tod seines jüngsten Sohnes Emil, der in der schönsten Blüthe seines Alters im amerikanischen Kriege in der Schlacht bei Pittsbourg für die Freiheit fiel. Unendlich erschütterte und beugte ihn aber der Tod seiner Gattin, welcher im März 1870 erfolgte.

Mit aller Liebe seinem engern Vaterlande zugethan und als überzeugungstreuer Katholik, vermochte er sich in manchen Stücken mit den politischen Anschauungen der Gegenwart nicht zu befreunden.

Dr. Erhard oblag seinen Pflichten als Arzt mit größter Gewissenhaftigkeit. Er suchte überall zu helfen und zwar möglichst schnell, bloßes Experimentiren hätte er für ein großes Unrecht gehalten. Immer stand er auf der Höhe der Wissenschaft, war besonders von Augenkranken aus nahe und ferne sehr gesucht und sehr mildthätig und aufopfernd den Armen gegenüber. Die vorhandenen Aufschreibungen lassen annehmen, daß die von 1822—1874 seinen Armen geleistete unentgeltliche Hilfe auf nahezu 12000 fl. anzuschlagen sei — fürwahr ein Zeugniß, das unumstößlich ist. Lange Jahre war er Hausarzt des Klerikalseminars und es soll hiemit dem Danke für seine Aufopferung, Liebe und seinen Eifer Ausdruck verliehen werden, womit er seinen Verpflichtungen nachkam. Obwohl er sich in letzterer Zeit mit ärztlicher Praxis weniger befaßte, blieb er doch Hausarzt der Alumnen, in deren unmittelbarer Nähe er wohnte. Niemals kam er in ernstere collegiale Conflicte, ward im Gegentheil von allen seinen Collegen geehrt und geachtet, war lange Zeit Vorstand des ärztlichen Vereines, Mitgründer des Pensionsvereines für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte und erhielt von Zeit zu Zeit Belobungs- und Anerkennungsschreiben von Seite der k. Regierung für seine gediegenen mündlichen und schriftlichen Leistungen als Privat- und amtlicher Arzt.

Dabei war er ein unermüdeter Freund und Verehrer der Künste und Wissenschaften, denen er auch fast sein ganzes mühsam erworbenes Vermögen opferte. Selbst Dilettant in der Malerei, gründete er hier einen Kunstverein, welcher leider zu Grunde ging, als er nicht mehr an der Spitze desselben stand. Als großer Freund der Natur zog es ihn alle Jahre in das Gebirge, wo er sich Skizzen für die Wintermuseſtunden zur weiteren Ausarbeitung sammelte, so daß er nach und nach hunderte von in Oel gemalten Landschaften anfertigte, die er größtentheils wieder an seine kunstsinnigen Freunde verschenkte. Die kleineren Zeichnungen trug er in ein schönes gebundenes Gebirgsalbum ein, während größere in kostbare Goldrahmen gefaßte Stücke, z. B. Venediger, Montblanc, seine Zimmer schmückten. Auch die reizendsten Partien aus dem bayer. Walde regten seine schaffende Hand an, so z. B. der Weißenstein bei Regen, der Dreisesselberg bei Reichenau, St. Christoph bei Thyrnau. Dieselbe Begeisterung und Sympathie, die er selbst für die Natur hegte,

glaubte er, müßten auch alle andern Menſchen fühlen und er konnte ſich nicht erklären, wie ſo viele kalt dagegen bleiben könnten. Schon als Student machte er mit dem ſeligen Profeſſor Brenner dahier und einem gewiſſen Chandon aus Zweibrücken eine Fußtour nach Genua, deren intereſſante Beſchreibung, ſowie aller nachfolgenden Ausflüge noch im Manuſcript vorhanden iſt; hiebei kam ihm ſeine ziemlich gründliche Kenntniß der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache ſehr wohl zu Statten. Auch ſpäter, ſolange er rüſtig war, machte er alle ſolche Partien zu Fuß; daher hatte er denn auch ein ſtaunenswerthes Wiſſen in geographiſcher Beziehung. In Deutſchland, namentlich in Süddeutſchland und in Italien wußte er alle größern Städte aus eigener Anſchauung zu beſchreiben. Er hielt jedes Jahr, in dem er nicht die Alpen wenigſtens in unmittelbarer Nähe geſchaut, am liebſten zum Theil durchwandert und beſtiegen hatte, für verloren. Vom Montblanc bis zum Ortler und Dreiherrnſpitze waren ihm alle bedeutenderen Höhen wohl bekannt. Er konnte aus dem Gedächtniſſe eine kleine Alpenkarte, vom Schardenberg*) aus geſehen, entwerfen.

Mit beſonderer Vorliebe widmete er ſich der Naturwiſſenſchaft, worin er hauptſächlich eigene Forſchungen machte. Stundenlang ſaß er vor dem Mikroſcope und forſchte mit der ganzen Schärfe ſeiner bis ins höchſte Alter ausdauernden Sinnesorgane nach den Geheimniſſen der Natur; und das Reſultat dieſer Forſchungen war ſein viel verlangtes, leider vergriffenes Werk über die Cryſtalliſation der Pflanzenalcaloide.

Auch mit Mineralogie beſchäftigte er ſich und machte öfters zu dieſem Zwecke Ausflüge. So kam er mehrmals nach Hauzenberg in den berühmten Steinbruch.

Niemand konnte ihm eine größere Freude bereiten, als wer ihm recht alte, verroſtete Münzen ſchenkte. Er hatte eine ziemliche Sammlung Römermünzen, die er oft mit ſichtlicher Freude zeigte. Bekannt iſt, wie viele derartige Geſchenke er an den hiſtor. Verein gemacht.

In ſpäterer Zeit befaßte er ſich auch mit Aſtronomie. Er ſaß nächtelang vor ſeinem Tubus und forſchte am Himmel und hatte eine herzliche Freude, ſeine Neffen hie und da durchſchauen zu laſſen und ſich an ihrem kindlichen Erſtaunen zu weiden.

*) Schardenberg, ſchöne Ausſicht, 2 Stunden ſüdlich von Paſſau (Innkreis, Diſtrikts-Commiſſ. Liechtenſtein.)

Mit besonderem Eifer und außerordentlicher Aufopferung oblag er der Erforschung der Geschichte seiner geliebten Vaterstadt. Wohl die allermeisten Opfer und Mühen machte die Durchmusterung des dem gänzlichen Untergange bereits nahe stehenden magistratischen Archives dahier. Die einzelnen Urkunden waren von dem letzten Brande der Altstadt 1681 theilweise zerstört, viele vom Bücherwurme und Bücherscorpion fast bis zur Unleserlichkeit zernagt, andere wieder halb verschimmelt und vermodert, so daß man sagen kann: Herr Dr. Erhard war der Retter des magistratischen Archives. Einige Jahre später wären wohl sämmtliche Urkunden vom Zahne der Zeit vernichtet gewesen. Nebenbei herrschte im Archive die größte Unordnung und es war keine kleine Aufgabe, die vergilbten, eselshäutigen Urkunden zu ordnen und zu entziffern, was nur einem im Lesen alter Schriften so gewandten Manne gelingen konnte. Nicht wenige Hindernisse wurden ihm auch von der damaligen magistratischen Vorstandschaft in den Weg gelegt und er durfte es sich für eine besondere Gnade schätzen, in die geheiligten Räume des Archives Zutritt zu erhalten. Hiezu war immer eine specielle Genehmigung erforderlich, bis er einmal das prachtvolle, goldene Stadtsiegel vorfand, worauf das Eis flüssig wurde und ihm in der Hoffnung auf noch weitere derartige kostbare Entdeckungen volles Schalten im Archive eingeräumt wurde. Wirklich gelang es ihm i. J. 1863, die älteste, bis dort unbekannt gebliebene, durch den Stadtbrand v. 1662 bedeutend beschädigte Chronik von Passau im Archive aufzufinden. Dieselbe ist von einem ungenannten Verfasser am Ende des 16. Jahrh. sehr schön auf Papier geschrieben, besteht aus lauter einzelnen, am Rande angebrannten Foliоblättern und umfaßt in viel ausführlicherer Weise als die andern bislang bekannten Chroniken die Geschichte der Bischöfe von Lorch und Passau bis auf die Regierung des Fürstbischofes Urban von Trennbach. Unter der gegenwärtigen Leitung des Magistrathes wurden seine Leistungen rühmlichst anerkannt und wurden die Urkunden, welche noch zu retten waren, von dem Magistratsrate und Buchbinder Pleitner dahier sehr schön chronologisch geordnet gebunden. In der Stadt Passau war Dr. Erhard kein älteres Haus unbekannt und er war sogleich zugegen, wenn Ausgrabungen oder Funde gemacht wurden. Besondere Aufmerksamkeit wendete er dem Dome und den bischöflichen Gebäuden auf dem Domplatze zu, wo er

unter dem verstorbenen Herrn Bischof Heinrich überall Zutritt hatte. Seine Winke und Wünsche wurden von dem kunstsinnigen Prälaten, wenn thunlich überall berücksichtigt, z. B. bei der Römerwehr. Dr. Erhard begleitete die Renovationen des edlen Kirchenfürsten mit seinen Forschungen über das Alter und Entstehen der betreffenden Kirchen. Aus diesen verschiedenen Forschungen ist die Geschichte der Stadt Passau hervorgegangen. Besonders schätzenswerth ist die Geschichte der Bischöfe vom 14. Jahrhundert an und der zweite topographische Theil. Der Anfang des ersten Theiles ist deßhalb weniger werthvoll, weil Dr. Erhard keine älteren Urkunden zur Seite standen und er an der Existenz des Lorcher Bisthums und dessen Uebertragung nach Passau und aller darauf gebauten Schlüsse festhielt.

Ebenso wie der Stadt Passau wendete er der Umgebung, den benachbarten Burgen und Schlössern seine Aufmerksamkeit zu und hat manche Aufschlüsse über ihre Geschichte gegeben.

So schuf und arbeitete Dr. Erhard bis in sein hohes Alter. Aber trotz seiner Vielseitigkeit vernachlässigte er nie seine Berufsarbeiten. Während er sich im hohen Alter Nichts mehr merken konnte und oftmals jene, welche mit ihm sprachen, um ihren Namen fragen mußte, um ihn sogleich wieder zu vergessen, blieb merkwürdiger Weise sein Gedächtniß für seinen Beruf und seine Lieblingsstudien ziemlich frisch. Auch seine Handschrift war im Greisenalter noch so sicher und rein wie die eines jungen Mannes. Seit dem Tode seiner geliebten Gattin aber siechte er merklich dahin, das Leben war ihm verleidet und er wäre sicher gerne mit ihr in das Grab gestiegen. Nichts vermochte ihn mehr dauernd aufzuheitern. Hatte er schon früher stets nach dem Mittagessen auf dem Clavier gespielt, so setzte er sich jetzt, wenn ihn die Melancholie mächtig übermannte, an das Clavier und spielte mit Meisterschaft tagelang faßt ohne Unterbrechung Phantasien oder seinen geliebten Beethoven. Und kam eine Nichte auf Besuch, so spielte diese das Clavier und er selbst griff zur Guitarre, die er mit gleicher Meisterschaft behandelte und so verlebte er noch manche schöne Stunde. Er hatte diese beiden Instrumente ohne Lehrer erlernt und so auf seine alten Tage für ungeahnte Unterhaltung gesorgt.

Nur durch seine nüchterne und regelmäßige Lebensweise hat er das hohe Greisenalter erreicht. Durch zwei Winter hindurch durch

öfters aufeinander folgende Lungenentzündungen geschwächt, starb er am 8. Dezember 1874 im Alter von fast 74 Jahren eines ganz sanften und unerwarteten Todes durch Lungenapoplexie gegen 3 Uhr Morgens, nachdem er noch Abends zuvor mit fester Hand die vom historischen Verein eingesendeten Jahresbücher mit der Adresse der betreffenden Vereinsmitglieder dahier zum Behufe der Vertheilung versehen hatte, beweint und betrauert von seinen Kindern, von Allen, welche Wohlthaten von ihm genossen, von der ganzen Stadt Passau. Der unabsehbare Zug der Leidtragenden, welche am 11. Dezember die irdische Hülle des Verblichenen zu Grabe begleitete, zeigt von der allgemeinen Hochachtung und Trauer. Passau suchte seinem Geschichtsschreiber den letzten Tribut des Dankes ins Grab zu geben.

Dr. Erhard war ein Gelehrter im ächten Sinne des Wortes, in seinem ganzen Thun und Lassen. Die gewöhnlichen, gemeinen Dinge des Lebens hatten für ihn keinen Reiz. Oft vergaß er über seinen wissenschaftlichen Bestrebungen das Mittags- und Abendessen, wenn er nicht eigens dazu gerufen wurde. Wenn man ihn eines Fehlers zeihen kann, so war es seine zu große Bescheidenheit. Ein anderer Mann mit seinem Wissen und Können würde vielleicht größeres Kapital daraus geschlagen haben. Blind gegen seine eigenen Verdienste, erkannte er das geringste Verdienst in Andern an. Gerne war er bereit zu unterstützen und munterte zu weiteren Forschungen auf, wobei er die seinigen zur Benützung hingab.

Schließlich wollen wir noch seine naturhistorischen und historischen Elaborate aufführen:

A.

Naturhistorisches und mediciniſches Fach.

I. Die giftigen Pflanzenalkolhoide und deren Ausmittelung auf mikroskopischem Wege, veröffentlicht in dem Jahrbuche für Pharmacie und verwandte Fächer. Speyer 1866, und in wenigen, leider vergriffenen Exemplaren erschienen in der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau 1866, ein mit unendlicher Mühe und mit vielen Kosten an Geld, mit einem enormen Zeitaufwande und höchster Anstrengung der Sehkraft, der Natur in ihren geheimsten Wundern abgerungenes Werk von zwanzigjähriger

Arbeit mit höchſt genauen, naturgetreuen, ſelbſt verfertigten Zeichnungen.

II. Die Infuſorien, welche in und um Paſſau in der Natur vorkommen.

III. Die durch künſtliche Infuſion von Medizinal-Pflanzen erzeigten Infuſorien. (II. und III. leider nicht veröffentlicht.)

IV. Verſchiedene Aufſätze und Abhandlungen, nebſt Beſchreibungen und Abbildungen intereſſanter Augenkrankheiten in verſchiedenen mediziniſchen Journalen.

B.

Hiſtoriſches Fach.

I. Die Geſchichte von Paſſau von den Tagen der Römer bis auf die Gegenwart in 2 Bänden, einem allgemeinen und ſpeciellen Theile, größtentheils aus Urkunden des magiſtratiſchen Archives der Stadt Paſſau und aus vielen andern ganz zuverläſſigen Quellen mit unſäglicher Mühe und Aufwand halber Nächte geſchöpft.

Günſtig recenſirt:

1) Augsburg, Poſtzeitung Nr. 18. 1862.
2) Landshuter Zeitung Nr. 30. 1862.
3) Paſſauer Zeitung Nr. 176 und 184. 1862.

II. Verſchiedene Aufſätze in den Verhandlungen des hiſtor. Vereins für Niederbayern, als:

1) Ueber das Kloſter Niedernburg. II. Bd. 1851 2. Heft.
2) Kleine Beiträge zur Geſchichte, Topographie und Statiſtik des ehemaligen Fürſtenthums Paſſau. II. Bd. 2. Heft, IV. Bd. 2. und 3. Heft.
3) Nachtrag zu vorſtehendem Aufſatze. V. Heft nebſt altem Stadtſiegel.
4) Ueber den Urſprung des paſſauiſchen Stadtwappens. V. Bd. 4. Heft.
5) Verzeichniß der Epitaphien in der Herrenkapelle des Domes. VI. Bd. 2. Heft.
6) Das Medizinalweſen im Fürſtenthum Paſſau. VII. Bd. S. 341.
7) Der Stadt Paſſau Zeugregiſter. X. Bd. 1. Heft.

8) Regeſten aus dem magiſtratiſchen Archive. X. Bd. Seite 266 und 325.
9) Die Burgen und Schlöſſer im bayeriſchen Antheil des ehemaligen Fürſtenthums Paſſau. X. Bd. S. 293. (Der Schluß iſt als Manuſkript vorhanden.)
10) Regeſten aus dem magiſtratiſchen Archive von Paſſau. XII. Bd. S. 50, XV. Bd. S. 62, XVI. Bd. S. 175.

J. St.

IX.

Alois Schels,

Secretär an der polytechnischen Hochschule zu München.

Am 24. Oktober 1875 Morgens 9 Uhr endete ein langjähriges, höchst thätiges Vereinsmitglied sein irdisches Dasein. Wer den Geschiedenen persönlich kannte, hatte keine Ahnung, daß diese kräftige, anscheinend von Gesundheit strotzende Gestalt schon seit längerer Zeit den Keim einer Krankheit in sich trug, die seinem Leben rasch und beinahe unerwartet im schönsten Mannesalter ein Ziel setzte.

Schels war geboren zu Passau am 1. Juli 1825 als der vierte Sohn eines kgl. Rechnungskommissärs, vollendete somit das 50. Lebensjahr kaum 4 Monate vor seinem Tode. Seinen Vater, der inzwischen zum k. Rentbeamten befördert worden, verlor er schon mit 11 Jahren; seine hochbetagte Mutter mußte ihm ins Grab sehen, das auch noch die drei ältern Brüder und zwei jüngern Schwestern umstanden. Die Lateinklassen machte Alois in Regensburg durch und absolvirte das Gymnasium in Passau, woselbst er noch 1 Jahr das Lyceum besuchte, um sich hierauf nach München an die Universität zu begeben. Da wählte er die Jurisprudenz zum Fachstudium, versäumte es aber auch nicht, sich jene allgemeine Bildung eigen zu machen, welche ihm später für seinen damals ungeahnten Lebensberuf von so weittragendem Nutzen sein sollte.

Nachdem er nämlich längere Zeit am k. Landgerichte Friedberg gearbeitet hatte, fügten es die Umstände, daß er als Sekretär beim polytechnischen Vereine in München einen neuen Wirkungskreis begann und später auch die bezügliche Kassaführung übernahm. Mit

Liebe und Luſt widmete er ſich den ihm zukommenden Arbeiten und erlangte hierin bald ſolche Kenntniſſe, daß er vom Jahre 1856 an zugleich mit dem in weitern Kreiſen rühmlichſt bekannten Chemiker und Univerſitäts-Profeſſor Dr. Kajetan Kaiſer eine lange Reihe von Jahren hindurch das „Kunſt- und Gewerbeblatt" redigirte, ſelbſt mit gediegenen Aufſätzen bereicherte, und einen vorzüglich bearbeiteten Katalog über die reichhaltige und werthvolle Bibliothek des polytechniſchen Vereins, deren Ordnung und Inſtandhaltung ihm gleichfalls anvertraut war, der Oeffentlichkeit übergab.

Bei Errichtung der polytechniſchen Hochſchule im Jahre 1868 waren es hauptſächlich ſeine bereits im polytechniſchen Vereine entwickelte Thätigkeit und daſelbſt gewonnenen Kenntniſſe und Erfahrungen, welche ihm die Stelle eines ſtatusmäßigen Sekretärs verſchafften, die anfangs wohl nur von widerruflicher Eigenſchaft war, nach dreijähriger zufriedenſtellender Dienſtesleiſtung jedoch definitiven Charakter annahm.

Mit welcher Hingebung und welchem liebevollen Eifer er ſich den ihm obliegenden Arbeiten in dieſem neuen Berufskreiſe unterzog, dafür legten zahlreiche Kundgebungen während ſeiner kurzen kaum dreiwöchentlichen Krankheit und nach ſeinem Ableben rühmendes Zeugniß ab. Eine beſondere Aufgabe war es ihm, den Studierenden der polytechniſchen Hochſchule wie ein ſorgſamer Vater mit Rath und That hilfreich an die Hand zu gehen, und nicht Wenige werden ſich wohl in ſpäter Zeit noch ſeiner wohlwollenden Verwendung erinnern.

Neben ſeinen Berufsgeſchäften betrieb er das Studium der Geſchichte, insbeſonders der bayeriſchen, mit einer wahren Leidenſchaft. Der Kreis Niederbayern namentlich, in welchem er geboren, wurde mit beſonderer Vorliebe von ihm erforſcht und behandelt. Alle Mußeſtunden, die ihm der angeſtrengte Dienſt noch gewährte, verwendete er faſt ausnahmslos auf dieſe ſeine Lieblingsarbeiten, und ſelbſt die ſpäte Nacht ſah ihn damit beſchäftigt. Eine aus eigenen Mitteln angeſchaffte, reichhaltige Bibliothek archivaliſcher, bibliographiſcher und zumal bayeriſcher Geſchichtswerke — worunter ſehr ſeltene Exemplare —, ſowie die aus der kgl. Hof- und Staatsbibliothek erhaltenen Hilfsbücher und Handſchriften machten es ihm möglich, eine Sammlung von vielen hundert Paſſauer Regeſten (auf Quartblättern mit Angabe der Quellen und theilweiſe mit

Noten) anzulegen; sie reichen vom Jahre 736 bis 1517, geben Zeugniß von einem seltenen und ausdauernden Forschungstriebe, enthalten aber die in M. B. vorkommenden Dokumente erst zum geringsten Theile, da der Verblichene die Zusammenstellung dieser Urkunden als die leichteste Arbeit sich für den Schluß aufsparte.

Eine weitere Sammlung von Passauer Literaturquellen ist in zwei Cartons enthalten, eine umfassende Niederbayerische Ortsliteratur in vier Cartons, die Landshuter und Straubinger Klosterliteratur in einem Carton, sämmtlich auf Oktavblättern. Ferner ist vorhanden: ein Carton, Necrologium Patavense enthaltend; eine vollständige, eigenhändig gefertigte und mit Glossen versehene Abschrift des Chronicon Alderspacense vom Abte Wolfgang Marius, sowie eine Copie der Chronologia Patavensis, beide letztere von den Originalien in der k. Hof- und Staatsbibliothek genommen; dann liegt im Manuskripte vor: eine fertige Geschichte des Klosters Aldersbach, und eine andere fast ebenso weit gediehene des Klosters Niederaltach. In diesen Arbeiten hauptsächlich besteht sein handschriftlicher literarischer Nachlaß, der, durch die Hand eines Sachkundigen gesichtet und benützt, recht kostbare und wünschenswerthe Beiträge zur Ausfüllung geschichtlicher Lücken, besonders für Niederbayern, zu liefern geeignet sein dürfte.

Von bereits gedruckten historischen Arbeiten des Seligen steht die im Vereine mit dem Universitätsprofessor und k. Reichsarchivsassessor Dr. L. Rockinger für die „Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern" verfaßte, im ersten Bande Abth. II Seite 1055 ff. veröffentlichte Ortsgeschichte von Niederbayern an der Spitze; sie zeichnet sich durch treue und sorgfältige Behandlung des historischen Stoffes ebenso wie durch anziehende Schreibweise aus.

Hieran schließen sich nachfolgende, in den Verhandlungen des histor. Vereins für Niederbayern, welchem Schels seit 1856 angehörte, mitgetheilte Abhandlungen:

1) Vier Lieder aus Niederbayern (Bd. VI S. 236);
2) Beiträge zur Geschichte des Volksaufstandes in Niederbayern (Bd. VIII S. 126 und IX S. 156);
3) Zur Geschichte des Passauer Bischofes F. Mauerkircher (Bd. VIII S. 341);

4) Lied über den bayerischen Erbfolgekrieg (Bd. X S. 282);
5) Mittheilungen über Niederbayern zur Römerzeit (Bd. X S. 349).

Im Manuskripte hinterliegen weiter beim Verein:

a. Notizen über Dr. Leonhard v. Eck;
b. Mittheilungen über die staatswirthschaftliche Fakultät an den Universitäten Ingolstadt und Landshut;
c. Abhandlung über die Würdenträger des Hochstifts Passau;
d. Mittheilungen über Professor Herm. J. Mitterer.

Andere, schon in den Studienjahren begonnene und nach seiner eigenen Aussage ziemlich umfangreiche Sammlungen von historischen Notizen über den Adel des bayerischen Waldes, besonders die Degenberger, Nußberger u. s. f., dann über Untervichtach, wo er nach dem Tode seines Vaters längere Zeit verweilte und gerne die Ferien zubrachte, scheinen dermalen zerstreut und in unbekannten Händen zu sein. Der Verewigte hatte auch thätigen Antheil an der Bearbeitung der im Bande VIII der Verhandlungen abgedruckten Geschichte des alten Quincingaues von Härtl und an der noch ungedruckten „Monographie von Altdorf" von Spörl. Und überhaupt stand er mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit einem Jeden zu Diensten, der ihn bei einer literarischen Arbeit um Rath und Aufschluß anging; seine Kenntnisse, seine Sammlungen, seine Bücher, seine wenige Muße, alles war für die auf gleichem Felde arbeitenden Freunde wie ein Gemeingut. Dagegen erregte auch kaum etwas seine Galle mehr, als wenn er sah, daß Jemand mit einer Kenntniß oder einem auch ihm erwünschten Buche oder Manuskripte selbstsüchtig zurückhielt.

Die Bibliothek, die Münz-, Siegel- und Alterthums-Sammlungen unsers Vereins verdanken ihm reichen und mitunter seltenen Zuwachs, wie er denn überhaupt den Interessen des Vereins jederzeit mit den freundlichsten Gesinnungen zugethan war und zu dessen Gedeihen und weiterer Entwicklung nach Kräften beitrug.

Schels war außerdem Mitglied des historischen Vereins von Oberbayern und des Alpenvereins. Zum Eintritte in den letztern drängten ihn die Eindrücke, die er bei seinen wiederholten Besuchen Tirols und Italiens empfangen; er hatte ja für Schönheit und

Großartigkeit der Natur ein offenes Gemüth, somit auch für die Zwecke dieses Vereins ein tiefes Verständniß. Selbst in der Musik war er nicht unbewandert, zwar im Clavierspiel nur Autodidakt, doch mehr geschult auf der Violine, wenn gleich in den spätern Jahren Beruf und Studium ihn kaum mehr zur Uebung der Kunst kommen ließen.

Seine ganze Gemüths- und Geistesrichtung, welcher er bis zum letzten Athemzuge treu blieb und manchmal nicht ohne Freimuth Ausdruck verlieh, dürfte sich durch einen Zug aus seiner Jugend kurz kennzeichnen lassen. Als der eilfjährige Knabe zum ersten Male von Viechtach weg zu den Studien abging, schrieb er für sein 8jähriges Schwesterchen zum Andenken ein nettes Büchlein von schönen, selbstgewählten Versen zusammen; darin stand unter Anderm:

Wenn um die bleichen Wangen
Der Hauch des Todes weht;
Wenn dem gebroch'nen Auge
Die schöne Welt vergeht;
Wenn unsers Herzens Klopfen ruht:
Dann, Christen, Christen, Trost und Muth!
Dann wandeln wir zum Vater!

Leider trat er selber, irdisch gedacht, diese Wanderung für die Seinen etwas zu früh an! Er hinterließ eine Wittwe und einen Sohn, nachdem ein zweites Kind, ein Mädchen, ihm in den ersten Kinderjahren vorausgegangen.

Die Erde sei ihm leicht!

München, im Januar 1876.

Aurach er.

Digitized by Google

X.

Joh. Bapt. Stoll,

Lehrer zu Loitzenkirchen,

ordentliches Mitglied der hiſtoriſchen Vereine von Niederbayern und der Oberpfalz.

Joh. Bapt. Stoll, geboren 4. September 1808 in dem Dörfchen Unterwieſenacker, bei Velburg in der Oberpfalz, war der Sohn armer, ſchlichter Webersleute. In ſeiner früheſten Jugend von einem unnennbaren Wiſſensdrange beſeelt, wendete ſich der arme Knabe an einen bekannten Pfarrer in Habsberg, einem auf einem hohen, weithin ſichtbaren Bergkegel einſam gelegenen Wallfahrtsorte. Der gutherzige Pfarrer (Elefzinger iſt ſein Name) nahm ſich des Kleinen freundlich an, verſah ihn mit Büchern, die derſelbe eifrigſt benützte, und bildete ihn ſo weit heran, daß er nach einigen Jahren die Schlußprüfung am kgl. Schullehrerſeminar Straubing mit Erfolg beſtehen konnte.

Wie mißlich es dem jungen Stoll ergangen, und mit welchen Schwierigkeiten derſelbe zu kämpfen hatte, mag beiſpielsweiſe daraus entnommen werden, daß er, ſolange er in Habsberg lebte, nie in einem geheizten Zimmer wohnte. So erzählte er oft, daß er ſich im Klavierſpiel im Bette ſitzend auf einem kleinen, uralten Quer-piano übte, welches er auf die Bettdecke legen konnte. — Nach beſtandenem Examen trat er als Hilfslehrer in Habsberg in Dienſt und kam 1830 vorerſt als Schulverweſer nach Hohengebraching bei Regensburg.

Die geringe Entfernung ſeines nunmehrigen Beſtimmungsortes von letztgenannter Stadt war ihm hochwillkommen; hatte er nun doch reichliche Gelegenheit zu weiterer geiſtiger Ausbildung, wonach er ſo ſehr verlangte.

Den größten Theil seines bescheidenen Einkommens verwendete er auf Anschaffung von Büchern. Wesentliche Unterstützung in seinem Streben fand er durch die Gutsherrschaft in Hohengebraching, die edle Familie des Freiherrn von Benda, deren Gunst er bald gewonnen hatte.

Im Jahre 1837 wurde ihm die zweite Lehrstelle in Kelheim verliehen. Hier eröffnete sich nun für den jungen strebsamen Lehrer ein weites Feld der Thätigkeit. Außer der getreuesten Erfüllung seiner Berufspflichten arbeitete Stoll unermüdlich auf dem Gebiete der Geschichtsforschung. Dazu bot ihm der klassische Boden Kelheims reichlichen Stoff. Mit kleineren Elaboraten, z. B. einer Biographie des Pfarrers Meier († 1634), wofür ihm von Seite des damaligen Universitätsrektors Dr. Stadlbauer eine höchst ehrende Anerkennung zu Theil geworden, beginnend, schrieb er mehrere historische Abhandlungen in die Hefte des historischen Vereins für Niederbayern, so z. B. über die Ottokapelle in Kelheim, das Johanneskirchlein zu Kelheim, über die Alkofer Funde ꝛc., bis er endlich im Jahre 1863 mit einer kurzgedrängten Geschichte der Stadt Kelheim (vide Kugler, das Altmühlthal) in die Oeffentlichkeit trat, die von Sachkundigen allgemein beifällig aufgenommen wurde. In einer Audienz, die ihm anno 1863 bei Sr. Majestät dem Könige Ludwig I. geworden, übergab er ein Exemplar in die Hände des Königs, der dasselbe äußerst huldvoll entgegennahm. Von seiner größeren Geschichte der Stadt Kelheim und deren Umgebung, die in fünf Lieferungen erscheinen sollte, sind leider nur drei vollendet. Es war keine Kleinigkeit für ihn, ein so ziemlich umfangreiches Werk zu bearbeiten, wenn man bedenkt, daß er nur die wenigen freien Stunden, meist die stillen Stunden der Nacht, hiezu benützen mußte, da er den ganzen Tag über (er bekleidete mehrere Jahre lang obendrein noch die Stelle eines Präparandenlehrers) durch seinen Beruf in Anspruch genommen war. Weder die knapp zugemessene Zeit, noch die vielen langandauernden Krankheitsfälle in seiner Familie (am 1. Januar 1864 wurde ihm seine theure Gattin durch den Tod entrissen), konnten ihn entmuthigen. Bei der im Jahre 1869 in Regensburg stattgehabten Versammlung des Gesammtvereins für Archöologie in Deutschland fungirte er als Delegirter der Stadt Kelheim und betheiligte sich aktiv an den vorgenommenen Debatten.

Auch als warmer Freund und tüchtiger Kenner der Musik zeigte er sich und gründete im Jahre 1846 mit einigen Männern Kelheims die dortige Liedertafel, welcher er lange Jahre als Dirigent Dienste leistete. Der von ihm gedichtete und komponirte Sängergruß lautet:

Die höchste Lust
Durchglüht die Brust,
Wo deutsches Lied
Mit Kraft erblüht;
Denn deutscher Klang
Im Hochgesang
Zieht Herz und Sinn
Zur Eintracht hin.

Seinem Eifer gelang es, in Kelheim sogar größere Tonwerke, wie namentlich „Das Lied von der Glocke", Musik von Romberg, das Melodram: „Die Sendlingerschlacht" u. s. w. zur gelungenen Aufführung zu bringen, wodurch er sich den Dank der Einwohnerschaft Kelheims in hohem Grade erwarb.

Desgleichen war Stoll auf dem Gebiete der Poesie und Komposition, wie oben schon angedeutet, nicht unbewandert. So manche poetische Grabschriften, welche Denkmäler des Kelheimer Friedhofes zieren, sind seiner Feder entflossen; so mancher gediegene Festchor, von ihm gedichtet und in Musik gesetzt, erntete den reichsten Beifall; so manches poetische Loblied auf Kelheims romantische Umgebung füllte die Spalten des Kelheimer Amts- und Wochenblattes.

So wirkte er in Kelheim unverdrossen fort bis 1871. In diesem Jahre wurde er in Folge eines Kehlkopfleidens auf sein Ansuchen für die Dauer eines Jahres quiescirt. Diese Zeit verlebte er bei seinem älteren Sohne im Schlosse Achdorf, in welchem sich damals das Pensionat der landwirthschaftlichen Winterschule befand. Der historische Verein säumte nicht, das nun in seiner Nähe weilende verdiente Mitglied in seinen Ausschuß zu ziehen, den er mit seinen reichen historischen Erfahrungen wesentlich unterstützte. Insbesondere dankt der Verein ihm eine nicht unbedeutende Zahl keltischer und romanischer Alterthümer aus der Umgebung Kelheims, worunter eine römische Broncekanne eine der Hauptzierden der Vereinssammlungen bildet. Stoll's Bemühungen und praktischen Erfahrungen verdankt der Verein ferner einen großen Theil der Alkofer Funde

und deren eingehenden Beschrieb. Im Jahre 1872 wurde Stoll in seinem Lehrberufe reklamirt und ihm der Schuldienst in Loitzenkirchen bei Frontenhausen übertragen. Auch hier rastete er nicht, sondern arbeitete neben Besorgung seines anstrengenden Dienstes in stiller Einsamkeit an seiner Geschichte Kelheims fort. Doch bald nöthigte ihn eine merkliche Abnahme der Kräfte, abermals um seine Pensionirung nachzusuchen in der Absicht, dann wieder nach Landshut zu ziehen, wo auch bereits alle Vorkehrungen zu seiner Aufnahme getroffen waren. Durch Regierungsentschließung vom 5. November wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und pflichttreuen Dienstleistung vom 1. Januar 1876 an für immer pensionirt.

Aber der Lenker der menschlichen Schicksale hatte es anders beschlossen. Am 6. November Abends 9 Uhr endete Lehrer Stoll sein mühen- und sorgenreiches Leben zum namenlosen Schmerze seiner Kinder, die sein Sterbebett umstanden. War er ja doch der beste Vater, der keine Opfer, keine Mühe, keine Entbehrung scheute, um seinen Kindern eine entsprechende Ausbildung gewähren zu können. Herzensgut und freundlich gegen Alle, die mit ihm zu thun hatten, genoß er die allgemeinste Liebe und Achtung.

Wie warm er sich die Interessen des bayerischen Lehrerstandes angelegen sein ließ, dafür geben lautsprechendes Zeugniß seine umfassenden Aufsätze im Centralblatte, sowie seine vielfachen Correspondenzen, die er ungescheut jedesmal führte, so oft es galt, für die gerechte Sache der Lehrerwelt in die Schranken zu treten.

Mit ganzem Herzen hing er am deutschen Vaterlande. Unbekümmert um Gunst oder Mißgunst Einzelner bekundete er seine deutsche Gesinnung stets frei und offen vor Jedermann. In einem Briefe vom Jahre 1871 gibt er in begeisterten Worten seiner hohen Freude Ausdruck darüber, daß er das Glück gehabt, Deutschlands große Zeit noch miterlebt zu haben.

Ueberblicken wir sein ganzes Leben, so können wir mit Recht sagen, daß mit Lehrer Stoll ein Ehrenmann zu Grabe gegangen, leider allzufrüh für die vielen Freunde und Verehrer; zu früh dem historischen Vereine von Niederbayern, dem der Verlebte 18 Jahre als hoch verdienstvolles Mitglied angehörte. Sein Andenken wird von Allen stets ein gesegnetes sein. Möge er ruhen im Frieden!

XI.

Dr. Franz Seraph Michael Kreitner,

qu. k. Bezirksarzt I. Cl. und freiresign. Landwehrmajor ä. D.

Derselbe ist den 29. Juni 1801 zu Speinshart als Sohn eines dortigen k. Rentbeamten geboren. Der talentvolle Knabe ward den Studien gewidmet und nachdem er ausweislich seiner noch vorliegenden Zeugnisse jedes Jahr in fast allen Fächern die Note „ausgezeichnet" sich erworben, absolvirte er im Jahre 1820 das Gymnasium zu München.

Im Herbste desselben Jahres bezog er die Universität, damals hier zu Landshut, und erwählte die Medizin zum Fachstudium. Um sich schon in seiner Vorbereitung zum künftigen wichtigen Lebensberufe die bestmöglichen theoretischen Erfahrungen zu sammeln, bezog er auch noch die Universität zu Würzburg, woselbst er im Jahre 1824 mit der Note „ausgezeichnet" promovirte. Ehrenvollst gedachte diese Universität erst im Vorjahre ihres einstigen so strebsamen Schülers, indem sie ihm zu seinem 50jährigen Doktor-Jubiläum in einem Diplome die besten Glückwünsche entsandte.

Nachdem Dr. Franz Kreitner als Assistenzarzt im Krankenhause zu München die reichsten praktischen Erfahrungen sich gesammelt hatte, erhielt er im Jahre 1826 seine erste Anstellung als Leibarzt Sr. Durchlaucht des Fürsten Alois v. Oettingen-Spielberg. Als solcher verehlichte er sich im Jahre 1827 mit Josephine Gottfriede Freiin v. Lurz, und mit 7 Kindern war die Ehe gesegnet, als im Jahre 1854 der Tod die geliebte Gattin ihm von der Seite riß. Drei volle Jahre entbehrte der von seinem Berufe vollends in Anspruch genommene Vater der sorgenden Gattin und Mutter-

hand, als er im Jahre 1857 zum zweiten Male sich verehelichte mit Frl. Johanna Wittmann aus Stadtamhof. Diese zweite äußerst glückliche Ehe war mit zwei Kindern gesegnet.

Um auf die Berufsstellung des Verewigten zurückzukommen, war Dr. Kreitner im Jahre 1838 zum herrschaftlichen Gerichtsarzt in Ellingen durch Se. Durchlaucht den Fürsten Carl v. Wrede berufen, woselbst er bis zum Jahre 1851 wirkte und sich das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung erwarb. Im Jahre 1851 war Dr. Kreitner zum Bezirksarzt in Beilngries ernannt, daselbst im Jahre 1862 schon zum Bezirksarzte I. Cl. befördert und endlich im Jahre 1864 in gleicher Eigenschaft nach Landshut versetzt.

Im Jahre 1872 ward er seines schon vorgerückten Alters wegen, unter Anerkennung seines langjährigen und verdienstvollen Wirkens, in den Ruhestand versetzt. Nachdem von da an die Gebrechen des Alters fast von Tag zu Tag merklich sich gezeigt, berührte ihn am 16. Dezember 1875 ein Schlagfluß, der nach 8tägigem schweren Leiden dem verdienstvollen Leben ein Ende machte.

Dem historischen Vereine gehörte der Verlebte seit seiner Versetzung nach Landshut an; konnte er bei seiner ausgebreiteten Berufsthätigkeit und in den letzten Jahren bei seiner Kränklichkeit für den Verein nicht, wie er wünschte und sich desfalls oft äußerte, wirken, so zeigte er sich doch als eines der eifrigsten Mitglieder bei den Versammlungen des Vereines, und in dessen Ausschuß gewählt, nahm er den lebhaftesten Antheil an dessen Verhandlungen und in speziellen Fällen diente er in der eingehendsten Weise mit seinem reichen Fachwissen.

Der Dank des Vereines, die Achtung und Verehrung desselben und Aller, die ihn näher gekannt, der Dank von Hunderten, denen er in ihren Leiden mit aller Selbstaufopferung beigestanden, folgten ihm nach zur letzten Ruhe.

XII.

Als Herr Beneficiat Dollinger im Sommer 1874 das magistratische Archiv zu Neustadt an der Donau untersuchte, fand er außer den in diesem Bande theilweise veröffentlichten Urkunden auch eine Handschrift, welche er mir gefälligst zur Einsicht übersandte, um eine kurze Anzeige über den Fund in unseren Vereinsverhandlungen zu geben.

Die Handschrift ist in Folio, auf Papier geschrieben und enthält außer 3 Vorsetzblättern 39 Folien in älterer Paginirung. Ihr Einband besteht in einer mit rothem, theilweise zerschnittenem Lederüberzug versehenen Holzdecke und ist stark abgenützt.

Sie enthält in 310 Artikeln einen Auszug aus dem Stadtrechtbuche Kaiser Ludwig des Baiers und dessen Anhangsartikeln. Schriftzüge und spätere Einträge weisen die Handschrift dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts zu. Durch Se. Excellenz Herrn Staatsrath v. d. Pfordten aufmerksam gemacht, fand ich bei persönlicher Einsicht, daß unsere Handschrift eine genaue Copie eines Pergamentcodex aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ist, der jetzt im Archive der Stadt München liegt und als C. n. M. 5 bezeichnet ist. Dieser Münchener Codex ist von Hrn. v. d. Pfordten in seinen „Studien zu Kaiser Ludwigs oberbayerischem Stadt- und Landrechte" (1875) S. 34 unter Nr. 12 ausführlich beschrieben worden.

Zahl und Reihenfolge der Artikel in beiden Handschriften stimmen genau überein. Nur das Register, welches die jüngere Handschrift auf den drei Vorsetzblättern enthält, findet sich in C. n. M. 5 nicht. Ebenso hat der Abschreiber allen Artikeln rothe Ueberschriften gegeben, meist nur aus den Anfangsworten der Artikel gebildet.

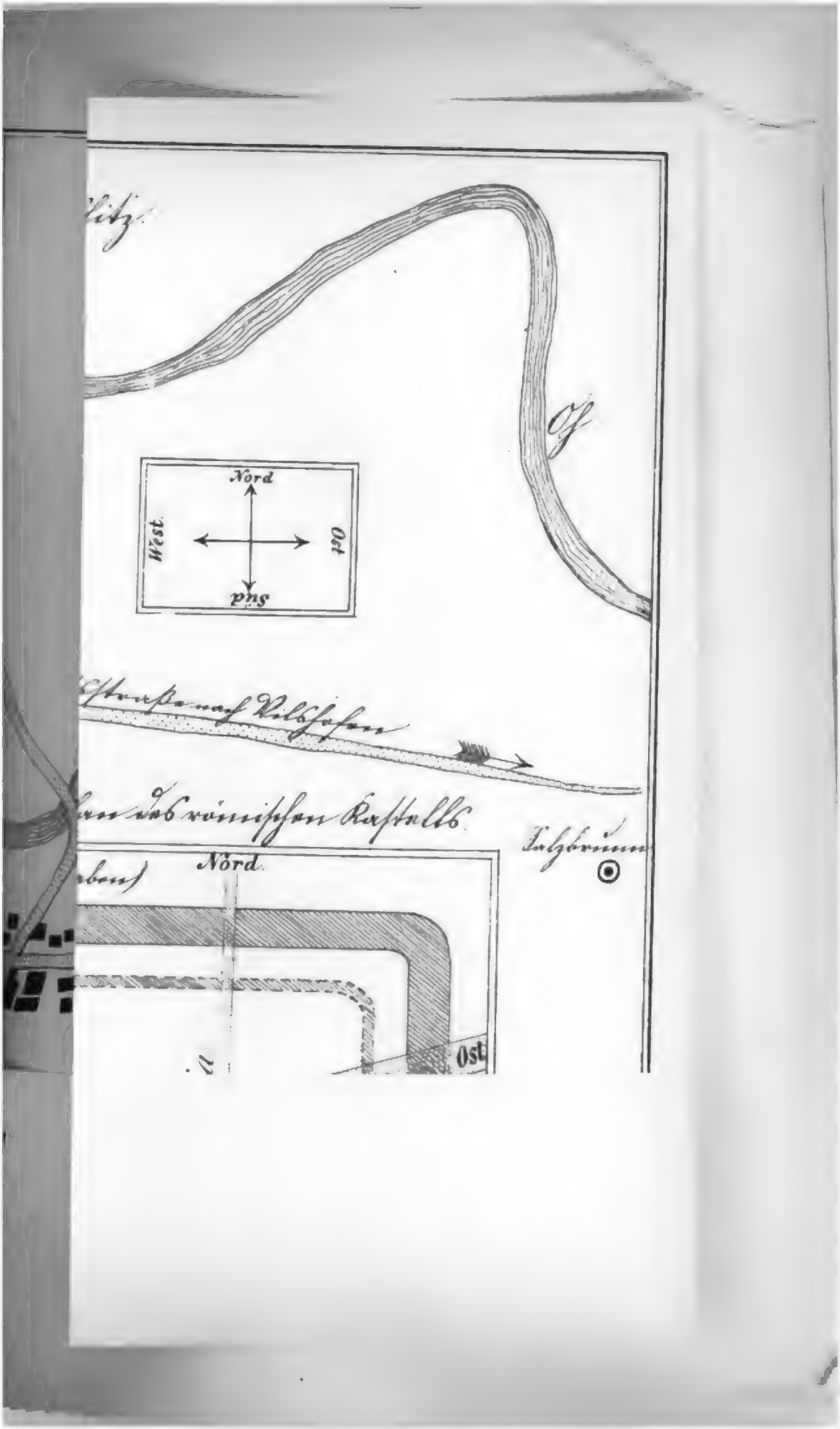
C. n. M. 5 lautet zwar in seinem Texte durchaus auf die Stadt München, jedoch hat bereits Auer (das Münchener Stadtrecht pag. LIII) aus dem Umstande, daß am Schlusse des Codex auf

Neuſtadt lautende Einträge ſich finden, gefolgert, daß derſelbe dort als Rechtsbuch gebraucht wurde. Ganz das Gleiche gilt auch von unſerer Papierhandſchrift, wie mehrere auf Neuſtadt bezügliche Einträge auf Fol. 38^{b} und 39, ſowie auf den Innenſeiten der Einbanddecken beweiſen. Dazu kommt noch, das C. n. M. 5 auch in der rothen Decke und im Formate mit unſerer Papierhandſchrift harmonirt, überdies auf der Decke mit Nr. 1 bezeichnet iſt, augenſcheinlich von derſelben neueren Hand, welche Nr. 2 auf die Decke der Copie geſetzt hat.

Daß ſich C. n. M. noch im Jahre 1783 zu Neuſtadt an der Donau befunden, geht zweifellos hervor aus den genauen Angaben von A. Baumgartner in ſeiner 1783 erſchienenen „Beſchreibung der Stadt und des Gerichts Neuſtadt an der Donau" S. 41 und 183. Auf welche Weiſe jedoch derſelbe aus ſeinem urſprünglichen Aufbewahrungsorte entſchwunden und in das Archiv der Stadt München gelangt ſei, war bislang nicht zu ermitteln, ſo ſehr es auch die Stadt Neuſtadt bedauern muß, ein ſo ſchönes Denkmal der ſteten Fürſorge der Wittelsbacher und beſonders Ludwig des Baiers für eine geordnete Rechtspflege nicht mehr in ihren Mauern zu bergen.

München, Januar 1876.

Martin Mayr,
Acceſſiſt am k. Reichsarchive.


Nord
West
Ost
Süd
Nörd
Ost

XIII.

Hermann,

Abt von Niederaltach.

Mitgetheilt

von

P. Benedict Braunmüller, O. S. B.,

Studienlehrer.

Die Agilolfinger Stiftung Altach, in der Nähe der alten herzoglichen Pfalz Osterhofen gelegen, zählte in der Karolinger Zeit neben Kremsmünster, Mattsee u. a. zu den ansehnlicheren Klöstern des großen, weiten Reiches. Pertz leg. I, 224[1]). Die Raubzüge der Ungarn verwandelten auch dieses Gotteshaus in einen Schutthaufen, und ihr wiederholtes Anstürmen durch das Donauthal gestattete nicht, so schnell an eine Wiederherstellung klösterlicher Ordnung im Sinne der Stifter zu denken. Zudem gingen in dieser Zeit der Wirrnisse manche Güter dem Stifte zu Verlust und in Laienhände über, wie Welchenberg, die ganze Gegend um Bogen u. s. f. Ein noch zusammen gehaltener Rest gedieh als Commende erst an Laien, dann durch Hrz. Heinrich den Schwarzen an den Erzb. Friedrich von Salzburg. Aus den Erträgnissen wurden einige

1) Der folgenden Abhandlung, die auf Vollständigkeit und Neuheit keinen Anspruch macht, liegen vorzüglich Hermann's literarische Arbeiten selbst zu Grunde. Den sehr reichhaltigen Codex, den das k. k. Archiv in Wien (cod. perg. n. 11. A. Reichssachen, jetzt 581) bewahrt, ließ großentheils der unermüdliche J. Chmel in den Sitzungsberichten der W. Akademie (Bd. X u. XI), in den font. rer. austr. dipl. (Bd. I), im Archiv für Kunde österr. Gschquellen (Bd. I 1848) und besonders in dem dazu gehörigen Notizenblatt (Jahrg. IV, V u. VI) abdrucken, und zwar mit Hervorhebung dessen, was in die Verwaltung, Topographie und Statistik Einsicht gewährt. Einen andern, sehr werthvollen Codex besitzt das k. Archiv in München (cod. perg. Altah. 39); diesen haben die Herausgeber der MB. (Bd. XI u. XV), leider nicht recht glücklich, benützt. Das historische Material von allgemeinerem Interesse, welches diese beiden und andere einschlägige Handschriften enthalten, gibt am besten Jaffé bei Pertz, monum. Germ. hist. T. XVII. Vollständig ist aber noch keiner jener Codices veröffentlicht. Der Kürze wegen werden im Folgenden die mon. Germ. mit G (und zwar t. XVII ohne diese Zahl), MB. mit B, die Fontes r. austr. mit F, die Sitzungsberichte mit S, das österr. Archiv mit A, die Notizenblätter mit N. bezeichnet. Die Ausgaben von Pitter, Oefele, Böhmer werden nicht eigens citirt.

Kanoniker an der wieder gebauten Kirche Altach unterhalten und so der Titel fortgeführt. Doch gelang es endlich den Bemühungen der BB. Wolfgang von Regensburg und Pilgrim von Passau, mit Hilfe des Hrz. Heinrich 990 die Abtei, wenn auch ärmlich, neuerdings herzustellen und die Mönchsregel wieder einzuführen. Der folgende Abt, der hl. Godhard (997—1022), geehrt und geliebt vom hl. Kaiser Heinrich, unterstützt durch den einflußreichen seligen Mönch Gunther, brachte Altach schnell wieder zu hohem Ansehen und herrlicher Blüthe in jeder Beziehung.

Von Päpsten und Kaisern in seinem Besitze und seiner Unabhängigkeit bestätigt, verlor das Stift gleichwohl (1152) die Reichsunmittelbarkeit. Kaiser Friedrich verlieh dem Bischofe von Bamberg das Recht, den Klostervogt zu belehnen, den Abt zu investiren, beim Reich zu vertreten und im hohen Dome zu Bamberg ihm neben sich einen Ehrensitz einzuräumen. Als Grund dieser Maßregel wird 1160 angegeben: Das Kloster sei so arm geworden, daß die Mönche selbst kaum leben und sich kleiden, geschweige dem Reiche die gebührenden Dienste leisten könnten. B. XI, 164. 171. XXIX, a, 312 f. Ist damals bereits von Verarmung die Rede, so nahm dieser traurige Zustand unter den folgenden Aebten Ulrich und Dietmar (—1202) noch zu. Abgesehen davon, daß das Kloster 1180 völlig abbrannte und erst 1185 wieder durch B. Otto von Freising dedicirt werden konnte (G. 372), so brachten besonders die Fehden der Landesfürsten (z. B. 1192) über die Stiftsgüter Raub und Brand weithin; noch mehr griffen die Klostervögte, die Grafen von Bogen, sammt ihren Untervögten gewaltthätig in Gut und Tasche der Stiftsholden ein und erpreßten selbst von den Aebten große Summen Geldes und Lebensmittel. So ist es nicht zu verwundern, wenn Abt Poppo bemerkt, er habe vom Antritte seines Amtes an (16. Mai 1202) bis in den Herbst nichts im Kloster vorgefunden, um seine Untergebenen zu ernähren, Schulden aber genug. S. XI, 875. 878. G. 372. 374. 378.

Doch war damals schon Hermann geboren, der später als Abt für längere Zeit einen besseren Zustand herbeiführen sollte. Nach der Angabe seines Kaplans, Heinrich Steoro (G. 408), starb Hermann 1275 in einem Alter von 75 Jahren, wornach er im Jahre 1200 geboren wäre. Wo seine Wiege gestanden, wie seine

Digitized by Google

Eltern geheißen, konnte noch nicht ermittelt werden[1]). Frühzeitig scheint er in's Kloster zur Erziehung gekommen und von Abt Poppo in den Ordensverband aufgenommen worden zu sein. Denn wenn er berichtet (ib. 372), die Noth sei der Art gestiegen, daß A. Poppo sich gezwungen sah, die Brüder in andern Klöstern Mährens, Böhmens und Oesterreichs unterzubringen und nur einige Greise[2]) und Knaben im Kloster zu belassen, und daß man Kelche, den zweiten (zweitbesten) Kirchenornat und mehrere bessere Güter verkaufen oder verpfänden mußte, um den Lebensunterhalt zu gewinnen, — so dürfte er wohl dies persönlich erlebt haben und unter den zurückgelassenen Knaben gewesen sein. Und wenn er anderswo (ib. 378) sagt, er habe gesehen, wie seit der Ermordung K. Philipp's im J. 1208 durch verschiedene Verfolgungen, hauptsächlich aber durch die Gewaltthätigkeit des Gr. Albert von Bogen die Altacher Kirche vielfach bedrängt und zerrüttet worden, indem man ihr Holden und Unterthanen entfremdete, Güter entriß, Zinsen und Gefälle in Vergessenheit brachte, die Rechte mißachtete und schädliche Verträge aufzwang, so daß die Thränen und Klagen der Wittwen und Waisen, der Mönche und andern Armen Christi, die

1) Die Meinung, er sei ein Degenberger und somit aus einer Ministerialenfamilie der Bogner gewesen, wurde auch von mir früher getheilt; doch bei näherer Untersuchung fanden sich keine verlässigen Anhaltspunkte hiefür. Hund (Stammbuch II, 57) erwähnt nur, ein späterer Altacher Abt Hermann (oder vielmehr Altmann, † 1402) habe jenem Geschlechte angehört. In den vielen Akten unsers Hermann wird mit keiner Silbe dessen Abkunft erwähnt. Er verkehrte mit zahlreichen Adelichen höhern und niedern Ranges, pflog Freundschaft, belehnte mit Klostergütern, notirte vieles, — aber nie zeigt sich ein Neffe oder Bruder von ihm, nie geschieht ein Dienst von ihm oder für ihn aus Rücksicht auf Verwandtschaft. — Im ältesten Nekrolog von Oberaltach (A. XXVI, 322) ist zum 4. Apr. eine „Alhaidis mater domini abbatis de Altaha inferiori" eingetragen. Die Notiz gehört nun zwar dem Jahrhunderte Hermann's an; aber selbst wenn unter abbas mit Vorzug hier unser Hermann gemeint ist, so kann doch für Alhaid vorläufig keine bestimmte Familie aufgezeigt werden.

2) Auch Poppo selbst war oft längere Zeit abwesend. Von Mönchen Altach's unter ihm findet man urkundlich 1217 den Decan Wolfgang, den Sacristan Chunrad, den Priester Gebhard und den Conversbruder Albin; der Abt war zu der Zeit nicht erreichbar. B. XI, 186. Dann 1224 wird wieder Br. Albin genannt, der Propst L. v. Rinchnach und der Custos von Altach nur angedeutet. Ib. 193. Ferner 1228 die Mönche Ulrich Behaim und Wilhelm. Ib. XII, 377.

zu wiederholten Malen gefangen fortgeschleppt oder durch Brand und Raub in andere Länder zu entweichen genöthigt worden, zum Himmel schrieen; — so drängt sich der Gedanke auf, nicht aus Berichten und Akten habe er dieses gesehen, sondern mit eigenen Augen. Er wäre demnach mit 9 oder 10 Jahren dem Kloster übergeben worden, und hätte hier gar manches an Freud und Leid mit durchgemacht: so die Zerstörung des lästigen Schlosses Helmgersberg (Hengersb.) 1213, die Vorbereitungen für den Kreuzzug 1217, manche glänzende Versammlung, wie 1225, da der Vogt zur Fahrt nach Italien sich rüstete, dann wieder 1226 den Brand von Lichtenwerd unmittelbar vor den Fenstern des Klosters u. s. f. Doch diese und andere Vorkommnisse und all das Ungemach, welches in Folge der verheerenden Fehden eintrat, scheinen im Ganzen und Großen den begabten Jüngling in seinem religiösen und wissenschaftlichen Streben nicht sonderlich gehindert zu haben. Aus seinen Schriften und seiner ganzen Thätigkeit ergibt sich, daß er eine entsprechende Schulbildung genoß und schon früh zur Behandlung ernster Geschäfte herangezogen wurde.

Am 11. oder 12. Juni 1229 starb der vielgeprüfte Abt Poppo. G. 422 Hermann rühmt ihm nach, er sei äußerst rechtschaffen gewesen und hätte seine Kirche in den besten Stand gesetzt, wäre die Ungunst der Verhältnisse nicht hindernd dazwischen getreten. G. 372. In der That, wenn man die eigenen Aufzeichnungen Poppo's über seine Verwaltung liest (S. XI, 878 f.), und die überwundenen Hemmnisse beachtet, kann man nur staunen über den Geist und die Kraft dieses Mannes, an welchem Hermann einen tüchtigen Meister und ein schönes Vorbild verlor. In der Wahl seiner nächsten Nachfolger war man weniger glücklich. Denn Abt Berthold, ein aus Benediktbeuern postulirter Mönch, starb schon nach 7 Monaten, etwa Jan. oder Febr. 1230; Chuonrad aber, der nach ihm gewählt wurde, mußte nach 2 Jahren wieder abgesetzt werden.

Unterdeß hatte Dietmar, ein Kleriker der Altacher Kirche, d. h. ein auf einer Klosterpfarrei[1]) angestellter Priester, ein gar

1) Von seiner Stellung vor Eintritt in den Orden habe ich noch keine genügende Spur; vielleicht war er jener Dechant D. von Regen, welcher 1224 einen Streit wegen Oetling schlichten half und an der Spitze von 11 (leider sämmtlich ungenannten) Altacher Pfarrern stand. B. XI, 193. J. J. 1233 erscheint schon

ſeiner, weltkluger Herr, das Ordenskleid genommen und ſich als würdig und tauglich für die Laſt eines Abtes erwieſen. Er trug ſie vom März 1232[1]) bis Oct. 1242 — meiſt ſchlimme Tage

Zicho als Pfarrer in Regen. Ib. 201. Die Schweſter des A. Dietmar hieß Reichkard und war zuerſt an Ortwin, Vogt von Hilgertsberg, dann an Siboto Chrägel (übel) verheirathet; der Sohn einer andern Schweſter, Heinrich, war (1243) Mönch in Altach. F. I, 141. Ein anderer Neffe war der Pfarrer Dietmar (? 1234 v. Absdorf, B. XI, 29) von Ingolſtadt (1238/47), ſpäter Domherr in Paſſau. B. XI, 207. Oefele I, 793. F. I, 143. N. VI, 454. 456. — Von Weltprieſtern finde ich auf Altacher Pfarreien zu Poppo's Zeiten: Dietrich zu Arnbruck, Sigehart zu Geirſtal, Richo zu Künzing, Chuno zu Aurbach, Rudiger zu Irlbach, Cunrad zu M. Poſching, Dietrich, Zicho — alle 1209. B. XI, 181. Dann wieder 1220 Rudiger zu Irlbach (ib. 354), der meiſt als Notar fungirte, und 224 Gozwin zu Ceholfing und Pf. Meiſter Albert zu Oetling. Ib. 192. Dietrich, Kuno, Ulrich, Gudram, Chriſtan werden 1225 ohne Ortsangabe aufgeführt. Ib. 197. XV, 7. Meiſter Marquart iſt Pfarrer in Spitz noch 1230. Ib. XXIX, b, 346. — Obiger Meiſter Albert iſt meines Erachtens kein anderer, als der bekannte Albert Behaim. Dieſer beſaß ja, bis er 1245 Domdechant in Paſſau wurde, außer andern Pfründen auch die Pfarrei Oetling (Höfler, Alb. Beh., Stuttg. lit. Ver. XVI, 107 f.), gehörte alſo zum Altacher Klerus und ſtand mit Hermann ſtets auf vertrautem Fuße. Zudem tritt der Meiſter Albert in dem Proceſſe um die Rechte der K. Oetling auf Ceholving 1224 gegen B. Gebhard mit eben jener Schärfe und Umſicht auf, wie ſpäter Alb. Behaim in ſ. Kampfe gegen die Partei der Staatsomnipotenz. Iſt meine Vermuthung richtig, ſo iſt es auch wahrſcheinlich, daß Alb. Behaim wie andere Knaben ſeiner Verwandtſchaft ſeine Erziehung in Altach genoſſen, ſeine Studien bis ca. 1212 dort gemacht und demnach einige Zeit mit Hermann an der nämlichen Schule, wenn auch nicht im gleichen Curſe, gelebt habe. Zudem ſcheint der Altacher Mönch Ulrich Behaim ein Bruder Albert's geweſen zu ſein, da er 1242 beim Heiratsvertrage ihres Neffen Wilhelm v. Eirberg als qualificirter Zeuge neben dem Archidiacon unterzeichnet. N. VI, 570. Zwar rühmt Albert in einer Notiz (Höfler l. c. 144) ſeine Verdienſte um St. Lampert zu den Zeiten Innocenz des Großen († 1216) und Honorius III. († 1227) und ſagt, er habe damals zu den höhern Anwälten der Curie gehört; man hat daraus geſchloſſen, er habe bereits vor 1216 angefangen, in Rom ſtändig zu leben und zu arbeiten. Soll nun auch nicht geläugnet werden, daß A. öfter in Rom war und Geſchäfte betrieb, ſo folgt doch aus der angezogenen Stelle nicht, weder daß er ſchon unter Innocenz zu den höhern Advokaten gehörte, noch daß er als ſolcher unter Honorius ſtets in Rom lebte. Er konnte recht gut Pfründen in Deutſchland beſitzen und als Magiſter beider Rechte, gewandt und thätig wie er war, den Rang eines advocatus in curia erlangen und ſo die Intereſſen vieler Kirchen an der Curie vertreten.

1) Daraus geht hervor, daß die Urkunde über Absdorf bei Meiller, reg. Bab. p. 150 n. 14, wirklich zum 14. Oct. 1230 gehöre, was ſchon Meiller ſelbſt p. 264 für möglich hielt.

in jedem Betracht. Doch hat er nach dem Zeugnisse Hermann's (G. 372. 375.) dem Kloster wesentliche Erleichterung verschafft, viele Gebäude aufgeführt, Schulden bezahlt und Einkünfte zugebracht, so daß ihm in der Besorgung der zeitlichen Angelegenheiten kaum Jemand gleich kam. Leider ist nur wenig über seine Verwaltung aufgezeichnet. Er ließ i. J. 1234 durch B. Heinrich v. Eichstädt die Kirche St. Moritz zu Ingolstadt einweihen (G. 422), machte Verträge mit den Lerchenfeldern über ein Kl.-Gut in Mangolding (F. I, 136), erlangte 1233 vom Gr. Albert v. Bogen die Bestätigung der frühern Schankungen in Pebrach und das Patronatsrecht über die Pfarrei Geirstal (B. XI, 200), erhielt von Kaiser Friedrich als Landesherrn von Oesterreich 1237 Bestätigung der Mautfreiheit durch Oesterreich (B. XV, 8), beendete den Streit über die Pfarrei in Spitz und gewann 1238 die bischöfliche Zusicherung dieser Pfarrei. Ib. 9.

Ueber eine Theilnahme Hermann's an diesen und andern Akten seines Abtes ist wohl nichts beurkundet; daß er jedoch bereits ein tüchtiger Geschäftsmann geworden und in alle Angelegenheiten des Klosters gründlich eingeweiht war, ersieht man leicht, da Dietmar ihn als Agenten nach Verona und zweimal nach Rom senden konnte. Nach Verona ging er wohl im Sommer 1238[1]), etwa um kaiserlichen Schutz wegen der Pfarrei Spitz zu erwirken; doch fehlt es an einer bezüglichen Urkunde. Rom sah er im Winter 1239, versehen mit den Diplomen des B. Rudiger v. Passau über die definitive Verleihung der Pfarreinkünfte von Spitz, und der Grafen von Bogen bezüglich der Pfarrei Arnbruck, sowie mit Klagen über die Belästigungen der benachbarten Herren. Sicher wurde er empfohlen und unterstützt durch den Archidiacon M. Albert, der bereits bei der päpstlichen Curie etwas galt. So erlangte H. rasch ein päpstliches Breve vom 15. März 1239[2]), worin das Kl. im Allgemeinen in apostolischen Schutz genommen und insbesondere im Besitze der Pfarrei Spitz

1) Die magere Notiz (A. I, 32): H. sei aus Auftrag seines Abtes zweimal nach Rom und einmal nach Verona gegangen, läßt unentschieden, zu wem und wann er gereist sei. In Verona konnte er wohl nur den Kaiser suchen, da der Papst um jene Zeit nie dort war; aber beim Kaiser in Verona u. Brescia war im Sommer 1238 auch B. Rudiger v. Passau. Huill. Bréh. V, 211 f.

2) Die Daten sind bei diesem und dem folg. Breve in MB. irrig auf 1238 gesetzt, da doch das XII. Jahr pontif. bis zum 19. März reicht.

auf Grund der Urkunde des B. Rudiger bestätigt wird. B. XI, 204. Am 18. März erhielt er ein zweites Breve, welches dem Kl. das Patronatsrecht über Arnbruck und den Besitz des dortigen Hofgutes und andern Zugehörs sichert. Ib. 205. Ohne Zweifel wurden ferner auf H.'s Betrieb der Rgb. Domdechant Konrad, der Scholaster Siboto und der Canon. Heinrich v. Lerchenfeld, ein guter Freund H.'s, sowie die Aebte Gozwin v. Prül und Johannes v. Windberg in mehreren Breven (v. 13., 21. März und 7. April) beauftragt, die Schäden zu untersuchen, welche das Kl. auf seinen Gütern zu Rukofsing, Puchhofen, Oetling, Pering, Isarhofen, Tundorf u. s. f. durch Raub und Brand in der Fehde des Hrz. Otto v. Bayern mit Gr. Heinr. v. Ortenburg, Alram v. Hols u. A. erlitten, und auf Schadenersatz zu bringen. Reg. b. II, 282 f.

Inzwischen hatte Hermann auch Gelegenheit, dem verhängnißvollen Akte beizuwohnen, als Pp. Gregor IX. mit Billigung aller Kardinäle am 20., 24. und 27. März in der Laterankirche aus vielen Ursachen den Kaiser Friedrich feierlich excommunicirte. G. 393. Er mußte sich von der Gerechtigkeit des Vorgehens des kirchlichen Oberhauptes in dieser Frage eine solche Ueberzeugung verschafft haben, daß er nie im Mindesten davon abging, selbst im Gegensatze zu seinem Abte, der es mehr mit der kaiserlichen Partei hielt. Doch trat er allerwegen mit so kluger Mäßigung auf, daß er in Mitten der sich befeindenden Lager seine Freundschaft mit keinem Theile wesentlich trübte und geeignet blieb, stets versöhnlich einzuwirken.

Mit den erlangten Breven noch nicht zufrieden gestellt, erwirkte er unterm 15. April eine feierliche päpstliche Bulle, welche in den gewöhnlichen Formen das Kl. mit seinen Gütern, Zehnten und Rechten unter apostolischen Schutz nimmt, die freie Abtswahl sichert und die bestehenden Rechte bezüglich des Gottesdienstes, der Sepultur Auswärtiger und der Verwaltung bestätigt. Nach ihr gehören zu Altach die Kirchen von Ingolstadt, Mundriching, Erilpach, Haidolfing, (Ober-)Schwarzach, (M.) Posching, Pföling, (Unter-)Schwarzach, Regen, Aurbach, Läling, Nesselbach, Flinspach, (Außen-)Zell, Iserhofen, Puchhofen, Chüntzen, Oetling, Pering, Ceholving, Spitze, Akspach, Abstorf und Zaia mit allen ihren Dependenzen. B. XI, 207. Die Kirche Arnbruck wird nicht neuerdings genannt, die von Geirstal noch nicht; andere Kirchen, wie Sünching, Aicha, Tundorf,

Winkling, Kirchberg, Weilbach, Usterling, Metenhausen u. a., welche doch 1148 in der päpstlichen Confirmation (ib. 160) vorkommen, sind in den Dependenzen mitbegriffen, während Pering, Ceholfing und Akspach, die doch eigentlich nur Dependenzen waren, wie Pfarrkirchen aufgezählt werden. — Doch im Ganzen war die nächste Aufgabe H.'s gelöst und er kehrte mit den gewünschten Urkunden heim, bereichert mit neuen Kenntnissen und Erfahrungen.

Ein Wunsch mag damals noch unerfüllt geblieben sein. Seit beinahe 200 Jahren war einzelnen Aebten oder den Vorstehern berühmter Klöster überhaupt der Gebrauch der Pontificalien, oder doch wenigstens der Mitra zugestanden worden. In Bayern hatte der Abt von Tegernsee 1177 diese Auszeichnung erlangt. Die Päpste belohnten damit gern treue Anhänglichkeit und Verdienste um die Kirche. Doch was einiges Ansehen gibt, wird auch leicht Gegenstand menschlichen Verlangens, schon deshalb, damit man nicht geringer erscheine. So wurde auch das Streben nach den Pontificalien immer allgemeiner. Und da 1231 auch die Aebte von St. Peter (Salzburg) und Admont den Schmuck der Mitra erhielten (G. 391), so konnte wohl der Rivale von Tegernsee, der Abt eines der ältesten und größten Klöster in der Kirchenprovinz, nicht zurückstehen. Es bot sich Gelegenheit, den billigen Wunsch zu erfüllen. Der allzeit kluge Hrz. Otto, durch die apostolische Commission sicher zum Schadenersatz verurtheilt, trug seine Schuld großen Theils, wenn nicht vorläufig ganz, dadurch ab, daß er dem Abte Dietmar die erwähnte Ehre vom röm. Stuhle zu erwirken versprach; denn er hatte dort zu jener Zeit großen Einfluß, weil man hoffte, durch ihn den Streit zwischen Tiara und Krone zu beenden. Er gab dem Abte ein bezügliches Empfehlungsschreiben[1]), mit welchem H., kaum gestattete es der Winter, 1240 wieder zur ewigen Stadt zog und die Erlaubniß, Mitra und Ring zu gebrauchen, für den Abt und seine Nachfolger in einem Breve vom 12. April mit zurückbrachte. B. XI, 211. Nicht unwahrscheinlich hatte er auch noch andere Geschäfte für

1) Es heißt im päpstl. Breve wohl: Ottone duce referente, so daß an eine persönliche Anwesenheit gedacht werden könnte. Allein eine solche ist sonst nicht nachgewiesen und wegen der großen Zerwürfnisse im eigenen Lande kaum anzunehmen; das Referat wird also ein schriftliches gewesen sein.

Otto [1]) zu besorgen, vielleicht selbst Aufträge politischer Natur; er handelte ja im Einverständniß mit Albert Behaim, und der Verkehr Bayerns mit Rom war lebhaft.

Im Kloster verwaltete H. in jenen Jahren das Amt eines Custos. F. I, 137. Er hatte somit alles unter seiner Aufsicht und Verwaltung, was das Haus an Einrichtung, Geräthschaften und Kostbarkeiten für den Gottesdienst und was nur immer damit zusammenhing, in Kirche und Convent besaß; auch die Bücher und Urkunden standen somit unter der Obsorge des Custos [2]). H. verfaßte während dieser seiner Amtsführung, wie aus den Schlußsätzen (G. 373. 376.) sich deutlich ergibt, auf Grund der ältern Dokumente, die beiden Schriften über die Gründung und die Vögte des Kl. Altach. Er zeigt sich darin wohl bewandert nicht bloß in der Geschichte und den Diplomen des eigenen Hauses, sondern auch in der Rechtswissenschaft und jedenfalls voll des besten Eifers für Altachs Wohlfahrt. — Um jene Zeit begingen Albert und Wernhard von Moos, Ministerialien des Kl., arge Räubereien und Gräuelthaten auf den umliegenden Gütern, besonders zu Puchhofen und Werd. Der Vogt, Gr. Albert von Bogen, konnte oder wollte die Schuldigen nicht mehr strafen. Aber nach seinem lang ersehnten Tode (15. Jan. 1242) trat Hrz. Otto, — „ein durchaus guter und allerwegen gottesfürchtiger Mann, unter dem hoffentlich die Altacher Kirche in bessere Zustände

1) Unterm 14. März h. a. erging ein Breve an den Abt v. Raitenhaslach mit der Vollmacht, in geeigneter Weise den Hrz. Otto zu absolviren, wenn er etwa bei Verfolgung der Uebelthäter das rechte Maaß der strafenden Gerechtigkeit überschreiten sollte. B. VI, 366.

2) Die Geschäfte und Obliegenheiten des custos ecclesiae, der meist (vulgo) sacrista und bisweilen (dignius) apocrisarius hieß und ein Priester sein mußte, waren mannigfaltig. Davon handeln viele klösterliche Bestimmungen gelegentlich, am ausführlichsten jedoch die alten consuet. Cluniac. v. Ulrich l. III, c. 12—15 b. Migne, patr. lat. T. 149, S. 753 f.); — der ordo Cluniac. v. Bernard c. 51 sq. (vet. discipl. monast. S. 245 f.); — die consuet. Hirsaug. v. Wilhelm l. II. c. 27 sq. (ib. 510 f.); — die const. Portuens. l. III. c. 22 (Amort. vet. disc. canonic. p. 376) u. s. f. Die Urkunden enthielten vielfach Bestimmungen über die zu haltenden Gottesdienste und entsprechenden Reichnisse; Diplome und Bücher galten als Kirchenschätze und wurden häufig in oder neben der Sacristei sicher verwahrt; daher der Custos meist auch Archivar und Bibliothekar sein mußte. Rieb, I, 628.

kommt," sagt (G. 372. 376.) H. lobend, – mit der Vogner Erbschaft auch die Vogtei über Altach an, und sofort wurden die schlimmen Mooser zum Tode verurtheilt. Die Enthauptung derselben fand am 27. Jan. auf offenem Markte zu Hengersberg statt. Doch starben sie reumüthig und machten vor ihrem Ende noch ein Testament, worin sie dem hl. Moriz für zugefügten Schaden einen Hof sammt Mühle in Vogelhausen und einen halben Hof in Sebach legirten, in Gegenwart des Abtes Dietmar, des Custos Hermann, des Canzlers Heinrich und vieler Zeugen geistlichen und weltlichen Standes. F. I, 137.

Im Juli darauf mußte H. die widerlichen Scenen erleben, wie sein Abt als eifriger Anhänger des Kaisers und des B. Rudiger, einerseits den Mahnungen des päpstlichen Bevollmächtigten, Mag. Albert, blutigen Widerstand[1]) im Kloster selbst entgegensetzte, anderseits von Albert excommunizirt wurde. Oefele I, 793. Doch war die Sentenz entweder nicht ernst genug gemeint, oder nicht ernst genommen, jedenfalls durch H.'s kluge Mäßigung in ihren Wirkungen schnell gemildert; wir finden den A. Dietmar am 17. Aug., zahlreich umgeben von geistlichen und weltlichen Herren, in der Kirche zu Regen, wo er den Chunrad von Nußberg mit dem Altacher Gute Pignotarn (Pignet) belehnt. F. I, 138. Aber seine Kräfte waren gebrochen und er betrieb seine Resignation, welche im Oct. von Seiten des Diözesanbisch. Rudiger und der Bamberger Vicesgerenten angenommen wurde; die Wahl des neuen Abtes ward für den 27. Oct. angesetzt.

Es versammelte sich zu bestimmter Zeit das Altacher Wahl-Collegium. Urkundlich sind aus jener Zeit nachweisbar: Der Dekan (Prior) Wernher, der Kellner Albert, der Custos Hermann, der Propst von Rymchna Rutlieb, der Provisor in Oesterreich Chunrad, der Scholasticus Geroh, der Kanzler Heinrich, der Gastmeister Heinrich:

---

1) Verwundet wurden im Klosterkreuzgang Albert's Notar W. und sein Neffe W. Aventin nennt beide Bernhard, wird aber schwerlich einen Grund hiefür gehabt haben. Der Notar dürfte Albert's oftgenannter Geschäftsträger Wolf (lupus), eigentlich Wolfgang, gewesen sein, der ihm 1245 auf der Pfarre Oetling folgte und noch 1258 dort war. N. IV, 509. B. XXIX, b, 418. 422. F. XXXI, 198 f. Höfler, Alb. Böhm. l. c. XVI, 107 f. — Der Neffe W. ist unzweifelhaft der junge Wilhelm von Cirberg, wo sich Albert eben aufhielt

außer dieſen Offizialen ſicher auch Ulrich Behaim, Chunrad Lamina, Jakob und Eberhard; höchſt wahrſcheinlich noch Ulrich von Rinthna, Albin, Ulrich von Rukoſſing, Gunther und Otto; vielleicht noch einige Subdiakone. A. I, 21. 30. 32. N. IV, 570. F. I, 137. 146. G. 368. Als Wahlcommiſſäre und Zeugen fungirten: der Abt Ulrich von Oberaltach, die Prioren von Albersbach und Oſterhofen, dazu Dominikaner, Minoriten und andere anſehnliche Männer geiſtlichen und weltlichen Standes, beſ. Miniſterialen des Stiftes. Da traf es ſich, daß A. Dietmar gerade zu der Zeit ſtarb. Er wurde am 27. Oct. der Erde übergeben und unmittelbar nach den Exequien Hermann „mit Einhelligkeit unter Gottes Zulaſſung (concordi electione fratrum permissione Dei)", zum Abte gewählt. So erzählt H. den Vorgang ſelbſt. G. 378. Und hielt er ſich auch für unwürdig, ſo nahm er doch die ſo eigen erfolgte Wahl an und ſorgte ſofort für ſeine Beſtätigung, um die Ordensgemeinde in jenen bedrängten Tagen, wo der Zwieſpalt im Innern, der Mongole an den Grenzen des Reiches wüthete, nicht lange ohne Führer und Haupt zu laſſen.

Es ging eine Deputation mit Berichten nach Bamberg, um den Conſens des Patrons zu erholen; Hermann ſelbſt ſuchte und fand den Diöceſanbiſchof in Wien, erhielt ohne Anſtand die kirchliche Confirmation und am 9. Novbr. die Abtsweihe (Benediction) in der Antoniuskirche[1]). So konnte er bereits die geiſtliche Verwaltung ſeiner Kirche und der davon abhängigen Kirchen ausüben; er that es, indem er auf die Pfarrei Spitz einen gut empfohlenen und bewährten Prieſter, Chunrad, ſetzte. G. 378. A. I, 21. — Unterdeſſen hatte das Domkapitel in Bamberg, das in Abweſenheit des B. Heinrich zur Adminiſtration bevollmächtigt war, mit Freuden die einſtimmige Wahl eines ſo „vorſichtigen und umſichtsvollen Mannes" gutgeheißen und ihm unbeſchränkte Verwaltung der Güter eingeräumt.

1) Es muß ſomit auch bezüglich der Excommunication des B. Rudiger von Seiten M. Albert's Remedur eingetreten ſein, da wir den Agitator ſelbſt kurz darauf, 28. Dez., mit Hermann in kirchlicher Gemeinſchaft treffen. N. VI, 570. — Die Koſten einer ſolchen Abtsbeſtätigung und Weihe (Benediction) betrugen, ohne die beſondere Ehrung an den Biſchof, 200 J. ſpäter in Paſſau 9 Pf. 60 Den., und zwar in die Kanzlei 2 Pf., dem Marſchalk 1½ Pf., in die Kammer 2 Pf., dem Kaplan 1¼ Pf., in Küche und Keller 2 Pf., in den Marſtall ½ Pf. — eine anſtändige Summe. Früher war ſie kaum geringer. B. XXVIII, b, 528.

Zugleich händigte ihm B. Rudiger die Bestätigungs-Urkunde ein, worin es heißt, er habe das feste und volle Vertrauen, es werde durch Hermann's Vorsicht das Beste Altach's gefördert werden können. A. I, 32. Mit diesen Briefen kam der neue Abt zurück, ward von dem Convente, den zahlreich versammelten Stiftsgeistlichen, Ministerialen und Holden freudig empfangen und nahm (25. Novbr.) feierlich Besitz von der Abtei, welcher er nun 30 J. 4½ M. in guten und schlimmen Tagen vorstehen sollte. Er waltete seines Amtes mit Kraft, Klugheit und Würde, so daß seine Regierung zu den glanzvollsten Perioden Altach's zählt trotz der mannigfaltigsten Hemmnisse.

Hermann war ein vielseitiger Mann, ein richtiger Mönch, der es Ernst nahm mit seinem Stande und der ihm gewordenen Aufgabe, ein tüchtiger Verwalter und Geschäftsmann, der überall persönlich und mit Sachkenntniß eingriff, und ein namhafter Geschichtsschreiber. Was er in letzter Beziehung geleistet und welchen Werth seine histor. Arbeiten haben, darüber ist Vieles und Gründliches geschrieben worden.[1]) Er selbst bebaute dieses Gebiet nur als Nebensache, weil sich aus der Kenntniß der Vergangenheit einiger Nutzen für die Verwaltung ziehen ließe, und „damit wenigstens in seinem Kloster die Ereignisse dieser schlimmen Zeit nicht ganz und gar dem Gedächtnisse der Menschen entschwänden". G. 381. Das Hauptgewicht seiner Thätigkeit legte er auf die innere und äußere Leitung und Verwaltung des ihm anvertrauten Gotteshauses; er selbst sagt, er habe sofort angefangen, die schwierigeren Geschäfte seiner Kirche in Angriff zu nehmen, die von seinem Vorgänger begonnenen Klagen zu Ende zu führen, die Güter und deren Erträgnisse richtig zu stellen und die davon abhängigen Fragen zu lösen. G. 379. Einige Züge dieser Thätigkeit des Abtes wollen die folgenden Zeilen zur Anschauung bringen.

I.

Das wesentlichste Augenmerk hat ein Abt darauf zu richten, daß er selbst mit gutem Beispiele seinen Brüdern vorleuchte, durch Lehre

---

1) Außer ältern Historikern vergl. die Ausgaben und Urtheile der Fachmänner Böhmer (fontes II, Vorr. S. XLVIII f.), Jaffé (G. 352), Wattenbach (Deutschl. GQ. S. 420), Lorenz (Deutschlands GQ. S. 66 f. und 2. Aufl. S. 147 ff.); ferner die kritische Untersuchung über die Annal. Hermann's v. Th. Wichert im n. Arch. der Ges. für ält. d. GQ. I, 371 ff.

und Zucht ihr Heil fördere, und so durch eine an Zahl und Verdienſten reiche Ordensgemeine der Kirche und der menſchlichen Geſellſchaft diene und nütze. Nun iſt zwar in jeder dieſer Beziehungen über Hermann nur wenig aufgeſchrieben; aber dies Wenige genügt doch, um von ihm das Bild eines der edelſten Aebte zu gewinnen. Es wird ihm bezeugt, er habe ſeine Kirche ſo ehrenvoll und löblich regiert, daß das geiſtliche Leben dort die ſchönſten Fortſchritte machte, die klöſterliche Zucht und Ordnung in beſonderem Grade blühte und der Dienſt Gottes durch ſeine Bemühung vielfach gefördert und erweitert wurde. G. 407.

Wohl hatte ſich ſchon länger für den apoſtoliſchen Stuhl die Nothwendigkeit ergeben, im Orden der Benedictiner auf Reformen zu dringen und durch Generalkapitel dieſelben nachhaltig zu machen. Vom Lateran aus ging 1215 der Anſtoß nach allen Seiten hin. Man braucht nur die Decrete Gregors IX. für die Klöſter der K. Prov. Narbonne von 1228 (Bull. Taur. III, 434 f.) und für die Cluniacenſer-Congregation von 1233 (ib. 475 f.) zu leſen, um zu ſehen, wo es hauptſächlich fehlte und wie man zu helfen ſuchte. Auch in den Klöſtern der Salzburger K. Prov. war die Zucht vielfach gelockert, und Papſt Gregor hatte den Erzb. Eberhard, und da dieſer ſich läßig zeigte, die Aebte von Braunau und Clabrub in Böhmen, ſowie den Archidiacon M. Albert (1240) beauftragt, die überſandten Reformdecrete zu publiciren, Generalcapitel zu veranlaſſen und Beſſerung der Disciplin herbeizuführen[1]). Ohne Zweifel hat man in Altach bereitwillig Hand geboten; es wurden die päpſtl. Conſtitutionen, wie befohlen war, dort abgeſchrieben und bekannt gegeben, und der neue Abt war der Mann, die Vorſchriften über Eigenthumsloſigkeit, Kleidung, Koſt und Ausgänge der Mönche, über Beſetzung der Aemter und Pfründen, über Verkauf, Verpfändung und Verleihung der Güter, über Abhaltung der Capitel und Viſitationen in Vollzug zu ſetzen. Er hat ſicher an den zu ſeiner Zeit abgehaltenen Generalcapiteln, beſonders 1253 zu Salzburg, theilgenommen und die gefaßten Beſchlüſſe in Altach keinen todten Buchſtaben ſein laſſen[2]). Wir treffen ihn oft in Berathung mit andern

1) Vrgl. Mittermüller, Kl. Metten, Beil. 4, S. 280. Dieſes päpſtl. Breve fehlt bei Potthaſt reg. pont. rom.

2) H. ließ alle dieſe Conſtitutionen und andere einſchlägige Schriften über

Aebten; so kamen Ulrich von St. Emmeram, Wernher von Prüvening, Albert von Metten, Haimo von Oberaltach und unser H. in der Charwoche 1254 zu Oberaltach zusammen, gewiß nicht zum Vergnügen, und auch schwerlich blos aus politischen Gründen, weil man mit neuen Herzogen zu thun hatte, sondern auch wegen Förderung der Ordenszucht. R. VI, 569. So finden wir im Novbr 1262, wahrscheinlich zu Altach, bei H. die Aebte Poppo von Ober-Altach, Albert von Metten, Heinrich von Mallersdorf, Otto von Reichenbach, Theodorich von Aldersbach, Heinrich von Windberg und den Propst Diepold von Osterhofen, und kaum war die schlimme Lage der Salzburger Kirche der einzige Gegenstand der Berathung. F. I. 162. Am 21. Sept. 1267 sind bei H. in Altach die Aebte Wernher von Prüvening, Poppo von Oberaltach, Albert von Metten und Heinrich von Mallersdorf, wohl nicht um nur das Patrocinium festlich zu begehen. R. VI, 604. Und weil H Strenge mit discreter Milde zu paaren wußte und möglichst für Alles sorgte, so hat er, scheint es, seine erste und wichtigste Aufgabe bestens gelöst. Denn während aus anderen befreundeten Klöstern, wie Tegernsee, Seitenstetten, Garsten, damals nicht unbedeutende Aergernisse[1]) gemeldet werden, verlautet aus Altach zur Zeit unseres Abtes nichts dergleichen; nirgends hört man von einer Unordnung, nirgends von einer Klage über den Zustand der dortigen Ordenszucht; niemals ist die Rede von einer besondern Visitation durch einen päpstlichen Delegirten oder fremden Obern zum Zweck einer Verbesserung.

---

gute Ordenszucht zusammentragen in einen Perg.-Codex, der noch 1611 sub. n. 162 in den Katalog der Altacher MScr. eingetragen wurde. Leider konnte ich bes. die Salzb. Constit. von 1253 bisher nicht erlangen; doch dürften sie den päpstl. Decreten im Ganzen ähnlich gewesen sein.

1) Ueber die Zerwürfnisse in Garsten (1261), und den Skandal des Mönches Hugo in Seitenstetten (— 1264) vrgl. B. XXIX, b, 432. 455. Hermann war bei den Verhandlungen speciell nicht betheiligt. — Die Unordnung in Tegernsee (1242—1248) ging von dem eingedrungenen Abte Berthold aus und sollte nach päpstl. Auftrage von 1244 durch 3 Aebte der Pass. Diöc., den von Seitenstetten, Melk und Itibarto beigelegt werden. Meichelbeck h. fr. II½. 4. Offenbar hat entweder der Schreiber — und die Wälschen schrieben die deutschen Namen bekanntlich oft haarsträubend — oder der Copist den 3. Namen verunstaltet; es dürfte das Wort der Form nach dem Altache am meisten ähneln und also Hermann mit Commissär gewesen sein.

Es war somit für Altach eine schöne Periode angebrochen, trotz der Stürme in Reich und Kirche, trotz der Drangsale, welche ringsum die rohe Gewalt verursachte. Der Abt stand mit Umsicht, Festigkeit und Thatkraft am Steuerruder, ein Mann voll Gottesfurcht, mit großer Weisheit begabt, leutselig und sorgsam, durchweg würdig des Lobes eines trefflichen Ordensmannes. G. 407 f. Besonders wurde an ihm die Barmherzigkeit gerühmt; er spendete reichliche Almosen und übte die Gastfreundschaft mit so herzlicher Zuvorkommenheit und kluger Fürsorge, daß er Allen Alles zu sein schien und sowohl seine Person als sein Kloster allgemein beliebt und geehrt machte. Ibid. Dieses wird selbst urkundlich bestätigt, indem Hrz. Heinrich 1260 in einem Schankungsdiplome nicht nur die treuen Dienste Hermann's für sein Haus, sondern außer der gewissenhaften Erfüllung der Ordenspflichten namentlich „die berühmte Gastfreundschaft (famosam hospitalitatem), welche im Gotteshaus des heil. Moriz zu Altach allen Ankommenden unaufhörlich und freigebig erwiesen wird", lobend hervorhebt. B. XI, 234.

Bei solcher Anziehungskraft des Abtes ist es leicht erklärlich, daß auch die religiöse Familie wuchs und gedieh. Läßt sich auch ihre Entwickelung nicht bis ins Einzelnste klarstellen, so gibt es doch einige feste Anhaltspunkte hiefür. Am 11. März 1256 brachte Hermann eine Anzahl Mönche vor den Bischof Otto von Passau zu den Weihen. Die Priesterwürde erhielten damals Purchart, Wolfgang, Poppo, Chunrad, Goppold, Wernher und Heinrich; zu Diakonen wurden geweiht Tymo, Ulrich, Heinrich (Behaim), Markwart und Alhard; zu Subdiakonen Chunrad (Münichdorfer) und ein anderer Chunrad.[1]) G. 380. Nach dieser Promotion gestaltete sich das Verzeichniß der Mönche im April d. J. also: die 20 Priester Jakob, Rutlib, Chunrad (Schepfel), Chunrad (Lamina), Ulrich (Behaim), Eberhard, Heinrich (Ramstorfer), Heinrich (Aichper, wohl Aichberger), Ulrich (Rinthna — ?) Albin, Ulrich (Rukka, wohl Rukkazinger), Gunther, Otto, Burchard, Wolfgang (Sturm), Poppo, Chunrad (Prager), Gotpold, Wernher und Heinrich (sapiens); — die 6 Diakone Gozwin, Tymo (Hicstetter, wohl Hitstetter), Ulrich (Landauer),

1) Dieser Chunrad wird da „Hern," aber S. 369 wohl richtiger „Haminger" (vielleicht Haiminger, eine ritterliche Ministerialen-Familie von Altach) genannt. Ich finde ihn später nicht mehr.

Heinrich (? Behaim oder Uttendorfer), Markwart und Alhard; — die 3 Subdiakone Chunrad (Münichdorfer), Sifrid und Chunrad (Haminger); 2 Akolythen Tymo und Wernhard; — dann ein junger Religiose Burchard und die 11 Conversen oder Laienbrüder: Chunrad (der Steinmetz), Berhtold, Ditrich, Alhard, Chunrad (Zauner), Marquard, Chunrad (Weiner), Heinrich, Chunrad (v. Abstorf), Herbord und Heinrich. G. 368. Dies war Hermann's Ordensfamilie um die Mitte seiner Amtsthätigkeit; mit diesen Männern, die großentheils aus ansehnlichen Familien der Umgegend stammten, war er durch die heiligsten Gelübde verbunden; ihnen schuldete er seine zarteste Sorge. Einige waren seit seinem Amtsantritte schon heimgegangen, wie der Prior Wernher, Scholast. Geroh, Br. Albin; andere Glieder wuchsen nach, wie Heinrich Steoro, Volkmar, Dietmar, Leupold, Heinrich v. Misa (Meisach), Ulrich v. Wien, Chunrad von Semanshausen, Chunrad der Schreiber, Wernhard (vermas wohl der 1271 aus Chrems übergetretene Dominikaner. F. I, 166) Chunrad v. Auerbach und vielleicht noch Andere, die 1280 als Priester eingetragen sind. G. 369.[1]) Unter die Conversen trat 1267 Chunrad v. Rächweinstorf ein (Cod. monac.), und auch Wilhelm v. Eirberg ließ sich damals unter die Klosterbrüder aufnehmen. B. XI, 241.

Diese Mönche eigneten sich unter der Leitung ihres trefflichen Abtes nicht nur die entsprechende klösterliche Bildung an, sondern auch tüchtige Kenntnisse und große Gewandtheit in der Verwaltung. H. hatte an ihnen recht brauchbare Gehilfen für sein schweres Amt. Den Wächter über die innere Ordnung nannte er seit seiner Installation nicht mehr Decan, wie es in reichsfreien Klöstern Gebrauch war, sondern Prior, und beließ zunächst den erprobten Wernher auf dieser Stelle. A I, 21. Wer nach diesem, besonders von 1250 60 das Priorat verwaltete, ließ sich noch nicht ermitteln. J. J. 1262 ist Gunther beurkundet (F. I, 162), der es von 1260 66 mochte inne haben. Von 1266 an bekleidete es Heinrich sapiens mit allem Lobe. R. VI, 604 f. B. XI, 73. 77. A. XXVI, 349. —

1) Der hier als Senior verzeichnete Wintherus Bohemus wird wohl Gunther sein. Denn ein Mönch Winther ist zu dieser Zeit in Altach nirgends bezeugt; Gunther dagegen, der seinen Platz richtig vor Otto hat, kommt mindestens 13mal in verschiedenen Aemtern vor.

Die rechte Hand des Abtes in der äußern Verwaltung ist der Cellerar, der innerhalb der Grenzen klösterlicher Ordnung für Alles zu sorgen hat, was das leibliche Leben bedarf. Nach dem Tode Alberts ist 1248 Heinrich, wahrscheinlich der Aichperger, in diesem Amte nachweisbar, R. V, 142; von 1252 bis Juni 1255 der umsichtige Albin, R. VI, 540, 450 f. V, 190; vom August 55 bis gegen 60 der vielgewandte Gunther[1]). R. IV, 508. 574. VI, 455. 511. B. XI, 233. Dann treffen wir 10 Jahre lang wieder Albin auf diesem Posten (F. I, 162. 165. B. XI, 60. 81), bei mindestens 22 Gelegenheiten beurkundet; vom J. 1270 an stand ein Heinrich (der Behaim, oder Uttendorfer?) der Kellerei vor und späterhin (gegen 76) Volkmar. R. VI, 425. 538. — Das nächste Klosteramt, das des Custos, versah um's J. 1254 Gunther (R. V, 190), zehn Jahre später der jüngere Wernher (R. VI, 541), hierauf um 1268 M. Wolfker (sonst Wolfgang, R. VI, 605. B. XI, 73 f.), und seit 1269 ein Heinrich. B. XI, 81. F. I, 165. — Als Gastmeister zeigt sich 1243 Heinrich (F. I, 146) und 1255 Alhard. R. VI, 450; — als Vorsteher des Krankenhauses um 1269 Otto und dann Eberhard. B. XI, 77. 79. — Im hohen Alter hatte H. bei der Verwaltung einen Propst neben sich, der 1271 bei einigen Gelegenheiten mit dem Abte amtirt. R. VI, 425. B. XI, 247.

Die wichtigsten auswärtigen Aemter waren die Propstei in Rimchna (Rinchnach) und die Provisur in Oesterreich, beides keine unbedeutenden Verwaltungen. Dort sahen wir zur Zeit der Wahl Hermann's Rudlib an der Spitze; um 1245 begegnet uns der Name Ulrich, ob der Behaim, oder der von Rinthna (Rinchna?), ist ungewiß. R. VI, 402. 569. Dann tritt wieder Rudlib urkundlich auf, schon 1249 im März (B. XII, 396), besonders aber vom Januar 54 bis Januar 71. R. V, 190. VI, 360. 512. F. I, 159; und zum Jahre 1273 ist ein Chunrad beurkundet. R. VI, 478. — In Oesterreich verwaltete die ausgedehnten Klostergüter von Absberg aus in der ersten Zeit H.'s bis 1254 Br. Chunrad, ohne Zweifel der Schäpfel, da er einige Male vom Lamina ausdrücklich unterschieden wird. R. I, 30. 39. 41. S. X,

1) Mitten in dieser Zeit, August 1258, wird (R. V, 283) der Cellerar mit Ch. bezeichnet; es scheint dies jedoch ein Versehen des Schreibers oder Abschreibers, statt G zu sein.

237. XI, 894, 911. Von 1255 bis c. 60 war Albin dort thätig. F. I, 159. S. XI, 936. Um 1263 finden wir Wolfgang auf dieser Administration. B. XI, 66 ff. Sein Nachfolger ist mir unbekannt; aber seit 1270 amtet wieder Albin hier, bis er 1273 zum Abte gewählt wurde. F. I, 166.

Außer den genannten Officialen hatte ein Abt zu seinem besondern Dienste aus dem Convente noch einen Kaplan, der ihn auf Reisen begleitete und in den kirchlichen Officien sowie bei den schriftlichen Arbeiten unterstützte. Um H. sehen wir vor 1256 den Mönch Chunrad, vielleicht den Lamina, in dieser Stellung (R. VI, 540, 451. B. XI, 31), hernach an die 10 Jahre Heinrich den Weisen (R. IV, 544. VI, 360. 473. 509. 541. 574. XI, 69 f.), und nachdem dieser Prior geworden, seit c. 1266 den Heinrich Steoro. R. VI, 358. G. 408. Dann kommen bei vielen Acten noch einige andere Mönche als Zeugen vor, wiewohl nicht so viele auf einmal, als man nicht selten in den Urkunden anderer Klöster trifft; so Wolfgang Alhard, Werner Marquart. B. XI, 63. F. I, 166. R. VI, 382. 403. 480 u. s. f. — Daß auch die Laienbrüder eine nützliche Verwendung fanden, versteht sich bei dem organisirenden Talente H.'s von selbst. Ein guter Theil war wohl, wie damals üblich, in der Küsterei verwendet und bereitete alles, was der Gottesdienst erforderte; Andere standen in äußern Geschäften, so namentlich Berthold und Chunrad. Jener hatte früher in der Ehe gelebt, und sein Sohn Ditmar und seine Töchter erhielten zu Rukkozing Erblehen (R. VI, 511); er selbst, ein erfahrener Oekonom, leitete als Propst die Wirthschaft auf denjenigen Gütern, die um Altach herum für das Kloster selbst in Betrieb standen. F. I, 145 f. B. XI, 33. R. VI, 427. 450. 540. Chunrad, der Steinmetz, aber hatte das wichtige Geschäft eines Bauführers und Vorstandes aller bezüglichen Handwerker. R. VI, 510. V, 166.

Soll im Vorbeigehen auch noch ein Wort gesagt werden über die weltliche Umgebung Hermann's, so konnte er als Abt eines so angesehenen Klosters, als Feudalherr über so viele Lehenträger, und in der Ausübung des unblutigen Gerichtsbannes nicht ohne Gefolge und ohne jenen Prunk auftreten, der damals bei einem großen Herrn erwartet wurde. Doch hielt er sich in mäßigen Schranken, hatte auf Reisen in Geschäften meist nicht über 4, selten bis 8 Pferde

(berittene Miniſterialen, servientes, familia) bei ſich und ließ die Dienſte abwechſelnd verſehen. Mehrentheils trifft man außer einem und dem andern Mönche auch einen oder einige Pfarrer der zu Altach gehörigen Kirchen in ſeiner Umgebung, ſo daß auch dieſe an den Geſchäften theilzunehmen hatten. So, recht häufig Poppo von Mundriching, bis er 1252 Domherr in Paſſau wurde, und auch als ſolcher noch, da er ſeine Pfarrei bis 1260 beibehielt. B. XI, 40 u. ſ. f. N. VI, 379. 432. Hierauf ſeinen Nachfolger Wilhelm, wie deſſen Verwandten Poppo, Domherrn von Regensburg. B. XI, 72. N. VI, 604. 432. 605. Häufig auch den Pf. Chunrad von (Unter-) Schwarzach bis über 1262 hinaus (F. I, 137. B. XI, 38. N. V, 94. 189. 216 und ſonſt.), ſowie ſeinen Nachfolger Ulrich. B. XI, 72. N. VI, 604. Die Pfarrer von Iſarhofen: Poppo bis gegen 1250, Rudolf bis c. 1260, und namentlich Chunrad ſtanden H. oft zur Seite, und letzterer war ſein Notar und vielfach Geſchäftsträger. N. VI, 454. 456. 383. 537. 542. 575. 605. B. XI, 61. 63 ff. und ſonſt. Nennen wir kurz noch Wilpert von Chuntzen, Dietmar, Aerbo und Liupold von Ingolſtadt, Wolfgang von Oetling, Perhtold und Dietmar von Walhensdorf (Wallersdorf), Dietmar (Chutel) und Reinhold von Regen, Hermann von Arnbruck, Herbord von Auerbach Heinrich von Aiche, Gozwin und Chunrad von Ceholfing, Dietrich von M. Poſching, Otto und Chunrad von Pfölling, Eberhard von Haidlfing, Chunrad und Eberhard von Spitz, Starkand von Zaia, Heinrich von Abtsdorf (ohne die zahlreichen Belegſtellen herzuſetzen) — ſo haben wir ein kleines Bild von einem Theil des Altacher Klerus, der bald da, bald dort den Abt umgab. Dazu das Gefolge aus dem Laienſtande.

Wohl hatte H. keinen eigentlichen Hof, wie die Aebte freier, reichsunmittelbarer Klöſter, alſo auch keine benannten, erblichen Hofämter mehr; nur Kammerer (Chunrad und Heinrich) zeichnen öfter als hervorragende Zeugen. N. IV, 570. 575. V, 96 u. ſ. f. Doch waren ſtets Männer ritterlichen Standes um ihn, am häufigſten Heinrich von Oetling, ſo daß man ihn für eine Art Hofmeiſter halten möchte. F. I, 138 ff. N. VI, 543 und ſonſt ſehr oft. Dann begegnen uns gewöhnlich auch der Puchofer Dietmar, Ulrich von Kreuzbach und Rudiger von Werd. Ferner ziemlich oft die Ritter Heinrich von Plankenbach und ſeine Söhne Tirolf und Albert von

Purchstal (bei Ilarhofen), Hartlib Lamina von Schwarzach, Alhard Geumann von Ilarhofen und seine Söhne Alhard und Heinrich, Heinrich und Gotfried v. Puch; dann die Störe, Moser, Sächsinger, Forster, Turdinger, Aholminger, Ramstorfer, Cirberger, Waller, Mühlheimer, Arndorfer; die von Schönanger (bei Rinchnach), Lutzenried, Winzer, Alnkofen, Matse, Chlessing (Klessing), Käsberg, Nußberg u. s. f. in bunter Mischung.

Mit diesen Laien, Priestern und Mönchen theilte Hermann seine Sorgen und Arbeiten. Aber er mußte gar Manchen von den Letztern eher scheiden sehen, als ihm lieb sein mochte, und zwar nicht bloß durch den Tod. Denn gleichwie Abt Poppo durch die Noth gezwungen worden war, seine Mönche zeitweilig anderwärts unterzubringen, so kamen unter Hermann auswärtige Klöster, sich in Altach Aebte zu holen. Der Nachruf auf den trefflichen Mann, den wahrscheinlich A. Albin geschrieben, nennt uns Formbach, Aspach, Oberaltach, Prül und Biburg. G. 407. Ohne Zweifel beruht diese Nachricht auf sicherer Kenntniß: gleichwohl gestatten die mangelhaften Berichte über manche Klöster noch nicht, die Sache durchweg klar zu stellen. So bleibt es vorläufig ganz ungewiß, welche Altacher Mönche damals Aebte in Formbach und Prül[1]) wurden. In Bezug auf Aspach bemerkt doch eine Randglosse im Altacher

[1]) Der Formbacher Abtskatalog in MB. weist (IV, 7) zur Zeit Hermann's einen Conrad und Otto auf, ohne deren Amtsjahre zu definiren. Otto ist nachweisbar am 13. Juli 1269 und wieder 1270. B. XXIX, b, 494. IV, 150. Zur nämlichen Zeit war der Altacher Otto Verwalter des Krankenhauses und noch 1280 in Altach selbst. B. XI, 77, 79. G. 369. Abt Conrad ist bereits 1235 sicher beurkundet im Urkundenbuch des Landes ob der Ens. I. 699. 702. Es ist möglich, daß auch vor Otto ein zweiter Conrad den Stab in Formbach führte und daß dieser aus Altach postulirt wurde, etwa der Chunrad Schäpiel, welcher neben den Formbacher Gütern in Oesterreich geamtet hatte und 1256 verschwindet, oder der Lamina, der bis 1259 in Altach nachweisbar ist. B. XI. 253. Jedoch kommt in Formbach nach 1240 auch ein Abt Gerhoh vor (Urkundenb. I. c. 704) zu der Zeit, wo Switer von Forst Richter in Flinsberg war. Das träfe gut mit dem Altacher Scholaster Geroh zusammen. — Das Verzeichniß der Aebte von Prül in B. XV. 151 ist recht mangelhaft; so wurde Abt Heinrich, der doch ebendort p. 165 zwischen 1195 und 1204 vorkommt, nicht eingestellt. Gozwin, der zur Zeit H.'s einzig genannt wird, war schwerlich aus Altach. Dagegen ist nach 1259 noch einzusetzen Heinrich, zum 9. Mai 1264 beurkundet. Ried, dpl. Rat. I, 478. Dieser kann aus Altach gewesen sein, der Ramsdorfer oder Aichperger, oder Uttendorfer; am 6. Mai 73 erhielt er zum Nachfolger Chunrad v. Zandt aus Prüvening. G. 608.

Digitized by Google

Mönchskatalog (G. 368), Rutlib sei dort Abt gewesen. Wirklich registriren die MB. V. 104 einen A. Ruedlib für 1249 52; freilich meldet keine mir bekannte Urkunde sonst etwas von seiner Existenz und Thätigkeit.[1])

Besser sind wir über Oberaltach unterrichtet. Zwar bezeichnet die erwähnte Randglosse auch den Mönch Burchard als Abt dieses Klosters, wo wirklich zwischen 1252 und 60 ein Vorstand dieses Namens aufgeführt wird. B. XII, 12. Hemmauer, 168. Allein es ist nicht glaublich, daß jener Altacher Burchard, der 1256 erst zum Priester geweiht wurde, schon 1252 Abt in Oberaltach geworden sei, zumal da sonst keine Gewähr für diese Beförderung bekannt ist. Aber dem Mönche Poppo, der zu gleicher Zeit ordinirt worden, bezeugt Hermann selbst in den Annalen (G. 402), er sei 1260 zum Abt in Oberaltach gewählt worden, „ein sehr kluger und gottesfürchtiger Mann, durch dessen Bemühung der Ordensstand in der Diöcese Regensburg in vielfacher Hinsicht verbessert wurde." Außer Albin, den unmittelbaren Nachfolger Hermann's und dessen rechte Hand in der ganzen Verwaltung, halte ich Poppo für den tüchtigsten Mönch, den Hermann herangebildet, der es verdiente sein dritter Nachfolger (1282/89) zu werden, nachdem er 22 Jahre in Oberaltach in ersprießlichster Weise gewaltet hatte. Und hätte er sonst kein Verdienst aufzuweisen, so wäre dieses genug, daß er 1261 den überall abgewiesenen jungen Grafen Albert von Haigerloh ins Kloster aufnahm und das verkommene Weltkind zu einem Heiligen erzog. Hemmauer, 173 ff. Aber auch seinem Heimatkloster stand er später so vor, daß „Altach nicht bloß den benachbarten Ordenshäusern zum Muster diente, sondern selbst weiterhin als wohlgeordnetes Gotteshaus leuchtete und zur Nacheiferung spornte, ohne deshalb in der Verwaltung der zeitlichen Güter vernachlässigt zu werden." G. 411 f.[2]) Hermann unterhielt mit ihm vielfache Geschäftsverbindung und stete Freundschaft.

1) Jedenfalls scheinen die MB. zu irren, wenn sie den fragl. Abt Ruedlib 1252 sterben lassen; der Altacher Mönch Rutlib lebte noch 1256 (G. 368), ja verwaltete die Propstei Rinchnach bis mindestens Jan. 1271, wie nachgewiesen wurde. Er hat also vielleicht die Abtei resignirt und im Mutterkloster die frühere Stellung angenommen, wie das mehrmal vorkam.

2) Es ist wohl nicht bloße Wortmacherei, wenn Hrz. Heinrich mit Bezug auf Altach unter Poppo 1285 sagt: er sei pflichtmäßig gegen diejenigen bereit

Ein anderer Mönch, der mit Poppo war ordinirt worden, der Prior Heinrich der Weiſe (sapiens), wurde 1272, wie die Annalen berichten, dem Kloſter Biburg vorgeſetzt (G. 407. 369), wo er in trauriger Zeit etwas über 3½ Jahre kräftig ſein Amt verwaltete. Hund metr. II, 148 R. Er ſtarb kaum in jenem Kloſter, ſondern verzichtete wohl nach H.'s Tod auf ſeine Würde, ging nach Altach zurück, wirkte noch einige Jahre als Prior und dürfte an einem 16. Nov. (oder Oct.) vor 1280 das Zeitliche geſegnet haben.[1])

So verlor denn der treffliche Abt manchen lieben Sohn durch das Verlangen anderer Klöſter, weil man ſeine Schule für gut hielt. Und ſelbſt nach ſeinem Heimgange wurde aus ſeinen Schülern bald der bald jener zur Abtswürde berufen. Abgeſehen von ſeinen eigenen Nachfolgern Albin, Volkmar (1279/82), Poppo und Wernhard (ſ. 1289), ward Magiſter Wolfgang (Wolfker nennen ihn die Prüveninger Annalen öfter) im März 1275, wenige Monate vor H.'s Tode, durch B. Leo von Regensburg dem Kl. St. Emmeram vorgeſetzt, freilich mit einiger Unregelmäßigkeit, da die meiſten Mönche zu ihrem bisherigen Abte Haimo hielten und ihre Unabhängigkeit vertheidigten. Doch ceſſirte Haimo im Juli 1276, und Wolfgang regierte die große Abtei ungeſtört bis zu ſeinem Tode 1281. N. VI, 538. G. 368. 608. Ratisp. monast. I, 306. Lib. prob. p. 207. — In dem viel kleinern, aber mit Altach ſtets in Freundſchaft verbundenen Metten treffen wir ſeit 1280 den Abt Heinrich Störo, hinter dem mit gutem Grunde kaum jemand ſonſt,

---

willigor, quos rigor durior et hospitalitas gratior prae ceteris recommendat. und daß das Kl. Altach majoribus juvatur meritis quoad monasticae vitae observantiam et hospitalitatis merita . . . B. XI, 257.

1) Das älteſte Nekrolog von Oberaltach (A. XXVI, 349) zeichnet, wie mir ſcheint, noch unter Abt Poppo, zum 16. Nov. ein: heinricus presb. et mon. et prior de inferiore altaha, dictus sapiens, quondam abbas bibergensis. Ueber die Perſönlichkeit kann ein Zweifel nicht obwalten, beſonders da man in Oberaltach mit Heinrich zu gut bekannt war. Die Reſignation ergibt ſich wohl aus quondam abbas. Ich glaube, er ſei als Prior von N.-Alt. vor 1280 geſtorben, weil er im Katalog dieſes Jahres nicht mehr vorkommt. Die Nekrol. des Domſt. Salzburg und von St. Peter haben, jenes zum 16. Octob., heinricus presb. et mon. in infer. Altach, dieſes zum 15. Octob., heiricus prior in inferiori Altach, ſo ſich ergänzend, den Monat aber verſchiebend. A. XXVIII, 146. XIX, 282.

als der ehemalige Kaplan H.'s vermuthet werden kann [1]) B. XI, 362. Er ſcheint jedoch ſchon 1287 geſtorben oder vielmehr mit Niederlegung ſeiner Würde nach Altach zurückgekehrt zu ſein; jedenfalls folgte ihm ein anderer ſehr tüchtiger Altacher Mönch, Chunrad von Auerbach. Und als dieſer nach einer erſprießlichen Regierung

1) Schon Oefele (r. b. scr. I, 686) ſagt, über den Heinrich Störo ſei bereits ſeit langem viel geſchrieben und geirrt worden, und er ſucht wenigſtens zu beweiſen, daß der Kaplan Störo und der Abt Heinrich von Biburg zwei verſchiedene Perſonen ſeien. Seine Beweisgründe genügen zwar gegenwärtig nicht mehr; aber doch wären eher Heinrich Störo und Heinrich sapiens identiſch, als Störo und der Propſt Heinrich von Oetting. Noch Jaffé, geſtützt auf eine Randgloſſe im Altacher Codex (581) zu Wien (G. 408), hält den Kaplan H.'s und den Propſt von Oetting für Eine Perſon, läßt ihn 1275 nur aus Beſcheidenheit ſich (ehemaligen) Kaplan nennen und um 1276 Verwaltung (und Leben) enden. G. 358. Lorenz, D. GQ. I, 147, 2. Aufl. deutet dies gleichfalls an. — Nun aber wird H. Störo in den ſ. g. Annalen von St. Ulrich und Afra in Augsburg einerſeits Mönch von Altach genannt (G. 428) und ihm die Fortſetzung der Altacher Annalen bis 1300 zugeſchrieben (G. 431); anderſeits iſt es an ſich ſchon unwahrſcheinlich, daß Hermann nicht einen Mönch ſeines Kloſters zum Kaplan gehabt habe und daß dieſer noch vor dem Tode ſeines Abtes zu den Chorherren von Oetting übergetreten ſei. Außerdem läßt ſich über den Propſt Heinrich einiges Nähere angeben. Bei Hrz. Heinrich in N. B. amtirt nachweisbar ſeit mindeſtens 1258 ein Notar Heinrich. Cod. cit. f. 43. B. III, 158. Er tritt in Altacher Geſchäften 1258, 1260 und 62 auf (B. XI, 236. F. I, 162) und erhält, 1264 1. Auguſt, noch mit dem einfachen Titel Notar des Herzogs, vom Abte Herm. „ad tuam et amicorum tuorum promotionem et pro quibusdam debitis in quibus tibi obligati tenemur", den ganzen Zehent von Haidlfing auf 8 Jahre. N. VI, 382. Somit iſt er ſchon in dieſer Zeit verſchieden von dem bei Jaffé (G. 358) für 1261 erwähnten Kaplan Heinrich. Hermann verlieh aber vor 1267 dem Notar auch eine Schwaige nebſt Hof bei Iſarhofen, worüber der Hrz. folgende noch ungedruckte Urkunde ausſtellte: Nos H. d. g. palat. c. Rh., dux Baw. tenore presentium declaramus, quod Heinricus notarius noster canonicus Oeting, in nostra presentia recognovit se dudum ex munere gratuito ab ecclesia inferioris Altah quandam vaccariciam in palude apud Iserhofn et postmodum curiam eidem contiguam et pascendis ipsis pecoribus necessariam pro X libris den. Rat. ad vite sue tempora recepisse, ut videlicet eo sublato de medio dicta predia, cum vaccis et aliis rebus ibidem relictis absque omni nostro seu officialium nostrorum vel amicorum predicti H. impedimento ad usus predicte ecclesie libere revertantur. Nos igitur etc. Datum in Landshut a°. D. 1267°. sexto Nonas Martii. Cod. Wienens. Tab. 581. f. 75. Erwähnt von Böhmer, Wittelsb. Reg. S. 79. Dieſer Heinrich iſt v. J. 1270 an als Protonotar des Hrz. und Propſt von Oetting nachweisbar. B. XIII, 221. V, 14. VI, 372. G. 358 Noten.

1297 ſtarb, erhielt Metten abermals einen trefflichen Abt aus Altach, in der Perſon Ulrich's (von Wien?), deſſen Frömmigkeit, Gelehrſamkeit und Geſchäftsgewandtheit ſehr gerühmt wird. Lackner, mem. 51. G. 387. 423. Er ſowohl als der fromme Engelmar, welcher 1293 nach Ensdorf poſtulirt wurde (Lackn. l. c. 45. G. 387), dürften noch unter Hermann ihre erſte Bildung genoſſen haben und zu ſo brauchbaren Männern herangereift ſein. Altach war gleichſam eine Pflanzſtätte für Aebte geworden, und es gibt dieſer Umſtand Zeugniß für den großen Einfluß, den es weithin hatte, für die gediegene Zucht im eigenen Hauſe, für die Gründlichkeit der Ausbildung in theoretiſchen und praktiſchen Kenntniſſen.

Daß es eine wirkliche Schule in Altach gegeben und literariſche Thätigkeit zu dieſer Zeit nicht gefehlt habe, verſtünde ſich von ſelbſt, auch ohne beſtimmtere Andeutungen. Es mußten ja doch die Kleriker im Kloſter, mochten ſie dem Orden beitreten oder als Weltprieſter auf deſſen Pfarreien wirken wollen, entſprechend für den kirchlichen Dienſt vorbereitet werden. Es begegnen uns scolares: 1247 Wilhelm, wahrſcheinlich der nachmalige Pf. von Mundriching, 1250/55 Heinrich von Hitſtetten, 1255 Ditrich Störo, 1268 Albert [1] und Ulrich, die Söhne Albert's von Furt. N. IV, 508. V, 189. VI, 451. 456. 478. B. XI, 74. Wir finden Kleriker: 1256 alle Stufen im Kloſter (G. 368), und andere, die kaum Mönche waren, wie 1249 Ch(unrad) freno (?) und Eberhard (wohl die nachmaligen Pfarrer von Iſarhofen und Haidlfing, und 1253/4 Heinrich (v. Puch). B. XI, 38. 52. N. VI, 357. Für die Schüler mußte ein Scholaſticus da ſein; 1242 trafen wir den Mönch Geroh als ſolchen, 1263 wird ein Friderich Scholaſticus genannt (N. IV, 570); er

---

Endlich ſtellt Abt Volkmar von Altach 1280 28. Febr. eine Urkunde aus, worin er die durch das Ableben des Propſtes Heinrich von Oetting erledigte Schwaig nebſt Hof bei Iſarhofen dem Mag. Friedrich, Protonotar des Hrz. verleiht. N. V, 143. Die alten Nekrol. von Ob.-Altach und Salzburg gedenken am 18. Dec. des Propſtes Heinrich von Oetting, ſo daß er an dieſem Tage 1279 geſtorben ſein dürfte. A. XXVI, 352. XIX, 295. Aus dem Geſagten mag genügend erhellen, ob dieſer je ein Mönch von Altach und H.'s Kaplan geweſen.

1) Dieſer wird wohl der Albertulus ſein, dem der Onkel, Domdek. Albert Behaim, um 1256 einen guten Theil ſeiner Bücher, namentlich die legales, vermachte. Höfler, l. c. S. 148 f.

dürfte ein Weltprieſter[1]) und der ſpätere Magiſter Fr., Pfarrer in Landshut, Domherr in Regensburg und Protonotar des Hrz. Heinrich geweſen ſein; 1274 taucht ein Eberhard als rector scolarium auf, gleichfalls kein Mönch. N. V, 95. 113.

Wie es mehrentheils zugegangen, zeigt uns das Beiſpiel des bereits erwähnten Poppo von Mundriching.[2]) Zur Zeit, als er das Vicedomat zu Paſſau verwaltete, legte er in einer an die römiſche Curie gerichteten Erklärung dar, daß er bereits mit 7 Jahren von ſeinen Eltern dem Kloſter des heil. Moriz zu Altach übergeben worden ſei, dort 12 Jahre das Ordenskleid getragen und das Subdiakonat empfangen habe, jedoch ohne jemals Ordensgelübde abzulegen oder den Wunſch darnach auszuſprechen; er habe dann das Kloſter verlaſſen, bevor er 14 Jahre in demſelben gelebt, und wünſche, durch einen entſcheidenden Spruch der kirchlichen Obergewalt zu Gunſten

---

1) Man trifft dieſes mehrmal, daß in Klöſtern, auch wo viele wiſſenſchaftliche Thätigkeit herrſchte, doch mitunter Weltprieſter an der Spitze der Schule ſtanden: ſo war von wenigſtens 1389 bis über 1427 hinaus Mathias Englichalk aus Straubing, Magiſter der freien Künſte, pastor zu Aiche, auch rector scholarum zu N.-Altach. Ebenſo um 1577.83 Matthäus Lindmarius. Clm. 9486.

2) Dieſer Poppo, wahrſcheinlich ein Lerchenfeld von Mündraching (B. XXIX, b, 84, 444. Hiſt. pol. Bl. 74, 366), mochte bereits 1238, ſicher noch ſehr jung, Pfarrer in Mündraching ſein. B. XI, 207. Um Hermann war er oft, bis er 25. Mai 1252 auf Betrieb ſeines nahen Verwandten Albert Behaim Domherr in Paſſau wurde, ohne aufzuhören, Pfarrer in Mündraching zu ſein. B. XXIX, b, 380, 292. In Urkunden von 1253/4 heißt er Domherr und Cellerar. Ib. 84. XXVIII, b, 366, 377. N. V, 190. Von 1255 bis Febr. 1260 iſt er Vicedom des Biſchofs. B. XXIX, b, 91, 98, 99, 121, 148, 111. XI, 234. S. XI, 894. Mitte Febr. 1260 wurde er Domdecan und ſomit Nachfolger Albert Behaim's. B. XXVIII, b, 383, 386 ff. XXIX, b, 150, 131 ff. V. 380. XI, 61, 237. F. I, 156 und ſonſt. M. Albert dürfte alſo wohl 1259 erſt geſtorben ſein. Wie lange Poppo das Jahr 1265 (B. XXIX, b, 463) überlebt hat, iſt mir unbekannt; im Mai 1267 wird bereits Bernhard (von Morspach), dem das folgende Jahr den Hirtenſtab von Seckau brachte, als Decan von P. urkundlich erwähnt. F. (II), XXXI, 291, 293. XXX, 84. G. 532. Hiernach iſt die series decan. Patav. bei Hund (metr.) und Hanſiz zu verbeſſern. — Erwägt man, wie befreundet alle dieſe Männer mit dem Domd Albert geweſen, ſo iſt einerſeits ſchwer zu begreifen, auf welche Veranlaſſung hin er mit heimlicher Zuſtimmung des B. Otto von den erbitterten Bürgern gefangen gehalten wurde; anderſeits erkennt man leicht, wer den Papſt von der traurigen Lage des alten Kämpen benachrichtigte und um Abhilfe bat. Vrgl. Lorenz l. c. S. 160 N. 3.

seiner Freiheit gegen allenfallsige Inzichten sichergestellt zu werden. Papst Alexander IV. übertrug die Vollmacht zur Entscheidung dem Abte Hermann, der nach sorgfältiger Untersuchung am 5. Sept. 1257 sich dahin aussprach, daß Poppo zur klösterlichen Observanz nicht verpflichtet sei. F. I, 153 f. Daraus sehen wir, was man unter jenen Scholaren und Klerikern im Kloster zu denken habe, und wie sie von der frühesten Jugend an da ihre Studien machten. So wird mit vielen andern auch jener Eberhard aus Niederaltach, der seit Nov. 1285 als Canonicus von Regensburg (Ried, I, 610) vorkommt und auf Grund der Altacher Annalen und anderer Quellen Ereignisse von 1275–1305 aufzeichnete, im Kloster aufgewachsen sein, vielleicht Eine Person mit dem genannten rector scolarium und Pf. zu Haidlfing. G. 591 ff.

Ueber die literarische Thätigkeit während H.'s Amtsführung haben wir wohl nur wenige Zeugnisse. Das historische Fach wurde hier allerdings mehr als irgendwo in Bayern zu dieser Zeit behandelt. Der Abt selbst sammelte und ließ sammeln, zunächst was ihm zur Verwaltung des Hauses dienlich, dann auch was für die Nachfolger zu wissen von allgemeinem Interesse und Nutzen sein konnte. Seine Mönche forschten und schrieben mit ihm und nach seiner Anweisung. In den Handschriften, welche auf Oekonomie Bezug haben, wird öfter der Cellerar Albin als Verfasser genannt (N. V, 117. 92. S. XI, 936), manches notirte H. selbst. Der Mönch Chunrad scriptor hat seinen Namen schwerlich umsonst (G. 364), so wenig als 50 Jahre später ebendort Baldwin der Schreiber. Clm. 9486, n. 207. 256. 267. 508. Auch der Kaplan Heinr. Störo dürfte doch mehr geschrieben haben als die kurze Notiz über s. Abt. Wir kennen die Abschriften der spärlichen Reste aus alter Zeit (B. XI, 13. Roth, Beitr. XI, 17), die Diplomatarien (B XI, 120. XXIX, b, 5), die Urbarien mit ihren interessanten Aufschlüssen über Güter, Land und Leute der Altacher Kirche von damals, das Lehenbuch (cf. B. XI, 86. 319), die Zusätze zu Ekkehard, die kleinen Annalen der Hrz. v. B., die oben erwähnten Büchlein von Errichtung des Klosters und über die Vögte von Altach, die Genealogie Otto's des Erlauchten, die Annalen, die Notizen Hermann's über seine eigene Verwaltung, und gar manche wichtige Urkunde, welche nur durch seinen Sammelfleiß für uns erhalten

wurde. G. 360 ff. A. I, 4 ff. F. I, 136 ff. Gleichwohl galt ihm die Geſchichtſchreibung ſtets nur als Nebenzweck; und daher kommt es, daß er trotz ſeiner hohen Begabung für dieſe Arbeiten doch keine eigentliche umfaſſende Geſchichte ſeiner Zeit, oder des deutſchen Reiches ſchrieb, ſondern meiſt im Rahmen hiſtoriſcher Notizen um das Nächſtliegende ſich bewegte und da aus Zartſinn, nicht aus Furcht, vieles nicht notirte, was wir wiſſen möchten.

Es lagen, nach der Darſtellung Jaffé's (G. 353), den Altacher Geſchichtsforſchern, außer ihren Hausurkunden und ältern Annalen, vor Augen: die Annalen von Fulda und Herimann's des Lahmen, die von Hildesheim, Melk und St. Rupert zu Salzburg; die Chroniken Otto's von Freiſing und Ekkehard's, die Lebensbeſchreibungen der röm. Päpſte, der H. H. Godehard, Cerbon, Corbinian, Emmeram, Rupert, Tiemo, die Genealogie der Markgrafen von Oeſterreich, das Concil von Dingolfing, verſchiedene Notizen aus Regensburg, Böhmen (und Ungarn), die Geſetze der Bajuwaren, und ſicher ſonſt noch viel hiſtoriſches Material, z. B. Gottfried von Viterbo. Für die Zeitgeſchichte war ja ſchon Albert Behaim's Regeſten- und Notizbuch, das um 1256 nach Altach gekommen ſein mochte und woraus Aventin nach ſeiner Weiſe in Altach ſelbſt einige Auszüge machte, von großem Werthe. Oefele I, 787 ff. Wir wiſſen freilich über die Bücherei H's. ſonſt nur wenig Einläſſiges. Aus den Aufzeichnungen des B. Otto von Paſſau erſieht man, daß er am 3. Auguſt 1255 verſchiedene Bücher an mehre Kirchen ſeines Sprengels ſenden ließ, und darunter an den Abt von Altach die Etymologieen von Iſidor, die Werke des heil. Bernhard, ein Büchlein über die Wunderbauten Roms, und ein Buch, enthaltend den ordo episcopalis und die Feier der heil. Meſſe. B. XXIX, b, 242. 81 f. Auf der Rathsbibl. zu Leipzig befinden ſich noch Altacher Codices, welche dieſer Zeit angehören ſollen und das Leben vieler Heiligen und die Annalen von Fulda enthalten. G. 351. 353. Der Altacher Handſchriftenkatalog von 1611 bietet die Beſchreibung von 528 Bänden (mit den Kirchenbüchern 687), von denen die meiſten mehre Werke enthalten. Es befinden ſich darunter viele Bücher, die offenbar zur Zeit Herrmann's ſchon im Kloſter waren, wie n. 161 Cyprian's Werke, n. 208 ein Homiliar, beide vom heil. Godehard erworben. Doch tragen die wenigſten eine beſtimmte Zeitangabe in ſich; nur von

n. 442, eine Summa vom Dominikaner Raimund, ein Statut des hl. Otto über die Taufe, einige Bullen und Breven für die schwarzen Mönche, die Novelle Innocenz' III. vom Lateranconcil 1215 und die Ehehindernisse enthaltend, heißt es: auf Geheiß des A. Herm. geschrieben um 1252. Andere Codices zeigen durch ihren Inhalt, daß sie von Hermann stammen, wie n. 162, die damaligen Constitutionen für die Benediktiner, bes. auch in der Salzb. Provinz, — n. 300, die Provinzialstatuten des Erzb. Eberhard († 1246), — n. 163 ff. die Decretalen P. Gregor IX. und anderer Päpste, — n. 48, die Soliloquien und Retractationen des hl. Augustin, Leben und Wunder des heil. Godehard, des (vermeintlichen) hl. Bernhard de doctrina puerorum (jetzt de ordine vitae), des heil. Anselm (vielmehr Eadmer) Buch de similitudinibus und Hermann's Büchlein von der Errichtung des Klosters Altach mit dem spätern Zusatz von seiner Abdankung (bis zu den Worten „affectus omnium provocaret"); — n. 394, Wolfher's Leben und Wunder des heiligen Godehard (vita posterior), eine andere Bearbeitung desselben Lebens, 2 Lebensbeschreibungen des sel. Gunther,[1]) und zwar die eine nach Arnold von Bohburg, die andere nach Wolfher, das Leben des heil. Malachias mit der bezügl. Rede des hl. Bernhard, das Leben der heil. Elisabeth von Thüringen, die Vision einer heil. Person, eine Rede zum Lobpreis der heil. Schrift, das Leiden der heil. Katharina, und eine Rede des heil. Bernh. über den heil. Täufer Johannes. — Wäre jene Handschriftensammlung nicht theils in den Kriegsläuften zu Schaden gekommen, theils 1671 vom Feuer verzehrt worden, so ließe sich über den Zustand der Literatur in Altach zu Hermann's Zeiten bestimmt mehr mittheilen, wie auch manches kostbare histor. Material.

1) Die vita Godehardi reichte bis „suspendi rogabat", enthielt also auch die 3 Kapitel der Geschichte der Heiligsprechung mit den folgenden Wundern bis gegen 1200. Vrgl. A. S. Mai I, 528b. Die erste vita Guntheri, nach Arnold, schloß mit den Worten: hic se mediatorem inter exercitum nostrum ducemque fecit, et ut incolumes omnes cum pace ex provincia educi faceret, volenti eos utpote hostes infestiss(imos perdere) pia allocutione, petitione consilioque persuasit. Dieses bezieht sich auf die Vorgänge von 1040. Die vita nach Wolfher schloß mit „profusis lachrimis asserebat", enthielt also noch die wunderbaren Heilungen bis 1248. Vrgl. A. S. Oct. IV, 1077a. Die Geschichte der Wunder am Grabe des sel. Gunther war offenbar aus Brevnow mitgetheilt worden. — Clm. 9486.

Zur Erwerbung von Büchern fand ein lebhafter Verkehr zwischen den Klöstern ſtatt. Von Altach aus wurden die hier gefertigten Schriften weiterhin mitgetheilt, wie die Abſchriften deutlich beweiſen, welche in Oſterhofen, Windberg, St. Ulrich zu Augsburg, Regensburg (und Ranshofen) mit theilweiſen Zuſätzen gemacht wurden. G. 389. Hinwiederum wurden aus andern Klöſtern ältere Bücher und neu verfaßte Werke in Altach zugeführt zur Benützung oder zum Abſchreiben. Man erſieht dieſes aus den Salzburger, Regensburger und böhmiſchen Quellen, welche H. benützte. Es beſtanden ja von Alters her (in Bayern ſeit 772) zwiſchen den Ordenshäuſern Einer Provinz Vereinigungen zum Zweck wechſelſeitiger Fürbitte für die verſtorbenen Mitbrüder. Im Laufe der Zeit wurden derlei Bündniſſe auch mit Klöſtern anderer Provinzen geſchloſſen, vielfach wieder erneuert, auf literariſchen Verkehr und, namentlich in unruhigen Zeiten, auf Zuſicherung gegenſeitiger Hilfe und brüderlicher Aufnahme ſchuldlos vertriebener, mit Empfehlungsſchreiben verſehener Ordensmitglieder ausgedehnt. G. 355. Hiefür ſprechen Zeugniſſe und Thatſachen in Menge, beſonders die Aufzeichnungen in den Todtenbüchern. In Altach lebte mindeſt von 1247/54 ein Albero, hospes noster, wahrſcheinlich ein Mönch aus einem verbündeten Kloſter. B. XI, 34. N. VI, 404. Wie viele derartige Conföderationen Hermann eingegangen oder erneuert habe, ſteht noch nicht feſt. Mit Abt Berthold von Kremsmünſter errichtete er 21. Juni 1259 das Bündniß aus eigenem Antrieb neuerdings, unter den damals gewöhnlichen Bedingungen. Hagn, Urkundenb. S. 117. Am 8. Juli 1260 erneuerte er in allgemeiner Form (fraternitatem plenam) auf Antrag des Abtes Reinher von Cladrub in Böhmen die alte Freundſchaft mit dieſem Kloſter. G. 354. Not. 19. Ja ſelbſt nach Affligheм in Belgien hatte Hermann 1255 den Kuſtos Gunther und den Diakon Poppo, ich weiß nicht in welcher beſondern Angelegenheit[1]), geſendet, und der dortige Abt Johannes ſchloß am 25. Mai

1) Gunther erſcheint im J. 1252 als Hermann's Commiſſär, um in den Stiftern, Dekanaten und Archidiaconaten der Paſſauer Diöceſe im Namen des Papſtes die Legationsgelder (procuratio domini legati, ſei es zum Unterhalt des Legaten, oder für die Zwecke ſeiner Miſſion, etwa zu Abwehr des drohenden Einfalls der Kumanen und Ungarn, G. 393) zu ſammeln. S. X, 236. Im Jan. 1254 iſt er Kuſtos im Kloſter; N. V, 190; und im Aug. 1255 ſchon

mit Altach eine herkömmliche Gebetsvereinigung, nur daß außer dem Abte Hermann auch Gunther und Poppo in engere Verbrüderung aufgenommen wurden und wie Conventualen von Afflighem bedacht werden sollten. Ib. Note 18.

Aus alledem ergibt sich in etwa, wie eifrig Abt Hermann für das Beste seines Klosters in religiöser Hinsicht besorgt war, wie viel er auf Förderung der geistigen Thätigkeit hielt und welch hohen Ruf er allenthalben genoß. So ist es nicht zu verwundern, wenn er auch vom römischen Stuhle in Ordenssachen mit Aufträgen betraut wurde. Abgesehen von der oben berührten Vermuthung, es habe 1244/48 der Abt von Altach bei Schlichtung der Wirrnisse in Tegernsee mitgewirkt, so ist sicher, daß Hermann unter dem 2. März 1247 von Lyon aus den päpstlichen Auftrag bekommen, darüber zu wachen, daß die Aebte der Prager und Olmützer Diöcesen zur Förderung der Ordenszucht jährliche Kapitel hielten; und falls sie nachlässig wären und auf Ermahnung nicht achteten, sollte er sie mit kirchlichen Strafen zwingen. Erben, reg. boh. I, 544. — Wie klug und vorsichtig bei aller Energie er diesem Befehle nachkam, beweist einerseits der freundschaftliche Verkehr, in welchem er fortwährend mit jenen Klöstern blieb, anderseits die löbliche Ordenszucht, die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts dort blühte. Ziegelbauer, Brevnov. Mon. p. 64 f. — Nach Hemmauer (Entwurf, S. 174) soll Hermann im Auftrage des sel. B. Albert von Regensburg 1261 auch eine Visitation im Kl. Metten gehalten haben.

In den bessern Zeiten des Christenthums überhaupt und des Klosterlebens insbesondere hat man stets auch die edleren Vorgänger und heiligen Väter geehrt, ihre Thaten in Erinnerung gebracht, ihren Tugenden Anerkennung zu verschaffen gesucht. Und ein solches Streben, eine so lebhafte Erinnerung an die nachahmenswerthe Vergangenheit ist wieder das Zeichen eines gesunden Zustandes der Gegenwart. Wie sehr nun Hermann seine heiligen Vorgänger Godehard und Thiemo ehrte, geht schon aus dem Wenigen hervor, was er in seinem Büchlein über die Errichtung von Altach von denselben sagt. G. 371. Vorzüglich aber nahm er sich im Verein

Cellerar. N. IV, 508. Er war somit nicht lange und kaum in einer andern als klösterlichen Angelegenheit in Belgien. Poppo wird 1255 zum ersten Mal genannt und erst im folgenden Jahre zum Priester geweiht.

Digitized by Google

mit den böhmischen Klöstern um Anerkennung der Heiligkeit und des Cultus des seligen Eremiten Gunther an. Dieser stammte aus einer edlen Familie Thüringens,[1]) und hatte in seiner Jugend genugsam die Vergnügungen genossen, welche hoher Stand und Reichthum in der Welt bieten können. Aber der Ruf des heil. Godehard zog ihn an und die göttliche Gnade verwandelte ihn (1006) so, daß er in Bälde (1008) vor dem Altare der Gottesmutter und des heil. Moriz zu Altach den Rittergürtel ablegte, aus Godehard's Händen das Ordenskleid nahm und rasche Fortschritte im klösterlichen Leben machte. Aus Verlangen nach höherer Tugend wählte er mit Erlaubniß seines Abtes, der Regel gemäß, das einsiedlerische Leben (daher Gunthar eremita genannt) zuerst auf dem Berge Ranzing bei Lalling, nach zwei Jahren, etwa um 1012,[2]) tiefer im Nordwalde, da wo jetzt Rünchnach steht, baute hier mit Genehmigung des Königs Heinrich eine Kirche sammt Klösterlein, ließ sie 1019 durch B. Pernger von Passau einweihen (B. XXIX, a, 62. b, 210), erhielt 1029 von Kaiser Konrad einen ansehnlichen Landstrich dazu (ib. a, 24), zog später noch weiter auf die böhmische Seite des

1) Einen Landgrafen von Hessen nennen ihn die Einen (Lackner l. c. 7), — einen „Keferburger" Andere wohl mit Recht, die Quellen nur einen edlen Thüringer. A. S. Oct. IV, 1057 f. Da er seine Güter zum Unterhalt des Klosters Göllingen geben und selbst ebendort eintreten wollte, so möchte wohl dieses Haus zum Gebiete seiner Familie gehört haben; da es nun zu Schwarzburg-Rudolstadt gehörte und gehört, so dürfte Gunther der alten gräflichen Familie der Günther von Schwarzburg beigezählt werden.

2) Die Unächtheit der verwirrten und verwirrenden Urkunde B. XI. 138, vermöge welcher Kaiser Heinrich schon 1009 zur Celle Gunther's im Nordwald ein Territorium geschenkt haben soll, läßt sich trotz aller Gegenbemühung nicht bestreiten. Sie ist nur das wörtlich transscribirte ächte Diplom von 1029 (ib. 144) mit ungeschickt veränderten Namen, und mit der hinzugefügten Datirung eines andern ächten Diploms von 1009 (ib. 136). Die Bemühung von Hansiz, das Diplom zu korrigiren, war fruchtlos: denn es ist unheilbar. Die Gründe an einem andern Ort. Gunther hat kaum mehr als 6 oder 7 Jahre vor der Einweihung die Celle zu bauen angefangen, also etwa erst um 1013. Freilich heißt es in dem Berichte Hermann's an den Papst, schon 1008 sei Gunther in die Einsamkeit gegangen. B. XI, 59. Allein in diesem unwesentlichen Umstande hat H. wohl geirrt, zumal eine andere alte Notiz (ib. 26) sagt, G. sei 1008 Mönch geworden. Es erging dem Abte hier gerade wie bei der Nachricht über die erste Einweihung der Frauenkirche zu Hengersberg: B. Pernger habe sie am 2 Febr. 1008 consecrirt. G. 389. Pernger ist aber erst 1013 Bischof geworden.

Waldes und siedelte zu Brzeznicz (Dobrawoda, St. Gunther) bei Hartmaniz. B. XI, 24. Trotz seiner Vorliebe zur Zurückgezogenheit war der Eremit doch nicht so abgeschlossen, daß er nicht die Einsamkeit verlassen hätte, wenn es galt ein christlich Werk zu fördern. Stets blieb er thätig für die Cultur des Landes sowohl als seiner Bewohner, als Rathgeber der Fürsten in wichtigen Angelegenheiten (G. 371), als Hersteller des Friedens und der Eintracht (ib. 363). Besonders lieb und werth hielt ihn Hrz. Bretislav, der auf seinen Rath und Antrag vieles Böse unterließ und manches Gute that, sogar (1040) die gefangenen Deutschen freigegeben haben, und selbst bei seinem Tode (9. Oct. 1045) zu Dobrawoda (Gutwasser) zugegen gewesen sein soll. Ziegelbauer, hist. Brevn. 137 f. Günther's Ueberreste wurden zu Brevnov beigesetzt und viele Wunderzeichen, die theils an seinem Grabe, theils an seinem ehemaligen Aufenthaltsorte geschahen, bezeugten die Heiligkeit des Mannes so, daß er nicht bloß vom Volke verehrt, sondern auch mit Billigung des apostolischen Stuhles als Seliger öffentlich angerufen wurde. Lackner, mem. 11 f.

Die Gnadenerweisungen auf Gunther's Anrufung hin nahmen besonders um die Mitte des XIII. Jahrhunderts zu, und es wuchs deshalb mit der Verehrung der Wunsch, ihn feierlich in die Zahl der Heiligen geschrieben zu sehen. A. S. Oct. IV, 1074 ff. Papst Innocenz IV. († 1254) gab unserm Abte Hermann, dann dem Abte von Strahov und dem Propste von Münchnach den Auftrag, die geschehenen Wunder zu untersuchen. Die Acten dieses Processes sollte der Propst Dionys von Wisegrad nach Rom bringen, starb jedoch auf dem Wege. König Otocar Premysl gab die Sache nicht auf; Abt Martin von Brevnov (seit 1255) sollte mit neuen Schriften und besonders mit den vom B. Nikolaus von Prag († 1258) bestätigten Acten über wunderbare Heilungen zum römischen Stuhle gehen. Auch Abt Hermann richtete (21. Febr. 1261) ein Schreiben an P. Alexander IV., worin er den bisherigen Verlauf der Angelegenheit kurz erzählt und seine Bitten mit denen des Königs und des böhmischen Volkes vereinigt um „Canonisation des heiligen Mannes." B. XI, 58. F. I, 155. Doch ließ sich Abt Martin von der Reise abhalten; so wurde die Sache verschleppt und es geschah vorläufig nichts Entscheidendes Nur die Verzeichnisse der wunderbaren Heilungen wurden zu Brevnov fortgesetzt. Ziegelbauer, l. c.

144. A. S. l. c. 1079 ff. In Altach blieb die Verehrung des sel. Eremiten stets rege.

So hat Hermann auf mancherlei Art seine Ordensgemeinde im Innern gefördert, erbaut und gefestigt; nicht minder baute und festigte er auch das Aeußere des Klosters. Es war nach dem Brande von 1180 wirklich noch manches zu thun in Kirche und Haus, da beim Wiederaufbau nur der dringendsten Noth abgeholfen wurde und die folgenden Zeiten eine Weiterführung nicht begünstigten.

Die enge, finstere Marienkapelle an der nördlichen Seite des Chores hatte im untern und obern Raume — Kirche wie Hauptkapellen sind wegen des oft eintretenden Hochwassers zweigädig — je 3 schmale Altäre und sah höchst unfreundlich aus. Hermann ließ mit Erlaubniß des Bischofes (Rudiger) alles niederreißen, stellte die Doppelkapelle mit Gewölben und Malereien erbaulich wieder her und setzte je einen Altar mit vielen Reliquien hinein, oben zu Ehren U. L. Frau und des heil. Benedict, unten zu Ehren der heil. Apostel. Am 28. Sept. 1253 weihte dann der B. Albert von Regensburg mit Genehmigung des B. Berthold von Passau, seines Bruders, die Kapelle und beiden Altäre feierlich ein. G. 379 f. Zu gleicher Zeit ließ H. zu Abtsberg in Oesterreich, dem Sitz des Klosterprovisors für die dortigen Güter, eine Kirche bauen (ib.), natürlich durch den Mönch Conrad.

Im nahen Hengersberg hatte bereits 1008 der heil. Godehard eine Frauenkirche mit 4 Altären und daneben eine Kapelle zu Ehren des heil. Benedict erbauen lassen. Mit der Zeit wurden die Mauern morsch und drohten den Einsturz. Daher legte H. sie nieder, und von den Gläubigen unterstützt, baute er die Frauenkirche vom Grunde neu auf, ließ in den einzigen Altar die Reliquien der 5 Altäre vereinigen und that andere dazu. Der päpstliche Legat, B. Anselm von Ermeland, weihte sie dann mit Genehmigung des B. Otto von Passau am 30. Juli 1262 feierlichst ein. Und um die Andacht des Volkes zu heben, erwarb der Abt für diese Kirche besonders auf die Frauenfeste Abläße von dem Erzb. Ulrich von Salzburg, von den BB. Anselm von Ermeland, Thomas von Squillace, der damals päpstlicher Bevollmächtigter für die Angelegenheiten im Erzbisthum Salzburg war, von Leo von Regensburg, Hildebrand von Eichstädt, Heinrich von Watland (Genf?), Heinrich von Jatvesonia (wohl

Laquedonia, Gedogna) und Otto von Paſſau, welche ſomit entweder bei dieſer Feierlichkeit in Altach zugegen waren, oder die Hermann kurz zuvor (Leo war ſeit Mai 62 erſt Biſchof) bei einer Conferenz wegen Salzburg getroffen hatte. G. 380.

Inzwiſchen baute der Abt ſeit 1260 auch ſchon wieder an ſeiner Kloſterkirche. Das ganze Presbyterium (chorus) wurde neu gewölbt, ein neuer, ſchöner Hoch- und Seitenaltar aufgeſtellt und am 21. Sept. 1270[1]) von Biſchof Petrus von Paſſau in den Ehren des heil. Mauritius und der heil. Jungfrau eingeweiht. Ib. 372. 381. Zum Behuf dieſes Baues hatte Hermann in Geldverlegenheit 1268 die Zehnten von Arnbruck auf 10 Jahre um 30 Pfund Rg. Pf. an Wikker, den ehemaligen Richter von Vichtach, verkaufen müſſen. N. V, 257. Aber nicht die gottesdienſtlichen Zwecke bloß, auch irdiſche verfolgte H. bei ſeinen Bauten. Und da ſuchte er vorzüglich der Waſſernoth abzuhelfen.

Es fließt zwar die Donau am Kloſter vorbei und überſchwemmt dasſelbe häufig ſo, daß man im Kahn durch die Kirche fährt; ja ſchon längſt hatte man dem Fluß ein neues Rinnſal ſüdlich vom Kloſter graben und einen Damm ſetzen müſſen, um beſſer geſchützt zu ſein. Gleichwohl hatte das Haus ſelbſt kein fließendes Waſſer und man mußte im Sommer jenſeits der Donau (bei Thundorf) im Winter zu Schwarzach die Mühle beſchicken. Dieſen Uebelſtand faßte ſchon der Mönch Hermann ins Auge, der Abt wußte ihm bald abzuhelfen. Bei Schwarzach kommt aus dem innern Thal ein Bach (Schwarzach, jetzt Ohe), der ſeinen Lauf gegen Hengersberg und Ultenurfahr zu nahm und ſich in die alte Donau ergoß. Dieſen wollte Hermann ins Kloſter leiten, theils um eine Mühle inner den Mauern zu erhalten, theils der Reinigung und Feuersgefahr wegen. Er kaufte und tauſchte die nöthigen Felder und Wieſen ein, von dem Ritter Hartlib Lamina und dem Pfarrer Conrad zu Schwarzach und den Söhnen der Trauta, erhielt auch die nöthige Zuſtimmung der Ritter Heinrich von Aendorf (und ſ. Frau Mergard und ſeines Sohnes Rudolf), Gotfrid Steoro, Altmann Hutsmund und Gotfrid

1) In einer Notiz G. 381 wird von H. ſelbſt 1270, in einer andern G. 372 aber 1271 angegeben. Erſteres wird das Richtige ſein, weil die damalige Anweſenheit des B. Petr. in Altach auch ſonſt beurkundet iſt. N. VI, 106.

von Puch, baute oberhalb der Kirche zu Schwarzach, neben dem Edelhof des Lamina eine ſtarke Stauſchwelle (suspensio), um das Gefäll zu ſteigern, und zog das Waſſer in einem neuen, höher gelegten Bette derart ſchräg durch das ganze Kloſter, daß er am nordweſtlichen Ende neben der Bäckerei eine genügende Mühle bekam, einen ſtattlichen Graben um die Hauptgebäude gewann, alle Unreinigkeit ausleiten und noch manche nützliche Einrichtung treffen konnte. Das mühſame und koſtſpielige Werk wurde 1245[1]) im Rohen fertig. G. 379. 394. N. V, 215. Doch gab es noch manche Nachklänge, namentlich mit dem ſtörrigen Gotfrid Störo. Er nebſt Hiltprand von Puch ließ zwar 1255 dem Kloſter alles nach, was ihm durch jene Waſſerleitung in ſeinen Wieſen verdorben wurde; dagegen 1259 mußte ihm Hermann wieder 2 Talente zur Entſchädigung zahlen, dann erſt wollte er ſchweigen. N. VI, 478. V, 233. Dem andern Gotfrid von Puch mußte H. 1253 für den Schaden an ſeinen Wieſen eine andere zu Adilpolding aufgeben. N. VI, 477. Es war auch zu Schwarzach der Bau von 3 neuen Brücken nöthig geworden; für den Unterhalt derſelben wies H. 1247 einen ewigen Zins von 60 Den. auf den Erbhöfen des Wezilin und Marquard zu Schwarzach an. N. V, 215. Dann baute H. 1249 die Fiſchteiche im Baumgarten des Kloſters, ließ 1253 und 1262 die Aborte über den neuen Bach ſetzen und die Mühle innerhalb der Mauern anlegen. G. 379.

Andere Bauten in und am Kloſter waren zahlreich. So führte H. 1248 dem alten Speiſeſaal gegenüber einen Flügel auf mit neuer Küche und geheiztem Refectorium; im Jahr darauf bekam die Kellerei eine ganz neue Bedachung ſammt Boden und Diele. J. J. 1251 baute er die Ziegelei, ein kleines Haus neben der Abtswohnung

1) Buchner, b. Gſch. V, 101, ſtellt die Sache ſo dar (und auch ich war früher dieſer Meinung): es habe H. einen Donaukanal gemacht und den Fluß 1000 Schritte ſüdlich vom Kloſter geleitet; der feierlichen Eröffnung 1244 habe Hrz. Otto mit großem Gefolge (B. Rudiger u. ſ. f.) angewohnt, und in Freude darüber wie zum Lohn für ein damals ſo ſeltenes Unternehmen dem Kloſter große Vortheile zugewendet. Der Donaukanal iſt Irrthum, der Lohn dafür Phantaſie. H. ſelbſt beſpricht den Bau öfter und ausführlich genug, um ein klares Bild zu geben. Der Herzog war mit Gefolge allerdings 1244 in Altach und betrachtete natürlich auch den Kanal; aber in der damaligen Tauſchurkunde wird kein Wort davon geſagt. B. XI, 217.

von Grund aus und einen gewölbten Kreuzgang zwiſchen dem Thurme und der Abtei; 1252 das Krankenhaus neben dem Fiſchteich ebenfalls vom Grunde aus. Den ganzen Kloſterkreuzgang ließ H. 1253 mit Ziegeln pflaſtern, baute 1254 das Bräuhaus und die Küſterei, und renovirte und erhöhte 1255 den Getreidekaſten. Von 1258 bis 61 wurde der ganze Kloſterhof mit einer Mauer umgeben, inzwiſchen auch neben der Abtei eine zweigädige Gaſtwohnung aus Stein mit je 6 Zimmern gebaut und eine Wärmeſtube für die Brüder, endlich 1264 im Oekonomiehofe am Kloſter ein Speiſeſaal oberhalb 4 neuer Pferdeſtälle. G. 379 ff. Rechnet man dazu ein neues Gaſthaus an der Donau mit andern dortigen Baulichkeiten, die er ſchon 1243 herſtellte, ferner den Hof zu Mänzing, den er im gl. J. beſonders zur Hebung der Viehzucht anlegte und allmählig mit Obſt- und Weingärten nebſt Fiſchweihern verſah (F. I, 149), dann 1249 eine neue Mühle zu Iſarhofen, wieder eine andere 1258 mit Beihilfe des Müllers Albert von Tundorf (N. V, 93), die Reparatur des Altacher Hofes zu Regensburg, der 1263 doch wieder neu gebaut werden mußte, des Hofes in Ingolſtadt, der 1258 um mehr als 17 Talente hergeſtellt und ganz mit einer feuerfeſten Mauer für 44 Tal. umgeben wurde (N. VI, 403), und die ſonſtigen Bauten und Bauſorgen auf den vielen Pfarrhöfen und Kloſtergütern (z. B. für die abgebrannten Höfe in Oexing 1255, in Otmaring 1258, die Mühle in Rukkozing 1261, den einen Kloſterhof in Paſſau 1268, N. IV, 508. V, 161. VI, 452. 510): — ſo wird den Mann kaum der Vorwurf der Sorgloſigkeit und Unthätigkeit treffen können. Gebührend hebt der Nachruf dieſen Baueifer mit einem etwas überſchwenglichen Vergleiche hervor, als hätte H. mit Cäſar Auguſtus ſagen können: Eine Stadt aus Ziegelſteinen habe ich gefunden, eine marmorne laſſe ich zurück. G. 407. Der Conversbr. Chunrad der Steinmetz ſtand dem Abte treu zur Seite und erhielt (um 1257) von ihm zu Werd mehre Aecker, um die nöthigen Bauarbeiter darauf anſiedeln zu laſſen. N. V, 166.

Doch hat die gedrängte Darſtellung der Bauunternehmungen H.'s uns ſchon weit in das Gebiet der äußern Thätigkeit hinübergeführt. Ein Abt muß ja auch für den ſichern Beſtand und die Erhaltung der ihm anvertrauten Kirche ſorgen und je nach Beruf und Auftrag für das Wohl Anderer arbeiten. Dieß wird

vornehmlich bewirkt durch Unterhaltung guter Beziehungen nach allen Seiten und durch eine ſorgfältige Verwaltung. Darin iſt Hermann muſterhaft wie ſelten Einer.

II.

Jenes Jahrhundert, ſtark im Haſſen und im Lieben, groß im Sündigen und im Büßen, reich an Friedensſchlüſſen und arm an Frieden, ſah oft ein ſonderbares Wechſeln in den Parteiſtellungen: raſch bekämpfte ſich, was eben erſt ſich die Hand gereicht, und was vor kurzem ſich faſt auf den Tod verfolgt hatte, begrüßte ſich gleich darauf mit den ehrfurchtsvollſten Worten. Unſer Hermann ſtand mitten in dieſem Parteigetriebe ruhig, treu der Kirche, ohne deshalb alle Maßnahmen des päpſtlichen Stuhles zu loben, dienſtwillig gegen das Reich[1]) in allen gerechten Forderungen, ohne Haß gegen Je-

1) Lorenz, D. GQ. 147 f., ſpricht von einer Wendung der politiſchen Geſinnung in Altach unter Hermann. „Die alte kaiſerliche Geſinnung des Kl., ſagt er, ſcheint einer entſchieden päpſtlichen Richtung Platz gemacht zu haben: — die alte Reichsvertheidigerin, die Abtei N.-Altaich, folgte gewiſſermaßen dem Zuge der reichsfürſtlichen Entwicklung.“ — Reichsvertheidigerin! Wann iſt dem Kloſter in hervorragender Weiſe dieſe Aufgabe geſtellt oder von ihm übernommen worden? Es mag damit der alte Aufgebotbrief (B. XI, 100) von Karl d. Gr. gemeint ſein; allein in gleicher Art wurden ja alle reichsunmittelbaren Klöſter aufgeboten und leiſteten ſtets ihre Dienſte ebenſo wie Altach. Gerade der Stauſer Rothbart entzog dieſem Kloſter 1152 das alte Recht, angeblich, weil es wegen Armut ſeinen Pflichten gegen das Reich nicht nachkommen könne, und er trug es auf Bamberg über. Menſchlich gedacht, konnte dieſe Zurückſetzung eher eine Mißſtimmung gegen das Kaiſerhaus als Begeiſterung erzeugen, in Anbetracht, daß die frühern Kaiſer Altach ſehr geliebt und oft beſucht hatten, ſchon wegen des Patrons St. Moriz, vor deſſen Altar in Rom ſie die Kaiſerkrone erhielten; und dann wurde durch jene Maßregel materiell nichts gewonnen. Das Kloſter war vom Reichsoberhaupte ſelbſt den Vögten und ſpeciell den Herzogen in die Arme geworfen und genöthigt, hier ſeinen Schutz zu ſuchen, wie denn überhaupt an der Entwicklung des Reichsfürſtenthums die großartigen Schwächen und Mißgriffe der Könige nicht geringere Schuld trugen, als das ehrgeizige Streben begabter Fürſten. Uebrigens iſt mir trotz ſorgſamer Forſchung kein genügender Beweis von einer Veränderung der politiſchen Richtung in Altach bekannt geworden. Römiſch-katholiſch war man hier vor, unter und nach Hermann, und ebenſo hielt man zum Reich und erfüllte die Pflichten gegen dasſelbe; gegen den Träger der Reichsgewalt konnte die Stimmung, je nach deſſen Stellung, einiger Schwankung unterworfen ſein. Für einen klar denkenden Kopf wie Hermann war, der das Gebiet des sacerdotium und imperium ſehr gut kannte; für ein Herz, dem zunächſt

manden, wohlwollend gegen Alle, besorgt für seine Kirche, für keine Partei Agitator. In dieser festen, von Niemand mit Erfolg angefochtenen Stellung wurde er, meines Erachtens, gehalten durch eine unerschütterliche Sanftmuth, durch eine unbeugbare Gerechtigkeitsliebe und eine richtige Auffassung seines Berufes. Er stieß hiebei nach keiner Seite an, war überall gut gelitten und außerdem geeignet, mit ungetrübtem Blicke richtig zu rathen und innerhalb seiner Sphäre mit Nachdruck zu wirken. Den Kreis seiner Thätigkeit erweiterte er aber nicht unbesonnen über seine Kirche und die Angelegenheiten der Kirchenprovinz hinaus. Daher seine verhältnißmäßig beschränkte Wirksamkeit, die jedoch um so mehr Energie bekundet.

Während H.'s Amtsführung regierten 5 Päpste: Innocenz IV., Alexander IV., Urban IV., Clemens IV. und Gregor X. Fast an jeden brachte er Anträge oder erhielt von ihnen Aufträge, deren vollständige Ausführung wegen Mangel an einlässigen Acten freilich nicht mehr dargestellt werden kann. — Nach der schon besprochenen Weisung von 1247, die böhmischen und mährischen Klöster zu jährlichen Kapiteln anzuhalten, wurde 1249, 3. Juni, unser Abt sammt dem A. Richer von St. Peter und dem Propst (Rudolf) von Sedan in einer Kremsmünsterer Sache beauftragt. Sighard Dringer, ein Kleriker der Salzb. D., hatte eine päpstliche Assignate auf ein erledigtes Benefizium jenes Klosters erhalten; der Propst von St. Florian und der Dechant von Ens, denen die Ausführung zukam, schlugen ihn dem Abte und Conv. für die Pfarrei Weißkirchen vor: in Kremsmünster bestritt man sowohl, daß die Pfarrei erledigt sei, als auch daß sie als Benefizium verliehen werden könne, weil völlig (ad mensam) incorporirt. Darob von den Executoren mit dem Banne belegt, appellirten die Betroffenen an den apostolischen Stuhl, der mit der Untersuchung unsern Hermann nebst den Genannten

alles am Wohl seiner Gemeinde und in Folge dessen an der Ordnung und dem Frieden des engern und weitern Vaterlandes lag, mußte es sicher schwer sein, sich zu begeistern für einen Mann, der im Streben nach größerer Hausmacht und antikem Imperialismus die Interessen der großen Heimat hintansetzte. Aber es läßt sich doch auch kein Moment auffinden, daß H. seit seiner Selbstständigkeit irgend etwas gegen Friedrich oder gar gegen dessen Familie that oder trieb. Im Gegentheil, er notirte und bezahlte die Königssteuer von jedem pflichtigen Gut, und seine Lehensmänner sind ihrem Rittereide schwerlich ungetreu geworden, wenigstens nicht durch seine Schuld.

betraute: sie sollten, sei die Klage richtig, Remedur eintreten lassen. Hagn, Urkundenb. n. 75. Der Verlauf des Processes ist nun zwar nicht bekannt, aber aus einer erneuten Appellation von 1255 (ib. 84) läßt sich soviel abnehmen, daß für dieses mal die Sache gut beigelegt wurde.

Unterdessen hatte H. selbst auch beim Papst Klage stellen müssen, einerseits gegen die Brüder Ditrich und Wichart von Mitterskirchen (in Oesterreich), weil sie das Gut Herstorf (bei Baumgartenberg) der Altacher K. entziehen wollten, anderseits gegen die Br. Rudiger und Albert von Neunburg (Niwenburg) und deren Mutter Benedicta, weil sie bei der Vollstreckung des Testamentes eines gew. Gotfrid das Kl. Altach benachtheiligten. P. Innocenz IV. gab von Lyon aus (15. Jan. 1249) dem Abte Albert von Metten den Auftrag, in gemessener Weise die entzogenen Güter an Altach zurückzubringen. Die Mitterskirchner wollten lange nicht hören; A. Albert mußte über sie den Bann aussprechen. Dies wirkte; die Brüder verlangten nach Lösung, erkannten die Rechte Altachs an, sowie auch Heinrich von Haus, dem das Gut eben verpfändet war, und sie versprachen, den herkömmlichen Zins von 64 Den. jährlich genau zu entrichten. Darüber wurde zu Baumgartenberg 15. Febr. 1258 eine Urkunde aufgenommen. Reg. b. II, 402. F. I, 154. S. XI, 927. – Auch in der zweiten Angelegenheit wurde A. Albert vom Papste durch Breve vom 11. Juni 1249 als Richter aufgestellt. Reg. b. II, 410. Doch läßt die kurze Notiz nicht ersehen, um was es sich handelte; eine Klage H.'s gegen die Wölfline von Neunburg wurde 1254 allerdings unter dem Vorsitz des Abtes Albert zu Ende gebracht; aber die Identität mit obigem Falle tritt nicht zu Tage. N. VI, 603.

Im Jahre 1251 erhielt H. die schwierige Aufgabe, in der Diöcese Passau eine Steuer für den päpstlichen Legaten in Deutschland vom Klerus zu erheben; man setzte also das Vertrauen in ihn, er werde bei dem häckeligen Geschäfte weniger Schwierigkeit finden als mancher Andere. H. verwendete dazu einige seiner Conventualen, an deren Spitze Gunther stand. Dieser berichtet (20. Mai 1252) über den Fortgang der Verhandlungen; wie er seit 3. Mai drei Versammlungen des Klerus zu Mautern, Hedersdorf und Chrems gehalten, — erkleckliche, wenn auch nicht die beantragten Summen zugesichert bekommen, bei den Prälaten aber weniger Anklang gefunden

hätte; wie dann die Herzogin (Margareth) den Klerus habe abreden wollen, etwas zu geben ohne ihre oder ihres Gemahls (Otocar) Einwilligung, der Klerus aber geantwortet habe, er wolle und könne den apostolischen Befehlen nicht ungehorsam sein: wenn sie jedoch Aufschub der Zahlung oder Nachlaß beim Legaten bewirken könne, so werde man ihr Dank wissen. Er erzählt ferner von der Weise, wie sie bei den Versammlungen vorgehen, klagt über Adam, den bischöflichen Beigeordneten und seine zeitverschwenderische Redseligkeit, über die Theurung der Lebensmittel und daß sie dem Provisor Chunrad noch nicht lästig gewesen; verspricht genaue Rechnung zu stellen über jeden ausgelegten Pfennig, bittet aber, daß der Abt die ihm durch Mag. Eberhard von Formbach zugekommene Weisung, nicht über 8 Tal. bei den Juden zu entlehnen, zurücknehmen möchte. Dies und anderes enthält der Brief, der gute Einsicht in das schöne Verhältniß dieses Mönches zu seinem Abte und in die treffliche Ordenszucht unter Hermann gewährt. Das im W. Codex beigefügte Verzeichniß der zugesicherten Summe läßt erkennen, daß der Auftrag zu einem entsprechenden Ende geführt wurde. S. X, 235 ff. Doch hat H. nicht bloß andere zahlen lassen, sondern z. B. 1258 bei einem ähnlichen Anlasse 3 Mark Silber dem Procurator des Card. Capuccio, M. Wilhelm, zugestellt. B. XXIX, b, 161.

Von der Anweisung Alexander's IV. (1257) an H., nachzuforschen, ob Poppo von Mundriching je Mönch gewesen, war schon die Rede. Derselbe Papst verlieh 1259 für die Kirche St. Moriz in Ingolstadt unter Pf. Aerbo auf die Tage der Kirchweihe und des Patrociniums einen Ablaß (B. XI, 232) und erließ ein ernstes Rundschreiben an die Bischöfe und Aebte der Salzburger Kirchenprovinz, worin er das Unheil darstellt, welches die Unenthaltsamkeit des Klerus anrichtet, und sie ermahnt, theils durch gutes Beispiel, theils durch strenge Ahndung jenem Uebel entgegen zu wirken. G. 400. — Da ein neuer Einfall der Tartaren zu drohen schien, forderte P. Alexander 17. Nov. 1260 die abendländische Christenheit auf, sich vorzusehen und im kommenden Juli mit dem apostolischen Stuhle in Berathung über die anzuwendenden Mittel zu treten. B. XXIX, b, 168. Allenthalben wurden Synoden gehalten, zu Passau nach Mitte Juni 1261; die versammelten Prälaten überlegten, wie man theils die 300 Mark Silber, welche zu diesem

Kriege der päpſtliche Bevollmächtigte, B. (Heinrich) von Chiemſee von der Diöceſe Paſſau verlangte, aufbringen könne, zunächſt, wen man als Procurator nach Viterbo ſenden und womit ihn unterhalten ſolle. Man beſchloß, den M. Gotfrid, Canonicus zur alten Kapelle in Regensburg, abzuſenden, und zu dem Behufe 100 Mark zu ſammeln. Dem Procurator wurde ein entſprechendes Mandat mitgegeben, in welchem Hermann unter den Aebten zuerſt unterzeichnete, wie ein Obmann; zu gleicher Zeit (21. Juni) wurden 8 Taxatoren und Conſervatoren für die aufzubringende Summe erwählt, unter ihnen Hermann am erſten Platze.[1]) Hanſitz, G. S. I, 400 f. F. I, 158. Doch ging die Gefahr in Folge einer ſiegreichen Schlacht der Ungarn für Deutſchland glücklich und raſch vorüber.

Der Chorherr Gotfrid hatte beim hl. Stuhle wohl auch noch anderes zu beſorgen. Hermann nebſt den übrigen Aebten gab ihm noch beſondere Vollmachten mit, um nöthige Breven zu erlangen, Proteſte einzulegen, auf richterliche Entſcheidungen zu dringen. F. I, 157. Albert von Hals, mit Hrz. Heinrich entzweit, hatte die K. Altach geſchädigt und ihr auch Zehnten vorenthalten. H. klagte beim Papſte Urban; dieſer trug durch Breve vom 3. März 1262 dem Cantor Otto von Paſſau auf, die Sache richterlich zu entſcheiden. Reg. b. III, 178. Nach längerer Verhandlung mußte Albert noch mit der Excommunication belegt werden, ehe er ſich mit dem Herzog ausſöhnte, und mit dem Abte deſſen Schiedsgericht in Anſpruch

1) Außer H. wurden gewählt: Propſt (Leopold) von St. Nikola, Decan (Poppo) und Cantor (Otto) von Paſſau, der Archidiacon von Lambach, Abt (Helmwich) von Götweih, der Propſt von St. Pölten, der Decan von Chrems, Mag. Gerhard, Pf. von Wien. — Doch hatten ſchon einige Jahre lang Petrus de ponte corvo, Mag. Johannes de Oera und Andere ſo viele Procurationsgelder erhoben, daß es manchem Prälaten zu arg, ja wohl unmöglich wurde, ferner zu zahlen. F. I, 161. So ergriffen denn auch bei dieſer Gelegenheit die Aebte von Garſten, Chremsmünſter, Lambach, Seitenſtetten und Gleink ſammt den Pröpſten von St. Florian und Waldhauſen gegen Decan Poppo und Cantor Otto mit Angabe mehrerer Gründe die Appellation an den Papſt. Ib. 160. — Und da auch der B. Thomas von Squillace im folgenden Jahre abermals mit der Forderung von 300 Mark an die Paſſauer Diöceſe ſich wandte, ging dem Biſchof und dem geſammten Klerus die Geduld aus. Unter dem 6. März 1262 (nicht 61, wie es in F. heißt) legten alle Prälaten mit B. Otto Proteſt ein und kündigten dem B. Thomas ihre Appellation nach Rom an. F. I, 156.

nahm. Zu Deggendorf traten am 13. Jan. 1263 die Schiedsleute vor dem Herzog zusammen: Notar Heinrich, Otto von Frauenberg, Heinrich von Alnkofen, Albert von Furth, Otto von Straubing, Tyroli der Richter (von Purkstal) und Ortlib von Wald. Albert von Hals mußte dem Abte einen Hof in Harbach geben, und H. dieses Gut um 18 Pfund Rgs. Pf von Sokinger in Vilshofen lösen und dem Halier überdieß 10 Sch. Korn, über 6 Pfd. werth (es war damals Theurung), geben. B. XI, 64. So nahm der Streit ein befriedigendes Ende.

Schlimm stand es im Erzsprengel Salzburg. Nachdem der „Erwählte" Philipp lange genug ärgerlich gehaust und gewüthet hatte, aber weder die Weihen empfangen noch im kirchlichen Geiste sein Amt verwalten wollte, und deshalb (1256) entsetzt worden war, hinderte er seinen Nachfolger Ulrich an der Besitzergreifung viele Jahre auf die gewaltthätigste Weise. Alle Bande lösten sich, und selbst die helfen sollten, halfen nicht. Endlich nach einer Besprechung zu Landau (Sept. 1260, B. XXIX, b, 165) und längern Verhandlungen berichteten 1261[1]) die BB. der K Prov. über diesen elenden Zustand an das hl. Collegium und baten um Abhilfe. Erzb. Ulrich erhielt nun den B. Thomas von Squillace als apost. Bevollmächtigten zum Behuf der Herstellung des Friedens und der Ordnung. Im Juli 1262 scheinen die Betheiligten in Altach zur Berathung versammelt gewesen zu sein (G. 380), jedenfalls verkehrte Hermann mit ihnen, war in den Gang der Sache völlig eingeweiht und wurde zu einem entscheidenden Votum veranlaßt. Denn da B. Thomas mit den strengsten Censuren auf die Zahlung einer gewissen Geldsumme drang, Erzb. Ulrich aber sein Unvermögen vorschützte und nach Rom appellirte, bekam H. den Auftrag, unter dem Gehorsam gewissenhaft zu berichten, wie es sich verhalte. Unter dem 13. Nov. 1262 richtet er nach sorgfältiger Berathung mit den Aebten Poppo von Oberaltach, Albert von Metten, Heinrich von Mallersdorf, Otto von Reichenbach, Theodorich von Aldersbach, Heinrich von Windberg und

1) B. XXIX, b, 187 ff. Dieser Bericht über die Vorgänge, verbunden mit den Angaben der Annalen von St. Peter (G. IX, 795 f.), geben ein genügendes Bild von jenen Drangsalen. Die Zeitangabe in MB. 1262, ist irrig, weil B. Albert von Regensburg offenbar vor seiner Reise nach Rom, Dez. 1261, dieß Actenstück mit verfaßt und wahrscheinlich selbst mit nach Rom genommen hat.

Digitized by Google

Propſt Diepold von Oſterhofen, ein Schreiben an P. Urban, worin er freimüthig darlegt, daß Erzbiſchof Ulrich jetzt nichts bezahlen könne, bis ſeine Feinde gebändigt wären und er in ruhigen Beſitz ſeiner Kirche käme F. I, 162. Der Verlauf beweiſt, daß dies Zeugniß vollgiltig war und dem Erzbiſchof auch von jener Seite Ruhe verſchaffte, die er allerdings nicht lange genoß.

Aus der Regierungszeit Clemens IV. iſt mir kein Act bekannt, der von einem Verkehr H.'s mit dem apoſt. Stuhle ſpräche. Gregor X. beauftragte am 22. Sept. 1272 von Cività vecchia aus unſern Abt, die Klage des Abtes und C. von St. Emmeram über die Beſchädigungen und Beläſtigungen, welche jenes Kl. durch den Grafen Bernhard von Leonsberg, den Truchſeß Ulrich von Eckmül, die Ritter Otto von Afeking, Bruno von Schönhofen, Ditrich von Hexenacker und den Wernher von Agernhofen an Gütern, Dienſten und Rechten zu leiden hatte, in Unterſuchung zu ziehen und ſelbſt mit Anwendung von Kirchenſtrafen rechtens zu entſcheiden. Lib. prob. p. 201. Ob H. mit jenen harten Köpfen (vergl. B. XI, 250 ff.) noch zum Ziel gelangte, iſt unwahrſcheinlich, da er kurz nach Empfang des Breves ſich aus dem öffentlichen Leben ganz zurückzog. Urkundlich hat Bernhard von Leonsberg mit ſeinen Brüdern erſt 1295 ſeine Anſprüche auf die Kaſtenvogtei zu St. Emmeram aufgegeben. Ib. 440.

Dieſes Wenige habe ich gefunden über den Verkehr H.'s mit dem apoſtoliſchen Stuhle. Mit Ausnahme der unerledigten Bitte um Heiligſprechung Gunther's kömmt kein Gnadengeſuch, nicht einmal ein Beſtätigungsdiplom vor; nur Fragen geſchäftlicher Art werden behandelt, und alles blieb auf das Nothwendigſte beſchränkt. H. verlangte von dem Papſte nicht einmal ſo viel als ſein Vorgänger, an dem doch eine beſondere Neigung zur kaiſerlichen Partei bemerkt werden will. Mit dem Patron ſeiner Kirche, dem Biſchof von Bamberg — Heinrich von Camtania (Schmiedefeld † 1257) und Berthold von Leiningen hatten damals dieſen Stuhl inne — ſcheint H. nach ſeiner Beſtätigung und einer entſprechenden Homagialgabe[1]) nicht viel verkehrt zu haben, da ihm die volle Verwaltung zuſtand. Ob und wann er nach Bamberg gekommen und im hohen Dome an der Seite des B. geſeſſen ſei, fand ich noch nicht verzeichnet.

1) 20 Pfund Pf. ſendete 1279 Abt Volkmar an B. Berthold, mußte ſie aber bei den Juden mit ſchweren Zinſen aufnehmen. B. XI, 255.

B. Heinrich räumte, wohl zu Osterhofen selbst, 1249 im März dem dortigen Convent einen Mansus ein; in der Urkunde sind Hermann, Abt Albert von Metten, Propst Rudlib von Rinichnach nebst Andern Zeugen. B. XII, 396. Wiederum kam Heinr. 1254 im Novbr. nach Osterhofen und Altach, sicher weil es der Regierungsantritt der Herzoge Ludwig und Heinrich nöthig machte, deren Verhältniß zur Bamberger, beziehentlich Altacher Kirche zu regeln. Mit Bezug auf die ältere Urkunde von 1228, worin der Hrz. Ludwig bekennt, er habe die Vogtei Altach für sich und seine Erben vom Bamberger Stuhl rationabiliter (factisch hatten sie die Bogner inne) erhalten, werden auch die neuen Herzoge auf Bitten Hermann's in deren Besitz bestätigt. B. XI, 228. Am 11. Nov. stellt Heinrich gleichfalls in Altach für Osterhofen eine Urkunde aus, worin er jenem Hause einigen Nachlaß an Gefällen gewährt. B. XII, 400. Der folgende B. Berthold war urkundlich im Dezember 1259 zu Osterhofen. Ib. 404 ff. H. konnte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne ihm das schuldige Homagium zu leisten. Und da soll nebenbei bemerkt werden, daß im Homagial-Eide auch versprochen wurde, gewissenhaft das Gut und Recht der anvertrauten Kirche zu wahren.

Mehr als mit dem Patron hatte H. mit den Passauer Bischöfen zu thun, zu deren Diöcese er ja gehörte. Er sah deren 4, nämlich Rudiger von Radeck, Berthold von Sigmaringen, Otto von Lonstorf und Petrus. Zwei „Erwählte", Conrad (1250) und Wladislaus (1265), Söhne polnischer Herzoge, kamen nicht nach Passau. Der gewaltige Rudiger († 1258) wurde 1250 bes. auf Betrieb des Dec. Albert abgesetzt, „weil er, sagt H. (G. 395), im Schisma zwischen regnum et sacerdotium die gegnerische Partei zu begünstigen schien," — weil er das Gut der Passauer Kirche vergeude, ein unverbesserlicher Verbündeter des hartnäckigen Herzogs von Bayern und obschon vor den apost. Stuhl citirt, doch nicht erschienen sei, lauteten die Gründe bei der Curie. Von ihm hat H. die Benediction empfangen und ihm stets die pflichtmäßige Anhänglichkeit bewahrt, da er ja auch der K. Altach, besonders durch Zuwendung der Pf. Spitz, sein Wohlwollen gezeigt hatte. Im Oct. 1244 war Rud. in Altach anwesend, als Hrz. Otto mit dem Abte einen wichtigen Gütertausch machte, und stellte auch selbst eine Urkunde hierüber aus. B. XI, 219 f. Und als H. den obern Werd bei Altach, worüber das

Digitized by Google

dominium dem Biſchofe zuſtand, von dem Lehensträger Albert von Hals kaufen wollte, gab Rudiger ſeine Einwilligung zu entſprechendem Kauf und Tauſch, und am 28. Jan. 1248 eine bezügliche Urkunde. Ib. 224. Das J. 1249 zeigt uns den B. nochmal mit zahlreicher Umgebung (Gerhoh, Archid. von Oeſterreich, Dompfarrer Dietmar, zugleich Pf. von Ingolſtadt, Domh. Otto von Lonsdorf, ſpäter B., u. ſ. f.) in Altach; er gewährt dem Kl. wegen vieler treuer Dienſte H.'s und ſeiner Vorgänger auf ewige Zeiten Mautfreiheit zu Paſſau für alle ſeine aus Oeſterreich heraufkommenden Schiffe, und ſiegelt darüber am 10. Oct. eine von vielen Zeugen unterſchriebene Urkunde. Ib. 226.

Ueber ſeinen Nachfolger Berthold ſagt H. nur, Kapitel und Stadt Paſſau habe alsbald (1250) angefangen, ſammt den Miniſterialen ihm unterthänig zu ſein. G. 395. Ein Gnadenact von ihm für Altach iſt nicht verzeichnet; dagegen führt Hanſiz an, ein Wiener Codex enthalte einen Befehl des „Erwählten" Berthold, gegeben zu Stebnitz, Prager Diöc., 21. März 1251,[1]) wodurch er das Interdict über den Abt und die Mönche von Altach ausſpreche, reſp. jeden feierlichen Gottesdienſt unterſage. Germ. S. I, 390 f. Und dies ſei nicht bloß über Altach, ſondern über alle Kirchen verhängt worden, die es mit Hrz. Otto gegen Berthold gehalten. Der Kampf war freilich ein grimmiger, und Altach ſtand freiwillig oder nothgedrungen auf Rudiger's und Otto's Seite. Doch hatte es im Paſſauer Domkapitel Freunde genug, wie eben den Dekan Alb. ſelbſt, den Dompfarrer, die Chorherrn Wernhard von Morspach und Otto von Lonsdorf; ſo konnte es nicht fehlen, daß Berthold ſchon am 9. Dez. d. Js. für Altach die Sentenz von Wien aus milderte, den feierlichen Gottesdienſt wieder erlaubte, aber auf die Mönche und Kloſterleute beſchränkte. Ib. Ja es muß bald ein noch beſſeres Verhältniß eingetreten ſein; denn wir ſahen, wie der Abgeordnete des Biſchofs mit den Altacher Mönchen 1252 in Oeſterreich die Kirchenſteuer erhob und wie B. Berth. 1253 erlaubte, daß ſein

1) Was Zeit, Ort und Umſtände betrifft, ſo klappt dies wohl; denn in der Faſtenzeit 1251 war B. in Böhmen, um von den BB. von Prag und Olmüz die Weihen zu erhalten. G. 546. Noch 11. April erhandelt er in Prag Schloß und Herrſchaft Ortenburg. B. XXVIII, b, 372. Er holte ja böhmiſche Hilfe gegen Bayern.

Bruder Albert, B. von Rgb. die Marienkapelle am Münſter feierli
einweihe. Letzteres ſetzt wohl die völlige Aufhebung des Interdict
für Altach voraus, obgleich für die übrigen bayer. Theile des Bi
thums die Cenſur erſt 1255 zurückgenommen wurde. G. 397. Da
maßvolle Verhalten Hermann's ſcheint noch mehr gewirkt zu habe
Da Berthold's Kampf gegen Otto vom Glücke nicht begünſtigt wa
und ſelbſt ſein Bruder Gebhard gefangen wurde, ſuchte er Friede
zu ſchließen und ſeinen Bruder um 700 Mark Silber zu löſen. I
der Urkunde, welche er am 21. Juni 1253 zu Landshut hierüb
ausſtellte, ſteht Abt Hermann an der Spitze der Zeugen, nach ih
Abt Heinrich von Ebersberg und Otto von Lonsdorf; außerdem fin
unter den Bürgen für die Zahlung nur gute Freunde Hermann'
wie Burchard von Weier, Alber Waller, Chriſtan von Hengersber
Seifrid von Deggendorf, ſo daß es den Anſchein gewinnt, H. ha
recht eigentlich den Frieden vermittelt. Quellen, V, 114 ff.

So ſiegte die Ruhe Hermann's in dieſer bedrängten Lage, u
ſchweigend geht er in ſeinen Annalen über die Bitterkeiten weg,
ihm doch ſelbſt ein ſcharfes Wort nach Berthold's baldigem Tode
1254 nichts geſchadet hätte, ſo wenig, als er Vortheil ſuchte, da
nach dem Hingange des folgenden B. Otto 1265 in ſein Jahrbu
ſchrieb: ‚Ein ſehr frommer Mann, ein Vater des Klerus, kein Zu
haber des Krieges, ſondern des Friedens, der die ihm anvertrau
Kirche an Eyren und Einkommen um vieles reicher gemacht.“ G. 40

Ein Zeichen, wie gut H. zum B. Otto ſtand, dürfte es ſei
daß er mit den Aebten von St. Peter und Mondſee, und d
Pröpſten von Suben und Ranshofen am 26. Juli 1254 anweſe
war, als O. zu Mühldorf von den BB. Chunrad von Freiſin
Syboto von Augsburg und Heinrich von Chiemſee in Gegenwart d
„Erwählten“ Philipp von Salzburg und deſſen Propſtes Otto co
ſecrirt wurde. B. XXIX, b, 66. Im Jan. 1255 finden wir
wieder in Paſſau bei B. Otto, der mit Dompr. Meingot, Chorher
Gundachar und vielen Miniſterialen Zeugſchaft leiſtet, als H. d
Hof Straßham dem Ritter Konrad von Hartheim verleiht. E. N

1) Daß B. doch der ſchreckliche Tyrann nicht war, wie Berh. Ror. F
sc. rer. Austr. I, 1309) erzählt und Keiblinger (Gſch. von Melk I. 340 no
dürfte ſchon deshalb klar ſein, weil die dort erwähnte Grauſamkeit aus der J
des B. Gebhard iſt. G. 391.

885. Wie Otto bald darauf den Abt mit Büchern bedachte und 1256 seinen Mönchen die heil. Weihen ertheilte, wurde schon erwähnt. In jenen Nothjahren half der Bischof dem Kloster Altach mit den in Passau liegenden Vorräthen aus, wofür H. am 5. Febr. 1257 dem Subkustos Otto einen Schuldschein auf 24 Mark S. Weingeld ausstellte und in Fristen abzahlte. R. VI, 453. Damals fertigte ihm Otto auch ein Rundschreiben für jene Pfarrer in Oesterreich aus, in deren Sprengeln Altach Besitzungen hatte, damit sie dem Altacher Procurator, hier dem Mönch Hiligrim von Götweih, bei Einsammlung der Gefälle behilflich wären. A. I, 44. Und als der Ritter Ulrich von Echrehting (?) auf Andringen H.'s das Geständniß machte, er habe jährlich 1 Fuder Wein aus dem Kl. Keller zu Spitz nicht als Lehen, sondern nur als Leibgeding, stellte Otto vor den Chorherrn Vitztum Poppo und Mag. Hertwich und andern Zeugen am 30. März 1257 zu St. Pölten hierüber eine Urkunde aus. E. XI, 893.

Schon länger ging H. mit dem Gedanken um, die Seelsorge in der Nähe des Klosters besser zu ordnen und die Unterthanen von mancher Belästigung zu befreien. Er stellte jetzt einen bezüglichen Antrag, da der alte Vertheidiger von Oetlings Rechten todt und der Pf. Chunrad von Schwarzach Schulden halber dem Abte sehr verpflichtet war. So erhielt er denn von B. Otto eine zu Passau am 10. Jan. 1261 gegebene Urkunde, worin der B. und das Kapitel genehmigt, daß die Donau die bisherige Pf. Schwarzach in zwei Pfarreien theile und jenseits des Flusses die Filiale Aicha in eine selbstständige Pfarrei mit den Filialen Tundorf und Münchdorf verwandelt, Ceholfing gleichfalls von Oetling getrennt und zur Pfarrei erhoben werde, und daß Nesselbach und (Außen)Zell, wie vor dem Kriege, eigene Pfarrer habe; das Patronatsrecht über alle diese Kirchen solle bei Altach verbleiben. B. XI, 237.

Wie dann unser Abt dem Bischofe in Sachen der Legatensteuer und des Erzstiftes Salzburg treulich an die Hand ging, und von ihm Bestätigung der Abläße für die Frauenkirche in Hengersberg 1262 erhielt, haben wir schon gesehen. In diese Zeit[1]) fällt Otto's

1) Dieses ergibt sich, wenn man beachtet, daß H. wohl die eben erwähnte Urkunde vom 10. Jan. 1261, aber noch nicht jene vom 5. August 1263 auf-

Bestreben, aus den Klöstern und Stiftern seines Sprengels abschriftlich jene Urkunden zu erhalten, auf welche die Rechte und Freiheiten der Kirchen und Korporationen sich stützen. Daher schickte ihm H. mit bestätigendem Begleitschreiben 11 Abschriften von päpstlichen und bisch. pass. Diplomen, und wie es scheint, war er der Erste, welcher dem Auftrage des B. nachkam. B. XXIX, b, 5 f. Auch dürfte die Erlaubniß hieher gehören, welche O. seinen Hörigen und denen seiner Kirche gab, auf den Altacher Gütern (besonders an der mährischen Grenze?) sich niederzulassen, wenn sie wollten, und wenn er nicht ein specielles Verbot eintreten lasse. Ib. 6.

Aber auch wohlthätig, nicht bloß freundlich, wollte O. dem A. Altach sich erweisen; drum gab er durch Brief vom 5. Aug. 1263 zu Passau dem Abte und seinem Convente die Zehnten aller Neubrüche, sei es von Weinbergen, sei es von Feldern, in der Pfarrei Spitz für ewige Zeiten, und trug dem Decan Irmfried von Chrems auf, für deren richtige Ablieferung zu sorgen. Hermann dagegen versprach dem B. eine jährliche kleine Abgabe als Zins, — damit man nämlich nicht sagen könne, der Bischof vergeude das Kirchengut. B. XI, 239. — Kurz darauf, 13. August, vermachte Hartlib Lamina an das Leprosenhaus bei Hengersberg einen Hof zu Adelpolding als Seelgeräth, und B. Otto nahm als Grundherr des Gutes auf Bitten Hermann's und in Gegenwart des B. Leo von Regensburg die Aufsagung an und legte zu Altach das Lehen in die Hände Heinrich's von Oetling und Ditmar's von Puchofen, der Ministerialen des Abtes, für gedachten Zweck. Ib. 63. Ein schöner Tag, da drei der edelsten und gewandtesten Prälaten jener Zeit zu Altach sicher über den Frieden des Landes und das Beste ihrer Kirchen sich beriethen und für die armen Leprosen sorgen halfen! — Und als B. Otto zu Chrems, 22. Sept. 1263, für Stein einen eigenen Priester einsetzte, zeichnete Abt H. in der bezüglichen Urkunde an erster Stelle vor den übrigen Dignitäten. B. XXIX, b, 195.

Dem Kloster Aldersbach verlieh B. Otto die Pfarrei Eckenham mit allem Zubehör, und nahm dafür die Resignation der Pfarreien Niedern-Obernhausen und Hartkirchen an; in der am 13. Febr. 1264

genommen hat. Ebenso steht unter den Abschriften für Maria-Zell ein Bestätigungsbrief vom 17. Dez. 61, aber von einem spätern Jahre überhaupt keine. B. XXIX, b, 30.

zu Passau ausgestellten Urkunde steht A. Hermann wieder an erster Stelle als Zeuge. B. V, 379. — Am 17. darauf erhielt er ebendort von Otto die Vollmacht, auf den Altacher Gütern zu Absdorf jene Zehnten, welche der Passauer Kirche zustehen und irgendwie verliehen sind, bis auf 6 Mut von jeder Getreideart für das Kloster einzulösen. B. XI, 240. — Endlich am 3. August ist H. zu Passau abermal Zeuge, da B. Otto die Stiftung der Lokalie Zwettl durch Ulrich von Lobenstain gutheißt. Urk. d. Land. ob Enns III, 322. — Am 10. April des folgenden Jahres mußte H. seinem bischöflichen Freunde ins Grab schauen.

Der für den Passauer Stuhl ausersehene polnische Prinz Wladislaus wurde sofort dem Erzstifte Salzburg vorgesetzt, und dessen Erzieher, der Domherr Petrus von Breslau, durch P. Clemens IV. noch 1265 zum Bischof für Passau bestimmt. Von ihm ist ein Circular an die Aebte von Altach, Vormbach, Mondsee und Aspach, dann an die Pröpste von St. Nikola, Reichersberg, Ranshofen, Suben und Osterhofen vorhanden, gegeben zu Passau 19. Febr., worin er sie auffordert, am Montag nach dem 2. Fastensonntag mit ihm in Passau zu berathen, wie man, den Umständen Rechnung tragend, die Kirchenzucht verbessern könne. F. I, 164. Wahrscheinlich fand dieses Kapitel 1267[1]) statt zur Vorbereitung auf die Synode, welche der Cardinal-Legat Guido für den kommenden 10. Mai zu Wien angesagt hatte. Dazu lud Petrus alle Aebte und Pröpste durch Rundschreiben vom 2. April ein, und es ist kaum zu bezweifeln, daß Hermann neben den BB. Johannes von Prag, Petrus von Passau, Bruno von Brixen, Leo von Regensburg, Konrad von Freising und Amulrich von Lavant erschienen sei. G. 405. Unter den 19 beschlossenen Canons hieß der 13. in Bezug auf Klöster: die BB. der K. Prov. Salzburg sollten binnen einem halben Jahre mit Beiziehung zweier Cisterzienser-Aebte die Klöster der schwarzen Mönche in ihren Sprengeln visitiren und reformiren. Hansiz, G. S. I, 410 f. Ob, wann und mit welchem Erfolg B. P. eine solche Visitation zu Altach vornahm, entgeht bislang der Forschung; keine

1) Erwägt man, daß ein solches Circular doch 2 oder 3 Wochen vor der Sitzung ausgefertigt sein muß, so folgt, daß es, falls noch H. eingeladen wurde, wohl nur in die Jahre 67, (68), 70 oder 72 fallen konnte. Der Ton des Schreibens ist der eines neuen Oberhirten.

Urkunde zeigt ihn dort in nächster Zeit; nur zu Passau am 4. Augu[st] 1268 stellt er für die Gemahlin[1]) seines Ministerialen Albert von Pernstein eine Bestätigungsurkunde über den Verzicht aus, den sie zu Gunsten Altachs auf das Erbe ihres Br. Wilhelm von Eirberg machte. B. XI, 73. Erst 1270 am 21. Sept. weiht B. P. den neuen Chor in Altach mit 2 Altären ein und verwendet sich am 22. Sept. für den Archidiacon Erbo, daß H. ihm gestatte, die Einkünfte der Pfarrei Ingolstadt auf 2 Jahre zu verpfänden. G. 381. R. VI, 40[5] — Endlich war es auch Petrus, bei dem H. seinen Rücktritt von der Abtei betrieb; der Bischof bevollmächtigte zur Aufnahme des Actes 1273 den Abt Ditrich von Aldersbach. G. 408. Schließlich konnte er sowohl unserm H. als dessen Nachfolger Albin noch im Grab sehen, weil er erst am 1. Mai 1280 starb.

Um sich im guten Einvernehmen mit dem Ordinarius zu erhalten, mußte H. auch dessen Kapitel und einflußreiche Ministerialen auf seiner Seite haben. Mit dem Dompropste Meingoz von Walch[un] der wohl 20 Jahre (bis 1268) diese Stelle begleitete und mehrmals in Urkunden des Abtes oder mit ihm vorkömmt, scheint er [sehr] vertraut gewesen zu sein, noch vertrauter mit den Decanen Albe[rt] Poppo und Wernhard. Albert hinterlegte bei ihm mehrmals Gel[d] und Einkünfte, besonders während seiner Abwesenheit auf dem Concil zu Lyon, und zwar bedeutende Summen, z. B. 21½ Tal. aus dem Pfarreinkommen von Landshut, 7 Tal. aus Ehingen, [ferner] derum 20 Mark Gold u. s. f. Der Abt zahlte für ihn auf Anweisung aus. Bibl. d. Stuttg. Lit. Ver. XVI, 152. Von Poppo [ist] bereits oben genug gesagt worden; er wohnte vielen Acten H[.] bei, behielt noch als Decan ein Absent aus der Pf. Mundrich[ing] (R. VI, 449) und bekam 1261 für seinen Diener Karl und dessen Eheweib Hailwig gegen mäßigen Zins das untere Altacher Haus [in] der Pfarrergasse zu Passau. Ib. 455. Mit Wernhard von Mos[bach] stand H. stets auch gut (G. 392), wie mit dem Dompfarrer Ot[to]mar, dem Cantor Otto, den Magistern Hertwich, Gundachar [und] Fridrich. An Scholaster Hertwich verlieh H. eine durch Brand [zer]

1) In der wirklichen Urkunde (reg. b. III, 310) wie in deren Abs[chrift] (R. VI, 405) wird sie fälschlich Wilpirg genannt; die MB. haben mit Recht der Urkunde richtig Sophia geschrieben; Lang in den Regesten macht sie zweimal (l. c. und 300) zur Wittwe, wovon er doch nichts finden konnte.

wüste Altacher Hofstatt in Passau gegen 6 Den. Burgrecht und gestattete, daß dieser 1268 das Haus an das Cisterz. Kl. Raiten haslach vermachte, gegen 12 Schilling jährlicher Abgabe zur Anerkennung der Grundherrlichkeit. B. XI, 242. Und mit dem Chorh. Ditmar, dem Pfarrer in Ingolstadt, wurde 1245 eine schon länger bestehende Irrung wegen des Zehentrechtes dort in ganz befriedigender Weise durch H. beigelegt. Ib. 30. Der Chorherr Reinold von Perndorf, Pf. in Regen, ließ 1270 für das Krankenhaus in Altach einen Hof um 16 Pfd. R.-Pf. kaufen und wurde in die volle Verbrüderung aufgenommen. Ib. 78. Passauer Ministerialen endlich wären viele aufzuzählen, die von Altach Lehen trugen, wie die Aholminger, Tagbrechtshauser, Alnkofer, Aheimer, Hagenauer, Furter, Waller, Anzenkirchner, Steinkirchner u. s. f.

Regensburger Bischöfe erlebte H. gleichfalls vier: Sigfrid den Reichskanzler († 1246), Albert von Sigmaringen, der 1260 abgesetzt wurde, den seligen Albert von Bollstädt, der 1262 resignirte, und Leo den Tundorfer. Er mußte vielfach mit ihnen verkehren, weil Altach 8 bedeutende Patronate und viele Güter in diesem Bisthum besaß; doch sind nur wenige Notizen über diesen Verkehr übrig, und mit Bezug auf Sigfrid gar keine. Daß B. Albert 1253 die Marienkapelle am Kloster weihte, wurde oben bemerkt. Im August 1255 gab er dem Pf. Poppo von Mundriching (Viced. in P.) die Erlaubniß, zur Tilgung seiner Schulden die Pfarreinkünfte auf drei Jahre zu verpfänden, und H. willigt am 6. August als Patron ein. R. VI, 432. Am 13. Oct. 1256 stellte B. Alb. zu Stauf eine Urkunde aus, worin er „wegen der dienstwilligen Gastfreundschaft, die man zu Altach ihm und seinen Vorfahren so oft erwiesen, und besonders wegen der löblichen Zucht und Ordnung, deren Wohlgeruch sich von dort aus mit Gottes Gnade überall hin verbreitet", jener Kirche für immer $^2/_3$ des Neubruchzehents auf ihren Gütern oder wo sie sonst in der Diöcese zehentberechtigt ist, gewährt. B. XI, 229. Dieses Zugeständniß erneuerte der sel. B. Albert am 1. Tage seines Pontificats, — 30. März 1260; somit wohnte H. diesem feierlichen Acte bei. Ib. 230. Sighart, Alb. Magn. S. 121. Es war schon die Rede davon, daß H. von B. Albert[1]) auch den Auftrag soll erhalten

1) Während B. Albert (Dez. 61) wegen seiner Abdication in Rom war, stellten Dompropst Heinrich, Decan Leo und Vicedom Ulrich für den ganz ver

haben, das Kl. Metten zu visitiren, sowie, daß er von B. Leo einen Ablaß für die Frauenkirche in Hengersberg erlangte und 1263 ihn zu Altach mit B. Petrus bewirthete. Im Nov. 64 gestattete Leo dem Pf. Wilhelm von Mundriching, das Pfarreinkommen auf drei Jahre zu verpfänden, um den höhern Studien (studium generale zu Paris oder Bologna zur Erlangung des Magistergrades) obliegen zu können. H. gibt dazu am 24. Nov. seine Einwilligung[1]) und speci-ll am 16. Jan. 65 zu dem Vertrage, vermöge dessen W. gegen 14 Pfd. R.-Pf. jährlich die Pfarrei an die Priester Rudiger von Moshaim und Gotfrid, den frühern Pfarrvicar, überläßt. R. VI, 449. Doch scheint aus dem Studium nichts geworden zu sein; denn am 25. Dez. 66 gestattet H. diesem W., daß er auf obiger Summe seinen Wohlthäter und Verwandten, den Rgb. Domherrn Poppo, der durch Unglück in Noth gerieth, unterstütze. R. 432. — Ein Brief H.'s an B. Leo, von 1271 beiläufig, betrifft einen Rechtsstreit, der zwischen ihnen über zwei Höfe zu Hitzelsdorf bestand; Leo behauptete, das Gut gehöre zum Lehenhof des Hochstiftes und sei dem Ekbert von Trukling verliehen; Herzog erwiedert (am 12. März), auf der neulichen Landschranne (placitum) zu Isarhofen sei das Gut durch den Kreisrichter und die beisitzenden Ritter der K. Altach zugesprochen worden und der Ritter von Natternberg besäße es, nach eidlicher Aussage, wie seine Vorfahren als Erblehen von Altach. Ib. 384. Der Friede erlitt also deshalb gewiß keine Störung.

Die friedlichen Beziehungen wurden auch durch gar manche Mitglieder des Kapitels und Rathes unterhalten. Die Lerchenfelder, des Hochstifts Ministerialen, standen zu Altach im Lehenverhältniß (S. 374) und hatten stets einige Stellen unter den Chorherrn und einflußreiche Aemter, wie der Decan, später Propst Heinrich zu H.'s Zeiten. Der angesehene Chorh. Aerbo[2]) Protonot.

schuldeten Pfarrer Ch. von Oberschwarzach einen Erlaubnißbrief aus, daß er sein Pfarreinkommen auf 3 Jahre verpfänden dürfe; H. gibt dazu seine Einwilligung. X. Kal. Jan. MCCLXII, d. h. 23. Dez. 1261. R. V, 234.

1) In ähnlicher Weise erlaubte H. (26. Nov. 1270) dem Pf. Eberhard von Hardolfing, das Pfarreinkommen auf ein Jahr zu verpfänden, weil er vom Generalstudium gar so krank und verschuldet zurückgekommen. R. VI, 481.

2) Da 1259 beim apostolischen Stuhle wegen Absetzung des B. Albert verhandelt wurde, erhielten B. Otto von Passau und dieser Aerbo den Auftrag,

des Hrz. Ludwig, war auch über 20 Jahre Pf. in Ingolstadt, von H. vielfach begünstigt und hinwieder ihm gefällig. R. VI, 404 ff. Dem Domherrn Rutland räumte H. 1266 ein Altacher Haus in Regensburg ein unter sehr annehmbaren Bedingungen (B. XI, 70), und den Chorherrn Poppo hatte der Abt oft um sich. Unter den Ministerialen waren Sigfrid von Eglofshaim, Ekbert von Weichs, (Ulrich Truchseß von Eckmühl) und andere für Altach feudal verpflichtet. B. XI, 33. 320.

Ein Wort auch über das Verhältniß H.'s zu den benachbarten Klöstern und deren Prälaten, so weit nicht schon dies und jenes erwähnt worden. Mit Osterhofen, Aldersbach, Aspach und Windberg (sammt Prüvening) stand Altach unter dem Patronat von Bamberg. In nächster Nähe lag Osterhofen, eine Prämonstratenser Propstei. Während H.'s Verwaltung trifft man hier 7 Pröpste, von denen nur Heinrich II. (res. 1254) und Konrad (1266,83) eine geraume Zeit regierten. G. 545 ff. Mit diesem Konrad, dem Vogt Albert von Hals, dem Kreisrichter Hugo von Rottenmann und vielen Schiedsleuten brachte H. am 11. Juli 1269 mit schriftlicher Zustimmung der Aebtissin von Obermünster einen Streit der Hörigen dieser drei Klöster, der über die Trat, resp. die zwischen den Brachfeldern von Münchdorf und Wissensing liegenden Wiesen entstanden war, auf dem Platze selbst zu einem guten Vergleich. B. XII, 416. R. IV, 570. Ein anderer Zwist, den die Aichperger mit Linpold von Utting wegen Altacher Lehen hatten, wurde von H. am 18. August 69 zu Osterhofen gleichfalls mit Hilfe des Pr. Conrad und des

die Administration der Temporalien der Rgb. Kirche mit Mag. Andreas zu sorgen. B. Otto übertrug (23. August) das Geschäft dem Aerbo allein. In dem bez. Mandat ist er irriger Weise mit R. archiepiscop. Eistet. statt R. archidiacon. Eist. bezeichnet. B. XXIX, b. 115. Ohne Zweifel hatte Aerbo in der gleichen Angelegenheit, wohl im Auftrage des Hrz. und Domkapitels, zuvor eine Reise an die röm. Curie gemacht; H. gestattet ihm (27. Jan. 59), zur Aufbringung der Kosten die Pfarreinkünfte von Ingolstadt auf ein Jahr an den Pf. Grimold von Schrobenhausen zu verpfänden. R. VI, 104. — Freilich klagt ihm H. (c. 1264) auch seinen Kummer und seine Gewissensbisse, weil er meint, die Seelsorge werde in Ing. vernachlässigt, und er bittet ihn dringend (supplicitet exorare debemus), bei seinem großen Einkommen doch einen guten und eifrigen Vicär anzustellen. Ib. 405. Dies geschah 1263 in der Person des Priesters Linpold, und der „carissimus amicus" Aerbo erhält (23. März) Vollmacht, das Einkommen jener K. zuzuweisen, wem er wolle.

Edlen von Hals glücklich beigelegt. R. VI, 473. Mit der Aebtissin Judita von Oberm. hatte H. schon 15. Nov. 61 einen Vertrag über Verehelichung von Hörigen beider Kirchen zu Wissensing unter den gewöhnlichen Bedingungen geschlossen. R. IV, 544. — Dem andern Prämonstrat. Kloster Windberg stand der Abt Heinrich vor, gerade wie H. von 1242—1273, in welchem J. auch er resignirte, um ein Jahr nach H zu sterben. Er kommt bisweilen als Zeuge oder in Verhandlungen mit H. vor. Dieser verbrieft auch einmal (zwischen 1256,66) zu Windberg, daß er der Margaret, der Gemahlin Albert's von Hunderdorf, die Lehen in (Obern) Perndorf zukommen lassen wolle; A. Heinr ist Zeuge nebst Heinrich sap., der damals Kaplan H.'s war. R. VI, 473.

Das Cisterz. Kl. Albersbach regierte von 1240 bis 77 der kräftige A. Ditrich, von dem schon einige Male Meldung geschah; merkwürdiger Weise resignirte auch er, aber schon 1253, um dem A. Albert Platz zu machen; nach dessen Tod 1258 ergriff er jedoch abermal den Hirtenstab, führte ihn recht gut und nahm H.'s Resignation entgegen. Ueber die Verbindung mit Aspach ließ sich keine wichtige Notiz finden; nur im Juni 55 trifft man den A. Eberhard in Altach (R VI, 450); größerer Verkehr bestand mit Oberaltach. Wohl ist auch hier die Reihenfolge der Aebte theilweise noch unsicher bis 1260: sicher ist, daß A. Ulrich Commissär bei der Wahl H.'s war, mindestens 1246 noch seines Amtes waltete (B. XII, 80), und daß Haimo, früher Prior zu St. Emmeram, 5 J. der Abtei Ob.-Altach vorstand und zwar um 1254; denn in der Charw. dieses Jahres war H. dort bei ihm. Haimo resignirte dann, ward wieder Prior zu St. Emmeram und 1272 daselbst Abt. G. 608. Ein Burkhard ist nicht genugsam dokumentirt; aber Poppo, der Schüler H.'s, seit 1260 um so mehr, wie früher schon gezeigt wurde. Am öftesten finden wir jedoch den Abt Albert von Metten bei Hermann; er scheint mit ihm geistesverwandt gewesen zu sein, wie auch die Dauer seiner Regierung (1242,68) jener Hermann's sich nähert. Daß die Beziehungen zu Pfaffenmünster, dessen Pröpste Heinrich und Berchthold, jener als Protonotar des Hrz. Otto, dieser als Rath des Hrz. Heinrich, einflußreiche und tüchtige Männer waren, — zu Mallersdorf und St. Emmeram, zu Prüvening und dem Chorherrnstifte der alten Kapelle, welche beide wie Altach unter

Bambergs Patronat gehörten, — und zu andern Stiftern und Klöstern nichts zu wünschen übrig ließen, ergibt sich selbst aus den wenigen Anzeichen, die sich davon erhalten haben. Ueberall stand H. in großer Achtung, und sogar der Ton seiner Briefe und amtlichen Acten verräth die aufrichtige Verehrung, womit er allen geistlichen Obern begegnete, die achtungsvolle brüderliche Liebe, die er gegen Gleichgestellte hegte, sowie die kräftige, schlichte Geradheit seines Herzens, die, weit entfernt von einem damals schon gebräuchlichen Wortschwalle, einfach und fest sagt, was sie denkt.

Ueber Hermann's Verkehr mit weltlichen Fürsten, Edlen und Unterthanen sind die Dokumente weit zahlreicher vorhanden; es durchweht aber dieselben der gleiche edle Geist. Sie sollen noch kurz zusammengestellt werden in der Art, daß die wichtigeren den Text bilden, die minder hervorragenden registrirt in den Noten stehen; eine ausführlichere Besprechung der sich ergebenden topographischen, statistischen, genealogischen und ökonomischen Verhältnisse gestattet der beschränkte Umfang dieser Abhandlung nicht mehr.

Mit Kaiser und Reichsregierung hatte H. aus nahe liegenden Gründen keine Beziehungen von greifbarem Einfluß; es fiel ja die fast unglücklichste Zeit des Reiches gerade mit seiner Amtsthätigkeit zusammen: K. Rudolf wurde 6 Monate nach H.'s Abdankung gewählt. Doch war H. über den Gang der Ereignisse überhaupt und über gar viele treibende Factoren insbesondere, durch seine vielfachen Verbindungen mit den herzoglichen und bischöflichen Kanzleien gut unterrichtet, und hat in seinen Annalen sowohl als sonst gelegentlich manches interessante Actenstück, manche orientirende Thatsache mitgetheilt, wovon anderwärts keine Kunde wird. B. XI, 231. Freilich verschwieg er auch gar vieles, was er wußte, und wir auch gern wissen möchten.

Mit den Herzogen von Bayern und Oesterreich mußte H. natürlich vielfach verkehren. Hier behauptete und übte ja der streitbare Friedrich († 1246) die Landeshoheit auch über die ausgedehnten Altacher Güter; und war unter Hermann von Baden († 1250) und der unbeliebten Margaret (— 1252) die Regierung auch schwächer, so trat doch Otocar so herrschgewaltig auf, daß schon Noth und Klugheit zu einem gemessenen Verständniß mit ihm getrieben hätte, wäre er aus Verehrung gegen den sel. Gunther nicht ohnehin

dem Kl. Altach geneigt gewesen. In Bayern erhielt Hrz. Otto durch Erbschaft und Vertrag die Vogtei Altach erblich, und zudem entwickelte sich bei der Schwäche der Reichsregierung nothwendig und vertragsmäßig eine so ausgiebige Landesherrschaft und ein so maschenreiches Netz von Pfleg- und Gerichtsbeamten, daß man beim herzogl. Hofe selber sicher gestellt sein mußte, um mit einer weitschichtigen Klosterverwaltung nicht bald da bald dort in jenen kleinern Schlingen hängen zu bleiben. Freilich H. stand bei Otto in Ansehen wie ein Freund, bei dessen Nachfolger Heinrich wie ein Vater, und so konnte er manches bei ihnen erwirken, wenn er gleich bisweilen sammt dem Gute seiner Kirche zwischen die Bischöfe und Herzoge, zwischen die Böhmen und Bayern gerieth, wie zwischen Mühlsteine.

Kaum hatte H. Besitz von seiner Kirche ergriffen (25. Nov. 42), so suchte er alsbald den Hrz. und Vogt auf, um zu geben und zu empfangen, was edle Sitte und Gewohnheit verlangte. Er traf ihn Anfangs Dez. in Straubing, nicht ganz in guter Laune, scheint es; denn es ging damals nicht alles nach Wunsch, weder in der Stellung zum Papst, noch zum Kaiser, noch in den Händeln geringerer Tragweite. G. 342. Zudem bat H. um Bestätigung der so oft bestätigten Schankung, welche Gr. Berthold von Bogen mit Kirche und Gut Arnbruck an Altach gemacht. Nur mit Mühe (laboriose) erlangte er (4. Dez.) die gewünschte Urkunde mit der beigesetzten Bedingung, daß der Act nichtig sei, sobald man in Erfahrung bringe, Berthold habe ohne seine (Otto's) und ihres Vaters Ludwig Zustimmung das Gut nicht veräußern können. Zeugen waren: Propst Heinrich von Münster, die Aebte Ditrich von Alderbach und Albert von Metten, Gr. Otto von Grünbach u. s. f. F. I, 140. B. XI, 212. H. mußte dann das um 75 Pfd. an die Grafenwiesner verpfändete Gut erst noch mit 60 Pfd. lösen[1]) — die übrigen 15 Pfd. wurden nachgelassen —, und konnte nur so zu dessen ruhigem Besitz gelangen. F. 139. — Noch eine Angelegenheit muß damals besprochen worden sein, wie sich bald zeigte. Am 28. Dez. wurde nämlich in der Kirche zu Altach der Heiratsvertrag zwischen

1) A. Poppo hatte 1202 aus Noth die Güter Weißenregen und Hasenberg um 50 Pfd. (40 erhielt er) an Heinr. Wolvelin verpfänden müssen; H. löste sie ebendamals um 40 Pfd. wieder aus. F. I, 139.

dem jungen Wilhelm von Eirberg und Gertrud, der Tochter Wichmann's von Turbeling, geschlossen; Wilh. bringt seiner Frau zur Morgengabe die Altacher Erblehen zu Waldmanning und Mimming; Wichmann gibt seiner Tochter zur Aussteuer außer anderm Gut 80 Pfd. R.-Pf. und zwar 30 baar, für 30 sichere Gewähr, und 20 „wird der Herzog zahlen, wie er gelobt hat, und ebenso Magister Albert, wie er versprochen hat." Die Urkunde stellt Hermann aus; zu Zeugen stehen der Passauer Archid. Albert,[1]) mehre Altacher Mönche u. s. f. R. VI, 570. Zu Lichtmeß des folgenden Jahres fand, wie bedungen, die Vermählung statt.

Außerdem hatte H. den alten Heinrich von Pföling beim Hrz. wegen eines widerrechtlich einbehaltenen Gutes zu Schweinberg belangt und einen günstigen Spruch erwirkt. Heinrich kam am 18. Febr. 43 nach Altach und bekam durch Vermittlung des Meingoz von Peuzkofen das Gut auf Lebenszeit vor vielen Zeugen. F. I, 141. — Am 29. April d. Js. erhielt H. zu Landshut einen herzogl. Schutzbrief für das früher erwähnte Legat, welches die Mooser mit einem Gut zu Vogelhausen und ½ Hof in Seebach als Schadenersatz an Altach gestiftet hatten. Ib. 138. Auch Alram von Hals büßte zu Landshut, 16. Juli, die Schuld von beil. 500 Pfd., (etwa 120,000 M. nach jetzigem Geldwerth), indem er, vom Hrz. verurtheilt, 6 freie Lehen zu Wincing an H. gab. Ib. 144. Drauf kam der Hrz. mit dem Pfalzgr. Rapoto, dem Gr. Chunrad von Wasserburg, Alram von Hals, Propst Heinrich u. A. selbst nach Altach, wo er 29. Juli, zu einigem Ersatz für die durch Grafen Albert von B. angerichteten Schäden mit H. übereinkam, daß wenn einer von den Hörigen des Kl. eine Frau aus s. Hör. nimmt, der Erstgeborne dem Kl. gehöre, die übrigen Kinder getheilt werden. B. XI, 216.[2])

---

1) Aus dieser für die Geschichte Albert Beham's noch gar nicht beachteten Urkunde geht jedenfalls hervor, daß er in der Zeit seiner Verbannung vom herzogl. Hofe nicht gar so verborgen lebte, als er in übertriebener Weise es schildert, und daß er wohl selbst mit dem Hrz. noch Fühlung hatte. Mit den Turdlingern dürfte er blutsverwandt gewesen sein; ihr Stammsitz (Thierling bei Schorndorf) liegt nur etliche Wegstunden von Kager (bei Pemfling), dem Stammhause Albert's; Vasallen des Hrz. waren beide Familien, aus dem Erbe von Vohburg-Cham. 2) 43. III. 4, Altach. H. ordnet in einer Urkunde die Pfarreinkünfte von Spitz. A. I, 21. — Auch mit Pf. Chunrad in Schwarzach Uebereinkommen wegen des Zehents. Cod. Monac. f. 57.

Die Güter in Oesterreich wurden von dem Vogte Hermann von Chranichberg, der vom Herzog Friedrich damit belehnt war, über Gebühr ausgesaugt. H. suchte 1244[1]) Abhilfe zu treffen, kam zu Hrz. Fr. nach Medling und erhielt (4. II) die Bestätigung der nachgewiesenen freien Vogtswahl und daß der vom Hrz. gesetzte Vogt mit 16 Schillingen sich zu begnügen habe. B. XI, 213. Allein der Chranichberger gab so leicht nicht nach; ein Schiedsgericht brachte endlich — wahrscheinlich zu Absdorf, 8. III, wo auch ein Schiedsrichter, Heinrich von Urtail, ein Abkommen mit H. traf, A. I, 30 — einen Vergleich zu Stande, wornach die Vogtei erblich wurde, 18 Pfd. Pf. und 3 Nachtfölden für 24 Pferde tragen sollte. Zu Himperch, 14. III, bestätigte dann der Hrz. — seinem frühern Brief entgegen — diesen dem Abte abgenöthigten Vertrag, und zu Altach, 29. III, fertigte auch der Convent, auf die Mittheilung des Abtes hin, seine Zusage aus, trotz der fühlbaren Beschwerniß für ihre Kirche. A. I, 31.

43. V. 16, Altach, gestattet, daß Reichkard Chregel ihr Leibgeding zu Votrating, Enzing und Mäwing an Swiker von Weißa, Richter zu Flinsberg, um 3 Tal. verkaufe. F. I, 141.

„ „ 30, Tundorf, kauft Grundstücke zurück u. s. f. Ib. 148 f.

„ VII. 10, Landau (in castro), verleiht dem Ritter Gotschalk von Haidolfing und seiner Gemahlin Hadwig gegen 24 Pfd. R.-Pf. einen Hof in Walhinstorf wegen ihrer Frömmigkeit. Ib. 142. B. XI, 37.

„ VIII. 1, Altach, kauft einen zu Mänzing verliehenen Zehent zurück. F. 144.

„ „ 16, Schwarzach, löst um des Friedens willen einige Grundstücke ein. Ib. 145.

„ „ 25, Schloß Linden, gestattet, daß Chunr. Ennichl von Kefing seine Altacher Lehen seiner Frau zur Morgengab verleihe, ebenso W. von Cirberg das Lehen in Hermansried. Ib. 148.

„ IX. 22, Altach, läßt den Vertrag mit Godschalk von Haidolfing bestätigen, ib. 143.

„ „ 28, Isarhofen (sub tilia), beendet den Streit mit Wernhard von Sewen wegen 1 Hofes in Aesing. Ib. 145 f.

Außerdem fallen noch viele Verwaltungsacte in das 1. J. H.'s, von denen ein bestimmter Tag nicht angegeben ist.

1) Dahin gehören die Urkunden B. XI, 213 ff. Dies ergibt sich aus H.'s Notiz ib. 30, daß er im 2. J. seiner Ordination beim Hrz. gewesen, — aus der Urkunde des betheiligten Schiedsrichters Heinr. von Urtail (8. III. 44. A. I. 30, — aus der Bestätigung des Altacher Convents (29. III. 44. Ib. 31); und weil H. um diese Zeit des J. 43 in Bayern war. Meiller, Reg. Babenb. 174, ist somit zu corrigiren.

Um den vielen großen und kleinen Fehden mehr und mehr ein Ende zu machen, schlossen die Landesfürsten: Hrz. Otto, Erzb. Eberhard, die BB. Rudiger, Sigfrid, Chunrad von Freising, Fridrich von Eichstädt, Heinrich von Bamberg und alle Grafen und Edlen zu Regensburg, 23. VII. 44, einen Landfrieden auf 3 Jahre. H. wohnte diesem Acte in der alten Kapelle bei, und hatte vielleicht keinen geringen Antheil wie am Zustandekommen, so an der Abfassung des Statuts, welches auch nur allein durch ihn uns überliefert wurde. A. I, 44 ff. Bei dieser Gelegenheit (in celebratione curie principum) belehnte er auch den Hartlib von Winzer mit 2 Höfen zu Räting, welche dieser zuvor unrechtmäßig besaß. F. I, 146. Am 17. Oct. darauf war der Hrz. mit seiner Gemahlin und s. Sohn Ludwig und vornehmen Gefolge in Altach und stellte eine Urkunde über ein mit H. eingegangenes Tauschgeschäft aus, demgemäß er mit seinem Sohn L. für sich und dessen Geschwister Heinrich, Elisabet, Sophia und Agnes 2 Höfe mit 13 Huben, 1 Mühle und allem Zugehör zu Mundreiching, 1 Hof in Ingolstadt und 1 Hube in Oetling, die Zehnten von den Schlössern Flinsberg und Weißenstein und den herzogl. Gütern in Schüttenhofen, sowie Zoll- und Mautfreiheit durch Bayern an Altach übermacht, dafür aber den Flinsberg mit Schloß und die Güter zu Flinsbach, Mitterndorf, Satlarn, Nesselbach, Loh, Reinhartsberg, Wilhalmsberg, Hohenberg und Au, an 20 Huben erhält. B. XI, 217.[1])

---

1) 44. IV. 28. Altach, belehnt den Sibot Ehregel mit 1 Gut in Chunzen. N. IV, 574.

„ — — Isarhofen (sub tilia) belehnt einen Gneutinger unter der Bedingung, daß seine Söhne sich mit Hörigen Altachs vermählen. F. I, 149, und viele andere Acte.

„ XII. 29, (Altach) verleiht einem g. Chunrad 1 Hof auf dem Werd. N. VI, 407.

45. II. 21, Ingolstadt, schlichtet die Zehentstreitigkeit. Ib. 403.

„ III. 12, (Altach) gibt für eine alte Schuld Zehnten in der Pf. Aurbach an den Pf. Herbord und Andere. Ib. 544.

„ VIII. 13, Altach, überträgt die K. Oetling dem Kler. Wolfgang. N. IV, 509.

„ IX. 2, Hengersberg, belehnt den Libhard von Tundorf mit 1 Hof. N. V, 94.

„ „ 5, Sand (in placito), gibt dem Altmann von Moos die Legate seiner Brüder zu Lehen und erhält dafür Entschädigung. N.

Die Bestimmungen dieses Vertrages mußten den herzogl. Beamten zur Beachtung mitgetheilt werden; auch das Abkommen mit dem Mooser war nicht beendet. Daher übergab Altmann (zu Landau), 15. VI. 46, in Gegenwart des Herzogs die Mühle in Sebach an H. für die Legate seiner Brüder (N. VI, 570), und am 17. ließ Otto in offenen Briefen seine Richter, Kastner und Mautner anweisen, nach Inhalt des gedachten Vertrages zu handeln. B. XI, 221 f. Kurz darauf, 4. VII, anerkannte zu Moos Altmann die Lehen der Altacher Kirche. N. V, 142. Doch mußte H. schon wieder den Hrz. in Ranshofen, 29. VII, aufsuchen; die Alhaid Schäfl sollte sich über die Belehnung mit einem Hof in Sumershausen ausweisen; da sie es nicht that, wurde ihr durch ein herzogl. Schiedsgericht (Gr. Chunr. von Wasserburg, Werh. von Schaunberg, Burchard von Weiern u. s. f.) das Gut abgesprochen, und Otto befahl seinem Richter in Landau, 1. VIII, dem Kl. zu seinem Rechte zu verhelfen. F. I, 151. — Der Hrz. schloß sich immer enger an die Staufer an, gab seine Tochter Elisabet dem K. Heinrich (1. IX. Augsburg) zur Gemahlin, und veranstaltete dann zu Vohburg die Hochzeitsfeier. H. traf ihn hernach zu Scheyern und erhielt, 14. X, zur Sicherstellung gegen unbequeme und ungerechte Lehenträger, einen Brief, worin der Hrz. alle Verkäufe und Belehnungen für ungiltig und nichtig erklärt, die etwa ohne seine und des Convents Zustimmung geschehen. F. I, 152. So hatte H. stets eine schneidige Waffe in der Hand: entweder die einfache Nichtigkeitserklärung wegen formloser Uebertragung, oder das herzogl. Gericht.[1]) Der Herzog ging dann an den Rhein, sein Sohn Ludwig gegen den Wasserburger.

VI, 569. — Der Hrz. scheint, wohl nach der vergeblichen Belagerung von Oberberg (G. 529), in Straubing gewesen und H. dorthin gekommen zu sein, um über Altmann zu klagen; denn auf der genannten Schranne saß der Richter Ortlib von Haid ausdrücklich anstatt des Herzogs, und dessen Räthe waren Beisitzer (und Vermittler)

1) 17. I. 17, Passau (in domo tumplebani), verleiht den Altacher Hof in der Pfarrergasse an Marquard, und die Hofstatt hinterhalb an Burchard Swinger vor vielen Zeugen. N. VI, 454. 455.

„ II. 2, Altach, Vertrag mit Heinrich von Schweinhut zu Meinzing. N. VI, 427.

Kaum war Otto wieder zurück, treffen wir ihn schon, 10. III. 48, in Altach, wo H. dessen Räthe, die Seifride von Frauenberg und Fraunhofen mit dem freien Lehen des Marsch. Gebhard von Menna belehnt. S. XI, 883 Note. Und es muß der Abt dem Hrz. in der Ortenburger Erbangelegenheit und sonst gute Dienste geleistet haben, sonst hätte Otto nicht so freigebig dem Kl. die Zehnten von den ererbten Gütern verliehen und seinen Amtsleuten, 30. I. 49, von Plattling aus nicht befohlen, diese Zehnten ohne Schwierigkeit abzuliefern. B. XI, 225. Seine Lage wurde schlimmer: in Oesterreich kein Erfolg für das Streben, seine Herrschaft zu erweitern; fast von allen Bischöfen bedroht mit dem Banne, wenn er dem apost. Stuhle nicht gehorche. Nur Rudiger hielt noch zu ihm; wir finden

---

47. III. 11, Pleinting, erhält vom Pfalzgr. Rapoto Bestätigung der Mautfreiheit zu Pleinting. B. XI, 223.
„ — — die Flur von Isarhofen wird durch H., Albin und Berthold neu eingetheilt. B. XI, 33, ausführlich: N. V, 117.
„ IV. 16, Regensburg, belehnt mit dortigen Altacher Hofstätten. B. XI, 33.
„ VI. 16, Oetling (in campo), belehnt die Söhne des Ritters Gotschalk von Oetling. N. VI, 354.
„ VII. 28, (Altach) gibt die Klosterwiese zu Aiche gegen Zins, ib. 355.
„ VIII. 1, gestattet die Verpfändung eines Gutes, ib. 427.
„ X. — Kirchling (bei Kl.-Neuburg), erhält einen Weingarten für das Kl. N. I, 39.
„ XII. 20, (Altach), erlaubt die Verpfändung eines Lehens in Neumaiß. N. V, 96.
„ — — Wilhelm von Schönanger, jam occidendus, wählt seine Grabstätte zu Altach und gibt einen Hof in Gossenbach. B. XI, 32.
48. I. 12, (Altach), erlaubt die Verpfändung von Grundst. in Rent. N. V, 96.
„ „ 19, Altach, ebenso dem Altm. von Moos an Geumann, ib. 142.
„ „ 28, Bilshofen, erwirbt den obern Werd von Albert von Hals um 75 Tal. B. XI, 31 f.
„ II. 5, Passau, bezeugt dies urkundlich, N. VI, 573, und erhält die Bestätigung des Bischofs. B. XI, 221.
„ „ 28, Altach, leiht 3 Tal. auf einen Hof in Hengersberg. N. V, 189.
„ III. 1, „ gestattet eine Verpfändung in Isarhofen, ib. 142.
„ „ 10, „ belehnt hrzgl. Räthe.
„ IV. 17, „ erhält vor Gerhoh von Framelsb. 1 Gut in Pätring und belehnt damit dessen Sohn Gerhoh. B. XI, 35.
„ V. 5, „ leiht 4 Tal. an Libhard von Tundorf. N. V, 94.

sie in Berathung zu Straubing, 5. V. 49. Auch H. war dort; er gestattete, daß die Seifride einen Theil ihres eben erhaltenen Lehens dem Wichmann von Turbeling gegen 28 Pfd. R.-Pf aufgaben. S. XI, 884. Ebenso sprach H., 28. V, zu Landau beim Hrz. vor und ließ vor vielen Zeugen den Vertrag mit Gotsch von Haidlfing bestätigen. R. VI, 476. Dem herzogl. Rathe Eberhard von Eleiheim (Kleeham) verlieh er später, 29. VIII, damit er beim Hrz. die Klosterangelegenheiten befördere und der Altacher Kirche zugethan bleibe, die Mühle in Seebach nebst andern Einkünften (R. VI, 538) und fügte, 17. VIII. 50, noch einen Hof in Laichling (bei Pering) hinzu. Ib. 408.[1])

Es war allerdings nöthig, gute Freunde zu haben; denn es brach eine schlimme Zeit für Bayern und namentlich auch für Altach an. Der Hrz. hielt zu K. Konrad gegen die BB. von Regensburg und Passau, welche vom Böhmenkönige unterstützt wurden. Dieser machte zugleich Anspruch auf die Grafschaft Bogen, oder doch auf einen Theil, beide Fürsten auf Oesterreich. Daher überall Fehde, Blut, Raub und Brand, um Linz, um Teisbach, um Regensburg,

1) 49. I. 21, Altach, erhält vom Gotschalk von Haidolfing das Gut Pernkofen unter Bedingungen und belehnt ihn wieder damit. B. XI. 37.
„ III. 21, Tundorf, Verzicht der Aesinger Fridr. und Walther. F. I. 152.
„ „ c. 24, Vichtach (in domo plebani), bestätigt den Fischern von Pebrau einen Hof in Dürrenberg. R. VI, 360.
„ V. 28, Landau (in domo pleb.), überläßt ½ Hof in Niederpering, ib. 473.
„ VI. 24, (Altach), gestattet Verpfänd. des Dorfes Perneck. Ib. 474.
„ VIII. 17, „ verleiht dem Wernh. von Prambach 1 Hof in Straßhaim. S. XI, 884.
„ „ 19, Schwarzach (in cimiterio), weist für die Brücken Geldmittel an. R. V, 215.
50. VIII. 20, Altach, gibt Lehen in Schröting an die Tochter Wernhards von Sewen. R. VI, 354.
„ XII. 20, „ gestattet dem Altm. von Moos Verpfändung. R. V, 144.
„ „ 21, „ „ der Getraud von Stein Verpfändung. ib. 188.
51. I. 7, „ belehnt mit Hof in Huntarn. R. VI, 502.
„ „ 25, („) Siboto Chrägil gibt Zehent in Chunzen auf. R. IV, 534.
„ III. 11, Altach, belehnt die Geschw. von Irlbach mit Eschilbach. B. XI. 39.
„ „ 27, „ Schiedsger. zw. Jenta von Puchofen und Heinrich von Asperg. R. IV, 537.

im obern Walde, ohne daß außer der Verheerung ein besonderer Erfolg errungen wurde. G. 395. Nur in Oesterreich gewann der Böhme, Nov. 51, entschieden den Vorsprung, indem die bedeutendsten Herren und Vasallen ihm huldigten, ohne Zweifel weil er den verheerenden Einfällen der Ungarn und Cumanen wirksam widerstand. G. 393. Auch hiebei litten die Altacher Güter ungemein viel Schaden. B. XI, 55. G. 530. Hermann, mit Hrz. Otto verkettet, von allen Seiten bedrängt, that für das interdicirte Kl., was er konnte. Er eilte (mit Gunther und Chunrad Lamina) im Dez. 51 nach Oesterreich, erlangte zu Wien, 9. XII., Milderung der Censur, um dieselbe Zeit im Kl. Neuburg vom Hrz. Otocar bedeutende Mautfreiheit für die Victualien, die ans Kloster stromaufwärts gehen (B. XI, 227), und auf 6 Jahre Erleichterung für den Wiederanbau der Klostergüter (ib. 55), und ordnete sonst, was zu ordnen war.[1]) Gunther's Canonisation mag zur Vermittlung vieles beigetragen haben, da Otocar sich dafür bemühte.

Bei Hrz. Otto dürfte H. wohl 7. X. 52 in Straubing ge-

---

[1]) 51. XII. 18, Spitz, vermindert den Gwikern den schuldigen Zins. R. I, 41.
„ „ 22, „ bestellt den Ulrich Vizdom zum Zinseinnehmer in Oesterreich. Ib. — So auch den Ch. von Mundolfing für die Güter zw. Inn und Isar, den Akersar von Walnting zw. Isar und Laber, den Ch. von Teimaring zw. Laber u. Regensburg, den Cokler von Pfeffenhausen jenseits von Regensburg. Ib. 42.
„ „ 29, Wien (Melker Hof), belehnt die Schwiegersöhne des Heinr. von Urtail.
52. V. 24, Altach, verleiht ⅛ Zehent in Pf. Haidlfing. R. VI. 382.
„ X. 25, „ belehnt den Eberh. Schauer mit Sumershausen. Ib. 540.
53. I. 25, („) Ulrich von Reisch erhält Zehnten. R. V, 332.
„ „ 27, („) Rudolf Akerser erhält den Hof Walnting. R. VI, 571.
„ „ — („) Chunrad von Nußberg erhält den Hof Pignotarn. Ib. 474.
„ VI. 16, Altach, erlaubt dem Herbord Geuschalk eine Verpfändung auf 5 Tal., damit er nach Jerusalem pilgern könne. R. V, 142.
„ VIII. 20, (Altach), Ulrich von Gratersdorf resign. d. H. eine Wiese. R. VI, 381.
„ IX. 22, Altach, sichert dem Gotsch. von Haidlfing das Hospiz zu. Ib. 382.
„ — — „ belehnt den Burchard von Weiern, den Freund des Hrz., mit den Gütern in Moos, welche durch den Tod Altm von Moos frei sind, ib. 572.

wesen sein, als dem B. von Bamberg eine Urkunde darüber gefertigt wurde, daß er dem Hrz. die Bamberger Lehen des Gr. von Bogen, des Hrz. Otto von Meran, des Pfalzgr. Rapoto und des Konrad von Gundelkofen verliehen habe. Quellen, V, 112. — Im folgenden Febr. ließ Otto dem Abte den Auftrag zugehen über die Rechte des Vogts an seiner Kirche genaue Nachforschung zu halten und alles sorgfältig zu notiren, was den Intentionen H.'s ohnehin entsprach. N. V, 285 ff. S. X, 237 ff. Dadurch wurde vielen Zwistigkeiten vorgebeugt. Sicher war H. betheiligt bei dem Friedensschlusse und dem Abkommen, das B. Berthold mit H. Otto und dessen Söhnen 21. VI. 53, zu Landshut machte. Quellen, V, 114 f. Freilich Friede wurde darum noch nicht; Otto's Pläne gingen höher und er brauchte Geld, um mit Bela von Ungarn, dem Schwiegervater seines Sohnes Heinrich, gegen Otocar operiren zu können. Aber nicht nur die militärische Verbindung ward verhindert, sondern auch der letzte Rest von Zuneigung seiner Unterthanen vernichtet durch eine Finanzmaßregel, welche für ihn vortheilhaft, für alle Andern äußerst lästig war. G. 3:5. Er ließ zu Landshut geringhaltiges Geld mit Zwangscours prägen, so daß das weit bessere Regensburger Geld theils entwerthet, theils zu des Hrz. Nutzen eingeschmolzen wurde, und daß in die Rechnungen und Verträge Unsicherheit und Verwirrung kam.[1]) So ist es nicht zu verwundern, wenn in den Köpfen der Bedrängten mancherlei Gedanken aufstiegen. Als im Nov. der berühmte Prediger Berthold von Regensburg in Landshut beim Hrz. war, um ihn auf bessere Wege zu bringen und den Gebannten mit der Kirche auszusöhnen, erzählte ihm ein Bauer, am 28 Sept. sei ihm geoffenbart worden, der Herzog und andere Fürsten seien auf die Klagen der Heiligen hin zum Tod verurtheilt wegen ihrer Unthaten, und er müsse dieses mittheilen. Der Mann wurde beim Hrz. zwar nicht vorgelassen, verkündigte aber sein Gesicht Einigen, kam auch am 24. Nov. nach Altach und erzählte es den AA. Herm. und Albert von Metten, mit der Bitte, sie sollten sammt dem A. Heinrich von Ebersberg solches dem Hrz. hinterbringen, sonst müßte er, falls er

1) Da Chunrad von Hengersberg, 21. XII. 53, zu Passau seine Güter zu Hengersberg an H. um 16 Pfd. verpfändet, wird im Vertrag ausdrücklich bemerkt, daß dieser ihn schadlos halten müsse, wenn etwa das Regenspurger Geld abschlagen sollte. N. V, 189.

das neue Geld nicht zurückziehe und aufhöre, die Armen und Kirchen zu verfolgen, recht bald sterben. G. 396. Otto starb unerwartet am 29. Nov.; am 19. Dez. darauf schlossen seine Söhne und Nachfolger zu Straubing Frieden mit B. Albert, und nach 2 Jahren wurde auch das verhaßte neue Geld wieder abgeschafft. Ried I, 437. 442 ff.

H. konnte nicht verfehlen, die neuen Vögte, oder vielmehr den einen Hrz. Ludwig[1]) in Landshut oder Straubing zu begrüßen. Er hatte zugleich eine lang verhaltene Klage gegen etliche Waldritter vorzubringen; Ludwig lud sie, wahrscheinlich zu Straubing, vor sein Gericht, verurtheilte sie zum Schadenersatz, und die Wölfel von Neunburg, wohl weil sie nicht erschienen, wurden mit dem Bann belegt. Drauf kam denn Hilprand von Puchberg (bei Cham), der am Gute Arnbruck um etwa 37 Pfd. (mindest 10,000 M. nach jetzigem Geldwerth) Schaden gethan, 6 IV. 54, vor eine ansehnliche Versammlung von Aebten und Rittern nach Oberaltach, gab durch seinen Salmann Rupert von Runding 2 Höfe zu Uzling und (Windisch-) Bergerndorf in die Hand H.'s, und erhielt sie auf den Rath des Hrz. Ludwig als Erblehen zurück gegen angemessenen Zins. N. VI, 569. Sofort erschien, 8. IV., zu Altach Eisenreich von Chamerdorf und sein S. Otto, baten um Vergebung wegen der Beschädigungen an den Gütern Weißenregen und Hafenberg, gaben einen Hof in Ofransdorf und erhielten ihn zu Lehen. Ib. 451. Endlich rückten auch die Wölfel Albert und Rudiger an, 19. IV., baten zu Altach um Lösung vom Banne und um Verzeihung wegen der auf den nämlichen Gütern angerichteten Schäden, versprachen mit Handschlag dem Abte volle Besserung, und daß sie die vor Zeugen aufgenommene Urkunde vom Hrz. Ludwig wollen besiegeln lassen. Ib. 503. — Am 11. XI. scheinen dann die Herzoge persönlich in Altach gewesen zu sein, um sich vom Bamberger B. mit der Vogtei belehnen zu lassen; denn sie billigten und besiegelten die dort hierüber gefer-

1) Trotz der Urkunde vom 19. Dez. 53 zu Straubing, welche im Namen und mit den Siegeln beider Fürsten ausgestellt ist, halte ich doch dafür, daß H. recht berichte, wenn er (G. l. c.) sagt, Heinr. sei damals in Ungarn gewesen. Denn das Siegel Heinrich's konnte von seinem Procurator oder nachträglich angehängt werden; Ludwig aber hat wirklich einige Zeit allein amtirt, und H. konnte den Sachverhalt genau wissen.

tigte Urkunde. B. XI, 228. XII, 400.[1]) Dieſes ſonſt friedliche Jahr herrſchte, beſonders um die Donau, eine ſolche Dürre, daß kaum der Same eingeärntet wurde; zudem hatte im Frühjahr ein Frost den Bäumen und Weingärten dergeſtalt zugeſetzt, daß es nur ſehr wenig und ganz ſauren Wein gab. G. 396.

Die auf den Rath des B. von Bamberg verſuchte gemeinſame Regierung der herzoglichen Brüder war von kurzer Dauer. Nachdem durch Notare und Richter 1255 (R. V, 284) genau alle zu ihren Rechten gehörigen Güter waren beſchrieben worden, fand um Oſtern (28. III.) die Theilung Bayerns ſtatt: Heinrich erhielt mit Niederbayern auch die Vogtei über Altach, mit Ausnahme von Ingolſtadt, welches unter Ludwig ſtand. Wohl zu Straubing wurde die neue Verpflichtung vorgenommen; wenigſtens erneuerte Hrz. Heinrich dort im Mai die Altacher Mautfreiheit. B. XI, 222. Gelegentlich ſeiner Anweſenheit in Vilshofen, wo im Juli durch Vermittlung des B. von Regensburg mit B. Otto von Paſſau über Entſchädigung verhandelt wurde, mochte Heinrich Altach kaum unberührt laſſen. Am 9. VI. zuvor hatte H. von Altach aus dem Landrichter zu Landau, Heinr. von Mosdorf, wegen treugeleiſteter Dienſte Hof und Mühle zu Muſing als Leibgeding verliehen. R. VI, 450.[2]) — Auf Schloß

---

1) 54. I. 2, (Altach), vergleicht ſich mit den Brüdern von Roßhaupt. R. VI. 508.
„ „ 28, Paſſau, Chunrad von Hengersberg ſtellt die Obligation aus. R. V, 190.
„ III. 20, (Altach), überläßt ein Gut bei Aiche der Gemeinde. R. VI, 39[illegible]
„ „ 26, („) Libhard von Tundorf ſagt ein Lehen zu Neumarkt auf, ib. 451.
„ V. 31, Regensburg, belehnt den Heinrich Troſt mit Hof und Zehent in Ingolſtadt, ib. 404.
„ VII. 26, Mühldorf, Conſecration des B. Otto.
„ IX. 28, (Altach), belehnt den Fröhlich von Oexing. Cod. mon.
„ XI. 11, Altach, belehnt den Swiker von Weißa. F. I, 142.
„ XII. 10, „ Tirolf und Alb. von Purchſtal treten 1 quartale ab. R. VI, 428.
„ „ 11, „ Hartl. Lamina erhält Lehen in Aurbach, ib. 357.

2) Es wurde die Belehnung angeſtritten, doch erfolglos. Hierüber hat ſich ein Brief H.'s erhalten, meines Wiſſens der einzige in deutſcher Sprache: Ich der apt von Nidernaltah enbuit dem richter von Landawe alleß lieb unt alle gut — unt tun in chunt mit diſem prif unt mit minem ſcheinpoten Wernhart

Ratternberg gab Heinrich, 29. XII., für Altach die urkundliche Versicherung, daß er es mit der Verehelichung der beiderseitigen Hörigen halten wolle wie sein Vater. B. XI, 229. — Die langen Verhandlungen mit den Bischöfen führten zu einem Landfrieden, der zu Straubing, wahrscheinlich im Nov. 1256, zwischen Hrz. Heinrich, B. Otto von P. und Chunrad von Freising mit Zustimmung des B. Heinrich von Bamberg geschlossen und von Grafen, Freien und Dienstmannen beschworen wurde. Hermann, der allein den (deutschen) Wortlaut desselben überliefert (A. I, 61 ff.), war mit herzoglichen Lehenmännern dieser Gegend dort am 1. Dez. R. VI, 354.[1])

Das Jahr 57 war wieder traurig für Altach. Alte, unentschiedene Erbansprüche, die Unordnung und die Bedrängnisse der

---

von Sâhsing, daß ich des Hern Heinriches von Mosdorf gewer pin, also reht ist des gutes daz Musing, da in umb ansprichet diu des hern Wulfinges witebe von Swain. Ib.

1) 55. I. 2, Passau, verleiht 1 Hof in Straßham an Konrad von Harthaim, S. XI, 885.
„ II. 4, Snaternmül (in placito P. de Weier), Schuldvertrag. R. IV, 505.
„ „ 24, (Oesterreich), belehnt mit Zehnten zu Abtsdorf. R. VI, 353.
„ IV. 30, (Altach), gestattet eine Belehnung durch Rudolf von Neundorf. R. V, 216.
„ V. 16/23. „ schlichtet einen Streit zwischen dem Propst von Rinchnach und dem Pf. von Regen. R. VI, 479.
„ VIII. 6, „ erlaubt die Pf.-Einkünfte von Mündraching zu verpfänden, ib. 432.
„ „ 31, „ gibt dem Phil. von Oexing Nachlaß. R. IV, 508.
„ IX. 17, „ über 1 Gut in Gossenbach. F. I, 152.
„ XII. 9, Rukazing, belehnt den Ulrich Ennichl. Cod. Mon. Das Urbar über Oetling u. s. f. wird angefertigt.
56. III. 11, Passau, Weihen.
„ IX. 3, Altach, verleiht 1 Hof an Heinr. Paulus von Tundorf. R. V, 95.
„ X. 13, Hagenau in castro entsagt Konr. von Steinkirchen seinem Lehen in Chunpen. R. IV, 574.
„ XII. 1, Straubing, belehnt den Pabo von Anzenkirchen. R. VI, 354.
„ „ 30, Altach, Poppo von Schönanger darf seiner Gemahlin Eufemia von Nußberg mehre Altacher Lehen zubringen und verpfänden und erhält von H. das Versprechen, daß er ihm mit der Hand des Herzogs Zehnten in Schönanger und Tragmannsried übergeben werde. Ib. 537.

Salzburger Kirche, und besonders „jugendliche Tollkühnheit", sagt H., bewogen den K. Otokar zu einem Kriegszuge gegen Hrz. Heinrich, indem er auf Seiten des abgesetzten Erzb. Philipp seinen Vortheil suchte. Der Vormarsch ging über Passau durch das Vilsthal gen Landshut; Brand und Verheerung der Kirchen und Dörfer bezeichneten den Weg durch eine lange Strecke Altacher Gutes. Der Einsturz der Mühldorfer Brücke (25. VIII.), die Einnahme von Mühldorf (2. IX.) und was sich daran knüpfte, machten dem Einfalle ein für den Böhmen schmähliches Ende. G. 399. 529. IX, 177. — Wohl die nächste Osterzeit, um 21. März 58, brachte Heinrich in Altach zu, ließ sich in die Verbrüderung aufnehmen, befreite die in der Urkunde, 5. IV., aufgezählten Güter des dortigen Krankenhauses von der Vogtsteuer und gab dem Abte die niedere Gerichtsbarkeit über dieselben. Quellen, V, 161. — Im folgenden Herbste trifft es sonderbar zusammen: am 6. Oct. stellt Heinrich zu Landau einen Schutzbrief aus, worin er verspricht, das von Gotsch. von Haidlfing an Altach geschenkte Gut zu Pornkofen ohne Entgelt zu schützen. B. XI, 39. Gleich darauf, um den 12. Oct., gemäß F. XXXI, 197, ist H. mit den BB. Otto von P. und Chunrad von Freising mit den Grafen von Plein zu Wels bei K. Otocar, und hilft im besten Einvernehmen mit diesem Fürsten als Zeuge einige Urkunden für Kremsmünster ausstellen. Hagn, Urk. für Kremsm. p. 113 f. Am 19. Oct. jedoch schließt H. in Landau einen Vertrag mit Herzog Heinrich, welcher gegen Erlag von 90 Pfd. R. Pf. ein Jahr lang auf alle Vogteibezüge aus den Altacher Gütern verzichten will.[1]

1) Die noch ungedruckte Urkunde lautet: H. dei gratia comes palatinus Rheni, dux Bawarie per presentia profitemur, quod nos omnia predia et homines ecclesie de inferiori Altah in quibuscunque judiciis constituta ad petitionem et consilium omnium consulum nostrorum a proximo festo sci. Martini usque ad annum integrum pro pacto nonaginta librarum Ratisponensium monete plenarie tradidimus libertati ita, ut quidquid nobis ratione advocatie de predicta abbatia cedere deberet, totum recipiat dominus abbas ecclesie memorate, et in nullo gravabitur a nobis vel a nostris officialibus, nisi aliqua nobis tam magna incumbat necessitas, propter quam petere aliquid nos contingat. Predictas autem xc libras Christano civi Patavienai iussimus assignari. Testes: Albertus comes de Moshvrch, Ludwicus pincerna, S. de Vronberch, S. de Sigenhofn, Heinricus de Rorbach, Berhtoldus prepositus Monasteriensis, Heinricus notarius, Otto de Strubing et alii quam plures. Datum Landowe in crastino sci. Luce, anno domini m°cc°lviij°. — Cod. W. 581, f. 43.

Digitized by Google

Es scheint fast, als wären jetzt erst die von den Herzogen im vorigen Jahre gestellten Forderungen von Otocar angenommen, und so endlich der Friede zu Stande gebracht worden durch die Bemühungen der den beiden Parteien ergebenen Prälaten.[1]) Oder sollte nur wegen billiger Genugthuung für die angerichteten Schäden unterhandelt worden sein?[2])

Am Anfang des folgenden Jahres ließen die Herzoge in mehr

---

1) B. Chunrad, ein geborner Wildgraf, war mit beiden verfeindeten Fürsten blutsverwandt: Otocar nennt ihn im gegenseitigen Schutzvertrag 1260 consanguineum nostrum karissimum. F. XXXI, 209. Er selbst heißt 1278 den Herzog Heinrich predilectum consanguineum nostrum (B. IX, 500), ebenso 1263 den Hz. Ludwig (ib. 89) und wird (G. IX, 794) als nepos ducis Bawarie bezeichnet. Somit mochte er zu Verhandlungen sehr geeignet sein. B. Otto und A. H. waren gleichfalls beiden Theilen genehm. Und der Chronist (G. IX, 794) sagt nur: postea in concordiam redierunt.

2) 57. II. 5, (Passau), Schuldbrief für subcustos Otto über 21 Mark (sicher 11,000 M. unsere Geldw). N. VI, 453

„ „ 17, Altach, gewährt dem Heinrich von Plädling das Freisiesenrecht in Reichersdorf, ib. 506.

„ „ „ Helmgersberg, Wilhelm von Eirberg darf 1 Hof in Mining verleihen, ib. 429.

„ V. 17, (Altach) leiht dem Ditmar von Rukoffing 2 Tal. Ib. 540.

„ „ 20, Isarhofen, verleiht 1 Gut an Heinr. Guglmann. N. IV, 541.

„ VI. c. 24, Werd, entscheidet einen Streit. N. VI, 359.

„ „ 29, Nesselbach, dem Wernhard von Sewen wird 1 Wiese zugesprochen. N. V, 282.

„ VIII. 12, Altach, belehnt mit einem Gütchen in Wissensing. N. IV, 543.

„ IX. 5, („) Entscheidung für Poppo von Münder. F. I, 153. — H. läßt das Schloß Flinsberg zerstören und zeichnet die dortigen Abgaben auf, B. XI, 51; bessert die Einkünfte des Pfarrers in Spitz auf, A. I. 22; bestimmt das Einkommen seiner Kammer. Cod. Mon.

58 II. 15, Baumgartenberg, Vertrag mit den Mitterskirchnern. F. I. 154.

„ VIII. 10, (Altach) Ditmar von Rukkozing darf verpfänden. N. VI, 511.

„ „ 14, „ Alber Waller und Wernh. von Sewen werden belehnt. N. V, 283.

„ IX. 25, Altach, Vertrag über 1 Hof in Obernwerd. N. VI, 378.

„ X. 28, Isarhofen, Ekkard von Aesing resignirt 1 Theilgut, ib. 354.

„ XII. 9, „ Ulrich „ „ „ den andern Theil, ib.

„ „ 19, (Altach), Ditmar von Rukkozing darf noch 1 Gut verpfänden. Ib. 509.

sachen Angelegenheiten den Protonotar Aerbo nach Anagni gehen, und H. mußte, wie erwähnt, für einen Theil der Kosten sorgen. Er dürfte wohl mit Hrz. Heinrich in Landau zusammengetroffen sein, als er, 2. IV. 59, den herzogl. Rath Otto von Fraunberg mit Einkommen bedachte. R. VI, 379. — Dieses Jahr hindurch herrschte wegen des vorausgehenden Mißwachses allenthalben Theuerung und große Hungersnoth; viele Leute wanderten aus, so daß die Güter vielfach verödet lagen G. 341. 529 Die Folgen drückten auch schwer auf Altach, das noch an den Weinschulden von 54 und den Nachwehen von 57 zu leiden hatte. In Erwägung dieser Lage, sowie der vielen Beeinträchtigungen, welche das Kl durch seinen Oheim Gr. Albert, seinen Vater Hrz. Otto und durch ihn selber erlitten, in Anbetracht ferner der großen Dienste, welche ihm H bereits geleistet, übermachte Heinrich zu Vilshofen, 19. IV. 60, urkundlich an Altach die Zehnten von jenen Gütern in Bayern und Oesterreich, welche er von Elisabeth, der Tochter des Pfalzgrafen Rapot, und ihrem Gemahle Gr. Hartmann von Werdenberg, käuflich erworben. Quellen, V, 171. Man sieht aus dem Texte, daß Hrz. Otto seinen Tauschvertrag von 1244 betreffs der Güter Flinsbach und Mündraching nicht gehalten, und daß Hermann deßhalb mit Recht das Schloß Flinsberg ca. 1257 habe zerstören können, da es in seinem Besitze blieb. B. XI, 51. Ferner darf man aus der Anwesenheit des ersten Zeugen und Mitsieglers, des Dompropstes Otto von Salzburg, schließen, daß Erzbischof Ulrich, dem auch H zugethan war, mit Heinrich friedliche Beziehungen unterhielt und seines Beistandes bei Lösung der Salzburger Frage sich zu versichern suchte. Und dieser Beistand wurde ihm zu Theil, freilich in einer Weise, die zu neuen Verwicklungen 1266 Anlaß gab.[1])

1) 59. I. 25, (Altach), mindert dem Heinrich Trost zu Ingolstadt den Zins. R. VI, 405.
„ „ 27, Altach, läßt die Pfarreinkünfte von Ingolstadt verpfänden, ib.
„ II. 26, „ gibt Grundstücke in Altenurfar. R. V, 186.
„ III. 5, „ „ „ in Oberwerd. R. VI, 573.
„ „ 6, „ bestätigt dem Rapot von Mitterndorf das Erbrecht, ib. 429.
„ „ „ gibt dem Chunrad von Pfesenhausen die Hofstatt in Landau, ib. 425.

Die folgenden Jahre vergingen mit Schlichtung dieser Angelegenheit und nicht ohne mancherlei Unglücksfälle und Bedrängnisse. Die große Dürre von 1262 hatte abermal eine drückende Theuerung und Hungersnoth herbeigeführt; es mangelte an Viehfutter und Getreide: das Schaff Korn kam 1263 auf mehr als 140 Den. (ca. 140 M. jetz. Geldw.). G. 344. IX, 178 f. B. XI, 65. Am 28. I. des folgenden Jahres tobte dann ein so gewaltiger Sturmwind über diese Gegenden hin, daß er Häuser umstürzte, Waldungen zerstörte und den größten Schaden anrichtete. G. 402. — Ein Vertrag aus jener Zeit darf nicht unberührt bleiben. Tyrolf von Purchstal wollte auf seinem Hofe (bei Isarhofen) einen festen Thurm bauen. Den Altachern waren die schon vorhandenen zuwider genug, da sie leicht ungerechten Vasallen eine sichere Zuflucht boten und deren Trotz und Raubluft nährten. Man brachte also den sonst wohlgesinnten Ritter von seinem Entschlusse ab, da bereits die Mauern aus dem Boden schauten, und vertrug sich dahin, daß weder Tyrolf noch seine Nachkommen in der Nähe der Klostergüter je eine Befestigung bauen sollten; nur einen ummauerten Keller, ohne Gewölbe, sollten sie haben, und auch da dürfe die Mauer höchstens

---

39. V. 6, Altach, Eberhard von Flinsbach darf dort 1 Gütchen kaufen. N. V, 284.
„ „ 27, „ Altmann von Winzer erhält auch für seine Gemahlin Chunigund Erblehenrecht. N. VI, 603.
„ VI. 11, „ belehnt Meingot von Kirchmaissing. ib. 426.
„ VII. 3, Isarhofen (sub tilia), Herbord Geuschalk resignirt 1 Gut. N. V, 141.
„ „ 5, Schwarzach (sub tilia), Gotfr. Störo vergleicht sich mit H. Ib. 233.
„ X. 21, Altach, Chunrad von Haidendorf rel. 1 Gut in Zell. Ib. 258.
60. II. 5, (Passau), verpachtet das obere Haus in der Pfarrerstraße. N. VI, 453.
„ „ 21, Hengersberg, } Wichmann von Trudeling will nach Jeru-
„ „ 22, Altach, } salem wallen, und darf seine Lehen in Ried (Zwiesel) um 15 Pfd. verpfänden. Ib. 508.
„ III. 30, Regensburg, Einführung des sel. B. Albert.
„ IV. c. 6, (Altach), perleiht Güter in Perg und Aesing, ib. 357.
„ „ 19, Vilshofen, beim Hrz. B. XI, 234.
„ XII. 1, Regensburg, belehnt den Chunrad von Sünching; der Zins, 20 Den., soll an die Morizkapelle des Altach. Hofes in Rgb. fließen. B. XI, 57.

3 Fuß dick und außer der Erde 2 Fuß hoch sein; den Vertrag solle der Hrz. bestätigen und besiegeln, und für das Versprechen sowohl als für den hergerichteten Kalk und die Steine gab man, 26. VIII. 62, dem Tyrolf eine halbe Hube. F. I, 161.[1])

Des Herzogs Vermittlung wurde auch bei einigen andern Geschäften in Anspruch genommen. Zu Tekkendorf, 13. I. 63, ward Albert von Hals mit dem Hrz. und dem Kl. Altach ausgesöhnt und vom Banne gelöst, indem er für den zugefügten Schaden einen Hof in Harbach opferte. B. XI, 64. — Karl von Lerchenfeld verkaufte sein Altacher Lehengut zu Mangolting an Herwich pollex von Regensburg und resignirte sein Recht an Hermann zu Altach, um 4. III. Dieser schickte seinen Notar, den Pf. Chunr. von Jsarhofen,

---

1) 61. II. 11, (Altach), Leupfan von Gossenbach gibt ein Seelengeräth. N. IV, 542.
„ „ 15, „ verleiht ein Gütchen in Hengersberg. V, 190.
„ „ 21, „ bittet auf Antrieb des K. Otocar um Heiligsprechung Gunther's. B. XI, 58.
„ III. 29, Passau, Zeuge eines Gnadenacts des B. Otto für Neukl. B. IX, 586.
„ V. 17, zw. Sebach und Oberwerd, schlichtet Streit wegen der Weide. N. VI, 374.
„ VI. 5, Jsarhofen, Heinrich Ritter von Wisenstorf darf verpfänden, ib. 503.
„ „ 21, Passau, Synode und Verleihung eines Hauses, ib. 455.
„ VIII. 16, Münchdorf, Vertrag über Mühle in Rukkozing, ib. 510.
„ „ 24, Hengersberg, läßt ein Gütchen in Schwarzach verleihen. N. V, 235.
„ X. 31, (Altach), erhält und gibt 1 Gut in Jtensbach. N. VI, 407.
„ XI. 15, Regensburg, Vertrag mit Judit, Aebtissin von Oberm. Ib. 544.
„ XII. 23, (Altach), erlaubt Verpfändung der Pfarreinkünfte von Obschwarzach. V, 234.
62. II. c. 2, („) Akerser erhält den Hof Walnting ꝛc. VI, 571.
„ IV. 2, „ Chunrad von Hernting res. ein Lehen, ib. 426.
„ V. 18, Altach, Seiber von Hengersberg resignirt um 2 Pfd. N.-P. N. V, 191.
„ VII. 30, Einweihung der Frauenkirche in Hengersberg.
„ IX. 19, (Altach), bittet den Dechant von Schnaitsee zu helfen, daß das Gut Schmidhaim wieder an Altach komme. N. VI, 539.
„ „ 30, Pf. Heinrich von Zell soll auf Befehl des Legaten an seiner Kirche residiren. Reg. b. III, 190.
„ — — belehnt Kunigund von Schönering. B. XI, 60.

Digitized by Google

zum Hrz. nach Abbach, und erholte dort, ca. 8. III., auch die Resignation von Chunegund, der Schwester des Lerchenfelders. Später, 25. V., ließ H. zu Regensburg den ganzen Act notariell beurkunden. B. XI, 60 ff. Ob und wiefern H. mit Hrz. Heinrich bei dessen wiederholtem Aufenthalte zu Landau in den folgenden Monaten verkehrt habe, darüber ist nichts notirt, sondern nur, daß er, 1. VIII. 64, dessen Notar Heinrich aus Verbindlichkeit die Zehnten zu Haidlfing[1]) auf 8 Jahre verschrieb.[2]) R. VI, 382.

---

1) Zu dem, was schon S. 25 über diesen Notar bemerkt wurde, kann hinzugefügt werden, daß er doch zum Klerus der Altacher Kirche gehörte und 1258 schon einige Zeit Pf. in Haidlfing scheint gewesen zu sein; er bekam in d. J. von Weichenstephan dessen Höfe zu Sewen auf billigen Zins. B. IX, 496. So mag ihn wohl auch die Altacher Schule erzogen haben.

2) 63. III. c. 8, Altach, verleiht den Hof zu Mangolding. B. XI, 60.
„ „ 23, (Altach), erlaubt, das Pfarreinkommen zu Ingolstadt zu verleihen. R. VI, 405.
„ IV. 22, Altach, Alb. von Purchstal verpfändet Lehen in Münchdorf. R. IV, 560.
„ V. 25, Regensburg, bestätigt den Vertrag über Mangolding, B. XI, 61, und gewährt Getreide von Mündraching für Reichza von Eppenstorf, Nonne. R. VI, 480.
„ VIII. 5, Passau, verspricht Zins für Zehent aus Neubrüchen. B. XI, 239.
„ „ 13, Altach, Hartl. Lamina gibt als Seelgericht 1 Hube an die Leprosen. R. V, 191.
„ IX. 22, Chrems, Z. b. B. Otto für Stein. B. 29. b. 195.
„ XI. 18, Abtsberg, empfängt ein Legat von Ortlib von Winkel und gibt Lehen. B. XI, 65.
„ „ 21, Spitz, belehnt Otto von Tyrnstein, ib. 63.
„ XII. 1, (Altach), verleiht heimgefallene Lehen. R. V, 142.
64. I. 9, Regensburg, kauft von Hornler 1 Hofstatt in Regensburg. B. XI, 68.
„ „ 18, (Altach), Ulrich von Hofdorf verpfändet ½ Hof in Puchofen. R. IV, 538.
„ II. 1, Schl. Griesbach im Rottal, Chunrad von Peurbach verzichtet um 8½ Tal. auf Vogteirechte. R. VI, 174.
„ „ 3, Isarhofen (in cimiterio), Haitka von Aholming verpfändet ein Gut in Moos. R. V, 143.
„ „ 13, Passau, Zeuge für Aldersbach. B. V, 380.
„ „ 17, „ erhält Vollmacht, Zehnten zurückzukaufen. B. XI, 240.
„ V. 25, (Altach), belehnt Hilp. von Puchb. und seine Gem. Eufemia mit 1 Hof in Uzelling. R. VI, 569.

Der verheerende Zug Otocar's nach Bayern 1266 und der Rachezug Heinrich's nach Böhmen berührten die Altacher Güter nur theilweise; doch ging es nicht ohne Schaden und Beläſtigung ab: es verbrannte bei der Einnahme von Paſſau wohl auch jenes Haus, deſſen Hofſtatt an Mag. Hertwich verliehen wurde. B. XI, 242. G. 405. IX, 179. 797. Der Hrz, von den Bürgern verſprengt, wird in die ſichere Stellung nach Landshut zurückgegangen ſein und von da aus die Unterhandlungen mit dem Böhmen gepflogen haben. Am 2. III. 67 beſtätigt er hier, daß ſein Notar Heinrich vom A. Hermann eine Schwaige nebſt Hof im Mooſe auf Lebenszeit erhalten habe. Vrgl. S. 25. Bald darauf wurde der Friede mit Otocar geſchloſſen. G. 406.[1]) — Unterdeſſen war in Wilhelm von

---

64. VIII. 3, Paſſau, Zeuge für Stiftung der Pf. Zwettl. Urk. ob Enſ. III, 322.
„ X. 3, Aiche, belehnt Liutpold von Rukkozing. N. VI, 508.
„ „ 9, Altach, verleiht Lehen in Grub, ib. 381.
„ „ 17, Aiche, Vertrag zwiſchen Hirzo und Fricho von Rukkozing, ib. 509.
„ XI. 11, Altach, Gozwin von Weichs reſ. auf Lehen für ſ. Schwager Albert von Straubing. Ib. 543.
„ „ 24, („) Wilh., Pf. von Mündrach., darf Eink. verpfänden. Ib. 419.
„ XII. 6, Altach, Albert von Puchofen darf ein Gut in Münchdorf verp. N. IV, 570.
„ „ 8, „ genehmigt Gütertauſch in Tundorf und Otmaring. N. V, 96.

1) 65. I. 16, Altach, Pf. Wilh. darf ſ. Eink. verpfänden. N. VI, 449.
„ III. 5, „ Ulr. von Halding reſ. 1 Gut. Ib. 476.
„ „ 15, Werd, Ruger verſchreibt ſeine Lehen ſeiner Frau um 24 Tal. Ib. 574.
„ „ „ Iſarhofen, Chunr. Kaüzl erhält durch Richterſpruch Aecker in Tundorf. N. V, 95.
„ „ 22, Rukkozing, Markward erhält dort um 3 Tal. Güter als Pfand. N. VI, 509.
„ „ 25, Altach, Herbord von Leuzenried reſig. ein Lehen in Lübech. Ib. 360.
„ VIII. 3, „ H. gibt dem Procurator für Oeſterreich Vollmacht. F. I, 163.
„ „ 22, Ulr. von Gozhaim erhält ein Gut in Siruting. N. VI, 476. Die Erträgniſſe von Obernwerd und Hengersberg werden genau aufgeſchrieben. N. V, 185.

Cirberg, der in kinderloſer Ehe lebte und gegen Altach ſtets ſich freundlich erwieſen hatte, der Entſchluß reif geworden, mit Zuſtimmung ſeiner Gemahlin allen Gütern zu entſagen und ſelbſt das Ordenskleid von H. zu nehmen. Gertrud willigte gern ein, verpflichtete ſich ſelbſt durch das Gelübde der Keuſchheit, leiſtete Verzicht auf ihr Leibgeding zu Cirberg und Waldmanning, und erhielt dafür eine anſtändige Leibesrente (30 Pfd. R.-Pf., je 1 Schaff Getr. und ½ Pfd. für 1 Schwein) zugeſichert. So wollte denn W. all ſein Gut, meiſt Lehen von Altach, der Kirche zubringen, beſtellte den Edlen von Hals zum Salmann, und es ging ſofort zum Herzog. Zu Cham traf man ihn. Hier legte der Halſer, 10. IX. 67, mit Zuſtimmung des Vogtes die Güter in H.'s Hand, und über den Act wurden Urkunden aufgenommen. R. VI, 604. B. XI, 241. Am 21. Sept. darauf gab W. zu Altach ſein Eigen zu Waldmanning (um wie viel Geld?) an St. Moriz, reſignirte auf alle Lehen, und ſcheint ſofort den Habit erhalten zu haben. B. XI, 71. Aber die Sache lief nicht ſo glatt ab; erſt mußten noch alle Verwandten W.'s der Reihe nach auf ihr von ihm zu hoffendes Erbe verzichten und mit blanker Münze abgefunden werden, ehe Altach in den ruhigen Beſitz jener Güter gelangte. Zunächſt hatte Anſpruch Sophia, die Schweſter W.'s und Gemahlin Albert's von Pernſtein. Am 6. I. 68 wiederholte ſie zu Paſſau mündlich ihren früher gegebenen Verzicht und ſchriftlich ebendort am 15. März; Albert erhielt 5 Pfd. R.-Pf. und 1 Schaff Weizen, ihre Kinder entſprechende Geſchenke, und B. Petrus ſtellte, 4. VIII., darüber nochmal eine Urkunde aus. R. VI, 605 f. B. XI, 73. 76. Auch die Vettern W.'s,

---

66. II. 12, Altach, Hartlib v. Winzer erhält 1 Lehen in Entla. R. VI, 378.
„ „ 13, Hengersberg, Switer von Vorſt reſign. 1 Lehen. Ib. 401.
„ VI. 1, Altach, in Moos 1 Lehen reſign. und verliehen. Ib. 429.
„ „ 8, „ H. gibt 12 Pfd. für Reſign. des Chunr. v. Kirchdorf. R. V, 95.
„ IX. 22, „ Hartlib Lamina vergleicht ſich mit ſeinen Vettern. Ib. 234.
„ X. 9, Regensburg, H. gibt dem Domh. Rutland 1 Haus in Regensburg. B. XI, 71.
„ XI. c. 11, Landau, Ulr. Schauer reſ. 1 Gut in Stoche. R. VI, 539.
„ XII. 21, Altach, Vertr. beim Begräbniß des Switer von Weißa. Ib. 507.
„ „ 25, „ Wilh. von Mündr. darf verpfänden. Ib. 432.

die Furter Albert und Chunrad mit ihren Kindern, gaben zu Altach, 7. I. 58, um 6 Pfd. R.-P. und einiges darüber, ihre Ansprüche auf; Chunrad ließ nachmals zu Schaunburg durch seinen Lehensherrn Heinrich, 4. III., eine Urkunde siegeln, erzwang sich aber von H. noch ½ Fuder Wein. B. XI, 73 f. Weitere Verwandte waren die Geschwister Albert, Fridrich und Hailwig von Grub und der Gemahl der Letztern, Luther von Fronstetten; auch sie erpreßten noch Geld oder Getreide und gaben 14. III. und 14. VI. 69 endlich ihre Zufriedenheit zu Altach schriftlich kund. Ib. 75 f. R. VI, 606. Darauf erst konnte H. unangefochten die Burg Eirberg als Eigen und lästige Nachbarin der Kirche brechen, damit kein gefährlicher Lehenmann mehr hinkäme. G. 381.

Mittlerweile hatte A. Poppo von Oberaltach Schritte beim Hrz. gethan, um seiner Kirche das angestrittene Patronatsrecht über die Pf. Konzell, Haselbach und Loitzendorf zu sichern. Heinr. ließ sich durch die Schankungsurkunden des Gr. Alb. von Bogen überzeugen und gestand auch seinerseits das Recht zu; H. war bei der Verhandlung zu Landau anwesend und leistete mit s. Cellerar Albin, 24. X. 67, Zeugschaft. B. XII, 128. Doch gab es wohl noch mehr zu thun, worüber die Urkunden fehlen. — Das J. 68 brachte zu Weihnachten eine große Ueberschwemmung, dergleichen seit Menschengedenken nicht gewesen: das Kl. und sein Gebiet an der Donau mußte nicht wenig leiden. G. 406.[1])

---

1) 67 I. 12, Altach, Ritter Ulr. v. Lohaim erhält Sunbrechtsdorf in Pacht. R. VI, 540.
„ III. 25, „ Albert von Puchofen res. 1 Gut in Münchdorf. R. IV, 569.
„ IV. 12, Altach, Richer und Poppo von Schönanger res. 1 Leben in Tragmansried. R. VI, 544.
„ „ 25, „ Heinr. und Alb. von Scheſpach res. 1 Gut in Hergolfing. Ib. 383.
„ „ 29, „ Heiratsvertrag zwiſchen Heinr., Sohn des Wernh. von Sächſing, und Giſela, Tochter Heinrich's von Oetling. R. IV, 543.
„ VI. 27, Hengersberg (in placito), durch Alb. von Hals als Prov. Richter erhält H. die Entſcheidung, daß keines Weibes Lehen auf deſſen Erben übergehe. B. XI, 242.
„ X. 15, Tundorf, Alb. Steinhauſ von Straubing reſign. 1 Gut in Arndorf. Ib. 75. Die Aecker in Tundorf werden durch Albin genau beſchrieben. R. V, 92.

Hrz. Heinrich trug sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, den Markt Regen zu erweitern und für sich einträglicher zu machen. Dazu brauchte er Grundstücke, welche zur Celle Rinchnach gehörten. Sein Geschäftsträger Otto von Straubing trat deshalb in Unterhandlung mit Hermann, um einen Tausch zu bewerkstelligen. Man wurde eins, und am 1. April 70 schrieb H. von Altach aus an den Hrz., gab ihm das Uebereinkommen wohl besiegelt kund, und erhielt am nämlichen Tage von Landau aus die herzogl. Bestätigung. B. XI, 82 ff. H scheint krank gewesen zu sein, weil er nicht selber wie sonst nach Landau kam, und in der Zuschrift an Heinrich besonders hervorhebt, daß er ihm stete Gesundheit an Leib und Seele wünsche. — Eine andere Sorge machte ihm damals auch noch viel Unruhe. Die Klosterholden von Weißenregen und Hafenberg wurden schon lange von dem Vogte Heinrich Chälbel (vitulus) von Puchberg arg ausgesaugt: H. wollte den vielfachen Klagen abhelfen, und kaufte um 75 Tal. das ganze Vogteirecht in der Art zurück, daß Freunde und Diener der Kirche, der Richter Weiker von Vichtach, Heinrich von Oetling, Ditmar von Puchofen, Eberhard von Mühlhaim, Heinrich von Hengersberg erbrechtlich damit belehnt wurden. Die Ansprüche der Vettern Heinrich's, Albert und Heinrich, sowie der Grafenwiesner versprachen andere Freunde um 30 Tal. ablösen zu wollen. Der Act wurde zu Altach 20. III. 70 aufgenommen. Die Brüder Albert und Heinrich ließen sich durch die Altacher Vertrauensmänner, den Richter Perhtold von Cham, Sifrid von Grafenwiesen, Heinr. von Pemfling und Heinrich von Puchberg leicht dahin bringen, daß sie vor dem Herzog zu Bogen, 15. VIII. 70,

---

68. II. c. 2, (Altach), Heinr. Pachauser erhält 1 Gutsantheil. N. VI, 537.
„ „ „ „ Ditrich Akerser wird zu Walnting bestätigt. Ib. 571.
„ III. 7, Altach, Perhtold Stromaier res. 1 Gut in Aurbach. Ib. 356.
„ IV. 16, „ Pitrolf und Pernhard von Landau erhalten dort eine Hofstatt. Ib. 125.
„ V. 12, „ H. verkauft die Zehnten von Arnbr. auf 10 Jahre. N. V, 257.
„ VI. 3, „ Chunr. v. Puchofen kauft dort 1 quartale. N. IV, 538.
„ VII. 8, Isarhofen (in placito), Vertrag mit Ruger von Tal und Heinr. und Chunr. von Auchenpach. N. VI, 542
„ „ 26, Altach, Chunr. Mautner verpfändet 1 Gut in Obernwerd. Ib. 575.

auf einem Provinzialtage erklärten, kein Recht auf jene Vogtei zu haben. B. XI, 81. Doch trugen die Chälbel dies Recht nur als verpfändetes Afterlehen; belehnt waren eigentlich, noch von den Bognern her (G. 374), die Reimbote von Süßenbach (und Schwarzenburg), und Heinrich von Puchberg gab es den Schwarzenburgern zurück. Chunrad von Schwarzenburg nahm den Klosterhörigen erst noch mehr als 100 Stück Vieh weg, ließ sich, trotz aller Klagen, von H. außerdem 6 Tal. zahlen, sein Br. Reimbot auch noch 20 Tal., und dann endlich resignirten sie die Vogtei in die Hand des Herzogs, der das Gut vogtfrei machte und darüber zu Abach, 5. VIII. 72, dem Abte eine Urkunde ausstellte. B. XI, 247. G. 381. Der Richter von Cham erhielt für die treugeleisteten Dienste damals von H. ein aufgelassenes Kl.-Lehen des Friedrich von Ramsperg. R. VI, 357.[1])

Während dieser Prozeß sich abwickelte, verhandelte H. auch in einer andern für die Ruhe des Kl. wichtigen Sache. Nach dem Tode des Altmann von Moos (1253) ging das Lehengut, ich weiß nicht nach welchem Verwandtschaftsgrade, an Heinrich Gestl und dessen Gemahlin Chunegund über. Diese nun opferten das volle Lehen mitsammt dem „Stein" (Thurm) als Seelgeräth auf dem Altar des heil. Moriz, entsagten für sich und ihre Söhne, Altram und Heinrich, und die ganze Nachkommenschaft allem Rechte darauf und erhielten dafür 17 Pfd. R.-Pf. baar und ein ergiebiges Hofgut in Paierbach. Der Act wurde schließlich vom Hrz. gutgeheißen und urkundlich vor vielen Zeugen (Abt Poppo, Gr. Wernhard von Leonsberg, Albert von Hals u. s. f.) zu Landau, 18. VIII. 70, bestätigt. B. XI, 244. Darauf ließ H den Thurm im Moos

1) 69. III. 10, (Altach), die Söhne des Ulrich Chramer von Rudmarsfelden verzichten auf Lehen in Cell. R. V, 258.
„ VII. 11, b. Wisselsing, Vertrag über die Trat. R. IV, 570.
„ „ 14, Altach, Albert von Grub verzichtet. R. VI, 607.
„ „ 15, Snatermül, Ritter Otto Schreier gibt zu Schadenersatz ein Gut in Wäningsperg. Ib. 571.
„ VIII. 18, Osterhofen, Salm. Albert von Hals überträgt 2 Lehen zu Pench an Liupold von Utting. Ib. 473.
„ IX. 30, Altach, H. belehnt Hilprand von Puchberg und Albert von Satelbogen mit Häfen zu Räting. B. XI, 77. Reg. b. III. 332.
„ X. 18, Regensburg, Gemlinger resign. Lehen. Ib. 34.
„ „ 28, Altach, Ulrich von Hergolting res. 1 Lehen. R. VI, 381.

sogleich brechen. G. 381. Eine Unterhandlung mit den Brüdern Richker und Poppo von Schönanger ergab für Rinchnach auch das gewünschte Resultat. Altmann von Winzer und Eberhard von Nußberg, die beiderseitigen Vertrauensmanner, bewirkten, daß jene Brüder ihre Rechte auf die Altacher Lehen zu Schönanger und Rinderpeizing aufgaben, das Zehentlehen in die Hand des Herzogs zurückstellten, und alles theils an die Celle von Rinchnach, theils an bewohrte Klostervasallen gedieh. Freilich, es kostete dem Propste Rudlib mehr als 67 Tal. R.-Pf. Aber H. konnte zu Altach, 17 I. 71, die Vertragsurkunde ausfertigen. R. VI, 512.[1])

Die außerordentliche Dürre des Sommers 70, die zwar guten und viel Wein zeitigte, aber gar kein Getreide aufkommen ließ hatte eine solche Hungersnoth im Gefolge, daß 1271 ein Schaff Weizen auf 5 Pfd. R.-Pf. zu stehen kam. G. 345. 406. 608. — Doch erwuchs während dieser Bedrängniß dem Lande und Kloster auch eine Freude: die treffliche Herzogin Elisabeth gebar 14. III.[2]) ihren dritten Sohn, der von Hermann getauft und Stephan genannt

---

1 70 II. 21, Altach, Pfarrer Reinold von Regen macht ein Legat zur Infirmerie (B. XI. 78), und erhält für geleistete und zu hoffende Dienste einen Weinberg in Pasenfez auf Lebenszeit. S. XI, 923

„ V. 29, (Altach), Gumpold von Lälling wird belehnt. R. VI. 358.

„ VI. 12, Vilshofen, Vertrag mit Rudmar von Hader F. I. 165.

— — Spitz, Vertrag über Weinberge. Ib.

IX. 15, Altach, Heinrich Geumann gibt 1 Lehen an Albert von Puchofen. R. V. 141.

„ 22, „ Pf. Aerbo darf die Einkünfte von Ingolstadt verpfänden. R. VI, 106.

XI. 9, „ Reichker von Schönanger verschreibt seiner Gem. Ita 1 Gut in Riceumois. Ib. 507.

„ 26, „ Pf. Eberhard darf Eink. in Haidlfing verpfänden. Ib. 381. Die Bodenzinsen von Uiterling u. s. f. werden aufgeschrieben. R. V, 161.

1) Wo Stephan geboren und getauft wurde, läßt sich nicht ermitteln. Zwölf Tage vor dessen Geburt war Heinrich in Straubing. Oberb. Arch. 21, 39. Am 15 März stellte Hermann der Witwe des Landauer Bürgers Leuther, Diemud, einen Schuldschein für 11 Pfd. R.-Pf. aus, wobei außer Alt. Mönchen die Pfarrer von Landau und Arnbruck als Zeugen stehen. R. VI, 425. Leider ist der Ausstellungsort nicht bezeichnet; vermuthlich war es Landau, wo H dieses Jahr jedenfalls sich befand, da Segenfrid von Haunoltsdorf aus dem Lehensverband trat, coram multis testibus. R. VI. 379.

wurde. Aber auch diese Freude mußte bald der Trauer weichen: schon am 24. Oct. wurde die mit den besten Eigenschaften geschmückte Fürstin zum allgemeinen Bedauern ihrem Gemahle und dem Lande durch den Tod entrissen. G. 406. Der Herzog war kurz zuvor, 3. X., in Deggendorf gewesen. B. XI, 446.

Dieser Schlag, der auf das so befreundete Fürstenhaus fiel, beugte den ohnehin schon kränkelnden Abt wohl ganz darnieder. Er war die letztere Zeit nur mehr wenig außer die Klostermauern gekommen: am 3. V. 71 hatte der herzogl. Vicedom Otto von Straubing zu Deggendorf vor H. einen alten Streit der Fischer dieser Stadt mit denen von Altach geschlichtet. B. XI, 246. Zu Passau belehnte H. 26. V. den Ulrich von Tungozzing, damals Stadtrichter in P., mit einer Hube in Ybenheim (R. VI, 402) und lud wahrscheinlich den B. Petrus ein, den Chor in Altach zu weihen, wie es am 21. IX. geschah. Er beendete hierauf noch, wie erwähnt, Aug. 72, den Handel mit den Schwarzenburgern, aber nur vom Kloster aus, und sah dann im Sept. die entsetzliche Ueberschwemmung, welche durch wiederholte Wolkenbrüche veranlaßt, die Bäche in Ströme verwandelte, um die Donau herum Getreide, Futter, Vieh und Häuser fortriß und unsäglichen Schaden anrichtete. G. 407. H's Körperkraft war gebrochen von Alter, Sorgen und Krankheit: und obschon der Geist noch frisch und thätig war, so verlangte es ihn doch nach jener Ruhe, die ihm eine ungestörte Vorbereitung auf die schwierige Rechenschaft vor Gottes Richterstuhl gewährte. Er war ja gewohnt, alles gut in Ordnung zu bringen. Drum strebte er seine Abdankung an, um die schwere Last der Verwaltung auf jüngere, taugliche Schultern legen zu lassen; und deren hatte er genug um sich.[1])

1) 71. II. 6, Altach, Chunrad von Freimering darf sein Recht zu Zwinglarn verkaufen. R. VI, 608.
„ V. 6, „ Gotfr. von Puch rel. 1 Gut dort als Morgengabe. Ib. 477.
„ „ 26, Passau, Ulrich von Tungozzing mit Ybenhaim belehnt. Ib. 402.
„ VI. 15, (Altach), Heinrich Trost erhält den Hof in Ingolstadt auf 6 J. Ib. 406. Bodenzins für Aiche u. s. f. beschrieben. R. V. 80.
72. II. 8, (Altach), Heinrich von Mosdorf, Richter von Landau, und seine Familie erhalten Leibgedinge. R. VI, 430.
„ X. 29, Altach, Chunr. v. Mandolfing erhält Lehen zu Dering. Ib. 506.
„ XI. 3, „ Rassold von Plankenbach erhält Lehen in Ricenmais. Ib. 507.

by Google

Bevor die Verhandlung über die Resignation zu Ende geführt war, mußte H. noch einen unangenehmen Zwischenfall bereinigen. Es hatte sich herausgestellt, daß die Trennung Wilhelm's von Eirberg von seiner Gemahlin ungiltig war, vielleicht weil Gertrud hiebei nicht völlig freien Willens gewesen. Daher ließ H., „weil er darob vor Gott nicht schuldbar werden wollte", durch A. Poppo, Altmann von Winzer und andere edle Männer beide in den frühern Stand zurückführen: und da ihre Güter an die Kirche übergangen, das Schloß zerstört war, so trug ihnen H. mit größter Sorgfalt außer anständiger Wohnung ausreichenden Unterhalt für ihre Personen und Dienerschaft bis ins Einzelnste aus. Hierüber ließ er 12. II. 73, Urkunden fertigen, die auch der Hrz. als Vogt siegeln sollte. B. XI, 85.

Endlich kam der von H. heiß ersehnte Tag, an dem er, mit Zustimmung des B. Petrus, vor allen versammelten Brüdern, vor den Lehensmännern und vielen Dienstleuten der Kirche, Inful und Stab sammt aller Hirtensorge in die Hände des bisch. Commissärs, des A. Dietrich von Aldersbach, niederlegen konnte. Es war der Festtag des heil. Papstes Gregor, 12 März. Als der ehrwürdige und allgemein verehrte Greis den Versammelten seinen Dank aussprach, sie um Verzeihung bat, ihnen Gottes Segen wünschte: da entstand ein ungewöhnliches Wehklagen und heftiges Weinen, wie wenn man von dem theuersten Vater Abschied nähme. G. 408. Unmittelbar unter dem Eindruck dieser Scene wurde offenbar von einem Augenzeugen der rührende Bericht über diese Abdankung und das gedrängte Lob über H niedergeschrieben, noch ehe sein Nachfolger gewählt war. „Und es folgte mir Herr Albinus nach", schrieb H. selbst noch in sein Notizenbuch (G. 381), und zwar am 16. III. „durch eine Compromißwahl, ein guter und gottesfürchtiger Mann", sagt ein anderer Bericht. G. 376. 358.

Die Gebrechlichkeit H.'s hatte sich erst in spätern Jahren gezeigt, aber rasch so zugenommen, daß er seit seinem Rücktritte nicht mehr ohne fremde Hilfe aus seinem Bette sich erheben, stehen oder gehen konnte. Doch trug er die Leiden und Beschwerden seiner Krankheit noch über 2 Jahre mit aller Geduld und bat täglich unter häufigen Thränen den Herrn Jesum um Verzeihung für seine Sünden. Auf seinem Schmerzenslager erlebte er jedoch auch noch manches Ereigniß, das ihm Trost und Freude verschaffen konnte: Im Oct. 73 die Wahl

Rudolf's von Habsburg zum deutschen König und damit das Ende des leidigen Streites um die oberste Gewalt; — den Friedensschluß zwischen Hrz Heinrich und K. Otocar, wodurch dieser seine Ansprüche auf die Grafschaft Vogen, Deggendorf und andere bayerische Landestheile aufgab, jener dagegen die Herrschaften Eger, Schüttenhofen und etliche andere dem Böhmen überließ; — den Gnadenbrief Otocar's vom 13. X. 74, worin er, „angelockt durch die Lieblichkeit des seligen Gunther, des Gründers der Celle Rymchna," dessen Mönchen Mautfreiheit in Oesterreich für ihre Victualien gewährt, wie Altach sie genießt; — die Feier des großen Concils von Lyon durch Gregor X. und die Wiedervereinigung der griech. mit der lat. Kirche. G. 408. B. XI, 248.

Endlich schlug seine Erlösungsstunde. Nachdem H. große Almosen gegeben und viel Gutes gethan, starb er eines seligen Todes am 31. Juli[1]) 1275. G. 408. 422. Sein Kaplan Heinrich Steors bezeugt ihm gewissenhaft, daß er ein gottesfürchtiger Mann, voller Weisheit und neben vielen andern Tugenden ganz vorzüglich mit Barmherzigkeit gegen alle Menschen erfüllt gewesen sei. Ib. Beigesetzt wurde er in dem von ihm gebauten Chore seiner Kirche und zwar in der südlichen Nische. Von dem herrlichen, marmornen Grabdenkmale, welches Bruschius (cent. II, 40) noch gesehen haben will, ist jetzt keine Spur mehr vorhanden.

Gewinnen wir nun aus den mitgetheilten Thatsachen auch nicht das Bild eines einflußreichen Staatsmannes, wie es Wicbald von Stablo war, — oder eines um die Geschicke der Kirche hochverdienten Prälaten, wie Odilo und Hugo von Clugny, — oder eines durch außerordentliche Heiligkeit und Wundergabe hervorragenden Klostervorstandes, wie wir es am hl. Bernhard bewundern: so zeigt sich doch sicher an Hermann ein liebevoller, friedsamer Charakter, ein für die Seinen sorgsam bemühter Vater, ein Mann voll umsichtiger und emsiger Thätigkeit, kurz, ein ächter Benedictinerabt.

1) Das Nekr. von Oberaltach gedenkt des Abtes H. am 4. August. M. XXVI, 336; — das der Dank. zu Salzb am 5. August; A. XXVIII, 12[illegible] das von St. Peter in Salzburg hat am 1. August Herm. abb. de infer. Altah aber auch am 24. Juli einen Herm. abb. in Altach. A. XIX, 265 263 — Doch ist von der doppelten Altacher Aufzeichnung nicht abzugehen.

XIV.

Urkunden-Buch

zur

Geschichte der Stadt Neustadt a/D.

Nach den

Originalien des städtischen u. pfarrlichen Archivs Neustadt a/D.

bearbeitet und mit gesammelten Dokumenten vermehrt von

Peter Paul Dollinger,

Mitglied der histor. Vereine für Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg.

I. Fortsetzung des in Band XIX Seite 67 der Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern begonnenen Urkundenbuches.

Die Jahre 1442 bis 1529 umfassend.

Nr. 88. Anno 1442

Wir, der Rath der Stadt zu der Neustadt und die Gemein daselbst bekennen offentlich mit dem Brief für uns und all unsre Nachkommen, daß wir zu vorderist durch Gotteswillen und auch um besonderer Dienst und Freundschaft, so uns dann der erbar und geistlich Herr, Herr Andre Nidermair, der heiligen Herrn Sand Nikolaus und Erasmus Altar in Sand Lorenzen Kirchen Kaplan zu der Neustadt gethan hat, darum und auch seiner fleißigen Bet willen, die Behausung mit samt dem Stadl und aller Zuzehörung, die er gekauft hat um sein eigen Gut zu dem vorgenannten Altar, von Andre, dem Hagen, Burger zu der Neustadt, die gelegen ist in dem Vorhof gegen der Burgk über, darauf auch der benannt Herr Andre Nidermaier einen ewigen Jahrtag mit drei Schilling Münchener Pfening ihm und seinen Vorfodern gestift und gemacht hat, als dann der Hauptbrief, den er darumb gegeben

hat, klärlich ausweiset; die selbe Hausung mit ihrer Zugehorung soll hinfür ewiglich aller Ainygkeit, Anlag, Steuer, Scharrwerk und Wachtfrei ledig sein und kain Beschwerung haben, weder von uns noch von anders Jemanden von unsret wegen mit solchem Geding, daß ein jeder künftiger Kaplan besterbas müg dem egenannten Altar vorsein und soll auch persönlich und wesentlich darin sitzen. Auch soll die benannte Hausung mit ihrer Zugehörung fürbas ewiglich bei dem vorgenannten ewigen Altar beleiben. Wer aber Sach, daß die vorgenannte Hausung abging von Brand oder anderer Sach wegen, wie das geschehe, so soll der Kaplan, der dann denselben Altar innhat, eine andre Hausung auf die gefreite Hofstatt ohne alle Widerred und Verziehen bauen und den Jahrtag begehen nach Anweisung des obgenannten Hauptbriefes, den der vorgeschrieben Herr Andre Nidermaier darum gegeben hat.

Deß zur Urkund geben wir den Brief besiegelt mit unsern eigenen anhangenden Insigl, wahr und stets zu halten treulich ohne alles Gefert, Inhalt des Briefes der geben ist nach Christi Geburt Vierzehn Hundert Jahr, darnach in den zwei und vierzigsten Jahr am Montag nach dem weißen Sonntag in der Vasten.[1])

Nr. 89. Anno 1445.

Chunrad Scharb Burger zu der Neustadt, Otilia seine eheliche Hausfrau und Erben geben dem hl Sand Niklas und seinem Gotteshause zu Niedermawren oder wer den Brief mit des Raths zu der Neustadt guten Willen inne hat, zu kaufen Ein Pfund Münchener Pfenning jährlicher ewiger gater Gült aus ihrer eigenen freien ledigen Hub, gelegen zu Ober Ulran, aus Grund und Boden und aus allen Ädern Wiesen Nützen u Gestücken, um eine bereits bezahlte Summe Geldes.

Sie haben auch Sand Niklas und seinen benannten Gotteshaus Pflegern den erwn' Hansen Forchaimer und Erhard den Smid übe genannten Pfund Münchener dl volle Gewalt geben und sollen solch Gilt alljährlich auf St Michaelstag einnehmen.

Ulrich Saller, die Zeit Pfleger zu der Newnstadt siegelt mit seinem eigenen anhangenden Insigel.

---

1) Abschrift im Pfarr-Archiv Neustadt.

Des Kaufes sind Tädinger gewesen: die erwergen und weisen Ulreich Peck, die Zeit Cammerer; Hainreich Kuffer, Wolfhart Kuffer und Hans Pasler alle vier Burger zu der Newnstat und mehr frumer Lawt: so sind Zeugen der Bet um's Jnsigl die erwern Ulreich Kam und Ulrich Strutter, beide auch Bürger zu der Newnstat.

Geschehen 1445 an Sand Margarethentag der hl Marterin und Junckfrawn.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 90. Anno 1446.

Jörg Küffer zu Sandharlanden, seine Hausfrau und Erben bekennen, daß Abt Conrad und Convent ihnen des Klosters Weltenburg eigenen Hayholz in deren Hofmark bei Holzharlanden überlassen hat zu ihren freien ledigen Äckern, gelegen bei Sandharlanden oben an Engelplatz, zwischen des Türhammers Äcker, und darauf Erbrecht gegeben haben gegen jährliche 6 Schilling Münchener dl.

Siegler: der ehrsam weise Heinrich Kastner, an der Zeit Richter in der Newnstadt.

Zeugen und Teidinger: der ehrsam Herr Herr Bernhart, Dechant und Pfarrer zu Awning, Conrad Berg daselbst; — Ulrich Küeslag, Ludwig Muter, Jakob Schachtenmair Fridrich Prunawer alle vier von Weltenburg.

Zeugen um das Jnsigl: Ulrich Strütter, Ulrich Aigenmair, beide Bürger zu der Newenstadt.

A. D. 1446 am Echtag nach St Dorothea der hl Jungfrau.[2])

Nr. 91. Anno 1447.

Andre Schuester, die Zeit gesessen zu Pohburg, bekennt für sich und seine Hausfrau und Erben, daß ihm der Hr. Abt Conrad von Weltenburg Gnad und Baurecht verliehen habe auf sein und seines Gotteshauses aigen Gut, genannt die Niederschwaig, gelegen in Pirkenhart gegen Leistung der herkömmlichen Gülten ꝛc.

Teidinger: die erbergen weisen Meister Conrad Praunecker Pfarrer zu Hönheim; Heinrich Kastner Richter zu Weltenburg,

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv Neustadt.
2) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 381.

Friedrich Hofmeister Richter zu Neustadt Haintz Schwager aus der Pirkenhart, Hans Fuchs von Aweigen und mehr Leut

Siegler: Heinrich Schambeck, Landrichter zu Vohburg.

Siegelzeugen Hans Reinschmid, Hans Arnolt, beide Burger zu Vohburg.

Geschehen am Pfinztag nach Mitte Fasten anno 1447.[1])

Nr. 92. Anno 1448.

Hans Vorchamer und Erhart Schmid, die Zeit Bürger zu der Neivenstat u Kirchprobst des würdigen Gotteshauses des lieben heiligen Sand Niclas zu Niedermawern bekennen für sich und die künftigen Kirchpröbte, daß sie mit Gunst und Wissen des Rath zu der Newenstatt an den weisen vesten Hansen Pferinger dem eltern zu Irnsing, seiner Hausfrau Erben und Nachkommen verkauft haben, die Behausung gelegen zu der Newenstat, die vor Zeiten Stephan Satlers säligen gewesen ist die er gebaut und inne gehabt hat mit aller Zugehörung Rechten Freiheiten und Gewohnheiten, als dann vor Alter Herkommen ist und die gelegen ist zwischen des Hochstetters Hofstat und des alten Maurers um zwai Pfund Münchener Pfening ewigs Gelds die er (Pferinger) und seine Erben dem lieben Heiligen Sand Niclas und seinen Kirchpröbsten alle Jahr jährlich auf Sand Michaelstag reichen u geben, 14 Tag vor oder nach aus dem Gute, das dem ytzind Hainrich Kirchmair zu Irnsing baut und inne hat. Wenn aber Hans Pferinger oder seine Erben die zwai Pfund Gilt alle Jahr jahrlich mit sammt der Gilt dem obgenannten Gotteshaus oder seinen Kirchenpröbsten nicht reichet und gäbe, so soll Hans Pferinger oder sein Erben in den nächsten vierzehn Tag nach Sand Michaelstag geben fümftzick Pfund münchener Pfening für die obgenannte zwei Pfund Gilt u dazu die Gilt. Wer aber, daß er die genannten zwei Pfund ewiger jährlicher Gilt oder sein Erben auf ein Gut gelegen kaufen oder pringen mocht mit den Kirchprobst u. des Raths zu Neustadt Gunst und Willen, daran sie ein Genügen hätten, damit das Gotteshaus kein Engeltniß an seiner Gilt nicht hätte, so soll das obgenannte Gut ledig u. los sein u. setzen wir die obgenannten Kirchprobste sie von wegen des Gotteshauses der obgenannten Behausung außer Nutz und Gewähr und ver-

1) Werner, Pars II sub N. 351 pag. 27.

ziehen wir sie vontwegen des obgenannten Gotteshauses St. Niclas, so daß wir keinen Anspruch Forderung noch Recht darauf u darnach nie mehr gehaben noch gewinnen sollen noch . . . . inne haben sollen, wie man das erdenken und erfinden möcht.

Kaufleute sind gewesen: der Edel u. vest Ulrich Saller die Zeit Pfleger zu der Newenstat u. der erberge u. weise Thoman Grüenawer Wolfart Küesser, Hans Passler, Ulrich Aigenmaier Andre Hagn u. Stephan Ewrung, alle Bürger zu der Newenstadt u. andre erbare Löut ein genügen.

Die Kirchpröbste geben dem Ulrich Pferinger diesen Brief besiegelt mit unter der Stadt zu Neustadt u dazu mit des vesten Ulrich Sallers Pflegers daselbst beiden anhangenden Insigl.

Gebetene Zeugen um des Ulrich Sallers Insigl die ersamen u weisen Ulrich Strutter u Hans Schober beide Bürger zu der Newenstat.

Geschehen 1448 des nächsten Montag nach Sand Paulstag als er bekehrt ward.

Beide Siegel fehlen.[1])

Nr. 93. Anno 1448.

Anno Dni 1448 am Mittwochen von Margarethentag ist der Teysenhofer einig worden mit meinem Herrn von Weltenburg (Abt Conrad) in Gegenwart des Andre Huber Richter des Gotteshauses Weltenburg und des Ulrich Aicher, des Jorg Küsser, Conrad Lewpolt zu Sandharlanden, Hennsel Teyenhofer, Beck, sein Bruder Burger zu Abensberg; daß man fürbas den Hof und unser Frauengut alles miteinander verdienen soll nach Beschauung, als Beschauung Recht und hat desselben Jahres geben nach der Schau (folgen nun die Gülten von der Mühl und dem Hof).[2])

Nr. 94. Anno 1452.

Fridrich von Gottes Verhängniß Abt zu Piburg, Peter von derselben Verhängniß Probst zu Rohr, Ulrich Saller Pfleger zu der Newenstadt und Heinrich Schambegk Landrichter von Rohburg entscheiden als Schiedsrichter die Irrungen und Zwietracht,

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.
2) Werner, Chart. Weltenburg P. I pag. 123.

so zwischen Herrn Heinrich Abt zu Weltenburg einerseits und zwisch[en] Herrn Johansen Herr zu Abensberg gewesen. 2c. 2c.

Zur Urkunde erhält jeder Theil einen gleichlautenden Brief besigelt mit den Insigel der obigen Spruchleute.

Geschehen zu Abensberg am Montag vor Laurenti. 1452.[1])

Nr. 95. Anno 1454.

Wir Friedrich von Gottes Verhängnuß Abt zu Piburg, [wir] Johanns Herre zu Abennsperg, ich Bernhart Teysenhofer Dech[ant] zu Awnnig, ich Conrad Braunegker Pfarrer zu Honhaim, ich Fried[rich] Natt Chorherr zu Essing, ich Berchtold Starzhauser Richter in Aben[s]berg bekennen einträchtlich von solcher Zwietracht und Foderung wegen als der ehrsame in Gott Herr Frannz Gembs Pfarrer zu Gegkingn vermeint zu haben zu dem erwürdigen in Gott Vat[er] und Herrn Hainrichn Abte zu Weltenburg von allerley kle[inen] Zehent und Kirchtracht und von zehn Schilling münchener Pfen[nig] wegen alsdann der benannte Abt zu Weltenburg und sein Conv[ent] zu Weltenburg und sein Gottshaus aus und in der Pfarre zu Gegkingn (nach laut der Stiftsbrief und Spruchbrief, vorm[als] darum ausgegangen,) einzunehmen hat und haben soll, auch [in] ander Sachen und Handeln, so sich zwischen beiden Theilen bis h[eute] (des Briefes Geben) sich erlaufen haben.

Solcher ihrer Zwietracht, Irrung Spruch u Forderung [sind] sie auf uns wüllkürlich eingegangen, doch daß der genannte Abt [und] Convent zu Weltenburg dem ehegenannten Pfarrer zu Gegking [den] kleinen Zehent und Kirchtracht, so er in seiner Pfarre hat, [des] Pfarrers lebetag in Massen, wir in nachgeschriebenen Artikeln laut[en] werden, um ein jährlichen Zins verlassen soll; darauf sich der Pfar[rer] also des unterwinden soll, zu fännten (pfänden) bis zur Oeffn[ung] dieses unsers Spruchbriefes. Also dann sollen sie halten, was [wir] sprechen und sie bei derseits vor uns und einem offenen Notar [mit] sein Hand treulich gelobt, stipulirt und requirirt haben, ihnen jed[em] eines oder mehr Instrument darüber zu machen u zu geben [und] solch ihre Verwilligung haben wir beide Theile Rede u Widerr[ede]

1) Werner, Chart. WeltenLurg P. II pag. 7.

und Leute, die darum Wissen haben, auch Briefe und andres verhört und sprechen nun zu ersten beide Partheyen zu gute Freunde ꝛc.

Item sprechen wir daß alle Privilegien und andre Brief, so der Abt und sein Convent um die Zehn Schilling dl und Kirchtracht hat, bei Kräften zu verbleiben haben, der benannte Pfarrer aber dem Abt und Convent nicht weiter Irrung und Eintrag thun soll.

Item sprechen wir von den zehn Schilling Münchener dl, die ein jeder Pfarrer zu Gegking dem Gotteshause Weltenburg jahrlich am Sand Stephanstag zu Weihnachten schuldig zu zahlen ist (die aber der benannt Pfarrer dem Gotteshause Weltenburg vorgehalten und nit bezahlt hat in fünf Jahren), daß der Pfarrer zu Gegkingen dem Abt, seinem Convent und Gotteshause füran u. soll jetzo zu Sand Stephanstag zu Weihnachten schierist anheben und die geben und ausrichten nach laut ihrer Brief, als die darum haben, ohne alle Widerred Irrung und Entgang; dan von der fünf versessenen Jahren wegen, das eine Summe macht Sechs Pfund und sechzig Pfening, soll der genannte Pfarrer dem Abt u Gotteshause geben als Spruchrecht ist, ungevärlich und ohne Widerred dafür drei Pfund sechs Schilling Münchener und die Überteuerung sprechen wir ab und hin. —

Auch sprechen wir, daß bemelter Pfarrer zu Gegkingen sein Lebetag den klein Zehent mit sammt der Kirchtrachten in der Pfarre zu Gegkingen, die dann ein jeder Abt und Convent des Gottshauses Weltenburg einnehmen soll und zugehören in der genannten Pfarre nach laut ihrer Briefe — die einnehmen und brauchen soll und mag nach seiner Nothdurft; darum soll der genannte Pfarrer den Abte und Gotteshause jährlich sein Lebetag geben und ausrichten dafür auf jedem Sant Marteinstag ungefährlich, dritthalb Pfund Münchener Pfening ohne alle Widerred; aber von den Zehent wegen die versetzt sind gewesen, eh u. syd die Sachen auf Uns gangen sind, darin und in solch Verlassen, soll der egenannt Pfarrer den Abte, seinen Convent und Gotteshaus unbekummert und ungewert lassen.

Mehr sprechen wir, welcher Theil diesen unsern Spruch nicht hielt, der ist dem andern Theil, der den Spruch haltet, um all sein Spruch und Forderung verfallen und dazu dem Landfürsten um zehn Pfund, dem Bischof von Regensburg um zehn Pfund, der Herrschaft zu Abensberg um zehn Pfund und in den Pau Sand

Peters Tumkirchen zu Regensburg auch zehn Pfund alle Regensburger Pfeninng, ohne alle Gnad und Nachläß.

Zur Urkund geben wir jedem Theil einen gleichlautenden Spruch versigelt mit uns obgenannten Friedrichen Abt zu Biburg und Johannsen Herrn zu Abennsperg eigen anhangenden Jnsigl, deren wir andren Spruchleut mit ihrer Gnaden brauchen.

Geschehen zu Abensperg am Monntag vor undecim milium virginum. Anno M.CCCC quinquagesimo quarto.

Beide Siegel fehlen.[1])

Nr. 96. Anno 1457.

Conrad Kolb von Heiligstatt verkauft für sich, seine Hausfrau und Erben an alle gläubigen Seelen in der Pfarrkirchen Gegking Sand Andre zu dem Ymmerlicht zwei Metzen Haniff Herrn Gab und Gadergelt aus ihren Acker, gelegen bei der Heiligenstat an der Laimbgrub, zwischen des Pusch und Sand Andreas Äckl, daß sind 18 Pfang und zwei Gern, und eigen ist um eine sie wohl begnügende Summe Geldes. Diese zwei Metzen Haniff wollen sie jährlich ohne Abgang dienen und geben gen Gegking als Kaufmannsgut und Abensberger Maß.

Deß sind Kaufleut gewesen Hn. Lienhardt Stikchenpok Zugesell, Hanns Zeidlar, Ulrich Zimmel zu Gegking und Ulrich Pranger von Sickling.

Besigelt mit der fürsichtigen und weisen Burger zu Abenperg anhangenden Jnsigl.

Zeuge um das Jnsigl Hans, Stadtschreiber zu Abensperg und Hans Zeydlar von Gegking.

Geschehen 1457 an Samstag von Pauli conversionis.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 97. Anno 1457.

Counrat Metzel, gesessen zu Jrnsing, Kunigundt seine Hausfrau verkaufen an den lieben Herren u Bischof Sandt Niclas sein Gotteshaus zu den Sundersiechen außerhalb der Stadt Neustadt und seine

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Pfarr-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Neustädter Pfarr-Archiv.

Zechleuten mit Namen Counrat Walthir u Hans Reistarffer, — ihr Hub gelegen zu Ober Ulrain mit aller Zugehör u. Gerechtigkeit: zu ersten zwai Äcker an der Hochstraß, der sein vierzigk Pifang. Item mehr drei Gewänt zu der Angelprächtslo, des sind zwei und dreißig Pifang; mehr drei Rigel jede acht Pifang, stossend auf Preün-Ahoren. Item mehr vier Pifang am Schwarznberg, mehr neun Pifang zu Poppenhoch; mehr sechs Pifang auf der Hesel Wiese, das alles macht viel minder oder mehr. Item mehr zwai Tagwerk Wiesmath gelegen auf der Rytell — das alles u jeliches für ein freies lediges eigen Gut, um eine Summe Geldes deren sie von den Zechleuten (St. Niclas) wohl ausgericht u bezahlt worden, verziehen sich aller fernern Ansprüche. Was sie oder ihre Erben oder anders Jemand von ihretwegen mit dem lieben Heiling seinen Gotteshaus oder seinen Zechleuten darum kriegten tägten redeten rechten geistlich weltlich oder Bestfallisch Gericht oder ohn Recht, das geben sie von ihretwegen dem lieben Heiling oder seinen Zechleuten verloren . .

Des Kaufs sind Kaufleut gewesen: Wilhalm Pferingner, Ulrich Aign Mayr, Hans Hochelperger alle zu Irnsing gesessen.

Der Brief ist besiegelt mit des obgenannten edlen u vesten Wilhalm Pferingners anhangenden Insigl.

Insigl Zeuge: der beschaidne Ulrich Schmid, Hans Altmann, zu Irnsing beide gesessen.

Geschehen am Mondtag nächst Sant Thomas des heiligen Zwelfpothen 1457.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 98. Anno 1460. (16. August.)

Von Gottes genaden Johanns und Sigmund gebrüeder Pfallintzgraven bey Rein, Hertzogen in Ober- und Niedern Bayrn ꝛc. Entpieten unsern Mauttnern und Zollnern und sunst allen unsern Amtleuten den dieser unser Brieff fürkumbt und gezaiget wirdet und sunderlich zu der Neuenstat, zu Kelhaim und zu Abbach unser gnad und fürdrung.

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

Wir thun euch allen und euer jedem beſunder zu wiſſen, daß uns die armen Dürftigen des Spitals zu Regensburg gleuplich erinndern haben laſſen, wie ſy einen Brief haben vom Kaiſer Ludwigen ſäligen, der laute, daß er in die genad und fürdrung mit für ſich und ſein Erben alſo, daß er nicht welle, daß man von keinem ihrem Getrayde noch Gült, kein Mautt noch Zoll nehmen ſoll, weder auf Waſſer noch auf dem Lande; hier umbe wir mit euch allen und euer jedem beſunder ernſtlich ſchaffen und wellen, daß ihr von keinem irem Getrayde noch Gült, kain Mautt noch Zoll nicht nembt und ſy fürbas damit on Irrung faren laſſet, das iſt genntzlich unſer Maynung.

Geben und mit unſern aufgedruckten Secreten verſiegelt zu Straubing am Samstag nach unſer lieben Frauentag assumptionis des Jars, als man zalet von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt 1460 Jar.

Duo Sigilla a tergo sunt impressa.[1])

NB. Eben dieſes Privilegium ertheilten ſchon früher die für die Armen beſorgten Herzoge: Wilhelm im Jahre 1429 den 9. Oktober, Ernſt 1438 den 22. Mai und Albrecht 1458 den 24. Februar.

Nr. 99. Anno 1460. (8. September.)

Wolffhart Kueffer Burger und der Zeiten des geſchwornen Raths zu der Nevenſtat und Kathrei Kuefferin ſeine ehliche Hausfrau haben zu kaufen geben und verkaufen ihren freien eigenen halben Hof zu Stäudach mit allen Zugehör, [Zum Erſten: Im erſten Felde fünf Piſang, liegend neben des Mertleins von Staudach und ſtoſſend auf den Holtzlein.

Item dreizehn Piſang, liegend neben des Höltzleins und ſtoſſend auf die Greppen und zwo Halbfurch.

Item acht Piſang und eine halb Furch, liegend neben des Pachmüllers und ſtoſſend auf die dreizehn Piſang.

Item ſieben und zwanzigk Piſang, liegend neben des Pachmüllers und ſtoſſend auf den Erhardt Katzpegke.

Item ein und dreißig Piſang, liegend neben des Lindmairs und ſtoßend auf den Jacob Möſtel.

1) Ried. Cod. dipl. Tom. I pag. 1029.

Item zehn Pifang liegend neben dem Hölzlein, ſtoſſend auf den Pachmüller.

Item acht Pifang und eine halb Furch liegend auf dem Hochrain ſtoſſend auf den Hölzlein.

Item ſieben Pifang, ſtoſſend auf den Ulrich Kaiſer von Umelſtorff.

Item neun Pifang ſtoſſend auf den Weg, der von Staubach geht gein Umelſtorf.

Zum andern die Äcker auf das Mitterfeld: zum erſten ainleff Pifang liegend neben des Pachmüllers, ſtoſſend auf den Weg gein Umelſtorff.

Item ſieben Pifang, ſtoſſend auf den Pachmüller.

Item ſiebenzehn Pifang liegend neben des Härtell Sneider.

Item ſechszehn Pifang liegend neben dem Pachmüller und ſtoſſend auf den Hölzlein.

Item mehr ſechzehn Pifang und eine halb Furch, liegend neben des Lindmairs, ſtoſſend auf den Mitterweg.

Item neunzehn Pifang liegend neben des Pachmüllers, ſtoſſend auf den Mitterweg.

Item vierzehn Pifang ſtoſſend auf den Pachmüller.

Zum dritten die Äcker auf das Drittfeld gein den Markt, zum erſten zehn Pifang neben des Webers von Staubach ſtoſſend auf den Mitterweg.

Item ſieben Pifang ſtoſſend auf des Pawrnlewtte von Staubach.

Item ſechs Pifang neben des Pachmüllers, ſtoſſend auf den Mittelweg.

Item zwo Rigel auf einander, der ein ſein neun Pifang der andren zehn Pifang und ſtoßt die ain indn (unten) auf den Weg, die andre ob'n auf den Lindmair.

Item neun Pifang, ſtoſſend auf den Mitterweg.

Item mehr neun Pifang und eine halb Furch, ſtoſſend auf dem Mitterweg.

Item ainleff Pifang auch ſtoſſend auf den Mitterweg.

Item ein und zwanzigk Pifang neben des Webers von Staubach.

Item drei Pifang liegend bei der Marter.

Item neun Pifang liegend des Hölzleins

und mehr vier Pifang ſtoſſend auf die egenannten neun Pifang.

Allen geläubigen Seelen, dem lieben heiligen Sant

Niklasen und ihren Kirchpröbsten um eine ihnen wohlgem-
gende und bereits ausbezahlte Summe Geldes

Den Kauf haben die Verkäufer gemacht willigklich und zu Zeiten
wo sie das wohl mochten durch Einfließung des hl. Geïtes, z
Lob und Ehre Gott dem allmächtigen, unser lieben Frau, aller
Heiligen, besunderbar allen geläubigen Seelen und des hl San
Niclasen und von wegen ihrer Seele Hailbertigkeit und aller de
von denen das Gut herkommen ist, damit der Gottesdienst de
ewigen Messe der obgenannten alle Geläubige Seelen und des lieb
heiligen Sant Niklasen eher und bestopaß confirmirt und bes
müg werden.

Darum soll man ewig und ohn allen Abgang aus dem o
genannten Gut und halben Hof mit Hilf des Raths zu Neuß
besunderbar der Kirchpröbsten daselbst geben einem Kapplan, d
dann der Messen ein Verweser und Verantwurter ist, ein ewi
Pfund Münchener Pfenning ewige jährliche Gült allweg auf S
Michaelistag als anderer Herren Gült und Gattergelts Recht
und wenn nun die Messe confirmirt und bestätt und mit ein
Kaplan versorgt ist, so soll denn derselbigen Caplan das benan
ewige Pfund Münchener Pfenning einnehmen: sie Verkäufer, Er
und Freund und Nachkommen sollen ewiglich verziehen sein in d
geschriebenen Masse, sie mögen sein in Leben oder in Tod: es
soll die Ueberteurung über das ewige Pfunt Münchener Pfenn
jährlicher Gült zu stehn und haimigehen aller Gläubigen Seel
und St. Nicklasen mit solcher Form: daß man ihm (Wolfhart Kuef
und Kathrei seiner Hausfrau alle Quatember (kottemner) an Pf
tag ein Seelen Amt soll singen lassen, (von) dem Pfarrer oder w
er dazu schafft: So dann das Evangelium gelesen ist: so soll m
sein des Wolffhart Kueffer, Kathrei seiner Hausfrau, Conrat Pewrer
Gertrud seiner Hausfrau, Friedrich Pewrers ihres Sohnes u
Friedrich Swaigers von Rapperstarff, Elisabeth seiner Hausfrau u
aller der, die aus dem Geschlecht verschaiden sind, mit sammt al
Gläubigen Seelen gedenken mit einem Pater noster und Ave Mar
darum soll man geben dem Pfarrer alle Quatember (kottemner)
dem Tag, so das verbracht und geschehen ist, fünfzehn Münche
Pfening: dem Schulmeister drei Pfening, dem Meßner Ein Pfenn

Sant Laurenzen zehn Pfenning, darum soll man die ellendten Kerzen zu dem Amt anstecken und brennen lassen bis an das End.

Damit solches bester paß versehen werde und kein Abgang gewinne, darum soll man alle Jahr jährlich geben auf den obgenannten St. Michaeltag einem Cammerer zehn Münchener Pfenning.

Item der Kauf und das Geschäft ist auch geschehen mit Wissen und Willen und Gunst Leonhart Pewrers.

Es sollen auch alle Briefe die über das Gut sagen oder darum ausgegangen seind mit allen ihren Pünten Kräften zustiendt (zustehen) und sagen allen gläubigen Seelen. dem lieben heiligen Sant Niklasen außerhalb der Stadt Neustat und ihren Kirchpröbsten, und uns unsern Erben nimmer zu ewigen Zeiten.

Bei dem Kauf und Geschäft sind gewesen die fürsichtigen und weisen Cammrär und der ganz Rath der Stadt zu der Neustat und andr bider Leut.

Zur Urkund geben sie den Brief mit der Edlen und weisen Hainrich Hyntznhauser von Train, der Zeitn wohnhaft zu der Neustat und des fürsichtigen und weisen Hainreich Kastners, an der Zeit Richter zu Mainburg, beider anhangenden Insigl.

Der Bet um das Insigl des Heinrich Hyntznhausers sind Zeugen: der erwürdig Herr Hr. Hans Raundgk (Raundgk) Frümesser zu der Neustat. Berchtold Pachmayr Mitburger daselbs.

Um Heinrich Kastners Insigl sind Zeugen: die ehrsamen Hans Körndell, Hans Perger beide Mitburger zu der Neuenstat. —

Bei den allen ist auch voran gewesen der Erwürdig Herr Herr Ulreich Schärl Vicarii zu Gecking.

Das ist geschehen an Pfinztag nächst dem Tag der Geburt unser lieben Frauen, den man neunt zu Latein Nativitatis Mariae 1460.

Beide Siegel fehlen.[1])

Nr. 100. Anno 1460.

Nicolaus de Kindsperg, Decanus ac Reverendissimi in Christo patris et illustris principis et domini doni Ruperti Comitis Palatini Rheni, Bavariae ducis, Administratorisque eccleae Ratispon. in spiritualibus et temporalibus Vicarius generalis:

[1]) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv.

Universis et singulis Christi fidelibus praesentibus et futuris ad quos praesentes nostrae pervenerint litterae, salutem in Domino sempiternam. Ad perpetuam rei memoriam.

Cunctis pateat evidenter, quod officii nostri sollicitudo nos admonet et inducit, ut, quae pro divini cultus fiunt augmento praesertim pro missarum celebrationibus pia prosecutione et votiva amplectamur animo in his enim memoria passionis Dominicae recolitur, Christus ipse sumitur et pro fidelium tam vivorum quam de salute hostia salutaris imolatur, sane providi et circumspecti viri magister civium, consulatus et tota civitas opidi Neustadt prope Abensperg Ratisbon. Dioecesis zelo devotionis accensi ad laudem et gloriam omnipotentis Dei ac ob beatissimae genitricis ejus Mariae Virginis totiusque Curiae triumphantis honorem nec non omnium progenitorum et successorum suorum defunctorum remedium animarum unam Missam perpetuam in capella Sancti Nicolai in Niedermaurn extra muros opidi Neustadt praedicti constituta et ad altare omnium fidelium animarum defunctorum situm in eccla Sancti Laurentii intra opidum praefatum per unum idoneum et discretum presbyterum sacerdotalem, videlicet Quinta feria et Sabatho apud Sanctum Nicolauum in Capella Niedermaurn praedicta, aliis vero diebus in supradicto Altari omnium fidelium animarum sub publica Missa debite et devote celebrandam, eademque bonis redditibus et censibus infra scriptis de honorabilis nobis in Christo sincere dilecti Dni Francisci Gemss Rectoris ecclesiae parochialis in Geckhing infra cujus limites ipsa Missa sita est, expresso consensu et voluntate dotarunt, fundarunt et ordinarunt, prout in quadam pappiri cedula inferius inserta, quam nobis propterea donarunt et exhibuerunt, plenius continetur et habetur desuper confecta plenarie recipimus informationem, cujus tenor sequitur in haec verba:

Wir Bürger der Rath und die ganz Gemein zu der Newenstadt bekennen offentlich mit dem Brief allen den, die ihn anschend hörend oder lesend, daß wir mit verdachten und zeitlichen Rath und mit einträchtigen Willen; in Gottes der Himmelkönigin Jungfrauen Mariä, aller Heiligen Ehr willen und durch unser und unserer Vorvodern Seelenheil willen und besonders vor allen deren, die

ihr Gut dazu geschafft, verwilligt und geben haben zu einer ewigen Meß aller gläubigen Seelen deß Altars in der Pfarrkirchen Sanct Lorentzen zu der Newenstadt und Sanct Niclas nächst außerhalb der Ringmauer der ehegenannten Stadt, mit Namen Niedermauren, haben wir treulichen und ungefährlichen zusammengenommen alle die Güter Erbstück, Gült und jährliche Zins, die die obgenannten Heiling haben und dazu vermaint sind worden, und haben gestift und gemacht, stiften und machen auch wissentlich mit diesen gegenwärtigen Geschrift eine ewige Meß auf die nachgeschriebenen Güter u. Erbstück mit Gunst und Willen unseres Hochwürdigen Herrn Herrn Niclasen von Kindsperg, zu der Zeit Vicari, Offizial, Techant und vollmächtiger Anwalt unseres gnädigen Herrn Herrn Ruprechten Bischof des Bistthums zu Regensburg und Herzog in Bayern, auch mit Willen und Gunst Herrn Franzen Gämß unsres Kirchherrn und Pfarrers zu Göeckhing, auf die Güter:

Zum Ersten Wernher Harrewsel baut und hat inne eine Hub, gelegen daselbs zu obern Ulron auf dreu Feld, gibt dreu Pfund Münchener Pfening.

Mehr Hans und Wilhalm Pfiringer, beide Gebrüder, haben innen eine Hueb, gelegen zu Irnsing, der ist ein und vierzig Stücke, gibt achtzehn Schilling Münchener.

Mehr haben sie innen ein ganzen Hof, gelegen daselbst mit aller Zugehörung, gibt zwei Pfund Münchener Pfening.

Mehr Albrecht Putzel, Burger zu Siegenburg hat innen einen halben Hof, gelegen zu Staudach mit Zugehörung, gibt siebenzehn Schilling Münchener Pfening minder sechs Pfening.

Item Heinrich Turhamer zu Ober Ulron hat innen eine Hueb, gelegen daselbst mit Zugehörung, gibt zwölf Schilling Pfening Münchener.

Item Ulrich Hämperger zu Train hat innen ein Sitz Hofmark Haus und Stadel mit sammt zweien Gärten dabei; des ersten Gartens sind zwei und fünfzig Pifang; des Andern zwei und zwanzig mit samt den fursämen der Wiesfleck; mehr ein Acker ist zwei und zwanzig Pifang, gelegen daselbst und dabei; aus den allen gibt er ein Pfund Münchener Pfening.

Item mehr der obgenannt Hämperger hat innen einen zwiwentigen Acker, genannt der Gewderling, gelegen in Kunzagl in

Trainerfeld, ist vierzig Pisang mit sammt einem halben Tagwerk Wismath, genannt der Hagk, freies Aigen; gibt ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item Stephan Troger Bürger zu der Neustadt hat innen eine Paint, Wiesen und Äcker, heißt die Sewren mit einem Zawn umfangen, gelegen im Mauren Feld; gibt ein Pfund Münchener Pfening.

Item Hans Prewin hat inne eine Hofmark mit Zugehörung, gelegen in der Neustadt neben Pawmanns, gibt ein Pfund Münchener Pfenning.

Item Andre Altmann im Werdt hat innen dreitheil Ackers, gelegen im Altwasser neben Pawmanns, mehr anderthalb Tagwerk Wismath, gelegen im Altwasser und alle Erbstücke, die er hat zu Gadem; aus den allen gibt er ein halbes Schaff Korn.

Item Conrad Schärb, Mitburger zu der Newenstadt, hat innen eine Hueb mit Zugehörung gelegen zu Ober Ulron; gibt ein Pfund Pfening Münchner.

Item Andre der Althagen hat innen ein halben Hof; gelegen zu Ober Ulron mit Zugehörung; gibt ein halbes Pfund Münchener Pfening.

Item Ulrich Peurl zu Irnsing hat innen einen Weingarten mit sammt einem Acker und ein Wisflecken, gelegen neben des Eberleins und Friedel Pewrleins an dem Heiperg, gibt ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item Hans Newmair zu Forstdirnpuch hat innen ein Acker, genannt Petnüß, des ist vierzig Pisang, zwei Tagwerk Wismat, gelegen dabei; mehr ein Acker des ist XXII Pisang, gelegen neben des Ringlers und stossend auf den Gruber; mehr einen Acker, genannt Steinacker, auf gerewter Weg, ist zwölf Pisang; mehr einen Acker, gelegen in dem Adelgrund neben unser Frauen Gut zu Biburg, ist fünfzehn Pisang; mehr ein Acker ist zehn Pisang, gelegen zu Asstall neben unser Frauen zu Mauren; aus den allen gibt er ein halb Pfund Münchener Pfenning.

Item Hans Lengenprunner, Burger zu der Newenstadt hat innen ein Tagwerk Wiesmath, gelegen in der Aue neben Simon Trogers; gibt drei Schilling Münchener Pfening.

Digitized by Google

Item Öttel Präntl, Mitbürger zu der Newenstadt hat inne drei Viertheil eines Tagwerks Wiesmath, gelegen neben des Awmairs, gibt dreißig Münchener Pfening.

Item Conrad Swaiger in dem Wierdt hat inne Haus und Hof, einen Garten dabei mit Zugehörung, gelegen im Wierdt zwischen Hansen Schustel und Hansen Hülers Häusern; mehr eine Paint, gelegen bei dem Lengsner; mehr ein Tagwerk Wiesmath, gelegen im rothen Wierth und stoßt auf den Prugkner, mehr ein Tagwerk Wißmath, gelegen auf dem Sanderstorffer. Aus den allen gibt er ein Pfund Münchener Pfenning.

Item Herr Jörg Granstorfer hat inne einen Acker ist zwei und viersig Pfang, gelegen hinter der Stadt Newenstadt; gibt Sechzig Münchener Pfenning.

Item Anna Wolfhart Kuefferin, Wolfhart Kuffers seligen Wittib hat innen anderthalb Tagwerk Wiesmath in dem Altwasser, stoßt auf den Newgraben, gibt ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item Ulreich Strutter Bürger zu der Newenstat hat innen drei Tagwerk Wismath mit sammt einem Acker, gelegen dabei, zu Trophenaw; gibt ein Pfund Münchener Pfening.

Item Leonhart Harnecker Bürger zu der Newenstadt hat innen zwei Tagwerk Wiesmath gelegen in der Aw, stoßt auf Jorg Offnerin, gibt ein Pfund Münchener Pfening.

Item Ulrich Schaitarfer, Burger daselbst, hat inne einen Acker, des sind zwei Theil, gelegen im Altwasser, stoßend auf den Gries; mehr zwei Tagwerk Wiesmath, gelegen im Seygen neben Simon Trogers, gibt ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item Conrad Geisnfelder, Burger zu der Newenstadt hat inne ein Hofmarkt, Haus und Stadel, gelegen neben Erhart Smids; mehr ein Tagwerk Wiesmath, gelegen im Altwasser hinter dem Schärben; gibt ein halb Pfund Münchener Pfenning.

Item Hans Chramer, Burger daselbst, hat inne ein Hofmark gelegen in der Stadt, zwischen Simon Trogers und Andre Smids, gibt ein halb Pfund Münchener Pfenning.

Item Ulreich Pranger zu Sigkling hat inne zwei Tagwerk Wiesmath gelegen im Altwasser, hinter dem Paßler und stoßt auf den Krautgarten, gibt ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item Jörg Peck und Hans Sailburgk, beide Mitbürger zu der Newenstadt haben inne ein Tagwerk Wiesmath gelegen in rotben Wierdt hinter dem Pruckhaus, gebend ein halb Pfund Münchener Pfening.

Item mehr haben inne der obgenannten Heiling Zechleut zwei und dreißig Pfund Münchener Pfenning. Darum soll der egenannt Kaplan der Meß mit Gunst Willen und Wissen des Raths zu der Newenstadt kaufen ein Pfund Münchener Pfening jährlicher Zins oder was man darum kaufen mag.

Item mehr hat die Stadt Newenstadt geben ein Holzmarch, genannt der Grieß, gelegen zwischen der Goldau und des Mülgrieß, gibt jährlich drei Schilling Münchener Pfening.

Item mehr hat inne Heinrich Rößler Mitburger zu der Newenstadt ein Tagwerk Wiesmath, gelegen zu Trophenau, und zwölf Pifang Ackers darin verpfändt, gibt ein halb Pfund Münchener Pfenning.

Item Hans Leb Bürger daselbst hat inne anderthalb Tagwerk Wißmath, gelegen zu Newgarten; gibt achtzig Münchener Pfening; die drei haben wir als gegeben für das Pfund Pfening, das die Stadt schuldig gewesen ist.

Item ein Haus mit seiner Zugehörung, gelegen zu der Neustadt zwischen Stephan Eritags und Berchtold Pachmaiers Häuser, hat geschafft Kathrey Kufferin, daselbe weyland eigenes Haus gewesen ist; daraus ein jeder Kaplan der benannten Meße einem jedlichen Pfarrer zu Gedhingen jährlich dreißig Pfening Münchener geben und reichen soll; darum dann derselbe Pfarrer der vorgenannten Kathrein Kuefferin und allen ihren Vorvodern alle Sontag auf der Kanzel gedenken soll zu ewigen Zeiten.

Item aus des Heinrich Thurhamer Hof zu Ober Ulron ein Mäß Korns, (und ein Meß Haber[1]) hat geschafft und dazu gegeben Anna Ernstin.

Der und aller obgenannten Güter und Erbstück Zins und Gült verzeihen wir uns obgenannt Rath, Gemein wissenlich gänslich und gar in Kraft dieses Briefes und geben die über damit, und wollen, daß die selbige Meß und mit samt ihren obgeschriebenen

1) Ist am Rande als Zusatz von späterer Hand.

Gütern und Zinsen, Nutzen zu dem erstenmale Herr Andre Harneder, Leonharten Harnecders Mitbürgers Sohn zu der Newenstadt sein Lebtag verliehen werde; und wenn derselbe nimmer ist, soll die selbige Messe unser Kirchherr leihen einem erbergen Priester, damit dieselbe Messe gotlich besorgt sei und selber mit sein selbers Person häuslichen und wesentlichen bei uns in der Newstadt Sitz und Wohnung haben. Es soll auch derselbige Kaplan, der dieselbige hat und Verweser ist, der Pfarr und einem jeglichen Pfarrer gehorsam und willig zu allen ziemlichen Dingen ohne Schaden sein und nichts zu schaffen haben mit allen pfärrlichen Rechten weder mit Opfer Puchpfenning Beicht, Preding oder wie das genannt ist, das einem Pfarrer oder seinem Gesellen zugehört, und anders nichts zu schaffen haben, dann daß er sein Meß als täglich und ungeverlich vollbring am Pfinztag und Samstag zu St. Nicolaus im Niedermawren und die andern in der Stadt in der Pfarrkirchen Sanct Laurenzen untern Fronamt auf dem Seel-Altar. Er mag auch in der Wochen zu dem Mindestens einen Tag oder so ihn ehhaft Noth irret, zween feiern. Er soll auch zu allen gebührlichen Zeiten den Chor in seinem Chorrock heymsuchen. Wär auch das, ob Jemand zu der obgenannten Meß ichts (etwas) schuff, des sollen und mögen wir vorgenannt Bürger uns unterwinden und zu der Meß anlegen nach unsern Treuen ohne Gevärd mit sammt des Wiederkaufen mit eines jelichen Kaplans Wissen; und auf solche Uebergebung und Bestättigung in obberürter Messe wollen und sollen wir und alle unsere Nachkommen jetzo und füro ganz müßig, quitt, ledig und los sein. —

Supplicantes nobis humiliter et devote, quatenus dotationem fundationem et ordinationem dictae Missae perpetuae cum bonis et redditibus eidem Missae datis et adpropriatis ac in futurum dandis et adpropriandis auctoritate nostra ordinaria autorisare approbare, ratificare et confirmare dignaremur, Nos ipsorum precibus humilibus et devotis favorabiliter inclinati, dictam missam perpetuam cum bonis et redditibus ipsius Missae perpetuae annexis ac ordinationem ipsius ob divini cultus augmentum auctoritate nostra ordinaria, qua fungimur, auctorisamus, ratificamus et in perpetuum beneficium erigimus ac in Dei nomine confirmamus solemniter in his scriptis committimus et sub debita obedientia

mandamus, quod ipsam Missam Capellanus pro tempore existens celebret, choram et ecclesiam visitet juxta et secundum ipsorum fundatorum intentionem et ordinationem ac cedulae superius insertae tenorem. Et idem Capellanus pro tempore existens de juribus parochialibus tam minimis quam maximis et emolimentis praeter voluntatem plebani existentis in Geckingen nullatenus usurpare debet publice vel occulte, directe vel indirecte. Quod si circa hoc negligens fuerit aut contra prae et infra scripta fecerit et excesserit nobis vel successoribus nostris, vicariis in spiritualibus generalibus ad suscipiendam pro hujusmodi excessu poenam condignam praesentetur; volumus insuper et cuilibet ipsius Missae perpetuae Capellano in virtute sanctae obedientiae districte praecipiendo mandamus, quatenus post suae promotionis admissionem plebanum existentem pro tempore personaliter accedat, indilate se humiliter praesentando de fidelitate ac suorum jurium parochialium iddempnitate servanda fide sua fideli promittat sibique reverentiam et honorem condignus exhibeat. Aliquin si praemissa omnia et singula aliquod praemissorum facere renuerit et contempserit a celebratione Missae hujusmodi et fructuum perceptionibus suspendatur et prohibeatur neque admittatur, tamdiu donec ad obedientiam redierit et commissa emendaverit competenter, praesentationem vero ipsius Missae perpetuae vacationis temporibus apud plebanos in Geckhing et suos successores permanere (volimus) sic tamen quod quilibet Capellanus ad ipsam Missam instituendus infra tempus debitum legitime praesentetur, provisionem et investituram canonicam a nobis et successoribus nostris humiliter postulando et recipiendo.

Nulli ergo omnino (hujus modi) liceat hanc paginam nostrae Confirmationis infringere vel ea causu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei ac patronorum ipsius Missae ac nostram et successorum nostrorum se noverit incursurum.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes litteras vicariatus, quo ex officio utimur, ac opidi vero („stat sigill") apprehensione fecimus et mandavimus communiri.

Datum Ratisbonae sexta die mensis Decembris Anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo.

Siegel fehlen.[1])

Nr. 101. Anno 1461.

Ich Herr Hanns Pfarrer zu Altmosen bekenne, das ich lieblich verricht und verteidigt worden bin auf ein ganz End mit dem beicheidenen Berchtoldten Pachmair, seiner Hausfrau und Erben um die Erbschaft, Geschöfft, Spruch u Voderung, so ich, Magdalena meine Schwester, Hans Marstaller zu Hart u Elsbeth Pisangin zu Scheltdorff und alle die ihren gehebt haben u vermainet zu haben zu der verlassenen Hube, die Wolfhart Kuessfer, Kathrei sein Hausfrau, beide seliger Gedächtniß hinter ihn gelassen haben, darum ich Verzeich- und Gewalts Brief von den genannten zweien Hansen Marstaller u Elsbethen Pisangin in mein Gewalt bracht hab, die ihnen nun mit allen ihren pünthen, Kresten lauten und Artikeln zuständt dem obgenannten Pachmair, seiner Hausfrau, mir noch den egenannten nymer. Es mag auch der obgenannt Pachmayer meinethalben der Hefingen aller u ihre Erben sich wohl unterstehen aller Erbstück und aller egenannten Hab mit samt der Schuld, die man schuldig ist ohne Einwendg mein u aller egenanten, doch daß er halten soll u verbringen all die Geschöfft, die man durch Gottwillen oder durch ir Seel Heil willen geschafft hat desgleichen der andern Freund. Besonderbar soll er geben Hansen Marstaller zwai Pfund Münchener Pfening baar Geld zu einen mall, u zehn Metzen Korn kaufen aus gut Neustädter Maß, aus dem Acker gelegen vor Abenspergerthor alle Jahr jährlich sein lebelang als Herren Gilt Recht ist u ich obgenannter Herr Hans mit sammt dem vorgenannte verzeihen uns auch aller der Erbschaft Spruch u Foderung, die wir gehabt habn und vermeint habn zu der Hab u verlassene Gut Wolfhart Kuessfers u Kathrei seiner Hausfrau beider seligen Gedachtniß mit dem Beschaidn, daß wir, all unsre Erben keine Foderung haben wollen; darum sie mir obgenannten Herrn Hansen von wegen meiner und aller obgeschrieben gesprochen worden eine Summe Gelds, die uns

1) Pergament-Urkunde (ziemlich schadhaft) im Pfarr Archiv und im Copial-Buch pag. 72—82.

auch ausbezahlt worden, wofür wir dem Pachmayr seiner Hausfr[au] quittirn.

Der Brief beſiegelt mit der fürſichtigen u weiſen Kammer[er] Rath der Stadt Neuſtad Inſigl.

Geben dem Pfinſtag nächſt vor Elizabeth der hlig Witfrau 146[3]

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 102. Anno 1463.

Abt Heinrich u Convent zu Weltenburg bekennen, daß ſie d[em] Lienhard Frechen, Agnes ſeiner Hausfrau ꝛc. Gnad und Baur[echt] verliehen haben auf ihren und ihres Gotteshauſes aigenen E[rb] gelegen zu der Linden, mit allen Zugehör gegen jährlich 5 Schill[ing] Rgsb. dl und zu Weihnachten 5 Rgs dl ꝛc. Sie und ire Er[ben] ſollen, ohne des Gotteshaus zu Weltenburg Schaden, ausrichten d[er] lieben Jungfrau St. Katharina zu der Neuſtadt un[d] ihrem Kaplan, der jetzo iſt, oder hinfüro wird, ewiglich [...] die Schaw gibt und alles was daraus und davon gehört und [...] Alters Herkommen iſt.

Siegelt Abt und Convent.

Dat. Dominica ante purificationem Beatae Virginis 146[3]

Nr. 103. Anno 1463.

Von G. G. Johann und Sigmund, Gebrüder Pfaltzgraven [bei] Rhein, Herzog in Ober und Niederbayern ꝛc. bekennen als regier[ende] Fürſten für uns und unſre lieben Brüder Herzog Albrecht, Herz[og] Chriſtophen und Herzog Wolfgang, die noch zu ihren vogtbar[en] Jahren nicht kommen ſein, und allen Erben, daß für uns kom[men] ſein unſre lieb getren Cammerer u. Rath unſer Stadt zur Neuſ[tadt] und haben uns erzählt, wie ſie und andre Leut, die zu ihnen in [die] benannte unſre Stadt wandeln, merklichen Gebrechen an dem P[flaſter] in den Gaſſen in der Stadt haben; ſolches zuzukommen, [hab]en ſie fürgenommen, die Kreuzgaſſen in derſelben unſer Stadt zu pflaſt[ern] und uns darauf demüthig angerufen, ihnen in ſolchen unſre G[nade] und Förderung zu beweiſen und ihnen einen Pflaſterzoll zu geb[en] und zu vergönnen in derſelben unſerer Stadt zu nehmen. Hier[auf]

1) Pergament-Urkunde im Neuſtädter Stadt-Archiv.

2) Werner Chart. Weltenburg. P. II pag. 30.

enselben unsern Burgern zu sondern Gnaden und der benannten Stadt zur Förderung und Besserung, haben wir den Burgern emeiniglich zur Neustadt einen Pflasterzoll gegeben und ergönnet, geben u. vergonnen ihn auch in Kraft dieses Briefes s auf unser und unser Erben Widerrufen, also daß sie den nun rohin in derselben unsere Stadt zur Neustadt nehmen sollen und gen, nehmlich von einem Wagen, er sei geladen oder nicht einem Münchener Pfenning: desgleichen von einem Karren einen halben; d von einem Saumroß, es trag oder nicht, einen halben, den ch ihr Zollner, dem sie dann das befehlen, von ihretwegen also nehmen soll und mag, ohne unser und unserer Amtsleute und niglich von unserwegen Irrung und Widersprechen doch nur s auf unser oder unser Erben Wiederrufen.

Mit Urkund dieses Briefes, der geben und mit unserm Insigl rsigelt ist, zu München an Sands Paulstag seiner Bekehrung 1463.[1])

Nr. 104. Anno 1463.

Von G. G. wir Johann und wir Sigmund Gebrüder, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Ober u. Niederbayern ꝛc. bekennen s regierende Fürsten für uns und unsre lieben Brüder, Herzog Albrecht, Herzog Christophen u. Herzogen Wolfgang, die noch zu ren vogtbaren Jahren nicht kommen sind, und allen Erben, daß r angesehen die getreuen und willigen Dienste, die uns unser lieb treue Cammer u. Rath und gemeiniglich die Bürger unser Stadt Neustadt bisher gethan und hinfüro thun sollen, und haben ihnen d ihren Nachkommen alle und jeliche Freiheit Gnade, Recht und ewohnheit, die sie von allen und jelichen unsern Vorvodern vergangenen Fürsten und Herrschaft zu Bayern und besonders von sern lieben alten Urahn — Herren Herzog Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Bayern, und unsern lieben Herrn und Vatern Herzogen Albrecht, aller löblicher Gedächtniß erlangt und hergebracht, — gnädlich bestättigt u. confirmirt ꝛc.

Zur Urkund geben wir den Brief mit unsern anhangenden Insigln versiegelt zu München am Sand Paulstag seiner Bekehrung 1463.[2])

---

1) Copialbuch pag. 30 (Baumgartner pag. 170 Litt. V.

2) Copialbuch pag. 28 (Baumgartner pag. 169 Litt. T).

Nr. 105. Anno 1464.

Marquart Hintzenhawser die Zeit Pfleger zu D... Newnstat gibt zu kaufen dem Heiligen Herrn und Martyr S... Lorenzen in Kraft dieses Briefes, der ein Hauptherr ist in der Pf... kirchen in die Newstat, u seinen Kirchpröbsten zwölf Schilling M... chener Pfening Gatter gelts ewige jährliche Gült aus seinem H... u Hof mit Zugehör, gelegen neben des Wilhelm Schelmbergers ... des Hannsen Körnleins Häusern um drei und dreißig Pfund M... chener Pfenning guter Landeswehrung, so er auch von dem ... genannten lieben Herrn Sand Lorenzen und seinen Kirchprob... ganz und gar entricht und bezahlt worden, doch unentgolten ... lieben Herrn Sand Lorenzen an XXIV Münchener Pfenning ... auch aus dem obgenannten Haus gehörn ewiglich zu gebn gen ... genannten Heiligen. Die obgenannte zwölf Schilling Münche... Pfenning sollen gegeben werden alle Jahr jährlich auf Sand Micha... tag vierzehn Tag vor oder nach; doch ist solche Gült ewiglich ... losbar alle Jahr, es soll aber dann an Sand Martinstag acht T... vor oder nach zugesagt werden u darnach lösen und wiederka... die genannte Gült zu Lichtmessen acht Tag vor oder nach um drei ... dreißig Pfund Münchener Pfening; auch was er oder sein Er... oder anders nemand von seines Rechten über das Alles mit ih... kriegen tägten rechten oder fürkommen mit geistlich, weltlich ... westfallischen Gericht oder ohn Recht, das habe er oder ... das that von ihm wegen ganz und gar verloren und der liebe H... Sand Lorenz oder seine Kirchpröbst wieder ihnen gewonnen ... aller statt.

Des Kaufs sind Kaufleute gewesen die Ersamen Stephan Ewr... zu Inglstat und Jörg von Mauren.

Obiger Marquart Hintzenhawser sieglt den Brief mit sei... eigenen anhangenden Insigel

Der Gegeben ist am Sand Erhardstag 1464.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 106. Anno 1464.

Hanns Fleischmann Burger zur Neustadt hat gekauft für ... u seine Hausfrau von der Hans Pewin u allen ihren Erben Fre...

1) Pergament-Urkunde (ziemlich vermodert) im Neustädter Stadt-Ar...

ß Nachkommen die Hofstatt Stadl Prunnen u Einfahrt mit allen
gehörn, die da liegen zwischen der obgenannten Prewin u des
ich Schaidreffers Heyser -- die er khauft hat nach laut eines
ufbriefs, daraus Hans Fleischmann seliger geschafft u vermaint
ein ewigs Pfund Münchener Pfening gutten Gelds dem würdigen
ttshaus des lieben heiligen Sand Niclasen zu Nieder-
uern, welch obgenanntes Pfund Münchener dl vormals gegangen
aus dem Haus, das da liegt, ist neben des Hans Lengenprünners
nun durch Gunst u Gebet willen gelegt ist worden in die
annte Hausung. Also solle Hans Fleischmann, seine Hausfrau
abgekauften Stücken geben den hl Sand Niclasen oder seinem
plan, der jetzund u hinfüro wird, jährlich auf St. Michaelstag
Tag vor oder nach das genannten Pfund Münchener dl

Der Sach sind Kaufleut und Thädinger Ersam' Schaw' und
ch Strütt', Conrat Schluet und Fritz Fleischmann alle vier Burger
Newenstat.

Dem obgenanntn Gottshaus seinen Caplan wird dieser Brief
ben versiegelt mit des edlen u vesten Wilhelm Schelmberger zu
er-Werth und die Zeit wohnhaft in Neustadt aigenen anhan-
den Insigl.

Zeugen des Insigls: der ehrsam. Andre Schmid, Hans Pürsten-
r', beide Bürger zur Neustadt.

Geschehen am Sand Bartlmestag 1464.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 107. Anno 1465.

(Wollenwürkersatzung wörtlich copirt.)

Wir Maister der Wolwürker der Stat zur Newstat bekennen
lich mit dem Brief für uns und all unser Erben und Nach-
men gen aller mäniglich, das wir gemainklich ains worden sind
eines Gemain Nutzens wegen auch um das willen, daß wir
Hantwerch desto redlicher und nützberlicher gearbeiten und voll-
gen mögen: Zum Ersten sollen wir alle Tücher Zötlen in den
n, dann ausgenommen die leichten Tücher, die mögen sie wohl
in dem Achter und alle Tücher sull wir XLvj Ellen swaiffen

[1]) Pergament Urkunde (schon sehr morsch) im Neustädter Stadt Archiv.

und XLiiij Ellen peraitz Tuch bringen an die Beschaw und su
alle ihr selbs End haben, dann ausgenommen was ihr Einer me
wollt auf den Sambkauf, So möcht er Endt machen, wie er w
Auch sull'n wir zwen geschworne Beschaumeister habn, einen
dem Rath und einen aus dem Handwerk; dieselben sull'n h
ein eysnen Stab der die Breit inn hält und sollen die Tücher
bringen für die Beschaumeister alle Wochen an den Samstag
ob das war, das ain Beschaumeister ohn ungefähr nicht da
so mag der Beschaumeister einen andern nehmen; wo aber das
tätt, so mögen wir in den Wochen ungefährlich beschauen la
wann uns das Noth tätt und was dann von der Beschau an
an Prait und von Zeug gerecht ist und was für gerecht ist besch
wird, das sulln die zween Beschaumeister dann Zeichen mit
gewöhnlichen Stadtzeichen, da von soll man von jedem Tuech ge
der Stadt in die Kamer ain Münchener dl. dem Handwerk ain
den Beschaumeister ain, und die Zunft soll die Zeichen selbs h
und welch Beschaumeister sullen sein, die sullen erbellen ein Kam
Rath und ein Handwerch: und welchs Tuch Prechenhaft wär
new, das war, daß die Beschaumeister bekennen und nicht ze
wolln, so soll man von jedem Tuch, das nit bezeichnet wärt
Wandeln geben Xii Münch. dl ohne alle Gnad, in die Kam
halb und in die Zunft halb und das Tuch das hiefür unbesch
und unbezeichnet geblieben: auch soll kainer kein Tuch an die Bes
bringen das Einer aus benig kauft oder gemacht wird und
welchen man das inne wird, derselbe soll geben zur Bueß in
Zunft ein Pfund Pfening. Und mehr ist zu wissen, welcher
newr nicht sült als des Handwerks Recht ist, der soll geben
Xii Münch. dl zur Bueß als oben gemeldt ist worden. Man
auch dem Walker von einem jedlichen Tuch geben zu walken
zu drücken XX Münch. dl

Es soll auch ain jeder Maister oder sein Knecht, die Tü
in die Walk bringen und der Walkmeister soll sie bringen zu
Kam und ein jeder Maister oder sein Anwalt soll ihn helfen
slachen u solln ein Stab bei der Kam haben, der die Prait un
den soll man allweg anhachen, es sei der Walker oder der Me
des das Tuch ist, do oder nit, treulich und on Alles Gewir
soll auch ain jeder Walkmeister, der jetzo ist, oder hinfüro wirdt,

alk mit einem guten Knecht oder selbs persönlich versehen; ob
er ain Walkmaister etwas unvarlassat, das die Beschaumeister
lennen, das soll er ihnen widerkern nach Rath eines Raths und
es Handwerks. Auf solches haben wir, das Handwerk der Wol-
krer, verlobt einer Kamer u Rat bei der Walk zu bleiben ohne
e Waigernuß, dann ausgenommen Gotz Gewalt: der umb auf
che Vlöbniß soll er uns walken und anslachen vor allem andern
wendigen Läuten; auch in soll d' Walkmeister aine als viel walken
dem andern und weller in die Walk kommt, es sei zu welcher
it es sei, so soll er ihn ein Tuch auch walken und auch an
Rätt anslachen in die andern auch ains und ihm auch, als viel
einem andern; es sei dann daß er wohl der Weil hab, so mag
ihm walken, als viel er will; und wer hie Maister des Hand-
rks werden will der gibt ein Remisch Gulden in die Zunft und
Meister ein Pfund dl zu vertrinken und zwai Pfund Wachs.
ch mehr ist zu merken, welcher Meister aus unsern Handwerk ein
knecht setzen will, der soll geben der zwain Jahrn zu lernen
s Münchner dl vom slachn und webn; welcher aber nur ain Jahr
t lernen slachen, der soll geben ij Pfund dl und ein Pfund
chs und der Frawn vier Groß' zu Leukauf und Lx Pfenning
Maister für das Bettgewand oder ein Bett das Lx München dl
th sei: also geben wir bei unsern gueten Treuen, alles war und
zu halten, das von uns oben an den Brief geschrieben steht.
lich ohne als gewär; und welcher das nicht helt, und daraus
g, der wär verfallen die Pön nach des Puchs Sag und der
dt Rechtigkeit.

Des zu Urkund, so haben die fürsichtigen und weisen Kamrer
Rath der Stadt Newenstat durch unier fleißigen Bet willen
n Insigl an den Brief gehangen, doch ihnen, den andrn Mit-
gern doselbs und Insigl oh'n Schaden.

Das ist geschehen am Pfinztag vor Sand Kathereintag nach
Gepurt unsers lieben Herrn Jesu Christi Tausend vierhundert
in denn fünfensechtzigsten Jahre.

Siegel fehlt.[1])

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

Nr. 108. Anno 1466.

Conrad Walther Burger zu Newnſtat u Elspet ſeine ehli[che] Hausfrau vermachen um ihres Seelen Heiles willen bei lebendig[em] Leib acht Münchener Pfenning jährliche ewige Gült zu der Proceſſi[on] die man thut mit dem hl Sakrament zu den Siechen Menſchen, [aus] ihren eigenen Acker, gelegen vor dem Thor hinaus gen Abenſp[erg] neben des Widen Acker herein gen die Stadt und iſt ſtoſſend [an] die Gaſſen; Walther u ſein Hausfrau u Erben oder wer den [ge]genannten Acker innehat und nutzt ſoll die VIII Münchener dl ge[ben] alle Jahr jährlich den Kirchprobſten der Pfarr Kirchen des hl Mart[yrs] Sant Laurenzen, doch alſo daß die Kirchpröbſte die VIII M[ün]chener dl geben ſollen den Schüeller (Schülern, die mit dem [hl] Sacrament gehen zu den ſiechen Menſchen, auf Sand Michaeli[s] acht Tag vor oder nach.

Zur Urkund geben ſie den Brief beſiegelt mit der fürſichtig[en] weiſen Kammer u Rath der Stadt Newnſtatt eigen anhangenden Inſ[iegl]

Geſchehen am Sand Erhards Tag des hl Biſchofes 1466

Siegel fehlt.[1])

Nr. 109. Anno 1466.

Hanns, des Conrat Schulmaiſters ſeligen S[ohn] verkauft an den lieben Herrn Sand Lorenzen und ſeine Kirchpröb[ſte] zu der Proceſſion, die man thut mit den heiligen Sakrament zu [den] ſiechen Menſchen, ein Tagwerk Wiſmaths gelegen in der Se[e] neben des Kürtzingers um eine ihm wohlentrichtete Summe Gel[ds]

Des Kaufs ſind Kaufleut geweſen und Tadinger die erſam[en] Hans Lengenprunner, Leonhart Harnecker, Stephan Schaltorf[er] alle drei des geſchwornen Raths zu der Newnſtat u Erhart Sch[ön] Burger daſelbſt.

Der Brief iſt beſiegelt mit des edlen u veſten Wilhelm Schel[ch] berger zu Unterwerdt und die Zeit wohnhaft zu der Newn[ſtat] aigen anhangenden Inſigl.

Zeugen der Bet um das Siegl ſind die beſchaidnen Hain[rich] Kürſner und Andre Schmid, beide Bürger zu der Newnſtat.

1) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv.

Geben am Freitag vor unſer lieben Frauentag in der Vaſten 1466. Siegel fehlt.[1])

Nr. 110. Anno 1467.

Franciscus Slick Canonicus ac Reverendissimi in Xpo pris ·dni **Henrici dei** et aplice sedis gra Epi Ratispon. Commissarius ve **locum tenens** Vicariatus gnalis. Universis Xpi fidelibus ltm **in dno.**

Quia nonunqua ea, que bono et **maturo** inchoata sunt con-lio pptter **varietatem** humane nature ex varijs condicionibus psonar **eoru et tempm** indesiderato permanere no **valent** pposito ex-diens **utile et** nitm fore dinoscit(ur) ea infirmiorem ac magis ilem **effectum** comutare.

Saue porrecta nobis ex pte honorabiliu nobis in Xpo sincerne lector **dni Georii** Hofmair primissarii oppidi Neuenstat Rat. Dioc ; una, et **Camerarii** ac consulatus ejusd opidi ptibs (partibus) · **altera concors** et devota peticio continebat, quod cum inter s **pretextu** cennsuum immutationis certorum fructuum, redditum proventum, dudum ad dictam primissariam donator, exorta isset **materia questionis** et sup eadem in Ven^bem in Xpo prem nam **Henricum** Abbatem monasterij in Weltenburg ordinis ncti **Benedicti** dicte Ratispon. dioc. necno Stephanum Eyring idanum **in Jngelstat** Eysteten. Dioc laicum de alto et basso et **tamquam arbitros** abitratores et amicabiles compositores mpromisset **et** compmissum fecissent, qui one (onere) huimoi se **assumpto merit** causae discens (dissentionibus) et exami-a(is) **pronunciarunt** sinarunt (sententiaverunt) laudarunt, pront quemodmodum in quibusdam lris desuper confect(is), tpore i Abbatis et Stephani memorator sigillis appenditibs roboratis t **affixis et annexis**, quas sinas (sententias) cum pntibs con-mare **volumus** atque mandamus, plenius continetur (ut) huimoi mpromissio **contractu** concordia sina (sententiam) laudum et udicametu (praejudicamentum) tum omnibus et singulis eid ausilis **et capitilis** auctoritate ordinaria de spealiter roborare confirmare **dignaremur**.

1) Pergament-Urkunde im Neuſtädter Stadt-Archiv.

Nos itaque pdictor petencium votis tamquam justis annue
et ipsorum ppositum cum effectu benigno favorabiliter promove
cupientes praedictos contractū concordiam sinam et laudum
omnia inde secuta cum singulis clausulis et punctis de honorabi
nobis in Xpo Dni Erasmi Kray plebani in Gecking et dni Ge
pmissarii praetati voluntatibus roboramus necnon autoritate
dinaria pfati reverendissimi Dni nri Dni Henrici Epi Ratisp
nobis in hac pte specialiter commissa in Dei nomine confirma

In cujus rei testimonium pntes lras fieri et sigilli Vicaria
uri jussimus et fecimus apprensione communiri.

Datum et actum Ratispon. die lune sexta decima me
Marey.

Anno a nativitate Dni Millesimo quadringentesimo sexage
septimo.

Sigillum avulsum.[1])

Nr. 111. Anno 1467.

Heinrich von Gottes Gnaden, Abt des würdigen Gotesha
zu Weltenburg und Stephan Eyring an der Zeit zu Inglstat bele
„von solchen Irrung und Anfoderung wegen, so der würdi
geistlich Jörg Hofmair Pfarrer zu Wallinekirchen u
Frühmeiser zur Newstat zu den ehrsamen weisen Cam
Rath und Gemein zur Nünstat gelegt und zu haben vermeint
treffend die Frühmeß, so Rath und Gemein ehegenannter S
in der Kirchen St. Nicolas und Dionisen und dazu aus i
Stadt Cammer zehn Pfund Regensburger Pfening jährliches
gestift und gewidmet, auch durch den Hochwürdigen Fürsten
Herrn Herrn Friedrich Bischof zu Regensburg löblichen Gedäch
confirmiren lassen habend; solcher Gült er von einem Rath
Gemein lang Zeiten außengestanden; derselben ausstehenden G
mit sammt auch die füro zu geben zu haben vermeinet: Da
Rath und Gemeind benannter Stadt redten: da sie solch be
Meß und dazu aus ihrer Cammer zehn Pfund Gelts Regensbu
Pfenning alio gestift und confirmiren hätten lassen, wann ne a

1) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv Neustadt.

üter und Gült in dergleichen geben, daß sie dann der zehn Pfund
elts aus ihrer StadtCammer zu geben müssig und ledig wären,
s zuständen nach solcher Confirmation, deren von ihne zu der
enannt Frühmeß die hernachgeschriebenen Stücke und Güter an der
nannten zehn Pfund Gelts statt aus der Cammer kommen und
geben worden; sie hätten auch der hernachbegriffenen Güter und
alt Herrn Jörgen Vorfodern zu auswechseln unterstanden; sie
r, der auch desgleichen der benannt Jörg eingenommen, sich der
nügen und sie und ihre Stadt um die benannt zehn Pfund Gelts
s ihrer StadtCammer bisher und über Menschen Gedächtnuß un-
genöhert gelassen, auf daß sie nun solcher zehn Pfund Gelts aus
r StadtCammer billich entledigt und zu geben müssig sind, sundern
ch der benannt Herr Jörg und sein Nachkommen der hernach
griffenen Güter und Gült zu benügen lassen".

Die obgenannten Spruchleute haben beide Partheien nach genauer
ch Erforschung geeinigt, daß Hr Jörg und seine nachfolgenden
plane mit der geschehen Auswechsung begnügen soll dafür aber
Meße fleißig halten, besonders soll Jörg und seine nachfolgenden
plane des Heinrich Meisingers Jahrtag halten und begehen nach
alt und Inhalt des Briefes, deßhalb darumben vorhanden:

Item den Hof, gelegen zu Oberhaenpach, genannt der Mair
f der jahrlich gibt zwei Schaf Korn, angeschlagen für drei Pfund
nning.

item ein Schaf Habern, angeschlagen für Ein Pfund Pfenning.

Item zwei Metzen Waiz, angeschlagen für dreißig Pfenning;

item ein Metzen Hamis oder dafür ein halben Metzen Ols, an-
lagen um sechzehn Pfenning. Item sechs Schilling Pfenning
Gült munner ains Regenspurger. Item drei Gäns, angeschlagen
drei Groß. Item sechs Hüner und sechs Käs beide angeschlagen
dreißig Pfenning. Item ein Zentner Eier angeschlagen um
sechzehen Pfening. Item die Wisen gelegen bei der Velbachmul,
ist fünf Tagwerk und gibt jährlich drei Pfund Pfening.

Item eine Pewnt mit aller Zugehörung, gelegen in dem Werd
stoßt an den Graßvlein, die hat jetzt innen Hans und Wilhalm
ringer von Irnsing gibt jährlich drei Pfund Pfening

Item mehr eine Pewnt, auch gelegen in dem Werd und stoß an den Küese und anderthalb an die Gemein und die innen h Conrad Swaiger, gibt jährlich drei Pfund und zehn Pfenin

Item die Frühmeß Behausung mit samt dem klein Häusle gebend jährlich zehn Schilling und zwölf Pfenning.

Item Erhardt Kürschamer gibt jährlich aus seinem Haus, legen neben des Frühmessers Haus und Hainbl Frosil Haus, aus einer Wiese gelegen zu Newngarten neben des Wolfhart Kuffe und ist drei vierteil eines Tagwerks, ein Pfund Pfenning min einen Regensburger. Item ein Haus gelegen auf der Patz zwischen des Marren und Ul Schusters Häusern, gibt jährlich drei Pfening. Item vier Gabas Garten, gelegen in dem Geußmoos zwischen Ulrich Strutters und Conz Zimmermanns Garten, geb ein halb Pfund Pfening. Item Conz Smaltz gesessen in dem W gibt jährlich sechzig Pfening aus einem Angerlein, stoßt an Gemain. Item Elsbet Kölnerin gibt auch sechzig Pfening aus ei Wiesen und stoßt auch an die Gemain.

Item Conrad Swaiger gibt jährlich zwanzig Pfening aus ei Behausung, gelegen zwischen des Hüls und Hans Schustleins.

Item aus einem Holz, gelegen innehalb der Tunauprucb stoßt an Irnfinger Werd, die inne gehabt hat der Mätzl von Irn gibt jährlich zween Metzen Waitz, angeschlagen um dreißig Pf

Item achzig Pfenning jährlich aus einer Wiesen gelegn dem Anger und stoßet an Herrn Jörgen Granstorffer und an Velbachgassen und der ist anderthalb Tagwerk. Item mehr and halb Tagwerk, gelegen auf dem Furt und stoßt an d Siechen an den Obgenannten Granstorffer, gibt jährlich fünf Schilling Pfen

Item ein Ackrl, liegt in Sigkinger Feld an dem Weg, d innen Erhart Lodner (?), gibt jährlich vier und zwanzig Pfenin

Item ein Ager liegt neben Ulrich Strutter und eines Wid Ackers vor Abenspergthor, gibt jährlich fünfzig Pfening

Item Conrad Smidmann hat innen eine Hub, die gelegen zu Obern Ueran, gibt jährlich sieben Schilling Pfening und vormals innegehabt Heintz Hünheim. Item Heinrich Türcheim gesessen zu Ober Ulrain, gibt jährlich drei Schilling Pfening seinem Gut. Item eine Wiesen gelegen in der Au neben des Sal

ud Stephan . . . . . , der ist anderthalb Tagwerk und gibt jährlich fünfhalben Schilling Pfening.

Item mehr ein Wiesen liegt auf Pferinger Au und stoßt an den Reinorffer, des zwei Tagwerk ist, gibt jährlich sechzig Pfening; mehr ein Wiesen der ist anderthalb Tagwerk, gelegen in dem Anger, die Herr Jorg obgenannt selbst jetzt inne hat, gibt jährlich fünf Schilling Pfening. Item der Acker, gelegen bei dem Kalchofen und neben des Ackers; . . . . . , gibt jährlich ein halb Pfund Pfening. Item ein Acker an Ulraner Weg, gibt jährlich sechzehen Pfening. Item ein Ackerl, gelegen in Sigkinger Feld, hat innen Paul Steringer gibt jährlich . . . Metzen Waiz, angeschlagen um dreißig Pfening. Item Conrad Geisenvelder gibt jährlich aus seinem Haus und liegt neben des Erhart Smids, fünf Pfening. Item Andre Tropfenauer, gibt jährlich fünf Pfening aus seinem Hause, gelegen neben Hainrich Hagn Lederers Haus und Stephan Eyringer.

Item und mehr eine Wiese, die hat innen, ein jeder Meßmer, gibt jährlich dreißig Pfening. — Und thut alles in einer Summe . . . und zwanzig Pfund, ein Schilling und sechzehenthalbe Pfenning.

Item und auf das, daß Herr Jorg, obgenannt und alle seine Nachkommen Caplan vorgenannter Frühmeß, die ermelte Frühmeß auch die gemachten Jahrtag bester emsiger und stattlicher habe, halt und vollbringe, sprechen wir aus Lieb und Freundschaft zu Hannes aus der Gemein neben des Velbachs Wiesen ein Tagwerk Reimath, angeschlagen auf fünf Schilling Pfening Gült Ertrag; dasselb Tagwerk mag der benannt Herr Jörg und sein Nachkommen zu sein Velbach Wiesen zusammen zu ziehen und sich also desselben Tagwerks auch zu bemelter wie der andern obgenannten Güter und Gülten zu gebrauchen.

Item wir sprechen auch, daß Rath und Gemein der Stat zur Münstat und ihre Nachkomen ihre Verschreibung und Confirmation um die zehn Pfund Gelts, so sie aus ihrer Cammer zu bemelten Meß geben u. gestift hätten, müßig sein und verbleiben: und darum Herr Jörg noch sein Nachkommender Caplan der ehegenannten Frühmeß noch Jemand von ihretwegen zu vorgenanter Stat, Rat und Gemein noch ihrem Nachkommen keine Foderung noch Zuspruch zu thun noch haben soll in keiner Weise.

Wir sprechen auch, daß beide Theile Aller Irrungen und Zoberung so bis auf den heutigen datum des Briefes sich verlaufen, ganz geeint und vertragen sein und nichts weiter zu fodern habe, als was die obige Verschreibung und Spruch inne hält.

Zum jüngsten sprechen wir auf beider Parthei veranlaßen Gelübd und Verwilligung: welche vorgenannte Parthei dem Andern deß unsres Spruches ausging und nicht hielt, derselb ungehorsam ist dem gehorsamen Theil um all seine Ansprach und Schäden dann jeder Theil seinem Obrigkeit und Herrschaft um dreißig Pfund Regensburger Pfening gänzlich verfallen.

Mit Urkund des Briefs haben wir obgenannt Heinrich Ab unsern gemeinen Insigl heran thun hangen, doch uns, unsern Nachkommen und Gotteshause on Schaden; so hab ich Stephan Ewer gebeten den weisen, vesten Görgen Krätzl an der Zeit zu Kelheim daß er sein Insigel, brechen halb des meinen, hieran gelegt hat, und darum sind Zeugen der Bet die erbern Andre Veldner und Peter Gruber beide Burger zu Regensburg.

Geschehen zu Regenspurg dem nächsten Mitichen nach dem Sonntag laetare singend in der hl Vasten 1467.

Siegeln fehlen.[1])

Nr. 112. Anno 1469.

Ulrich Strutter, Bürger zu der Newenstat, Anna seine ehliche Hausfrau vermachen zu ihren und ihren Vorfodern selig Heil Werkheit aus ihrem Gabas Garten, gelegen an den Genßmös'l neben des Frühmeissers Gabasgarten sechzehn Münchener Pfening ewige Gattergült in die erbern Bruderschaft der Wollwürcher;

Item Hans Leb und Anna seine ehliche Hausfrau vermachen aus ihrem Acker, gelegen neben des Widenackers, und stoßt auf die Fartstraß, aindelf (11) Münchner Pfenning ewige Gattergilt in die ehrbare Bruderschaft der Wolwürcher; —

Item Paulus Swanfelder und Elspet seine ehliche Hausfrau vermachen in die obgenannte Bruderschaft zwölf münchener Pfening ewige Gattergült aus ihrem Gabas Garten, gelegen in der Swag neben Schreyners Gabas Garten und stoßt auf den Henns'l Pewtler —

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv Neustadt; an manchen Stellen ideradirt (daher nicht zu ergänzen).

Diese ewigen jahrliche Gattergült sollen jährlich zahlbar sein am Michaelistag, 14 Tag vor oder nach, an die Brüder der genannten Bruderschaft.

Die obgenannten drei Partheien geben hierüber den Brief, versiegelt mit des edlen und vesten Hainrichen Hintzenhawser zu Train eigen anhangenden Insigl.

Zeugen der Bet um das Insigl sind die erbern Erhardt Schmidt und Hans Fleischmann, bede Burger zu der Newenstat.

Geschehen am Suntag vor Dionisy 1469.

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 113. Anno 1470.

Christi Nomine Invocato. Nos Henricus de Parsperg Canonicus Scolasticus ac Judex ord. consist. capl. eccle Rat. pro tribunali seden. et solu deu prae oeul. habent. In causa vertent. inter nob. int. Stephanu Schwaygmair Cap^n. (Caplanum) Novecivitat. Ratis. Dioec. actore ex una ac Conradu Schlucht laicu ibm reum pte ex alt. vis. p. nos. act. et actitat. pnt. cause pronunciams decermins et declarams Jus peipiendi et tenandi singulis annis in festu Sancti Pauli . . . . . censuu annu septuoaginta sex denarior Ratis. ex et de duabus dict. patri et una parte agri vulgariter der . . . . . in dem Altwasser aput opidum Novecivitat. situat. ad prefatu Dnu Stephanu actorem cujusque in dicta capella sive pmissaria pdecessores spectasse et ptinuisse spectareque et ptinere. Supra dictumque Conradu reu a quatuor annis citra e psent. a tpe, quo actor pfatus possessionem pdicte capelle adeptus exstitit a solueon census annu septuaginta sex denarior Ratis. pscriptor cessasse et obtinuisse cessareque ac obtinere de pnti . . . . proptea ante dictum Conradu Schlucht reum ad solvend. et expendiendu dno Stephano actori pfato singulis annis futuris ut antea temporibs ca festum St. Pauli pmissum septuaginta sex denarios Ratisp. de prato et agro pmesignat. necnon ad satisfaciendi pdeti actori de anno censu p quatuor annos pcedentes . . . . pmissor. debito mime . . . . . psoluto condemnandi cogendi et compellendi fore et cogims

[1]) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

compellims et condemnams, recusationesque denegams, contradicones et intentias et impedimta pfato actori p dictu reum fructus et pstitus factusque et pstita fuisse et esse temerarias illicitas, indebitas iniquas et injustas, temerariaque illicita indebita et injusta ac de facto psumptas et psumpta sibique hec fecisse et facere minie licuisse neque luere non obstantibus in contrarium opposit. nime tamen probat . . . . . reu in expens. condemnamus actori per hec nram sententiam deffinitam, qua ferimus in hys script in noie Ptris et Filii et Spir̄ sancti.

Lecta et lata e pns sententia die Veneris sexta mens Julii,

Anno Dni Milesimo quadringentesimo septuagesimo . pns honorabilibs Mgris:

Jacobo Rosenzwey et Enydhardo Willupach procuribs causar testibs ad pmissa vocatis et specalit. rogat.

Datu Ratisp. sub apprensione sigilli nri. Judicis dicti consis capli ecclie. Ratisponen.

Sigillum avulsum.[1])

Nr. 114. Anno 1470. (6. Mai.)

Hans Part, Burger zu der Neuſtadt, Erhart Öler Stadtmeiſter zu Kelheim, Conrad Zimmermann Burger zu der Neuſtadt, Hanns Tottenhengſt, Jerg Peſtel, beide Burger zu Pföring, Hainrich Mülner in Velbach zu der Neuſtat, Hans Hagen Burger daſelbſt und Peter Frech zu Irnſing bekennen einträchtig mit dieſem Brief gegen allmäniglich, als von ſolcher Irrung, Zutracht und Begeben wegen, ſo Peter Pehaim, unſers gnädigl. Herrn anſtatt, als ein Pfleger die Zeit zu der Neuſtat und der Rath daſelbſtgen Dietrich Klinger gehabt haben von wegen der Pruck zu der Neuſtadt; ſolcher ihrer Irrung ſein ſie zu beiden Seiten bei uns obgenannten Spruchmännern willkürlich belieben, uns darum gelobt mit ihren Hand gelobten, treu alles wahr und ſtets zu halten, was wir darum ſprechen. Endlich ſo ſprechen wir zwiſchen den beiden Parteien und allen den, die unter den Sachen verwandt und verdacht ſein, ein ganze Lieb und Freundſchaft; verſprechen, daß der Klinger von der Pruck und Farmbs wegen u. anderer Manglungen

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

zahlen und geben soll dem benannten Pfleger u. Rath Sechs Pfund Münchener Pfenning, — davon drei Pfund zu zahlen auf St. Michael schierstkommenden Datum dieß Briefes und drei auf Weihnachten schierist kommend.

Darnach sprechen wir, daß der benannt Klinger an der Zehrung die darauf gangen ist, soll ausrichten dem Kohlnar zehn Maß Wein, mehr sprechen wir, daß der Klinger dem Stadl und den Mist unverruckt bei der Prucken bleiben lasse: mehr sprechen wir, daß der Khlinger den Farmb also da beleiben laß mit sammt sein Zugehörung mit Namen vier und zu drei schalten einen Kreil, Seil und Ketten, einen halben Wagen und ungefährlich was man bei dem Farmb lassen soll: mehr sprechen wir, daß der Klinger bei der Bruck soll lassen, Leittern, Schlahen Heißlein Hayer Schlegel u. andres ungefährlich das er zu seinen Pruckschlagen geingt hat (geeignet).

Mehr sprechen wir, was von Holz vorhanden sei, in der Stadt und bei der Prucken, das zu den Prucken Nutz und Gut zu brauchen sein, die soll auch bei der Prucken beleiben nichts ausgenommen.

Mehr sprechen wir, daß der Klinger sein Traid, Heu oder andre Frucht und seinen Hausrath als er jetzt jetzund hier inne hat wer die Prucken führen und keinen Pruckzoll auf das mal davon geben soll und welcher Theil solch bemeldten unsern Spruch nicht inne hielt, der ist dem Gericht verfallen um zwei und dreißig Pfund Pfenning ohne Genad, und des zur wahren Urkund so geben wir all obgenannt Spruchmänner jedem Theil einen gleichlautenden Spruchbrief — besiegelt mit des ehrsamen und weisen obgenannten Hansen Parts eigenen hiefürgedruckten Insigl.

Geschehen Ano Domin 1470, am Erchtag. nach Johannes ante portam.[1])

Nr. 115. Anno 1470.

Wir Erhardt v. G. G. Abt zu Münchsmünster des würdigen Gotteshauses und der Convent daselbst bekennen für uns und all unsre Nachkommen, daß wir einen steten ewigen Wechsel mit dem ersamen und weisen den Burgern gemeiniglich zu der Neustadt getroffen und gemacht haben. Also daß wir ihnen mit guten Willen

1) Copialbuch pag. 124.

und Recht redlich geben haben und geben auch wissentlich in Kraft dieses Briefes, unsern See, gelegen zwischen der Neustadt und der Mühl in dem Felbach um ihr Lehenschaft und Zins Lehen nieder Wörth gelegen, das innehat Conrad Schmidt zu Münchmünster, die sie gekauft haben von dem edlen und festen Hannchen Hinzenhauser zu Train und von Barbara seiner Hausfrau nach Laut eines Kaufbriefes, den wir in unser Gewalt haben; darauf verziehen wir uns des obgenannten See gänzlich in Kraft dieß Briefes, alle andern fürkommenden Brief hierüber sollen ab, todt und kraftlos sein.

Wir sollen auch das aus unser Salbuch und Regisstern abthun und ausschreiben lassen, damit es ihnen, noch allen ihren Nachkommen fürbas keinen Schaden bringen kann; wir sollen u wollen ihnen auch den obgenannten Wechsel für einen durch schlechten, steten ewigen Kauf fertigen, vertreten und verantworten.

Kaufleut des Kaufes sind gewesen:

die ehrsamen Conradt Waltherr und Ulrich Aigenmar, beide Bürger zu der Neustadt.

Zur Urkunde gesieglt mit unserm eigenen anhangenden Insig

Geschehen am des hl. Herrn und Martyrers Sand Lorenzentag 1470.[1])

Nr. 116. Anno 1470. (19. Novbr.)

Rottpeter zur Newnstat und Agnes seine ehliche Hausfrau verkaufen ein halbs Pfund Münchener Pfening ewig jährliche G aus ihrem Theil Wismaths, gelegen in der Aw zwischen Steph Ewrings und Ulrichen ihres Ayden Wiesen, und aus ihrem H gelegen zwischen Andre Lebrers und Conrads Hintmann Häus frei ledigs eigen, dem heiligen Herrn und Märtyr Sand Loren Hauptherr in die Pfarr zu der Newnstat und dem ehrwürdigen geistlichen Herrn Crafen Kray Pfarrer zu Gecking als Obristen Kirchprobst, Hainricho Tuchscherer und Hannsen Fleischm um zehn Pfund Münchener Pfening Landeswehrung, der sie bezahlt worden sind; Rottpeter und seine Nachkommen und E wollen darum aus der Hausung und Wismat dem heiligen S

1) Copialbuch pag. 31.

Lorenzen seinen Kirchpröbsten geben alle Jahr jährlich ein halbes Pfund Münchener Pfenning auf jeden Sand Michaelstag 14 Tag vor oder nach; aus besonderer Gunst ist diese Gült alle Jahr jährlich ablosbar und wieder käufbar zu einem jeden St. Michaelstag.

Ob die Kirchpröbst von wegen des heiligen Sand Lorenzen kaufen, dazu sie des obgenannten Summe Gelds bedürfen und anlegen wollten, wenn sie ihnen (Rottpeter und Erben) das zusagen, so sollten sie genannte in den künftigen Jahr darnach lösen und mit Geld nicht säumig sein.

Kaufleut des Briefs sind gewesen: die erbarn Hans Kondl, Haimrich Kursner, alle beide Burger zu der Newnstatt.

Besiegelt mit des fürsichtigen und weisen Hansen Part, an der Zeit gesessen zu der Newnstatt anhangenden Insigl.

Zeugen der Pet ums Insigl sind die erbarn Peter Kramer u Erhardt Schmid alle beide Bürger zu der Newnstatt.

Geschehen an dem heiligen Frawen Sand Elspeten Abend 1470.

Siegel fehlt [1])

Nr. 117. Anno 1471.

Conrad Geysenfelder Burger zu der Neustadt bekennt für sich und seine Hausfrau, daß sie gegeben und vermacht haben dem allmächtigen zu Lob und zu Ehre und durch Heil ihrer und aller ihrer Forfodern Sele zwen und dreißig Münchener Pfenning ewigs Gelt jährliche Gült aus ihren Acker, des sind bei achtzehn Pfang auf dem Furt gelegen, neben des Andre Ledrers und des Hennl Fristl Kinder, aber freies ledigs aigen Gut — in die erbere Bruderschaft der Schuster und der Lebrer, darum daß selbe sie zwei als Bruder und Schwester aufgenommen haben. Also geloben sie und ihre Erben jährlich alle Jahr auf Sand Michaeltag, vierzehn Tag vor oder nach zwei und dreißig Pfenning Müncher Landes werung zu reichen. ꝛc. Es ist jedoch geredet worden, daß die Bruderschaft ihnen bruderliche Lieb und Treu erzeigen und mittailen sollen und wollen mittragen mit Kerzen u. Begrebniß zu begen und mit allen beistänten, als dann der Bruderschaft Recht ist.

1) Pergament Urkunde im Stadt-Archiv.

Geyſenfelder gibt der Bruderſchaft dieſen Brief verſiegelt mit des edlen und veſten Hainrichen Hintzenhawſer zu Traun anhangenden Inſigl.

Zeugen der Bet um des Inſigl ſind die ehrſamen Hans Kornbl, Burger zu der Newenſtat und Michael Pfueler die Zeit Schuelmeiſter daſelbſt.

Geſchehen am Suntag vor Sand Michaelstag 1471.

Siegel gut erhalten.[1])

Nr. 118. Anno 1471. (11. Oktbr.)

Christi nomie invocato Nos Heinricus de Parsperg Canonicus Scolasticus ac Judex ord. consisto. Capl ecclie Ratis. pro tribunali sedentes et solum Deum p oculis habentes in causa vertente coram nobis inter Dnum Erasmum plbanu in Geking actore ex una et Johanne Partt de Newnstat de et sup duabus partibus decimar ex agris in action dicti actoris specificat. vits qtuor agris in campo spectante zw der Schwaig plebis Gecking. tribus agris herenthalb des ſints et uno agro herdenthalb des Sints quin decim pflangis in des Fritz Kolner erlen et duobus agris in Maurerfeld provenien reum part. ex alt. visis p nos et diligen inspectis actis et actitat. pnt. cause pronunciams decernims declarams duas part. decimar ex et de fundis et agris pspris ecclam parochialem in Gecking ac Dnum Erasmum plebanum modernu actore sup. den. spectare et ptinere . . . . doni Erasmoie ecclae pspte fuisse et esse in possessione pacificia vel quasi jure peipiendi et sublevandi hoimoi duas partes decimarum dictis insup Johanne Partt reu ecclam parochialem pdictam atque ipsum donu Erasmu Plebanu modernu in peeptcone earumdem partium decimaru inquietasse molestasse et impedivisse et ideco parochialem ecclam in Gecking ptactam ipumque don Erasmu rectore modernum in hmoi possion vel q percipiendi et sublevandi duas partes decimar praescriptaru tuendi et defendi fore ita et tle qd uti possideat ita possideat inquietation quoque molestacon perturbacon et impedimeta pfato actori sup pmissis p. don. reu pstitas et factas pstitaque et facta fuisse et esse illicitas iniquas et iniust illicite

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

by Google

que iniq et injusta ac de fcto psumptas et pscipta ipi denique reo tlia fecisse et facere dno actori mie licuisse neque lice sibi et desup ppetuum silentiu imponendi fore et imponis ipmque reum in expens p dnu actore coram nobis lite fact. codempnand. fore ac . . . . . quaru taxacon . nobis in posterum reservias p has nram diffinitam sniam (sententiam), qua ferimur in hys ppis in noie pris et filii et spirt. saneti amen.

Lect. et lat. et in sptis promulgat. est hec pns nra snia die Veneris undecima ms Qctobr. sub anno a nte Dni Millesimo quadringesimo septuagesimo pentibs proinde et dist. Magris Johe Gkrad et Jacobo Rosentzwej dicti consist. causar. procribus testibs ad pmissa vocat. et rogat.

Dat Rat. sub appension sigilli Judicis dicti consist. capli Ecclie Ratisponen.

Sigillum avulsum.[1])

Nr. 119. Anno 1471. (21 Oktbr.)

(Wörtlich copirt.)

Ich Silveſter Wiſer Pfarrer zu Wald und der Zeit der wohlgeborn meiner guädigen Herrn zu Abenſperg Canntzler Bekenn offentlich mit dem Brief für mich mein Freund und Nachkommen gaiſtlich und weltlich, das mich die Erſamen und weiſen mein lieber Herr und Frewndt, der Camrer, Rat und Gemein zu der Newenſtat an der Thunaw treulich und unbergklich gericht und bezahlt haben hundert und drei Reiniſch Gulden im Golde, die ich ihm gelichen hatt nach lawt eines Schuldbriefs darumb ausgegangen und dieſelben Summa Gulden, auch umb allen andern Spruch und Foderung, ſo ich zu ihn zu haben vermainet, Sag ich obgenannter Silveſter Wiſer die egenannte mein lieb Herrn, Camrer Rat und Gemeine umb die vorberürten Summa Gulden u. all andrer vergangen Sach biß auf den heutigen Tag quitt und ledig und loſe in Kraft des Briefes: alſo das ich, noch Jemand von meinen wegen gaiſtlich noch weltlich zu den Obgenannten von der Newnſtatt noch zu allen den ihren umb all vor verſchriebenen Sach nichts zu vodern noch zu ſprechen haben ſollen noch mogen in kain Weiß, treulich und ongewerlich.

1) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv.

Des zu Urkundt, so gib ich ihn den Brief mit des Edlen und vesten Jorgen Pebenhawsers, die Zeit Richter zu Abensperg aigen anhangenden Jnnsigl besiegelt, das er von meiner Bitte wegen an den Brief gehangen hat, doch ihn und seine Erben ohn Schaden.

Zeugen der Bete um das Jnsigl sind: der Ersam gaistlich Herr Conradt Pögel Kappelan zu Abensperg und der weise Hans Strauß, Burger zum Hallell (Hawel); darunter ich mich verbinde, alles das wahr und stet zu halten Jnhalt des Briefes, der gegeben ist am Mittwoch nach sandt Ursula der heilign Junkfrauentag Nach Cristi Geburt Tausend vierhundert und darnach im ain und siebenzigsten Jahre.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 120. Anno 1475.

Leonhart Zoll, Burger zu der Neustadt und Agnes seine ehliche Hausfrau verkaufen dem heiligen Herrn Sand Niklas und aller Glaubigen Seelen Messe ihren Kapelan und seinen Nachkommen dreißig Pfenning Münchener ewige jährliche Gult: auf ihren Wiesen und Äckern, genannt der Oedenpuechel, gelegen zu der Hayde in der Viehtrifft, stoßend unten an den Reystorffer und Klaynhenslen, frei eigen gut, — um zwanzig Schilling Pfenning — herrührend von Ottl Präntl nach laut der Confirmation — und die sie auch vollständig bezahlt erhalten. Diese dreißig Pfenning gült ist zahlbar jährlich auf Michaeli 14 Tag, vor oder nach: jedoch jeden Jahrs auch ablosbar um die obige Hauptsumme von zwanzig Schilling Pfening Münchener Wehrung am St Matheustag, so sie am St Michaeltag zugesagt haben.

Kaufleute des Kaufs sind gewesen: die ehrsamen und weisen Leonhart Seng, Jörg Peck, Hans Leb, Michel Stuppel, alle Burger zur Neustadt.

Siegelt der ehrsame und weise Oswalt Jäger, die Zeit Richter zu der Neustadt aigen anhangenden Jnsigl.

Siegelzeugen. Erhart Tuesheben und Michael Weber

Geschehen am Sonntag vor Sand Thomastag 1475.

Siegel fehlt.[2])

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt Archiv.

2) Pergament Urkunde (sehr morsch und theils schon zerrissen) im Stadt Archiv.

Nr. 121. Anno 1477.

Henricus dei et applice Sedis gra Epus Ratisponen. Universis et singulis Xpo fidelibus pntes lras inspecturis visuris pariter et audituris Salutem in Dno sempiternam.

Cum Reverendissimi in Xpo pres et Dni Dni Latinus Tusculan., Rodericus portuen. Angelus Penestrin Epi, Johannes tt' sancte Braxedis, Philibertus tt' sancte Lucie in Silice pbri et Franciscus sancte Marie nove diaconus Miseration divina sacro sancte Romane ecclie Cardinales ex singulari favore ad peticionque huilem et devotam sincerne nobis dilecti Gregory Griespeck Rectoris ecclie parrochialis Sancti Andree in Gecking nre Diocs. Capellani nri, Universis Xpi fidelibus dictam parochialem eccliam in Gecking in festivitatibus et diebus Anuntionis et Assumption Beate Marie Virginis, sancti Erasmi nris, sancti Andree apli patroni et ipius ecclie dedication a primis vespris usque ad secundas vespas inclusive predictam eccliam devote visilantibus annuatim et ad illam suas elemosinas largientibus quilibet dictorum Cardinalium proscipto Jndulgentias Centum dierum concesserit prout in lris desuper confectis plenius videtur contineri: Nos Jndulgentias huioi ratas et gratas haben et qtus opus est aucte nra ordinaria appban et cofirman et nihilomn' tum eisdem Dnis Cardinalibus etiam concurren ac nos ipis conformare cupien ombus Xpi fidelibus vere penitentibus et confessis, qui in festivitatibus et diebus in dictorum dnorum Cardinalium lris expressatis predictam eccliam parochialem in Geking causa devotion visitaverunt et ad reppacion et conservation edificiorum, Calicum, Luminarium, librorum, mapparum et aliorum ornamentorum pro divino cultu ibm neccessariorum manus porrexerint adiutrices de ompotentis Dei misericordia ac Beatorum Petri et Pauli aplorum eius meritis et aucte confisi Quadraginta dies Jndulgentiarum de iniuctis eis penitentys pro vite qualibet misericorditer in dno relaxamus pntib' ppetuis tporibus duraturis.

Jn quorum oim et singulorum fidem et testimon premissorum pntes lras fieri Sigillique nri iussimus et fecimus appenson munire.

Datum Ratispone quarta decima die mensis Juli

Anno nativitate Dni Millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo.

Sigillum avulsum.[1])

Nr. 122. Anno 1478.

Leonhartt Rugler (Ringler), der Zeit wohnhaft zur Neuſtat bekennt für ſich, ſeine Hausfrau und Erben, als von ſolchen Geſchäfts wegen, ſo ſeine liebe Schweſter Kathreyn Tröpffenawerin, der Gott Genade, aus der Behauſung mit aller jeder Zugehör, zwiſchen Stephan Eirings ſelig Kinder und Hainrich Hagn lebrers Häuſern gelegen, in die erbere Bruderſchaft der Schueſter und Lebrer im obern Stat mit Namen ſechzehn Münchener Pfenning ewig' jährlicher Gült vermacht und verſchafft hatte, mit dem Beſchaide, daß alle Jahr jährlich und ewiglich zu den Zeiten, ſo man allen Schweſtern und Brüdern — die auch aus der ermelten löbl Bruderſchaft mit Tod ſein vergangen, die Jahrzeit mit dem würdigen Gottesdienſt begeht

ſo ſoll dann auch Andre Tröpffenawers Kathrinen Tröpffenawerin ſeine Hausfrau, Jungkfrawen Agneſn ihrer beider ehlicher Tochter und aller der ſo dann aus dem Geſchlächt ſein verſchienen gedacht werden. Nachdem ihm vorgenannten Leonhart Rugler mit den andern ſeinen Geſchwiſtergeiten als rechten leiplichen Erben die gedachte Behauſung mit ihrem Zugehör mit rechtem Tode zugefallen iſt und von dem andern ſeinen Geſchwiſtergeit durch Erkenntniß beder Leut dieſelbe ganz an ſich genommen habe und unterſtanden, ſo verſpreche und gelobe er Leonhard Ringler, daß er und ſeine Erben zu einem jeden Sant Michaelstag alle Jahr jährlich und ewiglich vierzehn Tage vor oder nach, dienen und reichen wolle den Zunftmeiſtern der gedachten Bruderſchaft und alle ihren Nachkommen ſechzehn Pfening Münchener Landeswehrung.

Der Brief iſt verſiegelt mit des weiſen und veſten Leonhart Sennyn zu Oberwerdt und derzeit des Raths und Burger zur Neuſtat anhangenden Inſigl.

Zeugen der Bet um's Inſigl ſind geweſen
die erbern Hanns Lebe und Lucas Glennß, beide Mitburger, die Zeit zu Newnſtat.

1) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv Neuſtadt.

Geschehen nächst nach Galli 1478.
Siegel fehlt.[1])

Nr. 123. Anno 1479.

Jeronimus Pager Burger zur Neustadt u. Katharey sein ehliche Hausfrau vermachen u. stiften in die erbere Bruderschaft der Schuester und Lederer zu Neustadt aus ihrem eigenen Acker, — in bei 13 Pfang im Altwasser, stoßt auf den Mitterweg neben Holtzners u. Friedrichen Reuters gelegen — jährlich ewige Zins Alle Jahr ein und dreißig Münchener Pfening, zahlbar zu St. Michaelstag 14 Tag, vor oder nach, dem jeweiligen Zunftmeister der Bruderschaft. Drum soll man, sowie man andre Brüder u. Schweister jährlich gedenkt, — auch gedenken Hans Pagers, Margareth seiner Hausfrau: Hansen Awmairs, Margareth seiner Hausfrau u. aller so aus dem Geschlechte entstanden sind, auch uns beider, da Gott noch lang vor sei.

Besiegelt mit des erbern u. weisen Stephan Schaltdorffers Burger zu Neustadt eigen anhangenden Insigl.

Zeugen um das Insigl: die erbern Asan Pader und Leonhart Kuffer, beide Burger zu Newenstat.

Geschehen am Sonntag nächst nach Erhardi 1479.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 124. Anno 1480.

Conrad Schreötl, gesessen zu Irnsing verlaust an den lieben Herrn und Martyrer Sand Lorenzen, Hauptherrn in der Pfarrkirchen zu Neustadt, an seine Kirchpröbste sechs Metzen jährliche Gült guter Kaufkorner Kaufmanns Gut, Neustädter Maß, aus seinem Acker, da bei dreizig Pfang auf dem Arenstinger Berg liegend, mit dem einen Ort auf des Kuechmairs Hofacker und mit dem andern End an Michael Höhelberger stoßend, um eine ihm wohlbegnügende Summe Geldes, so ihn von den erberen Hans Fleischmann und Leonhart Hasen desselben Kirchpröbste gänzlich bezahlt worden. Dieser

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

Zins soll hinfüro jahrlich zu St. Michaelistag vierzehn Tag vo
oder nach bezahlt werden.

Kaufleut sind gewesen, die erberen Conradt Walther und Hans
Wältzel, beide Burger zu Neustat.

Es siegelt der fürsichtige und weise Hans Part zu Abeck
und der Zeit Burger zu Neustadt. Zeugen um's Insigel: die erber
Hans Körndl und Hans Schoberl, beide Mitburger zu Neustadt.

Geschehen am Sontag nächst vor Sand Thomastag des h
Zwölfboten 1480.

Siegel fehlt [1].

Nr. 125. Anno 1481.

Barbara Smidmairin zu Newenstat und Leonhart Smidma
zu Tenfenhofen und Anna Gaiewerin sodann zu Kelheim geies
der genannten Smidmairin leibliche ehliche Kinder bekennen für si
ihre Erben u. Nachkommen: Demnach ihr lieber Hauswirth
Vater Conradt Smidmair selig, weiland Burger der Stadt Newst
dem Gott Gnade — mit guter Vernunft eine ewige Wochenmes
an seinem Letzten geordnet, gestift und vermaint hat aus ei
Acker in Erl und eine Wismat in der Aue, wie und in was Ges
dieselbe würdige Messe soll begangen und vollbracht werden zu ewig
Zeiten in einer jeden Wochen an den Montag, oder wo es da
nicht sein mocht, dem nächstl Ertag darnach ungefährlich und un
zogen in dem lieben hl. Sand Michaels und Sand Wolfgan
Kapellen ob allen Gläubigen Seelen zu Newnstat, das dann
deutlich verschrieben ist, der Gedächtnuß Messe und der Gult hal
in einem Brief, so die Kirchpröbst des hl. Herrn Sand Laurenz
zu Newnstat bei ihren Handen und andern Briefen hatten. —
geben nun die Eingangs genannten als Erben alles zu; wollen u
sollen das wie nun steht, treulich halten, damit der endliche W
ihres vorgenannten Hauswirthes und Vaters selig gehalten
vollbracht werde; darauf sie sich laut ihrer Bekenntnuß der bemeld
Stück mit Grund u. Boden, allen ihren Nutzen und Gerechtigkeit
Ewigkeit ganz verzeihen und ledig bekennen und keinerlei Anspr
mehr haben wollen und sollen. — Geben daher diesen Brief mit d

[1] Pergament Urkunde im Pfarr Archiv

fürsichtigen weisen Kammers und Rath zu der Newnstat eigen anhangenden Insigl.

Geschehen am Mitichen nach Sonntag Reminiscere 1481.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 126. Anno 1481.

Hieronimus Perger Burger zu Newnstat und Katharey seine ehliche Hausfrau vermachen um ihrer Seelen Seligkeit und aller, so aus ihrer beiden Geschlechtern erstanden sind, aus ihrem Tagwerk Wismath mit Zugehör in Niedern Altwasser zwischen Aigmaiers und Zumver (?) von Eyning gelegen hinaus auf die Amtst stoßend, sechzehn Pfening Münchener Landeswehrung jährliches ewiges gutes gewissis Zins und Gült in die ehrber Bruderschaft der Schuester und Ledrer zu Newenstat und ihren Nachkommen; die sollen jahrlich alle Jahre am einem jedem Sant Michaeltag den Zunftmeistern aus den angezogenen Wismath habhaft sein und von dem jeweiligen Eigenthümer der Wiesen diese 16 Pfening entricht werden; die Bruderschaft soll ihnen (obgenannten Perger,) todt und lebendig mit gebeten als andern dieser Bruderschaft Brüdern und Schwestern zu erzeigen Gewohnlich ist, besonders ihres lieben Swagers und Bruders selig Wolfgang Awmairs im Gedächtniß auch halten.

Bei den Sachen sind gewesen: die erberen Ulrich Aigmair und Berchtold Pachmann, beide Burger zu Newnstat, im achtzigsten Jahre geschehen.

Besiegelt mit des weisen und vesten Leonhart Senger zu Oberwerdt und derzeit des Raths und Burger zu Newnstatt eigen anhangenden Insigel.

Zeugen ums Insigl sind gewesen die erbern Hans Tumaschmid und Ulrich Granstorffer, beide Burger zu Newenstat.

Geschehen am Sontag nächst nach Jacobi des hl Zwölfboten 1481.

Siegel erhalten, doch undeutlich ausgedrückt.[2])

Nr. 127. Anno 1482.

Conrat Widmann zu Staubing bekennt für sich, seine ehliche Hausfrau und Erben, daß er dem ehrsamen Berchtolden Weber zu

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.
2) Pergament Urkunde im Pfarr Archiv.

Gögking und dessen Hausfrau und Erben, seine Wiese gelegen in Waisach bei Gegking, mit sammt einen Hauptbrief darüber lautend, um eine ihm wohlgenügende und bereits bezahlte Summe Geldes verkauft habe.

Den Kauf haben gemacht: die ehrsamen Fridrich Amann, Peter Rikoner, Conz Schlüpp und Lienhart Wirt, alle vier zu Gegking gesessen.

Gestegelt mit des vesten Dietrich Schaidßfelder, die Zeit Richter zu Abensperg seinem eigenen anhangenden Insigl.

Ziegel Zeugen: die Erbern Buchart Wallenhaüser die Zeit geschworner Stadtschreiber zu Abensberg und Hans Hundert Burger daselbst.

Gegeben am Sant Thomastag von Kandlberg (29. Dezbr.).

Der obgenannt Kauf u. Sigl ist dem wohlgeborn meinem gnädigen Herrn von Abensperg und seiner Gnaden Erben unentgolten an aller Herbhait 1482.

Siegl nur halb erhalten.[1])

Nr. 128. Anno 1483.

Hainrich Rösler, Mitburger zu Newnstat und Anna seine ehliche Hausfrau bekennen, daß sie in Ansehung des zergänglichen Lebens aus besonderer guter Neigung und Einflußung des heiligen Geistes und ihrer armen Seelen Freund und Seligkeit an die erbere Brüderschaft der Schuester und Ledrer zu Newnstat komen sind, sie aufzunehmen in die löbliche Bruderschaft und Zunft, das ihnen auch gewährt wurde; darauf sie der benannten Bruderschaft zu ihrem erkauften Gut, so Rösler rc. von Hermo Schöberl kauft haben, einem Acker, ist zehn Pfang und auch ein Viertl eines Tagwerch Wiesmath, gelegen in der Trophenawe, stoßt an den Leonhart Lederer und Leonhart Lodner, so vor der löblichen Bruderschaft alle Jahr jährlich acht Pfening Münchener Landswehrung daraus geht herrührend von der Vorchamerin selig. — nun vermachen sie weiter mit ihrem guten Willen und Wissen zwei und dreißig Pfening ewig und jerliche guter Landeswehrung auf den vorbenannten Gut; dieselben sollen wollen sie und alle ihren Erben und wer das genannt

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Gut inne hat, dem eweilichen Zunftmeister auf jeden Michaelstag vierzehn Tag vor oder nach, dienen und reichen.

Hierauf hatte ihnen die benannte Bruderschaft gelobt und versprochen, sie im Leben und Tod mit zufarn mit Gedächtniß und andern guten Werken als andren ihren Mitbrüdern.

Der Brief ist gesiegelt mit des edlen und vesten Hansen Kraffts-hoffer die Zeit Richter zu Newenstatt Insigl.

Zeugen des Gebets um das Insigl sind gewesen Ulrich Pan-dorffer und Pertholt Pachmair, beide Burger der Stadt Newnstadt.

Geschehen acht Tag nach den hl. Ostertag 1483.

Siegel fehlt.[1]

Nr. 129. Anno 1483.

Die getreuen Gerhaber und Träger mit Namen Hans Leb Mitbürger zu Neustadt und Jakob Thürhamer zu Obervlron und Jörg Pranger zu Sikling, Eberharts Wackers selig Kind bekennen, daß Eberhart Wagker säliger an seinem Letzten an die löbliche Bruderschaft der Schuester und Ledrer zu Newnstat kommen ist und sie mit Fleiß gebeten hat, ihn aufzunehmen in die löbliche Bruderschaft, des er gar gutwillig von benannt Bruderschaft ist gewährt worden; hierauf er der benannt Bruderschaft aus einer Wiesen, gelegen im Altwasser zwischen Jörgen Reystorffer und Jörgen Geysenfelders Äckern, herrührend von Lucasen Glensen, zwei und dreißig ewig Münchener Pfening Landeswehrung vermacht habe. Hierauf vermachen und verweisen sie als Gerhaber und Träger des benannt Kinds in Kraft dieses Briefes, daß sie oder wer diese Wismat inne habe, alle Jahr jährlichen Zins reichen und geben zu Handen der Zunftmeister zu jedweden Michaelstag, vierzehn Tag vor oder nach. Darauf die benannt Bruderschaft dem Wagker an seine Letzten versprochen hat, ihn zu den Leben und Tod mitfaren alsdan andern ihren Bruedern und Swestern, die in der Bruderschaft sein.

Der Brief ist versiegelt mit dem Insigel des fürsichtigen weisen Hansen Parts, die Zeit Camer zu Neustadt.

Der Zeugen des Insigls sein gewesen. Erhart Fumt (Frumt) Vogl, Stephan Gruenawer die Zeit Stadtschreiber zu Newnstat.

---

1) Pergament Urkunde im Stadt-Archiv.

Beschehen am Sontag vor Philippi und Jacobi der heiligen Zwölfboten 1483.

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 130. Anno 1483.

Hans Kärndl, der Zeit Mitbürger zur Neustat bekennt, daß er gemacht und stiftet habe von wegen seiner Seelen und aller Vorvodern, die aus seinem Geschlechte verschieden sind und noch verscheiden und aller gläubigen Seelen mit einander zu Hilf und Trost, wie ewiges Stifts recht ist, aus seiner eigenen Wiesen zu Hal[illegible] zwischen Hans Wagkers seligen Wiesen und Erharten Soemlpegl[illegible] Acker gelegen, stossend an das kleine Haydl mit aller Zugehör, der[illegible] Viertheil sind, daraus vor dem lieben hl. Sand Laurenzen alle Jahr jährlich gehören vier und zwanzig Pfening; — stift und vermacht nun für den lieben Herrn Sand Lorenzen noch weiter [illegible] vorgemeldten Wiesen gibt und schafft sie mit Grund und Boden doch mit solchen Geding, daß man alle Jahr jährlich zur [illegible] Vasten Predig soll davon einem Priester reichen, und geb[illegible] zwanzik Pfenning Münchener die Kirchenpröbste die jetzo [illegible] und hinfüro künftig werden des hl. Sand Lorenzen zu der Neust[illegible]

Hans Körndl gibt den Kirchpröbsten diesen Brief, versieg[illegible] mit der fürsichtig weisen Hansen Parts die Zeit Kammerer [illegible] Neustadt und Leonharten Sennge zu Obern Werdt und die [illegible] des Raths und Burger zu der Stadt Newnstat, beider anhangen[illegible] Insigeln.

Zeugen der Bet um das Insigl sind gewesen: Jörg Pe[illegible] und Conrad Schobert, beide wohnhaft und Mitburger zu Neust[illegible]

Geschehen am Sontag Sand Niclastag 1483.

Beide Siegel fehlen.[2])

Nr. 131. Anno 1484.

Ein Freibrief zwischen gemeiner Stadt und eines Richters.

(Wörtlich copirt.)

Von Gottes Gnaden Wir Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Her[illegible] in Ober- u. Niederbayern ꝛc. ꝛc. bekennen als einiger Regiren[illegible]

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Fürſt: Nachdem unſre Lieb getren Cammer u. Rath zu der Neuſtadt uns angebracht und klagt haben, etliche hernach benennte Beſchwerung, ſo ihnen von Hanſen Krafftshover, der Zeit unſer Richter doſelbs zugefügt und als ſie meinten unbillich beſchehen wäre:

Darum wir genannten unſern Richter und ſie gegen einander für uns und unſre Räthe gefodnet, verhort und entſchieden haben, wie hernach folgt und als der benannten unſer Burger Klag ſteht:

Des Erſten: Wo zween ihr Mitbürger mit einander Aufruhr erheben zum Wein oder ſonſt zu Zorn mit Scheltworten oder verbotenen Worten, die dem Andern an ſein Ehr gendt oder nit an ſein Ehre, ſo wolle ihnen der Richter wehren, daß ſie die nit richten, ſondern vermaint, daß ſie ſollen zum Rechten ſtehen und ihre Ehre zu ihn bringen, die doch geleumbt frum Leuth wären und vermeinten auf ihr alt Herkommen und Gewohnheit der bemeldten unſer Stadt Freiheit: nachdem ſie auf München und Ingolſtadt gefreit wären, hätten ſie die wohl zu richten, darein man ihnen vorhero nie geredt hätt, damit ſie mit dem Rechten einander nit zu Schaden brächten oder verderbten.

Wo ſie aber nit zu Rechten ſtunden, ſo legte er ein Wandl auf, in einer Zeit zu geben oder bringen das bei uns ab, dadurch ſie hart beſchwert wurden.

Darauf iſt unſer Entſchied, daß unſer Richter ſolchs ſein furnehmens abſtehen ſolle und daß die von der Neuſtadt ihr Mitburger um ſo gethan gütlich richten mögen, ſovern ihnen das mit Willen ungenär verfolgt wird: doch daß ein Richter oder wer die Richtleut ſeien den Handler vor oder nach der Richtung unſerm Richter doſelbſt zu wiſſen thun, Uns an unſer Obrigkeit und Gerechtigkeit unentgolten.

Mehr haben ſie klagt, wo einer für Recht kum und richte für ein Sach oder Inzicht, ſo well unſer Richter von demſelben haben für ſein Sigl Geld ein Pfund Pfening.

Darauf iſt unſer Entſchied, daß unſer Richter um Inzicht mag nehmen mit Beſcheidenheit nach Geſtalt einer jeden Sache Inhalt unſres Landtbot's, deßhalben von Uns ausgegangen, das redlich und billich ſei. —

Weiter haben ſie klagt: wo zween Mitbürger mit einander in Recht kommen oder ſunſt Gerichts-Leut, well unſer Richter nit zugeben, daß ſie die richten, ſondern ſie ſollen es mit den Rechten enden,

damit ihm Sigelgeld werde: des dieselben zu Schaden und Verderb kommen, wo sie die aber richten, thuen sie allbegen uns unentgolten an den Wandln und dem Gericht; das hab ihnen unser Richter nit zugeben wollen, man rede dann vor mit ihm von der Gerichtsbrief wegen der dannacht keiner mit Recht ertheilt worden um Gelt zu sprechen das vor nye so gewesen sei: deßhalben sie zu Zeiten dieselben einander zu Schaden bringen und verderben müssen lassen, die dann gern gericht wären und daran wir keinen Nutz hatten.

Darauf ist unser Entschied, daß ein Rath der genannten unser Stadt ihre Mitburger wohl richten mögen, außerhalb unsers Richters doch deß ein Rath, oder wer die Richtleut sind vor oder nach der Richtung unserm Richter den Handl selben zu wissen thun, damit es uns ohn unsern Wändeln und unserm Gericht unentgolten sei. –

Und als sie mehr geklagt haben, wie daß einigemal die Leut, in unsre benannte Stadt zu zukommen, mit kleinen Pfenbeeren als mit Zwifeln Obs, Gleßern Weinpern und manigerlei essenden Dingen und andern Pfenbetten: als Eisen Kramer und andre die auf ihren Ruckhen dahin tragen, von alten Werd die Mauth härtiglich genommen, daß doch vor nye beschehen sei, und daß soliches uns nit zu Nutz noch in Rechnung komme: dadurch die Strasse daselbst geoedet und in solche Pfenbert nit zutragen wurden.

Darauf ist unser Entschidt: Nachdem das der genannten unsern zu Abruch komme, wollen wir ihnen zu Gnaden zugeben und ist unser Geschäft: was also von essenden Dingen als Zwifel Gleßern Weimbeern Obs und anders solichs Dings zu ihnen hineingebracht und bracht, auch von Eisen Krammern und andern, die auf den Rucken dahin tragen, kein Zoll soll genommen werden. –

Mehr haben sie klagt, wie unser Richter Hans Part und Marthein Fleischmann unsern Burgern daselbst ihre Häuser gesperrt haben, in Meinung auf die Gant zu schlagen, um ein Vitzthum Wandl von ihn beiden zu vermainen, daß sie kein Vitzthum Wandl schuldig sein: nachdem einer dem andern nur mit Scheltworten mitgetheilt habe, die sie darum in ihrem Rathe gutlich mit einander gericht haben und des vor solich Sachen durch keinen unsern Richter nit gewandelt sei worden, uns bittend, solch's abzuschaffen, sie bei alten Herkommen, Freiheiten und Gewohnheiten zu beleiben zu lassen.

Darauf iſt unſer Entſchied: Nachdem Einer dem andern der ...chenhalb mit den Rechten nit beklagt haben, des ſolichs nit ...delbar ſein: es hätt dann einer dem Andern ein Widerſpruch ...han oder ſolichs der gleichen Abverpeten, das ſolle gebüßt werden ...ch des Buches Sag.

Und als ſie auch geklagt haben, wie unſer Richter nit haben ...ſſen wellen in Gerichtsbuch einſchreiben Zeugenſage und Beiurteil, ...ndern es ſollt das allwegen Gerichts Urkund genommen werden: ...unſer Meinung und Geſchäft, wer des Begern, daß Zeugenſage ...d Bei-Urtail darum, nit Gerichtsbrief begehrt, oder genommen ...idet, in Gerichtsbuch ſollen eingeſchrieben werden auf veren recht ...hen oder gütlichen Austrag treulich ohne Geverde: ſo hat uns ...r vorgenannt unſer Richter unſern und unſers Gerichts halben, ...e hernach benannten Gebrechen auch angebracht:

Zum Erſten des Handelshalben Hanſen Port und Marthein ...eiſchmann berührend, die ein Rath mit einander gericht habe und ...s er bericht ſei, ſolle Fleiſchman dem Porth ein Widerſpruch gethan ...ben; das laſſen wir bei unſerm vorgethanen Beſchaid beleiben.

Mehr hat uns unſer Richter angebracht, wie einer, genannt ...aas, hab einen Burger, genannt Reiter, ein Dieb geheißen, die ...n Rath auch gericht hab, außerhalb ſein.

Darauf iſt unſer Beſcheid, wie wohl ſie von einem Rathe als ...e Mitburger gericht und geitraft ſein, ſollen ſie unſerm Richter ...liche Zicht und Wort auch wandeln nach des Buches Sag.

Auch hat uns unſer Richter anbracht, wie ein Rath ſolich ...kliche Händl, die einen oder andern Leib, Ehre u. Gut berühren, ...e ſeimlich vor ihm richten.

Darauf geben wir den Beſcheid: wo man um ſolich Sach in ...n Recht nit kommen iſt, das die Bürger ihr Mitburger außerhalb ...ers Richters wohl richten mögen: doch uns als der Herrſchaft ...r unſer Obrigkeit und Gerechtigkeit unentgolten und des ſolichs ...erm Richter anbracht und nit verhalten werde.

Mehr hat uns unſer Richter anbracht, wie ein Rath ihren ...burger und Burgerin verboten habe: was ſich zwiſchen ihnen ...ebe, es ſei Scheltwort, Inzicht oder was des ſei, darum keinen ...ern Pfleger noch Richter zu erſuchen, das zu klagen bei ihr Straf ... vermeiden.

Ist deßhalb unser Entschied, daß die von der Neustadt soli[illegible] verbieten ab, und des fürbaß nit mehr thun sollen. —

Unser Richter hat uns auch anbracht, wie unsre Burger [illegible] der Neustadt wellen, wenn einer oder eine Eines das Andre [illegible] Djeb verratten Pösewicht oder was einem seine Ehre berühre, [illegible] daß sie das sollen haben zurichten.

Darauf ist unser Bescheiden: Als wir das vor auf ihr bei[illegible] dritten Articel gesetzt haben.

Mehr hat uns unser Richter angebracht: wie ein Rath u[illegible] vorbenannten Stadt ihrem Amtmann verboten habe, keinerlei Sach[illegible] was ihr Mitbürger oder Mitbürgerin antreffe, es seien Inzicht o[illegible] was es sei, mit an unsern Richter und Gericht daselbs zu bring[illegible] er soll es vor an sie bringen.

Darauf haben wir ihm Bescheid geben, daß unser Rath [illegible] Amtmann solichs unbillich verbieten und daß es nit mehr beschehen [illegible]

Als uns auch unser Richter angebracht hat, wie die Bu[illegible] unser vorbenannten Stadt vermeinen, daß unser Pfleger und Ri[illegible] daselbs um keinerlei Sach, es seien Todtschlag oder anders an [illegible] Niemands kein Glaitt geben sollen,: darauf ist unser Geschäft [illegible] Meinung, daß in der Stadt wiederrufen, Burger daselbst nit Gl[illegible] soll geben werden, dann mit ihrem Wissen und Willen.

Es wurde dann sunderlich von uns geschafft, des Articels bal[illegible] den Wiendl und Schlundl anbetreffend von Klag wegen:

Darauf geben wir Bescheid: Wer hintz einen Bürger zu kl[illegible] habe, der mag des Anfangs vor dem Cammer unser Stadt [illegible] oder unser Pfleger oder Richter, wo ihm das zu Willen ist [illegible] den Articels wegen Todschläg berührend ist unser Bescheid, [illegible] unser Bürgern zu der Neustadt bei ihren Herkommen und Freihe[illegible] beleiben sollen, die weil das Leben in dem Verwundeten noch ist: [illegible] von des Articels wegen, daß ein Rath aus ihren Knechten und [illegible] bürgern zu der Frage sollen schaffen zu verhelfen: ist unsre Mein[illegible] daß sie des nit gebunden sein sollen und wo sie nit thun wol[illegible] sollen sich unsre Pfleger und Richter daselbst zu solichem [illegible] ihren Knechten oder Helfern versehen, dann der Amtman soll gebun[illegible] sein, das zu verhelfen.

Dann von der Scharwachter wegen, soll ein Rath unser vor-
genannten Stadt bestellen, daran und darob sein, daß die ihr Schar
wacht nach ziemlicher Nothdurft ausrichten und kein Unfunt üben
noch Niemand beleidigen. In solichen allen haben wir uns vor
behalten, daß wir und unsre Erben darin zu mehrn oder mindern
und abzuschaffen haben, nach unsern Gefallen und Nothdurft und
solichs unser Bescheid haben wir diese Geschrift mit unsern Secret
hanngl besigelt geben und beschehen zu München am Montag nach
Sand Jörgen des hl. Ritters Tag. 1484.[1])

Nr. 132. Anno 1484.

Ich Augustin Köllner bekenne offentlich mit dem Brief für mich
vor aller meniglich als Inhaber und Kapellan der wirdigen Meß
unser lieben Frauen zu Mawren, daß ich den Hof zu Vorcham,
darauf jetzo sitzt Christoph Frennzl, mein ains Lebtag aus mit aller
und jeder seiner Zugehörung zu Feld und Dorf nichts davon aus-
genommen, recht redlich und wohl bedächtlich vermaynt und verlassen
habe und verlasse den hiemit wissentlich in Kraft des Briefes dem
gemeldten Christophen Frennzl, seiner Hausfrau und allen ihren
Erben, daß sie den zu Feld und Dorf allenthalben sollen wesentlich
und päulich halten, daß er mir zu thun mit Hand Geben treulich an
stes rechten geschworenen Eides statt gelobt und versprochen hat.

Darauf er sich verwillt und zugesagt, daß er solle und wolle
auf sein eigene Kostung von Neuem ein Steinhaus zu bemeldten Hof
bauen, hieran allwegen zu beleiben und zu lassen mir und einem jeden
Kapellan ohne allen Entgelt: soll auch daneben alle Zinnen, wo die
gebrechen haftig wurden, an Sewlen Brettern Dächern oder andern
Sachen allwegen wieder bessern und verwahren und mir und einem
jeden Kapellan bemeldter Messe, die weil ich leb, alle Jahr jährlich
auf rechter Dienstzeit St. Michaelstag, vierzehn Tag, vor oder nach,
ungefährlich an alle Verbote, Klag, Mühe, Nachreisen und alle
Schäden gen Mauren zu mein selbst oder deßselben Kaplanes oder
Vicarens selbst sichern Handen reichen dienen und überantworten:
anderthalb Schaf Korns; anderthalb Schaf Habers; zwölf Metzen
Waitz, zwolf Metzen Gersten, alles Newnsteter Maß guten Getreids

1) Copialbuch pag. 38

und Kaufmansgut: Es schlag Schauer oder Pyses, dawieder so
noch vermag ihm oder seinen Erben nichts behilflich sein ob
werden; dazu ein Pfund Pfenning guter Münchener und Lande
werung Weysgült auf Sant Jörgentag, ein Piffing Ruebe, ein Piffing
Rabe, einen Tag zu tungen oder vier Groß dafür, einen halb
Zenten Eier, fünf Hühner oder fünf Regensburger dafür, jed
auf sein gewohnliche rechte Dienstzeit: zum Maurer Kirchtage a
Käß oder für sie alle acht, vier Groß: zu Weihnachten allwegen
die Stift das Gut aufzusagen dreißig Pfenning vorberührter gu
Werung Stiftsgelt geben.

Ob er oder sein Erben das obgerührter Massen nicht thät
so hat ein jeder Kaplan volle Macht und Gewalt ihn oder dieselb
darumben zu pfänden als ein jeder Herr um sein Gült wohl th
mag und was ich wider des Briefes Inhalt mit ihm wollt täg
kriegen oder rechten, geistlich, weltlich oder sonst an Recht, das hab
sie gewunen und ich oder mein Kapellan an aller Stat verlor
Ob ich auch dieße bemelte meine Messe verwechslät oder von
einem andern übergebe, soll ich dennoch allweg richtig machen
denselben, daß ihm soliche Verlassen mein ains Lebetag dann
verregkt und gehalten werde um die obgemeldte Güllt.

Des zur wahren Urkund gib ich Ihm den Brief besiegelt
des erbergen und weisen Hannsen Parts, die Zeit Geschworn
Raths zu der Neustadt eigen anhangenden Insigl, das er um mein
fleißigen Gebet willen an den Brief gehangen hat, doch ihm, sein
Erben und Insigel ohne Schaden; darunter ich mich genannt
Augustin Köllner verbinde Alles das stets und treu zu halten, d
oben an den Brief geschrieben steht.

Zeugen um das Insigl sind gewesen von wegen meiner fleißig
Gebet: der erbern und geistliche Herr Hans Köll
Vicari zu Mühlhausen und der ehrsam und weise Ulrich A
mair die Zeit des geschwornen Raths zu Neustadt.

Das ist geschehen als man zählt nach Xti unsers lieben Her
Geburt: Tausend vierhundert und darnach in dem vier und achtzig
Jahre am Suntag vor Sanct Dionisiustag des hl. Märters.

Collationata est des Briefs Copia per me Kylianum Geli
hemer publicum Sacra Jmperiali autoritate Notarium et concord

le verbo ad verbum cum Originali suo. In cujus fidem eam
nnu propria scripsi et subscripsi. [1])

Nr. 133. Anno 1488

Burgermeister und Rath des Marktes zu Vohburg bekennen, dachdem uns und dem Gemaynes Geschloos allhie unsre Freihait rdorben und in einer Brunst schadhaft worden ist, darin begriffen enhelbs wie wir und das gemein Geschloos Vohburgk gefreit wesen sein, nähmlich der Ferthalb an den Vorst Durnpuch, also ben wir bei den durchleuchtigen Hochgeborn Fürsten und Herr rrn Albrechten, Pfallenzgrafen bei Rein, Herzog in Ober- und ederbayern und unsern gnädigen Herrn und Landfürsten verlanget, mit uns angnädigst unsre Freiheiten verneuet worden ist: nach m seiner Gnaden Confirmacion und seiner Gnaden anhangenden rret versiegelt, das da steht: „zu Regensburgk an Freitag nach n heiligen Ostertag des Jahrs als man zählet von Christi unsers ben Herrn Geburt vierzehnhundert und in den Sieben und achzigsten hre. In solcher unseres gnädigen Herrn Confirmacion und Ver ierung unserer Freiheit erfunden wurden unter andren der Fart lben in den Vorst Durnpuch, daß wir die Gerechtigkeit mit ren an den Vorst Durnpuch haben sollen, als die von Newen- t haben: darauf zu vorst unsere guten Freunden und Nachtbavern en Burgermeister und Rath zu der Newenstat ersuchen und bitten sen, solchen Ihre Freiheit der Verthalben eine Abgeschrieft und tund und' ihren und der gemainen Statt Insigel versiegelt zu ben: hinfüro mitsammt unser obgemeltem Freiheit zu unser nonunft gebrauchen, das sie uns gar guet williglich zu thun zu gesagen, ch daß wir ihnen solchen Artigkell der Freiheit ani sie lautent unser Freiheit auch geben, daß wir hiemit thun und laut also: ch daß sie sunderlich an unsers Vor'st den Durnpuch zu fahren ewehrlich alle die Freiheit und Gerechtigkeit haben sollen, die ere liebe getreue Cammer und Rath und gemeinlich die Burger r Stadt zu Newenstadt haben und sich gebrauchen und das hes also in unsre Freiheit und Conformation wie vorbegriffen also stett: zur waren Urkunden geben wir den obgenannten

1) Copia, im Pfarr-Archiv Neustadt wörtlich copiet, weil die alte Abschrift [illegible]

unsern guten Freunden und Nachtpawern den Brief, besiegelten mit unseres und des Margktes eigen anhangenden Insigl, doch uns unsern Mitburgern dem Margten und Insiegeln ohne Schaden.

Geschehen am Sonntag nach Erhartstag nach Christi Geburt Tausend vierhundert im acht und achtzigsten Jahr 1488.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 134. Anno 1488.

Michael Weber Burger zu der Neuenstatt verkauft vor sich und seine Hausfrau und Erben an die erbere und fürsichtige Bruderschaft der Wolwirker daselbst, allen ihren Nachkommen und Zunftmeistern ein halb Pfund münchener Pfening jährlicher Gatter gült aus ihrer Behausung mit sammt dem Garten den sie von Stephan Pachmair erkauft haben, aus Grund und Boden und aller ihrer Zugehörung gelegen zwischen Berchtold Pachmairs und Jörg Seitzens Häuser, frei ledigs Eigen um zehn Pfund Pfening München Landeswerung, dieses halb Pfund München dl Gült soll alle Jahr jährlich der Bruderschaft oder den Zunftmeistern auf jedem weißen Sonntag, den man nennt Invocavit zu Latein, vierzehn Tagen vor oder nach ungefährlich gedient und gereicht werden. Die Gült ist ihnen zu Gunst der Bruderschaft und Zunftmeister ewig ablösbar gegen Erlag der Hauptsumme sammt Gült.

Der Brief ist besiegelt mit des erbarn vesten Leonhart Seitz zu Oberwerd Burger zu der Neustadt anhangenden Insiegel.

Gebetene Zeugen um das Insigl sind gewesen: die erbarn Jörg Kürsner Burger zur Newenmitat und Ulrich Poppenberger Stadtschreiber daselbst.

Geschehen am Erchtag in den Pfingstfeiertagen 1488.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 135. Anno 1489.

Gregorius Griespeckh Pfarrer zu Gecking und Ehrherr Sand Joannis zu Regensburg verkauft an den Edlen vesten Leonharten Zaller, jetzo wohnhaft in der Neuenstatt, an dessen Hausfrau und Erben um eine genügende u. bereits entrichtete Zahlung

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt Archiv.
2) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt Archiv.

ldes seine nachstehenden eigenen Stück: Erstlich zwei Tagwerk
ßmats gelegen in Altwasser neben des Kurtzingers Wisen, darauf
rliche Zins liegt zu der Meß Sand Niklas daselbst vier Schilling
ünchener Pfening: darzu gehen allen Gläubigen Seelen in die
eustatt vier Pfenning. Mehr ein Tagwerk Wismats, gelegen auf
r Abens im Altwasser mit einem Ort stoßend auf die Abens und
t dem andern Ort an des Aigmairs Wiesen. Mehr einen Wiesen
il, gelegen in obern Altwasser neben Gensenfelders Wiesen, frei
gs Eigen, die dann von Elspeten Prangerin selig und ihren
ben an ihn (Griespeckh) kommen seind:

Kaufleute sind gewesen: Der würdige Herr Stephan Schwartz-
air Kaplan zur Neuenstat und der Ehrbar weise Hans Part
urger daselbst.

Gesiegelt mit des ehrsamen u. weisen Kammers Rath und
emeine Stadt Neustadt anhangenden Stadt Insigl.

Geschehen am Sonntag nach Urbani 1489.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 136. Anno 1490.

Von G. G. Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober-
Niederbayern ꝛc. bekennen als einiger regirender Fürst für unsre
ben Bruder u. Erben: Uns haben unsre lieb getreu Kammerer
Rath unser Stadt zu der Neustadt angebracht, wie bei ihnen
t alte löbliche Gewohnheit auch also Herkommen: So ein Burger
m Andern schuldig und ihm solche Schulden vor einem Kammerer
ntlich worden sei, so hab ein Kammerer dem Forderer von
nselbem seinem Geld im vierzehn Tagen Bezahlung, oder wo er
n die nicht gethan hab, alsdann hingende Pfandt geschafft,
mit habe er gefahren wie von alten Herkommen sei. Zum Andern:
o ein Burger mit dem andern um Aus- oder Einfuhrt in Wiesen
er Ädern zu seinen Gründen auch um tropfstöll, Mauenstet (stätte)
d andere dergleichen Händel zur Irrung kommen sei, so haben sie
n Rathswegen Werkleute, auch die Ältesten und Vesten u. Un
rteyisch und nehmlich nach Sag gemeines Landes Rechten 21
zu verordnet, daraus seien 14 und aus denselben 14 sieben Per
nen genommen und nach nothdürftiger Verhörung beider Partheien

[1]) Pergament-Urkunde im Pfarr Archiv.

durch dieselben sieben oder den mehren Theil in denselben Sa… und Irrungen erkannt u. gesprochen worden; dabei sei es … weitere Auszug der Appellirung beleiben und dem nachgegangen. …

Und dieweil sich aber bisher zu Zeiten etliche Ihrer Bür… solcher alten Herkommen und Gebrauch wiederwärtig gehalten, … dem daß sie und gemeine Stadt von unsern Vorfahren und … darüber nicht sondre Freiheit haben, so sind wir von ihnen un… thänglich angerufen u. gebeten, daß wir ihnen und gemeinen … wohnern vorberührter unser Stadt zu Gnaden und Förderung so… vorgesagte ihre alten herkömmlichen beiden Artikel von Neuem … confirmiren gnädiglich geruhen; und nach sie sich dann bisher g… Uns ihres vermögens allzeit gutwillig gehalten, so haben wir … guten vor Rath ihnen, ihrer Nachkommen und gemeiner unser S… solich vorbemelt, ihr alt Herkommen beider Artikel von neuen gnä… lich confirmirt und bestättigt in Kraft dieses Briefes.

Besiegelt mit unsern anhangenden Secret, geben zu Münch… am Erchtag vor Symonis u. Juda 1490.[1])

Nr. 137. Anno 1492.

Leonhart Seng, die Zeit Burgermeister zu Newenstat verk… an die Meß und den Altar der hl. Herrn und Himmelfürsten S… Niclas und Sant Erasmen in der Abtsyten St. Laure… Kirchen zu Neustatt, ihren Kaplanen, der jetzo oder künftig … sechs Schilling Münchener dl. gute Landeswerung jährlich ew… Zins und Gült anstatt und von wegen der sechs Schilling Pf… herrührend von Neckenhof zu Aiglspach zu Mainburger Landger… gelegen, die dann Herr Hans von Koblentz jäligen Gedäch… weiland Pfarrer zu Gecking zu einem ewigen Jahrtag in … Sand Lorenzen Kirchen zu Newnstat vermaint und geschafft … Brief und Sigl darum vorhanden.

Eingangsgenannter hat ihm die genannten sechs Schi… Pfenning jahrliche Zins geben aus einem Acker, vorn Abenspe… Thor gelegen neben des Stadtgraben und Peter Kramers Acker, … sechs und dreißig Pfang, die er von Blasio Thonawers, und … von Ana Struttm jäliger Erben erkauft, (laut eines Kaufbrie… ist frei Eigens um siebenzehndhalb Pfund Pfenning Münch…

1) Copialbuch pag. 39 (Baumgartner pag. 172 Litt. W).

ete Landeswehrung, die ihm (Seng) auch richtig ausbezahlt orden.

Seng und alle seine Erben, oder wer den Acker inne hat, soll le Jahr jährlich zu jelichen St. Michaels des hl. Erzengels, Abend er an jenem Tag ungefährlich der obgenannten Messe u. Altar t. Nielas und Erasm. dem Kaplan, der jetzo ist und allen seinen achkommen zu ihren sichern Handen geben zu dem obbestimmten ahrtag sechs Schilling Münchener dl. Herr Cammerer Rath und ch der benannten Meß Caplan hat für sich und seine Erben dem engen, Allen seinen Erben u. Nachkommen die Gunst gethan, daß obgerührten sechs Schilling Pfenning Gült alle Jahr ablösbar en um die Hauptsumme siebenzehndhalb Pfund Münchener dl. mmt der verfallen Gült.

Solcher Kauf ist geschehen durch Cammerer u. Rath zu Neuidt. Seng gibt den Brief versiegelt für sich und seine Erben mit em anhangenden Insigl.

Beschehen am Sonntag vor Laurenzii 1492.[1])

Nr. 138. Anno 1492. (19. Nov.)

Leonhart Schewbl zu Ober Ulrain und Elspeth seine ehliche auffrau verkaufen an die ehrsame Bruderschaft und Zunft der hneider und Lebrer zur Newenstat allen Nachkommen und Zunft ostern acht Metzen Korns jährlich ewiger Gater gült gut reid, Kaufmannsgut und Neustater Maß aus den hernach hrieben ihren eigenen Acker: Zu ersten aus einem Acker, den sie ft haben, laut brieflichen Urkund von der alten Glenssin zu rst Dürenpuch gesessen, ist der Acker genannt, das Insalen, gen daselbst zwischen Leonhart Kirchvogls und Leonhart Kellners, rths zu Mühlhausen, stoßt auf die Landstrasse, die von Siegen g gen der Neustat geht mit einem Ende, mit den andern Ort Biburger Holzstrasse. Mehr aus zweien Ackern, auch genannt Insalen, daselbst gelegen neben des jetzt berührten Ackers; und alle Acker bei dreizehn Schilling Pfing, nicht viel mehr oder der und frei ledigs Eigen.

Für diese acht Metzen Gilt ist ihnen eine wohlbegnügende umme ausbezahlt worden.

1) Pergament Urkunde im Neustädter Pfarr Archiv.

Kaufleute sein gewesen: die erbern Hanns Pandorier und Leonhart Poß, beide Burger zur Newenstat.

Der Brief ist besiegelt mit des fürsichtigen und weisen Kammer u. Raths zu Newenstat eigenanhangenden Insigl.

Geschehen am Mittichen nach Sand Elspetentag 1492.

Siegel erhalten.[1])

Nr. 139. Anno 1494.

Kammrer u. Rath zur Neustadt bekennen, als von wegen solch Irrung, so sich erhebt zwischen den erberen und weisen Leonhart Seng die Zeit des Raths, und Leonhart Vorchamers Burger daselbst ihr beider Stadl halber, und Vorhammer vermeint mit seinem Stadl e des bemeldeten Sengen Stadl ohne alls Mittl mit den Bauen zuja daß ihm aber Seng nit vergönnen hat wöllen, sondern ein Reich zwischen ihnen beiden legen lasse nach gemeinen Stadtrechten, Vorhammer soll auf seinen eigenen Grund mit seiner Mauer a fahren. Solch ihrer Irrung sind sie endlich und belieblich auf Cammer und Raths zu einem steten Hindergang willkürlich e gegangen, das ganz stet bei ihnen verblieben, daß jene alles, Cammer und Rath erkennen, machen, sprechen, stät und unzerbro halten ohnn alle Weigerung mit ihre Handgeloben u. Versprech auf daß auch ihr fleißiges Gebet und dardurch sie verner Schadnuß und Unwillen hinfüro vertragen, so haben Cammer Rath solche ihr Sachen beladen und zu beider Seit den Gr nach Nothdurft besicht und beschaut und sprechen darnach wie fo

Erstlich allen Unwillen, so sich der bemelten Irung halb heut dato des Briefs verloffen, gegen beiden Partheien hin und und soll hinfür eine ganze verrichtete und vereinte Sache sein.

Zu Anders sprechen sie, daß obengenannt Vorchammer seinem Stadl an des Sengn Stadlmauer bauen soll und sei Mauer vertragen sein, und die Reichen soll hinfür bei ihm d gedachten Vorchammer seinen Erben und Nachkommen beleiben, da sein Stadl desto weiter werde, darum soll er benanntem Se geben und zahlen in ungefähr vierzehen Tagen nach dato des Br als Spruchrecht ist: nämlich vier Pfund Münch. Pfening Land werung und soll darnach des Sengen Mauer ein gleiche Schad

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

ſtenn einen Theil ſo viel dienen als den andern, und welcher dan
nen Gibl darauf mauern und verſtehen will, der mag und ſoll
s thun: dem andern ohn Entgeld alles getreulich ohn Gevörde.
olche ihres Spruches geben Cammer u. Rath obgemeldt jeden
heil Spruchbrief in gleichen Laut unter der benannten Stadt
ruſtatt Inſigl.

Gegeben am Pfinſtag nach Sand Erhardstage des heiligen
ſchofs 1494.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 140. Anno 1494.

Laurentius Tucher Decretorum Doctor Canonicus ac Reveren-
ssi in Christo Patris Jllustrissimi principis et Dni Domi Ru-
rti Dei et Apostolicae sedis gratia Epi Ratisbonensis, Ducis
varіae ac in spiritualibus Vicarius generalis ꝛc.

Vacante missa altaris Sancti Nicolai in ecclia filiali St
urentii in Nova Civitate Ratisb. Doec. per mortem quondam
ephani Schwarzmair ultimi et immediati illius possessoris
s ad presentationem honorabilis viri Domi Georgi Gries-
eck plebani ecclesiae parochialis St. Andreae in Gecking, ad
em rectorem parochie ejusdem jus presentandi personam idoneam
missam eandem spectare demonstatur, eandem missam sicut
emittitur vacantem cum omnibus, juribus et pertinentiis suis
llecto in Xto Joanni Reyssegk, Clerico Ratisb. Doec.
loritate ordinaria nobis in hac parte specialiter commissa rite
ntulimus et assignavimus, ipsumque per litterarum traditionem
alias, ut moris est, de illa investivimus prout confecimus et
vestivimus per praesentes administrationem omnium spiritualium
temporalium missae ejusdem in animam suam fideliter regendam
marie committentes ꝛc.

Jn quorum fidem praesentes litteras exindi fieri Sigillique
ariatus offici nostri jussimus et fecimus apprehensione com-
niri. Datum et actum Ratispone die tredecima mensis februarii
mo Dni Millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto.

Sigillum avulsum.[2])

1) Pergament-Urkunde im Neuſtädter Stadt-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv Neuſtadt.

Nr. 141. Anno 1494.

Conrad Fleischmann, Burger zur Newenstat verkauft an die ersa[me] Bruderschaft der **Schuster und Lederer** daselben, allen ihr[en] Nachkommen und Zunftmeistern ein halbes Pfund Pfening Mün[z] Werung jährlicher Gatten Gült aus seiner Behausung mit all[em] Zugehör, — gelegen daselbst zwischen Berndl Schneiters und Leonh[art] Pergers Haus, — ist frei lediges eigen. Das bekannte halbe Pf[und] Münch. dl. Gilt ist ihnen bezahlt worden mit zehn Pfund Mün[z] Pfening von der Bruderschaft Zunftmeister Haß, schneiter [und] Konzen Puntze.

Fleischmann, seine Erben oder wer die benannte Behaus[ung] inne hat, soll jährl. an Zunftmeister zahlen. Die Gült ist jed[och] alljährl. am Michaelstag ewig ablösbar.

Kaufleute sind gewesen: die erbern Leonhart Perger und J[örg] Kotzupauer, beide Burger zu Neustat.

Gesiegelt mit des fürsichtigen u. weisen Kammers- u. R[ats] zu Neustadt eigenem anhangenden Insigl.

Geschehen am Sonntag Reminiscere in der Vasten 1494

Siegel (1423) wohlerhalten.[1])

Nr. 142. Anno 1494.

Camrer und Rath zu Neustadt, und Leonhart Lederär [und] Hans Pandörfer, beide Burger daselbst, als die verordneten [und] gesetzten Kirchenpröbste, die Zeit des hl. Herrn u. Martirers S[ant] Laurenty in der Pfarrkirchen zu Neustat Hauptherrn verkaufen [dem] den erberen Hannsen Morn Schneider und Burger zu Neustadt, [und] dessen Hausfrau u. Erben des benannten heiligen Herren S[ant] Lorenzen eigene verschaffte Behausung, von Katharina Marotin selig[er] herrührend, und die daselbst gelegen zwischen Leonhart Hafners [und] Simon Pläbschn Häusern; als frei ledigs Eigen mit allen Zugeh[örden] u. Gerechtigkeit, wie solches die ehegedachte Marotin mit Stu[ben] Hof und halber Einfahrt inne gehabt genutzt und gebraucht hat. — um eine wohlgenügende und bereits bezahlte Summe Geldes.

Kaufleute sind gewesen: die ehrsam und weisen Leonhart Sti[ber] die Zeit Richter zur Neustadt und Friedrich Fleischmann Burger daselb[st]

1) Pergament Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

Besiegelt mit der Stadt Neustadt Insigl.
Geschehen am Sontag Laurenty 1494.
Siegel fehlt.[1])

Nr. 143. Circa 1495. (22. Febr.)

Ulrich Philip, zu Vorchaim gesessen, bekennt für sich und seine Hausfrau, daß er seinen Acker, daselbst, gelegen bei dem Pilwas Pawm (Birnbaum) neben Leonhart Zaysers, stoßt auf Sand Katherein Acker, ist frei lediges aigen, den er von Ulrichen Atzler von Irnsing erkauft habe, (laut eines Briefes) eingelegt und verewigt habe in und zu der heiligen Jungfrauen Sand Katharein Meß und Altar in St. Lorenzen Kirchen zu Neustadt, Hub zu Vorcham. Darauf Eingangsgenannter dann Erbrecht und Baurecht erkauft hat von Erhardten Löttrer, daselbst gesessen laut des alten Briefs von den letzbenannten Löterer herrührend, darum ausgegangen mit Gunst Willen und Wissen der ehrsamen fürsichtigen und weisen Burgermeister und Rath zur Neustadt, auch des würdigen Herrn Jörgen Spundlers die Zeit der benannten Sand Kathärin Messe und Altar Kaplan und Verweser und der erbern Hans Fleischmann und Jacob Turchamers, beide Burger daselbst, an der Zeit verordnet und gesetzte Kirchpröbste Sand Lorenzen zu Neustadt, darin die genannte Meße u. Altar gelegen ist.

Der bestimmte Acker soll allweg zu ewigen Zeiten bei der beweldten Sand Katharina Hub bleiben ohne irgendeiner Einsprache.

Eingangsgenannter gibt der Sand Katharina Meße diesen Brief besiegelt mit des ehrsamen und weisen Leonharten Sengn zu Oberwerd, die Zeit Burgermeister zur Neustadt, und des Hans Part zu Gecking an der Zeit Burger und Rath zu Neustadt eigen anhangenden Insigeln.

Sigel Zeugen die erberen weisen Hans Wälltzell Burger und Rath zu Neustadt und Hans Kerndl zu Vorcham gesessen.

Geschehen am Sontag vor Petri Stuhlfeier nach Christie Geburt Vierhundert und (weggerissen) und neunzigstem Jahre.

Die beiden Siegel fehlen.[2])

---

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Pfarr-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Neustädter Pfarr-Archiv (ist in der Urkunde das Eck weggerissen).

Nr. 144. Anno 1495.

Hans Part zu Gegking Burger des Raths zu Neustadt verk... an die würdige Messe Sand Niclas außerhalb der Ring... mauer zu den Siechen und aller gläubigen Seelen in S... Lorenzenkirchen zu Neustadt rastend, an ihren jetzigen u künftig... Kaplan zehen Schilling Pfening münchener gueter Landeswehr... jährliche ewige Gült, (die vormals Inhalt der Confirmation Ha... und Wilhelm die Pferinger aus einer Hub zu Irsing ge... haben) aus meiner Wiesen, die er (Hans Part) von dem Grannd... erkauft, bei dem Siechen gelegen, die da ist freies lediges Eigenth... um sechs und zwanzig Pfund Pfenning münchener Landeswehr... und die ihm auch richtig ausbezahlt worden.

Diese zehn Schilling Gült soll jährlich an St. Michaelstag verz... Tag vor oder nach bezahlt werden an jeden Kaplan bemelder M... Der Kaplan, der Cammerer und Rath zu Neustatt gestatten für ... und ihre Nachkommen, daß diese Gült alljährlich am St. Michael... ablösbar sein solle.

Kaufleute sind gewesen die ehrsamen und weisen Leonhart Zen... Richter zu Neustat und Leonhart Haß Burger daselbst.

Siegler: Obgenannter Hans Part mit seinem eigenen anh... genden Siegel. Geschehen am Sonntag nächst nach unser Fra... Lichtmesse 1495.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 145. Anno 1495. (25. Mai.)

Kamerer u. Rath zu Newnstat als die Obristen, und Jo... Durchamer, Leonhard Lebrar, Hans Fleischmann, alle Burger dasel... als die verordneten und gesetzten Kirchpröbst des hl. Herrn u... Martyre Sand Laurenzen zu Newnstat, in der Pfarrkirchen rast... verkaufen an den ehrsamen Thoman Brendl, die Zeit zu Rege... burgl, Hans Brendls seliger, weiland Burger zur Newnstat, leibli... ehlichen Sohne, allen seinen Erben und Nachkommen des bemeld... hl. Herrn Sand Laurenzen eigene Paint, gelegen an der Landst... herab gegen die Thunau bretz (bereits), stoßt mit dem einen ... an Georg Zollner, mit allen Zugehör, ist freies lediges Eigen ...

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

eine wohlbegnügende Summe Geldes, das Thoman Brendl auch bereits ausgerichtet u. bezahlt hat.

Des sind Kaufleut gewesen: der edl und vest Burgkhart von Freudnperg zur Virprechtstain, die Zeit Pfleger zur Newnstat Leonhart Seng Richter und Hans Prugkner Burger daselbst.

Camerar u. Rath zu Neustadt siegeln mit der Stadt Insigl, darunter sich auch die drei Kirchpröbste verbinden.

Geschehen am Sonntag vor Urbani nächst vor Christi Geburt 1495.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 146. Anno 1496.

Stephan Altmann zu Obern Ulran gesessen verkauft für sich, seine Hausfrau und Erben an das würdige Gotteshaus unser lieben Frauen zu Nieder Ulran, seinen Kirchpröbsten, vier Tagwerk Wiesmath gelegen daselbst auf der Trengk, zwischen der Swaig Wiesen und des Lengnbruners, stoßt mit einem Ort an die Gemein: ist freies ledigs Eigen, um eine ihm wohlgenügende Summe Geldes, die ihm zu rechter Weil und Zeit von den erberen Hannsen Swaiger und Contzen Weber, beide zu Nieder Ulran als den Kirchprobsten anstatt und von wegen des bemelten Gotteshauses ohne Schaden entricht worden.

Kaufleute sind gewesen: die erberen Jakob Durchamer, Burger zu Neustadt und Peter Durchamer zu Nieder Ulran gesessen.

Besiegelt mit des Cammers und Rath von der Neustadt gemeinen Stadt Insigl.

Geschehen am Sand Thomastag des hl. Zwölfbotens 1496.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 147. Anno 1498.

Peter Kuffer, wohnhaft zu Gecking und Elspeth seine ehliche Hausfrau verkaufen an den ehrbaren Contzen Schuester von Gecking, seiner ehlichen Hausfrau und Erben ihre freie ledige eigene zwei Tagwerk Wismat zu Gecking genannt die Vorwies zu mitter Berg, stossend mit einem Ort an Lindel Kolben von Sikling Wies, mit

1) Pergament-Urkunde im Pfarr Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Pfarr Archiv.

dem andern Ort auf die Trat und ist neben lodns von Sillin Wismat gelegen — um eine wohl begnügende Summe Geldes.

Des Kaufes Thadinger sind gewesen: die erberen Heymeran Aman und Christan Schußl, beide zu Gecking wohnhaft.

Der Brief ist besiegelt mit des edlen und vesten Linharten Haßlingers, der Zeit Richter und Kastner zu Abensperg eigenen anhangenden Insigl.

Zeugen der Insigl Lienhart Schartelzand Stadtschreiber zu Abensperg und Hans Wälzel Burger daselbst.

Geben am Pfintztag nach Vincula Petri 1498.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 148. Anno 1499.

Hanns Wagkher, Burger zur Newenstat bekennt für sich, seine Hausfrau und Erben, daß er an die ehrsame Bruderschaft der Wollwürchen daselbst, ihren Zunftmeistern und Nachkommen sechzig Pfening guter Münchener Landeswehrung ewige Gattergült auf seiner Behausung und all ihren Zugehören, — gelegen in Neustadt zwischen Hannsen Rabens und Peter Chearwein Häusern, — frei ledig eigen, verkauft habe um fünf Pfund Pfenig auch Münchener Landes Wehrung, die er von dem erberen Leonhardt Meuchsner und Leonhard Lodrer als den gesetzten Zunftmeistern dazumal anstatt der bemelten Bruderschaft völlig und baar bezahlt erhalten.

Die Gült von sechzig Pfenig ist zahlbar am Michaelitag, 14 Tag vor oder nach, an dem jeweiligen Zunftmeister: jedoch ist sie auch alle Jahr zu jeder Zeit ablösbar um die Summe von fünf Pfund Münchner Pfenning.

Besiegelt mit des weisn und vestn Leonhart Singer zu Oberwerd, die Zeit Kammerer zu Neustadt eigenen anhangenden Siegl.

Sieglzeugen: die ehrbarn Hans Leb und Jörg Kuefrer, beide Burger zu Neustadt.

Geschehen am Sonntag Lätare in der Vasten 1499.

Siegel fehlt.[2])

---

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

ed by Google

Nr. 149. Anno 1499.

Leonhart Zieglmaier zu Siegenburg, Anna seine ehliche Haus-
n: Hanns Widmann auch Burger daselbst und Elspeth seine
liche Hausfrau verkaufen an die würdige Meß Sand Niklas
Neustadt, außerhalb dem Burgrevier und allen Gläubigen
elen daselbst auf den Altar mitten in der Pfarrkirche herabstehend,
em jetzigen Caplan und allen seinen Nachkommen ein Schaff
orn ewiger jahrlicher gewisser Gattergült guten Getreids Kauf-
annsgut und Neustädter Maß aus ihren zween Häusern mit aller
rer Zugehörung, beide in Siegenburg gelegen: die eine Behausung
ter dem Berg bei Hannsen Pecken, und die andre neben Michael
inle; sind beide frei ledig eigen, um fünf und zwantzig Pfund
ünchener Pfening, die sie bereits und gänzlich von den fürsichtigen
d weisen Kammrer und Rath zur Neustadt anstatt und von wegen
meldter Meß in guter Landeswehrung bezahlt worden sind.

Diese obige Gült soll zu Michaelstag 14 Tag vor oder nach,
em jeden bemeldten Meßkaplan in der Neustadt zu sichern Hand
d zu bemelter Meß eigenem Behausung gedient und über
wort werden.

Kammrer u. Rath von Neustadt sammt dem Kaplan der bemelten
eß haben ihnen die Lieb und Freundschaft gethan und ihnen um
e gemeltte Schaff jährliche Gült einen ewigen Wiederkauf und
hrliche Loosung versprochen: es soll aber zu St. Jakobstag zugesagt
d am Michael die Gült und die Hauptsumme bezahlt werden.

Die obengenannten wollen auch ihre Häuser nicht verkaufen, ver-
en, außerhalb deren Willen und Wissen.

Der Brief ist besiegelt mit der fürsichtigen und weisen Cammrer
d Raths des Marktes Siegenburg eigen anhangenden Insiegel.

Zeugen der Bet ums Insiegl sein die erbern Erhart Sailer und
g Fleischmann, beide Burger zu Siegenburg.

Geschehen am Freitag Sand Bartholomäs des hl. Zwölfpoten
end 1499.[1])

---

1) Abschrift im Neustädter Stadt-Archiv.

Nr. 150. Anno 1500.

Erasmus Steuter an der Zeit Vicari zu
Fleischmann Kammerer und die Sechs des gesch
Neustadt als deren Obristen, und Leonhardt P
Schuester, beide Bürger daselbst und als gesetzt
Laurenzen und aller Kirchen daselbst Kirchpröbste
dem erbaren Peter Durhammer zu Ober Ulrain
Hausfrau und Erben acht Metzen Waitzen
Gersten alles Neustädter Maß guten Get
und vierzig Pfenning nun mehr Wißgilt, alles
Gilt, so die würdige Kapelln St. Wolfgang, St.
gläubigen Seelen alle Jahr bezieht aus Jacob
zu Ober Ulrain gelegen, den jetzo Andre Wackher i
mehr zwanzig Pfening, auch nunmehr ewig jahr
Hofstatt, die etwa Oswald Frech und jetzt Leonhar
hat, solches alles herrührend von Hansen Hube
Werd gesessen und Anna seiner Hausfrau, die der
und lieben Heiligen geschafft und gegeben in Laut ei
Gerichtsbrief und Geschäff Zötl darin begriffen
Jäger derselben Zeit Richter hier zu Neustadt bes
ausweiset: am Montag negst vor Dionisientag in
zisten Jahre: dieselbe ewige Gült verfällt alle Jah
tag: Eingangsgenannte haben ihnen, die sie geb
Rechten und Gerechtigkeit als sie die von beiden
inne gehabt, eingenommen und genossen haben, –
Geldes, deren Eingangsgenannte anstatt des geme
von benannten Durhammer gänzlich ausgericht un
und selbes Geld wurde zu St. Lorenzen Bau und

Kaufleute sind gewesen: Andre Durhammer
gesessen und Kilian Gllischemer Stadtschreiber zu

Besigelt mit der gemeinen Stadt Insigl, de
oben bemelte Vicari und die Kirchpröbst hiemit ge

Geschehen am St. Veitstag des hl. Märtyrs

NB. Daß diese Abschrift von den rechtem Orig
Sigl noch wohlsichtig, ob beschrieben mi

und von Wort also lautet, bezeugt mein hiefür gestelltes Notariat Zeichen sammt meiner eigenen Hand-Unterschrift. Datum Neustadt den 7. Juli 1669.

Georg Khüeffer, Kayserl. Notarius publicus juratus fidemirt.[1])

Nr. 151. Anno 1501.

Andre Dorner wohnhaft zu Weltenburg, Margaretha seine ehliche ausfrau verkaufen an den erberen Cunz Peneler, Mitburger zur eustadt, seiner Hausfrau und Erben — ihre eigene Behausung mit ller Zugehör daselbst in Velbach zwischen Perchtelen Loosteters ehausung und des Altmanns Garten gelegen; mehr einen Wiesen- eck zwischen Kristoph Kellner und Erharten Pegkens Wießmaden legen, alles mit Grund und Boden frei eignes lediges Eigen, aus- nommen vier und zwanzig münchner Pfenng aus der Behausung, and Lorenzen zu der Neustadt gehörig jährlichen Zins — n eine wohl genügende Summe Geldes.

Kaufleut: Linhart Pernl, Mitburger zur Neustadt und Hans uchmair wohnhaft zu Staubing.

Siegler: der ehrsame und weise Kammerer und Rath der Neustadt hangenden Insigl.

Geschehen auf Mittwoch vor unsers Herrn Frohnleichnahms- g 1501.[2])

Nr. 152. Anno 1502.

Elisabeth Krapffnerin, Ulrichen Aigemair's selig, weiland Burger r Newnstat gelassene Wittib ordnet und stiftet mit guten zeitigen ath, guter Gunst Willen und Wissen des würdigen geistlichen Herrn regorgen Griesspegkn Dechant zu Sand Johanns zu egensburg und an der Zeit rechter Pfarrer zu Geg- ng, auch der fürsichtigen und weisen Cammer u. Rath zu Newn- at, auch der lieben hl. Herrn Sand Laurenzen gesetzte Kirchpröbste it Namen Jeromimen Pergers und Hansen Bürstenpinders, beide urger daselbst, — zu Hilf u. Trost ihres obbemeldten lieben Haus- irths selig, ihrer und ihrer beider Vorvodern und aller Gläubigen

1) Abschrift im Pfarr-Archiv Neustadt.

2) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv Neustadt.

Seelen: einen ewigen Jahrtag in hl. Sanct Laur
zu Neustadt: nemlich alle Jahre am Freitag i
Vasten, des nägst mit einer gesungenen Vigilien
Morgens Samstag mit dem löblichen Gottesdienst
SeelenAmt und zwei gesprochenen Messen zu bege
einem jedem Pfarrer zu Gekhing und die zweien
gestiften zweien Messen und Altär hie in der S
die Stifterin alle Jahre zu Sanct Jörgen Tag
Lorenzen Gottshaus hie jährlichen Zins zwei G
laut eines Kauf- u. Gültbriefes, so sie bei ihren
Losung um vierzig Gulden erkauft: diese 40 fl.
Gült sollen ewiglich verbleiben bei St. Laurenzen
Kirchbröften sollen zu dem Jahrtag vier Steckerze
hauß, die des Nachts bei der Vigili und bei To
Amt und den beiden Messen brinnen, herschaffen,
erhebenden Gülten also auszahlen: Nemlich des
dem Pfarrer 15 Pfenning: den zwei Priestern, jede
dem Schulmeister, daß er die Vigili sing, fünf P
Meßmer, daß er dazu läut, die Kerzen aufsteck
fünf Pfening: und welcher aus den dreien Priest
der Vigil nicht ist, oder einen andern Priester an
dem soll man nichts geben: sondern dasselbe Gel
Laurenz bleiben. Mehr sollen die Kirchpröbst Morg
ausrichten, als man den Jahrtag hat, dem Pfa
Amt zu singen und daß er ob bemelten ihres liebe
Ulrichen Aigmairs und ihrer Seele, wann sie Sti
Leben sei, und ihrer beiderseitigen Vorvodern
Gläubigen Seelen in der Meße, ab den Altar ge
denkn, vier Groschen und den zweien Kapelanen, M
Fünfzehn Pfennig, dem Schulmeister von Seeley
zehn Pfenning, dem Mesmer zum Gottesdienst au
dienen zehn Pfenning; item dem StadtCammerer zu
Jahrtags fünfzehn Pfenning: thut alles vier Schillin
chener Pfening;

So lange die Stifterin am Leben sei, wolle s
von dem Gotteshaus einnehmen und den Jahr
halten u. begehrn lassen; nach ihrem Tode aber

nd absein und der Jartage ohne irgend einer Hinderniß von Seite er Erben unverbrochen bleiben und in Kraft sein.

Zur Urkund hat die Stifterin den edlen und vesten Hanns Zenner der Zeit Richter zur Neustadt und Sebastian Saller, wohn aft daselbst gebeten, daß diese beide ihre Insigeln an den Brief ehangen haben.

Zeugen um die Insigeln: die erbaren Hans Schmid und Ulrich lottenpegk, beide Bürger zu Neustadt.

Geschehen am Pfinztag nächst vor Sankt Georgentag 1502.

Beide Siegeln fehlen.[1])

Nr. 153. Anno 1502.

Linhart Fingkh zu Inwaid gesessen verkauft an den ehrsamen inhart Hasn Burger zur Neuenstat und seiner Hausfrau und Erben, nen Theil der Behausung zwischen Erhart Pappen, Hamer und ilbers Häusern gelegen mit ungefehr achtzehn Pisang Ackers, vischen der Swannildern und bei der Bruderschaft Ackern gelegen, ad stoßt auf den Stadtgraben; daraus dann jahrlich acht halben fening zu Sand Katharina Meß in Sand Laurenzen Kirchen t antworten gehören, mit Grund und Boden und allen Zugehör, ie er Verkäufer solches alles von Lienhart Hermann seligen, seinem eben Vetter ererbt und erblich an ihn kommen.

Besiegelt mit des fürsichtigen und weisen Kammers u. Raths nannter Stadt anhangenden Insigl.

Kaufleute sind gewesen: Hans Sailer; Veit Pegkh, baide Mit rger zu Neustadt, Michael Samebegkh, Mitburger zu Pferingn ad Hans Altman zu Irinsing.

Geschehen am Samstag Sandt Elizabethtag 1502.

Siegel erhalten.[2])

Nr. 154. Anno 1503.

Wilhalm von Russperg zu Prennberg Erbmarschalgkh in Nieder ayern an der Zeit Pfleger zu Abensperg, Lienhart Haslinger Richter

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv. — Auf der Außenseite des Per amen Briefes steht: „Ulrich Aigmairs Jahrtag, aufgehoben vom bischöfl. Or inariate d. d. 24. Juli 1769."

2) Pergament-Urkunde (aber zugeschnitten) im Stadt-Archiv.

und Caſtner zuſelbm, Godehard Edelman zu H
Pirkhans, Hans Johann und Sevaſtian Schmid,
alle drei zu Abenſperg bekennen der Irrung hal
Hanſen Antzenſteter zu Vorſtdürnpuch und Ann
Hausfrau eines, der erbern Frauen Kunigunde Wirt
und Hainrichen Plangkel, Margaretha ſeiner ehlich
ſelben ander Seits gehabt um eine väterliche Erbſ
Antzenſteter u. ſeine Hausfrau bei ermelter Kunig
Schwieger und Mutter zu der Tafern und allen
auch aller andern ihr Hab und Peu vermeint zu
aber die Wirttin auch ihr Aiden und Tochter v
Wirtin lebenlang zu thun nichts ſchuldig ſein, au
ſteter und ſeine Hausfrau Heurathsgut und Erb
haben. Die oben gewählten Spruchmänner erkennen,
Antzenſtetter, Anna ſeiner Hausfrau und ihren bei
um und für all ihr verneinte Spruch väterliches E
zuſtehen ſoll die hernach geſchriebenen Stück u. G
Acker auf der Greppen, liegt zwiſchen alten Kir
auf das von Piburg Grund, den jetzo Hans H
dürnpuch inhat, iſt Lehen vom Höchſtettern.

Mehr ein Acker aufm Mülweg und ſtoßt auf
und liegt auch neben Hueber, auch Lehen von
Mehr ein Acker am Mühlweg, auf unſer lieben
Piburg ſtoßend und neben Martan Kirchvogel gele

Dagegen ſoll Entzenſteter und ſeine Hausfrau
füro zur Tafern und ihren Zugehör und aller an
Hab und Gut nicht zu fodern haben.

Die alte Wirthin ſoll das Forſtlehen ihr Le
die Abnutzung nehmen, das unverkauft und unbeſet
ſo ſie mit Tod abgeht, ſoll das Forſtlehen dem En
u. zuſtehen.

Die Tafern u. Zugehör ſoll dem Plängkel, je
ihren Erben zuſtehen.

Welche Parthei dieſen Spruch nicht hielt, ſoll
Herren Herzogen Albrechten um 10 Pfund Regen
verfallen ſein, der Spruch aber dennoch in Kraft

Unter des obgenannten Pflegers und Richters beider eigen anhan-
nden Insigeln, verbinden sich auch die Spruchmänner.

Geben an Tag nach Sonntag Laetare in der Vasten 1503.

Beide Siegel fehlen.[1])

Nr. 155. Anno 1504.

Hanns Eysnmann, die Zeit Mitburger zu Newenstat und Mar-
retha seine ehliche Hausfrau verkaufen an die erbere und fürsichtige
ruderschaft der Wollwürcher zu Newenstat, ihren Nach-
mmen und Zunftmeistern sechzigkh Pfenning Münchener jährlich
atter gielt aus ihrer Behausung mit allen Zugehör, gelegen hinter
rich Pandorffer und neben Ulrich Wagner beider Häuser, wie die
t Marchstein begriffen, nichts davon ausgenommen, die dann frei
ig eigen sind, um fünf Pfund Pfenning. Die Gilt ist zahlbar
Tag vor oder nach Michiele an den Zunftmeister — ist jedoch
iger Wiederkauf gestattet und einlösbar mit 5 Pfund Pfenning.

Siegelt der fürsichtige und ehrsame und weise Kammer u. Rath
Newennstat.

Geschehen am Pfintztag nach Philippi u. Jakob. der hl. Zwölf-
ten 1504.

Siegel nur theilweise erhalten.[2])

Nr. 156. Anno 1507.

Cammerer und Rath der Stadt Newenstat, u. Andre Mairhofer
Hans Sailer beide Burger und der Zeit gesetzt und verordnete
chbröste des würdigen Gotteshauses des hl. Sant Laurenzen
elbst bekennen, daß sie mit Wissen und besondere Bewilligung
würdigen Herrn Kilian Gelichsamer der Zeit Kirchherr und
arrer zu Gecking zu Ehre Nutz und Aufnehmen des hl. Sankt
urenzen Gotteshaus dem erbern und weisen Georgen Hornnecther
der Zeit Burger und Cammrer der Stadt zu Regensburg auch
ggida seiner ehlichen Hausfrau, ihren Erben und Nachkommen
n ewigen Jahrtag hinfuro alle Jahre allhie zu Neustat in des
Herrn Sant Laurenzen Gotteshaus zu und auf einem jeden
t Gilgentag ungefährlich zwei oder drei Tage vor oder nach,

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv Neustadt.
2) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv Neustadt.

des Nachts mit einer gesungenen Vigil und zu A
sungenen Seelen Amt, wie dann mit andern g
(zu Neustat) Gewohnheit ist, zu halten zugesag
sprechen auch) Egidii schierist mit dem Ersten a
künftighin abhalten zu lassen. Es soll auch ein j
oder wer das SeelAmt singt, gegen das Volk wei
Herrn Andreen Hornnekher etwan Pfa
steten und Caplan hier zur Neustadt,
Mannes Leonharten Hornnekher, Elizabeth sein
aller, aus ihren Geschlechte verschiedenen samm
Seelen allwegen gedenken, dazu alle Sonntag dur
und ewig auf offener Kanzel, wie es mit andern, s
niß der Ende haben, ihr auch allwegen gedacht n
bemelter Georg Horneckher und Brigida seine H
hängniß des Allmachtigen über kurz oder lang n
so dann soll ihrer neben andern wie oben steht
werden.

Daß darumb jedem unsern Pfarrer oder sein
lonung geschehe, so versprechen sie (die Eingang
Pfarrer oder seinem Stathalter hinfüro ewiglich v
Zinsen Renten Fändten oder Gefällen des St. L
hauses allwegen auf bemelten Tag des Jahrtags
pröbste zu ihren Händen zu geben und zu an
dreißig Pfening Münchener; davon er dem Schulme
ausrichten: aber das Licht oder Kerzen, so bei
Seelen Amt brennt, sollen von Gotteshaus dem
geld genommen und gebraucht werden.

Darum ist den Eingangsgenannten und d
Laurenzen Gotteshause von gemelten Hornneckher
Hausfrau vollkommene Ausrichtung und begnüg
haben von ihnen (Horneckher) vierzehn Püecher, z
hinfüro durch sie (Eingangsgenannten) und ihre
sie hoffen aufzurichten, dienend. Auch meh
schamlotten Meßgewand, Alm (Albe) sammt ande
samaten Corporaltaschen Corporal und zwein weiß
genommen und empfangen. —

Kilian Gelichshammer Pfarrer und Kirchherr zu Gecking bekennt, aß die Aufrichtung solches Jahrtags und ewiger Gedächtniß, wie ben steht, mit seinem Wissen und Willen geschehen, solche annehme nd für sich und seine Nachkommen verspreche bei seiner Priesterlichen ürde, alles und jedes stets und unverbrochen zu halten.

Cammer u. Rath der Stadt Newenstat geben dem gemelten ornueckher, seiner Hausfrau, ihren Erben u. Nachkommen diesen rief mit der Stadt anhangenden Insigl, darunter sich der gemelte irchherr und die Kirchpröbste (aus Gebrechen eigenen Insigls) sich eulich verbinden.

Geschehen am St. Erhartstag des hl. Bischofes 1507.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 157. Anno 1507.

Gregorius Syntzenhofer decretorum Doctor Canonicus Scoticus ac in spiritualibus Vicarius generalis in Ecclesia Ratisp. etc.

Vacante primissaria sive Capellania Capellae btae Mariae rginis in Newnstat Ratisb. Dioec. per obitum quondam Dni ichaelis Stier proximi et immediati illius possessis Nos ad praesentationem illustris Principis et Dni. Dni. berti Comitis Palatini Rheni, superiorisque et inferios Bavarie cis etc. otc. eandem primissariam, sicut permittitur, vacantem n omnibus juribus et pertinentiis suis Dilecto in Xto Dno xto Müllner de Jnchenkofen presbytero Augustor oec. in personam Principis altememorati autoritate ordinaria bis in hac parte commissa rite contulimus et assignavimus umque per lrar. traditiones ut moris est, de illa investivimus out conferimus et investimus per praesentes etc. etc.

Jn quorum fidem praesentes lras exinde fieri sigillique ariatus Officii nri. jussimus apprensione communiri.

Dat. Ratispone die Martis vicesima tertia mensis Martii no 1507.[2])

Nr. 158. Anno 1508.

Hans Zenner, der Zeit Pfleger u. Richter zur Neudt bekennt für sich alle seine Erben u. Nachkommen, daß er von

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

einem ehrsamen Bürgermeister u. Rath bemeldter Stadt ihren frei eigenen Weiher sammt dem Wiesmad, so sie dazu gekauft, stoßend mit einem Ort an die „uechnldt Struben mit dem andern Ort an die Rottenlho, seine Lebetag nachfolgender Massen Bestandweise angenommen habe: Also daß Zenner sollchen Weiher mit thaneren Rinnen und nothdurftig mit Fischen besetze, baue u. mache und soll ihn jetzt von kommenden St. Jörgentag über drei Jahre nutzen und nieſſen und in der Zeit keinen Zins davon geben. Nach Verlauf dieser drei Jahre soll er zu den vierten St. Jörgentag (1411) Gült anfangen und an jedem St. Jörgentag jährlich vier Gulden Rheinisch Landeswehrung in die Stadtkammer einem jelichen Burgermeister treulich antworten, 14 Tag ungefährlich vor oder nach (St. Jörgentag). So er (Zenner) innerhalb der drei Jahren mit Tod verschied — (do Gott lang verhüte) und solchen Weiher selbst das erstenmal nicht gefischt hätte, so soll die erste Nutzung seinen Kindern und Erben zum Fischen beleiben; und so sie solche Nutzung empfangen und eingenommen haben, so sollen sie den Weiher mit seiner Zugehör dem Burgermeister und Rath und gemeiner Stadt wiedrum frei und ledig lassen und weiter keine Gerichtigkeit darzusuchen und haben. Wann Zenner den Weyer selbst das erstemal fischet und darnach lang oder kurz mit Tod verging, so soll mehrgedachter Weiher, er sei gefischt oder nicht, — (wie ihn der Todfall begreifft) dem Burgermeister und Rath und ihrer gemeinen Stadt wiederum heimgehen ohne aller, des Zenners Erben und Nachkommen Irren u. Hinderniß.

Spruchleut: die edlen festen auch fürsichtigen und weisen Sebastian Saller, Leonhardt Saller beide Gebrüder und wohnhaft zu Neustadt, Friedrich Fleischmann, Leonhart Wackher, beide Bürger und des Raths daselbst. Den Revers und Brief besiegelt mit seinem eigenen anhangenden Insigl der obige Hans Zenner.

Geben am Erchtag vor Ambrosy, 1508.[1])

Nr. 159. Anno 1509. (Wörtlich.)

Ich Kilian Gelaßheimer, Kirchherr und rechter Pfarrer der Zeit zu Göckhing bekenne offentlich in Kraft des Briefs für mich und alle meine Nachkommen — gen alle mäniglich: Als sich etlich verschien

1) Copialbuch pag. 41.

Jahr von wegen einer neuen Stiftung und Anfangs einer ewigen Messe, so die ehrsam Bruderschaft der Wolwürcher, auch der Schuester und Lederer mit Hilf und Gunst eines Pfarrers zu Geckhing in Sand Laurentzen Gotteshaus zu Neustadt auf Sand Severin und Sand Erharts des hl. Bischofen Altar, Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, zu stiften und zu ewigen fürgenommen, zwischen mein obgenannten Kylian Geläßheimer jetzo allda Pfarrer eines und der obbemeldten ehrsamen Bruderschaft der Wollwürcher, Schuester und Lederer andern Theils, Irrung und Spene gehalten haben, damit sie benannt Stift der ewigen Meß gänzlich aufgericht und confirmirt würde, welicher Theil die leihen und zuverlassen Macht haben soll. Darauf dann die benannt bayd Bruderschaft aus ihnen allenthalben sechs ihrer Brüder erberge Männer (ausgewählt und benennt, und derselben einen verschriebenen versiegelten, vollkommendtlichen Gewalt mit und gegen mir obbemeldten Pfarrherrn endlich und ernstlich in verner Waigerung bemelter Aufrichtung und Lehenschaft solcher Meße halber in Besten zu handeln befehlen und übergeben haben; darauf dieselben Erberen sechs Männer und Brüder bayder Bruderschaft mit Namen Lienhart Senng, Erhart Khöllner Lienhart Haßhuester, Hanns Fleischmann und Lienhart . . . . . und Hans Sondorfer alle Bürger der obgenannten Stadt mit solcher Gewalt zu mir als ihrem Pfarrer kommen und mich fleißiglich und freuntlich ersuchen und gebeten, ihnen und der Bruderschaft, so berührte Messe in ihren Kräften und aus bischöflicher Gewalt zu Bestättigung kommen wie auch das Lehen derselbigen Meße, daß sie und ihre Nachkommen die hinfüro zu ewigen Zeiten leihen möchten, günstlich nachzugeben, und darüber ich obgenannter Pfarrer mich beswärdt und eines weg zu thun vermeint hab, aus Ursachen, daß all ander ander Meß in obbenannten Sand Laurenzen Gotteshaus zu der Newnstat, auch die Frühmeß in der Zukirchen, Mauren genannt, so allwegen gestift, von einem Pfarrer zu Lehen gehen, dazu daß ich zu Aufrichtung solcher Stiftung und ewigen Meß für mich und all meinen Nachkomen als Pfarrer vollgen laß: nehmlich ein Schaf Zaids und einen halben Gulden Geldes ewige jahrliche Zins von Conraden Smidmair seligen auf Sand Michaels Kapellen zu einer ewigen Wochen Messe gestift und geschafft, laut derselbigen Brief und Urkund darum vorhanden; jedoch und über solches Alles hab

ich obgenannter Kylian Gelaßheimer als Pfarrer
Nachkommen mit guter Vorbetrachtung und zeiti
den obbemeldten sechs erberen Männer anstatt v
Bruderschaft, obbemelter Irrung halber gar tre
mit einander unterredt und in der Güte auf
ewiglich ungewaigerts Ende beleiblich vereint und
das hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefes
Beschaidenheit: So oft es zu vällen kommt, jetz
sei die bemelte Meß aus bischöflichen Gewalt co
oder nicht, — daß ich und all mein nachkommen
mit den Sechsen, so gedachte Bruderschaft jetzt
hernachfolgt) wölen und ordnen mit samt den
neten allweg einen Kapellan aufzunehmen und
Pfarrer allein ein Stimm geben, auch in der W
dann nach der mehrern Stimmtheil aus ihren
bemeldte Messe zulassen oder dazu zu präsentiren
benemt haben. Alsdann sollen ein Pfarrer u
Sechsen von ihren aller und beider Bruderschaft
benennten oder erwählten anstehenden Capellan
und verlassen und so die Messe confirmirt ist,
Kapellan unter ihrer oder eines erberen Manne
gebührt, dem Bischofen oder seiner Gnaden Vi
presentiren und investiren lassen; und die weil
haber beider Bruderschaft in ihren Gewaltsbrief
einer aus den Sechsen mit Tod abgegangen,
einen andern aus der Bruderschaft dar ihren der
ist, — es sei ein Meister des Handwerks oder
Verstorbenen statt erwählen, in solichs hab ich
nachkomen Pfarrer zu Göckhing meinen (Gnad)
auch gegeben und gebe das mit diesem Brief.
alles und hinfüro zu ewigen Zeiten ohne alle
fernere Weigung gehalten werden getreulich und

Des zur wahren Urkund hab ich obgenannte
und vesten Hannsen Zener Pfleger zu der Newn
Saller mein gunstig Herrn mit ganzen Fleiß ge
Insigl an diesen Brief gehangen haben; doch
Erben ohne Schaden. Zeugen zu solcher Bet sin

ng Slechel, Six Furth und Hans Scheirl Burger daselbst zu
rwnstat: darunter ich mich bei meinen Würden und Treuen für
ich und all nachkommenen Pfarrern zu Gögking verbinde all Inhalt
eß Briefs stät und unzerbrochen zu halten und zu vollziehen.

Geben zur Newenstat am Erichtag in den heiligen Osterfeirtagen
ch Christi unsers lieben Herrn Geburt. Funfzehn Hundert und
den Neunten Jahre.

Von den beiden Siegeln fehlt das des Sallers.[1])

Nr. 160. Anno 1509.

Hans Wiellandt, der Zeit wohnhaft zu Vohburg und Apollonia
ne ehliche Hausfrau verkaufen an den fürsichtigen und weisen
ürgermeister und Rath auch einer ganzen Gemain der Stadt
uistadt, ihren freien eigenen Holzwachs und Holz, gelegen in der
ldau, stoßt mit einem Ort auf unsres gnädigen Herrn Herzog
lhalms in Bayern Holz, und mit dem andern Ort auf Jörg
chners Holz und mit dem dritten Ort auf der von Märching
at — mit Grund u. Boden auch alles Zugehör, ob und unter
Erd, es sei Stock oder Stangen nichts ausgenommen, so wie es
ns Part, Anna seine Hausfrau lange Zeit in Nutz innegehabt,
es ihnen den Verkäufern von deren Erben, dem Hundertpfunder
Schuldwegen eingesprochen u. geworden ist. —

Hiefür wurde eine vollige begnügende Summa Geld bezahlt
denen von Neustadt.

Deß zur Urkund gibt dem gedachten Burgermeister und Rath
einer ganzen Gemein obgenannter Hans Wielandt den Brief mit
em hier eigenen anhangenden Insigl. Apollonia hat zu mehreren
ugniß mit Fleiß erbeten den Edlen und festen Hansen Zenner,
Zeit Pfleger und Richter zur Neustadt um dessen hier anhan-
des Insigl.

Erbetene Zeugen u. Kaufleut sind gewesen: Die edlen und vesten
bastian und Leonhardt die Saller beide Gebrüder; Erhard
öllner, Veicht Peck; alle wohnhaft zur Neustadt.

Geschehen am Erchtag in den heiligen Pfingstfeiertagen 1509.[2])

---

1) Pergament-Urkunde (ziemlich morsch) im Neustädter Pfarr-Archiv.

2) Copialbuch pag. 44.

Nr. 161. Anno 1509.

Von Gottes Gnaden Wolfgang Pfalzgraf b
in Ober- und Niederbayern ꝛc. des Hochgeborne
lieben Vetters Herrn Wilhelm auch Pfalzgraf be
in Ober- und Niederbayern, sammt andern veror
bekennen statt unsers jetzt gemeldeten lieben Vetter
in Kraft unserer und ihr Vormundschaft und Reg
lieb getreu Bürgermeister Rath und Gemein unsers
zu Neustadt, uns als Vormünder desselben unser
seiner Lieb selbst, als ihren rechten natürlichen Er
fürsten Erbhuldigung und Pflicht, — wie sich nac
und Inhalt gemeiner Landschaft jüngsten Freiheit z
und gemäßigt zu thun gebührt, — gethan und uns
und unterthänig gebeten, daß wir ihnen alle ih
und Recht und alt gut Herkommen gnädlich geru
und zu confirmiren, und nachdem wir geneigt
Pflegsohnes Unterthanen in allen ziemlichen S
Förderung zu beweisen, sonder auch angesehen solic
Dienst, die uns und unsern Pflegsohn die genan
u. Arm der genannten Stadt zu der Neustadt b
erzeigt haben, hinfüro gutwilligt thun sollen und
wir anstatt unsers gemeldten Pflegsohne dem ob
meister und Rath und Gemein zu Neustadt alle un
Genad, Recht, gut Gewohnheit und Alt Herkom
die Niederlage des Salzes, wie sie solichs
Pflegsohnes Vorvodern vergangener Herrschaft, F
erlangt, erworben und in Gebrauch gebracht, gnä
u. bestättigen.

Besiegelt mit unserer Vormundschaft anhan
München am Montag vor Bartholmäey 1509.[1])

Nr. 162. Anno 1510.

Hans Khölner, an der Zeit rechter gewigter K
unser lieben Frauen Gotteshaus zu Mauern, gib

1) Copialbuch pag. 4 (Baumgartner pag. 174 Litt.

eter Tradt zu Forstdürnbuch gesessen, und dessen Hausfrau Erben nd Nachkommen ewiges Erbrecht auf sein und der bemeldten Früh- ß zu Mauern frei eigenen Hofe und Gut zu Forstdürnbuch der ach-Hof genannt mit allen Mit- und Zugehör und Gerechtig- iten, so wie's vormals Leonhard Wagner auf etliche Jahre in estandsweise innegehabt und baut; sie sollen Alles das nützen ꝛc. ch davon ohne eines Pfarrherrn zu Gögging als Lehenherrn der eße und der erbarn und weisen Kammerer und Rath zu Neustadt ch sein (des Kaplans) und seiner Nachkomen Willen und Wissen chts verkaufen, verändern; und dem obgenannten Hans Khölner nd allen seinen nachkomenden Kapläuen oder einem jedem Verweser r Frühmeß zu Mauern von bemeldten Meße eigenen Hofe zu igen Zeiten alle Jahr jährlich auf jedem Michaelistag, ungefähr l Tage vor oder nach dienen und gen Mauern zu der bemelten eße eigenen Behausung in sichere Hand antworten als Herrn und ter gewisser Gattergült Recht ist: nehmlich zwei Schaf Korn, zwei chaf Haber, ein halb Schaf Weiz und ein halb Schaf Gersten, es Neustädter Maß und dazu vier Pfund Pfening Münchener zur ißgült: nemlich zwei Pfund Pfening auf einem jedem Sand Georgen- g und die andern zwei auf St. Michaelistag mitsamt andern Gült.

Mehr sollen sie reichen und führen alle Jahr sieben Fuder enholz, zwai Pisang Räben und ein Pisang Rueben, ein Pisang abas; zehn Hiener, vier Gens, zwei Metzen Brein und zwei Metzen nfkörner, so man den Forstner pflegt zu geben; ein jedes auf sein rgebrachte gewohnliche Dienstzeit; einen Tag dungen und einen ag ackern oder aber für je einen Tag geben 25 dl. Münchener.

Mehr zwo Hochzeit, eine zu Weihnachten und die andre zur aurer Kirchweih, daß eine jede vier Groschen werth sei; Sie sollen ch alle Jahr auf Weihnachten in die Stift kommen, sich allda llen und zeigen mit zwei Groschen, die als Stiftsgeld geben. Mehr Ostern einen Zentner Eier. —

Hans Kölner gibt für sich und seine Nachkomen dem genannten eter Tradt und seinen Erben diesen Brief besiegelt mit des Hoch- rdigen u. hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johannsen dministrators zu Regensburg, seines gd. Herrn Vicariats Amts nsigl.

Geschehen am Mittwoch vor aller Heiligen T
hundert und im zehnten Jahr.[1])

Nr. 163. Anno 1511.

Georg Pekh Mitbürger zur Neustadt u. Margar
Hausfrau verkaufen an den erbergen Leonharten H
Burger daselbst, seiner Hausfrau und Erben Se
Münchener Landeswerung ewige jährliche Gült aus i
eigenen Behausung, gelegen in Forhoff zwischen H
und Erhart Glapmairs seiner zugehörigen Behausun
fünf Pfund Pfenning Münchener Werung ausbez
Diese sechzig Pfennig Gült soll jährlich zu Michae
oder nach bezahlt werden; es ist jedoch eine ewige
Loosung zugesagt, doch in welchen Jahre diese abge
soll vor ein Monat gekündt und nachher zu Sand
Hauptsumme nebst verfallener Gült desselben Jahres

Der fürsichtige ehrsame und weise Burgermeiste
Stadt Neustadt siegeln mit der Stadt Insigel.

Geben am Erchtag vor Erhardi 1511.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 164. Anno 1511.

Hans Wagner Mitburger zur Neustadt und
ehliche Hausfrau verkaufen an den bescheidenen Han
bürger daselbst seiner Hausfrau und Erben fünfzeh
gelegen in der Au zwischen Jörgens Lochmaw's und
doch in Sand Laurenzens Gotteshaus daselbst eine
Hanfkörner, das Sakrament davon zu bele
golten; sonst frei eigen — um eine sie wohl begnügend

Sigl. Burgermeister und Rath der Neustadt.

Kaufleute: Leonhart Reichl, Hanns Stich, beide

Geschehen am Sonntag, da man singt: Voc
(id est V. Sonntag nach Ostern) 1511.

Siegel fehlt.[3])

---

1) Copie im Pfarr-Archiv Neustadt.
2) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.
3) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

Nr. 165. Anno 1512.

Jörg Wagner in Werd, Mitburger zur Neustadt gibt und vermacht für sich, seine Hausfrau und Erben dem Heiligen Himmelfürsten Martyrer und Patron Sand Laurenzun zur Neustadt an ein löbliches Gottshauß — seinen eigenen Holzwachs oben und unten D. (Donau?) stoßt an die Marchingertrad (?) und mit dem einen Ort an der von der Neustadt Holz, so Anna Parten selig gewesen, doch Sanct Jörgen zu Pferingn jährlich zweien Pfening invergolten; mehr zwei Tagwerk Wiesmads stossend an die Reyhartin und neben Jacob Prannth, — freiledig Eigen, wie er es von seinem Vater überkommen und Hans und Ulrich Franawer selig erblich worden und zugefallen und obengenannter Wangner und sie lange Zeit innegehabt, also daß die gesetzten Kirchenpröbst Sand Laurenzen Gotteshaus solchen Holzwachs u. Wismad mit Grund und Boden von Stunden, laut dieses Briefes nützen und nießen brauchen nach des Gotteshause Nutz und Nothdurft. Jörg Wagner verzieht sich aller Rechte fernerhin, doch daß seiner als des Gebers und seiner ersten Hausfrau, auch Vatern und Mutter, Ahnherrn u. Ahnfrau, genannt Hans und Ulrich die Franawer selig, davon solche Erbstück herrührend, hinfüro ewiglich alle Sonntag an offener Kanzel durch einen jelichen Pfarrer und Seelsorger gedacht soll werden, darumben die Kirchpröbst von Sand Laurenzen Gotteshaus dem jeglichen Pfarrer so viel sich von einem ewigen Gedächtniß zu geben gebührt ausrichten und zahlen sollen.

Siegelt: Bürgermeister und Rath der Stadt Neustadt mit der Stadt Insigl.

Geben am Freitag nach Sand Ulrichstag 1512.

Siegel theilweise erhalten (1423).[1])

Nr. 166. Anno 1513.

„Im Namen der heiligen untheilbaren Triefaltigkeit Amen. Hans Hellgast, Priester Regensburger Bithums und der Zeit Kapellan zu Amberg bekennt, daß er mit inniger Vorbedachtung, rechter Begierde, Andacht und Willen, um Mehrung und Förderung des Lobes

1) Pergament-Urkunde (schon stark vergilbt und erloschen) im Neustädter Stadt-Archiv.

Ehr und Dienstbarkeit Gottes und besonders seiner
der hochgelobten Jungfrauen Maria, alles himmli
zu seinen und seiner Vorvodern und allen gläubi
ein ewigs Salve Regina in das würdige Gottes
Himmelfürsten und Martyrs Sanct Laurenzen zu
Donau Regensburger Bisthums alle Tag durch
aus und ewiglich, — [ausgenommen alle Samstag
Frauen-Abend und in der Fasten, an welchen Ta
Regina in bemeldten Gotteshause zu singen (Inha
darumb vorhanden ist) gestiftet ist] von Neuem anzu
und zu stiften vorgenommen habe und in nachste
Form ordne und stifte, also daß hinfüro zu ewi
bemeldten Gotteshause St. Laurenz zu Neustadt G
jetzo, dem hl. Pfingsttage schierist kommend anzuheb
genommen die obbemelten Tag, ein Salve Regi
gesungen werden soll:

nehmlich am Sonntag und allen andern Fei
um oder nach der Vesperzeit und an den Wochent
eine Stunde vor der Nacht, soll der Kirchner o
mit dem klein Glöcklein auf eine gute Viertheil
dem Salve Regina läuten, daß sich das Volk
schicken; und nach solchen Geläut soll der Schulme
seinen Schülern das Salve Regina in bemeldten Go
und singen mit rechter langsämer Mensur und No
Salve Regina allwegen eine Sequenz von unser l
in sondern alle Freitag Sabat mater dolorosa vo
Mariä, daß sie unter dem Stamme des heiligen
zwischen Ostern und Pfingsten anstatt einer Se
Regina coeli von ihren sieben Freuden; Darnach
oder sein Statthalter vor unser lieben Frauen Altar
Gotteshause einen Versikel und Collecten von un
nach Bequemlichkeit der Zeit singen und lesen.
Schulmeister allda zwei Schüler für den Hochaltar
zu singen Ave Maria in seinen bequemlichen Note
meister und der Chor antworten sollen: Benedicta
zu dreimalen; die weil soll der Meßner mit der g
eine läuten: Ave Maria, damit das Volk allenthal

Felde oder wo das an seiner Arbeit ist, von Gnad und Ablaßwegen das hören und vernehmen möge. Nach solchem Allen soll der Pfarrer oder sein Statthalter dem Volk den Segen und Weihbrunen geben.

Zur Vollendung und Ausrichtung dieser seiner Stiftung, hat Hellgast denen von Neustadt, obgemeldte ihrem Gotteshause Sanct Laurenz und seinen Kirchpröbsten bereit und gänzlich ohne allen ihren Schaden ausgericht und bezahlt Hundert und Fünf Gulden Rheinisch, darum sie ihm hernachfolgender Weise zu mehrgedachter Stift verschrieben haben fünf Gulden Rheinisch oder aber je für einen Gulden sieben Schilling Münchner Pfening Landeswährung jährlichen ewigen Zins; davon sie dann von hinfüro in ewig jährlich in jedes Jahr zu und auf Pfingsten ungefährlich reichen, dienen, gänzlich ohne Abgang und Schaden antworten sollen:

Nemlich dem Pfarrer zu Gegkhingen zwölf Schilling Pfenning. Item dem Schulmeister zur Neustadt auch zwölf Schilling Pfenning. Item dem Meßner allda 6 Schilling Pfening und den zwei Kirchpröbsten, so jetzo sind und hinfüro werden, jedem fünfzehn Pfening Landeswährung, damit solcher Gottesdienst ewige Stift und Salve Regina in ewig und alle Nacht vollbracht und handgehabt werden soll und die übrigen vier Schilling Pfenning an bemelten fünf Gulden jährlichen Zins sollen dann mehr bemeldeten Gotteshause Sanct Laurenz für das Wachs das Salve Regina zu beleuchten, alle Jahr jährlich beleiben. Alles getreulich und ungefährlich. —

Hierauf bekennen die hernach benennten Gregori Münster und Thoman Roitmair, beide Burger zur Neustadt als die verordneten Kirchpröbst an der Zeit obbemeldeten Gottshauses St. Laurenz daselbst für sich und ihre Nachkommen, daß sie mit Wissen und Heißen des ehrsamen Geistlichen Herrn Kilian Gelißhemer der Zeit rechter Pfarrherr zu Gögking, auch der fürsichtigen und weisen Bürgermeister und Rath zu Neustadt dem mehrgedachten Herrn Hansen Hellgast zu obbestimmter ewiger Stift und Salve Regina recht und redlich zu kaufen geben haben fünf Gulden Rheinisch oder je für Einen Gulden sieben Schilling Münchener Pfenning Landeswährung ewigen Zins aus allen und jeden Vännten, Renten jährlichen Zinses des St. Laurenzi Gotteshaus; dafür hat ihnen anstatt des Gotteshauses, Hr. Hans Hellgast ohne Mühe und Schaden

bezahlt Ein Hundert und fünf Gulden Rheinisch
Kirchpröbsten nach Rath u. Heißen der Obrigkei
zur Besserung angelegt haben; und hierauf wolle
und ihre Nachkommen hinfüro jährlich zu Pfingsten
fünf Gulden jährlichen Zins zum rechten Sold
und Salve Regina jährlich und alle Nacht zu singe
gänzlich und ohne Abgang reichen nehmlich dem Pf
dl. Item dem Schulmeister 12 Schilling dl. I
6 Schilling dl. und den zwei Kirchpröbsten jeden
habung solcher Stift; alles Landeswährung und
Schilling Pfening soll dem Gotteshause für das L
Regina zu beleuchten, verbleiben Getreu und unge

Zur Urkund ist der Brief gegeben mit des
Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Johann
des Stiftes zu Regensburg, Pfalzgraf bei Rhei
Bayern ꝛc. ꝛc. unter unsers gnädigen Herrn Vica
besigelt, das seine fürstliche Gnaden zur Bestä
geschriebenen Sachen hieranzuhangen verschafft hat

Darunter wir all obgemeldten und alle unsre
verbinden treu zu halten was im Brief geschrieben
ist am Erichtag des hl. Kreuz Erfindungstags 15

Siegel fehlt.[1])

Nr. 167. Anno 1513. (12. Ma

Kilian Gelisheimer, der Zeit rechter Pfarrer
Bürgermeister und Rath der Stadt Neustadt a
Bayern, Bistthums Regensburg bekennen: als der
geistliche Herr Hans Hellgast, Priester obgemelten
der Zeit Kapellan zum Amberg ein ewiges Salve
durch das ganze Jahr und in ewig in Sanct Laur
daselben zu Neustadt in Geglhinger Pfarr zu si
— in Laut eines unvermäligten Stiftsbrief, durc
Herrn von Regensburg als Ordinarius bestättigt —

Im Namen ꝛc. (hier folgt nun der Stiftsbrief
Anno 1513 mitgetheilt).

---

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Pfarr-Archiv.

Diese Stiftung des Hansen Hellgast acceptirt auch der äußere und innere Rath der Stadt Neustadt und verspricht die Treuhaltung derselben; im Falle diese Stiftung nicht geachtet, verzichtet er aller Rechts-Ansprüche, die Hellgast und seine Freund und Nachkommen erheben, bis solche Stiftung in obgedachter Weise vollbracht wird.

Zur Urkunde geben die obgenannten dem Herrn Hans Hellgast und seinen Freunden u. Nachkommen den Brief mit der gemeinen Stadt Neustadt eigenem anhangenden Insigl, dessen sich auch obgemeldter Pfarrer sich gebrauchen will, da er eigenes gegrabenes Insigel nicht habe.

Geben am St. Pankrazentag 1513.

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 168. Anno 1513. (22. Juli.)

Marthan Ledrer Bürger des Raths zur Neustadt, Magdalena seine ehliche Hausfrau verkaufen an das würdige Gotteshaus des hl. Himmelfürsten und Martyrs Sant Lorenzen daselbst sechs Schilling münchener Pfening jährliche ewigen Zins aus ihrer Wiesen, ist anderthalb Tagwerk, und dabei aus ihren Acker, ist ungefährlich über dreißig Pisang mit sammt dem Gern kurz oder lang zu Tropfenaw gelegen, stossend auf das Awegässel und Hansen Glasers, (daraus fürhin jährlichen gehört ein ewiger Jahrtag einem jedlichen Pfarrer zu Gegthing in Sand Lorenzen Gotteshaus zu halten, daran unentgolten) sonst freies ledigs Eigen. Mehr aus anderthalb Tagwerk Wismath im Anger, liegt mit einem Ort an der Frühmeß Wiesen und mit dem andern an Sant Erasmus Kapellanei Wiesen, auch freies eigen, unentgolten der Kaplaney und Frühmeß zu Mauern an 24 Pfening Münchner jährliche ewigen Zins. — Hiefür ist ihnen von den Erbern Greorg Münstrer und Thoman Roitmair, beide Burger daselbst als verordnete Gotteshaus-Kirchpröbste richtig 15 Pfund Münchener Pfenig ausbezahlt worden, und jene haben ihnen auch die Lieb und Freundschaft zugesagt, daß obiger Zins alle Jahr zu lösen ist um die Hauptsumme sammt verfallener Gült.

Burgermeister u. Rath siegeln mit der Stadt Neustadt Insigl.

---

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv (Copie im städtischen Copialbuch pag. 47 ꝛc.).

Geschehen am Tag Mariä Magdalenae 15
Siegel fehlt.[1])

Nr. 169. Anno 1513. (25. J

Georg Swertell Burger des Raths zur N
seine Hausfrau bekennen, daß sie dem würdig
hl. Himmelfürsten und Martyrs Sanct Laurenzen
vier Schilling Pfening Münchener jährlichen ewi
Behausung Hofstädt Stadel mit aller Zugehör,
am Eck gegen Sanct Erasmus Kapellanei Behau
Jacoben Finckems und Leonharten Solomon Häu
Eigen) um zehn Pfund Münchener Pfening zu
und ihm diese Summe bereits durch die erbern
und Thoman Roitmair, beide Burger daselben a
pröbsten St. Laurenzens Gotteshauses ohne
worden. Obiger Zins ist alljährlich zahlbar
14 Tag vor oder nach; die Hausfrau Elsbeth
Verschreibung ihres zugebrachten HeurathsGut
gebrauchen noch widerwendig machen, sondern de
bei diesen Brief zu andern des Sanct Laurenzen
und gelegt sein. Jedoch ist ewige Lösung u. Wi
Zinses bei den Kirchpröbsten jedes Jahr gestatte
und nicht länger als bis die Hauptsumme zehn P
sammt verseßenen Zinsen erlegt werden.

Burgermeister u. Rath siegeln mit der Sta
Geschehen am Sontag vor Sanct Jacobi 1
Siegel fehlt.[2])

Nr. 170. Anno 1513. (9. Okto

Leonhart Khölner der Zeit Mitburger z
für sich und seine Hausfrau, Erben und Nachko
den erbaren Leonhart Wanekauf', Barbara sei
Äcker und Wiesen verkauft haben. Erstlich ein
Tagwerk und zwimädig, gelegen an Schölen Moo
Swainfelder, Hansen Shwainfelders seliger verla

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.
2) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Haßs Schusterin Wiesen; mehr einen Acker, gelegen zur Haid, stoßt auf beider Orten an Marthen Ledrers Acker ungefährlich bei 80 Pisang; mehr zwei Tagwerk Wismath, gelegen zur Haid, zwischen Jörg Pruckers und Marthes Ledrers Äcker; mehr einen Acker, gelegen aldo zur Haid neben der obengeschriebenen zwei Tagwerk Jorgens Pruckners Wiesen, ungefährlich bei 15 Pisang; mehr einen Acker daselben zu Haid, stoßt mit dem einen Ort auf Hoff' Jorgens und mit dem andern auf Jorg Pruckners Acker bei 17 Pising; mehr zu Haid einen Acker neben Jorgens Reinschmith Acker und stoßt mit dem einen Ort auf die Gemein bei 36 Pisang; mehr zwei Fleck Wismath bei ein Tagwerk, gelegen alda zu Haid neben Andre Schmits und Jorg Reinschmits Wiesen und sind solche Stück alle frei eigen ledig; mehr ein Tagwerk Wiesen, zwimädig, gelegen zum Neugärtl, neben Andre Thurhammers Wiesen und Mathes Ledrers Acker; mehr einen Acker darneben bei eilf Pisang, liegt auch zwischen bemelten Marthen Lederers Acker und Andre Thurhamer Wiesen, frei eigen, doch unentgolten aus der Wiesen zum Neungärtl und Acker allda mit sammt aller Zugehörung einem jeden Pfarrer zu Gecking in Sand Lorenzen Gotteshaus daselbst zu Neustadt zwei und dreißig Pfenning zu verreichen zu einem ewigen Jahrtag zu halten, sonst frei und ledig. — Ueber die empfangene Summe Geldes wird quittirt.

Kaufleute sind gewesen: Leonhardt Pekh, Hans Reichell, Wolfgang Wältsell nnd Jörg Riedmüller, alle vier Bürger zur Neustadt.

Siegel: Burgermeister und Rath der Stadt Neustadt.

Geschehen am Mittwoch vor Dionysie 1513.

Siegel wohl erhalten. 1423.[1])

Nr. 171. Anno 1515.

Niklas Zennger zum Lichtenwaldt, der Zeit Pfleger zu Dietfurt bekennt für sich und Magdalena seiner ehlichen Hausfrau, Erben und Nachkommen, daß er dem Lienharden Hueber zu Arnsting und dessen Hausfrau und Nachkommen Gnad und Bau-Recht verliehen habe auf den Hof daselbst, den vormals Jörg Hueber innegehabt, und zu dem Dritttheil Zehent in bemeltem Hof, was ungefährlich

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

den Pflueg berührt, und all ihren Zugehör um eine bereits bezahlte Summe Geldes.

Dem Erbrechtverleiher sollen alle Jahr jährlich zu St. Gallitag für alle Mängel und Landespresten zur rechter Herrn und Gattergilt gereicht und gedient werden: fünf Meß Korn, ein Meß Gersten, ein Schaff Haber, Hönhaimer Maß gutes Getreids; ein Ztr. Eier; zu Weihnachten ein Semel oder dafür fünfzehn Münchener Pfening, fünf und zwanzig Pfening Münchener Stiftsgelt, vier Hiener oder für eines einen Rgsbg. Pfenning; zwo Fastnachtshennen oder für eine acht halben Münchener Pfenning und zwei Scharrwerk; und von den Zehent sechs Gulden Rheinisch guter Landeswehrung. — Es solle auch der Bauherr Lienhart Hueber, seine Hausfrau und Erben den Zins sechszehn Münchener Pfening dem Gotteshaus Münchsmünster jährlich ohne des Erbrechtsverleihers Schaden ausrichten u. bezahlen.

Niclas Zenger gibt hierüber den Erbrechtsbrief, besiegelt mit seinem eigenen angebornen anhangenden Insigl.

Geschehen am Montag des neuen Jahrestag 1515.[1])

Nr. 172. Anno 1516

(Wörtlich copirt.)

Gregorius Prenner Decretorum Doctor ac Reverendissimi in Christo Patris, illustrisque principis et Dni Dni Johannis, dei et Apostolicae sedis Gratia, Administratoris Ecclae Ratisp. Comitis palatini Rheni ac Bavariae ducis in Spiritualibus Vicarius et Officialis Generalis: Universis et singulis presbyteris curatis et non curatis ac Clericis Notariis et Tabellionibus publicis, quibuscumque per Civitatem et dioecesim Ratisbon. ubilibet constitutis, ad quos praesentes littrae nostrae pervenerint Salutem in Dno.

Vacante Capellania sive perpetua Missa ad altare sive aram Sanctorum Martini et Nicolai pontificum, Sebastiani et Wendelini martyrum in Eccla Sancti Laurencii Opidi Newstat sub parochia Gekking Ratisbon. Dioec. per obitum quondam Dmi. Mathei Reml, proximi ac immediati illius possessores extra Romanam

1) Abschrift im Pfarr-Archiv Neustadt.

curiam et in ptibus defuncti, Nos ad praesentationem venerabilis viri Domi Johannis Velber canonici veteris capellae Ratisp. ac plebani in Gekking praefatam Capellaniam (sicut praemittitur) vacantem cum omnibus Juribus et pertinentiis suis dilecto in Christo Georgio Aygenmayr, clerico dictae Dioec. auctoritate ordinaria nobis in hoc parte concessa rite contulimus et assignavimus, ipsumque per litterarum traditionem et bireti capito suo impositionem de illa investivimus, prout conferimus et investimus per praesentes regimen et administrationem omnium Spiritualium et temporalium capellaniae ejusdem in animam suam fideliter regendam plenarie committentes.

Quocirca vobis omnibus et singulis supradictis in virtute obedientiae districte praecipiendo mandamus, quatenus memoratum Georgium Aignmair principalem aut illius legitimum procuratorem pro eo et ejus nomine in et ad corporalem realem et actualem possessionem praedictae Capellaniae Juriumque et pertinentiarum omnium ejusdem inducatis et ponatis aut alter vestrum inducat et ponat, defendentes inductum, amoto exinde quolibet illicito detentore ac facientes sibi nihil omnius de ipsius Capellaniae fructibus redditibus proventibus juribus et obventionibus universis ab omnibus quorum interest aut intererit quo modo libet in futurum plenarie responderi, contradictores puoslibet et Rebelles in hac parte autoritate ordinaria praedicta per censuram ecclesiasticam compescendo.

In quorum fidem praesentes litteras exinde fieri ac Sigillo Vicariatus officii nostri jussimus appensione communiri.

Datae Ratisponae die quarta mensis Decembris Anno Dmi Millesimo quingentesimo decimo sexto.

Siegel fehlt.[1])

NB. Georg Aigmaier war nachmals Pfarrer der Kirche St. Dionysii in Obermünster zu Regensburg; nach seinem Tode wurde durch Bartholmä Muelach Jur. Lic. Canoni et Vicarius in spirt., — Herr Pongratz Sinzenhofer (damal. Decan nachmals Bischof) am 5. August 1535 investirt.

Vide Ried, Cod. dipl. Tom. II, pag. 1154.

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

Nr. 173. Anno 1517. (28. Auguſt.)

Leonhart Kolb u. Margaretha ſeine ehliche Hausfrau zu Sig[l]ling bekennen, nachdem der erwürdige Hans Velber, der kayſerlichen Stift unſer lieben Frau zu Alten Kapelln zu Regensburg, Chorherr und Pfarrer zu Gögking mit Beſtättigung des Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Johann[es] Administrator zu Regensburg, Pfalzgraf bei Rhein u. Herzog zu Bayern unſers gnädigen Herrn Ordinarien u. Lehensherren gedachter Pfarre Gögking, den Widemb zu Sigkling, gemeldten Herrn Hans Velber und einem jedem Pfarrherrn zu Gögking zugehörig, mit allen Rechten u. Zugehörung, uns und unſern Erben und Nachkommen Erbrechtsweiſe überlaſſen, (laut Erbrechtsbriefes mit des genannten unſers gnädigen Herrn zu Regensburg als Ordinarii Vicariat auch ſeinem eigen Inſigl geſiglt, darüber auf heut Dato gegeben, verfertigt), daraus man jährlich auf dem Kaſten gen Bohbrun fünf und zwanzig Münchener Pfenning zinſet, ſonſt frei ledigs Eigen iſt, ſo ſollen wir ſelben Widemb weſentlich und baulich halten und bewahren; wir und unſre Erben ſollen, wollen auch einem jeden Pfarrer zu Gögging jährlich zu rechter Gattergilt davon zu St. Michaelstag acht Tag vor oder nach ungefährlich dienen ſechs Pfund Münchener Pfening Landeswehrung, Sechs Käſe zu Pfingſten oder für einen Käß einen Groſchen ꝛc.

Und zu rechter Erkenntniß ſolches Widengutes ſoll ich [der] gedachter Kolb und ein jeder unſer Erben und Nachkommen jährlich um Martini, welches Tag ein Pfarrer uns oder ſein Vicarius zu Gögking ermahnt, zu ihm in den Pfarrhof mit einer Stiftskerze kommen und erzeigen, dagegen das Mal mit dem Pfarrer nehmen.

Wir und unſre Erben ſollen auch alle und jede Bürde und Auflagen ſo jetzt oder künftig auf dem Widemb liegen, ſelbſt tragen verrichten, bezahlen ohne Hilfe eines Pfarrers zu Gögking auch ohne Abſchlag der jährlichen Gült.

So oft eine neue Perſon das Gut antritt oder ein andrer Pfarrherr zu Gögking angeht, ſoll demſelben Pfarrer ein Pfund Münchenerpfenning zur rechter Anlaidt und Erkenntniß des Grundherrn bezahlt werden ohne Widerrede.

Zur Vermeidung von Irrung sind für beide Partheien zwei schlautende Register geschrieben, mit obigen H. Pfarrers Insigel gefigt und jeder Parthei zugestellt worden.

Zur Urkund geben wir dem oftgemelten Herrn Hansen Velber Pfarrherrn und seinem Nachkommenden Pfarrhern zu Gögking den Reversbrief, mit des edlen und festen Hannsen Zenners, der Zeit Vogts und Richters zu der Neustadt eigen anhangendem Insigl.

Zeugen um's Insigl sind: der erwürdige und erbere Herr Peter Münnsterer Pfarrherr zu Köschingen und der zeit Vicarius zu Göcking, Hans Lenghamer Mitburger und Hans Helt Stadtschreiber zu Neustadt.

Geben am St. Augustinstag des hl. Lehrers 1517.

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 174. Anno 1517.

Hans Schröttl Mitburger zu der Neustat, Anna seine ehliche Hausfrau verkaufen an den würdigen lieben Herrn Jörgen Leeben Frümesser, Andren Thürhamer u. Hans Sayler als Geschäfftigern Herrn Michaelen Styer selig zu Neustadt gelassenen Gütern: ein und dreißig münchener Pfenning gewisse Herrn und Gattergült aus ihrer Gült der vier Schilling Pfenning, so sie aus Jörig Schmid Stadt rechts Behausung Inhalts brieflicher Urkund haben: darum sie von obgemelten Geschäftigern drei Gulden in guter Münz baar empfangen.

Diese 31 Pfening sind zahlbar an St. Michaeli, 14 Tag vor der nach; sollt aber Jörg Schmidt oder seine Erben Ablösung thun nach vermöge ihres gegebenen Versatzbriefes, so soll man die obgenannten drei Gulden sammt den verfallenen Zinsen einem Frühmesser derselben Zeit und den Kirchpröbsten Sand Laurenzii Gottes haus in der Neustadt antworten und von Stunden an sollen dieselben Kirchpröbst u. Frühmesser solche wieder anlegen nach Rath eines Pfarrers zur Gögkhin, Bürgermeisters u. Rath zu Neustadt — zum Nutz der Frühmeß.

Siegelt: Bürgermeister u. Rath der Stadt Neustadt.

Geschehen am Sonntag vor Dionysii 1517.

Siegel wohlerhalten.[2])

---

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

Nr. 175. Anno 1517.

Hanns Träxl Mitbürger zu der Neustat, Ursula seine ehlich. Hausfrau verkaufen an den erberen Thoman Pernlen jetztund wohnhaft zu Regensburg vier Schilling und sechs Pfenning, guete münchener Werung jährlich Zins aus ihrer Behausung, Stadl, Hofstat und all ihrer Zugehör, frei eigen zu der Neüestat neben dem Thorhaus des Thonauthors gelegen, um die Summe von Zwölf Gulden Rheinisch. Der Zins ist zahlbar zu Michaeli 14 Tag vor oder nach, und auch ewig ablösbar zu Michaeli um die genannte Hauptsummen von 12 fl. Rheinisch, doch anzusagen alsdann zu Bartholmä.

Siegelt: Bürgermeister und Rath der Stadt Neustadt.

Geschehen Montag vor Dionysii 1517.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 176. Anno 1517.

Lenhart Reichel, Mitbürger zur Neustadt und Cristina ehliche Hausfrau verkaufen der löbl. Bruderschaft der Lederer Schuester auch zur Neustat, ihren gesatzt und geordneten Zunftmeistern fünf Schilling Pfenning Münchner Werung jährlich Gatergült aus ihrer Behausung Hofradt und allen ihren Zugehörungen gelegen zwischen Hans Stüxes und alten Salomenin Hofrädten in der Neustat, ist frei eigen; darumb ihnen die Bruderschaft gereicht dreizehnd halb Pfund Pfenning guter Münchener Werung. Zahlbar ist die Gült auf Michaeli vor oder nach an die Bruderschaft Zunftmeister; der Kauf ist ablösbar jährlich an Michaelitag, jedoch zu Bartholmä solche Ablösung zuzusagen.

Siegelt: Stadt Neustadt.

Geschehen Montag vor Dionys 1517.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 177. Anno 1517.

Marten Lederar Burger zu der Neuestat, Magdalena seine ehlich Hausfrau verkaufen an die löbl. Bruderschaft der Schuester

---

1) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Neustädter Stadt-Archiv.

nd Lederer auch zur Neustadt, ihren gesatzt und geordneten Zunft
stern fünf Schilling fünf Pfenning münchner Werung jährliche
wisse Gattergült aus ihrem eigenen Güettl in der Clauberin: erst
h aus dreißig Pifang Ackers zwischen Ulrichs Holtzeles und Hansen
uches von Mauren Äcker gelegen: mehr aus dreißig Pifang und
nem Tagwerk Wismad zwischen Hannsen Zenners, Pflegers zur
eustat und unsern lieben Frauen zu Mauren Wismaden gelegen,
ssend an einem Ort auf die Viehtrifft, ist frei eigen: ausgenommen
Sand Laurenzen Gotteshaus zur Neustadt, gilt ein halb Pfund
achs und gen unser lieben Frauen zu Mauren ein Vierling jähr
he Wachszins, so aus gemelten Güetlein geht. Darumb haben
von der Bruderschaftzunft dreizehn Pfund Münchener Pfenning
andeswerung erhalten.

Die Gilt ist zahlbar zu Michaeli 14 Tag vor oder nach an
e Zunftmeister; jedoch jährlich ablösbar um die Hauptsumme, aber
rher anzuzeigen auf Bartholmä.

Siegelt: Stadt Neustadt.

Geschehen am Montag vor Dionys 1517.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 178. Anno 1518.

Johannes Dei et Aplice sedis gratia Administrator ecclie
atisponeis, Comes Palatinus Rheni ac Bavarie Dux etc. Ad
rpetuam rei memoriam. — Piis petencium desideriis benignum
nvenit adhibere consensum, ut, dum eorum pia opera gratiose
sequimur, effectui premiorum vel piorum participes fieri mere-
mur.

Sane dilecti nobis in Xpo Johannes Velber, Rector paro-
ialis in Gekking necnon sex deputati et comitas fratrum et
rorum fraternitatis fullonum, coriariorum et sutorum in opido
ewnstat, parochiani dictae parochie Gekking Nobis sua petitione
onstraverunt, quod ipsi unanimiter altaque mente revoluerint,
ae sancta et salubris sit cunctipotentem Deum pro vivis et
functis fratribus et sororibus jugiter exorare, ut viventes a
ccatis et tribulationibus hujus vite absolvantur, defuncti vero

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

a penis gehennalibus liberentur, quodque inter omnia charitat
et pietatis opera maximum et efficacissimum existit augmentat
divini cultus, ideirco zelo devotionis fervoreque charitat
accensi, ad laudem et gloriam omnipotentis Dei, Beate Mari
Virginis, totiusque Curiae triumphantis necnon ob salutem
remedium progenitorum et successorum fratrum et sororum dict
fraternitatis omniumque fidelium animarum quandam Capellanie
sive beneficium simplex et non curatum sub vocabulo dicte frate
nitatis et ad altare sanctorum Severi et Erhardi ac Crispini
Crispiniani in eccl[i]a sct. Laurentii dicti opidi Newnstat nec
in Capella st. Michaelis alias sancti Wolfgangi super Carnar
ibidem respective et certis modo et forma per idoneum presb
terum perpetuis temporibus celebrand. fundaverint, erexerint
instituerint illudque certis et perpetuis censibus, fructibus
redditibus et pariterque domibus, pratis et agris ex fratrum
sororum dicte fraternitatis aliorum Christi fidelium largitionib
succesive comparatis dotaverint et eisdem pro se et successori
suis in perpetuum renunciantes et dicto beneficio eiusque Capell
pro tempore realiter et effective appropriando, prout et quem
modum haec et alia in quibusdam litteris super fundationem
donationem humoi. erectis, sigillisque plebani in Gecking pr
dicti nobilisque viri Johannis Zenner praefecti ac Consulat
opidi Newstat et Erhardi Khollner unius ex sex deputatis su
dictis apprensione sigillatis Nobisque exhibitis et quas ad p
petuam rei memoriam apud praesentes conserari volimus, vidim
plenius contineri, et ut eadem petitio subjungebat, fuit Nobis
parte plebani, deputatorum ac fratrum et sororum fraterni
praedictae humiliter suplicatum quotenus beneficii hmoi fund
tionem, erectionem et institutionem aliaque in littris predict
contenta auctoritate nostra ordinaria approbare et confirm
dignaremur: Nos igitur qui divinum cultum nostris tempori
incensis desideriis adaugere cupimus hmoi. supplicationibus inclin
fundationem et dotationem Missae perpetue praedicte omniaq
alia in pretactis litteris contenta et descripta, prout ea rite
racionabiliter facta et ordinata comperimus, auctoritate Nostr
ordinaria approbavimus, ratificavimus et admisimus ac presenti
admittimus, approbamus ratificamus et confirmamus dictam Miss

ive Capellaniam, in perpetuum beneficium erigimus, attolimus
t liberamus ac robur habere decernimus perpetuae firmitatis.

Jus vero patronatus seu presentandi personam idoneam ad
eneficium hoimoi., quotiens ipsius vaccatio accurrerit, plebano
n Gekking et sex ex fraternitate predicta deputatis pro tempore
xistentibus juxta tenorem litterarum fundationis et dotationis
redictarum perpetuo reservavimus, sic quidem isdem plebanus
t sex deputati vaccationis temporibus Nobis et successoribus
ostris personam idoneam ad hoimoi. beneficium canonice insti-
uendam possint et debeant infra tempus debitum secundum juris
lispositionem praesentare.

Qui quidem Capellanus sic presentatus et institutus eandem
apellaniam juxta illius institutionem et litterarum fundationis
t dotationis ejusque tenorem laudabiliter regere et inofficiare,
res Missas in ecclia st. Laurentii opidi Newstat et unam sin-
ulis secundis feriis in Capella sancti Michaelis als sancti Wolf-
angi super Carnario cum ejus memoria consueta celebrare et
n beneficio hmoi personaliter residere, alioqui provisiones ipsius
eneficii apud patronos praedictos, si de eorum consensu absens
uerit, libere remanere, de fructibus in absenti nihil percipere,
uivero plebano in Gekking pro tempore existenti seu ejus
ocum tenenti obedientiam et reverentiam in cunctis licitis et
onestis exhibere ac de indemnitate oblationum remediorum et
liorum jurium parochialium quorumcumque fidelitatem debitam
romittere et observare, necnon dictis et aliis diebus in choro
rocessionibus atque officiis religionis indictionis juxta modum
t consuetudinem ecclíae et aliorum Capellanorum necnon or-
linationem plebani pro tempore rationabiliter faciendam dicti
eneficii et cooperari aliasque se devote honeste et sacerdotaliter
egere debeat et teneatur sub privatione fructuum, reddituum
rusuum et obventionum dicti beneficii ac aliis poenis pro modo
xcessus sibi per Nos seu successores nros pro tempore infligendis.

Prohibemus denique sub interminatione districti Judicis Dei
ac maledictionis eterne, ne quisquam contra praemissa venire
aut ausu temerario infringere sive de bonis et redditibus Missae
donatis aut in futurum largitione fidelium forsam donandis quic-

quam distrahere aut alienare praesumat, prout divinam ultionem aut sacrorum Canonum poenas voluerit non immerito formidare.

In quorum fidem presentes litteras exinde fieri ac sigilli Vicariatus Nri jussimus et fecimus appensione communiri.

Datum Ratispone die veneris decima nona mensis Januarii. Anno Dni Millesimo quingentesimo decimo octavo.

Sigillum avulsum.[1])

Nr. 179. Anno 1518.

Georg Aignmair Caplan und Inhaber der Meß Sand Niclas und Erasm Altar in Sand Laurenzen Kirchen zur Neustadt an der Donau Göfkinger Pfarr bekenne: Nachdem sich vor der edlen und Ehrenvesten Ursula Maroltingerin zu Niederhornpach und zwischen mir an einem Theil, — und der verlassenen Kinder und Erben weiland Wolfgangen Schmids von Niederhornpach vermeinten Erbrechts halber, so gedachter Wolfgang Schmid auf dem Oden zu Obernhornpach (der bemeldter Messe zugehörig), gegeben sein sollte, andern Theils — Vereinigung gehalten und deßhalb durch die Frau Maroltingerin als Vogtfrau ehegenannten Hofs uns beiden Partheien ein endlicher Tag gesetzt, auf dem die Vormünder und Gerhaber der gedachten Kinder erschienen, aber doch solches Erbrecht nicht glaublich beibringen oder anzeigen konnten, nichtsdestoweniger die Weil bemeldter Wolfgang Schmid eines theils auf dem Hof gebaut und aus andern beweglichen Ursachen zuvoran der Messe zu gut, so hab ich Georg Aignmair für mich und meine nachkommenden Caplane, sunderlich mit Rath und Vergünstigung des Ehrwürdigen Herrn Johann Velber, Chorherr zur alten Kapelle zu Regensburg und Pfarrers zu Gekking als Patron und Lehenherren bemelder meiner Meß gedachten Hof zu Obernhornpach mit allen Rechten und Zugehörn Erbrechtsweise überlassen dem erbaren Paulus Wagner von Obernhornpach, seiner Hausfrau und Erben, zugleich als den bemelten Wolfgangs Schmidt Erben; müßen aber alle Jahr gen Neustadt in der Messe gewöhnliche Behausung, (laut eines alten und vermailigten Kaufbriefes über die Erkaufung des Hofes aufgericht) zu Michaeli 14 Tag vor oder nach geben: nehmlich ein Pfund

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

fenning Regenspurger; dann fünfzehn Keß, deren jeder einen guten
egensburger dl. werth ist, und zwei Hochzeit, deren eine sechs
fening Rgsb. wohl werth sei und sonst alles erfüllen was Erb=
chts Brauch u: Sitte ist.

Der Erbrechtsbrief ist besieglt mit des vorbemeldten ehrwürdigen
errn Johann Velber Pfarrers zu Gekking als Patron u. Lehen=
rrns der Meße und mit des edlen und vesten Hansen Lewtenbekhen
Lawterbach als Vormünder und Gerhaben der edlen und vesten
rsula Maroltingerin zu Niederhornpach Wittiben und ihrer unvogt=
ren Kinder eigenen anhangenden Insigln.

Neustadt am Sand Veichtstag des heiligen Martyrs 1518.

Siegel des Pfarrers Velber fehlt. Der Leutenbeckher gut erhalten.[1])

Nr. 180. Anno 1519.

In Namen der heiligen untheilbaren Dreieinigkeit, Gottes des
aters, Sohnes und heiligen Geistes.

Nachdem allen christgläubigen Menschen in diesem Jammerthal
ichts mehr furchtbarer und zur Ablegung des allmächtigen Zornes
eilsamer ist, dann die emsige und die andächtige Betrachtung des
ittern und unschuldigen Todes Christi des Herrn, so er umb des
enschlichen Geschlechts Erlösung wegen erlitten; und vor demselben
einer guten und festen Gedächtniß auch gewisser Hoffnung des
ngen Friedens, da Er mit seinen lieben Jüngern das Abendessen
ollbracht in Erhebung des neuen Testaments und Auffsetzung der
eiligen Sakrament — seinen wahren Frohnleichnam und rosenfarbs
lut, dadurch wir vom ewigen Tod erlöst, aufgesetzt hat, sprechend
nd schaffend, Solches allzeit in seines bittern Leidens Gedächtniß
u gebrauchen — da aber in kurz vergangenen Jahren der würdig
err Kilian Gölshammer, Pfarrer zu Gögking auch andre
ndächtige Personen geistlich und weltlich güetlich gedacht und in
nsehung der bei andern hieneben liegenden Städten löblich Procession
it dem hochwürdigsten Sakrament des wahren Frohnleichnahms
esu Christi wöchentlich an dem Pfinztag gehalten werden, auch allhier
u Neustadt aufzurichten ihre milden Almosen dazu gegeben, aber
och vor Absterben obgemeldts Herrn Kilian zu Ende und Bestättigung

1) Pergament=Urkunde im Pfarr=Archiv.

nicht gebracht: demnach haben wir Bürgermeister und Rath gemeldter Stadt Neustadt mit Gunst, Rath und Willen des würdigen Herrn Hansen Velber, dieser Zeit Pfarrers zu Göckhung solichs unsere Vorfahren andächtige Fürnehmen zu vollführen, Gott dem Allmächtigen, Seiner keuschen Mutter Mariä und allen himmlischen Heer zu Lob und Ehre ehegemelten unserer Vorfahren, auch unser aller Lebendigen und Todten gegenwärtigen und künftigen Heilbereitigkeit eine löblich Prozession alle Pfintztag in unser Kirchen St. Laurenzen albie zu Neustadt mit dem hochwürdigen Sakrament andächtig und zierlich zu halten, gestift, gewiedmet und begabt, in Massen wir die auch mit Erlaubniß unseres gnädigen Herrn von Regensburg etlich Zeit und bisher vollbracht ist, und sonderlich, daß nun hinfüro all Pfintztag das hochwürdigste Sakrament öffentlich in einer Monstranz durch unsern Pfarrherrn oder einen andern Priester, so er dazu verordnet, in obgemelter Kirchen Sanct Laurenzii zur rechten Singzeit würdiglich getragen, mit den Kapelläner, Schulmeister und Schülern vorgehend und singend, auch mit dem gemeinen nachfolgenden Volk andächtiglich in einer Prozession beglaitet, und alsbald darauf ein löblich Amt von dem heiligen Frohnleichnam Christi gesungen, darumben aller der, so ihr Steuer und Hilf zu solchen Umgang gegeben, gedacht wird.

Damit aber sölches desto zierlicher und andächtiger vollbracht, auch in ewig beständig blieb, haben erstlich unser Bruderschaft nemlich Wollwirker, Lederer und Schuster bewilligt und auch für sich und all ihr Nachkommen zugesagt, solche Prozession mit den Kertzen und Stangen, wie dann angefangen, auch hinfüro ewiglichen zu beleuchten. Deßgleichen was die bemelte Kirche mit Wachs und andern angeht, auch davon zu verordnen, soll sie keinen Mangel haben. Weiter sollen auch alle Kapläne bemelter Kirche, deßgleichen der rot Mauern bei solcher Prozession allzeit erscheinen, sich ohne redlich Ursach oder Gefährtlich nicht absündern oder außen bleiben; deßhalb wir ihnen jährlich aus gemelter Kirche Zechschrein und durch Sanct Laurenzen Kirchpröbst in den Weihnachts-Feiertagen zu zahlen verordnet und bewilligt haben: fünf Schilling Pfenning Münchner Währung; deßgleichen dem Schulmeister und Meßner auch jedem fünf Schilling und dem Stolisten, als Stolisten fünf und vierzig Pfenning ehegenannter Münz, doch fürgesetzt und in unsers egemelt

Pfarrers auch unsern Willen und Rath., ob zu solich Prozession durch andächtig Personen künftiger Zeit noch mehr gegeben, verschafft oder zugeeignet würde, unser Kirchen Sanct Laurenzen um Beleuchtung des Hochamts, auch Wein und Brod deßgleichen dem Pfarrer umb seine Mühe von demselben verwendt mag werden, das soll auch ohne Widerred geschehen. Und darum haben unsre Kirchenpröbst diese nachgeschrieben jährlich Gilt und Zins einzunehmen und zu empfahn:

Erstlich hat Herr Georg Zyerker, Kapellan der Brüster (Priester) Bruderschaft ihm und seinen nachkommenden Kapellanen derselben Meß, damit sie zu solchen Umgang verbunden sein: acht Metzen Korns jährliche Gilt von Micheln Glappmair, so jetzt Wirth in der Heilingstadt gibt, erkauft, demselben Kaplan also einzunehmen.

Item zu Sanct Katharein und St. Margarethen Altarmesse haben die Geschäftiger Herrn Ulrichen Pappenbergers seligen, weiland Kaplans angerührten Altars, allen seinen nachkommenden Kaplanen zufolgen, sieben Metzen Korns jährlicher Gilt bei Georgen Engszeiglein zu Meilenhofen erkauft.

Item an Geld Gült, erstlichen vier Schilling Pfening Münchner Währung, (herrührend von Hieronymus Wagner) gibt Paulus Emtaler aus der Behausung, dann vor Georg Karl gesessen ist; Stephan Pöstel aus seiner Behausung im Vorhof jährlich drei Schilling Pfenning. Mehr vier Schilling Pfenning Münchener Währung von Leonhard Semelpeckhen aus der Behausung hinter Hansens Zenners Stadl an die Stadtmauer gelegen, so Leonhard Noymair jetzt innehat. Aus dem Rohrhof zu Dürnbuch fünf und siebenzig Pfenning Münchener Währung, von Haf' Schuester herrührent. Mehr fünf Schilling Pfenning aus einer Wiesen in der Au, stoßt an des Reinstorfers Acker und Leonhard Pachmaiers Wiesen, hat jetzt Hans Mosner inne. Und Pauls Kirchmair aus einem Acker zu Neugarten neben Georgen Rotzenbauers Acker: vier Schilling Pfenning Münchner.

Item von der Bürstenbinderin aus Jacob Schusters Haus, zwischen Leonhard Fischers und Michael Glappmairs Häuser gelegen, jährlichen zween Schilling Pfening Münchner.

Mehr vier Schilling Pfenning jährlichen Zins aus einem Wiesfleck und zweier Äckerlein daran gelegen zu Haid, zwischen den Santtpüchel, herrührend von Khunegunt Kuntlachin, gibt jetzt Georg Geisenfelder.

Mehr haben die sechs verordneten bei der Bruderschaftsmeß vier Schilling Pfenning jährlichs Zins bei Konrad Ruhfaß von Geibenstetten, die er und sein Hausfrau aus 19 Pifang Ackers genannt der Längacker und aus vier Tagwerk Wismats, die Schweinau genannt, verschrieben erkauft.

Hans Zenner und Sebastian Saller von der Höchstädter Lehengelt wegen 4 Schilling Pfenning jährlicher Gilt erkauft, Alles laut brieflicher Urkund darübersagend, welche jährliche Gilt, so viel der in Geld oben angezeigt sind, der bemelten Kirche St. Laurenzen Kirchenpröbst jährlich einbringen, dazu wir treulich helfen und darob sein wöllen, daß die Kaplan Meßner, Schulmeister da von ihre angezeigt Belohnung bezalt. Und ob weiter zu selben Umgang noch weiter was gefiel, dem Pfarrer und Kirchen nach der Pilligkeit auch Ergötzung geschehe. Und weil aber etwo viel dieser Gilt auf Ablösung erkauft, wann mit der Zeit ein oder mehr abgelöst, wollen wir verfügen und darob sein, damit solich Geld alsdann bald wieder angelegt und deßhalb kein Mangel erstehen.

Des zur wahren Urkundt haben wir diesen Brief darüber gemacht und mit unsern gemeiner Stadt anhangenden Insigel besiegelt. Deßgleich hat unser Pfarrer Herr Hans Velber obgemeldt, in solche Stiftung sein guten Willen gegeben und deßhalb auch sein Insigel hier angehangen.

Geschehen zu Neustadt am Neuen Jahrstag als man zählt nach Christi Geburdt fünfzehn Hundert und im neunzehnten Jahre.

Beide Siegel fehlen.[1])

Nr. 181. Anno 1519.

(Wörtlich copirt.)

Johannes dei et aplice. sedis gratia, Administrator eccle Ratisponensis, Comes Palatinus Rheni ac Bavariae dux etc. etc. Ad perpetuam rei memoriam.

Gloriossissimi Corporis et Sanguinis domini nostri Jesu Christi ineffabile Sacramentum, quod ipse Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech instante quam pro peccatoribus subire voluit, suae mortis tempore nobis in memoriale reliquit a cunctis Christi fidelibus attollendum et summis honoribus ac devotissimis

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

adum praeconiis amplectendum fore censentes, fideles eodem
iritualibus stipendiis renumerare satagimus quotidianis. Ve-
rationi tanti Sacramenti sincernis affectibus et dignis obsequiis
rventer intendant in hoc enim venerabili Sacramento nobis
ae mortis amorisque eximii, quo ipse Dominus et Salvator in
s dilexit, memoriae proponit ac in eo habetur omne delecta-
entum, omnis saporis Suavitas ipsa quoque dulcedo degustata,
qua vitae suffragium, consequimur et salutis.

Sane dilecti in Christo Consules et cives opidi Neustat,
rochiae Gekking nostrae Dioec. nobis sua petitione monstrarunt:
uod, cum ipsi certis praeteritis annis ex indulto nostro ac
iliani Gelisheimer tunc plebani in Gekking consensu expresso
cedente singularique devotione singulis quintis feriis Processio-
em cum venerabili Eucharistiae Sacramento in Ecclesia Sancti
aurentii dicti opidi sine velamine deferendo devote agendam et
issam de corpore Christi decantandam instituissent et continuari
cissent, sed tamen perpetuo fundare redditus quoe (quoque) et
ensus pro illorum subsistentia et dotatione ex illorum defectu
ppropiare distulissent: Nunc vero largitione fidelium certis annuis
dditibus comparatis et dilecto nostro fideli Johanne Velber,
oderno plebano in Gekking pro se et sucessoribuis suis consen-
ente Processionem et missam hmoi (hujusmodi) deinceps per-
etuo agendam et decantandam fundaverint, erexerint et pres-
yteris, ministris et servitoribus census annuos per jutricos dictae
clesiae annuatim praestandos deputaverint et appropriaverint,
rout haec et alia in litteris fundationis et dotationis hujusmodi
esuper confectis ac praefati opidi Neunstat necnon plebani mo-
erni in Gekking antedicti Sigillorum appensione munitis coram
obis exhibitis et quas apud praesentes perpetuo conservari vo-
umus, vidimus plenius contineri et (ut eadem petitio subjungeat,
uit nobis pro parte dictorum consulum et civium humiliter suppli-
atum, quatenus missae et processionis hujusmodi fundationem et
rdinationem ac Censuum et bonorum hujusmodi appropriationem
iaque in ipsis litteris) fundationis contenta admittere ratificare et
onfirmare auctoritate nostra ordinaria dignaremur:

Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati praedictae
issae et processionis fundationem et ordinationem ac omnia

alia et singula in Iris praedictis contenta prout ea rite et ratioanabiliter facta et ordinata reperimus, accedente etiam Coram nobis praefati Johannis Velber plebani ejusdem ecclesiae consensu expresso Auctoritate nostra ordinaria admisimus ratificavimus et confirmavimus ac praesentibus in dei nomine admittimus approbamus et confirmamus eaque robur habere decernimus perpetuae firmitatis.

Et ut fideles Christi venerationi tam pretiosissimi Sacramenti eo devotius intersint et ferventius intendant qui spiritualibus stipendiis habundantius se conspexerint renumeratos omnibus et singulis utriusque sexus Christi fidelibus vere poenitentibus et confessis, qui dictae processioni ac missae hujusmodi decantationi devote interfuerint ac pro bono statu universalis ecclesiae deum exoraveriit suasque pro ulteriori incremento dictae fundationis manus porrexerint adjutrices de omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confis.

Quadraginta dies de junctis eis poenitentiis pro vice qualibet in domino misericorditer relaxamus, presentibus in perpetuum duraturis.

Nos Petrus Epus Jerapolen praefati Reverend^mi Domini Epi Ratisponensis in pontificalibus Cooperotor generalis in tam pie que operere pro Dei laude animarumque salute concurrere cupientes ex certa scientia et speciali licentia ejusdem Domini nostri Ratisponensis: omnibus et singulis Christi fidelibus vere poenitentibus et confessis, qui missae et processioni praetactae interfuerint et, ut praemittitur, pro communione et bono statu ecclesiae militantis deum exoraverint seu etiam ad praemissa manus porrexerint adjutrices, quotiens id fecerint, Quadraginta dies de junctis eis poenitentiis misericorditer relaxamus, praesentibus perpetuo duraturis.

Jn quorum fidem praesentes litteras Nos Ratisponensis Administrator et Jerapolen Epus Sigillorum nostrorum consuetorum jussimus appensione communiri.

Datum Ratispon. die prima mensis Februarii. Anno Nativitatis Dmi. Millesimo Quingentesimo Decimo Nono.

Beide Siegel fehlen.[1])

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv (schon sehr morsch).

Nr. 182. Anno 1519.

Anna, die hinterlassene Wittwe Jacoben Thurhaimbers selig, land Burgers zu Neustadt verkauft an die lobwürdige Bruder- ft der Priester, Neustadt, Hemhaimb u. Abensperg, ihren Kaplan elbst in der Neustadt, eine Ewige Gült aus dem Gut und Hof Ober Ulrain, den jetzt Leonhart Pauerer bauet und innehalt: nlich anderthalb Schaf Korn, anderthalb Schaf Haber Neustädter ß guten Getreids, welches alles an jedem Michaeli einzuantworten mehr ein Pfund Pfening Münchener Wehrung zu eines jeden Johannis Tag Sunwenden Wißgült; zwo Hochzeiten zu den ihnachten und Pfingsten, jedewede zu 24 Münchener dl. thut dl.; vier Pifang Räben, zwei Pifang Rueben; ein Schweindl hs Wochen alt oder 6 kr. dafür; zwei Fuder Holz; vier Pifang achs, dazu soll der Kaplan den Leinsam geben.

Solche Gült soll der Mayer, welcher jetzo das Gut baut, dem plan der bemeldten Bruderschaft Messe zu sichern Handen nach ustadt antworten, darum hat die Eingangs genannte Anna eine wohl genügende Summe von dem würdigen und geistlichen Herrn onharden Thurhaimmer Pfarrer zu Mühlhausen, Zeit gemeldter Priester Bruderschaft Cammerer erhalten.

Burgermeister u. Rath der Stadt Neustadt siegeln mit der tadt Insigl.

Geschehen am Samstag nächst Udalrici des hl. Bischofestag no 1519.[1])

Nr. 183. Anno 1519.

Hans Vingkh und Anna seine eheliche Hausfrau zu Forst- irnpuech gesessen, verkaufen an den ehrsamen fürsichtigen und ßen Burgermeister u. Rath zu Neustadt und ihren Nachkommen ei Tagwerk Wismand vorn Langnhardt am Wolfsgraben zwischen nhardts Sedlmairs u. Georgen Schneiders Wiesen gelegen für ledig eigen um eine so gethane Summe Geldes, der sie von lfgang Schlechen dieser Zeit Burgermeister zur völligen Begnügen richt und bezahlt worden.

1) Abschrift im Pfarr-Archiv Neustadt (als Extract aus dem pfarrlichen lbuch der Pfarr Neustadt).

Der Brief ist besigelt mit des edlen und vesten Sebastian Sallers von Meilenhofen, der Zeit wohnhaft zu der Neustadt eigenen Insigl. Zeugen um's Insigl sind die bescheidenen Leonhart Vorchaimer und Leonhardt Leopoldt, beide Mitbürger daselbst.

Geschehen am Sonntag nach Sanct Michaelstag des hl. Erzengels 1519.[1])

Nr. 184. Anno 1519.

Görig Eintaler Burger zur Neustat, Margared seine ehliche Hausfrau verkaufen an den würdigen und geistlichen Herrn Görge Leben der Zeit Früemesser unser lieben Frauen Gotteshauses neb. den Rathhaus in der Neustadt und allen seinen nachfolgenden Kapellanen gemeldter Messe acht und vierzig Pfenning münchener guete gewisse jährliche Herren und Gattergült aus ihrer Behausung Stadl im Vorhof hinter Michaeln Fleischmann gelegen mit all ihrer Zugehör; doch an sechzig Pfenning gemelter Pfenning jährlicher Zins, vormals gemeiner Stadt darauß gehend, demselben unvergriffen; sonst frei eigen — um die Summe von vier Pfund Pfenning münchener Werung Hauptgeldes. Die obige 48 Pfenning Gült, zahlbar zu Michaeli 14 Tag vor oder nach, sind mit Zustimmung des Herrn Georgen Leben alljährlich um die Hauptsumme ablösbar, wenn davon dem Kaplan zu St. Bartholmätag gläublich zugesagt wird.

Siegl gibt die Stadt Neustadt.

Geschehen am Sontag Dionysii 1519.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 185. Anno 1519.

Katharina, die elich gelassene Wittwe Leonhards Lederärs seligen weiland Burger hie zu Neustadt, bekennt:

Nachdem der Menschen Leben auf diesem Erdreich kurtz und die gedächtnüs derselben hinfällig, ist durch die Vernunft heylsamlich und künstlich erfunden, daß die sach und ding, so ewig und beständtlichen sein sollen, mit g'schrifftlichen Urkunden zuversorgt werden, so mit dieselbe im Wesen verbleibe. Hierumb hab ich zur Füderung

1) Copialbuch pag. 55.

2) Pergament-Urkunde, jedoch schon sehr morsch und lädirt.

nd Verehrung der Ehre Gottes an dem neugestiften Umgang it dem hochwürdigen Sacrament alle Pfintztag in anet Laurenzen Gotteshause hie, so gar andächtiglich begangen ird, daß nach mein Absterben Mein, in gemeiner Gedächtnüß auch itsammt den Andern, die ihr Steur dazugeben, unter dem Amt r Messe gedacht werde, 60 Pfening Münchener jährlichen ewigen ins gewisser Herren u. Gattergült eines jeden Sand Michaelistag verabfolgen, in ewig gegeben aus meiner freien eigenen 1½ Tagerk Wiesmath in der Aw neben Thoman Roitmair und Hansen attlers Wiesen.

Die Stifterin gibt zur Urkund den erberen Leonhardt Forchamer nd Jörig Schwertl, der Zeit geordneten Kirchpröbsten Sand Laurenzen otteshaus diesen Brief, gesiegelt mit des Burgermeisters und Rath r Stadt Neustadt Insigel.

Geschehen am Sontag negst nach Sant Nicolaitag 1519.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 186. Anno 1521.

Ich Hanns Velber der Kayserlichen Stift unser lieben Frau zur lten Capelle zu Regensburg, Dechant und Pfarrherr zu Gekking nd wir Hans Rosch und Sixt Rist verordtnete Kirchbröbst Sand olfgangs Zukirche zu Arresting ermelter Pfarr Gekking zugehörig kennen einträchtlich und offentlich mit diesem Brief für uns und lle unsre Nachkommen: Nachdem in etlichen vergangenen Zeiten rmeldete Kirche zu Ärnsting durch das Hochverdienen des heiligen ischhoven Sandt Wolfgang und daß auch der Allmächtig Gott sein nad und Barmherzigkeit mit viel wunderliche Zaichen und heilsamen erken den Menschen, die solichs Gottshaus mit Andacht und aichung ihres Almosen heimgesucht, mitgetheilt hat, durch unser orfahren auf erbauen und etlich jährlich Zins und Gült, damit ne ewig Meß endlich darin zu stiften darzu geben und erkauft nd, laut brieflichen Urkund darüber vorhanden, denn nach damit s Lob Gottes gemehrt und solich Meß aufgericht und geewigt erde, das auch die von Ärnsting, so der Pfarrkirchen Gögging weit ntlegen sind, deßgleichen ander andächtig Person, die täglich dahin

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

kommen, einen gewissen Caplan haben, der den Gottesdienst vollbring
und in Zeiten der Nothdurft die Pfarrkinder der Ende mit den h
Sakramenten anstatt des Pfarrherrn zu Gekking möge versehen: S
haben wir ein ewige Frühmeß in genannten Wolfgangskirchen z
Arnsting durch einen Erbern wohlgelehrten Priester andächtilich z
verwesen gestift und aufgericht, auch dieselben mit den Zinsen un
jährlichen Gülten samt einer Behausung und etlichen Gründen, i
dazu gekauft, verordnet und in einem Pergamenen besigelten Regi
neben diesem Brief lauter verzeichnet, jährlich bis auf ein und drei
Gulden Rheinisch ungefährlich angeschlagen sind begabt und gewidm
welcher wir uns auch anstatt und von wegen oft genannter Kirch
und aller unser Nachkommen hiemit durchschlechts verziehen und ein
jedem genanten Meßkaplan, so zu Zeiten sein wird, in ewig zuzeig
zustellen, einantworten und ihn derselben in stille Nutz und Gew
setzen. Also daß derselbe Kaplan solich Frucht Zins und Gilt al
und jede alle Jahr erfodern, empfahn, nützen und gebrauchen i
und mag ohn alle uns, unser Nachkommen und mäniglich Irrun
und Verhinderung; doch soll und mag derselb Kaplan solich Zin
und Gült und alle andre der Meß Zugehörung in keinweg verkümmer
verändern verkaufen oder was Gefährlichs damit handeln wenig od
viel, ohne uns, unser Nachkommen Pfarrherrn zu Geckking und d
Kirchpröbst zu Arnsting derselben Zeit Willen, Wissen und Zugeb
und die Weil in gemelten Zinsen und Gülten etwo viel auf Wied
kauf und Ablösung erkauft sind, soll doch der Kaplan außer un
und unser Nachkommen Wissen und Zugeben keine Ablösung beh
zu gestatten oder ichts mit den Kaufgeld zu handeln sich unterst
sondern solich Gelt soll durch Pfarrherr zu Gekking und die Kir
pröbst derselben Zeit zu Arnsting auf das nächst treulich wieder a
gelegt, der Meß und dem Kaplan zu gut, welches auch alsbald
obgemeltes pergamenen und versiegelt Register eingeschrieben
werden; und darumb soll ein jeder Kaplan gemelter Meß, also ge
und begabt, um füran und ewiglich dieselbe in vorberührter Kirch
alle Wochen auf das wenigst vier Messen zu gewöhnlicher Frühmes
lesen und ob in einer Wochen ein hochzeitlichs Fest oder Feier
gefielen, sollen dieselb'n auch nie on Meß lassen, doch ausgenomm
den Palmtag, Pfintztag, in der Marter-Wochen unsers Herren Fro
leichnamstag, Sanct Andreastag und an der Kirchweih zu Gölk

der auch andrer Tag, wo er durch den Pfarrherr zu Gökking aus
rsachen gen Götking zu kommen verordnet oder gefodert wird, da
t er schuldig Gehorsam zu leisten wie dann von Alter Herkommen
t, sunstens soll derselb Kaplan alle Sonntag in gemelter Kirchen
u Arnsting gesegʼn das Weihwasser, das hl. Evangelium mit einer
ffenen Beicht und das, so ihm von dem Pfarrherrn zu Gekking
geben befehlen oder erlaubt wird, dem Volke verkünden; auch zu
eit, so es die Noth erfodert, die hochwürdigen Sakramente reichen,
ch dem Pfarrherrn zu Gekking und seinen Helfer in den pfarrlichen
echten unschädlich treu und gehorsam sein. Ob er aber dawider
andelt: nemlich von den Zinsen, früchten und andern Zugehörungen
er Meße ichts verkümmert, versetzt, verändert oder verkauft, auch
ie Behausung und ihr Zugehörung nit in guten Wesen behielt oder
emeldte Messe in obgeschrieben Massen nit vollbrächt, und der Pfarr
u Schaden sich unterstund, wie das geschehe, so soll ein jeder Pfarrer
u Gekking Macht und Gewalt haben, ihn darum mit ziemlichen
Worten zu strafen, Ob aber dasselb nit helfen würd, ihn seiner
eistlichen Obrigkeit anzuzeigen, do selbs die mehrer Straf aufzulegen;
ch nichts desto weniger die Zins und Gült der Meß mittler Zeit
u verhaftʼn künftig eines jeden Kaplans muthwillig Wiedersetzen,
er gegen Pfarrherr und gemein fürnehmen mocht, zufürkommen.
Wir haben auch mit gnädigen Zugeben des Hochwürdigen und Hoch-
ebornen Fürsten und Herrn Herrn Johannsen Pfalzgrafen bei Rhein,
erzog in Bayern, Administrator zu Regensburg unsres gnädigen
errn und Ordinarien die Lehenhaft und Jus patronatus oft gemelter
Meß uns und unsern Nachkommen vorbehalten, also und dergestalt,
s oft die selbe Frühmeß nun füran ledig wird, daß die Kirchpröbst
hegedachter Kirchen zu Arnsting, so derselben Zeit sein, ein taugliche
Person, die Priester ist oder ungefährlich in Jahresfrist zum Priester
eweyhet werden mag, erwählen, dem Pfarrherrn zu Gekking nennen und
ürstellen mögen, die alsdann derselb Pfarrher, so fern die nit offen-
ahrlich ungeschickt oder untauglich ist, unserm gnädigen Herrn von
Regensburg oder seiner fürstl. Gnaden Vicario fürsenden und praesen-
iren soll, die Investitur zu erlangen; welcher Caplan also ernennt,
resentirt und zugelassen oft bemeldte Frühmeß selbs persönlich
esitzen; dem Pfarrherrn zu Gekking, ehe und er zu der Possess
elassen wurde, geloben und versprechen soll, solich Meß in Massen

obbegriffen ist, zu verwesen, ihm treu und gehorsam auch in pfärr-
lichen Rechten und was einem Pfarrer jetzt oder füran zusteht, un
schädlich zu sein, sich auch der weiter, dann ihn der Pfarrherr zugibt
nit zu gebrauchen, do neben sich priesterlich und erwerlich zu halten
oft gemeldets Gotteshaus zu Arnsting treulich zu fördern und was
jahrlich durch die frommen Laüt dazu geben geschafft oder gebracht
würdet, treulich aufzuschreiben und in die jährlich Rechnung bringen
zu helfen ohne aller Geferde.

Wir wollen auch sunderlich und aus merklichen Ursachen, daß
nun füran die Lehenschaft oft bemelter Frühmeß nit für gefallen
sondern der Kirchbrobst zu Arnsting anstatt der ganzen Gemein
daselbst jus patronatus der Layen gehaysen und geacht werden soll
doch daß der Caplan sich deswegen einem Pfarrherrn zu Göggin
oder seinem Vicario in Ungehorsam oder in andern Wegs nit bald
zu gebrauchen; und ob er selbs persönlich nit möcht oder wollt die
Frühmeß besitzen, daß er doch an Pfarrherrs und Kirchprobst oft
bemeldts sonderlich Erlauben nit Macht hat, soll ihm kein Abzug
der Pension davon folgen, sondern der Frühmeß zu Besserung ge
wendt werden und die Untersetzung eines Kaplans oder Verweser
an sein Statt einem jedem Pfarrherr zu Gökking zustehn, alles treulich
on Gevärde. Dieß zu wahren Urkund hab ich oft benannter Johann
Velber als Pfarrherr zu Gekking für mich und all meinen Nach-
kommen in alle obbestimmten Artikel bewilligt und deßhalb mein eigen
Insigl an diesen Brief gehangen; so haben wir Hans Rosch und
Sixt Rust Kirchenbröbst an unser der Nachpauern zu Arnsting Statt
erbeten den edlen und vesten Cristoffen Awrberger zu Sakelberg, der
Zeit Landrichter zu Vohburg, daß er von wegen landesfürstlicher
Obrigkeit hierein eingewilligt und des zu mehrer Gezeugniß sein
Insigl auch daran gehangen hat, doch ihm sein Erben und Insigl
auch obgemelter Obrigkeit an ihren Rechten ohn Schaden.

Zeugen der Bete umb Landrichters Insigl sind gewesen: die ehr-
samen und weisen Georg Slech und Veit Päth, beide Burger zur Neu-
stat und ist geschehen an des hl. Fronleichnamstag nach Christi unsers
lieben Herrn Geburt: Fünfzehn Hundert und in Eins und zwanzigisten

Beide Siegel fehlen.)

---

1) Pergamenturkunde (ziemlich) erloschen u. lädirt) u. alte Copie im Pfarr-Arch

Nr. 187. Anno 1523.

Six Maurer Mitburger zu der Neustadt und Barbara seine
liche Hausfrau verkaufen ihre Behausung, Hof, Garten und
tadl sammt einem Herrntheil, gelegen zu Neustadt zwischen Hans
tuys Kueffer und Warbara Püechlerin Behausung — mit allen
nannten und ungenannten Zugehör, wie sie denn die bemelte Be-
ausung von Sewalt Kueffer an sich gekauft, gehet jährlich daraus
Gülten in Sand Severi Messen in der Pfarrkirchen Sand
aurenzen zu der Neustadt sechzehn Pfenning münchner, deßgleichen
die Frühmesse daselbst auch jährlich fünf Pfenning — sonst frei
d ledig — an den ehrwürdigen Herrn Jergen Aigmeier
aplan Sandt Niklasen und Erasmens Altar in Sand
erenzen Pfarrkirch zu Neustadt und allen seinen Nachkommen um
e wohlbegnügende Summe Geldes. Insbesondere hat obige Bar-
ra der Gnaden und Freiheiten, so weiblichen Geschlecht in Heiraths-
derlegen und andern gegeben — sich begeben und verziehen. Ins-
sondere ist auch zu bemerken, daß bemelte Herr Jergen Aigmair
er jeder Kaplan bemelteter Meß gemeiner Stadt Neustadt drei
d zwanzig Pfund zu versteuern schuldig sei. —

Unterthädiger des Kaufs sind gewesen: die erbarn und weisen
olfgang Schlech, Andre Thurhamer, Gregor Münster, Veith Pekh,
le Burger zu der Neustadt.

Dem Herrn Jergen Aigmair wird dieser Brief gegeben, besiegelt
t der Burgersmeisters und Rath Stadt Neustadt Insigl.

Geschehen am Suntag Trinitatis 1523.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 188. Anno 1523. (20. Juli.)

Six Maurer Burger zu der Neustadt und Barbara seine ehliche
ausfrau verkaufen an den erberen Veit Pecken und Wolfgang Hurl-
air als verordneten Kirchpröbsten des hl. Marthrs Sand Lorenzens
otteshaus in der Neustadt und allen nachgesetzten Kirchpröbsten
er Schilling Pfening Münchener Währung jährlich gewisse Zins
d guter Gattergült aus einem Tagwerk Wismads in Seyrn gelegen,
ßt mit einem Ort an die Gemein und mit dem andern an Maurer

1) Pergament-Urkunde im Stadt-Archiv.

Feld, ist lediges Eigen; Mehr aus ihrem Behausung zu der Neustadt mit aller Zugehör neben dem Mesmer Haus gegen Sebastian Sallers Hausung über, ist auch freies ledigs Eigen um zehn Pfund Pfenning Münchener Wehrung, die ihnen auch von den Kirchpröbst baar ausbezahlt worden.

Diese 4 Schilling Zins wollen sie jährlich auf Martini, acht Tag vor oder nach, reichen, jedoch ist ewige Lösung vorbehalten um die obige 10 Pfund Hauptsumme, wenn auf Michaeli zugesagt wird.

Burgermeister und Rath zu Neustadt siegeln mit der Stadt Neustadt Insigl.

Geschehen am Suntag vor Margaretha 1523.

Siegel fehlt.[1])

NB. Am Außenrande steht von alter Hand: Um vier Schilling Gült Six Maurer zu den neu gestiften Umgang, herrührend von dem Hechstetter, hat Hans Zenner u. Sebastian Sallers hergeben X Pfund dl., sein da angelegt worden.

Nr. 189. Anno 1523. (24. Septbr.)

Ich Erhardt (Löb) aus Gottes Verhängnuß Probst unser lieben Frauen Gotteshaus zu Rohr, Regensburger Bisthums bekenne für mich, meinem Convent und Gotteshaus: Nachdem ich mit Willen und Wissen meines Convent unsre freie ledige Wiesen, stossend an die Herrn Wiese in der Schwaig bei der Neustadt, der zwei Tagwerch sind, darauf vor ein halber Jahrtag geht zu Sand Laurenzen Kirchen daselbst, frei lediglich durch Gottes Willen und meiner Vorvodern seligen Seelen Seligkeit wegen, geben habe zu der Kirche des hl. Märtyrs Sand Laurenzen mit dem Beschaiden, daß meinem Vorvodern Vater und Mutter, auch mir, jetzt und füran ewig ein Jahrtag gehalten wird: nemlich des Suntags vor Egidii eine gesungene Vigili und Montags Morgen darnach ein gesungenes Seelen Amt sammt einer gesprochenen Meße, dabei mein und meiner Vorvodern in dem Amt, nach dem Evangelio, öffentlich vor den Christgläubigen Menschen gedacht werde, wie es dann Gewohnheit; darum soll der Pfarrer acht und zwanzig Pfening Landeswehrung, dem Caplan fünfzehn Pfening, dem Schulmeister sieben, dem Guster sieben Pfenning,

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

gegeben werden, das andre dem Gotteshaus um das Licht beleiben: verziehe ich und mein Convent der Wiesen gänzlich und setze das t. Laurenzen Gotteshaus und seine jetzigen und künftigen Kirchröbste in rechte Nutz und Gewer.

Wo aber mir und meinem Vorvodern selig solicher Jahrtag in Maß und Form, wie geschrieben steht, nicht gehalten wurde: so hab h, mein Convent und unsre Nachkommen vollmachtigen Gewalt, ie Kirchpröbste, so derselben Zeit gesetzt sind, derhalben zuzusprechen, ie Wiesen wider anzunehmen und zuverlassen wenn es uns verlust, lang und viel, bis obgemeldter Jahrtag uns wieder gehalten wird.

Zur Urkund gib ich den Kirchenpröbsten St. Laurenzen Kirchen Neustadt und ihren Nachkommen den Brief mit unsern, der Prätur hinanhangenden Insigl besiegelt.

Geschehen am Mitwochen nach Exaltationis Crucis 1523.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 190. Anno 1523. (16. Oktbr.)

Ich Barbara Puchlerin von Regensburg, der Zeit wohnhaft zu Neustadt bekenne und thue kund allen mäniglich mit diesem Brief für mich und alle meine Erben Freund und Nachkommen: Als ich kürzlich vor der Zeit in meinem letzten Willen, so ich mit Wissen und Bestätigen eines weisen Raths zur Neustadt aufgericht, unter andern Artikel fürgenommen, daß von meinen Gütern, die mir Gott der Allmächtige verliehen, durch mein Geschäftiger nach meinen Tod gestift und aufgericht soll werden, daß alle Pfintztag zu Abend, als ich der Tag vor Nachts beschleust, die grosse Glocke zu St. Laurenzen in der Neustadt eine ziemliche Zeit nach Ordnung Pfarrers und erbern Raths daselbst werde geläutet, damit das christlich Volk zu erinnern und in andächtigs Gedenken zu führen des ängstlichen und betrübten Ausgangs unsers lieben Herrn Jesu Christi, nach seinem letzten Abendessen, an dem Ölberg und des blutfarben Schweiß, so er daselbs in Anfang seines bittern Leidens und Sterbens geschwitzt hat, und daselb mit einem gewöhnlichen Gebet zu ehren, mit der Begabung daß solichs zu Lob Gott dem Allmächtigen beständig und nicht leichtlich abgetilgt werde.

---

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv. (Vide Dalhammer, Canonia Rohr pag. 93. Probst Erhardt Löb, ein geborner Neustädter.)

Die weil ich aber ſoliche Stifte in meinem Leben und mit guter Vernunft begierig ſelbs zu Ende zu bringen, vermeltem meinem Geſchäft in allen andern Artikeln unvergriffen, alle chriſtlichen Menſchen zu andächtiger Gedächtnuß und Dankſagung des Leidens Chriſti raitzen und fürdern, ſo hab ich ſolche Stiftung hiemit wollen aufrichten und thue das mit Willen und Zugebung jetzt gegenwärtigen Pfarrers und Raths zur Neuſtadt, in Maſſen, wie oben iſt angezeigt. Und damit aber die obgenannte Kirchen Sand Lorenz, auch derſelben Kirchner oder Meſner ihre Belohnung darum haben, auch ſolche Stiftung beſtändig bleib und ſei: ſo hab ich mit zeitigem Rath, guter Vernunft und da ich ſolches Gewalt und Macht gehebt: vier Schilling Münchener Pfening jährlich ewigs und unablöslichen Zins aus meinem eigenen frei ledigen Haus zu der Neuſtadt zwiſchen Jörgen Schwertzels und Jörgen Windeyſn Häuſer gelegen, bemeldter St. Lorenz Kirch und derſelben jetzigen und allen künftigen Kirchbröbſten jahrlich zu Sand Jergentag zu bezahlen gegeben und verſchrieben; gib auch und verordne, denſelben hiemit und Kraft dieſes Briefes ewiglich und unwiderruflich alſo und dergeſtalt, daß ich oder all meine Nachkommen des vorgemelten Hauſes Inhaber ſolichen ewigen Zins zu ſolicher Stiftung jährlichen den Kirchbröbſten oftbemelten Gotteshauſe zu Sand Jörgentag, acht Tag vor oder nach ungeverlich bezahlen reichen und geben ſollen und wollen, davon alsdann einem jeden Custor oder Meſner desſelben Gotteshauſes um ſeine Mühe ſechzig Pfening ermelter Wehrung durch die Kirchpröbſt ſollen gereicht und geben werden, und ſoll mich mein Erben oder all mein Nachkommen an ſolicher Bezahlung jahrlich nichts fürtragen, hindern oder irren in kein Weis zu erdenken, ſondern ob ich und die ſelben Inhaber der bemelten Behauſung ſolichen Zins zu rechter Weil und Zeit nicht zahlen, ſo haben die Kirchpröbſt der Zeit Macht und gut Recht darum, wie zur Neuſtadt gewohnlich iſt, zu pfänden und die von uns, aller unſer Hab und Gut ein zu kommen mit geiſtlichen und weltlichen Rechten, wie ſie verluſt, und ſollen darum gegen uns nicht gefrevelt haben. Und das alles zur wahren Urkund, ſo hab ich den vorgenannten Sand Lorenzen Gotteshaus dieſen Brief mit gemeiner Stadt Neuſtadt eigen anhangenden Inſigl, das die erbern und weiſen Burgermeiſter und erber Rath desſelben um meiner fleißigen Gebet willen, doch ihnen, ihren Nachkommen, gemeiner Stadt und Inſigl

ine Schaden hieran gehangen haben, beſiegelt geben: darunter ich
ich für all meine Erben und Nachkommen mit Hand geben, treuen
n Eides ſtatt verbind, ſtets zu halten und zu vollführen, was hiemit
ſchrieben ſteht, treulich ohne alle Geverde.

Geſchehen am Samstag nach Galli, als man zählt nach der
eburt Chriſti unſers Seligmachers Fünfzehn Hundert und im dreu
d zwanzigſten Jahre.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 191. Anno 1523. (9. Novbr.)

Johannes Abt zu Weltenburg, St. Benedicten Ordens, an einem
d Johann Velber Dechant zur alten Kapelle in Regensburg und
farrer zu Gögging anderntheils bekennen für ſich und ihre Nach-
mmen: Nachdem das Kloſter Weltenburg und desſelben Prälath
d Convent aus Begabung der Stifter und alter Freiheiten in der
farr Gögging etlich benennt Theil groſſer und kleiner Zehent zu
hmen hat, deſſen alſo in langem Gebrauch geweſen, doch zu Zeiten
r klein Zehent andern geiſtlichen und weltlichen Perſonen um einen
hrlichen Zins, wie ſie deſſen mit einem Prälaten übereinkommen
d und zuletzt einem Pfarrer zu Gögging etlich nächſt vergangene
hre verlaſſen iſt worden: ſo hat ſich doch mehrmalen begeben, daß
s zufallenden Urſachen ſolcher Beſtand und Bezahlung der Gilt,
darauf zu Zeiten geſetzt, dem Pfarrer beſchwerlich und zwiſchen
m Prälaten zu Weltenburg und Pfarrer zu Gögging Irrung en-
nden; deßhalb derſelbe Zehent wiederum andern Leuten verlaſſen
d dem Pfarrer ſeiner Theil halben, ſo er vor darinen hat, noch
ehr Zwietracht eingefallen.

Solches zu fürkommen und damit bemelt Kleinzehent aller füran
em Pfarrer zu Gögging beieinander bleib und zuſtehe einzunehmen:
haben Johan Abt von Weltenburg mit Rath und Verwilligung
nes Convents, deßgleichen Johan Velber Pfarrer zu Gögging für
h und ihre beiden Nachkommen, Prälaten zu Weltenburg und
farrern zu Gögging, ſich gütlich und mit rechtem Vorwiſſen nach-
lgender Meinung vertragen und vereinigt:

Nemlich daß all und jeder Theil des kleinen Zehents in der
farr Gögging, ſo viel bisher dem Gotteshauſe Weltenburg allent-

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

halben zugeſtanden, hinfüro dem Johann Velber als gegenwärtigem Pfarrer auch allen ſeinen Nachkommen daſelbſt jährlich und ewiglich doch allein Beſtandsweiſe, neben jenen Theilen desſelben Zehent, ſo ein jeder Pfarrer von Gögging vorher gehabt und zu der Pfarr gehörig, bleiben und einzunehmen zuſtehn ſollen ohne Geverde und ohne mänigliche Verhinderung.

Da entgegen ſoll Johannes Velber und alle ſeine Nachkommen dem obbemelten Gotteshauſe Weltenburg und ſeinem Prälaten, ſo zu Zeiten ſein, von ſolcher Zehent wegen jährlich zu einem jeden St. Martinstag zu der Prälaten ſicheren Handen und in's Kloſter Weltenburg geben und bezahlen fünf Gulden Rheiniſch oder ſo viel Münz guter Landeswährung ohne allen Auszug, Verhinderung oder Widerred; daneben auch andre zehn Schilling Münchener Pfening, ſo vorhin jeder Pfarrer zu Gögging erſtbemeldten Gotteshauſe Weltenburg zu Weihnachten am St. Stephanstag, laut eines vorausgegangenen Vertrags pflichtig geweſen, nichts deſto weniger entrichten und bezahlen ohne Geverde.

Abt Johannes und ſeine Nachkommen ſollen und wollen dem bemeldten Pfarrer und allen ſeinen Nachkomen ſolchen kleinen Zehent ſo viel er dem Weltenburg'ſchen Gotteshauſe zugeſtanden und welches Eigenthum das Kloſter vorbehaltet, allenthalben vertreten, und versprechen auch dabei, ſo viel an ihnen iſt, treulich Hand zu haben und verhelfen, daß die Pfarrer von Gögging desſelben haben werden; doch iſt zwiſchen beiden Contrahenten mit gutem Willen beredt und nachgeben, daß der Krautzehent zu der Neuſtadt in Gaden Wörd zwiſchen Prälat und Pfarrer gleich, jedem Theil halb zuzuſtehen, geſammelt und gewonnen ſoll werden, obgeſchrieben Vortrag unentgolten.

Solches alles und jedes geloben und verſprechen Prälat und Pfarrer für ſich und ihre Nachkommen jetzt und hinfüro ewiglich zu vollbringen und treulich zu halten; dawider in einigweg nicht zu thun bei einer Pön: nemlich ob einer der beiden Theil dawider handelt gefährlicher weiſe, wie das immer möcht fürgebracht oder bewieſen werden: ſo ſoll der andre haltende Theil zehen Gulden, und dazu ſeiner geiſtlichen Obrigkeit auch ſo viel unabläßlicher Pön verfallen ſein; alles treulich und ohne Geverde.

Des zur Urkund haben beide Theile zwei gleichlautende Vertragsbriefe aufgericht und mit des Abtes von Weltenburg und

s Convents, auch des obbemelten Pfarrers anhangenden Insigel rsigelt.

Geschehen 1523 am St. Martinstag des hl. Bischofes.[1])

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Nr. 192. Anno 1524.

Leonhard Ziegler von Train bekennt für sich, seine Hausfrau Erben: Nachdem der würdige Herr Georg Aignmair Sand ikolaus und Erasmen Altar in Sand Laurenzen Kirchen i Newstat Kaplan seinen und bemelter seiner Meß eigen frei- digen Hof, zu Train gelegen, genannt der Zieglhof mit allen seiner in- und Zugehörung zu Feld und Dorf sammt den drei Hofstetten iselbst, ihm (obigen Leonhart Ziegler) und seiner Hausfrau und rben in ewiger Erb- und Baurecht-Weise überlassen hat, so ver- richt er die alten gewohnlichen Gülten nehmlich zwei Schaff Khorn, rei Schaff Habern, ein halb Schaff Waizen und ein halb Schaff ersten alles Neustädter Maß an KaufmannGut saubern Getreids i St. Michaelistag, 8 Tag vor oder nach; Item zu St. Georgen- g sieben Schilling Wißgült und von jeder Hofstät zwei und dreißig les münchener Pfening: Item zu Sand Veichtstag zehen Hüner id zehen Keß: Item in der Kharwochen vor Ostern ain Centen ier: Item zu Sand Martinstag zwei Gäns und zwei Hochzeit in der Neustadt in der Messe gewöhnliche Behausung oder wo n er gewiesen, ohne all des Kaplans, der je daran ist, Müh und nkost und Schaden jährlich antworten und zahlen auch alle Schar- erk Beschwerde Aufweg den Kaplan ohne EntGelt auszurichten und ntragen. Und ob sich begeb, das Gott verhüete, das eins oder ehr Zimmer auf dem Hof durch gelegtes, eigenes oder Flügfeuer bbrennen, so wolle und soll er oder seine Erben, dem Kaplan ohne ntgeld so guete Zimmer, als abgebrannt, wieder aufbauen. ꝛc.

Leonhart Ziegler gibt dem Herr Georg Aignmair jetzigen und llen seinen Nachkommenden Kapellanen obigen Altars diesen Brief nter des edlen vesten Sigmund Hyntzenhawser zu Train, er Zeit Pfleger zu Mainburg eigenen anhangenden Insigl.

SiegelZeugen: Peter Hakg Burger und Peter Herberger Gerichts- hreiber zu Mainburg.

---

1) Abschrift im Pfarr-Archiv Neustadt.

Geben Montags vor Mathäi des hl. Zwölfboten und Evangelisten Anno 1524.

Siegel wohlerhalten.[1])

Nr. 193. Anno 1525.

Alban Stuy und Hans Reuchl, beide Mitburger zur Neuſtatt verkaufen anſtatt und von wegen als verordnete Vormünd Hannsen Wagners ſäligen, auch Mitburgers allhie gelaſſenes Kind: an den ehrbern weiſen Michl Pruen Burger zur Neuſtatt, Margaretha ſeiner ehlichen Hausfrau — einen Acker vor dem Abenspergerthor, iſt ungefährlich bei 12 Pifang, frei ledig, ſtoßt an einem Ort auf die Landſtraſſe, mit dem andern Ort auf Jörg Geiſenvelders Acker.

Unterthädiger des Kaufs ſind geweſen: Die erbern Thoman Roitmair, Burger und Geſchworner des Innern Raths zur Neuſtatt, Hans Metzger auch Mitburger daſelbſt.

Siegel: die Stadt Neuſtadt.

Geſchehen am Sontag nach der Vertheilung der Zwölf Poten 1525 (den 15. Juli).

Siegel theilweiſe lädirt.[2])

Nr. 194. Anno 1526.

Hans Eyſner, der Zeit rechter geewigter Inhaber der Frühmeſſe unſer lieb Frauen Gotteshaus in der Kapelle unter dem Rathhaus zu Neuſtadt gibt mit Wiſſen Verwilligung und Vergünſtigung der hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm und Herrn Ludweig, Gebrüder Pfalzgrafen bei Rhein Herzogen in Ober- und Niederbayern, ſeiner Gnädigen Herrn als Lehensherrn und mit Wiſſen und Willen eines ehrſamen Raths zu Neuſtadt, dem beſcheidenen Andre Gerſtner zu Oberhornbach das Erbrecht auf den, zur obigen Meſſe gehörigen Hof zu Oberhornbach genannt der Gerſtenhof, davon jahrlich zu Michaeli 14 Tag vor oder nach, an den jeweiligen Caplan der Meſſe gen Neuſtadt 6 Pfd Münchner dl. und zu Oſtern ein Zentner Eier einzudienen ſind.

Hans Eyſner gibt den Andre Gerſtner dieſen Brief beſiegelt mit des edlen und veſten Sebaſtian Maroltinger zu Hornpach, Herrmarksherrn eigenen Inſigl.

---

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

2) Pergament-Urkunde im Neuſtädter Stadt-Archiv.

Digitized by Google

Zeugen um das Gebet des Insigels sind gewesen: Sixt Hoff=
eister, der Zeit Burgermeister zu Neustadt u. Stephan Tanntzer
Obernhornpach.

Geschehen am Montag nach St. Michaelitag 1526.

Siegel fehlt.[1])

Nr. 195. Anno 1527.

Andreas Satler und Wolfgang Hierlmaier Burger zur Neustat,
Zeit von einem erbern Rath daselbst als des Heiligen Sand
renzen in der Pfarrkirchen alda verordnet und gesetzte Kirchbröst
rkaufen mit Gunst und Wissen eines Raths, als die obern Kirch=
öste auch von des Gotteshauses Anliegen wegen an den erbern
örgen Schmid Piechelmair auch Burger daselbst, Barbara seiner
ausfrau — einen Acker genannt der Stepperger, sind ungefährlich
Pisang kurz oder lang, vor dem Abenspergerthor zwischen Thomann
oitmairs Acker und an den andern Ort neben des Awgusslen in
r Troppfenau gelegen und stoßt mit der Abanten auf Jheronymus
ergers Acker, — Daraus gehen in bemeldtes Gotteshaus zu einem
digen Jahrtag jährlich zwei und dreißig Pfenning münchener, sonst
ei und eigen — um eine vollständig empfangene u. hiemit quittirte
umme Geld.

Siegel: Stadt Neustadt.

Geschehen am Pfinztag der hl. Apostel Philippen= und Jacobs=
g 1527.

Siegel fehlt.[2])

Nr. 196. Anno 1527.

Bartholmeus Muelach Jurium licentiatus canonicus ac in
piritualibus Vicarius et officialis generalis Ecclesiae Ratisponensis:
niversis et singulis presbyteris, curatis et non curatis ac clericis
Notariis et Tabellionibus publicis quibuscunque per Civitatem
Dioec. Ratispon. ubilibet constitutis, ad quos praesentes litterae
strae pervenerint, Salutem in domino. Vaccante Capellania

---

1) Pergament=Urkunde (sehr stark erloschene Schrift) und zwei wohlerhaltene
pien im Pfarr=Archiv.

Eine Abschrift: „Collationatum per Joann: Salicetum Archigramm:
ustatensem et ad originale verbo tenus. J. Sas.

2) Pergament=Urkunde im Stadt=Archiv.

altaris omnium fidelium animarum in ecclesia S. Laurentii opidi Newstat, parochiae Gökking Ratispon. Dioec. per obitum quondam Domini Georgii Khertzinger proximi et immediati illius possessoris Nos ad presentationem venerabilis viri domini Joannis Velber Canonici Veteris Capellae Ratispon. et plebani in Gökkhing ac providorum virorum ac gremii et Consulatus dicti Opidi Newstat tamquam patronorum et consensu dicti Domini plebani ac pro nobis et successoribus nostris nunc et in futuris admissoribus eandem Capellaniam, sicut praemittitur vacantem cum omnibus juribus et pertinentiis suis dilecto nobis in Christo Udalrico Widenmann clerico Augusteis dioec. auctoritate ordinaria nobis in hac parte specialiter commissa rite contulimus et assignavimus, ipsumque per libri traditionem ac bireti capiti suo impositionem de illa investivimus, prout conferimus et investimus per praesentes, regimen et Administationem omnium spiritualium et temporalium Capellaniae ejusdem ac animam suam fideliter regendam plenarie committentes. (Vide cetera ut anno 1516 sub. Nr. 172).

Jn quorum fidem praesentes litteras exinde fieri ac sigilli Vicariatus officii nostri jussimus et ferimus apprensione communiri.

Datae Ratisponae die duodecima mensis Julii Anno Domini Millesimo quingentesimo vicesimo septimo. —

(Dictae capellaniae.)

Siegel fehlt.[1])

Nr. 197. Anno 1528.

Erhardt Pauer zu Geisenstötten sesshaft, verkauft an den ehrsamen Bürgermeister und Rath gemeiner Stadt zu Neustadt alle ihren Nachkommen seine Hofstat mit Grund, Boden sammt einem Gärtlein dabei mit aller Ein- und Zugehör zu Geisenstötten gelegen neben des Pfarrhofes daselbst, doch seinem gnädigen Herrn zu vierzig Pfennig Münchener Wehrung, forstliche Gerechtigkeit, ihrer Gnaden Forstmeister jährlichen zu geben, und den Forstknechten zu Schwaig jährlichen an vier und zwanzig Pfenning ihre Gerechtigkeit unentgolten, sonst freies Eigen. Darum hat Bürgermeister und Rath gemeiner Stadt zur Neustadt oder wer die Hofstat inne hat, volle Macht alle Wochen zwei Tag, wie andere zu Geisenstötten an den Vorst um ihr Nothdurft zu fahren. Die Kauf-Summe

1) Pergament-Urkunde im Pfarr-Archiv.

rhardt Pauer von dem ehrsamen Thoman Roitmayr die Zeit
ürgermeister in baaren Geld eingenommen, und sagt darum gemeiner
tadt, ihren Nachkommen quitt frei und müßig.

Kaufleute sind gewesen: die ehrenvesten ehrsamen Erhard
ölner Forstmaister zur Neustadt und Andre Thirhamer Burger
aselbst.

Zur Urkund ist der Brief gesieglt mit des edlen und vesten
Korizen von Rohrbach zu Sandelzshausen, Pfleger zu Neustadt
genen anhangenden Insigl.

Zeugen der Bet um das Insigl sind: die ehrbaren Andre Thur-
amer Burger zu Neustadt u. Ulrich Kuchmair Stadtschreiber
aselbst.

Geschehen am Montag nach Sand Thomastag 1528.[1])

Nr. 198. Anno 1529.

Gon G. G. Wilhelm und Ludwig Gebrüder, Pfalzgrafen bei
hein Herzog in Ober- und Niederbayern bekennen als regierende
ürsten,: als kurzverschienen Jahr unsern lieb getreuen, dem Burger-
eister, Rath und Gemein unser Stadt zu der Neustadt durch den
waltigen Wasser-Fluß der Donau etwo viel Grund an Wiesen,
ckern, auch Häusern der Burgerschaft daselbst auf ihrer Seiten
gehörig, mit Gewalt hinwegenommen worden und daneben uns an
ser Landstrasse, so der ender führgeht, auch besondern Schaden
d Nachtheil entstanden, und wo bishero nach Berathschlagung unser
rständigen Werkleute durch dieselben von der Neustadt nit zeitliche
ürsehung geschehen, uns an unsern Wismaden des Gaugers zu
ser Herrschaft Abensberg gehörig, so in der Nähe daselbst liegen,
t Schmälerung und Hinwegnehmung derselben Wißmaden auch nit
niger Schaden zugefügt wär worden. — Demnach haben wir vor-
nannten Bürgermeister, Rath und Gemain zu der Neustadt zu
ndern Gnaden und Ergötzung ihres merklichen Kostens, Müh und
rbeit, so sie (allhie uns zu verstehen geben), zum Theil über ihr
rmögen, aus angezeichter gedrangter unser und ihrer Nothdurft
ihnen an der Donau auf die Schlachten und Wehrn angelegt,
mit sie bisher viel ihrer Grundt auch unsre Landstrasse und Wis-
d errettet und erhaltet haben und füran desto statlicher erhalten
ögen, zugelassen und bewilligt auch in Kraft dieses Briefes, daß
eselben von der Neustadt den Eyßhacken, der durch solch ihr neu
macht Schlachten und Wehrn an der Donau gegen der Stadt
selbst erwachsen und sich anstehnt hat, nun füran solichen Eyßhacken
t nutzlichen Gebrauch des Vischens haben und den fischen mügen
n unserer Frohnfischer daselbst, so ihnen darin gesprochen und sonst
niglichs von Unser wegen Verhinderung und Irrung. Doch haben

1) Copialbuch pag. 82. (Geisenstötten ist das heutige Geibenstetten.)

wir uns hierin vorbehalten solch unsere Zulassung zu jeder Zeit gar oder zum Theil zu wiederrufen und aufzuheben, wann uns verkun Gebieten hiemit unsern Vizdomen, Stadthaltern, Pflegern, Rentmaistern, Landrichtern, Kastnern, Mautern, Zollnern ꝛc. gedachte Zulassung des Eißhack den Bürgern zu Neustadt beleiben zu lassen, schirmen u. schützen.

Besiegelt mit unsern anhangenden Secret-Insigl, des wir uns beide Gebrüder als regierende Fürsten mit einander gebrauchen. Geben zu München am Mittichen nach conversionis Pauli 1529.[1])

Nr. 199. Anno 1529.

Wilhelm und Ludwig ꝛc. ꝛc. Unsern Gruß zuvor liebe Getreuen.

Wir haben aus sondern beweglichen Ursachen dem Bürgermeister Rath und gemein unser Stadt zur der Neustadt zugelassen, daß sie den Eishaggen, der durch ihr Schlacht — die sie nach Rath unsers Baumeisters zur Befriedigung und Erhaltung ihrer Gründe verschienen Jahr mit merklichen ihrem Darlegen aus gedrängten Noth an der Donau gegen der Stadt gemacht haben, fischen und derselbe Fischung ihnen zu Nutz dieser Zeit bis auf unser Wiederrufen gebrauchen mögen. Demnach befehlen wir Dir, daß du Ihnen solches von Amts wegen an unserer Stadt gestättest, auch darob seiest, daß ihnen unser Freyfischer daselbst keine Verhinderung zufügen. Davon thust du unsere Meinung. Datum: München am Mittwoch nach conversionis Pauli anno 1529.

Dem Pfleger zu Neustadt.[2])

Nr. 200. Anno 1529.

Von G. G. Wilhelm Herzog in Ober- und Niederbayern.

Unsern Gruß zuvor. Lieben Getreuen. Wir sind in unsern Weinberg Häusern zu Thumbstauffen etlicher Spindel nöthig. Ist darauf unser gnädig Begehren anjetzt, daß Ihr uns dazu ungefährlich in die zwölf Reisen Holzes gebet und verordnen, daß solche Holz unsern Amtsleuten daselbst zu Thumbstauf auf ihr Ersuchen und Begehren zugestellt werden.

Das kommt uns von euch zu Gefallen, mit Gnaden zu bedenken.

Datum Samstag Ruperti anno 1529.[3])

---

1) Copialbuch pag. 57.
2) Copialbuch pag. 101.
3) Copialbuch pag. 128.

(Fortsetzung folgt.)

XV.

Die antiken Münzen

des

historischen Vereines

von und für Niederbayern.

Zusammengestellt

von

Joseph Ullrich,

k. Gymnasial-Professor.

Vorwort.

Außer dem Einlaufsjournal für die antiken Münzen, nach dem elben zugleich geordnet waren, ſtellte ſich die Herſtellung eines onologiſchen Katalogs als dringend nothwendig dar, der zugleich Grundlage einer neuen Ordnung und Aufſtellung ſein ſollte. mußten an 300 Münzen ganz neu oder genauer beſtimmt werden. bei wurde der Unterzeichnete durch die Güte des Herrn Profeſſor unn in München dankbarſt unterſtützt in der Beſtimmung der 4, 6, 389, 773 u. a.

Angaben des Gewichts, der Größe und der Aversbilder erſchien dieſer kleinen Sammlung von vielfach defekten Münzen nicht noth- ıdig. Die Abkürzungen erklären ſich meiſt aus den Ueberſchriften einzelnen Regenten, doch fügen wir beiſpielsweiſe einige unten an.

Statt der durchgängig nothwendigen Majuskelſchrift nahm man s Mangel daran die gewöhnlichen Lettern.

Landshut, am 23. Oktober 1874.

Joſ. Ulrich.

Abkürzungen.

PP. = Pater patriae.

Trp. = Tribunicia potestate.

PM. = Pontifex maximus.

f. = filius; n. = nepos; C. f. = Cai filius.

T. = Titus; Ti. = Tiberius.

PF. = Pius Felix.

Nob. C. = Nobilissimus Caesar.

A. od. V. = Avers (Vorderseite).

R. = Revers (Rückseite).

r. = rechts od. in der rechten Hand haltend.

l. = links oder in der linken Hand haltend.

F. od. G. = Figur, Göttin, meist die Personifikation der Legende.

Münzen vor der Kaiserzeit.

1. (517) Arg. Kampanischer Denar.
   V. Weibl. Kopf mit Diadem.
   R. Wölfin, Zwillinge säugend. Im Abschnitt: Romano. Schloß Vornhaus bei Untergriesbach.

2. (373) Sextans aus dem 3. Jahrh. v. Chr.
   V. Merkurkopf mit Flügelhut.
   R. Schiffsvordertheil, darüber Roma. Legende im Abschn. unkenntlich.

3. (367) Arg. Gezahnter Denar aus den J. 88—83 v. Chr. Münzmeister C. Vibius Pansa.
   V. Apollokopf mit Lorbeerkranz; l. Pansa.
   R. Minerva auf der Quadriga (mit Trophäe und Schild). Im Abschn. (C.) Vibius.
   Mommsen, Gesch. d. röm. Münzwesens, S. 585, N. 215.

4. (607) Arg. Denar. Münzmeister C. Vib. Pansa, offenbar S. d. Obigen. Vgl. Mommsen l. c. S. 586, Nr. 365.
   V. Pansa. Pansmaske.
   R. Sitzender Gott. Jovis Axur. Leg. r. C. Vi(bius) C F C N(epos). Cohen Méd. consulaires. t. 41. n. 13. Runding.

5. (275) Arg. Gezahnter Denar aus den J. 80—60 v. Chr. Münzmeister M. Voltejus.
   V. Herkuleskopf mit Löwenfell.
   R. Laufender Eber. Im Abschn. (M) Voltei M. F. Mettenbach.
   Mommsen a. a. O. S. 619, Nr. 259.

6. (443) Arg. Münzmeister Voltejus.
   V. Juppiterkopf. F.
   R. Europa auf dem Stier mit fliegendem Schleier, dahinter Blitz, darunter Epheublatt. L. Vol. L. F. (STR A B).

7. (522) Arg. Denar aus den J. 73—59 v. Chr. Münzmeister L. Roscius Fabatus, Cäsars Legat in Gallien. Caes. de b. gall. V, 24. 53.
   V. Kopf der lanuvinischen Juno mit dem Ziegenfell, daneben ein Blüthenstengel. Im Abschn. L. Rosci.
   R. Mädchen, den Drachen fütternd; im Rücken des Mädchens eine Pflanze. Im Abschn. Fabati.
   Mommsen, S. 644, N. 295. Kelheim.

C. Julius Caesar.

8. (149)*) V. Caesar Pont. Max (gegenl.) bloßer Kopf mit Diad. n. r.
R. Altar mit Viktorien in beiden Ecken. Im Abſchn. Rom. et . . .
Neuſtadt a. D.
9. (469) V. u. R. = 8. In Alt- und Neuötting.

M. Antonius, III vir reipublicae constituendae.

Denare.

10. (369) V. Ein Kriegsſchiff. Leg. Ant. Aug(ur) III vir R. P. C.
R. Ein Legionsadler zwiſchen 2 Kohortenzeichen, unten leg. VIII.
11. (421) V. u. R. = 10. Auf R. leg. XI. Kelheim.
12. (128) V. u. R. = 10. Auf R. leg. VII.
13. (634) V. M. Anton(ius). Bl. Kopf n. r.
R. Strahlendes Sonnenhaupt in der Fronte eines Tempels. Umſchr.
III vir R. P. C. Neuötting.

Kaiſerzeit.

C. Julius Caesar Octavianus Augustus.
36 v. Chr. — 14 n. Chr.

14. (170) Arg. V. Augustus Divi f. gegenl. K. r.
R. Ein ſpringender Stier. Im Abſch. Imp. X. Beiharting.
15. (226) Arg. V. Haupt der Venus n. r.
R. Caesar Divi f. Neptun mit dem r. Fuß auf der Erdkug ſtehend, r. Dreizack, l. Schiffsvordertheil. Asbach.
16. (216) A. Divus Augustus Pater. K. b. 16, 17 u. 18 n. r.
R. Providentia). Ein Altar. J. C. Weltenburg.
17. (592) = 16.
18. (758) = 16.
19. (423) V. Bloßes Haupt d. Aug. Leg. Tr. potest.
R. Tr. Celerum. J. d. Mitte S C.
20. (368) Eine von der Kolonie Nemausum (Nismes) auf Kaiſer Auguſtus geprägte Münze.
V. 2 von einander abgewandte Köpfe, der eine bel., der andere bloß Auguſtus u. Agrippa. Oben Imp., unten Divi f.
R. Ein Krokodil an eine Palme gebunden, darüber Col. Nem.

M. Vipsanius Agrippa,
Gemahl der Julia, der Tochter Auguſtus'.

21. (217) A. M. Agrippa L. f, cos. III.
R. Neptun, r. Delphin, l. Dreizack. Eining.
22. (336) = 21.
23. (410) = 21.

*) Wo nicht ausdrücklich der Stoff der Münze angegeben iſt, beſteht er aus Kupfer.

4. (472) = 21. Alkofen.
5. (678) = 21.
6. (318) Arg. A. Caesar Augustus Divi f. Pater patriae.
R. Augusti f. cos. designat. (princ. juventutis), unten C. L. Caesares. Gajus und Lucius, Agrippas Söhne, mit Lanze und Schild; oben Pontifikal-Insignien.

Tiberius Claudius Nero.
Caes. 4, Imp. 14—37 n. Chr.

7. (710) A. Justitia. W. K.
R. Ti. Caesar divi Aug. f. Aug. PM. Trp. XXIII. J. d. Mitte S-C. a 22.
8. (2) A. Ti. Caesar, divi Aug. f. Augus. K. n. r.
R. Tribun. potestas X PM. Schongau.
9. (729) A. Germanicus Caesar, Ti. Aug. f., divi Aug. n(epos). K. n. l.,
R. Ti. Claudius Caesar Aug. (Germ. PM.) Trp. Imp. PP. J. d. Mitte S-C.

Gajus (Caligula), des Germanikus Sohn.
Imp. 37—41 n. Chr.

10. (189) A. C. Caesar divi Aug. pron(epos) PM. Trp. IIII PP. K. n. l.
R. Vesta, sitzend mit Schale und Stab. Alkofen. a. 40.

Tib. Claudius Nero. 41—54.

11. (721) V. Ti. Claudius Caesar Aug. PM. Trp. Imp. PP.
R. Libertas Augusta. St. w. F. mit Stab u. Freiheitsmütze.
12. (681) = 31.
13. (303) = 31.
14. (518) = 31.
15. (218) V. Ti. Claudius Caesar Aug. PM.
R. Die rechtsschreitende Minerva mit Speer u. Schild. Irnsing.
16. (581) = 35.

Nero Claudius.
Caes. 50, Imp. 54—68.

17. (295) Arg. V. Nero Caesar Augustus.
R. Salus. Die G. sitz., r. Schale.
18. (536) Arg. V. u. R. = 37. Passau.
19. (481) Arg. V. = 37. R. unk. Alkofen.
20. (291) Arg. V. u. R. = 37.
21. (317) V. Imp. Nero Caesar Aug. Germ.
R. Pace PR. (perpetua?) T(erra) M(arique) parta Janum clusit. Der geschlossene Janustempel.
22. (676) V. Nero Caesar Aug. Germ. Imp.
R. Siegesgöttin mit Schild, dessen Inschrift S P Q R.
23. (730) V. u. R. = 42.

44. (190) V. = 42. R. = 41. Alkofen.
45. (319) A. 37. R. = 42.
46. (683) A. u. R. = 42.
47. (736) A. u. R. = 42.
48. (3) V. Imp. Nero Caesar Aug. Pont. Max. Trp. PP.
R. = 41.
49. (406) V. Imp. Nero Caes. Aug. PP.
R. Roma auf Spolien ſitzend. Leg. Roma. Kelheim.

Servius Sulpicius Galba.

Imp. 68—69 n. Chr.

50. (609) Arg. V. Imperator (Gal)ba. Rückl. bel. K. n.
R. Roma vi(ctrix). Behelmte F., r. Zweig, l. Speer, mit dem r. Fuß auf die Weltkugel tretend. Metten.
51. (790) Arg. A. Imp. Ser. Galba Aug.
R. Im Kranze Ob. c. s. (ob cives servatos). Kelheim.

Aulus Vitellius.

Imp. und † 69 n. Chr.

52. (787) Arg. A. Vitellius Imp. German. Kelheim.

Flavius Vespasianus.

Imp. 69, † 79.

53. (708) Arg. V. Caesar Vespasianus Aug. rückl.
R. Annona Aug. Sitz. F. r. Aehren, die l. auf den Stuhl gestützt
54. (4) Arg. A. Imp. Caesar Vespasianus Aug.
R. Cos. iter. Trib. pot. Sitz. w. F., r. Zweig, l. Merkurstab
Kinzing. a. 70.
55. (296) Arg. = 54.
56. (299) Arg. = 54. Kelheim.
57. (420) Arg. A. Imp. Caes. . . .
R. = 54. Kelheim.
58. (791) Arg. V. = 54 gegenl.
R. Jovis custos. M. F., vor einem Altar ſtehend, r. Schale, l. Speer. Kelheim.
59. (5) (Imp. Caes.) Vespasian. Aug. Cos . . .
R. Ein Altar, darunter Provident(ia). Paſſau.
60. (7) A. Imp. Caes. Vespasian. Aug. PM. Tr(p PP).
R. Roma resurges. Der Kaiſer erhebt die knieende Roma, neben ihr Pallas
61. (191) A. Imp. Caes. Vespasian. Aug. PM . . .
R. Roma. Sitz. F. Alkofen.
62. (219) A. Imp. Caes. Vesp. Aug. Cos. VII.
R. Victoria Augusti. Die rechtsſchreitende Siegesgöttin mit Lorbeerkranz und Palmzweig. Marching (Abensberg).

(276) A. (Vesp)asian . . . . .
R. Unk. Kelheim.
(382) A. Vespasian. Aug . . .
R. St. F.
(725) A. Imp. Caes. Vespasianus Aug. Cos. VIIII PP.
R. Annona Aug. W. F. mit Aehren.
(739) A. Vespasianus Aug. PM. Trp. PP.
R. St. m. F.
(471) Kopf Vesp. Alkofen.

Titus Fl. Vespasianus.

Caes. 69, Imp. 71, Alleinherrscher 79—81.

(535) A. Aur. T. Caesar Imp. Vespasianus.
R. W. F. nach dem Augurium spähend zwischen 2 Adlern; darunter Cos. VI. Passau.
(497) Arg. A. Imp. T. Caes. Vespasianus PM.
R. Trp. IX Imp. XV Cos. VIII PP. Portikus od. Triumphpforte. Vilsbiburg.
(192) A. T. Caes. Vesp. Aug. PM. Trp. Cos. VIII.
R. Pax Augusti. Friedensg. mit Füllhorn. Alkofen. a 80.
(320) A. Imp. T. Caes. Vesp. . . .
R. Pax (Augusti). Pax, r. Oelzweig, l. Speer.
(220) A. Imp. T. Caes. Vesp. Aug. PM. Trp. Cos. PP.
R. Pax Augusti. Friedensg. mit Oelzweig und Merkurstab. Alkofen.
(321) A. Imp. T. Caes. Vesp. Aug. PM. Trp. Cos. . . .
R. St. F.
(396) A. T. Caes. Imp. Pont. Trp. Cos. III Cens.
R. Provident(ia). Altar od. Tempel des Janus.
(682) Kopf des Titus? od. Vespasians?
Kopf des Titus.
Kopf des Titus.

Domitianus.

Caes. 69, Imp. 81—96.

(326) Arg. A. Imp. Caes. Domit. Aug. Germ. Trp. VIII.
R. Imp. XXI Cos. XIIII Cens. P(erpetuus) PP. Pallas, l. Schild, r. Hasta.
(786) Arg. A. Imp. Caes. Domit. Aug. Germ. PM. Trp. VIII.
R. Imp. XXI Cos. XV Cens. p(erp) PP. Bellona st., r. Hasta. Kelheim. a. 90.
(251) Arg. A. Imp. Caes. Domit. Aug. German. Pm. Trp. V.
R. Imp. XIIII Cos. XII Cens. P. PP. Augsdorf.
(324) A. Imp. Caes. Domit. Aug. Ger . . .
R. Cos. X Cens. Per PP. R. 2 F. a. 84.
(193) A. Imp. Caes. Domit. Aug. Germ. Cos. XIII Cens. Per(p). PP.

R. Virtuti Aug. W. F. (Minerva?) ſtehend mit Lanze u. Sch. Alkofen. a 87.

83. (610) = 82 (nur Cons. XV). Straubing.

84. (174) A. Imp. Caes. Domit. Aug. Germ. Cos. XVI Cens. Perp. PP.
R. Moneta Augusti. G., r. Wage, l. Füllhorn. a. 90?

85. (194) A. u. R. = 84 (nur Cos. XVI). Alkofen.

86. (769) = 84 (nur Cons. XVII). Pföring.

87. (221) A. Imp. Caes. Domitian. Aug. . .
R. Moneta . . G. mit Wage u. Füllhorn. Straubing.

88. (262) A. Imp. Domit. Aug. Germ. . . .
R. (Fidei) publicae). St. F. r. 2 Aehren, l. Schale mit Früchten. Einhauſen a. D.

89. (8) A. . . . Domitian . . .
R. Moneta Augusti. Alkofen.

90. (230) A. Caes. Aug. Domit . . . W. F. Paſſau.

91. (397) A. . . . t. Aug. Germ. Cos.

92. (375) A. Kopf Dom. mit Strahlenkr.
R. Der Kaiſer opfert in Gegenwart 2 F. Kelheim.

93—5. (398, 455, 475) K. Dom. Alkofen.

M. Coccejus Nerva,
geb. 32, Imp. 96—98.

96. (611) Arg. A. Imp. Nerva Caes. Aug. PM. Trp. II.
R. Cos. III PP. Pontifikalinſtrumente. Moos.

97. (195) A. Imp. Nerva Caes. Aug. PM. Trp. Cos III PP.
R. Fortuna Aug. Sitz. F. Alkofen.

98. (479) A. N . . . Aug. PM. Trp. Cos. III.
R. St. F. Alkofen.

99. (314) = 97.

100. (327) A. Imp. Nerva Caes. Aug. PM. Trp. II Cos. III PP.
R. Libertas publica. Libertas ſt. mit Mütze u. Speer.

101. (14) A. Imp. Nerva Caes. Aug. Trp. II Cos. IV . . .
R. (Fortuna Augusti). F. ſt. mit Ruder u. Füllhorn.

(M. Ulpius) Nerva Trajanus Germ. Dac. Parth.
Geb. 53, Caes. & Imp. 97, Aug. 98—117.

102. (612) Aur. A. Imp. Traiano Aug. Ger. Dac. PM. Trp. Cos. V PP.
R. SPQR Optimo principi und Eichenkranz. Kleinöd b. Kürn[illegible]

103. (782) Arg. A. Imp. Caes. Nerva Traian. Aug. Germ.
R. PM. Trp. Cos. IIII PP. Siegesgöttin, F. r. Kranz, l. Palmzweig. Kelheim. a. 101.

104. (780) Arg. A. Imp. Caes. Nerva Traian Aug. Germ.
R. TrP. Cos. IIII PP. St. F., r. Aehren, l. Füllhorn. Kelheim.

105. (781) Arg. A. Imp. Traiano Aug. Ger. Dac. PM. Trp. Cos. VI PP.
R. SPQR Optimo principi. F. r. Schale, l. Füllhorn. Kelheim.

(783) Arg. A. Imp. Caes. Ner. Traian. Optim. Aug. Ger. Dac. Part.
R. PM. Trp. Cos. VI PP. SPQR. Der st. Mars mit Lanze und Stab, den l. Fuß erhebend. Kelheim.

(297) Arg. A. u. R. = 783. F. D. schreitende Mars mit Lanze u. Trophäe. Siegenburg.

(707) Arg. V. Imp. Trajano Aug. Germ .... Trp.
R. Cos. V PP. SPQR Optimo princ. St. F., r. Aehren, l. Palmzweig; im Rücken eine Prora. Kleinöd bei Künzing.

(198) A. Imp. Caes. Nerva Traian. Aug. Germ. PM.
R. Trp. Cos. II PP. Viktoria mit Schild, worin: SPQR. Alkofen. a. 99.

(222) = 108 (nur Cos III). Hienheim bei Kelheim.

(427) = 108 (nur Cos. IIII). Alkofen.

(738) A. = 108.
R. F. auf 2 Füllhörnern sitz., r. Stab.

(13) A. = 108.
R. Sitz. F. mit ausgestreckter R.

(726) A. Imp. Cae. Nervae Traiano Aug. Germ. Dac. PM.
R. Trp . . Cos. III.

(12) A. Imp. Caes. Nervae Traiano Aug. Ger. Dac. PM. Trp. Cos. V PP.
R. Tempel mit Portikus. Ergolding bei Landshut.

(223) A. Imp. Caes. Nervae Traiano Aug. Germ. Dac. PM. Trp
R. SPQR Optimo Principi. Der Kaiser zu Pferd, am Boden ein feindl. Krieger. Alkofen.

(196) A. u. R. = 115. F. Sitz. Roma, r. Viktoria, l. Lanze. Alkofen.

(197) A. u. R. = 115. F. Der Kaiser zu Pferd mit Lanze. Alkofen.

(310) A. = 115, dazu Cos. V PP.
R. = 115. Landshut.

(680) A. u. R. = 118. St. F. mit Schale und Füllhorn.

(428) A. Imp. Caes. Nervae Traiano Optimo Aug. Ger. Dac. Parth. (Trp. Cos. VI) PP.
R. Senatus Populusque Romanus. 2 Trophäen, in deren Mitte der Kaiser, unten 2 Schilde. Alkofen.

—4. (9—11) Trajan ....

—8. (453, 454, 465, 614) Trajan.

P. Aelius Trajanus Hadrianus.

Imp. 117—138.

(784) Arg. V. Imp. Caesar Traian. Hadrianus Aug.
R. PM. Trp. Cos. II. A. Fort. red(ux). Sitz. G. Kelheim.

(181) Arg. V. = 129.
R. PM. Trp. Cos. III. Roma auf Harnisch und Schild sitz., r. Viktoria, l. Lanze. Alkofen.

(22) Arg. A. u. R. = 130. F. Viktoria mit einer Trophäe. Alkofen.

(788) Arg. A. u. R. = 130. Kelheim.

133. (618) Arg. A. Hadrianus Aug. Cos. III PP.
R. Annona Aug. Modius mit Getreidähren. Künzing. Hadrianus Aug.
R. PM. Trp. Cos. III. St. F. vor einem Altare mit Schale und Füllhorn. Pföring.

134. (23) Arg. A Imp. Caes. Trai. Hadrianus.
R. Trp. XIIII Cos. IIII. W. F. mit Aehren u. Ruder.

135. (709) Arg. V. Hadrianus Augustus.
R. Cos. IIII. Sitz. F., r. Kranz.

136. (523) A. Imp. Caes. divi Traian. Aug. F. Traian. Hadriano . . .
R. PM. Trp. Cos. PP. Im Abschn. Concordia. Sitz. F. mit Schale und Füllhorn. Affecking bei Kelheim.

137. (177) A. Imp. Caesar Traianus Hadrianus Aug. PM. Trp. Cos.
R. Salus publica. St. F. mit Schale und Füllhorn, den r. Fuß auf der Erdkugel.

138. (200) A. Imp. Caesar Traianus Hadrianus Aug.
R. Fort(una) Red(ux). Sitz. F. mit Steuerruder. Alkofen.

139. (19) A. Hadrianus Augustus Cos. III PP.
R. St. F.

140. (20) = 138.

141. (17) A. Hadrianus Aug. Cos. III PP.
R. Lorbeerkranz. Straubing.

142. (328) A. Hadrianus Augustus.
R. Cos. III PP. Clementia Aug. St. F., r. Schale, l. Speer.

143. (613) A. Imp. Caes. Traianus Hadrianus.
R. Salus publica. W. F., den r. Fuß auf die Erdkugel setzend. Straubing.

144. (574) A. Imp. Caesar Traianus Hadrianus Aug.
R. St. F. mit Füllhorn.

145. (199) A. = 144. Sitz. F., r. Füllhorn, l. Lanze. Alkofen.

146. (21) A. Imp. C. (Ha)drianus Aug.
R. W. F. mit Füllhorn. Kelheim.

147. (16) A. Hadrianus Augustus.
R. Sitz. Roma mit Füllhorn. Altstädter Kiesgrube bei Straubing.

148. (18) A. = 147.
R. Schiff. Passau.

149. (408) A. = 147.
R. F. in Stola, l. Füllhorn. Kelheim.

150. (723) A. Hadrianus Aug. cos . . .
R. St. F.

151. (727) A. = 147.
R. Sitz. F., r. Zweig, l. Füllhorn, unten Erdkugel.

152. (768) A. Imp. Caes. Traian. Hadrian.
R. St. F. Pföring.

(698) A. = 147.
(617) A. Hadri(anus) Aug.
R. W. F. Straubing.
(471) Hadrianus . . . Alkofen.

L. Aelius,

von Hadrian adoptirt, † 137.

(765) A. L. Aelius Caesar.
R. Trp. Cos. II. St. F. in Stola mit Strahlenkr., r. ein Labarum, l. das Kleid erhebend. Pföring.

Sabina,

Hadrians Gemahlin.

(156) A. Sabina Augusta Hadriani Aug. PP.
R. Concordia Aug. Sitz. G. mit Schale, die l. auf einen Terminus legend. Kelheim.
(616) A. = 157.
R. Concordia Aug. G. mit Schale und Füllhorn. Künzing.
(201) A. u. R. = 158. Alkofen.
(761) A. = 157.
R. Sitz. F., r. Schale, die l. anlehnend. Pföring.
(753) A. = 157.
R. Sitz. F.
(744) A. = 157.
(433) Sabina Hadriani. Neustadt.

T. Aelius Hadrianus Antoninus Pius.

Geb. 86, Imp. 138—161.

(308) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. II.
R. Imperator II. Viktoria, r. Kranz, l. Palmzweig. Alkofen.
(602) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. III.
R. Apollini Augusto. Ap. mit Schale und Leier.
(315) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. III.
R. Imperator II. Viktoria mit Kranz und Palmzweig. Alkofen.
(601) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XII.
R. Cos. IIII. St. F., l. Pflug, mit der r. Aehren auf einen Modius legend.
(515) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PM. Trp. XIIII.
R. Cos. IIII. Fortuna, r. Ruder, l. Füllhorn.
(599) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XVI.
R. F. in Stola, r. Aehren, l. ein Gefäß mit Aehren, unten die Erdkugel
(247) Arg. V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XVII.
R. Cos. IIII. Fortuna st. mit Ruder und Füllhorn. Alkofen.

171. (28) Arg. V. = 170.
R. W. F., r. 2 Aehren, die l. auf einen Altar ſtützend.
172. (24) Arg. V. (Anto)ninus Aug. Pius PP. Imp.
R. Trp. XIX Cos. IIII. F. = 171. Natternberg.
173. (439) Arg. V. Antoninus Aug. Pius PP.
R. Trp. XIX Cos. IIII. Sitz. w. F., die l. auf den Sitz geſtützt, mit der r. der aus dem Altar vorſpringenden Schlange eine Schale reichend. Kelheim.
174. (224) Arg. A. Antoninus Aug. Pius PP. Imp. II.
R. Trp. XXI Cos. IIII. Fortuna auf einem Schiffe, r. Steuerruder, l. Fruchtkorb. Weltenburg.
175. (268) V. T. Aelius Caesar Antoninus.
R. St. F. mit erhobener R. Im F. Mon. Paſſau.
176. (31) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp.
R. St. F. Alkofen.
177. (202) A. = 176.
R. Siegesg. mit Schild. Alkofen.
178. (32) V. = 176.
R. Salus Aug. Die G. eine Schlange fütternd. Alkofen.
179. (415) V. = 176.
R. St. F. Kelheim.
180. (731) V. = 176.
R. St. F., r. gr. Aehren, l. Füllhorn, unten 2 Kinder, im A. Cos III.
181. (30) V. = 176.
R. Viktoria mit Viergeſpann.
182. (407) V. = 176.
R. F. in Stola, r. Schale, l. Speer. Kelheim.
183. (384) V. = 176.
R. Sitz. F. die r. an den Kopf bewegend. Eggersdorf.
184. (416) V. u. R. = 176. Kelheim.
185. (636) V. = 176.
R. Cos. IIII. St. Pallas mit Speer und Schild. Künzing.
186. (436) V. = 176.
R. Wölfin, Zwillinge ſäugend. Neuſtadt.
187. (595) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. III.
R. St. F. mit 2 Aehren und Füllhorn.
188. (444) V. Imp. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. III.
R. St. F., die r. erhoben. Schärding.
189. (387) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. III.
R. St. F. mit Speer und Füllhorn. Paſſau.
190. (15) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XII.
R. St. F. Im A. AQTA.
191. (733) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XIII.
R. Pietati Aug. Cos. III.

(25) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. Cos. IIII.
R. Felicitas Aug. St. w. F., r. Steinbock, l. Merkurstab. Kapfelberg.

(26) V. (Antoninus) Aug. Pius. PP. Trp. Cos. IIII.
R. Pietas Aug. St. F.

(203) V. = 192.
R. Salus Aug. Die G. reicht mit der r. der aus einem Altar vorspringenden Schlange die Schale, in der l. hält sie ein Ruder, unten die Erdkugel. Alkofen.

(620) V. Antoninus Aug. Pius PP. Imp. II.
R. Trp. XIX Cos. IIII. Natternberg.

(619) V. Antoninus Pius PP. Imp. II.
R. Trp. XX Cos. IIII. W. F., r. Ruder, l. Korb, den l. Fuß auf das Hintertheil eines Schiffes setzend. Passau.

(572) V. Antoninus Aug. Pius PP. Trp. XXIII.
R. Cos. IIII Pietati Aug. W. F., l. ein Kind, r. die Erdkugel, vor den Füßen 2 Knäblein.

V. Antoninus ..... K. d. Pius.
R. W. F. mit Wage und Füllhorn.

V. (Antoni(nus) K. d. Pius.
R. W. F., r. Aehren über einem Fruchtkorb, l. Füllhorn.

(463) V. ..... *Αντωνινος.*
R. Sitz. F. mit Füllhorn und Schale vor einem Altar. Neustadt.

Faustina, Antonins Gemahlin.

(492) Arg. A. Diva Aug. Faustina.
R. Aeternitas. F. r. Apfel, l. den Schleier um das Haupt erhebend. Alkofen.

(225) Arg. A. Diva Aug. Faustina.
R. Aeternitas. Ein Stern. Alkofen.

(496) Arg. A. Diva Faustina.
R. Aeternitas. St. F., r. Speer. Vilsbiburg.

(711) Arg. V. = 203.
R. Augusta. St. F., r. Aehren, l. Lanze.

(495) A. Diva Faustina.
R. Conservatio. Vor einem Altar st. F.; r. Schale, l. Lanze. Vilsbiburg.

(132) A. u. R. = 204 (nur r. die Erdkugel).

(266) A. u. R. = 204. St. F., r. Aehren, l. Füllhorn.

(277) A. u. R. = 204. St. F., r. Siegesgöttin, l. Speer. Kelheim.

(33) A. = 205.
R. St. F. mit Speer und Schale. Neustadt a. D.

(749) A. = 205.
R. St. F., die r. erhoben, mit der l. das Kleid erhebend.

(752) A. = 205.
R. St. F., r. Aehren, l. Lanze.

212. (157) A. = 205.
R. St. F.
213. (34) K. d. Fauſtina. Alkofen.

M. Aurelius Antoninus Arm. Med. Parth. Germ. Sarm.
Geb. 121, Caesar 138, Imp. 161—180.

214. (300) Arg. A. Aurelius Caesar Aug. Pii f. Cos. II.
R. Pietas Aug. Opferinſtrumente. Kelheim. a. 140.
215. (460) Arg. A. Aurelius Caesar Aug. Pii f.
R. Trp. XV Cos. III. W. F. mit 4 Kindern. Neuſtadt a.
216. (36) Arg. A. M. Antoninus Aug. Arm. Parth. Max.
R. Trp. XXII Imp. V Cos. III. Sitz. F., r. Wage, l. Füllhorn
217. (37) Arg. — 216.
218. (451) Arg. A. M. Aurel. Antoninus.
R. Trp. XXII. St. F.
219. (323) A. Aurelius Caesar Aug. Pii f.
R. St. F., r. Lanze, l. Schild.
220. (767) A. Aurelius Caesar Aug.
R. Hilaritas. St. F., r. Palmzweig, l. Füllhorn. Pföring.
221. (35) A. Imp. Caes. M. Aurel. Antoninus.
R. Saluti Augustor(um). St. F., mit der r. eine Schale auf
Altar legend, aus dem eine Schlange hervorſpringt. Straubing
222. (621) A. Imp. Caes. M. Aur. Anton. Aug. Dendlau.
223. (477) A. M. Aurel. Antoninus.
224. (458) A. M. Aurelius.
R. Cos. III. St. F., l. Füllhorn. Neuſtadt.
225. (38) A. (M. An)toniu(s Ar)m. Parth. Max.
R. Trp. XXII Cos. III. Sitz. F., r. Wage, l. Füllhorn. Landes
226. (27) A. M. Antoninus Aug. Trp. XXIII.
R. Saluti Aug. Cos. III. Die G. der aus dem Altar vorſpringe
Schlange eine Schale reichend, l. die Lanze.
227. (413) A. Imp. M. Antonin. Aug.
R. Temporum felicitas. St. F., l. Merkurſtab, r. Füllhorn. Kelh
228. (763) A. M. Antonin. Aug. Trp. XXV Imp. VI Cos III.
R. Viktoria auf den an einen Baum gehängten Schild ſchreibe
Vic(toria) Ger(manica). Pföring.
229. (764) A. M. Antonin. Aug. Trp. XXVI Imp. VI Cos. III.
R. Sitz. F., r. Viktoriola, l. Speer, am Sitze ein Schild. Pfö
230. (425) A. M. Antoninus Aug. Trp. XXVI Imp. VI Cos. III.
R. Germania subacta. Tropäe, unten ein ſitz. Gefangener. Alt
231. (429) A. M. Antoninus Trp. XXVII.
R. Imp. VI Cos. III Securitas publica. St. F., die r. über
Haupt erhoben, mit der l. einen in den Boden geſtreckten Z
zweig haltend. Neuſtadt.

2. (459) A. M. Aurelius . . .
R. Trp. XXVII Imp. VI Cos III. Sitz. Roma, r. Victoriola, l. Speer. Neuſtadt a. D.
3. (205) A. Imp. Caes. M. Aur. Antoninus.
R. Consecratio. Der Scheiterhaufen. Alkofen.
4. (526) . . . . . ninus. H. m. Z. Kelheim.
5. (476) *M. Avρηλ* . . . Alkofen.

Faustina, M. Aurels Gemahlin.

6. (603) Arg. Faustina.
7. (777) A. Faustina Aug. Antonini Aug. fil.
R. Venus. G. ſt. in Stola, mit Lanze und Apfel. Mainburg.
8. (42) A. Faustina Aug. Anton. Pii Aug. fil. Alkofen.
9. (40) A. Faustina Augusta.
R. Junoni reginae. Juno mit Schale und Speer, zu Füßen der Pfau. Eugenbach bei Landshut.
10. (41) A. = 239.
R. Luna Lucifera. W. F., mit beiden Händen eine Fackel haltend.
11. (762) A. = 239.
R. Juno. Juno r. Schale, l. Speer, daneben der Pfau. Pföring.
12. (746) A. = 239.
R. Saluti Aug. D. G. ſitz., einer Schlange eine Schale reichend.
13. (360) A. = 239.
R. W. F. vor einem Altar ſitzend, eine Schlange aus einer Schale fütternd.
14. (386) A. = 239.
R. Fecund(itas) Augustae. Eggersdorf.
15. (43) A. Fausti(na) Augusta.
R. W. F., r. Kranz, die l. ausgeſtreckt. Paſſau.
16. (432) Faustina. Neuſtadt.
17. (493) Faustina. Kelheim.
18. (494) Faustina. Kelheim.
19. (39) K. d. Fauſt.

Verus.

20. (51) Arg. A. L. Verus Aug. Arm. Parth. Max.
R. Trp. VII Imp. IV. St. F., r. Wage, l. Füllhorn. Kinzing.
21. (206) A. Imp. L. Aurel. Verus Aug.
R. Trp. III Cos. II. Felicitati Aug. Admiralſchiff. Alkofen.

Annia Lucilla,
M. Aurels Tochter, Gattin des Verus.

22. (207) A. Lucillae Aug. Antonini Aug. f.
R. Venus. Die G. mit Apfel und Speer. Alkofen.

253. (760) A. = 250.
R. Pietas. F. vor einem Altar ſtehend. Pföring.
254. (748) = 250.
255. (679) = 250.
256. (759) A. Lucilla Augusta.
R. Juno regina. Juno, r. Schale, l. Speer, u. d. Pfau. Pöring.
257. (745) A. Lucilla Augusta.
R. Matri Magnae. Zwiſchen 2 Löwen ſitz. F.

L. (auch M.) Aelius Aurelius Commodus Antoninus Germ. Brit. Sarm. Imp. 180—192.

258. (623) Arg. A. L. Ael. Aurel. Commodus Aug.
R. Herculi Roman. Aug. Herkuleskeule. Heidenkofen.
259. (461) Arg. A. L. Aelius Aurel. Commodus Trp. XVII Imp. VIII Cos. VII PP.
R. St. F., r. Kranz und Stern, l. Füllhorn. Neuſtadt a. D.
260. (44) Aug. A. M. Comm . . . . . .
R. . . . . Cos. V PP. Vor einem Altar opfernde F. Neuſtadt.
261. (766) A. Ael. Aurel. Commodus Aug.
R. Vor einem Altar ſt. F., mit der r. opfernd, in der l. Speer und Schild.
262. (441) A. M. Commodus Ant. Aug.
R. Liberalitas Augusti. Mit Stola bekleidete F., r. Aehren, l. Füllhorn. Kelheim.
263. (209) A. M. Commodus Ant. P. Fel. Aug.
R. Sitz. Fortuna, r. Ruder, l. Füllhorn. Alkofen.
264. (311) = 263.
265. (412) = 263. Sining.
266. (325) A. Comm. Anto(nin). (P) Felix Aug. Brit.
R. Sitz. F. mit Füllhorn und Schale vor einem Altar.
267. (770) A. M. Commodus Anton. Aug.
R. Provid. deorum. Imp. IIII Cos. II. Jupiter ſt., mit Lanze und Blitzſtrahl. Pföring.
268. (208) A. L. Aurel. Commodus Aug. Trp. V.
R. Jovi Victori. Jupiter ſitz., die Siegesgöttin haltend. Alkofen.
269. (45) A. (Commo)dus Anto(ninus).
R. Trp. VII Imp. IIII Cos. III. St. F., r. Viktoriola, l. Füllhorn, unten r. ein mit Aehren gefülltes Panarium, l. ein mit Früchten beladenes Schiffsvordertheil. Neuſtadt a. D.
270. (789) A. M. Commodus Anton. Aug.
R. Trp. X Imp. VII Cos. IIII. Die Siegesgöttin auf Kriegsbeute ſitz., l. Schild, unten Vic(toria) Brit(anica).
271. (47) A. Commod. Ant . . . (Fe)lix Aug.
R. Cos. V Des(ignatus) VI. Minerva. Minerva, r. Viktoriola, l. Speer, dan. Trophäen.

(48) A. M. Comm. Anton. P. Fel. Aug. Brit. PP.
R. PM. Trp. XVI Cos. VI. Sitz. F., l. Speer.
(46) A. Commod. Ant. (Pius) Felix.
R. . . . Imp. VIII Cos. VII. W. F., r. Wage, l. Speer.

Crispina,
Gemahlin des Commodus.

(49) A. Crispina Augusta.
R. St. F., r. Palmzweig, l. Füllhorn.
(747) A. Crispina.
R. Sitz. F., r. Viktoriola, l. Speer.
(50) R. d. Crisp.?

M. Didius Salvius Julianus.
Imp. 193 †.

(148) A. Imp. Caes. Did. Salv. Julianus.
R. W. F. Ruder nebst Erdkugel. Kelheim.

Decimus Clodius Septimius Albinus.
Gegenkaiser des Sept. Sev. † 193.

(598) Arg. A. Imp. Caes. D. Clodius Albin. Aug.
R. Min(erva) Pac(if). Cos. II. Behelmte Pallas, r. Oelzweig, l. Speer und Schild.
(673) Arg. A. Imp. Caes. D. Clo. Sep. Alb. Aug.
R. fides legion. Cos. II. In der Mitte 2 verschlungene Hände, darin ein Legionsadler.

L. Septimius Severus Pertinax Parth.
Imp. 193—211.

(329) Aes. A. Caes. L. Sept. Sev. Pert.
R. Victoria. St. F., r. Kranz, l. Füllhorn.
Alle ff. Arg.
(431) A. L. Sept. Sev. Pert. . . .
R. Bona Spes. St. w. F. Neustadt.
(53) A. Sept. Sev. . . .
R. Ma(rs) Pacator. Beh. Mars, r. Speer, l. Oelzweig.
(54) A. Severus Pius Augustus.
R. Victor Part. Max. Die schreitende Viktoria, r. der Lorbeerkranz, l. Palmzweig. Neustadt a. D.
(630) A. = 283.
R. Restitutor urbis. Sitz. F., r. Viktoriola, l. Speer und Schild.
(533) A. L. Sept. Sev. Pert . . .
R. PM. Trp. Cos. (II) PP. St. F., die r. erhoben, l. Geißel.

286. (380) A. Imp. Cae. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Cos. II.
R. Jnvicto Imp. Trophäe. Kelheim.

287. (52) A. Imp. Caes. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Cos. II.
R. Victoria Aug. Viktoria, r. Kranz, l. Palmzweig. Neustadt a. D.

288. (133) A. Imp. Cae. L. Sept. Sev. Pert. Cos. II.
R. Fortun. reduc. Sitz. F., r. Füllhorn, l. Schale vor einem Altar

289. (273) A. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Imp. II.
R. PM. Trp. III Cos. II PP. St. Pallas, r. Speer, l. Schild
Atzelburg.

290. (628) A. (Sept. Sev.) Aug. Imp. V. K. des Sept.
R. PM. Trp. III. Schreitender Mars. Osterfeld bei Straubing.

291. (55) A. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Imp. VII.
R. PM. Trp. IIII Cos. II. Schreitende Viktoria, r. Kranz, l. Palm-
zweig. Neustadt a. D.

292. (625) A. L. Sept. Sev. (Pe(rt) . .
R. Trp. IIII Cos. II. W. F. mit Schild und gesenkter Lanze
Osterfeld bei Straubing.

293. (626) A. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Imp. VIII.
R. Providentia Aug. W. F., r. Stab, l. Lanze. Deggendorf.

294. (629) A. L. Sept. Sev. Pert. Aug. Imp. X.
R. Marti Pacifero. St. Mars, r. Oelzweig, l. Speer. Künzing.

295. (778) A. Severus Pius Aug.
R. Part. Max. PM. Trp. X Cos. III. Trophäe, bei der 2 Gefangene
sitzen.

296. (718) A. und R. = 295 (ohne Cos. III).

297. (622) A. L. Sept. Sev. Aug. Imp. XI Parth. Max.
R. Victoriae Augg. Fel. Viktoria vor einem Schild, mit beiden
Händen den Rand haltend. Künzing.

298. (56) A. Severus Pius Aug.
R. PM. Trp. XIII Cos. III PP. St. bekl. F., l. Füllhorn, r. Kelle
über eine Ara haltend.

299. (57) = 298.

Julia Domna, Sept. Severi uxor.

Arg. außer 304 und 308.

300. (58) A. Julia Augusta.
R. Pudicitia.

301. (59) A. Julia Augusta.
R. Diana Lucifera. D. mit beiden Händen eine Fackel haltend
Neustadt a. D.

302. (60) A. Julia Augusta.
R. Veneri genetrici. Venus, l. Speer, r. Schale.

303. (521) A. Julia Augusta.
R. Pietas Augg. St. F., r. Speer, l. Füllhorn. Kelheim.

(278) A. Julia Augusta.
R. Saeculi felicitas. F. mit einem einen Palmzweig tragenden Knäblein. Kelheim.
(639) A. Julia Domna Aug.
R. Veneri Vic(trici). Venus, r. Apfel, l. Palmzweig. Deggendorf.
(61) A. *IOYAIA ΔOMNA ΣEBAΣTH* (= Augusta).
R. St. F., r. die Erdkugel, l. Speer.
(434) A. Julia Pia Fel. Aug.
R. Pietas Aug. Opfernde F. Neuſtadt.
(361) A. Julia PF. Augusta.
R. Vestae Matri. Veſta mit Speer und Schale.

M. Aurel. Anton. Pius Part. Brit. Germ. (Caracalla), Sept. Sev. fil. Caes. 196, Aug. 198, Imp. 211—217.

Gefütterte Münzen oder Antoniniane-Billons.

(32) A. Aur. Antoninus Caesar.
R. Securitati perpetuae. Krieg. mit Speer.
(256) A. (Aur.) Antoninus Caesar.
R. Sitz. F. mit Schale.
(627) V. M. Aur. Antoninus Caesar.
R. Felicitatem publicam. W. F. mit Merkurſtab und Speer.
(633) A. Antoninus Pius Aug. Brit.
R. Jndulg(entiae) fecundae. W. F., r. Schale, l. Speer. Deggendorf.
(635) A. = 311.
R. Marti Propugnatori. Mars, r. Speer, Trophäe auf dem Rücken tragend. Deggendorf.
(757) A. = 311.
R. F., die r. gegen den Kopf bewegend, l. Stab.
(62) A. Antoninus Pius Fel. Aug.
R. Vota publica. Opfernde F. Paſſau.
(178) A. Imp. Antoninus Pius Aug.
(600) A. Antoninus Augustus Pontif. trp. III.
R. St. F., r. die Erdkugel, l. Lanze.
(154) A. Antoninus Pius Aug.
R. Pontif. Trp. VIIII Cos. II. Der behelmte Mars, r. Oelzweig, l. Lanze. Straubing.
(642) A. Antoninus Pius Aug. Brit.
R. Pont. Trp. X Cos. II Marti Pacatori. Mars mit Oelzweig, Schild und Speer. Paſſau.
(438) A. Antoninus Pius Aug.
R. Pontif. XII Cos. III. Sitz. F., r. Schale, l. Füllhorn. Metten.
(785) A. Antoninus Pius Aug. Brit.
R. Pontif. Trp. XIII Cos. III. St. F., r. Speer, l. Stab. Kelheim.

322. (462) A. (Anto)ninus Pius Aug. Brit.
R. Trp. XV Cos. III PP. Sitz. F. Neuſtadt.

323. (248) A. Antoninus Pius Aug. Brit.
R. PM. Trp. XV Cos. IIII. Sitz. F., l. Füllhorn, r. Schale vor dem Altar. Alkofen.

324. (29) A. Antoninus Pius Aug. Germ.
R. PM. Trp. XVII Cos. IIII PP. St. F., r. Zweig, l. Stab haltend.

Plautilla,
Sept. Sev. filia, Caracallae uxor.

325. (257) Arg. A. Plautilla Aug.
R. Diana Lucifera. D. mit beiden Händen eine Fackel haltend. Alkofen.

326. (309) A. Plautilla Augusta.
R. Pietas Augg. W. F. ſt., r. Speer, l. ein Kind. Alkofen.

P. Septim. Geta Britt.,
Caracallae frater, Caes. 198, Aug. 209, † 212.

327. (631) Arg. A. Geta Caesar Pont. Cos.
R. Felicitas Augg. W. F. mit Schlangenſtab und Füllhorn. Wiſchelburg.

328. (63) Arg. A. P. Sept. Geta Caesar Pont.
R. PM. Trp. IIII Cos. III PP. St. F., r. Zweig, l. Füllhorn, vor dieſem ein Stern. Kapfelberg.

329. (231) A. P. Septimius Geta Pius Aug. Britt.
R. Vota publica. Eine am Altar opfernde F., zu Füßen die Erdkugel. Paſſau.

330. (231) R. d. Geta.

M. Opellius Severus Macrinus.
Imp. 217—218.

331. (258) A. Imp. (Caes. M.) Opel. Sev. Macrinus Aug.
R. Felicitas temporum. S. F., r. Merkurſtab, l. Speer. Alkofen.

Elagabalus.
Julia Soaemias, Elagabali mater.

332. (65) Arg. A. Julia Soaemias Aug.
R. Venus coelestis. Sitz. Venus, r. Apfel, l. Speer, zu Füßen Cupido. Neuſtadt.

333. (637) A. Julia Soaemias Aug.
R. Venus Genitrix. Venus, r. Speer, l. Schale, vor derſ. ein Kind.

Julia Maesa, Elag. avia, Juliae domnae soror.

334. (64) Arg. A. Julia Maesa Aug.
R. Saeculi felicitas. W. F. vor dem Altare, r. Schale, l. Füllhorn, im F. r. ein Stern.

35. (520) Arg. A. Julia Maesa Aug.
R. Pudicitia. Sitz. F., die r. an den Mund bewegend, im F. ein Stern. Kelheim.

M. Aurel. Antoninus Pius (Elagabal). 217—222.

36. (435) Arg. A. Imp. Antoninus Pius Aug.
R. Summus Sacerdos Aug. Der K. vor einem Altar opfernd, r. Oelzweig, l. Schale, oben ein Stern. Neustadt.

37. (480) Arg. = 336. Alkofen.

38. (714) Arg. = 336. Passau.

39. (532) Arg. A. = 336.
R. Jnvictus Sacerdos Aug. Der Kaiser vor einem Altar opfernd, r. Oelzweig, l. Schale, im F. ein Stern.

40. (279) Arg. A. = 336.
R. PM. Trp. III Cos. III PP. Der vorwärtsschreitende Helios, die r. erhoben, in der l. eine Geißel, im F. ein Stern. Kelheim.

Alexander Severus.

Julia Mamaea, Alex. Sev. Mater.

41. (754) A. Julia Mamaea Augusta.
R. Venus Victrix. Venus mit Helm und Speer, zu Füßen ein Schild.

42. (211) A. = 341.
R. Fecunditas Augustae. D. G., zu ihren Füßen ein Kind mit dem Füllhorn st.

43. (640) A. = 341.
R. Felicitas publica. W. F. mit Merkurstab, d. l. auf eine Säule gestützt. Deggendorf.

M. Aurel. Severus Alexander.

Caes. 221, Aug. u. Imp. 222—235.

44. (624) Arg. A. Imp. C. M. Aur. Sev. Alexander Aug.
R. Pax aeterna Aug. W. Figur mit Oelzweig und Lanze. Deggendorf.

45. (119) = 344.
(R. Pax Aug.)

46. (405) = 345.

47. (604) A. = 344.
R. Trp. II Cos. PP. Jup. st. mit Blitzstrahl und Speer.

48. (179) Arg. A. = 344.
R. PM. Trp. III Cos. PP. St. F., l. Speer. Asbach.

49. (701) A. = 344.
R. PM. Trp. V Cos. II PP. Am Altar opfernde F.

50. (525) A. Imp. Sev. Alexander Aug.

R. Victoria Aug. Viktoria einen Schild haltend mit der Inschrift: Vot. X. Kelheim.

351. (259) A. = 350.
R. Virtus Aug. Mars auf einem Küraß sitz. mit Oelzweig und Speer. Alkofen.

352. (702) A. Severus Alexander Aug.
R. PM. Trp. III Cos. PP. St. F., einer Schlange eine Schale reichend.

353. (490) A. Severus Alexander.
R. PM. Trp. III Cos. PP. St. F. Kelheim.

354. (307) A. Imp. Sev. Alexander Aug.
R. PM. Trp. VIII Cos. III PP. Der Kaiser auf einem Viergespann.

355. (210) A. = 350.
R. PM. Trp. VIIII Cos. III PP. Helios mit Strahlenkrone, die r. erhoben, in der l. die Geißel.

356. (371) A. Imp. Alexander Pius Aug.
R. Jovi propugnatori. J. schreitend, r. Speer, l. . . . . .

357. (724) A. = 356.
R. Spes publica. St. F., r. Zweig, mit der l. das Kleid erhebend.

358. (732) A. = 356.
R. Mars Ultor. Der schreitende Mars mit Schild und Speer.

359. (735) A. = 356.
R. Providentia Aug. St. F., r. Aehren über einem Modius, l. Füllhorn.

360. (483) A. und R. = 359. Dingolfing.

361. (677) Arg. A. . . . . Sev. Alexand. Aug.
R. Marti Pacifero. Mars mit Oelzweig und Speer.

G. Julius Verus Maximinus.

Imp. 235—238.

362. (330) Arg. A. Imp. Maximinus Pius Aug.
R. Victoria Aug. V. mit Kranz und Palmzweig.

363. (389) A. Imp. Maximinus P. Aug.

Balbinus.

364. (648) A. Imp. Caes. Dc. Cael. Balbinus Aug.
R. Concordia Aug. W. F. mit Schale u. Füllhorn. Passau (Innstadt).

M. Antonius Gordianus (III.)

Imp. 238—244.

365. (67) Arg. A. Imp. Gordianus Pius Fel. Aug.
R. Jovi Statori. J. mit Speer und Blitz.

366. (651) A. und R. = 365.

(69) A. = 365.
R. Securit. perp. St. F., auf eine Säule gestützt. Mettenbach.

(70) A. = 365.
R. Saeculi felicitas. St. F., r. Speer nach der Quere, l. Erdkugel. Mettenbach.

(71) A. = 365.
R. (Virt)uti Augusti. Der st. Herkules mit der Löwenhaut, die l. auf die Keule gestützt. Mettenbach.

(72) A. = 365.

(68) Aes. A. = 365.
R. Providentia Aug. St. F., l. Speer.

(73) A. Imp. Caes. M. Ant. Gordianus Aug.
R. Aequitas Aug. St. F., r. Wage, l. Füllhorn. Mettenbach.

(74) A. = 372.
R. Pax Augusti. St. F., r. Oelzweig, l. Stab. Mettenbach.

(756) A. = 372.
R. PM. Trp. II Cos. PP. F. in Stola st., mit der r. eine Schale über einen Altar gießend. Mettenbach.

(163) Aes. A. = 372.
R. R P M S Col. Vim. Münze der Colonie Viminiacum bei Widdin. Passau.

(182) A. Imp. Gordianus Pius Fel. Aug.
R. Virtuti Augusti. Herkules mit Löwenhaut, die l. auf die Keule gestützt.

(514) A. und R. = 376.

(705) A. = 376.
R. Laetitia Aug. N(ostri). St. F., r. Kranz, l. Stab. Kelheim.

(722) A. und R. = 378.

(212) A. = 376.
R. Laetitia Aug. N. St. F. mit Kranz und Anker.

(331) A. = 376.
R. Fort. redux. Fort. sitz., r. Steuerruder, l. Füllhorn, zur Seite ein Rad.

(280) A. = 376.
R. PM. Trp. V Cos. II PP. K. r. mit Speer und Erdkugel. Kelheim.

(466) A. = 376.
R. Marti Pacifero. PM. Trp. VII Cos. II. Mars mit Schild und Lanze. Neustadt.

(706) A. = 376.
R. Pax Augusti. Schreitende F., r. Oelzweig, l. Stab. Kelheim.

(72b) A. = 376.
R. Concordia milit(um). Sitz. w. F. mit Schale und Füllhorn.

(417) Aes. A. = 376.
R. Annona Augg. St. F., r. Aehren über einem Brodkorb, l. Füllhorn. Passau.

387. (332) Aes. A. = 376.
R. RPMS Col. Vim. An. III. St. F. mit ausgespannten Armen, zu Füßen r. ein Stier, l. ein Löwe. S. o.

388. (24) Gordianus Pius .....
R. Sitz. F.

389. (587) A. *Αντ(οκρατωρ) Κ. Μ. Αντωνιος Γορδιανος Αυ.*
R. Aeskulap. *Υπ. ΣΑΒ. Μοδεστου. Νικοπολειτων προς Ιστρω* Mionnet Suppl. II, 178. n. 705.

M. Jul. Philippus,

Imp. 244—49.

390. (77) Arg. A. Imp. M. Julius Philippus Aug.
R. Romae aeternae. Roma sitzt auf einem Schilde, r. Victoriola, Speer. Mettenbach.

391. (79) A. = 390.
R. Adventus Augg. Der reitende K., die r. erhoben, in der l. der Wurfspieß. Mettenbach.

392. (184) A. = 390.
R. Aequitas Aug. Die st. G. mit Wage und Füllhorn.

393. (213) Aes. A. = 390.
R. Fides exercitus. 4 röm. Feldzeichen.

394. (703) A. und R. = 390. Kelheim.

395. (704) A. = 390.
R. Saeculares Aug. Hirsch. Kelheim.

396. (755) A. = 390.
R. Victoria Aug. Schr. V. mit Kranz und Palmzweig.

397. (524) Aes. A. = 390.
R. PMS Col. Vim. (Col. Viminiacum bei Widdin.) Im Abschn. An. V. W. F., st. zwischen einem Stier und Löwen. Kelheim.

398. (183) A. = 390.
R. PM. Trp. II Cos. PP. Der auf einem Throne sitz. K., l. die Weltkugel, l. Stab.

399. (76) Aes. A. = 390.
R. PM. Trp. IIII Cos. PP. St. F., r. Merkurstab, l. Füllhorn. Mettenbach.

400. (316) A. Imp. Philippus Aug. Der bärtige K. des Vaters? mit Zackenkr.
R. Aequitas Augg. G. mit Wage und Füllhorn. Alkofen.

401. (759) A. = 400.
R. PM. Trp. II Cos. PP.

402. (82) A. = 400.
R. PM. S. Col. Vim. Im Abschn. An. VII. W. F. zwischen einem Stiere und Löwen. Straubing.

3. (81) A. Imp. Phi(lipp)us Aug.
R. (Saecul)ares Augg. Ein afrikaniſcher Hirſch. Mettenbach.
4. (78) ..... Philippus Aug.
R. Annona (Aug). St. F., r. Aehren über dem Modius, l. Füllhorn. Mettenbach.
5. (80) ... (P)hilippus Aug.

Marcia Otacilia Severa,
Philippi uxor.

6. (750) A. Martia Otacilia Severa Aug.
R. Pietas Augustae. F. in Stola, r. Kranz, l. Füllhorn.
7. (85) A. Otacil. Severa Augusta.
R. Pietas Augustae. St. F., die r. ausgeſtreckt. Mettenbach.
8. (83) A. = 407.
R. Saeculares Augg. IIII. Ein Flußpferd. Mettenbach.
9. (84) A. = 407.
R. Concordia Augg. Sitz F., r. Schale, l. Füllhorn. Mettenbach.
10. (86) A. ..... ra Aug. (Cap. Otac.)
R. Concordia Aug. St. F., r. Kranz, l. Füllhorn.
11. (87) A. Otaci(lia).
R. Pietas Aug. St. F., r. Kranz, l. Füllhorn.
12. (365) A. M(artia) Otacilia Severa Aug.
R. Juno Conservat(rix). Juno mit Schale und Speer.
Hofberg ob Landshut.

C. Messius Qu. Traianus Decius.
Imp. 249—251.

13. (173) Arg. A. Imp. C. M. Qu. Traianus Decius Aug.
R. Adventus Aug. Der reitende K.
14. (185) A. = 413.
R. Pannoniae. 2 ſt. Figuren, jede mit 1 Feldzeichen.
15. (362) A. = 413.
R. DCIA. St. F., r. ein Feldzeichen. Hofberg ob Landshut.

Herennia Cupressina Etruscilla, Decii uxor.

16. (88) Arg. A. Her. Etruscilla Aug.
R. Pudicitia Aug. Sitz. F., l. Speer, Mettenbach.

C. Herennius Etruscus Messius Decius, Decii f.

17. (401) Aes. A. C. Her. Etr. Mes. Decius Nob. C.
R. Principi juventutis. St. F., r. Stab, l. Wurfgeſchoß.

C. Vibius Trebonianus Gallus.
Imp. 251—254.

18. (89) A. Imp. Caes. C. Vib. Treb. Gallus Aug.
R. Annona Aug. St. F., r. Ruder. Mettenbach.

419. (90) A. = 418.
R. Juno Martialis. Sitz. Juno, r. Aehren, l. Wurfspieß. Mettenbach

420. (186) A. = 418.
R. Libertas Aug. Die G., r. Freiheitsmütze, l. Lanze, im F. ein Stern.

M. Aemilius Aemilianus.

Aug. 253—254.

421. (91) Arg. Imp. Aemilianus Pius Fel. Aug.
R. Marti Pacifero. Behelmter Mars mit Oelzweig und Wurfspieß. Mettenbach.

P. Licinius Valerianus.

Aug. 253—263.

422. (92) Arg. A. Imp. C. P. Lic. Valerianus P. F. Aug.
R. Apollini Conservatori. F., r. Oelzweig.

423. (93) A. = 422.
R. fides militum. W. F.

424. (94) A. = 422.
R. Salus Augg. Mettenbach.

425. (95) A. = 422.
R. Providentia Augg. W. F., r. Stab, l. Füllhorn, im F. d. Erdkugel.

426—7. (96—7) A. = 422.
R. Victoria Augg. V., r. Kranz, l. Palmzweig.

428. (187) A. = 422.
R. Annona Aug. W. F. st., mit Aehren über einem Modius.

429. (283) A. = 422.
R. Virtus Augg. Krieger mit Schild und Speer.

P. Licinius Gallienus.

Valeriani f., C. und Aug. 253, † 268.

430. (98) Arg. A. Imp. C. P. Lic. Gallienus.
R. Virtus Augg. Krieger mit Oelzweig und Wurfspieß.

431. (151) A. Gallienus Aug.
R. Apollini (Conservatori) Aug. Hinschreitender Centaure. Tittenbach bei Passau.

432. (240) A. und R. = 431. Irnsing.

433. (772) A. und R. = 431.

434. (214) A. = 430.
R. Dianae Cons(ervatrici) Aug. Hirschkuh. Abschn. F.

435. (245) A. und R. = 434. Irnsing.

436. (281) A. und R. = 434. Kelheim.

. (582) A. und R. = 434.
. (646) A. und R. = 434. Hengersberg.
. (334) A. und R. = 434.
. (447) A. und R. = 434. Ein geflügeltes Unthier. Schärding.
. (246) A. = 431.
R. Uberitas Aug. W. F., r. Aehren, l. Füllhorn. A. F. Irnsing.
. (393) A. = 431.
R. = 441.
. (239) A. = 431.
R. Adventus Augg. Kelheim.
. (241) A. = 431.
R. Libertas Aug. L. mit Hut und Lanze. Irnsing.
. (242) A. = 431.
R. Securit(as) perpet. W. F., an eine Säule gelehnt, im F. H. Irnsing.
. (243) A. = 431.
R. Provi(dentia) Aug. W. F. mit Oelzweig und Füllhorn. Irnsing.
. (244) A. = 431.
R. Pax Aug. W. F. mit Oelzweig. Irnsing.
. (287) A. = 431.
R. = 447. W. F. mit Oelzweig und Wurfspieß. Thalmassing.
. (286) A. = 431.
R. Aeternitas Aug. Helios, die r. erhoben, in der l. die Erdkugel. Untersarding.
. (333) A. = 431.
R. Victoria Aet. Viktoria. F. Z.
. (742) A. = 431.
R. Viet. Germ. Zwei Krieger, der eine reicht dem andern eine Siegesgöttin.
. (467) A. (Gall)ienus Aug.
R. (Germa)nicus. Trophäen. Der schreitende Helios mit Geißel. Neustadt.
. Kopf d. G.
R. Jnvicto. Die r. erhoben, im F. Stern.

Salonina Aug., Gallieni uxor.

. (684) A. Salonina Aug.
R. Concordiae ..... St. F. A. XX.

P. Lic. Saloninus Valerianus.

Gallieni f., Caes. 253, † 259.

. (249) A. P. L. Valerianus Nob. Caes.
R. Jovi crescenti. Jup. als Knabe auf der Ziege Amalthea. Straubing.

M. Cassianius Latinius Postumus.

Imp. 258—267.

456. (188) A. Imp. C. Postumus PF. Aug. (PF = Pius Felix.)
R. Fides militum. Die G. in jeder Hand ein Feldzeichen.

Pius Esuvius Tetricus.

Vater und Sohn 267—273.

457. (335) A. Imp. C. Tetricus PF. Aug.
R. Salus Augg. W. F., r. eine Opferſchale vor dem Altare, l. Steuer.
458. (486) C. Piu. Esu. Tetricus Caes. (f.?)
R. Pietas Aug. Opfergeräthe.

M. Aur. Claudius (II Gothicus).

Imp. 268—270.

459. (99) A. Imp. Claudius Aug.
R. Virtus Aug. Krieger, r. Zweig, l. Speer. Straubing.
460. (100) A. und R. = 459. Alkofen.
461. (215) A. = 459.
R. Liberalitas Aug. W. F., r. die tessera, l. Füllhorn.
462. (238) A. = 459.
R. Genius exerci(tus). St. F., r. Schale, l. Füllhorn. F. Z. Kelheim.
463. (288) A. = 459.
R. Trp. II Cos. PP. St. F., r. Zweig.
464. (379) A. = 459.
R. Aequitas (Aug.) W. F. mit Wage und Füllhorn. Kelheim.
465. (699) A. = 459.
R. = 464.
466. (685b) A. = 459.
R. St. F. mit Haſta.
467. (685a) A. Divo Claudio.
R. Consecratio. Brennender Altar.
468. (312) A. . . . Claudius . . . . .
R. Securit. perp. W. bekl. F. mit Lanze, an eine Säule gelehnt.
Eining.

L. Domitius Aurelianus.

Imp. 270—275.

469. (101) A. Imp. C. Aurelianus Aug.
R. Concordia militum. 2 Kr. reichen ſich die Hände. A. Stern und T. Schongau.
470. (740) A. und R. = 469.
471. (322) A. und R. = 469.
472. (150) A. Imp. C. Aurelianus.

R. Oriens Aug. Der hinſchreitende Helios zwiſchen zwei ſitzenden Gefangenen, r. Oelzweig, l. Bogen. A. XXIII.

Zwiſchen Alt- und Neuötting.

(734) A. Aurelianus Aug.
R. Oriens Aug. Helios, r. Oelzweig, zu Füßen ein Gefangener.

(695) A. Imp Aurelianus Aug.
R. Oriens Aug. Helios, r. Lanze, l. Erdkugel, über einen zu Boden liegenden Feind ſchreitend.

(102) A. = 474.
R. Romae Eter(nae). A. Q. Sitz. F. reicht dem ſt. Kaiſer die Viktoria, in der l. hält ſie den Speer. Paſſau.

(402) A. = 474.
R. Virtus militum. A. T. 2 behelmte Kr.; der eine r. Wurfſpieß, l. Erdkugel, dem der andere eine Viktoria reicht.

(591) A. = 469.
R. = Jovi Conserva(tori). 2 Kr. mit Lanzen, der eine reicht dem andern die Erdkugel.

(593) A. = 469.
R. = 477.

(164) A. = 469.
R. Restitutio Orbis. 2 Krieger, einen Lorbeer, der eine in der l. eine Lanze haltend. A. XXI. Paſſau.

(253) A. (Imp. C. Au)relianus Aug.
R. (Restitutio) Orient(is). Die Viktoria reicht dem Kaiſer eine Krone. Eining a. D.

M. Aurel. Probus. 276—282.

(171) A. Imp. C. M. Aur. Probus P. F. Aug.
R. Soli invicto. Apollo auf dem Viergeſpann: Paſſau.

(337) A und R. = 481. A. XXI P.

(399) A. = 481.
R. —

(576) A. und R. = 481. A. CM XXI A.

(424) A. = 481.
R. Concordia militum. Ein Kr. reicht einem andern die Siegesgöttin.

(517) A. = 481.
R Libertas. 2 F. ſich die R. gebend.

(575) A. = 481.
R = 485. 2 Krieger geben ſich die Rechte.

(577) A. = 481.
R Conservat(ori) Aug. XXI T. Sol, die R. erhoben, l. Erdkugel.

(163) A Imp. C. Probus P. F. Aug.
R. Virtus Aug. St. Krieger, r. Siegesgöttin, l. Speer und Schild. A. Q. XX T. Straubing.

490 (104) A. = 489.
R. Salus Aug. St. F. XXI. Bogen.
491. (418) A. = 489.
R. St. F mit Heroldſtab und Füllhorn. Paſſau.
492 (578) A. = 489.
R. Salus Aug. W. F. mit Schale. T XXI.
493. (172) A. = 489.
R. = 481. Abſchn. K-F. Paſſau.
494. (478) Probus. Der K. behelmt. Akoſen.
495. (579) A. Virtus Probi Aug. Der K. behelmt, r. Speer, l. Schild.
R. Pax Aug. W. F mit Kranz und Palmzweig. A. II XXI

M. Aurel. Carinus. 283—285.
Caes. 282.

496 (394) A. M. Aur. Carinus Nob. Caes.
R. Pietas Augg. Opfergefäße. KA.
497. (267) A. Imp. Carinus PF. Aug.
R. Aequitas Augg. W. F. mit Wage und Füllhorn. Paſſau

M. Aurel. Numerianus, Carini f. 283—4
Caes 282.

498. (152) Imp. C. Numerianus Aug. Paſſau.
499. (478) K. d. Num.

C. Valerius Diocletianus 284—309, † 313.

500. (305) A. Imp. C. C Val. Diocletianus PF. Aug.
R. Jovi Conservat Augg. Jup. mit Blitz und Lanze. F. B.
501. (105) A. Imp. C Diocletianus PF. Aug.
R. Genio populi Romani G. mit Schale und Füllhorn. Akoſen [illegible]
502. (795) A. Imp. Diocletian . .
R. Jovi Conservatori. Jup. mit Lanze und Blitz, zu Füßen [illegible] Adler mit einem Kranz im Schnabel.
503. (338) A. Imp. Diocletianus P. F. Aug.
R. Salvis Augg. et Caes. Fel. Kart. St. F., r. Oelzweig, [illegible] Aehren A. A.
504. (516) A. und R. = 503
505. (446) A. Imp. Diocletianus Aug.
R. = 503. Schärding.
506. (570) A. = 500.
R. Concordia militum. 2 Kr, der eine mit Lanze dem andern die Siegesgöttin reichend. T. XXI.
507. (643) A. = 503.
R = 501. AQP. Neuötting.
508. (645) A. . . . . Diocletianus Aug.
R. Jovi Conservatori. Römerwöhr bei Paſſau.

(339) **A.** DN. Diocletiano Felicissimo sen. Aug.
R. Providentia deorum quies Augg. A PT. 2 Fig., die eine mit Oelzweig, die andere r. Aehren, l. Speer.

M. Aurel. Val. Maximianus (Hercules).
Aug. 286—305, Imp. 306—309, † 310.

(376) **A.** Imp. C. M. A. Maximianus PF. Aug.
R. Genio populi Romani. G. mit Schale und Füllhorn. A. TSA.

(158) **A.** = 510.
R. unl.

(250) **A.** = 510.
R. Genio Augusti. G. mit Schale und Füllhorn. F.* CA; A. SIS. Passau.

(106) **A.** Imp. Maximianus PF. Aug.
R. Sacra Moneta Augg. et Caess. (= Augustorum et Caesarum) Nostr. A. AQP. St. F., r. Wage, l. Füllhorn. Straubing.

(383) **A.** und R. = 513.

(108) **A.** und R. = 513.

(426) **A.** und R. = 513. Alkofen.

(107) **A.** = 513.
R. = 510. F. A-F. A. Tr. Passau.

(499) **A.** = 513.
R. = 512.

(644) **A.** = 513.
R. = 512. Passau.

(659) **A.** = 513.
R. Jovi Conservatori. Jup., r. Hasta, l. Viktoria, zu Füßen ein Adler. A. ASIS. Römerwöhr zu Passau.

Flavius Valerius Constantius (I Chlorus).
Caes. 292, Aug. 305—306.

(109) **A.** Constantius Nob. Caes.
R. Genio populi Romani. G. mit Schale und Füllhorn. F. ein Stern. A. ST. Passau.

(294) **A.** und R. = 521. F. BT; A. TR. Passau Innstadt.

(720) = 521.

(534) **A.** = 521.
R. Sacra Moneta Augg. et Caess. Nostr. W. F. mit Wage und Füllhorn.

(649) **A.** und R. = 521. Hengersberg.

Galerius Valerius Maximianus.
Caes. 292, Aug. 305—311.

(170) **A.** Maximianus Nob. Caesar.
R. Im Eichenkranz Vot XXO Passau.

* F. = im Feld; A. = im Abschnitt.

527. (660) A. = 526.
R. Im Lorbeerkr. Vot XX H Paſſau Innſtadt.
528. (715) A. = 526.
R. Sacra Mon. Urb. Augg. et Caess. NN. (= nostrorum). W
mit Wage und Füllhorn.
529. (719) A. = 526.
R. Sacra Moneta. F. C VI A. SISP.
530. (580) A. Imp. Gal. Val. Maximianus Aug.
R. Herculi Conservatori. Herk. auf ſeine Keule geſtützt.

Fl. Valer. Severus,
von Galerius zum Caesar ernannt (306).

531. (737) A. Severus Nob. Caesar.
R. Virtus Augg. et Caess. NN. Behelmter Krieger mit Lanze
ſchreitend, mit der l. eine Trophäe auf der Schulter tragend

M. Aurel. Val. Maxentius.
Imp. 306—312.

532. (658) A. Imp. C. Maxentius PF. Aug.
R. Conservator urbis suae. Tempel, in deſſen Mitte eine
ſitzt, r. Erdkugel, l. Speer; an der Fronte des Tempels die
auf beiden Seiten Viktorien. Paſſau.
533. (716) = 532.

Fl. Valer. Licinianus Licinius.
Aug. 307, † 323.

534. (519) A. Imp. C. Val. Licin. Licinius PF. Aug.
R. Jovi Conservatori. F. A. A. SMNT. Jup., l. Speer, r.
mit Kranz, zu Füßen der Adler mit Kranz im Schnabel.
535. (688) A. und R. = 534. F. Δ, A. SIS.
536. (590) A. und R. = 534. F. $\frac{X}{III}$ A. SMAT.
537. (594) A. und R. = 534.
538. (153) A. Imp. Lic. Licinius PF. Aug.
R. = 534. Tiefenbach bei Paſſau.
539. (165) A. = 538.
R. = 534. Paſſau.
540. (306) A. = 538.
R. = 534. F. A, A. SIS.
541. (356) A. Val. Licinius PF. Aug.
R. = 534. A. SMTS.
542. (391) A. Imp. Licinius PF. Aug.
R. Soli invicto comiti. Helios, d. r. erhoben, l. Kugel, r.
543. (147) A. = 542.
R. Genio populi Romani. G. mit Schale und Füllhorn. F.

Digitized by Google

14. (656) A. = 542.
R. = 543. Wallersdorf bei Landau.
15. (571) A. . . . Licinius . . . .
R. Im Lorbeerkranz Vota XX Licini Augusti. A. SIS.
16. (538) A. = 538.
R. = 534. Jup. mit Blitz und Speer; zu Füßen der Adler. F. Δ, A. CS.
17. (696) A. Imp. Licinius Aug.
R. Im Kr. mit einem Stern Vota XX. Umschrift: DN Licini invicti Aug. A. PT.

Fl. Val. Constantinus (I Magnus),
Caes. 306, Aug. 307—337.

18. (539) A. Imp. C. Fl. Val. Constantinus PF. Aug.
R. Jovi Conservatori. Jup., l. Speer, r. Siegesgöttin, zu Füßen der Adler mit einem Kranz im Schnabel. F. A. A. SMR.
19. (540) A. und R. = 548. A. SKHT.
20. (543) A. und R. = 548. Dazu beim l. Fuß ein liegender Gefangener. F. $\frac{X}{III}$. A. SNMB.
21. (111) A. Imp. Constantinus PF. Aug.
R. Virtus Augg. Triumphbogen. Neustadt a. D.
22. (112) A. = 551.
R. Soli invicto Comiti. Helios, die r. erhoben, l. die Erdkugel. F. X. A. RT.
23. (115) A. = 551. Alkofen.
24. (254) A. und R. = 551. A. TT.
25. (263) A. und R. = 551.
26. (298) A. und R. = 551. F. AT. A. PLC.
27. (343) A. und R. = 551. F. R-S.
28. (505) A. und R. = 551. Vilsbiburg.
29. (506) A. und R. = 551. Vilsbiburg.
30. (531) A. und R. = 551. Kelheim.
31. (741) A. und R. = 551.
32. (180) A. und R. = 551. Asbach.
33. (113) A. Constantinus PF. Aug.
R. Gloria exercitus. 2 Feldzeichen zwischen 2 Kr. mit Lanze und Schild. A. SMTSA. Straubing.
34. (114) A. und R. = 763. A. A. Con. Straubing.
35. (341) A. und R. = 763.
36. (793) A. = 563.
R. = 552. F. T-F. A. TA.
37. (134) A. = 563.
R. Beata Tranquillitas. Ara mit der Erdkugel und Inschrift Vot. P. R. A. AQP.

568. (743) A. = 563.
R. Providentia Aug. Zwiſchen 2 Kr. ein Feldzeichen. A. SMNB.
569. (509) A. = 563.
R. Gloria exercitus. 2 Viktorien mit Kränzen. SNTSP. Vilsb[iburg]
570. (233) A. Constantinus Max. Aug.
R. Gloria exercitus. 2 Kr. mit dem Labarum, Reichsfahne mit dem Monogramm Chriſti. A. ASIS. Paſſau.
571. (364) A. = 570.
R. Gloria exercitus. 2 Feldzeichen zwiſchen 2 Kr. mit Lanze u. Sch[ild]
572. (502) A. und R. = 571. A. SNASA. Vilsbiburg.
573. (503) A. und R. = 571. Zw. den Feldz. ein Palmzweig. Vilsbiburg.
574. (555) A. und R. = 571. Zw. 2 Kr. das Labarum. AESIS.
575. (562) A. = 570.
R. Constantini Max. Aug. Im Lorbeerkr. Vot. XX. A. STT[R]
576. (567) A. = 570.
R. Victoriae laetae princ. perp. 2 Siegesgöttinen einen Schild halt[end] mit der Inſch. Vot. P. R.; darunter eine Säule. A. PAR
577. (568) A. Imp. Constantinus Aug.
R. = 576. A. NE.
578. (597) A. und R. = 577. Vilsbiburg.
579. (670) A. = 583.
R. = 603. Paſſau.
580. (549) A. = 570.
R. = 571.
581. (687) A. = 570.
R. = 571.
582. (166) A. = 570.
R. = 571. Paſſau.
583. (110) A. Constantinus Aug.
R. Virtus Exercit(us). Trophäen mit 2 Gefangenen. A. STR
584. (146) A. = 583.
R. Providentiae Augg. Triumphbogen, im F. ein Stern. A. SM[T]
385. (162) A. = 583.
R. Marti Conservatori. Mars mit Schild und Speer. A. PT[R]
586. (264) A. = 583.
R. = 584.
587. (272) A. = 583.
R. = 552. F. S-F. A. PLN. Eining a. D.
588. (290) A. = 583.
R. Beata Tranquillitas. Erdkugel auf einem Kippus mit der Inſ[ch.] Vo(t) XX, darüber 3 Sterne. A. PTR.
589. (340) A. = 583.
R. Sarmatia devicta. Schreitende Viktoria, l. Palmzweig, zu F[üßen] ein Gefangener. A. Sirm.

(342) A. = 583.
R. = 576. A. Sarl.
(344) A. = 583.
R. = 584. A. SMTSE.
(372) A. = 583.
R. D N Constantini Max. Aug. Im Kranze Vot. XXX und eine luna. A. TT.
(632) A. und R. = 592. Vot. XX. A. PR.
(773b) A. = 583.
R. = 552.
(773c) A. = 583.
R. = 552.
(773) A. Imp. Constantinus Aug.
R. = 552. A. PTR.
(774d) A. Constantinus ....
R. Gloria exercitus. Zwiſchen 2 Kr. mit Lanze und Schild 2 Feldzeichen, zwiſchen letzteren ein Kreuz. A. AQP.
(145) Constantinus ...
R. = 563.
(390) Constantinus ...
R. = 552. r. ein Stern.
(409) Constantinus ...
R. Sitz. F.
(541) A. und R. = 583. A. SKHT.
(542) A. und R. = 583.
(563) A. = 583.
R. = 592.
(564) A. = 583.
R. = 592. (Vot XX.)
(504) A. = 583.
R. = 603. Vilsbiburg.
(530) A. = 583.
R. Romae aeternae. Roma ſitzt auf einem Schild mit der Inſchrift XV. F. PR. Kelheim.
(664) Constantinus PF. Aug ..
R. Gloria exercitus. 2 Krieger zwiſchen 2 Feldzeichen. Künzing.

Röm. und Conſtant. Stadtmünzen.*)

(129) A. Urbs Roma. Behelmter Kopf.
R. Die Wölfin Zwillinge ſäugend, darüber 2 Sterne. A. ASIS. Bogen.
(130) = 608. F. F. A. AQF. Neuſtadt.

*) Stadtmünzen von Rom und Conſtantinopel wurden ſowol unter Conſtantin d. Gr. als unter ſeinen Nachfolgern geprägt.

610. (131) = 608. A. SNTSC. Schongau.
611. (252) = 608. A. RAP. Straubing.
612. (484) = 608.
613. (485) = 608.
614. (588) = 608. A. SMKA.
615. (662) = 608. Paſſau.
616. (663) = 608. A. SMKS. Hengersberg.
617. (665) = 608. Paſſau.
618. (560) A. Constantinopoli. Kopf Conſtantins behelmt. F. mit Lanze.
R. Viktoria mit Speer und Schild. A. Const.
619. (605) A. Constantinopolis. Behelmte Figur mit Lanze.
R. Viktoria mit Speer und Schild, zu Füßen 3 Aehren. A. CONS

Flavius Julius Crispus,
Constantini M. f., Caes. 317, † 326.

620. (381) A. Fl. Jul. Crispus Nob. C.
R. Triumphbogen mit Stern. Kelheim.
621. (358) A. Jul. Crispus Nob. C.
R. Caesarum nostrorum. Im Kranze Vot. V. A. ASIS.
622. (445) A. und R. = 621. A. SJS. Schärding.
623. (411) A. und R. = 621.
624. (692) A. und R. = 621 (aber vot. X). A. PTN.
625. (289) A. Crispus Nob. C.
R. Caesarum nostrorum. Im Kr. A.

Flavius Delmatius, Const. M. fratris f.,
Caes. 335, † 337.

626. (175) A. Fl. Delmatius Nob. C.
R. Gloria exercitus. 2 Kr., dazwiſchen ein Labarum.
627. (348) A. und R. = 626. (Ein Feldz.)

Flav. Claud. Constantinus junior (II.)
Const. M. f., Caes. 217, Aug. 337—340.

628. (159) A. D. N. (= Dominus noster) Fl. Cl. Constantinus Nob. C.
R. Jovi Conservatori. A. SMNA. Jup., r. die Erdkugel mit be-
kränzender Viktoria, l. Haſta; zu Füßen r. der Adler mit Kranz
im Schnabel, l. ein ſitz. Gefangener. F. $\frac{X}{III}$.
629. (507) A. Constantinus jun. Nob. C.
R. Gloria exercitus. 2 Feldzeichen zwiſchen 2 Kr. mit Schild und
Speer. A. ESIS. Vilsbiburg.
630. (528) A. und R. = 629. A. ESIS.
631. (529) A. und R. = 629. A. AQS.
632. (545) A. und R. = 629.
633. (546) A. und R. = 629. A. SNRS.

669) A. und R. = 629. Hengersberg.
(775) A. und R. = 629.
(117) A. = 629.
R. Caesarum nostrorum. Im Lorbeerkranz Vot. X. A. ASIS. Schongau.
691) A. und R. = 636.
(116) A. und R. = 629 (in der Mitte 1 Feldz.) Altofen.
(510) A. = 629.
R. Provid. Aug. Triumphbogen mit Stern.
(566) A. = 629.
R. Alamannia devicta. Schreitende Viktoria, r. Trophäe, l. Oelzweig; mit dem l. Fuß auf einen Feind tretend. A. Sirm.
(118) A. = 629.
R. Fel. temp. reparatio. Ein Krieger mit Speer führt einen Knaben aus einer von einem Baume überschatteten Hütte. Neustadt.
(469½) A. und R. = 629.

Flav. Jul. Constans.
Const. M. f., Caes 333, Aug. 337—350.

(17b) A. Fl. Jul. Constans Nob. C.
R. Gloria exercitus. A. Cons. 2 Krieger mit Schild und Speer, in der Mitte das Labarum.
(282) A. und R. = 643. A. Tr. PC. Kelheim.
(561) A. D. N. Constans Nob. Caes Aug.
R. Gloria exercitus. 2 Krieger mit Schild und Speer, in der Mitte 2 Feldzeichen.
(547) A. Cl. Constantis Bea(ti) C.
R. Gloria exercitus. 2 Kr., in der Mitte 2 Feldzeichen. ASIS.
(118½) A. D. N. Constans PF. Aug.
R. Fel. temp. reparatio. A. SLC. Ein Krieger mit Lanze führt aus einer von einem Baume beschatteten Hütte einen Knaben. Neustadt a. D.
(167) A. = 646.
R. Fel. temp. reparatio. A. Sis. Der Kaiser zu Schiff, in der r. die Siegesgöttin, in der l. das Labarum. Die Viktoria lenkt das Schiff. Passau.
(346) A. und R. = 647.
(301) A. und R. = 647. Der K. hält statt der Viktoria in der r. auf der Erdkugel einen Phönix. F. A. A. A. Kelheim.
(573) A. und R. = 649. Straubing.
(345) A. = 646.
R. Fel. temp. reparatio. Ein Phönix auf einem Scheiterhaufen.
(234) A. = 647.
R. = 641. (1 Feldz.) Passau.

654. (302) A. D. N. Constans. (PF. Aug.)
R. Fel. temp. reparatio. Der K. tödtet einen mit dem Pferde gestürzten Feind. Passau.
655. (569) A. und R. = 654.
656. (235) A. Constans PF. Aug.
R. Victoriae DD. Augg. NN. 2 Vikt. mit Kränzen; in der Mitte N. A. ASIS. Kelheim.
657. (377) A. (Constantis caput).
R. = 656. In der Mitte der 2 Vikt. ein Palmzweig.
658. (557) A. = 656.
R. Victoriae DD. Augg. NN. 2 Vikt. mit Kr.
659. (558) A. und R. = 658.
660. (385) A. = 647.
R. Victoria Augg. Vikt. mit beiden Händen einen Kranz haltend. F. ein Stern. A. ASIS. Eggersdorf.
661. (488) A. = 647.
R. Victoriae D. N. Aug. 2 Siegesgöttinen mit Kränzen.
662. (668) A. = 647.
R. = 658. Hengersberg.
663. (508) A. = 647.
R. Victoriae DD. Augg. NN. 2 Vikt. mit Kränzen, in der Mitte ein Dreizack. Vilsbiburg.
664. (556) A. Constans . . . .
R. Gloria exercitus. 2 Krieger mit Schild und Speer, in der Mitte ein Feldzeichen.
665. (255) A. Consta || ns Aug. Eining a. D.

Flav. Jul. Constantius (II).
Const. M. f., Caes. 323, Aug. 337—361.

666. (354) A. DN. Constantius jun. Nob. C. F. R. A. ASIS.
R. Fel. temp. reparatio. Ein Krieger tödtet den mit dem Pferde gestürzten Feind.
667. (661) A. und R. = 666. A. TSIS. Hengersberg.
668. (667) A. und R. = 666. A. ASIS. Passau.
669. (717) A. und R. = 666. A. Sirm.
670. (284) A. und R. = 666. A. ASIS.
671. (140) A. Fl. Jul. Constantius Nob. C.
R. Providentiae Caess. Triumphbogen mit Stern.
672. (491) A. und R. = 671. Kelheim.
673. (552) A. und R. = 671.
674. (657) A. und R. = 671. Römerwöhr zu Passau.
675. (419) A. = 671.
R. Providentia Aug. Triumphbogen mit Stern. A. P. Trit. Passau.
676. (236) A. = 671.

R. Gloria exercitus. 2 Krieger mit Speer und Schild, in deren Mitte 1 Feldzeichen. A. SMTST. Kelheim.

(653) A. und R. = 676. (2 Feldzeichen, in deren Mitte 1 Palmzweig.) Paſſau.

. (363) A. und R. = 677. A. Const.

. (548) A. und R. = 677. A. SNTEE.

. (553) A. und R. = 676.

. (554) A. und R. = 676.

. (666) A. und R. = 677. Hengersberg.

. (405) A. = 671.

R. Fel. temp. reparatio. Krieger einen Feind tödtend.

. (349) A. D. N. Constantius Nob. C.

R. Gloria exercitus. 2 Krieger, in deren Mitte 2 Feldzeichen. A. AQP.

. (649) A. Constantius PF. Aug.

R. Victoria. A. SIS. Hengersberg.

. (350) A. Constantius Nob. C. Aug.

R. Fel. temp. reparatio. A. SNKG. Ein Krieger einen feindlichen Reiter zu Boden werfend.

. (135) A. D. N. Constantius PF. Aug. F. A.

R. Fel. temp. reparatio. Ein Krieger einen mit dem Pferde geſtürzten Feind niederſtoßend. F. A. A. AQ. Schongau.

. (136) A. und R. = 687. r. ſtatt A. ein Diadem und darüber ein Stern; daneben zerbrochene Lanze und Schild. A. AQT.

. (137) = 687.

. (138) = 687.

. (139) = 687.

. (265) = 687.

. (271) A. = 687.

R. Fel. temp. rep. A. SNKT. Der Kaiſer mit dem Labarum, l. Schild, mit dem r. Fuß auf 2 Gefangene mit gebundenen Händen tretend.

. (353) A. und R. = 687.

. (403b) A und R. = 687. Der K. einen Feind durchbohrend.

. (537) A. und R. = 687. Paſſau.

. (544) A. und R. = 687.

. (650) A. und R. = 695. Paſſau.

. (654) A. und R. = 695, daneben ein Schild. Altötting.

. (655) A. und R. = 687. A. Sirm. Hengersberg.

. (565) A. und R. = 687. Der K. mit Phönix und Labarum auf einem Schiffe, das die Siegesgöttin lenkt.

. (366) A. = 687.

R. Gloria exercitus. A. Asis. 2 Krieger mit Schild und Speer, in deren Mitte das Labarum.

703. (141) A. Constantius PF. Aug.
R. Gloria exercitus. ASis. 2 Krieger mit Schild und Speer, dazwischen das Labarum.
704. (142) A. und R. = 703.
705. (351) A. — 703.
R. = 695.
706. (352) A. = 703.
R. = 687.
707. (388) A. 703.
R. Victoriae DD. Augg. Q. (= Dominorum Augustorumque) NN 2 Siegesgöttinen mit Lorbeerzweig. A. STPLC. Paſſau.
708. (414) A. und R. = 707. Aſkofen.
709. (559) A. und R = 707. (2 Viktorien mit Kränzen.)
710. (652) A. und R. = 707. (2 Viktorien mit Kränzen, in der Mitte ein Palmzweig. AQP. Waldkirchen.
711. (690) A. und R. = 707. (2 Viktorien mit Kränzen, in der Mitte ein
712. (551) A. = 703.
R. Salus reipublicae. Viktoria einen Gefangenen führend.
713. (285) A. Constantius Perp. Aug.
R. Gloria exercitus. 2 Krieger mit Speer und Schild, in der Mitte ein Feldzeichen. Lückenpaint.
714. (512) A. Constantius . . .
R. Gloria exercitus. 2 Feldzeichen zwiſchen 2 Kriegern mit Schild und Speer.
715. (550) A. Constantius . . .
R. Fel. temp. reparatio. Viktoria einen Feind niederwerfend. Lückenpaint.
716. (450) A. Constantius . . .
R. Im Kr. Vot . . .
717. (66) A. Constantius . . .
R. Victoriae DD. Augg. Q. NN. 2 Krieger mit Schild und Speer, in der Mitte 1 Feldzeichen.
718. (442) } NB. Unbeſtimmbar, ob und welcher Conſtantin oder Conſtantius
719. (527) }

Magnentius. 350—353.

720. (120) A. Imp. Cae. Magnentius Aug.
R. Victoria Aug. Lib. Romanor(um). Der K. mit Lorbeerzweig und Labarum, den l. Fuß auf dem Rücken eines Gefangenen. A. RE Paſſau.
721. (229) A. und R. = 720.
722. (794) A. D. N. Magnentius PF. Aug. r. und l. A.
R. Victoria DD. NN. Augg. et Caess. 2 Viktorien einen Schild haltend mit der Inſch. Vot V Mult X A. TP. J.

. (776a) A. und R. = 722. Unter dem Schilde ein Stern.
. (776b) A. und R. = 722.
. (500) A. und R. = 722. Vilsbiburg.
. (501) A. und R. = 722. Vilsbiburg.
. (671) A. und R. = 722. A. AQ. Hengersberg.
. (482) A. und R. = 722. A. A. A.
. (347) A. = 722. F. A.
R. Ein Reiter einen Feind zu Boden werfend, am Boden ein zerbrochener Speer und Schild. A. RSLC.
. (261) A. = 722.
R. Gloria Romanorum. Ein Reiter, einen Feind niederwerfend. Einhausen.
. (370) A. = 722.
R. Fel. temp. reparatio. Ein Reiter einen Knaben aus einer von einem Baume beschätteten Hütte führend. Kelheim.
. (511) A. = 722.
R. St. F. zwischen 2 Feldzeichen.
. (774) A. = 722.
R. Salus D. Aug. et Caes. Das Monogramm Christi zwischen A-B. A. RAP.
. Magnentius.
. A. = 722.
R. Victoria DN. Augg. 2 Viktorien einen Kranz haltend mit Vot V Mult X
. = 735.
. = 735.

Decentius, Magnentii frater.
Caesar 351, † 353.

. (359) A. D. N. Decentius Caesar.
R. Vict. DD. NN. Augg. et Caess. 2 Siegesgöttinen einen Kranz haltend mit der Inschrift Vot V Mult. X. A. TRP.

Flav. Claud. Julianus (Apostata).
Caes. 355, Aug. 360—363.

. (304) A. Fl. Cl. Julianus PF. Aug.
R. Securitas reipublicae. Ein Stier. 2 Sterne, vorne ein Adler mit einem Kranz im Schnabel. A. S. Const.
. (448) Julianus . . .
Im Kranze: Vot X Mult XX. Schärding.

Flav. Valentinianus (I) 364—375.

. (143) A. D. N. Valentinianus PF. Aug.
R. Gloria Romanorum. A. SMAQS. Der K. mit dem Labarum hält einen auf den Knieen liegenden Gefangenen. Schongau.

712. (169) A. und R. = 741. r. ein Stern und A. A. KPSIS. Paſſau.
713. (355) A. und R. = 741.
714. (155) A. und R. = 741. Der Gefangene ſchreitet mit.
715. (583) A. und R. = 741. Der K. behelmt, die r. erhoben, l. die Erdkugel, ſteht auf einem Schiffe, das die Siegesgöttin lenkt. A. Cons.
716. (144) A. und R. = 741. Der K., r. Labarum, wirft mit der l. einen Feind nieder.
717. (121) A. = 741.
R. Securitas reipublicae. A. Sis. Die ſchreitende Viktoria, r. Kranz, l. Palmzweig. Paſſau.
718. (440) A. und R. = 747. F. Con.
749. (589) A. = 741.
R. Im Lorbeerkranz: Vot V Mult X. A. OSIS.

Flav. Valens, Valentin. fr. 364—378.

750. (123) A. D. N. Valens PF. Aug.
R. Gloria Romanorum. Der Kaiſer im Kriegsmantel, l. das Labarum, mit der r. einen Feind niederſtoßend. Straubing.
751. (400) A. und R. = 750.
752. (672) A. = 750.
R. Securitas reipublicae. A. ASIS. Viktoria ſchreitend mit Kranz und Palmzweig. Paſſau.

Flav. Valentinianus (II).
Aug. 375, † 392.

753. (122) A. D. N. Valentinianus jun. PF. Aug.
R. Gloria exercitus. A. RA. Der K. hält einen auf den Knien liegenden Gefangenen, in der l. hält er die Erdkugel mit der Siegesgöttin.

Flav. Gratianus, Valentin. f., 367—383.

754. (124) A. DN. Gratianus PF. Aug.
R. Gloria Romanorum. Der K. hält mit der l. das Labarum, mit der r. drückt er einen Feind nieder. A. ASIS. Straubing.
755. (125) A. und R. = 754.
756. (674) A. und R. = 754. Mallersdorf.
757. (357b) A. = 754.
R. Der K., r. das Labarum, die l. auf den Schild geſtützt. F. Con. R.
758. (487) A. Gratianus Augg. Aug.
R. Gloria novi saeculi. St. F. mit dem Labarum. A. Cons.
759. (357a) A. = 758.

Flavius Theodosius. 379—395.

60. (237) A. D. N. Theodosius PF. Aug.
R. Concordia Augg. W. F. mit Kugel und Speer. A. L. VCP. Kelheim.

61. (489) A. = 760.
R. Vict. Aug. Siegesgöttin mit Kranz.

Arcadius, Theod. f. Aug. 383, Herrscher im Or. 395—408.

62. (228) A. D. N. Arcardius PF. Aug.
R. Im Kranze ein Kreuz.

63. (227) = 762.

64. (686) A. D. N. Arcadius PF. Aug.
R. Salus reipublicae. Kl. Koloniemünze.

Fl. Placidus Valentinianus III. 425—455.

65. (584) A. Valentinianus (III?).
R. Monogramm Christi.

Justinus, Imp. Orientis 565—578.

66. (126) A. D. N. Justinus ...
R. 2 Feldzeichen zwischen 2 Kriegern.

67. (468) A. Justinus.
R. E †

Tib. Mauritius.

68. (395) Mauricii P. IIII CV.
F. mit Speer und Füllhorn.

Leo VI. 870—911.

69. (274) † Leon Basileus Rom.
R. Leon en Theo basileus Romeon.

Johannes Zimiskes. † 975.

70. (675) V. Christusbild. L. *Εμανουὴλ*.
R. JC | XC (Jes. Christus)
NI | KA (vincit) Künzing.

Griechische Münzen.

Gräko-italische Münzen?

71. (606) V. Kopf Jupiters.
R. Dreifuß im Lorbeerkranz. Im Felde Philota(s).

72. (160) V. Kopf Jupiters.
R. Keule. Leg. im Felde unk.

73. (161) Lazedämonische Münze.
V. Kopf d. Apollo mit Lorbeerkranz u. r. *Λακεδ* ....

R. Diana kurz bekleidet, n. l., r. Speer, zu Füßen ein Hund. Alles im Lorbeerkranz. Buchst. v. Namen d. Magistr. Mionnet Suppl. IV, N. 1 und 5.

774. (712) Arg. Sikyonische Münze.
V. Schreitender Löwe.
R. Fliegende Taube. Unten Σι.

775. (269) V. Büste des Pallas.
R. Ἀθηναιων. Ein Zweigespann. Wegscheid.

776. (713) Athen. Kupfermünze?

777. (456) Syrakusanische Münze?
V. Haupt der Proserpina mit Diad.
R. St. F.

778. (457) V. Bärtiger Kopf.
R. Göttin auf einem Zweigespann. Kelheim.

779—80. (292) Tetradrachme des K. Lysimachos.
V. Kopf mit Diad. und Ammonshorn.
R. Sitz. Pallas, r. Siegesgöttin, die l. auf einen Schild geritzt. Leg. Βασιλεα Λυζιμα ...

781—2. (293) Philipp von Mazedonien?
V. Das beh. H. n. r.
R. Eine nackte männliche Fig. zu Pferde, unter dem Pferde l. zu den Vorderfüßen E, unter dem Kopfe V; die Leg. oben und (wahrscheinlich unächt).

783. (771) Griech.-ägypt. Münze.
Kopf des Jupiter Ammon. 2 Adler, vor ihnen ein Füllhorn. Leg. Πτολεμαιου Βασιλεως.

Keltische Münzzeichen.

784. (751) Ein Regenbogenschüsselchen.

Unächte Münzen.

785. (1) Messing. V. Julius Caesar.
R. Veni vidi vici.

786. (378) (Constantin M.)

787. (392) V. Virgilius Maro.
R. Epo.

788. (313) Messing. V. Vespasianus Rom. Imp. Aug. Behelm. H. n. r.
R. Judaea capta. Links von einem Palmbaum sitzt ein Weib, rechts steht ein Mann.

Unkenntlich 14 Münzen.

Fundorte.

Altofen. 30, 70, 82, 85, 109, 117—8, 44, 61, 97, 145, 138, 159, 177, 194, 251, 252, 268, 263, 72, 116, 202, 89, 123, 131, 238, 170, 323, 325, 331, 351, 164, 326, 400, 213, 460, 501, 553, 638, 130, 166, 230, 516, 111, 121, 155, 24, 67, 95, 235, 233, 494, 98, 337, 201, 252, 708.

Eining bei Abensberg. 21, 480, 665, 587, 468.

Azelburg. 289.

Neuſtadt. 8, 209, 551, 641, 260, 283, 332, 609, 231, 281, 246, 163, 307, 336, 186, 224, 232, 215, 259, 322, 200, 127, 383, 452.

Aelheim. 146, 277, 656, 676, 760, 462, 443, 63, 208, 304, 340, 382, 436, 644, 157, 56, 214, 650, 731, 92, 464, 286, 620, 49, 182, 149, 179, 184, 353, 247—8, 227, 57, 11, 173, 778, 262, 335, 303, 7, 136, 397, 672, 350, 234, 719, 606, 560. 394—5, 378, 384, 103—6, 129, 321, 79, 52, 132, 51, 58.

Alinzing. 54, 250, 158, 133, 297, 294, 185, 607, 102, 108.

Neuötting. 9, 507.

Altötting. 699.

Arnſing (Abensberg). 35, 432, 441, 444—7, 435.

Björing. 256, 253, 160, 241, 228—9, 156, 220, 152, 86, 267.

Straubing. 143, 292, 290, 83 154, 651, 147, 141, 402, 459, 221, 489, 513, 563—4, 750, 754, 317, 744, 87, 455, 611.

Asbach. 348, 562, 15.

Deggendorf. 344, 293, 305, 343, 311—2.

Rettenbach. 367—9, 372—4, 390—1, 399, 403—4, 407—9, 416, 418—9' 4—5, 421.

Paſſau. 148, 59, 245, 431, 498, 538, 475, 521, 517, 314, 375, 479, 539, 582, 648, 742, 526, 481, 493, 720, 747, 329, 90, 570, 653, 512, 497, 175, 522, 654, 189, 707, 386, 491, 675, 68, 38, 696, 196, 318, 519, 508, 364, 677, 674, 532, 698, 520, 527, 615, 617, 668, 579, 752, 338.

Runding. 4.

Beiharting. 14.

Eggersdorf bei Gamelsdorf. 183, 660, 244.

Mainburg. 237.

Bogenberg. 490, 608.

Marching (Abensberg). 62.

Einhauſen. 730, 88.

Augsdorf. 80.
Osterhofen. 122.
Trier. 555, 586, 692.
Hienheim bei Kelheim. 110, 350
Siegenburg. 107.
Mallersdorf. 756.
Schärding. 188, 622, 505, 440, 740.
Waldkirchen. 710.
Metten. 50, 320.
Untersanding. 440.
Thalmassing. 448.
Hengersberg. 438, 525, 700, 667, 616, 682, 662, 634, 727.
Ludenpaint. 713, 715.
Landshut. 225, 119.
Wallersdorf bei Landau. 544.
Wischelburg. 327.
Weltenburg (Kelheim). 16, 174.
Natternberg. 172, 195.
Dingolfing. 300.
Affecking bei Kelheim. 136.
Schloß Bornhaus bei Untergriesbach. 1.
Vilsbiburg. 205, 203, 69, 578, 725—6, 572—3, 605, 558—9, 62[illegible]
569.
Schongau. 28, 469, 636, 610, 687, 741.
Kapfelberg. 192, 328.
Moos. 96.
Sining. 264.
Ergolding. 115.
Engenbach. 239.
Hofberg ob Landshut. 415, 412.
Heidenkoffen. 258.
Dendlau. 222.
Wörth im Staffelsee. 631.
Wegscheid. 775.

XVI.

Statuten

des

iſtoriſchen Vereines

von und für Niederbayern

in

Landshut.

I. Zweck des Vereines.

§ 1.

Der Verein hat die Aufgabe, die Geſchichte des niederbayeriſchen ...ſes und ſeiner Bevölkerung mehr und mehr zu erforſchen und ...hellen, ihre Kenntniß und das Intereſſe für ſie in den weiteſten ...ſen zu erwecken und zu fördern, endlich alle auf ſie bezüglichen ...kmäler zu ſammeln, zu erklären und zu erhalten.

§ 2.

Als Mittel, den Vereinszweck zu erreichen, dient vor Allem die ...reinszeitſchrift, welche unter dem Titel: „Verhandlungen des ...oriſchen Vereines von und für Niederbayern in Landshut“ in ...nglofen Heften, je nach dem vorhandenen wiſſenſchaftlichen ...aterial und den verfügbaren Geldmitteln an Zahl und Umfang ...ſchieden, in der Regel vier im Jahre, erſcheint und an ſämmtliche ...tglieder hinausgegeben wird.

II. Sammlungen des Vereines.

§ 3.

Die Sammlungen des Vereines ſollen innerhalb der Grenzen ...es Zweckes umfaſſen:

a) die Vereinsbibliothek,

b) die Münzſammlung,

c) die übrigen Alterthümer.

§ 4.

Die Bibliothek enthält zunächſt ältere und neuere Geſchichtswerke ...r Aufhellung der bayeriſchen, in specie der niederbayeriſchen ...ſchichte. Außer ſolchen Werken werden in dieſelbe aufgenommen

und sind, besonders wenn sie sich auf Niederbayern beziehen, als Geschenke willkommen: Handschriften und Inkunabeln, alte Urkunden, Aktenstücke, Briefe über bemerkenswerthe Gegenstände, Chroniken, Monographien über merkwürdige fürstliche, adelige oder bürgerliche Geschlechter oder einzelne Persönlichkeiten, über Klöster, Stiftungen, Volksfeste, Wissenschaften, Sprache, Volksdialekte, Volkslieder, Volkssitten, Sagen, Künste, Handel, Gewerbe (Zünfte, ihre Rechte, Einrichtungen, Alter u. s. w.), Salbücher, alte Rechnungen, Nachrichten über abgegangene Orte, merkwürdige Namen von Fluren, Waldparzellen, Plätzen, Straßen, Burgruinen und Burgplätzen, Grabhügel, Römerstraßen und Schanzen, Steine mit Inschriften, Landkarten (Pläne), Stammbäume, Adelsdiplome, Wappen, Siegel, Autographen u. s. w.

§ 5.

Die Münzsammlung enthält besonders römische Münzen, dann alle solche, welche für die bayerische und niederbayerische Geschichte von Belang sind, ferner Denkmünzen, Medaillen, auch Abgüsse und Abdrücke von solchen.

§ 6.

Zu den Alterthümern zählen bedeutende Werke der Architektur (Kirchen, Schlösser und dgl.) in Abbildungen; der Skulptur (alte Statuen aus Stein, Holz, Bronce), alte Waffen, Werkzeuge, Gefäße, Graburnen, Schmucksachen; der Malerei (besonders Portraite historisch merkwürdiger Persönlichkeiten, Darstellung historisch merkwürdiger Ereignisse u. s. f.)

§ 7.

Eine Centralisirung der an den verschiedenen Orten des Kreises vorhandenen historischen und antiquarischen Denkmäler ist der Absicht des Vereines fremd; der Verein wünscht lediglich von ihrem Dasein Kunde zu erhalten, um sich über ihre Bedeutung zu orientiren, dieselben wissenschaftlich auszubeuten und zur richtigen Würdigung ihres Werthes und zu ihrer Erhaltung nach Kräften beizutragen.

Die werthvollen Sammlungen des Vereines können an Sonntagen von 11—12 Uhr von Jedem (auch Nichtmitgliedern) unentgeldlich besichtigt werden.

§ 8.

Sämmtliche Sammlungen werden fortwährend zu bereichern cht 1) durch Schenkungen, 2) durch Tausch und 3) durch Ankauf.

III. Mitglieder des Vereines.

§ 9.

Jede unbescholtene Persönlichkeit kann Mitglied des Vereines den, auch Behörden, Aemter, Körperschaften und Gemeinden nen die Mitgliedschaft erlangen: die Aufnahme erfolgt nach jehener mündlicher oder schriftlicher Anmeldung beim Ausschusse h Uebermittlung der Aufnahmsurkunde.

§ 10.

Jedes Mitglied zahlt als Vereinsbeitrag jährlich 3 ℳ 50 ₰ Beiträge sind im I. Quartal jeden Jahres zu entrichten. Für Aufnahmsurkunde ist 1 ℳ zu erlegen.

§ 11.

Aus besonderen Anlässen ernennt der Verein Ehrenmitglieder korrespondirende Mitglieder.

§ 12.

Der Austritt aus dem Vereine steht jederzeit frei; wer ohne her geschehene Anzeige beim Ausschusse nach dem 1. Januar aust. ist zur Entrichtung des Beitrages für das laufende Jahr noch pflichtet.

IV. Thätigkeit des Vereines.

§ 13.

Der Zweck des Vereines kann von Seite der Mitglieder gefördert den:

a) durch wissenschaftliche Abhandlungen oder kleinere Beiträge und Notizen für die Zeitschrift,

b) durch Zeichnungen, Kopien von Kunst- oder Alterthumsgegenständen, Abgüsse von Münzen u. s. w.,

c) durch ſchenkungs- oder auch leihweiſe Ueberlaſſung geeigneter zur Aufhellung der Geſchichte dienlicher Gegenſtände,

d) durch mündliche Vorträge, Mittheilungen, Aufſchlüſſe in den monatlichen Vereins-Verſammlungen u. dgl.

V. Leitung und Verwaltung des Vereines.

§ 14.

Die Leitung des Vereines beſorgt ein Ausſchuß von 16 Mitgliedern, welche durch relative Stimmen-Mehrheit von den Vereins-Mitgliedern auf die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. Scheidet innerhalb dieſer Zeit das eine oder andere Mitglied aus dem Ausſchuſſe, ſo ſteht dem Ausſchuſſe das Recht der Cooptation zu.

§ 15.

Der Ausſchuß wählt aus ſeiner Mitte zwei Vorſtände, zwei Sekretäre, einen Kaſſier und die nöthige Zahl von Konſervatoren.

§ 16.

Der I. Vorſtand iſt das leitende Organ des Vereines, ihm ſteht zu:

a) die Verſammlung des Ausſchuſſes und des Plenums zu berufen,

b) die Sitzungen zu leiten, in denen er bei Stimmen-Gleichheit die entſcheidende Stimme hat und

c) die Beſchlüſſe zum Vollzug zu bringen.

Der II. Vorſtand vertritt im Verhinderungsfalle des I. Vorſtandes deſſen Stelle.

Der I. Sekretär führt die Sitzungs- und Geſchäftsprotokolle, beſorgt ferner die Korreſpondenz, Ausfertigung der Diplome u. ſ. w.

Der II. Sekretär vertritt im Verhinderungsfalle des I. deſſen Stelle, hat außerdem die Matrikel der Mitglieder und das Inventar der Mobilien anzulegen und zu ergänzen.

Der Kaſſier beſorgt die Kaſſa und ſtellt am Ende des Jahres der General-Verſammlung Rechnung.

Die Konſervatoren übernehmen die Aufſicht und Ordnung der Bibliothek, der Münz- und Antikaliensammlung.

§ 17.

Außerhalb des Vereinssitzes besorgen die Vereins-Mandatare : Vertretung des Vereines, die Einhebung der Beiträge der Mit- ieder ihres Distriktes, Vertheilung der Vereins-Zeitschrift an dieselben, nladung zum Beitritte und überhaupt die Förderung der Vereins- iteressen.

§ 18.

In der Regel veranstaltet der Vereinsausschuß in jedem Monate ie Versammlung, in welcher wissenschaftliche Gegenstände und ereinsangelegenheiten besprochen werden. Im Anfange jeden Jahres uft der Ausschuß eine Generalversammlung zur Entgegennahme s Jahresberichtes, der Jahresrechnung, zur Vornahme der Aus- ußwahl und Beschlußfassung über allenfallsige Anträge, die jedoch ngstens bis Ende Dezember eingebracht sein müssen. Besondere eranlassungen können auch außerordentliche Plenarversammlungen rbeiführen.

§ 19.

Zur Aenderung der Statuten ist die Zustimmung von drei iertheilen der in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder forderlich.

§ 20.

Sollte sich wider Verhoffen der Verein seinerzeit auflösen, so ht das Eigenthum der Sammlungen — unter dem Vorbehalte, aß diese fernerhin in der Stadt Landshut in einem geeigneten Lokale ufbewahrt werden — an die Kreisgemeinde Niederbayern oder wenn ese ablehnen sollte, an die Stadtgemeinde Landshut über.

Die obigen Satzungen wurden beschlossen in der Generalver- ammlung des historischen Vereines von Niederbayern am 15. No- mber 1876.

Für den Vereins-Ausschuß:

v. Kaisenberg,	Höger,	Kalcher,
I. Vereins-Vorstand.	II. Vorstand.	I. Sekretär.

Digitized by Google

XVII.

Geſchäfts-Bericht

des

ſtoriſchen Vereines von und für Niederbayern

für die Jahre 1874 und 1875

erſtattet durch

A. Kaſcher,

Sekretär des Vereines und korreſpondirendes Mitglied des hiſtoriſchen Vereines der Oberpfalz und von Regensburg.

in der Generalverſammlung am 22. März 1876.

I.

Nach ſeinem 32jährigen Beſtehen kommt der Ausſchuß des ſtoriſchen Vereines von Niederbayern ſeiner Pflicht nach, durch ſtattung des combinirten XXIII. und XXIV. Jahresberichtes für 4 und 1875 ein Bild von der Thätigkeit des Vereines im Laufe genannten beiden Jahre zu entwerfen.

Eingedenk ſeiner Aufgabe hat derſelbe ohne Selbſtruhm, ruhig, ſt und unermüdlich darnach geſtrebt, die Geſchichte Niederbayerns s Licht zu ziehen und dadurch neue Bauſteine zum weiteren Auf- e der Geſammtgeſchichte unſeres Vaterlandes zu bieten.

Männer des weltlichen und geiſtlichen Standes aus allen ien Bayerns und ſelbſt über die Grenzen Deutſchlands hinaus en unermüdet beigetragen, für die Ziele des Vereines nach beſten iften zu wirken, und dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, die en Freunde und Gönner, welche wir uns im Laufe der Zeit

errangen, werden auch ferner unſere Sache mitfördern helfen und uns durch neue ſchätzenswerthe Mitglieder und Mitarbeiter neue Kräfte zugeführt werden.

Nicht minder freudig und dankbar haben wir der vielen und ſchätzbaren Geſchenke zu erwähnen, die für unſere Sammlungen übergeben wurden und deren ſehr geehrte Spender am Schluſſe dieſes Berichtes aufgezählt ſind.

So reichlich dieſe Geſchenke für unſere Bibliothek und Sammlungen einliefen, ſo ſchätzbar ſind die uns zugekommenen hiſtoriſchen Arbeiten unſerer Mitglieder und Gönner.

Hiezu zählen insbeſondere:

Das reiche Material zu einem Urkundenbuche der Stadt Neuſtadt a. D. von Herrn Benefiziaten Dollinger in Riedenburg.

Die Fortſetzung der Paſſauer Urkunden-Regeſten von Herrn Bez.-Ger.-Arzt Dr. Erhard in Paſſau.

Abhandlung über die bei Alkofen ausgegrabenen Alterthümer von Herrn Lehrer Stoll in Loitzenkirchen.

Die Ordnung, wie es am Hofe Herzog Georg des Reichen im Schloſſe zu Landshut gehalten worden iſt, von Herrn Gutsbeſitzer Max Hirſchberger zu Aſt.

Die neuen Gegner von Jovisara und Petrenſibus, von Herrn Bez.-Amts-Aſſeſſor Seefried in Griesbach.

Beiträge zu den Forſchungen über die Alkofer Funde von Herrn Major Würdinger in München und die Kriegsgeſchichte des II. bayer. Infanterie-Regiments Kronprinz aus den Jahren 1870/71 von demſelben Herrn Verfaſſer.

Die Geſchichte der Stadt Oſterhofen auf Veranlaſſung des Stadtmagiſtrates dortſelbſt vom dortigen Herrn Stadtſchreiber bearbeitet.

Das hiſtoriſche Material für die Geſchichte einzelner Orte in der Umgegend von Mallersdorf, mitgetheilt durch Herrn Amtstechniker Linsmaier in Mallersdorf.

Die Abhandlung über das römiſche Kaſtell zu Künzing mit Plan von Herrn Cooperator Schmid dortſelbſt.

Die Geſchichte der Grafen von Bogen von Herrn Pater Benedikt Braunmüller zu Metten.

Die Bearbeitung des Indexes unſerer Vereinsſchriften Band VII bis XIV von Herrn Pater Adrian Zeininger in Grafrath.

Die Abhandlung über altgermaniſche Gräber in der Umgebung s Starnberger Sees von Herrn Univerſitäts-Prof. Dr. Kollmann.

Die Ortsbeſchreibung der Pfarrei Aufkirchen von Herrn Lehrer eyſel dortſelbſt.

Die von Herrn Pfarrer Scharrer in den Vilshofener Amts-ättern niedergelegten hiſtoriſchen Abhandlungen und endlich die earbeitung des Traditions-Codex des ehemaligen Kloſters Rohr n Herrn Benefiziaten Heinrich in Schierling.

Wenn uns auch am Sitze des Vereines nicht gegönnt iſt, eine giebige Zahl Mitglieder unſer zu nennen, die ſo unbeſchränkt über it und Gelegenheit verfügen könnten, um, ihren und unſern Wünſchen ſprechend, hiſtoriſchen Forſchungen obzuliegen, ſo wurde doch nach räften dahin gewirkt, den geſchäftlichen Theilen bei den Vereins-erſammlungen auch wiſſenſchaftliche Vorträge und Beſprechungen zureihen.

Neben einzelnen Mittheilungen des Berichterſtatters wurden ir hiebei insbeſondere durch die Herren Profeſſoren Brunner, öger, Kraus, Regierungs- und Kreisbaurath Tanera, Profeſſor ieſel, Kreisſcholarch Stadelbauer, Profeſſor Stoll, Lehrer toll und Prof. Ulrich in höchſt dankenswerther Weiſe unterſtützt.

War es in hohem Grade befriedigend und ermunternd für uns, der erwähnten Weiſe von Außen in unſerem Streben unterſtützt werden, ſo können wir auch die innere Thätigkeit des Vereins-usſchuſſes als ganz beſonders erſprießlich bezeichnen.

In erſter Reihe iſt der langerſehnten Ordnung unſerer reich-altigen Sammlung antik römiſcher Münzen durch die Güte des errn Profeſſors Ulrich zu gedenken.

Der treffliche und praktiſche Katalog iſt im gegenwärtigen Bande ſerer Verhandlungen veröffentlicht.

Ferner wurde unausgeſetzt an den Vorarbeiten zur Anlage einer iſtoriſchen Karte Bayerns, beziehungsweiſe Niederbayerns, gearbeitet.

Im Hinblicke auf die Erhaltung baulicher und hiſtoriſcher Monumente wurde unter anderen auf die Renovirung des den gelehrten Männern Buchner, Schweibelmeier und Gryll zu Altheim ſetzten Gedenkſteines gewirkt; das dem Abbruch verfallene Münchener hor zu Landshut in treuer Abbildung von Herrn Kreisbau-Aſſeſſor chrenk der Nachwelt erhalten.

Die Anbringung eines Gedenksteines auf dem das Kloster Weltenburg überragenden Arzberg nächst dem die großen Römerschanzen durchziehenden Wege ist in Aussicht genommen, um auf die geschichtliche Bedeutung dieser Gegend aufmerksam zu machen; die Erhaltung der bei Gelegenheit neuer Pflasterung in der St. Martinskirche aufgehobenen Grabsteine angestrebt und die Möglichkeit der Besteigung der Außenseite der St. Martinsthurmspitze wiederholt zu Forschungen nach geschichtlichen Denkzeichen benützt, sowie die Sicherung des Modells des vom niederbayerischen historischen Verein dem Altmeister der bayer. Geschichtschreibung Aventin zu Abensberg errichteten Standbildes erwirkt, dessen Aufstellung Herr Dr. Wein sen. dahier in seinem Hause gütigst genehmigte.

Die Bereicherung unseres Archives und die Regestirung der Urkunden wurde wesentlich befördert und haben hiezu namentlich die Herren: Graf Adelmann zu Berg und Beneficiat Heinrich in Schierling durch Ueberlassung einer großen Anzahl von Pergament-Urkunden beigetragen.

Die Siegel- und Wappensammlung erhielt durch Geschenk und Ankauf einen Zuwachs von mehreren Hundert Exemplaren, ebenso erfreute sich die Sammlung der Medaillen, der römischen und mittelalterlichen Münzen nicht unbedeutender Vergrößerung, wozu an letztern insbesondere der Münzfund zählt, welcher im October v. Js. auf einer abgetriebenen Waldparzelle bei Pfaffenmünster unweit Straubing gemacht wurde.

Leider wurde dabei das Thongefäß, in welchem die Münzen lagen, sofort gänzlich zerschlagen und möchten wir bei dieser Gelegenheit auch die Bitte an unsere geehrten Vereinsmitglieder und an Alle, welche derartige Funde machen, richten, im Interesse des Studiums der mittelalterlichen Töpferarbeiten doch ja die Töpfe von Münzfunden zu beachten und selbst wenn auch die Bruchstücke etwa zerschlagener Gefäße nicht mehr haltbar zusammengesetzt werden können, mindestens für eine Zeichnung der Gesammtform zu sorgen.

Die Sammlung von bayerischen Fürstenportraits unseres Vereines fand durch ihren Begründer den Herrn Sekretär Scheid in München neue Bereicherung, nicht minder wurde unsere Bibliothek in wohlwollendster Weise durch Uebersendung einer großen Anzahl

Adam Weis, Landsknecht beim Herzog Wolfgang von Zweibrücken 1, 2.
Adelsheim, Hans Jakob von, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Ulr. von, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister 1, 2.
Aelbinger, Wolf Dietrich von, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg, Rath, Obrister, Amtmann zu Neuenburg

Vorſtandes, Herrn Regierungsdirektors von Kaiſenberg, zum Ehren-Mitgliede des hiſtoriſchen Vereines für Oberfranken, bieten ſicher die entſchiedenſten Nachweiſe der allſeitigen Anerkennung unſeres Wirkens.

Auch die vor zwei Jahren in's Leben gerufenen alljährlichen hiſtoriſchen Excurſionen zeigten in ihren Anfängen ſchon bei der höchſt dankenswerthen Unterſtützung unſerer Herren Vereins-Mandatare, der Herren Bezirksamtmänner Kittel in Kelheim und Schönchen in Mallersdorf, die erſprießlichſten Erfolge, indem hiebei den Theilnehmern nicht blos einige heitere Stunden und intereſſante Forſchungen geboten werden konnten, ſondern der Verein auch Gelegenheit hatte, ſich gleichſam perſönlich in äußeren Kreiſen bekannt zu machen und von ſeinem Wirken und Streben Kunde zu geben.

Indem der Berichterſtatter Namens des Vereins-Ausſchuſſes allen den hochgeehrten Vereinsmitgliedern und Gönnern für ihre unermüdete Mitwirkung, der k. Regierung für das oft erzeugte Wohlwollen, dem hohen Landrathe von Niederbayern für die pekuniäre Unterſtützung den innigſten Dank entrichtet, ſei hier noch der perſonellen Vereinsangelegenheiten gedacht.

Leider iſt an die Spitze des desfallſigen Berichtes die Mittheilung mehrerer ſchmerzlicher Verluſte zu ſtellen.

Das Jahr 1874 entriß uns durch Tod unſer, dem Vereine während 30 Jahren mit aller Hingabe zugethanenes Mitglied, Herrn k. Bezirks-Gerichts-Arzt Dr. Erhard zu Paſſau.

Seine Geſchichte von Paſſau, ſeine zahlreichen Arbeiten und Geſchenke für den Verein, ſeine Bemühungen als Mandatar desſelben, werden ihm ſtets unſer dankbares Andenken erhalten.

Im Laufe des letztverfloſſenen Jahres ſchieden aus dem Kreiſe unſerer verdienſteten Mitarbeiter durch Ableben Herr Lehrer Johann Bapt. Stoll zu Loitzenkirchen, Herr Alois Schels, Sekretär an der politechniſchen Hochſchule zu München und Herr Bezirksarzt Dr. Kreitner dahier.

Wir hatten Gelegenheit, der Wirkſamkeit ſämmtlicher dreier Herren in unſerer Vereinsſchrift beſonders zu gedenken und rufen ihnen hier, für ihr dem Vereine gewidmetes Wirken, unſern tiefgefühlten Dank nach.

Der Ausſchuß des Vereines verlor ferner durch Verſetzung nach

chaffenburg seinen äußerst thätigen Bibliothekar und Konservator
Münzsammlungen, Herrn Professor Ulrich, welchem wir in
er letzteren Eigenschaft für die treffliche, mühevolle Ordnung
rer Römmermünzen zu hohem Danke verpflichtet sind.

Nicht mindern Dank zollen wir dem, wegen vorgerückten Alters
dadurch bedingter Einschränkung seiner vielfachen Vereinsthätigkeit
dem Ausschusse geschiedenen Herrn Kaufmann Anton Huber.

Die verwaiste Stelle eines Münzkonservators und Bibliothekars
rnahm nach einstimmiger Wahl Herr Professor Kraus.

An Stelle der Herren: Kreisbaurath Schmidtner, Kaufmann
ber und Lehrer Stoll wurden in den Ausschuß gewählt: die
rren Rechtsanwalt Dr. Desch, Professor Stoll und Regierungs-
Kreisbaurath Tanera.

Mit dem Ausdrucke ganz besonderen Dankes an den Vereins-
sser Herrn Kaufmann und Magistratsrath Naager für seine
n Bemühungen, kommen hier die Jahresrechnungen pro 1874
1875 in Vorlage und schließt der dießjährige Geschäftsbericht
dem Wunsche stets blühenden Fortbestandes unseres Vereines.

II.

Rechnungswesen des Vereines.

Die Jahresrechnung **pro 1874** weist aus:

I. Einnahmen.

Aktivkassarest pro 1873	77	fl. 55	kr.
pitalszinsen	46	fl. 56	kr.
ständige Vereinsbeiträge	20	fl. —	kr.
rsbeiträge	857	fl. —	kr.
ondere Einnahmen	32	fl. –	kr.
hmsgebühren	9	fl. 12	kr.
llige Einnahmen	158	fl. 39	kr.
bezahlte Kapitalien	183	fl. 20	kr.
Summa	1385	fl. 2	kr.

II. Ausgaben.

pitalsauflage	—	fl.	kr.
bel und Einrichtung	32	fl. 9	kr.

Vereinsbibliothek	115 fl.	48 kr.
Münzkabinet	7 fl.	— kr.
Zeichnungen und Druckkosten	400 fl.	57 kr.
Buchbinderlöhne	17 fl.	40 kr.
Verwaltungskosten	244 fl.	22 kr.
Inserationskosten	16 fl.	— kr.
Besondere Ausgaben	60 fl.	51 kr.
Reinigung und Beheizung	8 fl.	48 kr.
Lokalmiethe	200 fl.	— kr.
Besoldungen	25 fl.	— kr.
Für Anticaglien	15 fl.	— kr.
Mobiliar-Versicherung	4 fl.	30 kr.
Summa	1148 fl.	5 kr.

Abschluß.

Einnahmen	1385 fl.	2 kr.
Ausgaben	1148 fl.	5 kr.
Aktivrest	236 fl.	57 kr.

Pro 1875.

I. Einnahmen.

Aktivrest pro 1874	236 fl.	57 kr.
Kapitalszinsen	13 fl.	20 kr.
Ausstände von Vereinsbeiträgen	4 fl.	— kr.
Vereinsbeiträge	813 fl.	kr.
Besondere Einnahmen	32 fl.	— kr.
Aufnahmsgebühren	2 fl.	48 kr.
Zufällige Einnahmen	150 fl.	kr.
Rückbezahlte Kapitalien	— fl.	— kr.
Summa	1252 fl.	5 kr.

II. Ausgaben.

Vereinsbibliothek	86 fl.	10 kr.
Zeichnungen und Druckkosten	608 fl.	51 kr.
Buchbinderlöhne	1 fl.	12 kr.
Verwaltungskosten	211 fl.	41 kr.

...rationskosten	21 fl.	47 kr.
...ondere Ausgaben	42 fl.	35 kr.
...nigung und Beheizung	19 fl.	42 kr.
...lmiethe	200 fl.	— kr.
...oldungen	35 fl.	— kr.
...obiliar-Versicherung	10 fl.	— kr.
Summa	1236 fl.	58 kr.

Abschluß.

...nnahmen	1252 fl.	5 kr.
...sgaben	1236 fl.	58 kr.
Aktivrest	15 fl.	7 kr.

III.

Als wohlwollende Gönner des Vereines erwiesen sich im Laufe ...Jahre 1874 und 1875 durch Geschenke an Druckwerken, Münzen, ...ticaglien ꝛc. ꝛc. die Herren:

Adlmann Graf von zu Berg.
Barth, Pfarrer dahier.
Bauer, Lehrer in Pfaffenmünster.
Bierling, Fabrikant in Achdorf.
Böhm, Vereinsdiener hier.
Bohrer Fräulein in Hofkirchen.
Borkh-Widmannstetter, k. k. Oberlieutenant zu Gratz.
Brunner, k. Professor in München.
Cressirer, Regierungs-Sekretärs-Wittwe.
Decker, k. Regierungs-Kanzlist.
Detousche Ernst von, in München.
Ehrlich, k. Regierungsrath hier.
Ellwanger, Privatier hier.
Erhard Dr., k. Bez.-Ger.-Arzt in Passau.
Fleischmann, Schreinermeister hier.
Forster, k. Notar in Kelheim.
Fuchs, Cooperator in Egglham.
Geis, k. Gerichts-Diener in Mallersdorf.
Geisendörfer, Buchhalter hier.

Götz, Chirurg in Pfaffenberg.
Grill, Hofgärtner hier.
Grüner, Instrumenten-Fabrikant hier.
Hartmann, Lokomotivführer hier.
Hiederer, Buchbinderei-Geschäftsführer hier.
Huber, Kaufmann hier.
Huber, Privatier hier.
Jörg Dr., k. Archivar auf Trausnitz.
Käufel, Lehrer in Aukirchen.
Kager, Kooperator in Hofkirchen.
Kaufmann, Privatier hier.
Kindsmüller, Lehrer in Poikam.
Kittel, k. Bezirksamtmann in Kelheim.
Kitzinger, Studirender hier.
Kreitner Dr., k. Bezirksarzt.
Lautnbach, Maurer hier.
Leuckert, Regierungs-Registratur-Funktionär.
Lienhard, Präparand hier.
Linsmaier, Amtstechniker in Mallersdorf.
Loichinger, Pfarrer.
Mayer, Kaufmann.
Mauser, Studirender hier.
Mundigl, Schmiedmeister in Unterloichling.
Magistrat Osterhofen.
Pausinger, Privatier hier.
Petzold, Kommissionär hier.
Pflugbeil, Expositus.
Pryms, Reichsarchiv-Sekretär in München.
Puille, Bildhauer in Landshut.
Rappolder, k. Postkondukteur.
Reichsarchiv München.
Reiling, Inspektor in München.
Reiß, Uhrmacher in Pfaffenberg.
Reitter, k. Bezirksamtmann in Dingolfing.
Rieger, Goldarbeiter hier.
Scharrer, Pfarrer in Vilshofen.
Schenk, k. Kreisbau-Assessor hier.

Schilcher, k. Regierungspräsident a. D. in München.
Schilling, k. Bezirksamtmann in Straubing.
Schmid, Expositus in Künzing.
Schmid, Pfarrer in Steinbach.
Schönchen, k. Bezirksamtmann in Mallersdorf.
Schuller in Saal.
Schwarzberger, Gastwirth in Steinbach.
Sebert, Archivjunktionär auf Trausnitz.
Seefelder, k. Bez.-Amts-Assessor in Griesbach.
Sperl, Rektor in Lichtenhof.
Stanglmaier Dr., k. Bezirksarzt hier.
Stegmann, Professor in München.
Steinhuber, Gastgeber hier.
Stinglhammer, Alumnus in Passau.
Stoll, Professor hier.
Tanera, k. Kreisbaurath hier.
Tischler A., Regierungs-Accessist hier.
Wein Dr. Emeram, pract. Arzt hier.
Wein Dr. sen., pract. Arzt hier.
Wöhr, k. Major a. D. hier.
Würdinger, k. Major a. D. in München.
Zehrer, Pfarrer in Hofkirchen.
Zöllner, k. Aufschläger in Regen.

IV.

Mehrung der Vereins-Bibliothek und der Sammlungen.

A

literarischen Mittheilungen von anderen Vereinen und Anstalten liefen ein:

...burg, Korrespondenzblatt des Gesammtvereines 1875.
...rl, Beiträge 10. Band.
...reuth, Archiv 13. Band 1. Heft.
..., Archiv XX. Band, Chronik des Hans Fründ.
...lau, Wegweiser durch die schlesischen Geschichtsquellen von Grünberger.
...pat, Verhandlungen, 8. Band, 3. Heft, Sitzungsberichte 1875.

Erfurt, Mittheilungen 7. Heft, Beiheft, lat. Gedichte von Weissenb
Freiberg, Mittheilungen 12. Heft.
Görlitz, Magazin, 52. Band 1. Heft.
Graz, Beiträge 12. Jahrgang, Mittheilungen 23. Heft.
Graz, Akadem. Leseverein, achter Jahresbericht.
Greifswalde, Rügen'sche Pommer'sche Lebensbilder von Karl
Rosen, Vereinsschrift.
Hermannstadt, Archiv, Band XII Heft 2 und 3, Jahresbericht 1874
Schriftstellerlexikon III. Band, Urkundenbuch.
Hannover, Zeitschrift 1874/75.
Heilbronn, Zeitschrift 9. Band Heft 2 und 3, 10. Band 1. Heft
Hohenzollern, Mittheilungen 8. Jahrgang.
Innsbruck, III. Folge, 19. Heft.
Kassel, Archiv 14. Band 1., 2. Heft.
Kiel, Zeitschrift 6 Band.
Köln, Annalen 28. und 29. Heft.
Landshut, botan. Verein, Bericht 1875.
Leiden, Verhandlungen 22. und 23. Band.
Leisnig, Mittheilungen VI. Heft.
Lindau, Schriften IV. Heft.
Lucern, Mittheilungen 30. Band, 31. Band.
München, Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 1875 B
Heft 1—4, 1876 Band I, Heft 1—3, Abhandlungen 13 B
1. Abtheilung.
München, Alterthumsverein, Wartburg 1875 Nr. 4, 5, 6, 9,
1876 Nr. 1, 2.
München, Historischer Verein, Oberbayer. Archiv 33. Band. H
und 3, 34. Band, Heft 1 und 2.
Münster, Zeitschrift 4. Folge, 2 und 3. Band.
Neuburg, Vereinszeitschrift 1875 1.—3. Heft, 39. Jahrgang
Nürnberg, Germanisches Museum, 21. Jahresbericht.
Niederösterreich, Blätter 8. und 9 Jahrgang, Topographie, 8.
Passau, Naturhistor. Verein, 10. Bericht.
Prag, Mittheilungen 12.—14. Jahrgang, 12. Jahresbericht
Regensburg, Verhandlungen, 31. Band.
Speyer, Mittheilungen V.
Ulm, Korrespondenzblatt 1—9 1876.

rnigerode, Zeitschrift 8. und 9. Band.
n, Akademie, Sitzungsberichte Band 78—80, Archiv Band 52, 53.
n, Geographische Gesellschaft, Band XVII und XVIII.
rttemberg, Alterthumsverein, 2. Band, 2. Heft. Cistercienser-Abtei Maulbron, 2. Lieferung.
rzburg, Archiv, 23. Band 2. Heft.
ich, antiq. Gesellschaft, Mittheilungen 18. Band, Heft 8.

B.

Erwerbungen für die Bibliothek und die Sammlungen.

Geschichte und Topographie und deren Hilfswissenschaften.

43) Ohlenschlager, Neue Funde römischer Antiquitäten in Regensburg. 1872.
44) Barth, Gedenkblatt zu Landshuts Geschichte. 1874. Geschenk des Herrn Verfassers.
45) Held M., Die Fürstengrüfte der Wittelsbacher. 1874.
46) Bauernfeind, Geschichte der Stadt Osterhofen. 1874. Geschenk des Stadtmagistrats.
47) Würdinger J., Kriegsgeschichte des k. bayer. II. Infanterie-Regiments Kronprinz in den Jahren 1870/71. Geschenk vom Herrn Verfasser.
48) Stengel Car., Der weltberühmten kaiserl. freien und des hl. römischen Reichs Stadt Augsburg in Schwaben kurze Kirchen-Chronik ꝛc. 1620. Geschenk von Herrn Dr. Emeram Wein.
49) Sauter Dr. Frz., Diplomatisches A B C.
50) Würdinger, Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Lindau. 1872.
51) Bißelius Joh., Medullae Historicae, Rerum aetatis nostrae, Septenium III. 1729.
52) Ertl Max, Topograph. statist. naturhist. Beschreibung des Dorfes Klingenbrunn nebst Ortschronik. 1866.
53) Pilugbeil Jos., Historische Beschreibung der Stadtpfarrei Grafenau. 1874. Geschenk des Herrn Verfassers.
54) Scheiger Jos., Von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen. 1857.
55) Charakterzüge und Anekdoten russischer Krieger. 1813.

1256) Vilshofener Amts- und Wochenblatt mit geschichtlichen Abhandlungen über Vilshofen von Pfarrer Scharrer.

1257) Destouches v., Geschichte des k. bayer. St. Elisabethen Ordens

1258) Droysen Joh. Gustav, Geschichte der Preußischen Politik 1. - 4. Theil in 10 Bänden.

1259) Raumer Friedr. von, Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. Leipzig 1823 –1825. 6 Bände.

1260) Mannert Konrad, Kaiser Ludwig IV. oder der Bayer Landshut 1842.

1261) Zschokke Heinrich, Bayerische Geschichte. Aarau 1815. 2. B. 4. Band.

1262) Benien Dr Heinrich, Das Verhängniß Magdeburgs. Schaffhausen 1858.

1263) Aretin Freiherr von, Geschichte des bayer. Herzogs und Kurfürsten Maximilian I. 1. Band. Passau 1842.

1264) Heising Dr. Albert, Magdeburg nicht durch Tilly zerstört Berlin 1854.

1265) Rudhart Dr. Gg. Thomas, Aelteste Geschichte Bayern Hamburg 1841.

1266) Menzel Adolf, Neuere Geschichte der Deutschen. Breslau 1826—1848 in 12 Bänden und einem Registerband.

1267) Gibbon's Geschichte des Verfalles und Unterganges des römischen Weltreiches, deutsche Ausgabe von J. Sporschil Leipzig 1837.

1268) Buddeus, Allgemeines historisches Lexikon. Leipzig 17[illegible] 2 Bände. Nr. 1258—1268 Geschenk des Herrn Regierungspräsidenten von Schilcher.

1269) Stegmann, Ludwig des Strengen Bayern jenseits der Donau. Kempten 1866.

1270) Sammlung der bayerischen landständischen Freiheitsbriefe und sogenannten Handveste. 1779.

1271) Versuch über den Ursprung und Umfang der landständischen Rechte in Baiern. 1798.

1272) Aktenmäßiger Verlauf in Sachen die Tucherische Geschlechts-Verwandte zu Nürnberg contra Churbayern bei dem kaiserl. Reichshofrath Rescripti. München 1768.

73) Geſchichte und aktenmäßiger Unterricht von dem bayer. Reichslehenbaren Landgericht und Grafſchaft Hirſchberg. 1751.

74) Wahre Geſchichtserzählung der in dem nach Abſterben Herzog Georg des Reichen entſtandenen Kriege von der Reichsſtadt Nürnberg uſurpirten oberpfälziſchen Städte, Ämter und Märkte ꝛc. ꝛc. 1791.

75) Vertheidigung der churbayeriſchen Landeshoheit auf die Herrſchaft Donauſtauf gegen die vermeinten Anſprüche des Hochſtifts zu Regensburg. München 1766.

76) Pfalzneuburgiſcher Deputationsabſchied über die Neuburgiſchen Landes- und Regierungsverhältniſſe. München 1799.

77) Concordate und Receſſe zwiſchen Churbayern und den umliegenden Erz- und reſp. Hochſtiften, ſoviel das Ecclesiasticum in Churlanden belanget. München 1769.

78) Geſchichte des Lechrains, II. Band Urkunden.

79) Verantwortung in Sachen Salzburg contra Freyung und Regensburg. 1797.

80) Vertheidigte Beſitznehmung auf die Wolfſtein'ſche Reichs-Lehen. 1748.

81) Chur-bayeriſches Circular-Reſcript an die auswärtigen Geſandten und Miniſter d. d. 8. Jänner 1741.

82) Wieneriſches Circular-Reſcript d. d. 21. November 1740.

83) Copia Recessus, welcher zwiſchen dem Hochſtift Bamberg und der Reichs frei unmittelbaren Ritterſchaft in Franken, Dels Gebürg errichtet worden. 1700.

84) Bericht des *** ſchen Geſandten am Reichstag zu Regensburg. 1804.

85) Oberpfälziſche Landſaſſen Freiheit.

86) Vertrag betreffend die Greuz der Fraiß, des Wildpans und Glaites zwiſchen der Pfalz und Nürnberg. 1523.

87) Gegen-Erinnerungen über die jüngſt im Druck erſchienenen nürnbergiſchen Anmerkungen. 1792.

88) Ingolstadii exoffícina typographica ederiana, apud Elisabetham Angermariam viduam. 1518.

89) Aretin Frhr. Georg, Aktenmäßige Donaumoos-Kultur-Geſchichte. Mannheim 1795.

1290) Vorstellung der bayer. Landschaft an Se. churfürstl. Durchlauch von Pfalzbayern. Januar 1787. Nr. 1270 bis 1290 Geschen des k. Archivkonservatoriums Landshut.

1291) Der Amtsbote am Inn, an der Rott und Salzach. (Enthä Mittheilungen aus 1. Geschichte von Neu Oetting am Inn.) 186 Geschenk des Herrn Joh. Michael Schmeid.

1292) Pflugbeil Jos. Topographisch historische Beschreibung d Pfarrei Gottsdorf, k. Bez.-Amts Wegscheid. Geschenk de Herrn Verfassers.

1293) Regensburger Bruchstücke der Weltchronik des Rudolph vo Hohenems, mitgetheilt und besprochen von Hugo Graf v. Walde dorff. Geschenk des Herrn Verfassers.

1294) Zur Feststellung urkundlicher Ortsnamen in der Oberpfa von Hugo Graf von Walderdorff. Geschenk des Herrn Ve fassers.

1295) Dr. Mich. Arrodenius, herzogl. bayer. Archivar von D Chr. Häutle. Geschenk des Herrn Verfassers.

1296) Bayerisch Land und Bayerisch Volk von Joseph Schlicht. 1. 2.

1297) Führer durch die Stadt Landshut von A. Kalcher.

1298) Chronik der Filiale Aunsham (Pfarrei Egglham) von Fuch Geschenk des Herrn Verfassers.

1299) Kurze Lebensbeschreibung Franz Ludwigs von und zu Ertha Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, von J. B. Rothlau Domkapitular. Bamberg 1865. Geschenk des Hrn. Verfasser

1300) Dr. Joh. Lukas Schönlein in seinem Leben und Wirken vo J. B. Rothlauf, Domdechant. Bamberg 1874. Geschenk de Herrn Verfassers.

1301) Der vorgeschichtliche Mensch von W. Bär. Leipzig. Spame

1302) Geschichte des Klosters Osterhofen Damenstift von J. Littersperger. Passau 1875. Geschenk des Herrn Verfasser

1303) Der Triumphzug des Germanicus von Peter Linsmayer München 1875.

1304) Geschichte Oesterreichs mit besonderer Rücksicht auf Kultur Geschichte von Dr. J. Mayer. Wien 1874.

2. Gesetzgebung.

134) Gesetze, die Ablösung des Lehensverbandes, die Aufhebung d

Standes und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundlasten betr. 1848.

5) Lori, bayer. Kreisrecht.

6) Lori, bayer. Bergrecht. 1764.

7) Lori, Münzrecht.

8) Landrecht des Churfürstenthums Bayern und der Oberpfalz. 1657.

9) Bayerische Landesordnung. 1553.

10) Repertorium über das bayerische Landrecht.

11) Hubner, Sammlung der wichtigsten kurbayerischen General verordnungen, I. Band. Ingolstadt 1783.

12) Instruktion für die zur Herstellung und Erhaltung der inneren Landessicherheit bestimmten militärischen Abtheilungen. 1803.

13) Erlaß des Fürst Primas Carl Großherzog von Frankfurt, die Verfassung des Großherzogthums Frankfurt betr. 16. August 1810.

14) Ausschreiben Herzog Albrechts von Baiern, die Rüstung nach Herzog Georg des Reichen Tod. 1504. Nr. 135 bis 144 Geschenk des k. Archivkonservatoriums Landshut.

3. Werke gemischten Inhalts.

21) Brochüren politischen Inhalts aus den Jahren 1827, 1828, 1848, 1849 und 1860.

22) Choralbuch, Handschriftlich auf Pergament aus dem 15. Jahrhundert mit der Ueberschrift: das puch gehört gen Altenhohenau in das Kloster pdigord.

23) Festzeitung des II. deutschen Sänger-Bundes-Festes in München 1874.

24) Getreid Reduktion der Oberpfälzischen ꝛc. ꝛc. Maaße in die Münchner Mäßerei. 1764.

25) Jaiter, Die rechte und zuverläßige Proposition zwischen Gold und Silber. 1754.

26) Georgica Curiosa Aucta, das ist umständlicher Bericht und klarer Unterricht von dem vermehrten und verbesserten adeligen Land- und Feldleben. Nürnberg 1716.

4. Dichtungen.

Kein Anfall.

5. Inschriften auf Denkmälern.

Kein Zugang.

6. Siegel, Siegelabdrücke und Wappen.

[illegible]) Abbildung sämmtlicher deutscher Staaten-Wappen unter Kaiser Ferdinand II.

7. Druckwerke über Münzkunde.

Kein Zugang.

8. Druckwerke über Wappenkunde.

Kein Zugang.

9. Karten und Pläne.

116) Plan der Umgegend von München. circa 1780.
117) Plan der Stadt Landshut vom Jahre 1811.
118) Grundriß der Stadt Passau mit Vorstädten und Veste Oberhaus vom Jahre 1704.
119) Darstellung der im Jahre 1745 stattgehabten Beschießung und Einnahme der Stadt Vilshofen.
120) Kleine Kärtchen von Germanien, Bayern, Sachsen und Schlesien.
121) Karte des Bezirkes Landshut.
122) „ „ „ Landau.
123) „ „ „ Osterhofen.
124) „ „ „ Straubing.

10. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche, Lithographien ꝛc. ꝛc.

158) Aquarellbild des Münchnerthores, aufgenommen vor dessen Abbruch).
159) Photographische Ansicht des nordöstlichen Theiles (Söller) des Schlosses Trausnitz.
160) Kupferplatte zum Gewerbebrief der Baderinnung, die Stadt Landshut darstellend. Geschenk von Herrn Bader Scheerer
161) Ansichten von der Stadt Dingolfing.
162) Album, mittelalterliche Kunstwerke aus Tirol. 1874.
163) Photographische Portraits der letzten aktiven und [illegible] Offiziere des k. Landwehr- (Bürger-) Wehrbataillons Landshut bei dessen Auflösung am 30. Dezember 1869. Geschenk von Herrn Gastgeber Sebastian Steinhuber.

64) Portrait einer Bürgerstochter aus dem 17. Jahrhundert. (Geschenk von Frau Privatier Hellmann.

65) Der Stadt Augsburg Rathskalender 1794 mit den Wappen der Mitglieder des Rathes und Abbildung des Rathhauses. Sculp.: Hieronim. Sperling, Delin: Bergmüller.

66) Vüe et Prospect des differentes Parties du Parc pres du Chateau de Freudenhain appartenant a. S. E. le Cardinal et Prince Regnant de Passau. Grav. par Jean Frèd. Karl.

67) Zwei Ansichten der Frohnleichnamsprozession zu Landshut im 18. Jahrhundert. del. Vischer.

68) Vier Ansichten von Landshut und Umgebung. Gezeichnet und gestochen von Heinrich Adam 1822.

69) Drei Ansichten von dem Universitätsgebäude in Landshut.

70) Ansicht der Stadt Osterhofen im 18. Jahrhundert.

71) Abbildung des Grabmals Herzog Albert II. von Bayern in der Karmelitenkirche zu Straubing.

72) Darstellung der Judit (Kupferstich) 4. K. exeudit. H. Galtzius invent.

73) Darstellung der hl. Familie und Ueberreichung von Früchten an das Jesukind durch Engel. (Kupferstich).

74) Darstellung des Bachus, der Venus und der Ceres. (A. Blomaert invent.)

75) Portraite von Georg Alois Dietl, Pfarrer zu Berg (2 Exempl.) P. Placidus Sprenger, Benediktiner, Kanzleidirektor und Oberbibliothekar des Stiftes Banz. Herausgeber der katholischen Literatur, geb. zu Würzburg 1735. — Jos. Aug. Reichsgraf von Töring und Gronfeld Maximus Imhof. (2Ex.) Lorenz Westenrieder (2 Ex.), Joh. Leonh. Frisch, Gymnasialrektor zu Berlin, geb. zu Sulzbach 1666, Franz von Kohlbrenner, Sebastian Mutschelle, Jos. Frz. Xav. von Hoppenbichl, Hermann Scholliner, Alois Wigulaus de Kreitmair, Heinrich Braun, der Gottesgelehrtheit Doktor, churfürstl. Rath und Canonicus, in München geb. 1732, Lanz, Joh. Nep. Mederer, Simon Rottmaner, Roman Zirngibl, Mathias Etenhuber, Anton Huck (Schauspieler), J. Adamus de Ickstat, Georg Friedrich Brander, Christoph de Chlingensperg, Drexel, Professor, Ferd. Maria Baader, Professor, M. Denis, Eusebius Amort, Chorherr in Polling, Fabritius

S. R. E. Presbyter, Cardinalis Pavlvtivs faro-liviensis, creatus die XXII Julii 1697, Clemens Wenzeslau, Erzbischof zu Trier, Anton Theodor, Erzbischof zu Olmütz, Georg Carl, Freiherr von Fechenbach, des Domstift zu Mainz Domdechant.

176) Ansicht des Bades Höhenstadt, Bleistiftzeichnung 1875. Geschenk und gezeichnet von Herrn Aufschläger Seewald in Griesbach.

177) Huldigung Otto's von Wittelsbach. Kupferstich. Geschenk des Herrn Notars Forster in Kelheim.

178) Die Erbauung Landshuts durch Otto von Wittelsbach. Holzschnitt. Geschenk des Herrn Notars Forster in Kelheim.

179) Gedenkblatt des Abtes Johann Baptist zu Andechs, 1783. Mit dem hl. Benedikt und den Insignien geistlicher und weltlicher Würdenträger auf Pergament gemalt. Geschenk des Hrn. Apothekers Lindenberger in Regensburg.

180) Ehrendiplom des Direktoriums für die Jubiläumsfeier des Münchner Kunstgewerbevereins resp. deren Ausstellung. Geschenk von genanntem Direktorium.

181) Ansicht von Vornbach am Inn. Bleistiftzeichnung von A. Seewald in Griesbach. Geschenk des Herrn Zeichners.

182) Photographisches Portrait des verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Lehrer Stoll.

183) Ansicht von Jerusalem, großes Kupferstichbild. Geschenk des Herrn Privatiers Leonhard Kaufmann in Landshut.

11. Wittelsbacher Fürstenportraits.

Kein Zugang.

12. Manuscripte, Acten, Urkunden.

283) Georg der Lotter Vizdom und Richter zu Rotenburg saß an der offenen Schranne zu Roning und kam vor ihn Friedrich der Hebner, Burger zu Lantzhut, der klagt gegen Karel den Ortner wegen eines Gutes zu Stainpach. Siegler: Obgen. Lotter. An dem Rechten sind gesessen: Herr Friedrich der Achdorffer von Weinting, Herr Hanns der Ergoltzpech von Adelhovn, Eberhort der Hornpekh von Hätzchoven, Hanns von Preppach. Geben: Dez Montag vor Pfingsten 1374. (Siegel abgerissen.)

284) Chunrad der jung Reintal zu Harbach verkauft an den [illegible]

Herrn Sand Johanns zu Seyboltſtorf 1 Pfund Landshuter Pfenig ewiges Geld aus ſeinem Gut das Pirchen genannt. Siegler und Zeugen: Die Schrift verblaßt und daher unleſerlich. Geben: am Erchtag nach Mittervaſten 1413. (Siegel abgeriſſen.)

86) Erhart der Awer von Stefling und ſeine Hausfrau verkaufen ihren Hof zu Aholving mit ſammt der Schwaig, die dabei gelegen iſt ihrem Schwager dem erbarigen Ritter Herrn Chunrad dem Rothaſt von Hailsperch. Als Borgen ſind geſetzt: Herr Herweig von Aw, Richter in der Vorſtadt zu Regenspurch, Herr Werner der Awer, Richter zu Dingolfing, Dietrich und Peter die Awer von Stefling und Herr Friedreich auf Tunnaw. Siegler: Obiger Ehrhard der Awer und die oben aufgeführten Borgen. Geſchehen: Freitag nach St. Jakobstag der hl. zwölf Boten 1345.

86) Johann der Rothaſt zu St. Lienhart zu Regenspurch verlaſſt auf Baurecht den Hof ſammt Schweige zu Aholfing an Tain harten von Aholfing des Zachareiz Sohn. Siegler: Obiger Rothaſt und Ritter Hanns von Stainach. Geb. St. Mathias Abend 1369. (Mit 2 läd. Siegeln.)

87) Rudolf der Preyſinger von Wollentſach und Chunrat und Rudolf die Preiſinger verkaufen den Hof ſammt Schwaige zu Aholfing an Hanns den Dürnſteter, Burger zu Regensburg. Borgen: Herr Heinrich der Preiſinger von dem Thürnſtein, Dietrich der Hofer von dem Lobenſtein, Herr Albrecht der Rothaſt von Wernberg. Siegler: Rudolf der Preyſinger und obige Borgen. Geſchehen: des nächſten Tags nach unſer Frauentag 1371. (Siegel abgeriſſen.)

88) Chunrad der Smid in dem Putreich beurkundet, daß ihm Herr Heinrich der Zellär und Herr Hanns der Bräumeiſter beide Geſchaftiger der Frau Anna der Portnerin ſelig, und Herr Hanns der Portner alle drei Burger zu Regensburg verlaſſen haben den Hof und die Schwaig zu Aholfing auf Baurecht. Borgen: Martlein der Smid in dem Putreich, Leublein der Prütter zu Aholfing, Chunrat der Perkheimer zu Pfater. Siegler: Ritter Hans der Stainacher von Adelſtein, Burgermeiſter zu Regensburg und Herr und Richter zu Aholfing. Geſchehen: an St. Dorotheatag 1384.

289) Charl der Furtär beurkundet, daß ihm Herr Jakob der Rom-pelh Kapplan zu Eberan recht und redlich lassen hat seinen Hof und Schwaig zu Aholfing auf sechs Jahr. Siegler: Jakob der Muelich, Burger zu Straubing. Teidinger: Wolfhart der Helltampf zu Ainhawsen, Jakob Müelich und Friedrich Peham, Richter zu Aholfing. Geb.: An St. Antonitag 1411.

290) Jakob Vischer, des Ulrich Vischers selig Sohn bekennt, daß er sein Leibgeding und Recht, welches er und seine Schwester von dem Abt und Convent des Gotteshauses zu Frompach auf den Hof zu Reckerharten in der Antenschofer Pfarr, Schärdinger Gerichts, dem erbaren weisen Hanns Tarsch, Landschreiber zu Schärding, verkauft hat. Siegler: Johann Poppenperg, Abt des Gotteshauses zu Formpach. Geb: an St. Johannestag zu Sunbenten 1420.

291) Albrecht Nothaft zu Wernberg Vizedom zu Niederbayern beurkundet, daß er mit den herzoglichen Räthen Jobst Gässler, Pfarrer zu Straubing, Heimeran Nußberger, Hanns Sappoger, Hanns Haibeck, Markhart Stör, Jakob Auer, Jörg Sattelpoger zu Straubing am Hofrecht saß und kamen vor Paul der alt Schreiber und sein Sohn Chunrad, Ulrich Schambeckh und Chunrad sein Sohn von Aholfing an einem Theil und Stephan Schwaiger zu Aholfing des andern Theils und klagten des Viehtriebs in der Au wegen zu Aholfing. Siegler: Albrecht Nothaft. Gesch.: Samstag nach St. Gilgentag 1446. (Mit 1 Siegel.)

292) Der Pfarrer, die Zechleut und Pfarrleut des Gotteshaus St. Stephan zu Tristern verkaufen dem ehrbaren Friedrich dem Voydmer zu Oberreizing Erb-Baurecht zu Oberreizing. Siegler: Albrecht der Lenberger zu Triestern. Zeugen: Bernhard Pelh an der Mühl und Wernhard Veittel, beide Bürger zu Trüfftern. Geben: Montag nach St. Jakobstag in der Snitt 1447.

293) Conrad Marar zu Aholfing verkauft dem Martin Solbier die eigne Wiesmad, genannt Gunthering, gelegen zu Aholfing. Siegler: Hanns Artlkofer, Richter zu Aholfing. Teidinger: Erhart Schuster, Hanns Marrär in der Gassen, Hanns [illegible]

zu Ahlfing und Ulrich Schambeck. Geschehen: an St. Thomas tag von Kandlbergk 1452.

Erhard Smidl, Stadtkamrer zu Straubing, verkauft Martin Solldrer zu Rain seine Wiesmad zu Aholfing. Siegler: Obiger Smidl. Teidinger: Wolfhard Helltampf, Simon Petzkofer zu Straubing, Hanns Artlkofer, Richter zu Aholfing. Geschehen: Montag vor Gottsleichnamstag 1456.

Meister Peter Bayr, Kirchherr und die Zechpröbste des Gotteshauses des hl. Herrn St. Steffen zu Trifftern geben Baurecht an Steffen dem Homig auf das Gut zu Hantzenperg in Triftner Pfarr und im Rottaler Gericht gelegen. Siegler: Obiger Bayr und Wilhelm Oberkircher. Zeugen: Heinrich Part, Hanns Haindl, Jörg Frawneder, alle drei Bürger zu Trifftern. Geschehen: Freitag nach der hl. Jungfrauentag Scholastika 1457.

Der Pfarrer und die Zechleute des Frauen-Gotteshauses zu Witiprewt verlassen zu einer ewigen Gilt dem Niklas Erel müllner zu Moos des Gotteshaus Gründ genannt die Prugl wiesen Acker, Gärten und Mühlsteg zunächst des Lautterbethen von Tegernpach Wiese im Pfarrkirchner Gericht gelegen. Siegler: Edle und weise Albrecht der Kleeberger und Georg der Gruber, Landrichter zu Pfarrkrchen. Teidinger: Andre Wirt zu Intiprewt, Hanns Pinder zu Walkershaim, Hanns Maier zu Perkhaim und Michel Pühelmaier zu Niedern Graisee. Geb.: an St. Elspetentag 1460. (Siegel fehlen.)

Wolfgang Clötzl, Burger zu Prawnau, verkauft an Thoman Leytmair von Lengshaim Erbrecht auf sein Gut genannt Leittenhub zu Lengsheim gelegen in der Triffter Pfarr und im Pfarrkirchner Gericht. Siegler: Obiger Clötzl. Geben: Pfinztag vor Oculi in der Vasten 1466. (Mit 1 Siegel.)

Kaspar Tobelhaymer zu Tobelhaim verkauft Leibgeding und Baumannsrecht auf sein Gut und Lehen zu Pyernpach an Hanns Lenghaimer zu Pyernpach. Siegler: Obiger Tobelhaymer. Geschehen: Montag nach St. Pangratzentag 1470.

Hanns Törsch, Schmid Burger zu Straubing verkauft Jörgen Förstl, Burger dortselbst, 12 Pfund jährlich Gilt aus seinen zwei Häusern und Gärten gelegen zwischen den Stetten zwischen der Lehenmairin und des Trächsel Häusern daselbst. Siegler:

Erhard Smidel, Stadtkammerer zu Straubing. Zeugen Conrad Drächsel und Gerlach Parbierer, Burger zu Straubing. Gegeben: Mittwoch nach unser Frauentag ihr Geburt 1477.

3000) Michael Praunatl, Wirth zu Aholfing und Konrad Zoller zu Rain, verkaufen an Katharina, Lienhart Hutters, Burgers zu Straubing selig Hausfrau ihre Bauacker und Wiesmad zu Aholfing. Siegler: Sigmund Waltenhauer zu Neuenlohen, Rentmeister in Niederbayern. Zeugen: Augustin Hack[illegible] und Lienhart Wirler, beide Burger zu Straubing. Geben Pfinztag vor unser lieben Frawentag ihr Geburt 1482.

3001) Vermerk, daß der würdig Herr Meister Leonhart Ganß [illegible] Meß zu Ebrau eigne Wiesmad im Preitenfelder Feld gelegen verlassen hat dem bescheidenen Hanns Attinger zu Preitenfeld auf neun Jahre. Zur Urkund sind „zwo gleichlautend aufgeschnitten Stifft Zettl gemacht und jedem Theil eine zugeteilt" und ist geschehen an St. Veitstag 1527.

3002) Vermerk, daß Meister Leonhart Ganß den zum Gotteshaus zu Ebrau gehörigen Schwaighof zu Aholfing dem Hans Hasen auf zwölf Jahre stiftweise verlassen hat. Geschehen am Mittwoch nach der Auffahrt Christi 1541. Unterschrift: Wolf Swartzdorffer, Rentmeister zu Straubing.

3003) Wilhelm und Ludwig, Herzog von Ober und Niederbayern, verleiht Hanns Chunrad Jörg und Martin Zwerger ein Wappen. Geben zu München an St. Nikolausabend den 16. November [illegible].

13. Autographa.

Kein Anfall.

14. Musikalien.

Kein Zugang.

15. Anticaglien und andere Alterthümer

735) Ein Bronce-Kelt im Niederlindharter Forst, vom Verein bei einer Excursion gefunden.

736) Bronce-Armreif, gefunden in der Nähe der Aukirchen durchziehenden Römerstraße. Geschenk von Herrn Lehrer Neuber in Aukirchen.

7) Eine zinnerne Trinkkanne mit der Jahrzahl 1680. Geſchenk von Herrn Kaufmann Mayer in Langquaid.

8) Zwei Altar-Seitenſteine aus Straubing, dabei ein Wappen der Sattelbogen.

9) Zwei Denkſteine mit den Bildniſſen des hl. Ulrich und des hl. Florian, romaniſchen Urſprungs.

10) Ein Denkſtein mit der Darſtellung Pauli Bekehrung circa 1600.

11) Eine Strafgeige aus dem ehemaligen Pfleggerichtshaus zu Teisbach.

12) Ein Stück verſteinertes Buchenholz.

13) Fünf Ringe, zwei Nadeln, ein Griffel, zwei Bruchtheile von Griffeln, ein größerer Ring, eine Zierſcheibe, ein Stück einer ſolchen, ein Meſſer, ein Ring mit ſpiralförmigen Gewinden, ein kleines ſpiralförmig gewundenes Zierſtück, ein Stück eines Meißels, ſämmtliche Gegenſtände von Bronce, gefunden im Hünhammerforſt bei Kelheim. Geſchenk von Herrn Kreisbaurath und Regierungsrath Tanera.

14) Ein Land- (Bürger-)Wehr-Kavalleriehelm. Geſchenk von Hrn. Gaſtgeber Sebaſtian Steinhuber.

15) Ein eiſerner Ambos, römiſchen Urſprungs, gefunden bei Hienham öſtlich der Teufelsmauer zwiſchen dem Monument dortſelbſt und dem Stromufer, beim Umackern. Geſchenk von Lehrer Kindsmüller in Poikam.

16) Ein alterthümliches eiſernes Meſſer.

17) Ein alterthümliches Ofenkachelſtück, bemalt. Geſchenk von Hrn. Inſtrumentenmacher Krinner.

18) Ein Steinhammer am Kirchberg zu Pfaffenberg, bei Erbauung eines Hauſes ausgegraben mit einer Kapſel von Thonerde und einer Broncemünze, welch' letztere beide Stücke zu Verluſt gingen. Geſchenk des Herrn Melber Riemhofer zu Pfaffenberg.

19) Ein Bronce-Kelt, gefunden im Granit-Steinbruch des Pflaſterermeiſters Waldleitner in Pleinting bei Vilshofen. Geſchenk des genannten Herrn.

20) Drei Ziegelſtücke aus dem Ziegelfeld bei Alkofen. Geſchenk des Herrn Major Würdinger.

21) Ein alter Sporn, gefunden im Hofgarten. Geſchenk des Hrn. Bauamtmann Herter hier.

755) Ein Sporn und ein Messing-Fingerring bei Erbauung eines Hauses vor dem Münchnerthore am Gries neben dem Gerippe eines Mannes, wahrscheinlich eines zu Anfang dieses Jahrhunderts dort gefallenen Soldaten, gefunden. Geschenk des Herrn Gastgebers Oberhofer.

756) Geschirr-Stücke, römischen Ursprungs, gefunden bei Wallersdorf. Geschenk von Herrn Kaufmann Füßl in Wallersdorf.

757) Ein Kuiraß eines österreichischen Militär v. J. 1809, gefunden im Heißwirthsgarten zu Landshut und dort viele Jahre ausgestellt. Geschenk der Bräuereibesitzer Herren Gebrüder Winner.

758) Ein Kavallerie Säbel nebst Pistole, welche Waffen von einem in der Schlacht von Eggmühl verwundeten und in Ulrichsdeggenbach gestorbenen bayerischen Soldaten herrühren. Geschenk des Herrn Bräumeisters Heilmaier zu Inkofen.

759) Ein gothischer Schlüssel und eine Pfeilspitze aus dem Schloß Winzer. Geschenk des Herrn Inspektors Reiling in München.

760) Zwei Grabsteine aus gebrannter Erde auf Hanns Suntersperger vom Jahre 1496 und Sigmund Steinhofer lautend, aus der Kirche hl. Blut zu Berg ob Landshut stammend. Ein Heinrich Suntersperger war 1439 Ziegelmeister zu Berg. Zu obigen beiden Steinen wurden noch zwei ähnliche Bruchstücke abgegeben, das eine mit der Jahrzahl 149... Geschenk des Herrn Pfarrer Lengmüller zu Berg.

761) Ein mittelalterliches Schwert (gebrochen.) Geschenk des Herrn Notars Forster in Kelheim.

762) Ein venetianisches Glas, angeblich aus der Transnitz stammend. Geschenk der Frau Wittwe Scherer dahier, ehemals Eigenthum des Herrn Oberlehrer Reichsberger in München.

763) Eine Steinperle mit runder Oeffnung, ausgegraben mit Topf- und Graphitscherben aus der Schanze (?) bei Froschau, Bez. Amts Regen, drei Schuh unter der Erde. Geschenk des Herrn Aufschlägers Zollner in Regen.

764) Drei Hufeisen. Nr. 764 bis 766) gefunden bei Saal, Bez. Kelheim.

765) Ein eiserner kleiner Schlüssel.

766) Zwei eiserne Schneidinstrumente.

7) Ein hölzernes Figürchen, eine Frau darstellend. Geschenk des Herrn Lieutenant a. D. Lippmann.
8) Ein Weinfaßwechsel. Geschenk des Herrn Cooperator Fuchs in Egglham. Gefunden an einem Weinfaß, dessen Inhalt völlig krystallisirt war. Das Weinfaß lag in einem Gewölbe der Schloßruine.

16. Münzen.

a) Antik-römische Münzen.

Kein Zugang.

b) Bayerische Münzen.

7) Nürnberger Silbermünze.
8) Münzen der Grafen von Oettingen.
9) Münze des Churfürsten Max Emanuel, $^1/_6$ Thaler.

c) Außerbayerische Münzen.

14) Venetianer Münze d. J. 1702—1709 des Dogen Alois Morenigo, $^1/_4$ Scudo.
15) Württemb. Konventionsthaler Herzog Karl Eugen 1761.
16) Oesterreichischer Konventionsthaler Ferdinand II. 1682.
17) Deutsche Kaisermünze Heinrich II.
18) Mansfelderthaler.
19) Leopold I. 1686.
20) Eine Mantuaner-Münze.
21) Türkische Münze.
22) Louis XIV.
23) Französische Kupfermünze.

d) Medaillen.

4) Medaille auf die Wassernoth in ganz Deutschland 1784.
5) Medaille auf Friedrich Wilhelm II. 1786.
6) Medaille auf den Friedensschluß 1793.
7) Medaille auf die Eröffnung der München-Augsburgerbahn 1840.
8) Medaille auf die Grundsteinlegung des Denkmals in Oberwittelsbach 1832.
9) Medaille auf die Theuerung 1772.
10) Medaille auf die Theuerung 1772 (Sachsen).
11) Denkmünze auf Erasmus von Rotterdam 1519.

342) Kupferne Gedenkmünze auf den 6. März 1848.
343) Gedenkmünze auf die Verlobung Kaiser Joseph I. mit Wilhelmine von Braunschweig.
344) Gedenkmünze an die Wassernoth 1784 s. 344.
345) Gedenkmünze auf das Jahr 1772 s. 339 und 340.
346) Medaillen auf den Teschner Friedensschluß 1779.
347) Pius VII.
348) Auf die Theuerung 1772.
349) Auf das Jubiläum 1776.
350) Auf das Jahr 1772. Danksagungsm.
351) Auf das Jahr 1773. Hoffnung.
352) Gegossenes Silbermedaillon. Die hl. 3 Könige.

Inhalt des XIX. Bandes.

I. Die bescholtenen Grafen von Bogen. (Natternberg IV.) Mitgetheilt von P. Benedikt Braunmüller, O. S. B., Assistenten am Gymnasium zu Metten 3

II. Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Neustadt a. D. Nach den Originalien des städtischen und pfarrlichen Archivs Neustadt a. D. bearbeitet und mit gesammelten Dokumenten vermehrt von Peter Paul Dollinger, Mitglied der historischen Vereine für Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg 87

III. Das römische Castell in Künzing. Von Joh. Mich. Schmid, Cooperator und kgl. Lokal-Schul-Inspektor in Künzing. Mit einem Situationsplane 147

IV. Auszug aus dem Berichte des 2. Vereins-Vorstandes über den Besuch der 6. allgemeinen Versammlung deutscher Anthropologen zu München 155

V. Excursion des historischen Vereins für Niederbayern nach Regensburg und Kelheim am 4., 5. (6. und 7.) September 1875 163

VI. Bericht über die 16. Plenar-Versammlung der historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften 171

VII. Schenkungsbuch des ehemaligen Augustiner Chorherrn-Stiftes Rohr. Herausgegeben von Georg Heinrich, Benefiziat in Schierling und Mitglied des historischen Vereins von Niederbayern 177

VIII. Dr. med. Alexander Erhard 221

IX. Alois Schels, Sekretär an der polytechn. Hochschule zu München . 231

X. Joh. Bapt. Stoll, Lehrer zu Loitzenkirchen, ordentliches Mitglied der historischen Vereine von Niederbayern und der Oberpfalz . . . 237

XI. Dr. Franz Seraph Michael Kreitner, qu. kgl. Bezirksarzt I. Cl. und freiresign. Landwehrmajor a. D. 241

XII. Ueber einen zu Neustadt a. D. befindlichen Auszug aus dem Stadtrechtbuche Kaiser Ludwig des Bayern. Mitgetheilt von Martin Mayr 243

XIII. Herrmann, Abt von Niederaltach. Mitgetheilt von P. Benedikt Braunmüller, O. S. B., Studienlehrer in Metten 213

XIV. Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Neustadt a. D. Nach den Originalen des städtischen und pfarrlichen Archivs Neustadt a. D. bearbeitet und mit gesammelten Dokumenten vermehrt von Peter Paul Dollinger, Mitglied der histor. Vereine für Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg. Fortsetzung 329

XV. Die antiken Münzen des historischen Vereines von und für Niederbayern. Zusammengestellt von Joseph Ulrich, kgl. Gymnasial-Professor 453

XIV. Statuten des historischen Vereines von und für Niederbayern in Landshut 505

XVII. Geschäftsbericht des historischen Vereines von und für Niederbayern für die Jahre 1874 und 1875, erstattet durch A. Kalcher . . . 509

Verhandlungen

des

istorischen Vereines

für

Niederbayern.

Zwanzigster Band.

Landshut, 1878.
Druck der Joi. Thomann'schen Buchdruckerei.
(Joh. Bapt. v. Jabuesnig.)

Beiträge

zum

Rohrer Schenkungsbuche.

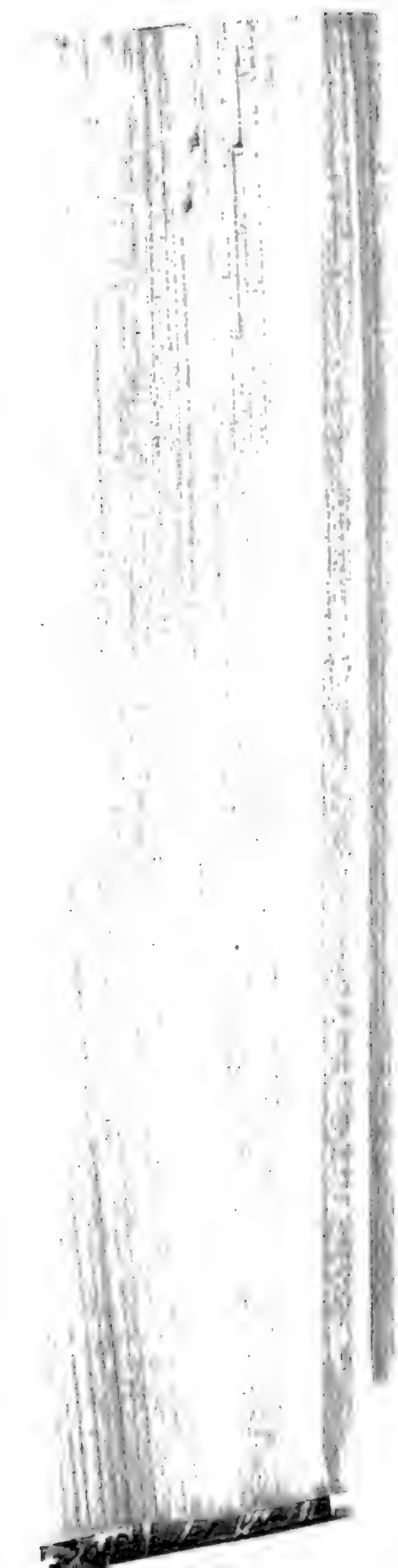
Kritisches und Exegetisches

mit besonderer Rücksicht auf mittelalterliche Topographie,

verfasst

von

Franz Christian Höger,
k. Gymnasial-Professor.



Digitized by Google

Vorwort.

Für die Veröffentlichung des genannten, leider nicht voll-
ndig erhaltenen Codex im XIX. Bande, 1. u. 2. Hefte, der
handlungen des historischen Vereines von und für Nieder-
rern bleibt der Verein sowie jeder Freund der Geschichte
n Herrn Beneficiaten Heinrich von Schierling, für die
henkung des Originals dem Herrn Pfarrer Erb von Laber-
ating zu aufrichtigem und dauerndem Danke verpflichtet.

Was aber die Art und Weise, wie das Werk zum Abdrucke
angte, betrifft, so kann dieselbe selbst mässigere Ansprüche,
wie die Wissenschaft heutzutage zu stellen pflegt, nicht wohl
riedigen. Ist auch die Herausgabe solch älterer Urkunden-
rke und noch mehr ihre Erklärung bei dem noch immer sehr
lbaren Mangel gründlicher Vorarbeiten sowie bei der grossen
icherheit und Unzuverlässigkeit der einschlägigen Hilfsmittel
ht blos mit verhältnissmässig grossem Zeitaufwande, sondern
h mit ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden, so
d doch in dem vorliegenden Falle nicht einmal die Hilfsmittel,
lche zunächst die Handschrift selbst bot, benützt und aus-
eutet worden. Vor Allem fehlt es an einem mit diplomati-
r Genauigkeit hergestellten, gut lesbaren Texte. Einen
hen zu liefern wäre um so leichter gewesen, als der Codex
rchweg sehr schön geschrieben, die Schriftzüge gross und
r wohl erhalten, der Abkürzungen verhältnissmässig wenige
d, und man sich bei wiederholter Durcharbeitung auf dem
ge der Vergleichung mit den einzelnen Buchstabenformen

ganz gut vertraut machen kann. Wie richtig und begründet diese von mir in erster Linie erhobene Klage ist, lehrt ein Blick auf das sub II, a) u. b) folgende Verzeichniss der Abweichungen vom Texte der Handschrift. Es ist so die Brauchbarkeit der Ausgabe nicht blos für den Forscher auf sprachlichem und sprachgeschichtlichem*), sondern auch für jene auf historischem und topographischem Gebiete, für die ein genauer und zuverlässiger Text eine conditio sine qua non ist, sehr in Frage gestellt. Mehrfache Irrthümer in der Namen- und Ortserklärung waren, wie wir unten Abtheilung IV sehen werden, lediglich die Folge ungenauer oder unrichtiger Feststellung des Textes. Ein zweiter Uebelstand ist folgender. Die Schreiber des Codex haben fast bei jedem Absatze am Rande die Namen der im Context enthaltenen Donationsobjecte eigens beigefügt, in einzelnen Fällen unter meist unwesentlicher Veränderung der Form. Diese Randnotizen, die — ich erwähne das nachdrücklichst — von gleicher Hand und mit gleicher Tinte wie die betf. Aktenstücke geschrieben sind, hätten ebenso mit dem Codex zusammen abgedruckt werden sollen. So aber ist auch dieses für die Bestimmung der einzelnen Oertlichkeiten wie allen andern werthvolle Hilfsmittel — unbeachtet und unbenützt geblieben. Ein weiterer Mangel der Arbeit ist der beigegebene Index; derselbe ist nicht nur unvollständig und vielfach unrichtig, sondern in dieser Form geradezu unbrauchbar. Eine Vergleichung der von mir angelegten Indices dürfte erstlich die Richtigkeit meiner Behauptung darthun, zweitens aber auch ersehen lassen, wie solche Verzeichnisse angelegt sein müssen, wenn sie ein durchaus verlässiges Hilfsmittel in der Hand des wissenschaftlichen Arbeiters sein und demselben gestatten sollen, von der zeitraubenden Vergleichung der Quellen selbst zur bloßen Auffindung von Namen u. dgl. Umgang zu nehmen. So wäre es gewiss ein dringendes Bedürfniss, dass die Texte und besonders

*) Wie wichtig eine sorgfältige Collation des Textes ist, zeigt auch Albrecht Wagner in der Einleitung zu seiner fleissigen und interessanten Schrift: Ueber die deutschen Namen der ältesten Freisinger Urkunden. Erlangen, 1876.

Indices der älteren Bände der M. B. in einer Weise, wie vorliegende Arbeit als Probe dienen mag, neu verglichen, ichtiget und ergänzt würden; in ihrer gegenwärtigen Unvollndigkeit und Unzuverlässigkeit sind sie theilweise ganz unuchbar, so dass der Forscher genöthigt ist, wenn er z. B. en einzelnen Namen sucht, alle Urkunden von A—Z selber rchzugehen und so vielleicht in langer Zeit erst findet, was ein sorgfältiger Index sofort an die Hand gegeben hätte.

Endlich muss ich noch eines Fehlers bei der Herausgabe Schenkungsbuches gedenken. Es hat sich nämlich ausser rerem auch noch der Rest eines alten Salbüchleins des sters Rohr erhalten, welches von dem gleichen Geber gütigst histor. Vereine überlassen wurde. Auch dieses hätte, da ein weiteres Hilfsmittel zur Erklärung der im Codex selbst haltenen Oertlichkeiten, die zum Theil durch jene des Salchleins sich sicherer bestimmen lassen, bildet, mit dem Codex mmen abgedruckt werden sollen. Die noch vorhandenen lätter (in Quart) sind im Folgenden unter N. I abgedruckt; er sind auch diese zum Theil verstümmelt, wie ich an den reffenden Stellen jedesmal genau bemerkt habe. Besonderes teresse bietet dasselbe in Hinsicht auf Regensburg, seine rtlichkeiten und älteren Bewohner, da das Verzeichniss der efälle des Klosters in letzterer Stadt wohl vollständig erhalten ist.

Auf die Interpunction ist bei Herausgabe des Codex noch niger Bedacht genommen als auf die Orthographie. Nicht wähnt ist in der Einleitung, dass die Numerirung der einzelnen kunden Werk des Herausgebers ist, nicht der Verfasser. Im dex selbst ist wohl in der Regel, doch nicht immer, mit einer uen Zeile begonnen. Nicht erwähnt ist, ob der Codex das erk eines oder mehrerer und wie vieler Schreiber sei. Nicht wähnt ist, dass für das durch Lautverschiebung aus t entndene z in den Eigennamen zum Theil ein eigenes Zeichen, h mit oben vorgesetztem kleinen t (ähnlich dem griechischen iritus asper bei grossen Buchstaben!) in den ersten Urkunden — n. 64) sich findet. Alles, was in Bezug auf die letzterwähnten rhältnisse von Belang ist, wird unten in der Abtheilung IV rwähnung finden.

Schliesslich gebe ich noch die Reihenfolge der einzeln Theile meiner Arbeit bekannt; dieselbe enthält:

I. Das Salbuch nebst Index locorum.

II. Textverbesserungen zum Codex, und zwar a) denjenigen Abweichungen, welche den Sinn ni wesentlich alteriren;
b) zu denjenigen, welche den Sinn in Frage stell

III. Indices zum Schenkungsbuch, und zwar: a) locor (ohne Personen); b) personarum in alphabetisc Ordnung nach Orten; c) personarum in alph betischer Ordnung nach Namen (Vornamen).

IV. Beiträge zur Erklärung und nothwendige Ergänzung

Möge es mir gelungen sein, zur Verbesserung und Erklär des Rohrer Schenkungsbuches, welches bei seinem kleinen U fange für Orts- und Personenkunde Bayerns von grossem Wer ist, ein kleines Scherflein beizutragen.

1. Lu-ung 1. Geschichtliches zu Kiaotschou.

Die Lu-Halbinsel. Allgemeine Übersicht. Geologischer Aufbau.

Lage. Umgrenzung. Inseln. Küste. Land. Berge. Tal. Ebene. Flüsse. Quellen. Seen. Klima. Temperatur. Niederschläge. Winde. Nebel. Gewitter. Jahreszeiten. Regenzeit. Taifune. Pflanzenwelt. Tierwelt. Haustiere. Wildtiere. Vögel. Fische. Insekten. Spinnen. Würmer. Weichtiere. Krebstiere. Stachelhäuter. Schwämme. Korallen. Quallen. Urtiere.

2. Kapitel Bevölkerung.

Die Chinesen. Ihre Herkunft. Ihre Einwanderung in Schantung. Ihre Ausbreitung. Ihre Zahl. Ihre Dichtigkeit. Ihre Verteilung. Ihre Sprache. Ihre Schrift. Ihre Religion. Ihre Sitten. Ihre Gebräuche. Ihre Kleidung. Ihre Nahrung. Ihre Wohnungen. Ihre Dörfer. Ihre Städte. Ihre Gewerbe. Ihre Industrie. Ihre Arbeitsteilung. Ihre Arbeitsmethoden. Ihre Arbeitsmittel. Ihre Arbeitsleistungen. Ihre Arbeitsbedingungen. Ihre Arbeitslöhne. Ihre Arbeitszeit. Ihre Arbeitsruhe. Ihre Arbeitsfreude. Ihre Arbeitsunlust. Ihre Arbeitsscheu. Ihre Arbeitsunfähigkeit. Ihre Arbeitsunwilligkeit. Ihre Arbeitsverweigerung. Ihre Arbeitsniederlegung. Ihre Arbeitseinstellung. Ihre Arbeitsaussperrung. Ihre Arbeitskämpfe. Ihre Arbeitsgerichte. Ihre Arbeitsschiedsgerichte. Ihre Arbeitsschlichtungsstellen. Ihre Arbeitsschutzgesetze. Ihre Arbeitsschutzverordnungen. Ihre Arbeitsschutzvorschriften. Ihre Arbeitsschutzmaßnahmen. Ihre Arbeitsschutzeinrichtungen. Ihre Arbeitsschutzmittel. Ihre Arbeitsschutzkleidung. Ihre Arbeitsschutzhelme. Ihre Arbeitsschutzbrillen. Ihre Arbeitsschutzhandschuhe. Ihre Arbeitsschutzstiefel. Ihre Arbeitsschutzgurte. Ihre Arbeitsschutzleinen. Ihre Arbeitsschutzhaken. Ihre Arbeitsschutzösen. Ihre Arbeitsschutzringe. Ihre Arbeitsschutzschnallen. Ihre Arbeitsschutzschlösser. Ihre Arbeitsschutzschlüssel. Ihre Arbeitsschutzschlösser. Ihre Arbeitsschutzschlüssel.

3. Kapitel Geschichte.

Die Geschichte der Provinz. Die Geschichte der Provinz. Die Geschichte der Provinz.

Item in Aholving 3½ solid. den. pro quibus nobis ministrantur pisces in Vigilia Nativitatis domini.

Item in Hainpuch. Huba VII solid. den.

Item in Wintpozing ½ lbr. den.

Item*) in Unholzing due Hube . . . . VIII. sol.

I b. (= pag. 1. b oder Rückseite der Handschrift).

Item. in Winchelsaezzen. Curia apud sanctum Jacobum. III scaff. Silig. II scaff Trit. IV scaff aven. Agnum. Ad Servicium XVI den.

Item. Secunda Curia. ibidem. III. scaff Silig. III scaff aven. ½ scaff Trit. ½ scaff Ordei. I lbr. den. XXX. caseos. Anseres V. pull. X. centum Ova. Agnum. Ad servicium XII den.

Item Tertia Curia ibidem. solvit in annona. et ad. Coquinam ut Secunda. Et duobus annis III. solid. den. Et tertio anno LXX den. Ad servicium XII den.

Item**) Huba ibidem in Prato. VII. solid. den. Caseos XXX pull. X. Anseres V. Et Agnum. Ad Servicium X. den.

Item prediolum in Humelreut. LX. den. Ad Servicium III den.

Item Molendinum ibidem. VI solid. den. XX den. porcum pro LX. den. Caseos XX. Centum Ova. pull. VI. Aucas***) II Et II Agnos. Ad servicium X. den.

Item Schefpach 5½ scaff Silig. Et Aven. vel dimidiam Segetem. LX. den. pullos X. Anseres IV. Caseos XXX. E centum ova. Ad servicium X. den.

Item Predium Reuth (darüber von späterer Hand und mi blasser Tinte: Grillen, also = Grillenreith) VII solid. den. XX den. Caseos XXX. pull. X. Ad Servicium X. den.

Item Gemilchofen IV. scaff Silig. aven. IV. VII. solid. den. Centum Ova. XXX. Caseos. Anseres V. pull. X. Ad Servicium XII den.

---

*) Die ganze Unholzing enthaltende Zeile ist in der Handschrift ausradirt, war aber zum grössten Theil noch lesbar.

**) Am Rande steht von späterer Hand: Angermair.

***) aucas nur hier u. p. 12, II b; nach Diez, Gramm. der roman. Sprachen Bonn 1870, I, p. 34 = anser. Ich vermuthe indess gleichwohl, dass dem auca eine von anser verschiedene Art, etwa Wildgans (weil öfter neben anderen Wildvögeln aufgeführt), bezeichnet wurde, da jenes nur 2mal, diess oft in der Salbuche wiederkehret.

Item Aesinchhofen Curia apud Sanctum Nycol. IV. scaff Silig. [illegible] aven. I. Trit. I. Ordei II½. lbr. den. CC. Ova. XL Caseos. [illegible]seres VI. pull. XII. Met. Olei II. Ad Servicium XLII. den.

Item Curia Hochewins (darüber von anderer Hand, spätere Schrift und hellere Tinte: görg ibid.) 2½ sca sil. et III sca ave. X. den. et XXX. cas. X. pull. ans. V. Ad servicium IV.

Item Curia apud Sanctum Laurentium. 2½ sca sil et 2½ [illegible] ave. et LX. den. et XXIV. de prediolo C*) XXX cas. X. pull. [illegible]ns. ad servicium VIII. den.

Item Hummelrewt LX den. et III ad servicium.

II a.

Item predium in Steig ½ lbr. den.

Item in der Winesaw. VII. solid. den. pull. X. Centum Ova. [illegible]seos XXX.

Item Frechelstorff prima Curia 2½ scaff Silig. 2½ scaff aven. X. den. XXX. Cas. C. Ova. pull. X.

Item secunda Curia in omnibus solvit ut prima.

Item Stumpfreut. Curia III scaff Silig. III. scaff ave. ½ lbr. [illegible]. CC. Ovorum. XXX Cas. V. Anseres. X. pull. II. Met. Olei. [illegible] Servicium VI. den.

Item prediolum ibidem LX den.

[It]em**) in Sand Marienchirchen. de agris Gereuth. (Sit[illegible]storf XII M. ave. LXXX. den. et I. agnum.) Diess Eingeschlossene ist von späterer Hand mit blasser Tinte in den leeren Zwischenraum eingeschrieben.

[Ite]m in Haerpffendorff. IV scaff. Silig. III. scaff aven.

[?] II solid. den C. Ova. XXX. Cas. Anseres VI. pull.

[?] I. II Met. Olei. Ad servicium XII. den.

[Ite]m Laber. Bruchkmayr. III scaff Silig. III scaff aven. [illegible]scaff Trit ½ scaff Ordei. Porcum pro tribus solidis den. [illegible]seres V. pull. X. Caseos XXX. C. Ova. I. Met. Olei. [illegible]gnum. Ad Servicium X. den. XLV. den. pro Steura.

*) Vielleicht ova ausgefallen?

**) Der linke Rand der Seite ist abgerissen. Was ich zu ergänzen versuchte, setzte ich in eckige Klammern.

[Itei]n Roraer. ibidem. III scaff Silig. III scaff aven. ½ scaf Trit. ½ scaff. Ordei. porcum pro tribus solidis den. Anseres V pull. X. Caseos XXX. C. Ova. I. Met. Olei. Agnum. Ad servicium X. den. XLV. pro Steura. (Item XX cas. von dez hinemain gût geschaiden.) Wie oben spätere Hand etc.)

Item Tertia curia ibidem. IV. scaff Silig. IV. scaff aven ½ scaff. Trit. ½ scaff Ordei. Porcum pro tribus solidis den Anseres V. pull. X. Cas. XXX. C. Ova. I. Met. Olei. Agnum Et ad S.*) . . . . . Steura.

II b.

Item Molendinum ibidem. III. scaff Silig. II Scaff Aven porcum pro LXXX den. C. Ova. Cas. X. Aucras III. pull. VI XLV. den. pro Steura. Ad Servicium. VI. den. (agnum; spätere Zusatz.)

Item Chaedel de prato ibidem XXXV. den.

Item. Angermayer ibidem (tritici ad duos campos XXIV. de quolibet et de tertio campo XXX. M. spätere Hand.)

Item Laberperg. Curia. IV. scaff Silig. IV. aven. I scaff Tri porcum pro tribus solid. den. cas. XL. anseres. V. pull. X. I. Me Olei. C. Ova. Agnum. Ad servicium X. den. Ad Steuram LX. de

Item Dos. Et Huba ibidem. in omnibus ut Curia.

Item Camerarius ibidem. I. Scaff. Silig. de Decima. I IX. solid. den. X. cas. (pro servicio VI. den. sp. Schrift.)

Item Cunradus Cerdo ibidem.

Item Hainricus Cerdo ibidem.

Item Pfriemdnaer ibidem. (X. den. XVI. cas. I? spätere Hand

Item Rupertus Sutor ibidem.

Item.**) Albertus Sutor ibidem (XII. den. de om. . . (Re abgerissen, sp. Hand.)

Item. Vischel ibidem XII. cas.

Item Münchmül IV. scaff Silig. IV. scaff aven. porcum pro ½ I den. pull. X. agnum. C. Ova. Ad servicium X. den. Steura XX. de

(Item von den Höflein XLVI. den. VI. pull. spätere Hand

*) Der grösste Theil dieser untersten Zeile ist wieder abgerissen.
**) Am Rande von späterer Hand: Helchenpach.

III a.

Oben 4--5 Zeilen herausgeschnitten.

. . . . . .

reum pro L. den. Auseres III. pull. VI. agnum. Et pro Steura. V. den. Ad Servicium VIII. den.

Item Wismair ibidem IV. scaff Silig. IV. scaff aven. ½ scaff dei. ½ scaff Trit. porcum pro LX. den. Steura LX. den. V. seres. X. pull. XXX. Cas. Agnum. C. Ova. Ad servicium X. den. Met. Olei.

Item Marchhardus ibidem. IV. scaff Silig. IV scaff aven. scaff. Trit. ½ scaff Ordei. porcum pro LX. den. Steura LXX. pull. X. Auseres. V. Agnum. C. Ova. XXX. Cas. I. Met. Olei. servicium X. den.

Item Hainricus Hubaer ibidem. III. scaff. Silig. III scaff aven. II. Met. Trit. VIII. Met. Ordei. porcum pro L. den. XXX. den. XXX. C. Ova. Agnum. Met. Olei. pull. VI. Auseres III. Ad vicium VI. den.

Item. Der Sallhof. IV scaff Silig. IV. scaff aven. I. scaff Trit. reum pro LX. den. cum estimatione XXX cas. Auseres V. llos X. C. Ova. Agnum. I. M. Olei. Steura. LX. den. Ad ser- ium X. den.

Item. Awmarium. Huba. III scaff Silig. II scaff. aven. VIII. I. Trit. VIII. Met. Ordei. porcum pro XL. den. Steura XXX. pull. VIII. agnum. C. Ova. Ad servicium VI. den.

Item faber ibidem. LX. den. (IX. m. sil. IX. m. aven.

Item . . . dn. domicellorum VII. sol. den.

III b.

. . . . . .

ff aven. IX. den. . . . . .

um. I. met. Olei. Ad servicium X. den.

Item. Dos. ibidem. X. solid. den. ad servicium V. den.

Item. Ecclesiasticus ibidem. de area. Et de Orto. LXXVIII. cas.

Item Mannsperch. ibidem. IV. solid. XV. den. agnum. pull. V. servicium IV den. sp. Hand.)

Item Martperg. III scaff Silig. III scaff aven. III solid. den. Ova. XXX. Cas. pull. X. agnum. Ad servicium VIII. den.

Item Aychgarten 2½ lbr. den. Anseres VI. pull. XII. Cas. XL

Item Reichenreut. Magna Curia VI. scaff Silig. VI. scaff aven ½ scaff Trit. ½ scaff Ordei. Porcum pro tribus solidis. Steura LX. den. pull. XX. C. Ova. Cas. ½ lbr. 1 Met. Olei. Agnum Ad servicium XII. den.

Item Seyfridus ibidem III scaff Silig. III. scaff. aven. ½ scaf Trit. ½ scaff. Ordei. Porcum pro LX. den. pull. XVI. C. Ova Cas. LX. Agnum. I. Met. Olei. Ad servicium X. den. (Steura L. den. sp. Hand.)

Item Scheftal. IV. scaff Silig. II. scaff aven. Porcum pro LX. den. Cas. XL. pull. X. C. Ova. Agnum. I. Met. Olei. Steura XLV. den. Ad servicium VIII. den.

Item Helchenpach. Thalhof. III. scaff silig. II. scaff. aven LXXXIII. den. Agnum.

IV a.

Item Raemerstorff. Curia. III. scaff. Silig. III. scaff. aven. Porcum pro tribus solid. den. pro Steura L. den. Anseres IV pull. VIII. agnum. Centum ova. Pro oleo X. den. Cas. XXX. Ad servicium VIII. den.

Item Secunda curia ibidem. solvit in omnibus tantum.

Item Tertia curia. VI. solid. den. X. den. Steura. L. den Anseres IV. pull. VIII. agnum. Centum ova. Pro oleo X. den. Cas. XXX. Ad servicium VIII. den.

Item vinea ibidem. IV. solid. den.

Item ager ibidem. qui dicitur Ek. XXX. den. (glair. sp. H.)

Item von dem purgkgarten XX. Cas.

Item Gügelperch XL. den. (glair. sp. H.)

Item Vihawsen. Mediam lbr. den. Steura XX. den. (glair. sp. H.)

Item Pechaw VI. solid. den.

Item Superius Grunpach. Curia in fovea. III. scaff. Silig. II. scaff aven. Porcum. pro LX. den. Cas. XXX. den. Agnum Centum Ova. Steura XXX. den. Anseres V. pull. X. I. Met. Olei Ad servicium VIII. den.

Item Curia in Prato ibidem. in omnibus solvit ut prima.

Item Dos. ibidem. III. solid. den. Steura XV. den. Anseres II. pull. IV. Cas. X. Ad servicium IV. den.

Item predium Praeconis. ibidem.*) . . . . . .
XXX.
Item Inferius Grunpach. . . . . .
Porcum pro LX. den. . . . . .
Steura XL. Agnum. . . . . .

IV b.

Item. Höchözsing. Lehnaer I. scaff Silig. LXXXVI. den. X. den.
III. Ad Servicium III. den.
Item Secunda Curia ibidem. III. scaff Silig. $1\frac{1}{2}$ scaff. aven.
Cas. pull. XXV. LX. den. Ad servicium VIII. den.
Item Tertia Curia ibidem. II. scaff Silig. $1\frac{1}{2}$ scaff aven.
Cas. XX. pull. (Rasur) Item LX. den. Item VI. den. ad
vicium.
Item Walherstorff. IV. scaff Silig. II. scaff aven. Porcum
LX den. Steura XXX. den. Cas. XX. I. Met. Olei. Agnum.
X. C. Ova. (Ad servicium VIII. den. sp. H.)
Item Pichkenpach. Prima Curia. $3\frac{1}{2}$ scaff Silig. $2\frac{1}{2}$ scaff
$\frac{1}{2}$ scaff Ordei. Anseres IV. pull. VIII. Porcum pro XL. den.
Ova. I. Met. Olei. Cas. XXX. Agnum. Steura XL. den. Ad
vicium VIII. den.
Item Secunda Curia. in omnibus solvit ut prima.
Item Molendinum ibid. VI. solid. den. Et agnum. Ad ser-
um VI. den.
Item Langhayd. IV. scaff Silig. pull. X. C. Ova. Cas. XX.
um. Porcum pro tribus solid. den. Steura XXX. den. Ad
vicium VIII. den. De prato LXX. den. De Agris ibidem
I. Met.
Item. Umelstorff. IV. scaff Silig. V. scaff aven.
. . . **) scaff Ordei. Porcum pro tribus solidis den.
. . den. Cas. XXX. Anseres V.
C. Ova. Ad servicium VIII. den.
. . scaff Silig. $1\frac{1}{2}$ scaff aven. pull.
. . se]rvicium VI. den.
. . lbr. den. agnum.

*) Alles Fehlende ist abgerissen.
**) Das Fehlende ist abgerissen.

V. a.

Nota censum infra muros civitatis Ratispon. secundu[m] Registrum antiquum nostrae Ecclesiae.

Primo de area domus, quae vocatur Pechenhaws. sita co[n]tra Curiam dictam Altaherhof, quam nunc tenet dictus Slemchof[er] XXX. den.

Item Magister fraternitatum. de area sita contra curiam Regis XL. den.

Item Antiquus Hädrär. de Area Swabhof. LX. denar

Item Karulus Mällär de area sita in Hafnärstraz. $^1/_2$ libr. den.

Item Fridricus Löbel. de area sita in dem argen Gemach LV. den.

Item*) . . . dictus Parbingär de area sita in der Walhenstraz unam lbr. denar. Et unam lbr. piperis.

Item*) . . . die Oettin. auf der Wag. de area iuxta fontem Judeorum LII. den.

Item Hartwicus Calcëator. de area in der Pruchkstraz. LX. den.

Item Predicatores de antiquo (sic!) turri. XXXII. den.

Item Georius in dem Hirzz. $^1/_2$ lbr. den. $^1/_2$ lbr. piperis.

Item. Ulricus Tenchko. de area sita in der Walhenstraz pey den Pfragnärn III. lbr. den. minus XXX. den.

Item Hugo Justitor in der Walhenstraz. II. lbr. den. Et IV lb. piperis. Et XVIII. den. pro Radicibus.

V. b.

Item. Jeuso. Carnifex. de Maccello suo. L. den.

Item Ros. iudea. LXX. den.

Item Elsun iudeus. XV. den.

Nota Hard**)

Item Talmair III sca silig. III. sca. aven. XVIII. sol. den. XLV. cas. II. anseres. XII. pullos duas festivitates. (nativitatis Christi et in vigilia pasche. II. calspaweh. sp. H.)

---

*) Schon in der Handschrift sind Punkte st. des Namens.

**) Von „Nota Hard" an bis Seite 6 ist alles Spätere zugesetzt, zwar bis Item Hwobsteten . . . ave. LX den. von erster, von da an von einer späterer zweiter Hand.

Item Puhelmair III sca silig. III sca ave. VI. sol. den. anseres. XII pullos XV cas. II festivitates (nativitate Christi in vigilia pasche. ? item od. iterum ?, schwer zu lesen. Alles geschlossene spätere Hand.)

Item Gerolldinn III sol.

Item Hopfenpech VI sol. et agnum.

Item Molendinator III sol. den.

Item Sartor $^1/_2$ lbr. den.

Item Haganhuel II sca silig. II sca ave. C (O über C. Ova?) IIII anseres. VIII pull. VIII cas. III sol. den.

Item Hwobsteten XL m. silig. XL. m. ave. LX den. C. (Ova?) I cas. IV. anseres. VIII pullos.

Item Hagenhul Derffel de agris VI den.

Item Hausen Mayrott de prediolo ibidem tenetur annuatim solvere. III sol. X den.

Item Scheyrn III sca sil. III ans. VI pull. LX den. Ad mon V. den. XXXV sol. de ligno. lignum ipse nunc habet debet omni anno XXX sol.

VI a.

Nota Censum. Ex alia parte pontis Danubii. Auf dem Stainbeg.

Primo dominus Wolfhardus. plebanus in Pfaffenhofen. de a et pomeriolo suo. sitis iuxta portam. XLV den. Et I pullos.

Item Fridricus chalpflaisch. de area et Orto suo. LX den. unam lbr. piperis.

Item Lewtman. an dem Hof. de area et Orto suo. XXX den. decimam.

Item Rewthär. de Orto prope eandem portam. XXX. den.

Item in alia Linea iuxta portam.

Primo Wilhalmus de area et de Orto LX. den.

Item Georgius in dem hirzz de pomeriolo. auf dem Stainbeg. solid. den. Et mediam Scaffam Oleris.

Item Fridricus Chalpflaisch. de uno Orto. $^1/_2$ lbr. den. Et imam. Et est precarium Löblinne.

Item Hainricus Semlär. de area et domo sua. XLV. den IIII pullos.

Item Hainricus Pluem. Apud fontem Bipurge. de a
LX den.

Item Chölnärinna. de curia sua II½ libr. den. Et est
carium Löblinne.

VI b.

Item. Schambech. de area. quae dicitur. in dem pawmgart
XVI. den. Et duos pullos.

Item. Pinthär. de Area. Et de domo. pertinente ad be
Mariam in Saler. XII. den.

Item Hainricus de Area prope pontem Regen. XXIIII
Et duos pullos.

Item Patzz sutor. juxta eundem pontem XXII. den.
duos pullos.

Item . . . .*) der Rawffär pistor. de area iuxta ea
portam**) XXIIII den. et duos pullos.

Item . . . .*) pfeffelstain. de duabus vineis. XIIII
den. X. den.

Item Antiquus Helmsmit. de area et pomeriolo i
LXXX. den.

Item Hainricus Sallär. ibidem. de pomeriolo suo XXII

Item Mayer Ulreich ibidem de pomeriolo XVIII den

Item chärreinprennär. de vinea. VII solid. den.

(Item Hard Talmair III sea silig. III sea ave. XVIII
den. XLV. cas. II. anseres. XII pullos. II fest.

Item Oelshawsen***) V. sea silig. VII. sol. den. II
vitates. Alles Eingeschlossene sp. H.)

*) Die Namen fehlen schon in der Handschrift und sind Pa
der Stelle.

**) eundem portam ist wohl verschrieben statt eundem pontem

***) Kann auch Olshawser oder Oelshawserin heissen.

Index locorum.

(Zum Salbuch.)

Vorbemerkung. Die einfachen Ziffern weisen die Seite des Salbuchs, mit n. versehenen die Numern des Codex: letztere zeigen also zugleich, wo Oertlichkeiten des Salbuches im Codex fehlen. Die Oertlichkeiten sind im Salbuche in einer bestimmten Ordnung nach ihrer Lage aufgezählt: es ist daher unninteressant, sie auf der Karte aufzusuchen. Die durch Verstümmelung der Handschrift fehlenden liessen sich vielleicht auf Grund der erhaltenen Namen der Höfe noch ermitteln.

...ring 10. Pfd. B.-A. Straubing.
...garten 14. O. U. Aichgarten bei ...lenbach. (2 Einöd-Mühlen).[1])
...rch 9. n. 14. Pfd. Alburg, B.-A. Straubing.
...chhofen 11. n. 57. curia apud Nicolaum. (curia apud S. Laurentium?)[2])
...helstorff 11. E. Pf. Semerskirchen, B.-A. Rottenburg.
...llchofen 10. W. Gemelkofen, Pf. Asenkofen.
Geunachker 9. n. 56. D. Ganacker, Pf. Pilsting, B.-A. Landau.
Ghay 9. n. 14. D. Kay, Pf. Alburg.
Grünpach inferius et superius 14. 15. n. 63.
Gügelperch 14. W. Kipfelsberg, Pf. Pürkwang.[3])
Härpffendorf 11. E. Harpfendorf, Pf. Semerskirchen.[4])
Hagenhwel 17. Pfd. Hagenhill, B.-A. Hemau.
Hard[5]) 16. n. 1. D. Hard, Pf. Biburg.
Hausen 17. D. Hausen, Pf. Thann.

1) Fehlen beide auf der Steuerkatasterkarte.
2) Da Asenkofen noch heute zum Patron S. Laurentius hat, so gehört diese curia dahin: das inzwischen stehende Hochewins ist dann natürlich ein Hof in Asenchoven, und nicht wohl an die nahegelegene E. Weinzu denken.
3) Vgl. M. B. XVI. 130 (1249). Ob indess nicht doch die Oertlichkeit an Rämerstorf zu suchen ist?
4) Nicht Harpfendorf, Pf. Kirchdorf, welches wohl im fehlenden Theile Salbuches seinen Platz fand.
5) Hard, Hausen u. Scheyrn stehen, sämmtliche von späterer Hand nachtragen, auf einer Seite: daher wohl obiges Hausen gemeint.

Haynpuoch 10. D. Haimbuch, Pf. Schönach, B.-A. Regensburg.
Helchenpach (Talhof) 14. n. 1. E. Thalhof bei Helchenbach, Pf. Sandsbach.
Höchözsing 15. n. 74. W. Höcherzing, Pf. Rohr.
Höflein, von den 12. W. Höfel,[1] Pf. Rohr.
Humelreut 10. 11. E. Humpel, Pf. Asenkofen.
Hwobsteten 17. D. Schwabatetten, Pf. Lobsing, B.-A. Hemau.

Laber 11. n. 66. 82. D. Laber, Pf. Sandsbach.
Laberperge 12. n. 1. Pfd. Laberberg.
Langhayd 15. E. Langhaid, Pf. Kirchdorf.

Mannsperch 13. E. Obermondsberg, Pf. Rohr.
Martperge 13. E. Mordberg, Pf. Laberberg.
Motzing 9. D. Ober-Niedermotzing, Pf. Atting.
Münchmül 12. E. Michsmühl, Pf. Laberberg.

Oelshawsen[2] 18. Unermittelt.

Perhaw 14. Unermittelt.
Perchaim 9. Pfd. Perkam, B.-A. Straubing
Perchtoltzlo 9. n. 53. W. Pertelslohe, Pf. Atting.
Pichkenpach 15. n. 15. D. Pickenbach, Pf. Kirchdorf.
Pillsting 9. Mkt. Pilsting, B.-A. Landau.
Puchhawsen 9. D. Buchhausen, Pf. Ascholtshausen.

Rämerstorff 14. D. Ramelsdorf, Pf. Oberhatzkofen.
Ratispona 16. n. 36. s. am Ende.
Reichenreut 14. n. 1. W. Reichenroith, Pf. Laberberg.
Reuth (Grillenreuth) 10. E. Wiesassreuth, Pf. Asenkofen

Saler, S. Maria in 18. Pfd. Saal, B.-A. Regensburg.
Sand-Marienkirchen 11. Pfd. Sandkirchen, B.-A. Rottenburg.
Schefpach 10. E. Schöfbach, Pf. Aschkofen.
Scheftal 14. n. 1. E. Schöfthal, Pf. Rain.
Scheyrn 17. W. Scheuern, Pf. Rain.
Sitlenstorf 11. D. Sittelsdorf, Pf. Semerskirchen.
Steig 11. E. Steig, Pf. Pfeffenhausen.
Stumpfreit 11. E. Stumpfreit, Pf. Semerskirchen.

Umelstorf 15. n. 29. D. Ober-, Pf. Niederumelsdorf, B.-A. Kelheim.
Unholzing 10. D. Unholzing, Pf. Rain than.

Vihawsen 14. W. Viehhausen, Pf. Oberhatzkofen.

Walherstorff 15. E. Walkersdorf, Pf. Kirchdorf.

---

1) Eine E. Höfel liegt auch Pf. Andermannsdorf; nach der Eintragung im Salbuch lässt sich, zumal da der Name der folgenden Ortschaft ausgelassen ist, keine bestimmte Entscheidung treffen; indess scheint mir doch eine Annahme wahrscheinlicher.

2) Kann vielleicht auch Oelshawserin heissen und also Personenname sein.

3) Nach der Stellung im Salbuch vermuthe ich, es stehe hier für Buchhof, Pf. Atting, in Frage.

4) Auf der Steuerkat.-Karte falsch Waltersdorf.

chelsaezzen 10. n. 59. D. Winkel-
ss, Pf. Asenkofen.
sawe 11. E. Winisau, Pf. Schierling.
pozzing 10. W. Wimpasing.
Atting, B.-A. Straubing.

tlichkeiten in Regensburg.

herhof 16.
quus turris 16.
Gemach, das 16.
Regis 16.
Bipurge 18.
Judeorum 16.
serstrazz 16.
in dem 16.
an dem 17.
ellum, Jeusonis carnificis 16.
ngarten, in dem 18.
enhaws 16.
rner, bei den 16.
Regen 18.
hkstraz 16.
beg 17.
hof 16.
, auf der 16.
nstraz (walhenstrazz) 16.

sönlichkeiten in Regensburg.

pfleisch, Fridricus 17.
reinprennär 18.
närinna 18.

Elsun iudeus 16.
Georius (Georgius) in dem Hirzz 16.
Hadraer antiquus 16.
Hainricus 18.
Hartwicus calceator 16.
Helmsmit antiquus 18.
Hugo, institor 16.
Jeuso, carnifex 16.
Lewtman, an dem Hof 17.
Löbel, Fridricus 16.
Löblinna 18.
Magister fraternitatum 16.
Mäller, Karulus 16.
Mayer, Ulreich 18.
Oettine, ? die 16.
Pärbingär, ? dictus 16.
Patzz, sutor 18.
Pfeffelstain ? 18.
Pinthär 18.
Pluem Hainricus 18.
Predicatores 16.
Rawffär, ? der, pistor 18.
Rewthär 17.
Ros, iudea 16.
Sallär, Hainricus 18.
Schambech 18.
Semlär, Heinricus 17.
Slemchofaer 16.
Tenchko, Ulricus 16.
Wilhalmus 17.
Wolfhardus, plebanus 17.

II.

Textverbesserungen zum Codex

auf Grund neuer Collation.

Abweichungen von der Handschrift, die den Sinn nicht wesentlich alteriren.

Die erste Ziffer bezeichnet die Numer der Schenkung, die zweite nach Komma oder eine einzelne Ziffer die Zeile innerhalb der betf. Numer.

1, 8 praedia. In — 10 steht vor apud noch ad, aber unterstehen zum Zeichen der Ungiltigkeit — 15 Compertus — nach Sifridus ist ein leerer Raum für 2—3 Worte — 16 rechenriut, e deutlich n. 77 — 17 auch die Worte: apud Intal predium ad ausradirt — 20 Halnphach. Leutwinus — 5, 3 Etelhsausen — 4 Sifridus (coll. Nr. 11) — 6, 2 Altmanno, ebenso später — 4 Gerloche — 7, 3 Gothwinus — 10, 1 Raitenpuche — , 10 nihil penitus — 13 commendari — 21 Michahelis — contingat — 25 nummorum — 27 cervisie — 14, 4 Mandlirchin — 15, 1 Cunradus — 3 Stan — 4 Eckepertus — Hawort — 16, 2 uoxore — 5 Rudierus et Ruedolfus — , 3 Sibito — 20, 3 Puthzensprun — 21, 1 Walde — 23, 3 alther — 17, 2 Anlpach, conservandam — 3 Meingoth — , 2 super (coll. n. 1) — 25, 2 piuchaun, ebenso an den rigen Stellen, nicht Puichaun, wohl aber später 33, 1 Peuchaim — 26, 8 Emphenpach — 27, 3 Ranartheausen — 4 Gebardo — Egolovesam — 29, 5 Hofdorh — 6 Gotfrit — 31, 3 Carulus — 4 Aichkirchin — 5 danubio. Paldwinus — 32, 1 Alburch — Huzemanstorf — 4 Adelrammus, ebenso 34, 2 u. 6 — 7 Luterach — 35, 5 Gotefrit de chirrestorf — 37, 1 Diemarus — Gebehardi — 38, 1 Adalbero — 4 Gebehardi — 39, 4 Gebene —

40, 3 laboram — 9 Gozolteshusen, Hartlib — 41, 6 Wirnto — 7 renunciavit — 42, 2 u. 6 Reinprestorf — 5 Rudeger — 44, 2 Adalberti — 44, 6 Compoldi — 45, 3 Eberhado — 5 u. 6 Mandelchirchin — 7 Muthze — 9 Pilgrin — 46, 4 Mandelchirchin — 5 Helchenpah, Pincham — 47, 1 tradidiit cf. n. 26, n. 40, n. 51, n. 55, wo ähnliche Verschreibung — 48, 5 Purchardus — 49, 2 Chalmunze, dann manus — 5 Nathenawe — 10 Chuno de — 11 Gernodum — 15 Merbotonis — 50, 2 dicitur — 51, 1 tradidididit (Zufall oder spielender Schreiber?) — 2 Erelbach — 3 Puchuhusen — 5 eius nach est — 7 Giebstorf — 8 Mandelchirchin — 52, 3 traderent, lege: traderet — — 5 dedit — 53, 1 voxor — 2 Perhtoltesla, accepto; a Rorensi ist falsche Auflösung st. a Rorensibus; cf. 57 — 4 Engelschalch — 5 Aetinge — 55, 1 tradidiidit — 56, 4 in pignore st. pro — 6 Woburch; Cunradus — 7 Rudiegerus; Helchenpach — 57, 4 Remboto — 5 ist nach Asenchoven Rasur auf dem Raume des Namens und Sitzes eines Zeugen — 58, 3 Gottridus; Sigenpurch; Chunno — 5 Mathel — 59, 1 quidam; Winkelsaethe — 6 Gotfrit — 7 Dipalt — 60, 1 Altmmannus — 2 Gruthelpach (= Grunelpach) — 61, 3 hereditate — 7 Remprehestorf — 8 haselpach — 62, 1 notthenhusen — in dieser Zeile stehen die vom Herausgeber eingeschlossenen Worte auf einer Rasur, mit viel hellerer Tinte; ebenso ist nach Muntrichisperge et leerer Raum an radirter Stelle für c. 8—10 Buchstaben; von gleicher sp. Hand und mit gleicher Tinte ist bei unum die erste und bei predium die zweite Hälfte des u hinzugefügt — 2 notthausen — 6 Linkirchin — 9 Lutenbach; Hertwich — 64, 2 Geunaker — 65, 1 steht hom nach Tierstorf; dann Rorensis eclesie — 2 Tirstorf — 66, 7 ist nach utraque oder sua wohl filia ausgefallen — 10 ist fratre vielleicht verschrieben statt patre, da ausserdem und auch bei den Zeugen nur dieser erscheint und gar keine weitere Andeutung des gleichnamigen Sohnes gemacht ist. Ein Sohn des Perhtoldus kommt im Codex n. 75 vor, Gotfridus. Dass er übrigens noch andere Söhne hatte, ersehen wir aus n. 72. — 11 Labr — 13 Waltfristorf — 69, 8 Mandelkirchin — 70, 5 manus — 11 Hertweus — 71, 6 Adelbertus — 72, 4 manus — 73, 6 Sandolsausen — 74, 6 Ortlip — 75, 2 Luzheim: filiis —

, 13 habebant; Hertwico — 16 traditionis — 14 Waltfristorf; lbertus — 77, 3 saluberrimis — 5 consequantur — 18 Grabn. nee — 22 Wasemstorf — 78, 18 sumus st. fuimus — 26 per- actati — 79, 2 futurorum — 3 consenssu (so wiederholt im olgenden; neue Handschrift von n. 79 an — 13 Wereuherus — , 2 communi — 8 cautione — 16 Alhardus — 81, 2 communi — 6 Rottenekke — 82, 18 Slät — 83, 1 sit 2 communi (so rehgängig im Folgenden) — 20 Strubing — 84, 5 feodi; nach dentis steht den. — 20 Karulus — 21 Strubing — 85, 3 in — , 7 Salamanni — 10 confirmandam — 13 nach Imnantshoven eht m. = milites — 87, 7 oblivione — 88, 2 dominus — Perg; Parrochia — servitura; der Punkt steht auf einer sur, wahrscheinlich an Stelle des richtigen s = servituras — apostolus — 13 malefactionum — 14 imminuta — 19 ea — 21 domini — 24 steht nach nostri noch communi; daselbst mino — 30 distinguentur — 35 commutatio — 37 Chunrado 38 Imnantshoven — 46 (u. 52) Chunradi — 53 (55, dann , 19) Perg — 57 dominus (so stets im Folgenden) — 62 com- niri — 89, 3 (u. 12) super — 6 indebitis — 8 ad eum — postmodum — 16 suo fehlt (wäre auch unmöglich) — 17 unradus u. Heinricus, wie das folgende Rudgerus zeigt — , 2 Ludewicus — 7 dominus und domina — 8 consensu (ein von 90 an neue Hand!) — 15 donatio — 19 Vrowenberc — , 7 (11) Otlingario (i) — 92, 2 Geotfridus — 7 Chunradus 8 Marstain — 93, 3 Maeinhardi — 5 Almtshusen — 10 steht rklich contingerit — 11 hiis — 94, 9 attinenciis — 14 sepius- ctam — 23 Fridricus — 26 hacholstät — 29 ubelingaer — , 4 Allenthusen — 10 donationi — 13 Starzchusen — 96, 11 bnotatis — 13 Mandelchirchn — 16 (u. 17) Fridricus — 17 unradus — 97, 5 cotra — 6 (14, 19, 25) Haertwico — 9 gariter — 12 Emmerammi — 20 Karulus — 21 antedicta — tradidit.

Abweichungen von der Handschrift, die den Sinn in Frage stellen.

1, 5 continetur — 8 V. aratra; cf. n. 77, wo mit Worten: quinque aratra — 22 steht wirklich unumcunque — 10, 3

Nitho = Nizo s. n. 74 — 11, 1 ist perhtolsla, wiewohl a
radirt, zu erkennen — 13, 16 quousque — 18, 4 thuchering
(also = Zuch.); das. Hiltebraut — 23, 3 memehoven — 35,
Dipaldus cf. n. 33 u. 39—36, 4 ist statt des ganz sinnlosen
commiseratione deutlich zu lesen: mihi commiserat per man
dagegen ist wohl vom Schreiber selbst vor deo ein erant o
fuerant ausgelassen worden — 11 st. in vor partim: iterum
— 38, 8 Glimpfe — 41, 1 Perwinus, wie 5 u. 6 — 42, 2
st. suum — 44, 4 steht schon uxore, nur ist der Querhaarstr
bei x vergessen; das folgende compe (mit Querstrich unter
muss wohl in comperte = offenkundig, nachweisbar, aufge
werden. (Ausserdem bliebe wohl nichts übrig, als die Annah
dass darin der Name der Gemahlin Adalberts steckte.) — 44,
proprius st patruus. Zu proprius ergänze man homo. Dass die
Auflösung die richtige ist, zeigt erstlich die ganz gleiche A
kürzung von propria in n. 46, dann aber zur Evidenz n. 49, w
es ausdrücklich heisst: Haitfolch et homines sui, Cunrat et
poto. — 44, 9 Mergardis — 70, 7 oblatum — 74, 1 Gruzelbuch
cf. n. 60 — 5 Otinge (mit u über O = Outinge); derselbe
Buchstabe n. 34 Odalricus (= Oudalricus), n. 35 Odelscalch
ohne Vergleichung mit diesen und noch ein paar Stellen kön
man den Anfangsbuchstaben allerdings für d mit Häckchen
darüber halten; daselbst Nizo st. Irzo; cf. n. 10 — 75,
Gerungus st. heringus; er hiess wie sein Vater — 77,
Kezzelberge — 79, 12 kann p̄r wohl nichts anderes sein
= pater; zur Sache in Abthlg. IV, n. 79.

88, 34 ist die richtige Auflösung sed st. scilicet — 88,
müssen die Abbreviaturen Chunr. Heinr. Rudg. selbstverständlich
als Ablativi aufgelöst werden, wie einerseits die Construc
zeigt, anderseits das ohne Kürzung geschriebene canoni
erkennen lässt. Erst im Folgenden ist der betf. Schre
selbst aus der Construction gefallen — 89, 10 canonici; cf.
— 90, 10 quam suarum — 13 capituli — 91, 5 Puchsach: a
Rande steht ganz deutlich Pueschahten — 93, 7 ist zu lese
alienet — 8 ergänze ich p[robrum et] — 9 [prescriptam]
10 (n. 11) lese ich: tot talentorum memoratus comes
Comm. aufzulösen wie 2!) in solutione concessae sibi pecuni

solutus — 13 habere [t vol] uimus — 16 archidyaconus — vor de Gekkinge vermuthe ich Hainricus — 19 Diepoldus, rmuthlich de Racinhoven — 20 zwischen sunt u. haec kann ur autem ausgefallen sein — Nach n. 93 steht unten am leeren ande: videatur pag. 25 foliant. maj. Num. 21 (alles sp. H.) — 4 st. trium möchte ich (trotz n. 87 a tribus fr.) eher ein was längeres Adjectiv, wie nobilium, ergänzen — 6 ergänze inter — 7 steht comites — 10 steht delegatorem; ich gänze [non haberet] — 12 ergänze ich [confirm]ationis — ergänze ich [man]eat; denn die Handschrift bietet eat, nicht — 15 ergänze ich [maior]is; derselbe Zug findet sich drei ilen unterhalb — 17 das vor sepediete ausgefallene Wörtchen h vermuthe iam) kann für den Sinn von keiner Bedeutung in — 21 steht nicht igaewe, sondern statt i die zweite Hälfte nes n, also = ngaewe. Dieser Hainricus war also zugleich positus einer auswärtigen Kirche; vielleicht Oetting oder engowe = D. Ehringen, Pf. Wallerstein, B.-A. Nördlingen.

24 st. . . . shaim — 25 ist zu lesen Surchign — daselbst ein Stück vor s weggeschnitten; ich vermuthe [com]es. Nach nes ist in der Handschrift ein Stück leer gelassen, dann folgt Altendorf (so, nicht Saltendorf, ist zu lesen). Offenbar gehört die leer gelassene Stelle der Vorname, den der Schreiber elleicht augenblicklich nicht lesen konnte oder der schon im iginal, aus dem der vorliegende Codex copirt wurde, fehlte.

27 Perh . . . us — 28 . . orbach — 31 puus ist aufzuren in parvus; was sollte auch patruus ohne Zusatz bedeuten? 6, 12 ist st. Cuno aufzulösen Domino; es ist selbstverständlich r obige Perhtoldus; st. talenti ist aufzulösen talentum; nach entum ist Komma zu setzen, das Komma vor denar. LX. hört hinter dasselbe; der Sinn ist klar; der Zweck der henkung ist bekannt und erhellt auch aus Nr. 96 in huius testimonium et qu. s.

96, 1 Notum schliesst sich nach dem Punct unmittelbar n pellicium noch in derselben Zeile an — 2 Albero — 9 II. — 10 Cunrado — 11 tradantur — 13 Gebelspach; cf. 70 — 15 Chunradus st. Chuno — 18 die Worte von Acta

bis zum Ende sind von anderer Hand — 97, 4 ist st. offeine zu lesen Offemie (= Eufemia, ein in der Zeit häufig vorkommender Frauenname); zu Offemie, dicte Leching vergl. etwas unterhalb: Karolo dicto Chratzaer. Ob der Name Leching vielleicht mit dem nachfolgenden Namen Lecho in Zusammenhang steht? — 5 hat die Handschrift exoposito (also = ex opposito).

III.
Indices zum Schenkungsbuch.

a) Index locorum.

A.

burch 14. 34 (Aleburch). 50. 89.
ceausen 1. Alntheeausen 9. Allens-
hausen, Alenshusen 43. Alnsausen 66.
Alnshusen 72. Allentshusen 77. 94. 96.
Alntshusen 93. Allenthusen 95.
pach 1. 2. 3 (Helnpach). 4. 8. 17
(Anlpach!). 29 (capella in A.). 30. 42
(Alenpach). 67. 77 (Aelnbach inferius).
83 (in superiori Aelenpach).
enchoven 84.

B. P.

ge 1. 61. 72. 77 (ecclesia cum
illabus suis Aulnbach et Wasem-
torf).
ge (in Sundergov) 77. 88 (Perg).
gaerriede 77. 88 (Pergenriede).
htoltesla 53. Perhtolsla 11. 68. 89
(Herhtoldesla).
henpach 15. 16.
chaim 57.
ükkberg 94.
h curia 89.
hsach 91.

C.

urn, apud 38.

D. T.

Tirstorf 65. 70.
Tolbach 85.
Trunhoven 45.

E.

Egelochoven 6.
Eilantshoven 81. 88.
Ekkolvinge 88.
Erelbach 51. 66 (Erlpach).

G.

Gehei 89 = Gey 14.
Gemnacher 56. Gemnaker 64. 73.
Gey 14. = Gehei 89.
Glimpfe, apud 38.
Graben 1. 77 (Grabu).
Grunnach 63. 69. 71 (Grunpah) 77
(Grunenbach).

H.

Haiholze 73.
Harde 1. 70. 77.
Helnpach s. Alnpach.
Hochgozinge 74.
Huzemanstorf 33.

I.

Intal (1.) 77.

K.

Kezzelberge 77.

L.

Lahr 66. 82. Laber, piscatio in 89.
laboram (fluvium) iuxta 40.
Lautham 3. Luzhein 75. Lauzhaim 92.
Linkirchin 62.
Luterbach 46. 47.

M.

Maetingen, piscatio in 89.
Mandelchirchen 86. 87.
Muntrichisperge 62.

N.

Nazthenawe 49.
Notenshausen 62. (Notthenhusen)
(Notthausen).

R.

Ranarcheusen 27.
Ratanshardo 62.
Ratispona 1. 36.
danubio, super 31.
foro, in 38.
fovea, in 76.
gladiatores, inter 20.
iudeos, inter 38.
latinos, inter area 76.
monte, in 38.
montis planitie, in 38.
platea, quae ducit ad pontem 38.
pannorum tonsores, inter 38.
paulo S., de cf. Ind. pers. s. v.
pennenchapel, de cf. Ind. pers. s. v.
reinum fluvium, juxta 38.
Rechenriut 1. 26 (Richenrut). 77
(Richenriute).
Ror, praedium in 1. 79. 80. superius
1. 77. inferius 1. 12. 77 (ecclesia
cum filia sua superius Ror).

S.

Schachen 18. 25. 27.
Scheftal 1. 77.
Selenberc, capella in 90.
Snaithart 88.
Stamstorf 48.
Steige 7.
(Sundergov) 77.

U.

Umbelstorf 60.
Urspach 88.

W.

Walhestorf 39.
Wangenbach 35. 86 (Wangenperch).
Wasemstorf 77.
Wincer 10. 41 (Winncer).
Winkelsaethe, praedium cum eccl.
59.

b) Index personarum.

(Geordnet nach Orten.)

Bemerk. Wenn dem Ortsnamen keine Zahl beigefügt ist, erscheint
stets in der ersten Form.

A.

Abensperch.
Habensperch 21. 55. 63.
Habensperche 14.

Altmannus adv. 6. 23. 56. 63. 67. 69. 71. 72. 73. 88. 95. 96.
Eberhardus 6. 56. 62. 65. 66. 69. 73.

Geboardus adv. 14. 27. 37. 39. 40. 75 (Geh
hardus).
Sophia domna, m
ter Altmanni
Eberhard. 56.

Helmbertus 71.
Helwich 69.
Heinricus 63.
Ortwinus 21. 45.
Otto 69. 85.
Riwinus 14.
Walther 23.

…marstorf, Siboto 35.
…inge, Dietmarus 32. 55.
…inge 32.
…lspach, Pruno 25.
…im, Hartpertus 88.
…kirchen, Bruno 31.
…urch, Ortwinus 32.
Gozradus 32.
Rapoto 53.
Ulricus, nepos Ortwini, 32.

…enausen, Perhta 1.
…nhusen 39. Fridericus (Perhtae filius 1. 39) Friderich).
…ntahusen, so …nstant von 79 …n; 90 mit 1 l. …neue Hand.) Heinricus 79. 80. 81. 85. 86. 87. 88. 89. 90.

…pach. Adelbertus 33. 34. 45 (Albertus).
…löpbach 1.
…lopach 2. 16. 69. Gerhalmus 1. 5. 24.
…nbach 33. Heidenrich 17.
…rpach 35. 56. Heinricus (Radulfi filius) 14.
…nbach 11. Otto (iunior) 35. 45.
Radulfus 1. 5. 11. 33. 34. 45.
Rudegerus 1. 2. 5 (Rudgerus, auch 67. 69.). 16 (Rudierus). 33 (Rudigerus). 34. 35. 39. 42. 45. 56 (Rudiegerus). 74.
Rudpertus 1. 2. 4 (Rupertus).
Rudolf 29. 46 (Ruedolfus).
Ulrich 21. 28. 33 (Udalricus). 34.
Wernherus 45.

Altendorf, Erchenpertus 25.
Apastorf, Hainricus 65.
Apattestorf 71. Hermannus 71.
Aselbach = Haselpach, w. m. s.
Asenchoven. Hertwicus 57. 75.
Astpach. Wernerus 1. 2. 4. 5. 11 (Werneherus).
Hertnidus (frater eius) 4.
Dietmarus 57.
Awe, Leutoldus, pincerna 82.
Ludwicus filius pincerne 82.

B. P.

Partenekke, Perhtoldus, pater Ulrici de camera, 79
Paulo, S. de, Purchardus, 9. 48.
Ulricus 48.
Uto, filius Ulrici 48. 76.
Patendorf, Ebran 17.
Ulricus, Ebrani filius 47.
Gotfridus „ „ 47.
Pefenhusen, Bertoldus 33.
Pennenchapel, Hainricus 48.
Uto 48.
Pentlinge, Hainricus 76.
Perge, Egellof 39.
Perge 88. 89. Friderich 59. 83. 84. 88. 89.
Ratoldus (pater suus) 84. 88.
Perhendorf, Eberhardus 53 (et duo filii eius).
Engelschalch 53.
Pettendorf, Dietrich 11.
Peuhern, Ulrich 29.
Peuchaim, vide Piucham.
Phafendorf, Hartungus 33.
Pheter, Rudolf 49.
Pirchenwanch, Odelscalchus 35.
Piucham. Hainricus 18. 25.
Piuchaim 44. 57. 26. 27. 33. 34. 39.
Piukaim 57. Adelbertus 44. Al-

Peuchaim 33. 34. 39. 52. bertus 46. 52. 57. 59.
Pochsperch, Rupertus 30.
Preisinge, Alhardus 80. 88. 90.
Prisinge 88.
Brisingen 90.
Pruche, Brunonis filius Werner, 28.
Prunne, Wernerus 15. 51.
Hainricus 63.
Prukkberg, dominus de 94.
(Pruheperch 25.) Fredericus 55.
Puch, Otto 73.
Puchenhoven, Chuno 28.
Puchuhusen, Arnoldus 50. 51.
Dietricus, filius eius, 51.
Punhart, Sifridus 88. 96.
Punnehart (96).
Puzzensprun, Ulricus 20

C.

Cella, Ulricus 18.
Chalmunze, Ulrici filia 49.
Gernodus, filius 49.
Chamer, Ulricus 79. 91. 92. 94.
Camera (91. 92. 94.). Ulricus patruus antedicti 79.
Chelhaim, Udalrich 42.
Chirrestorf, vid. Kirtorf.

D. T.

Danubio super, Wilhalm 31.
Tanne, Hertwicus 7. 14 (Herwicus), 27. 30.
Hartlib 40.
Eberhardus, frater eius 46.
Geroldus 75.
Talkirchin, Pabo 53.
Talchirchen (96), Chunradus 94. 96.
Techendorf, Ulrich 60.
Teinge, Otto 23. 67. 75.
Tyginge 45. Gerolt 45.
Tiginge 67. 75. Pilgrin 45.
Thechenpahc, Chuno 15.
Thucheringe, vid. Zucheringe.
Tirnpuch, Walterus 65.
Tirenpuch (70) Hertwcus 70.
Tirstorf. Fridericus 2[illegible].
Tirestorf 33. 35. Dipaldus 33. 35 [illegible]
Tyrstorf 46.58.59. 59.
Tierstorf 65.79.80. Rategis [illegible]
(Radkis [illegible]
kis) [illegible] Di[illegible]
et filius eius [illegible]
Otto 63 [illegible]
Cunradus 63 [illegible]
(Chunradus [illegible]
81. 82. 85 [illegible]
87. 88. 89 [illegible]
Tolbach, Compoldus 16.
Tolnce, Adelbertus 40.
Dorenberch, Ulricus 84. 94.
Dornberch (94).
Tunceling, Gebolf 42.

E.

Ebenhusen, Alramus 68.
Wernhardus 68.
Eberspeunt, Sigardus 74.
Sigardus Chleine, [illegible]
sororis sue 74
Egolovesam, Altmannus 27.
Eglolfesheim, Karulus 84
Einhusen, Winiger 32. 34.
Heinausen (32).
Eiterstein, Sifridus 83.
Elchenpach, vid. Helchenpach.
Emphenpach, Gerlohe 6.
Hemphenpach 55. Hainricus 14 [illegible]
51. 5[illegible]
Erbenhoven, Herrandus in 8[illegible]
Ergolzepach, Hiltepoldus 21.
Erlinge, Hainricus 92.
Eschelbach, dominus Perhtoldus 94 [illegible]
Eschenhart, Herwicus 75.
Esenchoven, vid. Asenchoven
Etelhsausen, Regenhardus 5 11
Hetelsausen 11.
Ewiganare, vid. Musse.

Abbott, Sally E., 1
Abbott, Thomas, 1
Abbott, Thomas E., 1
Abbott, Thomas F., 1
Abbott, Thomas H., 1
Abbott, Thomas J., 1
Abbott, Thomas K., 1
Abbott, Thomas L., 1
Abbott, Thomas M., 1
Abbott, Thomas N., 1
Abbott, Thomas O., 1
Abbott, Thomas P., 1
Abbott, Thomas Q., 1
Abbott, Thomas R., 1
Abbott, Thomas S., 1
Abbott, Thomas T., 1
Abbott, Thomas U., 1
Abbott, Thomas V., 1
Abbott, Thomas W., 1
Abbott, Thomas X., 1
Abbott, Thomas Y., 1
Abbott, Thomas Z., 1
Abbott, Timothy, 1
Abbott, Timothy A., 1
Abbott, Timothy B., 1
Abbott, Timothy C., 1
Abbott, Timothy D., 1
Abbott, Timothy E., 1
Abbott, Timothy F., 1
Abbott, Timothy G., 1
Abbott, Timothy H., 1
Abbott, Timothy I., 1
Abbott, Timothy J., 1
Abbott, Timothy K., 1
Abbott, Timothy L., 1
Abbott, Timothy M., 1
Abbott, Timothy N., 1
Abbott, Timothy O., 1
Abbott, Timothy P., 1
Abbott, Timothy Q., 1
Abbott, Timothy R., 1
Abbott, Timothy S., 1
Abbott, Timothy T., 1
Abbott, Timothy U., 1
Abbott, Timothy V., 1
Abbott, Timothy W., 1
Abbott, Timothy X., 1
Abbott, Timothy Y., 1
Abbott, Timothy Z., 1
Abbott, Tobias, 1
Abbott, Tobias A., 1
Abbott, Tobias B., 1
Abbott, Tobias C., 1
Abbott, Tobias D., 1
Abbott, Tobias E., 1
Abbott, Tobias F., 1
Abbott, Tobias G., 1
Abbott, Tobias H., 1
Abbott, Tobias I., 1
Abbott, Tobias J., 1
Abbott, Tobias K., 1
Abbott, Tobias L., 1
Abbott, Tobias M., 1
Abbott, Tobias N., 1
Abbott, Tobias O., 1
Abbott, Tobias P., 1
Abbott, Tobias Q., 1
Abbott, Tobias R., 1
Abbott, Tobias S., 1
Abbott, Tobias T., 1
Abbott, Tobias U., 1
Abbott, Tobias V., 1
Abbott, Tobias W., 1
Abbott, Tobias X., 1
Abbott, Tobias Y., 1
Abbott, Tobias Z., 1

Kirtorf, Gotfridus 16. 52. 35. 39 (Gotefrit). 59 (Gotfrit).
Chirrestorf 135.
Chirchdorf 39.

L.

Laber, Gozwinus 53.
Albertus 52.
Rupertus 68.
Eberhardus
Rudgerus, fratres 82.
Lapide, Stain, w. m. s.
Lauterbach, Luterenbach 33. Luterbach 34. 54. 58. 67. 70. 75. Lutenbach 40. 62. Lutenpach 62. 65.
Ortwin 18. 40. 47. 51.
Rapoto 18. 19. 46. 47.
Ulricus 19. 67. 75.
Gerhardus 33. 34. 47.
Adelrammus 33. 34. 47.
Leutwinus 19. 46. 58. 70 (Lutwinus).
Ernest 62.
Albertus 62.
Rawinus? 62?
Ulschalch 65.
Siboto 19.
Laushem, domina Gertrudis 19. 75 et filia 19.
Lauthzam 121.
Luzaim 33.
Luzhaim 39.
Gerhalm 21. 33. 39.
Rudger 21
Siboto 75
Wezelo 75
Rupertus 75
Marquardus 75
Irmigarde 19. 75. filii et filia Gertrudis.
Legerendorf, Ligerendorf 68.
Hertnidus 2. 4.
Wernherus, frater eius 2.
Marquardus 68.
Leuchinge, Fridricus 94.
Langenheide, Hugo 58.
Lengevelt, Adelgoz 49.
Lobsinge, Eberwinus 61. 69.
Lochenausen, Rewinus 19. (Cunradus miles ejus 19.
Lohkirchen, Cunradus 14
Luenchoven, Meingoz 50.
Lutenbach, Luterenbach, } vid. Lauterbach
Lutenhusen, Hertwich 62.

M.

(Malamare, Chunradus 63.)
Mandelchirchen, Mandelchirchin 14. 45. 46. 51. 69. Mantelchirchen 35. 39.
Albertus 5.
Geben 14. 35. (Gebeno). 36. 38. (Gebene). 45. 51. 52. 60. 81. 86. 87.
Chunradus
Fridericus
Leubmannus, fratres 87.
Memchoven, Volcholt 23.
Metenpach, Hainricus 93.
Mingenhusen, Minigenhusen 40. 44.
Mahto 35. 41. (Matten als Dativ.
Wilhalm 40.
Morzugel, Perhtoldus 96 (miles [Mos]haim, Chunradus 94.
Muslinge, Gerwicus 57.
Muthze, Musse 44. 55. 56. 57. 59. 67. 69. 73. 75. Mosse 40.
Albertus (Adalb.). (Adelb.). 55. 56. 57. 67. 69. 73.
Ulricus, filius 67. 75.
Hartwicus Evigenare 57.

N.

Notshenhusen, Raewinus 62.

O.

Oterbach, Timo 2.
Outingen, Albertus 74.
Ovensteten, Hainrich 23.

R.

...hoven. Diepaldus 93.
...apuche, Cunradus 10.
...apuch), Arnoldus 10.
Nizo 10. 74.
...spona, Herbordus 56.
Ortlip 74.
... Gotschalch 11.
... 63. Rupertus 11. 14.
Dietmarus, frater eius 11.
Ulricus 63. 64.
Perhtoldus 88. 89 (Berhtoldus).
...prestorf, ...prehstorf (47). ...prehestorf 61. Otacar 2 (frater Fridrici). 47 (Otacher).
Friderich 42. 47.
Ratoldus (filius Friderici? cf. 47) 61.
...heim. Radulfus 32.
...ge, Cunradus 2. 26. 42. 50 (comes). 51 (comes). 60. 61. 62. 72.
Heinricus (comes) 2. 7. 25.
Ludvicus 54.
Wolfram 26.
Albertus, Cunradi nepos, 61.
Albertus de, nobilis vir, fundator Rorensis ecclesiae 1. 77. 88.
... superiori. Fridericus 91.
... Magenz 24.
...ach. Ulricus 82.
Eberhardus 94. 96.
Megengoz 74.
...stat. Ulricus 88.
...ekke, ...ekke ... Meinhardus 81. 85 (comes). 86. 89. 93 (Maeinhardus). 94. 96
Altmannus 93. 94. 96
Gebhardus 94. 95
Albero 94. 96
fratres.
... Albertus 30.

S.

Salerdorf, Gotfridus 88.
Solredorf, Hainricus 27.
Saltendorf, vide Altendorf.
Schandolcheausen, Wolfstrigel 26. 40.
Sandolteshusen 35. Wernhart 35. 40. 73.
Sandoltishusen 40. Adalbero 40 (pater Wernhardi). 67
Sandoltshusen 67. Albero. 73.
Sandolsausen 73. Hartnidus 40 (frater Wolfstrigeli).
Satelpant, Rupertus 16.
Schambach, Rupertus 14. 27.
Scherenpach 17. Hernest 55. 26 (Ernestus).
Schernpach (65).
Schirnpach 17. Wernhardus 65.
Meingoz 17.
Schirlinge, Wernherus 2. Wernherus puer 57.
Eckpertus, filius eius, 2. 15 (Eckepertus).
Pruno 45.
Altmannus 57.
Schirnpach, vid. Scherenpach.
Schrovenhusen, Ulricus 80.
Sehoven, Ulricus 63. 69.
Senchoven, Hainrich 29.
Sibenpurch, Gotfridus 16. 58. 71.
Sigenburch 25. 51. 58. 60. 71. 88. Altmannus 25. 51. 60 (Altmannus).
Sigenpurch 58. Mazhel 58.
Chunradus 88.
Sigenstein, Albertus 83.
Slät, Leutoldus 82.
Snudenge, Ulricus 68.
Solredorf, vid. Salerdorf.
Stan, Ulricus 15. 17. 51. 60 (Ulrich). 67. 73.
Stain 51.
Steine 60.
Staine 67.
de lapide 17. 73.
Starcholteshoven, Uto 63.
Starzhusen, Jordanus 94. 95.
Starzschusen 95.
Steveningen, Otto (comes) 60.

Stinne, Sifridus 93.
Straubing, Ulricus, servus 82.
Strubing 83. 84. Perhtoldus 82. 83. 84.
Sultzepach, Gebhardus 60.
Perngerus, filius Gebhardi, 60.
Sunichinne, Diemarus (Dietmari filius) 37.
Sunnichinge 74 Hertwicus 74.
Surchirn, Ortlibus 94.

T = D.

U.

Umbelstorf, Pabo 46.
Humelstorf 29. Albero 56.
Humbelstorf 32. Zacharias 29.
63. Chuno 32. 63.
Unzastestorf, Otto 49.
Otto, filius eius 49.
Utelinge, Otto 29.

V.

Veginge, Wernher 28. 45.
Vechinge 45.
Vibeton, Meingotus 17.
Vohburch, Rudgerus 71.
Wohurch 56. Diepaldus, filius Marchionis de 56.
Vrowenberch 80. 90.

W.

Walde, Albertus 18. 21.
Wald 27. Eberhard 27.
Walestorf, Gerwicus 49. 2
Walchestorf 33. 35. 28 Gerhard
Wolestorf 21. Gerhard
39. 58
Waltfristor, Perhtold
Walfristorf 66. Perhtol
Waltfristorf 26. 72. 75.
72. 75. Gotfridus
75.
Mahtult.
Waltenhoven, Fridericus 96.
Wanenpach, Cunradus 56
Wangenpach, Chunno 58
Wangenbach 81. Rupertus,
eius 58
Heinricus 81. 85.
Hartmudus 81.
Watratestorf, Hageno 49.
Weilheim, Heinricus dominus
Weinftinge, Ulricus 88.
Werde, Wicpret 69.
Winkelsaezhe, Pruno 59.
Winchelsezze 68. Wernherus
Cunradus
Rudgerus
Wisenstorf, Rupertus 11.
Wolestorf vid. Walestorf.
Wolmutss, Pilgrimus 25.

Z.

Zaizchoven, Gebhardus 88.
Zant, Wernherus 67.
Zollinge, Pabo 73.
Zucheringe, Peruger 18.

c) Index personarum.

(Geordnet nach den Vornamen.)

A.

Adalbero, filius Purchardi de s. Paulo 38. 48.
„ de Sandoltishusen 10. 67. 73.
Adelbertus de Alenpach 33. 34. 45.
„ „ Pinchaim 11. 16. 52. 57. 59.
Adelbertus de Tolnce 49.
„ princeps? 71.
Adelgoz de Lengevelt 49.
Adelhous de Helchenpach 1.
Adelrammus de Luterenbach 33. 3
Agnes, uxor Ottonis ducis
Albero comes de Rotenekke 91. 9

ero de Umbelstorf 56.
ertus 10. 12.
„ episcopus Ratisponensis 85. 88. 89. 90.
„ frater Ymmonis 8.
„ furstо de Ror 56.
„ sacerdos Rorensis 93.
„ de s. Paulo, filius Azelini. 48.
„ Wishzan 57.
„ de Gerne 30.
„ „ Laber 52.
„ „ Lutenpach 62.
„ „ Mandelchirchen 5.
„ „ Muthze (Muzze) 6. 10. 14. 45. 55. 56. 57. 59. 67. 69. 73. 75.
„ „ Outingen 74.
„ „ Ronige (nepos Cunradi) 61.
„ „ Ror 1. 77. 88.
„ „ Roth 30.
„ „ Sigenstein 83.
„ „ Walde 18. 21.
erdus de Preisinge 80. 88. 90.
eit, uxor Perwini 41.
eidis, uxor Ottonis de Helchenpach 2.
m de Hofdorh 29.
nus de Ebenhusen 68.
annus, Comes de Abensperch, filius Sophiae, frater Eberhardi 6. 23. 56. 63. 67. 69. 71. 72. 73. 88. 95. 96.
„ comes de Rotenekke 93. 94 96.
„ de Egolovesam 27.
„ „ Schirlinge 57.
„ „ Sigenburch 25. 51. 60.
winus, vir Rudolfi de Gebolvespach 0.
oldus de Raitenpuche 10.
„ filius Arnoldi 50. 51.

B. P.

o de Talkirchin 53.
„ Umbelstorf 46.
Pabo de Zollinge 73.
Baldwinus, filius Baldw...i 1.
Paldwinus, sororius Gozwini 31.
Paldwin de Aselbach 59.
Perhta ancilla 24.
„ mater Hainrici 3.
„ filia Perhtoldi de Waltfristor 66.
„ (de Tirstorf) 70.
Perhtoldus de Eschelbach 94.
„ „ Gebolvespach 70. 96 (vid. Gebelspach).
„ „ Harlant 88.
„ „ Morzugel, miles 90.
„ „ Partenekke, pater Ulrici de Chamer. 79.
Bertoldus de pefenhusen 33.
Perhtoldus de Rein 88. 89.
„ „ Straubing, servus ecclesiae. 82. 83. 84.
„ „ Waltfristor 7. 26. 66. 72. 75.
„ eius filius 66
„ archidyaconus ecclesiae majoris Ratispon. 94.
Bertoldus carpentarius 33. 35.
Perhtoldus Druzzelto 20.
[Perngerus?] comes de Altendorf 94.
Perngerus de Sulzepach, filius Gebhardi 60.
Pernger de Thucheringe 18.
Pernhardus, frater Gotfridi 1. 4. 5. 24 77.
Pernolt, patruus Gozwini 31.
Pero miles domini de Prukkberg 94.
Perwinus Rac. frater Ulrici 41.
Pilgrim de Tyginge 45.
Pilgrimus de Wolmutsa 25.
Piligrimus 8. 63.
Popo de Geltolvinge 53.
Pruno de Agelspach 25.
Bruno de Aichkirchin 31.
„ „ Pruche 28.
Pruno de Schirlinge 45.
„ „ Winkelsachze 59.
„ praepositus Rorensis 1. 2. 3.

C(Ch). K.

Chaloch de Kirperch 30.
.. mancipium 22
Carulus index 31.
Karolus dictus Chratzaer 97.
Karulus de Eglolfesheim 84.
Compoldus de Tolbach 16.
Conpertus (Cumpertus) 1. 5. 8. 24.
Conradus de Lohchirchen 14.
Christina, Epponis uxor, 12
Chunegunt Juditae filia 55.
Cunradus 12. 14. 19. 63
.. de Gekkinge 45
.. .. Gesilinge 29.
Chunradus de Gozolteshusen, frater Hugonis 40.
.. .. Harde 70.
.. .. Helmstorf 88.
Cunradus de Huneshoven 15.
Chunradus de Immantshoven 88
.. Mandlkirchen 81. 85. 86. 87. 96.
.. .. Mosheim 94.
Cunradus de Raitenpuche 10.
.. comes de Ronige 2. 26. 42. 50. 51. 60. 61. 62. 72
Chunradus de Sigenbarch 88
Cunradus de Tirstorf, sacerdos, canonicus eccles. Ror. 63. 79. 80. 81. 82. 85. 86. 87. 88. 89. 90.
.. .. Wanenpach 56.
Chunradus de Winchelsezze 68.
.. Talchirchaer 94. 96 (de Talchirchen).
Cunradus, frater Erbonis 6.
.. miles Rewini de Lochenausen 19.
.. Malamare 63.
Chunradus, vir Utonis 11.
.. proprius Haitfolchi 14. 19.
.. Pusel 94.
.. Schutenhovaer 94.
Chunradus Marschalchus 89.
.. sacerdos Ror. 93.
.. scolaris 96.
.. Frumman 96.
.. Raisman 83. 84. 96.
.. episcopus Frisingen[illegible]
.. scriba Alberti episcop[illegible] tispon. 89.
.. miles Otlingarii 91.
.. Marstain (s. d.) 92.
Chuno de Glaphenperch 49.
.. .. Humbelstorf 63.
.. .. Puchenhoven 28.
.. .. Thechenpahc 15.
.. .. Wangenpach, frater [illegible] 58.
.. frater Wezeli 8.

D. T.

Theodoricus 14.
Diemarus de Sunichinne, filius Di[illegible] mari 37.
Diepaldus, filius Marchionis de Vob[illegible] 56.
.. de R[acinhoven] 93
Dietmarus de Astpach 57.
.. .. Aetinge, frater [illegible] tonis de Alb[illegible] 53.
.. .. Rein 11.
.. miles comitis de Pr[illegible] 94.
Dietrich de Pettendorf 41.
.. .. Puchusen, filius [illegible] 51. cf. 50.
.. praepositus palatini [illegible]
Dipaldus de Tirestorf 33. 35. [illegible]
Timo de Oterbach 2.
Tuta 9

E.

Eberhardus de Figellendorf 18 [illegible]
.. (Heberhardus) [illegible] pach, miles R[illegible] Reinprehestorf. [illegible]

rhardus de Grunpach 69.
.. .. Husen 63.
.. .. Laber, frater Rudgeri 82.
.. .. Perhendorf 53.
.. .. Rorbach 94. 96.
.. .. Tanne, frater Hartlibi 40.
.. .. Wald, nobilis homo, 27.
.. praepositus Rorensis 26. 39. 45.
.. filius dominae Sophiae de Abensperch, frater Altmanni 6. 56. 62. 65. 66. 69. 73.
.. praepositus ecclesiae maioris Ratispon. 83. 84.
.. Magister, archidyaconus eccles. maioris Ratispon. 94.
ian de Patendorf 47.
erwinus de Lobsinge 61. 69.
pertus de Schirlinge 2. 15.
llof de Perge 39.
ertus inter latinos 88.
hart 81.
hardus de Immantshoven, miles 0. 93.
olbertus, Marchio 69.
olpertus 1.
olmarus 49.
olschalchus de Perhendorf 53.
po 12.
o, frater Cunradi, 6.
henpertus de Altendorf 25.
nestus de Lutenbach 62.
.. .. Schirnpach 26. 55 (Hernest).

F.

edericus, episcopus Eistettensis 82.
.. de Alenshusen 39.
.. .. Perge 59. 83. 84. 88. 89.
.. .. Leuchinge 94.
Fredericus de Mardikirchen 87.
.. .. Pruhcperch
.. .. Reinprestorf, frater Otacheri. 42. 47.
.. .. Rore superiore 91.
.. .. Tirstorf 28.
.. .. Waltenhoven 96.
.. faber in Ror 79. 80. 81. 85. 86. 88. 89.
Fridricus prepositus 96.
.. frater Härtwici Muschopf 97.
.. palatinus comes, frater Ottonis. 60. 62.
.. dux Austriae 84.
.. Merbotonis filius 49.
.. sacerdos Ror. 93.
.. 12.

G.

Gebehardus Gaear 76.
Gebeno 76.
Geben de Mandelchirchen 14. 25. 26. 35. 39. 45. 46. 54. 52. 69.
Gebhardus de Rotenekk 94. 95.
.. .. Sultzepach, pater Perngeri 60.
.. .. Zaizchoven 88.
Gebno de Ibrehtshusen 79.
Geboardus, comes de Abensperch, advocatus 13. 14. 27. 37. 38. 39. 40. 55.
Gebolf de Tunceling 42.
Gerhalmus 1. 4. de Alnpach 5. 24.
.. de Lauzzam 24. 33. 39.
Gerholdus mancipium 23.
Gerhardus de Luterenbach 33. 34. 47.
Germolus, filius Ulrici de Chalmunze 49.
Geroldus de Tanne 75.
Gerolt de Tyginge 45.
Gerloche de Empfenpach 6.
Gertrudis, domina de Lausham 19. 75.
Gerunch de Gibestorf 42. 75 (pater et filius).
Gerungus mancipium 22.
Gerwicus de Muslinge 57.

Gerwignus de Walhestorf, fidelis ecclesiae Ror. 19. 21. 28. 33. 35. 39. 58.
Gotfridus de Harde 28.
.. .. Kirtorf 16. 35. 39. 52. 59.
.. .. Salerdorf 88.
.. .. Sibenburch 16. 58. 71.
.. .. Waltfristor, filius Perhtoldi 75.
.. filius Eburani de Patendorf 17.
.. fidelis Utonis de S. Paulo 76.
.. camerarius 29.
.. Porrus 76.
.. frater Pernhardi 1. 5. 24. 77.
.. vir Wernhardi de Husen 70.
.. prepositus Ror. 91. 92. 93.
Gotschalcus 12.
Gotschalch de Rein 11.
Gozradus de Alburch 52.
Gozwinus 7. 66
.. civis Ratisponensis 51.
de Luber 53.

H.

Hadwich 9.
Hageno de Watratestorf 49.
Hainricus de Allenbach, Radulfi filius, 11.
.. Allentshusen, sacerdos, canonicus ecclesiae Ror. 79. 80. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90.
.. .. Apastorf 65.
.. .. Empfenpach 11. 26. 51. 55.
.. .. Erlinge 92.
.. .. Frisinga 20. 31.
.. .. Gekkinge 93.
.. .. Hateshusen 59.
.. .. Habensperch 63.
.. .. Metenpach 93.
.. .. Quenstetten 23.
.. .. Pentlinge 76.
.. .. Piuchaim 18. 25. 26. 27. 33. 34. 59.
Hainricus de Prunne 63.
„ comes de Roning 2. 7. 22.
.. de Salredorf 27.
.. „ Senchoven 29.
.. „ Wangenbach 81. 87. 88.
.. „ Weilheim 88.
.. filius Utonis de Pessenchapel 48.
.. „ Ulrici de camera 92.
.. „ fovea 76.
.. inter latinos 83. 84. 88.
.. decanus maioris ecclesiae Ratisp. 83. 84. 94.
.. Florngut 29.
.. Furmian 94.
.. Gilzespir 20.
.. Grillo 23. 67.
.. Mogan 11. 59.
.. Mullnaer 96.
.. Nagel 75.
.. Palmer 61.
.. Piper 82. 92.
.. Pictor 92.
.. Raetwizarius 97.
.. Reoheler 92.
.. Sibenhar 66.
.. Wilsaer pictor 91.
.. filius Arnoldi 41.
.. „ Maratain 92.
.. „ Compoldi, [illegible] Haithfideln [illegible]
.. .. Juditae 55.
.. „ Perhtae 3.
.. maritus Mahtildis 66.
.. vir Wernhardi de Husen 70.
.. archidyaconus Ror. 93.
.. sacerdos Ror. 93.
.. episcopus Ratisponensis 1. 3.
.. (de Ror), canonicus Ratispon. 36.
.. praefectus Ratispon. 36. 38.
„ 8. 76.
„ et filii eius 76.
Hawort de Gebelchoven 1.

...lib de Tanne, frater Eberhardi. 40.
...idus de Sandoltishusen, frater ...olfstrigeli 40.
...ungus de Pfafendorf 33.
...ich de Abensperch 69.
...win. Juditae filius 55.
...ordus de Ratisbona 56.
...wicus Ewiganare de Musse 57.
„ 42.
...idus de Legerendorf 2. 4.
...wicus mancipium 19.
„ episcopus Ratisponens. 20.
„ de Asenchoven, miles 57. 75.
„ „ Lutenhusen 62.
„ „ Tanne 7. 14. 27. 30.
„ Muschopf 97. vid. Waltherus.
...wicus 24.
„ scriba Alberti. episcopi Ratispon. 89.
„ de Eschenhart 75.
...olch de civitate 66. 76.
...olch, filius Compoldi, frater Hainrici, 44.
...olfus 20.
...olch de Heide 31.
...mpdus de Wangenbach 81.
...pertus de Aheim 88.
...bertus de Abensperch 71.
...annus de Apattestorf 71.
...nrich de Alnpach 17.
...ndus in Erbenhoven 88.
...wicus de Esenchoven. 57. 75.
„ „ Sunnichinge 74.
„ „ Tirenpuch 70.
„ servus Ottonis de Tigingc 75.
...poldus de Ergolzepach 21
...andus prepositus 97.
„ Acelini filius 48.
...bant de Hergoltinge 18.
...e de Gozolteshusen, frater Cunradi 40.
„ „ Langenhaide 58.
... inter latinos 76.
... prepositus Ror. 78.

I.

Idungus 12.
Jordanus de Starzhusen 94. 95.
Irmigarde, filia Gerdrudis de Lausheim 75.
Isenricus, sacerdos Ror. 93.
Isenrich de Helchenpach 40. 52. 55.
Judita mancipium 55.

L.

Lanpreht 49.
Leo, miles Meinhardi comitis 96.
Leuhmannus de Mandlkirchen 87.
Lenchart, Juditae filia 55.
Lenkardis, mater Radulfi. 1.
Leupoldus Pragaer 89.
Leutoldus 24.
„ de Slät 82.
„ pincerna de Ave 82.
Leutwinus niger 1. 9.
Leutwinus de Lauterbach 49. 46. 58. 70.
„ Listmar 31.
Liebhardus de Brehtshusen, miles 79.
Liebwicus, dux Bavariae 90.
Ludvicus de Ronige 54.
Ludwicus, filius pincernae de Ave 80. 82.

M.

Magenz de Rore 24.
Mahto de Mingenhusen 35. 44.
Mahtild, filia Perhtoldi de Waltfristor, uxor Hainrici Silenhar 66.
Mahtilt, soror Perwini 41.
Marquardus 8.
„ de Ligerendorf 68
„ filius Gerdrudis de Luzheim 75.
Marstaeinus 91.
Mazel de Sigenburch 58.
Megengoz de Rore 74.
Megenwart 96.
Meingotus de Viheten 17.

Meingotus de Luenchoven 59.
„ „ Schirnpach 17.
Meinhardus, comes de Rotenekke, 81. 85. 86. 89. 93. 94. 96.
Merboto 2. 76. (cf. 19) civis Ratispon.
Methild, mancipium 22.

N.

Nizo de Raitenpuche 10. 71.

O.

Offemia, dicta Leching 97.
Orthizus de Heide 31.
„ „ Surchign 94.
Or[twinus] sacerdos Ror. 93.
Ortlip de Ratispona 71.
Ortwinus servus 25.
de Alburch 32.
„ Abensperch (Habensperch) 21. 45.
Lauterbach 18. 40. 47. 51.
via Haitfolchi 44.
Otto de Reinprestorf 2. 47.
Otgeba 10.
Otlingarius 91.
Otto 8.
„ in foro 9.
„ Rat (Rat) 93.
palatinus, frater palatini comitis Friderici 51. 62. 90 (dux).
comes de Steveningen 60.
miles advocati 26.
de Abensperch 69. 85.
Alenpach (iunior) 35. 45.
Hagenhud magister 91.
Haselpach 61.
„ Helchenpach 6. 17. 25. 26. 46 (iunior). 51. 52 (senior). 56. 57. 59. 69. 73.
„ Holzen 66.
„ Husen 63.
„ „ Puch 73.
„ „ Teinge 23. 67. 75.
„ „ Tirstorf 63. 65.
Otto de Utelinge 29.
„ „ Unzastestorf 49.
„ filius eius 49.

R.

Radulfus de Alnpach 1. 4. 5. 11. 2[illegible] 27. 33. 34. 44. 4[illegible]
„ „ Rincheim 32.
Raewinus de Notzenhusen, liber [illegible] 62.
Rakeis de Tirstorf 26. 35. 46. [illegible]
Ratoldus, homo nobilis, 26. [illegible] Reinprehestorf 61.
„ pater Friderici de Per[illegible] 84. 88.
Rapoto de Lauterbach 18. 19. 4[illegible]
„ „ Alburch 53.
„ 49.
Regenhardus de etelhsausen 4. 5. [illegible]
Reinboto de Musse 57.
Rewinus de Lochenausen 19.
Richilt, Juditae filia 55.
Riwinus de Habensperche 11.
Rudegerus de Alnpach 1. 2. 3. 5. [illegible] 16. 26. 33. 34. 35. 39. 42. 44. 56. 67. 69. 74. 76.
Rudgerus, hospes in Ror, 79. [illegible] 85. 86. 88. 89.
„ mitis 31.
„ frater domini Eberh[illegible]
„ cursor 91.
„ de Gebolvespach [illegible]
„ „ Imnantshoven, [illegible] Ekkardi, 93.
„ „ Inchoven 21.
„ „ Laber, frater E[illegible] 82.
„ „ Lauzzam 21.
„ „ Vohburch 71.
„ „ Winkelsaehz [illegible]
„ sacerdos, canonicus [illegible] Rorensis, 79. 8[illegible] 86. 87. 88. 89. 90.
Rudpertus de Alnpach 1. 2. [illegible]
„ magister curiae [illegible]

...olfus de Alnpach 16. 25. 29.
...olfus, vir Rudgeri de Gebolvespach 70.
...olf de pheter 49.
„ „ Umbelstorf 69.
...ertus 1. 8. 10. 12.
„ filius Gerdrudis de Luzheim 75.
„ de Laber 68.
„ Lupus 49 (cf. 30).
„ de Pochsperch 30 (cf. 49).
„ „ Rein 11. 14.
„ „ Satelpant 16.
„ „ Schambach 14. 27.
„ „ Wangenpach, frater Chunnonis 58.
„ „ Wisenstorf 11.

S.

...o de adalmarstorf 35.
„ filius Gerdrudis de Luzheim 75.
„ Chleine, filius sororis Sigardi de Eberspeunt 71.
„ de Lauterbach 19.
...ila ancilla 24.
...idus episcopus Ratispon. 83. 84. 88.
„ Eiterstein 85.
„ Merzelaer 94. 96.
„ sororius Merzelarii 94.
„ de Helchenpach 1. 5. 11.
„ „ Punhart 88. 96.
„ „ Stinne 93.
„ „ Vrowenberch 80. 90.
...rdus de Eberspeunt 74.
...bant de Holzen 47.
...n de Gruzelpach 60. 74.
...ardus Rufus 83. 84.
...hia de Abensoerch, domina mater Altmanni et Eberhardi 56.

U.

...lricus 3. 9. 33. 42. 43.
...lschalchus de Pirchenwanch 35.
...icus 9. 24.

Ulricus de Alnpach 21. 28. 33. 34.
„ „ Celle 18.
„ „ Chalmunze 49.
„ „ Chamer et patruus eius Ulricus 79. 91. 92. 94.
„ „ Chelhaim 42.
„ „ Dorenberch 84, prepositus S. Johannis Ratisp. 94.
„ „ Holchen 17.
„ „ Holzehausen, cognatus Rudigeri de Alnpach. 66. 67.
„ „ Lauterbach 19. 67. 75.
„ „ Peuhern 29.
„ „ Puzzensprun 20.
„ „ Rain 63. 64.
„ „ Rorbach 82.
„ „ Rorenstat 88.
„ „ Schrovenhusen 80.
„ „ Schoven 63. 69.
„ „ Sundenge 68.
„ „ Stan (= Stain de lapide) 15. 17. 51. 60. 67. 73.
„ „ Straubing, servus, 82.
„ „ Techendorf 60.
„ „ Weimtinge 88.
„ Chargil 76.
„ filius Ebrani de Patendorf 47.
„ „ Alberti de Musse 67. 75.
„ frater Perwini 41.
„ nepos Ortwini de Alburch 32.
„ de S. Paulo, filius Azelini 48.
„ magister, de Hackelstät 94.
„ Lecho 97.
„ Rufus 20. 52.
„ scriba domini ducis Ludowici 90.
„ subdyaconus eccles. Ror. 93.
„ Ubelingaer 94.
„ Wensanabel 27.
Ulschalch de Lutenpach 65.
Uto 11.
„ filius Ulrici de S. Paulo, 48. 76.
„ de Pennenchapel, filius Azelini, 48.
„ „ Starcholteshoven 63.

V.

Volcholdus 66.
Volcholt de Memchoven 23.

W.

Walherus 4.
Walterus de Tirnpach 65.
Walther prepositus 96.
„ de Abensperch 23.
Waltherus Muschopf in strata latinorum 97.
Wernerus de Astpach 1. 2. 4. 5. 11. 16.
„ „ Prunne 15. 51.
Wernhardus 12. 77.
„ de Ebenhusen 68.
„ „ Hateshusen 50.
„ „ Husen 70.
„ „ Sandolteshusen 35. 40. 73.
„ „ Schernpach 65.
„ Parvus 94.
Wernherus 8. 49.
„ Albus 61.
„ de Alnpach 15.
„ „ Gekkinge 45.
„ „ Gibestorf 42. 51.
„ „ Schirlinge 2. puer de Sch. 57.
Wernherus de Veginge 28. 45.
„ „ Zant 67.
„ „ Winkelsaeze 59.
„ filius Brunonis de Fruhe 28.
„ magister curiae in Ro 79. 80. 81. 85. 86. 88. 89. 91.
Wezelo, filius Gerdrudis de Luzhein. 7
Wichenandus de Hoselpach 3.
Wichmannus 12.
Wiepret de Werde 69.
Wilhalm de Gebenham 30.
„ „ Minigenhusen 40.
„ super Danubio 31.
Wilhelmus 14.
Winiger de Heinausen 32. 34.
Wirinto (Wirmto) 41.
Wolfram de Ronige 26.
Wolfstrigel de Schandolcheausen, frater Hartnidi, 26. 40.

Y.

Ymmo, frater Alberti, 8.

Z.

Zacharias de Humelstorf 29.

IV.

eiträge zur Erklärung und nothwendige Ergänzungen.

Abkürzungen: D. = Dorf — Kd. = Kirchdorf — Pfd. = Pfarrdorf — = Pfarrei — B.-A. = Bezirksamt — A. R. = Am Rande sc. der Handschrift. e heutigen Namen gebe ich nach dem vortrefflichen Ortschaften-Verzeichniss rbeitet vom k. Statistischen Bureau in München. 1876 (= St. B.). Mit B. eichne ich das topogr.-statist. Lexikon von Bayern Cotta 1867 (v. Heyger etc.): mit Matr. die Matrikel des Bisthums Regensburg v. J. 1863.

1. A. R. Superius Rore, inferius Rore. Scheptal. Graben. arde. Etwas unterhalb: Perge. — Grube. — Item Grube. olendinum Perge.

Wie trotzdem der Herausgeber apud Gruben = Graben terpretiren konnte, ist mir unbegreiflich.

2. A. R. Curia apud Alenpach, empta a Cunrado de Ronige.

Helnpach ist nicht Helchenpach, wie hier und Nr. 16 erklärt hd, sondern Ob. N. Eulenbach, also = Alnpach. Das hätte r Herausgeber sowohl aus der Vermittlungsform Halnphach N. 1) als insbesondere aus den dabei stehenden Personennamen pertus et Rudegerus, die ja so oft in unserm Schenkungsbuche d. Index personarum b) s. v. Alnpach) wiederkehren, ausserm auch noch aus der Randbemerkung zu n. 3 (s. d.) erkennen nnen. Helchenpach kommt im Codex stets als Helchenpach der ohne die Aspirata (Nr. 11) Elchenpach vor. Durch unsern odex wird so schön die Vermuthung Freudensprungs bestätigt; mein Programm, Landshut 1872, p. 7.

Reinprestorf. Ausser Otacar zeugen noch Fridericus de einprestorf (N. 42) und Ratoldus de Remprehestorf (lege:

Reinprechestorf?), sowie des letzteren miles Heberhardus de Geumpach (N. 61). Dass letzterer nach Gambach der Pfarrei Hohenthan und nicht etwa nach Gambach der Pfarrei Rohr (Pfaffenhofen) zu verweisen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Dagegen wird Reinprestorf schon um der sprachlichen Form willen nicht in Rastorf, wie Herr Heinrich annimmt, noch auch in Regendorf, wie Dr. Wittmann (Bd. I, S. 210 der Quellen z. bayer. u. deutschen Gesch.) meint, gesucht werden dürfen. Letzteres hiess um die fragliche Zeit Regelindorf, Reglindorf, Regelsdorf (cf. M. B. X. 239 (c. 1171) XXXVI. 1. p. 118 (1240) und Buer bei Ried. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit hatte Freudensprung D. Rappersdorf, Pf. Biburg, B.-A. Kelheim, vermuthet. Indess halte ich auch diess nicht für das richtige.

Vergleichen wir sämmtliche Stellen, an denen wir die drei Zeugen wieder finden. M. B. V. 307 (1140) Otacher de Regenprestorf unter Vorausgang von Afram de Isene, Witego de Baltereshusen (Baltershausen, Pf. Pirkwang, B.-A. Rottenburg), Ratol de Echenheim und Nachfolge von Hesso de Egeldorf (Högldorf, Pf. Laberberg) bei Schenkung an Aldersbach in loco Ugaslingen von Seiten des Imizo de Pretenpergen.

M. B. XIII. 45 (saec. XII. med.) Otaker de Reginprehtsdorf bei Vergabung von Gmunde (bei Pfatter) an Prüfling unter Vorantritt von Erchinbertus de Stirn, Babo de Zollingen, Arbo de Broeli, Adalbertus de Brunnen, Willihalm de Geppenhain und Nachfolge von Cunrad et Rudiger, fratres de Uuinchilsaze.

M. B. III, 50 (c. 1170) Fridericus, Zeuge bei Delegation eines predium bei Sibenchoven und Harwartischirchen und Pezilinstorf durch Heinricus de Hartinge in manus Udalrici de Pentlinge nach Dittmarus de Sirichingin, vor Heinricus de Gozratsperge.

Qu. I, 134 (1177—1201) Fridericus de Reginprehtsdorf bei Vergabung eines gewissen Volchemarus de Attenperg an St. Emmeram in Regensburg.

Trad. Mos. n. 105 (1158—1184) Ratolt de Reginprehtesdorf unter Vorantritt von Chuonradus comes de Ronigen, Wolfram de Dornpere und Nachfolge von Hawart de Niuvarn.

Qu. I, 210 (1175) Ratolt de Regenprehtesdorf. Zeuge für
rmünster in einer Personalfrage in Betreff eines gewissen
inoldus, der sich gegen Adalpertus de Outingen als freien
n und Sohn Obermünster'scher Dienstleute erwies, im Gerichte,
Otto major palatinus, zu dessen Advocatie gedachter Regi-
dus gehörte, deshalb hielt.

Ried p. 252 (1179) Rateldold de Reginperhtesdorf. Zeuge
Schenkung der 3 Wittelsbacher Otto M. et M. und Friderieus
atinus in loco Ensdorf und in Gegenwart des Bischofs Chuno
Regensburg.

M. B. VII. 485 (1180—1183) bei Generalplacitum Ottonis
oris in Amberg Ratolth de Renprehtesdorf.

M. B. VIII, 456 (1180—1190) Ratolt de Reginprehtestorf
Vergabung an Scheftlarn in villa Tegernbach (Pfaffenhofen
d. Ilm) durch Roudegerus de Lindahe, Ministerialen palatini
ini Friderici unter Salmännern Hartman de Fuelbach und
bertus de Gisenvelt, unter Vorantritt von Adelbero Lupus
Lenginvet, Hainricus de Tolnze, Wernherus de Giebestorf
Nachfolge von Volmar de Wichershoven, Liutold de Chel-
n, Berhtold de Esselbach, Sigfrid Choph, Hainrich, Roudeger,
dolrich, Adelbrecht fratres de Lindahe, Winehart de Gozzolteshusen.

M. B. IX, 466 (1174—1182) Ratoldus de Reinprestorf bei
Tausch von Weinbergen in Studesacher (Stausacker, Kelheim),
t Vorantritt von Otto Maior palatinus, Dietricus comes de
rburc, Altmannus de Abenspere, Engilhardus de Adelenburc,
ric de Biburc, Cuonrat de Mosburc, Wolfkanc de Etnostat.

M. B. XIII. 125 zeugt bei Verzicht eines Heinricus Kamber
rius Wilhalmi de Tunzilingin hinter Altmannus comes zuerst
Ratoldus de Reinprethsdorf.

M. B. XIII. 190 (1186) zeugen hinter den Dynasten Pur-
rdus de Steine, Wernher de Laber, Ratold de Reinprehtes-
t, Chalhoh de Chirchperch, Oulricus de Pentlinge u. s. w. in
he zwischen Kloster Prüfening und Lud. dux Baw. wegen
rkaufes von 3 vinee in Oberndorf.

Meiller Mirabilia (p. 304. 305) zeugen in der Schenkungs-
unde Friderici quondam palatini an Ensdorf d. d Ensdorf
April 1184, Dienstags nach Ostern, unter anderen Berthold

de Breittenbrunnen, Rupertus de Randecche, Karolus de Regi- brettesdorf, Ekkebertus de Talmassingen, Ernst de Birndorf.

Fassen wir alle in Betracht kommenden Momente in diesen Stellen zusammen und bedenken wir noch insbesondere, dass das M. B. XVI. 120 (1237) erwähnte Reinpertisdorf, villa, p. 130 Reintrehstorf (verschrieben st. Reinbrehstorf), p. 152 (1287) villa Remperstorf wohl keine andere Oertlichkeit sein kann, vergleicht man dazu noch die Stelle im Salbuche p. 14, so wird kaum ein Zweifel übrig bleiben, dass die in Frage stehende Oertlichkeit in D. Ramersdorf (Ramelsdorf), Pf. Oberhatzkofen, B.-A. Rotten- burg, auf der Finckh'schen Karte noch Rämlstorf (aus Remper- storf, Rämerstorf), zu suchen sei.

3. A. R. Predium apud Alenpache et apud Lauzam.

Ob der Wichenandus nach Haselbach, Pf. Ascholtshausen (Mallersdorf) gehört, ist nach den Stellen bei Ried p. 192 u. 198 u. M. B. XIII. 122 mindestens zu bezweifeln.

4. A. R. Predium apud Alnpach. Item apud Alnpach.

Die Anmerkung des Herausgebers ist dahin zu berichtigen, dass bei Dalhammer (nicht Dalhamer!) und dem Akademiker, der, wie eine genaue Vergleichung beider zeigt, Alles, was er bei jenem bereits vorfand, ohne weitere Einsichtnahme der Ori- ginale mit diplomatischer Genauigkeit in sein Werk herüber- nahm, der bekannte weibliche Personenname Leukardis an beiden Stellen in männlicher Form erscheint (Leukardum und Leukardi st. Leukardem u. Leukardis). Ausserdem stimmt in der Urkunde selbst Mehreres nicht zusammen. Oben sind 24 mancipia erwähnt, während im Folgenden blos zwei genannt werden; oben sind Leukardis et filius eius Radulfus als die Schenker bezeichnet, unten Leukardis et filii eius!

Im Hinblick auf n. 2 vermuthe ich, dass Hernidus in unserer Urkunde kein anderer ist, als der dort genannte H. d. Legeren- dorf, folglich wäre der dort genannte Wernherus laut unserer Urkunde = W. de Astpach.

5. A. R. Mandelchirchen.

Zu den Zeugen dieser Urkunde vergl. man die in n. 11, u. zu Sifridus de Helchenpach M. B. XIV. 199. 212, wo der Ge- Index zu berichtigen.

6. A. R. Egelholfen.

Diese Form in Zusammenhalt mit den Zeugen lässt weder das vom Herausgeber angenommene Egglkofen bei Neumarkt . Rott, noch an das nähere Hohenegglkofen bei Landshut ken. Da die beiden Schenker nicht weiter vorkommen, ist Bestimmung schwer und unsicher. Ich vermuthe nach den gen, dass die Oertlichkeit mehr in der Nähe von Rohr zu en sei. Ob Kd. Allakofen, Pf. Elsendorf, B.-A. Rottenburg?

7. A. R. Stige.

So interessant die Notiz des Herausgebers ist, dass eine end um Rohr noch am Steig heisst, so kann hier gleich- l nur E. Steig, Pf. Pfeffenhausen, B.-A. Rottenburg, in acht kommen. Schenker und Zeugen nöthigen zu dieser ahme, die vollends zur Gewissheit erhoben wird durch das üchlein p. 11, wo predium in Steig unter lauter Oertlich- en diesseits der grossen Laber erwähnt wird.

Der in unserer Urkunde zeugende Gozwinus ist offenbar miles Perhtolti de Waltfridest rf, G. de Elenpac (Ob. U. nbach, Pf. Westen, B.-A. Mallersdorf), der auch Trad. Mos. (neben ihm erscheint. Unser Perhtolt begegnet uns auch llen I, 78 u. 89, wo der Herausgeber unrichtig Wolfersdorf, . Regenstauf, interpretirt.

8. A. R. Item Alnpach.

9. A. R. Molendinum apud Alnshusen.

Leutwinus niger (v. n. 1) war ein civis Ratisbonensis, aus , Cod. diplom., dem I. Bd. der Quellen und aus den M. B. annt.

10. A. R. Wincer.

Cunradus de Raitenpuche erscheint auch M. B. XIII. 334 0) bei Uebergabe predii Greuselbach an Weltenburg. Oefter et sich sein Bruder Nizo, so M. B. XIII. 129. VII. 478. llen I, 99 und besonders häufig bei Ried, Cod. dipl. Unsere le ist deswegen interessant, weil sie uns über das verwandt- ftliche Verhältniss Cunrads und Nizo's Aufschluss gibt. Als hnsitz weist ihnen der Herausgeber, den Fusstapfen im I. Bd. Quellen folgend, das Kirchdorf in der Pfarrei Oening, Ldg. ngries, an. Ich glaube, besonders mit Bezug auf Ried

p. 1019 (1445. 19. April) annehmen zu dürfen, dass vielmehr Kd. Raitenbuch, Pf. Hohenfels, Ldg. Parsberg, B.-A. Velburg die gesuchte Oertlichkeit sei. Dort heisst es: „so uns der vest Hanns von Raidenbuch unser Camrer u. lieber Getreuer manigvaltigklichen getan hat . . so geben wir dem benanuten Raidenbucher . . . den Sitz zu Raidenbuch, unser Tail daran mit allen seinen Zugehören . . . nämlich Hausraidenbuch, auch den Kirchtagrechten zu Gransswang u. den Hof u. die Vogtey über die Wyden . . die Vogtey über den Hof zu Wenttmantall u. zu Ruhhausen" (Hausraitenbuch, Granswang, Windhof, Wendelmannthal, Buchhausen, um Raitenbuch herum, im Ldg Parsberg).

11. Am Rande und im Contexte ist der Name ausradiert, hier jedoch nur so weit, dass zu ersehen, es habe nicht perhtolshofa, wie der Herausgeber las, sondern perhtolsla gestanden. Das stimmt auch ganz sowohl zu n. 53, wo perhtoltesla und am Rande perhtolsla steht, als auch zu dem heutigen Namen. Dieser lautet richtig in Matr. p. 47, falsch im Index Pertelshofen. Im St. B. und B. fehlt es ganz. Zwischen Rudiger und Purringe ist de ausgefallen; Purringe, welches der Herausgeber unbestimmt lässt, ist Piering, Pf. Oberbiebing, B.-A. Straubing. Derselbe Rudigerus de Purringen erscheint unter den Zeugen M. B. XIII. 54. 118. 119 im Prüf. Trad. Cod. u. a.

12. Ohne Randbemerkung.

13. A. R. (glaublich andere spätere Hand und Tinte): Advocatia. Die Urkunde ist vollständiger und verständlicher abgedruckt bei Dalhammer und nach diesem M. B. XVI. 1. Anfang und Ende, beide gleich wichtig, fehlen in unserm Codex. Auch ist die Interpunktion mehrfach sinnstörend.

14. A. R. Alburch et Gey.

de Tanne gehört wahrscheinlich auch zu Cunradus; beide Cunradus und Hertwicus de Tanne, erscheinen auch im Prüf. Trad. Cod. M. B. XIII. p. 55 u. 85.

Die Bemerkung des Herausgebers ad v. Lohkirchen ist nicht genau. Das Richtige ist, dass die Kirche Lohkirchen (Lohkirchen ecclesia, M. B. XVI. 124 (1244), 147 (1281), vom Pfalzgrafen Rabodo und seiner Gattin Adelhaidis an [illegible] geschenkt und vom Herzog Heinrich von Niederbayern bestätigt

Catharina bei Högldorf, in letzterem aufging. Dass aber geldorf gleichzeitig neben Lohkirchen bestand, zeigt ausser lern der Moosburger Trad. Cod. n. 41 (saec. XII. med.). dolf de Egelendorf: M B. V. 307 (1140) Hesso de Egeldorf, zu n. 2 s. v. Reinprestorf. Ried I, 472 (1263) Perhtoldus Hegelendorf. Richtig bei Dalhammer p. 21, A. (und nach M. B. XVI. 124): Nunc ad S Catharinam prope Högldorf, te tunc temporis erat ecclesia parrochialis.

Rupertus de Schambach gehört, wie die Mitzeugen hier l besonders in n. 27, wo er wieder auftritt, zweifellos eben, nach O. U. Schambach, Pf. Teuerting, B.-A. Kelheim.

15. A. R. Pichenpach.

Huneshoven kann nicht Unkofen sein; letzteres heisst um se Zeit bereits ommenchoven und umbehoven; cf. Quellen I, Eberhard de (1177—1201); Ried p. 510 (1269) Wolfhardus es de Cleiheim (D. Kleeham, Pf. Ergoltsbach, B.-A. Rottenig) hatte von Umbehoven 2 Höfe. Unser Cunradus de Hunesen ist wohl identisch mit Chunrat de Uneshoven (ministerialis l. Ratisp.) bei Ried I, 188; auch dort zeugt neben ihm Chuno Tekenbach. Gleichzeitig erscheint M. B. XIII. 334 (c. 1130) h ein Chunradus de Uneshausen (E. Einhausen, Pf. Plakofen). as früher (c. 1107) bei Ried (I, 170 ex Chron. Lunael.) hilo de Hunshoven neben Arnold de Pummenchoven (Pinen). Vielleicht ist wegen der Nähe von Gebelkofen doch Ober-Hinkofen, Pf. Obertraubling, B.-A. Stadtamhof, zu ken, obwohl diess um diese Zeit gewöhnlich Hunnenhoven, as später Hünkoven heisst.

16. A. R. Item Pichenpach.

Rupertus de Satelpant, der sonst nicht weiter vorkommt, zur Zeit unbestimmbar.*) An Sandharlanden ist nicht zu

*) Dasselbe kann abgegangen sein oder seinen Namen verändert haben, kommt im Moosb. Trad. Cod. und im Salbuch von St. Martin in Landshut Ort Leutenlant (Liutenlant, Luotenlant) vor; s. meine Beiträge zur mittelalt. forschung. Verhandl. des hist. Vereines v. Niederbayern Bd. XV. Heft 3. 4 b. Ich konnte damals den Namen so wenig als v. Freyberg bestimmen. nt lange darauf fand Hr. Archivsekretär Kalcher in einem im k. Reichsh in München befindlichen „Archivum Mon. Landishut" betitelten Bande,

denken. Diess hiess bereits santharlandun cf. Trad. München n. 79 (sec. XI. post.) oder meist schlechthin harlant.

Helnpach ist, wie aus den Namen der Zeugen hervorgeht, wieder = Alnpach (Eulenbach).

17. A. R. Alenpach.

Ulricus de Holchen gehört (falls diess, wie allerdings anzunehmen, = Holzen ist) mit grosser Wahrscheinlichkeit nach W. Holzen, Pf. Asenkofen.

18. A. R. Schachen.

Figellendorf (n. 22 Figellenstorf) ist wohl = Figelsdorf, Pf. Attenkirchen, B.-A. Freising. Frechelsdorf heisst um diese Zeit schon so; cf. Salbuch p. 11. — Thuncheringe ist nicht Tuching, welches um diese Zeit schon Tuchingen heisst (cf. M. B. IX.), sondern Pfd. Zuchering, B.-A. Neuburg a/D. Der nämliche Perngер de Zuchiringin (und Zucheringin) zeugt M. B. XIII. 38. 39. Eben dahin gehört M. B. XIV. 239 (sec. XIII. inch.) marquart de stucheringen (l. zucheringen).

19. A. R. Mancipium.

Leutwin und Rapoto sind ebenfalls von Lauterbach; cf. Ind. Pers. b).

20. A. R. Area inter gladiatores.

Ulricus de Puthzensprun gehört wohl nach Putzbrun, Pf. Ottendichl, B.-A. München r. I.

21. A. R. Walde.

22. A. R. Figelenstorf. Von spät. Hand: Mancipia, viri X. den. mulieres V. den.

23. A. R. Mancipium. Dasselbe steht bei n. 24.

Hainrich Grillo neben Otto de Tiginge auch in n. 67 cf. Quellen I, 91 u. Ried I, 279.

25. A. R. Schachen. (Und von spät. Hd. und mit blasser Tinte 1156).

---

das Kloster zum hl. Kreuz dahier betf., folgende Notizen: N. 12. Werlbe[rg] zwischen ... um die halb Hueb alda im Leutten- oder Ettenlandt: dann z[u] Nr. 33 die Anmerkung: NB. Alhie wirdt dieser halb Hof oder Hueb, [so] bisher immerdar im leuthenlandt genent worden, im Ettenland benamset. Damit ist die Sache aufgeklärt und die Lücke im St. Martins-Salbuch [aus] bei v. Freyberg ausgefüllt (D. Edenland, Pf. Weihmichl, B.-A. Landshut

Erchenpertus de Altendorf stammt weder aus Altdorf bei ndshut, welches um die fragliche Zeit schon Altdorf heisst M. B. XXIV. 317 (1118), IX. 381 (1140), noch auch aus tenstorf, Pf. Hebramsdorf, sondern ist der bekannte, auch st häufig in Urkunden unter lauter hohen Dynasten wieder-hrende Erchenpertus aus Altendorf bei Nabburg, der sich auch Stirne schrieb. Die Identität beider erhellt aus M. B. XIII. (c. 1150) Piliza uxor Erchenberti de Stirn; 43 Erchenbert Altendorf . . . in die, qua corpus uxoris eiusdem scilicet functe terre inibi (sc. pruveningin) commendatum est.

26. A. R. Reichenrut (von spät. Hand die Zahl 1144, aus 42 corrigirt).

Ratoldus, vielleicht de Reinprehtstorf?

Zu Helnpach = Alnpach vid. n. 2.

Tirstorf, das sowohl in unserm Codex (s. die Indices) als ch in den M. B. sehr häufig vorkommt, ist gewiss abgegangen. er die betf. Zeugen, bes. M. B. XVI. 130 u. a. sorgfältig ver-eicht, dem bleibt nicht der mindeste Zweifel, dass Tirstorf in r Nähe von Mandlkirchen und Kirchdorf müsse gelegen sein. ahrscheinlich ist es mit Kirchdorf oder Mandlkirchen in Eins rbunden worden. — Giersdorf hiess damals Giebstorf, Gibi-rf, Gibestorf, Gebstorf, Gielstorf. Vergl. Index person. b), d ausserdem die zahlreichen Stellen in den M. B., bes. im V. Bande. — Nach Advocati steht Punct.

27. A. R. Schachen. (Von spät. Hand Ränershausen.)

28. A. R. Wensnabel.

Wernher de Veginge gehört wohl nach Mitter-Ober-Peter-king. Affeking hiess schon damals avekkinge (avekingen, eekingen); cf. M. B. VIII. 393. XIII. 13. 22. 122. 320. 321. 2. 344.

29. A. R. Alnpach.

Statt Ulrich de Peuhern steht bei Dalhammer und in den B., wo dieselbe Urkunde abgedruckt ist, Peuchein. Da nun ichzeitig ein Ulricus de Peuhern (= D. Baiern, Pf. Pullach, A. Kelheim) und ein Ulricus de Peucheim auftreten, so lässt ch vor der Hand nicht entscheiden, welche von beiden Les-ten hier die richtige ist.

Otto de Utelingen erscheint auch M. B. XII. 64 neben seinem Bruder Waldo; ihr Vater hiess, wie aus XII. 49 (wo st. retilingen zu lesen utilingen) zu ersehen ist, ebenfalls Wald-

30. A. R. Item Alnpach.

a) Wilhalm de Gebenham ist unbestimmt geblieben; es ist der bekannte Willihalm de Geppenhaim (Gepinhaim, der im I. Bd. der Quellen, in den M. B. und bei Ried häufig, meist unter lauter hervorragenden Edlen, zum Theil solchen, die auch in unserm Codex auftreten, erscheint. M. B. I, 189 (1150) wird auch molendinum Geppenheim erwähnt; Quellen I, 317 (1148—74 heisst es Geppenheim in ripa fluminis Isene; es ist also = Göppenheim (Göppenham, W. u. E Pf. Rattenkirchen u. Stephanskirchen. l. Isen; in der Nähe r. Isen die „Göppenhamer Mühle". Wilhalms Brüder waren Wernher und Pernhart; diess geht aus M. B. I. 53 (1140, richtiger 1160) ganz bestimmt hervor. Daher erscheinen sie bei Tradit. Gars. (M. B. I, 11) als erste Zeugen hinter dem Advokaten: Pernhart et Willihalm, frater eius, ohne den Beisatz de Geppinheim und es sind im Index zu M. B. I. ihre Namen fälschlich mit den beiden folgenden Gebehart und Dietrich an de slovingin bezogen.

b) Rupertus de Pochsperch kommt auch sonst mehrfach, theils allein, theils in Verbindung mit seinem Bruder Adelbero (Adelbero!) vor. Er schrieb sich auch Routpertus Wolf (Lupus de Pochesperg. cf. Quellen, Bd. I, dann M. B. XIII. 171 (1140), 129 (1147—68) u. a. Die Hauptstelle ist M. B. VII. 434. Sie waren ein Seitenzweig der Bruckberger. Ueber die Lage des einstigen, nunmehr abgegangenen Bocksberg s. Freudensprung: Oertlichkeiten, Freis. Progr. 1856, dann besonders das verdienstliche Schriftchen von Dr. Prechtl „das Wissenswertheste vom Schlosse und der Pfarrei Bruckberg, Freising 1876". Hauptstelle ist Regesta Boica III, 100 (1257) in inferiori Monaco, prope Paksberch. Als Ergänzung zu Freudensprung und Prechtl diene, dass der Berg, auf dem Burghalde und Wall, obgleich bewaldet, noch wohl zu erkennen, heute noch im Munde des Volkes der Bocksberg und davon der darauf befindliche Wald der Bocksbergerwald heisst. Der Pfarrer von Gündelkofen bezieht heut zu Tage jährlich 12 Klafter Holz aus dem „Bocksbergerwalde".

31. A. R. Aream.

a) Rudgerus mitis zeugt auch M. B. XIII. 63 (1183).

b) Heide (Haide cf. M. B. XIII. 13 Haide prope Danubium, i sunt communia pascua; XI. 376 (1298), 379 (1301) tzollnaer r der Haide zu Regensburch; dazu Ried I, 218 u. 477.

32. A. R. Aream (darunter scheinbar etwas spät. Hand: lburck).

Winiger de Heinausen ist wohl, wenn man seine Mitzeugen, nn den Geber und den Ort der Schenkung ins Auge fasst, n E. Einhausen, zwischen Rinkam und Atting einer-, dann lburg andrerseits; vgl. auch n. 34.

33. A. R Ucemanstorf.

Peucheim. Für diejenigen, welche sich für die sprachliche rm der Namen interessiren, bemerke ich eigens, dass meistens e Form Piucham, also mit nicht gebrochenem Diphthong iu, sserdem die Form Peucheim, nirgends die Form Puicham sich det. Sieh Index pers. s. v. Piucham.

34. A. R. Alburch. — 35. A. R. Wangnbach.

Minigenhusen vgl. Freudensprung, Freis. Programm 1856

Für die genealogischen Verhältnisse unseres Codex wichtig; t die Stelle M. B. XIII. 11 Megengoz de minegenhusen, pater athonis, filii sororis Liutwini nigri (dessen compar quidam atho genannt wird). Wilhalm de Minigenhusen, welcher in 40 als Zeuge erscheint, war nach Ried p. 189 (1129) des egengoz Bruder.

36. A. R. Pro rebus Hainrici.

Diese Urkunde ist nur ein lückenhaftes Bruchstück des riginals. Es fehlen nicht nur die Zeugen, sondern auch die ßter, deren Aufzählung im Vorhergehenden angekündigt. Auch sserdem scheint Manches nicht in Ordnung zu sein.

37 u. 38. A. R. Ratispone tres domus.

Glimpfe scheint abgegangen. Es muss in der Nähe von egensburg, zwischen diesem und Kürn, gelegen sein. Aber ch in Regensburg selbst hiess eine Strasse „an der churn".

39. A. R. Walhestorf. — 40. A. R. Curia iuxta Allentshusen.

Gozolteshusen ist Pfd. Gosseltshausen, B.-A. Pfaffenhofen. uf Steuerk. falsch Gasseltshausen.

41. A. R. Wineer.

Diese Urkunde scheint nicht vollendet; erstlich steht kein Unterscheidungszeichen am Ende; dann sind auch zwei Zeilen leerer Raum gelassen, als ob noch etwas hinzukommen sollte.

42. A. R. Alnpach. — 43. A. R. De eodem.

Diese Bemerkung ist sicherlich richtig; auch in diesem Absatze handelt es sich zunächst um die vorige Schenkung, und bildet derselbe eigentlich nur eine Ergänzung hiezu. Steht aber diess fest, dann kann es im Context an zweiter Stelle nicht mehr Allenshusen heissen, sondern ist diess statt Alenpach verschrieben.

44. A. R. Peuchaim.

45. A. R. Trubenhouen pars Wernheri. — Etwas unterhalb: Item pars Cunradi. (Von spät. Hand: Tronhofen.) Zu Tronhofen vgl. mein Programm, S. 16 u. 24.

46. A. R Luterbach. — 47. A. R. Item Luterpach.

Ortwinus, Gerhardus et Alramus sind sämmtlich ebenfalls de Luterbach; s. Ind. pers. b).

48. A. R. Stamestorf.

Es wird wohl Stainestorf zu lesen sein = D. Steinsdorf, Pf. Sollern, B.-A. Hemau. cf. M. B. XVII. 301 u. oft.

49. A. R. Nasceaewe.

a) Unzastestorf. Ein Untersandersdorf existirt nicht; sollte wohl Unter-Sandersdorf heissen; diess erscheint aber um die fragliche Zeit als Sandratstorf; cf. M. B. XVII. 295, dann M. B. XXXVI. 1. p. 161 Dieteric de Sandersdorf.

Unser Otto erscheint auch M. B. XIII. 41 (sub Heinrico urbis praefecto seniore bei Vergabung von Ilbenchoven an Priefling, also sec. XII. med.) als Otto de Uzansdorf; Trad. Emmeramm apud Pez I. 3. col. 170 bei Streit St. Emmerams mit Marquard de Rattindorf = Pfd. Rottendorf, B.-A. Nabburg, als Otto de Uzanstendorf, unter Vorgang von Wolfegoz de Lengeveld, Eppo de Epermuntesdorf; Ried p. 200 (1130) Otto de Unzastorf, p. 263 (1183) Otto de Unzanstendorf. Vgl. auch M. B. XXXVI. 1. p. 386. 387. 557. Unzendorf, Unzensdorf, Untzesstorf = W. Untersdorf, Pf. u. B.-A. Burglengenfeld.

50. A. R. Alburch. — 51. A. R. Erelbach.

52. A. R. Silva de Helchenpach.

Zu Otto senior vid. Index person. b) u. c) s. v. Helchen-
ch u. s. v. Otto.

53. A. R. Perhtolsla.

Dietmarus de Atingen zeugt auch mit seinem Bruder Rou-
tus M. B. XIII. 53 bei Trad. Erchenberti de Stirn an Prüf-
g in manus Pabonis de Zollingen; cf. n. 25 u. n. 73 uns. Cod.
meine Bem.

54. A. R. De apibus. — 55. A. R. De Mancipiis.

56. A. R. Geunacher. — 57. A. R. Pincham.

58. A. R. Walestorf.

Langenhaide richtig = Langhaid St. B. u. Matr (Langhayd
Salbuch.)

59. A. R. Winkelseth = Winkelsez.

a) Luenchoven, Meingoz de (M. B. fälschlich Meingor) ist
Zeit unbestimmbar. Zur Stelle in den M. B XVI. 108, wo
selbe Urkunde mit geringen Veränderungen abgedruckt ist,
te Freudensprung scharfsinnig wie immer statt Luenchoven
enchoven = Inkofen vermuthet; da aber auch unsere Hand-
rift ganz deutlich Luenchoven bietet, so muss hier wohl eine
dere Ortschaft gemeint sein.

b) Hateshusen. Wäre es schon an und für sich schwer, bei
rgleichung der übrigen Zeugen an eine so entfernte Oertlich-
it zu denken, so kommt dazu noch, dass bei Dalhammer und
den M. B. nicht Hateshusen, sondern Atelhausen steht. Ver-
uthlich hat also der Schreiber unserer Urkunde das l aus-
lassen und Hatelshausen schreiben wollen, also = Etelhsausen
d Hetelsausen in n. 5 u. 11. (Adlhausen, mitten unter den
rigen Lokalitäten!)"

60. A. R. Umbelstorf.

a) Gruzelpach. Dass Sigen de Gruzelpach hier und Signo
Gruzelbach n. 74 identisch sind und nicht zwei verschiedene
rsönlichkeiten (und Oertlichkeiten) in Frage stehen können,
gt auf der Hand.

Ein Sigo (Signo?) de Grüzelpach zeugt M. B. XIV. 197
ca. XI. ex. u. XII. inc.) bei Vergabung des praedium Frid-

mundsdorf (E. Freidlhof, Pf. Lindkirchen, B.-A. Rottenburg) mit Udalrich de Walde, Haeinrich de Abbatisdorf, Marcwart de Liuuensdorf, Huc, Megingoz de Minnenhusen, Wernhart, Chunrat de Wangenbach, Udalrich, Paldwin de Zella.

Ein Nizo de Gruzzelpach nebst 2 Söhnen, Werinher und Ortuuinus erscheint oft bei Pez (Tradd. S. Emm.) I. 3. col 164 (sec. XII. ex.). 165. 166. 167. 184 (1201—1217); vgl. auch Quellen I, 133 (1177—1201). Die Familie war, wie auch aus M. B. XV. 166 erhellt, in bischöflich regensburg. Ministerialität. M. B. XVI. 157 (1302) erscheint ein Sifridus de Grützelbach nach Chunradus miles de Hornbach, vor Gebhardus de Mainberg (Mkt. Mainburg).

Für die Lage von Grützzelbach, das ohne Zweifel als abgegangen zu betrachten ist, sind vor Allem entscheidend Ried p. 564 (1280), wo Wernher de Preitenekke dem Bischof Heinrich v. Rotenek seine Advocatien Weltenburch, Gekking et Staubing verkauft und 12 modios siliginis et avene redditus ausnimmt ab eisdem, qui sunt in Tanne, Creuzelbach, Tolbach, Hürlbach, Walichsass et in Aichach, de quibus per me infeodatum Chunradum Ulrenarium recognosco; sodann Ried p. 522 (1271); nach letzterer Stelle lag Gräuzelbach in der Nähe von Pürkwang, indem der dort mit Leo episc. Ratisp. einen Tausch eingehende Haenslinus (i. e. Joannes) de Lauterbach für ein sich vorbehaltenes Kirchenlehen von Pirchenwanch der Regensb. Kirche 40 dl redditus de curia sua in Graeuzelbach substituirte und sich dann mit den Regensburger Besitzungen in Pirchenwanch und diesen 40 dl de curia in Graeuzelbach belehnen liess. Auch das Tanne in obiger Stelle (p. 564) spricht hiefür; denn es ist diess Margarethenthan bei Horneck, Razenhofen und Oberlauterbach. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Grützelbach mit Wildenberg vereinigt wurde.

61. A. R. Perge (darunter:) Viselehen.

Eberwinus de Lobesingen war der Sohn Friderich's de Lobesingen, s. M. B. XIII. 97, wo beide in den Monum. Pruf. noch öfter begegnen.

62. A. R. Norzehausen. Muntrisperge. Ratensharde. (Sämmtliche untereinander.)

a) Dass Muntrichisperge = Mondsberg sei, ist nicht anzu-
men; diess schliessen die andern daneben erwähnten Oertlich-
ten geradezu aus. Vgl. auch das Salbuch, p. 13 u. 20 (Index).
muss dasselbe näher bei den vorigen liegen und ist ohne
eifel = W. Mittersberg (St. K. K. Mindersberg, Matr. Mitter-
g), Pf. Grossgundertshausen, B.-A. Rottenburg.

b) Ratansharde heisst am Rande Ratensharde. M. B. XIV.
(1291) kauft ein Berchtold de Ratenhart von Cunrad de
ge (= Hög, s. w. von Geisenfeld, cocus ecclesiae in Gisen-
, proprietatem in Linta (W. Lindach, Pf. Manching, B.-A.
burg a/D. In der Nähe E. Rottmannshart, welche wohl
erm Ratansharde entsprechen wird.

63. A. R. Grunpach.

a) Husen ist nicht Hausen (Kelheim), sondern Pfd. Freien-
sen, B.-A. Schrobenhausen; in der Nähe ist D. Starkerts-
en, Pf. Reichertshofen, B.-A. Pfaffenhofen, und W. Seehof,
Zuchering, B.-A. Neuburg a/D. Dass diese drei Oertlich-
ten beisammen liegen müssen, ergibt sich aus dem Inhalte
Schenkung. Dass Eberhardus de Husen nach Freienhausen
Pörnpach gehört, erhellt aus M. B. X. 400 (sec. XII. ex.)
insbesondere aus XIV. 232 (1211—16), wo Eberhart Sal-
eines predium aput pernpach an Geisenfeld wird. Gleich
h dem delegator Eberhardus zeugt unser Uto de Starcholts-
en, unmittelbar vor ihm Pilgerinus de Wolntsha, der auch
unserm Codex n. 25 als Zeuge auftritt.

Unser Ulricus de Schoven zeugt auch M. B. X. 410 (sec.
ex.) hinter Wernhart de Starcholtshofen, vor Perhtold de
iltperch.

64. A. R. Geunaker. (Gänacker spät. Hand.)

Ulricus de Rain, der auch in der vorigen Tradit. zeugt, ist
h M. B. XIII. 37 (c. 1140) der Bruder des Dietmar und
preht de Raine.

65. A. R. Tierstorf.

66. A. R. Concambium Walttristorf. Etwas unterhalb: Laber.

67. A. R. Alnpach Superius.

Bezüglich des Wernherus de Zant wird man zweifeln dürfen,
er nicht vielmehr nach D. Zandt, Pf. Denkendorf, B.-A. Eich-

stätt, einer Gegend, in welcher das Kloster (cf. Salbuch) begütert war, zu verweisen sei.

68. A. R. Perhtolsla. — 69. A. R. Grunpach.

Der Wohnsitz des Wiepret de Werde darf, wenn man den Geber Eberhardus de Grunpach, der, wie ich vermuthe, mit dem Eberhardus de Husen in n. 63 identisch ist, dann den Salman Ulricus de Schoven (wie in n. 63) sowie die Zeugen berücksichtigt, jedenfalls nicht in Wörth a/D., sondern nur in der Umgegend von Vohburg (s. n. 71) gesucht werden. Zunächst kommen in Betracht: die St. Nikolaivorstadt (= Wöhr) in Neustadt a. d. D., dann O. M. N. Wöhr, Pf. Münchsmünster, B.-A. Pfaffenhofen, ausserdem noch E. Ritterswörth, Pf. Ainau, B.-A. Pfaffenhofen (letzteres fehlt auf der Steuerk.-Karte!). Da Wiepret nicht weiter vorzukommen scheint, so lässt sich aus unserer Stelle allein keine bestimmte Entscheidung treffen.

70. A. R. Tirstorf.

Harde s. n. 1. (Dorf Hard, auch Dürrenhard, Pf. Biburg, B.-A. Kelheim.)

Gebolvespach (n. 96 Gebelspach) = Gebolsbach (Gebelsbach, auch Göbelsbach), Pfd., B.-A. Pfaffenhofen. Dieser Perhtolf de Gebolfspah war, wie wir aus M. B. X. 48 (1202) ersehen, wittelsb. Ministerial. Ueber ihn vgl. noch M. B. XIV. 136 (c. 1200) u. 142 (c. 1214). Geilsbach heisst um die fragliche Zeit bereits Geilsbach, s. Lang Reg. B. III, 18 (1252), in der früheren Form geilunaspah bei Pez ex Anamodo l. II. c. 5 (l. 3 col. 271 ad a. 851—91), dann cailonespach Hochwart de episc Ratisp. Oefele I, 169, a, was am Rande falsch mit Kölnpach interpretirt ist.

Wernhardus de Husen wird wohl ebenfalls nach Freihausen (s. n. 63) gehören.

71. A. R. Grunpach. — 72. A. R. Alnzehusen.

73. A. R. Geunaker. Haiholze. Mancipia. (Untereinander.

Pabo de Zollinge ist nicht von Zolling, Freising, sondern von Kd. Zulling, Pf. Niederhöcking, B.-A. Landau. Unser Pabo (Pabo) ist vielbekannt aus Ried, den M. B. und den Quellen zur b. u. d. G. — Hauptstelle ist M. B. XI. 21 (c. 1180—1196) Paboni de Zulling villam in Usterling locavit; vgl. auch M. B.

338 (1160) illustris viri Babonis de Zullingen; ibid. Babo Zullingen et Wernherus frater ejus; IV. 260 (1185) Pabo Zuligen als delegator eines Gutes in Volksdorf, B.-A. Landau, St. Nikola.

74. A. R. Hoegozinge. (Von spät. Hand und mit blasser te: 1174.)

Albertus de Outinge ist aus Kd. Eitting, Pf. Laberweinting, A. Mallersdorf; s. mein Programm p. 24 zu S. 209.

75. A. R. Lauzam.

Gerungus et filius eius Gerungus werden auch erwähnt B. VIII. 456 (1180), XIII. 339 ebenfalls neben Otto de ingen.

76. A. R. Area inter latinos (von spät. Hand: 1298).

77. u. 78. Rand abgeschnitten. Hier beginnt mit Seite 15 r Handschrift eine neue Hand. Die ganze n. 77 ist nur eine lständigere Aufzählung der schon in n. 1 erwähnten Güter. e nimmt die ganze Vorderseite des 15. Blattes ein und schliesst ne Unterscheidungszeichen (auch ohne Punkte?) mit Apud Jutal edium ab.

Die Lage von Perge ist M. B. XVI. 237 genau bezeichnet: Perg im Sundergä ze nagst oberhalb Polling gelegen, also Kd. Berg, Pf. Huglfing, B.-A. Weilheim; in geringer Entnung am andern Ufer der aus dem Staffelsee fliessenden Ach gt auch W. St. Nicolaus oder Bergerried, sicherlich unser rgaeriede. Kesselberg hiess der Berghang zwischen dem Staffel- d dem Walchensee, noch auf der Finckh'schen Karte angegeben.

79. A. R. Curia in Ror (von spät. Hand: 1233).

Die Tradit. ist wichtig wegen der Zeugen. Perhtoldus de rtenekke kommt ausser unserer Stelle nur noch M. B. I, 8 (c. 1200) in d. Mon. Augiensa nebst Ulricus de Chamer r, dann bei Hundt, Urkk. des Klosters Indersdorf I, n. 26 1197), wo auch Ulricus de Chamer, Perchtoldus de Geboltsch zeugen, ohne nähere Angabe der Verwandtschaft des rhtoldus de Partenekke mit Ulricus de Chamer.

Nach unserer Stelle wäre also der erstgenannte Ulricus de hamer der Sohn Perhtoldi de Partenekke, und der zweitgenannte lricus des erstgenannten Oheim, des Perhtoldus Bruder. Die

Frage, wo Parteneck zu suchen, muss vor der Hand noch offen gelassen werden. Soviel scheint indess sicher, dass dasselbe nicht in der Oberpfalz, wie Graf Hundt im Index vermuthete, sondern in grösserer Nähe von Hohenkammer bei Freising gesucht werden könne. Darauf deuten wohl auch des Perhtoldus milites Gebno et Liebhardus de Ibrehtshusen hin, welche nach Kd. Iebertshausen, Pf. Gebrontshausen, B.-A. Pfaffenhofen gehören.

80. A. R. Huba in Ror (spät. Hand: 1236).

Zu Ludwicus filius pincernae vid. n. 82.

81. A. R. Curia in Eilantshoven (spät. Hand: 1236).

Eilantshouen ist wohl = Almthoven M. B. XVI. 130 neben Arlnhouen (lege: Arbnhouen = Erbenhouen in n. 88, jetzt Arnhofen), Urspach, Snaithart. Eilantshofen ist glaublich P. Allhofen, Pf. Kirchdorf, B.-A. Kelheim.

82. A. R. Curia in Laber. (1249, dann 39, beide ausgestrichen; unterhalb: 1245; alles spät. Hand.)

Aue = Kd. Schenkenau, Pf. Hohenwarth, B.-A. Schrobenhausen. cf. M. B. XII. 379. 380: Pincerna Liutold de Augia et filii eius Oulricus et Ludwicus. XVI. 127 (1245) Lwtoldus pincerna dictus de Augia. Ried p. 300 (1210) Rutoldus (lege: Lutoldus) uz der Owe, pincerna ducis. Oft erwähnt, bes. M. B. X. Wichtig p. 410: Liutold senior et eius filii Ulricus et Liutold. Bei Ried p. 289 (1205) castrum Kelheim et Lutholdum cum pueris et familia et omni posteritate sua, an Regensburg verheissen für den Fall, dass Herzog Ludwig ohne Hinterlassung von Kindern sterben sollte; s. das. p. 338 (1224). Dazu vgl. Hund, Metrop. S., p. 154 u. 157. Es ist nun zwar an den beiden Stellen bei Ried, dann an der ersten bei Hund, wo die Vergleichsurkunde zwischen Conradus episcopus Rat. und Ludo. dux ebenfalls abgedruckt ist, dem Liutold kein Ortsname beigesetzt, sondern nur bei Hund an der zweiten Stelle, in einer Copie einer neueren Uebereinkunft vom J. 1213; indessen zeichnet in Urkunde Heinrici VI. Imp. v. J. 1192, VI. Cal. Febr. Ratisbonae für Indersdorf unter den bayerischen Ministerialen Lutoldus de Kelheim et filius eius Ulricus. Da nun, wie aus den oben angeführten Stellen ersichtlich ist, Lutoldus de Augia wirklich einen Sohn Ulricus hatte, so ist die Identität

Lutoldus de Owe mit dem Lutoldus de Kelheim nicht zu zweifeln.

Slät, Leutoldus de, wird wohl nach D. Schlott, Pf. Hohenrt, B.-A. Schrobenhausen gehören; cf. M. B. X. 404 (c. 1190), derselbe Liutoldus de Slater als Zeuge erscheint bei Schenkung er houba in Hunswis (= Pfd. Haunswies, B.-A. Aichach) ch Liutoldus Pincerna de Augia pro remedio anime Uolrici sui in transmarinis partibus defuncti.

Auch Rorbach scheint in dieser Gegend gesucht werden zu sen, und ist wohl Kd. Rohrbach, Pf. Waal, B.-A. Pfaffenfen, die entsprechende Oertlichkeit. Wohl derselbe Ulricus erwähnt M. B. IX. 329 (1187) in den Excerpta genealogica den Monum. Fürstenfeld. Ulricus de Rorbach, miles, vor nr. Heinr. Seifr. de Rohrbach, die sicher aus dem genannten hrbach waren.

83. A. R. Curia in superiori Aelenbach. (Darunter von ät. Hand 1237, 37 gestrichen und daneben 42, dann aus 2 rig. 6, also 1246.)

84. A. R. Curia in Aesenchoven. (Von spät. Hand wie en aus 1238, dann 43, endlich 46, also 1246.)

Fridericus de Perge und sein Vater Ratolt kommen sehr bei Ried vor (s. das. Index III s. v. Berge); sie gehören ch Kchd. Haindlingberg, Pf. Hainsbach, B.-A. Mallersdorf. uch Zirngibl, Gesch. der Probstei Hainsbach. Fraglich ist dagegen, ob auch Friderich de Perge in n. 59 mit dem eben nannten Fridericus verwandt (vielleicht sein Grossvater?) oder ch W. Berg, Pf. Sandsbach, bei Helchenbach zu verweisen sei.

85. A. R. Curia in Tolbach. (Von spät. Hand: 1247. e Zahl 7 auf Rasur.)

86. A. R. Concambium curiae in Mandelchirchen. (Von ät. Hand 1247, 4 aus einer anderen Zahl corrig.)

Ekkhardus de Immantshoven, der auch in n. 93 mit seinem der Rudgerus erscheint, kommt meines Wissens sonst nirgends In n. 88 tritt noch Chunradus de Immantshoven auf.

87. A. R. Curia in Mandelchirchen. (Unterhalb von spät. nd 1252, wieder ausgestrichen.)

Die Worte: consenssu quod stehen auf Rasur; quod nos ist vom Schreiber aus Versehen wiederholt. Die Punkte am Ende nach ecclesie finden sich im Codex nicht. Der hier erwähnte Chunradus ist wohl identisch mit Chunradus de Mandlkirchen bei Ried Index aus M. B. (s. unten). Einen Chunradus de Mandlkirchen erwähnt der Gen. Ind. d. M. B. zu XIII. 103, den jedoch der Spec. Ind. nicht kennt und der sich aus dem verworrenen Texte keineswegs mit Sicherheit eruiren lässt; dagegen zeugen Chunradus und Ortwinus de Mandilkirchen M. B. XVI. 120 (1237) in Angelegenheiten der Rohrer Kirche.

88. A. R. Perg et Pergenride.

Eilantshoven vid. zu n. 81.

Imnantshoven ist vielleicht Naffenhofen (falsche Schreibung st. Nassenhofen?!), Pf. Thann, B.-A. Kelheim.

Ulricus de Rorenstat ist vielleicht kein anderer als Ulricus de Rorbach in n. 82?

89. A. R. Advocatia Perhtoldi de Rein. (Von spät. Hand die Zahl 1247, aus 51 corrig.)

90. A. R. —

Von da an wieder andere Hand, was man auch in der Orthographie merkt, da z. B. consensu, welches vorher immer an zweiter Stelle mit ss geschrieben, wieder mit einem s erscheint.

91. A. R. Pro Puchsaez. Darunter (a. Tinte) 3 No. (wohl Hinweis auf den Originalcodex!). Noch weiter unten (wieder a. Tinte): Pueschahten.

Eberhardus et Rudgerus sind wohl keine anderen als die oben n. 82 auftretenden fratres de Laber.

Unser Otlingarius gehört wohl nach Kd. Ettling, Pf. Pförring, B.-A. Ingolstadt.

Pueschahten wird wohl E. Buchschachten, Pf. Adlkofen, B.-A. Landshut, sein.

92. A. R. von viel spät. Hand Lausham. Unterhalb: N. 2.

93. Der Rand und noch Theile der Schrift sind abgeschnitten. Die Lücken suchte ich nach Möglichkeit (s. oben S. 26 u. 27) zu ergänzen.

Die am Schlusse der n. 93 von spät. Hand beigefügten Worte (s. oben S. 27) veranlassten mich, durch gütige Ver-

ttelung des Herrn Archivsecretärs Kalcher im k Reichsarchiv ufragen, ob der hier angedeutete foliant major noch vor- den sei. Durch die ausserordentliche Güte des Herrn Reichs- hivsecretärs und Privatdocenten Dr. Heigel erhielt ich die theilung, dass der genannte Foliant im Reichsarchiv vor- den und eben der Traditionscodex, der Schrift nach dem Jahrhundert angehörig, sei. Von ihm ist wohl unser Codex rt. Zugleich erhielt ich die Numer 21 (eben die vorstehende mer 93 unseres Codex) in vollständiger Abschrift und ersah dieser zu meiner Freude, dass ich in den meisten und wichtig- n Fällen das Richtige getroffen; das Abweichende füge ich an, da, als mir die Mittheilung zukam, die Beiträge zur besserten Textgestaltung bereits gedruckt waren.

Z. 5 alenshusen — 6 firmiter compromisit — 8 periculum prefatam — 10 contigerit — 13 petivimus — 14 Ortwinus — Wigandus (st. archi, wie ich vermuthet hatte; dann muss aber aconi aufgelöst werden!) — 18 Stime (also = O. N. Stimm, A. Neuburg a. D.) — 19 steht wirklich Hainricus, wie nach M. B. XIII. 377 ad annum 1290 vermuthet; ebenso 20 enhofen, was natürlich = Racenhoven — 21 autem — Nach Jahrzahl steht noch: Vide in an. libro, was der geehrte reiber wohl richtig = antiquo deutet.

Auch den Namen Ortwinus Z. 14 hatte ich richtig ver- thet, jedoch aus Versehen ausgelassen. Ich war durch M. B. 121, wo ein Ortwinus de Mandilchirchen de familia rensi erwähnt wird, auf diese Vermuthung gekommen.

94. Auch hier sind Rand und Theile der Schrift wegge- nitten. Da der zu n. 93 erwähnten gütigen Mittheilung zu lge ausser dem vollständigen Traditionen-Codex noch zahl- he (circa 600) Urkunden des Klosters Rohr im k. Reichs- hiv lagern, so behalte ich mir vor, auch dieses Material, m möglich, in den Kreis meiner Untersuchung zu ziehen d die gewonnenen Resultate in einer künftigen Arbeit zu öffentlichen.

Ortlibus de Surchign ist gesichert durch Ried p. 405 (1245) dlbo de Seirchinge = Pfd. Sarching, B.-A. Regensburg. Neben

Ortlib kommen bei Ried vor seine Brüder Hainricus u. Com
p. 306 (1213). Vgl. auch M. B. XIII. 172 u. XVI. 115. —

Der Comes de Altendorf wird kein anderer sein, als
ebenfalls bei Ried p. 405 genannte Perngerus (vgl. auch dase
p. 401). — Perhtoldus de Eschelbach, dann Perhtoldus
Gebolvesbach (in n. 96) senior et iunior und verschiedene St
huser begegnen häufig im IX. u. X. Bde. der M. B. Im G
Index ist auch ein Jordann aufgeführt, aber nach dem dort
Citat nirgends zu finden. — Perhtoldus de Morzugel ge
wohl nach E. Marzill, Pf. Rudelzhausen, B.-A. Rottenburg (
B. im Index Marzel, Matr. als W. aufgeführt); ebendahin
der abweichenden Namensform Sifridus Maerzelner; vgl.
M. B. XIV. 240, wo Per. Mortzuoler de superiori Lauter
vielleicht mit unserm Perhtoldus identisch ist; M B X.
domino Arnoldo dicto Merzulario, dem vom Kloster Sche
ein predium in inferiori Emphenpac precario iure über
wird.

Ich schliesse meine Arbeit mit einem kleinen Excurs
Genealogie der Gründer unseres Klosters.

Als Stifter erscheint Albertus dictus de Ror, vir nobil
illustris nach M. B. XVI. 100 (unserem Codex n. 1 u. n.
in Urkunde Conradi episc. Rat. vom J. 1209 bei Hund Me
III. 170. 171 (die sowohl M. B. als auch bei Ried fehlt) h
es: a nobili et libero viro Mainse (i. e. Magensone) ac filio
Alberto. Beigetragen haben gemäss M. B. XVI. 104 105
Gesippten des Stifters Heinricus can. Rat. und sein Br
Adalbertus, conversus im neugestifteten Kloster Rohr, we
Adalbertus, was doch aus den Worten Heinr. canon. p.
selbst hervorgeht, mit dem Fundator gewiss nicht identisch
wie die Editoren von M. B. Vol. XVI. in Anmerkung S
gegen Dalhammer, Canonia Ror., beisetzten, sondern entw
Onkel (patrui) des Stifters, oder was wahrscheinlicher
Geschwisterkinder, Söhne des Ruprecht de Rore, der M B X
324 (sec. XI. ex.) erwähnt wird und ein Bruder, nicht

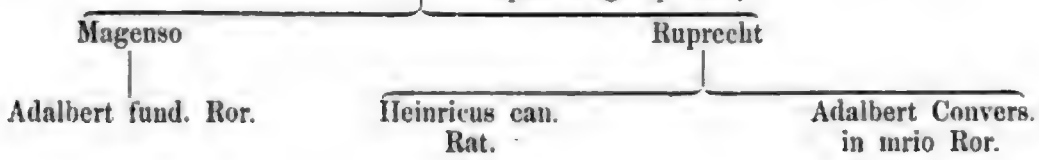
Aventin und Hund annehmen, der Vater des Magenso de war. Dass dieser Ruprecht nicht im Verhältnisse eines ers zum Magenso oder Magonus stand, geht daraus hervor, beide in Monum. Weltenb. XIII. 324 u. 327 sub abb nolfo et advocato Grimoldo gleichzeitig auftreten. Die Advo- erhielt Gebehard de Abenspereh: allein in der Uebertragungs- unde Heinr. episc. Rat. vom J. 1138 heisst es ausdrücklich: gitur, Geboarde, ad quem nichil de iure suprafatae ecclesiae possessionum illius aliquo modo respiciebat. Es könnte scheinen, als sei er nur der Nachbarschaft wegen gewählt rden. Allein in der ältesten Tradition von der Klosterstiftung 99 lesen wir: Adalbert vir nobilis dictus de Ror ac secun- dicta virorum antiquorum Comes de Rotnmann. Darunter man wohl Rotnek verstehen müssen. Da nun aber zwischen Roteneckern und den Abensbergern ohne Zweifel eine Ver- pung stattfand, so dürfte die dem Geboardus aufgetragene vocatie doch auch ihren Grund in der Versippung mit den gestorbenen nobiles de Ror gehabt haben.

Der Comes Rupertus, unter welchem Ursingun situm in comi- Rutperti im Diplome Chuonradi Imp. II. für Kloster Bergen 28 stand, ist wohl nicht der Burggraf Rupert von Regensburg; dieser war Graf im Donaugau, Irsching aber lag im Kelsgau. el Notit. p. 257. Not. d. scheint ihn dafür zu halten; denn beruft sich auf ein Dipl. Heinr. Regis von 1007, woraus lle, dass dieser Roupert auch alios tres comitatus trans nbinn gehabt habe. Offenbar meint er hier die Urk. Heinr. vom J. 1003 (M. B. XXXI. 1. p. 278) und die von 1007 XVIII. 2. p. 365. 366), wo freilich der Burggraf Roupert eint ist, aber mit der ausdrücklichen Beziehung auf seinen rakter als Graf im Donaugau, was bei Ursingen nicht in wendung kommen kann.

So ergibt sich denn folgendes Schema genealog.:

Magenso comes in pago Kelasgouue (cf. M. B. XXVIII. 2. p. 298 (1002) ouueninga in pago Kelasgouue et in comitatu Magenes. Er war Advocat v. St. Emmeram von 1006—1030. vid. Quellen zur b. u. d. Gesch.

Ruprecht comes, sub quo Ursingun (diplom. mrii. Bergensis de 1028 apud Nagel p. 257).



II.

Hiſtoriſche Notizen

vom

arkte Reisbach an der Vils.

Mitgetheilt

vom

ereinsmitgliede, Pfarrer u. k. geiſtl. Rathe **Härtl** in Niederhauſen.

VI. Sektion und Fortſetzung ſeiner Notizen über den Quinzingau, das Vilsbach-[1]) und Kollbachthal und das Kloſter Aldersbach.[2])

Der Markt Reisbach an der Vils war früher der Sitz eines gerichtes und gehört jetzt zum Bezirksamte Dingolfing.

Seine ſchöne und regelmäßige Anlage im fruchtbaren, von der in unzähligen Windungen durchſchlängelten Thale, das links einen anmuthigen Höhenzug vom Iſarthale geſchieden wird und ſich zu einer zum Getreidebaue beſonders günſtigen, geneigten verläuft, ſichern ihm unter allen Orten dieſes Thales eine orragende Stelle.

Wer die Quellen der kleinen Vils bei Kapfing und Vilsheim die wohl erhaltenen römiſchen Lager, deren zwei bei Aſt und zwei ltenburg nächſt Vilsheim ſich in ihrer ganzen Anlage, als ſeien

1) Vils — träges Waſſer. Filze heißen noch heute im bayr. Oberlande Möſer.

2) Hiſt. Vereinsſchriften Bd. 3, 4, 8, 15.

sie erst vor Jahrzehenten verlassen worden, sowie die vielen dortigen Grabhügel gesehen, wer den zahlreichen Schlössern wie Rausing, Vilsheim, Biburg (Vils), Gerzen, Abam, Gindlkofen, Steinberg und Wart folgt, muß der Ansicht eines der ersten bayr. Geschichtsforscher beipflichten, daß die Stätte, auf der Reisbach steht, den Römern wohl bekannt war und hier eine Verbindungsstraße zwischen turo (Deggendorf) und Serviadurum (Straubing) bestanden habe. — Warum sollten die Römer den Ursprung der Vils und die Höhen zu beiden Seiten so sehr befestigt und gerade dort den Fluß verlassen haben, wo er stärker geworden und zur Vereinigung mit der Donau hinzieht?

Ein Name für Reisbach findet sich zwar auf den römischen Itinerarien nicht verzeichnet, doch läuft noch heute ersichtlich von den römischen Donaufesten eine Hochstraße gegen Reisbach und Schloß Wart, die vom Volke noch als Römerstraße bezeichnet wird; noch sind die einst zum Baue derselben geöffneten und später wieder verlassenen Kiesgruben sichtbar, noch erheben sich sogenannte Römerhügel, welche schon manche Ausbeute an Haften, Urnen, Thränenfläschchen, Armbändern, Dolchen und Schwertern ergaben, und weil sie Geschmeide von edleren Metallen nicht bergen, Massengräber gefallener römischer Soldaten sein dürften.

Die große Bedeutung, welche Reisbach in der Zeit unmittelbar nach dem im Jahre 489 erfolgten Abzuge der Römer und dem Auftreten der Agilolfinger hat, berechtiget bei der unbestrittenen Annahme, daß die vordringenden deutschen Völker den besiegten Römern auf den von Letzteren gebauten Straßen folgten und ihre Schlösser in Burgen umgestalteten, zur Annahme, daß auch hier die Römer sich häuslich niedergelassen hatten und die Deutschen in das Erbe der zurückgewichenen Römer eintraten. —

Reisbach wird zum ersten Male in einer Schenkungsurkunde von Herzog Tassilo im Jahre 760 genannt[2]) und hier einer Heiligen gedacht, die bis heute in und um Reisbach verehrt wird.

---

1) Buchner bair. Gesch. I. Bd., so wie dessen beigegebene Bavaria sub temp. Rom.

2) Mon. boica VII. p. 337.

Sub abbate Ilsungo c. 760. Notum sit omnibus Christi fidelibus quod Tazzilo rex bauwariorum tradidit villam Reisbach, in qua sepulta est sancta Wolfsindis virgo et m. ad Wezzinbrunen ad altare sti Petri etc.

Die Sage ist in folgender Schilderung dargestellt:[1])

„Das ebenso schöne als fruchtbare Vilsthal ist von zwei mäßigen ...reihen eingeschlossen, welche abwechselnd mit Feldern, Waldungen, ...en und Schlössern bedeckt sind. Ein solches Schloß ist die eine ...elstunde von Reisbach entfernte Wart, von deren Zinnen man ganze üppige Thal überblickt bis hinab in die Waldgebirge. In ... Burg, so geht die Sage, hausten in grauer Vorzeit Gaugrafen, ... Namen nun unbekannt, deren Sitz aber frühzeitig die Warter ein...nommen (Hund in s. Stammbuch nennt schon 968 einen Leonhart, ... einen Siegfried von der Wart). An den morschen Stamm des ...enthums war noch kaum die Axt angelegt, aber zu den Ohren ...Burgfräuleins Wolfsindis war die Kunde gedrungen und in ihrem ...nen Sinne hatte die Botschaft freudigen Anklang gefunden. Doch ...Veränderung, die im Innern der Jungfrau vorgegangen, blieb dem ...ischen Vater nicht verborgen, dem neuen Glauben sollte sie ent...en, der so viele Beseligung in ihr Herz gegossen, zu dem Götzen...ste zurückkehren, der ihr zum Abscheu geworden. Menschenfurcht ...e sie verabscheuen gelernt, aber zum ersten Male ward sie ihrem ...er ungehorsam. Dieser ließ die zarte Jungfrau herabschleppen in ... Thal und an einem Hügel, einige hundert Schritte von Reisbach ...ernt, mußte sie den Tod einer Martirerin sterben. Ihre Gebeine ...den später gesammelt und in der dem hl. Michael geweihten ...arkirche zu Reisbach begraben. An der Stelle aber, wo ihr ...chuldiges Blut geflossen, sprudelt ein frischer Quell und niemand ...nt dorthin, der nicht in dem hellen Wasser seine Augen badet, ... die Quelle steht im Ansehen heilender Kraft."

Mehr Aufschluß über die Heilige, welche zu Reisbach verehrt ...d, gibt uns die Chronik des Klosters Wessobrunn; da nämlich ...n der angeführten Urkunde Herzog Tassilo im Jahre 760 Reis...s Zehenten an das wenige Jahre zuvor von ihm gestiftete Kloster ...ssobrunn vergabte, übernahm dieses Kloster zugleich mit der Schankung ... Verehrung der Ortsheiligen von Reisbach und pflog diese Verehrung ...lange, als es im Besitze der Schankung war, d. i. während vier ...rhunderte.[2])

1) Schilderung im Landboten v. 2. Jan. 1843 von Weihbischof v. Streber.
2) Historia monasterii Wissofontani a P. Cael. Leutner Aug. Vind. 1753 ...33 De s. Wolfsinde Reispacensi. Nullibi locorum S. Wolfsindis nomen

Ein neuerer Forscher in der Geschichte der christlichen Vorzeit schreibt über Reisbach und die hl. Wolfsindis: [1])

exstat nisi in diplomate Henrici episcopi Ratisbonensis et [illegible] nostris, licet aequissime nobis haec gemma locum tum in aetis [illegible] dianis, tum in Raderi Bavaria sancta locum sibi vendicaret. [illegible] in Bavaria saltem pia, nec illa ad diem II. Septembris, saltem inter [illegible] de ea quidquam memorant. Nec mirum ipsi enim Reispacenses ig[illegible] pretiosum hoc cimelium apud se delitescat . . . . . Atqui certi[illegible] S. Wolfsindem Reispaci olim quievisse aut certe singularem patro[illegible] prout patet ex adducto episcopi Henrici diplomate, quo docemur [illegible] patrocinium ibidem invocandi fiduciam, meritum vero S. Wolf[illegible] et martyris etiam obtinendi spem firmiorem praebuisse, ut par [illegible] promptiorem ad Sanctorum proprios cineres opem à rogantibus [illegible] Certius sepultae in illo loco testimonium perhibet documentum [illegible] quod in codice nostro sic habet: Notum sit omnibus Christi [illegible] Tassilo rex Bavariorum tradidit villam Rispach, in qua sepulta est [illegible] Wolfsindis virgo et maryr ad Wezzinsbrunnen ad altare S. Petri [illegible] census predii nomine Routi et locorum ad idem pertinentium id est, pec[illegible] fratribus ibidem Deo et S. Petro servientibus. Ac paulo post [illegible] Festum S. Wolfsindis Virginis et martyris semper celebratur 4 [illegible] tembris cum duodecim lectionibus ut patet in Calendario antiquissim[illegible] Benedicti qui idem conscripsit.

pag. 10 Calendarium Benedicti abbatis. mensis Sept.

[illegible] 4 Non. Wolfsinde virginis XII lc. Adalpero mo. n. [illegible] Calendarii hujus fides tanta est ut majores se non potest, quantum ad [illegible] in eo recitatos et secundum ritum majorem vel minorem officio col[illegible] tinet, talis enim ritus seculo illo decimo quo Benedictus vivebat, [illegible] Nonas Wolfsinde virginis XII lectionum, nempe juxta breviarium [illegible] hodiedum usitatum et juxta S. Benedicti regulam ab antiquo ord[illegible] statim eadem die defunctus distincto charactere commemoratur: Adal[illegible] nostrae congregationis obiit. Satis nunc demonstratum videtur S. [illegible] Reispaci cultam et tumulatam, apud Wessofontes etiam festum [illegible] imo hanc sanctam ex antiquissimis unam Bojariis in veneratione [illegible] . . . . . Quantum ad dominium loci utrumque, Reispcum Tassil[illegible] duces Bavariae pertinebat ut patet cum ille decimas donaverit; [illegible] equestribus inductis, principum favore ad Warthios transiit quorum [illegible] anno [illegible] frequentavit, aliique usque ad annum 1284. [illegible] facile potest, quam pronum fuerit, nos de possessione tam longe di[illegible] clitari. Successit S. Wolfgangus et decimas nobis confirmavit: Hartwi[illegible] auxit Haberskirchio, Henricus Engilmarisberga. Ad seculi nihilomi[illegible] decimi finem translata est possessio Reispaci ad Warthios, ab his [illegible] creditoribus denique anno 1583 Warthii tum debitis onerati tum [illegible] gratia, nescio quam ob causam (divinare licet) exuti, venditis omni[illegible]

„In Reisbach an der Vils wird eine hl. Wolfſindis verehrt, ...en Name wohl Wulfeswint gelautet haben wird und zweifellos ... oſtgothiſcher iſt. Im Altgermaniſchen kommt meines Wiſſens ...er Name nur ein einziges Mal, nämlich im Verbrüderungsbuche ... S. Peter in Salzburg in der Form Wolsuvint vor und war, ... es ſcheint, jene fromme Frau im Anfange des neunten Jahr... hunderts geſtorben und auf den Namen der Reisbacher Heiligen getauft, ... Verehrung durch Taſſillo im achten Jahrhunderte wieder neu ... worden war. Die Verehrung der h. Wolfſindis iſt ſchon deshalb ... anzuſtreiten, weil ſie nie dem Volke aus der Erinnerung kam ... durch ihr hart am Orte Reisbach erlittenes Martyrium die theuerſte ...haft aus der Vorzeit der dortigen Chriſten war. Um das Jahr ... wird ſie von Herzog Taſſillo durch eine Schankung an das ...ſter Weſſobrunn auch beurkundet.

Das St. Michaels-Baptiſterium in Reisbach war mit dem ...ymes-Baptiſterium in Dingolfing das älteſte in Bayern und ... Synoden an dieſen beiden Orten zeugen von der frühen Aus...tung des chriſtl. Glaubens in dieſer Gegend.

Ueberdieß wurde das Kloſter St. Peter in Salzburg ſchon von ...zog Theodo mit vielen Höfen nächſt Reisbach beſchenkt.

Im Congeſtum kommt vor: Taſſillo hat viele von Herzog Theodo ... ſeinem Sohne Theodebert geſchenkte und weggekommene Güter ...der erſtattet. Darunter ſteht auch Reut zwiſchen Feldkirchen und ...ckenberg und ſohin war die Salzburger Kirche ſchon einige Decenien, ...dem Wolfſindis gemartert, nächſt Reisbach begütert.

Von einem römiſchen Provinzialen wird „die heilige Wolfſindis ...ohl nicht abſtammen können, da ihr Name ein oſtgothiſcher iſt und ... wahrſcheinlichſte Veranlaſſung zu ihrem Martyrium iſt vielleicht ... Uebertritt vom arianiſchen Bekenntniſſe zum katholiſchen und fällt ...ohl in die Zeit 523—526, da König Theodorich eine blutige Ver...folgung der Katholiken übte.“

...s Neoburgensem emigrarunt. Hucusque decimae illae tum ad serenissimos ...rtae electores tum ad varios nobiles pertinent. Atque ita, dum decimarum ...rum possessio nobis erepta est, etiam S. Wolfindis cultus apud nos jam ...em desiit; memoria tamen in monumentis, devotio in mentibus servatur. ... Epise. S. Wolfg. † 994. Hartw. † 1128. Henricus † 1155.

...) Dr. Huber, Einführung des Chriſtenthums in Süddeutſchland. Bd I. p. 289.

Der Name Wolffindis ist unzweifelhaft ein deutscher und da Tassilo's Urkunde der Heiligen erwähnt und durch seine Schenkung an das Kloster Wessobrunn ihre Verehrung auch nach diesem Ort verpflanzte, wird Wolffindis wohl geraume Zeit vor ihm bei Reisbach gelebt und den Martyrtod erlitten haben. Ihre Abstammung von einem römischen Bewohner dieser Gegend abzuleiten, dagegen spricht ihr Name und wird sie, wenn das Wort „Martyr" nicht in weiterem Sinne, als überhaupt unschuldig nicht eben des Glaubens wegen getödtete, gebraucht sein sollte, jedenfalls das Opfer einer Zeit geworden sein, denn zur Zeit des hl. Severin, dessen Leben uns Eugippius beschreibt, war das Christenthum am rechten Ufer der Donau so sehr verbreitet, daß Verfolgungen um des Glaubens willen kaum mehr stattgefunden haben. Die Sage läßt S. Wolffindis von der nächst Reisbach gelegenen Burg „Wart" abstammen und sie kann wohl einem frühen Besitzer dieser Burg entsprossen sein, ohne daß man sie mit dem erst im zehnten Jahrhundert geschichtlich erscheinenden Geschlechte der „Warter" in Verbindung zu bringen braucht. Diese Familie, welche die Burg Wart vom zehnten bis sechzehnten Jahrhundert inne hatte, hat auch nie einen Anspruch darauf gemacht, S. Wolffindis zu der ihrigen zu zählen, ja sie hat die Verehrung der Heiligen zu fördern, ist durch sie dieselbe auch in Wessobrunn erloschen.

Wie so über ihre Geburtsstätte, so ist über ihr Grab wenig bekannt; Tassilo's Urkunde nennt Reisbach, was, da in frühen Zeiten das Begräbniß allgemein in oder doch zunächst den Kirchen gesucht wurde, die Kirche zu Reisbach als den Ort, der das Grab der Heiligen birgt, annehmen läßt. So lange S. Wolffindis als des Todes würdig in den Augen ihrer Zeitgenossen gegolten, mag auch der Ort ihrer Hinrichtung die Begräbnißstelle gewesen sein, um den Beginne der Erkenntniß ihrer Unschuld und der daraus folgenden Verehrung aber wird sie die Ruhestätte im Hause Gottes gefunden haben. Bezeichnet auch hier nichts ihr Grab näher, so ist wohl anzunehmen, daß in den schweren Zeiten, da die Ungarn in Deutschland verheerend einfielen, der Denkstein entweder zerstört oder absichtlich weggenommen worden, um diese geheiligte Stätte vor Entehrung und Plünderung zu bewahren, und endlich ein Vergessen der Begräbnißstelle zur Folge hatte.

Als Heilige war Wolffindis zu Herzogs Taſſilo's Zeit bekannt
d geehrt, auch die im Jahre 799 zu Reisbach gehaltene Synode,
ter deren Beſchlüſſen ſich auch der befindet, „daß unbekannte
ilige und Martyrer nicht verehrt werden ſollen“,[1]) fand keinen
laß, die bekannte Verehrung Wolffindis zu beanſtanden.

Die Biſchöfe, welche in der Folge Taſſilo's Schankung an
ſſobrunn immer wieder beſtätigten, nennen in ihren Urkunden
olffindis eine Heilige und dasſelbe thut Abt Benedikt von Weſſo-
vum († 943) in ſeinem aus älteren Urkunden angefertigten Calen-
rium, ja Abt Waltho erbaute im Jahre 1130 zu Ehren des
rchenpatrones von Reisbach, S. Michael, und S. Wolffindis eine
ene Kapelle. — Wolffindis ward ſomit vom Volke ihrer Heimath
Heilige anerkannt und verehrt, ehe ſich Rom im zwölften Jahr-
ndert das Recht der Heiligſprechung zulegte und dieſe mit großer
ier zu vollziehen begann. Sollte die ganze Chriſtenheit Jemanden
Heiligen anerkennen, fiel Niemand Prüfung und Ausſpruch natür
er zu, als dem Papſte. Verdienſte um die Kirche in kleineren
reiſen konnte der Biſchof für ſeinen Sprengel anerkennen und
ätigen, und daß dieß geſchehen, davon zeugen die noch erhaltenen
kunden. Fand auch die Verehrung der hl. Wolffindis keine weite
rbreitung, ſchweigen auch von ihr die Legenden, erloſch auch die
n Weſſobrunn durch Herzog Taſſilo verpflanzte Verehrung, ſo
rde und wird ſie doch in und um Reisbach ununterbrochen ver-
t, wie ihr Brünnlein dort fließt, obgleich dieſer Verehrung durch
rtliche Behörden Abbruch geſchehen wollte.

Ein ſolcher Erlaß iſt der des Kardinals und Biſchofs zu Frey-
g und Regensburg ꝛc. Johann Theodor vom Jahre 1762, welcher
utet:

An Vicedom Canzler Anwalt u. Räthe der Regg. zu Landshut.
Uns iſt Bericht erſtattet worden, daß außerhalb des Marktes
bach ein Brunnquell flüſſe, wobei der Poſeſſor Fundi bereits
n eine Säule mit Affigirung der Bildniß assertae virg. et mart.
olfindis aufführen laſſen u. man ſpricht von mirakuloſen Kuren,
mittels gebrauchten Waſſers ſich ergeben haben ſollen. — Es wird

1) Falkenſtein, bair. Geſch. II. p. 135. — Hefele, Conciliengeſch. B. III.
92. Derſ. Beſchluß zu Frankfurt 794.

in frischem Gedächtniß wohnen, was für Difficultäten wegen der steinernen Bildsäule in der Pfarrey St. Nikola entstanden u. was gestalten die gemeinen Leute in derlei Umständen von nichts als Wunderwerken, solchemnach stracks Capelle od. Kirche, mit ohne Abbruch der Pfarr- u. Filial-Gotteshäuser, wohl auch des Cultus divini substantialis, erbaut wissen wollen.

In Anbetracht dessen, haben wir den Pfarrer kommittirt zur Removirung der Säule ungesäumt zu dringen; da jedoch der Pfarrer Fundi ein Bierbräuer ob captandum luerum sich vielleicht nicht fügen dürfte, stellen wir das geziemende Ansuchen hiemit, unsere Veranstaltung per brachium saeculare nachdrucksam zu sekundiren u. den Beamten hierüber gemessene Befehle, jedoch ohnmaßgeblichst, zu Hände zu ertheilen. Anbei ꝛc.

Regensbg. 1 Mrz. 1762.

Bericht des Rentamtes:

Durchlaucht. Churfürst ꝛc.

Ew. Churf. Durchlaucht erlassenen Befehl, daß mit vorheriger Vernehmung der Beamten zu Dingolfing u. Reisbach, auf das förderlichste einberichtet w. solle, was es mit diesem Bildniß u. fließendem Brunnquell, dann deren mirakulosen Kuren für eine Beschaffenheit habe, nit minder die Verfügg. daß der Beamte den alldortigen Pfarrer auf vorher gehende Requisition alle Assistenz leiste u. die bereits aufgerichtete Säule wegthun zu lassen, Zu Schuld gehorsamster Befolgung solcher Anbefehlung, solle Ew. churf. durchl. unterthänigst berichtet werden, wie daß mir abgewichenes Jahr, als bei der Stadt Dingolfing der rentmeisterl. Umritt vorgenommen wurde, beigebracht wurde, wie daß unweit des Marktes Reisbach auf einer Anhöhe im Acker des Niedermeierbräuer, welcher ein churf. Urbar-Burgerlehen ist, ein Brünnlein hervorquellet, dessen Wasser sowohl von Fiebern als Anschlag an Leib u. Köpfen durchgehends geholfen u. dessen sich benachbarte u. weiter entlegene Personen mit dem beßten Effekt bedient haben. Ich habe nit ermangelt, mich selbst an den Ort zu begeben, verschiedene Personen zu vernehmen und Einsicht zu nehmen. Da ich dann die ganz schlecht fließende Quelle, in mein u. anderer Personen Gegenwart, nachgraben ließ, so entdeckte ich in kurzer Zeit drey verschiedene Quellen, welche gut eingemacht, bedeckt u. versperrt wurden doch so, daß die Leute den Abfluß durch eine gezogene Deichen nehmen

nen, ja ich selbst bediente mich dieses Wassers einige Wochen, gen eines schmerzhaften Zustandes, zum täglichen Trunke mit dem ten Effekte. Darauf wurde der Zulauf um solches Wasser so f u. groß, daß in einem Tage sonderlich an Sonn- u. Feyertagen, hundert Personen sich einfanden, Wasser mit nach Hause führten meistens recht wunderliche Hilfe durch dessen Gebrauch erfuhren. r Zulauf wurde nun immer größer u. als Kammerer u. Räthe dieß berichtet, begab ich mich wiederholt zu diesem Brunnen, ein Fäßl voll füllen, auch einige wunderbarliche Steine, welche er Quell koagulirt, ausgraben u. zum Hofkammer Präsidio, der teren Untersuchung wegen, einsenden. — Da aber dieses Wasser ter in immer weiter entfernte Orte abgeholt und geführt wurde, ch mehr als natürl. Wirkung durch den Gebrauch desselben erfahren rde, so sind einige alt andächtige Personen, sonderlich aber die sbacher Pfarrkinder auf den Gedanken gefallen, daß diese gute irkung von der Fürbitt der hl. Jgfr u. Martyrin Wolfsindis, che vor einigen Jahrhunderten daselbst gemartert u. begraben rden, deren heil. Leib aber seit Schwendens Zeiten nicht mehr funden wird und die auch seitdem nicht mehr viel verehrt wurde, rkommen möchte.

So haben auch diejenigen, welche Wasser holten, jederzeit diese lige um Fürbitte einer guten Wirkung angerufen u. in der Pfarr che verehret. Dieß bewog den Eigenthümer des Grundes eine ierne Säule mit dem Bildniße der hl. Wolfsindis aufrichten zu len, um die daselbst Wasser holenden Personen zur Verehrung ser schon so lange in Vergessenheit gekommenen Heiligen aufzu untern, hauptsächlich aber den Weg zu weisen daß sie diese in der farrkirche verehren möchten, wodurch dieser ein großer Nutzen zu hen möchte. Da nun durch Reskript v. Regensburg auf Entfer ung dieser Säule gedrungen und sogar das brachium saeculare gerufen wird, so finde ich doch nicht, daß der Grundbesitzer etwas rechtes begangen u. daß die v. ihm gesetzte Säule der in der farrkirche St. Nikola bei Landshut gleiche, da diese Jesum am reuze vorstellend, verehrt wurde, die zu Retsbach aber nur ein egweiser zur Pfarrkirche ist wie denn auch dergleichen Säulen in örfen, Altötting u. fast bei allen Wallfahrten, ein Stück Weges erhalb, als Wegweiser stehen u. zur Aufrüchung der Wallfahrer

im Gebete u. Vertrauen dienen. Dessen ungeachtet erhalte ich eben heute von dem Pfarrer zu Reisbach die Nachricht, daß er auf empfangenen Consistorialbefehl diese Säule, so hart er auch dann kommt, Nachtszeit insgeheim aufheben lasse u. zu sich nehme.

Damit Ew. Churf. Durchl. ersehen, was es mit dieser pl. Sessindis für wahrhafte Beschaffenheit habe, so schließe ich ein attestirtes Buch an, aus welchem das Mehrere zu ersehen ist, mit unterth. eine seiner Zeit wieder zurückerbetene Beschreibung.

Landshut 16 März 1762

Regier.

Joh. Theodor Bischof v. Freysing an die churfürstl. Regierung in Landshut.

Denen Herren u. Freunden erstatten wir, für die geneigte Willfahrigkeit in Sachen der außerhalb des Marktes Reisbach befindlichen Quelle ac statuam assertae virg. et mart. Wolfsindis, gefl. Dank. Zumalen uns aber vom dasigen Ortspfarrer bereits die Anzeig geschehen, daß besagte Bildniß und Säule auf seine Veranstaltung bereits abweg gebracht worden, wird es gleichwohl dabei sein Bewenden haben, bis etwa, bei wider Verhoffen weiters sich äußernden Bedenklichkeiten, um dero fernere Assistenz, Ansuchen bemüssigt sein dürften. Entzwischen geht unser freundnachbarliches Ansinnen dahin, daß, weil dem sicheren Vernehmen nach, schon verschiedene Gebeter von obiger prätendirter heil. Jungfrau zu Landshut, sonderbar aber in allhiesigem Bisthume, verbeitet worden sind, der hiezu gebrauchten Buchdrucker, den absque omni auctoritate Ordinarii unternommenen Druck, fernerhin auf das schärfeste zu inhibiren beliebig sein wolle, wobei wir ohnerinnert nicht belassen, daß, wann Gott gefallig sein sollte, die Statthaftigkeit dieser neu angefangenen Verehrung durch offenbare u. authentische Kennzeichen zu bestätigen, alsdann das weitere schon untersucht u. nach Befund verfügt werde. Anbei ꝛc. Regensburg den 31 März 1762

Auf Anzeige des Bürgermeisters u. Raths in Landshut hat Joseph David Schallukammer bürgerl. Buchdrucker allhier fünfhundert Stück große u. ebensoviele kleine Gebeter gedruckt u. verschiedenen Krämern u. andern Personen in specie dem Marktschreiber zu Reisbach ungefähr drei hundert, verkauft.

Landshut am 26 Apr. 1762

Nach diesen Aktenstücken war das Andenken an S. Wolffindis Reisbach im vorigen Jahrhunderte fast erloschen und wachte selbst geistliche Behörde über das Aufkommen einer besonderen Andacht, ten auch der Besitzer des Grundes der Quelle, sowie der Markt bach von gewinnsüchtiger Absicht in Förderung des Zulaufes Wallfahrern nicht ganz freizusprechen sein. — Unzweifelhaft t dagegen das Zeugniß, welches das Kloster Weßobrunn in en Urkunden und der nachgewiesenen mehrere Jahrhunderte ge genen Verehrung der hl. Wolffindis bietet und das wahrschein veranlaßte, ungeachtet der obrigkeitlichen Verfügung eine Säule dem Bildnisse der hl. Wolffindis an der Quelle zu belassen, bis Jahre 1816 die Gemeinde Reisbach auf Anregung des dort enen Professors und Canonikus zu München Maximus von hof mit Beihilfe der benachbarten Pfarrgemeinden über der Quelle Kirchlein erbaute. Unter dem Hochaltare entspringend, tritt die lle vor dem Kirchlein zu Tage, ergießt sich in einen steinernen halter und von da in den etwa fünfzig Schritt entfernten Bach.[1])

Synode zu Reisbach (799).

Das hohe Alter der Kirche zu Reisbach, die noch zu benützenden erstraßen, welche bekanntlich bis in's siebente Jahrhundert ihre lensteine bewahrten,[2]) und die Lage Reisbachs an der Grenze der esen Regensburg, Freysing, Passau und Salzburg waren auch Ursache, daß dieser Ort zur Abhaltung einer Synode, sowie zweier ndeversammlungen gewählt wurde.

Ueber die Synode zu Reisbach wurden von den Geschichts hern manche Bedenken erhoben, sowohl was das Jahr ihres sammentrittes, als auch die Theilnehmer und die gefaßten Beschlüsse tift,[3]) je nachdem Quellen von mehr oder minderer Glaubwürdig benutzt wurden.

Das Sicherste ist wohl folgende Darstellung:

---

1) Abbildung u. Beschreibung im Kalender f. kth. Christen. Sulzbach 1852, er Jahrgang.

2) vita S. Emerani. Von Helfendorf bis Aschheim 12 Meilensteine, zwischen zweiten und dritten starb der Heilige 652 den 22. Sept.

3) Buchner, bair. Gesch. II. p. 16. — Falkenstein, Gesch. des Herzogth. rn. II. p. 131. — Hefele, Conciliengesch. B. III. p. 725.

Papst Leo III. ernannte im Jahre 798 auf Karl des Großen Wunsch den Bischof Arno von Salzburg zum Erzbischofe der Provinz Baiern und ordnete ihm zugleich die Bischöfe Alim von Seben, Bruni, Atto von Freysing, Adalwin von Regensburg, Waltrich von Pa... und Simpert von Neuburg als Suffragane unter. Schon im nächsten Jahre machte der neue Erzbischof nun Gebrauch von seinem neuen Amte und ordnete eine Synode nach Reisbach an. Das Berufungsschreiben bestimmt als Zeit des Zusammentrittes den 20. Januar (XIII Cal. Febr.) ohne Angabe des Jahres und verlangt von den zum Erzbisthume Salzburg gehörigen Bischöfen, daß sie nicht blos selbst erscheinen, sondern auch ihre angesehensten Cleriker und aus jeder Abtei so viele Mönche, als ihnen zweckmäßig schiene, mitbringen möchten, für ihre Verpflegung sei gesorgt.

Zugleich wird einer in diesem Jahre in Franken (etwa zu Aachen) abgehaltenen Synode erwähnt und gebeten, daß wer eine Abschrift von deren Beschlüssen habe, diese zur Synode nach Reisbach mitbringen möchte. —

Von den gefaßten Beschlüssen werden zwölf genannt,[1]) das erhellt aus dem von Papst Leo im Jahre 800 erlassenen Schreiben, daß sich die Bischöfe nicht so willig unter dem neuen Oberhirten gefielen und deshalb zu gutem Einverständnisse ermahnt wurden. —

1) Falkenstein, bair. Gesch. Canones synod. II. p. 134.

1. In aede sacra ne strepunto; ne ambulanto; ante finem rei divinae ne excedunto.
2. presbyter ante annum 30 aetatis ne consecretur; nec nisi vita et mores ante exploratis.
3. Clerici fer. 4 et 6 carne et vino abstineant, praeterquam a paschae ad Pentec. à Nativi. dom. ad Epiph.; festisque diebus SS. apost. b. Mar. S Mich. S Joa. Bapt. S Marbini, hac tamen lege hospitibus, aegrotis, victoribus, iisque qui belli degunt, exemptis.
4. usus vestium sit à more communi.
5. clerici ne sibi vindicent bona nobilium.
6. decimae dividantur in partes quatuor, in episc. sacerdotes, egenos, ecclesias.
7. viduarum, pupillorum, caecutientium, inopum cura sit penes episc. Mendacabula ne tolerentur. Suos quique populares oppidani pagensesque alant.
8. memoriae Sct. et mart. ignotorum ne fiant.
9. Monachi ne sunto curiones.
10. episcopi ne sibi arrogent abbatias; praeluti aut clerici ne bona sacr. ad jus regium pertinentia, in usumque nobilium deputata.

Was sich noch von dieser Synode erhalten, ist eine Schenkungs-
nde, worin Abt Cundhar an Bischof Atto von Freysing während
Synode zu Reisbach vier Pfarrkirchen vergabte. Diese Urkunde
schrieben Waltrich, Bischof von Passau, Arno, Erzbischof von
burg, Adalwin, Bischof von Regensburg, sowie die Aebte Urolf,
, Reginpercht, die Erzpriester Ano, Ellanrod und Paldrich, sowie
Diakon Hiltiperht.

Der Mangel der Jahreszahl im Berufungsschreiben zur Synode
rfaßte viele Irrungen und Verwechselung der Reisbacher Synode
den späteren zu Freysing und zu Salzburg, sowie auch die gefaßten
chlüsse nicht jedem zusagten und verschieden nach Zahl und Inhalt
geben wurden, bis die Auffindung eines Codex aus dem zehnten
ahrhunderte in der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel die ächten
assungen der Synode zu Reisbach nachwies und zugleich darlegte,
diese Synode in Freysing und Salzburg fortgesetzt wurde. Die
ihten Beschlüsse bilden zwei Serien, von denen die erstere 30 Ca-
es von Reisbach und Freysing, die zweite aber die 16 Canones
Salzburg enthält.[1])

Erste Ständeversammlung zu Reisbach (803).

Im Jahre 803 versammelten sich die geistlichen Stände in Reis-
wieder, während die weltlichen zu Regensburg in Anwesenheit
Kaisers Karl d. Gr. tagten, und Gegenstand ihrer Berathungen
r die Durchführung der Beschlüsse, welche zwei Jahre früher zu
chen gefaßt wurden.

Manch' früherer Zwist wurde beigelegt und zur Beruhigung
den Bischöfen große Güter in der Ostmark zu. —

Zweite Ständeversammlung zu Reisbach (900).

Das Jahr 900 brachte Reisbach eine nochmalige Versammlung,
zwar der geistlichen und weltlichen Stände, innerhalb seiner
auern. An der Spitze der geistlichen erschienen die Bischöfe Waldo
Freysing, Erchenbald von Eichstätt, Zacharias von Seben, Tutto
Regensburg und Richar von Passau. Die weltlichen Stände
ten die Grafen Luitpold, Pabo und Gundpald, und Gegenstand

1) Pertz, Monum. t. III. p. 77. — Hefele, Conciliengesch. B. III.

ihrer Berathung war die Zurückweisung jener Beschuldigungen, welche die Mähren, deren Land zum Erzbisthume Salzburg gehörte und die in ihrem Lande ein Erzbisthum und drei Bisthümer errichten wollten, beim römischen Stuhle vorgebracht hatten.[1])

Kirche und Seelsorge.

Seit Tassilo war das Kloster Wessobrunn im Besitze der Pfarrei Reisbach und wurde dieses Verhältniß unter Abt Waltho († 1157) durch die Bischöfe S. Wolfgang, Heinrich und Hartwich von Regensburg, sowie durch die Päpste Innozens II. und Alexander III. bestätigt. Als dieser Besitz von anderer Seite angesprochen zu werden begann, reiste Abt Sigibald († 1220) selbst nach Rom, um von Papst Cölestin dieselben Begünstigungen zu erhalten, wurde zwar gut aufgenommen, aber die darüber ausgestellte Bulle erschien verstümmelt und das Kloster verlor die Pfarrei und die Zehenten Reisbachs.[2])

In welcher Weise das Kloster Wessobrunn, so lange es zwei Drittel des Zehents von Reisbach besaß, für dessen Pastorirung sorgte, kann nicht nachgewiesen werden. Daß sie aber ungenügend und von den späteren Bischöfen Regensburgs kaum gebilligt wurde, daß ein außer der Diözese gelegenes Kloster für die Pastorirung Reisbachs sorgte, kann mit Grund vermuthet werden, und wird wohl zur zweifelhaften Abfassung der Bulle der Einsprache der Bischöfe zu Regensburg beigetragen haben.

Als gegen Ende des zwölften Jahrhunderts die Besitzer der Burg Wart mächtig geworden, kam an sie mit den Zehenten auch das Ernennungsrecht auf die Pfarrei Reisbach und ging später durch Kauf an die Freiherren v. Schleich über, welche bis zur Stunde noch dieses Recht üben. —

Die Pfarrkirche Reisbachs weiset in ihrem gegenwärtigen Bestande auf hohes Alter; sie scheint, aus der romanischen Bauzeit stammend, gothisirt und nach Durchschlagung der Seitenwände dreischiffig, ins Kreuz verzopft worden zu sein, ist aber durch die Bemühung des gegenwärtigen Pfarrers Freiherrn v. Schleich in gothischem Style wieder vollständig wieder hergestellt worden. Die tiefen Abgrabungen des Friedhofes

1) Buchner, bair. Gesch. II. p. 141 ꝛc.
2) Leuthner, hist. mon. Wessof. p. 225.

machten auch den Außenbau ansehnlicher, wenn gleich der Thurm unverhältnißmäßige Dicke und unansehnliche Höhe bei der ersten ge geblieben, mehr einem Schloßthurme gleich sieht und, vielleicht Tassilo's Villa stammend, seine jetzige kirchliche Verwendung fand. in der Kirche befindliche Gruft der Warter ist seit lange unbe- und der mächtige Stein, welcher sie als Hochgrab deckte, fand halb der Kirche in entsprechender Umrahmung seine Aufstellung.

Urkundlich nachweisbare Pfarrer von Reisbach.

Friedrich 1254. (Mon. b. V. Bd.)
Conrad, der Dechant, und Heinrich, sein Gesellpriester, 1313. (Mon. b. XIV. Bd.)
Heinrich, der Katzenbeck, und Pangratz, sein Gesellpriester, 1395.
Augustin Schwarzhofer 1474.

Mit obigem Friedrich kommen noch als Zeugen in einer kaufungsurkunde der Warter vor: ein Pfarrer Sieghart vom Oberhausen und ein Heinrich vom niedern Oberhausen, woraus tlich, wie die eigentliche Benennung von Ober und Niederhausen lautete. —

Benefizien bestehen zwei in Reisbach. Mit dem ersten, dem rer'schen, welches Hans Andrä, der Warter, mit den Lehen Jahre 1594 an den Rath und Rentmeister Stephan v. Schleich aufte, sind noch vereiniget das Antonibenefizium, gestiftet 1488, Allerseelenbenefizium, gestiftet 1493, das zu Unser lieben Frau und das Katharinabenefizium, gestiftet 1505. — Mit dem ten, welches vom Bräuer Niedermayer im Jahre 1712 gestiftet von Dompropst v. Streber mit 4000 fl. aufgebessert wurde, ist St. Johannesbenefizium, welches Hans der Pochsauer von ellhofen 1439 stiftete, vereiniget.

St. Salvator.

Bei dem im untern Markte zu Reisbach sich findenden Filialgottes- St. Salvator bestand seit uralten Zeiten eine Wallfahrt, bei am Michaeli Naturalien in Korn und Weizen geopfert werden. ter kamen auch die umliegenden Pfarreien am Sonntage exaudi dem Kreuze dahin. Warum und wann diese Wallfahrt ent- en, kann nicht mehr erforscht werden, da sämmtliche Urkunden

bei der Einäscherung des Marktes im Jahre 1657 zu Verlust gingen, und das Bild soll eine Copie des in Rom befindlichen sogenannten Lukasbildes sein. Das Kirchlein selbst scheint ein Rippengewölbe gehabt zu haben und wurde mit einem durch Schwäbl angekauften und den Schulschwestern übergebenen Hause vereiniget, das dahin gestiftete Benefizium aber verblieb der Pfarre.[1]

Die Marienſäule in Mitte des Marktes ist zugleich ein Denkmal für drei Männer, welche, in Reisbach geboren, zu einer hervorragenden Stellung gekommen sind und sich um Reisbach und dessen Bewohner Verdienste erworben haben. Es sind diese:

Maximus von Imhof, Canonikus des ehemaligen Collegiatstiftes z. U. L. Frau in München, kgl. Hofkapellan, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone; er wurde geboren zu Reisbach 1758, studirte zu Landshut, trat in den Augustinerorden 1786, wurde 1791 Professor der Mathematik und Physik am Lyceum zu München und starb daselbst 1812.

Ignatz von Streber, Weihbischof und Dompropst zu München, sowie Director der Hofkapelle und Conservator der kgl. Münz- und Medaillensammlung, geb. 1758, gest. 1841, der Verfasser vieler Denkschriften über Münzenkunde.

Franz Xav. von Schwäbl, Bischof von Regensburg, wurde 1775 geboren, studirte in Salzburg, war Professor am Gymnasium zu Landshut, dann achtzehn Jahre lang Pfarrer in Oberviehbach, vom Jahre 1822 an Domkapitular in München und wurde im J. 1838 zum Bischof von Regensburg ernannt, als welcher er 1841 starb.

Auch die Frauen Reisbachs sind durch Floriana Stegmüller, welche in Reisbach geboren und am 5. Juli 1820 als letzte Aebtissin des aufgelösten Klosters Seeligenthal bei Landshut starb, vertreten und verdient Erwähnung, wenn auch kein Denkmal sie nennt.

Reisbachs fernere Schicksale.

Der Mangel alter Gebäude und die regelmäßige Anlage Reisbachs, welche sich gegenwärtig dem Besucher darbietet, zeugt bei dem mehr als tausendjährigen Bestande dieses Marktes dafür, daß schwere Heimsuchungen über ihn gekommen, die vielfältige Aenderungen

1) Kalender f. kath. Christen. Sulzbach. Seidel. Jahr 1852.

ugeſtaltungen mit ſich brachten. Bei den Einfällen der Ungarn
der Einäſcherung und Verwüſtung der benachbarten Stifte Ober-
Nieder-Altaich, Oſterhofen und Metten hat ohne Zweifel der
ne Markt Reisbach, denn daß er befeſtigt geweſen, davon findet
keine nachweisliche Spur, viel gelitten und konnte ihm auch die
Burg Wart kaum einigen Schutz gewähren.[1] Die Zwiſte der
iſchen Fürſten mit denen Oeſtreichs unter Rudolph v. Habsburg
Ottokar, bei denen die niederbairiſchen auf Seite des letztern
lange fanden, die Kämpfe Ludwig des Baiers mit Friedrich dem
ſchönen, welchem der niederbairiſche Adel, unter ihm auch die Warter
lagen, und beſonders der Niederbairiſche Erbfolgekrieg nach Georg
Reichen Abſterben hat die Thäler der Rott und Vils beſonders
wüſtet.[2]

Nicht minder waren für das Vilsthal die letzten ſechzehn Jahre
Schwedenkrieges, der ſpaniſche Erbfolgekrieg von 1701—1714,
ie der bairiſche von 1741—1745 Schrecken und Verwüſtung
gend, doch aber hat Reisbach ſich erhalten und in Zeiten des
edens ſeine Zuſtände zu beſſern geſtrebt, wie die wenigen noch
haltenen und hier folgenden Urkundenauszüge nachweiſen dürften:

1438 verkauften Hans Pongratz u. Görg die Warter an Herzog
rich, den Markt Reisbach ſammt allen eigenen Stücken, für ſich
das Schloß Wart ſammt dem Schloßberge mit den weltlichen
geiſtlichen Lehen behaltend, um die Summe von 15000 fl.

1445 erhob Herzog Heinrich von Landshut Reisbach zu einem
rkte u. verlieh ihm als Wappen die bairiſchen Rauten und dar-
er zwei Feuerhacken in rothem Felde. (Vielleicht nicht ohne Hin-
auf Erlebtes.)

1474 den 5 Mai wurde Pfarrer Auguſtin Schwarzhofer von
n edelveſten Ritter Georg Dornſtein von Hohenſtein als Stell-
rtreter ſeiner Ehefrau, einer gebornen „Wandula von der Wart“

1) hist. monast. Wessof. p. 59. Chronicon Nideraltahense conquoritur, [illegible] abbatis tempore 907—10 vastata fuisse Orienti propiora Bavariae [illegible]steria apud Superiorem et Inferiorem = querium, Mettenense, Osterhovense [illegible]. Quis tunc terror et trepidatio patriam universam concusserit, conjicere [illegible]us est quam explicare. Sine dubio Reyspachium quoque nostrum non [illegible]rum possum est detrimenta.

2) Angelus Rumpler bei Oefele ꝛc.

im Pfarrgarten unter blühenden Bäumen u. im Beisein der fürstl. Räthe mit dem Gotteslehen der Pfarrkirche S. Michael belehnt.[1]

1480—1560 geben die Bürger v. Reisbach an den fürstl. Kasten daselbst von der Tafern eine Gilt von 11 Pfd. Regensburger Pfennig.

1500 — Herzog Georg verlieh dem Markte Reisbach 39 Burglehen welche zu gemeinem Nutzen zu Wegen u. Stegen wie zu Brücken besteuert wurden. Jeder Bürger oder ins Gericht von Reisbach Gehöriger, der ein solches Burglehen kaufte, hatte in die Kamer des Raths u. der Gemeinde Reisbach, je nach der Güte des Lehens neun Schillinge zu erlegen.

1504 Landshuts Statthalter, Räthe, Hauptleute u. Rentmeister weiland des gnädigen Herrn Herzogs Rupprecht in Baiern, geben zu dessen selig löblichem Gedächniß, den Bäckern zu Reisbach zum Verbacken 28 Schffl Weizen u. 74 Schffl Korn, ersteres zu 3 Pfd. 20 dl. letzteres zu 2 Pfd. 60 dl., aus dem herzoglichen Kasten. Wenige Tage darnach 1504. erhielten die Bäcker zu Reisbach und die zu Frontenhausen 33 Schffl. Korn auf Befehl der gnädigen Frau Elisabeth Pfalzgräfin bei Rhein u. Herzogin v. Ober u. Niederbaiern.[2]

1507. wurden von der Hofstatt, darauf das Bad gestanden, 10 ß Gilt gegeben.

1540. am zwölf Botentage Simon u. Judas gaben die herzoglichen Brüder Wilhelm u. Ludwig dem Rathe Reisbachs die 39 Burglehen im Erbfolgerechte.

1591 Replizirte Hans Warter, daß der Pfleger Gaisheier unberechtigter Weise die Kirchenrechnung aufgenommen habe, was den Wartern als Fundatoren u. Lehensherrn unter allen Kirchenbedienten allein zugehöre.

1589 den 18 Juni verkauft Hans Wolf der Warter an Hans Andreas den Warter zu Großenwiesen, alle seine geistlichen u. weltl. Lehen, so inner u. außer des Marktes Reisbach od. an andern Orten liegen u. die er von seiner Mutter seelig, Anna von der Wart, einer gebornen Freyberg u. seinem freundlich lieben Vater Gabriel dem Warter, vermöge Kauftitls vom 17 Febr. 1564 erworben

---

1) Ueber diese Warterin Wandula. Hund's Stammbuch. II. p. 356

2) Herzog Rupprecht † 13. Aug. 1504. Elisab., dessen Gattin, Georgs Reichen Tochter, † 15. Sept. dess. Jahres.

1591 klagt Hans Andrä der Warter den Landrichter Gaishofer daß er die alte Kirchenuhr, welche die Warter angeschafft, sowie e u. se. Vorältern Wappenschilde, sowie auch die Attersbeckischen Höhenrainerschen herabnehmen u. tilgen u. dafür seine u. des mmerers u. Raths von Reisbach hinaufmachen ließ. Wir können, t es in der Klage, die alten Wappenschilde unserer Ahnen, Stifter Stifterinen, die da ruhen, nicht schmähen lassen, bitten daher Ew. rchlaucht, den Richter zu strafen u. zu beauftragen, die Schilde Rüstungen auf seine Kosten wieder aufmachen zu lassen.

1593 den 14 Okt. baten die Bürger v. Reisbach den Herzog lhelm um Umlegung der Wochen- u. Roßmärkte. Die Antwort tet: Unsern Gruß Liebe u. Getreue! Wir haben den Bericht gen Umlegung der Wochenmärkte u. Bewilligg. eines Roßmarktes ien u. lassen es bei euerm Gutachten, daß nämlich die Wochen- rkte wie vor Alters am Erchtage gehalten, item die Roßmarkte n Anfang bis zum Ausgang der Fastenzeit u. weiter nit, auch Erchtag u. auf Wiederrufen zugelassen u. bewilliget werden.

1594. hat Stephan Schleich, Rath u. Rentmeister zu Landshut n dem edel u. festen Hans Andrä dem Warter seine frey eignen stl. u. weltlichen Lehen, darin die St. Anna Meß begriffen, käuflich sich gebracht. Gefertigt ist die Urkunde erst den 13 Mai 1606 zu den geistl. Lehen gehörten die Pfarreyen Reisbach u. Gries- ch, das Benefizium zu Wart u. das Warterbenef. zu Reisbach. e weltlichen Lehen bestanden in Oekonomiegütern sogen. Lehenhöfen.

Um eben diese Zeit 1594 bestanden die Einnahmen des Marktes 329 fl., die Ausgaben betrugen 301 fl. Im Umrittsprotokolle merkt der Rentmeister unter anderm: „Beschließlich des Burg- edens ist kein Streit vor handen, wie denn die von Reisbach nen Burgfrieden haben. Item ist die Schleifmühl nicht mehr zu lassen noch aufzurichten, es ist rathsam ein Häusl zu bauen u. ein ttl daraus zu machen. Item hat das Armen- u. Siechenhaus nnahm 38 fl."

1606 den 15 Febr. zeigt Hans Andrä von der Wart dem ndrichter Gaishofer an, daß wann der letzte des Namens u. Stames r Warter mit Tod abgehe, das Schloß Wart Sr. fürstl. Durch- icht, davon es Lehen sey, wieder heimfalle, dagegen aber das Lehen, runter die St. Anna Meß gehört, sammt Capelle dem fürstl. Rathe

Schleich unterworfen bleibe, der jetzt rechtmäßiger Besitzer der Water'schen Lehen sei.

1620—21 Streit gegen das Pfleggericht Reisbach von Seite der Kammer u. des Rathes wegen Eingriff in die bürgerliche Jurisdiktion. Joachim Gaishofer Landrichter zu Reisbach berichtet an Vizedom Räth u. Anwälte unterm 24 März 1621 wie weit die von Reisbach ihren Burgfrieden auszeigen u. darin pfänden u. strafen zu dürfen begehren u. zwar:

1. Will man den Reisbachern von Landgerichtswegen außer dem Scharfall keinen Burggeding geständigen, so begehren sie diesen im ganzen Markte ungehindert zu gebrauchen sammt allen u. jeden dazu gehörigen märktlichen Freyheiten u. was diesen anhängig u. in andern umliegenden Flecken gebräuchlich ist ꝛc. Man begehrt, daß am Herrnthor an dem Reisbach, wovon der Markt seinen Namen hat, die erste Säule gesetzt werde.

2. Von da soll die andere Säule an des Hagenbergers Moospoint neben dem Bache, hinauf kommen.

3. alsdann von demselben Orte an, neben Herrn Pfarrers Paint, zwischen Kaltenöd hindurch u. stracks aufs Gemainholz nach des Kalteeders u. Stiebergers Feld hinaus, bis an des Obermayers von Höfendorf Paint, ringsweis herum soweit ihr ganzer eigenthümlicher Grund. Holzwachs mit Holzmarken anfängt u. vermarkt ist, alsdann neben des Holzgrundes so der Pfaffenberg genannt wird, herein damit die Pfändung früh ins Burggeding möge eingebracht werden, also fort zwischen Oberndorfer Grund u. dem Burgfelde darinen 39 Burgleben sind, desselben Orts am Eck, begehrt man die dritte Säule.

4. Von demselben Ecke an dem Bürgerfeld, so mit Zäunen verfriedet ist, bis hinab zur Hinterleiten, neben des Wiedenbauers Brunn, welche gemeintem Markte ohne Zweifel zugehörig, auf demselben Wege zunächst am Ziegelstadel, soll ein Mark gesetzt werden.

5. Ueber dasselbige Feld auf die Vils zu, welches mit Gemeinds-Marksfried umfangen ist, allda zwischen zwei Kirschbäumen, begehrt man die fünfte Säule.

6. Von diesem Mark hinaus in die Wasserrunst, bis auf die Erlenau, alsdann am Eck der Burgerau, soll die sechste Säule gesetzt werden.

7. Am großen u. kleinen Steg über die Vils, welche beide die ger mit großen Unkosten unterhalten u. wenn es Güßen gibt, hen Schaden erleiden, soll am Ecke die letzte Säule gesetzt werden oll sich das Burggeding von da bis in die Reisbacherau u. bis die Stiegel unter dem Reisbache u. sohin nach dem Bache hinauf, zur ersten Säule erstrecken.

In solchem Gezirke des Burgfriedens begehrt man, sowohl gegen wärtige als Bürger, mit der Pfändung u. Strafe fürstlicher zeiordnung zu verfahren.

1618—1648. Der Schwedenkrieg wüthete in dieser Gegend gegen sein Ende u. die ihm folgenden Krankheiten sind durch Begräbnißstätten, Pestäcker genannt, deren jede Pfarrey einen bezeugt.

Im Taufbuche der Pfarrey Niederhausen steht vom Pfarrer ßer Folgendes aufgezeichnet:

„Am hl. Pfingsttag 1648 kamen die Schweden u. Gallier an Vils nach Niederhausen herab. Der Pfarrer Caspar Sibner loh nach Passau u. es erfolgte Plünderung und gänzliche Zer ung aller Gebäude, Kirche u. Pfarrgebäude wurden nicht geschont. en den Häusern gelaufen, irrten die Bewohner obdach u. nahrungs- herum u. erhielten bettelnd nichts als Katzen u. Hundefleisch von sie wegen Eckel zu Grunde gingen. Die Gebäude lagen nieder- brannt, die Felder verwüstet. —

Die Chronik v. Niederaltaich meldet von Obermünchsdorf, daß niedergebrannte Hofbauernhof (Amthof) erst im Jahre 1660 um nzig Gulden verkauft werden konnte.

Reisbach scheint, obwohl Wart, Ober- und Niederhausen nieder- brannt worden sind, durch Brand nicht verheert worden zu sein. Mehrzahl der Höhlen und unterirdischen Gänge, die man häufig ch antrifft, wurden in dieser Zeit für Menschen und Thiere als uchtsstätten angelegt.

1637 meldet das Umrittsprotokoll daß, weil die Bäcker so lechtes Brod haben, befohlen wurde, sie strenger zu strafen u. ehbald einen Schneller (Strafwerkzeug) aufsetzen zu lassen.

1637. zeigen die Oblente des Pflegegerichtes, laut Umritts- rotokoll, an, daß Wildschweine die Haberfelder verderben u. Wölfe hon etliche Stücke Vieh gewürgt haben.

1644. Abermalige Klage wegen der Wölfe.

1650 wird geklagt, daß von den Wölfen die Hunde von den Herbergen weggenommen werden.

1659 wird den zum haben Theile abgebrannten Bürgern Reisbachs, zur Wiedererbauung ihrer Brandstätten, das meiste Holz aus dem Warter'schen Gehölz zu kaufen gegeben.

1703. Die von Passau heraufziehenden kaiserl. feindlichen Truppen foderten von Reisbach 2000 fl. Brandschatzung u. einer Abtheilung die Nachts zu Münchsdorf lag, mußten 200 fl. bezahlt werden. Dieß u. was die Geißeln während acht wochentlicher Gefangenschaft in Passau kosteten, belief sich gegen 3000 fl.

1705 u. 1706 wurde bei den Contributionsanlagen der Markt Reisbach zu dreizehen Höfen gerechnet u. gerieth in neue Schulden.

1714 An Vizedom u. Rath:

Wir Karl der VII röm. Kaiser ꝛc.

Liebe Getreue! Damit unserm Markte Reisbach wiederum in etwas aufgeholfen u. ihr von dem bevorstehenden Untergange errettet möget werden, so wollen wir euch zu den Ordinarimärkten, die Zulegung der Vieh u. Roßmärktthaltung auf Versuch u. Widerruf, der Gestalt gnädigst bewilligen, daß ihr zu den an St. Michaelstag von Alters her befugten u. bisher frequentirten Ordinarmarkt, über den andern Tag einen Vieh u. den dritten Tag einen Roßmarkt, dann zu den am ersten Sonntag nach Lichtmessen zu haltenden privilegirten Ordinarimarkte am folgenden Mondtage wieder einen Vieh u. am Erchtag einen Roßmarkt, wie auch zu dem, am Mondtag vor Pfingsten stattfindenden Ordinari, am Mondtag Vieh, am Erchtag Roßmarkt halten dürft. Ferners wird erlaubt, von jedem Roß 3 kr. u. s. w. einen Zoll zu nehmen, aber mit dem Bruckzoll seyd ihr abgewiesen.

München 4 Dezb. 1714

1804 wurde wegen aufgehobener Weidenschaft, zum besseren Nutzen des Marktes das Hirtenhaus nebst zwei dazugehörigen kleinen Wiesen verkauft.

Feuersbrünste.

Wie im Jahre 1659 am 9. April eine Feuersbrunst den halben Markt Reisbach einäscherte, so wurde am 30. August 1719 und am

. Juni 1746 der ganze Markt eingeäschert. Ein neuer Brand
te am 14. Juli 1835 den ganzen Markt bis auf einen kleinen
eil und die Kirchen wieder in Asche.

Als Richter werden genannt:

1404 der edle Heinrich von Fliezing.
1474 Hans Dachauer Kastner u. Richter.
1504 Marx Warter v. der Wart.
1531 Erasmus Edler v. Raindorf.
1552 Veit Edler v. Zachreis.
1568 Hans v. Zachreis.
1598 Gaishofer.

üstungen und Rüstgeld, welches Reisbach 1525 zu leisten hatte.

1. zwanzig ganze Rüstungen à 7 fl.
2. fünf habe Harnische à 5 fl. 30 kr.
3. vier u. zwanzig Sturmhauben à 1 fl.
4. fünf u. zwanzig lange Spieße à 1 fl.
5. acht u. dreißig Hellebarden à 1 fl.
6. acht Musqueten à 4 fl.
7. zwölf Rohre à 2 fl. 7 kr.

in Summa 329 fl. 50 kr.

Von der Hebung des Feldbaues zeugt, daß im Jahre 1751 die
ner vom ganzen Markte nur 175 fl. betrug.

Schule.

Das Schulhaus, welches am Friedhofe gelegen, nicht mehr ent-
ch, wurde im Jahre 1803 verlassen und das ehemalige Gerichts-
rhaus aus dem Legate des Pfarrers Antoni, der hiezu den
ten Theil seines Vermögens bestimmte, billig angekauft. Die erste
liche Schulprüfung, ein Freudentag für die Jugend, der mit Auf-
rung eines Singspiels endete, wurde im Jahre 1804 gehalten.
terricht in der Naturlehre, wozu auch physikalische Instrumente
schafft wurden, betrieb man mit großem Fleiße.

Digitized by Google

III.

Aventin's vierhundertjährige Geburtstags-Feier

in Abensberg.

Veranstaltet von der Stadt-Gemeinde Abensberg
den 4. Juli 1877.

Ein Gedenkbüchlein

Den Festtheilnehmern und Verehrern Aventin's

gewidmet

von

Peter Paul Dollinger,
Mitgliede der historischen Vereine für Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg

Google

Paterna tellus
Cui Boioaria debet omne vitae
Lumen: nam decus omne solus ille
Boiis restituit suis libellis:
Gentis Historicus suae fidelis;
Cujus fama per omne vivet aevum.

Reuser ad Aventinum

Vorwort.

ener Festgaſt, der als der erſte ſchon Montags den 2. Juli nsberg eintraf, war auch der letzte, der Samstag den 7. Juli, m Bahnhof von den ihm das Geleit gebenden Comite-Mit- n Abſchied nehmend, das freundliche Städtchen verließ.

Wenn es hier verrathen ſein ſoll, daß dieſer kein anderer als richterſtatter ſelbſt geweſen, ſo geſchieht es nur, um den ge- Leſern kund zu thun, daß der Schreiber dieſes Büchleins nicht n naher Beziehung auf die Anregung und Geſtaltung einer es Aventiniſchen Geburtsfeſtes geſtanden, — ſondern dem ganzen digen Verlauf der Feſtfeier perſönlich anwohnte, auch alle hen Acten und Correſpondenzen durch den Schriftführer des ats's, Herrn Niclas Stark, zur Verfügung hatte: ſomit bei Vertrautheit mit Abensberg's Vergangenheit und Gegenwart in Stande geſetzt war, einen *ausführlichen* und *zuver- gen Feſtbericht* erſtatten zu können.

nen ganz beſonderen Werth verleihen dieſer Arbeit die ſämmt- während der Feſtfeier geſprochenen und im Originaltexte bei- en Reden und Toaſte. Den Titel Herren Rednern ſei für ihre Mittheilung hier der verbindlichſte Dank ausgedrückt.

dem mehrfach geäußerten Wunſche, daß außer den Feſtvorgängen e hiſtoriſchen Denkwürdigkeiten Abensberg's, ſo weit die Feſt- mer davon Einſicht nehmen konnten, Berückſichtigung finden wurde nach Thunlichkeit Rechnung getragen.

Mögen darum diese anspruchslosen Blätter den Freunden
und Verehrern Aventin's ein willkommenes Erinnerungs- und
denks Büchlein bleiben an die vierhundertjährige Geburtstags-
Aventin's und dessen altehrwürdige Vaterstadt!

Riedenburg an der Altmühl, im August 1877.

Döllinger, Bis

Chronik.

Google

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und still sich freut,
An's Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht!“

Göthe's Iphigenie. Act I. S.

Erſtes Kapitel.

ie das Aventiniſche vierhundertjährige Wiegenfeſt angeregt und vorbereitet wurde.

Aventin iſt und wird ſtets eine Zierde und ein Ruhm Bayern's, Zierde und ein Ruhm ſeiner Vaterſtadt Abensberg bleiben: ſeine ales Bojorum, ſeine deutſche Chronik, ſind Meiſterwerke, die ihm alle Zeiten einen ehrenvollen Platz im Tempel des Nachruhmes rn und ihm den Ehrennamen erwarben:

„Vater der bayeriſchen Geſchichte".

Eine große Anzahl von Gelehrten hat im Laufe von mehr als Jahrhunderten Aventin's Werke und Leben zum Gegenſtande s Studiums gemacht und dadurch des Geſchichtſchreibers An- en ihren Zeitgenoſſen immer von Neuem wieder in's Gedächtniß ägerufen.

Wie regſam und ſtrebſam zeigte ſich in dieſer Beziehung nicht unſer Jahrhundert! Griffel, Meißel und Pinſel wett- ien, Aventin's Andenken zu verherrlichen!

Durfte man deſſen vierhundertjährigen Geburtstag vorübergehen n, ohne dieſen für Abensberg, für Bayern, ja ſelbſt für Deutſchland wichtigen Tag feſtlich zu feiern, und wo ſollte des Feſtes Mittel- kt ſein?

Fürwahr, der vierte Säcularlag der Geburt Aventin's ſollte t ſpurlos vorüberziehen und der Stadt Abensberg, wo einſt des en Mannes Wiege geſtanden, wo des Meiſters Hauptwerke vor- tet und ausgearbeitet wurden, durfte der Ehrenvorzug, ſich zum telpunkt des Feſtes zu geſtalten, nicht ſtreitig gemacht werden!

Die Anregung und Vorbereitung zu einem ſolchen Huldigungs- geſchah alſo:

Es war im Herbste 1874, als der eifrige Historiker Carl Weidemar Neumann, kgl. bayer. Hauptmann a. D., mehrwöchentlichen Aufenthalt in Abensberg nahm, um dort und in der Umgegend in Begleitung des Benefiziaten Dollinger zum Zwecke seiner Studien über Aventin an Ort und Stelle über mehrere wichtige Punkte Einsicht zu nehmen. Eines der verschiedenen Ziele war das nahe Sandhof landen, wo Aventin's Vater und Schwester den Kammerhof, Aventin selbst einige Grundstücke hievon besessen hatten.*

Bei dieser Wanderung in den lieblichen Nachmittagsstunden des 21. Septembers lenkte Herr Neumann das Gespräch auf den herannahenden vierhundertjährigen Geburtstag und die beiden Herren einigten sich, als Einleitung des Festes die historischen Vereine von Ober- und Niederbayern und der Oberpfalz zu einer gemeinschaftlichen Zusammenkunft in Abensberg für das kommende Jahr zu veranlassen.

Freudig stimmte Tags darauf auch der damalige Bürgermeister von Abensberg, Kaufmann Nicolaus Stark, als der Dritte im Bunde diesem Vorschlage bei.

Kam im folgenden Jahre aus verschiedenen Gründen die beabsichtigte, auf jene Festfeier vorbereitende Zusammenkunft der historischen Vereine auch nicht zu Stande: so blieb doch die erste Anregung zu einer vierten Säcularfeier des Aventinischen Geburtstags lebhaft in den Herzen der Abensberger Bürgerschaft erhalten.

Mit den ersten Monaten des Jahres 1877 hatte man sich mit den historischen Vereinen von Ober- und Niederbayern und mehreren Verehrern Aventin's bereits über die Art und Weise der abzuhaltenden Säcularfeier so weit verständigt, daß das in Abensberg bisher provisorisch zusammengetretene Aventin's Fest-Comite sich definitiv constituirte und nach eingehender Prüfung der bisherigen Correspondenz das Fest-Programm entwarf und die vorläufigen Kosten Anstalt ermittelte.

Wenige Tage darauf wurde durch einstimmigen Beschluß des Magistrates und ebenso der Gemeinde-Bevollmächtigten das entworfene Programm, ferner die projectirte Anbringung einer Gedenktafel an dem Geburtshause Aventin's*) und die Uebernahme der Kosten des Festes von Seite der Stadt ohne jegliche Gegenerinnerung genehmigt.

*) Vorschlag von Hauptmann Neumann.

Ein schönes Stück-Arbeit fiel nunmehr dem Festcomite zu.

Nachdem unterm 2. Mai dem Magistrate Abensberg durch die [illegible] Regierung von Niederbayern mitgetheilt wurde: „Seine Majestät [illegible] König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß an dem [illegible]eburtshause Aventin's in Abensberg eine Gedenktafel Seitens der [illegible]emeinde Abensberg angebracht werde", ging es an die Einladungen [illegible]ner Städte, die mit Aventin im engsten Verbande gestanden: Burg[illegible]hausen, Ingolstadt, München, Regensburg.

Freundliche Zuschriften richtetete man an die historischen Vereine, [illegible] die Akademie der Wissenschaften, an die Universitäten München, [illegible]ürzburg und Erlangen: an jene Gelehrte, die sich in der Neuzeit [illegible]n Aventin verdient gemacht oder als dessen warme Verehrer sich [illegible]ewährt hatten: auch all die gebornen Abensberger, deßgleichen jene [illegible]änner, die ehedem in Abensberg oder Umgebung eine Anstellung [illegible]leideten, wurden in Kenntniß gesetzt.

Mit der schriftlichen Einladung wurde zugleich das Fest Programm [illegible]ersendet: dasselbe enthielt auf der ersten Seite in der Quere die Worte:

Programm

zur Feier des

vierhundertjährigen Geburtstages

des Vaters

der bayrischen Geschichte

JOH. THURMAIER

genannt

AVENTINUS

veranstaltet von der Stadt-Gemeinde Abensberg

am 4. Juli 1877.

Um den Initialbuchstaben P (im Worte Programm) windet sich [illegible]ine Laubverzierung, die Aventin's wohlgetroffenes Brustbild in Me[illegible]aillons-Größe umschließt.

Auf Seite 2 und 3 stand:

Fest-Lied.

Gedicht von Peter Dollinger. Musik von Joh. Bogenstätter.

Sänger, schmückt Aventin's Schläfe,
Stimmet an den Festgesang!
Hohe Lust und Frohsinn fordert
Mächtig unsers Herzens Drang!
Töne, Abusina's Jubel,
Zu dem Sternenzelt empor, —
In den Gauen deutscher Lande
Wiederhallt dein Jubelchor.

Welch' ein Wallen zu der Stätte,
Wo des Knaben Wiege stand,
Wo die Muse der Geschichte
Den erwählten Liebling fand! —
Wo so segensvoll entfaltet
Bavo's Enkel ihre Macht:
In der Heimath stillen Mauern
Ward sein Meisterwerk vollbracht!

Kräftig schrieb sein ehrner Griffel,
Was der Fürsten Pflicht gebeut,
Was dem Volke wahre Größe
Und dem Lande Ruhm verleiht;
Denn in Herrlichkeit erstehen
Sollte wieder Deutschlands Macht! —
Vaterland! fürwahr, getreuer
Hat kein Anderer dein gedacht!

Prange darum hoch in Ehren,
Stadt, die jenen Mann gebar,
Der ein „Vater der Geschichte",
„Bayern's Herodot" uns war!
Heil ihm! dem mit Stolz die Nachwelt
Spendet heut' den Lorbeerkranz.
Aventin, dein theurer Name
Leuchte hell in Ruhmesglanz!

Die 4. Seite brachte:

Fest-Programm.

Dienstag den 3. Juli.

Nach der Ankunft in Abensberg Anmeldung der Festgäste im Rathhause bezw. Anweisung der Quartiere. Vertheilung der Festzeichen.

Delegirte des Lokal-Comite befinden sich am Bahnhofe bei allen Abendzügen dieses Tages und ebenso bei den Morgenzügen des Festtages.

Abends 7½ Uhr: Begrüßung der Festgäste auf dem Keller des Bierbräuers Ant. Konrad. Gesangs-Vorträge der Liedertafel.

Um 9 Uhr: Serenade beim Aventin's-Denkmal, Beleuchtung desselben mit bengalischem Feuer. Nachher Fortsetzung der Abend-Unterhaltung durch Harmonie-Musik.

Mittwoch den 4. Juli.

Morgens 5 Uhr: Musikal. Morgengruß in den Straßen der Stadt.

Um 9 Uhr: Zusammenkunft der Festgäste im Rathhaussaale.

Um 9½ Uhr: Festzug zum Aventin's-Denkmal, bei demselben Vortrag des Festliedes, hierauf Festrede, nach derselben Schmückung des Denkmals mit Ehrenkränzen durch die Schuljugend. Zum Schlusse bewegt sich der Zug zum Geburtshause Aventin's zur feierlichen Enthüllung der Gedenktafel an demselben.

Um 12 Uhr: Festmahl im Saale des Geburtshauses Aventin's.

Um 3 Uhr: Auszug in die Garten-Lokalitäten zur geselligen Unterhaltung, Produktion der Liedertafel und der städtischen Musikkapelle.

Stadtmagistrat Abensberg.

Stegmüller, Bürgermeister.

Die Magistrate und Gemeindeverwaltungen der um Abensberg liegenden Orte, deren Geistlichkeit, Lehrer und übrigen Bewohner wurden ebenfalls, theils durch besondere schriftliche Einladungen, theils durch den Aufruf des Comite oder durch allgemeine Plakate als Gäste und Theilnehmer gerufen.

Ueber kurz liefen die erfreulichsten und ehrenvollsten Zuschriften ein, worin die Theilnahme beim Feste zugesichert wurde: so von dem kgl. Regierungs Präsidenten von Niederbayern, von der kgl. Akademie der Wissenschaften, die zugleich auch anzeigte, daß auf Ansuchen des Fest-Comite ein Mitglied der historischen Klasse die Festrede zu übernehmen die Güte habe; ferner von der Universität München, von den historischen Vereinen Ober- und Niederbayerns und der Oberpfalz; deßgleichen von den Städten: München, Ingolstadt und Regensburg: all der herzlichen Privatschreiben nicht zu gedenken.

Der Bürgerschaft Abensberg's zur nicht geringen Ehre und Freude konnte das Abensberger Wochenblatt, das schon im Beginne des Jahres 1877 in mehreren fortlaufenden Nummern zur Vorbereitung auf die Festfeier einen kurzen gedrängten Auszug aus Wiedemann's Biographie Aventin's veröffentlicht hatte, unterm 16. Juni die erfreuliche Mittheilung machen: „daß die von der Stadt beschlossene Feier zur Ehre Aventin's in allen Gauen Bayerns und bei allen Ständen die günstigste Aufnahme finde und man nunmehr die beste Hoffnung hegen dürfe, daß dieß Fest ein hoher Ehrentag für den zu feiernden Aventin und für seinen Geburts- und Heimaths-Ort zu werden verspreche". Zugleich war dieser Mittheilung nachstehendes, von dem Festbericht-Erstatter verfaßtes Doppel-Akrostichon beigefügt:

A B U S I N A

B ekränze Dich mit zarten Blumen, schmuckem Eichenlau B

U mstrahlt vom Ruhm als Wiegenstätt' Aventini biß D U

S ein Name ewig lebt im Mund' des deutschen Vaterland' S

I hm, Bayerns Forscher, — sollst am Vierten des Jul I

N ach viermal hundert Jahren Du das Wiegenfest begeh' N

A B U S I N A

Ehrenvoll muß hier erwähnt werden, daß verschiedene bayerische Zeitungs-Redaktionen sich dadurch anerkennenswerthes Verdienst erwarben, daß sie in ihren Blättern auf die in Abensberg bevorstehende Festfeier aufmerksam machten und aus eigenem patriotischen Antrieb das Festprogramm abdrucken ließen. Einige Blätter brachten ein mehr oder minder ausführliches Lebensbild Aventin's; speziell zu nennen ist hier die Augsburger „Allgemeine Ztg.", in welcher Hr. Universitäts-Professor Dr. A. Buckhohn den am 24. März 1866 in Liebig's Hörsaal gehaltenen Vortrag*) „Aventin" in neuer Umarbeitung mit nachstehenden Einleitungsworten abdrucken ließ**):

„Es dürfte selbst in unser an Gedenkfesten so reichen Zeit das erstemal sein, daß ein schlichter Gelehrter, der vor Jahrhunderten forschte und schrieb, von der Nachwelt in dieser (durch ehrenvolle Vertretungen verherrlichten) Weise gefeiert wird; und damit wird auch der Versuch gerechtfertigt sein, die Größe und die Verdienste des Mannes, den seine Heimath und alle Freunde der vaterländischen Geschichte in so hohen Ehren halten, auch den der historischen Wissenschaft ferner Stehenden zu erklären. Ich unternehme aber diesen Versuch um so lieber, als es sich um ein Leben handelt, dem man volle Theilnahme, und um einen Charakter, dem man mit Freude näher tritt."

Auch die „Passauer Zeitung" theilte in Nr. 150 (Mittwoch der 4. Juli) ein Lebensbild Aventin's nach dem Biographen Johannes Schard mit.

*) In dem damaligen „Morgenblatt zur bayerischen Zeitung" Nr. 136, 137, 138, 139 vom 17., 18., 19. und 22. Mai 1866.

**) Beilage zur „Allgemeinen Zeitung" 1877 Nr. 181 und 182; Schluß im Hauptblatte Nr. 183 (30. Juni, 2. und 3. Juli).

Digitized by Google

Allseitig also vorbereitet konnte endlich die vierte Säcularfeier des Aventinischen Wiegenfestes, verherrlicht durch die Gegenwart zahlreicher hochverehrter Gäste aus Nah und Ferne und anerkennungswürdige Theilnahme des Volkes, vor sich gehen.

Allen, die persönlich theilnahmen, wird dieses Fest in lieber Erinnerung bleiben!

Um diese Erinnerung aber festzuhalten und auch den späteren Enkeln treue Kunde zu geben, wie das bayerische Volk seinen Geschichtsschreiber Johannes Thurmaier in dessen Vaterstadt gefeiert und ihm Huldigung dargebracht habe: sollen nachstehende, auf freundliches Ansuchen der Bürgerschaft Abensbergs und auf liebevolle Aufforderung hochverehrter Festgäste geschriebene Blätter ausführlichen Bericht geben.

Zweites Kapitel.

Wie des Aventinischen Wiegenfestes Vortag und Vorfeier verlaufen.

Der von der Stadt Abensberg und den Verehrern Aventin's so sehnsuchtsvoll erwartete Dienstag, der dritte Juli — der Vortag des vierhundertjährigen Wiegenfestes — war angebrochen.

Leider begann es schon mit dem Morgen zu regnen und auch um die Mittagsstunden war wenig Aussicht, daß schöne Witterung eintrete; doch trotz des Regenwetters herrschte noch in den Nachmittagsstunden in allen Straßen und Gassen der Stadt reges Leben, geschäftiges Eilen, um rechtzeitig überall Schmuck und Zierde anzubringen.

Von den Giebeln und Firsten der Häuser grüßten flatternd die Flaggen und Wimpeln; neben den deutschen Farben prangte das liebe „Blau–Weiß" und die Farben der Babostadt „Schwarz-Weiß".

Die Stadt hatte sich in den Nachmittagsstunden bereits in's Festgewand gehüllt und harrte nunmehr der werthen Fremden.

War den Mitgliedern des Fest-Comite schon die Freude, bei den nachmittäglichen Bahnzügen liebwerthe Gäste zu empfangen, so wuchs der Muth und die Feststimmung, als die Abendzüge nach 6 Uhr von

München und Regensburg mit einem Male ganze Schaaren von Gästen brachten.

Da ging's an ein freundliches, herzliches Begrüßen und in heiter Stimmung zog man der Stadt zu.

Der Triumpfbogen, der von Tannen-Reisig über die Bahnstraße gesprengt war, gab Namens der Bewohner den Ausdruck der Freude kund durch seine Aufschrift:

Welche Lust, der Gäste Schaar zu schauen,
Wie sie freudig nah'n aus allen Gauen!
Willkommen! Willkommen!

An dem Aukofer-Thorthurm hatte man schmucke Kränze und Guirlanden angebracht: das hatte den guten Alten zum sinnigen Nachdenken veranlaßt: wie er aber der Gäste so viele heranziehen sah, sprach er sich über die ihm zu Theil werdende Ehre gar artig und freundlich durch die Aufschrift also aus:

Manch' Stündchen hab' ich hin und her gedacht:
„Ich habe lang gelebt, viel durchgemacht,
„So liebe Gäste hab' ich nie geseh'n,
„Wie heute sie durch meine Pforte geh'n.

Auf der andern, der Stadt zugekehrten Seite des Thores drückte der Alte seinen Dank also aus:

„Mein Haupt, wie möcht' ich ehrfurchtsvoll es neigen,
Um Dank den Gästen allen zu bezeigen,
Die uns'rer Stadt so lieb und hold gewogen
Zum Wiegenfeste Aventini zogen!"

Wie auf dem Bahnhof und vor dem Thore Jung und Alt standen, um die seltenen hohen Gäste zu schauen, so waren innerhalb der Stadt rasch auch der Häuser Thüren und Fenster besetzt, die Ankommenden zu sehen.

War's des Windes Hauch, war's der Freude Hauch, daß beim Einzug der lieben Gäste die Flaggen der Häuser lustiger und freudiger zur Begrüßung sich schwenkten?

Schnell war auf dem Rathhause die Anmeldung besorgt, die Gäste trugen ihren Namen in das „Gedenkbuch" ein und empfingen das Festzeichen — das Wappen der Stadt Abensberg. Auf dem dasselbe umschlingenden Spruchbande stand:

„Aventins — Geburtsfeier — 4. Juni 1877".

So, die Bruſt mit dem Feſtzeichen an blau-weißem Bande geſchmückt, begaben ſich die Fremden in ihre theils bei Privaten, theils Gaſthäuſern gewählten Quartiere.

Für den Vorabend hatte zwar das Programm um 7½ Uhr Begrüßung der Feſtgäſte in dem Sommerkeller des Bierbräuers mrad, um 9 Uhr Serenade beim Aventin's-Denkmal und Beleuchtung ſelben mit bengaliſchem Feuer feſtgeſetzt — anders beſchloß es der mmel.

Es blieb ſomit bei dem Regenwetter nichts übrig, als ſich in n Nebenſaale des Aventiniſchen Geburtshauſes, bei Hrn. Gaſtwirth lzberger, zu verſammeln.

Klangvoll und erhebend rauſchten bereits die Töne der Muſik; ſuchten eine feſtliche Stimmung hervorzurufen und das ſchlechte etter vergeſſen zu machen.

Alsbald ergriff der Bürgermeiſter der Stadt, Herr Stegmüller, s Wort zum feſtlichen Willkomm; er ſprach mit warmen Herzen, ftigen Worten, und er ſchloß:

„Mit Großſtädten wollen und können wir keinen Wettſtreit wagen! ſere Stadt iſt klein, unſere Straßen und Gaſſen ſind eng, unſere äſte und Leiſtungen ſchwach: aber die Hochachtung gegen unſere r verehrten Gäſte iſt groß, unſere Herzen und Arme öffnen ſich it, unſer Wille iſt ſtark" ꝛc. ꝛc.

Da brach ein heller Freudenſturm los; die herzlichen Worte ten den Weg zu den Herzen gefunden und freudige Stimmung chaffen. (Siehe die Rede im Anhange Nr. I.)

Nachdem die Abensberger Liedertafel begeiſtert den Feſtgruß nach er gar lieblichen Melodie des Kapellmeiſters Stunz vorgetragen te, erhob ſich Herr Geheimrath und Univerſitäts-Profeſſor Dr. Gieſebrecht, dankte Namens der Gäſte für die gütige Einladung Begrüßung; übergehend auf Aventin's Verdienſt um die Geſchichtsſchung, ſchloß der Redner mit der Bemerkung, daß Aventin bei all tem eifrigen Forſchen und bei ſeiner Liebe zu Deutſchland und yern nie die Liebe zu ſeiner Heimath vergeſſen habe; daher es billig : auf das Wohl und Gedeihen der geliebten Vaterſtadt Aventin's trinken! (Anhang Nr. II.)

Einer sehr anziehenden und spannenden Aufmerksamkeit erfreute sich die Rede des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Lipowsky.

„Herzlichst dankend für die ihm gewordene Einladung und Begrüßung freue er sich, als Vorstand der k. Regierung von Niederbayern Zeuge des zur Ehre Aventin's veranstalteten Festes zu sein; ergreife heute die Gelegenheit, um ein Verhältniß hervorzuheben, das ihn zur Stadt Abensberg in eine persönliche Beziehung bringe und die Veranlassung biete, seine Gefühle für Abensberg klarer kund zu geben."

Der hohe Redner führte nun eine Episode aus der Lebensgeschichte Kaiser Karl VII. an, wie derselbe, flüchtig von München mit kleinem Gefolge 1742 nach Abensberg kam und bei seinem damaligen Pfleger Niklas Sebastian von Ulrich dreißig Tausend Gulden als benöthigtes Reisegeld zum Anlehen nahm; wie aber nach dem bald (20. Januar 1745) erfolgten Tode des Kaisers und des Pflegers*) des Letzteren Wittwe — Ursula, geborne Hartter von Hartenstein, und der gebürtige Felix von Oefele, als der Vormund ihrer Kinder**), trotz der Klage gegen den Fiscus nicht wiederum zu ihrem Vermögen kamen, weil die ausgestellte Schuldobligation beanstandet wurde, indem Datum und legale Contrasignation in Eile unterblieb.

Das kaiserliche Handbillet lautete wörtlich also:

Allen Ulrichen Gnade

Nachdem Mir Mein lieber getreuer Niklas Sebastian von Ulrich Pfleger zu Abensberg in der größten Verlegenheit mit 30,000 fl ausgeholfen, so verspreche Ich ihm, wie Ich wieder zu Land und Leuten komme, derselben Heimbezahlung mit Interesse. Auch will Ich, daß dieser Pflegerdienst erblich auf seine Kinder und Kindeskinder kommen soll.

Carl Kaiser.

Der edle Churfürst Max III., bemüht des Pflegers Ulrich um den Kaiser Karl erworbene Verdienst zu lohnen, suchte der Pflegers Wittwe, ihrem Sohne Johann von Nepomuk und ihrer Tochter Anna Maria Nepomucena auf andere Weise gerecht zu werden und so ver-

*) Pfleger Ulrich starb den 15. Juli 1749 zu Abensberg.

**) Maria Anna Johanna Nepomucena Josepha, geboren zu Abensberg den 19. März 1738. Johann Nep. Franziskus Laurentius, geboren den 31. März 1741. (Laut Sterbe- und Taufmatrikel der Stadtpfarrei Abensberg.)

Digitized by

auch später der vorgenannten Pflegerstochter — falls sie ein taug- es Subject stellen könne — den Justiz- und Kameraldienst in der urbayerischen Reichs- und Cabinets-Herrschaft Wiesensteig (dermalen dem Preßburger Frieden der Krone Württemberg gehörig).

So interessant für alle Zuhörer diese Skizze über die Familie es Abensbergers Pflegers war, so sollte doch der Schluß die vollste ühigste Ueberraschung den Abensbergern bringen.

Herr Präsident fuhr fort zu erzählen, daß Anna Maria Repo- mena einen für den fraglichen Dienst vollkommen geeigenschafteten gen Mann im Hause ihres Vormunders Oefele kennen gelernt und ihren Gatten gewählt habe.

Dieser junge Mann sei gewesen: Thaddäus Ferdinand powsky, — des Redners Urgroßvater; die Abensberger ögerstochter: somit seine Urgroßmutter*) — und er könne sich also großmütterlicher Seite gewissermaßen als Abensberger legi- ren, und im Hinblick auf seine alte Bekanntschaft mit den Abens- gern bringe er ein dreifaches Hoch auf die Abensberger.

Lauter Jubel brach los und lange nicht endende Beifallsbezeugung tete der hochverehrte, liebenswürdige Festgast. (Siehe Anhang Nr. III.)

Die heiterste, fröhlichste und ungezwungenste Stimmung war im hwung und Gang; Freude und Frohsinn herrschte im Saale.

Enger und herzlicher, als dieß bei dem gruppenweisen Zusammen- im Garten der Fall gewesen wäre, hatte sonach der regnerische gnd die Gäste und Einheimischen unter sich verbunden. Fröhliches, udes Wiedersehen der alten und die neu angeknüpfte Freundschaft neuen Bekannten erhöhte den Reiz und Genuß des Abends; es ein herzliches Begrüßen, Zuwinken und Zutrinken!

Bei so geselliger Besprechung und unter den beifällig aufgenom- nen Vorträgen der gutgewählten Gesangsstücke der Abensberger ortafel, abwechselnd mit den exact durchgeführten Musikstücken, gen rasch die Abendstunden dahin.

Neues Leben in die Gesellschaft brachte bei der weit vorgerückten t ein Redner aus Landshut, Herr Anwalt Desch, der Aventin's ellung zum deutschen Volke berührte und mit Begeisterung hinwies,

*) Dieser Ehe entsproß der am 25. Januar 1764 in der Stadt Wiesensteig rene, durch seine zahlreichen historischen Werke rühmlichst bekannte Schriftsteller n Joseph Lipowsky.

wie jener Geschichtsschreiber in seinen Werken sich warm für den Rechtszustand des gemeinen Mannes aussprach und gegen alles Undeutsche in Sitten und Gebräuchen eiferte; dadurch sich die Achtung der großen Männer seiner Zeit gewonnen, die Aventin's universellen, sein Jahrhundert überflügelnden Geist wohl zu würdigen wußten. (Siehe Anhang Nr. IV.)

Wenn nun allgemach die Reihen der Gäste sich mehr und mehr zu lichten begannen: gleich wohl that es der geselligen Unterhaltung jener Herren nicht Eintrag, die im Kreise vieler Freunde und Bekannten noch längere Zeit so recht vergnügt sein wollten.

Drittes Kapitel.

Wie in der Stadt Abensberg der Vormittag des vierhundertjährigen Geburtsfestes Aventin's verlaufen.

Mittwoch der 4. Juli 1877. Denkwürdiger Tag für die Geschichte Bayerns, für Abensbergs Chronik.

Wie stieg die Morgensonne so freundlich im Osten empor! wie grüßte ihr allbelebender Strahl so herzlich und festlich jene ehrwürdige Stadt, wo am 4. Juli 1477 — am Gedächtnißtage des hl. Ulrich — jener glückliche Knabe, den die Musen der Geschichte bei der Geburt mit holden Blicken geschaut, das Licht der Welt erblickte.

Der vierte Säcularlag der Geburt Aventin's war angebrochen!

Ueberaus liebe Gäste weilen bereits in der Stadt, noch zahlreicher werden sie von Nah und Ferne von allen Richtungen der Windrose heute herbeieilen, um Hand in Hand mit den Bewohnern Abensbergs den Vater der bayerischen Geschichte zu feiern.

Ein bayerisches Nationalfest gilt's ja heute in Abensberg's Mauern würdig zu begehen!

Darum freut sich auch der Himmel mit, blickt so klar und heiter drein! — Auf ohne Zögerung! Begrüßt den erwachenden Tag mit schmetternden Fanfaren!

Durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt tönen die
Klänge des Musikcorps. Es ist 5 Uhr Morgens. Die Schläfer,
wachen und vernehmen mit Wonne den Morgengruß.

Mittlerweile wird's in den Häusern, in den Straßen und Gassen
ig und lebhaft, noch muß diese Zierde, jener Schmuck an den
ern zu des Festes und der Gäste Ehren angebracht werden: die
t soll ja überall ein würdiges Gepräge der Freude tragen.

Allgemach ziehen schon neue Gäste durch die Thore. Die Ersten
Tages sah heute das Abensthor: während gestern, außer unsern
verehrten Gästen aus Landshut, verhältnißmäßig nur Wenige
h dieses Thor kamen, ging's heute hier um so lebhafter zu;
pp an Trupp reihte sich, in hellen Haufen kamen sie an, zu Fuß
zu Wagen, von allen Straßen, Wegen und Stegen.

Es waren die Festtheilnehmer von den Märkten: Siegenburg,
ffenhausen, Mainburg, Au; von all den umliegenden Dörfern wäre
keines zu nennen, das nicht durch seinen Pfarrherrn, oder Büger-
ter, nicht minder durch eine namhafte Zahl seiner Bewohner Ver-
ung gefunden hätte.

Wie freute sich darob der alte, festlich geschmückte Thurm des
sthores! Dieser treu ergraute Wächter gedenkt noch der Zeiten,
der gestrenge Herr Ulrich III., Herr zu Abensberg, das Scepter
rte, der „als des Kaisers Ludwig des Bayers wackerer Kämpe
als der kaiserlichen Wittwe Margaretha „Tröster und Getreuer"
von deren Söhnen Ludwig und Stephan den 13. Juli 1348, das
t erhielt: „Abensberg mit Mauern und Gräben zu umgeben".

Zur Stunde noch prangt darum auf jener Seite, die gegen die
ne gekehrt, der Thurm mit dem Wappen der Babonen Anno 1020
des Herrn Ulrichs Anno 1348, vereint mit der neuesten der
dt, vom Jahre 1809 verliehenen. An der andern Seite, innerhalb
Stadt, ist im Bilde zu schauen der letzte Freiherr von Abensberg:
Als der Stifter der Babonischen Spende".

Des tragischen Todes seines letzten Gebieters*) und manch bitteren
gnisses der Vergangenheit für heute vergessend, grüßte der Abensthor
em die vielen lieben Bekannten, die zum Aventinischen Feste heran-
n, durch die angebrachte Inschrift mit den Worten:

*) Siehe Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern Bd. XIV
213—221.

„Welch' süßer Trost ist mir geblieben,
Zähl' ich die Häupter meiner Lieben!
Willkommen, Willkommen!
Es fehlt nicht in der Gäste Zahl
Mein trautes, liebes Abensthal."

Nicht minder strömten inzwischen Gäste und Theilnehmer durch das Regensburger-Thor, zumeist Bewohner des Marktes Rohr, Neumburg, Langquaid, Schierling und der wohlbefreundeten Dörfer der Umgebung: Pullach, Teuerting, Kirchdorf, Offenstetten ꝛc.

Zu den Gelehrten und Städtern durften mit vollem Rechte sich die Landleute reihen, um jenem Abensberger Ehrung zu bringen, der in seinen beiden Hauptwerken eine so meisterhafte Beschreibung der altbayerischen Volkseigenthümlichkeit geliefert, Land und Leute so trefflich gezeichnet hat.

All' die Kommenden begrüßte im Guirlandenschmuck der Thorthurm mit den Worten: die heute auf den Lippen der Abensberger schwebten:

„Wir rufen mit freudigem Herzen, mit fröhlichem Munde:
Willkommen ihr Gäste, willkommen zur glücklichen Stunde!"

Eine nicht unbedeutende Zahl von Festgästen und Theilnehmern führte die Bahn herbei. Der Morgenzug, von München-Augsburg Ingolstadt um 8 Uhr angekommen, brachte Herren aus dem Donauthale und hatte auf seiner Linie abwärts manche Verehrer Aventin's aus dem Lech-, Paar- und Ilm-Thale mit aufgenommen.

Um 8 Uhr 15 Minuten brauste der Zug von Regensburg an; der hatte bei seiner Abfahrt all die Lieben übernommen, welche ihm die Neumarkter-, Schwandorfer-, Amberger- und Straubinger-Linie anvertraute und mehrte diese Zahl noch durch Gäste aus Abbach, Saal, Kelheim und dem Altmühlthale.

Wie lebhaft war's jetzt in den Straßen und Gassen der Stadt! War das ein geschäftiges Durcheinander, jeder seinem Ziele nachgehend, des Anderen Weg durchkreuzend!

Die Einen besichtigten die theilweise restaurirte Pfarrkirche mit den neuen gemalten Glasfenstern und dem vor wenigen Wochen aufgestellten neuen Chor-Altar, oder die an historischen Monumenten interessante Carmeliten-Kirche. Andere besuchten die historische Sammlung im Rathhaussaale, Aventin's Denkmal und die ehrwürdigen Schloßruinen oder promenirten in den Straßen, durch die der Festzug

bewegen sollte, um in guter Muße der Häuser Festschmuck zu schauen und die angebrachten Inschriften zu lesen.

Der großen Menge Sammelpunkt war der Hauptplatz, wo Männer allen Ständen sich traulich bewegten. Welch' herzliches Entgegen nen und Grüßen, wenn sich alte Bekannte hier unerwartet nach ihren wiedersahen.

Welche Freude leuchtete in den Augen Aller! Wie hatte der verhofft eingetretene schöne Morgen und all' die Häuser rings am Marktplatz im Festkleide mit lustig flatternden Fahnen alles in so frische, würdevolle Stimmung versetzt: als gälte es, einen geliebten Arten zu begrüßen!

Doch ja, diese außerordentliche Ehrung gilt „dem Fürsten der utschen Geschichtsschreibung", dessen Geburtshaus wir hier begrüßen.

Laßt auch mich sinnend stehen vor Aventin's Geburtsstätte, vor noch verhüllten Gedenktafel!

Gesegnetes Haus! Du hast mit Recht stattlichen Festschmuck an legt! O wenn jetzt die alten Zeitgenossen Aventin's und alle die ister seines Geburtshauses wieder aufstünden, und den heutigen ertag schauen würden: der biedere Bürger und Weingastgeber Peter mair — Aventin's Vater, Wolfgang Thurhammer, Leonhard weiger, Lienhart Heckhl, Margaretha, Anna, Katharina, als Aven s liebe Schwäger und treu anhängliche Schwestern!

Wenn jetzt Zeuge des Festes sein könnten: der ehrwürdige greise ons Schweinshaupt, der vieljährige Prior des Abensberg'schen rmeliten-Klosters, und seine Priorats-Nachfolger und die Kloster ster im Vereine mit den Aventin'schen Verwandten, Gönnern und reunden!

Mochten sie alle je ahnen, daß jenes strebsame Wunderkind den Spruch, welchen der stolze Römer sich zum Lobe dichtete, mit nicht geringerem Recht auf sich anwenden durfte:

„Ewig dauernd wie Erz führt' ich ein Denkmal auf,
Mehr als Königspalast und Pyramid' erhöht,
Das kein zehrender Platzregen, kein Nordorkan
Auszutilgen vermag, noch unberechneter
Jahre Reihen, noch fortrollender Zeiten Flucht.
Nicht ganz rafft mich der Tod und kein geringer Theil
Meiner meidet die Gruft." —

Blick' ich umher, so finde ich die Bestätigung: so künden an der mit Guirlanden gezierten Façade des Kaufmann Stark'schen Hauses — gegenüber dem Geburtshause Aventin's — uns die Inschriften von sechs Wappenschilden das Lob des großen Geschichtschreibers:

„Aus der Vergangenheit dunkel umhüllter Nacht
Hat er die Thaten der Ahnen an's Licht gebracht!"

* * *

„Des Vaterlandes Ruhm hat er vermehrt,
Drum wird vom Vaterland' er hoch verehrt."

* * *

Die Monde, sie wechseln; Geschlechter vergehen,
Doch Aventin's Ruhm wird fortbestehen!

* * *

Wer seinem Vaterland die Kräfte weiht,
Den preiset rühmlich hoch zu jeder Zeit.

* * *

„Mein Heimathsort" — Dir war's ein süßes, theures Wort!
Drum lebt im Heimathsort Dein Name dankbar fort.*)

* * *

Die Ehre unsrer Stadt sind große Ahnen,
Die stets zu Großem ihre Enkel mahnen!

Ja, dem Himmel sei Dank, daß er der Jugend Abensbergs so viele Ahnen als leuchtende Vorbilder gab; daß so manches Bürgerhaus — als die Wiegenstätte eines edlen Mannes — zum thatenvollen Streben aufmuntert! So steht in unmittelbarer Nähe des Aventin-Geburtshauses hier „das Weinberger-Haus", die Geburtsstätte des Stephan Weinberger, der am 1. August 1624 zu Abensberg geboren und am 13. Juni 1703 als General-Vikar und Weihbischof zu Würzburg starb; dort das Haus „zum Kuchelbauer": die Geburtsstätte des Benno von Münsterer, Rathes der Reichsstadt Köln.

Doch wer wollte alle die ehrenvollen Namen, die Abensberger Chronik zu verzeichnen hat, hier anführen? Es drängt die Zeit, noch von manch Sehenswerthem Einsicht zu nehmen!

An der Façade des Rathhauses, von dessen Giebel gewaltige Fahnen sich niedersenken, prangen neben der steinernen Tafel, die da besagt, „daß Abensberg zur Zeit der Römer Abusina hieß ꝛc.", rechts und links die Inschriften:

*) Aventin führt in seinen Werken sehr häufig Abensberg an, setzt aber immer jedesmal hinzu: „patria mea" — mein Heimathsort.

Es grüßt die Stadt im Festgewand
Euch Gäste aus dem Bayerland!

* * *

Des Dankes und Jubels Gesänge ertönen
Dem edelsten unter Bavarias Söhnen!

Ueber dem Eingange zum Rathhause war die Stelle aus Göthe's
asso angebracht:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat
Ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That den Enkeln wieder!"

Und droben im Rathhaussaale, wie vieles war zu schauen, was
ı den gefeierten Aventin Bezug hatte:

Aventin's Brustbild in Lebensgröße, von dem Historien Maler
lbert Stahl von Regensburg 1851 in Oel gemalt: die Abbildung
s Hauses, welches Turmair als Erzieher der bayerischen Prinzen
udwig und Ernst zu Burghausen bewohnte; die Photographie des
andgemäldes im bayerischen National-Museum zu München: „Aventin
seinem Lehramte" darstellend; die Photographie seines zu Regensburg
der St. Emmeramer Vorhalle aufgestellten Grabdenkmales; das
riginal von der Pergament Urkunde, wornach Aventin's Vater, Peter
urmair, ein Bräuhaus in Abensberg kauft; das Facsimile des Titel-
attes seiner Annalen; die verschiedenen Druck Ausgaben der Annalen
nd der Chronik ꝛc. ꝛc.

Für heute lagen auch Aventin'sche Original-Handschriften zur
insicht auf. Wie Herr Oberbibliothekar Föringer bei Gelegenheit
r Enthüllung des Aventin's Standbild (12. Oktober 1861), so hatte
ıdmal Herr Dr. von Halm, Direktor der kgl. Staatsbibliothek, den
esttheilnehmern die Freude bereitet, drei Aventin'sche Manuscripte
orzulegen.

Das eine waren die auf Pergament im Octavformat geschriebenen
Carmina gratulatoria Alberto duci Bavariae". Aventin schrieb
ese drei Gratulations-Gedichte im Jahre 1508 und widmete sie dem
erzog Albert IV. von Bayern wegen des durch das Endurtheil zu
östnitz anno 1507 glücklich beendeten Pfälzer Krieges. — Der ver-
enstvolle Dr. Wiedemann ließ diese drei Gedichte in der Aventin'schen
iographie zum erstenmale abdrucken.

Das zweite Manuscript in Großfolioblättern war ein Entwurf,
ach welchem Aventin seine Annalen zu bearbeiten dachte. Aventin

hatte dieses Werk anno 1519 unter dem Titel „Bayrisch Cronik" der Presse übergeben, wie Dr. Wiedemann loc. c. pag. 233—234 erzählt.

Das Dritte, ein handschriftlich gut erhaltener Codex latinus, der laut der Aufschrift den letzten Theil des zweiten Buches, das dritte Buch und vom vierten Buch der Annalen die Kriege Karl des Großen enthält, hat den Zusatz: „Abusinae absoluti 3 libri sunt" (Wiedemann pag. 278.)

Neben den Aventin'schen Erinnerungen sind seit einigen Jahren mit lobenswürdiger Pietät im Rathhaussaale auch die auf die Geschichte der Grafen und Freiherrn von Abensberg und die Stadtgeschichte bezüglichen Pergament-Urkunden, Inschriften, Grabstein-Copien, Abbildungen der Stadt aus verschiedenen Jahrhunderten: alte Waffen und Fahnen, Porträte berühmter Abensberger, die Insignien der vormaligen Gewerbe-Innungen ꝛc. zu einer localhistorischen Sammlung vereinigt, und wird noch immer emsig gestrebt, dieselbe von Jahr zu Jahr zu vermehren. — Dankend sei es hier bemerkt, daß ein lieber Festgast, Herr Georg Reichl, Antiquitätenhändler in München, für diese Sammlung seiner Vaterstadt mehrere interessante Abbildungen mitbrachte.

An den Wänden und Fensternischen des Saales prangen seit dem Jahre 1874 die Namen berühmter Abensberger-Söhne und solcher Männer, die durch segensvolle Wirksamkeit sich um Abensberg Verdienst erwarben.

Das Motto, welches als Spruchband mit kräftigen Buchstaben an der Wand des Saales angebracht:

„Männer, die sich um Stadt und Land wohl verdient gemacht, sollen oft genannt, — sollen nie vergessen werden; Schriften, Gemälde und Denksteine derselben mahnen uns, ihnen nachzudenken und nachzuhandeln."

findet also hier die volle Bestätigung. —

Im Rathhaussaale kam auch an die Herren Festgäste die „Festgabe des historischen Vereines von Oberbayern zur vierten Secular-Feier der Geburt Aventin's" zur Vertheilung.

Unser lieber talentvoller Landsmann aus Mainburg, Reichsarchiv-Accessist und Mitglied des oberbayerischen historischen Vereines, Herr Martin Mayr, hatte nemlich eine gediegene Abhandlung geschrieben: „Zur Kritik der älteren Fürstenfelder Geschichtsquellen" und sie der

…elfeier Aventin's gewidmet. Der oberbayerische Verein hatte die …le, mit dem verbindlichsten Danke anzuerkennende Aufmerksamkeit, …ch sein Ausschuß Mitglied Herrn Oberbibliothekar Föringer eine …ße Anzahl von Exemplaren dem Abensberger Fest-Comite zur …fügung zu stellen.

* * *

Mittlerweile hatten sich auch die Festgäste vollzählig eingefunden; …r Festzug wurde geordnet und setzte sich folgendermaßen in Bewegung:

Ein Herold zu Pferd mit dem Panier der Stadt — Herr Joh. …ntscher, Stadtmüller — begleitet von einer berittenen Ehrengarde — …rr Jos. Aenderl und Herr Joh. Fahmüller — eröffneten den Zug.

Eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr rückte als Avant-…rde ein.

Die erste Festgruppe bildete die Schuljugend unter Führung …rer Lehrer: Herrn Georg Kroiß und Herrn Johann Bogenstetter.

Die muntere Knabenschaar, mit Schärpen und blauweißen Fähnlein …ehen, marschirte in strammer Haltung. Die festlichen Klänge der …usik hoben ihre Herzen mit Begeisterung, froh leuchteten die Augen …d hohe Freude malte sich auf ihrem Antlitze. Die Bedeutung der …utigen Tagesfeier war ihnen sehr wohl bekannt: hatten ja die wackeren …hrer und Lehrerinen zu den kindlichen Herzen zur Anspornung und …m Lohne des Fleißes oftmals von dem strebsamen, unermüdeten und …n von aller Welt hochgefeierten Hansen Turmair viel des Schönen …d Rühmlichen gesprochen.

Eine Regung edlen Stolzes und ein begeisterndes Hochgefühl, …einem so herrlichen Feste ihrer Stadt auch eine Rolle spielen zu …nen, erfaßte mächtig die Jungen und freudig schwenkten sie ihre …au-weißen Fähnlein.

Wohlgefällig nahmen die Zuschauer den Lokalpatriotismus der …einen auf. Hängt ja jeder Mensch zunächst an der Heimathsscholle, …n der aus die Schritte sich später in das weitere Leben lenken, um …e Welt am Wanderstabe zu durchmessen!

So ein Tag prägt sich unauslöschlich ein und gibt nicht selten …n Anstoß zu späterer Thatkraft.

Mit ernster, graziöser Haltung, züchtigen Blickes schritten, mit …au-weißen Schärpen über der Brust, die weißgekleideten Mädchen …it ihren lockigen Engelsköpfchen.

Ein überaus ehrenvolles Amt hatte die dankbare Stadt ihnen anvertraut. Am Tage, wo Aventin's Lorbeeren sich erneuern sollten, hatten sie die zur Schmückung des Aventin'schen Standbildes bestimmten Ehrenkränze, Blumen und Bouquete zu tragen. Die zarten Hände der unschuldsvollen Kleinen sollten der Stadt Weihegeschenk als Siegesangebinde dem hochgefeierten Bürgersohne zu Füßen legen.

Wenn Fremde, deßgleichen ein Bericht in einem Regensburger Zeitungsblatte diese erste Gruppe — die Blüthen und Knospen der Zukunft — beim Vorüberziehen, bei der Aufstellung um das Denkmal und um das Geburtshaus als „den schönsten Theil des Festzuges" bezeichneten: so haben sie sicher nur den Gefühlen aller Zuschauer den richtigen Ausdruck geliehen.

Unter dem Vortritt der Preißinger'schen Musikkapelle folgten als zweite Gruppe: die Abensberger Vereine.

Zuerst der seit 27. Juli 1873 gegründete Militär- und Kriegerverein. Kräftig schwang der stattliche Junker Anton Pröls das mit vielen Ehrenschleifen gezierte, reichgestickte Banner, unter dem sich in Reih und Glied die Mitglieder schaarten, die in den Feldzügen 1866 und 1870—71 ihre Bravour bewiesen und Ehrenauszeichnungen errangen.

Den langen Zug dieses Vereines kommandirte Herr Max Hölz, Lieutenant im Jägerbataillon zu Burghausen, ebenfalls ein Sohn unserer Stadt.

An den Kriegerverein schloß sich die Schützengesellschaft, deren stolz fliegendes, prachtvolles Banner der Fähndrich Herr Triebswetter vorantrug.

Dieß ist Abensbergs ältester Verein, der seine Geschichte bis auf die Zeiten der Stahlschützen ununterbrochen zurückführen kann. Die ehemaligen Mitglieder haben in Zeiten der Noth unter dem Landfähnlein und unter der nachmaligen Landwehr sich manchen Dank und manche Ehre errungen.

Des Landesfürsten Huld und Gnade hat solches nicht unbeachtet gelassen und es der guten, getreuen Stadt hoch angerechnet.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs, des guten Vaters Max I., erhielten unterm 31. Dezember 1809 die Bürger und die Nationalgarde III. Klasse zu Abensberg zur Belohnung ihrer Bürgertugenden und Verdienste, welche dieselben während und nach der dort gelieferten

chlacht sich erworben haben, ein neues Siegel, das der Bürger
ede in vorkommenden Geschäften zu führen erlaubt ist und dessen
h auch die Stadt zu bedienen hat; bestehend zur Hälfte in einem
abwechselnden theils silbernen theils lazuren Rauten oder Wecken
schmückten Schilde und in der andern Hälfte mit dem bisherigen
bensberger Wappen, einem diagonalen getheilten Schilde, dessen
rer Theil von Silber, der untere schwarz ist: in deren Mitte be-
den sich zwei über das Kreuz gelegte Schwerter, davon sind die
riffe von Gold, die Klingen aber von Silber.

Allen lieben Festgenossen ist hiemit auch die vollständige Erklärung
rer Festzeichen gegeben.

Unter ihrem Junker Joseph Westermeier folgte sodann die sei
nigen Jahren gegründete Abensberger Liedertafel.

Die dritte Festgruppe bildeten die Vertreter der Stadtgemeinde
die Festgeber: Magistrat, Gemeindebevollmächtigten und das
st-Comite.

Des Festes Glanzpunkt als vierte Gruppe war die auserlesene
haar der hochverehrten Festgäste, die Zierde des Aventin'schen
hrentages.

Wie es einstmals Aventins Person war, die den gekrönten
chter Conrad Celtes; den berühmten Astronomen und Cosmographen
ter Apian; die beiden dankbaren ehemaligen Zöglinge: den Herzog
dwig von Bayern und den Herzog Ernst, Bischof von Passau;
n wohlwollenden Herzog Philipp und den um die Wissenschaft hoch
dienten Matthäus Lang, Cardinal und Erzbischof von Salzburg ꝛc.
die Mauern Abensberg brachte: so sind es dermalen Aventin's
ame und Verdienst, die (wie im October 1861 bei der Ent-
llung des Standbildes) auch heute zur vierten Säkularfeier so
raus hochverehrte Männer in die Stadt Abensberg führten:

Als Repräsentant des Kreises Niederbayern betheiligte sich am
tzuge der k. Regierungs-Präsident Herr von Lipowsky.

Die hohe wissenschaftliche Bedeutung Aventin's und seiner Ver
nste für die Geschichte und zunächst für die vaterländische gelangte
n Ausdruck durch die Theilnahme der ersten wissenschaftlichen Cor-
ration Bayerns: der k. Akademie der Wissenschaften, als deren
eputirte für die historische Klasse erschienen die Herren: Geheimrath

Dr. von Giesebrecht, Dr. Rockinger, Dr. Kluckhohn, Dr. Heigel. Sekretär des k. Reichsarchivs.

Die Ludwigs-Maximilians-Universität, den so innigen Zusammenhang mit dem Geschichtsforscher Aventin in's Auge fassend, war durch den ordentlichen Professor und Director der Hof- und Staatsbibliothek Dr. Karl von Halm vertreten.

Das Wiegenfest ihres ersten Stifters und Vorbildes im Streben für die Vaterlands-Geschichte mitfeiernd, reihten sich zunächst die historischen Vereine an.

Für Oberbayern waren Abgeordnete die Herren: Major Würdinger, II. Vereinsvorstand; k. Rath Eheberg, I. Vereins-Secretär die Ausschußmitglieder: Herr Oberbibliothekar und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Dr. Föringer, Herr Registrator Gilch, Herr Major a. D. Erhardt.

Hugo Graf von Walderdorff repräsentirte als I. Vorstand den historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg.

Festtheilnehmer für den niederbayerischen historischen Verein waren Namens des Ausschusses die Herren: Professor Höger, II. Vereinsvorstand; Kreisscholarch Stadelbauer; Bauamtmann Matheis; Rechtsanwalt Desch.

Nun erschienen die Herren Vertreter der Städte:

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München hatte zur Geburtsfeier als Deputation aus seinem Collegium abgeordnet Herrn Rechtsrath Philipp Brunner, Herrn praktischen Arzt Dr. Hermann und den beliebten Schriftsteller Dr. Hermann von Schmid.

Für Regensburg war der k. Studienlehrer Herr Dr. Vogt, für Ingolstadt Herr Rechtsrath Franz Xaver Ostermaier speciell als Vertreter vom Magistrate gesendet.

Von den lieben Nachbarstädten Kelheim und Neustadt a. D. erschienen für erstere Stadt die Herren: Bürgermeister Haberl, Ehrenthaler senior und junior, Obermaier, Widmann und Sedelmeier; für letztere: Herr Bürgermeister Schneider und Herr Dürmaier.

Beide Städte stehen zur Aventin's-Feier insoferne in engster Beziehung, als der Kanzler Dr. Leonhard von Eck, der berühmte Sohn des Pflegers von Kelheim und die drei Neustädter Söhne: der Archivar und Geheimsecretär Augustin Köllner, der Priester Johann Leonmair, Lehrer des Kaisers Max I. und Erhard Löb, Probst des Kloster

…hr, nicht bloß Aventin's Landsleute, sondern auch treue Gönner … Förderer seiner historischen Studien waren.

Offiziell vertreten waren auch die Marktgemeinden: Mainburg …ch Herrn Bürgermeister Meier, Siegenburg durch Herrn Bürger…ister Kreitmayr und Herrn Joseph Haberstroh, Vohburg durch …rn Bürgermeister Fröhlich, Rohr durch Herrn Landrath Bindl, …gquaid durch die Herren Münsterer und Frank.

Von den theilnehmenden k. Beamten sind zu nennen die Herren: …ubert, Bezirksamtmann in Kelheim: Ingruber, Landrichter: Bau…m, Assessor 2c.

Der Klerus der Stadt und Umgegend war zahlreich vertreten … präsentirte mit seinem Dekan Herrn Stadtpfarrer Ott an der …ze fast vollzählig das Rural-Kapitel Kelheim.

Nun folgten zahlreiche Festgäste aus verschiedenen Ständen und …rufsklassen, darunter auch die meisten auswärtigen Söhne der Stadt …ensberg.

Die fünfte Festgruppe bildete sich aus der Bürgerschaft Abensberg. …e die Vertreter der Stadt den Reigen der auswärtigen Festgäste er…neten, so schloß denselben jetzt eine große Anzahl heimischer Bürger ab.

Eine Abtheilung freiwilliger Feuerwehr deckte als Arriere-Garde …n Gesammtzug.

Auf dem Wege, den der Festzug einschlug vom Rathhause hinweg …ch die Bräuergasse in die Hazzigasse, bei deren Einmündung in …Hauptstraße wieder zum Marktplatze und durch die Landgerichts…sse zum Aventin-Denkmal, standen zu beiden Seiten und an den …ren Plätzen unzählbare Zuschauer, darunter sehr viele Landleute, …pf an Kopf, um den stattlichen langen Festzug vorüberziehen zu sehen.

In der That ein würdiger, imposanter Festzug!

Nunmehr gelangten die Ersten des Zuges in der Landgerichts…sse an; dort war, ehe man zum Aventin's Standbilde kam, ein …mucker Triumpfbogen angebracht, von dessen Inschriften die eine …n Ankommenden zurief:

„Heil Ihm, dem mit Stolz die Nachwelt
Spendet heut den Lorbeerkranz!"

…andere aber auf der Rückseite den vom Denkmale Weggehenden:

„Die Werke von Aventin's Meisterhand,
Sie preiset dankbar hoch das Vaterland!"

Google

Der Aventin's-Platz war bereits von einer großen Menge Volkes in Beschlag genommen; für den ankommenden Festzug ward jedoch willigst der nöthige Raum überlassen. Die Zugführer wiesen nach ihren Abtheilungen die bestimmten Plätze an, so daß sich durch die getroffene Aufstellung ein lieblich malerisches Bild darstellte.

In der Mitte der Festversammlung erhob sich des Geschichtschreibers Standbild. Innerhalb der den Sockel des Denkmales geschmackvoll umschließenden eisernen Eingitterung prangte ein auserwählter Blumenflor: zur rechten und linken Seite des Denkmales standen die weißgekleideten Mädchen mit den Ehrenkränzen; hinter ihnen zunächst als Hintergrund die Knaben mit ihren Fähnlein.

Den weitgezogenen Halbkreis umschlossen sodann als liebliche Staffirung die um ihre wallenden Banner geschaarten Vereine der Militäre, Krieger und Schützen.

Die andere Hälfte des vor der Front des Denkmales gezogenen Kreises besetzten rechts die Vertreter der Stadt Abensberg: Magistrat und Fest-Comite, an die sich im Rücken die Liedertafel mit dem Musikcorps postirte, — während rechts der Clerus und andere Festgäste Stellung nahmen, so daß also für die ganze Ausfüllung des Kreises die hohen Gäste aus München, Landshut, Regensburg, Ingolstadt zu dem Standbilde gerade gegenüber standen.

Auch diesen also gebildeten Halbkreis umgab im weiteren Ringe die beim Zuge betheiligte Bürgerschaft.

Die ganze Festversammlung umschloß ein von den Feuerwehr-Männern formirtes Quarré.

Den noch übrigen Raum des Aventin's-Platzes nahm die zuschauende Menge ein, während überdieß alle Fenster und Oeffnungen in den Gebäuden, welche den Platz umgrenzen, mit Zuschauern besetzt waren.

Die Klänge des Musikcorps schwiegen, feierliche Pause trat ein: es galt, sich im Geiste zu sammeln.

Alsbald gab der Dirigent der Liedertafel das Zeichen zum Absingen des für die heutige Feier von Peter Dollinger gedichteten und von Johann Bogenstetter componirten Festliedes.

Die Musik intonirte und begleitete den Gesang, der mächtiger und reicher anschwoll und in majestätischer Woge dahinbrauste. Es klang wie Orgelton mit vollen Registern; ein Jubel-Chor voll feuriger

…sterung. Die klang- und geistvolle Melodie, die kräftigen Männer…
…en, der feurige Vortrag: kurz Lied und Wort packten in er…
…endster Weise die Gemüther Aller und entflammte die Herzen zur
…benen Stimmung.

Der k. geheime Haus- und Staats-Archivar, Universitäts-Professor
Mitglied der historischen Klasse der Akademie, Herr Dr. Rockinger,
…t jetzt das vor dem Denkmal angebrachte Podium und hielt die
…rede, deren Originaltext im Anhange Nr. V. mitgetheilt wird.

Zu dem ewigen unverwelklichen Ruhmeskranze Aventin's sollte
…heutige Tag neue frische Kränze fügen! Diesen sinnigen Gedanken
…druck gebend, nahm zuerst der Vertreter der Stadt München,
…Rechtsrath Brunner, jenen prachtvollen Lorbeerkranz, den während
…Festzuges zwei schmucke Knaben trugen, und betrat nach dem
…lasse der Festrede das Podium, überbrachte in wenigen aber herz…
…n Worten die Grüße der Haupt- und Residenzstadt München ꝛc.
…e Anhang Nr. VI.) und legte „als Zeichen der Verehrung von
…Stadt München" den frischen Lorbeerkranz mit einer in der Schleife
…flichten Widmung „Stadt München, den 4. Juli 1877."
…Füßen des gefeierten Geschichtsschreibers: der historische Verein
…Ingolstadt spendete hierauf durch den Vertreter dieser Stadt, Herrn
…srath Ostermayr, einen überaus zierlichen Immortellenkranz.

Nun traten die Stellvertreterinen der dankbaren Stadt Abens…
…vor — die weißgekleideten Mädchen — und hingen die frischen
…rakränze als Weihegaben zum Schmucke des Standbildes an die
…ue Umgitterung.

* * *

„Auf denn, hohe Versammlung" — wie die Schlußworte des
…n Festredners uns mahnten — „zum Geburtshause Aventin's,
…einem zweiten Huldigungs-Acte!"

Wiederum bewegte sich der Zug in der vorigen Ordnung durch
…Triumphbogen dem Marktplatze zu.

Vor dem festlich geschmückten Geburtshause gruppirte sich die
…ar der Knaben und Mädchen im Halbkreise, in ihre Nähe die
…Kapelle; noch war die Piece nicht ausgespielt, als die gesammten
…äste sich wieder aufgestellt hatten.

Auf der mit Blumen prangenden Altane des Aventin'schen Geburtshauses erschien Herr Bürgermeister Stegmüller und nahm die Hülle von der Gedenktafel.

Herr Bildhauer Gallus Weber hatte aus Liebe zur Vaterstadt und zur Ehre Aventin's an diesem in der Höhe 80 und in der Breite 50 ctm. messenden Gedenksteine zierliche Hohlstäbe, links an der oberen Ecke das Wappenschild der Stadt, rechts einen Schild mit dem Tages-Datum der Enthüllung und sonstigen entsprechenden Schmuck feiner Kunst angebracht. In kräftiger, schöner Schrift war eingemeißelt

Johannes Turmaier,

genannt

Aventinus,

Vater der bayerischen Geschichte,

wurde am 4. Juli 1477 in diesem Hause geboren.

Nach einem Musikstücke hielt Herr Bürgermeister mit weithin vernehmbarer Stimme eine entsprechende Rede (siehe Anhang Nr. VII) und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unseren allergnädigsten König und Herrn.

Mit patriotischer Begeisterung stimmte die hohe Festversammlung in dieses „Hoch" ein; weithin schallte der Ruf, der jederzeit in den Herzen aller Bayern tausendfaches Echo findet. Zwischen den kräftigen Männerstimmen tönten aber auch die zarten Stimmen der treuherzigen Kinderschaar, die nun auf den Wink ihrer Lehrer unter Begleitung der Musik „Heil unserm König, Heil" anstimmten und mit lobenswerther Präzision die Nationalhymne absangen, womit die vormittagliche Festfeier einen würdigen Abschluß fand.

* * *

Die Zwischenzeit, die bis zum Beginne des Festmahles noch übrig war, sollte nun Gelegenheit geben, den ganz berechtigten Wunsch vieler Festgenossen zu erfüllen: sich einige Sehenswürdigkeiten der Aventin'schen Vaterstadt zu beschauen und besonders jene Stellen aufzusuchen, die an Aventin und sein Zeitalter erinnern.

Digitized by Google

Den hohen Gästen aus München, Landshut, Regensburg, Ingolstadt ꝛc. erbot sich hiezu bereitwilligst der Festberichterstatter. — Der erste Besuch galt der Stadtpfarrkirche.

Ueber die in der Restauration begriffene Pfarrkirche möge hier ein Urtheil stehen, welches ein Sach- und Fachkundiger in einer dem Berichterstatter zugekommenen Zuschrift aus Landshut ausspricht:

„Mäßig in der Anlage, mit einem im Verhältniß zum Schiffe der Kirche etwas zu langem Chore, ist die Schlankheit der Säulen und besonders die Leichtigkeit des reichen Gewölbes, das ohne Dienste und Kapitäle sich über dieselbe spannt, so schön, wie es selten getroffen wird. Selbst die reiche Bemalung des Gewölbes wirkt nicht drückend, ja vermittelt nur den Gedanken an jene Schönheit, die im Auge gesehen.

„Sursum corda", dachte ich mir, ist hier ohne Buchstaben in Farbe geschrieben. Die Teppichmalerei im langen Presbyterium, als Fastenhütte, finde ich so lange nicht unpassend, als man nichts Besseres dafür setzen kann. Reiche Gobelins, das Stück zu hundert Tausend Francs, wären freilich schöner, wie ich sie im Dome zu Rheims sah. Die neuen Glasmalereien weisen eine Aufgabe der vor Jahrzehnten beliebten Kabinets- und eine glückliche Rückkehr zur Architektur-Malerei auf: sind sehr schön und weder zu dunkel noch zu licht gehalten.

Einfache Altäre und ein auf einem Fuße, nicht wie ein Schwalbennest an der Wand hängende Kanzel werden dieß schöne Werk vollenden, das für die jetzige Gemeinde zwar klein, doch immer eine Perle ist.

Für die Tadler habe ich Terentii Adelphi I, 98: homine imperito nunquam quicquam injustius, qui nisi quod ipse fecit, nil rectum putat." —

Die Pfarrkirche wurde um das Jahr 1400 erbaut, das oben bezeichnete schöne Gewölbe aber in jenem Jahre, in welchem Aventin in seinem Hauskalender schrieb: „Angilostadii cum duce Aristo fui". — Eine ehemals am Kreuzgewölbe angebrachte Inschrift besagte: „Anno 1516 hat Maister Ludwig von Pfeffenhausen Burger und Maurer dieses Gewölb gemacht".

Aventin sah also, wenn auch nicht im Jahre 1516, doch im darauffolgenden Jahre, in welchem er seine archivalischen Reisen begann und vom Palmtage bis nach Ostern zu Abensberg kurze Ferien hielt, die Vollendung dieses Gewölbes.

Digitized by Google

Die gegenwärtige Restauration des Innern der Kirche steht unter Leitung des Herrn Georg Dengler, Domvicar zu Regensburg; Herr Wirsching, ein Abensberger Bürger, stellte die Malerarbeiten her; die gemalten Fenster sind aus der Regensburger Kunst- und Glasmalerei des Herrn Schneider, der aber leider noch vor der Einsetzung der Fenster der Kunst durch den Tod entrissen wurde. Der neue gothische Altar ist von dem Kunstschreiner Herrn Kohlhaupt von Steinweg, die Fassung von den Gebrüdern Goß aus Regensburg, die prächtige Mensa aus Stein ein Werk des Bildhauers Gallus Weber. Die beiden Hauptfiguren des Hochaltars, St. Wolfgang und St. Niclas, aus altdeutscher Schule, waren bisher im sogenannten Seelenhause aufbewahrt und haben nunmehr durch eine neue Fassung als herrliche Zierde des Hochaltares wieder eine Bestimmung gefunden. — Die neue Brüstung des Musikchores fertigte der Abensberger Schreinermeister Herr Silberbauer.

Unter den in der Pfarrkirche befindlichen Denkmälern verdienen in Bezug auf Aventin und seinen Vater heute eine besondere Aufmerksamkeit einige Zeitgenossen:

Im linken Seitenschiffe der Kirche liegen unter den am Fußboden angebrachten Grabsteinen: Conrad Pögel, des Herrn Niclas Herr von Abensberg, Schloßkaplan, der das Reichs-Almosen — eine bis zur Stunde noch für Arme und Kranke bestehende Spende — stiftete und im Jahre 1480 starb; ferner Andreas Töbs, der als Stadtpfarrer (vom Jahre 1463 bis zu seinem Tode 1488) durch seine zu Abensberg und Harlanden gemachten Stiftungen heute noch ein dankbares Andenken sich wahrte.

Außerhalb der Pfarrkirche, unmittelbar bei dem westlichen Portale, führt ein an der Wand eingemauerter, mit der Jahrzahl 1498 versehener großer Stein, welcher die biblische Scene „Christus am Oelberg" darstellt, die Namen an: Peter und Dorothea Tandhürl und bringt uns diese beiden und ihre Nachkommen in Erinnerung. Ein anderer, ebenfalls in die Mauer eingelassener Stein, bezeichnet das Grabdenkmal des Stadtpfarrers Erasmus Räbwein, gestorben am 5. August 1500; er wird in der Inschrift: „Sagax in Decretis lector" und in einer Kloster Rohr Urkunde „doctus ac famosus Praedicator et vir cordatus" genannt.

Auch zwei der Kirche gegenüberſtehende Häuſer dürfen für heute ht unbeachtet bleiben.

Das eine gehörte einer Abensberger Familie, Namens Murauer. i der anno 1471 erfolgten Stiftung des (ſogenannten Baboniſchen) neſiziums (oder Kaplanei) wurde ein Thomas Murauer der erſte geſtellte Benefiziat, der 1499 ſtarb. Dieſer Thomas übergab dieſes n älterliches Haus mit allem Zubehör als bleibende Benefizial- ohnung. Wie die Stiftungs-Urkunde von 1471 beſagt: „dieß Haus gelegen am Kirchhofe neben der Schule“; auch die Mitbürgerin uſanna Turmayerin (ob die Mutter des Peters Turmayers?) ver- chte zu dieſer Meßſtiftung ein Gut in Haunſpach.

Das nächſte anſtoßende Haus iſt alſo das anno 1471 ſchon urkundete ſtädtiſche „Schulhaus“; dieſer Beſtimmung diente es rtwährend bis zum Jahre 1817, in welchem an der Stelle der emaligen Meßner-Wohnung das dermalige Schulhaus gebaut und s „alte Schulhaus“ ſeitdem die Meßner-Wohnung wurde.

In dem ehemaligen Schulhauſe empfing alſo auch der anno 1477 borne Weinwirthsſohn Hans Turmair ſeine erſten Anfangsgründe d da zu jener Zeit die jeweiligen Stadtſchreiber in Abensberg zu- eich die Lehrer waren, ſo dürfte als Aventin's Elementar-Lehrer r Stadtſchreiber Bernhard Wallenhauſer zu nennen ſein.

Neues Intereſſe für die Feſtgäſte bot die Kirche und das Kloſter- bäude der Carmeliten.

Im hieſigen Carmelitenkloſter wurde Johannes Turmaier in der teiniſchen Vorbereitung ſo gut ausgerüſtet, daß er mit 18 Jahren e Univerſität Ingolſtadt beziehen konnte; in dieſen Kloſter-Räumen gann Aventin ſeine Annales 1519 zu ſchreiben.

Der Wolfenbüttler Codex, der das erſte Buch der Annalen enthält, t (nach Wiedemann pag. 261) am Schluß die Notiz:

> „finitus abusinae in templo Carmelitarum anno 1519 undecima die Junii, qui erat pridie pentecostes sive quinquagenalium“.

Auch in Aventin's Hauskalender deuten viele Notizen des Jahres 519 klar an, daß Aventin in den erſten Jahren der Geſchichtsſchreibung inen Aufenthalt in dieſem Kloſter gewählt und ſich in die Haus- rdnung gefügt habe ꝛc.

Ueber die nun betretene Klosterkirche spricht sich der bereits angeführte Sachkundige also aus:

„Mehr Raum und größere Anlagen als die Pfarrkirche zeigt die Carmelitenkirche. Tiefgefurchte Bögen tragen die große Mauerfläche des Hauptschiffes, dem sich zwei niedrige Seitenschiffe anlagern. Die spätere Ausrundung der Fenster fällt bei den nicht zu hohen gothischen Anlagen gar nicht in die Augen; auch ist — abgesehen von den Altären und der Kanzel — seit der Erbauung wenig geändert: diese Bescheidenheit der Klosterbewohner ist nur zu loben.

Was sie hätten unterlassen dürfen, ist die Vermauerung des anstoßenden dreiseitigen Kreuzganges und die Aufstellung des ehemals ein Hochgrab oder eine Gruft deckenden Grabsteines eines der Babonen (Johann III., Vater des Niclas) an der Epistelseite des Chores, etwa an der Stelle, wo der Eingang zu dem Flügel des Kreuzganges, in welchem sich die Gräber der Babonen finden".

Die Kirche weiset zwei, für Aventin's Biographie wohl zu beachtende, ehrwürdige Stellen auf.

In der Nähe der Kanzel liegt auf dem Boden ein Grabstein, der also lautet:

> Anno Dmni MCCCCCI...(?) venerabilis pat. frat. Johannes Sweinshaupt. huius dom. prior. cuius aia requescat. rexit xIIII annos.

Unter der Amtswaltung dieses ehrwürdigen Paters, Bruder Johannes Schweinshaupt, hat Aventin seine ersten Studien im Kloster begonnen.

Als Prior dieses Klosters ist Schweinshaupt vom Jahre 1485 an beurkundet, führte vier und zwanzig Jahre hindurch die Leitung des Klosters fort und starb bald nach Aventin's Vater, der 1502 das Zeitliche segnete.

Die Minderzahl des Grabsteines ist nicht genau lesbar, es muß aber zweifelsohne 1503 zu lesen sein; denn 1502 tritt bei der Theilung des Kammerhofes zu Harlanden zugleich mit Johannes Turmair oder Aventin, Sohn des Peters Turmair selig, Namens des Klosters auch ein Vikar Hans Laubenperger auf, während im Juli 1503 ein neuer Prior „Ulrich Aunkhover" urkundlich genannt wird.

Eine andere Grabstätte verdient heute ebenfalls ehrenvollen Besuch: neben dem Eingange zur Kapelle der schmerzhaften Mutter

ttes und zu Füßen des an der Mauerwand ſtehenden Denkmales Peter und Ulrich Saller von Meilenhofen liegt am Fußboden ichlichter Stein: in betender Stellung kniet ein Carmelit, der 1500 b, es liegt hier: „Pater frater Jodocus Berndorfer, Lector hujus ventus".

Dieſer Lector (Leſemeiſter) war des jungen Aventin Zeitgenoſſe wahrſcheinlich, wie für die Candidaten des Kloſters, ſo auch zugleich Hanſen Turmair der erſte lateiniſche Lehrmeiſter.

In der gothiſchen Kapelle der ſchmerzhaften Mutter begegnen ebenfalls Erinnerungen aus den erſten Jahren des 16. Jahrderts. Der daſelbſt befindliche Altar ſammt Veſperbild iſt von n Abensberger Pfleger Thomas Löffelholz geſtiftet, weil derſelbe pfälzer'ſchen Krieg glücklich der Gefangenſchaft entging.

Die in einem Wandkaſten aufbewahrten Ueberreſte aus Babohen Grabſtätten, ſowie die beiden ſchönen Denkmäler der Herren Abensberg, Johannes III. und Niclas des Letzten der Abensger, veranlaßten unter den Feſtgäſten längere Beſprechungen und etzt die Frage nach der Babouiſchen Grabkapelle.

Nachdem der Berichterſtatter noch flüchtig die neuere Geſchichte ier Kirche berührte und wie ſie nach langem Akten-Ventiliren endlich 39 der Stadt Abensberg als Eigenthum übergeben wurde, beſuchte n die ehemalige Grabkapelle der Herren von Abensberg. Dieſer ne gothiſche Kreuzgang (ehemals die St. Antoniuskapelle an en Wänden vielfache Spuren von Frescomalerei ſichtbar) iſt ſeit ſhebung des Kloſters zu profanen Zwecken verwendet; eine würdige ſtauration iſt in Ausſicht geſtellt.

Schneller als man ſich verſah, mahnte die Zwölf-Uhr-Glocke, von teren Beſichtigungen abzuſehen, um ſich rechtzeitig zum Feſtdiner zufinden.

Viertes Kapitel.

Wie bei dem historischen Festmahle viel Schönes und Erhebendes gesprochen wurde.

Zur Abhaltung des historischen Festmahles war der größere Saal des Geburtshauses Aventin's bestimmt.

Wie weiland dessen Vater, Peter Turmair, die Weinwirthschaft in diesem Hause ausübte, so blieb dasselbe durch seine passende Lage auf dem Marktplatze und durch das in kleineren Städten herkömmliche zähere Festhalten an den Geschäfts-Localen der ursprünglichen Bestimmung auch nach 400 Jahren treu; dermalen ist dieses Anwesen Eigenthum des Gastgebers Herrn Joseph Sulzberger.

Da des Mahles Beginn programmmäßig um 12 Uhr festgesetzt war, so hatten sich die Gäste rechtzeitig eingefunden in dem Speisesaal, über dessen Eingang die Inschrift angebracht war:

Herein ihr lieben Gäste,
So groß auch eure Zahl!
Zum frohen Wiegenfeste
Gehört ein Wiegenmahl!

Während des Mahles spielte ganz vortrefflich die Musikkapelle. Des Mahles Hauptwürze war die frohe, gesellige Heiterkeit; Friede und Eintracht schwebten über die Häupter aller, die Gemüther verbindend zu einer Festfamilie.

Eine Reihe Toaste, deren Originaltexte wir durch die besondere Güte der Herren Redner hier mitzutheilen die Ehre haben, erhöhten die festliche Stimmung und verlieh dem Mahle einen hüterischen Charakter.

Der löblichen Sitte, jeglichem festlichen Mahle die patriotische Weihe zu geben, zuerst des Landesfürsten zu gedenken, kam Herr Bürgermeister Stegmüller in folgender Weise nach:

Hochverehrte Versammlung!

Wie man das Andenken der Männer, die sich um den Fürsten, um Volk und Vaterland verdient gemacht, zu ehren sucht – das zeigt der heutige Festtag.

Auf unſere Dankbarkeit, auf unſere Verehrung hat aber gerechten ſpruch auch jener hochherzige Fürſt, der ſo Großes und Mächtiges trug, daß wir heute unſer liebes deutſches Vaterland geeint und rk daſtehen ſehen.

Auf das Wohl dieſes deutſchen Fürſten, unſeres erhabenen Königs dwig II., bitte ich die hohe Verſammlung, mit mir zu trinken.

Das erſte Glas ſei dargebracht: Seiner Majeſtät unſerm allergnädigſten König Ludwig II.!

Freudigen Herzens ſtimmten die Gäſte begeiſtert bei und froh langen die Gläſer.

An Seine Majeſtät ward alſobald durch den Herrn Bürgermeiſter gendes Telegramm abgeſendet:

„Vertreter aus allen Gauen Bayerns mit der Bürgerſchaft der tadt Abensberg vereint zur vierten Säcularfeier des Geburtstages ventin's entbieten Seiner Majeſtät unſerm allergnädigſten Könige d Herrn in angeſtammter Treue den allerehrfurchtsvollen Ausdruck r tiefſten Verehrung."

Als zweiter Redner ſprach Herr Major Würdinger, II. Vorſtand s hiſtoriſchen Vereines von Oberbayern, Namens der anweſenden ſtoriſchen Vereins-Vertretung:

Hochzuverehrende Verſammlung!

Von den ſüdlich der Donau gelegenen hiſtoriſchen Vereinen zu egensburg, Landshut und Neuburg mit dem Auftrage beehrt, am utigen Tage als deren Mitglied dem Andenken des Vaters der yeriſchen Geſchichtsſchreibung ihre Huldigung darzubringen, bitte ich ie, mir einige Worte über die Berührungen, die zwiſchen dem Wirken s zu Feiernden und den hiſtoriſchen Vereinen beſtehen, zu erlauben.

Wie Aventin vor mehr als drei Hundert Jahren von einem er- uchten Mitgliede der Wittelsbacher mit der Ausarbeitung einer allge- einen Landesgeſchichte betraut wurde, ſo war es ein anderer Sproſſe eſes erhabenen, durch die Liebe zur Kunſt und Wiſſenſchaft hervor- genden Herrſcherhauſes, dem ja auch das geflügelte Wort: „Ohne ne Vaterlandsgeſchichte keine wahre Vaterlandsliebe" entſtammt nd der vor fünfzig Jahren mit weiſem Regentenblicke den Gedanken faßte, zur Pflege localhiſtoriſcher Beſtrebungen in den einzelnen reiſen Centralpunkte zu ſchaffen, die dann auch im Geiſte des Stifters,

besonders seit der zehn Jahre später vorgenommenen Eintheilung des Landes nach historischen Elementen, allseitig wirkten und gedeihen.

Welch würdigeres Vorbild konnten diese Vereine in Verfolgung ihrer Zwecke — einerseits in der Erforschung und Schreibung der Orts- und Personen-Geschichte ihres Bezirkes, in der Verbreitung der historischen Kenntnisse im Volke, anderseits im Sammeln, Bewahren und Erhalten der ehrwürdigen Reste der Vorzeit, der Denkmäler, der Kunst und Schrift, der Urkunden und der Gräberfunde — sich wählen, als den Mann, der sich das Zeugniß geben konnte: „er habe mit Aufopferung seines Vermögens bei Tag und Nacht, Sommer und Winter, Regen und Schnee das Bayerland durchritten, um aus alten Schriften, Gräbern und Denkmälern, der Sage des gemeinen Mannes nachzuforschen, zu erfahren, wie es bei Land und Leuten zugegangen."

Der Gedanke, der aus Aventin's Schriften zu uns spricht, daß die ewig wache Erinnerung an die Großthaten unserer Fürsten und des Volkes das unzertrennbare Band der Unterthanen zum angestammten Herrscherhause, des Vertrauens in die sich stets verjüngende Kraft des heimischen Bodens weben — ist auch unser Ziel und mag so ein Gemeingut des bayerischen Volkes.

Wie ihm durch Unterstützung fürstlicher Gunst, Aufmunterung und Freigebigkeit das zu Stande kommen eines großen Werkes ermöglicht wurde, so stehen diese fürstlichen Tugenden auch uns zur Seite: was der kunstsinnige Ludwig I. gestiftet, blühte unter dem Freunde der Geschichte Max II. und gedeiht unter dem Schirme des jetzt regierenden Königs fort; den Herrschern schließen sich als unsere Gönner die übrigen Glieder des königlichen Hauses an und die Behörden unterstützen unsere Arbeiten nach Kräften.

Diesen hohen Förderern unserer Forschungen auf dem Gebiete der Specialgeschichte gerade an dieser Stätte, wo der Vater der bayerischen Geschichte geboren und erzogen wurde, wo er an seinem ewig grünen Werke arbeitete, für ihre Huld den ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen, halte ich für meine Pflicht; mit ihrer Huld kann es gelingen, was der große Meister Aventin begonnen mit den reichen, der Jetztzeit zur Verfügung stehenden Schätzen der Wissenschaft zu ergänzen.

Ihm aber, dem wackeren Abensberger, einem der Großmeister und Fürsten deutscher Geschichtsschreibung, — dem Manne, der

n Werken Treue und Sorge für das große deutsche Vaterland der wärmsten Anhänglichkeit an seine bayerische Heimath — den en zur Ehr', den Kindern zur Lehr' – so innig zu verbinden te, wollen wir nach ächt deutschem Brauche mit dem Becher in Hand unsere Huldigung darbringen und ich lade Sie ein, in mein Hoch stimmen auf das Andenken des fürstlich bayerischen Geschichts- bers Johann Turmair, sein Leben, sein Wirken und Schaffen.

Ein Hoch dem Vater Aventin! Ein Hoch den Gönnern und derern bayerischer Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung!

Der k. Regierungs-Präsident von Niederbayern, Herr v. Lipowsky, riff das Wort:

Meine Herren!

Die Erinnerung an den Tag der Geburt des großen Geistes- mes Aventin ruft allerwärts, wo die Wissenschaft, die Liebe zur ländischen Geschichte, zum Vaterlande ihren Sitz aufgeschlagen freudige Bewegung und Erregung hervor.

Wir, denen gegönnt ist, in dem Hause, in welchem vor hundert Jahren Aventin das Licht der Welt erblickt hat, sein el-Wiegenfest zu feiern, sind insbesondere in eine feierliche, gehobene mmung versetzt.

Es möge mir daher gestattet sein, die Gedanken auf diesen eren Kreis — auf die Heimath Aventin's — zu leiten, auf dessen burts- und Vaterstadt, auf die niederbayerische tadt Abensberg.

Aventin liebte sie! Er ließ sie blicken in die ganze Tiefe seines müthes, in den edlen Bau seiner großen Seele! Denn ihr blieb zugethan, wenn oft auch Studien, Reisen, Berufsgeschäfte ihn er Vaterstadt entzogen. Er suchte sich ihr nutzbar zu machen, em er ihre Geschichte erforschte und bearbeitete. Abensberg war Lieblings-Aufenthalt. Im Verkehr mit seinen Mitbürgern und rwandten fand er sich hier behaglich: hier gewann er die nöthige ammlung des Geistes und die Kraft, seine Werke, die ihm den Welt- ben errungen haben, zu schreiben. Er hat, wie Professor Kluckhohn gst treffend bemerkte, die Stadt Abensberg verewigt, indem er sich en Namen beilegte.

Mit Recht hält Abensberg ihren Sohn hoch und ehrt ihn als ihren ersten und größten Bürger. Wir haben es heute bestätigen gehört aus dem Munde des wackeren Bürgermeisters und warm hat uns in's Herz getroffen sein Wort: „Abensberg blickt mit Freude und Stolz auf seinen treuen Altbürger Aventin!"

Und wahrlich! Die Stadt Abensberg pflegt treu Aventin's Andenken! Mit der zärtlichen Hand der liebenden Mutter bewahrt und sammelt sie die theueren Pfänder, die er hinterlassen und Alles, was an ihn erinnert und denkwürdig ist für die Stadt aus alten Zeiten.

Eine alte Ehrenschuld der Nation hat sie abgetragen, als sie im Jahre 1854 die Initiative ergriff zu Aventin's Standbilde, das wir heute besucht und geziert haben, das durch Spendung und Beiträge aus ganz Bayern ein Volksdenkmal im wahren Sinne des Wortes ist.

Und heute gestaltet die Stadt den Tag, an welchem vor vierhundert Jahren Aventin ihr gegeben worden, zu einem Festtag: sie schmückt voll Pietät mit einer Gedenktafel das alte, ehrwürdige Bürgerhaus, in dem seine Aeltern gewirthschaftet, in welchem er zur Freude der Aeltern, zur Ehre der Stadt, zur Zierde des Landes, zum Ruhme der Welt geboren worden; und sie gibt der Feier durch Beiziehung der würdigsten Repräsentanten der Wissenschaft und Kunst, der Akademie, der Universität München, der Gelehrten, historischen und Alterthums-Vereine, der Vertreter der Hauptstadt des Landes, der Gemeinden, Behörden und Freunde des Vaterlandes den würdigsten Ausdruck und erhöhte Weihe.

Meine Herren! Welche Gefühle beschleichen uns bei der Betrachtung dieser Verhältnisse? Ich spreche sie aus: Es sind die Empfindungen der aufrichtigsten Freude, der wärmsten Anerkennung und des herzlichsten Dankes gegen die Geburtsstadt Aventin's.

Wir beglückwünschen sie zu der patriotischen That des heutigen Tages!

Möge diese Pflege des Andenkens Aventin der Stadt Abensberg stets zum Segen gereichen!

Möge die Stadt Abensberg durch Bürgerfleiß, Strebsamkeit, Bürger- und Vaterlandsliebe, durch treue Haltung an unserm Königshause, durch Hingebung an Seine Majestät den König unsern allergnädigsten, innigstgeliebten Landesfürsten, durch deutschen Mann

ch Loyalität gegen Kaiſer und Reich ſtets vorwärts ſchreiten in
n Dingen des öffentlichen, bürgerlichen und wirthſchaftlichen Lebens!
Mit dieſem Wunſche laſſen Sie uns trinken auf das Gedeihen
alten Abusina, der theueren Geburts- und Vaterſtadt Aventin's!
Der niederbayeriſchen Stadt Abensberg ein dreifaches Hoch!

Der k. Bezirksamtmann von Kelheim, Herr Schubert, berührte
ſeinem Toaſte den Umſchwung der Zeit, das Sonſt und Jetzt:

Hochverehrteſter Herr Regierungs-Präſident!
Hochanſehnliche Feſtverſammlung!

Vierhundert Jahre ſind verfloſſen ſeit jenem Jahre, das den
iſtesheros, deſſen Gedächtniß wir heute feiern, in der Wiege fand!
Welch' ein Umſchwung hat ſich ſeit jenen Tagen vollzogen!

Wie die Quelle am Urſprunge winzig und unſcheinbar, oft noch
trübt vom Schlamme, durch den ſie ſich Bahn brechen muß, fort-
ittet, — die Quelle, die im Verlaufe erſtarkt und ſich kräftiget und
m als mächtiger Strom die majeſtätiſchen Wogen durch die Lande
hinrollt, ſegnend und befruchtend: ſo war zur Zeit der Geburt
ſeres Aventin's der Drang nach Wiſſenſchaft und freier Forſchung,
s Streben nach Wahrheit und Licht noch wenig entwickelt und
achtet, wohl aber verdunkelt und getrübt durch die herrſchende ſcho-
iſche Schule. Bald jedoch erſtarkte die Quelle und jene Denker
d Forſcher, zu deren Beſten Aventinus zählt, die durch Benützung
d Pflege des Alten die Veredlung des menſchlichen Geiſtes und
bens zu gewinnen trachteten, ſie brachen ſich ſiegreich Bahn und
s von Konrad Celtes und ſeinem ebenbürtigen Schüler Johannes
urmaier gepflanzte und gehegte Reis ſchlug gewaltige Wurzeln und
ard zum ragenden Baum.

Blicken wir heute um uns!

Mit ſolcher Hochachtung, mit ſolcher Dankbarkeit, mit ſolcher
egeiſterung gedenkt unſere Zeit der Geiſtesarbeit Jener, die den
rund gelegt haben zu den Tempeln der Forſchung und Wiſſenſchaft,
aß ſie ihren Gedächtnißtagen Kränze flicht und ſie zu Ehrentagen
er Nation erhebt. Alle Kreiſe der Bevölkerung blicken heute mit
egitem Antheile auf dieſe Stadt, die beglückt iſt, die Geburtsſtätte
es großen bayeriſchen Geſchichtsſchreibers in ihren Mauern zu bergen.

Wahrlich, die Quelle ist zum mächtigen Strome geworden und die Achtung und Liebe zu Forschung und Wissenschaft zum Gemeingute der Nation!

Ihre Edelsten und Besten sandte sie, den Ehrentag Aventin's zu schmücken: in reicher Zahl sehen wir sie hier vereint, die Kornphäen der Wissenschaft, die gelehrten Pfleger jener Stätten, bereitet zur Bildung der Jugend und seit Jahrhunderten hochgehalten von Fürst und Land; wir sehen sie hier vereint, die Vertreter stolzer Städte, blühender Gemeinwesen: die um Klarstellung und Erkenntniß der bayerischen Geschichte hochverdienten Vereine, Bürger jeden Standes aus Stadt und Land.

Wir sehen in unserer Mitte den hochverehrten Chef des niederbayerischen Regierungsbezirkes, den Mann, der nie fehlt, wo es gilt, die materiellen oder geistigen Interessen der ihm anvertrauten Bevölkerung wahrzunehmen; den Mann, der wie selten Einer sich der Pflege der Volksschule widmet und rastlos Sorge trägt, daß Kenntnisse und Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich werden, dessen unermüdeter, vorsorglicher, an Opfern reicher Thätigkeit Niederbayern schon so Vieles zu verdanken hat.

Mit welcher Genugthuung komme ich dem mir gewordenen Mandate nach, wenn ich alle diese Festtheilnehmer im Namen der vielthürmigen Abusina nochmals auf das Herzlichste begrüße, wenn ich Ihnen allen tiefgefühltesten Dank ausspreche, daß Sie durch Ihre Theilnahme unserem Feste die Weihe gaben.

Lassen Sie, meine Mitbürger aus dem Bezirke Kelheim und insbesondere der Feststadt, lassen Sie unseren Gefühlen freudigen Ausdruck geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf:

„Die hochgeschätzten Gäste der Stadt Abensberg bei der Aventinsfeier, vor Allem unser dankbarst verehrter Herr Regierungs-Präsident, sie leben hoch!“

Hieran reihte sich der Toast des Vertreters der Stadt Regensburg, Herrn Studienlehrers Dr. Wilhelm Vogt, der in einer ihm gewordenen Vision mittheilte: wie Aventin mit seinen Zeitgenossen und Freunden über das bevorstehende Wiegenfest in Abensberg sich besprochen und schließlich gerne seine Segenswünsche an alle Festgenossen zu übermitteln gehabt hatte.

Digitized by Google

Herr Vogt ſprach alſo:

Meine hochzuverehrenden Herren!

Ich bringe Ihnen die herzlichſten Grüße der alten Reichsſtadt gensburg, deren Stolz auch heute darin beſteht, an den Geſchicken berühmten Geſchichtſchreibers Aventin einen ſo großen Antheil haben.

Sie betrachtet es als einen Ruhm, ſeine treuen Freunde ihre tbürger nennen zu können, noch mehr aber, ihm im Streit und dieſer Erde eine ſichernde Freiſtätte geworden zu ſein, wo er dem Kampf und Streit des Lebens die Ruhe fand.

Wenn bei irgend Einem, ſo darf bei Aventin der Stadt, wo e Wiege ſtand, ſich diejenige Stadt, wo ſein Grab iſt, verbinden, ſein Ehrengedächtniß zu feiern. Denn ob er auch geſtorben iſt, t iſt er nicht, ſondern er lebt immerdar unter uns. Er gehört den Lebendigen, die in ihren Werken fortleben, ſo lange die höchſten ithen der Cultur nicht mit und vom eigenen Volke zerſtört werden: gehört zu den Lebendigen, die von der Welt der Seligen aus igen Antheil nehmen an der Geſtaltung und Entwicklung ihres lkes, dem ſie ſein Beſtes zur Erkenntniß gebracht haben — ſeine ſchichte.

Der Hiſtoriker, der ſein ganzes Leben daran arbeitete, die Ver genheit ſeines Volkes an's Licht zu ſtellen, lebt mit ihm jede genwart, ſo lange dasſelbe noch eine Zukunft hat. Ja manchmal chtlicher Weile ſteigt er mit ſeinen Zeitgenoſſen und Gefreunden den himmliſchen Höhen herab, nicht um ruhelos herum zu irren, ern um — den Frieden der Verklärung auf dem Angeſicht — irdiſche Stätte ſeines Schaffens zu beſuchen und ſich umzuſehen, der Gang der Dinge ſich geſtaltet habe.

Nur in glücklichen Stunden wird dem Sterblichen es gegönnt, es Wandeln der Ueberirdiſchen zu ſchauen. Mir ward jüngſt das ck und ich muß es Ihnen heute erzählen.

Vor einigen Wochen umging ich kurz vor Mitternacht die alte nedictiner-Abtei zu St. Emmeram in Regensburg. Die Weihe der ren Nacht lag auf den weiten Gebäuden und der Glanz des bleichen ndes goß ſeinen Schimmer über ſie aus. Da öffneten ſich die ore des Gotteshauſes und heraus trat ein langer Zug hehrer

Gestalten, in die mittelalterliche Gewandung gekleidet. An ihrer Spitze ging kein Anderer — als Aventin, an seinem friedlichen Gesichte und Bart erkenntlich. Die ihn rechts und links begleiteten, waren — wie ich aus meinem Verstecke hörte — die Gebrüder Brims, Erasmus von Eck, Dr. Hittner, der Bürgermeister der Stadt, Erasmus Münzer, der abbas venerabilis der Emmeramer Abtei und Christoforus Ostrofranens, der Annalist seines Klosters.

„Ehrwürdiger Freund, begann einer der Begleiter, wie wirst Du Dich freuen, in heutiger Zeit Deinen Wunsch erfüllt zu sehen, daß Bayern unter dem „elteſt geſchlecht, dem brunn anderer groſſer geſchlecht fort und fort blühe" und daß „Deutschland sich wieder zuricht zu ehren und größe"; Deine Gebete sind erhört.

Weißt Du auch, Meister Hans, fuhr ein Anderer fort, daß sie in Deiner Vaterstadt sich rüsten, Dein vierhundertjähriges Geburtsfest zu feiern und Deinem Gedenken ein stattliches Mahl zu bereiten?

O könnte ich, entgegnete Aventin, selbst Theil daran nehmen! O dürfte ich mitten im Jubel des Festes die selig-herrlichen Orte besuchen, an die sich meine liebsten Erinnerungen knüpfen! Fröhliche Jugendzeit! O wenn ich dein gedenke, gedenke des ernsten gemessenen Vaters und der rührigen Mutter, wenn ich dein gedenke du Erker meines Vaterhauses, wo ich als Knabe so oft dem Landsknecht lauschte, der von Welschland erzählte oder den Polen und dem Kampf mit Türken. Oder wie ich jedes Wort begierig von den Lippen der fahrenden Schüler ablas, die uns berichteten von den Wundern Italiens, der hohen Schule zu Bologna, dem blühenden Sitze der Mediceer zu Florenz und der ewigen Stadt! Und du Stätte des Friedens und der Arbeit, herrliches Gartenhaus, in das ich als Mann die eroberten Schätze des Fleißes zusammentrug, sie zu verarbeiten und zu gestalten, dich möchte ich wiedersehen. Sehen möchte ich alle die Festgenossen, ihnen zu danken. Wäre nur einer der Sterblichen hier, daß ich ihm Grüße auftragen könnte an alle — da schlug's Mitternacht.

Schweigend kehrte der Chor zurück durch's Thor; drinnen aber im Gotteshaus schallte mächtig das Halleluja; mir war's, als ob die Seligen auf den Wogen des Gesanges zu ihren Wohnungen emporstiegen.

Sie ſehen alſo, meine Herren, ich bin beauftragt, doppelten Gruß
ien zu bringen, den Aventin's und der alten Ratisbona.

Sonſt, vor fünfzig oder hundert Jahren, wäre dies Feſt höchſtens
Feſttag der Hiſtoriker geweſen, die ſich verſammelt hätten, das
ächtniß eines Altmeiſters zu feiern. Heute iſt es ein Volksfeſt,
dem der Bürger mit dem höchſten Stolz Theil nimmt. Das beweiſt,
Aventin's Samen auf fruchtbaren Boden gefallen iſt, daß die
ude an der Geſchichte mehr und mehr Eigenthum des Volkes wird.
ſe Erſcheinung erhöht den Glanz des heutigen Feſttages.

Dem Bürgerſinne alſo, der mit Stolz auf ſeine Vorvodern ſchaut;
Geburtsſtadt unſeres großen Geſchichtsſchreibers; denen, die das
t zurüſteten, freudig und eifrig; dem wackeren Comite und ſeiner
itze; dem rührigen Bürgermeiſter — ihnen allen bringe ich den
nkesgruß Aventin's und Regensburgs und der Feſtgäſte.

Sie leben hoch!

Nun erhob ſich ein ſtattlicher, durch ſein graues Haupthaar
würdiger Herr. Jener Mann iſt's, den Dr. Wiedemann in der
rede zur Biographie Aventin's an erſter Stelle unter jenen auf
rt, welche ſeine Arbeiten unterſtützten und hiefür gebührenden Dank
ienen und nennt ihn darum „den ſeit Jahren kräftigſten Förderer
er hiſtoriſchen Studien".

Wie Dr. Wiedemann, ſo ſchulden dem Herrn Dr. Föringer wegen
er allbekannten, unermüdeten Dienſtgefälligkeit im Amte und wegen
zuvorkommendſten Unterſtützung bei literariſchem Beſtreben hundert
ere ſtrebſame Talente den wärmſten Dank. Auch Abensberg kennt
en Herrn ſeit dem Jahre 1861 als eifrigen Verehrer Aventin's, als
then Gönner der Aventin'ſchen Vaterſtadt!

O daß ſeine zwei lieben Jugendfreunde, die in dieſer Stadt gelebt,
Herr Stadtpfarrer Joſeph Ellersdorfer, Herr Kaufmann Napoleon
der — auch dieſen Tag geſchauet hätten! Doch aus der Stätte,
der Freund an des Feſtes Vorabend liebend ſie beſuchte, konnten
ihm nicht Gegengruß bieten!

Herr Oberbibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek in
inchen, Dr. Heinrich Föringer, gedachte in ſeinem Trinkſpruche der
graphen Aventin's:

Meine Herren!

Bei der heutigen Feier dürfte es wohl am Orte, ja eine Verpflichtung sein, der Männer freundlich zu gedenken, welche durch Aufzeichnung und Schilderung von Aventin's Leben bemüht waren, seinen Namen und seinen Ruhm unter ihren Zeitgenossen zu verbreiten und auf die Nachwelt zu tragen.

Klang- und sanglos wurde an jenem Januartage des Jahres 1534 der erste und größte Geschichtschreiber Bayerns auf dem Friedhofe zu St. Emmeram bestattet. Es schloß sich das Grab über ihm und zugleich auch der Mund aller seiner bisherigen Verehrer. Kein Nachruf, kein Epicedion, wenn auch nur ein Paar Distichon, verkündete der Welt den Hintritt des bedeutenden Mannes. — — Nur ein Einziger seiner Freunde hatte den Muth, dieses Schweigen zu brechen, indem er die Ruhestätte des Dahingeschiedenen auf seine Kosten durch ein öffentliches, würdiges, mit Aventin's Bildnisse und einer sinnigen, stummberedten Inschrift versehenes Denkmal schmückte.

Es war dieß der damalige Syndikus der Stadt Straubing, Doctor utriusque juris, Johannes Theilenkäs.

Dieser Name ist eine interessante Species in dem humoristischen Kapitel der deutschen Imperativ-Familien-Namen, wie Zuckseifen, Schlagintweit, Bleibinhaus, Trittinsmehl und dergl.; scheint aber seinem Träger selbst nicht recht gefallen zu haben: er ahnte vielleicht schon, daß dieser sein Name für sein Andenken ominös werden sollte und vertauschte ihn daher alsbald mit der stattlichen und klassischen Latinisirungsform: Delicasius.

Unter diesem Namen sehen wir denn nun den trefflichen Mann, nachdem er aus jener weltlichen Dienstesstellung in eine geistliche bei dem Domstifte Regensburg übergetreten war, bereits im Jahre 15[illegible] als Generalvicar des Fürstbischofes fungiren und so ist er auch in seiner poetischen, durch Schuegraf veröffentlichten Grabschrift vom Jahre 1563 genannt.*)

Theilenkäs hat sich durch die Herstellung des schönen Grabdenkmales um das Andenken unseres Aventin gewiß ein hohes Verdienst erworben: um so lebhafter ist es daher zu beklagen, daß alle Biographen Aventin's, den ersten derselben ausgenommen, — in sofern

*) Schuegraf: Geschichte des Domes zu Regensburg. II Band, pag. [illegible] (Anm. des Berichterstatters.)

des Urhebers von Aventin's Grabmal überhaupt erwähnen — nen Familien-Namen in verstümmelter Gestalt vorführen.

Die erste Lebensbeschreibung Aventin's lieferte bekanntlich Kaspar rusch 1541, also volle sieben Jahre nach Aventin's Tod. Er schrieb aber schon Jahrs zuvor in Straubing und erhielt die für uns chst schätzbaren Notizen über Aventin's Lebensverhältnisse ohne veifel aus Theilenkäs eigenem Munde. Durch Brusch nämlich er ren wir in verbürgter Weise, daß Theilenkäs der Urheber von ventin's Grabdenkmal und daß Aventin bei seinem Verscheiden „schier Sechzigjähriger" war.

Diese Notiz aber, meine Herren, ist für unser heutiges Fest n größtem Belange und eine Gewähr dafür, daß wir nicht um volle Jahre zu spät tafeln.

Der zweite Biograph Aventins, der Ingolstädter Professor d erste Herausgeber von Aventin's Annalen (1554), Hieronymus egler, kannte die Brusch'sche Lebensbeschreibung entweder gar ht oder er ignorirte sie und brachte die Angabe, Aventin sei im hre 1466 geboren worden, bei seinem Tode somit 68 Jahre alt wesen.

Der dritte Biograph, Simon Schard, schöpfte das von ihm rfaßte und in der von ihm besorgten ersten Ausgabe von Aventin's ronik (1556) vorangestellte Lebensbild aus den Nachrichten von rusch und Ziegler gemeinsam, adoptirte aus Ziegler das Geburtsjahr 66 und nahm aus Brusch die Aventin's Denkmal betreffende Notiz: us angebung Herr Johann Teylenkehs Juristens ꝛc." wörtlich auf. lt aber den Namen „Teylenkhes" für eine Genitivform und glaubte se in Teylen kens abändern zu müssen: und von da an hieß nun r edle Freund Aventin's „Teilenk": 1466 wurde als Geburtsjahr ventin's sanctionirt und die erste von Aventin's Chronik kann daher s Festgabe zur ersten Säcularfeier von Aventin's Geburt betrachtet rden.

Da erhob sich zu unserem Glücke im Jahre 1723 Agnellus andler, Conventual und Bibliothekar des Augustiner-Klosters zu ünchen, ein geborner Regensburger. Ich begrüße seinen Namen it um so größerer Freude, weil er der erste Altbayer war, der h des großen Landsmannes annahm. Er constatirte die Thatsache, ß Aventin im dritten (bis heute leider im Original nicht wieder

aufgefundenen) Bande seiner Collectaneen eigenhändig angemerkt habe, er sei 1477 am St. Ulrichstag geboren. Aventin starb also in seinem 57. Lebensjahre, womit sich die Angabe von Brusch: „schier ein Sechzigjähriger" ganz in Einklang bringen läßt.

Die geachtetsten und gefeiertsten vaterländischen Namen zieren von da an die biographischen Artikel über Aventin in den verschiedenen encyklopädischen und plutarchischen Werken unserer Literatur: in Brucker, Vacchiery, Breyer, Söltl, Krabinger, Rudhart Pfeilschifter Neumann, Stumpf, Prantl, Wegele.

In hervorragender Weise aber betheiligten sich an diesem wetteifernden Bestreben, das Andenken Aventin's zu feiern, die beiden historischen Vereine zu Regensburg und zu Landshut: ersterer vertreten durch seine verdienstvollen Mitglieder Franz Xaver Mayer und Gandershofer: letzterer, in begeisterter Verbindung mit der über alles Lob erhabenen Stadtgemeinde Abensberg, durch seine Mitglieder Schlagintweit, Dollinger und Frings.

Während indessen die bis jetzt bezeichneten biographischen Leistungen je ihren Veranlassungen und Mittheilungsorganen gemäß in einem mehr oder minder beschränkten Rahmen sich zu bewegen hatten, stand der längst genährte Wunsch, aus gediegener Feder eine ausführliche Lebensbeschreibung unseres Altmeisters eine in das Einzelnste eingehende Darlegung und Würdigung seines geistigen Schaffens und Wirkens zu erhalten, alsbald zweifach für einfach erfüllt werden: durch das Erscheinen der Monographien von Dr. Wiedemann und Dr. Dittmar.

Beide Werke errangen sich, jedes in seiner Art, die vollste, allgemeinste Anerkennung: aber sie ergänzen sich gewissermaßen gegenseitig. Keines von ihnen hat das andere überflüssig gemacht.

Wiedemann's Buch hat nicht blos seinem ersten Nachfolger die Bahn geebnet, dasselbe wird auch jedem künftigen Biographen Aventin's, zumal in literarhistorischer und bibliographischer Beziehung, als dankenswerthen Grundlage dienen. Dittmar's Aventin aber wird für alle Zeiten ein Musterbild formvollendeter biographischer Darstellung bleiben — das Schönste und Anziehendste, was bisher über den edlen Sohn Abensberg's geschrieben wurde.

Schade, daß der jüngere der beiden hochgeehrten Männer durch die weite Entfernung und Dekan Dittmar leider durch die ern

enigen Monaten angetretene Raſt im Grabe abgehalten iſt, heute unſerem Kreiſe zu weilen.

Wollen wir uns aber, meine Herren, dem ſchönen Glauben hin-ben, daß der Verkehr der Geiſter, wie auf dieſer Welt, ſo uch mit jener Welt ein unbeſchränkter iſt, wollen wir uns dem lauben hingeben — (und Sie können dieß um ſo zuverſichtlicher un, als Ihnen ſo eben von meinem Nachbar zur Rechten [Herrn rofeſſor Vogt] mit hinreißenden Worten aus der Todtenhalle von t. Emmeram ein unmittelbarer und leibhaftiger Gruß Aventin's berbracht worden), daß das freundliche Einladungsprogramm des bensberger Feſt-Comites nicht blos in alle bojuvariſchen und ger-anifchen, ſondern auch in die himmliſchen Gauen gedrungen: daß ns ſohin ohne allen Zweifel alle Biographen Aventin's hier in inem Vaterhauſe im Geiſte umſchweben!

Stimmen Sie deßhalb mit mir freudig in den Ruf ein:

„Alle Biographen Aventin's: die abgeſchiedenen, die ab-weſenden und die anweſenden, der Doctor Delicasius mit-eingeſchloſſen, ſie leben hoch! hoch! hoch!"

Zu den ſpeziell durch Deputirte vertretenen hiſtoriſchen Vereinen on Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz geſellte ſich auch die heilnahme des Vereines für Mittelfranken, indem während des Feſt-ahles nachſtehendes Telegramm einlief:

Stadtmagiſtrat Abensberg!

„Zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Aventin's nſern Gruß!"

Hiſtoriſcher Verein von Mittelfranken.
Dr. v. Feder, k. Regierungspräſident, Vorſtand.
Caſelmann, Pfarrer, d. Z. Sekretär.

War der hiſtoriſchen Vereine durch einige Redner bereits auf's hrenvollſte gedacht, ſo hielt es die Stadt Abensberg dennoch für flicht, jenes Vereines, in deſſen Kreiſe Aventin geboren, ſpeziell zu edenken.

Die Bürgerſchaft Abensberg hatte vor vielen Jahren ſchon den Wunſch gehegt, dem Altmeiſter der Geſchichte ein würdiges Denkmal n ſeiner Geburtsſtätte zu ſetzen.

Dieser Gedanke war besonders lebhaft in den Jahren 1812 und 1813 angeregt; um die Sache in Fluß zu bringen, sollte Lorenz von Westenrieder eine Biographie Aventin's schreiben; allein unter dem Waffenlärm schweigen die Musen! Trotz der regen Bemühungen des damaligen k. Landrichters zu Abensberg, Peter Aschenbrenner (Vater des verewigten Ministers Joseph von Aschenbrenner), unterblieb Biographie und Denkmal.

Anfangs der fünfziger Jahre lieh der um jene Zeit in Abensberg angestellte k. Bezirksarzt, Dr. Michael Schlagintweit, dem wiedererwachten Wunsche kräftigen Ausdruck, worauf der historische Verein von Niederbayern auf Ansuchen des Abensberger Stadtmagistrates diese Angelegenheit in die Hand nahm, durch die allerhöchst genehmigte Sammlung der von Geschichtsfreunden eingegangenen freiwilligen Beiträge die erforderlichen Mittel aufbrachte und den Bildhauer Pendl in Landshut mit der Ausführung des Aventin'schen Standbildes betrauen konnte.

Durch die freundliche Mitwirkung des k. Regierungspräsidenten von Niederbayern, Herrn von Schilcher, und der Bürgerschaft Abensberg konnte am 12. Oktober 1861, als am hohen Namensfeste des nun höchstseligen Königs Maximilian II., die feierliche Enthüllung des Standbildes vor sich gehen und unmittelbar darauf durch die Vertreter des historischen Vereines für Niederbayern, die Herren Hammer, Bürgermeister, als I. Vorstand; Stadtpfarr-Cooperator Frings als II. Vorstand; Vereins-Sekretär Anton Kalcher und Vereins-Kassier Alois Peckert, die Uebergabe des Denkmales als Eigenthum an die Stadtgemeinde Abensberg erfolgen.

Diese und manch andere nahe Beziehungen des niederbayerischen historischen Vereines zur Vaterstadt Aventin's in's Auge fassend, brachte Herr Baumann, Assessor am k. Landgerichte Abensberg, durch nachstehenden Toast zur Anerkennung:

Hochverehrte Fest-Versammlung!

Ich glaube, es geziemt sich, bei dem heutigen Feste unter den anwesenden historischen Vereinen, welche, eintretend in die Fußstapfen des großen Meisters, dessen Verherrlichung wir heute begehen, manche Perle aus der Dunkelheit hervorgezogen und in das richtige Licht gestellt haben, vorzugsweise den historischen Verein für Niederbayern

rvorzuheben, da derſelbe in weſentlicher Beziehung zu Aventin's enkmal, das wir heute mit Kränzen geſchmückt haben, und zur eſchichte der Stadt Abensberg ſteht.

Der hiſtoriſche Verein für Niederbayern war es, welcher das eginnen, dem großen Geſchichtſchreiber in ſeiner Vaterſtadt ein würges Denkmal zu ſetzen, auf das Kräftigſte förderte und die Verwirkhung dieſes Planes durch Beiſchaffung der nöthigen Mittel ermöglichte.

Der hiſtoriſche Verein für Niederbayern hat durch ſeine Publitionen wiederholt für die Verbreitung der Geſchichte Abensberg geirkt und namentlich durch die Herausgabe der beiden von zwei Abensrgern — den anweſenden Herren Stark und Dollinger — bearbeiteten Werke, „des Urkundenbuches zur Geſchichte Abensberg“ und der eſchichte „die Grafen und Reichsherren zu Abensberg“, große Verenſte für die Geſchichte und für die Stadt Abensberg erworben.

Der hiſtoriſche Verein für Niederbayern iſt auch bei dem heutigen eſte durch ſeine Vorſtandſchaft vertreten und hat dadurch an die üheren Verdienſte ein Neues gereiht.

Dieſe Verdienſte, meine Herren, zur Anerkennung zu bringen, bin ch berufen, und ich glaube dieſer meiner Aufgabe am Beſten gerecht t werden, wenn ich Sie erſuche, mit mir einzuſtimmen in den Ruf: „Der hiſtoriſche Verein für Niederbayern lebe hoch! hoch! hoch!“

Herr Profeſſor Höger aus Landshut, II. Vorſtand des niederyeriſchen hiſtoriſchen Vereines, dankte zuerſt in herzlichen Worten ür die dem Vereine ausgeſprochene Anerkennung und fuhr in ſeinem rinkſpruche alſo fort:

Hochgeehrte Herren!

Es iſt heute, an dem Ehrentage unſeres großen vaterländiſchen eſchichtsſchreibers, — bei dem Feſte ſeines vierhundertjährigen Geurtstages — das Andenken des großen Meiſters ſelbſt in der erhabenſten Weiſe gefeiert worden; es iſt in Liebe und Verehrung gedacht orden unſeres erhabenen Fürſtenhauſes, deſſen Munificenz ſich Aventin i ſo hervorragendem Maße zu erfreuen hatte: es iſt allen denjenigen Männern, die an Aventin als gereiften Mann und vollendeten Gehrten anknüpfend ſich theils um die Erhaltung und Erklärung ſeiner Werke, theils um die Erforſchung und Darſtellung ſeines Lebens verient gemacht haben, der wärmſte Dank der Verſammlung dargebracht

worden. Wieder andere Redner haben andere Momente des an Beziehungen so reichen Lebens Aventin's hervorgeholen.

Ich glaube im Sinne Aventin's zu handeln, wenn ich an Sie, meine Herren, die Bitte richte, an dem heutigen Jubelfeste doch auch jener nicht zu vergessen, die so wesentlich dazu beigetragen haben, daß Aventin der wurde, als den wir ihn heute feiern, ich meine seine Schulen, seine Lehrer.

Die Schulen Aventin's, an ihrer Spitze die damals neugeschaffene, heute noch bestehende und zu so herrlicher Blüthe entfaltete Ludwig-Maximilians-Universität zu München, sowie seine Lehrer, geführt von der ehrwürdigen Gestalt des Altmeisters Conrad Celtes, sehe ich im Geiste uns nahen, den Dank und die Anerkennung zu empfangen, die wir ihnen schulden.

Lassen Sie uns, meine Herren, diesen Dank in die Form fassen: „Aventin's Schulen und Lehrern ein dreifaches, begeistertes Hoch!"

Bekanntlich hat Hieronymus Ziegler in seiner kurzen „Vita Joannis Aventini Boii", die er dem Edlen Oswald von Eck gewidmet, am Schlusse der Arbeit einige Lieblingssprüche des Aventin angeführt: „Non res ipsas reprehendimus, sed abusum et homines rebus abutentes. — *Ἄνεχου Καὶ ἀπέχου*! — Nascentes morimur. — Homo bulla." Die beiden letzteren hatte Theilenäs auch an Aventin's Grabdenkmale*) einmeißeln lassen.

Einer dieser Sprüche veranlaßte bei dem Festdiner ein erheiterliches Intermezzo.

Der beliebte Schriftsteller Dr. Hermann von Schmid erhob sich, also beginnend:

„Zur Verherrlichung des heutigen, schönen Festes wolle auch er nach seiner Art beitragen. Vor Kurzem habe er Aventin's Biographie durchgegangen, um einen entsprechenden Gegenstand zu wählen: einer der Sprichwörter, deren sich Aventin öfters bediente, habe ihn angezogen und er wolle es, in dichterische Form gekleidet, mit Zustimmung der versammelten Herren vortragen."

---

*) Ueber dieses, durch die Bemühungen des Roman Zirngibl 1813 in der Vorhalle der St. Emmeram-Kirche in Regensburg aufgestellte Denkmal und dessen Abbildung siehe hist. Vereinsheft der Oberpfalz, III. Band, I. 91.

Nach ſtürmiſchem Applaus fuhr Herr von Schmid fort:

„Der Spruch laute: „Homo bulla“, und er überſetzte dieß: „Der Menſch iſt eine Blaſe.“

An Aventin.

Zur Feier ſeines vierhundertjährigen Geburtstages.

Vor Deinem Bilde bin ich heut' geſtanden,
Du biedrer, alter Vater Aventin,
Und ſieh' — die vier Jahrhunderte verſchwanden,
Wie lebend ſah'ſt Du ſinnend vor Dich hin.
Mit Lächeln ſah'ſt Du auf die Kränze nieder
Zu Deinem Fuß — mir war als tönte wieder
Von Deinem Mund die inhaltsſchwere Phraſe,
Dein Lieblingsſpruch: Der Menſch iſt eine Blaſe!

Der Satz iſt alt — in Verſen und in Proſa
Sprach ihn Gelehrter ſchon und Dichter aus.
Nur ſeiner ſagt er es — er ſprach sub rosa
Von Well' und Wind, von welkem Blumenſtrauß.
Du aber, den man oft genannt den Groben,
Du wollteſt hier den Bayer auch erproben
Und ſagteſt, frei von jeglicher Ekſtaſe,
Ganz einfach nur: Der Menſch iſt eine Blaſe.

Du haſt den Nagel auf den Kopf getroffen!
Ach, Alles was hienieden uns erfreut:
Das Sehnen all', das Wünſchen und das Hoffen,
Es keimt und blüht und welket mit dem Heut!
Ob Lieb' und Ehre, Macht und Ruhm uns grüne,
Wie hoch der Flug des Geiſtes ſich erkühne:
Auf die Komödie folgt die Parabaſe,
Der alte Spruch: Es platzt die bunte Blaſe!

Zur G'nüge haſt Du ſelber es erfahren,
Als, müde der gelehrten Einſamkeit,
Du, unbeſonnen noch in grauen Haaren
Um eine böſe Sieben haſt gefreit:
Als, weil Du abhold warſt der Faſtenſpeiſe,
Die Frommen Dir in hergebrachter Weiſe
In eines Kerkers trauriger Oaſe
Den Spruch erklärt: Das Glück iſt eine Blaſe.*)

*) Aventin hat ſich erſt mit 50 Jahren und nicht glücklich verheirathet. Seine Gefangennehmung ſoll unter dem Vorwande erfolgt ſein, daß er die Faſten gebrochen habe.

Digitized by Google

Du hatteſt Recht — und dennoch muß ich zanken
Mit Dir auf Deinem Marmorpoſtament:
Wohl gibt es Dinge, die im Sturm nicht wanken,
Ein Etwas gibt's das keinen Wechſel kennt!
Wär' es nicht ſo, wie ſähe dies Jahrhundert,
Das vierte, Dich geprieſen und bewundert?
Stürmt auch die Welt dahin mit Dampf und Gaſe,
Nicht Alles platzt wie eine Seifenblaſe!

Das Edle bleibt! Wer Dir gleich in die Schranken
Eintrat für Freiheit, Vaterland und Recht;
Wer ausſprach einen zündenden Gedanken,
Der iſt von der Unſterblichen Geſchlecht!
Drum mach ich jetzt in meinem Feſtgedichte,
In Deinem Sinne Deinen Spruch zu nichte
Und ruf' Dir zu mit hochgeſchwung'nem Glaſe:
Heil Aventin! Der Menſch iſt keine Blaſe!

Rauſchender Beifall lohnte den verehrten Dichter.

In heiterſter Laune und in ſcherzhaft-ernſtem Tone ſprach Herr Staatsbibliothek-Direktor, Univerſitäts-Profeſſor Dr. von Halm, mit ſeiner Rechten das volle Glas ſchwingend:

P. P.

Da man ſoeben der Univerſitäten gedacht, ſo erlaube ich mir daran zu erinnern, daß Aventin zwar kein Univerſitäts-Profeſſor geweſen ſei, aber ganz das Zeug zu einem ſolchen gehabt hat. Er hatte das Zeug dazu, weil er ein Humaniſt war und zwar ein ſolcher, deſſen ſich nicht blos ſein engeres Vaterland, ſondern ganz Deutſchland rühmen durfte.

Aber, wird man fragen: Iſt denn das ein großes Verdienſt? Was waren denn die Humaniſten jener Zeit?

Leichter ließe ſich ſagen was ſie nicht geweſen ſind; aber einige Kennzeichen laſſen ſich doch feſtſtellen.

Sie ſind erſtlich eine Art von Naturforſchern, da ſie ſich mit der Sprache, dem edelſten Theil des menſchlichen Organismus, beſchäftigen; ihre unabänderlichen Geſetze ſuchen ſie ebenſo feſtzuſtellen, wie die Naturforſcher die Geſetze anderer Organismen.

Sodann ſind ſie Forſcher und Grübler, alſo eine Art Philoſophen. Hören ſie von einer Ueberlieferung, ſo fragen ſie ob das auch wahr ſei und forſchen nach den Quellen einer jeden

berlieferung. Haben ſie nun eine Reihe von wahren oder wahrſcheinlichen Thatſachen erkundet, ſo ſuchen ſie auch ihren Zuſammenng zu erkunden und zu ermitteln, wie eine Begebenheit nothwendig s einer andern erfolgen mußte.

Aber die Humaniſten ſind auch Freunde des Schönen: ſie d nicht mit dem bloßen Erforſchen zufrieden; ſie wollen das Erdete auch in ſchöner Form mittheilen und ſo in weitere Kreiſe breiten.

Es war das große Verdienſt der Humaniſten jener Zeit, daß zuerſt mit dem Jargon, das man damals Latein nannte, gebrochen d gewagt haben, in ihrer Mutterſprache zu ſchreiben — und das t auch Aventin in kerniger Sprache gethan.

Als Humaniſt iſt er ein leuchtendes Vorbild für ſeine Nachkommen.

Ich lade Sie, meine Herren, ein, auf die Zukunft der Jugend ensberg's anzuſtoßen, die eines ſolchen Vorbildes ſich rühmen darf. e lebe hoch!

Wie die Jugend, ſo ſollte auch das „Ewig-Weibliche" nicht verſſen ſein. Des Dichters Wort ſollte zur Geltung kommen:

„Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmliſche Roſen in's irdiſche Leben;
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren ſie wachſam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand."

Dieſe zarte Aufmerkſamkeit übernahm der Herr Feſtredner Dr. ockinger:

Ein verehrter Feſtgenoſſe hat uns vorhin, meine Herren, aufordert, die Jugend Abensbergs leben zu laſſen. Wir haben freudig geſtimmt. Warum hätten wir das auch nicht thun ſollen?

Bildete ja doch die jugendliche Welt Abensbergs in rem glänzendſten Feſtgewande einen weſentlichen Beſtandtheil unſeres tges und zierte ſie das Denkmal des Helden des heutigen Tages t Blumen und Kränzen, daß er nie einen ſolchen Garten zu ſeinen ißen geſehen!

Aber gerade die Jugend legt mir einen Gedanken nahe, der wohl unverkennbaren Zuſammenhange hiemit ſteht. Ohne des Peter urmair's wackere Hausfrau wären wir zu der heutigen Feier des

y Google

Vaters der bayerischen Geschichte nicht hier vereint! Und Johann Turmair selbst reichte am 1. Dezember 1529 seiner Barbara die Hand zum ehelichen Bunde. Man will zwar wissen, daß sie nicht unter die sogenannten Engelsgestalten in diesem irdischen Dasein gehört habe. In Aventin's Hauskalender, der uns so manches Geheimniß seines Lebens verräth, finde ich keine Andeutung, welche diese Annahme bestätigen würde; doch weiß ich Genaueres hierüber nicht; auch sei dem wie ihm wolle. Lassen wir jetzt frühere Jahrhunderte.

Wir bewegen uns zur Stunde vergnügt im heutigen Abensberg das so würdig den Sinn der Dankbarkeit gegen seinen großen Landsmann bewährt.

Ist es anders denkbar, als daß an dem Vorhandensein dieses edlen Sinnes auch gerade das weibliche Geschlecht seinen Antheil hat? Wenn dem aber so ist, wie wohl Niemand bezweifeln kann, müssen wir es da nicht als Pflicht betrachten, auch *seiner* nicht zu vergessen?

Ich glaube daher keinen Fehlgriff zu thun, sondern im Gegentheile, meine Herren, in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn ich das Glas erfasse und Sie einlade: auf das Wohl der Frauen von Abensberg, der sorgsamen Pflegerinen der zum Gedeihen der Stadt und des engeren wie weiteren Vaterlandes heranblühenden Jugend mit mir anzustoßen.

Die Frauen von Abensberg, sie leben hoch!

* * *

An erhebenden Reden hatte es also bei dem historischen Festmahle nicht gefehlt und die Zeit sich vollständig ausgefüllt; daher auf die Toaste, welche der Stadt, dem Comite, der Jugend und den Frauen gebracht wurden, manch beredte Zunge dem jeweiligen Redner nicht durch eine Gegenrede Bescheid thun wollte.

Auch von der Frauenwelt Abensbergs hab ich nachher keinen Tadel laut werden hören, weil sich ihrer kein ritterlicher Vertreter angenommen und alsbald in ihrem Namen auf das gebrachte Hoch ein dankendes Gegenwort gesprochen habe.

Das „Warum" wurde auch bald klar; denn ob auch während des Festmahles ein paar Mal von Aventin's Frau als einer „bösen Sieben" die Rede war, so wußten die Abensbergerinen, daß derlei für sie keine Schutzrede nöthig sei. Aus dem Festbericht, der die Ent-

ungsfeier des Aventin'schen Standbildes 1861 schilderte, hatten sie mit staunenswerthem Gedächtniß den damaligen Toast des Herrn Föringer gemerkt, der zur allgemeinen Heiterkeit also gesprochen hatte: „Er habe einem historischen Irrthume vorzubeugen: es sei heute erholt die Bemerkung gemacht worden, daß Aventin in der Wahl r Lebensgefährtin nicht glücklich gewesen: dadurch könnte die An- entstehen, Aventin's Frau wäre eine Abensbergerin gewesen und Frauenwelt, die sich so sehr durch die Zierde der Häuser bei heutigen Feste verdient gemacht, zu nahe getreten werden: dem aber nicht so: Aventin's Frau war keine Abensbergerin, obwohl es nicht sagen dürfe — in Rücksicht auf einige Tischgenossen — welchem Kreise sie gewesen!"

Für persönliche Dankes-Erstattung bot sich für die Frauen bald erwünschte Gelegenheit. Das Festmahl war zu Ende gegangen die Theilnehmer verließen nach und nach den Speisesaal: die allzeit häftige Fama hatte ihnen den Toast bald zu Ohren gebracht.

Wie war es ihnen jetzt doppelt lieb, daß sie aus dem Munde r Gäste und Herren, theils zu Hause, theils im Gartenlokale ihr wiederholen hörten und sie selbst hiefür danken und bei einem n Glase Bescheid geben durften.

Es muß eingeräumt werden, daß sie das so artig, so zierlich seelenvergnügt zu thun verstanden, wie es dem gewandtesten ner wohl nicht besser und trefflicher gelungen wäre!

Fünftes und letztes Kapitel.

Wie die Nachmittags- und Abendstunden der Aventin'schen Geburtsfeier vergangen.

Um die Mittagsstunden wimmelte es in allen Gasthäusern: überall es vollauf zu thun, wie an den Gillonoostagen, dem altberühmten, esuchten Abensbergerischen Jahrmarkte. Um die Hungrigen zu ttigen, die Durstigen zu tränken, war allerorten so gute Vorsorge

getroffen, daß Jedermann möglichſt nach Wunſch und Willen befriedigt werden konnte.

Wie viele Bürgerfamilien prieſen aber heute den guten Vater Aventin, weil ſein Geburtstag die geeigneteſte Veranlaſſung zu einem trauten Familienfeſte wurde!

Das Aventin-Feſt hatte lang erſehnte Freunde und Bekannte, lang abweſende Familienglieder heute wieder in's Haus geführt. Dieſes Wiederſehens-Feſt wurde mit einem ſtattlichen Mahle gefeiert, wozu die wackere Hausfrau ſeit geraumer Zeit ſchon Anſtalt getroffen, um alle die Lieben gaſtlich zu bewirthen.

Nach den Freuden des Mahles luden die ſchönen Nachmittagsſtunden Heimiſche und Fremde zur Promenade ein, um dann in einem oder andern der Bierkeller, wie ſie um die Stadt herum liegen, je nach Verabredung oder zufälligem Zuſammentreffen gemüthlich ein Stündchen zu verplaudern. Ueberall waren ja Gäſte und Freunde zu treffen.

Die Lokalität des Bierbrauers Konrad — der Aumayer-Keller — war ſpeziell zur geſelligen Unterhaltung, zur Produktion der ſtädtiſchen Muſikkapelle und der Liedertafel beſtimmt als Feſt-Garten; über deſſen Eingang war die Inſchrift angebracht:

„Nach der Ahnen altererbten Sitte werde emſig der Pokal geleert;
Und es ſing' und trink' in unſ'rer Mitte, wer den Vater Aventinus ehrt."

Die Räumlichkeiten des Gartens hatten ſich gar bald gefüllt, zumal jede Beſchränkung wegfiel: zum nationalen Volksfeſte mußte jeglicher Stand, Bürger und Landmann, freien Zutritt haben.

Ein guter Theil der Feſtgenoſſen jedoch war bereits auf die Heimreiſe bedacht, drum drängte es Jeden, die noch kurzen Aufenthaltsſtunden in Abensberg beſtens anderswie zu verwerthen.

Der eine und der andere wollte vorerſt ein Stündchen in der Familie ſeines lieben Gaſtgebers zubringen, während andere den baulichen Monumenten Abensbergs und Umgebung ihre Zeit und Aufmerkſamkeit zuwendeten.

So hatte ein wackerer Feſtgenoſſe ſchon die Morgenſtunden des heutigen Tages erhaſcht, um vor dem Feſtzug ſich noch die gothiſche Pfarrkirche in Neuſtadt a./D. zu beſichtigen; jetzt ſollte in freundſchaftlicher Begleitung durch eine kleine Promenade auch von der neu reſtaurirten Wallfahrtskirche Allersdorf und von der im 12. Jahr-

dert erbauten Kloſterkirche zu Biburg — eine der ſchönſten anıſchen Sticles in der Regensburger Diözeſe — Einſicht genom- werden.

Wie lohnend iſt der Beſuch dieſes ehrwürdigen Münſters! Ueber erhaltenen Eindruck meldet jener Feſtgenoſſe aus Landshut in r Zuſchrift unter Anderem alſo:

„Der Außenbau des Münſters, ſo glatt und fein, faſt ohne Mörtel- n, iſt ein Triumpf des Abensberger Steines. Die ſchöne romaniſche ire wird das Innere noch übertreffen. Durch die niedrigen Seiten- ſſe und das Einziehen der Thürme über die beiden Seiten-Abſiden lt der Bau die Kreuzesform und das Ganze bietet bei aller Schmuck- gkeit dem Beſchauer das Gefühl einer Ruhe und Gottſeligkeit, die t geſtört wird.

Ewig ſtill wie die Vergangenheit! ꝛc. ꝛc.“

In Allem zwar einverſtanden, verehrter Herr Feſtgenoſſe, ob es r heute ſo ſtill war, wie ſonſt an andern Tagen? Sollte im ichen Seitenſchiffe des Münſters, unter dem von rothem Marmor chtvoll gearbeiteten Grabſteine, auf dem der ehrwürdige, greiſe Abt nhard II., der Aichſtetter genannt, im vollen Ornate abgebildet — t ein freudiges Pochen die ſonſtige Alltagsſtille unterbrochen haben?

Abt Leonhard, er war nicht bloß Zeitgenoſſe Aventin's, ſondern auch gut befreundet; auf ſeinen Auftrag ſchrieb Aventin im Mai 4 eigenhändig den in der Metropoli Salisburgensi abgedruckten alog der Aebte von Biburg.

Wer könnte aber heute vergeſſen, daß Aventin ſeine Annales nicht ließen wollte, ohne vorher im VII. Buche ſeine Vaterſtadt und n Dynaſten „Abusinam et Abusinos“ von Babo bis auf Niklas Kürze beſchrieben zu haben?

Das Stammſchloß der Baboiden, oder vielmehr die Ruine, hatten n in den Vormittagsſtunden nur wenige der fremden Gäſte zu chtigen verſäumt; andere wählten jetzt die Zeit, dieß nachzuholen.

An dieſe hiſtoriſche Wanderung ſchloſſen ſich mit dem Herrn eſtand des hiſtoriſchen Vereines für Oberpfalz unter andern auch mere Herren, die Berufshalber erſt in den Nachmittagsſtunden in nsberg eintreffen konnten, wie Herr Karl Zettel, Profeſſor am ılgymnaſium und die ihn begleitenden Mitglieder des literariſchen reines aus Regensburg.

Die Schloßruine präsentirt sich auf ihrer Südseite — in einer gewissen Entfernung außerhalb der Stadt betrachtet — mit ihren einzeln stehenden Mauerwerken, die zwischen den Aesten und Blättern der Bäume und Gesträuche durchblicken, überaus malerisch.

Die Grundbauten sind, wie einige meinen, auf den Castris Abusinis angelegt: in den mehrere Meter hohen Umfassungs-Mauern und in den Wallgräben treten durchgänglich die Kropfquadern hervor, wie sie in römischen und mittelalterlichen Bauten vorkommen.

Die Burg, welche nach dem Aussterben der Herren von Abensberg an das Haus Wittelsbach 1485 überging, stand bis zum Jahre 1648. Im Mai 1632 hatten die Schweden unter ihrem Befehlshaber Gustav Horn die Stadt Abensberg besetzt, gegen Zahlung von 10,000 Reichsthalern Brandschatzung blieb Stadt und Burg verschont. Als aber 1648 im Juli die Schweden wieder nach Abensberg kamen, plünderten sie trotz des vom General und Feldmarschall Carl Gustav Wrangel schon unterm 3. Juli 1648 ausgestellten Schutzbriefes die Stadt und bestiegen den 29. Juli das churfürstliche Schloß und verbrannten es.

Seit jenen Tagen lag die Babоburg in Schutt und Trümmern; im Laufe der Zeiten erhielten die Baumaterialien anderweitige Verwendung (zum churfürstlichen Getreidekasten, zum abgebrannten Stadtpfarr-Thurme). Anfangs unseres Jahrhunderts ließ Landrichter Ziegelbrenner den über den Gewölben und Gängen liegenden Schutt ebnen und so einen angenehmen Garten anlegen.

Mehrere Stufen führen zu einem in der Mauerstrecke sich befindlichen hohen gothischen Fensterbogen, wo eine von Landrichter Georg Henneberger angebrachte Steintafel kündet, daß König Max II. am 14. Juli 1852 die Stadt Abensberg mit einem Besuche beehrte, Einsicht von der Schloßruine nahm und von dieser Stelle mit Wohlgefallen auf die schöne Umgebung sah.

Nicht minder schöne Aussicht genießt man in den einzelnen, an den äußeren Umfassungsmauern angebrachten Rotunden, den Ueberresten ehemaliger Thürme.

Ein weiter Blick eröffnete sich über die ausgebreitete Wiesenfläche des Abensthales. Wo der Thurm dort, ist Neustadt a. D., hier die Kirche Allersdorf, an die sich die Sage knüpft, eine Gräfin von Abensberg habe vom Abensberger Schloß aus einen Pfeil abgeschossen

obend, dort eine Kirche zu bauen, wenn ihre Herzensangelegenheit Erfüllung gehen werde.

Die ſtattlichen zwei Thürme mit dem Münſter dort iſt das ehe- lige Kloſter Biburg: der graue Sattelthurm auf der Bergeshöhe Perka. Die von Landshut über Pfeffenhauſen und Siegenburg er General Bianchi anrückenden Oeſterreicher hatten ſich am 19. April 09 auf Perka's Höhen feſtgeſetzt; gegen dieſelben eröffnete Nach- ittags die Artillerie der Diviſion Wrede ein heftiges Geſchützfeuer b am Morgen des 20. April ſtellte ſich General Wrede ſelbſt an Spitze der Brigade Beckers und ſuchte im Sturm unter blutigen rluſten dieſe Höhen zu gewinnen und gar bald war dieſe Gegend ſaum ein weites Schlachtfeld unter Kaiſer Napoleon's Leitung vorden! —

Doch der heutige Tag iſt ſo freundlich, ſo ernſt, ſo ruhig! Auf ausgebreiteten Fluren iſt Friede ausgegoſſen! Wer wollte vom n Kriegslärm und Schlachtengetümmel, vom wilden, eiſernen Würfel el und vom Glück des übermüthigen Corſen ſprechen?

Viel lieber ſäße man in einer der ſchattigen Lauben, um dem ſchler zu lauſchen, der Kunde gäbe von dem Dynaſtengeſchlechte, Jahrhunderte hindurch an dieſer Stätte hauſte.

Im Kurzen gefaßt: Die Burgen, wo die Babonen gehaut: zu nsberg, Altmannſtein, Riedenburg, Randeck, ſind zwar verfallen: h dieſes Dynaſtengeſchlecht lebt wegen der vielen großartigen, mit- ter bis zur Stunde fortdauernden ſegensvollen Stiftungen noch ſpährend in geſegnetem Andenken in Abensberg, Rohr, Eſſing, Alt nnſtein, überhaupt in dem ganzen ihr gehörigen Herrſchaftsbezirke.

Treu ergeben ſtand es zur Kirche, zum Kaiſer, zum Landesfürſt: ge Anhänglichkeit an den bayeriſchen Herzog Albrecht IV., den ſen, war die Hauptveranlaſſung, die dem Letzten vom Stamme Abensberger, Herrn Niclas, das Leben am Anger zu Freiſing koſtete.

Unſern lieben Regensburger Gäſten wollen wir nur in Erinnerung gen, daß aus dem gräflichen Geſchlechte der Abensberger ein Eber- d circa 1234—1253 Domprobſt und aus dem freiherrlichen ein odorich 1381—1383 Biſchof zu Regensburg war; nicht zu ge- ken einer Zweiglinie der Abensberger — die Rottenecker-Grafen, — der Kirche Regensburg den Domprobſt Altmann circa 1267—1281 den hochzufeiernden Biſchof Heinrich 1277—1296 gaben: auch

die freie Reichsstadt Regensburg hatte 1394—1397 einen Herrn von Abensberg, Johann II., als Bürgermeister, von dessen Amtsthätigkeit Gemeiner (II, 335) ein ehrendes Bild entwirft.

Wie viele historische Erinnerungen und Beziehungen zur Heimath mancher Festgäste knüpfen sich an diese Burgstätte! Doch die Zeit drängt, auch der geselligen Unterhaltung Rechnung zu tragen, den Festkeller aufzusuchen, um nach kurzem Aufenthalt daselbst von Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen und sich nach dem Bahnhofe zu begeben.

In der nahen Restauration sitzen und stehen im Freien schon einige reisefertige Gäste, darunter, neben Münchnern und Regensburgern, der hochverehrte Herr Regierungspräsident von Niederbayern.

In der kleinen Gesellschaft geht's auf einmal sehr lebhaft und begeistert zu. Dem Herrn Bürgermeister ist soeben ein höchst erfreuliches Telegramm eingehändigt worden.

Alle anwesenden Herren vernehmen mit unbedecktem Haupte das Telegramm, welches Herr Cabinets-Sekretär von Ziegler um 3 Uhr 40 Minuten von Schloß Berg aus aufgegeben:

Herrn Bürgermeister Stegmüller in Abensberg!

Seine Majestät, der König, an der heutigen Gedenkfeier für Aventinus wärmsten Antheil nehmend, senden der Bürgerschaft der getreuen Stadt Abensberg und allen Festgenossen huldvollsten Dank und königlichen Gruß.

Murnau, den 4. Juli.

Im Allerhöchsten Auftrage:
v. Ziegler.

Zum begeisternden Hoch auf Seine Majestät schwingen sich die Hüte, heben sich die Hände, klingen die Gläser!

In der gehobenen Stimmung ergehen sich die scheidenden Gäste über den schönen genossenen Freudentag, über die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung, über die ruhige, würdevolle Haltung des Volkes, über die herzliche Aufnahme in der Stadt Abensberg ꝛc. ꝛc. bis die Glocke anschlägt, welche des Zuges Abgang von der Station Neustadt a./D. meldet.

Wenige Minuten noch — die Lokomotive brauſet heran; über
ſchnaubet auch das Dampfroß des von Regensburg kommenden
ges heran. Dieſe erſten beiden Bahnzüge entführten der Stadt
e kleine Anzahl überaus hochverehrter Herren, welche unter „Hoch
Stadt Abensberg“ ſchieden.

Fahret wohl, geliebte Gäſte! Von unſern Segenswünſchen begleitet,
ret wohl! Gedenket, wie ihr beim letzten Händedruck verſprochen,
ch oft Aventin's Vaterſtadt und ihrer Bürgerſchaft! — — —

* * *

Welch' Jubel erfüllte alsbald die in dem Aumayer'ſchen Garten
's Heiterſte vereinte Feſtverſammlung!

Die Mitglieder des Feſtcomite's und jene Bürger, welche ſoeben
e lieben Feſtgäſte verabſchiedet hatten, waren vom Bahnhofe weg
eder in den Garten zurückgekehrt!

Ein Trompetenſignal ertönte: Herr Bürgermeiſter verlas das
n Seiner Majeſtät ſo huldvollſt an die treue Bürgerſchaft der Stadt
ensberg und alle Feſtgenoſſen unter königlichem Gruße abgeſendete
legramm.

In das donnernde Hochrufen fiel die Muſik ein, Jung und Alt
gen mit freudentrunkenem Herz: „Heil unſerm König, Heil“.

Die Sonne, die heute von ſo vielem Erhebenden Zeuge war,
ien nur ungerne von der Freude- und Jubelſtätte eines froh geſtimmten
lkes Abſchied zu nehmen: ihre liebkoſenden Strahlen blickten ſo
hlgefällig durch die dichten Aeſte der laubreichen Linden und goſſen
er den Garten ein magiſches Licht; es bannte und feſſelte der Zauber
d machte die frohen Herzen noch froher; darum trennten viele Gäſte,
onders die Theilnehmer aus der nächſten Ortsumgebung, heute ſich
wer, als der Sonnenuntergang zur Heimkehr aufforderte.

Der Feſtraum wollte jedoch nicht leer werden; die Lücken der
heidenden erſetzten allgemach die Bürger, die mit ihren Gaſtfreunden
d Familien ankamen, um den Unterhaltungen anzuwohnen.

Nach des Tages Hitze erhöhten die lieblichen Kneipplätze den
endgenuß: die Lindenſtämme mit ihren gewaltigen Armen boten ja
ht bloß kühlenden Schatten, ſie wölbten ſich zu einem prächtigen
rtenſalon, dem die zahlreichen, färbigen Lampions von verſchiedenen
rmen und Farben feenhafte Beleuchtung verliehen.

by Google

Die Festproductionen der städtischen Liedertafel begannen mit „Der Erde Gebet“: Heiliger Friede umfließt Fluren und Haine voll Ruh. Das folgende Lied „Mein Lieben“ mit den patriotischen Anklängen verfehlte nicht, sich Beifall zu erringen.

Wer freut sich nicht jeder Zeit, Lachner's liebliche Composition zu vernehmen:

„Du bist, o Herr, mein Stern bei Nacht,
Du meine Sonn' am Tag,
Du meine Zuversicht und Macht

und so fort, wie der tief und innig gedachte Text in „Kriegers Gebet“ lautet. Sehr wohlgefällige Aufnahme fanden auch die beiden Lieder „Die Liebe“ und „Gute Nacht“: ersteres von Zöllner, letzteres von Granner componirt.

Ernstere Gefühle rief die so wunderschöne, aber wehmüthigstimmende Composition von Franz Abt hervor: „Ade“. In Rücksicht auf das Aventin'sche Fest war eine kleine Textveränderung vorgenommen:

„Verlassend unser Abensthal
Denkt an die Heimkehr Mann um Mann;
Ihr biedern Herzen allzumal,
Nun geht das Scheiden an!
Verklungen ist die süße Lust,
Gekommen ist das bitt're Weh;
Schwer ringt sich aus der treuen Brust
Das letzte bange Wort: Ade!“

Die Zwischenpausen der Gesangsvorträge wurden von der Musikkapelle durch folgende Piecen ausgefüllt:

Karolinen-Marsch von Wrede; Concert-Cavatina von Franz Hirsch in der Tanzstunde; Polka von Enzinger; Musinan-Potpourri von Lenz; Schlafet wohl! Lied von Franz Abt; Achenthaler-Marsch von Strauß.

Wie rasch waren die Stunden dahingeschwunden! Gegen 9 Uhr sollte nun die am vorhergegangenen Abend bestimmte, aber wegen Regenwetter unterbliebene Beleuchtung des Aventin'schen Standbildes mit bengalischem Feuer vor sich gehen.

Während mehrere Familien bereits die Gartenlokalitäten verließen, um gemüthlich voraus an den Zielpunkt zu gelangen, zündete die Feuerwehr-Abtheilung die Fackeln und Windlichter an und zog nun, an der Spitze das Musikcorps, zum Aventinplatz, wo sich

dichtgedrängte Menschenmenge von Fremden und Heimischen er-
tungsvoll harrten.

Die Feuerwehr umschloß in länglichtem Rechteck das Denkmal,
seitwärts aufgestellte Musikcorps spielte als Serenade einige lieb-
e Weisen.

Als nun die so nach und nach losgebrannten Raketen aufstiegen,
in der Höhe zu zerplatzen und als niederstürzende Sterne in allen
glichen Farben zu verschwinden, als die römischen Kerzen, die
uerräder und dergleichen Feuerwerkskünste zu sprühen und ein
farbiges Feuermeer auszuspeien begannen: da tönnte im Volke
emischer Jubel aus hunderten von Kehlen.

Aventin's Standbild ist's, worauf der ernstere Zauschauer vor
em seine Blicke heftet und, von den rasch wechselnden Vorgängen
eitet, sich den Gedanken und Gefühlen überläßt.

Im Gemisch von dem Dampfe der abgebrannten Feuerwerke und
schwarzen Wolken, die den Pechfackeln entstiegen, war Aventin's
andbild anfangs verdunkelt und umnachtet.

Sollte das ein Stück Lebensbild sein, wie das Talent aus der
cht des Alltaglebens zum Lichte, aus dem Kampfe zum Siege sich
vorarbeiten muß? —

Die nun aufsteigenden bengalischen Flammen — in welch' reichem
rbenspiele, in welch manigfacher Schattirung zeigen sie lieblicher
n strebsamen Forscher! —

Düsterer ziehen jetzt Wolken über die Statue hin; aus der
hten Umflorung blickt gar ernsten Antlitzes des bayerischen Volkes
schichtsschreiber mit dem strafenden Blicke eines Mahners und
arners, dem gar Manches in den Zeitläufen mißfallen! —

Lichtere Wolken umschweben nunmehr das Standbild, sie theilen
bald rasch, bald langsam; — in Tageshelle steht jetzt Aventin!
r Flammen-Reflex auf dem weißen Kalksteine gibt ihm eine bleiche,
ensterhafte Gestalt, als stiege sie aus dem Grabe, längst bewahrte
heimnisse der Geschichte uns zu künden, zu offenbaren!

Die Geistergestalt verschwindet! Und siehe, wie allgemach bläuliche
fte nun Aventin umfließen! Wie mild und entzückend tritt er mehr
) mehr hervor.

Prachtvolles Tableau! — Im Hintergrunde die Burgruine der Babonen, die grünenden Bäume des nahen Gartens, die rings noch im Festschmuck prangenden Häuser!

Eine ehrwürdige Gestalt steht der Geschichtsschreiber in reichfaltiger Gewandung seines Zeitalters da: das Haupt mit dem Barett geschmückt, zu Füßen Bücher und Urkunden, hindeutend, welche mühevolle Studien und Forschung der Mann durchmachte, um den Höhepunkt seiner Zeit zu überschauen und die Vollendung seiner unsterblichen Werke zu schaffen.

Auf dem Schreibpulte — zugleich ein Bücherschrank für die Werke, die Aventin's Ruhm begründeten — ruht der linke Arm, während die Hand in dem üppigen Kinnbarte spielt.

Ein Pergamentblatt, zum Theil über den Schreibtisch herabhängend, ist aufgerollt; die rechte Hand hält die Rolle und deutet auf jene wichtige Stelle, die eben des Forschers volle Aufmerksamkeit fesselt und in tiefe Gedanken versinken läßt.

Was mag der Gegenstand dieser Betrachtung, dieses Denkens sein? Ist's des Vaterlandes Ruhm, ist's des Volkes Wohl?

Die bläulichen Düfte theilen sich allmälig und weben einen zarten Schleier; eine neu auflodernde Flamme verklärt urplötzlich den Unsterblichen!

„Halte ein, jubelnde Menschenmenge, mit dem lauten Ausdruck deines Staunens und Bewunderns!" Du störst ja den Forscher in seiner Geisteswerkstätte! —

Wie, sah ich recht? War's des Wunderlichtes Zauber? War's Wirklichkeit?

Hob der Geschichtschreiber nicht soeben sein Auge und ließ über die versammelte Menge seinen prüfenden Blick schweifen? Spielte nicht ein Lächeln auf den Wangen?

Die Lippen, sie schwiegen; die verklärte Miene und das sinnige Auge, sie sprachen. Verstehst du wohl, mein Volk, dieß Mienenspiel zu deuten?

Es war der Freude und des Dankes Ausdruck Aventin's an die Enkel seiner Vaterstadt, an die Festgenossen, an das liebe Bayerland!

Hörtest Du auch unter dem Jubel der Menge sein ernstes Wort flüstern?

„Die Unſterblichkeit iſt ein großer Gedanke, iſt des Schweißes der Edlen werth!“

Wiederum lodern die bengaliſchen Flammen auf und mehrere ſtunden lang zeigt ſich Aventin im vollſten Verklärungsglanze dem nenden Volke.

Das Volk hat ehrfurchtsvoll den Vater der bayeriſchen Geſchichte chaut in ſeiner geiſtigen Größe und ſein verklärtes Bild tief in's rz gedrückt! —

Der Glanz erbleicht, die Flamme erliſcht: — Freude und Jubel cht los!

Das war des Wiegenfeſtes Schluß!

Schlußwort.

Aventin's vierhundertjährige Geburtsfeier iſt beendet, vorüber d die ſchönen Stunden, derer ſich ſo viele erfreuten!

Der herzlichſte Empfang, die innige Begrüßung, die freundliche fnahme der Gäſte, der prächtige Schmuck der Häuſer, der wider wartung eingetretene liebliche Julitag, die Auswahl und Vorträge Geſänge und der Muſik, die Reden, Anſprachen und Toaſte, die friedenheit und übertroffene Erwartung der Fremden, die allſeitige eilnahme aller Stände: die herrſchende Eintracht und Gemüthlichkeit, überall ſich offenbarende Sinn für das wahrhaft Schöne und le: kurz, Alles zuſammen bildete ein harmoniſches Gefüge, ein herres Zuſammengreifen, — einen Accord, der in jeder Bruſt den ftigſten, wohlthuenden Wiederhall gefunden.

Ein Nationalfeſt hatte ſich auf dieſe Weiſe in Abensberg faltet; aus Bayerns Gauen waren ja Männer hieher gekommen: dankbare Nachwelt brachte Huldigung dem großen Geſchichtsſchreiber d pries im wärmſten Patriotismus das bayeriſche Fürſtenhaus ob Förderung der Geſchichtswiſſenſchaft. Auf die Frage: „Was iſt edles Volk mit ſeinen Herrſchern ohne ebenbürtigen Geſchichtsreiber?“ ergab ſich durch die allgemeine Vertretnng aller Stände Antwort: „Es wäre, wie ein ſchöner Menſch ohne Sprache!“

Darum hat sich wohl nie der Dank der ganzen Nation gegen den Vater der bayerischen Geschichtsschreibung allgemeiner und kräftiger ausgesprochen, als bei dieser Geburtsfeier.

Dem offenen Zutritt zum Feste, zur allseitigen Theilnahme, ward bei der Feier Rechnung getragen, so daß mit der Geselligkeit sowohl der wissenschaftliche als der volksthümliche Charakter zur Ausprägung kam.

Der eine und andere beredte Mund der Festgenossen hatte in Toasten und im Laufe der Unterhaltungen nachdrücklich betont, daß die Aventin'sche Geburtsfeier „ein Volksfest im edelsten Sinne des Wortes" geworden.

Das schlichte Volk hat zwar Aventin's Schriften nicht in Händen, aber dessen Größe und Bedeutung lernt es verstehen und hochschätzen durch den Zusammentritt so vieler wissenschaftlich gebildeter, hochgestellter Männer des bayerischen Landes.

Mag die Aventinsfeier nun auch beendet, der Jubel des Tages verhallt, die Häuser Abensbergs ihres Schmuckes wieder beraubt und Alles in das frühere Geleise täglichen Verkehrs zurückgetreten sein: die edle Begeisterung, die alle Herzen für den großen Unsterblichen schwellte, die Jubeltöne der Freude, werden fortzittern und fortklingen und die segensvollen Nachklänge werden auf alle Volksschichten nachhaltige Wirkung in Nah' und Fern' üben, und die als Knaben und Jünglinge diesen Jubeltag mitfeierten, werden sich im Herzen einprägen: „Wer Großes will schaffen, muß sich zusammenraffen!"

Sind derartige Festivitäten nicht die beste und wirksamste Einführung in die Geschichte eines Volkes, der mächtigste Hebel zur Weckung und Belebung des Nationalgefühles? Sind sie für das Volk nicht eine Art ästhetischer Vorlesungen, die in Verbindung mit der Religion sittlich und geistig heben, das Selbstbewußtsein, die Seelenkräfte anregen und aus dem materiellen Alltagsleben emporziehen? Wahr bleibt es: Im engeren Kreise verengert sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken, seinen höheren Ideen.

Wer bisher glauben mochte, es verstünde das altbayerische Volk die Weihe und Bedeutung solcher Feste nicht zu würdigen, den hätte — wie bei anderen derartigen Festen — auch die bei der Aventin'schen Geburtsfeier kundgegebene, begeisterte Stimmung, die würdevolle Haltung

Digitized by Google

lche nicht der leiſeſte Mißton ſtörte, eines Beſſeren überzeugen nnen.

Als eine nicht unbedeutende Errungenſchaft muß es ferner be=chtet werden, daß die Aventin'ſche Geburtsfeier ſowohl im Verlaufe l des Schönen und Erhabenen in Wort und That zu Tage för=rte, als auch zu weiteren Thaten Gelegenheit und Anſtoß gab. de edle That wird ja ſtets die Mutter zu neuen edlen Thaten.

Hat ſich des Dichters Wort nicht beſtätigt? „Ein großes Muſter ckt Nacheiferung und gibt dem Urtheile höhere Geſetze!"

Der erfreuliche Umſtand, daß Aventin's Vaterſtadt ſich zur Feier s vierhundertjährigen Geburtstages ihres großen Sohnes rüſte, gab ch den erſten Anſtoß, daß der Herr Präſident der Akademie der iſſenſchaften in der Märzſitzung 1877 erklärte: „er ſelbſt werde in r öffentlichen Sitzung zur Vorfeier des Geburts= und Namensfeſtes einer Majeſtät des Königs der Geburtsfeier des Altmeiſters für yeriſche Geſchichte in geeigneter Weiſe gerecht werden"; und ſo ſchah es auch am 25. Juli durch des Herrn Ig. von Döllinger's ademiſche Rede: „Aventin und ſeine Zeit".

Aus dieſer angezogenen Rede*) ſind hier die Schlußworte an=führen:

„Die beiden Hauptwerke Aventin's liegen uns nur in ſehr mangel=ften, zum Theil unrichtigen Ausgaben vor. Selbſt in der Grund=ng'ſchen Ausgabe der Annalen fehlen noch mehrere Stellen. Noch eit ſchlimmer ſteht es mit der doch als Sprachdenkmal ſo merk=ürdigen Chronik. Erſt wenn wir eine den Handſchriften gemäße usgabe der Chronik beſitzen werden, wird Aventin's Werth und hohe edeutung in unſerer Literatur, ſein Verdienſt um die Sprache und eſchichte der Deutſchen vollſtändig erkannt werden.

Für Bayern iſt die Herſtellung einer guten Aus=abe Aventin's eine Ehrenſchuld.

Es gereicht mir zur Befriedigung, melden zu können, daß die Akademie Berathungen darüber gepflogen und ein vorbereitendes omite ſich dazu gebildet hat." —

Wenige Zeit nach dieſer öffentlichen Sitzung konnte eines wohl=ngeweihten Freundes Hand brieflich Meldung thun, daß die Heraus=

*) Abgedruckt in der „Allgemeinen Zeitung", Beilage vom Sonntag den Auguſt und Schluß im Hauptblatte Montag den 6. Auguſt 1877.

gabe der beiden Hauptwerke Aventin's durch die Akademie nunmehr beſchloſſene Sache und zwar in der und der Weiſe ꝛc.; die Publikation werde in möglichſt kurzer Zeit zu erwarten ſein.

Keinem Zweifel unterliegt es, daß viele der Feſtgäſte nicht bloß liebliche Erinnerungen an die Aventinsfeier und ſeine biedere Geburtsſtadt mit nach Hauſe genommen, ſondern auch für Geiſt und Herz lebensfriſche Anregung, begeiſternden, ſtrebſamen Aufſchwung!

Wenn die Stadt und die Bürgerſchaft Abensbergs als Feſtgeber, das Comite und alle jene Männer, die zu des Feſtes Anregung, Durchführung und Verherrlichung freudig mitwirkten, ſich den wärmſten Dank aller Gäſte und Theilnehmer errungen haben: ſo fühlt die Stadt und ihre Bürgerſchaft ſich nicht minder zu dem verbindlichſten Dank gegen die ſämmtlichen von Nah' und Fern' gekommenen Gäſte und Theilnehmer verpflichtet; ſie drückt im Geiſte nochmals allen Verabſchiedeten die Hände, mit der Verſicherung, daß ſie für ihre ſpäteſten Enkel in der Stadt-Chronik treu die Namen der geehrten Feſtgäſte aufbewahren werde und den Tag als einen der ſchönſten verzeichne, an dem Aventin's alte Lorbeeren mit neuen, friſchen vertauſcht wurden.

Auf jedem einzelnen Blatte dieſes Aventin'ſchen Lorbeerkranzes prange unverwelklich je ein Name eines Feſtgaſtes, eines treuen Verehrers des unſterblichen Geſchichtsſchreibers!

Dem Feſtberichterſtatter, der hiemit herzlichſten Abſchied nimmt von allen Feſtgenoſſen und günſtigen Leſern, mag man es zu Gute rechnen, wenn er mit dem Segenswunſche für ſeine Vaterſtadt abſchließt:

Gottes Schutz und Schirm walte allzeit gnädig über Abensberg und ſeine Bewohner!

Anhang.

Reden und Toaste.

„Es wirkt mit Macht der edle Mann
Jahrhunderte auf ſeines Gleichen;
Denn was ein guter Menſch erreichen kann,
Iſt nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen;
Drum lebt er auch nach ſeinem Tode fort,
Und iſt ſo wirkſam, als er lebte.
Die gute That, das ſchöne Wort,
Es ſtrebt unſterblich, wie er ſterblich ſtrebte."

Göthe.

Bei der Vorfeier des Aventin'schen Geburtstages wurden (am Juli) während der Abendunterhaltung im Saale des Gastgebers oseph Sulzberger nachstehende Reden gehalten:

I. Begrüßungsrede des Bürgermeisters der Stadt Abensberg, Herrn Johann Nepomuk Stegmüller.

Hochverehrte Herren!
Hochverehrte Festgäste!

Die Stadt Abensberg erachtete es als eine Ehrenpflicht, den erhundertjährigen Geburtstag Aventin's als ein städtisches Freudenfest begehen und hielt sich um so mehr berechtigt, dieses Fest in seinen auern abzuhalten, als ja hier Aventin's Wiege gestanden!

Für die uns so sehr ehrende Theilnahme an diesem Freudenfeste, sbesondere von Seite des k. Regierungspräsidenten von Niederbayern, r hochverehrten Herren Abgeordneten der Akademie der Wissenschaften nd der Universität in München, der Deputirten der Magistrate der aupt- und Residenzstadt München, der Städte Regensburg und ngolstadt und unserer lieben Nachbarsorte, der historischen Vereine nd so vieler werther Ehrengäste, welche unsern Bürgerssohn Aventin nd dessen Vaterstadt ehren, habe ich die Ehre, im Auftrage der Bürgerhaft und im Namen der Stadt Ihnen, hochverehrte Festgäste, zu anken, Sie zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Gestatten Sie, hochverehrte Festgäste, hier auch die Bitte beizufügen, mit allen dem, was wir ihnen bieten und bereiten können, ütige Nachsicht zu haben.

Mit Großstädten wollen und können wir keinen Wettstreit wagen! Unsere Stadt ist klein, unsere Straßen und Gassen ind enge, unsere Kräfte und Leistungen sind schwach: ber die Hochachtung gegen unsere so sehr geehrten Festäste ist groß, unsere Herzen und Arme öffnen sich weit, nser Wille ist stark.

Mögen Sie sich, geehrte Herren Festtheilnehmer, in Babo's Stadt, in Aventin's Geburtsstätte recht heimisch fühlen!

Seien Sie uns nochmals herzlichst begrüßt und willkommen!

II. Rede des kgl. bayer. Geheimrathes und Universitätsprofessors Dr. W. Baron von Giesebrecht.

Wenn ich das Wort ergreife, um für die herzliche Begrüßung der Festgäste im Namen derselben zu danken, wird dieß seine Entschuldigung darin finden, daß dieses Fest einem Manne der Wissenschaft gilt und es die erste gelehrte Körperschaft unseres Landes ist, welche ich hier zu vertreten die Ehre habe.

Wir alle sind der Stadt Abensberg dankbar, daß sie ihrem hochberühmten Sohne eine würdige Feier bereitet und wir empfinden es als eine besondere Ehre, daß sie uns zu derselben eingeladen und uns dadurch Gelegenheit geboten hat, den denkwürdigen Tag, an dem Aventin vor 400 Jahren geboren wurde, in seiner Vaterstadt und in seinem Geburtshause zu verleben.

Von beredterem Munde, als der meinige, werden morgen Aventin's Verdienste gepriesen werden; mir sei es heute nur erlaubt, daran zu erinnern, daß der größte deutsche Historiker unserer Zeit es Aventin nachgerühmt hat, daß er der deutschen Geschichtswissenschaft die Wege gewiesen habe, welche sie seitdem unausgesetzt verfolgte.

In diesem Sinne werden wir alle, die wir jetzt im deutschen Vaterlande unser Leben historischen Studien widmen, Aventin's Schüler sein und wir werden uns gerne als solche bekennen.

Einen Gelehrten, welcher dem Gang seiner Wissenschaft auf Jahrhunderte hindurch die feste Richtung gab, rechnen wir mit Recht jenen größten Geistern zu, deren Andenken niemals ersterben darf.

Aventin vertiefte sich, als er bayerische Geschichte schrieb, zugleich in die Vergangenheit des ganzen deutschen Volkes und er suchte diese in ihrem welthistorischen Zusammenhang zu begreifen; aber wie weit sein forschender Geist auch schweifte: die Liebe zu seiner nächsten Heimath, zu seiner Vaterstadt, nach welcher er sich zu nennen pflegte, bewahrte er treu und rührender Weise tritt sie uns aus seinen Werken entgegen.

Auf das Wohl und Gedeihen der geliebten Vaterstadt Aventin's, auf das Wohl und Gedeihen der Stadt Abensberg, stoßen wir an!

III. Rede des kgl. Regierungs-Präſidenten von Niederbayern, Herrn von Tipowsky.

Herr Bürgermeiſter!

Sie haben mich im Namen der Stadt begrüßt. Dieſes freundliche Entgegenkommen verpflichtet mich zum herzlichſten Dank, den ich Ihnen und den Bürgern der Stadt Abensberg ausſpreche.

Ich bin Ihrer Einladung gerne gefolgt und freue mich, als Vorſtand der Regierung des Kreiſes Niederbayern, Zeuge und Theilnehmer des ſeltenen und ſchönen Feſtes zu ſein, welches die Stadt Abensberg ihrem edelſten Bürger, dem mit unſterblichen Ruhme umgebenen Geehrten Aventin, dem Vater der bayeriſchen Geſchichte, zu ſeinem vierhundertſten Geburtstage veranſtaltet.

Ich habe, als Sie zu dieſem feſtlichen Unternehmen ſchritten, dieſes als einen patriotiſchen, wohlthuenden, Aventin, ſeine Vaterſtadt und die Wiſſenſchaft ehrenden Zug genannt. Ich bin gewiß, daß die Ehrung, welche Sie Ihrem größten Altbürger bereiten, allgemein ſo aufgefaßt wird, wie ich es gethan habe, und daß der Glückwunſch, den ich für die gelungene Geſtaltung und Ausſtattung des Feſtes Ihnen und Ihren Mitbürgern in Mitten der würdigſten Repräſentanten der Wiſſenſchaft ausſpreche, von allen Freunden des Vaterlandes, von allen Menſchen mit einem warmen Herzen für Edles und Gutes getheilt wird.

Aber ich glaube die Gelegenheit, welche mir Ihre Anrede gibt, ergreifen zu dürfen, noch ein Verhältniß hervorzuheben, das für mich, gegenüber der Stadt Abensberg, ein rein perſönliches, zugleich aber vielleicht geeignet iſt, meine Gefühle für die Stadt klarer zu legen. Ich greife hier in einen älteren Theil der Geſchichte Abensberg zurück.

„Es war im Jahre 1742, als der bayeriſche Churfürſt und Kaiſer Karl VII. mit kleinem Gefolge in die Stadt Abensberg kam — flüchtig aus München — ohne Reiſegeld, auf dem Wege nach Frankfurt a./M. Der Kaiſer nahm im damaligen churfürſtlichen Schloſſe bei ſeinem Pfleger Niklas Sebaſtian Ulrich Quartier. Dieſer gab eine Baarſchaft mit zehn Tauſend Gulden und zwanzig Tauſend Gulden, welche er bei den Jeſuiten in Neuburg a./D. entlehnte, dem Kaiſer, ſeinem Herrn, der ihm mit Handbillet Heimbezahlung nebſt Intereſſe zuſicherte, ſobald er zu Land und Leute wieder käme.“

„Auch — ſetzte der Kaiſer am Schluſſe des Handbilletes bei — will Ich, daß der Pflegerdienſt Abensberg erblich auf Ulrich's Kinder und ſeine Kindskinder kommen ſoll."

Bald — im Jahre 1745 — ſtarb der Kaiſer und kurz hernach der Pfleger Ulrich. Die Jeſuiten drangen mit vollem Recht auf Zurückzahlung ihres an Ulrich gegebenen Darlehens, hielten ſich an ſein zurückgelaſſenes Vermögen und wurden auch richtig bezahlt.

Die Wittwe Ulrich aber klagte mit dem Vormunde ihrer minderjährigen Kinder, Felix Oefele, gegen den Fiskus. Dieſer bemängelte die Schuldobligation, weil ſie ohne Datum und von keinem verantwortlichen Miniſter oder geheimen Sekretär contraſignirt war und verweigerte deßhalb die Zahlung.

Da wandte ſich die Wittwe Ulrich an den vielgeliebten Churfürſten Max Joſeph III.: die Relikten verglichen ſich, die Wittwe und die Kinder erhielten Gnadengehalte und ſchließlich der Sohn ein Kanonikat an unſerer lieben Frauenkirche in München und die Tochter Maria Anna Nepomucena den Juſtiz- und Kammeraldienſt Wieſenſteig, „falls ſie ein taugliches Subjekt ſtelle".

Inzwiſchen hatte dieſe Tochter des Pflegers zu Abensberg im Hauſe ihres Vormünders Andreas Felix Oefele einen jungen Mann kennen gelernt, welcher alle Eigenſchaften für jenen Dienſt nachweiſen konnte und ihn daher auch erhalten hat; ſie heirathete ihn.

Jener junge Mann aber iſt — mein Urgroßvater, Thaddäus Ferdinand Lipowsky; die Pflegerstochter Ulrich von Abensberg somit meine Urgroßmutter und endlich ich ſelbſt bin ein uralter Bekannter zu den Abensbergern, weßhalb ich trinke „auf meine alte Bekanntſchaft mit den Abensbergern"!

Die Abensberger leben dreimal hoch!

IV. Rede des Ausſchußmitgliedes des hiſtor. Vereines für Niederbayern, Herrn Rechtsanwaltes Dr. Deſch aus Landshut.

Wenn ich in ſpäter Abendſtunde das Wort ergreife, ſo geſchieht das nur zu dem Zwecke, um noch mein Schärfchen zu dem Ruhme Aventin's beizutragen und vorzugsweiſe deßhalb, weil ich trotz der gehaltenen gediegenen Vorträge meinen Geſichtspunkt nicht habe ſprechen hören, nemlich die Stellung des berühmten Mannes Aventin zu dem bayeriſchen, deutſchen Volke; das iſt es vornehmlich, was den

htglanz ſeines Ruhmes in vier Jahrhunderten nicht erbleichen ließ, ß er allezeit ein warmes Herz für das Volk jener Zeit in ſich trug.

Das Volk jener Zeit war in einem furchtbaren Abhängigkeits-rhältniß von ſeinen Zwingherren, nämlich dem Feudal-Adel, der n nichts ließ als das harte Leben, und dieß nur zu dem Zwecke, mit er unter Martern jeder Art, dem Zugthiere gleich, dem Zwing-rrn ſeine Tribute und Frohnleiſtungen gewähren könne.

Dieß fühlte der ebenſo rechtliebende, geiſtvolle, als gemüthvolle, nſchenfreundliche Geſchichtsſchreiber und in ſeinen unſterblichen Werken ten oft die Klagen über den Mangel eines Rechtszuſtandes für n gemeinen Mann aus der Klaſſe der Bauern, Huber, Söldner, beiter u. ſ. w. hervor.

Der Bauernkrieg, eine revolutionäre, aber durch das Naturrecht rechtfertigte Erhebung des Volkes gegen ſeine Bedrücker, iſt durch blutigen Kämpfe des habgierigen und raubſüchtigen Adels jener it niedergeſchlagen worden, nicht aber der Wehſchrei unſerer Väter, r aus jener Zeit in die Gegenwart trauervoll herübertönet.

Aber es gab dort keine Volksvertretung und des unſterblichen eſchichtsſchreibers Hilferufe verhallten in der troſtloſen, barbariſchen it. Sein Andenken, ſeine Humanität, ſein volksfreundlicher Sinn, rden deßhalb ewig bei ſeinem Volke erhalten bleiben.

Er war auch ein deutſcher Mann! Nichts verletzte ſein recht-haffenes, deutſches Gemüth mehr, als das Eindringen franzöſiſcher itten und Gebräuche, wohl auch die Herrſchſucht franzöſiſcher Könige. r mußte wohl damals die affectirte Korruption und hohle Ober-ächlichkeit der franzöſiſchen Sitten und Gebräuche kennen gelernt nd befürchtet haben, daß der biedere deutſche National-Charakter da-rch aufgehoben werde. Gegen die komödienartigen ſeidenen Mäntelchen nd Bändchen der Franzoſen eiferte gewaltig der gradſinnige, wahr-eitsliebende Geſchichtsſchreiber.

Mehr als Alles dieß, intereſſirt uns das Verhältniß des großen annes zu den geiſtigen Koryphäen ſeiner Zeit.

Wer möchte es glauben, Aventinus war zu gleicher Zeit der reund des berühmten Eraſmus von Rotterdam und Melanchton's, s auch des Leonhart von Eck, des geiſtigen Führers der Liga, der m ſeinen Sohn zur Erziehung anvertraute — Beſitzungen des rühmten Gelehrten im Altmühlthale und wohl das an der Univerſität

Ingolstadt abgeschlossene Freundschaftsverhältniß mögen die innern und äußeren Gründe hievon sein.

Erklärlich mag aber die Achtung Aventin's Seitens jener Männer dadurch sein, daß sein universeller Geist seiner Zeit um Jahrhunderte vorausgeeilt war und über den engen Gesichtskreis seines Jahrhunderts weit sich erhob.

Ja, für die Unsterblichkeit hat er gearbeitet; darum bleibe sein Andenken, an dieser heiligen Stätte gefeiert, ewig in der Erinnerung seines dankbaren Volkes.

Sein Geist walte ewig unter uns! Seinen Manen eine feierliche Libation!

V. Festrede zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages des Johann Turmair, Aventin.

Gehalten vor dessen Standbilde in Abensberg am 4. Juli 1877 von Dr. Ludwig Rockinger, kgl. geheimer Haus- und Staats-Archivar, Universitäts-Professor und Mitglied der historischen Klasse der Akademie.

Hochansehnliche Versammlung!

Der Gesang ist verklungen, womit die Feier, welche uns hier froh vereint, in erhebender Weise eingeleitet worden.

Schenken Sie nunmehr auch den schlichten Worten geneigtes Gehör, die nicht dazu bestimmt sein können, in einer kurzen Spanne Zeit das ganze Lebensbild des Mannes vor Ihren Augen aufzurollen, der hier vor heute vierhundert Jahren das Licht der Welt erblickt, sondern die sich bescheiden müssen, innerhalb dieses großen Rahmens einen Blick auf die Schöpfung des Riesenwerkes zu werfen, das dem **Johann Turmair** im engeren wie im weiteren Vaterlande die Unsterblichkeit gesichert hat.

Es will mir scheinen, daß wir gerade hiebei mit einer gewissen Vorliebe verweilen dürfen, da einmal seine eigenen Aufzeichnungen es uns ermöglichen, ihn Monat für Monat, Woche für Woche, ja theilweise Tag für Tag in seiner Werkstätte zu belauschen und da auf der andern Seite die Hauptbearbeitung des großen vaterländischen Werkes eben hier in den Mauern von Abensberg vor sich ging.

Wie oft üben Verhältnisse, die außer menschlicher Berechnung liegen, endgültig bestimmend auf die geistige Thätigkeit eines Mannes Einfluß!

Voll Eifer für die Aneignung höherer Bildung hatte der Sohn Abensberger Bürgers und Gastgebers Peter Turmair von 5 an den Studien an den Universitäten Ingolstadt, Wien, Krakau Paris obgelegen, woselbst er im März 1504 die Würde eines isters der freien Künste erlangte. Aber in seinem Wissensdurste h nicht befriedigt, verweilte er wiederholt vom März 1505 bis ruar 1507 zu Wien.

Bereits zu Ende des folgenden Jahres trat dann ein Ereigniß welches für seine Lebensaufgabe den Ausschlag gab. Bayerns zog, Wilhelm IV., hatte noch in dem Jahre, da er die Regierung rat, auf den 32jährigen Gelehrten das Auge zum Lehrmeister seiner chfalls noch unmündigen Brüder geworfen, des Prinzen Ludwig insbesondere des für den geistlichen Stand bestimmten Prinzen ist. Wir kennen die Aufträge, welche unser Aventin für die Leitung ihm anvertrauten Unterrichtes erhalten. Auf die deutsche und erische Geschichte war das Hauptgewicht gelegt. Aber nicht in r Mährchen- und Sagenwelt sollte sich die Unterweisung hierin egen, keine Schminke sollte angewendet werden; nein, es ist ausklich auf die Benützung der alten urkundlichen Quellen hingedeutet.

Kann es da Wunder nehmen, wenn durch diesen zunächst doch ißen äußeren Anlaß der edle Sinn des hochbegabten und wissenftlich hervorragenden Abensbergers fortan unwiderstehlich an die ege der vaterländischen Geschichte gefesselt wurde, des Reiches und es so wichtigen Gliedes Bayern, wovon nur der Tod ihn losgerissen!

Vorerst widmete er sich mit aller Hingebung seinem verantwortungslen Amte. Am 19. Dezember 1508 war er brieflich in die Hofburg h München beschieden worden. Am 6. Januar 1509 langte er elbst an. Nur eine kurze Frist, und er siedelte mit seinen beiden nen Zöglingen nach dem Schlosse zu Burghausen über, um zunächst und in München seine Aufgabe zu lösen. Nachdem er im Jahre 11 die Einladung, den Herzog Ludwig auf die Universität nach en zu begleiten, abgelehnt hatte, um weiter der Ausbildung des inzen Ernst obliegen zu können, finden wir ihn mit diesem in den hren 1512 und 1513 zu Landshut, war er 1515 sein Gefährte einer Reise nach Italien, weilte er Ende dieses Jahres und am fange von 1516 mit ihm an Ingolstadts Hochschule. Als der Herzog am 3. Februar 1517 verließ, um die Regierung des Fürstbisthums

Paſſau zu übernehmen, folgte ihm Aventin nach München, wo er am 14. Februar der Stelle enthoben wurde, die er in treuer Pflichterfüllung verwaltet, wofür ihm auch die Anerkennung der bayerischen Fürſten in reichem Maße und in einer Weiſe zu Theil wurde, welche ebenſo die Denkungsart des vom Hofe ſcheidenden Lehrmeiſters ehrt als ſie den auf die Pflege der vaterländiſchen Geſchichte gerichteten Sinn der herzoglichen Brüder in glänzendſtem Lichte bekundet.

Es deuten ſichere Spuren darauf hin, daß einmal unſerem Aventin ein Lehrſtuhl an der heimathlichen Hochſchule zu Ingolſtadt zugedacht geweſen, an welcher er ja im Jahre 1516 im Vereine mit dem Prinzen Ernſt, ihrem Rektor in jenem Jahre, eine gelehrte Geſellſchaft gegründet, die Sodalitas literaria angilostadiensis in hortis liliorum, welche außer ihnen und anderen auch den nachmaligen bayeriſchen Kanzler Dr. Leonhard von Eck, unſeres Aventin bewährten Freund, zu ihren Mitgliedern zählte. Aber die Sache ſollte ſich anders — und zwar für Aventin's Geſchichtsſchreibungsberuf glücklicher — wenden.

Die Unterweiſung ſeiner hohen Zöglinge in der deutſchen und bayeriſchen Geſchichte hatte ſeine Vorliebe hiefür in einem Grade geſteigert, daß er beim Austritte aus ſeinem Dienſte im Herrſcherhauſe den Wunſch ausdrückte, ſich ihrer Erforſchung ausſchließlich mit ganzer Manneskraft widmen zu können. In richtiger Erkenntniß dieſes ſchönen Vorhabens ernannten ihn denn die regierenden Herzoge, Wilhelm und Ludwig, zu ihrem Hiſtoriographen und wieſen ſogleich für die gedeihliche Förderung des großen Unternehmens im weiteſten Umfange insbeſondere die Manns- und Frauenklöſter Bayerns an, denſelben durch Geſtattung der Einſichtnahme ihrer einſchlagenden Schätze allen thunlichen Vorſchub zu leiſten.

Wie machte ſich nun unſer Meiſter an das Werk? Nur ein paar Wochen, und wir finden ihn am 9. März ſchon gen Indersdorf und Scheyern auf der weiten Wanderung durch die Bibliotheken und Archive in allen Winkeln des Bayerlandes, aus denen er in dieſem und dem folgenden Jahre unermüdlich die Steine für ſeinen gewaltigen Bau zuſammenſchaffte. Es wäre nicht ſchwer, hochgeehrte Feſtheilnehmer, Ihnen die lange Liſte der etwa 90 Orte aufzuzählen, an denen er ſuchte und fand, denn ſein Handkalender gibt uns hierüber genaue Rechenſchaft.

Beladen mit einer Quellenausbeute, wie sie vor ihm noch Niemand ſammengebracht, kehrte er in das heimiſche Haus zurück. Da ging nun, mit demſelben Eifer wie er geſammelt, an die Verarbeitung s überreichen Stoffes.

Eine Reihe geſonderter Werke zur Geſchichte Deutſchlands und ayerns, von größerem wie geringerem Umfange, iſt aus der Geſammtzahl der Schriften Aventin's die Hauptfrucht dieſes durch keine äußere nannehmlichkeit, durch keine Fieberanfälle für die Länge unterbrochenen der gar bezwungenen Fleißes. Man kann nur ſtaunen, welche Arbeitskraft hier entgegentritt, denn nicht minder als wir über das ammeln des Stoffes unterrichtet ſind, gewährt uns auch über die ewältigung desſelben ſein Hauskalender die trefflichſten Anhaltspunkte.

Ich rufe nur ſieben dieſer Werke, nach der Reihenfolge ihrer ollendung, in Ihr Gedächtniß. Vorerſt gab die bereits berührte elehrte Geſellſchaft von Ingolſtadt im Jahre 1518 das von Aventin n berühmten Stifte St. Emmeram aufgefundene und von ihm bearbeitete Leben des Kaiſers Heinrich IV. heraus. Sodann theilte er in nem Drucke von vier Blättern in Quart unter dem Titel „bayeriſche hronik" den Entwurf mit, wie er ſein größeres bayeriſches Geſchichtswerk zu behandeln gedachte. Noch bevor dieſes ſelbſt zu Stande gekommen, veröffentlichte er im Jahre 1522 einen den herzoglichen Brüdern Wilhelm, Ludwig und Ernſt gewidmeten Auszug in 32 Blättern n Folio. In einer gewiſſen Verbindung hiemit ſteht auch die erſte arte von Bayern, welche wir ihm verdanken. Von den ſo wichtigen, n lateiniſcher Sprache geſchriebenen bayeriſchen Annalen und ihrer eutſchen Bearbeitung in der bayeriſchen Chronik, wird alsbald die ede ſein. Ihnen folgte eine Chronik von dem Urſprunge, Herkommen nd den Thaten der uralten Deutſchen, das erſte Buch einer auf reitem Untergrunde angelegten Chronik von Deutſchland, deren ollendung — ein frommer Wunſch geblieben.

Den Glanzpunkt dieſer geiſtigen Erzeugniſſe unſeres Aventin ilden die eben erwähnten, weit und breit bekannten bayeriſchen Annalen und die bayeriſche Chronik, wovon erſtere im Drucke in Folio nahezu neunthalbhundert Seiten füllen, die bayeriſche Chronik gegen echſthalbhundert Blätter oder über 1000 Seiten umfaßt.

Zurückgekehrt von den Entdeckungsreiſen, weilte er, mit immer ur kurzen Unterbrechungen — worunter beiſpielsweiſe am 22. Februar

1520 zu Ingolstadt beim Herzoge Ludwig — in den Jahren 1519 bis 1521 hier zu Abensberg, mit der Verwerthung seiner Schätze beschäftigt. Im Mai des letztgenannten Jahres waren die bayerischen Annalen vollendet. In den Juni und Juli fällt ihre Reinschrift. Im Oktober finden wir ihren Verfasser wieder beim Herzoge Ludwig in Kelheim. Unterdessen war zugleich der deutsche Auszug aus ihnen bearbeitet worden, welcher am 2. Juni 1522 bereits im Drucke vollendet vorlag. Aber Aventin kannte keine Rast noch Ruhe. Sein in lateinischer Sprache abgefaßtes Annalenwerk sollte auch für das Volk nutzbar sein. Bereits im November machte er sich deßhalb an seine Bearbeitung in der Muttersprache. In Anerkennung dieser Verdienste sprachen ihm die Herzoge Wilhelm und Ludwig im September 1524 eine Leibrente von jährlich 100 Gulden mit einem Hofkleide zu. Nur einmal das Jahr 1525, in welchem der Bauernkrieg aller Enden tobte, sollte einen Stillstand in Aventin's Werkstätte bringen. Er überarbeitete die Annalen und schuf an der Chronik fort. So wurde er denn nach keiner Seite unvorbereitet überrascht, als er auf den Ruf des Herzogs Ludwig am 5. Juni 1526 nach München ritt und ihm daselbst nach fünf Tagen der Auftrag zur deutschen Bearbeitung des bayerischen Geschichtswerkes ward, welches er in acht Bücher theilte, deren letztes die bayerische Geschichte von Ludwig dem Bayer bis in die Sechzigerjahre des 15. Jahrhunderts, beziehungsweise bis zum Jahre 1508 behandelt, und am 20. Juli 1532 zu Regensburg vollendet wurde, wo er um 150 fl. sich ein Haus erkauft hatte.

Auf diesem Wege war Bayern — abgesehen von einer Reihe kleinerer Arbeiten — in 16 Jahren, mit Abrechnung der beiden Hauptreisejahre 1517 und 1518 in 14 Jahren, zu einem Geschichtswerke gekommen, wie kein anderes deutsches Land eines das seinige nennen konnte. Darum ziert den Gefeierten denn auch mit vollstem Fug der Ehrenname des Vaters der bayerischen Geschichte.

Aber nicht allein als Geschichtschreiber ist der durch und durch kernhafte Aventin uns werth, der in so manchem seiner Zeit voraneilte. Nehmen wir allerdings heute verschiedene Dinge der Vorzeit nicht mehr in so gutem Glauben hin, immerhin zehrt auch die in unseren Tagen so ganz gewaltig kritisch gewordene Geschichtsforschung noch vielfach von seinem emsigen Sammeln und Aufzeichnen, denn sie verdankt ihm die Kenntniß theuerer Ueberbleibsel geschichtlicher Denk-

itized by

äler, deren Originale ſelbſt längſt die Ungunſt der Zeiten vernichtet
t. Es ſei hier, um nur ein Beiſpiel namhaft zu machen, an ſeine
radezu muſterhaften Abzeichnungen römiſcher Inſchriften in Bayern
er an ſeine Auszüge aus den Altacher Annalen erinnert.

Hat auf ſolche Weiſe, hochanſehnliche Verſammlung, eine günſtige
erkettung folgenreicher Umſtände unſern Aventin in die Fährte ge-
tet, auf welcher er dieſes erhabene Ziel erreicht, und ſind wir hiebei
n bayeriſchen Fürſten jenes uralten Stammes zum wärmſten Danke
rpflichtet, welcher früher wie bis zur Stunde die Schöpfung groß-
tiger Leiſtungen auf dem Gebiete der Geſchichte des engeren wie des
eiteren Vaterlandes durch perſönliche und ſachliche Unterſtützung
möglicht hat und ermöglicht, ſo wollen wir doch auch am Schluſſe
ſerer Betrachtung das Opfer nicht unterſchätzen, welches Aventin,
n Mann von nicht eiſerner Geſundheit, durch ſeine ungewöhnliche
illenskraft ſeiner ſchwierigen Aufgabe gebracht.

Es iſt bekannt, wie oft ihn während ihrer Löſung bösartige
eberanfälle auf das Krankenlager warfen. Den unzweideutigſten
eleg aber dafür, daß er auch ſchon vor dem Beginne ſeines großen
erkes ſich keines kräftigen Wohlſeins zu erfreuen hatte, liefert eine
ch im Originale im k. geh. Hausarchive vorhandene Urkunde aus
m Jahre 1514, wonach ihm, weil „er ettwas ain ſwacher Menſch"
weſen, dem die Hofküche nicht gut bekam, eine Abfindung von jähr-
h 20 Gulden zur Selbſtverköſtigung ausgeſprochen iſt, wozu ihm
s dem Hofkeller täglich Brod und Wein verabfolgt werden ſollte,
e ihm auch ein eigener Knecht mit der Koſt des Tiſches der in
r Lehre befindlichen Edelknaben und einem Hofkleide, aber weiter
ne fürſtlichen Sold, bewilligt wurde.

Wenn nun dieſer Mann die Schöpfung zu Stande gebracht, an
lcher wir in Kürze ihn beobachtet haben, ziemt es ſich da nicht,
n Andenken in jeder Weiſe zu feiern? Bayerns höchſte wiſſenſchaft-
he Corporation hat in der erſten Sitzung nach ihrer Erneuerung
Jahre 1807 und weiter im Jahre 1825 ihm ihre Verehrung gezollt;
iſt auch heute hinter den zahlreichen Körperſchaften nicht zurück-
blieben, welche ſich durch beſondere Vertretungen am hieſigen Feſte
theiligt haben, ſondern ſie hat hiezu Mitglieder ihrer hiſtoriſchen
laſſe abgeordnet.

Werfen Sie einen Blick in die Walhalla und in die bayerische Ruhmeshalle, Aventin fehlt da nicht. Regensburg, woselbst er im Jahre 1534 sein irdisches Dasein beschlossen und in St. Emmeram sein Grab gefunden; Regensburg, dessen historischer Verein sich mehrfach um ihn verdient gemacht, hat sein Wohnhaus durch einen Denkstein ausgezeichnet. Und endlich seine Vaterstadt?

Betreten Sie ihren Rathhaussaal und laben Sie sich an Aventin's edlen Zügen! Treten Sie eine Wanderung durch die Stadt an, vor wessen Standbild anders bleiben Sie sinnend stehen, als vor dem Aventin's?

Und eben jetzt fordert die dankbare Gemeinde uns zum Zuge in das Haus auf, in welchem vor heute vierhundert Jahren der Gefeierte zur Welt kam, woran forthin die Gedenktafel erinnern soll, deren Hülle alsbald fallen wird.

So lassen Sie uns denn in berechtigtem Stolze frohen Muthes dieser Aufforderung folgen!

VI. Rede des Herrn Rechtsrathes Brunner,

als er im Namen der Stadtgemeinde München Aventin's Standbild mit einem prachtvollen Lorbeerkranz schmückte.

P. P.

Die Gemeinde-Vertretung der Hauptstadt hat eine Deputation abgeordnet, um am heutigen Tage an dieser Stätte Zeugniß abzulegen von der Dankbarkeit und Verehrung, welche sie, wie den Vertretern und Förderern der Wissenschaft überhaupt, so insbesondere dem berühmten Sohne Abensbergs, dem Begründer einer freien, wahrhaftigen, geistvollen Geschichtsforschung in unserem Vaterlande zollt.

Wir überbringen zugleich die freundnachbarlichen Glückswünsche zu dem heutigen Festtage von der Hauptstadt der Stadt Abensberg, welche sich selbst am höchsten ehrt, indem sie ihren großen Sohn so hoch ehrt.

Möge die Stadt Abensberg immerdar blühen und gedeihen, wie sie immerdar das Andenken ihres großen Sohnes hoch halten wird!

Möge der hohe Werth Aventin's immer mehr erkannt, mögen die von ihm hinterlassenen und wie wir erst in den jüngsten Tagen gelesen, noch nicht vollständig gehobenen und ausgebeuteten Schätze immer mehr zu Tage gefördert und verwerthet werden, der Wissen

aft und Erkenntniß menſchlicher Dinge zu Nutz und Frommen, dem yeriſchen und deutſchen Vaterlande, ſeiner Vaterſtadt zum Ruhme d zur Ehre!

Den Manen Aventin's widmet dieſen Lorbeerkranz: die Stadtmeinde München.

VII. Feſtrede des Herrn Bürgermeiſters Joh. Nep. Stegmüller.

halten am 4. Juli 1877 bei der Enthüllung der an dem Aventin'ſchen Geburtshauſe zu Abensberg angebrachten Gedenktafel.

Hochanſehnliche, hochzuverehrende Feſtverſammlung!

Aventin iſt ein Ruhm, eine Zierde des bayeriſchen und deutſchen olkes!

Kein Name eines älteren Geſchichtſchreibers iſt darum bis zur tunde populärer in Bayern und weit über des Landes Gränzen, als r Name Aventin's.

Wem könnte es befremden, daß in Abensberg Aventin's Name Herzen und im Munde jedes einzelnen Bewohners lebt? Dem len Manne, der ſo innig an ſeiner Heimath hing, dem treuen Sohne nſerer Stadt zollen wir mit vollſtem Rechte die gebührende Gegenbe und Hochſchätzung; treulich bewahren wir ſein Andenken.

Soweit der Name Aventin klingt, ſo lange ſein uhm fortlebt: wird man auch Abensbergs als deſſen eburtsſtätte eingedenk ſein!

Aventin's Name und Ruhm wirft ſeine Strahlen auch auf unſere tadt zurück! Aventin iſt und bleibt darum der Stolz und die hre ſeiner Vaterſtadt!

Wie im Jahre 1861 den 12. Oktober die Hülle von Aventin's habenem Standbilde fiel, ſo enthüllen ſich heute die Schriftzüge, elche unſern Nachkommen zeigen ſollen, wie ihre Väter große Männer urch Andenken zu ehren wußten.

Durch die hohe Gnade deſſen, der ein eifriger Förderer der iſſenſchaft, der Kunſt und alles Schönen und Erhabenen iſt: durch nſeres vielgeliebten Königs Huld iſt uns heute die Freude beſchert, die Enthüllung der Gedenktafel an Aventin's Geburtshauſe zu vollziehen".

Darum bitte ich die hohe Festversammlung, Seiner Majestät unserm vielgeliebten König Ludwig II. ein dreifaches Hoch zu bringen.

Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr, Ludwig II., lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Beigabe.

Herr Karl Zettel, Professor am Realgymnasium Regensburg d. Z. Vorstand des dortigen literarischen Vereines, hatte Berufspflichten halber erst um die Nachmittagsstunden des 4. Juli bei dem Aventinsfeste in Abensberg erscheinen können: von diesem Festgange brachte der „Sammler" (belletristische Beilage zur „Augsburger Abendzeitung") schon unterm 3. Juli nachstehendes Gedicht:

Zur Aventin-Feier in Abensberg.

(4. Juli.)

Wo der Hügelwälder Rauschen
Müde Schnitter wohlig lauschen,
Wenn in gold'nen Erntetagen
Sie auf weichem Grasespfüle
Sich mit derbem Frohbehagen
Letzen an des Trankes Kühle,
Wo die Abens murmelnd kos't
Mit Maßlieb und Augentrost:

Regt ein Städtchen sich im Thale;
Hier mit seinem hellsten Strahle
Küßte vor vierhundert Jahren
Dieser Tag ein junges Leben,
Dem die lichten Geisterschaaren
An der Wiege schon ergeben,
Ihrer Spenden süße Tracht
Holden Blickes dargebracht.

Durften ja des Knaben Lippen
Schon am Mund der Saga nippen,
Und die Muſe Klio weihte
Ernſtem Dienſt ſein künft'ges Streben;
Göttlich lächelnd aber freite
Sie ſein ganzes, herbes Leben:
Gegen Jeden Trug und Schein
Sollt' er wohl gewappnet ſein.

Ob er nun ſein Volk im Lichte
Vaterländiſcher Geſchichte
Stolz zur eignen Kenntniß führte,
Ob er mit des Forſchers Sorgen
In den Bücherreien ſpürte,
Und, was graue Zeit geborgen
Aus der Rollen würd'ger Nacht
An das deutſche Licht gebracht:

Ein Gedanke war es immer,
Der mit gottgeſandtem Schimmer
Seines Forſchens Drang belebte:
Immer war es eine Liebe,
Die das Herz ihm ſüß durchbebte
Und in wundermächt'gem Triebe
Sich empor zum Tage wand —
Liebe war's zum Vaterland.

Drum, Volk der Bayern, neige
Dankbar friſche Ruhmeszweige
Ueber Aventin's, des Alten,
Unvergeſſ'nem Sarkophage!
Seine Manen mögen walten
Aller deiner künft'gen Tage!
Seine Treue ſei dein Theil:
In der Treue nur iſt Heil. —

Herr Hauptmann a. D. Karl Woldemar Neumann aus Regens-
urg, der erſte Pathe für die vierhundertjährige Geburtstagsfeier
ventin's, war durch längere fortgeſetzte Kränklichkeit nicht bloß ver-
indert, rechtzeitig zu dieſem 4. Säkularfeſte ſeine Feſtſchrift über
ventin zu vollenden, ſondern durch das eingetretene Ableben ſeiner
ielgeliebten Mutter auch abgehalten, am 4. Juli in Abensberg
nzutreffen.

Digitized by Google

Nachstehende Zeilen sollen darum seinen Namen für diese Zeit vertreten:

Gedenkspruch

für das

Haus des Georg Primbs,

Aventin's Wohnhaus zu Regensburg

in den Jahren 1527, 1528 und 1529.

Von Karl Woldemar Heumann.

Hie hat gewohnt in alter Zeit
Ein Mann von großer Würdigkeit,
Der seinem Volk zu Ruhm und Preis
Mit treuem Sinn, mit Müh' und Fleiß
Die „Bayrisch Chronika" verfaßt,
Die heut' uns noch ein lieber Gast:
Er hieß „Johannes Aventin",
Mein bayrisch Volk: denk' oft an ihn!

Texte der Festlieder.

Digitized by Go

Ecce triumphales hederas primumque merenti
Inter Apollineos nomen habere viros.

Erasmus Wolf ad Aventinum.

Die Liedertafel der Stadt Abensberg trug zur Feier des Aven-
ſchen Geburtstages nachſtehende Lieder vor.

Bei der Vorfeier Abends den 3. Juli im Saale des Gaſtgebers
ſeph Sulzberger:

Feſtgruß an die Ehrengäſte.

Gedicht von Peter Dollinger. Melodie nach Stunz.

Seid willkommen uns, — von Nah und Ferne,
Euch begrüßen wir mit Hand und Mund!
Weilt in Babo's Stadt ſo traut und gerne
Wie am Heimathsheerd, im Freundesbund!
Trinkt mit uns der Freude gold'nen Becher,
Als des Tages hohe Ehrengäſt';
Einen Zirkel munt'rer, froher Zecher
Will auch Aventini Wiegenfeſt!

Seid willkommen, die getreulich pflegen
Das Gebiet der Wiſſenſchaft und Kunſt, —
Ihrem Vaterland' ein Solz und Segen, —
Ringen um der Mit- und Nachwelt Gunſt!
Wer die Bürgerkrone will erreichen,
Wähl' als Vorbild nur den rechten Mann!
Mühſam ſuch' dem Meiſter er zu gleichen: —
Steile Höhen hat die Ruhmesbahn.

Seid willkommen, die der Kindheit Tage
Und den Lebensmai hier ſüß verlebt! —
Mit der Bürger Fröhlichkeit und Klage
Bleiben Eure Herzen eng verwebt.
Stimmt begeiſtert in die Jubeltöne,
Wie's geziemt, wenn ſolch ein Tag uns lacht,
Ihm, dem größten unſ'rer Bürgersſöhne,
Sei verdiente Huldigung gebracht!

Seid willkommen, Alle in der Runde,
Die an großen Männern ſich erfreu'n,
Selbſt dem Vaterland' zu jeder Stunde
Feurig ihre volle Thatkraft weih'n! —

Nach der Ahnen alt ererbten Sitte
Werde emsig der Pokal geleert;
Und es sing' und trink' in uns'rer Mitte,
Wer den Vater Aventinus ehrt!

Das Bild der Rose.

Composition von Reichhardt.

In einem Thale, friedlich stille,
Sah eine Rose ich erstehn,
Begabt mit hoher Schönheit Fülle,
Wie ich noch keine je gesehn.
In duftig angeschwelltem Moose
Erschien der Knospe volle Pracht,
Und schöner als in dieser Rose
Hat nie der Tugend Bild gelacht.

Und mich ergriff's mit süßem Beben,
Bezaubert stand ich vor ihr da;
Es floß in meine Brust ein Leben,
Wie nie auf Erden mir geschah.
Dieß Wonnebild der Rose weilet
In meiner treuen warmen Brust
Und in der fernsten Zeit enteilet
Mir nie des Bildes ewige Lust.

In trüb umwolkten Trauerstunden,
Da zeigt sich mir der Rose Bild
Und schnell ist Sorg und Gram verschwunden
Und jede Zähre ist gestillt.
Was durch verborgner Mächte Walten
Auf dunkeln Pfadenlicht erschien,
:|: Soll Liebe treu im Busen halten,
Soll stets mit mir durch's Leben geh'n.

— — — —

Liebliches Bild, weile bei mir!

Krieger-Chor.

Composition von Julius Otto.

:|: Drauf und dran, daß die Funken stieben,
Hell und golden blinkt der Stahl, :|:
Bleibt im Sterben und im Lieben,
Doch dem Krieger nicht die Wahl;
Drum, wenn deutsche Schwerter flammen
Mann für Mann!
Haltet inniglich zusammen!

Die Abendglocke.

Gedicht von Vogel. Compoſition von Dont.

Wandrer zieht auf fremden Wegen
In der Bruſt der Sehnſucht Qual;
Horch, da tönt die Abendglocke
Lieblich durch das ſtille Thal,
Und der Wanderer ſteht und lauſchet,
Auf den Stab geſtützt ihr zu.
Abendglocke, Abendglocke,
Wiegſt nun jedes Herz in Ruh,
Wiegſt in Ruhe alle, alle
Und mit ihnen Luſt und Schmerz;
Wann, o Glocke! rufſt du endlich
Auch zur Ruh mein wundes Herz?

Wald-Lied.

Dichtung von Dr. Karl Gärtner. Compoſition von Franz Abt.

l'ge Luſt, am frühen Tag
ſ im Waldesgrund zu lauſchen —
h und Fern das ſüße Rauſchen,
ldesduft und Amſelſchlag.
Wald, du grüner Freudenſaal,
i gegrüßt viel tauſend Mal! :|:

Was ich drauß' verloren hab',
Gibſt du tauſendfältig wieder,
Friſchen Muth und neue Lieder
Rauſcht mir jeder Zweig herab.
:|: Wald, du grüner Freudenſaal,
Sei gegrüßt viel tauſend Mal! :|:

Toaſt.

Gedicht von Dr. Karl Gärtner. Compoſition von Franz Abt.

s Menſchenherz auf dieſer Erden,
Und ſei es noch ſo alt, ſo jung,
mmt gern ein Liedlein zum Gefährten
Auf ſeiner Erdenwanderung.
m Wanderſtab in Schmerz und Freude
Wird ihm das Liedlein froh und bang;
Doch ſchöner klingt das Liedlein heute
Die Rund entlang,
Mit Zaubermacht
Im vollen Chor!
s Herz empor! Das Glas empor!
Den hohen Gäſten ſei's gebracht!

Wohl ſtrahlen rings die weiten Lande,
Geſchmückt in bräutlich-grünem Kranz;
Was wär' in ihrem Prachtgewande
Die Erde ohne Liebesglanz? —
Der beſte Wanderſtab durch's Leben
Iſt ein in Liebe treues Herz,
Das iſt vom Himmel uns gegeben,
Führt himmelwärts
Mit Zaubermacht
Durch Grabesthor!
Das Herz empor! Das Glas empor!
Den Frauen ſei dieß Glas gebracht!

Der Sänger trägt im treuen Herzen
Ein altes, ewig junges Lied,
Das wird er doch in Freud und Schmerzen
Zu singen nimmer, nimmer müd'.
Das gab ihm immer Troſt und Freude,
Klang's auch ſo manchmal trüb und bang;
Doch heute bricht's wie Sieg'sgeläute
Im Jubelklang
Mit Zaubermacht
Zum Licht hervor.
Das Herz empor! Das Glas empor!
Dem Vaterlande ſei's gebracht!

Feſt-Lied.

Gedicht von Peter Dollinger. Muſik von Johann Bogenſtätter.

Das Feſt-Lied wurde am 4. Juli von der Liedertafel vor Aventin's Standbild unmittelbar vor Beginn der Feſtrede des Herrn Dr. Rockinger vorgetragen.

(Der Text des Liedes iſt bereits auf Seite 102 mitgetheilt.)

Bei der Gartenunterhaltung Abends den 4. Juli:

Der Erde Gebet.

Compoſition von L. Bechſtein.

Heiliger Friede umfließt Fluren und Haine voll Ruh.
Stille liegt über der Welt und wie ein wandelnder Engel ſäuſelt ein Lüftchen im Wald.
Siehe! die Erde ſie gleicht einer luſtzitternden Braut, hehr und jungfräulich geſchmückt, voll ahnungsreicher Gefühle kniet ſie am Altar und fleht:
Vater! du würdigeſt mich Tauſenden Mutter zu ſein, ſegne mich, Gott! und all deine Erſchaffenen führ, o Allvater! zum Glück.
Anfang und Ende, wie du, bin ich Wiege und Sarg; darum ſo heilige mich. Laß mich vom Anfang zu Ende Quell ſein des Segens wie du!
Alſo der Erde Gebet!
Stille! kaum athmet der Hain und es lodert ein Blitz und in der ewigen Bläue donnert das Amen des Herrn.

Mein Lieben.

Gedicht von Hoffmann von Fallersleben. Musik von Fritz Knoll.

könnt' ich dein vergessen,
weiß, was du mir bist;
n auch die Welt ihr Liebstes
Bestes bald vergißt.
sing es hell und ruf es laut:
ein Vaterland ist meine Braut!"
Wie könnt' ich dein vergessen,
weiß, was du mir bist! :|:

Wie könnt' ich dein vergessen,
Dein denk' ich allezeit;
Ich bin mit dir verbunden,
:|: Mit dir in Freud und Leid. :|:
Ich will für dich im Kampfe steh'n,
Und sollt' es sein, mit dir vergeh'n!
:|: Wie könnt' ich dein vergessen,
Dein denk' ich allezeit! :|:

Wie könnt' ich dein vergessen,
Ich weiß, was du mir bist;
So lang ein Hauch von Liebe
:|: Und Leben in mir ist. :|:
Ich suche nichts, als dich allein,
Als werth deiner Liebe zu sein!
:|: Wie könnt' ich dein vergessen,
Ich weiß, was du mir bist! :|:

Kriegers Gebet.

Composition von Lachner.

bist, o Herr! mein Stern bei Nacht,
meine Sonn' am Tage,
meine Zuversicht und Macht.
s ich auch immer wage,
dir zieh' ich durch Wüstenei
rosten Muthes ohne Scheu!

meinen Armen Sehnenkraft
d meinem Säbel Treue,
daß, bevor mein Will' erschlafft,
n Feind sich meiner freue.
ll' du des Gegners Brust mir bloß
leit' mein Aug' und mein Geschoß.

Gib meinem Roße sichern Tritt,
Wenn ich am Abgrund hänge
Und sende deinen Engel mit
Durch Moor und Waldesenge;
Sei du ein zeichenloser Sand,
Mein Fingerzeig und meine Hand.

Schenk mir der heil'gen Lüfte Weh'n
Und quellenreichen Schatten,
Ehe Kopf und Herz in Gluth vergeh'n
Und Fuß und Aug' ermatten,
Und laß, hüllt mich der Schlummer ein,
Im Traum mich in der Heimath sein.

— — — —

Du bist, o Herr! mein Stern bei Nacht
Und meine Sonn' am Tage!

Die Liebe.

Gedicht von L. Bechstein. Composition von A. Zöllner.

Was ist Liebe? Flücht'ge Blüthe,
Rosenkranz, Taumeltanz? Gott behüte!
Das ist Liebe: Wenn voll Güte
Treu im Schmerz uns ein Herz zärtlich glühte.
Das ist Liebe, das ist Liebe!

Was ist Liebe? Ist sie Waare,
Ist sie Traum oder Schaum? Gott bewahre!
Das ist Liebe, wunderbare:
Die uns trägt, die uns pflegt bis zur Bahre.
Das ist Liebe, das ist Liebe!

Was ist Liebe? Wohlgefallen,
Süßer Rausch, Herzenstausch? Nichts von Allem!
Das ist Liebe: deren Lallen
Im Gebet uns erflehlt Heil vor Allem.
Das ist Liebe, das ist Liebe.

Liebe, unſ're Mängel trägst du mild,
Gottes Bild, Gottes Engel!

Gute Nacht!

Composition von Granner.

In dem Himmel ruht die Erde,
Mond und Sterne halten Wacht,
Auf der Erd' ein kleiner Garten
Schlummernd in der Blumen Pracht. —
Gute Nacht!

In dem Garten steht ein Häuschen
Still, von Linden überdacht,
Vor dem kleinen Erkerfenſter
Hält ein Vöglein ſingend Wacht.
Gute Nacht!

In dem Erker ſchläft ein Mädchen,
Träumend von der Blumen Pracht,
Ihr im Herzen ruht der Himmel,
Drin die Englein halten Wacht.
Gute Nacht!

Ade!

Compoſition von Franz Abt.

erlaſſend unſer Abensthal
enkt an die Heimkehr Mann um Mann;
hr biedern Herzen allzumal,
un geht, nun geht das Scheiden an!
erklungen iſt die ſüße Luſt,
ekommen iſt das bittre Weh;
chwer ringt ſich aus der treuen Bruſt
as letzte bange Wort: Ade! —
nd muß es ſein — ade! ade!
eich' mir die Bruderhand!
rüß' mir dein Heimathland
nd denke mein! Ade!

Und wenn der Baum gegrünet hat
Im Maien noch ſo wunderſchön, —
Der Herbſt zerſtreuet Blatt für Blatt,
Mit ſeiner Stürme rauhen Weh'n: —
Wenn Freunde treu beiſammen ſind,
Wie Blätter an dem Blüthenbaum, —
Gar bald zerſtreuet ſie der Wind, —
Gar bald verweht der gold'ne Traum!
Und muß es ſein — ade! ade!
Reich' mir die Bruderhand!
Grüß' mir dein Heimathland
Und denke mein! Ade!

Doch, ſteht der Baum auch blätterleer,
Ihm iſt darum es nimmer bang:
Ein neuer Frühling, blüthenſchwer,
Zieht ja dereinſt die Welt entlang.
Und ob wir auch nach Süd und Nord
In Trauer von einander geh'n:
Im Herzen klingt doch leiſe fort
Das Lied vom frohen Wiederſeh'n! —
Und muß es ſein — ade! ade!
Reich' mir die Bruderhand!
Grüß' mir dein Heimathland
Und denke mein! Ade!

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Vorwort 95

Chronik 97

1. Kapitel. Wie das Aventin'sche 400jährige Wiegenfest angeregt und vorbereitet wurde 99

2. Kapitel. Wie des Aventin'schen Wiegenfestes Vortag und Vorfeier am 3. Juli verliefen 105

3. Kapitel. Wie in der Stadt Abensberg der Vormittag des 400jährigen Geburtstages Aventin's begangen wurde 110

4. Kapitel. Wie bei dem historischen Festmahle Schönes und Erhebendes gesprochen wurde 130

5. Kapitel. Wie die Nachmittags- und Abendstunden der Aventin'schen Geburtsfeier verliefen 151

Schlußwort 161

Anhang: Toaste und Reden 165

Texte der Festlieder 183

IV.

Das Schenkungs- und Salbuch

des

Klosters Rohr.

Eine Entgegnung von G. Heinrich, Benefiziat in Schierling *).

Herr Professor Höger hat in seinen „Beiträgen zum Rohrer Schenkungsbuche" die von mir besorgte Herausgabe desselben in einer Weise besprochen, welche mich nöthiget, die mir gemachten Vorwürfe etwas näher zu untersuchen.

1) Vor Allem wird gerügt, daß „die Art und Weise, wie das Werk zum Abdrucke gelangte, selbst mäßigere Ansprüche, als sie die Wissenschaft heutzutage zu stellen pflegt, nicht wohl befriedigen kann," daß „nicht einmal die Hilfsmittel, welche zunächst die Handschrift selbst bot, benützt und ausgebeutet worden."

Was nun Letzteres betrifft, so ist das eben eine Behauptung, die mir scheint, ohne Beweis.

Welche Ansprüche die Wissenschaft heutzutage an solche Arbeiten stellt, kennen zu lernen, habe ich mich bemüht, bevor ich an die Bearbeitung des Rohrer Schenkungsbuches ging; aber es möchte nicht unbescheiden sein, zu versichern, daß die Ansprüche des Herrn Professors über jene der ersten wissenschaftlichen Autoritäten noch weit hinausgehen.

*) Herr Professor Höger hat von seiner Schrift: „Beiträge zum Rohrer Schenkungsbuche" einige Abzüge an Befreundete vertheilt, von denen ich ein Exemplar durch Freundeshand und dadurch Kenntniß von seiner Kritik erhielt, bevor dieselbe in der Vereinsschrift veröffentlicht wurde. In Folge dessen schickte ich diese meine Entgegnung ein, und erbat mir vom Redaktionsausschusse die Aufnahme derselben in gegenwärtigem Hefte.

Digitized by

Nicht minder übertrieben ist die Behauptung, daß „es an einem mit diplomatischer Genauigkeit hergestellten, gut lesbaren Texte fehle.“ Es haben sich in Folge meiner Entfernung vom Druckorte Druckfehler eingeschlichen und kleinere Versehen, die nun Herr Höger zu solcher Bedeutung in die Höhe schraubt, daß er den Abdruck des Codex nahezu für werthlos hält. Allein solche oft ärgerliche Fehler schleichen sich auch in die Werke großer Gelehrten ein, und Herr Professor, der hier so strenge zu Gericht sitzt, ist, wie ich unten zeigen werde, mit seiner Herausgabe des Salbüchleins nicht viel glücklicher gewesen.

Was die Berichtigung eigentlicher Irrthümer betrifft, so bin ich Herrn Höger hiefür nur dankbar, und anerkenne gerne seine emsige und wissenschaftliche Genauigkeit.

Als zweiter Uebelstand wird angegeben, daß ich die Randnotizen nicht habe abdrucken lassen. „Diese Randnotizen“, sagt Herr Höger, „die — ich erwähne das nachdrücklichst — von gleicher Hand mit gleicher Tinte wie die betreffenden Aktenstücke geschrieben sind, hätten ebenso mit dem Codex zusammen abgedruckt werden sollen. So aber ist auch dieses für die Bestimmung der einzelnen Oertlichkeiten vor allen andern werthvolle Hilfsmittel — unbeachtet und unbenützt geblieben.“

Vor Allem bemerke ich, daß es sich hier nicht um Randnotizen im eigentlichen Sinne handle, welche etwa vom Texte verschieden, oder für denselben von irgendwelchem erläuternden Werthe wären *); sie sind einfach Schlagworte, aus dem Texte genommen, zur leichteren Auffindung des zu Suchenden. Die Sache verliert durch deren Wegfall Nichts.

Fürs Zweite: diese Randindizes sind durchaus nicht alle von gleicher Hand und mit gleicher Tinte wie der betreffende Text selbst geschrieben; einige wurden vom Schreiber gleich beigesetzt, andere von anderer Hand, die eben später eintrug, erst nachträglich ergänzte. Die Abweichungen in der Schreibart, die hieraus sich ergaben, sind aber für die Ortsbestimmung ohne Belang, wie aus Professor Högers Bemerkungen selbst hervorgeht.

Auch der beigegebene Index findet keine Gnade. Daß er „in dieser Form geradezu unbrauchbar sei,“ ist eine harte Behauptung

*) Hieher könnte etwa nur die in Nr. 61 am Rande beigesetzte Uebertragung von beneficium piscatoris mit viscloben gerechnet werden.

brigens diene Herrn Professor zur Aufklärung, daß es mir nach Copirung des Codex in Folge eines hartnäckigen Augenleidens ht mehr möglich war, einen ausführlichen Index nach dem Muster bayerischen Geschichtsquellen zu liefern, daß ich aber versprochen be, einen solchen nachträglich zu verfassen. Da ihn nun Herr Pro- sor geliefert, so bin ich ihm auch dafür sehr dankbar, und lege den inigen bei Seite.

Die Anschuldigungen wegen der Interpunktion und namentlich wegen der Orthographie muß ich als unbillig zurückweisen*); als richtig aber, daß „nicht erwähnt sei, ob der Codex das Werk eines er mehrerer Schreiber sei". Ich habe auf Seite 179 ausdrücklich agt, daß er „von verschiedenen Händen allmählig fortgesetzt" ist.

Für die Numerirung der einzelnen Urkunden glaubte ich, mir er eine Anerkennung statt Tadel verdient zu haben. Daß ich nicht wähnte, die Numerirung sei mein Werk und nicht das der Schreiber s Codex, geschah, weil mir nicht in den Sinn kam, daß letzteres mand, der ähnliche Codices einmal gesehen, annehmen könnte.

Die Erklärung der im Codex vorkommenden Ortsnamen habe ausdrücklich nur als Versuch erklärt. Ob ich das Richtige ge- offen habe oder nicht, das überlasse ich gerne dem Urtheile Sach- ständiger, welche auch die mit der Erklärung alter Ortsnamen rbundenen Schwierigkeiten zu würdigen wissen.

Höger's Beiträge zur Erklärung des Codex bringen manch Neues, m ich gerne zustimme. Ich hebe im Nachfolgenden nur jene Punkte rvor, denen ich meine Zustimmung nicht geben kann.

Nr. 1. Herr Höger findet es unbegreiflich, daß ich apud Gruben Graben interpretiren konnte. Da aber die Lage von Gruben nau bestimmt ist, nämlich juxta alnpach, bei Eulenbach wohl ein raben, aber kein Gruben liegt, so könnte dieses Gruben gar wohl s heutige Graben sein. Das Grub, welches in derselben Numer rkommt, liegt nicht bei Eulenbach, sondern bei Adelhausen.

Nr. 2. Reinprestorf. Trotz des Aufwandes von Fleiß, mit der rr Höger zu begründen sucht, daß unter Reinprestorf (Reginperhtorf,

*) Wenn z. B. Herr Höger das mit dem h verbundene t (th) als z gelesen ben will, so ist nichts dagegen; aber er selbst erwähnt gleichfalls nicht, wenn er n desselben z oder c schreibt, oder es unverändert als th stehen läßt.

Reginprehtesdorf) das heutige Ramelsdorf steckt, kann ich diese Ueberzeugung nicht gewinnen. Nach dem Salbuch, das Herr Höger für gleichzeitig mit dem Codex hält (S. 52), heißt dieses um fragliche Zeit bereits Raemerstorff.

Nach den verschiedenen Zeugschaften der von Herrn Höger aufgeführten Besitzer von Reinprestorf gehören sie dem niederen Adel an. Es müßte darum in Ramelsdorf doch noch eine Spur eines Edelsitzes vorhanden sein, oder sich wenigstens in der Ueberlieferung erhalten haben, was aber nicht der Fall ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Reinprestorf, Reginprehtsdorf in der Nähe von Rottenburg zu suchen ist. Darauf hin weist das herzogliche Salbuch vom Jahre 1240 im 36. Bande der Mon. B. pag. 154, wo die Gilten, die der Herzog im Gerichte Rottenburg hatte, aufgezählt werden. Dort heißt es: In dem ampt ze Chrumpach. Aber der Reimprehtin weinlehen giltet LV pfenning. Da die unmittelbar vorher aufgezählten Ortschaften: Podelchoven, Awemvl, Furtmvl, Hoverstorf sämmtlich an der kleinen Laber in nur geringer Entfernung von einander liegen, so muß wohl auch der Reimprehtin weinlehen hier zu suchen sein. Wenn ich nun das heutige Rastorf an der kleinen Laber unter dem alten Reinprestorf, Reginprehtesdorf, Reginperhtdorf gefunden zu haben glaube, so stütze ich mich dabei auf folgende Gründe: Erstens gerade auf die sprachliche Form: denn „Rastorf" schreibt man erst seit Beginn dieses Jahrhunderts. In einem Kaufbrief vom Jahre 1450 heißt es „Räckerstorf," in einem solchen v. J. 1500 „Racherstorf"; im Jahre 1599 erscheint es als „Rächenstorf" und 1650 als „Rähestorf." Warum soll nicht aus Reginperhtdorf etc. Räckerstorf entstanden sein?

Ein weiterer Grund, der mich für Rastorf einstehen läßt, ist, wenn hier ein adeliger Sitz war. Als Besitzer von Rastorf finde ich i. J. 1450 Dr Georg Pollner, dann die Freiherren von Asch und i. J. 1700 Baron von Löschen in Landshut, der aber nicht in Rastorf wohnte, weil das Schloß daselbst Baufälligkeit halber abgebrochen und nicht mehr aufgebaut wurde.

Nr. 3. Warum Wichanandus nicht nach Haselbach, Pfr. Ascholtshausen, gehören soll, finde ich keinen Grund. Ist doch Haselbach nur ca. $3^1/_2$ Stunde von Rohr entfernt, ein alter Edelsitz, i. J. dem Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg gehörig. D.

dlen von Haſelbach waren Miniſterialen der Grafen von Kirchberg
l. B. 15, 431.) und kommen in unſerm Codex wiederholt als Zeugen
or in Nr. 59 und 61 und zwar unter Mitzeugen, die alle der hieſigen
egend angehören. Die Stellen bei Ried pag. 192 und 199 ſowie
. B. 13, 122 beweiſen nichts.

Nr. 7. Steige. Ich ſprach nur die Vermuthung aus, daß
nter Steig wahrſcheinlich ein ehemaliger Einödhof bei Rohr zu ver-
ehen ſei, da dieſe Gegend noch am „Steig" heiße und führte aus-
rücklich ebenfalls das Steig bei Pfeffenhauſen an, die Wahl frei laſſend.

Nr. 8. Hier halte ich meine Lesart „perhtelhofa" aufrecht.
Wenn Herr Profeſſor die Buchſtaben des ausradirten Wortes zählen
will, wird er elf Buchſtaben erhalten, und finden, daß der vorletzte
Buchſtabe ein wenn auch nicht nach unten doch nach oben vollkommen
ausgeformtes f iſt, aber kein l, das, wie der Vergleich ergibt, anders
eſtaltet iſt. Darum nicht „perhtolsla" ſondern „perhtelhofa". —

Nr. 10. A. R. Winther ſtatt Wincer.

Nr. 11. Z. 16. rechenruit ſtatt rechenriut.

Nr. 26. Daß Herrngiersdorf um dieſe Zeit „Giebeſtorf" hieß,
abe ich bei Nr. 42 erklärt.

Nr. 33, 7. Luterenbach ſtatt Luterbach.

Nr. 36, 11. Ich leſe majorem ſtatt iterum partim.

Nr. 40. Gozolteshusen für Goſſeltshauſen, B.-A. Pfaffenhofen,
u nehmen, kann ich nicht zuſtimmen. Berückſichtigt man die Zeugen,
ie in der Umgegend von Rohr beheimathet ſind, ſowie den Umſtand,
aß das Kloſter in Giſſeltshauſen begütert war (Dolhammer pag. 25),
o kann nur das heutige Giſſeltshauſen darunter verſtanden werden.

Nr. 44, Z. 5. Nach dem Urtheile bewährter Kenner iſt compare
= ebenbürtig zu leſen, nicht comperte, wie Herr Höger will.

Nr. 49. Unzastesdorf. Daß darunter Untersdorf, B.-A.
Burglengenfeld, zu verſtehen, darauf hat mich Herr Pfarrer Erb von
Laberweinting brieflich aufmerkſam gemacht. — Von der Exiſtenz von
Unterſandersdorf (und nicht Unter-Sandersdorf) möge ſich Herr
Höger in Bavaria 5. Bd. S. 687 überzeugen. — Nr. 52, 3 traderent
ſtatt traderet.

Nr. 74, Z. 5. iſt dreitinge nicht Otinge zu leſen.

Nr. 82. Daß Au = Kirchdorf Schenkenau ſei, hat mir Herr
Dechant und Pfarrer Troſt von Ainau brieflich mitgetheilt.

Nr. 84. Warum Fridericus de Perge und sein Vater Ratolt nicht nach dem heutigen Rohrberg, das nur ½ Stunde von Isenkofen entfernt ist, gehören sollen, gibt Herr Höger nicht an. Mit einer bloßen Behauptung ist nichts gewonnen.

Ich halte darum meine Ansicht, daß unter Berg das heutige Rohrberg zu suchen sei, aufrecht und zwar deßhalb, weil die Edlen von Berg Ministerialen der Grafen von Kirchberg waren (M. B. XV. p. 431), deren Burg nur 1 Stunde südwestlich von Rohrberg entfernt lag, dagegen die Besitzer von Haindlingberg Dienstleute des Klosters St. Emmeram gewesen sind, wie aus Zirngibl's Geschichte der Propstei Hainsbach zu ersehen ist. Nun finden wir aber gerade in den Urkunden bei Oefele (I. 714), auf die sich Zirngibl beruft, und dann bei Ried I. 324, 336, 339, 361 Ratold (und Friedrich p. 339) von Berg im Verein mit dem Grafen Kalhohus (Chalhohus) von Kirchberg Zeugschaft leisten. Ratold von Berg hat eben als Vasall seinen Lehensherrn, den Grafen Kalhohus von Kirchberg nach Nürnberg, Regensburg und Straubing, wo die Urkunden ausgefertigt wurden, begleitet. In denselben Urkunden erscheinen noch andere Ministerialen der Grafen von Kirchberg, als: Ekkebertus von Eggmühl, Chunrad von Zaitzkofen, Karl und Gotzwin von Eglofsheim, Chunrad von Schierling, Otto von Köfering. (S. Dr. Schreiber, Otto der Erlauchte S. 166.) Allen Umständen nach gehört auch Friederich de Perge in Nr. 59 nach Rohrberg keineswegs nach dem Weiler Berg, Pfr. Sandsbach. Während Rohrberg ein großbegüteter Adelsitz war bis in's vorige Jahrhundert, ist von W. Berg weder der Lage nach, noch in der Ueberlieferung die geringste Spur eines solchen vorhanden.

Endlich wird mir als „Fehler" angerechnet, daß ich das Salbüchlein des Klosters Rohr, das Herr Professor Höger herausgegeben hat, nicht mit dem Codex habe abdrucken lassen. Da ich aber damals von der Existenz dieses Salbüchleins nichts wußte, so fordert der Herr Professor in der That Unmögliches von mir.

2. Nachdem aber Herr Höger so sehr auf einen mit diplomatischer Genauigkeit hergestellten, gut lesbaren Text dringt, und darum in seinem Fehlerverzeichniß jedes ausgelassene Interpunktionszeichen und übersehene Tüpfchen mir aufrechnete, möchte man meinen, daß er selbst dieser Anforderung bei der Herausgabe des nur aus 6 Blättern bestehenden Salbüchleins sorgfältigst nachgekommen wäre. Daß dies

t der Fall ist, lehrt ein Blick auf das nachstehende Verzeichniß Abweichungen vom Texte der Handschrift. Der Vorwurf, den Herr Höger in Betreff der Interpunktion und Orthographie macht, in gleicher Weise ihm selber: ebenso könnte man ihm entgegenten, was er mir thut, „daß man sich auf dem Wege der Verchung mit den einzelnen Buchstabenformen ganz gut vertraut machen n" und, wenn dieß geschehen wäre, man nicht ein und denselben chstaben bald groß bald klein geschrieben hätte.

Korrekturen zu dem von Herrn Professor Höger herausgegebenen Salbüchlein. *)

a. Unwesentliche Versehen.

Seite 9.

Zeile 4. Curia. — 14 l. scaff. — 15 scaff — pull 18 l. lbr. — 19 rchtoltzlo. — VI scaff. — 20 Anseres. — 21 Met° — 22 perchim — Huba. VII. — 23 puchhawsen. — VI solid. — 24 ediolum — nobis. — 25 Vigilia pasce. —

Seite 10.

Z. 1 Item. — Aholving. solid — 3 Haynpuch. — 4 Wintezing — ½ lbr — 7 scaff — 8 IV. scaff ad. Servicium. — XVI. — Item — 10 scaff. — I. lbr — Caseos. — Anseres. — 11 Centum 13 solid den — 14 Servizium. — 15 prato VII solid — Anseres. — agnum. Servicium. — 17 prediolum. — Servicium. III. — 18 VI. solid — 19 pull — 20 agnos. servicium. 21 Schefch. — 22 pullos. — Caseos. — 23 Centum Ova. — Servicium — ad Servicium. — 27 solid — 28 anseres. V. —

Seite 11.

Z. 1 sanctum — scaff. — 2 IV — lbr — 3 pull — Met° — LII — 6XXX — 7 sanctum laurentium. — 8 XXIV caseos. — 12 Steig. — ½ lbr — 13 VII solid 15 frechelstorff. — aff. — 16 XXX — Caseos. — pull — 17 Secunda Curia. —

*) Möge es den Leser nicht verdrießen, auch solche Vergleichungen zu lesen, die r und wohl den Meisten sehr unwesentlich scheinen. Ich führe sie an, weil Herr rofessor auch bei meiner Arbeit in gleicher Weise die Reinheit des Abdruckes rstellen zu müssen glaubte.

Digitized by Google

18 Curia. — 19 anseres. — 20 ad — VI — 21 ibidem — 22 Gereuth — 23 XIIM^{e} — 26 III — 27 II. solid den. — XXX — pull — 28 Met^{e}Olei. — XII — 30 porcum — 31 [An]seres. — pull — 32 ad— XLV —

Seite 12.

Z. 1 III. aven — 2 scaff — Anseres. — 3 pull — ad — Met^{e} — 4 X — XLV — caseos — 6 Curia — 7 scaff — porcum — 8 anseres — pull — Met^{e} — agnum. — 11 scaff — aven. — 13 VI — 15 Chaedel. — ibidem. XXXV den — 16 Jtem. — — tritici. XXIV M^{e} — 17 M^{e} — 18 I. scaff Trit. — 19 solid — Caseos — pull — Met^{e} — 20 agnum — ad servicium — Steuram. — 21 Jtem. — 23 Caseos. — — Servicio VI — 24 Chunradus — 25 Cerdo. — 26 pfriemduaer — X iſt die Reben[illegible] radirt — den XVI — 28 sutor — XII — Caseos. — 30 Jtem.. vischel — ibidem. XII Caseos. — 31 IV scaff aven — Ihr — 32 pull — ad servicium. — 33 höflein XLVI re. VI pull —

Seite 13.

Z. 4 anseres — 5 XLV — ad Servicium VIII — 6 Jtem.. wismair ibidem. — scaff. — 7 LX — 8 anseres — XXX — agnum. — servicium. — 9 Met^{e} — 10 IV. scaff aven. — 11½ — scaff. Ordei — Steura. — 12 pull X. anseres. — agnum XXX — Caseos. — Met^{e}. — 13 ad — 14 Jtem. III. scaff. aven. — 15 Met^{e} — VIII Met^{e} — pro. L. den — 16 Caseos — agnum — anseres. — 17 ad servicium. VI den — 18 IV. In estimacione — Caseos — 20 pullos. — agnum — Met^{e} — ad servicium. — 22 Jtem.. — III. — VIII — 23 Met^{e} — VIII Met^{e} — Steura. 24 pull — ad servicium. — 25 IX. m^{e} — 26 VII solid den. — 30 Met Olei. ad servicium — 31 solid — 32 Jtem — Caseos. — 35 III. — scaff. aven. — solid — 36 Caseos. — servicium —

Seite 14.

Z. 1 aychgaerten. 2½. — 2 Curia. — 3 scaff. Ordei. porcum. — 4 I. Met^{e} — 5 ad servicium. — 6 ibidem. — scaff Siliginis — scaff aven. — 7½. scaff — porcum — LX — 8 agnum — servicium. X — 10 porcum pro. — 11 Met^{e} — Steura — 12 ad Servicium. — 13 Jtem. — Helchenpach.. — Talhof — Die ganze Zeile 14 und das Wort aven. von der Zeile 13 ſind

dem Blatte IVa — 16 scaff aven. — 17 porcum. — solid — ra. — anseres. — 18 pro Oleo. — 19 VIII den. — 20 Curia olvit. — 21 Curia. — VI solid — 22 pull — Ova — pro Oleo 3 Caseos — ad — 24 vinea. solid den. — 25 Ager — dicitur. 6 Jtem. — purgkgarten. — Caseos. — 28 vihawsen — lbr — ra. — 29 pechaw. VI — 31 porcum — agnum. — 32 Steura. nseres — Met° — 33 ad servicium. — 34 prato. — solvit. — Jtem. — Steura. — anseres. — 36 ad —

Seite 15.

3. 1 Jtem. — 4 porcum — 5 agnum — 8 Servicium. III 9 1½. — 10 pull XXV.. LX — ad servicium. 11 II — 12 — Jtem. — 14 scaff. siliginis. II — 15 LX. den. — Caseos Met° — agnum — 16 pull. — ad servicium. — 17 pichken- n. — prima — 3½. — 2¼. scaff. — 18½. — anseres — — porcum. 19 Met° — agnum — Steura — ad — 20 Ser- um. 21 Jtem. — omnibus. — 23 servicium. — 24 Jtem. — f. siliginis — 25 agnum. — porcum — ad — 26 Servicium — o. — agris ibidem. — 28 siliginis. — 29 sca]ff. — porcum 30 Caseos — anseres. — 31 ad servicium. — 32 siliginis. . — 33 se]rvicium. —

Seite 16.

3. 2 censum — Ratisponensis — 4 domus. — pechenhaws. 5 Altaherhof. — 7 area. — Contra Curiam — 9 area — 10 a. — 11 fridricus — area. — sita. — gemach — 13 Jtem.. ita. — 14 lbr (zweimal) — 15 Jtem.. — wag°. — area. — 16 Jude- m. — 17 area. — pruchkstraz. — 18 predicatores. — 19. Georius. lbr den. et ½ lbr — 20 area. — walhenstrazz — 21 III lbr. XXX denar. — 22 Hugo. — Institor. — II — lbr — 23 III den. — 26 Ros — 29 sca — XVIII sol den — 30 XLV Caseos — II — XII — 31 pasche II — chalspawch —

Seite 17.

3. 1 siliginis — aven — sol — den — 2 anseres — Caseos. 6sol — agnum — 7 sol — den — 8 lbr — 9 sca.ave — 10 ll — Cass — sol — (Zeile 9 und 10 ſind in der Handſchrift rchſtrichen) — 11 m° siliginis. — m° ave — 12 IV — 15 per- vere.. III. sol — 16 sil — anser — pull — den — ad — 21

Primo. dominus. — 22 area. — XLV. — 24 area — 25 lbr — 27 Et Decimam. — 28 Eandem — 29 portam — 30 wilhalmus. — 31 Georgius. — 32 solid — Mediam — 33 lbr den — 34 Decimam —

Seite 18.

Z. 1 plnem. — apud — de. agro. — 3 Jtem.. — Curia sae — lbr — 6 Jtem.. — 8 pertinente. ad. — 10 area — Regen — XXIIII. — 12 patzz. — pontem. — 14 Jtem.. — area. — 16 Jtem.. — solid — 18 ibidem. — 21 ulreich ibidem. — 23 XVIII — 24 XLV — Caseos — II — anseres — pullos —

b. Beachtenswerthe Verſehen.

S. 9 Z. 4 Siliginis. In der Handſchrift ſteht durchaus die Endbezeichnung is in der bekannten Form mit dem g verbunden. — avenae. Die Handſchrift ſchreibt immer aue mit zwei Abkürzungsbezeichnungen oder aven mit Einem über dem n. — 6 Met hat immer oben neben t ein e beigeſchrieben (Met^{e}), alſo Metretae oder Metretulae. — Sonderbar, daß Herr Höger nie eine volle Auflöſung dieſer Worte gibt und bei Met durchgehends das oben neben t ſtehende e wegläßt.

Seite 9 Z. 13 Jacobz.. L (= 50 nicht I)

Seite 10 Anmerkung 3. Auca iſt nicht = anser, noch weniger iſt darunter eine Wildgans zu vermuthen, ſondern iſt anser femina i. e. das Gansweibchen. (Cf. Cornu copiae ling. lat.) —

Seite 11 Z. 5 siliginis et 2½ sca ave — Z. 6 anser (ſo ſtets im Folgenden) — Z. 8 praediolo C^{e} = Curiae — case (ſo ſtets im Folgenden) — Z. 13 winisawe — Z. 29 pruchkmayer —

Seite 12 Z. 4 XLV den. — hintermairs — 12 Auceas — — 18 Laberperge. — 28 XII re = rectos denarios — 31 Muenchmuel*) — 33 nicht den. ſondern re = rectos (sc. den.) —

*) Hier ſei bemerkt, daß in der Handſchrift ſtets geſchrieben wird

ü = ü
u^{e} = ue
a^{e} = ae
ä = ä
o^{e} = oe
ö = ö (v. S. 12 Z. 31)

Herr Profeſſor Höger hat hierauf gar keine Rückſicht genommen, denn er ſetzt bald ö ſtatt oe, bald ä ſtatt ae etc.

Seite 13 Z. 22 Awmarinne — 26 dum (nicht den) domi-
llarum — 35 Martperge —

Seite 14 Z. 1 aychgaerten. — 14. LXXXIIII (= 84 nicht
) — 25 gläre — Guegelperch — 28 gläer — 30 Gruenpach —

Seite 15 Z. 1 preconis — Gruenpach — 7 Hoechoezsing
ie das folgende Lehnaer und nicht Lehnär) — 32 servicium —

Seite 16 Z. 4 que — 6 denar — 9 Haedraer — 10
aellaer — 11 Loebel — 13 paerbingaer — 15 dicta (nicht die)
ttine wage — 17 Haertwicus — 19 den. et — 21 pfrag-
ern — denar. — 26 LII (nicht LXX) — 30 nativitatis — 31
alspawch —

Seite 17 Z. 1 nicht VI sondern 5½ sol den — 2 nativitatis
lese ich nicht item sondern tantum, wie es so oft in der Bedeutung
n „ebensoviel" vorkommt; nämlich 2 Kalbsbäuche wie S. 16 Z.
— 9 Hagenhwl — 13 Hagenhůl dorffel — 17 Servicium
icht Sermon) — XXXV re (= rectos nicht sol) — de ligno
od (oder quale) lingnum — 18 XXX re (= rectos nicht sol)
24 fridricus Chalpflaisch — 28 Rewthaer — 33 friedricus
34 Loeblinne — 35 Semlaer —

Seite 18 Z. 3 Choelnaerinna — 4 Loeblinne — 6 que
8 Pinthaer — 14 Rawffaer — 16 pfeffelstain ist keineswegs
Personennamen, sondern N. N. in Pfeffelstein = das heutige
affelstein bei Steinweg. — 17 den. et X. — 20 Sallaer —
aerreinprennaer ist ebenfalls keine Persönlichkeit in Regensburg,
ndern heißt: der Prennär in Kareth. Charrein = Kareth (S.
B XXXV, 378, 542, 596. Verhandl. des histor. Vereins von
erpfalz und Regensburg 26. Bd. S. 329; 30. Bd. S. 94.) —

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß am Rande des Salbüchleins
bsatzzeichen stehen, die wie es scheint, Herrn Höger entgangen sind,
er sie nicht anführt. Um diplomatisch genau zu sein, hätte er sie
ht weglassen sollen. Solche Absatzzeichen haben auf

Seite 9 Zeile 2—3; 4—7; 8—12; 13; 14—15; 16; 17—18;
—21; 22; 23—25.

Seite 10 Zeile 1—2; 3; 4—5; 7—16; 17—20; 21—23;
—26; 27—29.

Seite 11 Zeile 1—3; 4—10; 12; 13—14; 15—17; von

Z. 18—32 und auf Seite 12 von Z. 1—5 ist der linke Rand mit mit ihm sind die betreffenden Absatzzeichen abgerissen.

Seite 12 Z. 6—17; 18—30; 31—33.

Seite 13 Z. 1—2; 3—5; 6—17; 18—21; 22—27; 28—34; 35—36.

Seite 14 Z. 1; 2—9; 10—12; 13—14; 16—23; 24—27; 28; 29; 30—33; 34—36.

Seite 15 Z. 1—2; 3—5; 7—13; 14—16; 17—20; 21; 22—23; 24—27; 28—34.

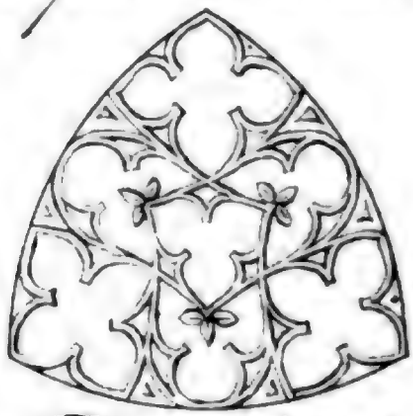
Auf Seite 16 hat von Zeile 4—27; ebenso auf Seite 17 von Zeile 20—36 und auf Seite 18 von Zeile 1—4 jeder Abschnitt ein Randabsatzzeichen. Auf Seite 17 von Zeile 6—18 und auf Seite 18 von Zeile 6—26 sind diese Zeichen mit dem Rande abgeschnitten.

Auf Seite 19 ist zu bemerken, daß Frechelstorff nicht in die Pfarrei Semerskirchen, sondern nach Hofendorf gehört und zwar zum Expositur-Bezirk Ober-Roning.

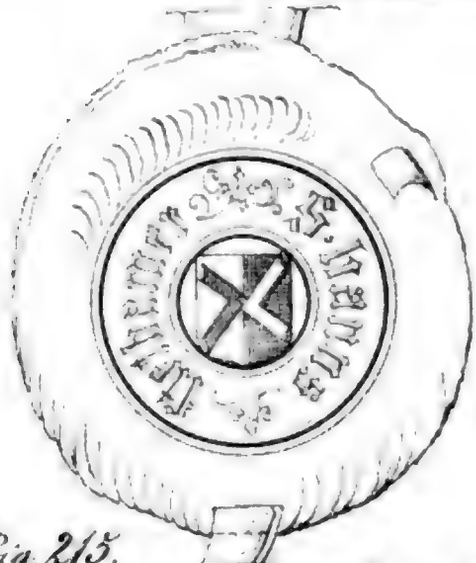
Auf Seite 21 sind Chaerreinprennaer und Pfeffelstain von der „Persönlichkeiten in Regensburg" auszuscheiden.

Herr Professor Höger möge aus diesem ganz ansehnlichen Verzeichnisse seiner Versehen und Irrthümer erkennen, daß bei Herausgabe solch älterer Urkundenwerke, bei denen man, wie er selber gesteht, mit ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sich beim besten Willen Ungenauigkeiten einschleichen, die aber dem Ganzen den Werth nicht nehmen und die deßhalb auch nicht berechtigen, dasselbe als unwissentschaftlich zu verwerfen. —

Steinschrift an der alt. Gasthirche



Maßwerk am Fenster der Magd. Capelle zu
St. Martin und zu Salzburg.



Pag. 215.

Pag. 21

Siegel des Hanns Bethamer
an Urkunde 3. 1441. an Urkunde 3. 1433

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Grabmal und Name

des

aumeiſters der St. Martinskirche

zu Landshut.

Mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Pfarrer Karl Stadlbaur.

An der Südoſtſeite der St. Martinskirche nächſt der mittleren chtpforte hat der Baumeiſter dieſer Kirche und ihres mächtigen rmes ſeine letzte Ruheſtätte gefunden. Es war der Tag des Laurentius im Jahre 1432, an dem derſelbe das irdiſche Leben ieß, und damals war der Bau der Kirche und des Thurmes jeden- s ſo weit vorgeſchritten, daß der Erbauer ſeine Grabſtätte ſelbſt ählen konnte. Man hat keinen Grund, eine ſpätere Verſetzung Grabſteines des Baumeiſters anzunehmen [1]. Die Art der Ein- ng desſelben in die Kirchenwand zeigt, daß letztere ſchon weiter Baue fortgeſchritten und die Stelle für das einzuſetzende Grabmal

1) Auf dem Chriſtusbilde (Schweißtuch) an der äußeren Oſtſeite des Pres rtums findet ſich die Zahl 1392. Buchners bair. Geſch. VI p. 425 gibt 1478 die Zeit der Vollendung des Thurmes an. Veit Arnbeck's Chronik legt noch Jahre zu. Verſchiedene Jahreszahlen am Langhause ꝛc. zeigen nur das zeit- e Fortſchreiten des Baues an, die unter der Pyramide des Thurmes die endung der Kupferdecke und ſelbſt Reparatur.

wieder ausgebrochen wurde. Nahezu vierzig Jahre hatte der Bau schon gewährt und noch mehr als dreißig sollten vergehen, ehe der mächtige Thurm seinen Abschluß fand, und doch erscheint der Anblick des ganzen Baues, als wäre er das Werk eines einzigen Jahres. Dieses strenge Einhalten des ursprünglichen Planes, ohne jegliche Abänderung und Zuthat, sich nur auf das Nöthige überall beschränkend beweiset schon, daß der Bau lange von dem geführt wurde, der den Entwurf zum ganzen Werke in einfacher, aber doch erhabener, ja kühner Weise gemacht hat. Das Höchste, was Zirkel und Richtscheit leisten können, wurde an diesem Baue dargestellt, kein Zusatz, keine Erhöhung ist mehr denkbar, und wenn der Bau zu starr, zu mathematisch erscheint [1]), möge nicht vergessen werden, daß es in hiesiger Gegend an Hausteinen gebricht und ein Ziegelbau nie die verschlungenen Formen und jene Mannigfaltigkeit bieten kann, wie die Bauten aus Hausteinen, die wegen der Größe, in der sie zur Verwendung kommen, vielfältige Durchbrechungen bei aller Haltbarkeit ermöglichen, während bei Ziegelbauten wegen des vielen bindenden und erst in langer Zeit erhärtenden Mörtels Ornamente nur in geraden Linien und einfachen sich immer bindenden Bögen hergestellt werden können. Daß der Erbauer der St. Martinskirche auch die reiche Behandlung, welche Hausteine ermöglichen, wohl verstanden, beweiset der Bau der steinernen Kanzel, die nicht zierlicher aus Holz hätte hergestellt werden können, und beweisen noch mehr der Hauptaltar sowie die fünf Portale der Kirche [2]).

Auch das Grabmal des Baumeisters bietet eine reiche Mannigfaltigkeit. Aus grobkörnigem, sehr weichem Sandsteine gemeißelt, ist es entweder nach seinem eigenen Entwurfe oder doch dem seines Sohnes gefertigt. Ein sinniger Alter, die Schultern mit werktägigem Kleide, so wie er's etwa in der Werkhütte trug, bedeckt, die Augen nachdenkend abwärts gerichtet, den Mund schweigsam geschlossen, die Stirne mächtig gefurcht, das Vorderhaupt bereits des Haarwuchses beraubt, gewährt dieses Bild eine Porträtähnlichkeit und ein Leben

1) Prof. Dr. Joach. Sighart, Eisenb.-Büchlein.

2) Neueste Angaben der höchsten Thürme Deutschlands geben: 1. Dom zu Köln 156 m, 2. Nikolaikirche zu Hamburg 144,2 m, 3. Münster zu Straßburg 142,1 m, 4. St. Stephan in Wien 136,7 m, 4. St. Martin in Landshut 132,5 m.

es nicht beſſer dargeſtellt werden kann. Wer dieß Bild in nächſter
e und beſonders in kälterer Jahreszeit an einem Tage, an dem
die Kälte gebrochen und der Froſt aus den Mauern tritt, be-
t, erkennt noch deutlich die einſtige Bemalung. Bräunliche Haut-
, blaue Augen und ein ſtark hervortretendes Geäder an den
äſen werden ſichtbar.

In Beſcheidenheit und chriſtlicher Demuth erſcheint auch das
des Baumeiſters nicht als Hauptſache des Denkmals, ſondern
als Träger des Bildes des Heilandes, der in einer, dem Mittel-
ſo beliebten Darſtellung, hier wiedergegeben wird. An eine den
ergrund bildende halb herausgemeißelte Marterſäule gelehnt, ſteht
Bild des Erlöſers als Keltertreter in einer Menge gequetſchter
uben, ſeine Hände kreuzen ſich unter der Bruſt, Wundmale und
enwunde fehlen nicht, der Kopf, zur Rechten geneigt, iſt mit der
nenkrone bedeckt, die langen Haupthaare wallen zu beiden Seiten
auf die Bruſt herab, die Augen ſind etwas geſchwollen und der
nd iſt wie zum Sprechen geöffnet.

Eine Figur lebend und doch mit tödtlichen Wunden, ja mit der
Gewißheit des Todes anzeigenden Seitenwunde darzuſtellen, iſt
Anachronism, der bei Bildern des Mittelalters oft vorkömmt, und
e dem Beſchauer den ganzen Inhalt der Leidensgeſchichte vom
dmahle bis zur Auferſtehung in Einem Bilde darſtellen [1]).

Unter dem Bruſtbilde des Baumeiſters findet ſich der altdeutſche
ierſchlag, ein weit hervortretendes Geſimſe, das ihm zur Stütze
zugleich zum Schutze dreier Wappen, deren Farbenfaſſung noch
kenntlich iſt, dient.

Das erſte dieſer Wappen iſt das Monogramm Chriſti, ein etwas
ogenes griechiſches Omega von einem Kreuze überragt, unter ſich
blauem Grunde den Buchſtaben P zeigend, was auf Burghauſen,
Heimath des Baumeiſters, hinweiſen dürfte [2]).

---

1) Dieſelbe Auffaſſung und Darſtellung findet ſich noch ſpäter bei einem
Albrecht Dürrer's in der Sammlung altdeutſcher Bilder zu Nürnberg, welche
g Ludwig I. gehörte.

2) Burghauſen (Purkhauſen) war bekanntlich die zweite Reſidenzſtadt der
bayeriſchen Fürſten, Heinrich Ludwig und Georg der Reichen, dort bargen
ire Frauen, dort fand ſich der goldgefüllte Thurm Heinrich des Reichen, dort
im Verwahr der ſtreitbare achtzigjährige Ludwig der Bärtige von Ingol-

Das zweite Wappen ſtellt zwei Winkelmaße, deren Winkel ſich berühren, dar und findet ſich als Wappen der Familie des Baumeiſters getreu unter der Steinſchrift an der hl. Geiſtkirche und auf den Siegeln an den noch erhaltenen Urkunden.

Deſſen bewußt, was er zu leiſten im Stande, hat der Baumeiſter das Hauptwerkzeug des Steinmetzes, das Winkelmaß, in ſein Wappen aufgenommen und auf jedes andere Steinmetzzeichen verzichtet [1]).

Das dritte Wappen weiſet drei Würfel mit den Zahlen „ſechs vier und drei“. Da kaum Zufälligkeit dieſe Seiten der Würfel ſchauen läßt, werden auch dieſe Zahlen wegen ihrer Wichtigkeit, welche ſie in der Gothik behaupteten, gewählt worden ſein [2]).

Die Inſchrift an dem Grabmale wurde vielfach falſch gelesen, bald auch für gleichzeitig, bald für ſpäter gefertigt und eine frühere erſetzend erklärt. Bei genauer Betrachtung aber findet man, daß Stein und Schrift genau den Charakter der Zeit tragen und daß eine ſpätere Fertigung nicht mit Grund angenommen werden kann. Schwache Reſte einer ſpäter mit Farbe auf den Stein aufgetragenen, gänzlich jetzt unleſerlichen Grabſchrift eines ſpäter Verſtorbenen oder vielleicht einer Erklärung der unverſtändlich gewordenen Grabſchrift Meiſter Hannſens können keinen Zweifel aufkommen laſſen, als ob die tief in den Stein eingegrabene Schrift nicht die urſprüngliche nach Form

---

ſtadt, dort erwuchs in Liebe zur Wiſſenſchaft Ludwig der Reiche, der Stifter der Univerſität.

1) Elemente des Spitzbogenſtyls von K. Möllinger, München 1852, 24. Ein altes Steinmetzbüchlein lehrt:

Des Steinwerks Kunſt und all' die Ding' zu forſchen, wacht das Lernen gern.
Ein Punkt, der im Zirkel geht, der in Quadrat und Triangel ſteht.
Trefft ihr den Punkt, ſo habt ihr gar und kommt aus Noth, Angſt und Gefahr.
Hiemit habt ihr die ganze Kunſt. Verſteht ihrs nit, ſo iſt's umſunſt
Alles, was ihr gelernt habt, das klagt euch bald.

2) Das Quadrat oder die Vierzahl galt als Symbol der Welt und der Natur. Vier Weltgegenden, vier Jahreszeiten, das Dreieck oder die Zahl drei galt ſchon den Griechen als Symbol der Weisheit, den Chriſten als Symbol der Dreieinigkeit und wurde zur Grundform des Chores jeder Kirche angenommen. Das Sechseck, die Sechszahl, aus der Verdoppelung des Dreieckes im Kreiſe genommen, iſt die oft angewendete Verjüngung in der Gothik, wurde als Sechs neben dem Achtort, d. i. zwei in einander geſchobenen Quadraten, ein auf Lehrſätze der Geometrie gegründetes Geſetz der Spitzbogenarchitektur. (Grundriß des altdeutſchen Bauſtyls von E. Heideloff, Nürnberg 1849.

Inhalt sei. Die gezogenen Linien sind nicht Reste einer früheren ſchrift, wie man annehmen wollte [1]), sondern genau jene Linien, e der Steinmetz zur Zeichnung der eckigen gothischen Buchstaben vendig ziehen mußte, die er aber nach Vollendung der Schrift, ztlich oder unabsichtlich, nicht mehr abgeschliffen hat. Dieselbe ndlung, oder vielmehr dasselbe Versehen, findet sich auf dem zeitigen Grabsteine eines Pfarrers an der oberen Kirche in Er= ung:

„anno dm̄ M CCCC XXXII
„starb Hanns Steinmezz. in.
„die laurentij maister der
„kirchn̄ und zu spital und
„in Salzburg zu oeting zu
„straubi˜g und zu Baß˜bu˜k
„dem got gnädig sey ane˜t

Richtig gelesen lautet die Inschrift:

Anno dom. 1432 starb Hanns Steinmezz in die Lau= rentii, Maister der (dieser) Kirchen und zu Spital und in Salz= burg zu Oetting zu Straubing und zu Wasserburg dem Gott genädig sey Anent.

Diese einfache Aufzählung der geführten Bauten ersetzt wohl die treichste Grabschrift und redet für sich.

Die Spitalkirche dahier wurde 1407, die Kirche zu Neuötting 0, die St. Jakobskirche zu Wasserburg 1410 und die St. Jakobs= e zu Straubing 1429 begonnen, und die Gleichzeitigkeit aller

---

1) Hist. Vereinsverh. Bd. III. 1852. Gesch. der Kirche St. Martin von rer Werner, dem diese Lesung entnommen, ist die allein richtige und er irrt darin, daß er das letzte Wort „anet" für einen Schreibfehler des Steinmetzen

Da der das fehlende „n" ersetzende Strich nicht über dem zweiten Buch= n, sondern zwischen dem dritten und vierten deutlich angebracht ist, so ist anet, sondern „anent" zu lesen, wie man noch heutigen Tages das fremde Amen wie „am End" in gewöhnlicher Sprache, nicht ohne Sinn, aussprechen

Staudenraus (Chronik Bd. I. p. 137) hält die Grabschrift für fehlerhaft, rend nur seine Abschrift unrichtig ist; aus Spital „zu Hall", aus Baß˜bu˜k, nur als Wasserburg gelesen werden kann, da „b und w" so oft verwechselt werden die fehlenden „r" durch Zeichen angedeutet sind, g und k oft sich versetzen, gar dshut macht, als wäre dieß nicht schon in den Worten Meister der (dieser) hen und zu Spital ausgedrückt.

dieser Bauten zeugt von der Thätigkeit dieses Meisters sowie der ganzen Landshuter Bauhütte, welche die Kirche zu St. Nikola bei Landshut, zu Eggenfelden, Velden, Geisenhausen und Ergolding herstellte und überall ihr Bundeszeichen „Christus im Oelberge" anbrachte hat, wie dessen Urbild zu St. Martin an der Nordseite in einer eigenen wohlvergitterten Kapelle mit lebensgroßen Figuren Aufstellung gefunden hat.

Was die Kirche zu Salzburg betrifft, so ist wohl nur der Chor der jetzigen Franziskanerkirche dort nächst dem Dome gemeint. Sein Gewölbe, auf eine einzige Säule eingezogen, schließt sich an ein älteres romanisches Schiff an und der in neuester Zeit restaurirte gothische Thurm trägt noch die vom Meister Hanns so beliebten Maaßwerke besonders den Sechsort, wie er sich am Hauptfenster der St. Magdalenenkapelle zu St. Martin findet.

Es erübrigt noch die Frage, welchen Schreibnamen der Erbauer von St. Martin hatte, da uns die Grabschrift denselben verschweigt. Daß im Mittelalter Schreibnamen geführt wurden, ist ebenso bekannt wie es Thatsache ist, daß allgemein bekannte Baumeister oftmals nur mit ihrem Taufnamen und Charakter angeführt werden [1]).

Daran, daß Meister Hanns den Schreibnamen „Steinmetz" geführt habe, ist auf Grund der in neuester Zeit aufgefundenen Urkunden, deren Siegel alle mit den Wappen an St. Martin und an der hl. Geistkirche übereinstimmen, nicht zu denken. In der ersten Urkunde verlieh 1406 Herzog Heinrich dem Erbauer ein Haus an St. Martins Freythof und heißt es wörtlich:

„Meister Hannsen dem Steinmetz die Zeit Meister zu Landshut zu St. Martin."

In der zweiten Urkunde von 1415 nennt der Baumeister in seiner Heimath: „Ich Meister Hanns von Burkhausen, der Steinmetz, Werkmeister des Paues zu St. Martin in Landshut."

Bis zur Zeit ist es noch nicht geglückt, von diesem berühmten Namen mehr Urkunden aufzufinden, doch können die weiteren zwei Urkunden wegen des Taufnamens, des Siegels und des Berufes als

1) Frz. Kugler, Kunstgesch. 1861. II. pag. 415: Ein Meister „Heinrich vollendete 1481 den Taufstein zu St. Stephan in Wien. Meister Heinrich Valier" errichtet 1385—96 den schönen Brunnen zu Nürnberg. Ein Meister „Jakobus" beginnt den Bau zu Assisi ꝛc.

ihnen Genannten in Verbindung mit Meiſter Hanns gebracht
den.

In der dritten Urkunde vom Jahre 1441, ſohin neun Jahre
) Meiſter Hannſens Ableben, nennt ſich „Hanns Stetthammer
immetz u. Maler auch Burger zu Landshut.“

In der vierten Urkunde erſcheint „Anna Maiſter Hannſen des
ttthamer Steinmetz u. Maler auch Burger zu Landshut Hausfrau.“

In der fünften Urkunde ſiegelt der ehrſame und weiſe Maiſter
ns Stetthamer Steinmetz zu Landshut.

Bis zur Beibringung von Gegenbeweiſen wird es wohl nicht
agt ſein, auf Grund dieſer Urkunden und ihrer Siegel anzunehmen,
„Stetthamer“ der Schreibname des Baumeiſters der St. Mar-
kirche geweſen und daß ihm in dieſem Werke ein Sohn oder ein
el gleichen Taufnamens gefolgt ſei, der, weil bereits in Landshut
äſſig und bei minderer Berühmtheit ſeinen Schreibnamen beigeſetzt
, ſich aber kaum das gleiche Siegel beizulegen gewagt haben würde,
e er nicht der Familienangehörige Meiſter Hannſens geweſen.

Urkunde 1.

Wir Heinrich von gottesgnaden pfaltzgrafe bey Rhein und
zog in Bayern etc. bekhenen offentlich mit dem brief, das
r maister hannsen dem stainmetz die zeit maister
Landtshuet zu St. Martin verliehen haben und verleihen
auch wissentlich in Krafft diss briefs auf ein widerrieffen
ser haus gelegen bey St Marttins freithof Jm und sein erbin
t allem zugehöre als es ulrich schneider inne gehabt hat, in
cher mass das sy das auszimmern und pauen sollen nach seiner
durfft. Wäre aber das wür die obgenente behausung von sie
rdern uns überzugeben, so sollen wir zween pauman darzu
affen. dessgleichen sollen sy auch zwen nemen und werchleuth
zu khommen was die darumb sprechen bey iren treuen dass
und sein erben daran gepauen haben, das sollen wir Jn wider
affn und geben und mug dann mit unser behausung handlen
d thuen was wir wellen. Auch ist zu vermerkhen ob sy das
uss verkauffen wolen oder mussen so mög sie die obgeschriben
recht die sie darauf habent wol verkhomen und verkhauffen
ch ir notdurfft nnd wen sy das thuen wollent das sollen sy

uns vor wissen lassen und anpieten. Mit urkhundt dess briefs den wür Jn darumb geben mit unserm anhangenden Jnsigl versiglt, geben zu Landshuet am mitwochen nach dem heiligen weinachtag, da man zelt von Christi geburt 1406 jar.

Herzog Heinrich verleiht dem Hanns Steinmetz ein Haus am St. Martins Freythof 1406.

Urkunde 2.

Jch maister hanns von burkhausen, der stainmetz und werkhmaister dess paus zu St. Martin zw Landshuet bekhenn und thue khundt für mich, mein hausfraw und für all unser erben und nachkhomen offentlich mit dem brief, das wir kheuflich zu khauffen haben gegeben der erbarn maisterin und dem ganzen handtwerch des schneider in ir zech und allen iren nachkhommen zu Jrer ewigen Mess und der Capellen unser behausung und die recht, die wür darauf gehabt haben, die gelegen ist an St. Marteins freithof mit sambt dem brief den wir von unserm gnedigen Herrn herzog heinrich etc. darüber gehabt habn auch annder all brief die sy nun furbass innhabendt, mit unserm gueten willen und gunst und in aller der mass und rechten als uns daran verschriben ist. — Und haben Jn das ehgenant haus gegeben mit allen den ehren, rechten und nützen die darzu gehört besuecht und unbesuecht als wir selbst inngehabt haben umb ein solche Summe gelts die sy uns gar und genzlich darumb ausgereicht und bezalt habend on all unser schäden dess uns wol benüget. Und also verzeuchen wir uns dess genanten haus und der brief die darüber seyent in crafft diss briefs, das wir ewiglich nichts mehr darauf zusprechen noch zuvordern sollen noch wellen haben mit kheinerley rechten und ansprechen noch nemandt anderer von unsertwegen in khain weiss. — Wir haben Jn auch das obgenant haus eingeantwort gefertigt und gestält mit Gerichtshand der stat zu Landshuet und sollen Jms auch darzu wir und unser Erben für all einfäll und ansprach verstehn vertreten und versprechen und gegen allmeniglich richtig machen mit den rechten als offt in dess von unsestwegen noth geschüht Als der egenannten Statt zu Landshuet recht ist ohne allen iren

den. thäten wir diss nicht, welchen schaden sy dess denn
en wie der genannt wär, den sollen wür Jn abthun nnd aus-
en Jr ainswerden darumb zu glauben an aidt und an recht
sollen auch haben und bekhommend sein, dass uns unsern
vor allen leuthen auf all unser hab und guet die soll in
dt darumb sein als lang und fern bis das Jn von uns aus-
cht geent und volfürth würdt was oben an dem brief ver-
iben ist Als der obgenantten statt zu Landshuet recht ist, on
n iren schaden und was wür mit Jn oder wer den brief mit
a gueten willen innhatt und fürbringt darüber fürbass wolten
igen oder rechten wie dass beschah das sollen sy alles behabt
en und wür es gegen Jn verlohren. Und dess zu Urkundt
l warer zeuknuss gib ich obgenanter maister hanns Jnen den
ef für mich und all mein erben mit des vesten weisen herrn
ich des Ebron der zeit richter zu Landshuet Jnsiegel versigelt
s der durch mein fleissig bett willen an den brief gelegt hat
n und sein Erben one schaden, darunder ich mich verbind mit
einen trewen, enden und statthalten was an dem brief ver-
hribn ist, der gebet und des Jnsigel seind zeugen Conrad
hweibermair und maister heinrich täbenawer zu Landshuet und
der erbar leuth genueg. Geschechen am erchtag in den oster-
yertagen da man zelt vor christi geburt 1415 Jare.

Kaufbrief um das Haus von St. Martins-
freithof, das Hanns Steinmetz an das
Handwerk der Schneider zu Landshut ver-
kauft 1415.

Urkunde 3.

Jch hanns Stethamer stainmess und maler auch
urger ze Landshüt bekenn offenlich für mich mein hausfraun
nd darzu für all unser eribn freunt und nachkommen mit disem
rief das wir verkauft und kauflich ze kaufen habn gebn dem
heilign herrn sand Niklas herrn Andre Gebhart pfarrer ze Ergolting
heinrich dem wielant und heinrich dem herzog duzeit sand Niklas
Kirchbröbst darzü auch Conradn swaben und purckhart zu sand
Niklas guster und duzeit baid der armen siechn pfleger und burger

ze Landshüt und iren nachkömmen unser tagwerch wismat gelegn auserhalb des graben herobn des prunes ze hatelstal nebn hänsel des hakner ze Ergolting wisen an dem andtail neben der Gotznerin wismat und vor Andre des haselawd akkr und ist frei aign mit grunt und mit boden besücht und unbesücht mit allen den eren nützen und rechten die durch recht datzu gehörent als wir dasselbe inngehabt und genossn habn umb ein solch Summ geltz der si uns gäntzlich darumb gericht und gebbert habetn dez uns wol benügt hat wir sullen in auch das vorgenant mismadt mit aller zugehorung vertretn und vesten als freis aign und des ladts recht ist on allen iren schaden und wer auch ab in das vogenant wismat mit aller Zugehorung icht ansprach odr zü krieg würde von wem das wäre und in dertzeit e wir in es antretn un anstandn habn als feis aign und des lands recht ist von swelherlei sachen das geschäch das süllen wir in austragen vesten und richtig machn mit den rechtn als offt zu des not geschicht on alln iren schaden täten wir des nicht welchn schadn si des dann namen den süllen wir in gänzlich abtun ungerecht und ungesworn ir ains wortz darumb zu glaubn an aid und an alles recht und süllen auch das alles habn und geworttg sein darf unsr trwn vor allen läutn auf aller unsr hab und güt wo wir di habn oder lasse wie die genant ist besücht und unbesücht die sol ir pfant darumb sein als lang und so verd si uns nutz und gewer des vorgenantn wismadt mit aller zugehörug gar und gäntzlich durchsessen habnt von aller anspruch irrung und hinderntüss als freis aign und des landrecht ist on alln iren schaden wolltn wir furbas mit in darüber kriegn und rechtn da süllen si alles behabt habn und wir es gen in vlorn Es ist auch ze wissen dass heinrich habmansperger sälig gedächtnuss ain pfunt lantzhut pfenig iarlicher gült Sand Niklas vermacht und gestifft hat als auch di altn salpüchr inhaim davon man alle jar ainem pfarrer sechs schilling lantzhuter pfenig gebn sol zü der erichtag mess in der armen Kapelln daselbs darzu auch vermacht ist ain pfunt geltz lantzhuter pfenig von wangerpach diselbig gult von hebmansperg habn wir egenant Andre pfarrer vnd sand Niklas Kirchbröbst und der siechenpfleger ainträchticlich verkauft und zelösen gegebn von demselbign gelt vnd umb mer habn wir das obn geschribn wismadt gekauft damit gots lob und er

er gelaubign selen hilf und trost auch des vorgenantn hainrich
lmansperger stifft mainung und gedächtniss nicht gemindert werde
abgee und sol di benant gült alle jare zů der selbign erichtag
ess gebn werdn als es dann järlich auf unsdtzeit geschehen ist
s in oder wer den brief mit irem gütem willen innhat oder
bringt das alles stät gantz und unverbrochn beleib daruber ze
chunt gib ich egenant hanns Stethamer für mich mein hausfraun
d all unser eribn dem heilgen herrn Sand Niklas und den
rchbröbsten daselb disen brief mit sambt unsern alten briefen
rüber mit meinem aign anhangenden jnsigel versigelt war vn
it ze haltn und volbringen alles das oben an dem brief verschribn
et Geschehn an witwochn nach Sand valentini tag nach kristi
burde virzenhundert und darnach in dem ainsundvirtzigisten Jare

wismat ze hartstal dient zw der Eritag mess
Hanns Stethammer verkauft eine Wiese an
die Kirche St. Nikola 1441.

(Siegel siehe Beilage).

Urkunde 4.

Jch Anna maister hannsen des stethamer stainetz und maler auch burger zu landshut haussfraw
ken offenlich mit dem Brief von des mismads wegen gelegn
serhalb des grabwegs oberhalb des prunens ze hatelstal neben
insl des hackner ze Ergolting wise und neben der Gotznerin
ismad dass mein benant man und auch ich dem heilign herrn
nd Niklas gar bedächtlich ze kaufen geben haben als der selb
ufbrief mit meines benanten man insigelt bsigelt innhalt und
sweiset mit allen artikeln und pünten und ist alles mit meinem
illen gunst und gevallen geschehen und verzeich mich des benanten
ismads gar und gantz auch plöslich dass ich auch alle mein
ibn freunt und nachkömen noch niemandt von unseren wegen
arauf nichts mer ze spreethn noch ze vodern süllen wellen noch
antiyen gehaben noch gewinen mit recht noch unrecht wie das
rfunden oder erdacht möcht werden mit clarer vrchund und tzeugüss des briefs den ich egenante Anna wissnleihen gib dem benanten
eilign hrn sand Niclas und seinen Kirchbröbsten mit der ersamen
nd weisn hrn Stephan Griesteter derzeit hofmeister ze Sälden-

thal anhangenden Jnsigel versigelt das er umb meiner vleissigen bet willen daran gelegt hat im und seinen eribn on schaden darunder ich mich verpfindt mit meinen trivn und handgebn war und stät ze hallten was oben beschribn ist der gebet umb das Jnsigel sind szeugn her philipp Jäger Kapellan ze Saldenthal und peter schüchmaister daselbs Geschehen an wittwochen nach sand valentins tag nach kristi geburde virzehenhundert und darnach in dem ainundvirtzigisten Jare ɔɔɔɔɔ

Ain wis ze hatelstal zu der eritag mess 1441
Anna Stethammer gibt den Consens zum
Verkaufe einer Wiese zur Kirche St. Nikola.

Urkunde 5.

Jch hanns pogner von ärding und ich michel zingiesser burger zu Landshut an ainem Jörg glabsberger burger daselb de andern tayls wir vorgemellt baid parthey bekennen für uns unser hausfrawn all unser erbn freundt und nachkommen offenlich mit dem brieff vormänigklich wo der fürkumbt gezaygt oder verlesen wirdet umb die maur so ich benant Jörg glabsberger hab und gelegn ist zwischn meiner hintern hausung und des bemellten hannsen pogners und micheln ziengiessers stadl die allain meiner hausung zugehört hat darumb haben uns die hernach benanttn werchleut der egenanttn stat Landshuet mit unser bayder tayl willen und wissen geaint und zwischn uns gesprochn inmass als hernach geschriben stet wir haben in auch baiderseyt gelobt und versprochen denselbn irn spruch auf bayden taylln ewigklich stets on all aufzug und argliste ongefärde zu halltn Darauf haben sy uns benanttn hannsen pogner und micheln zingiesser unsern erbn und nachkomen oder wer unser benantte hausung nach uns inn hat die obgemelltn maur von der giblmaur der benanttn unsers stadls darein ich benantt michel jezo ain hausung paw uns an die bendtn giblmaur desselbn stadls gegen des benanttn glabs pergers höfl da ir paun stet gleich halbe ob der erd und in der erd zugesprochn also dass wir dieselbe mawr mit ir dikh zu rechten hochpawen und mawrn darauf und darein auch unser notturft forn und nachmals mitten auf dieselben mawr ain ryn

gen sullen die alsofft des notgeschicht uber des benanttn glabs-
rger grundt und das wasser von unsern baiden dächer darin
sführn in ir höfl laiden und fallen lassen sullen das der benantt
ıbsperger sein hausfrawn all ir erbn und nachkommen oder
r di benannt unser hausung nach in innehat mitsambt dem
sser das auf der andern rynen die wir gegen hannsn gelegn
f demselbn mawr ligend habend über irn hoff und grundt zu
igen zayten sullen lassen ansitzen und on schadn und sollich
w de benanttn mawr zu recht hoch zubringen auch die rynen
zo und hinfür zu ewign zeytn auf die bemelt mawr zuligen
llen wir thuen on allen iren schaden dann ausgenomen dass
jr dach das in dieselbn rynnen kert ist auf jr aygen hafft
et selbs aufdekn und eindeckn sullen uns on schaden Dann
n der recht und unser wegen der benannt glabsperger durch
in maur Jn sein gemacht in unser höfl zwischen unser bayder
der und hinterhaus hat dieselben licht und venster mügen sy
erbn oder nachkommen nach ir notturft verändern mer oder
nder machn wye sy verluft wir sullen in auch dieselbn liecht
cht plendtn auch weder verpawen verlegen noch verkleinen in kain
eiss wir mügen auch in die giblmawr die an ir höfl und prunn
et Jn die gemach unsers hinterhaus licht und venster nach unser
tturft machen doch dass wir dieselben venster nach notturft
rsorgen und verwaren sullen das in kain schaden darnach ge-
hech auch sullen wir in durch dieselbn venster in iren höfl noch
iren prunn nichts werfen noch giessen in kein weiss weiter
t auch nämlich zwischen unser beredt worden das wir auf unsern
odern hauss- in unser hindterhauss ain oder zween gäng über
ıser höfl machen und pauen mugen an die mawr gegen hannsen
em gillgen aber an ir abgemellte mawr da sy ir licht in unser
öfl habn sullen wir nichts pawn sunder in dieselben licht und
enster halten in mass als vorgeschribn und begriffen ist so ist
ich mer zwischen unser beredt von der mawr wegen zwischen
ıser bayder vodern hausung die der benannt Jörg Glabsperger
er unser vodern behausung nach seiner notturft aufgepawen
at was derselben mawr oberhalb unser rynen ist ob wir unser
bn oder unser nachkommen furan darein farn die haben und
ranen wulltn so sullen wir in die bezaln und darumb genueg-

thuen als der Stat Landshuet recht ist on widersprechen in dem allem und yedem besunder alle g aufzug und argliste genzlich und gar ausgeschaedet. Des zu urkund geben wir vorgenan bayd parthey ain tayl dem andern ain selben brieff in gleichlau wir benanntt hanns pogner und michel zingiesser für uns unser hausfrawn all unser erbn und nachkommen Besigln mit dem er samen weysen maister hannsn Stethamer Staynmaiss zu Landshuet aygnen anhangenden jnsigl den wir vleissig da rumb gebetn habn Jm sein erbn und jnsigl on schaden darunter wir uns undschayderlich für uns unser haussfrawn all unser erbn und nachkommen mit unser trewn verpfendn stät zuhaltn innhalt des briffs dernach sind mit mayster hannsn obgenannt teydung ge wesn und sind auch umb sein insigl zeugen die ersamen weis maister Toman altwkh stainmaiss maister Ulrich Jser egker maister hanns stadler baid zimmermann und beyd zu Landshuet und jacob westermair zimerman zu pers Geschehn am nachsten pfinztag vor dem Sontag als man sing judica in der vasten nach Christi gepurd vierzehn hundert un im fünff und fünffzigisten jar

Vergleich wegen anſtoßender Mauern des Hanns Pogner u. Mich. Zingießer einen und andern Theils des Görg Glabſperger.

1455.

(Siegel ſiehe Beilage)

VI.

Kloſter Seeligenthal bei Landshut.

Aus Akten gezogen

und

mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Pfarrer K. Stadlbaur.

Ludmilla, eine Tochter des Böhmenkönigs Premislaus und Wittwe
im Jahre 1198 verſtorbenen Grafen Albert III. von Bogen, ver-
hlte ſich 1204 mit dem Herzoge Ludwig dem Kellheimer. Nach
ı gewaltſamen Tode dieſes ihres zweiten Gemahls zog ſie mit
:m Sohne aus dieſer Ehe, Herzog Otto dem Erlauchten, nach
ıdshut und ſtiftete im Jahre 1232 das Kloſter Seeligenthal für
:ercienſerinen. Da nun damals dieſer erſt aufblühende Orden in
hern noch kein Kloſter beſaß, wurden die erſten Bewohnerinen
:ligenthals aus Schleſien berufen, wo Hedwig von Andechs, Wittwe
nrich I. von Schleſien, durch ihre frommen Werke leuchtete. Gebet
ſie die Stifterin, ihre beiden Gemahle Albert III. von Bogen
) Herzog Ludwig, ſowie für ihre Söhne, den Herzog Otto und
Grafen Albert IV. von Bogen ſollte die Aufgabe der Kloſter-
)ohnerinen ſein.

Die faſt vergilbten Akten, aus welchen dieß entnommen, ſind jetzt im Be-
der k. Univerſität München.

Mon. Boica XV: ut custodes die ac nocte pro beneficio impenso lau-

Daß Ludmilla selbst in's Kloster getreten, ist wohl nicht anzunehmen, da dessen nirgends Erwähnung geschieht und sie als erste Aebtissin die Gräfin Agnes von Grünbach einsetzte, doch führte sie bis zu ihrem Tode eine Art Aufsicht, wie es ja vor ihr die erlauchten Stifter der ältesten bayerischen Klöster auch gethan [1]). Wäre Ludmilla selbst in's Kloster als Conventualin eingetreten, so würde sie sich kaum unter eine Aebtissin gestellt haben und wenn, so würde eine solche Demuth gewiß nicht unerwähnt geblieben sein.

Der Name Seeligenthal oder vallis felix findet sich für Ludmillens Stiftung erst in der Bestätigungsurkunde des Bischofs von Regensburg vom Jahre 1262, also 30 Jahre nach der Stiftung des Klosters. In der Stiftungsurkunde wird nur die Lage und der Zweck des Klosters benannt. In einer Urkunde vom Jahre 1253 wird die Stiftung „Kirche der Cystercienserinen zur hl. Maria über der Isarbrücke bei Landshut" genannt [2]).

Den Namen Seeligenthal mit dem Orden, welchem das Kloster angehörte, in enge Verbindung zu bringen, ist gewiß das Beste und Sicherste.

Der Cysterzienserorden wurde bekanntlich im Jahre 1115 durch den hl. Bernhard gestiftet, dem der Herzog Hugo von Troyes zu

---

dare et pro peccatis meis et delictis maritorum m. def. videlicet Ludewici ducis Bawarie et Adelberti comitis de Bogen, pro salute et incolumitate dominorum meorum ducis et Alberti comitis .. nomen domini non cessent deprecari.

1) Buchner's bair. Gesch. I. p. 206. IV. p. 272. V. p. 74 p. 33

2) Mon. Boica XV. Stiftungsurk. act. 1232 ind. V: quod ego Ludemilla ducissa bawarie de porcione substantie, quae ex hereditate parentum m. m. contigit .. 5 villas sitas in parochia de Chambe ante silvam boemicam scilicet Swarzenbach, Zlemungen, Viezur superius et Vlezur inferius et Rizentide .... ad instaurationem conventus sanctimonialium cysterciensis ordinis in hospitali Landeshut in finibus Ratisp. diocesis qui inter religiones ceteras quasi stella matutina fulget ...

Urk. v. 1253 ecclesia dominarum St. Marie cyst. ordinis ex altera parte pontis flurii Isareh apud Landeshut site ..

1262 Lodomia antiqua ducissa Baw. beate recordationis ... apud Landeshut in vallo felici claustrum fundavit.

1275 ecclesie dicte in valle felici prope L.

1346 Frauenkloster zu Landshut.

1366 monasterii vallis felicis extra muros opidi Lanzhuten.

age einer Abtei, ein dichtes Waldthal ſchenkte, welches wegen der ch die Mönche St. Bernhards geſchehenen Rodung und Lichtung :a vallis, Clairval Clairvaux genannt wurde.

Da nun Ludmilla ein Kloſter desſelben Ordens, weil er, wie Stiftungsurkunde ſagt, unter allen Orden wie der Morgenſtern vorleuchtet, ſtiftete, ſo wollte ſie gewiß ihrer Stiftung auch einen die Abſtammung hinweiſenden Namen geben und ſo mag die ennung ihrer Stiftung mit felix vallis (Seeligenthal) wie das in nkreich gelegene Mutterkloſter clara vallis (Lichtenthal) hieß, n nicht ſchon bei ihrem Leben, doch bald nachher aufgekommen ſein [1]).

Die Mittel zur Gründung Seeligenthals nahm Ludmilla nur ihrem väterlichen Erbgute, durch Anweiſung von fünf kleinen weſen, welche am Oſtabhange des Hohenbogenberges liegend, die bis auf dieſe Tage mit den Namen Schwarzenberg, Leming, er- und Unterfaſſern und Rizenried erhalten haben und zu Zeiten Kloſters „die Güter vorm Wald“ in den Rechnungen genannt den. Wie groß ihr Werth und ſohin der urſprüngliche Stiftungs- d geweſen, erhellt daraus, daß für dieſe fünf Erbrechtsgüter bei Ablöſung nach Geſetz vom 4. Juni 1848 ein Obereigenthums- ivalent von 11,128 fl. 3 kr. beſtimmt wurde und die ſonſtigen rlichen Reichniſſe 50 fl. 37 3/8 kr. betrugen. Wenn auch der Geld- rth zur Zeit Ludmillens ein vierfacher denn jetzt geweſen, ſo iſt ß Fundationsvermögen noch ſehr beſcheiden und als Ludmilla im hre 1240 ſtarb, war ihre Stiftung Seeligenthal nahe daran zu öſchen, hätten nicht die Herzoge von Niederbayern den Kloſterbau lendet, ihre letzte Ruheſtätte hier gewählt und hiezu anſehnliche iftungen gemacht, welchem Beiſpiele der Fürſten auch der Adel gte. Die Preyſing und die Kärgl von Süßbach ſtifteten ſich ene Begräbnißkapellen zu Seeligenthal, um auch im Tode in der he ihrer Herren zu bleiben.

Wozu Ludmilla Seeligenthal ſtiftete, ſagt die Stiftungsurkunde, lche nichts als unabläſſiges Gebet von den Frauen forderte. Wie ſer Abſicht der erlauchten Stifterin [2]) genügt, oder wie ihr vielleicht

1) Eine Sitte, welche damals allgemein war und noch beſteht, wenn fremde ititute in die Heimath eingeführt werden. Man denke nur an die Lorettokirchen.

2) non cessent deprecari.

nicht entsprochen worden, gehört zum inneren Leben, das in Wahrheit zu erforschen nicht beabsichtigt werden kann, doch möge einiges aus den Erlebnissen des Klosters zur Würdigung der Zeiten und ihrer Sitten hier Aufnahme finden.

Literarische Monumente konnten die frommen Klosterbewohnerinnen sich wohl nicht setzen, wenn man dazu nicht die Urkundensammlung rechnet, welche unter der Abtissin Ida Märtlin durch den Beichtvater Baldwin Wurzer im Jahre 1779 für die monumenta boica ausgewählt wurde. Diese besteht aus sechsunddreißig Urkunden, Epitaphien der Fürsten und der Adeligen, welche in der Preysingkapelle ruhen und einem Nekrologium, nach den Monaten des Jahres mit historischen Notizen nebst einer Sammlung verschiedener Denkwürdigkeiten.

Das Klosterarchiv wurde übrigens sorgsam gehütet, Schreiben und Urkunden, welche in lateinischer Sprache dem Kloster zugegangen ließ man mehrmals übersetzen und oft fünf bis sechsmal, immer von andrer Hand, schreiben, um über den wahren Inhalt nicht getäuscht zu werden und Fälschungen zu entdecken.

Die geringeren Ansprüche, welche Frauen im Vergleiche mit Männern an das Leben zu machen gewohnt sind, große, oft selbst knickerische Sparsamkeit, Schankungen und eingebrachtes Vermögen von Ordensmitgliedern ermöglichten in späterer Zeit einen Grundbesitz und Renten, wie sie in den drei erhaltenen Stiftsbüchern aufgeführt sind.

Das erste dieser Stiftsbücher ist vom Jahre 1574, wurde unter der Abtissin Sabina Hauserin begonnen und nachdem diese resigniert hatte, unter der Abtissin Apollonia Reichenbacherin (1554—1605) vollendet.

Es theilt die Besitzungen des Klosters Seeligenthal in die kleine und große Propstei, nennt Kammergüter, erwähnt des Siechhauses der Hofmarken Moosthann und Obertraubach und fünf Güter, welche durch die Klosterfrau Cordula Pinzinger an's Stift gekommen sind. Amslfing und Saulburg entrichten Scharwerchgelder, der Pfarrer von Gündlkofen zahlt einige Pfund Pfennige, gibt 3 Gänse, 6 Hühner, 1 Zentner (100) Eier und liefert Flachs zum Spinnen. Der gesammte Kleindienst betrug 10,450 Eier, 1044 Käse (werden die Laibe wohl nicht groß gewesen sein), 461 Hühner, 210 Gänse, 15 Pfd. Flachs, 10 Pfund Schmalz, sowie zwei Ehrungen zu Weihnachten. Ein

mmenstellung der jährlichen Einkommen, Pfennig- und Getreide- n von den zwei Probsteien, den Hofmarken Amsfing, Haunkofen, dlkofen, Glaim und Waslstorf nebst anderen Aemtern sammt Wiesmadern und den Gütern „vorm Wald", erwähnt als jähr- s Einkommen:

a. an Pfenniggilten 1480 Pfund 4 Schill. 6 Pf. 1 Heller,
b. an Getreide 47 Sch. 5 M. 3 Vl. Weizen, 189 Sch. 15 M. l. Korn, 18 Sch. 18 M. Gerste und 174 Sch. 18 M. Haber,
c. an Kleindienst 500 Hühner, 1443 Käse, 215 Gänse, dann hs, Eier, Schmalz.

Das zweite Grundbuch des Klosters wurde durch den Kloster- er Adam Stöckl und den Schreiber Matthias Peyerer in den ren 1660 und 1661 unter der Abtissin Maria Anna von Preysing ßt und erwähnt der Felder, Painten und Wiesen des Klosters Ergoldinger Oberfeld, Wiesen im großen und kleinen Schröckhet, Hammersteg, am Grabweg, Wiesen bei Altdorf und im Burg- en von Landshut.

An Feldern sind aufgezählt:

1. Point von Thomanns Schwaig in der Wies nach dem Fahr- bis zum Falter hält 895 Schritt und erfodert $^3/_4$ Schäffel Samen.
2. Point beim Lechspüchel, hält 1330 Schritt und fodert Schäffel Samen.
3. Point bei der Hofmark Aich, hält 1380 Schritt und erfo- $2^1/_2$ Schäffel.
4. Point von des Klosters großen bis zum kleinen Schröckhet, 1260 Schritt und fodert 2 Schäffel Samen.
5. Acker am Hastlstuhl neben der Straß, welcher Lehen zur mark Lichtenhaag [1]) ist, erfodert 8 Metzen Samen.
6. Zwei Ackerl [2]) beim Ziegelstadel fodern 2 Metzen Samen.
7. Acker ober dem Zieglstadl erfodert 3 Metz. Samen.

Da man noch gegenwärtig hier zu Land 4—5 Metzl (jedes zu

1) Die Lage dieses Ackers bezeichnet eine Urkunde vom Mittwoch nach St. ntinitag 1481 über den Verkauf einer Wiese „unser Tagwerch wismat gelegen halb des Grabwegs herobn des prunens ze hatelstal neben hänsel des ner ze Ergolding wiesen ꝛc."

2) Diese zwei Aecker werden wohl nahe den Bergen zu suchen sein, da nur Ziegelstädel sein konnten.

18 Liter) Samen für ein Tagwerk Feld verwendet, mag der Flächeninhalt aller Felder etwa 25 bayer. Tagwerk betragen haben.

Neunzig Tagwerk Wiesen wurden vom Kloster eingemäht, zwanzig waren leibrechtig verliehen und lagen alle im Territorium des Klosters, der Hofmark Aich, genannt Kleingrießenbach und im Burgfrieden der Stadt.

Häuser, Schwaigen und Gärten zunächst des Klosters in der Schwestergasse, auf dem Lehpichl, in der Hofmark Aich und am Rennweg waren fünfzehn Eigenthum des Klosters. Die Mitterneierschenkte 1743 Frau Lexnerin, Fragnerin zu Landshut, für ihre Tochter Marcella, als diese den Schleier nahm. Gut Seethal bei Schwarzbach kam durch die Conventualin Anna Schallerin an's Kloster und hielt an Feldern 2556, an Wiesen 429 Schritt.

An Waldungen und Forsten werden aufgezählt:

1. Schwaigerforst mit 2376 Schritt Umfang,
2. Brenneisenforst mit 470,
3. Polsterforst mit 1880,
4. Zehentnerholz zu Ergolding 751,
5. Pfarrkoferforst 298,
6. Waltenhoferforst 6985,
7. Pfarrhoverforst 4827,
8. Brenneisenforst 2171,
9. Schweinbacherforst 307,
10. desselben Namens 3177 Schritt.

Alle diese Waldungen jetzt noch Klosterholz genannt, betragen einen Flächeninhalt von nahezu 1000 Tagwerk.

Im Laufe der Zeit reich begütert geworden, hatten die Bewohnerinnen Seeligenthals manche Leiden zu erfahren. Im Schwedenkriege mußten sie mit Sack und Pack nach Kloster Aldersbach[2] und dann noch weiter flüchten, wie sie auch mit ihren Grundholden oft in Streit geriethen[3]).

---

1) Die bei Moosthann gelegene große Waldung, Seeligenthalerholz genannt und gegenwärtig im Besitze des Staates, scheint darunter nicht begriffen. Moosthann soll durch Aussterben eines adeligen Geschlechtes und Eintritt der Erben an Seeligenthal gekommen sein.

2) hist. Vereinsschr. Bd. 15 pg. 98.

3) Als Beweis, welch' rauhe Sitten im Gefolge des dreißigjährigen Krieges

Das letzte Stiftsbuch des Klosters, im Jahre 1770 unter der
issin Antonia Mayerin begonnen und bis 1802 fortgeführt, nennt
Gesammtsumme aller jährlichen Stiftseinnahmen an Geld 2792 fl.
kr., an Wachs 209^3_4 Pfd., an Eiern 16972 Stück, an Hühnern
, an Hennen 53, an Gänsen 233, an Schmalz 556 Pfd., an
ır oder Flachs 420 Pfd., an Waizen 40 Sch. 4 M. 2 Vl., an
n 148 Sch. 10 M. 2 Vl., an Gerste 23 Sch. 14 M. 3 Vl.,
Haber 154 Sch. 18 M.

en, hat der Verfasser von seinem Pfarrvorgänger Folgendes nicht unterdrücken zu
ien geglaubt. Die Pfarrei Gündlkofen wurde von den Herzogen Otto und
phan als Seelgeräthe für ihren verstorbenen Vater Heinrich anno 1296 dem
ster Seeligenthal mit allen dort gelegenen leibrechtigen Gütern verliehen. Caspar
l, Pfarrer zu Gündlkofen und in Akten nur mit dem Worte amotus befleckt, ritt
dem Heimwege von der Kirchweihe zu Oberglaim, das $1^1/_2$ Stunden entfernt,
Christophen Gnätz, seinem Begleiter, über Altdorf, wo sie noch übernachteten.
t begann er mit dortigen Fuhrleuten Streit, traktirte zu Hause seine Bauern
rs mit Faustschlägen in's Gesicht und hatten auch seit 26 Jahren schwere
npfe mit dem Kloster Seeligenthal, veranlaßt durch dessen Weigerung, das dem
ster schuldige Absent zu bezahlen. Im Jahre 1672 stellte er Klage, daß beim
de seines Vorfahrers Virgil Orthuber der Seeligenthaler Klosterrichter das beste
rd, der Klosterbereiter die beste Kuh und der Hofmarksamtmann (Scherge)
beste Kalbe sich angeeignet haben und ließ es überhaupt an dem schuldigen
pekte gegen die Frau Abtissin, seine Patronatsherrin, fehlen. Letztere kam in
itz eines ihn kompromittirenden Briefes und trat klagend gegen ihn auf. Am
August 1692 erschien deßhalb in Gündlkofen ein bischöflich freysing'scher Com-
ssär, inquirirte gegen den Pfarrer und machte beim Wirthe 15 fl. Zeche, eine
hre Summe für damalige Zeit. Die Folge war eine erfolglose Anrufung des
achium saeculare. Anderes hoffte das Kloster Seeligenthal und wollte seines
nkers ledig werden. Noch sechs Jahre hielt sich Pfarrer Kaspar Gestl, bis er
dlich auf Betreiben der Abtissin am 25. August 1698 propter canonicas causas
Pfarrei Gündlkofen der Gestalt privirt wurde, daß ihm ex speciali gratia
günstiget wurde, mit dem von der Frau Abtissin präsentirten Pfarrer Caspar
ller zu Reischach bei Etting, Salzb. Diözes, zu permutiren und zwar mit
tägigem Termine. Doch Pfarrer Gestl eilte nicht so sehr, sein Nachfolger kam
t Sack und Pack und der Pfarrhof hatte noch am 18. Oktober 1698 zwei
arrer mit ihrer ganzen Habe an Vieh und Fahrnissen. Pfarrer Gestl ent-
uldigte sich, daß er vor Richtigstellung der Baufälle nicht abziehen könne, ja
r er endlich doch fortgezogen, warf er dem Kloster noch einen Stein in den
rten. Er klagte die Abtissin Maria Beatrix Praschlerin an, daß sie auf simo-
nische Weise seinem Nachfolger die Pfründe verliehen und um hundert Dukaten
kauft habe. Die Abtissin gestand in der Folge 6 Goldgulden für sich und für
n Convent zu einem Trunke erhalten zu haben. Nicht mindere Händel hatte
s Kloster mit den Pfarrern zu St. Nikola und Ergolding.

Von Anlage eines Kapitals ist nirgends eine Rede, neben den ältesten Stiften und Gilten findet sich eine Anzahl von neu erworbenen Leib-, Neu- und Freystiften, Küchendiensten ꝛc.

Diese pflichtigen Güter lagen weit zerstreut und es werden genannt Mirschkofen, Baierbach, Weihmichl, Pruckberg, Eiting, Oberding bei Erding, Neumarkt ꝛc.

Alle Erübrigungen wurden, wie dieses Saalbuch nachweist, zu Güterankäufen und Erwerbungen von Grundstiften verwendet, da nach kirchlichen Gesetzen das Leihen auf Zinsen noch verpönt war.

Bis auf diesen Tag hat Seeligenthal seine ursprüngliche Anlage bewahrt, alle zu ihm gehörigen Gebäude sind sichtlich nur nach und nach, je nachdem die Mittel erworben waren, entstanden, kein einheitlicher Prachtbau hat, wie bei den Männerklöstern im achtzehnten Jahrhundert, große Summen beansprucht, das Afrakirchlein ist in seiner ersten bescheidenen Anlage erhalten und die große Kirche zeigt in ihrer Anlage und ihrem Hauptbaue noch das Werk des Jahres 1[illegible], wenn sie gleich im Schwedenkriege herabgekommen, im Jahre 1[illegible] wieder neuhergestellt, wobei leider die Fürstengruft bis auf einen kleinen Raum eingeschüttet wurde.

Das scheidende 18. Jahrh. kündigte allen Klöstern mehr oder mehr ihre Auflösung an und um diese, wenn nicht abzuwenden, doch zu verzögern, erweiterten die Bewohnerinen Seeligenthals ihre stiftungsgemäße alleinige Bestimmung „zu beschaulichem Leben und zum Gebet für Ludmillen und ihre Angehörigen“ und errichteten, um sich mehr der äußern Welt nützlich zu erweisen und zeitgemäß zu werden, eine deutsche Schule für Mädchen, welche mit großer Feierlichkeit am 4. November 1783 eröffnet wurde, verbanden auch damit den Unterricht im Stricken, Nähen, Spinnen und Kochen [1]).

Als die Zeit der Aufhebung der Klöster in Baiern nähere, wendete sich der Prälatenstand Baierns insgesammt an das wissenschaftliche Universale, deduzirte die rechtliche Existenz der Klöster aus den legibus bajuariorum, den Kapitularien Karl des Gr., den Decreten der Karolinger und den Privilegien der Fürsten herab bis auf ihre Zeit durch zwölf Jahrhunderte und erhielten unterm 11. März 1799 ein beruhigendes landesherrliches Reskript, wo-

1) Reithofer, Geschichte von Landshut, 1810.

ch dem Kloſter Seeligenthal noch Hoffnung auf Fortbeſtand gab. eilage Nr. 1.)

Der 4. Dezember 1801 entzog dem Frauenkloſter Seeligenthal en Theil der Einkünfte und verſprach nur noch einen ausreichenden terhalt für die Kloſterbewohnerinen. Unterm 17. Dezember 1804 rde eine Commiſſion nach Landshut abgeordnet, tagte in Seeligen- l 38 Tage, wofür 779 fl. 24 kr. Diäten erwuchſen und berechnete reines Vermögen von 343,266 fl 12¾ kr. und eine reine Ein- hme ein Jahr in's andere gerechnet, nach Abzug aller Laſten, von ,274 fl. 7¼ kr. (Beilage Nr. 2.)

In dieſer Bedrängniß wußten ſich die vierzig Frauen zu Seeligen- l keinen Rath und wendeten ſich deßhalb an zwei Celebritäten des maligen Prälatenſtandes, den Abt Benedikt Werner zu Weltenburg d den Abt Rupert Kormann zu Priſling.

Erſterer ſchrieb ihnen unterm 19. Dezember 1801 und 31. Jan. 02 (Beil. 3 und 4). Letzterer unterm 29. Januar 1802 und zur ben Zeit sine dato (Beilage 5 und 6).

Nach höchſtem Reſcripte vom 8. April 1802 wurde Seeligenthal ter landesherrliche Adminiſtration geſetzt, die Zahl der Kloſter- nen durch Beſchränkung der Aufnahme auf die Hälfte herabzu- ngen befohlen und dem Kloſter vor der Hand aufgebürdet, jährlich ri, ſpäter ſechstauſend Gulden an die von Ingolſtadt nach Lands- t verlegte Univerſität zu bezahlen. (Beil. Nr. 7.)

Gebrochen in ihrer Hoffnung auf Fortbeſtand des Kloſters, ndeten ſich nun die Frauen Seeligenthals an die Churfürſtin rolina von Baiern, wie aus dem Antwortſchreiben d. d. 15. No- mber 1802 hervorgeht (Beil. Nr. 8.), doch ihre Lage wurde keine ſſere. Bei der allgemeinen Aufhebung der Klöſter im Jahre 1803 rde auch Seeligenthal betroffen und Ludmillens Stiftung erloſch ch einem Beſtande von 70 Jahren über ein halbes Tauſend, ſämmt- hes Kloſtergut ging in's Eigenthum der k. Univerſität Landshut er und nur ein kleiner Theil des Kloſtergebäudes verblieb denjenigen auen, welche die liebgewonnene Stätte nicht verlaſſen und ein meinſames Leben unter der letzten Abtiſſin Floriana Stegmüller n Reisbach fortführten. Als dieſe im Jahre 1820 ſtarb, war die ahl der Frauen ſo herabgeſunken, daß ſie die Mädchenſchulen nicht hr zu halten im Stande waren, ſie wählten ſich nun eine neue

Oberin und neun von ihnen erlebten noch den Wiederbeginn eines klösterlichen Institutes in den alten Räumen, das durch Reskript vom 4. November 1835 für 20 Chorfrauen und 14 Schwestern errichtet wurde und gegenwärtig noch besteht. Ein Neubau für Pensionat und Schulen trat an die Stelle der alten Umfassungsmauer und des Eingangsthurmes gegen die Stadt hin und die alten einst durch die Pfettrach bewässerten Gräben füllen sich, noch aber sieht man auf dem Thürmchen der Klosterkirche das Bild des Morgensterns, was es bedeutet, sagt die Stiftungsurkunde Ludmillens.

Kirche und Afrakapelle mit ihren Bildern wurden in der Vereinsschrift früher besprochen.

Beilage 1.

Landesherrliches Reskript an den Prälatenstand.

Maximilian Joseph Churfürst ꝛc.

Liebe Getreue! In euerer unterth. Antwort v. 11 v. M. auf das vorläufige Postulats-Reskript dd. 4. Febr. erkennet ihr zu unserm Vergnügen mit innigstem Dankgefühle das landesfürstl. Vertrauen auf die jeher bethätigte Anhänglichkeit der Landstände an ihre Religion, an ihren Fürsten u. an ihr Vaterland, dann auf öftermalige Anstrengung ihrer äußersten Kräfte.

Ihr nehmet auch von daher den vorderfamsten Anlaß, das Gesuch eueres Mitstandes der Prälaten dahin vorwortlich zu begleiten, daß diese ihr dem Staate willigst leistende Opfer nicht ohnmittelbar an Contributionskommission sondern an u. durch die Landschaft zu richten dürfen.

Es ist das erstemal seit unseres jüngsten Rggs.Antrittes wo Wir mit unserer lieben u. getreuen Landschaft in dem Weg der Postulatsverhandlung Uns vertraulich zu benehmen die angenehme Gelegenheit haben. Wir versichern zum voraus gnädigst, daß Uns eine Landes verfassg. heilig bleiben wird, wodurch die Glückseligkeit des Landes das allg. Beßte in Vereinigg. u. Eintracht des Landesfürsten mit seinen Ständen desto gewisser, geschwinder u. dauerhafter sich erreichen lasset. Auch Unser eigenes Wohl werden wir dem allg. immer gern aufopfern, wir zweifeln aber auch an der Biederkeit der bairischen Stände keineswegs, daß sie ebenfalls ihren Nutzen dem allg. nie zusetzen fest entschlossen seyen. Leider finden Wir Uns dermal

r betrübten Lage, wo nur eiligſt u. ergiebigſte Hilfsmittel das erland retten od. wenigſtens gegen traurigſtes Ungemach ſchützen nen. Wir verſprechen uns daher von euerer wirkſamſten Thätig- alle jene Mittel eiligſt aufzufinden, die zum ſchnellen Schutz u. irke des Landes erforderlich ſind — vorzügl. verſprechen Wir Uns) dieſes von dem Prälatenſtande u. zum Beweis unſerer höchſten d gegen dieſen euern erſten Stand geben wir hiemit nicht nur die ſicherung ſolchen ungeſchmälert zu erhalten ſo fort keine Abtei ne ihren ſelbſtigen Zerfall) aufzuheben, ſondern auch geſchehen zu en, daß derſ. nach ſeinem und euerem Wunſch den beſonderen ıatsbeitrag, doch in ergiebigſter Art und ohne ſolchen in das ſtulat einzurechnen, durch euch mittelbar erlege.

Wir verſehen Uns zumächſt, daß dieſes Beiſpiel auch die übrigen en Stände zur ähnlichen Anſtregg. für des Landes u. ihr eigenes hl ermuntern werde. Dieſe außerord. Beiträge werden lediglich eigenen Landes Defenſion verwendet u. auch hierüber ſeiner Zeit ſicht geſtattet werden.

Uebrigens beziehen Wir Uns wiederholt auf das vorgängige ſtulatsreſkript ſowohl rückſichtlich des ordinarii als auch in Hin- zu erwartender Vorſchläge zur Beſtreitg. der außerordentl. Köſten ſind euch ſammt u. ſonders mit höchſten Gnaden zugethan.

München den 11 März 1799.

Max Joſeph Churfürſt.

An das
Landſch. Univerſale allhier
s Poſtulat in speeie die Be-
ſchwerde des Prälatenſtandes
betr.

Frh. v. Hompeſch
ad mandatum ser. dni. electoris

Beilage 2.

Max Joſeph Churfürſt ꝛc.

Da Wir überzeugt worden, daß die hohe Schule zu Landshut cht hinreichende Fonds beſitze, durch w. dieſ. bei allen ihren Lehr- ſtalten zu dem Grade der Vollkommenheit gebracht w. könnte wie re eigentliche Beſtimmg. erfodert, indem die zukünftigen Staatsdiener s Vaterlandes für alle Zweige der Staatsadminiſtration bei ihr n Grundunterricht erhalten ſollen, ſo haben Wir nach dem Beiſpiele

unserer Churvorfahren u. anderer deutscher Landesfürsten beschlossen, einen Theil der Einkünfte des Frauenklosters Seeligenthal diesem gemeinnützigen vaterländischen Institut zuzuwenden.

Wir ertheilen euch demnach den Auftrag euch nach Landshut ungesäumt zu begeben, erwähntem Frauenkloster unsere wohlthätige landesfürstl. Absicht zu eröffnen und mit Beiziehung des dermaligen Rektors der dortigen Universität Hofraths Gönner u. des gstl. Rathes u. Prof. Socher ihren wirkl. Aktiv- u. Passiv-Vermögens-Stand genau zu untersuchen, was von den dermaligen Besitzungen u. Einkünften dieses Klosters nach Abzug eines bleibenden Fondes für eine anständige Subsistenz der Klosterfrauen u. die Besorgg. des nöthigen Gottesdienstes zu dem obenerwähnten Zwecke verwendet w. könnte. Ihr werdet zugleich aber auch Sorge tragen, damit den Klosterfrauen die Mittel zu ihrem ausreichenden Unterhalte nicht gebrechen, auch sie in Ansehung der von diesen Gütern zur Landschaft zu entrichtenden Beiträge u. sonstigen Verhältnissen zu derselben, durch diese Bestimmung keine Veränderungen geschehen.

München den 4 Dez. 1801

Von
der churf. höchsten Stelle
an den
churf. gstl. Rath von Degen u. Rechnungsaufnahmsrath Haußmann
also erlassen.

vdt. Grf Morawitzky
Auf
churf. höchsten Befehl
v. Kemplhuber.

Sr. churf. Durchl. machen höchstihrer zur Einsichtnehmung [illegible] das Dominikaner u. Seeligenthalische Klostervermögen nach Landshut abgeordneten Comission hiemit den gnädgst. Auftrag, die auf dieses Geschäft erlaufenen Kosten von letztgenanntem Kloster gegen Ersatz zu erheben u. fr. Zeit mit hieher zu bringen.

München den 17 Dez. 1801

An den gstl. Rath von Degen

Grf. Morawitzky

Nota wegen der Resolution der Commissionskosten v. 17. Dez. 1801 dem Kloster eröffnet den 19 Febr. 1802.

Das Kloster mußte für sich von 38 Commissionstagen bezahlen 779 fl. 24 kr. und für das Dominikanerkloster von 44 Tagen 819 fl. zusammen 1598 fl. 24 kr.

Beilage 3.

An
der Titl. Frauen Fr. Floriana Abtissin zu Seligenthal
Hochwürden u. Gnaden.

Landshut.

Ihr an mich erlassenes Schreiben konnte ich nicht ohne innige
eilnahme lesen. Die Folgen des befragten Planes erstrecken sich
er alle Klöster u. alle Schulen. Was einem Kloster gilt, u. was
Gunsten einer Schule geschehen darf, kann es für alle. Diese
merkung soll Sie, meine gn. Frau, überzeugen, daß der von mir
langte Rath eines Mannes sey, welcher sich selbst als einen Theil
verdammten Masse betrachten müsse u. daher sich selbst nichts
deres würde rathen können.

Ich halte dafür: 1. Die Untersuchungskommission soll möglichst
g hinaus trainirt werden um Zeit zu gewinnen bis die Landschaft
derum beisammen ist. 2. Auf der Stelle, u. ehe sie sich an die
ndschaft wenden, langen Sie mit einer beweglichen Bitte bei dem
aatsrathe um Einstellung der Untersuchung u. Abberufung der
mmission ein. Hievon ist die Ursache, weil die Landschaft seit
ichen Jahren den Grundsatz angenommen hat, keine Beschwerde ihrer
itstände zu unterstützen wenn der beschwerte Stand nicht zuvor
n dem Landesfürsten abgewiesen war worden welchen Grundsatz
in der Instruktion des letzten Landtages zu finden glaubt. 3. In
ünchen ist die Resolution der Regierung, sie falle aus, wie sie
lle, durch eine sichere Person (H. v. St.?) zu dem eben erwähnten
eck zu betreiben. 4. Ihre Bitte an den Fürsten, die abschlägige
twort von dem Fürsten u. ein mit allgemeinen und besonderen
weggründen wohl versehenen Bittschrift lassen Sie alsdann zur
sammelten Landschaft gelangen. 5. Hat die Commission ihren Auf-
g vollendet, so unterlassen Sie nicht eine förmliche Protestation
der alle Eingriffe in die Privatrechte Ihres anvertrauten Klosters
t ehrfurchtsvollen Ausdrücken einzulegen und die Commission zu
ten, solche als einen nothwendigen Theil des Ganzen ad acta zu
hmen. 6. Wenn Sie eine Abschrift des Commissionsprotokolles
halten können, oder wenn sich sonst merkwürdige Auftritte, welche
Sache verschlimmern od. verbessern, ergeben, so belieben Sie
einem H. Collegen von Asbach oder auch mir, gefällige Nachricht

zu ertheilen, vielleicht daß wir dadurch in Stand gesetzt werden, gründlich über die Sache zu berathschlagen. Ich bedauere recht sehr, daß ich bei einer so unangenehmen Gelegenheit einen Anlaß gefunden habe, mich nennen zu können

Meiner gnädigen Frau ꝛc.

Weltenburg den 19 Dez. 1801.

Ihren gehorsamsten
Diener Benedikt
Abt m. p.

Beilage 4.

Meine gnädige Frau!

Sie verlangen von mir zu wissen, wie Sie sich in Betreff des Getreideanschlags zu verhalten haben? Ich, meines reifen Dafürhaltens wollte die Operationen der Commission, ohne mich zu erkundigen, ohne Einwendungen zu machen, für sich gehen lassen, wie sie gehen u. das endliche Resultat davon abwarten. Durch dergleichen ängstliche Anstellungen gibt man sich das Ansehen als wäre man mit Hauptsache verstanden u. nur noch über die Weise der Vollziehung in Verlegenheit. Nach reifer Ueberlegung bestehe ich noch darauf, daß man über jeden Eingriff in das Privateigenthum, über jede constitutionswidrige u. einseitige Belastung in bester Form protestiren soll. Nach dem, was die Commission bisher gethan hat, zweifle ich nicht, daß die Regulirung Ihres u. des Conventes Unterhaltes nach dem Geldanschlage u. die Verwendung eines Theiles Ihrer Einkünfte zu einem fremden Endzwecke, der vorzüglichste Eingriff in Ihre Privatrechte sein dürfte. Die Protestatiton könnte also mit Gründen belegt werden, nämlich daß ein Geldanschlag mit Ihrer Subsistenz in keinem Verhältniß stehe, daß das wahre Verhältniß nur im Getreide zu suchen wäre, indem sie viele Ausgaben mit Getreide in natura machen müssen; andere Bedürfnisse aber, welchen Sie durch baares Geld steuern müssen, mit dem Preise des Getreides steigen u. fielen; Sie entrichten übrigens schon die Sie treffende Quote des Schulbeitrages. Schulen wären eigentlich Sache des Staates, aus allgemeinen Beiträgen, aus dem Vermögen des Staates nicht aus dem Privatvermögen eines od. des andern Einzelnen Bürgers zu unterhalten; das Beispiel Ihres Klosters könne für alle äußerst nachtheilig werden

ches den Landesherrn eine Befugniß, so er erst über einen Theil Klosterguts auszuüben gedenkt, über alle Güter aller Klöster zudehnen verleiten dürfte. Sie könnten also einseitig u. außer Verband mit anderen ständischen Klöstern u. sämmtlicher Land- ft sich in eine Zumuthung von der Art, wovon man weder die inde einsehen noch die Folgen berechnen könnte, schlechterdings t einlassen u. müssen sich Ihre Rechte, jedoch mit tiefster Ehr- ht u. Unterwürfigkeit gegen den Landesherrn Durchlaucht ꝛc. behalten.

Wenn Gefahr auf dem Verzuge haftet, dürfte die Zusammenkunft Landschaft nicht abgewartet, sondern es müßte ohne weiters die esenden Verordneten zu München angerufen werden. Vermuthlich d solche Versammlung sehr spät u. dann erst, wenn kein Geld r in der Kasse ist u. glaubwürdig erst nach dem Landtag zu burg zusammengesetzt werden. Letzterer, sagt man, solle das ispiel u. das Muster des bayrischen werden. Der Plan ist, landschaftliche Personale dem Vorsitz eines Ministers zu unter- fen, welche mit etlichen Commissären die Geschäfte zu leiten, der dschaft aber nur noch den Nahmen zu lassen hätte. Ich weiß t, ob mich meine gnädige Frau noch ferners Ihres Zutrauens dig halten, und mit einem Schreiben beehren werden. Auf diesen l hätte ich anzufügen, daß meine Adresse über Regensburg u. stsaal gehe.

W. 31 Jän. 1802

gehorsamster Diener
Benedict Abt m. p.

Beilage 5.

Hochwürdige wohlgeboren
Meine gnädige Frau!

Wenn gleich das Universale nicht beisammen ist, so dürfte es h gut seyn, die Landschaft in eine vorläufige Notiz zu setzen, mit die Sache sogleich bei der Einberufung der Verordneten vor- gt werden könnte. Nur ist es zu bedauern, daß die Landschaft einiger Zeit den Satz angenommen: Man müsse zuvor von dem desherrn abgewiesen seyn; dann erst könne die Landschaft mit ihrer terstützung auftretten. In dieser Hinsicht wäre es freylich noth-

wendig, daß Meine gnädige Frau eine rührende Schrift an den Churfürsten überreichen ließen u. das heilige Versprechen in Erinnerung brächten, daß höchstselber bei dem Antritte Seiner Regierung gegeben hat, keine Abtey aufzuheben oder zu schmälern. Folget nun eine widrige Antwort, so wäre dieselbe baldmöglichst an die Landschaft einzuschicken. Und wenn keine folgt: so muß ja wenigst die Landschaft die Sache betreiben.

Die Getreidepreise sind wirklich äußerst überspannt. Diese Herrn bedenken nicht, daß auch die übrigen Bedürfnisse im Preise gestiegen sind u. daß man sich ehemal bei einem geringern Getreidpreise leichter gehauset hat, als gegenwärtig. Wehe dem Lande, wenn die Theurung so fortfahren würde u. wehe jedem Unterthan wenn seine Abgaben nach den dermaligen Preisen regulirt würden und wohlfeilere Zeiten kämen. Freilich kann die Commission den landesgebräuchlichen Güteranschlag annehmen u. hernach verdoppeln wie sie will. — Wir sind halt, Meine Beste Gnädige Frau! in den Händen unserer Feinde. Wir mögen es machen, wie wir wollen, so fallen wir in ihre Schlingen. Nur die Hand des Herrn kann uns schützen. Um mit Hauptvorstellungen aufzutretten, wird es freylich nothwendig seyn, das Resultat der Commission abzuwarten und hiezu wird noch viele Zeit vergehen bis die Sache auch beym Intimo begnehmiget ist. Uebrigens nehme ich an dero Lage u. Leyden den innigsten Antheil u. verbleibe mit der ausgezeichnesten Hochachtung

Meiner Gnädigen Frauen

Prifling 29 Jan. 1802.

ganz gehorsamster Dnr.
Rupert Abt m. p.

Beilage 6.

Hochwürdige Hochwohlgebohrne
Meine gnädige Frau!

Meine Theilnahme an den Trübsalen, die Ihnen die gegenwärtige Commission verursacht, ist unbegrenzt. In dero gefälligen Schreiben an mich wird von dem Commissionsbefehle Meldung gemacht, der aber beizulegen vergessen worden u. den ich sehr wünsche lesen zu können, weil ich nicht weiß, was die Commission foder.

Ich füge hier eine Abschrift des Reskriptes bei, das der Churfürst

dem Antritte fr. Regg. an die Landschaft ergehen ließ dat. März 1799 worin er ausdrücklich verspricht u. die Versicherung t, keine Abtey aufzuheben oder zu schmälern.

Ich bitte den ganzen Vorgang baldmöglichst an das Universale Landschaft zu berichten u. auf obiges Reskript Bezug zu nehmen.

sehr wird durch dergl. Handlungen das höchste Fürstenwort promitirt! wie nahe der Verfassung getretten! wie sehr ist es cht der landschaftl. Verordnung sich ihrer gekränkten Mitstände nehmen!

H. Prälat von Weltenburg wird dero Schreiben heute noch lten. Es wäre unerhört, wenn sich die Commission erlauben de Deputaten von dem ohnehin gekränkten Stifte zu fodern!

Ich verbleibe in Eile mit innigster Verehrung

Meiner gnädigen Frauen

dato jedoch — gehorsamster Diener
Dez. 1801—19 Febr. 1802 — Rupert Abt m. p.

Beilage 7.

Maximilian Joseph

lzgraf bey Rhein, in Ob- u. Niederbayern Herzog des h. R. R. Erztruchseß und Churfürst.

Was Wir an unsere geheime Universitäts-Kuratell dahier in reff der Stiftungsvermehrung der Univers. zu Landsh. heute er- n haben, solches wird dem Kloster Seligenthal ausgewiesen unter chluß des Befehls an den dortigen Klosterrichter wegen deßen pflichtg. bey obgedachter Kuratell, hiemit zur Wissenschaft zuge- gt.

München den 8 April 1802

Max Jos. Churfürst — vdt Gr. Morawitzgi
das Kloster Seligenthal — auf höchsten Befehl
in Landshut. — Nemmer

Auszug.

Da Wir aus dem uns vorgelegten Resultate der Untersuchung Vermögensstandes der Klosterfrauen zu Seligenthal ersehen haben, dieselben ein reines Vermögen von 343,266 fl. 12 kr. 3 Pf. be- n, und ihre sämmentl. reine Einnahmen ein Jahr in das andere chnet, nach Abzug aller Ausgaben 12274 fl. 7 kr. 1 Pf. betragen, welchen 30ig Frauen u. 13 Schwestern mit dem übrigen Personal

bisanher unterhalten worden sind — daß die Anschläge aus welch[en] dieses Resultat hervorgegangen ist, theils unvollständig theils [auf] einem solchen Maßstabe gemacht worden sind, nach welchen man [ein] beträchtlich größeres rentirendes Vermögen annehmen kann — [daß] die Einkünfte dch. eine beßere Administration u. eine verhältnißmäßig[e] Verminderung des unnöthigen Personals ansehnlich vermehrt [werden] können, so verordnen Wir:

1. Daß das gesammte Vermögen dieses Klosters in seinem corpus ungetheilt zwar beisammen bleiben u. im Namen des Klosters [mit] seinen bisherigen Verhältnißen von dem Klosterbeamten administrirt werden, dieses aber verbunden sein solle dermal gleich 3000 fl. [in] den nächsten u. folgenden Jahren aber, nach festzusetzenden Zeit[en] welche sich nach dem Zeitpunkte der eingehenden Gefälle zu richten haben 6000 fl. rein an die Univ.-Casse abzugeben.

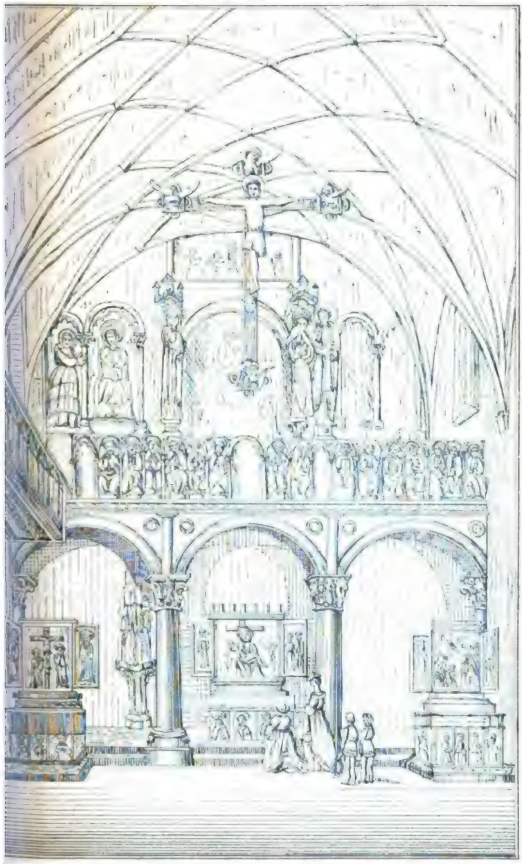
2. Soll der Klosterrichter zu diesem Ende zugleich in die Pflicht unserer geheimen Univ.-Kuratell genommen u. angewiesen w. der [dor]t Fonds Administration jährlich seine Rechnungen zur Miteinsicht vor[zu]legen, wornach diese berechtiget sein solle, ihre Erinnerungen u. Vorsch[läge] zur Verbeßerg. der Oekonomieverwaltg. an die Kuratell zu machen welche sodann das Geeignete darauf an den Klosterbeamten zu verfügen hat.

3. Die Klosterfrauen sollen in Zukunft auf die Hälfte ihrer [bis]maligen Anzahl, nämlich auf 20, die Schwestern mit inbegriffen, [re]duzirt w. u. bis zu dieser Zahl sind keine neue mehr aufzunehmen.

4. Ergibt sich in der Folge durch die verbesserte Administration u. das geminderte Personal ein größerer Ueberschuß bei der Einnahme als der anständige Unterhalt der bleibenden Klosterfrauen [und] die übrigen auf dem corpus des Klostervermögens haftenden Ausgaben erfodern, so soll auch dieser Unserer Universität zugewendet werden, welcher wir

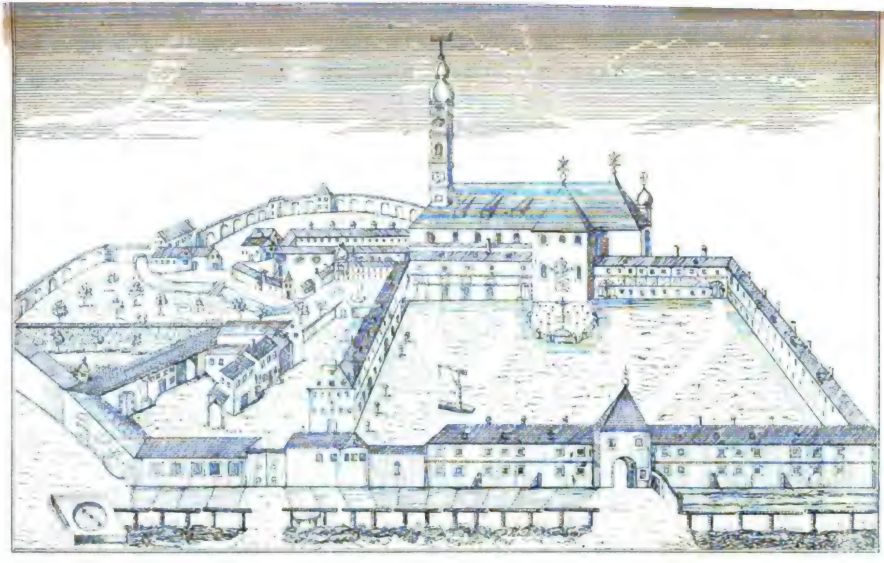
5. jetzt schon die Patronatsrechte dieses Klosters dergestalt übertragen, daß unsere Univ.-Curatell befugt seyn soll, zur Belohnung einiger geschickter geistlicher Lehrer, darüber zweckmäßige Dispositionen treffen zu können.

Wir wollen u. gebieten hierdurch ernstlich, daß diese Unsere Verordnungen alsbald vollzogen werden u. denselben auf das genauste nachgekommen werde.



Digitized by Google

Digitized by Google



Zu dem Ende haben wir sämmtl. einschlägige Behörden darnach wiesen u. Unserer geheimen Univ=Curatell tragen Wir auf, das ers erforderliche zu verfügen damit sämmtliche Lehranstalten eine m Zwecke entsprechende Einrichtung erhalten.

München den 8 Apr. 1802.

Beilage 8.

München den 15 Nov. 1802.

Der aufrichtige Antheil, den ich an der bisherigen Erhaltung des iters Seeligenthal nahm, ist nicht das Gefühl eines vorübergehen= Augenblicks. Ich werde daher auch bey einem jeden künftigen le die Fortdauer dieser Gesinnungen, so viel in meinen Kräften t zu bewahren suchen u. freue mich, daß die neulich geäußerten orgnisse einer abermahligen Aufhebung bis jetzt gänzlich ohnge= idet sind. Indem ich diese beruhigende Nachricht ertheile, erneuere zugleich die Versicherung meiner besonderen Gnade so wie der= gen unveränderlichen wohlwollenden Gesinnungen, womit ich der u Abtissin u. ihren Conventualinen stets geneigt verbleibe.

die Frau Abtisin von Seeligenthal.

Carolina Churfürstin zu Bayern.

VII.

Die
Kapelle des alten Schlosses
zu
Landshut.

Vortrag in der am 22. Januar 1879 gehaltenen Versammlung des histor. Vereines für Niederbayern

von

Pfarrer **Karl Stadlbaur.**

Vitio maliquitatis naturae humanae vetera semper in laude, praesentia in fastidio sunt; bono saeculi sui quisquo citra obtrectationem alterius utatur.
Tac. de or. 18 et 41.

Kein Bau von größerem Umfange oder hervorragender Kunst, wie die Kapelle auf dem alten Schlosse zu Landshut schon wegen seines früher verwahrlosten Zustandes keiner eingehenden Beschreibung besonders gewürdigt.

Da nun in neuerer Zeit mehrere altdeutsche Gemälde, früher ihr Eigenthum und entführt, aus der allgemeinen Staatssammlung zurückgegeben wurden, im Schlosse eine Wohnung für Se. Maj. den König eingerichtet und die alte Kapelle einer Erneuerung gewürdiget wurde,

die sich glücklich auf Erhaltung und Instandsetzung dessen beschränkt, was im Laufe der Jahrhunderte sich erhielt, zudem der hiesige Verein für Niederbayern seinen Mitgliedern eine Photographie [illegible] gebracht hat, wird eine Beschreibung derselben nicht überflüssig sein.

Beim äußeren Anblicke des Bergschlosses zu Landshut, [illegible] drei Jahrhunderten „Trausnitz", früher „Castrum, Veste, Schl[illegible] genannt, findet man aus den vielen Gebäuden leicht diejenigen [illegible] welche das höchste Alter durch ihre Bauart nachweisen, sowie [illegible] welche als Zugaben zur ursprünglichen Anlage den Umfang der [illegible] noch erhaltenen Burg ausmachen [1]).

Die sogenannte Dürnitz, das altdeutsche Haus nämlich, [illegible] mit seiner Längenfront gegen Mittag schaut, und der einige Schr[illegible] nach Osten gerückte Thurm sind unzweifelhaft die ältesten und [illegible] ausgeführten Bauten des umfangreichen Schlosses.

Noch haben diese beiden Gebäude allein das halbe Walmdach, indeß die übrigen Gebäude alle Giebel besitzen [2]).

Die im Jahre 1557 ausgeführten Anbauten, wie der Vorbau gegen den Hof mit der großen Treppe im Freien und die sogenannte Narrenstiege, welch' letztere eigentlich nur zur Stütze des weichen alten Baues aufgeführt wurde, heben sich beim ersten Anblick vom alten Baue völlig durch ihre Bauweise ab.

Gleiches Alter wie der alte Hauptbau „die Dürnitz" hat auch die nach Westen und Norden gerichtete Burgkapelle, welche [illegible] der nach Westen schauende Flügelbau des Schlosses angereiht und einen Aufbau um ein Stockwerk erlitt.

Noch läßt der äußere Anblick die Absätze an den Mauern, Zumauerung und Oeffnung einzelner Fenster, die Mauerstützen, [illegible] die weite Hinausrückung und der lockere kiesige Grund des [illegible]

1) Mon. B. VIII. p. 519 actum et datum apud Landshut ao. 11[illegible] 1 regr. Friderico Rom. imperatore. Bis zum Tode Ludwig des Kelh. 14 [illegible] 1231 war Kellheim herz. Residenz. Otto d. Erlauchte verlegte, seit 12[illegible] delberg wohnend, seine Hofhaltung sogleich nach Landshut. Ein Inventar Jahre 1557 nennt noch „das Schloß Landshut" und der Name „Trausnitz" erst später gebräuchlich).

2) Das altdeutsche Dach „die Walme" ist nach allen Seiten des Gebäudes abgeschrägt und widersteht den Stürmen mehr als das Giebeldach. Die Walme reicht nur bis zur halben Höhe des Daches.

derte, ersehen und sie sind noch jetzt unverkennbare Zeugen des
s sowie der verschiedenen Bauzeiten.

Wie das Aeußere, so überzeugt auch eine Besichtigung des Innern
Schloßkapelle davon, daß ihre Errichtung gleichzeitig mit dem
des ersten Schlosses und des östlichen Thurmes (1180—1231)
hen.

Vom Schloßhofe einige Stufen abwärts betritt man die Schloß-
le, ein Paralellogram von 37' Breite und 48' Länge, dem gegen
en ein Halbkreis von etwa 10' Durchmesser als Absis zu dieser
n Basilika angesetzt ist. Daß sie bei einer Höhe, welche der
e gleichkam, ursprünglich eine Flachdecke hatte, bezeugen die ober
jetzigen vierbogigen gothischen Gewölbe [1]) noch sichtbaren Lager-
e der ehemaligen Deckenbalken und bezeugt der durch den Schub
eingesetzten Gewölbes entstandene Mauerriß in der Absis, welcher
jüngst durch Bemalung verdeckt wurde. Nördlich und südlich an
beiden Schmalseiten der Kapelle ist je eine Empore eingebaut,
e, je auf zwei romanische Säulen gelagert, die dieser alten Bau-
entsprechenden Ornamente tragen.

Die südliche Empore, welche sich an den Schloßbau anschließt
mit diesem durch eine Thüre in Verbindung steht, diente seit der
en Zeit als Oratorium der Fürsten und trägt jetzt nur eine
rne Brustwehr mit gothischen Maaßwerken. An sie schließt sich
n gleicher Weise ausgeführter Verbindungsgang oder eine Tribüne,
e bis zur nördlichen Empore längs der Kapellenwand zwischen
nteren und oberen Fensterreihe führt.

Die nördliche Empore quer vor der Absis ist mit einer gemauerten
nwehr versehen. Auf ihr stehen die lebensgroßen aus Holz ge-
ten Statuen Mariens und Johannes des Evg. und in ihrer Mitte
t von der Decke, seit 1518 Gewölbe, das mehr als lebensgroße
ungsbild. In der Brustwehr finden sich romanisch gestaltete
ornamentirte Nischen, in welchen Heiligenbilder, alle sitzend dar-
llt, angebracht sind.

Die Nische im Mittel der Brustwehr gerade unter dem von der
hängenden Kreuze war früher ihres Bewohners beraubt. Da

1) Einsetzung des Gewölbes statt der Flachdecke geschah nach den Auszügen
Rechnungen 1517 und 1518.

aber rechts und links die Statuen Marias und Johannes des Täufers sich erhalten haben, so wurde in neuester Zeit bei der Restauration der ganzen Kapelle das Bild Christi ganz entsprechend eingesetzt. Von dieser Mittelnische gezählt, finden sich nach rechts dieser sich anreihend noch zehn Nischen mit den Bildern der Apostel und anderer nicht näher zu bestimmenden Heiligen, von der Mittelnische aber nach links gezählt, finden sich nur sieben gleichfalls mit Bildern geschmückte Nischen. Die fehlenden drei entsprechen gerade dem Raume, welcher die eingebaute Tribüne zwischen der nördlichen und südlichen Empore einnimmt, und es scheint gewiß zu sein, daß die gemauerte Brüstung beide Längenwände der Kapelle verbunden habe und daß an ihr wie links so auch rechts 10 Nischen mit Statuen gewesen und die drei bei Einbauung des Verbindungsganges weichen mußten.

Man kann wohl fragen, welche Verbindung hat zwischen der nördlichen und der südlichen Empore bestanden, wenn die Brüstung der nördlichen Empore nicht siebenzehn, sondern zwanzig Nischen ursprünglich hatte und sich von einer Kirchenwand zur andern zog, so jedenfalls dem Beschauer ein schöneres Bild gewährt haben wird, als die jetzige Schmälerung der linken Seite.

Diesem kann entgegengehalten werden, daß eine ebene directe Verbindung zwischen der nördlichen und südlichen Empore überhaupt nicht nothwendig war, daß der Aufgang zur nördlichen Empore von außen geschehen konnte und daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß eine solche Verbindung früher in der westlichen Wand gewesen. Diese Wand hat, wo sie sich an das Schloß anschließt, 6' Dicke und eine Oeffnung in derselben weiset einen hohlen Raum bis zur Stunde nach, erstere aber bis zur nördlichen Empore eine Dicke von 8' und enthält hier eine Aufgangsstiege von $1\frac{1}{2}$' Breite. So gut diese Stiege in der Mauer noch besteht, ebenso kann sich in derselben Breite ein Gang in der Mauer von der nördlichen bis zur südlichen Empore gezogen haben und spricht hiefür außer dem nachgewiesenen Hohlraume in der Wand noch der Umstand, daß die genannte Stiege ein Tonnengewölbe hat, das beim Ausgange auf die eingebaute hölzerne Tribüne plötzlich aufhört und an ein Kreuzgewölbe von gleichem Durchmesser sich anschließt.

Frägt man darnach, wie, wenn die Verbindung beider Emporen so stattgefunden hat, der Zugang zur nördlichen Empore etwa für

ester geschah, so kann entgegnet werden: Die nördliche Empore, die südliche auf zwei Säulen ruhend, hat nicht wie die letztere Einwölbungen, sondern deren nur eine. — Die erste und dritte heilung gegen die äußere Kapellenmauer und die Mauer gegen den haben noch heute eine Flachdecke. Eine geräumige Wendeltreppe den Aufgang vermittelt haben und hier ist die Stelle, auf welche die Notiz aus alten Rechnungen bezieht, daß ein Fenster in die uer gebrochen wurde, um Licht für den unteren Altar zu er- en [1]). Gesetzt aber, es wäre dem nicht so, so kann von der Nord- ein Eingang in die Empore etwa aus einer gleich hoch gelegenen ristei bestanden haben.

Die südliche Empore erhielt, als man das gothische Deckengewölbe aute, eine hölzerne mit Spitzbogen verzierte Brustwehr und da- s scheint von ihr aus auch der Verbindungsgang mit der nörd- n Empore, es verräth dieß die Arbeit, entstanden zu sein, zu en Ausführung drei Bilder aus der gemauerten Brustwehr der dlichen Empore weichen mußten und deren Reste noch aufbewahrt sind.

Was die genannten Bilder in der Brustwehr der nördlichen Em- e betrifft, so sind sie von Mörtelguß hergestellt und dann aus der trockenen mit Sand und Kies verbundenen Mischung geschnitten. en Kunstwerth besitzt keines dieser Bilder, die frühe Technik an selben verdient aber wohl Beachtung, da schon im zehnten Jahr- derte solche Gebilde vorkommen [2]).

Die noch erhaltenen siebenzehn Bilder sitzen in ihren Nischen, che reich romanisch ornamentirt sind, etwas unbequem, keiner der ligen vermöchte aufrecht zu stehen, wenn er es auch könnte und lte, sie sind auch nur Symbole und gleichsam die Staffage zu dem ßen Bilde dessen, der allein angebetet werden soll und durch dessen fertod die Heiligen zu seinen Füßen ewige Wohnungen erhalten en, was hier bildlich dargestellt wird. Von der Decke hängt nlich das lebensgroße Bild des gekreuzigten Erlösers, ihm zur Seite en auf der Brustwehr, in der sich die Heiligen festgesetzt haben, hannes und Maria, gleichfalls lebensgroß wie der Erlöser aus

1) Auszug aus Rechnungen vom Jahre 1500.

2) Aventin Annal. I. V. c. 1 nr. 6. Buchner's b. Gesch. VII p. 33. Die Gyps im Feuer gehärtete Reiterstatue Graf Ratho's zu Mauerkirchen (Kaiser ulfs Feldherr), † 15. Juni 954.

Holz geschnitzt, noch in alter reicher Fassung erhalten. Lange gezogene Figuren, äußerst feinfaltige Gewandung, ihre Glieder ohne alle Bewegung, sind sie wie die Postamente, auf denen sie stehen, fast zu schmal. Auf schwungvolle Behandlung wurde verzichtet, sie sind, als hätten sie in den gezogenen Gewändern nur Gebein, keinen Körper. Ruhe und Innigkeit des romanischen Styls aber ist sichtbar. Noch entbehren die Gewänder der Stärke und des Faltenwurfes, die uns in den späteren goth. Gebilden entgegentreten. Wohl findet man Aehnlichkeit in der Gewandung mit den alten Bildern der antiken Kunst, die Köpfe, Hände und Füße aber sind barbarisch zu nennen und zeugen vom Verfalle der alten Kunst und der Jahrhunderte währenden Scheue in der christlichen Kirche, überhaupt Bilder darzustellen.

Das von der Decke hängende Kreuzbild gehört derselben Zeit an. Das Kreuz ist zierlich gearbeitet, an den Enden der Balken sind kreisförmige Bogenfelder mit den Emblemen der vier Evangelisten, deren Sinnbilder sämmtlich geflügelt erscheinen. Das lebensgroße Bild des Erlösers ist etwas stramm gehalten, Ausdruck des Gesichtes schmerzhaft, die Bewegung des Körpers verräth eine gewisse Unruhe, die Qual der Lage, Schmerz und Nähe des Todes. Das Lendentuch reicht fast bis zu den Knieen in schwachen Falten, in reicheren um die Lenden geschürzt und würde, könnten wir es ausbreiten, ein Quadrat bilden, was allein schon die romanische Zeit beweiset. Der rechte Fuß ist unschön über den linken so geschlagen, daß beide Füße und die Zehen beider Füße ein sogenanntes Andreaskreuz bilden. Die Sage wußte sich dieß bald zurechtzulegen, die Füße waren, wie sie, jeder mit einem Nagel an's Kreuz geheftet. Da traten einmal zwei um die Herrschaft streitende Herzoge nach einander in die Kapelle. Beim Eintritte dessen, dem die Herrschaft zukommen sollte, legte sich der rechte Fuß über den linken und von nun an genügte ein Nagel für beide Füße.

Unter den Füßen des Herrn ist der Kopf eines Mannes, jedenfalls ein Porträt des Künstlers, der dieß Bild fertigte, wie sie solche als Console an ihren Werken anzubringen gewöhnt waren, wie z. B. am Grabmale des Baumeisters der St. Martinskirche dieß der Fall ist.

1) Die Annahme (Sighart, Gesch. d. bild. Kst. im Kgr. Bayern), als stelle dieser Kopf den des ersten Menschen Adam dar, kann wohl schon aus dem Um-

Die Altäre der Kapelle bestehen nur aus gemauerten Altartischen
id einer gemalten Tafel, wie man sie früher nannte, welche das
auptbild enthält und das mit zwei ebenfalls auf beiden Seiten be-
alten Thüren enthüllt oder verdeckt wurde, je nachdem die Feste
r Kirche oder die Zeit der Fasten hiezu Veranlassung gaben. Daß
ese Altarschreine je mit Maßwerk umrahmt gewesen, ist wegen der
niedrigen Empore nicht anzunehmen.

Der linke Altar, auf der Westseite der Kapelle, hat als
ittelbild die Kreuzigung. Das Bild Christi wendet sich gegen Maria,
r mit halb ausgebreiteten Armen und dem Ausdrucke einer ziemlich
jahrten Frau jammernd neben dem Kreuze zur Rechten steht, indeß
ohannes zur Linken, sich lesend in einem Buche Trost suchet, jeden-
lls in diesem Augenblicke ein sonderbarer Einfall! Das Bild des
rlösers zeigt schon den Uebergang vom Romanischen in's Gothische.
ie Lenden sind ganz eingezogen, die Brust desto stärker hervor-
hoben, die Zahl der Nägel sind drei. Ganz eigenthümlich ist das
hristusbild. Da sich dasselbe nach Rechts wendet, könnte es des
ndentuches wohl entbehren und der Künstler unterließ es Anfangs
nz, malte den Leib vollkommen nackt fertig und entschloß sich erst
nn, darauf ein Flortuch zu malen, das durchsichtig bleibt und
rgends befestigt, sondern nur der Art lose aufgelegt erscheint, als
nnte es der Beschauer je nach Belieben entfernen.

Solche Darstellungen werden wohl selten sich finden und jeden-
lls glaubte der Künstler, daß Christus völlig nackt gekreuzigt wurde
id wollte dieß auch hier andeuten, dem ästhetischen Sinne aber doch
nügen. Die beiden Flügelthüren enthalten links Johannes den
äufer in seinem rauhen Wüstenkleide, rechts Johannes den Evan-
listen mit dem Kelche. Schlägt man beide Flügelthüren des Altar-
hreines zu, so erscheint links Maria, rechts der die himmlische Bot-
haft bringende Engel. Zu Fuß tritt er Maria entgegen, die rechte
and vorgestreckt, in der Linken kein altdeutsches Spruchband, sondern
n aus wenigen Blättern bestehendes Buch haltend.

---

cht getheilt werden, weil die fromme Sage berichtet, daß beim Aufstellen des
reuzes Christi der Schädel Adams ausgegraben wurde und so an der Stelle der
rlöser starb, wo der, durch den der Tod in die Welt gekommen, der Erde gab,
as ihr gebührt. Hier ist aber kein Schädel, sondern ein ganz realistisches Bild
nes lebenden Menschen.

Das zunächst stehende Sakramentshäuschen ist eine gothische im Viereck entstehende und ebenso endende Spitzsäule, welche nach der Diagonale gegen den Beschauer gestellt ist. Die zweite Gliederung, ebenso wie die Anlage im Viereck fehlt, da für sie, die etwa noch 4 Fuß betragen würde, wegen der darüber befindlichen Empore kein Raum je gewesen und deßhalb schon bei der Erbauung weggelassen wurde, und man vielleicht ein Umbiegen der Kreuzblume, wie es in solchen Fällen oft stattfand, bei der Unbedeutendheit des Werkes doch nicht anwenden wollte.

Von großem geschichtlichen Interesse ist der mittlere oder Hochaltar, auch er hat auf einer laut Inschrift [1]) errichteten gemauerten Mensa einen Altarschrein mit zwei bemalten Flügelthüren. Das Mittelbild auf Goldgrund ist ein sogenanntes Vesperbild. In blauem Kleide, darüber einen weißen Mantel, roth gefüttert, mit Goldblumen besäet, sitzt Maria trauernd unter dem niedrigen Kreuze und hält im Schooße den todten Sohn. Vom Querbalken des Kreuzes hängt links eine kurzstielige Geißel, rechts eine Ruthe als Leidenswerkzeuge. Auf der freien Stelle des Gemäldes aber ist die heilige Lanze, so weit sie von Eisen, ohne Schaft abgebildet. Unter dieser Lanzenspitze steht in alter Schrift:

„Dieß ist die Gestalt, die Läng und Größ des Spers
„das unsern Herrn in sein Seiten ist gestochen."

Die heilige Lanze hat durch Legende und Geschichte in den Kreuzzügen dieselbe Wichtigkeit erlangt, wie früher das Labarum des Kaisers Constantin d. Gr. Daß sie auch in Bayern große Verehrung gefunden, mag durch die Betheiligung der Baiern und ihrer Großen an drei Kreuzzügen zu erklären sein [2]).

Zeichnung und Ausführung dieser Abbildung der hl. Lanze möchten uns nicht minder als die Unterschrift vermuthen lassen, daß der Maler das Original vor sich hatte oder doch zu Gesichte bekommen hat.

---

1) Dux Ludovicus hoc altare posuit anno dom. 1474 vicesimo quarto Aug.

2) Dem ersten Kreuzzuge 1096 schlossen sich viele Baiern an, am zweiten 1147 betheiligte sich der Herzog Welf und Friedrich Graf von Bogen. Baiern schien wie ausgestorben. Im dritten Kreuzzuge siegten die Baiern bei Berea in Mazedonien unter dem Herzog von Meran. Den fünften Kreuzzug 1225 machte Herzog Ludwig der Kellheimer mit vielen baierischen Großen in Aegypten mit.

Die Flügelthüren haben innen schöne Gemälde, links St. Margaretha mit dem Drachen und Magdalena mit dem Nardengefäße und dem knieenden Donator Herzog Heinrich nebst seinem Wahlspruche und Namenszuge, dem Buchstaben H. Die Rückseiten der Flügelthüren zeigen rechts St. Katharina mit dem Rade, links den Patron der Kapelle St. Georg und neben ihm wieder knieend den Donator Herzog Heinrich getreu wieder mit Handzeichen, Wahlspruch und dem auf ein gothisches Schildchen gemalten bayerischen Wappen. Verschieden wurden Handzeichen und Wahlspruch, wie sie sich hier und auf dem Glasgemälde zu Jenkofen finden, gelesen. Man wollte lesen: „Walt Gott", wieder las man „Wult Gott." — Bedeuten die vier Punkte, welche auf der einen Tafel rund, auf der andern viereckig gemalt sind, im zweiten Worte ein „o" und ist hier Gott zu lesen, was wohl nicht zu widersprechen sein wird, warum sollen die ersten vier Punkte, welche sich in nichts unterscheiden, einen anderen Buchstaben bedeuten? und wir glauben richtig zu lesen „Wolt Gott" [1]).

Mit dem Schreiben hatten es die alten Fürsten nicht gerne. Kaisernamen sind in den Urkunden nur ein großer Buchstabe, an dem die übrigen eingereiht erscheinen, der einzelne Buchstabe H. heißt gewiß nichts anderes als Heinrich und die mit Punkten angedeuteten Buchstaben im Wahlspruche wurden wohl absichtlich in dieser Weise ersetzt, um nicht Jedermann sogleich kenntlich zu sein und vor Nachahmung zu wahren [2]). Das Bild des zweimal an diesem Werke der Nachwelt überlieferten lebensvoll dargestellten Fürsten erweckt für den Kenner seiner Geschichte, die uns ja von Zeitgenossen treu überliefert wurde, vieles Nachdenken. Gute und böse Eigenschaften sind in dieser wie nicht leicht in einer Person vereinigt, ein wahres Bild des Mittelalters! [3]). Wie er zweimal auf demselben Werke, als wäre es nicht

1) Jenkofen's Glasgemälde Vereinsschr. des hist. Vereins f. Niederb. Alterthümer u. Kunstdenkmale des bayer. Herrscherhauses, 1. Lfg. Staudenraus, Topogr. v. Ldsh. p. 211.

2) Unser m. p. bei Unterschriften. Ep. S. Pauli ad Thess. II. 3, 17.

3) Seine grausame Unterdrückung des Bürgeraufruhrs 1410, seine Händel mit Ludwig dem Bartigen von Ingolstadt und Caspar dem Torringer 1430, seine Flucht vor den Hussiten 1431, seine Härte gegen seinen Sohn und sein Geiz werden nicht zu entschuldigen sein, wenn man auch bedenkt, daß unter ihm das Schloß Burghausen und in Landshut die größten Bauten begonnen und gefördert wurden, wie St. Martin 1434, die Kirche zum heil. Geiste 1407 und die zu St. Nikola 1410.

genug einmal, dakniet, der noch jugendliche Herzog Heinrich mit großen offenen Augen, struppig abstehenden Haaren, die Wangen vom noch strömenden Blute röthlich durchdrungen und wie er drei Jahre vor seinem Tode in dem Glasgemälde zu Jenkofen mager und mit dunkelbrauner Gesichtsfarbe erscheint, auf allen Gemälden in reicher stahlgrauer Rüstung und dem Herzogsmantel, — an ihm hat seine Geschichte eine kunstvolle Illustration erhalten und selbst seine Worte sind erhalten auf Spruchbändern im Sinne gleich dem in Jenkofen

„O Maria bitt für uns Sünder und Sünderin",

an der auch unter ihm gebauten Kirche St. Nikola:

„O Her Jesus rpt erparm dich über uns arm Sünder
u. Sünderin"

und in der an einem vermauerten Fenster der Burgkapelle, erst bei der Restauration 1870 aufgedeckten Wandinschrift, welche einen Nachklang der Minnelieder enthält und die mütterliche Fürbitte hervorhebt entgegen den jetzigen oft zu süßelnden Andächteleien. Sie lautet:

„Ain. groser. Sünd. bat. unser. Frau. umb. vergebung. seiner.
„sünt. da. ret. unser. Frau. mit iren. kinte. das. keret. das.
„angesicht. von. dem. sünder. und wolt. in. nicht. ansehn

Der rechte Seitenaltar enthält in seinem Altarschreine als Hauptbild die Anbetung durch die Weisen (hl. 3 Könige) aus dem Morgenlande. Dieses Gemälde ist schon manirirter, die Wände des Gemaches sind mit Tapeten, weiße kleine Quadrate mit Kreuzen aus Gyps aufgelegt, bemalt und vergoldet. Die Madonna neigt im Sitzen den Oberleib wie bei Fiesole besonders ehrbar vor und hält das Jesukind, welches in der durch den ersten Weisen übergebenen Tasse mit Goldmünzen gefüllt, mit der linken Hand gedankenlos zu spielen scheint, indeß Gesicht und rechte Hand auf das gewendet, was zu sprochen wird oder noch kommt. Der erste Weise hat seine Krone auf den Boden gelegt, der zweite reicht ein hornartiges Elfenbeingefäß, das Myrhen enthalten wird, dar und schickt sich eben an, mit der rechten Hand seine gekrönte Mütze zu lüften, der dritte der Weisen mustert mit seinen Blicken, weil noch entfernter, die Umgebung und trägt ein goldenes Gefäß, einem bedeckten Kelche mehr als einer Rauchfasse ähnlich, worin er Weihrauch haben wird.

So schön dieß Hauptbild, so mittelmäßig sind die Bilder auf den Flügelthüren, rechts St. Barbara, links St. Katharina, beide zu je

mit dem Oberleib rückwärts gebeugt, vielleicht weil ihnen ihre Symbole Thurm und Rad zu schwer drücken.

Die Rückseiten der Flügelthüren enthalten rechts St. Nikolaus, den Kinderfeind und Freund, rechts St. Georg in einfacher Rüstung.

Man sieht es diesem Altarschreine an, daß die alten Künstler auch um Lohn arbeiteten, je nach der Bezahlung fleißiger oder oberflächlicher, und zudem darf man nicht vergessen, daß eben nur das innere Hauptbild mit Fleiß gefertigt wurde, die der Flügelthüren aber, besonders die äußeren, mit weniger Kunstaufwand wegen ihrer das Hauptbild schützenden Bestimmung bemalt wurden.

Zwei große Prozessionsstangen aus dem 15. Jahrhundert an den Stühlen der Kapelle sind künstlich geschnitzt, eben so schön gefaßt und tragen die bayerischen Wappenschilde.

Was sich noch zu ebener Erde in der Kapelle Beachtenswerthes außer den alten Reliquienschreinen, ganzen Brustbildern Heiliger, in denen die Reliquien auf der Brust eingeschlossen und den Reliquienkästen in Form einer stehenden Hand, wie sie damals beliebt waren, findet, sind noch zwei hölzerne Statuen, beide von gleicher Höhe, etwa 5 Fuß. Die erste, St. Georg darstellend, verräth in Rüstung und Bewegung die Zeit ihrer Anfertigung. Ueber der Rüstung trägt der Ritter bereits ein Ueberkleid, wie etwa unsere Röcke, bis an die Knie reichend, vorne nach außen geschlagen. Das Grabmal des im Jahre 1513 verstorbenen Pflegers von Natternberg, Peter von Altenhaus, in der St. Jodokskirche, in derselben Weise gefertigt, möge die Zeit bestimmen, in der St. Georg der Schloßkapelle angefertigt wurde. Diesem gegenüber steht die gleich große Statue des hl. Christophorus. Ein ganzer kleiner Baum sammt Wurzeln, der ihm im Strome den Grund suchen läßt, das schon wohlgebildete Jesuskind auf seinen Schultern, die markigen Gesichtszüge des Heiligen, seine Kleidung, welche, besonders der Mantel, in vielfältig zerknitterten Falten nach links wagrecht abstehet, alle scharfen Faltenecken zur Rundung drängend, beweisen unwiderlegbar den Uebergang der Gothik in die Renaissance und ist diese Statue vielleicht nach einem Kupferstiche Albr. Dürrers gefertigt [1]).

1) Daß sie zum Andenken des Sieges Herzog Christophs bei der Hochzeit Herzog Georg des Reichen über den Polen gebildet worden sein soll, hat wohl

Die nördliche Empore, welche von zwei romanischen Säulen getragen und so in drei Deckenfelder getheilt wird, besitzt blos im Mittelfeld ein Kreuzgewölbe, während die beiden Seitenfelder Flachdecken haben, ein Umstand, der auf vielfältige hier vorgenommene Bauveränderungen hinweiset. Steigt man auf der nur 1½ Schuh breiten Stiege auf die Empore, so hat man die alte Absis des romanischen Baues vor sich. Beide Seiten der nördlichen Wand links und rechts der Absis waren augenscheinlich mit Bildern geziert, es hat sich aber nur eines aus der alten Zeit erhalten, nämlich die Darstellung des englischen Grußes. Lebensgroß sitzt Maria auf einer romanisch mit Doppelbogen gezierten Lade. Beide Hände sind, als hielte die linke den Spinnrocken, die rechte die Spindel, indeß der hl. Geist gegen ihr Ohr gerichtet erscheint. Der zur Seite stehende lebensgroße Engel ist ganz eigenthümlich durch seine Kleidung, die ihm anliegt, als käme er ganz durchnäßt aus dem Wasser. Da beide Bilder aus rauhem Mörtelgusse wie die an der Brustwehr sind, dürfte auf die Kunst nicht so sehr gesehen werden. Die Zeit ihrer Entstehung ist unwiderleglich die der Erbauung der Kapelle, der Uebergang der romanischen in die deutsche (goth.) Kunst [1]).

Links und rechts am Rande der Absis sind zwei ebenfalls lebensgroße Heiligenbilder St. Katharina und St. Barbara mit alterthümlichen Baldachinen, welche mit Zinnen und Thürmchen enden und das Bild des himmlischen Jerusalems, in das die Heiligen bereits eingegangen, darstellen sollen [2]).

Die Absis selbst hat im Laufe der Zeit viele Veränderungen erlitten und es ist ganz unbestimmbar, wie sie ursprünglich bemalt gewesen. Gegenwärtig erscheint al fresco gemalt Gott Vater, sitzend auf dem Throne, den ewigen Sohn als Leiche im Schooße, indeß der hl. Geist in Gestalt einer Taube über dem Ganzen schwebt. Begrenzt wird das Bild durch den Sternenhimmel, den Farben des Regen

---

keine Bedeutung. Drei Heiligenbilder dieser Kunstrichtung finden sich in der nahen Kirche zu Salzdorf oder Salchsdorf, obwohl nur Reliefe.

1) Alterthümer und Kunstdenkmale des bayer. Herrscherhauses sehen in Maria's Antlitz ein unbefangenes Erstaunen, wollen aus der Lade, auf welcher Maria sitzt, einen Fürstenstuhl machen, was wohl zur angedeuteten Beschäftigung nicht paßt.

2) Abbildung in Sighart's Kunstgeschichte.

ɔgens, den allegoriſchen Bildern der Evangeliſten und den ſieben aben des heiligen Geiſtes. Stoff gewiß genug für ſolch' kleinen aum! [1]).

Abgeſehen davon, daß es immer ſchwer und nicht leicht lohnend , eine alte, längſt verlernte Kunſtrichtung neuerdings einſchlagen zu ollen und die Nachahmung immer ſich verräth, iſt dieſe Darſtellung ch nicht der Zeit, für welche ſie gemalt werden ſollte, entſprechend. ieſe Darſtellungsart der hl. Dreifaltigkeit geht nicht weit über das chzehnte Jahrhundert zurück, denn im fünfzehnten wurde die hl. Dreiltigkeit immer noch mit drei, in Körperbildung, Geſichtsausdruck, leidung und Krönung ganz gleichen, auf einem gemeinſamen Throne zenden Perſonen, dargeſtellt [2]). Dieſe Darſtellung wurde von der irche nicht entſprechend befunden und ſogar unterſagt, weßhalb man ı ſechzehnten Jahrhunderte den hl. Geiſt in der Geſtalt, in welcher n die hl. Schrift als erſchienen bezeichnet, für bildliche Darſtellungen r hl. Dreieinigkeit verwendete. —

Als man bei der letzten Reſtauration der Kapelle dieſes Bild alte, löste man ein Stück des alten bemalten Mörtelputzes ab und wahrte es. Dieſes zeigt das Bild Mariens lebensgroß, zwei Engel gothiſchem Faltenwurfe ſchweben rechts und links und halten über ıs Haupt der Madonna eine zweifach geſpaltene, ſohin dreigetheilte rone, die ſich noch, durch ihre Erhöhung in der Mitte, von den ürſtenkronen unterſcheidet. Zur Linken der Madonna ſitzt Johannes r Evangeliſt mit Adler und Feder. Da nach dem Zeugniſſe der äter und der Ueberlieferung Maria ihre Lebenstage bei Johannes, m ſie der Herr im Teſtamente vom Kreuze herab übergab, verbrachte ıd ſtarb, iſt dieſe Darſtellung, nach welcher Johannes die Belohnung r ihm Empfohlenen ſchaut, gewiß eine ſehr erbauende und dürfte n jetzt beliebten Darſtellungen ſchon aus dogmatiſchen Gründen vorzuziehen ſein [3]).

1) „denique sit quiduis simplex dumtaxat et unum“ iſt nicht befolgt.

2) So auf dem Grabmale der Rohrer an der Nordſeite der Martinskirche hier, das große Holzbild in der Kirche zum hl. Geiſte, welches ehedem den Hochtar zierte und jetzt im Thurme ſeiner Zerſtörung entgegenſieht, und um auch uswärtiges zu erwähnen, das lebensgroß in Stein gearbeitete Bild an St. Lorenz in Nürnberg.

3) pictoribus atque poëtis quidlibet audendi semper fuit aequa potestas. or. A. p. 10.

Der Altar dieser Abſis iſt den hl. drei Königen geweiht und es ſtand früher auf der Menſa der Altarſchrein, welcher jetzt auf dem rechten Seitenaltar der Kapelle ſteht.

Sonſt findet ſich aus alter Zeit in der Kapelle nichts mehr, dagegen bewahrt die Sakriſtei, welche vielfache Verlegungen erfahren zu haben ſcheint, eine halblebensgroße Statue des hl. Jakobus aus der frühen romaniſchen Zeit, roh und ohne Kunſtwerth, die kleinen ſchuhgroßen Statuen der zwölf Apoſtel aus dem 17. Jahrhunderte und zwei altdeutſche Gemälde auf Holz, welche von München (Schleißheim) hieherkamen, als die Bilder der Kapelle dorthin verbracht wurden und bei Wiedererlangung der letzteren dann hier verblieben. Eines ſtellt die Kreuzannagelung, das andere die Grablegung auf der Vorderſeite, die Krönung und Kreuzigung auf der Rückſeite dar und ſollen beide Werke des Hans von Olmendorf 1491 ſein: ſie zeigen viele Kraft und Leidenſchaftlichkeit der Zeichnung.

Bevor wir die Kapelle der Burg verlaſſen, noch ein Blick auf die ſinnige Wandinſchrift aus der Zeit Heinrich des Reichen und auf das faſt lebensgroße Reliefbild, welches Knabl in München im Auftrage des Burgherrn, des Königs Ludwig II., fertigte und durch das die neuere Kunſt in dieſer alten Kapelle gewiß nicht zu ihrem Nachtheile vertreten wird.

Die ſitzende Madonna hält mit beiden Händen das auf ihrem Schooße ſitzende Jeſuskind, welches dem in der Kleidung als Großmeiſter des Ordens vom hl. Georg vor ihm knieenden, noch jugendlich dargeſtellten Burgherrn beide Arme öffnet, als ſagte es im Gegentheile oben angeregter Wandſchrift: „Was Du erbitteſt, es ſei Dir gewährt!“

Wir wiſſen nicht die Gründe, welche dieſes Votivbild entſtehen ließen, wir wiſſen nur die Entſtehungszeit, das Jahr 1871, vielleicht weiß man nach Jahrhunderten, wenn die Erfüllung deſſen, was uns noch unbekannt, eingetreten, darüber mehr zu ſagen. „Bono saeculi sui quisque citra obtrectationem alterius utatur.“

Gottesdienſte in der Burgkapelle.

Unter Kaiſer Ludwig dem Bayer hatten zwei Kapellane zu ſorgen, daß täglich eine, an Feſttagen zwei Meſſen geleſen wurden. Herzog Heinrich erneuerte 1402 dieſe Stiftung und ſetzte 1414 die Zahl der

apellane auf vier. Als 1595 das Chorherrnstift St. Castulus von loosburg an die Martinskirche versetzt wurde, überwies man diesem e Versorgung der Burgkapelle. Schon 1603 waren die Gottes- enste auf eine tägliche Messe abgemindert, doch zog noch am St. eorgstage und an Kirchweihe das ganze Stift in Prozession zur chloßkapelle hinauf. Von 1781 – 1801, als Herzog Wilhelm von irkenfeld die neue Residenz in der Stadt bewohnte, wurden die ottesdienste der Burgkapelle im neuen Schlosse gehalten, die Kapelle f der Burg aber wurde nur mehr am Kirchweihtage, am Sonntage ch St. Agnes und am Sonntage nach St. Georg dem Besuche öffnet. Archivar Dr. Edmund Jörg veranlaßte die Restauration d erwirkte, daß der schon auf eine Messe an Sonn- und Feiertagen uzirte Gottesdienst wieder in der Burgkapelle gehalten wird, was i Hilfspriester der Pfarrei St. Martin seit 1867 besorgt und wofür rch das k. Rentamt 70 fl. bezahlt werden, da die Stiftungen durch allgemeine Säkularisation 1803 verschlungen wurden.

Urkunden.

44. Ludwig röm. Kaiser thut kund daß er für dürftige Cleriker gnädig besorgt sey u. weil die Kapelle des Schlosses zu Landshut sehr gering dotirt sey, so daß die dort Angestellten kaum ihren Verpflichtungen nachkommen können u. zu leben haben, verleihe er der genannten Capelle das Präsentationsrecht auf die Pfarrey Süßbach. Gegeben zu München 1344, im 30sten Jahre des Regnums, im 17ten des Imperiums.
Oefele II 1726.

47. Ludwig röm. Kaiser gibt das Patronatsrecht über die Pfarreien Süßbach, Andermannsdorf, Gisselshausen u. Ranertshausen der Schloßkapelle zu Landshut damit täglich eine hl. Messe gelesen werde, mit Ausnahme der hohen Feste an welchen beide Kapellane den Gottesdienst zu besorgen haben. München am Samstg. vor oculi 1347, im 33 des Regnums, im 20sten des Imperiums. Oefele II p. 1726, 173a.

73. Die Herzöge Stephan u. Johann versprechen Schirm u. Gnade der Stiftung, welche dch. Verleihung des Patronatsrechtes über die Kirchen Süßpach, Ranertshausen u. Gisselshausen [1]) an die

1) Jetzt die Pfarrei Rottenburg, ¼ Stunde von Gisselshausen.

St. Görgen Capelle geschehen. Gegeben zu Landshut am Erch tag vor Simon u. Jude 1373.

1402. Herzog Heinrich erneuert u. bestätiget seinen Kapellanen zu St. Georg in der Feste zu Landshut Chunrat Schiltperger u. Ulrich Regler alle Gnaden u. Freyheiten, welche sein Ahnherr Kaiser Ludwig der Kapelle verliehen hat. Gegeben am Samstg. vor St. Gallentag 14 Oct. 1402. Reg. XI 271.

1411. Sonntag vor Oswaldi stiftet Herz. Heinrich zu Burghausen in die Burgkapelle zu Landshut eine tägl. heil. Messe u. acht solenne Patrozinia.

1414. Herzog Heinrich stiftet in der Kapelle der Feste von Landshut nach Uebereinkommen mit den vier Kapellanen täglich ein gesungenes Amt. Auch soll ein jeglicher Kapellan einen Schüler haben, der ihm singen helfen soll. Landshut St. Augustinstag 28. Aug. 1414. Reg. XII 170.

1436. Herz. Heinrich v. Bayern präsentirt für den Allerheiligenaltar in seinem Schlosse zu Landshut worüber ihm das Patronatsrecht zusteht, den Priester Wernhard Gruber aus der Salzburger Diözese als beständigen Altaristen bei dem Bischofe Nikodemus von Freysing. Gegeben in der Feste zu Landshut am Tage Mariä Himmelfahrt 15 Aug. 1436.

Reg. XIII 382.

1443 an St. Peter u. Paulstag verkauft Conrat Swab Spitalpfleger zu Landshut mit Hainrich Stempelkofer u. Wilhelm Polldamer, beide Räthe u. Bürger an Herz. Hainrich, welcher mit dem Gelde des lieben heil. Herrn St. Jörgen auf dem Schloß bezahlt, ein Tagwerk Wiese vom hl. Geist, die gelegen zu Altheim. Archiv

1450. Ludwig Pfalzgraf bei Rhein Herzog im Niedern und Oberbayern bestätiget seinen andächtigen und getreuen Kapellanen Georg u. Simon im Schlosse zu Landshut ihre Gnaden u. Freyheiten nämlich die Messe von Kaiser Ludwig, die von Herz. Stephan dem Aeltern u. Herzog Johannsen seinem Sohne, die von Herzog Stephan u. Herzog Friedrich den Brüdern u. die von Herzog Heinrich wofür sie die Pfarreyen Süßbach u. a. in der Kirchberger Herrschaft gelegen, haben. Landshut am St. Andrätag 1450.

53. Nikolaus (Papst dieß Namens der V 1446—1455) servus servorum an den Rektor u. die Kapellane der Schloßkapelle zu Landshut: Opfer, welche die Gläubigen dort darbringen u. die von jeher ihren Vorfahren unbestritten gehörten, mögen sie u. ihre Nachfolger nach Recht im Frieden haben. Niemand soll diesen Brief bestreiten beim Zorne Gottes u. der Apostel Peter u. Paul. Rom bei St. Peter 1453 der Inkarnation, unseres Pontifikates im 7ten Jahre.

55 am Sonntg miserikordia bekennt Seyfried Hägelsperger Bürger zu Landshut daß ihm Herz. Ludwig eine Wiese vor dem Habronthore erbrechtig gegeben von der er an die Kapläne auf dem Schloße jährlich 5 Pfd. Landshuter Pfennige zu bezahlen. Stadtrichter der edle Heinrich v. Hertenberg. Zeugen: Conrad Rorer Rath u. Thomann Neumann Bürger v. Landshut.

Archiv.

191. Unsern Kapellanen u. Chorschülern im Schloß sollen aus Küche u. Keller gegeben werden nach dem Verzeichniße so unser Kuchenmeister hat u. die Chorschüler sollen, wenn sie Morgens nach dem Singen ihre Suppe gegessen aus der Stube ins Schloß gehen u. nit wieder bis zur Singzeit kommen, worauf ernstlich zu sehen. Ordnung wies zu Landshut am Hof gehalten wurde (1401 Kopialbuch Nr. 26 des k. allg. Reichsarchives).

(Die Trausnitz heißt 1204 Burg, 1408 Veste und wird 1555 von einem Rentmeister Trausnitz genannt).

606. In der Urkunde über die Verlegung des Chorherrnstiftes St. Castulus von Moosburg nach St. Martin in Landshut verzichtet Herzog Maximilian für sich u. seine Nachkommen den regierenden Herzogen in Baiern auf das Patronatsrecht über die Benefizien St. Joh. Evg. St. Anna St. Mar. Magd. u. Allerheiligen im Schlosse Trausnitz zu Gunsten des Stiftes Landshut dd. 15 Juni 1606.

Schloß Traußnütz hat 4 Kapellane u. gestiftete Messen, die Fürsten verliehen zwei nämlich St. Joh. u. St. Anna, haben vier Pfarren in utraque mense wann sie vaciren zu verleihen Rottenburg, Andermannsdorf Ranertshausen u. Süßbach. Pro Inkorporatione geben deren Pfarrer den Kapellanen Rottenbg.

24 Pfd. Andermannsdf. 16 Pfd. Ranertshausen 20 Pfd. Süßbach 16 Pfd. Item haben die benannten zwei Kapellane vier Wiesen vor dem Haberthore auch ein jeder ein schönes Haus u. 46 fl. 30 dl. an Geld ꝛc.

Die andern zwei Kap. Unser lieben Frauen u. Allerheiligenaltar haben zu Quatember 13 fl. 5 dl. aus dem Zollhaus. Diese haben die Pfarr zu Weihenmichl, welche ihnen pro incorporatione 8 fl. 30 dl. wie auch Wiesen vor dem Haberthore, davon sie jedelich 5 fl. 3 dl., jeder ein Residenz u. Weingarten.

Spcificatio beneficiorum in ecclesiis Landishuti.

Staudenraus Topogr. p. 105.

Auszüge aus Akten über die Burgkapelle zu Landshut.

Die 1603 bis 1634 gehaltenen Gottesdienste zu Hof im Schlosse Trausnitz ob Landshut:

1. täglich eine hl. Meße immer mit Abwechslung auf einem der vier Altäre.
2. An Sonn u. Festtagen, Frauen u. Aposteltagen, den Festen trium reg., Himmelfahrt u. Joh. des Täufers, Anna, Maria Magd. Laurentius Michalelis um sieben Uhr ein gesungenes Amt Nachm. zwei Uhr gesungene Vesper.
3. St Georgstag Vorabend gesungene Vesper, am Tage selbst Prozession vom Stift St. Martin, Terz Sext Predigt Amt u. Non.
4. An Ostern, Pfingsten, Maria Himmelfahrt Weihnachten soll das Stift St. Martin einen Kapellan im Schloße Messe lesen lassen.
5. Weihnachten u. die drei Tage der Charwoche soll die Mette gesungen, in der Faste alle Tage Abends das Salve gebeten werden.
6. Am Osterabend soll dch. einen Priester Unser Herr aus dem Grabe erhebt u. die Mette gesungen werden.
7. In der Antlaßoctave soll die Vesper um zwei Uhr, das Amt um sieben Uhr sein, ausgenommen am heiligen Tage wegen des Umganges.
8. Wenn ein Fürst hier residirt, soll das Stift auf Verlangen

thun was ohne Beeinträchtigg. des Gottesdienstes in der Stiftskirche geschehen kann.

9. Ornat, Meßbücher, Wachs, Wein ꝛc. soll das Stift ohne Entgelt zur Kapelle liefern, der Meßner soll der Disposition des Stiftes unterworfen sein u. der Kapellan der hinauf geht, soll über die dritte Woche im Schlosse das hochw. Sakrament erneuern und auf einmal nicht über sechs Partikel konsekriren.

3 übergibt Barth. Guillaume churf. Kammerdiener u. Schloßpfleger, (später Regimentsrath u. Schloßpfleger genannt) in die Hände Sr. churfürstl. Durchlaucht eine Beschwerde, daß jahrelang das Stift St. Martin, welches die Benefizien von der Schloßkapelle St. Anna, Joh. Evg. St. Maria u. Allerheiligen überwiesen erhielt, keinen Gottesdienst halten ließ. Das Stift entschuldiget sich damit daß wegen des Krieges die Renten nicht geflossen seien, Guillaume aber gibt an, daß die Renten 125 fl. betragen, der Zins aus den vier Benefiziatenhäusern dem Stifte zufalle u. von demselben die Pfarrabsente hoch getrieben wurden, die Rentstube habe 332 fl. 4 kr. 2 dl. bezahlt u. dabei könne ein eigener Priester gehalten werden.

6 beschreibt der churf. Residenz-Schloßpfleger u. Rath Frz. Xav. Hörle die Schloßkapelle. Der Choraltar, sagt er, trage die Statue des hl. Georg, die Seitenaltäre seien St. Anna u. Joh. Evg. geweiht, über eine Stiege dem fürstl. Oratorium gegenüber befinde sich der vierte Altar der hl. drei Könige mit einem kleinen Altarblatt 4—5 Spann hoch mit kleinen Flügeln.

Da, sagt er weiter, die tägl. hl. Messe auf diesen vier Altären wechselweise gelesen u. an Festtagen das Amt choraliter gehalten wird u. hiebei die Schloßbewohner zum Opfer gehen müssen, dieß Opfer aber zur Bestreitung der Ausgaben nicht hinreiche u. das nöthige durch das Rentamt beigeschafft werden müsse, so werde gebeten hiezu die Kartenstrafgelder für 10 Jahre 1740 bis Ende 1749 zu bewilligen u. sie vom Karten-Siegelamte an den Schloßpfleger behändigen zu lassen, wogegen die 30 Inwohner des Schlosses beten wollen.

58 3 März entschied der Churfürst: Das Stift St. Martin habe die gestifteten Gottesdienste zu halten u. zu appliziren außer-

dem sollen die Einkünfte der vier Benefiziaten mit 340 fl. eingezogen u. ein anderer Priester davon bestellt werden.

1767 wollte die Schloßverwaltung bauliche Veränderungen machen, welche die Kapelle des Schlosses völlig verändert hätten, auf die aber nicht eingegangen wurde. — Die Chorgänge und Oratorien heißt es, die 1536 gemacht worden, hätten einen Schaden gethan daß die Leute davongelaufen u. große Irrung entstanden sei, das Gewölb ober St. Georgs Hochaltar drücke den Bogen ein, die Brüstung soll abgetragen u. die Apostel könnten an die Wand gesetzt u. des Bild der unbefl. Mutter ober dem hl. drei König-Altar solle weil schadhaft und kaum mehr erkennbar renovirt werden.

1777 16 Apr. wird an den Schloßpfleger u. Rath zu Trausnitz zu Landshut Mich. Braun mitgetheilt daß dem Collegiatstift zu Landshut bedeutet wurde, daß selbes mit Celebrirung des St. Georgifestes in der Schloßkapelle zu Trausnitz umsomehr fortzufahren habe als dadurch kein Feyertag eingeführt w. sondern nur eine Privatdevotion verrichtet werde.

1801 30 Nov. schreibt das Schloßpflegamt Trausnitz, vertreten durch Chevalier von Thiereck, an das Collegiatstift St. Martin:

Da, wie erwiesen das Sanktissimum u. die von Herz. Heinrich gestiftete Messe mit verschiedenen Kirchenrequisiten aus der churf. Schloßkapelle Trausnitz nur für so lange in den Residenz Neubau transferirt wurde als ein Prinz seine Hofhaltung dort haben wird u. da das Collegiatstift die Differenzen von 1606, 1638 und 1757 nicht erneuert wollen wird, da Herz. Wilhelm nun nicht mehr in Landshut residiren wird, möge das Collegiatstift den vollen Inhalt der unterm 3 Merz 17[illegible] von höchster Stelle erlassene Resolution erfüllen, damit die Gemeinde Trausnitz, worunter viele Kinder u. alte gebrechliche Leute, ihre Christenpflicht bei rauher Winterszeit erfüllen können.

1801 12 Dez. Wilhelm v. Gottes Gnade Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern. Unsern geneigten Willen auch günstigen Gruß zuvor! Ehr u. wohlwürden besonders liebe Herrn auch liebe Besondere! Wenn gleich der Beweggrund, welchen mir zur Verlegg. des Gottesdienstes von dem Schlosse Trausnitz zu Landshut in den churfürstl. Neubau der Stadt aus der Absicht

und dem Sinne der Stiftung hergeleitet haben, daß nemlich ein Fürst der dort seine Hofhaltung haben würde, seiner häuslichen Andacht u. Bequemlichkeit pflegen könne, durch die Veränderung unserer Residenz für den gegenwärtigen Zeitpunkt einigen Abbruch erlitten hat, bestehet solche doch allerdings nicht allein jetzt noch, indem Wir Uns des durch Unsere Ehepakten darauf erhaltenen Rechtes nicht begeben haben sondern auch für die Zukunft indem jenes Gebäude Unserer Gemahlin Liebden zum Wittwensitz bedungen u. vorbehalten ist. Die Herrn u. dieselben werden also von selbst ermessen, daß bei ebengedachten Verhältniß u. für eine Zeit deren Dauer allein von der Fügung Gottes abhängt in der einmal getroffenen Hauptanstalt nicht ein abermaliger Wechsel statt habe u. folglich der hier rückgehenden Vorstellung des Schloßpflegers von Thiereck, wenigstens Unserm Erachten nach nicht willfahrt werden könne. Wir erkennen übrigens die Uns durch die dießfalls beliebte Anfrage bezeigte Aufmerksamkeit mit Danke u. sind den Herrn u. denenselben auch zu Erweisung Alles sonstigen Guten stets wohlbeigethan.

München 12 Dez. 1801.

Der Herrn u. Derselben bereitwilligauch wohl — affectionirter
Wilhelm H. in Bayern

mpr.

Auszüge aus alten Rechnungen.

10. In der Kapelle durch den Pfeiler ein Loch gebrochen um Licht auf den Altar zu bringen.
11. Den Boden auf der Kapelle ringsum gelegt.
14. Den Schülern so das pueri am Palmtag zu Hof in der Kapelln gesungen geben 21 dl.
14. Veste das Glöckl auf der Kapelle zu Hof so zerbrochen daß es herabgenommen.
14. Math. Herl Zingießer für ein Glöckl auf der St. Jörgen Kapell zu gießen.

Der Priesterschaft so vom Schloß Landshut in der Prozession unsers Herrn Frohnleichnam gegangen u. für die Kost

so man ihnen gibt wenn man hier Hof hält, den vier Kapellanen zu hl. Blut, dem Custos daselbst, dem Pfarrer zu Achdorf u. Custos, den drei Kapellanen zu Unseren Herrn u. dem Custos, zwei Priestern vom heiligen Kreuz, zwei Priestern von Inkofen, dem Custos zu Hof, den acht Wachtern so die langen Kerzenstangen getragen, zwei Fahnentragern zwei Knaben so die Wandelstangen tragen u. vier Stadtpfeifern in Summe 1 Pfd. 85 dl. 1 hl.

1514. Ein Mauerer hat das Glöckl auf die Kapelle wieder aufgehängt ein Dachfenster auf ihr eingemauert.

1515. Das Pflaster in St. Görgenkapelln auf der Emporkirche gebessert.

1516. Ein neues Thürgerüst von Abensberger Stein im Gewölbe in der Kapelle eingesetzt, im Gewölb bei der Kapelle ein Loch zugemauert u. zwei Kästel ausgebrochen u. wieder eingesetzt. Beide Glocken an St. JörgensKapell neu gehängt.

1516. In das Gewölb bei der Kapelle ein neues eichenes Thürgerüst etliche Bänke gebessert, die Zwölfbotenkreuze mit grüner u. brauner Farbe angestrichen.

1517. In der Kapelle beide Emporkirchen abgetragen Biegen u. was zum Gewölben gehört, hergerichtet. Die Maurer kaufen von Impler zu Moosburg 318 Kreuzbögen, von den Kirchpröbsten zu Eugenbach, vom Gotteshaus zu Adlkofen, vom Kloster zum hl. Kreuz, vom Ziegler zu Achdorf, vom Kirchenprobst zu Thann u. vom Pfarrer v. Steinkirchen in allem 2486 Kreuzbögen u. lassen sie dch. Hans Mertinger Maler von Landshut braun anstreichen.

Jakob Amberger Steinmetz u. Hofmaurer führt den Bau u. bekommt 1518 zu Besserung für Rüstholz u. die Biegen 1 Schffl. Korn.

1517. In der Kapelln zu Hof beide Emporkirchen abgetragen u. was zum Gewölben nothwendig gewesen zugerichtet. Maurer vermauern u. bessern das Gewölbe, streichen es gelb an u. den Kreuzbogen braun.

Die zwölf Boten u. Kreuz mit brauner Farb angestrichen.

1518. Vom Baumeister Semmler 100 Kreuzbögen gekauft, vom Pfarrer zu Steinkirchen 200 vom Ziegler v. Hubenstein 386, dem Kirch-

probst 400 dem Gottshaus zum hl. Kreuz 500 Kreuzbögen dem Jak. Amberger für zwei gehauene Steinfenster jedes drei Pfosten hoch.

22. Den vier Kapellanen von Hof den langen Antlaß in der Woche corp. Chr. in der Kirche zu Hof zu singen 2 Pfd. u. den vier Chorsängern 4 dl.

37. Gregor Maier Bildhauer wegen Zurichtg. des Tabernakels bei St. Georg, Isidor Wall, Maler wegen Fassung desselben, Hofglaser u. Blei zum Tabernakel 28 kr.

38. Bei der Prozession an St. Georgi Tag im Schlosse Stände aufgeschlagen. Der Bildhauer bessert ein Marienbild für 22 kr., den Ritter St. Georg in der Kapelle ausgeflickt 24 kr.

41. Zwei Altarsteine geschafft u. gericht. St. Georg's Bildniß neu gefaßt.

43. Für die Herrn Reformaten weil solche zu Zeiten in vermelter St. Georg's Kapelle Messe lesen, ein paar Pantoffel angekauft.
Eine Ampel gemacht 3 fl. 30 kr.

47. Zwei Umgangskleider gemacht, zehen solche gefärbt. Paul Weinmann Rothschmied zwei Altarleuchter ausgebessert. Hans Dirkhof Maler an vier Stangen, welche am corp. Chr. umgetragen werden, die churf. Wappen gemalt.

48 fand wegen Feindeseinfall am corp. Chr. Tag kein Umgang statt.

49 wurden von den Kleidern welche beim Umgange am corp. Chr. Tage gebraucht wurden, drei paar Aermel u. Leibl im feindl. Einfalle weggenommen.

51. Bildhauer Georg Weißenburger bessert das Jesus Kindlein aus.

57 schenkte die verwittibte Churfürstin etliche silberne Kirchensachen zu St. Georgs Kapelle.

68. Zu mehrern Ehr u. Zier den Tabernakel mit Rauschgold u. gefärbt Papier verkleidet. Der Churfürst zwei mal nach Landshut gekommen u. das Schloß besucht.
Maler Adam Geiger ein Frauenbild in der Kapelle ausgebessert.

69. Ein neues Kapsel von Silber u. Innen vergoldet und eines zum Speisen geschafft.

70. Am corp. Chr., St. Georg u. in der Kreuzwoche solener Gottesdienst wobei sich die churfürstlichen Regimentsräthe eingefunden.

Für die Kapuziner u. Reformaten weil sie die Messe halten, ein paar Pantoffeln gekauft. Der Churfürst das Schloß besucht deßhalb die Kapelle gereiniget.

1673. Das Pflaster der Kirche mit rother Farbe fegen lassen.

1677 will der Wein nicht reichen weil nicht blos an Sonntagen sondern oft alle Tage zwei Messen gelesen u. das Stift sich weigerte denselben zu geben.

1707 weihte der Weihbischof Bar. v. Zeller den Mutter Anna- Joh. Bapt. u. Dreikönigsaltar da früher nur ein portabile gewesen.

1713 wird über Entgang an Opfer geklagt da die Bitt u. Kreuzgänge vom Lande ausgeblieben.

1715 gab die sterbende Schloßpflegerin Guillaume einen seidenen gelben mit Silber eingetragenen Rock woraus ein Meßgewand Ciborienröckchen gemacht wurden auch St. Anna Jesus u. Maria erhielten hievon Kleider.

1730 ein neuer Kelch mit Opferkändl $30\frac{1}{2}$ Lth. u. $34\frac{1}{2}$ Lth. à 1 fl. 24 kr. = 106 fl. 8 kr. $3\frac{1}{2}$ dl. von Goldschmied Anton Kipfinger gekauft. Der uralte unbrauchbar gewordene zinnerne Opferkandel $25\frac{1}{2}$ Lth. u. 24 Lth. à 1 fl. 12 kr. sowie ein altes unbrauchbares Rauchfaß (Schade!) zu $17\frac{3}{4}$ Lth. darum gegeben u. 79 fl. 31 kr. erlöst.

1733. St. Georg's Bild $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch entfernt u. dafür das mannsgroße Bildniß St. Georg, welches auf einer Säule stand dch. Bildhauer Hienle reparirt, neue Hand Mantel Lanze auf den Altar gestellt kostet 7 fl. 15 kr.

1740 schenkte die Churfürstin ein silbernes u. vergoldetes Ciborium u. wurde in das Postament des hl. Georg ein Tabernakel gerichtet.

1741 vergoldet u. 12 Maikübel in Gold u. Silber gefaßt.

1748. Rechnung der churf. Hofkapelle St. Georgii in dem Residenzschlosse Trausnitz nennt 20 fl. 45 dl. 6 hl. Einnahmen, 6[illegible] 53 kr. 4 hl. Ausgaben, Passivrest 40 fl. 7 kr. 5 hl.

Gezeichnet: B. v. Fraunhofen Vicedom
Kleindienst
Gf. v. Paumgarten
Joh. Reichardt

71. Dch. das Fenſter eingebrochen, vier meſſinger Leuchter entwendet weßhalb man dieſes mit Eiſen vergittert u. hölzerne Leuchter in Silber gefaßt, ankauft.

92 wird die letzte S. Georgensprozeſſion erwähnt.

19. Rechnung der k. allgem. Stiftungsadminiſtration Landshut vom J. 1819 zählt 54 Grund u. Giltpflichtige Unterthanen der Schloßkapelle auf, welche an Geld zuſammen 10 fl. 17¾ kr. geben u. was im Kapitalanſchlage 257 fl. 23¾ kr. beträgt. An Gilten u. Laudemion ergab ſich eine Rente v. 3 fl. 10 kr. 3½ dl. was einem Kapitale von 77 fl. 54 kr. 1½ dl. entſpricht u. ſo ein Vermögen von im Ganzen 335 fl. 18 kr. ½ dl. entziffert.

VIII.

Zur Geschichte

über

Georg Plinganser.

getheilt von Otto Schels, Mitglied des histor. Vereins von Niederbayern, kgl. Bezirksamtmann a. D.

In den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern VIII Heft 2 Seite 89—155 sind auf Georg Sebastian Plinser bezügliche Aktenstücke veröffentlicht, welche dessen Betheiligung dem niederbayerischen Volksaufstande in den Jahren 1705 und 6 in einem minder günstigen Lichte darstellen, als solches bis zur zlichen Veröffentlichung geschah.

Trotzdem schwebte und schwebt mir noch immer in Plinganser s Ideal eines von Vaterlandstreue und Liebe zum angestammten zentenhause innig beseelten Jünglings vor, wie ihn uns die früheren r erst aus diesem Jahrhunderte stammenden Geschichtswerke, sowie sche und dramatische Erzeugnisse vor Augen und ihn jenen Helden Seite stellten, welche für Fürst und Vaterland die Sendlinger- e mit ihrem Blute düngten.

Leider waren meine Bestrebungen, zur Vertheidigung Plinganser's liche Aktenstücke in dem noch immer reichhaltigen Archive des gistrates Pfarrkirchen, dessen genauer und mühevollen Durch-

forschung ich mich unterzog, aufzufinden, erfolglos, wahrscheinlich deßwegen, weil, wie ich erfuhr, eine Masse Aktenstücke gerade aus der kritischen und darauffolgenden Zeit zu Anfang dieses Jahrhunderts aus bisher noch unentdeckten Gründen von dem Archive zu Pfarrkirchen weg in das nach Braunau, welches sich ebenfalls in dem dortigen Magistratsgebäude befand, wanderte und mit letzterem bei dem jüngsten großen Brande vernichtet, so jeder weiteren Forschung entzogen sein wird.

Nur insoferne waren meine Forschungen im Archive zu Pfarrkirchen von Erfolg, als ich mehrere auf die Jugendjahre des Pinganser bezügliche und meines Wissens bisher noch nicht veröffentlichte Notizen sammeln konnte, welche zu vermehren mir die Matrikeln der Pfarrei Pfarrkirchen ermöglichten.

Diese Notizen, welche ich sowohl den Briefnotelsbüchern des churfürstlichen Marktes Pfarrkirchen als auch dem bis in das Jahr 1601 zurückreichenden Rathswahlbuche [1]), einer wahren Fundgrube

---

1) Ein ziemlich dickleibiges Buch im magistratischen Archive zu Pfarrkirchen führt die Aufschrift: Rathwaal-Buech des Marktes Pfarrkirchen durch [illegible] Kammerer u. Rath daselbst für gefällig u. beständig angenommen, auch durch den verpflichteten Marktschreiber Adam Regensburger in Form beschrieben Anno Christi 1601. — Das Titelblatt stellt die Kirche zu Pfarrkirchen mit zwei Thürmen dar; auf der hintern Seite ist Fortuna mit einem Nagel in der rechten und einem Schlüssel in der linken Hand auf einem Rade schwebend in Farben abgebildet. Ober und unter derselben stehen nachfolgende Verse:

Zu den Anfang bedenk auch's End
Sei nicht zu lang sondnoch zu behend
Glück des Glücks, je länger je mehr
Wünscht Adam Rengsburger Marktschreiber.

Das zweite Blatt enthält das Markts-Wappen; links sitzt ein Bischof, rechts ein Herzog mit Krone und Scepter. Darunter stehen die Verse:

Bischofflichen Stifft Passau wirt
Geistliches Wesen incorporirt
Darumb es hie ist Inserirt
Bayrisch Fürstenthum Lobesson
Hat weltlich Jurißdiktion
Daher man ihm ist unterthon
Dreihundert u. siebzehn Jahr eben
Pfarrkirchen zum Markt wart erheben
Wurts Viertl Wein um drei Pfennig geben.

ziehung auf Namen von Familien Pfarrkirchens, nicht minder auch
s den beregten Pfarrmatrikeln [1]) entnommen habe, sollen den Gegen-
nd gegenwärtiger kurzer Abhandlung beziehungsweise Veröffent-
jung bilden.

Aus dem Umstande, daß die damalige k. Regierung des Unter-
naukreises im Jahre 1833 zum Andenken an Plinganser an der
idseite des Rathhauses zu Pfarrkirchen eine eherne Gedenktafel an-
ngen ließ, schloß man bislang, daß Plinganser zu Pfarrkirchen und
ar im besagten Rathhausgebäude das Licht der Welt erblickt habe.

Solches läßt sich aber bis zur Stunde nicht erweisen.

Vor Allem muß bemerkt werden, daß die Geburtsmatrikeln des
arramtes Pfarrkirchen keinen auf die Geburt Plinganser bezüg-
jen Eintrag enthalten.

Es ist zwar richtig, daß in den gedachten Geburtsmatrikeln ge-
de Nachweisungen über vom Jahre 1677—1692 vorgekommene Ge-
rten gänzlich fehlen und daß, da die Geburt Plinganser, wie später

---

nach folgen gemalte Wappen mehrer Rathsburger vom Jahre 1529—1702,
ien wieder nachstehender Vers vorangeht:

Von dieser Welt ich nichts mit trag
Dann daß man mir was Guts nachsag
Darumb, wer also lieb hat die Ehr
Den reut dießfalls kein Gelt nit mehr
Schreibt Adam Regnsburger Marktschreiber.

n kommt die Rathswahlordnung selbst, welche mit den Versen endet:

Halt im Urtheil Recht Maß u. Gewicht
Zurn Neid, Rech u. Schone nicht
Daß Dir als Richter nichts gebricht
Adamus Regnsburger spricht.

ies Rathswahlbuch gibt übrigens noch über andere Verhältnisse als die Raths-
hl selbst Aufschluß und ist so als ein Stück Chronik zu betrachten.

1) Das älteste Pfarrtaufbuch der Pfarrei Pfarrkirchen umfaßt die Jahre
69—1676 mit meistens unvollständigen Einträgen und enthält auch einige Auf-
reibungen vom Jahre 1692 bis April 1693. Das zweitälteste Taufbüchlein
ichtlichet auf 33 Seiten die Namen vom April 1693 bis 26. Dezember 1694.
chweisungen über vom Jahre 1677—1692 vorgekommene Taufen fehlen gänzlich.
is Todtenregister vom Jahre 1695—1715 ist ordentlich geführt, doch fehlen die
nträge vom 24. Juli 1699 bis 23. März 1704. Im fraglichen Todtenregister
d auf Seite 20 neun Personen mit Namen verzeichnet, welche, wie der bezüg-
e Eintrag lautet, am 12. Januar 1706 armis caesareis occubuere apud oppi-
m Aidenbach.

gezeigt werden wird, in das Jahr 1679 oder 1680 fällt, man allerdings annehmen könnte, der Eintrag Plinganſers Geburt ſei, aus welcher Urſache, wiſſen die Götter, gleich den andern in dieſe Zeit fallenden Geburten unterlaſſen worden.

Allein auffallen muß es immerhin, daß der Name „Plinganſer" in Pfarrkirchen zum Erſtenmale erſt im Jahre 1683 auftaucht.

Es ließ ſich auch bislang noch nicht eruiren, wo die Eltern des Plinganſer getraut wurden, und gewinnt es den Anſchein, daß, da der Vater des Georg Sebaſtian Plinganſer Verwalter von mehreren adeligen Gütern war, Georg Sebaſtian auf einem dieſer Güter zur Welt gekommen ſei.

Inhaltlich des Briefs-Notelbuches des Marktes Pfarrkirchen verkaufte am 9. Febr. 1683 der Bürger u. Weingaſtgeber Mathias Maiſenberger zu Pfarrkirchen ſeine vermöge Briefes de dato 2. Mai 1651 an ſich erhandelte Staudacherſche Behauſung am Platzl [1]) zwiſchen Leonhardt Kroiß Lebzelters u. Philipp Groß Bäckens allda Behauſung gelegen ſammt dem hinten daranſtoßenden Getreideſtadel, Garten, Stallung und dazugehörigen Gewölbe u. Kellern, dem freieigenen Garten in der Rueſtorff [2]) ſammt dem Stadel darin zwiſchen gemeiner

---

1) Die Lage dieſes Hauſes iſt ſo deutlich beſchrieben, daß es auch nicht der mindeſten Zweifel unterliegt, daß damit das dermalige Gaſt- und Weinhaus des Franz Paul Loher, neben welchem ſich noch heutzutage das Lebzelterhaus befindet, gemeint iſt.

2) Derjenige Theil der Stadt Pfarrkirchen, welcher in der Nähe des jetzigen Kloſters der engl. Fräuleins liegt, hieß ehedem die Ruehſtorff. Unſtreitig nahm dieſer Name von einem früheren Beſitzer eines Hauſes in dieſem Stadttheile her, denn die monum. boica führen Band V S. 80 in einer Kloſter Fürſtenzeller Urkunde des Jahres 1399 einen Walchun den Ruhſtorffer, der Zeit geſeſſen zu Pfarrkirchen mit Hausfrau Anna an, welche dem Kloſter Fürſtenzell ein Gut zu Ebentobel, Höhenſtadter Pfarr u. ein Gut zu Chnogelham, gelegen in Tettenweiser Pfarre verkaufen. Die Rueſtorffer waren ein altes Edelgeſchlecht, welches ſeinen Stammſitz zu Ruhſtorf, nun k. Bezirksamtes Griesbach, hatten und zeitweise auch Klenberg u. Wänkam im ſelben Amtsſprengel ſowie Kirchberg bei Eggenfelden beſaßen. Spätere Nachforſchungen ließen mir das Haus ermitteln, welches die Ruehſtorffer zu Pfarrkirchen beſaßen. Es ſtand dieſes Haus an der Stelle, wo ſich das dermalige Mädchenſchulhaus befindet. Es kam von den Rueſtorffern an die Baron Edlereckiſche Familie auf Ober- und Niedergrafenſee, von dieſer an die Herrſchaft zu Baumgarten, war kurze Zeit, nämlich vom 30. Oktober 1754 bis 22. November 1755 Eigenthum der Kommune Pfarrkirchen und kam

Markts Ringmauer u. dem Amthaus entlegen, ferner der lehenbaren Wiese auf der Au und dem Lackenbauerngütl zu Altershamb u. den dazu gehörigen Zehenten an den ehrenvesten Herrn Hans Georg Plinganser, Imbslandischen Verwalter zu Thurnstein, Postmünster, Hofstetten u. Aicha u. Barbara seiner Ehefrau um 2000 fl. u. 12 Reichsthaler Leihkauf.

Diese Urkunde ist es, welche des Namens „Plinganser" zum ersten Male Erwähnung macht.

Besagter Hans Georg Plinganser war im Jahre 1692 nicht mehr am Leben, da dessen Ehefrau Barbara nach einem Eintrage in der Taufmatrikel vom 10. November 1692, gemäß welchem sie Pathenstelle vertrat, als vidua bezeichnet wird.

Am 8. Mai 1693 schritt die Wittwe Barbara Plinganser zur zweiten Ehe mit Hans Adam Peyerer, Sohn der Bürgerseheleute Adam und Anna Peyerer allda.

Erst nach dieser Verehelichung zeigte Barbara Plinganser am 7. August 1693 den erstehelichen Kindern das Vatergut aus.

Unter letzteren nennt der betreffende Vatergutsvertrag, von welchem eine wortgetreue Abschrift im Anhange beifolgt, neben einem Sohne Johann Michael im dritten Jahre und einer Tochter Katharina, 5 Jahre alt, einen weitern Sohn

Georg Sebastian, 13 Jahre alt.

Jedes der Kinder bekam 500 fl. Erbgut und jeder der beiden Buben ein gerichtetes Federbett und ein Stückl harbene Leinwand.

Nebstbei machte sich die Mutter anheischig, den Sohn Georg Sebastian noch zwei Jahre lang von Aufrichtung des Vertrages an ohne Schmälerung seines Patrimonii studieren und so lange sie lebe, ohne Entgelt der Nothdurft noch kleiden zu lassen.

Diesem Vertrage nach, in welchem Georg Sebastian Plinganser wenigstens bis jetzt noch zum ersten Male urkundenmäßig zum Vorschein kommt, war er im Jahre 1680 geboren, somit um 3 Jahre früher, als seine Eltern das fragliche Anwesen in Pfarrkirchen erwarben.

Es geht aus diesem Vertrage hervor, daß er zur Zeit dessen Abschlusses bereits in studiis begriffen war und er sich, da sich dessen

---

ersten Jahre mittelst Kaufes an Maria Anna Kordula Freifrau von Antzing, geb. Liederer von Paar zu Schönau, welche als die letzte adelige Besitzerin dieses Hauses erscheint.

Mutter anheischig machte, ihn ohne Schmälerung seines Patrimonii noch zwei Jahre studieren zu lassen, und nach damaligem Usus zum Uebertritt an eine Universität sieben Vorjahrskurse bedingt waren, wovon drei dem Trivium und vier dem Quadrivium angehörten, im zweiten Jahre des letzteren befand [1]).

Plinganser begann demnach seine Studien mit dem 8. Lebensjahre und wird das Trivium in Pfarrkirchen unter dem damaligen Lateinschulhalter Andreas Egglhofer durchgemacht, und das Quadrivium an der Anstalt zu Burghausen absolvirt haben.

Daß er und Meindl zu Burghausen i. studiis gestanden, sagt Plinganser selbst in seinem Berichte an Churfürst Maximilian Emanuel, indem er bei Namhaftmachung der Ueberrumplung Burghausens durch die Landesdefendenten erwähnt, daß solche um so leichter gegangen sei, da ihm und Meindl, als sie vormals in Burghausen in studiis gestanden, der heimbliche und bishero unbewahrte Eintritt bei der Mauththörl wohl bewußt war.

Ich übergehe nun dessen Studentenjahre auf der Universität Ingolstadt, dessen Verwendung als Mitterschreiber bei dem ehemaligen Pfleggerichte Reichenberg, dessen Betheiligung bei dem bewußten Volksaufstande, bei dem er als churb. Landes-Defensions Ober-Kriegs-Kommissarius fungirte und nach dem selbstigen Berichte des churfürstlichen Probstei Verwalters Franz Niklas Stadler zu Altötting an die kaiserliche Administration den Hauptrebellen spielte und gehe auf das Jahr 1721 über.

Im gedachten Jahre, in welchem Georg Sebastian Plinganser bereits 41 Jahre zählte, errichtete am 27. Juni dessen Mutter ihr Testament, und sind hierin als deren Kinder aufgeführt:

1) der wohledel gestrenge Herr Georg Sebastian Plinganser J. U. Lit. u. churfürstlicher Hofgerichtsadvokat in München,

---

1) In dem bereits beschriebenen Rathswahlbuche wird für das Jahr 167[illegible] zum ersten Male einer Schulvisitations-Kommission Erwähnung gemacht, wobei als Kommissäre Simon Prendlmaier, Georg Eder, Maler, und Michael [illegible] Prokurator, fungirten. Im Jahre 1682 erscheint bereits neben einem deutschen Schulhalter ein Lateinschullehrer. Als solche fand ich und zwar in den beigesetzten Jahren: A. Lateinlehrer: Andreas Egglhofer 1687, Tobias Mayer 16[illegible] Andreas Moser 1718. B. Deutsche Schulhalter: Mathias Gämbl 16[illegible] Thomas Stockmaier 1697, Johann Ortner 1728, Wolfgang Rißl 1746, Theodor Stadler 1781.

2) Johann Michael Plinganſer noch ledig,
3) Maria Katharina Plinganſer uxor des Herrn Chriſtian Pfaff, hochfürſtl. Freiſingerſcher Pfleggerichtsſchreiber zu Thann,
4) Joſeph Anton Peyerer, J. U. Lic. gutsherrlicher Verwalter zu Asbach.

In fraglichem Teſtamente iſt bezüglich des älteren Sohnes Georg Sebaſtian Plinganſer bemerkt, daß, weil er in studiis ſehr viel geſtet, ihm nur mehr 750 fl. zufallen ſollen.

Zum letzten Male geſchieht desſelben nach den Urkunden des Archives zu Pfarrkirchen Erwähnung in einem Vertrage vom 25. Februar 1726, nachdem ſeine Mutter bereits das Zeitliche geſegnet und ein Stiefvater Hans Adam Peyerer zur weitern Ehe mit Maria Gradinger, Poſtmeiſterstochter von Ried in Oeſterreich, geſchritten ein wird.

Er wird in dieſem Vertrage als Kanzler zu Augsburg aufgeführt.

Dieſe Angabe ſtimmt vollkommen mit der den Beiträgen zur Geſchichte des Volksaufſtandes in Niederbayern in den Jahren 1705 und 1706 beigefügten Beſtätigung des erſten Rathes und Kanzlers der reichsabteilichen Oberamts-Kanzlei Augsburg, Johann Weininger, überein, wornach Georg Sebaſtian Plinganſer am Reichsſtifte zu Augsburg vom Jahre 1723 bis auf ſein am 7. Mai 1735 erfolgtes Ableben als erſter Rath und Kanzler in Dienſten geſtanden.

Georg Sebaſtian Plinganſer erreichte demnach ein Alter von 55 Jahren.

Ihn überlebte der einzige zweibändige Bruder Michael Plinganſer [1]).

---

1) Dieſer Michael Plinganſer kaufte noch als ledig und zwar am 5. December 1725 ein Haus in der Reichenbergervorſtadt von Pfarrkirchen, heirathete inzwiſchen und erwarben er und ſeine Ehefrau Anna M. ſich gemäß Kaufbriefes vom 25. Februar 1726 ein weiteres Anweſen zunächſt des unteren Thores am Marktplatze. Es ſcheint ihnen nicht zum Beſten gegangen und ſie auf die Gant gelangt zu ſein, denn gemäß Kaufbriefes vom 25. Februar 1726 wurde das auf dem letzteren Anweſen ruhende Weinſchenk- und Weißbierrecht an einen gewiſſen Haidenthaler verkauft, das Haus aber verblieb, wie ſich der betreffende Kaufvertrag ausdrückt, der Dr. Bayeriſchen Stiftung. Aus dem Letzteren ſchließe ich, daß die damals bereits reiche Dr. Bayeriſche Stiftung zu Pfarrkirchen, über welche ich demnächſt eine eigene Abhandlung folgen laſſen werde, Kapitalien auf fraglichem Anweſen hatte und demzufolge das Einlöſungsrecht geltend zu machen ge-

Ueber deſſen Ableben ſagt die Sterbmatrikel Pfarrkirchen:

20. Nov. 1757 sepultus est perhonestus Dominus Michael Plintganser, Civis, Hospes et Camerarius loci nec non Sr. Hochgräflichen Herrſchaft Excellenz Paumgarten von Unter- u. Obergrafenſee Verwalter

aetatis suae 65 ann.

---

nöthiget war. Nun nur noch Einiges zur Aufklärung darüber, welche dermaligen Behauſungen unter denen von dieſem Michael Plinganſer innegehabten gemeint ſind. Das erſte Haus mit Brief vom 5. Dezember 1725 erworbene und in der Reichenberger Vorſtadt gelegene gehörte, ſo weit es mir möglich war, die früheſten Beſitzer auszumitteln, einem Pflegsverwalter Joachim Staudacher, welcher übrigens mehrere Anweſen in Pfarrkirchen beſaß, ein ſehr vermöglicher Mann geweſen zu ſein ſcheint und von 1665—1666 Stadtkämmerer von Pfarrkirchen war. Von dieſem ging es mittelſt Kaufes vom 6. März 1668 auf die Leinweberseheleute Michael und Anna Högn und von dieſen ebenfalls durch Kauf vom 8. November 1674 auf die ſogen. Corporis-Christi-Bruderſchaft zu Pfarrkirchen über. Dieſe überließ es den PP. Franziskanern, welche auf demſelben das erſte Hoſpitium daſelbſt gründeten. Mittlerweile wurde das Areale, welches das dermalige Bezirksamtsgebäude und die dazu gehörigen umfangreichen Gemüſe-, Obſt- und Baumgärten umfaßte und dazumal jedoch kurze Zeit ſich im Eigenthume der Kommune Pfarrkirchen befand, verkäuflich und in Folge deſſen von den Franziskanern eigenthümlich acquirirt, worauf ſich die letzteren auf dieſem Areale ein neues Hoſpitium erbauten. Das frühere Hoſpitium verkauften ſie ſodann an Michael Plinganſer inhaltlich Kaufbriefes vom 5. Dezember 1725. Hierauf kam dieſes Anweſen mittelſt Gantkaufbriefes vom 10. Mai 1760 an einen Perückenmacher Chriſtoph Stamm. Deſſen Beſitznachfolger war inhaltlich Kaufbriefes vom 27. September 1769 der Leinweber Johann Fichtl, in deſſen Familie es bis zum Jahre 1779 resp. 1800 blieb, in welchem Jahre gemäß Heirathsbriefes vom 1. Juli die Witwe des Heinrich Fichtl einem Schneider Namens Joh. Wenzl Watſchina aus Böhmen das Anweſen anheirathete. Ich übergehe nun die weiteren Anweſensbeſitzer und bemerke nur, daß der dermalige Beſitzer des fraglichen Anweſens der frühere Metzger Joſ. Wasmaier iſt, der nun auf demſelben eine Bierwirthſchaft betreibt. Als Eigenthümerin des zweiten Anweſens des Michael Plinganſer finde ich zuerst das Gotteshaus Schuldholzing. Schuldholzing, dermalen ein Weiler ſüdlich von Pfarrkirchen und von dieſem eine halbe Stunde auf einem Berge entlegen, war nach der Landtafel ehedem ein Herrenſitz, von dem ſich deſſen Inhaber auch ſchrieben. So war ein Sigmund Schulthaiſing, Richter zu Vichtenſtein und ſiegelt in einer Urkunde des Pfarrgotteshauſes Andorf im Innviertel de dato Pankrazitag anno domini 1444. Die monum. boica führen bereits um 1140 einen Gebeno de Schultheitzingen, wenn ich nicht irre in einer Urkunde des Kloſters Aldersbach auf. Mit den Beſitzern verſchwand auch der Herrenſitz, an deſſen Stelle ſich nunmehr ein Bauernhaus befindet. Auch das Gotteshaus beſteht nicht mehr. Es

Dieſer Michael Plinganſer hinterließ viele Kinder, die aber bis uf eines im jugendlichen Alter ſtarben.

Der einzig übrig gebliebene Sohn des Michael Plinganſer war ener Alois Plinganſer, von welchem die Verhandlungen des hiſtoriſchen Vereines für Niederbayern Heft II und III S. 186 erwähnen, daß hm, welcher als Hutmachergeſelle 50 Jahre lang meiſt in den öſter- eichiſchen Staaten diente, und durch einen Nebengeſellen aller ſeiner hrlich und mühſam verdienten Erſparniſſe beraubt, arm und alters- chwach in ſeine Heimath Pfarrkirchen zurückgeliefert wurde, um hier ls Spitalpfründner ſeine kümmerliche Abnährung zu finden, auf An- egung der Stände im Jahre 1822 eine Unterſtützung gewährt wurde.

Alois Plinganſer, aller Wahrſcheinlichkeit der Letzte aus dem Stamme des Hans Georg Plinganſer, ſtarb als Spitalpfründner zu Pfarrkirchen an Altersſchwäche am 29. Januar 1833 in einem Alter von 89 Jahren.

In der Sterbmatrikel iſt durch die Hand des damaligen Coope- ators Gaar, welcher den Eintrag vollzog, beigefügt:

---

cheint vermöglich geweſen zu ſein, da es neben dem erwähnten Anweſen zu Pfarr- irchen noch ein weiteres beſaß und viele Kapitalien ausgeliehen hatte. Hiſtoriſch nerkwürdig iſt dieſer Ort auch noch deßhalb, weil bei demſelben vorbei eine Römer- ſtraße von Marktl her über Pfarrkirchen — Dietersburg an die castra quintana ührte, worüber ich das Nähere in einer eigenen Abhandlung bringen werde. Vom fraglichen Gotteshauſe erwarb das beſprochene Anweſen mittelſt Kaufes vom 15. Juni 1676 ein gewiſſer Adam Eſchlhuber, welcher ſich das Recht erwarb, auf demſelben Bayerwein zu ſchenken. Maria Eſchlhuber, Wittwe des Vorigen, brachte mittelſt Ehelichung eines gewiſſen Franz Perchtold, der ſchon als Weingaſtgeber benannt wird, das Anweſen dieſem zu, und ging letzteres ſodann mittelſt Kaufes vom 16. März 1712 an den ehemaligen Kammerdiener des Kloſters Raushofen Chriſtoph Pfetterl und deſſen Ehefrau Maria Katharina über, die es ſodann an Michael Plinganſer am 25. Februar 1726 verkauften. Michael Plinganſer war demnach bis zu ſeinem im Jahre 1757 erfolgten Ableben im Beſitze der beiden vorbeſchriebenen Anweſen und hinterließ bei ſeinem Tode blos mehr den einzigen Sohn Alois, der damals erſt 7 Jahre alt war, aber auch Schulden, in Folge deren beide Anweſen in fremde Hände geriethen. Das zuletzt erworbene Anweſen, welches in das Eigenthum der Dr. Bayeriſchen Stiftung kam, iſt nunmehr und ſeit Langem die magiſtratiſche Kanzlei, in welcher auch der jeweilige Stadtſchreiber ſeine Wohnung hat. Da bei der Errichtung des Bezirksgerichtes Pfarrkirchen das Bezirksgerichtsgebäude noch nicht vollſtändig baulich in Stand geſetzt war, hatte die k. Staatsanwaltſchaft längere Zeit ihre Bureaus in der vorderen Abtheilung des erſten Stockwerkes.

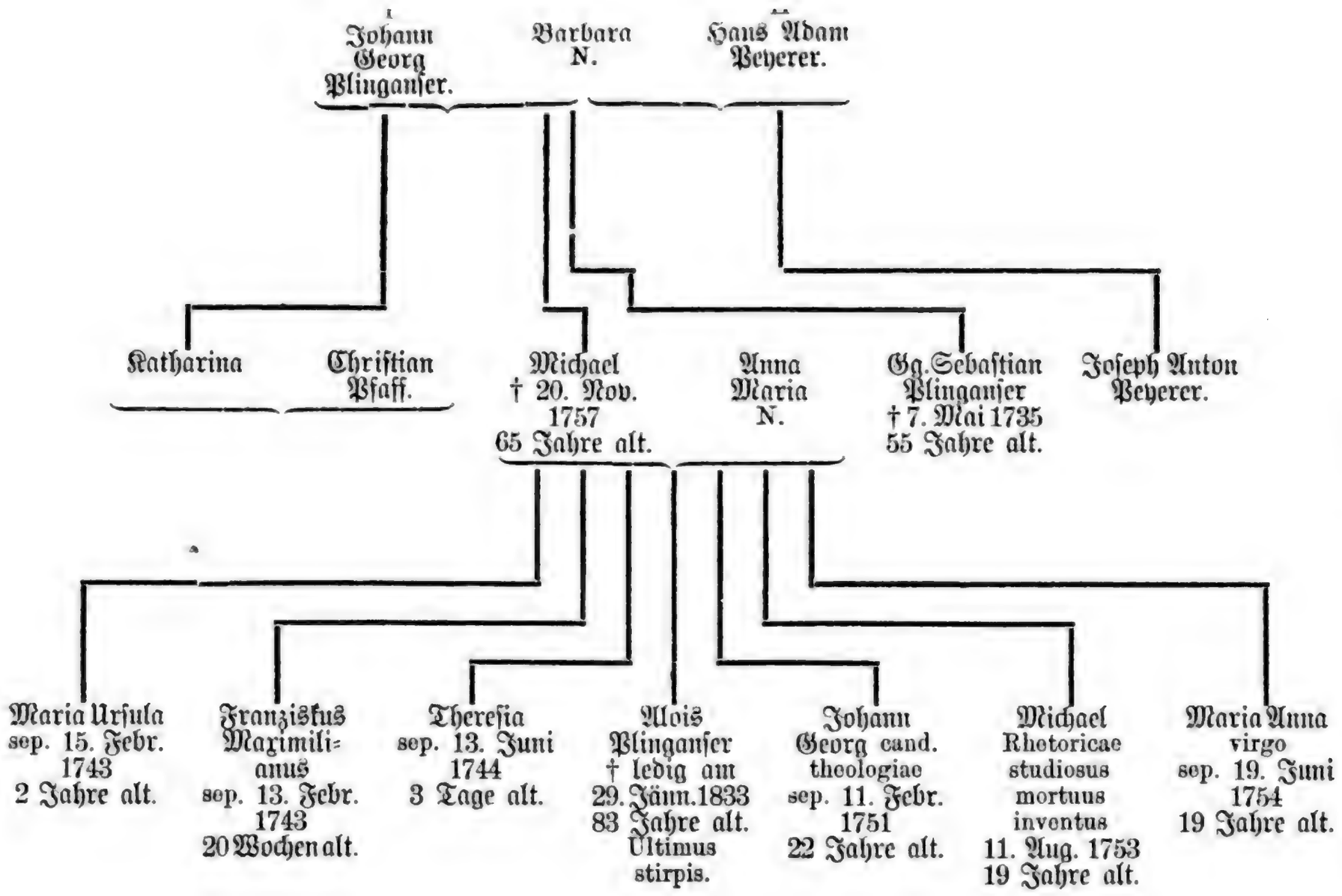
„Der Verstorbene war des in der bayerischen Geschichte als Vaterlands-Vertheidiger im Jahre 1706 so hoch berühmten Sebastian Plinganser letzter nahe Verwandte, seines Bruders Sohn."

Hiemit schließe ich gegenwärtige Notizen mit dem aufrichtigsten Wunsche, es möchte der ehemals so gefeierte Georg Sebastian Plinganser, wie Tilly an Onno Klopp, auch einen bewährten Vertheidiger finden, welcher von seinem Andenken den erst mit der Zeit aus einem wenigstens seinem Inhalte nach unglaubwürdigen Schriftstücke geschöpften Verdacht der Treulosigkeit hinwegnimmt und ihn in jenem schönen Lichte erscheinen läßt, in welchem er vor der Veröffentlichung des immerhin zweideutigen Memoriale allen Vaterlandsfreunden sich darstellte.

Mir wenigstens gilt die mannhafte That mehr, als der stumme todte Buchstabe, zumal, wenn letzterer, wie es hier der Fall ist, durch ein herbes Geschick bei der Wahl zwischen Leben und Tod der Hand eines 25jährigen lebenslustigen Jünglings aufgedrängt wird.

Würde man einen Treulosen wohl der Stelle eines churfürstlichen Hofgerichts-Advokaten würdig erachtet haben?

Folgt ein Stammbaum zu vorstehenden Notizen.


Johann Georg Plinganser.
Barbara N.
Hans Adam Peyerer.
Katharina
Christian Pfaff.
Michael † 20. Nov. 1757 65 Jahre alt.
Anna Maria N.
Gg. Sebastian Plinganser † 7. Mai 1735 55 Jahre alt.
Joseph Anton Peyerer.
Maria Ursula sep. 15. Febr. 1743 2 Jahre alt.
Franziskus Maximilianus sep. 13. Febr. 1743 20 Wochen alt.
Theresia sep. 13. Juni 1744 3 Tage alt.
Alois Plinganser † ledig am 29. Jänn. 1833 83 Jahre alt. Ultimus stirpis.
Johann Georg cand. theologiae sep. 11. Febr. 1751 22 Jahre alt.
Michael Rhetoricae studiosus mortuus inventus 11. Aug. 1753 19 Jahre alt.
Maria Anna virgo sep. 19. Juni 1754 19 Jahre alt.

Vatergutsvertrag.

Zuvernehmen Welchermassen und Gestalten auf hinzeitliches ab-
leben weyl. deß Ehrenvest und hochfürnemmen herrn Hannß Georgen
Plinganisser gewesten Burger und Wein-Gastgebers zu Pfarrkirchen
den Baron Rothhafftischen und Edlweckischen Richtern auf Trüstern:
ober- u. Under Graßensee auch Sigertshorerischen Lehen Verwalters
nunmehr seel. sich dessen nachgebliebene Ehewürthinn Frau Barbara
Plinganßerin mit denen bei ihm im standt der Ehe Ehelich erworbenen
3 Kindern Namens Georg Sebastian: 13: Maria Catharina
:5: und Johann Michael im dritten Jahr alters, Villmehrers aber
Irer Unvogtbarkeit Willen obrikheitlich substituirter Vormund der
Ehrenvest und hochfürnemmen Herrn Paulluß Ertl churfrtl. Obris
Procuratoren auf Reichenberg, dan dem Ersgeachten und Beschaidenen
Michaeln Reitter Burger und Fleischhackher alda zu Pfarrkhürchen
wegen der Künder anerstorbenen Vätterlichen Erbguetts und der Frauen
Wittib darbei ze suechen habent heuratlich Sprich auf interpositione
Ehrlicher Laith und Großgnädiger Ratification der bürgerlichen
Markhtsobrigkheit im Guetten Veraint Verglichen und Vertragen.

Alß nemb: und Erstlichen verbleibt Frauen Wittib Vermög be-
handten habenten Brieflichen Urkhundten die dermallen inhabent sie
aigenthümbliche Gastbehaußung sambt dem darzue gehörigen garten
Wißmad, dan das Leibrecht Gietl zu Altershamb und die darzue ge-
hörig andwärts vorhandtene traidtzechenten mit all den von alters
her rechtlichen ein: und Zuegehörungen, wie nit weniger all andere
Vermögen todt und lebendign Hauß: und Paumansvahrnuß Parschaft
Schuldt und Gegenschulden, wie das immer namen haben mag, aller-
dings und ze ganzt Beisammen, Dahingegen und zu billicher nit
Vergleichung dessen für das Andre ist obgedachte Frau Wittib schuldig
und verbundten, iedem Kindt vor verstandtes Vätterliches Erbguet
500: Zesammen aber 1500 fl., iedoch ohnne intee zukhünfftig der
Verheurathung hinaus zu bezahlen und auf solchen Fahl beeden Söhnen
iedem ain Gerichtes Föderpött und ain Stickhl härbene Leinwath der
Tochter Catharina aber neben auch ainen iedoch Parcheten Pöth am
Himelpöttstatt, Casten und 2 Stickhl Leinwath ohnne entgelt zuge-
stellen. Da und zum Fahl nun aber dem Genadigen Willen Gottes
nach erholte Frau Wittib vor ihrem ietzigen Ehewürth, demme Gott

er allermächtige beederseits langes Leben verleihen wolle, mit todt bgehntn und sich der Kündter Stiephvatter oder aber widrigen Fahlß ie Künder nit mit demselben comportion khundten und etwan dahin ecessirt wurdten, sich andwärts in Diensten zu begeben, auf so raignete occassion (doch das daß Kinndt gleichwoll erhebliche Ur=achen vorzuwendten) währe Stiephvatter crafft dieß vorobligirt, dessen linndts antreffentn Erbsportion Volgents von Stundt an aintweders u verinteressiren oder hinauszubezahlen. so lang der Kinndter Muetter ber im Leeben, würdtet vorverstandtner massen selben khein intee erraicht aus Ursachen willen sie noch clain und biß zum Gebrauch n benöthigter alimentation und in anderweeg mit Schulgehen, Nähen ochen und (?) noch ain nambhafftes kosten thuen, sonderbar aber er Sohn Geörg Sebastian, denen die Muetter von aufrichtung deß Vertrags an noch 2 ganzer Jahr ohnen schmellerung seines Patri-nonium studirn und selben solange sye im Leeben ohnne entgelt der Notturfft nach khleiden zu lassen sich Ultro erbotten hat, negst dem

Drittens: Wann ain so anders auß denen Kündern yber kurz der lang bei ihren Eltern oder aber sonsten in Diensten erkhrankhen ollte, währen sye schuldig demselben ohnne ainigen Beitrag die Unter=altung zegeben und so eines auß ihnnen mit todt abgehete, Erben ie noch yberlebentn geschwistrigeth dessen Verlassenschaft an gelt: usser der Außfertigung, so dem Hauß verbleibt: mit einander zugleich nd ist die Muetter davon Genzlich ausgeschloßen, Anbelangt

Virttens der Muetter halßclaid irzig und khünfftig, wie nit wenig Endt und gebendt, alß Silberne Gürttl Stürzl Ring und dergleichen, olch alles soll nach der Muetter (?) todt, wan sonstn khain maidl nehr vorhandten, der tochter Maria Catharina, die zu khünfftiger Verheurathung mit ainer taffeten Hochzeitsclaidung ihrem standt gemäß on Hauß zefertigen ist, allainig beisammen verbleiben und aigen=hümblich zuegehörig sein. Waß schließlich die yber dissen Vertrag rgehenten Uncosten betrifft, solchr richt die ersagte Muetter allainig b, wormit nun dißer accord abgeredter massen allerdings in sein Würkhung khomen und biß die Kündter nambentlich ihrer Erbs=ortion völlig entricht, verbleibt all obig verstandtnes Vermögen denen=elben vor ain special Unterpfandt verhypothecirt, inmassen dan solch lles Vest=Stett und unzerbrechlich zehalten, auch darwider in ainign

weiß oder weg nit zehandeln oder zeſtritten die theill der Bürgerlichen Markts obrigkheit mit mundt und handt angelobt haben.

actum den 7 Auguſt anno 1693

Zeugen

Beedn Markhts Procuratores Thomas Stockhmair und Hanß Georg Haberl Beedn Burger allhie.

Digitized by Google

Digitized by Google

IX.

Genealogiſche Abhandlung

über das

tbairiſche Adelsgeſchlecht der Ritter, Freiherren und Grafen

von Aham

auf Hagenau, Wildenau und Neuhaus

von

Konrad Meindl,
Chorherrn in Reichersberg.

Digitized by Google

De nobilitate non minus quam de aliis bonis gloriari indignum non est.

S. Hieron. ad Paul. vid.

Vorrede.

Setzt man einem einzelnen Mann, der in Wissen und Können seine itgenossen überragte, ein Monument, so scheint es auch nicht unbillig, em ganzen Geschlechte ein geschichtliches Andenken zu widmen, dem kaum e noch bestehende adelige Familie in Baiern und Oesterreich in Bezug f historisch verbürgtes Alter und die Landesansässigkeit, oder wie die nealogen sagen, Landsmannschaft wird den Rang streitig machen können. ch ist immerhin die Genealogie eines altangesessenen Adelsgeschlechtes r die Landesgeschichte von großer Bedeutung, da noch zu Anfang dieses hrhundertes Glieder altadeliger Familien die wichtigsten Aemter in rche und Staat fast ausschließlich innehatten.

Von diesem Standpunkte aus wäre es für die Landesgeschichte aller- gs von großem Vortheil, wenn die einflußreichsten Adelsgeschlechter im nde historisch und genealogisch beschrieben, ein Hund und Bucelini richtig tellt würden. Freilich ist dies nicht jedermanns Sache; denn genealo- che Notizen müssen ungleich weiter und mit größerer Mühe herbei- holt werden als das Materiale zu einer andern geschichtlichen Arbeit. n Bezug auf das altbairische Geschlecht der Ritter, Freiherren und rafen von Aham war der Verfasser dies in günstigerer Lage. Sepulchra l aliud sunt quam muta quaedam historia prosapiae. Die In- riften auf den großen Marmorgrabsteinen der Ahaimer im Kreuzgange, rer alten Ruhestätte, die Jahreszahlen auf ihren Gräbern in der Gruft

vor dem Altare des hl. Claudius in der hiesigen Stiftskirche, die Aham'schen Regesten aus den Urkunden des Stiftsarchives boten die ersten Anhaltspunkte für die vorliegende Monographie. Außer Hund's bairischem Stammbuch und den übrigen gedruckten Werken, die an betreffender Stelle angegeben sind, bildete die Hauptquelle das Aham'sche Stammbuch,' welches mir durch die besondere Güte des hochgebornen Herrn Grafen Josef von Aham auf Neuhaus, königl. bair. Kammerherrn und Offiziers à la suite, zur Benützung überlassen wurde. Es ist eine Compilation des P. Adrian Aham von Wildenau aus Hund und der Passauer oder Trubacher Genealogie, welche einst der Bischof Urban von Passau zusammenstellte; Excerpte davon übergab er seinem Schwager Hans Adam von Aham auf Wildenau. Vom Aham'schen Stammbuch wurden zwei Exemplare angelegt, das eine lateinisch für die Wildenauer, das andere deutsch für die Neuhauser Linie. Jedes Exemplar enthält zwei Theile. Das lateinische führt im ersten Theile den Titel: Stemmatographiae Equitum et Baronum — ab anno MDCXCIII S. R. J. Comitum ab Aham Pars Prior. Anno MDCLXX, auf dem weitern Blatte: Fragmentum genealogicum nobilissimae, perillustris ac vetustissimae familiae Equitum ac Baronum ab Aham ex fide dignis monumentis et antiquis manuscriptis desumptum ab interitu vindicatum. Opera & industria Joannis Ignatii ab ao. 1693 Comitis ab Aham L. Bar. in Wildenaw &c. Generatio rectorum benedicetur. Psalm. III. Anno Christi MDCLXX. Dem Titelblatt ist das Bildniß des Grafen Johann Ignaz mit der Inschrift vorgesetzt: Joannes Ignatius S. R. J. Comes ab Aham lib. Baro in Wildenaw, Dnus in Weiffendorf, Sermi Elect. Bav. Cammerarius, Episcopatus Passavii Cammerarius haereditarius, propagator lineae in Wildenaw Comitum ab Aham, hujus libri stemmatographici author, depictus anno 1696, aetatis suae anno LXXX. Die Anlage des Buches auf Pergament mit den schönen Gemälden ist das Verdienst des Grafen Joh. Ignaz, die Autorschaft des Textes steht seinem Bruder P. Adrian zu. Der erste Theil enthält auf 252 Seiten die Abbildung und Beschreibung

es Wappens der Ahamer als Ritter, Freiherren und Grafen, dann I. ne Paranese auf den Adel und ein Verzeichniß der Turniere, die Abildungen der Ahamer, welche daran theilgenommen haben sollen, II. einen lphabetischen Index der mit den Ahamer verschwägerten Familien mit ren Wappenschildern, III. eine übersichtliche genealogische Tabelle über as ganze Aham'sche Geschlecht und IV. eine weitere genealogische Ausührung nach den drei Linien der Ahamer zu Hagenau, Neuhaus und Vildenau mit ihrem und ihrer Hausfrauen Wappen. Im zweiten Theile pag. 259—637) kommen folgende Abschnitte vor: I. Requisitae pro lignitatibus ecclesiasticis certisque haereditariis functionibus.... riginta duorum maiorum equestres probationes Comitum ab Aham ineae Wildenau, II. lineae in Neuhaus, III. Chronologie des Aham'chen Hauses, in welcher mehrere dasselbe betreffende Memorabilien das ham'sche Erbbegräbniß, die Passau'sche Erbkämmererwürde, die Schloßapellen zu Wildenau und Neuhaus u. s. w. betreffend aufgezeichnet sind; u bedauern ist, daß die Aufzeichnungen nicht viel über den Anfang des 8. Jahrhunderts fortgesetzt wurden. Das deutsche Exemplar ist gleichäßig eingetheilt wie das lateinische; die Titelinschrift lautet: „Stammens-Beschreibung des Hoch-Edlen Uralten Geschlechts Deren Von Aham Auß dem Latein in das Teutsche Versetzeth Durch Franciscum Aloysium Freyherrn von Aham zu Neuhauß Anno Christi 1675", unter dem Porträt desselben aber: Franciscus Aloysius S. R. J. Lib. Baro ab Aham Dominus in Neuhaus et Geinberg, propagator et author novae lineae exortae in Neuhaus, author hujus libri. In wiefern das Stammbuch historische Glaubwürdigkeit verdiene, wird weiter unten ausgeführt werden.

Aus diesen ihm zugänglichen Quellen hat der Verfasser die nachstehende genealogische Abhandlung zusammengestellt, es jedoch unterlassen, derselben eine Regestensammlung beizugeben, weil dadurch einerseits der Umfang der Schrift über Gebühr erweitert worden wäre, anderseits zu erwarten steht, daß ein Forscher, welcher sich schon seit Jahren mit der Redaction von Regesten bairisch-österreichischer Adelsgeschlechter beschäftigt,

das Resultat seines Fleißes veröffentlichen werde. Dafür nahm der Verfasser dort, wo es nothwendig schien und Quellen zu Gebote standen, die urkundlichen Belege mit in den Text hinein. Allerdings leidet darunter die äußere Form der Darstellung; auch ist es schwer, viele kleine Steine zu einem einheitlichen Bau zusammenzutragen. Uebrigens sagt Cicero, „omnem diligentiam minutam esse", wozu Oefele treffend bemerkt: „Hoc est, ad minima quaeque curanda descendere, ut ea, quae majora essent, quam curatissime prodirent ..... plurima, quae cum singula non prosint, juncta juvant".

Stift Reichersberg, am 1. September 1880.

Konrad Meindl.

Namen und Stammsitz der Ahaimer.

In der Pfarre St. Peter unfern der Stadt Braunau eine Strecke Weges vom Schlosse Hagenau steht am rechten Ufer des vielgearmten Influsses ein stilles Dorf namens Aham. Hier stand die Wiege, des nachmaligen Ritter-, Freiherren- und Grafengeschlechtes der Aham; sie waren ursprünglich vielleicht freie Leute, erscheinen aber schon in den ersten Urkunden, welche über sie Nachricht geben, als Ministerialen des Hochstiftes Passau, das in jener Gegend bedeutende Liegenschaften besaß.

Zahlreiche Wasserbäche, fließend aus klaren Brunnenquellen, durchziehen die üppigen Fluren des fruchtgesegneten Inviertels; die Urkunden bezeichnen sie meist mit dem altkeltischen Namen Aha, der sich im Laufe der Zeit im Volksmunde in Ach umgestaltet hat. Orte, gelegen an solchen Bächen, haben ihren Namen aus mannigfachen Zusammensetzungen mit Aha erhalten; so giebt es ein Ahadorf [1]), Ahahusen [2]), Ahakirchen [3]), Ahaliten [4]), Ahalant [5]), Ahahorn [6]), Ahatal [7]). Der Name unseres Geschlechtes, ursprünglich Ahaheim lautend, ist gleichfalls eine solche Zusammensetzung und bedeutet einen Ort gelegen an einem Bach. Rudeger I. kommt um 1150 noch mit dem primitiven Namen „de aheheim" urkundlich vor [8]), nebenher erscheinen aber auch schon die corrumpirten Formen Aheim, Aheimen, Ahaim, welche zu Anfang des 16. Jahrhundertes in die stehende Benennung „Aham" sich auswuchsen.

Orte gleichen Namens giebt es in Baiern sowohl als in Oesterreich ziemlich viele. Außer denen, welche weiter unten noch zur Sprache

---

1) Mon. boic., XIII., 93.
2) Ebend., XII., 101.
3) Ebend., XIV., 410.
4) Ebend., VI., 62.
5) Ebend., XIII., 171.
6) Ebend., XII., 332.
7) Ebend., IV., 234.
8) Ebend., III., 430. O.-Ö. Urk.-B., I., 574.

kommen werden, führen die Annalen des Stiftes Ebersberg noch ein praedium Aheim auf, dessen ursprüngliche Benennung „Ahaheim“ ebenfalls urkundlich feststeht [1]).

Wappen der Ahaimer.

„Leopardus rubei coloris tinctus punctis flauis assurgens in campo candido“ also beschreibt das Stammbuch das Wappen der Ahaimer; es stellt einen im weißen Felde aufsteigenden rothen Leoparden mit vorgestreckter Zunge und getheiltem Schweife dar. Ueber dem Wappenschilde erhebt sich nach der ältesten Darstellung des Ahaim'schen Wappens, welche uns überliefert ist, auf dem Grabsteine Heinrich's IV. im Kreuzgange zu Reichersberg von 1333 ein Topfhelm und darüber als Helmzierde zwei Büffelhörner; der Leopard sieht nach links, in einigen spätern Monumenten dagegen nach rechts. Die schwäbischen Jahrbücher erklären dieses Wappen also: „Qui in acie plurimos interemerunt hostes, ad perpetuam tam heroici facti memoriam leone aut leopardo in scuto bubulisque cornibus in casside collocatis pro gentilitiis insignibus ferendis donabantur“. Die Nachricht des Stammbuches, es seien die Ahaimer schon bei einem Turniere zu Magdeburg unter Heinrich I. mit diesem Wappenschilde erschienen, ist lediglich eine Fabel. Auch die Behauptung der Passauer Genealogie, daß die alten Hagenauer, welche mit den Ahaimern dasselbe Geschlecht gewesen, mit diesen auch das gleiche Wappen geführt hätten, läßt sich kaum erweisen, da jene schon zu einer Zeit aus den Urkunden verschwinden, in welcher die Siegel adeliger Geschlechter nur sehr selten vorkommen.

Als das Aham'sche Geschlecht in den Freiherrenstand erhoben wurde, bekam der Leopard und die modernisirte Helmzierde eine Freiherrenkrone, aus welcher mit halbem Leibe ein mit Pfauenfedern bebuschter Leopard herausragt, der in der einen Tatze eine zerbrochene Turnierlanze, in der andern einen Lorbeerkranz hält; im Hintergrunde prangt ein Hermelinmantel.

Nobile et antiquum generosi sanguinis omen,
Lancea Caesaris jam dudum exercita ludis,
Cui victrix merito debetur jure corona
Ac laurus duplici leopardo juncta nimirum,
Illustri virtus generi sociata triumphat.

1) Oefele, Rer. boic. script., II., 13.

Johann Ignaz von Aham stellte jedoch, als ihm Leopold I. den Reichsrafentitel mit dem Prädikate eines Freiherrn von Wildenau verlieh, das lte Wappen in modernisirter Gestalt wieder her; sein Wahlspruch war: Frumb, Weiß vnd Mildt, gehört in deß Adlß Schildt". Die Neuauser Linie behielt das Freiherrenwappen bei und vereinigte damit das Wappen der Tannecker [1]).

Die Wappenschilder der Ahaimer von der Alzgegend und dem Vilshale sind in den Monumentis boic. enthalten; weiter unten wird hievon ie Sprache sein.

Hauptbesitzungen der Ahaimer.

Hagenau.

Hagenau (Hagenowe), unfern dem alten Stammsitz der Ahaimer m In gelegen, kam zu Anfang des 15. Jahrhundertes in den Besitz iner Seitenlinie dieses Geschlechtes, welche sich von Hagenau nannte. Im 2. Jahrhunderte saßen daselbst freie Leute — liberi, domini —, deren enealogische Tabelle mit Hinweglassung der außer Zusammenhang stehenden Namen sich also gestalten dürfte:

Reginbertus I.
1116 u. f. f.
ux. Helena 1140.

Vernhardus I. c. 1130. | Hartwicus. † 1150. ux. Hiltegard. c. 1150. | Reginbertus II. Eppus Passav. 1138—48. | Richardis. 1140. | Harnhard. 1142. | Ditmarus 1145.

Hartwik hatte bei seinem kinderlosen Absterben Hagenau mit einigen andern Gütern nach Reichersberg gestiftet; der Bischof Konrad von Passau widersetzte sich dieser Schenkung; es kam zum Vergleich vom 28. April 1152, durch welchen Hagenau gegen andere Objecte an das Hochstift fiel [2]). Nachmals finden wir Hagenau im Besitze einer Seitenlinie der Freien von Hagenau, die genealogisch also zusammenhängen:

1) Vgl. Beil. I., II., III.
2) Mon. boic., IV., 417. O.-Ö. Urk.-B., II., 264.

Erchenbertus
1170—88.

Ainwicus
1180.
ux. Hemma
c. 1180.

Henricus II.
c. 1188.

Wernhardus II.
c. 1180.
ux. Alhaidis
vid. 1220.

Ludwicus
1230—62.

Die Lehen, welche die Hagenauer vom Hochstifte Passau theils mit Recht theils mit Gewalt innehatten, waren ziemlich bedeutend[1]). Verwandt mit den mächtigen Peilsteinern sprach Ludwig von Hagenau bei deren Aussterben die Vogtei über Reichersberg an; Erzbischof Eberhard II. von Salzburg fertigte aber 1231 den lästigen Dränger mit einigen Gütern ab und übernahm selbst die Vogtei[2]). 1262 scheint Ludwig bereits verstorben zu sein, da Herzog Heinrich 14. December d. J. mit dem Hochstifte Passau einen Vergleich schloß, der sich auch auf die Lehen bezog, welche die Hagenauer innegehabt haben: „de feudis quondam Hagnowerii, de quibus inter nos et predictum dominum episcopum questio vertitur“[3]). Später kommen zwar noch einzelne Namen von Hagenauern vor, wie Karl von Hagenau, 1387 Pfleger zu Erneck[4]), in den Urkunden von Aspach, ohne daß wir angeben können, ob sie den alten Hagenauern beizuzählen seien und deren alte Stammgüter innegehabt haben.

Im 1. Jahrzehent des 15. Jahrhundertes kam Georg II. von Absam in den Besitz von Hagenau, es ist jedoch unbekannt, ob durch Kauf, Erbschaft oder Belehnung durch das Hochstift Passau. Nach Georg's IV wie es scheint kinderlosem Ableben ging Schloß und Hofmark Hagenau 1518 an Christoph II. von der Wildenauer Linie über, welcher später

1) Mon. boic., 29, II., 216, 28, I., 189, 458 „Per negligentiam officialium perdimus homines de Meinhartingen et de Pollingin, quos liber de Hagenowe captivavit et fugauit de provincia, sit ecclesie Pataviensi“; 480 folgt eine ziemliche Reihe von Gütern und Censualen, welche von den Hagenauern der Kirche in Passau als Ersatz überlassen werden mußten. „Hec est satisfactio, per quam Ludovicus de Hagenowe est ecclesie Patauiensi reformatus pro injuriis irrogatis“

2) Mon. boic., IV., 437. O.-Ö Urk.-B., III., 2.

3) Mon. boic., 29, II., 185.

4) Ebend., VI., 223.

as Dominium mit den Pertinentien an Wolfgang Tuemayr zu Mül-
eim verkaufte. Nach den Tuemayr kamen die Schütz, Grafen Franking
nd Baron Handel in den Besitz dieser Objecte.

Urban von Trenbach berichtet in seiner Genealogie, daß die Frei-
nd Bannherrn von Hagenau mit unsern Ahaimern ein und desselben
rsprunges seien, die gleichen Personen mit verschiedenen Namen, da die
delsgeschlechter des Mittelalters von ihren Besitzungen den Namen an-
enommen hätten. So richtig das letztere ist, ist doch das erstere nicht
u erweisen, da die Hagenauer immer als freie Leute in den Urkunden
ufscheinen, die Ahaimer als ein Passau'sches Ministerialgeschlecht, obwohl
gend eine Verschwägerung im Laufe der Zeiten bei der Nähe ihrer
Stammsitze nicht undenkbar erscheint. Daß die Ahaimer lange nach dem
lussterben der Hagenauer in den Besitz ihrer Güter kamen, kann als kein
Beweis gelten. Ganz verwerflich ist das Fragmentum genealogicum,
it dem die Trenbacher Genealogie die vermeintliche Identität der alten
agenauer mit den Ahaimern stützen will. Namen wie Eckbert, Luitold,
Seifrid, Konrad, Otto, die in Weihenstephaner und andern Kloster-Ur-
unden aufscheinen, haben mit unsern Ahaimern, wie gezeigt werden wird,
ar nichts zu thun; einige sind gänzlich fingirt. Der einzige Name darin,
er mit den Ahaimern in einiger Verbindung steht, ist Gumbold (von
Bornheim), der 1140 als Chorherr der Kirche zu St. Stephan in Passau
urch die Hand der freien Hartwik von Hagenau und Erchenbert von
Rosbach mehrere Güter übergab, auch sich mit seinem Neffen Sigeboto
bfand; die vier Brüder Rudeger I., Heinrich I., Friedrich und Mane-
old I. waren seine Schwestersöhne. Der unter den Zeugen aufgeführte
Roudgerus camerarius scheint Rudeger I. von Ahaim zu sein [1]).

Wildenau.

So hoch im Munde des Volkes das Alter dieses ehemaligen
deligen Sitzes, jetzt ist es eine Ruine, zurückgesetzt wird, eben so wenig
äßt sich dies urkundlich erweisen. Es gab weder ein Geschlecht von
Wildenau noch erscheint selbst der Name des Ortes, bis nicht die Ahaimer
ich daselbst ansässig machten. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe,
aß diese erst in der Gegend, in welcher Unterthanen von Neuhaus lagen
nd sie weitere Erwerbungen von kleinern Dominien, wie Weiffendorf und
Birchach, machten, ein Schloß bauten und ihm im Gegensatze zu Hagenau

1) Mon. boic., 29., II., 253—54.

den Namen Wildenau gaben. Beispiele solcher Art finden wir noch in viel späterer Zeit; so heißt das Dorf in der Pfarre Andorf mit vielen zerstreuten Häusern, durch die Teufel von Hauzing angelegt, Teufelau. Wilhelm I., Sohn Georg's I., Bruder Georg's II. auf Hagenau und Veit's I. auf Neuhaus, war der erste, der aus dem Geschlechte der Abaimer auf Wildenau saß; er erscheint lange Zeit mit seinen Brüdern im Mitbesitze von Neuhaus; erst 30. März 1405 wird „Wilhelm Abaimer ze Wildenaw" urkundlich genannt. Die Linie der Abaimer zu Wildenau, welche er begründete, starb 1764 mit dem Grafen Johann Eucharius von Aham dem Mannsstamme nach aus. Mittels Testament vom 2. März 1757 setzte er den Freiherrn Franz von Imsland, einen Enkel seiner Tante M. Katharina Franziska von Aham, bedingungsweise als Erben ein. Nach vielen Prozessen fiel Wildenau 10. Februar 1794 durch Kauf und Erbrecht ganz an die Imsland. Ferdinand Maria Panier und Freiherr von Imsland wurde 18. Oktober 1795 in den Rudelphinischen Herrenstand des Landes ob der Ens aufgenommen und 10. Mai 1799 im ständischen Giltenbuch angeschrieben. Die Imsland thaten noch viel zur Herhaltung des Schlosses. Nach deren Aussterben aber 1871 verfiel dasselbe zu einer Zeit, in welcher das Gründerthum und die Spekulation in höchster Blüthe stand, mit seinem Areale dem traurigen Loose der Grundzerstückelung. Herr Major von Spieß aus Salzburg, der in Folge Erbschaft Wildenau nur kurze Zeit innehatte, rettete noch manche Stücke des Archives und der Bibliothek; darnach war aber Alles dem sichern Untergange geweiht. Die Archivalien, unter welchen Manuscripte von Strein und Hoheneck gewesen sein sollen, wurden in die Papiermühle nach Braunau abgeführt, die Bücher zerstreut, die Ahnenbilder im alten Kostüme und andere Kunstgemälde verschleppt oder um geringen Preis hindangegeben, die schönsten Waldparzellen niedergelegt und mit Kleinhäusern besetzt, die Gründe zerstückt, Gebäudetrakte, an denen auch noch in den letzten Jahren die gefräßige Flamme leckte, um Materiale zu gewinnen niedergerissen, die Fischteiche eingeworfen und zu Wiesen gemacht; nur der altersgraue viereckige Thurm blickt noch mit den anliegenden Gebäuden der alten Herrlichkeit zum Trotz auf den Gräuel der Verwüstung nieder: in kurzer Zeit wird ein Kleinhäusler an jener Stätte hausen, an welcher einst ein mächtiges Schloß gestanden, dessen adelige Besitzer im Laufe der Jahrhunderte so vieles gethan, um es zu einem angenehmen Wohnsitz der Menschen zu machen.

Das Andenken der Ahaimer zu Wildenau erhält noch die Kapelle
aſelbſt, welche wie die meiſten Schloßkapellen dem hl. Ritter Georg ge-
eiht iſt; als Nebenpatron wird der hl. Kilian verehrt. Durch die Sorg-
lt des dermaligen Pfarrers von Aſpach, hochw. Herrn Ehrendomherrn
nd Dechants Dr. Joſeph Lechner, wurde ſie aus dem 1. Stockwerke des
chloßgebäudes in das Erdgeſchoß verlegt. Erasmus von Ahaim ſtiftete
427 zu dieſer Kapelle eine ewige Meſſe, worüber an gehöriger Stelle
usführlicher die Rede ſein wird. Zur Zeit der Reformation ging die
tiftung ein. Mit Bezug darauf ſchreibt das Aham'ſche Stammbuch
ber P. Adrian: „Ingleichen die über 130 Jahr wegen einer in St.
eorgs-Kapellen zu Wildenau ao. 1427 geſtifteten tägl. hl. Meß während
nd in das Stocken geratene Strittigkeit durch fleiſſige Unterſuchung der
lten Acten, Briefe und Documente und eigener Aufſetzung etwelcher hinach
1 das hochw. Officialats-Ambt zu Paſſau von dem Inhaber zu Wildenau
ingeſchickten gründlich ausgearbeiteten Schriften wiederum in den Gang
ur verhofften endlichen Decision gebracht". Nach Vergleich von 1697
üſſen wöchentlich vier hl. Meſſen durch einen Prieſter von Aſpach in
Vildenau geleſen werden. 1693 widmete derſelbe P. Adrian der Schloß-
apelle zu Wildenau die hl. Leiber zweier jugendlicher Martyrer, die er
691 vom Generalcapitel ſeines Ordens in Rom nach Deutſchland ge-
racht, 1700 die Gebeine des hl. Martyrers Sabinus, die er gleichfalls
691 mit Ampel und Grabſchrift aus Welſchland mit ſich genommen hatte.
atharina Franziska Gräfin von Königsfeld geb. Aham und Henriette
delheid von Aham ſtifteten 649 fl., die Erbportion von ihrer Schweſter
Maria Felicitas, zur Kapelle; ſie liegen auf dem Gute Wildenau.

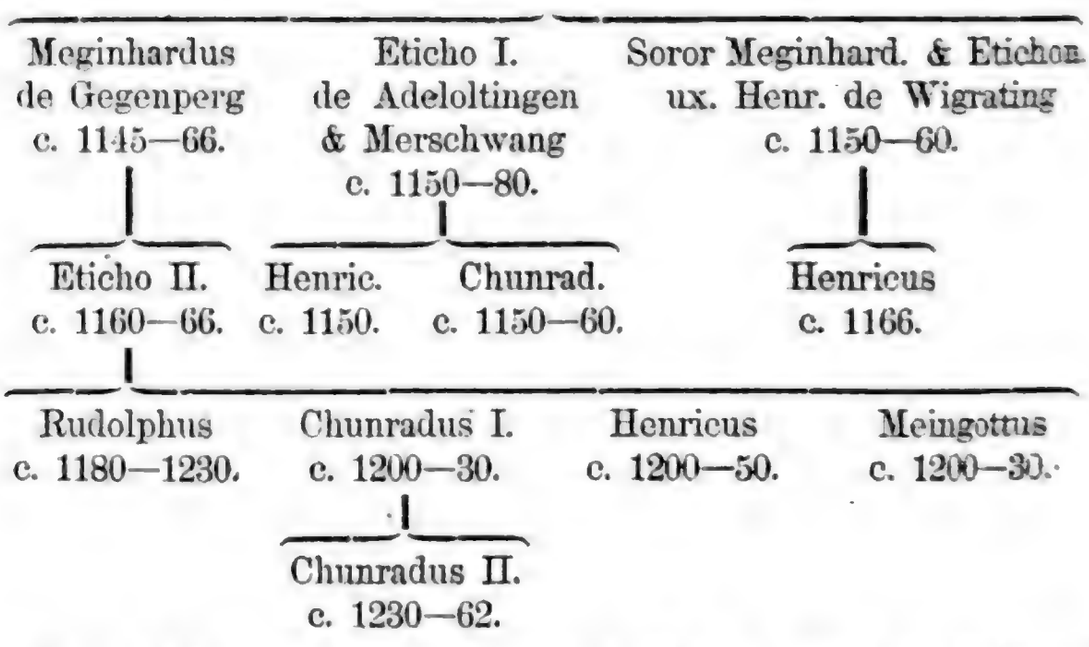
Im Laufe der Jahrhunderte wurde Wildenau auch wiederholt von
euersbrünſten und Kriegsungemach heimgeſucht. Schon unter Erasmus
on Ahaim vernichtete um 1430 ein Feuerſchaden das Schloß und damit
chriften und Briefe, wie dies die erneuerte Stiftung der ewigen Meſſe
on 1445 bezeugt. Johann Ignaz beklagt dieſe Unfälle und unternahm,
m weitere Vernichtung von Nachrichten über ſein Geſchlecht zu verhüten,
ie Errichtung des Stammbuches „quamvis autem plurima documenta
necnon continua generis deductio partim incendiis ob arcis Wil-
lenau deflagrationem absorpta partim bellorum strepitu et tem-
orum injuria dissipata et deperdita fuerint". Beſonders hart wurde
as Schloß im ſpaniſchen Erbfolgekriege mitgenommen, 1800, 1805 und

1809 geplündert; 1800 brannte das daneben stehende Gasthaus, 1809 ein Trakt des Schloßgebäudes ab.

Neuhaus.

In der Pfarre Geinberg steht von der Neumarkt-Simbacher Eisenbahnstrecke etwa eine $^1/_4$ Stunde Weges entfernt auf einem nach drei Seiten hin abschüssigen, rückwärts zu einem Hochplateau ansteigenden Hügel im Walde versteckt das Schloß Neuhaus. Mehrere Gebäude von verschiedener Gestalt und ungleichem Alter schließen den oblongen Hofraum.

Wie Wildenau verdankt auch Neuhaus den Ahaimern seinen ungleich älteren Ursprung. In einer Urkunde des Stiftes Ranshofen vom 15. Jan. 1290 kommen unter den Zeugen Hainricus (IV.) notarius ahaimerii, Frater suus Neunhausarius vor; der Name dieses Bruders läßt sich nicht mehr eruiren: dagegen wird durch diese Urkunde der Beweis hergestellt, daß die Aham'sche Familie schon gegen das Ende des 13. Jahrhunderts im Besitze von Neuhaus war. Das Geschlecht der Geinberger war im Laufe dieses Säculums ausgestorben; entweder in Folge von Heirath oder Kauf traten die Ahaimer in den Besitz ihrer Güter, die theilweise von den Bischöfen in Passau zu Lehen rührten, erbauten aber an einer andern von Natur mehr unzugänglichen Stelle ihre Heimstätte, die sie im Gegensatze zum alten Sitze der Geinberger Neuhaus benannten. Die Stammtabelle dieses Ministerialengeschlechtes stellt sich also dar:



Ob die Ahaimer ihren Stammsitz Ahaim am Inn, nachdem sie davon fortgezogen, verkauft oder späterhin mit Hagenau vereinigt den

Zumayrn käuflich überlassen haben, läßt sich wegen Abgang von Urkunden nicht mehr bestimmen. Einen Anhaltspunkt bietet die Urkunde vom 15. Mai 1392 im Reichsarchive zu München; Wilhelm, Jörg und Leit Ahaimer zu Neuhaus, Brüder, überlassen dem Herzog Friedrich für das Fischrecht auf dem In niederhalb Ahaim bis Braunau ihre Brunnen und Wühren zu Narnheim und den Hof dabei zu Swal, alles im Ueberackerthal [1]). Neuhaus, womit Wilhelm II. und Kaspar auch Valley oder Ahamstein als herzogliches Mannslehen für 190 Jahre vereinigten, blieb im Besitze der Neuhauser Linie bis zu deren Aussterben. Ihr letzter Sprosse Augustin verkaufte 1566 Neuhaus mit Pertinentien an Hans Adam Aham von der Wildenauer Linie, welche nun für beinahe 80 Jahre die Stammbesitzungen der Aham'schen Familie in eine Hand brachte. Nach dem Tode des Ritters Wolf Wiguleus von Aham († 1644) ging eine Theilung der Aham'schen Güter vor sich. Johann Ignaz erhielt Wildenau und Weiffendorf, Franz Alois dagegen Neuhaus und die Hofmark Geinberg als väterliches Erbtheil; er wurde der Begründer der jetzt überlebenden Linie der Grafen von Aham auf Neuhaus.

Mit dem Besitze des Landgutes Neuhaus ist auch das Patronatsrecht über die Pfarre Geinberg verbunden, da dieselbe 1359 durch Georg I. von Ahaim errichtet wurde.

Das Schloß nebst der ehemals unterthänigen Hofmark von 25 Häusern, zwei ältern und einem neuern Gebäude und Thurm mit der schönsten Fernsicht über das Inthal, von einer Ringmauer umschlossen, steht heute noch wie zur Zeit der Dominicalherrschaft. Dasselbe wurde wiederholt von mehreren Gliedern der Aham'schen Familie gemeinsam besessen, wie einige noch vorhandene Theilungsbriefe z. B. 1429 zwischen Kaspar und Wilhelm bezeugen; ein Theil des Schlosses mit der alten Kapelle fiel Wilhelm zu, das übrige Schloßgebäude mit der neuen Kapelle Kaspar. Georg I. hatte zur alten Kapelle eine ewige Messe gestiftet, die aber im Laufe der Zeiten wieder eingegangen ist. Die dermalige ziemlich geräumige Schloßkapelle zu Ehren U. L. Frau ist im neuern Stile gebaut.

Erbkämmereramt des Hochstiftes Passau.

Nachdem wir die Hauptbesitzungen der Ahaimer aufgezählt haben, wollen wir einen Blick auf die Aemter und Würden werfen, welche sie

1) Lang, Regesten, X., 307.

im Lauf der Jahrhunderte bekleidet haben. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Aemter aufzählen, in welchen die Abaimer zu des Vaterlandes Nutz und Frommen gestanden haben, in der nachfolgenden genealogischen Abhandlung wird darauf Rücksicht genommen werden: nur das Erbamt, das die Aham'sche Familie durch sieben Jahrhunderte beisaß, soll näher besprochen werden, es ist das Kammermeisteramt des Hochstiftes Passau.

Schon Rudeger I. von Abeim hatte 1140 das Kämmereramt unter Bischof Reginbert inne. Ihm folgten Manegold I. 1204, Heinrich II. 1220, 1402 Georg II. von Hagenau, welcher nach einem Sprachbrief von 1438 dies Amt mehr als 30 Jahre bekleidete. Sein Sohn Vivianz trat es um 1440 an. Bischof Leonhard verschrieb ihm 1449 32 Pf. Pfennige jährlichen Sold von den Stiftsgütern. 1455 finden wir Jörg III. von Hagenau als Kammermeister, 1480 Wolfgang I. von Wildenau; Bischof Ulrich hatte ihm 1473 das Amt mit allen Ehren, Rechten, Nutzen und Zugehörungen verliehen, wie es Bischof Leonhard an Vivianz um der Verdienste willen übertragen hat, welche sich die Abaimer um den Bischof und das Hochstift erworben haben. Nach Wolfgang's I. Tod fiel die Würde an Jakob von Aham, der aber diese wegen Gebrechlichkeit seinem Sohn Heinrich VII. überließ. Herzog Ernst, Administrator des Hochstiftes Passau, urkundet 1520, seine Vorfahrer am Hochstift, u. a. Bischof Georg, hätten den Abaimern männlichen Geschlechtes das Kammermeisteramt aus Gnaden verschrieben und jederzeit einen Abaimer dazu erfordert; da aber der jüngste Kammermeister Jakob von Aham aus Schwachheit seines Leibes nicht mehr vorstehen möge, verleihe er es Heinrich von Aham zu Wildenau mit allem Nutzen, wie es des Bischofs Georg Verschreibung aufweist und die vorigen Kammermeister genossen haben. 1449 wurde die Erbkämmerei vom Administrator Ernst nach Heinrich's frühzeitigem Hingange († 1534) aus besondern Gnaden auf seinen Sohn Hans Adam übertragen, wiewohl er noch minderjährig und vogtbar war.

Unter 12. Mai 1593 überließ Bischof Urban das Kämmereramt an Paul Achaz von Aham zu Wildenau unter folgenden Bedingungen: Wenn der Kämmerer nach dem Absterben eines Bischofes vom Domcapitel erfordert wird, soll er unverzogentlich erscheinen auf des Stiftes geziemenden Unkosten. Für den Dienst bei der Consecration, dem Opfer und der Mahlzeit eines eingehenden Bischofes, den er oder sein Sohn verrichten

zieht er aus dem fürstlichen Rentamt 40 fl. im Pausch und 32 fl. ihrliche Besoldung. So oft er auf des Bischofes Begehren nach Passau mmt oder sonst eine Reise unternimmt, soll er mit drei Dienern und ier Pferden in freier Zehrung und Lieferung stehen wie andere Räthe es Hochstiftes, Diener und das Hofgesind. Beschließt ein Erbkämmerer in zeitliches Leben, geht das Amt immer auf den ältesten seiner ehelichen Söhne über. Von den folgenden Bischöfen, den Erzherzogen Leopold und eopold Wilhelm, erhielt Wolf Wiguleus, der Sohn Paul's Achaz, 1. November 1613 und 12. Juli 1628 die Kämmererwürde unter fast leichen Bedingungen.

Nach dem Tode des Wolfgang Wiguleus übernahm sein ältester Sohn Johann Ignaz das Amt. Der Verleihungsbrief vom 8. Sept. 644 enthält den neuen Beisatz, daß dem beim Consecrationsacte eines rwählten Bischofes diensthuenden Erbkämmerer ein bischöfliches Leibpferd berlassen werden solle; die Jahresbesoldung von 32 fl. blieb aufrecht.

Die Bischöfe Wenceslaus von Thun und Sebastian von Pötting ielten keinen feierlichen Einzug in ihre Residenz, bei welcher Gelegenheit er Kämmerer hätte seinen Dienst verrichten können, regierten auch nur urze Zeit, weshalb die Ausstellung eines Lehenbriefes unterblieb. Johann Philipp von Lamberg dagegen confirmirte 22. Mai 1690 Johann Ignaz as Kämmereramt unter den alten Stipulationen. Noch zu Lebzeiten es Grafen Johann Ignaz fiel die Kämmererwürde dem kurf. Kämmerer, Regimentsrath und Landrichter zu Straubing, Johann Joseph Franz Grafen von Aham auf Neuhaus, als dem Aeltesten der beiden Linien, zu.

Nach dem Aussterben der Wildenauer Linie kamen die Glieder des Aham'schen Geschlechtes auf Neuhaus für einige Jahrzehnte in den ungetheilten Besitz des Kammerherrnschlüssels, bis die erbliche Kämmererwürde mit dem Hochstifte Passau 1803 für immer zu Grabe ging.

Erbbegräbniß der Ahaimer.

Seit den letzten Jahrzehenten des 13. Jahrhundertes, als das Geschlecht der Ahaimer nachweislich im Besitze von Neuhaus erscheint, hatte dasselbe sein Erbbegräbniß im Kreuzgange des Stiftes Reichersberg. Georg I. baute darin eine Kapelle zu Ehren des hl. Georg, stiftete dazu 1358 eine ewige Messe und einen Jahrtag, Erasmus errichtete dort 1444 den Erasmusaltar und fundirte 1450 vier Quatemberämter, Wolfgang I. mehrte die Stiftung 1513 mit einer ewigen Messe. Von den Gliedern

des ritterlichen Geschlechtes der Ahaimer, welche bis zu Anfang des 17. Jahrhundertes hier ihre Ruhestätte fanden, haben sich folgende Namen durch die Denkmäler erhalten: Heinrich IV. und Hausfrau Chunigund † 1333 mit der Inschrift auf Georg I., Georg III. von Hagenau und Hausfrau Anna von Lavming † c. 1450, Laurenz von Hagenau † c. 14.., Georg IV. von Hagenau und Gemahlin Apollonia Ratauerin † 1509, Heinrich VI. † 1463 und Christoph I. † 1479, beide von Wildenau, Wolfgang I. von Wildenau † 1517 und Maria Magdalena, Tochter des Wolf Wiguleus Aham von Aham auf Wildenau und der Eva von Haunsperg † 1518.

1624 vernichtete eine schreckliche Feuersbrunst die Kirche und das Stiftsgebäude zu Reichersberg. Auch der Kreuzgang mit den Kapellen fiel der gefräßigen Flamme zum Opfer; manche von den alten Grabsteinen zersprangen in der Gluth, verdarben im Schutte oder wurden bei der Aufführung des neuen Gebäudes durch die Sorglosigkeit der Bauleute verworfen. Das gleiche Schicksal theilte die St. Georgskapelle der Ahamer: sie mußte wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Der damalige Propst Melchior Hinterberger schreibt unter 20. November 1630 an Wolfgang Wiguleus zu Wildenau, er möchte die schöne Kapelle, welche in der neuen Stiftskirche zur Aham'schen Sepultur bestimmt sei, beiehen: die alte Kapelle mit dem Begräbniß sei ganz verbrannt; man habe aber Gebeine, Wehren und andere Gegenstände, welche sich in den Gräbern gefunden, in eine Truhe sauberlich zusammengelegt, falls er die Ueberreste seiner Väter zu besichtigen wünsche, ehe man sie in der dazu auserlesenen Kapelle wieder bestatte und die Grabsteine darauf pflastere. Bis zur Einweihung der neuen Stiftskirche 1644 wurden die verstorbenen Glieder des Aham'schen Hauses von beiden Linien in der Pfarrkirche zu Geiersberg beigesetzt.

Die Kapelle zu den hl. Aposteln Simon und Juda, deren Gruft seit jener Zeit die irdischen Ueberreste der Ahamer birgt, wurde 1709 unter dem Propste Herculan durch die Beisetzung der Gebeine des hl. Martyrers Claudius ausgezeichnet, welche aus dem Cömeterium des hl. Callistus stammten, P. Adrian mit sich nach Deutschland gebracht. Graf Johann Joseph Franz von Aham zu Neuhaus, Landrichter zu Mauerkirchen, zur Begräbnißkapelle seines Geschlechtes gestiftet hatte. Sind Glieder des Aham'schen Hauses anderwärts begraben, so wird es in der genealogischen Abhandlung besonders bemerkt werden. Seit dem Jahre

1774, in welchem durch den Einsturz des Stiftsthurmes auch die Kapelle des hl. Claudius großen Schaden litt, deckt ein rother Marmorstein mit dem vereinigten Ahamer und Tannecker Wappen und folgender Inschrift den Eingang zur Gruft:

Hier liegt ein altes Haus verscharrt,
Das schon viel hundert Jahr der Helm und Schild geziert,
Zum Heil des Vaterlands kein Gut, kein Blut gesparrt,
Wer nun das Haus will kennen und nicht das Wappen kennt,
Das gräflich Geschlecht bedeut's von Aham,
Von dem Neuhaus abstammt und sich Ahamisch nennt.
Und wird niemals verwehen dessen Nahm und Stamm,
Da itzt das Neuhaus folgt dem alten zu Gefallen,
Und ob es schon hie liegt bis auf den letzten Stamm,
Hoch und emporgericht durch Fränking sein Gemahlin,
Und soll der junge Sohn der Grund zum Neuhaus seyn.

Genealogische Abhandlung über das Geschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham.

Bertha von Ahaim und ihre unmittelbaren Descendenten.

„Historia est testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae et nuntia vetustatis." Diesem Wahlspruche des Aham'schen Stammbuches getreu wollen wir in der folgenden genealogischen Abhandlung nur dasjenige als unzweifelhaft hinstellen, was durch authentische Documente als geschichtlich erwiesen wird. Veraltete Stammbäume und vergilbte genealogische Excerpte, in welchen nur zu oft dem Ahnenstolze der adeligen Herren geschmeichelt und das Alter ihrer Geschlechter über Gebühr hinaufgesetzt wurde, haben ohne weitere historische Beweismittel an sich das Recht auf Glaubwürdigkeit verloren, weil sie der geschichtlichen Wahrheit untreu den Stempel der Fiction an der Stirne tragen.

Die Quellen, aus denen das Aham'sche Stammbuch geschöpft hat, giebt es selbst mit den Worten an: „Fragmentum genesis equitum, baronum et ab anno 1693 Comitum ab Aham, quorum descensus fusius nonnihil hic describitur, collectus partim ex litteris

Archiui Ahamsteinensis aliisque antiquis monumentis, fide dignis testimoniis ac relationibus etc., partim ex communicatione genealogica Rev.mi ac Illmi s. Rom. Imp. Principis & Eppi Passauii, Vrbani de Trenbach, Joanni Adamo ab Aham facta desumptus posteritatique ad prosequendum datus". Außerdem hätte das Aham'sche Stammbuch noch die im Wesentlichen richtige Genealogie dieses Geschlechtes im bairischen Stammenbuch von Wiguleus Hund von Sulzenmoos, dann auch die Angaben verschiedener Turnierbücher, die theilweise ganz fingirt, theilweise mit unrichtigen Nachrichten angefüllt sind, angeben sollen.

Das Aham'sche Stammbuch, für unsere Abhandlung mit Rücksicht auf die letzten Jahrhunderte eine unschätzbare Quelle, leidet an zwei Hauptgebrechen: 1. hat P. Adrian von Aham, sein Compilator, die falschen Nachrichten der Turnierbücher vertrauensselig in seine Genealogie aufgenommen, 2. auch die Namen der Ahaimer von der Alz und dem Bilsthale unbedenklich unsern Ahaimern beigezählt, die am In unweit Hagenau bei Braunau saßen und mit jenen nicht im mindesten genealogischen Zusammenhange standen. Unbedeutendere Unrichtigkeiten und Fictionen werden an gehöriger Stelle bemerkt werden.

Die Namen, welche das Stammbuch an die Spitze seiner Genealogie stellt, sind demnach, weil aus Turnierbüchern oder der Passau'schen Geschlechtsbeschreibung entnommen, entweder gänzlich fingirt oder aus andern gleichnamigen Geschlechtern entlehnt. Es müssen deshalb ein Sibert, Seifried, Andreas von Aham [1]) u. A. aus dem genealogischen Verzeichnisse

1) Nachrichten wie die folgenden des Aham'schen Stammbuches entbehren nicht allein wegen Abgang äußerer Beweismittel, sondern auch aus innern Gründen jeder Glaubwürdigkeit:

Sibottho ab Aham seu Ahamer claruit anno Christi 848, uti in antiquissimis manuscriptis Archiui Passauiensis alibique sese reperisse in quadam sua epistola testatur saepedictus Revus et Illus princeps Vrbanus de Trenbach Eppus Passauii; claruit tempore Lotharii Imperatoris capitaneus in exercitu Rom. regis, quo Bohemos rebelles deuicit anno 848. Vxor Irmtrudis N. familiae nobis incompertae.

Seifridus Ahamer in exercitu Ludovici Imperatoris capitaneus Saracenos ex Italia ao. 872 (expulit).

Andreas Ahamer Hunnis ingenti Barbarorum multitudine Germaniam longe lateque devastantibus rapinis, caedibus flammisque, cum Henricus I. Imperator, cognomento Auceps, copiosum exercitum coegisset, inter strenuissimos heroes caesara quoque castra secutus fuit et in cruento illo cum Barbaris commisso proelio generose depugnavit, post haec vero in primo solemnissimo

unſerer Ahamer geſtrichen werden, wenn auch die Auctorität eines Mannes wie Biſchof Urban von Trenbach zu Paſſau für ſie eintritt.

„Perhte de Aheim“ iſt der erſte Name aus dem Geſchlechte der Ahaimer am In, der ſich urkundlich erweiſen läßt. Im Salbuche des Stiftes St. Nikola bei Paſſau wird ſie zweimal genannt. Des Gutes Frigendorf (Freindorf) wegen war nämlich zwiſchen den Brüdern von St. Nikola und den Söhnen der Bertha von Aheim Streit entſtanden. Dieſes Prädium hatte Jutta, die Mutter Bertha's, mit ihrem Sohne Gumbold den Chorherren von St. Nikola gegen 23 Talente und eine Präbende für Bertha übergeben. In Gegenwart der Biſchöfe Diebald von Paſſau und Otto von Freiſing, des Grafen Hermann, des Herzogs Berthold von Meranien und anderer adeliger Zeugen entſagten nun zur Beilegung des Streites die Mutter und ihre vier Söhne ihren Anſprüchen auf das vorgenannte Gut. Ferners gab Bertha mit ihren vier Söhnen, die in dieſer Tradition mit den Namen Rudeger, Heinrich, Friedrich und Manegold bezeichnet werden, ihre Rechte an das Prädium Roſpach auf; die Brüder von St. Nikola entſchädigten ſie mit 7 Talenten. Die Monumenta boica ſetzen die Traditionen auf 1170 und 1185, das Urkundenbuch des Landes ob der Ens die eine auf 1188, die andere auf 1190 [1]). Weil aber Rudeger, ein Sohn Bertha's, ſchon 1140 urkundlich erſcheint und ſein Bruder Manegold bereits um 1150, ſo müſſen entweder obige Jahreszahlen nach der Reihenfolge der Traditionen in Bezug auf Bertha zu hoch gegriffen oder die Traditionsacte erſt nach Ableben

---

ac celeberrimo ludo equestri torneamentorum, ut vocabant, spectante augustissimo Imperatore multisque imperii principibus ac proceribus praesentibus et maximo comitum, baronum, equitum nobiliumque coetu congregato Magdeburgi anno salutis 935 seu iuxta aliorum calculationem 938 celebrato pro sui generis dignitate et antiquitate armorum inspectioni et galearum partitioni est iudex ab equestri ordine circuli Bavarici designatus, quod officium alicuius praeeminentiae erat (pag. 29).

Joannes ab Aham interfuit ludis equestribus anno 1080 Augustae Vindelicorum editis et armorum inspectioni ac galearum partitioni praefuit.

Wilhelmus ab Aham. Vx. N. de Schönstein, quae in ludis equestribus Ratisbonae anno 1284 celebratis e muliebri sexu ad armorum inspectionem et galearum partitionem delecta fuit (pag. 124—25).

1) Mon. boic., IV., 261, 265. Index gen. I.—XIV., 293. O.-Ö. Urk.-B., I., 588, 592, 819.

derselben durch ihre vier Söhne in Vollzug gesetzt worden sein: diese werden der Reihe nach behandelt, wie sie in der zweiten Traditionen aufscheinen.

Rudeger I. von Ahaim, Ministeriale des Hochstiftes Passau unter den Bischöfen Reginbert, Albo, Konrad und Theobald oder Diebald wird in den Membranen der Stifter Ardacker, Kremsmünster, Aspach, Aldersbach, Reichersberg, St. Nikola, Lambach und Wilhering in der Reihe der Zeugen aus dem Laienstande urkundlich aufgeführt. Um 1140 geschah zu Hebenau am Inn zwischen dem Hochstifte Passau und dem Propste zu Ardacker ein Tausch um die Pfarre Stephanshart und die Filiale Zeidlarn gegen einige Zehente; unter den Zeugen steht Rudigerus de Aheim [1]). Da Bischof Reginbert im November 1140 zu Wels dem Stifte Kremsmünster die Einweihung der Kirche zu Martinsberg und deren Erhebung zur Pfarrkirche beurkundete, beschließt Rvdger de Ahaim die Reihe der Zeugen [2]). Bei einer Schenkung für das Stift Aspach, welche 5. April 1148 im Dome zu Passau vor sich ging, war er gleichfalls unter den Zeugen [3]). 29. Juli 1157 schenkte der Gegenbischof Albo dem Abte Sifrid und den Brüdern zu Aldersbach eine dem Domcapitel gehörige Grundfläche, bei Passau an der Donau gelegen; im Schenkungsbrief des Bischofes werden nach den Zeugen aus dem Klerus und ex laicis nobilibus die aus dem Stande der Ministerialen aufgeführt: Ex ministerialibus vero testes sunt; ..... Rudgerus de Aheim eiusque filius Marquardus [4]). Ferners bezeugt Ruedegerus de aheheim die Schenkung eines Gutes zu Hegeningin (Haging) und mehrerer dienstbaren Leute an das Stift Reichersberg durch den freien Mann Walther; die Monumenta boica setzen diese Tradition auf 1150, das O.-Ö. Urkundenbuch auf 1160 [5]). Um diese Zeit übergab der Passau'sche Ministeriale Wezel den Chorherrn zu St. Nikola fünf Mancipia durch die Hände des Bischofes Albo; die Reihenfolge der weltlichen Zeugen endigt Rvdegerus de Aheim cum universo capitulo (s. Nicolai); die Monumenta geben hiefür das Jahr 1160, das Urkundenbuch 1166 an [6]). 20. April 1165 bestätigte Bischof Konrad auf dem Schlosse Ebelsberg dem Stifte Lambach den Besitz des Gutes Seligen; unter den Zeugen findet sich Rudigerus de Ahaim [7]). 14. Juli 1167 bestätigte Bischof Albo ebenfalls von Ebelsberg aus dem Abte Gebhard von Wilhering das Burgrecht auf einem Hof zu Eferding und einen Tausch seiner Vorfahren mit dem Stifte; Zeuge war gleichfalls wieder Rudeger Aheimen [8]). Weiters

1) Mon. boic., 28, II., 29.
2) O.-Ö. Urk.-B., II., 725.
3) Mon. boic., V., 111, auch XXVIII., 249 aber mit der Jahreszahl 1167.
4) Ebend., 347.
5) Mon. boic., III., 430. O.-Ö. Urk.-B., I., 315.
6) Mon. boic., IV., 251. O.-Ö. Urk.-B., I., 574.
7) O.-Ö. Urk.-B., II., 324.
8) O.-Ö. Urk.-B., II., 333. Mon. boic., XXVIII., 229.

wird Roudiger de Aheim als Zeuge einer Schenkung Engilbert's von Blanchenberg für St. Nikola genannt [1]). Rudegerus et frater eius Manigoldus de Aheim waren auch um 1180 Zeugen einer zweiten Renunciation auf das Gut zu Frigendorf. Liutold von Savirsteten entsagte nämlich mit einer Gemahlin Gertrudis auf dieses Prädium, welches Jutta von Pornheim, ihre Großmutter, mit ihrem Sohne Gumbold nach St. Nikola geschenkt hatte, in Gemeinschaft mit ihren Söhnen und Töchtern, von denen eine an Heinrich von Waldeck vermählt war [2]). Zu bemerken ist noch, daß Rudeger I. wahrscheinlich als der erste seines Geschlechtes das Kämmereramt des Hochstiftes Passau innehatte. Als sein Vetter Gumbold von Pornheim, Domherr zu Passau, zur Kirche St. Stephan daselbst 1140 unter dem Bischof Reginbert mehrere Schenkungen machte, findet sich unter den Zeugen ex familia episcopi: Roudegerus camerarius; das Auftreten in der Urkunde als Blutsverwandter des Donators und der Umstand, daß die nachfolgenden Ahaimer diese Kämmererwürde ununterbrochen innehatten, scheint diesen Schluß auf Rudeger I. von Ahaim zu gestatten [3]).

Um 1180 verschwindet Rudeger I. aus den Urkunden; dafür tritt sein Sohn Marquard selbstständig zeugend in den Urkunden auf. Als Bischof Theobald dem Domcapitel 1179 zur Aufbesserung seiner Präbenden die Pfarre St. Paul zu Passau mit einigen Zehenten in Katzelsdorf überließ, stand Marchwardus de Ahheim mit unter den Zeugen aus der Reihe der Ministerialen [4]). Ein um diese Zeit aufgerichtetes Verzeichniß über die Güter, welche der Bischof Konrad dem Leprosenhaus zu Passau verliehen hatte, bezeugt Marquardus et fratres eius de Aheimen [5]). Rudeger I. hinterließ somit mehrere Söhne, denen wir unbedenklich Rudeger II., Domherrn und Subdiakon zu Passau, beizählen; die Identität der Namen und sein gleichzeitiges Auftreten in den Urkunden sprechen dafür. 21. Jul. 1183 bestätigte Bischof Diebald dem Stifte St. Florian die Kirche und das Spital zu Vecklabruck, welches Pilgrim von Schalkheim gestiftet hatte; unter den miturkundenden Domherren von Passau erscheint Rudgerus de Aheim [6]). Derselbe Bischof befreite 1188 das Stift Osterhofen vom Zehent von allen seinen Weingärten um Krems gegen Uebergabe des Gutes Ibishofen a. d. Wolfach; unter den Domherren urkundete gleichfalls wieder Rudigerus de Aheim subdiaconus [7]). Merkwürdig im Leben Rudeger's II. ist seine Kreuzfahrt nach Palästina mit Bischof Diebald und sein Tod im fremden Lande. 1189 unternahm Friedrich der Rothbart den denkwürdigen Kreuzzug in's hl. Land. Der Kaiser kam mit 30,000 Mann vom Kreuzheere in der Bittwoche von

1) Mon. boic., IV., 250.
2) O.-Ö. Urk.-B., I., 594—95.
3) Mon. boic., 29, II., 253.
4) Ebend., XXVIII., 122.
5) Ebend., 29, II., 307.
6) Ebend., 29, II., 27.
7) Ebend., XII., 356.

Regensburg her in Paſſau an. Hier ſchloß ſich Diebald am 15. Mai mit ſechs der angeſehenſten Domherren und einer Anzahl aus den übrigen Klerikern und Miniſterialen des Hochſtiftes dem gewaltigen Zuge an; hervorwerden der Erzprieſter Burchard von Cham, der Propſt Ulrich von Ardacker der Stadtpfarrer und Erzprieſter von Paſſau, der Propſt Marquard von St. Andre, Rudegerus de Aheime und Chunrad mit dem Beiſatze genannt, daß er an Rang und Würde ſeine Begleiter übertroffen; der Domherr Tageno, welcher gleichfalls an der Fahrt theilnahm, führte vom Auszug in Paſſau bis zur Ankunft des Kreuzheeres in Antiochia im Juni des folgenden Jahres das Tagebuch der Expedition. Unter großen Mühſeligkeiten zogen die deutſchen Schaaren durch Bulgarien und Thracien; am 16. März 1190 ſetzten Biſchof Diebald und der Herzog von Meranien über den Bosporus. Bald darauf fiel Ikonium in die Hände der Kreuzfahrer; es ſchien alles gewonnen. Da ſtarb ganz unerwartet der Kaiſer; anſtatt des kriegeriſchen Muthes, welche das Heerlager um Seleucia beſeelt hatte, kam Verwirrung und Muthloſigkeit unter die Schaaren, die ſich auch der Kreuzfahrer von Paſſau bemächtigte. 21. Jun. beſchließt Tageno ſein Tagebuch; bald darauf erlag er den Mühen der langen Fahrt vor der Stadt Tripolis; auf gleiche Weiſe kamen die übrigen Begleiter des Biſchofes Diebald, darunter auch Rudeger von Aheim, um's Leben. Als das Kreuzheer nach Antiochia kam, brach eine ſchreckliche Seuche unter demſelben aus, welcher auch Diebald zum Opfer fiel; ſeine irdiſche Hülle ruht zu Akkaron [1]).

Hainricus I. de Ahaim wird um 1180 zum erſten Male als Zeuge für das Stift Aſpach genannt [2]), dann weiter mit ſeinen Brüdern für St. Nikola wegen der Güter zu Freindorf und Roſpach. Ferners erſcheint er um 1200 als Zeuge für Ranshofen [3]), Formbach [4]), für Suben bei Schärding des Burgrechtes und der Mautfreiheit zu Paſſau durch Biſchof Manegold 1207 mit ſeinem Bruder Manegold — Manigoldus de Rherne (recte Aheim) et frater eius Henricus mit dem Beiſatze: de ministerialibus Episcopi [5]), 1209 bei einem Vergleich zwiſchen Manegold und Werigand von Rumting wegen einiger dienſtbarer Leute und Errichtung der Maut zu Paſſau [6]), 30. November 1210 bei Verpfändung der Maut an mehrere Bürger daſelbſt durch denſelben Biſchof — Manegoldus et Heinricus de Aheim — [7]), bei Herabminderung der jährlichen Abgabe vom Weingarten in Mauern [8]), 28. Januar 1211 bei Beſtätigung eines Vertrages zwiſchen den Pfarrern

1) Gewold, Chron. Reichersperg., 285. Hansiz, Germ. sacr., I., 336–37.
2) Mon. boic., V., 139.
3) O.-Ö. Urk.-B., I., 252.
4) Heinricus de Haheim. Ebend., 707; auch Mon. boic., 29, II., 270.
5) O.-Ö. Urk.-B., II., 510. Mon. boic., IV., 528.
6) Mon. boic., 28, I., 134, 283.
7) Ebend., 138.
8) Ebend., 135.

on Peuerbach und Naternbach durch Bischof Manegold ebenfalls Manegoldus de Aheim et Heinricus frater suus ..... ministeriales), 11. Januar 1212 bei Verleihung der Exemtion von der Gerichtsbarkeit des Passau'schen Archidiakons für die Pfarren des Stiftes Ranshofen wiederum durch Bischof Manegold gleichfalls Manegoldus et Heinricus de Aheim [2]). Ohne seinen Bruder kommt Heinrich weiters 1215 und 1216 in den Passauer Codices vor und bei mehreren Vergabungen der Bischöfe Manegold und Ulrich [3]).

Obwohl auch in spätern Urkunden Heinrich von Aheim noch wiederholt mit und ohne seinem Bruder Manegold aufscheint, so ist doch nicht mehr leicht anzunehmen, daß dies die gleichen Persönlichkeiten seien mit Heinrich I. und Manegold I., wenn wir auch einräumen, daß diese beiden Brüder Rudegers 20 Jahre jünger waren als Rudeger, der schon 1140 urkundlich genannt wird. Es scheint deshalb die Annahme gerechtfertigt, daß Heinrich I. zwei Söhne hinterließ, Heinrich II. und Manegold II., über welche wir die urkundlichen Nachrichten der Uebersichtlichkeit wegen sogleich folgen lassen. Wie Heinrich I. als Ministeriale des Hochstiftes Passau unter den Bischöfen Diebald und Manegold häufig genannt wird, so finden wir auch Heinrich II. und Manegold II. gleichfalls wieder in Passau'schen Diensten. Als Bischof Ulrich 3. Februar 1220 dem Stifte St. Nikola gegen einen jährlichen Zins die Pfarre Wimsbach überließ, erscheint in der Urkunde, in welcher die Passau'schen Hofämter angeführt werden, Heinricus de Aheim camerarius [4]), desgleichen 11. Februar 1220, da Bischof Ulrich den mit Heinrich von Wessenberg in Betreff des Marktes Velden und der Feste Griesbach abgeschlossenen Vertrag bestätigte [5]). Auch in den Salbüchern der bairischen Klöster wird Heinrich II. mit und ohne seinen Bruder Manegold II. öfters genannt. 9. Februar 1234 übergab Konrad von Autesenberg dem Stifte Formbach das Gut zu Unteraich; beim Traditionsacte in der Kirche zu Antisenhofen war u. A. Henricus de Ahem anwesend [6]). Um 1250 überantwortete Heinrich von Geinberg den Brüdern zu Reichersberg den Hof zu Aich; unter den Zeugen stehen Hainricus et Mangoldus fratres de Aheim [7]). Um dieselbe Zeit überließen Ortolph und Heinrich von Waldeck dem Stifte Reichersberg als Schadenersatz mehrere Güter zu Frihaim; den Act bezeugen u. A. Hainricus de Ahaim et frater suus Mangoldus [8]), desgleichen, da

---

1) O.-Ö. Urk.-B., II., 532. Mon. boic., 28, II., 138.
2) O.-Ö. Urk.-B., II., 534. Mon. boic., III., 329.
3) Mon. boic., 29, II., 268, 333, 334, 28, I., 141, 293.
4) O.-Ö. Urk.-B., II., 604.
5) O.-Ö. Urk.-B., II., 611. Mon. boic., 28, II., 296.
6) O.-Ö. Urk.-B., I., 698.
7) Ebend., I., 404. Mon. boic., III., 515; das Jahr 1200 ist dort zu niedrig angesetzt.
8) O.-Ö. Urk.-B., I., 408. Mon. boic., III., 518; Bemerkung wie oben.

Heinrich von Morspach beim Begräbnisse seiner Frau Helena von Saverstetten die halbe Hube zu Pramschachen der Kirche zu Reichersberg übergab [1]. Aber nicht allein als Zeugen, sondern selbst als Donatoren treten die Aheimer schon um jene Zeit in den Urkunden auf. Diemudis, mit dem Beinamen Tröstinne, eine Tochter Heinrich's II., überantwortete den Chorherren zu Reichersberg beim Eintritt ihres Enkels in das Stift das Gut zu Brilling (Freiling); in der ersten Zeugenreihe stehen Heinricus de Aheim, cujus filia extitit supradicta, Manegoldus de Aheim [2]. Auch unter Bischof Otto wird Heinrich II. als Ministeriale des Hochstiftes Passau aufgeführt: so 8. August 1256 beim Ausgleiche Ulrich's von Lobenstein wegen des Schlosses Riedeck [3], 10. Januar 1260 beim Tauschvertrage zwischen dem Hochstifte und Johann von Merschwang wegen der Güter zu Merschwang [4]. Weiters tritt er als Zeuge für Reichersberg auf 25. April 1260 beim Renunciationsacte Kaloh's von St. Georgen auf das Gut am Aigen bei Taufkirchen [5], um 1260 bei der Abdication der Drächselheimer auf mehrere Güter, welche sie dem Abte zu Lambach verkauft hatten, mit seinem Bruder Heinricus et Manegoldus fratres de Aheim [6], 23. April 1262 bei der Stiftung eines Seelgeräthes durch Hugo von Saverstätten mit seinem Sohne Heinrich III. Heinricus de Aheim et Heinricus filius eiusdem [7], desgleichen 9. Juli 1269 bei der Uebergabe des Gutes Wolfsgrub durch Heinrich Mörlin an die Chorherren zu Reichersberg Hainricus senior de Aheim, Hainricus filius suus [8]. 1258 schloß Bischof Otto mit Otto von Plankenbach und seinen Freunden ein ewiges Bündniß ab; bei Vertragsbruch innerhalb vier Jahren und Außerachtlassung der Vertragsbedingungen binnen vier Wochen sollten die Bürgen unter sicherem Geleite des Bischofes nach Obernberg kommen und von dort nicht mehr weggelassen werden, bis nicht jeder die bestimmte Summe bezahlt hätte; es bürgte auch „Manigoldus (II.) de Aheim pro XXV libr." [9]. Aus diesen urkundlichen Anführungen geht hervor, daß Heinrich II. von Aheim unter den Bischöfen Ulrich und Otto Ministerial des Hochstiftes Passau gewesen und die Kämmererwürde innehatte, welche nachmals in seiner Familie erblich wurde. Außer den Passau'schen Urkunden wird sein Name mit dem seines Bruders Manegold II. noch in den Membranen der Klöster Formbach und Reichersberg genannt. Von seinen Kindern werden Heinrich III. von Aheim und Diemudis Tröstinne urkundlich aufgeführt. Besonders bemerkenswerth ist, daß Heinrich II. meist mit Hugo

1) O.-Ö. Urk.-B., I., 410. Mon. boic., III., 519, ebenso.
2) O.-Ö. Urk.-B., I., 412.
3) O.-Ö. Urk.-B., III., 231. Mon. boic., 29, II., 240.
4) O.-Ö. Urk.-B., III., 267. Mon. boic., 29, II., 148.
5) O.-Ö Urk.-B., III., 271, I., 420.
6) Ebend., III., 276.
7) Ebend., 286. Mon. boic., IV., 454
8) O.-Ö. Urk.-B., I., 420, III., 366.
9) Mon. boic., 29, II., 226

n Saverstetten in den Passau'schen Urkunden aufgeführt wird; der Grund von liegt darin, daß in Saverstetten auch ein Passau'sches Ministerialengeschlecht saß, welches mit den Ahaimern in verwandtschaftlichen Verhältnissen stand [1]).

Fridericus de Ahaim ist der dritte der Brüder, welche als die Söhne Bertha's in dem Nikolaer Salbuche genannt werden [2]). Außerdem scheint er nach den Monument. boic. um 1180, nach dem o.-ö. Urkundenbuche um 1190 als Zeuge für Formbach bei der Uebergabe mehrerer Güter durch Heinrich von Pornheim [3]), ferners als Zeuge einer Schenkung Engelhalk's von Rumtingen für St. Nikola mit seinem Bruder Manegold I. Fridericus et frater eius Manegoldus de Aheim [4]). Um 1215 übergaben Albo von Lozenkirchen und seine Hausfrau Gertrudis, sein Sohn Chunrad mit seiner Gemahlin ihr Gut zu Ueberackern den Chorherren von Ranshofen gegen eine Priesterpräbende; unter den Zeugen des Traditionsactes erscheinen Fridericus miles et prepositus de Aheim ..... Ulsalcus de Aheim [5]). Ist diese Lesart des in den Monument. boic. sehr corrumpirten Salbuches von Ranshofen die richtige, so dürfte sie wohl so viel bedeuten, daß Friedrich als Passau'scher Ministerial und Propst der umliegenden Unterthanen des Hochstiftes den Stammsitz der Ahaimer, Aham am In, innegehabt habe. Wären aber obige Worte zu setzen: Fridericus de Aheim, miles et prepositus, besagen sie so viel, daß Friedrich Ministerial und irgendwo Propst über Unterthanen des Hochstiftes Passau gewesen sei; das Aufscheinen Friedrich's im Ranshofer Codex rechtfertigt die erste Deutung, das Dienstverhältniß zum Hochstift geht aus den einleitenden Worten bei Aufführung der nachfolgenden Zeugen hervor: Factum est hoc in presentia officialium domini nostri Ducis. In welchem genealogischen Verhältnisse Ulschalk von Aheim, der in derselben Urkunde aufscheint, zu Friedrich gestanden, ist aus dem Wortlaute derselben nicht zu eruiren.

Manegoldus (I.) de Aheim, der letzte von den vier Söhnen Bertha's, kommt außer bei der Verzichtleistung auf die Güter zu Frigendorf und Rospach mit seiner Mutter und den drei Brüdern für das Stift St. Nikola noch wiederholt in den Dokumenten des 11. und den ersten zwei Jahrhunderten des 12. Jahrhunderts vor. Um 1150 überantwortete ein gewisser Mackalm den Chorherren zu St. Nikola das Gut zu Borzze; unter den Zeugen findet sich Manegoldus de Ahaim [6]). 24. Januar 1188 entschied

1) Vergl. Urk. 1250 u. 7. Nov. 1257, Mon. boic., 29, II., 234, 113.

2) Mon. boic., IV., 262, 265. O.-Ö. Urk.-B., I., 592.

3) Mon. boic., IV., 80. O.-Ö. Urk.-B., I., 686.

4) O.-Ö. Urk.-B., I., 540. Ueber miles und praepositus vgl. Drei bayr. Traditionsbücher, XX., XXII.

5) Mon. boic., III., 306, 331. O.-Ö. Urk.-B., I., 270, II., 557.

6) Der Wortlaut der Tradition ist: Nouerint tam presentes quam futuri, quod quidam Mackalmus tale predium, quale habuit in Borzze, super altare S. Nikolai per manus cuiusdam Ekkerici pro remedio anime filii sui Wern-

Bischof Diebald in St. Pölten einen Streit zwischen dem Stifte St. Florian und dem Ministerialen Meginhard Chraier wegen mehrerer Höfe; unter den Zeugen erscheint Manigoldus de Aheimen [1]), ferners 27. Oktober 1194 bei der Vertheilung der Güter Pabo's von Ellenbrechtskirchen durch Bischof Wolfker [2]), 1197, da der Bischof Wolfker mit Wernher von Griesbach wegen einiger Hörigen zu Aschach einen Vergleich schloß [3]), 24. Juni 1203 bei einer Vereinbarung Wolfker's mit Leopold dem Glorreichen zu Götweig wegen mehreren Gütern [4]), 1204 in einer Urkunde des Bischofes Poppo des Inhaltes, daß sich Siboto und Ortolph von Tegernbach dem Gerichtsspruche des Bischofes Wolfker über die Zehente zu Grieskirchen unterworfen haben [5]). 29. Juli 1204 bestätigte Bischof Wolfker das Patronatsrecht der Elisabeth von Wachsenberg über die Kirche Gramastetten; unter den Zeugen ex ministerialibus steht Manegoldus camerarius de Aheim [6]). Auch in den Urkunden der bairischen Klöster wird Manegold I. als Zeuge wiederholt genannt, 1196 bei Verleihung des Burgrechtes an Formbach durch Bischof Wolfker [7]), 1209 bei Einverleibung der Pfarre Kirchberg zum Stift Niederaltach ebenfalls durch Bischof Wolfker [8]), um 1209 bei einer Vereinbarung desselben Stiftes mit den Grafen von Bogen, auf welcher auch die Bischöfe von Passau und Freising anwesend waren [9]), endlich 11. Januar 1211 bei einem Vergleiche des Abtes zu Aldersbach mit dem Domherrn Eberhard von Jahenstorf zu Passau wegen eines Gutes zu Patrichsberg [10]). Nach diesen urkundlichen Bemerkungen war also Manegold I. Passau'scher Ministerial unter den Bischöfen Diebald, Wolfker, Poppo und Manegold und der erste historisch gewisse Kämmerer des Hochstiftes aus dem Aham'schen Geschlechte, worin ihm, wie bemerkt, Heinrich II. folgte.

Den genealogischen Zusammenhang der Descendenten Bertha's von Aham soll folgende Tabelle darstellen:

---

hardi tradidit. Cuius rei testes sunt Rikerus de Wesen, Ekkericus, Manegoldus de Ahaim ..... Ekkericus unter den Zeugen ist sicher derselbe, der das Gut übergeben, und nicht auf Manegoldus de Ahaim zu beziehen, da das Bindewort fehlt; vgl. O.-Ö. Urk.-B., I., 563, 818. Mon. boic., IV., 24 Index zu I.—XIII., 243, wo die Tradition auf 1180 gesetzt ist.

1) O.-Ö. Urk.-B., II., 408.
2) Mon. boic., 28, I., 264.
3) O.-Ö. Urk.-B., II., 459. Mon. boic., 28, II., 129.
4) Mon. boic., 28, II., 268, auch 29, II., 329.
5) O.-Ö. Urk.-B., II., 498. Mon. boic., IV., 316.
6) O.-Ö. Urk.-B., II., 496. Mon. boic., 28, I., 269, auch 131.
7) Mon. boic., IV., 146.
8) Ebend., XI., 176.
9) Ebend., 184.
10) Ebend., V., 864

Digitized by Google

Um 1170 übergab domna Mathildis de Ahaim dem Stifte Form- ♄ Mathilde von Pholsowe zum Zinse von 5 Denaren [3]). Der Wort-

1) Die interpunktirten Stellen bedeuten eine nur muthmaßliche Descendenz.
2) Mon. boic., 29, II., 253—54.
3) O.-Ö. Urk.-B., I., 741. Mon. boic., IV., 106.

laut der Tradition bietet nicht den mindesten Anhaltspunkt zu einem Schluß auf ihren genealogischen Zusammenhang mit unsern Ahaimern.

Außerdem erscheinen in den Urkunden des 12., 13., 14. und 15. Jahrhundertes viele Namen von Ahaimern, welche theils von Ahaim bei der Alz, theils von dem an der Vils ihren Ursprung haben und die von Hund und dem Aham'schen Stammbuch nur fälschlich unsern Ahaimern beigezählt werden.

Um 1150—80 werden Liutoldus de Aichaim, Hartbertus & Herwicus de Ahaim mit Salzburg'schen Ministerialgeschlechtern von der obern Ingegend, wie de Torringen, de Liubenowe u. s. w., im Baumburger Codex genannt, während unsere Ahaimer niemals Ministerialen des Erzstiftes Salzburg waren [1]). Hartbert I. kommt nebst Eberhard von Aheim auch im Falkensteiner Codex von Weiern mit vielen Ministerialen vor, welche um Weilhart und an den beiderseitigen Ufern des In und der Salzach saßen [2]). Hieher gehört auch Aribo von Ahaim, der um 1165 im Baumburger Salbuch und 2. April 1184 bei der Rückerstattung des Forstes Oberiee an das Stift Mondsee durch Bischof Chuno von Regensburg zeugend auftritt [3]). Mitten unter den Salzburger Ministerialen wird auch Dietmar von Ahaim in der Schenkungsurkunde des Kaisers Friedrich I. vom 22. Februar 1177 für St. Zeno wegen Eindämmung der Salzach und um 1178 mit seinem Sohne, dem obengenannten Liutold — Diethmarus de Aicheim & Liutoldus filius eius — im Salbuche von Herren-Chiemsee aufgeführt [4]). Um 1220 kommt Starchandus de Achaeim gleichfalls im Chiemseer Codex unter den Ministerialen des Erzbischofes Eberhard II. von Salzburg vor [5]). Gleiches Bewandtniß hat es mit Richerus oder Richkerus de Ahaim, der ausdrücklich von Hund und dem Stammbuch unsern Ahaimern zugezählt wird. Derselbe tritt zeugend auf in einer Schenkungsurkunde des Grafen Konrad von Mosburg vom 16. Juli 1257 für Raitenhaslach datum apud Eberding in obsidione castri Dornperch [6]), bei einem Vergleiche des Herzogs Heinrich von Baiern mit dem Bischofe Otto 15. Dec. 1262 zu Passau [7]), 11. Aug. 1275 für das Stift Niederaltaich [8]), 1282 für Fürstenzell [9]), 16. Febr. d. J.

---

1) Mon. boic., II., 324, 338, III., 43.

2) Ebend., V., 487, 459, 465. Drei bayr. Traditionsbücher, I., 17a, 17r, 28.

3) O.-Ö. Urk.-B., II., 389. Mon. boic., III., 64.

4) Mon. boic., III., 547, II., 338. Die Lesart scheint dort nicht überall die richtige zu sein.

5) Mon. boic., II., 398.

6) Ebend., III., 151.

7) O.-Ö. Urk.-B., III., 296. Mon. boic., 28, II., 386, 29, II., 449. Hansiz, Germ. sacr., I., 396. Oefele, Rer. boic. script., II., 716.

8) Mon. boic., XI., 251, 339. Oefele, II., 722.

9) Mon. boic., V., 21.

ir Prüfling [1]) immer im Gefolge des Herzogs Heinrich. Bemerkenswerth t die Urkunde des Stiftes Baumburg vom 6. April 1283. Heinrich, Pfalzraf bei Rhein und Herzog in Baiern, bezeugt, daß der Propst von Baumurg übergeben hat „fideli nostro Rikero de Ahaim & suis heredibus uriam in Pirnpach proprietatis titulo libere possidendam. Et in recomensam dicte curie prefatus fidelis noster Richkerus dedit propriam uriam suam in Wainpach & colonum ac uxorem ipsius in ipsa residentem m liberis, qui ex eis fuerint procreati & omne ius aduocatitium, quod bebat in predio super monte Ecclesie memorate, ut predicta praedia idelicet in Vainpach, advocatiam in monte in recompensam curie Pirnch teneat dicta ecclesia Baumburgensis in perpetuum pacifice, libere quiete. In cuius rei testimonium conscribi mandavimus presens riptum nostri sigilli robore necnon Ahaimii communitum. Datum Oeng. MCCLXXXIII. feria tertia post Dominicam iudica“ [2]). Die Lage eser Orte in einer Gegend, in welcher unsere Ahaimer niemals begütert aren, spricht somit ferners gegen Hund und das Stammbuch. Abermals s Zeuge für Fürstenzell kommt Richer von Ahaim 5. Aug. 1286 vor, da erzog Heinrich dem Stifte einige Schenkungen der Grafen von Ortenburg stätigte [3]) und 16. Mai 1296, da die Herzoge Otto und Stephan gegen ein nniversarium dem Kloster Seligenthal mehrere Schenkungen machten, immer itten unter den herzogl. Hofleuten [4]). Die Monumenta boic. führen Urnden des Stiftes Aspach von 1392 und 1399 auf „mit des ersam vesten itter Insigl Herrn Reikkern (II.) des Eltern von Ahaim, dy Zeit Pfleger i Griespach“ [5]). Der Wappenschild ist horizontal in zwei Felder getheilt, mit von dem unserer Ahaimer, welche den Leoparden im Wappen führen, llständig verschieden.

Weiters wird im Leibgedingbuche des Abtes Hermann von Niedertaich von 1241 Herpertus (II.) de Ahaym mit tria de quartali i. e. foedo ufgeführt [6]), ferners 25. Februar 1247 bei Verleihung der Mautfreiheit zu leinting für Niederaltaich durch den Pfalzgrafen Rapoto von Baiern [7]), . Juli 1265 zu Landshut bei Bestätigung der Vogtei für Mallerstorf durch erzog Heinrich — Rickkerus de Aheim et frater eius Harbertus [8]). . Jan. 1273 verlieh Herzog Otto in obsidione castri Neunburgensis nach eichersberg die Mautfreiheit zu Burghausen und Schärding; unter dem

1) Mon. boic., XIII., 230.
2) Ebend., VII., 210.
3) Ebend., V., 29.
4) Ebend., XV., 452, 516. Das Nekrologium von Seligenthal setzt seinen Sterbetag auf 21. Juni.
5) Ebend., V., 195, 224, 220.
6) Ebend., XI., 319.
7) Ebend., 223, 334.
8) Ebend., XV., 275.

Gefolge des Herzogs „coram curia nostra“ in der Reihe der Ministerialen war Hartpertus de Ahaim [1]); derselbe zeugt 1275 für Seligenthal [2]). Um 1290 kommt Hartpreht (III.) de Aheim wiederholt in Prüflinger Urkunden als Zeuge vor [3]), außerdem in einer Urkunde der Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich vom 20. Dec. 1318 für Raitenhaslach [4]), dann in vigilia s. Margarethae 1339 — Harprecht von Ahaim und Frau Anna mein Hausfrau — urkundend für das Stift Au [5]); Harprecht (IV.) der Ahaimer zu Ahaim 1410 in den Urkunden von Raitenhaslach [6]), 1411 von Fürstenzell [7]), 1416 von Baumburg [8]). Auch diese Namen scheinen den Ahaimern an der Alz beigezählt werden zu müssen, obwohl ihr gleichzeitiges Auftreten in den Urkunden von Seligenthal, Niederaltaich und Prüfling die Sache einigermaßen zweifelhaft macht.

Unzweifelhaft zählen aber noch zu den Ahaimern an der Alz Eckhardus Ahaimer 1285 für Raitenhaslach [9]), Rupertus de Aheim 1302 für St. Veit a. d. Rot [10]), Seifridus de Ahaim 1306 für Raitenhaslach [11]) und Chunrad von Ahaim 1341 für Herren-Chiemsee zeugend [12]). Um die Mitte des 15. Jahrhunderts verschwindet dies Geschlecht spurlos aus der Geschichte.

Außer Ahaim zwischen dem In und der Alz, einem jetzt ganz unbekannten Dorfe, gibt es noch mehrere Orte gleichen Namens in Baiern. Der bedeutendste davon ist Aham im Vilsthale mit einem adeligen Landgute, von welchem heute noch die Freiherren von Lerchenfeld-Aham, die nach dem Aussterben des Stammgeschlechtes in den Besitz desselben kamen, den Namen führen; dermalen haben es die Montgelas inne; der ehem. bairische Minister hat dort seine Ruhestätte. Ahaimer vom Vilsthale kommen vor in den Weihenstephaner und Seligenthaler Urkunden. Außer dem bereits oben beschriebenen Wappenschild verzeichnen die Mon. boic. einen zweiten: in das freie Feld ragen rechter Seite zwei Dreiecke hinein. Was die Documente von Weihenstephan anbelangt, so erscheinen im dortigen Salbuch um 1175 Conradus de Ahaim [13]), um 1180 Heinricus & Eberhardus frater eius de

---

1) O.-Ö. Urk.-B., III., 396. Ebend., IV., 179 ist dieselbe Urkunde aus Mon. boic., IV., 461 abgedruckt, jedoch mit der falschen Jahreszahl 1293.

2) Mon. boic., XV., 450.

3) Ebend., XIII., 110, 112.

4) Ebend., VI., 380.

5) Ebend., I., 240.

6) Ebend., III., 228.

7) Ebend., V., 97.

8) Ebend., II., 261.

9) Ebend., III., 224.

10) Ebend., V., 284.

11) Ebend., III., 226.

12) Ebend., II., 409.

13) Ebend., IX., 459.

haim, ... Wernerus de Ahaim . . . . Willibortus de Ahaim [1]), um 1220 hunradus & Fridericus de Aheim [2]). Hernit von Frauenhofen vergabte m 1180 das Prädium zu Arbendorf nach Weihenstephan; unter den Zeugen indet sich der obgenannte Eberhard von Ahaim, bei Hund und im Stammbuch ekhardus [3]), gleichfalls irrthümlich in die Genealogie unserer Ahaimer herein=ezogen.

Hieher gehört auch Johann von Ahaim, den die Urkunden von Fürsten=eld 1371 als Pfleger zu Schildberg [4]), die von Inderstorf als Pfleger von lichach nennen [5]). Sein Name mit der vermeintlichen Descendenz ist daher us dem Stammbuch zu streichen, desgleichen „Fridericus ab Aham, Eques)rdinis Teutonici, Commendator domus et dynastiae Teutonicae in Gäng=oven anno 1304".

Auf die Ahaimer im Vilsthale beziehen sich auch die Worte in der Stiftungsurkunde eines Anniversariums durch Herzog Heinrich für Seligen=hal ddo 24. Jul. 1337: Darnach ze Wellenberg ein lechen giltit 60 dn. uf St. Georgen tag vnd daselben ein Wis, die der Ahamer von Soldorn at, gibt 60 dn. vf St. Georgen tag [6]). In dem Nekrologium von Seligen=hal erscheinen viele Namen von Ahaimern, welche theils denen im Vilsthale, heils auch unserm Geschlechte beizuzählen sein mögen, da Georg II. als erzoglicher Hofmeister und Lucas von Ahaim späterhin als Oberrichter zu Landshut ansässig waren. Die Namen sind folgende: II. Non. Jan. Anna Ahaimerin Mon. h. l., IX. Cal. Febr. Alhait von Ahaim M. h. l., II. Cal. Mart. Jutta Ahaimerin v. Niedermünster, VI. Non. Maj. Elspet ahaimerin ., XVII. Cal. Sept. Gutta Ahaimerin M. h. l., VI. Jd. Sept. Richer Ahaimer, II. Non. Nov. Margaretha Ahaimerin M. h. l., II. Cal. Dec. Gutta Ahaimerin Novizin, VIII. Jd. Dec. Margaretha Ahamerin M. h. l., ferners Jd. Febr. Liedrvt v. Ahaim L., VIII. Jd. Mart. Chunigunt von Ahaim M. h. l., X. Cal. Jul. Richger de Aheim, VIII. Cal. Jul. Margaretha Aheimerin M. de Chiemsee [7]).

---

1) Mon. boic., 465.

2) Ebend., 493.

3) Ebend., IX., 478.

4) Ebend., 334, vergl. dazu Urkunde der Herzoge Ludwig und Heinrich ddo Freitag vor Matthäus 1287 (recte 1387). Oefele, Script. rer. boic., I., 108b, Weiß (I., 6 [29], 7 [30], II., 2 [4]) führt ihn auch als Pfleger von Abensberg auf 1397.

5) Mon. boic., X., 320.

6) Ebend., XV., 470.

7) Ebend., 506, 509, 513, 522, 532, 535, 542, 545, 547, 511, 514, 526, 527.

Weitere Descendenten der Bertha von Ahaim, Heinrich III. mit seinem Sohne Heinrich IV. und seinem Enkel Georg I. bis zur Theilung in die Linien Hagenau, Neuhaus und Wildenau.

Heinrich III. von Ahaim
1262—69.

Wie oben bereits angeführt wurde, erscheint Heinrich III. zweimal mit seinem Vater Heinrich II. urkundlich. Bei der Stiftung eines Seelgeräthes im Kloster Reichersberg 23. April 1262 durch Hugo von Sauerstätten, mit welchem Geschlechte die Ahaimer nach obiger genealogischer Tabelle verwandt waren, werden Heinricus de Aheim et Heinricus filius eiusdem als Zeugen genannt [1]), desgleichen 9. Juli 1269 bei der Uebergabe des Gutes Wolfsgrub durch Heinrich Mörlir an die Eberherren zu Reichersberg Hainricus senior de Aheim, Hainricus filius suus [2]). Weitere geschichtliche Nachrichten über Heinrich III. liegen nicht vor.

Heinrich IV. von Ahaim,
1290 notarius zu Burghausen, Burggraf zu Ried 1294 † 1333.

Durch 30 Jahre schweigen die Urkunden über unsere Ahaimer; erst gegen das Ende des 13. Jahrhundertes kommen ihre Namen wieder zum Vorschein. 5. Juni 1290 stellten die Brüder Jauns und Otto von Ried zur Stiftung eines Seelgeräthes in Ranshofen zu Burghausen eine Urkunde aus, in welcher sie auf ihre Rechte auf die Hube zu Ranshofen verzichten; unter den Zeugen erscheinen Hainricus notarius Ahaimerii. Frater suus Neunhausarius [3]).

Da Heinrich III. bereits 1262 urkundlich erscheint und damals schon volljährig sein mußte, um Zeugenschaft ablegen zu können, so geht es nicht an, Heinrich III. als dieselbe Person mit Heinrich IV. anzunehmen, der erst 1333 gestorben ist; vielmehr werden wir nicht weit irren, wenn wir beide Brüder als Söhne Heinrich's III. gelten lassen. Der Beisatz notarius besagt, daß Heinrich IV. damals herzoglicher Beamter in Burghausen gewesen, wo obige Urkunde ausgestellt worden ist, in welcher auch

1) O.-Ö. Urk.-B., III., 286. Mon. boic., IV., 454.

2) O.-Ö. Urk.-B., I., 420, III., 366. Aventin berichtet in seiner handschriftlichen Chronik von Ranshofen (32) und nach ihm Hund, daß dort ein Heinrich von Ahaim begraben liege. Der Grabstein ist nicht mehr vorhanden und daher nicht zu eruiren, ob und auf welches Glied unseres Geschlechtes sich diese Nachricht beziehe.

3) O.-Ö. Urk.-B. IV., 133.

Hainricus zolnarius in purchusa unter den Zeugen erscheint. Die Ahaimer waren somit damals aus den Diensten der Bischöfe von Passau bereits in jene der Herzoge von Baiern übergetreten.

In einer weitern Urkunde vom 5. August 1294 erscheint Heinrich IV. als Burggraf zu Ried. Es verzichtet nämlich zu Passau Altmann von Fiubelfing, der Junge, vor Albrecht dem Chlosnar und „Heinrich von Aheim, Purgraf ze Ryed Ritter“ auf seine Ansprüche an das Gotteshaus Passau [1]).

Heinrich's IV. Monument aus rothem Salzburger Marmor, sieben Fuß hoch, drei Fuß breit, steht heute noch im Kreuzgange zu Reichersberg: es trägt in gothischen Majuskelbuchstaben die Umschrift:

ANNO . DNI . MCCC .
XXXIII . JN . DIE . SANCTORVM . INNOCENT .
IVM . OBIIT . HAIN .
RICVS . D'AHAIM . VXOR . SVA . CHVNIGVNDIS [2]).

Der Aham'sche Leopard im Schilde ist nach der linken Seite des Beschauenden gestellt, darüber der Topfhelm mit zwei Büffelhörnern angebracht, in den vier Ecken innerhalb der Inschrift einfache Blumenzierden; um die Wappeninsignien schlingt sich in Form einer doppelten Elipse eine bandförmige Erhöhung, auf welche man später die Grabschrift Georg's I. setzte.

Der Name des Bruders, der mit Heinrich IV. 1290 urkundlich aufgeführt wird, Frater suus Neunhausarius, läßt sich nicht eruiren; dagegen ist durch diesen Passus festgestellt, daß die Aham'sche Familie schon gegen Ende des 13. Jahrhundertes im Besitze von Neuhaus war. Im Laufe dieses Säculums starb das Geschlecht der Geinberger aus; die Ahaimer traten entweder in Folge von Heirath oder Kauf in den Besitz ihrer Liegenschaften, welche von den Bischöfen zu Passau theilweise zu Lehen rührten, erbauten aber an einer andern von Natur mehr geschützten Stelle ihren Wohnsitz, welchen sie im Gegensatz zu dem der alten Geinberger Neuhaus hießen.

---

1) Lang, Regest. boic., IV., 568. Mon. boic., 29, II., 583.

2) Das Nekrologium von Seligenthal führt eine Chunigundis Ahaimerin auf † XI. Cal. Febr. Mon. boic., XVI., 509.

Georg I. von Ahaim

auf Neuhaus, 1358 Pfleger zu Ried, 1366 — 71 Pfleger zu Burghausen [1]), † um 1380.

Georg I. von Ahaim ist unzweifelhaft ein Sohn Heinrich IV., obwohl in den Urkunden die Filiation nicht berührt wird. Wohl finden wir Georg I. im Besitze von Neuhaus, das der Bruder Heinrich's innhatte, aber dies konnte er ebenso von seinem Vetter als seinem Vater erben oder dieser von seinem Bruder übernommen haben. 25. März 1358 verstifteten Propst Dietmar und der Convent zu Reichersberg den Hof zu Hoffarn, „den uns der Erberig here her Jörig von Ahaim von dem Nevnhaus ze den zeiten phleger ze Ried ..... gegeben hat, darumb daz wir in ewichleichen alle tag tagleichen ein mess lesen sullen zu andern guten sachen, die wir darzu tuen müzzen in sand Georii chappellen, di er darzu in unserm chloster in dem chräwtzgang gestift vnd gepawen hat, davor sein vater vnd sein müter sälig und alle sein vorfordern begraben ligent“ [2]). Nun prangt heute noch im Kreuzgange zu Reichersberg das Monument Heinrich's IV. und seiner Gattin Chunigundis von 1333 und darauf eingemeißelt die Grabschrift Georg's I., welcher Umstand obige Behauptung begründet.

25. Juli 1349 erscheint Georg von Ahaim in einem Revers des Ortolf von Law über den ihm und seinem ältesten Sohn zu Baumannsrecht vom Stifte Reichersberg verlassenen Hof zu Law als Zeuge urkundlich [3]), weiters 7. Januar 1355 bei Beschwörung der Urfehde von Ulrich dem Marchfelder wegen seiner Gefangenhaltung durch Weichart von Starhemberg [4]). 12. Juli 1357 bestimmten die Brüder Ulrich und Heinrich von Schaumberg einen Tag zur Schlichtung ihres Streites mit dem Bischof von Passau; den Schiedsspruch sollte ein Collegium von vier ehrbaren Männern fällen; darunter war auch Georg von Ahaim [5]). 13. October d. J. verkaufte Kalhoch von Falkenstein dem Hochstifte Passau

1) Vgl. Geiß, Gerichts- und Verwaltungsbeamte in Bayern, 15 (38).

2) Urk.-Perg. im Stiftsarchive zu Reichersberg, Revers darüber C. — Urk.-B., VII., 568.

3) O.-Ö. Urk.-B., VII., 115.

4) Ebend., 397.

5) Ebend., 513.

m 2700 Pfund seinen Antheil an der Feste Ranarigel; unter den Sieglern kommt Georig von Aheym [1]) vor.

1358 war Georg I. Pfleger zu Ried; er errichtete 2. Februar d. J. eine große Stiftung in der von ihm gebauten St. Georgskapelle im Kreuzgange zu Reichersberg. Es sollte täglich in der Kapelle, in welcher eine Eltern und Voreltern begraben liegen, eine ewige Messe gelesen und as Wachslicht dazu aus der Custerei des Klosters genommen werden. uch muß daselbst ein ewiges Licht von Oel Tag und Nacht brennen. m Sonntag nach Georgi soll der Convent jährlich unter Geläute und Wachsbeleuchtung die Vigil singen und über das Begräbniß ein seidenes Tuch legen, am Montag morgens aber eine Seelmesse singen für die Stifter, Vordern, Nachkommen und alle gläubigen Seelen, auch die Kapelle nd den dazu gestifteten Ornat jährlich bessern. Dafür überantwortete Georg dem Gotteshause 15 Pfund Pfennige Passauer oder Wiener Münze wiger Gilte auf den Gütern zu Simelshaim, Pirichach und Hofern. Die Urkunde endet mit den Worten, aus welchen sich auf Georg's verwandtschaftliche Beziehungen ein Schluß ziehen läßt: vnd zu einen waren rchund gib ich vorgenanter Georj von Ahaim (von dem Newnhaws ze den zeiten pfleger ze Ried) dem oben geschriben gotzhaus vnd dem convent daselben den gegenwurtigen brief versigelt vnder meinen jnsigel vnd vnder des erbern vnd weisen meines lieben sweher hern Fridreichs des Mawttner von Purchausen nd vnder des vesten meines lieben vnd besundern frewndes Lienharts von Morspach, ze den zeiten pfleger zu Obernberg, nsigeln versigelt [2]).

Die Uebergabe der drei Stiftungsgüter zu Simelshaim, Pirichach nd Hofern muß schon früher geschehen sein, weil Graf Heinrich von Ortenburg dieselben schon 2. Februar 1357 von der Lehenschaft befreite, achdem sie „der eriberig vnd weschayden her Georig von Ahaym lurich hail vnd sald seiner vnd seiner vorfordern vnd nachomen el willen zu dem gotzhaus gein Reichersperig gegeben hat“ [3]). 5. October 1358 bestätigte Bischof Gottfried von Passau die Stiftung, a „sane nobilis et fidelis noster dilectus Georius de Ahaim

1) O.-Ö. Urk.-B., VII., 532.
2) Ebend., 552—55.
3) Ebend., 488.

diuino motus spiramine capellam in honore sancti Georii martiris in ambitu monastery Reicherspergensis suis rebus propriis et sumptibus dotauit adeo copiose et fundauit, vt onera illi imposita ..... comode valeant supportari“ [1]).

Ungleich größere Verdienste erwarb sich Georg I. durch die Errichtung der Pfarre Geinberg. Das Gotteshaus St. Michael daselbst gehörte mit dem Pfarrrecht nach St. Laurenz zu Altheim. Nur selten wurde in Geinberg Gottesdienst gehalten, da der Pfarrer von Altheim und sein Vicar auch andere Filialen zu besorgen hatten, die Bewohner der Umgebung aber — habitatores villarum in Geinperg et Nonspach — konnten wegen weiter Entfernung ihre Pfarrkirche zu St. Laurenz oft nicht erreichen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, traf Georg von Ahaim, dessen Besitzstand um Neuhaus sich damals schon gefestigt haben mußte, ein Uebereinkommen mit dem Pfarrer Erhard zu St. Laurenz: es sollte die Filiale Geinberg von der Mutterkirche sich ablösen und einen besonderen Bezirk erhalten, ein eigener Pfarrer aufgestellt werden, der daselbst die Seelsorge zu versehen, zu residiren und die ihm zugewiesenen Einkünfte zu beziehen hat, dem Bischof vom Pfarrer zu St. Laurenz präsentirt wird und diesem 7 Talente Passauer Pfennige zu Georgi und Michaeli jährlich reichen muß. Bischof Gottfried von Passau confirmirte 3. Februar 1359 zu Wien die Stipulationen obigen Vertrages zwischen dem Pfarrer Erhard von St. Laurenz und Georg von Ahaim [2]).

10. Juli 1358 unterwerfen sich die Brüder Heinrich und Seidel Urleugsberger dem Spruche der Schiedsleute, unter denen auch Jörg von Ahaim war, in ihrem Streite mit dem Hochstifte Passau [3]). Von da an wird Georg I. durch mehrere Jahre in den Urkunden nicht mehr genannt. Erst 1365 taucht er meist in Reichersberger Documenten wieder auf. 21. December 1365 verzichtete Tezzeres Fraunhofer zu Gunsten der Chorherren zu Reichersberg auf seine Ansprüche an den Werd des Influsses zwischen Geging und Viehausen; unter den Taidingern war: Görig von Ahaym [4]). 9. Mai 1366 verkaufte Wernhart Saulburger an Leonhart von Marspach seinen Hof zu Hübing; unter dem Vertrage findet sich das Insiegel „Görgen dez Ahaim ze den zeiten pfleg

1) O.-Ö. Urk.-B., VII., 596.
2) Ebend., 611—12.
3) Ebend., 583. Mon. boic., 30, II., 236.
4) Vgl. Mon. boic., IV., 504.

ze Purchausen“ [1]). Da die Stiftungsurkunde vom 2. Februar 1358 für Reichersberg Georg I. noch als Pfleger zu Ried aufführt, muß die Uebernahme des herzoglichen Pflegamtes zu Burghausen durch denselben zwischen 1358—66 geschehen sein; die wenigen Urkunden, welche auf die dazwischen liegenden Jahre fallen, schweigen hierüber wie einige der folgenden. 8. September 1366 stellt Chunrat Ottinger auf das ihm vom Stifte Reichersberg verleibgedingte Gut zu Lintach (Pfarre Weilbach) einen Reversbrief aus „under... Jörgen von Ahaym anhangundem Insigel versigelt“ [2]). 11. November 1366 übergiebt Georg von Ahaim den Chorherren zu Reichersberg das Gut zu Mos bei Obernberg u. z. $^2/_3$ vom Ertrage dem Propste, $^1/_3$ zur Hälfte dem Convente der Chorherren, zur andern Hälfte den Chorfrauen, dafür sollten sie drei Jahrtage mit Vigil und Seelmesse halten am Vorabend vor Bartholomäi für Otto den Aeltern von Drächselhaim, am Vorabend vor St. Georgi für seinen Sohn Otto von Drächselhaim und am Vorabend vor St. Benedict für seinen Enkel Otto von Drächselhaim; diese Stiftung geschah „ze hilf vnd ze trost meiner besundern frewnt sel“ [3]). Ob sich dieser Ausdruck auf irgend eine Verwandtschaft oder Verschwägerung mit den Drächselhaimern beziehe, läßt sich wegen Abgang weiterer Nachrichten nicht bestimmen; auch im 13. Jahrhunderte scheinen beide Geschlechter schon in verwandtschaftliche Beziehungen getreten zu sein [4]).

Um diese Zeit brachte Georg I. das Schloß Hacklberg bei Passau vorübergehend in den Besitz seines Hauses. 22. Juli 1367 belehnte Bischof Albrecht III. von Passau in Burghausen den Sohn Georg's Wilhelm und Wilhelm's Geschwisterte mit ihren Erben, Söhnen

---

1) Urk.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.

2) Ebend.

3) Vgl. Mon. boic., IV., 504.

4) Um 1260 beurkunden Propst und Convent zu Reichersberg, daß Wernhard von Drächselheim mit Consens seiner Mutter Tuta, seiner Schwester Jutta mit ihren Erben, seiner Schwestern Gertrud, Berthe und Salome den Hof zu Geismoltsheim an das Stift Lambach und den Hof in Erlach an Rüdiger Gaulo verkauft habe. Unter den erstern Zeugen stehen: Hoinricus et Manegoldus fratres de Aheim. (O.-Ö. Urk.-B., VII., 276.) Das Vorkommen gleicher weiblicher Namen in beiden Geschlechtern sowie das Aufscheinen der Ahaimer als Zeugen bei diesem Familienvertrage scheint für ein verwandtschaftliches Verhältniß zu sprechen.

und Töchtern mit dem Gute Hackenberg und aller Zugehörung [1]). 23. Aug. 1369 verkaufte Georg „di zeit Phleger ze Pürchausen“ seinen Hof Hakchenperg ob dem Anger bei Passau mit dem Baumgarten, beiden Thürmen, Weihern, Wiesen und Feldern, dann die dazu gehörige Mühle auf der Arch, den Gütern Aigen, Grillenöd, Ober- und Unterwiden wieder an Bischof Albrecht [2]).

Minder wichtig sind die Nachrichten aus den letzten Lebensjahren Georg's I. 24. Juni 1369 erscheint derselbe als Schiedsrichter in einem Streite des Bischofs Albrecht von Passau mit dem Grafen Leopold von Hals [3]). 25. November 1369 übergab Hans Freyar den Oberherren zu Reichersberg das Gut zu Aetzing zu einem Jahrtag; der Stiftbrief ist besiegelt durch „Görgen von Ahaim“ [4]). 21. October 1370 verzichtete für das Stift Reichersberg Chunrat von Law auf seine Ansprüche an den Hof zu Law; der Verzichtbrief ist ausgestellt unter dem Siegel „Jörgens von Ahaim ze den zeiten pfleger ze purchausen“ [5]). 12. September 1372 stellte Friedrich Sweikker dem Stifte Reichersberg einen Leibgedingrevers aus auf den Oberhof zu Revel (Pfarre St. Georgen) unter dem Siegel „Jörigens von Ahaim“ [6]). 31. Juli 1376 söhnt sich Zacharias der Haderer unter Vermittlung des Herzogs Friedrich von Baiern mit dem Bischofe und der Stadt Passau aus und entsagt allen Ansprüchen auf den Burgstall Erlstain und das Gut Rain „zwe einer gezeugnuezz mit dez ersamen, weisen herrn Joergen dez Aheymer insigel“ [7]).

Um 1376 verschwindet Georg von Ahaim aus den Urkunden; erst nach 1380 taucht dieser Name wieder urkundlich auf. Die dazwischen liegende Pause von mehreren Jahren macht es wahrscheinlich, daß Georg I. indeß das Zeitliche gesegnet habe, die spätern Urkunden sich aber auf seinen Sohn Georg II. von Ahaim beziehen. Hund und nach ihm das Aham'sche Stammbuch erzählt von ihm, daß er in die Schloßkapelle Neuhaus eine Stiftung gemacht und daß die Transaction der bairischen

1) Mon. boic., 30, II., 276.
2) Ebend., 285. Erhard, Passau, II., 289.
3) Mon. boic., 30, II., 281.
4) Orig.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.
5) Vgl. Mon. boic., IV., 504.
6) Orig.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.
7) Mon. boic., 30, II., 324.

erzoge wegen Tirol 1369 als Zeuge mitbesiegelt habe. Sein Tod folgte um 1380. Seine Grabschrift auf dem bereits erwähnten Monumente seines Vaters Heinrich IV. lautet:

HIE . LEIT . HER . GEÖRIG . VON . AHAIM .
VND . SIN . HAVSFRAW . FRAW . ANN .
DEN . GOT . GNAD .

Die Hausfrau Georg's war aus dem Geschlechte der Mautner zu Burghausen, das später die Feste Kazenberg am In bis zu seinem Aussterben 1525 innehatte. Hund führt als seine Hausfrau Chunigund an, welche 1389 Wiguleus von Rorbach geheirathet hätte, das Aham'sche Stammbuch gar drei Gemahlinen: eine Waldeck, Chunigund von Frauenhofen und eine Stör von Störstein, was alles nicht geschichtlich ist.

Ebenso unrichtig ist die Behauptung Hund's und des Stammbuchs, daß Georg I. die drei Hauptbesitzungen der Ahamer: Hagenau, Neuhaus und Wildenau innegehabt und an seine Söhne Georg II., Veit und Wilhelm I. vertheilt habe. Georg I. wird immer nur mit dem Prädikate „ze dem Newnhaus" aufgeführt. Auch seine Söhne Georg II., Wilhelm I. und Veit müssen in den ersten Jahren nach seinem Hingange zu Neuhaus gemeinsam besessen haben, da Georg II. und Wilhelm I. bloß mit obigem Beisatze erscheinen, was sich wohl von Veit versteht, der hinterher den väterlichen Besitz antrat.

29. November 1381 erklärt zu Passau urkundlich Stephan von Degenberg zu Alten-Nußberg, daß die Fehde zwischen ihm und dem Bischofe Johannes durch Schiedsrichter beigelegt sei; unter diesen war „Goerig der Ahaimer ze dem Newnhaus" [1]). 24. Mai 1382 verbrechtet „Görig der Aheim' ze dem Newnhaus" dem Hans Chamerer zu Obernberg seine Hofstatt hinter dem Reichersberger Stadel [2]).

27. October 1392 wird in einer Vertragsurkunde des Stiftes Reichersberg mit den Zellern „Wilhalm der Ahaymer zum Newnhaws" als Taidinger genannt [3]). 1393 kommen alle drei Brüder „Wilhelm., Georg. & Vitus de Ahaim equites" ohne Beisatz eines genannten Besitzes vor [4]). Selbst 1403 erscheinen noch in gleicher Weise

1) Mon. boic., 30, II., 357—59.
2) Orig.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.
3) Ebend.
4) Vgl. Mon. boic., IV., 506.

„Görig der Aheimer“ und „Wilhalm der Aheimer“ in einem Streitbrief vom 7. April über den Werd am In, um welchen das Stift Reichersberg mit Wilhelm Frauenhofer in Streit gekommen war [1]). Hieraus geht deutlich hervor, daß Georg I. noch nicht Hagenau und Wildenau innegehabt, auch seine Söhne noch durch lange Jahre gemeinsam Neuhaus besessen haben: erst nach 1403 erwarb Georg II. Hagenau und Wilhelm I. Wildenau, während Veit I. die väterliche Besitzung zu Neuhaus übernahm.

Die Linie der Ahaimer zu Hagenau.

1. Georg II. von Ahaim,

1399 Pfleger zu Neuöting, 1401 Pfleger auf Oberhaus bei Passau, 1401 Pfleger und 1402 Burghüter zu Obernberg, 1402 oberster Kammermeister des Hochstiftes Passau, 1403 Pfleger zu Ried, 1407 Passau'scher Marschall, 1408 — 10 Hofmeister des Herzogs Heinrich

† um 1430.

Wie seine Voraltern suchte auch Georg II. beim Hochstifte Passau ein Amt. Als Bischof Georg von Hohenlohe 1393 gegen seinen Mitbewerber um den bischöflichen Stuhl, Rupert von Berg, die Oberhand gewann und in Passau einzog, ernannte er Georg von Ahaim zu seinem Feldhauptmann, ließ durch ihn den Bürgern von Passau, welche ihm nicht huldigen wollten, ihre mit Wein beladenen Schiffe wegnehmen und suchte sie durch andere Gewaltmittel zur Unterwerfung zwingen. Darüber kam es zu offenem Aufstand unter der Bürgerschaft; nur durch das Einschreiten des Herzogs Stephan von Baiern und des Erzbischofes von Salzburg gelang es, den Frieden nach Außen hin herzustellen. [2]). Weiters finden wir Georg II. unter 20. Januar 1401 als Pfleger [3]), 1402 als Burghüter auf dem Passau'schen Schlosse Obernberg [4]), unter 29. Juni 1401 als Pfleger auf Oberhaus bei Passau und unterdessen unter 22. Juli als Pfleger zu Neuöting [5]). Auch erscheint er wiederholt im Gefolge der Bischöfe von Passau. Als am 2. December 1402 zu Passau

1) Mon. boic., IV., 492.
2) Erhard, Passau, I., 152.
3) Lang, Regesten, XI., 196. Buchinger, Passau, II., 117.
4) K. M., Obernberg, II., 31.
5) Geiß, 21 (23), 78 (101).

r Fehde zwischen dem Herzog Johann von Niederbaiern und dem Bischof eorg durch den Landgrafen Johannes von Leuchtenberg und sechs ihm geordneten Spruchleute ein Ziel gesetzt wurde, war Jörg der Ahaimer ıter diesen [1]). 6. December d. J. bringen die Passau'schen Räthe Ent- eidung in den zwischen Bischof Georg und Reicher dem Siegenhaimer ıwaltenden Streitigkeiten; darunter findet sich „Jorg Aheimer obrister ımermeister des vorgenanten gotzhaus zu Passaw“ [2]). 1403 ınd Jörg II. als Pfleger zu Ried. Unter 5. Juni d. J. ertheilte e Rieder Gerichtsschranne dem Stifte Reichersberg über das Gut zu aging einen Gerichtsbrief; unter den Taidingern erscheint „Görig heymer die zeit Pfleger ze Ryedt“ [3]). 18. April 1407 stellte lrich Affenthaler den Austrag seiner Fehde gegen die Gebrüder Starhem- rg einem Schiedsspruche des Bischofes Georg und Reinprecht's von Valdsee anheim; der Brief ist gegeben auch unter dem Insiegel des erbern, weisen Jörigen Ahaimer diezeit Marschalk ze Passaw“ [4]). n einem Braunauer Gerichtsbriefe für Reichersberg über das Gut zu ann vom 25. November 1410 wird Görig Ahaimer unter den aidingern genannt [5]).

Georg II. spielte als herzoglicher Hofmeister in den Streitigkeiten es Herzogs Heinrich des Reichen mit den Bürgern von Landshut eine ervorragende Rolle. Georg Ahaimer saß im herzoglichen Rathe mit aspar von Frauenhofen, Erasmus von Preising, Hans Klosner und Sigmund Affenthaler. Auf den Rath dieser seiner Vertrauten forderte er Fürst von der Stadt eine beträchtliche Abgabe; die Bürger beriefen ch in ihrem Widerstande auf ihre Freiheiten und Rechte, fingen über die mtleute des Herzogs zu klagen an, bejammerten die Jugend ihres ürsten und appellirten an den Kaiser. Auf eine in diesem Sinne ab- egebene Erklärung des Rathes zu Landshut forderte der Herzog die ngesehenen der Stadt zu sich auf's Schloß, ließ sie festnehmen und, hne daß sie etwas Böses ahnten, in's Gefängniß werfen, verbannte vier Mitglieder des Stadtrathes und legte schwere Schatzung auf mehrere Bürger. Ueber diese Gewaltthat entsetzte sich die ganze Stadt. Es bildete

1) Mon. boic., 31, II., 22.
2) Ebend., 26.
3) Vgl. Mon. boic., IV., 508. Urk.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.
4) Mon. boic., 31, II., 72.
5) Ebend., IV., 495.

sich eine Verschwörung unter fünfzig Bürgern. Durch heimliche Boten theilten sie den Verbannten ihre Anschläge mit. Der feste Thurm an der Stadtmauer unterhalb des Lendthores, dem Dietrich Rägkel, einem Mitverschwornen, gehörig, war ihr geheimer Berathungsort. Am Charfreitag 1410 Abends hatten sie sich mit den Verbannten eben versammelt, ohne an Verrath oder Ueberfall zu denken. Allein das plauderhafte und treulose Weib Dietrich's führte den Junker Ulrich Ebran von Wildenberg zur Thüre des Gemaches, worin die Berathung stattfand, ließ ihn unter dem Siegel der Verschwiegenheit durch eine Spalte der Thüre sehen, die Verschwornen erkennen und mit eigenen Ohren hören, was die Männer der Rache unter sich beschlossen. Wildenberg hatte bald genug erhorcht, entfernte sich schnell und ging eilenden Schrittes der Trausnitz zu, weckte den Hofmeister Georg von Ahaim und Sigmund Affenthaler. Der Herzog, gleichfalls aus dem Schlafe geweckt, gerieth in die größte Angst. Man ließ sogleich Bewaffnete von der Besatzung des Schlosses in die Stadt hinabrücken. Während die ganze Bürgerschaft, die Verschwornen im Rägkl-Thurm ausgenommen, im tiefsten Schlummer lag, zogen die Bewaffneten von der Trausnitz an verschiedenen Seiten der Lend zu, umringten den Thurm und stürmten. Nicht im Stande, sich zur Wehre zu setzen, wurde der größte Theil der Verschwornen gefangen und in Bande gelegt. Während der Herzog zu einem Turniere nach Regensburg ritt, erging an den Ostertagen über die Stadt ein furchtbares Blutgericht. Einige wurden hingerichtet, Andern die Augen ausgestochen, die meisten mit Weib und Kind in die Verbannung geschickt; die Stadt verlor einen großen Theil ihrer Privilegien [1]).

Wann Georg II. in den Besitz von Hagenau gekommen, läßt sich wegen Abgang urkundlicher Nachrichten nicht genau mehr eruiren, jedoch annähernd bestimmen. 14. März 1428 urkundet nämlich Kaspar Ahaimer zu Neuhaus, ein Sohn Veit's I., daß er allem Streite mit Propst Paul von Reichersberg in Betreff des Senftenbaches, der über seine Gründe floß, entsagt habe und derselbe nun ungeirrt rinnen möge; der Brief ist „versigelt mit meinem anhangundem Insigl dartzue ..... und meiner lieben vettern herrn Görigen Ahaymer des eltern zu Hagnaw und Asm des Ahaymer zu Wildnaw und under

1) Staudenraus, Landshut, I., 112—27. Oefele, Script. rer. boic., II., 731.

eines lieben bruder Wilhalm Ahaymer zu Newnhaws anhan-
nden Insigeln“ [1]). Hieraus scheint hervorzugehen, daß die Familie
n 1428 schon länger im Besitze von Hagenau war.

Auch das Jahr seines Todes kann nicht bestimmt angegeben werden;
muß jedoch bald nach 1430 erfolgt sein, da sein Name um diese Zeit
s den Urkunden verschwindet. Er findet sich noch 1429 in einer
egernseer Urkunde [2]), in einem Burghauser Hofgerichtsbriefe für Baum-
rg ddo 9. April 1430 als „Jorig Ahaymer der Elter“ [3]), des-
eichen für Raitenhaslach [4]).

Was das bair. und Aham'sche Stammbuch berichten, daß Georg II.
397 das bairische Bündniß mitgefertigt, 1411 an Matthäus und Georg
ranns seinen Sitz und Hofmark Feichtenau verkauft habe und seine
ausfrau eine geborene Preysing gewesen sei, habe ich in den mir vor-
egenden Urkunden nicht gefunden.

Georg II. hinterließ zwei Söhne Vivianz und Georg III.; Laurenz,
n Hund und das Stammbuch gleichfalls aufführen, zählt zur Neu-
auser Linie.

Vivianz erscheint als Kammermeister des Hochstiftes Passau und In-
aber des Schlosses Ratzenhofen wiederholt um 1440 in den Urkunden.
April 1435 erkennen drei bairische und drei passau'sche Spruchmänner, zu
nen auch „Viviantz Ahaimer zu Ratzenhofen Obrister Kamermaister
es Stiffts zu Passaw“ zählte, in Klagesachen des Herzogs Ludwig von
Baiern-Ingolstadt wider den Bischof Leonhard in Passau zu Recht, daß die
on ihm mit Beschlag belegten Schiffe sammt Ladungen aus den Orten
Ingolfing, Schärding, Ratenberg u. s. w. freizugeben und die Eigenthümer
u entschädigen seien [5]). 19. Mai 1440 stellt Kaspar von Tor einen Spruch-
rief aus über das Küchenmeisteramt zu Tegernsee; unter den Spruchleuten

---

1) Orig.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.

2) Mon. boic., VI., 339.

3) Ebend., II., 242.

4) Ebend., III., 228. An seinen Tod knüpft sich eine Sage. Von 1420
is 30 dauerten des H. Heinrich Händel mit Kaspar Törringer, von dem Volke
er Teufel von Jettenbach geheißen. Heinrich eroberte des Törringer's Burg und
rannte sie aus; bei seinem Abzuge wurde er aber von Törringer und seiner
Ritterschaft eingeholt und mußte einen schimpflichen Frieden schließen, da er es
icht wagte, mit diesem kühnen Ritter sich in offenem Felde zu schlagen; Tör-
inger habe dann im Gezelte des Herzogs und vor dessen Augen dem Ahaimer
mit einem Streich das Haupt abgeschlagen. (Staudenraus, Landshut, I., 132.)

5) Mon. boic., 31, II., 263.

war „Vivianz der Ahaimer von Ratzenhofen“ [1]). Vivianz scheint auch in jüngern Jahren die Veste Ellenkoven innegehabt zu haben; denn 1412 finden sich die Herzoge Ernst und Wilhelm mit 200 fl. ungarischer Münze ab seines Vaters und der Veste Ellenkoven wegen [2]). Bemerkenswerth ist die Urkunde des herzogl. Hofgerichtes zu Landshut vom 10. Jan. 1433 über das zwischen den Ahaimern und Tannbergern strittige Gut zu Murau; Vivianz erscheint in dem Streite als Fürleger für sich und seine Vettern Wilhelm, Erasmus und Jörg, welche das Gut als ihr Ahnen- und Vatererbe in Anspruch nahmen [3]). Seine Hausfrauen sollen nach Hund und dem Aham'schen Stammbuche Margaretha geb. Schilwaz † 1437 und Anna Leutenpeck gewesen sein. Von den Kindern der letztern werden angeführt: Burchard, Domherr in Salzburg um 1465; die Salzburger Domstifts-Nekrologien führen aber Rupert von Aham an — V. Jul. Anno dominicae incarnat. MCCCC. LXXV. obiit dominus Rudbertus de Aham canon. s. Rudberti —[4]), weiters Barbara, Nonne in Hohenwart, Elisabeth, Nonne in Neuburg, Margareth, Nonne in Viehpach † 1464, und Heinrich; dieser soll nach Hund mit seinen Schwestern und seiner Mutter Anna, später des Urban Glarn, Bürgers zu Biburg, Hausfrau, 1458 Sitz, Hofmark und Sölde zu Hohen-Gospoltshausen an den Ritter Wiguleus von Weichs verkauft haben.

2. Georg III. von Ahaim,

1437—39 Propst bei der Inbrücke zu Passau, um 1440 Landschreiber zu Landshut, 1450 Landrichter zu Dingolfing, 1455 Kammermeister des Hochstiftes Passau, um 1460 Pfleger zu Teisbach, † um 1470.

Die Urkunden lassen Georg III. in den verschiedensten Stellungen und Aemtern erscheinen, so die Passau'schen Gerichtsbriefe vom 10. Juni und 14. October 1437 als Propst bei der Inbrücke zu Passau — Jorg Ahaimer des von Passaw Brobst vor der Inpruck zu Passaw [5]) — desgleichen 27. Juli 1439 [6]), 1444 in einem Documente des Stiftes Fürstenzell als Landschreiber zu Landshut [7]), 3. Mai 1447 in einer Urkunde für das Stift Inderstorf, durch welche der Herzog Heinrich die

1) Mon. boic., VI., 291.

2) Oefele, Rer. boic. script., II., 304.

3) Wirmsberger, Tannberger, 108 (140).

4) Meiller, Necrol. Salisb., Archiv f. österr. Geschichte, XIX., 2[illegible] Wiedemann, XXVIII., 113. Ein Conradus de Ahaimb, Canon. Salisb. erscheint um 1530. Hansiz, II., 945, 1048.

5) Mon. boic., 31, II., 314, 318.

6) Ebend., 347.

7) Mon. boic., V., 97; nach Geiß (53 [55]) auch schon unter 17. December 1440.

n seinem Vetter Ludwig belasteten Klöster in integrum restituirt [1]), . Mai 1450 als Landrichter zu Dingolfing [2]). 1454 finden wir eorg III. als Rath beim Hofrecht zu Landshut [3]). Am Montag nach -eem jucunditatis d. i. 12. Mai 1455 leisteten die Bürger zu Passau m Bischof Ulrich den Eid der Treue; unter den Zeugen war Jörg heimer Cammer-Meister [4]). Samstag vor Magdalena d. i. 19. Juli 160 reversirte Hartlieb von Puchperg zu Winzer zwei Schaff Korn einer Messe in Nieder-Winzer; zur Siegelung des Briefes erbat er len gestrengen vesten Ritter herrn Jorgen von Ahaym, Pfleger r Teispach, meinen lieben herrn vnd sweher" [5]). Seine Gehlin war Anna von Laiming, eine Blutsverwandte des Bischofes Leonrd von Passau. 10. September 1453 finden sich die von Frauenberg, haim, Laiming, Nußdorf, Pienzenau und Torer mit dem Domcapitel Passau wegen ihrer Ansprüche an die Verlassenschaft des Bischofes onhard von Laiming († 1451) ab; darunter war „Jörg Ahaymer r Hagenaw anstat Annen, Wilhelm Laymingers säligen Tochtter, einer Hausfrawn, vnd Ellsen Klosterfraun zum Kyembsee, der enanten meiner Hausfraun Swesstern" [6]). Nach Hund soll Anna m Laiming 1448 Gottersdorf als väterliches Erbe erhalten haben. Um 470 wurde Georg III. mit seiner Hausfrau zu den Vätern versammelt. ie Mon. boic. (IV., 510) setzen sein Absterben auf 1450 und führen iemut als seine Hausfrau an. Das eine kommt von dem Umstande, ß der Grabstein schon zu Lebzeiten Georg's errichtet und deshalb die ahreszahl nicht vollständig ausgefüllt worden, das andere ist ganz unchtig. Die Inschrift auf seinem Epitaphium aus rothem Marmor mit dem haimer und Laiminger Wappen im Kreuzgange zu Reichersberg lautet:

Hye . leit . begraben . der . Edel .
vesst . Ritter . herr . Jorg . von . Ahaym . Anna . sein . Hausfraw .
geporn . von . Layming .
dy . gestorben . synd . Anno dni M . CCCC . L . . den . got . gnad .
Maria . gottes . Mueter .
von . himelreich . pitt .
got . für . vns . Ewikleich.

---

1) Mon. boic., X., 304.
2) Geiß, II., 12 (14).
3) Mon. boic., III., 390.
4) Ebend., XXVIII., 455.
5) Ebend., XII., 495. Geiß (II., 92 [94]) führt ihn unter 5. Juli 1433 nd 19. Mai 1469 als Pfleger von Teispach auf.
6) Mon. boic., X., 31, II., 426.

Eine Tochter Georg's, nach Hund Margareth, war, wie wir bereits angeführt haben, mit Hartlieb von Puchperg vermählt, aus welcher Ehe eine Tochter Elisabeth, nachmals Hausfrau eines Frauenberg, hervorging, in zweiter Ehe mit Kaspar Nothaft von Wernberg, der gleichfalls eine Tochter hinterließ, und in dritter mit Georg von Fraunberg, dem sie 1472 Gotteredorf verschrieb; der Sprößling dieser Ehe, Benigna, ward Hausfrau Christoph's von Laiming zu Amrang.

Als Sohn Georg's III. setzt Hund den Passauer Dompropst, Wilhelm III. von Ahaim, an. Da der Bischof Ulrich mit seinem Domcapitel 17. Juni 1477 von Obernberg aus gegen die Errichtung eines Bisthums zu Wien Protest einlegte, steht Wilhelm von Ahaim bereits als Propst an der Spitze des Capitels [1]); bei minder wichtigen Anlässen kommt sein Name in den Capitelurkunden vom 23. Jul. 1481, 30. Dec. 1496, 4. und 11. Jul. 1493 und 8. Jan. 1494 vor [2]). Entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des Hochstiftes nahm Wilhelm von Ahaim in dem Bischofsstreite nach dem Tode Ulrich's von Nußdorf († 1479). Ohne Rücksicht auf die Einsprache des Kaisers Friedrich IV. war nämlich damals das Domcapitel zur Wahl eines neuen Bischofes geschritten und hatte den durch den Herzog Georg von Baiern empfohlenen Domherrn und Kanzler Friedrich Mauerkircher auf den bischöflichen Stuhl erhoben, der Kaiser dagegen wollte mit Zustimmung des Papstes den Cardinal Georg Hasler durchsetzen; eine Fraction des Domcapitels, an deren Spitze Wilhelm von Ahaim stand, erklärte sich anfangs für Mauerkircher, trat jedoch später, von äußeren Einflüssen gedrängt, auf die Seite Hasler's, die andere Hälfte blieb aber standhaft. Diese Spaltung brachte großes Unheil über das Hochstift; selbst mit dem Tode des Cardinals († 21. Sept. 1482) gingen die Wirren noch nicht zu Ende. Der Dompropst Wilhelm von Ahaim war einer von denen, die sich am längsten und heftigsten Friedrich Mauerkircher widersetzten. 1486 gestattete Innocenz VIII. diesem in seinem Bisthum eine Liebessteuer zu erheben ob der vielen Bedrängnisse, welche in letzter Zeit über die Passauer Kirche hereingebrochen waren: „diuersis sinistris euentibus, quos hactenus tam tempore, quo dilecti filii Wilhelmus de Ahaym Prepositus et Vdalricus de Alben Canonici dicte ecclesie tibi eorum pastori parere noluerunt, sed in tuam et sedis apostolice contemptum per quendam alium episcopum in dioecesi tua Patauiensi pontificalia absque tua speciali licentia exercere fecerunt....“ Wilhelm von Ahaim starb 1495; sein Grabstein aus rothem Marmor mit Inschrift mit gothischen Minuskeln ist dermalen noch im Domkreuzgange zu Passau und zwar im linken Seitenschiffe der Herrenkapelle zu sehen [4]). Die

1) Mon. boic., 31, II., 531.

2) Ebend., 596, 653, 665, 666, 673.

3) Ebend., 614.

4) Hansiz, Germ. saer., I., 576. Erhard, Passau, II., 66. Die Inschrift lautet: Anno. dni. 1495. dia. | scto Affre o. Reuerend' & Nobilis | &. dnus. Wil | helmus de Aham. decr. doctor. Canon. & Preposit. Ec

Aham'sche Stammbuch berichtet über ihn: Vir maximae scientiae et ingenii, multarum linguarum gnarus, sub Pio II. pontifice maximo, olim Friderici IV. Imperatoris secretario, dein parocho in Aspach, tandem in summum pontificem electo, Aenea Syluio quondam nuncupato, 26. Jan. 1459 doctor juris canonici creatur in celeberrima et antiquissima universitate Bononiae.

3. Georg IV. von Ahaim

auf Hagenau, 1503 Rath des Herzogs Albrecht, † um 1510.

Das Leben dieses Mannes fällt in die für Baiern unheilvolle Zeit des bairischen Erbfolgekrieges. Zayner's Annalen verzeichnen seinen Namen unter den Räthen des Herzogs Albrecht, welche auf dem Landtage zu Landshut 1503 mit der Ritterschaft des Niederlandes verhandelten [1]).

Während die von Vivianz abstammenden Zweige der Ahaimer auf Hagenau in öffentlichen Aemtern oder auf auswärtigen Gütern erscheinen, erbte Georg IV. von seinem Vater Georg III. das Schloß und die Hofmark Hagenau, welche nach seinem wie es scheint kinderlosen Ableben im 1518 an Christoph II. Ahaim von der Wildenauer Linie übergingen. Sein und seiner Gemahlin Apollonia von Ratau zu Matau Grabmonument mit dem beiderseitigen Wappen im Reichersberger Kreuzgange berichtet über ihr Ableben:

> Hie ligt begraben der Edl vnd vest
> Jörg von Ahaim zw Hagnaw.
> der gestorben ist An° dni M. CCCCC.
> vnd apolonia Ratauerin sei gemal,
> die starb An° 1509 jar. den got genad.

Das Todesjahr Georg's IV. ist nicht vollständig angegeben. 1490 erscheint nach Hund Reichhart von Ahaim auf Hagenau; das Aham'sche Stammbuch zählt ihn zu den Descendenten Georg's IV. [2]).

---

ratauions'. Zwei um die Lenden bedeckte Knaben halten den Aham'schen Wappenschild mit der Umschrift: 1495 | Requiescat in | pace. Auf demselben Steine ist auch die Grabschrift des Domherrn Albert von Vettau († 1427) eingeritzt.

1) Oefele, II., 362a.

2) Im Verzeichnisse der Conventualinen von Niedermünster zu Regensburg erscheint auch 1528 Sophia von Ahaim auf Hagenau, 1568 drei weitere dieses Geschlechtes, jedoch ohne nähere Angabe.

Die Linie der Ahaimer zu Neuhaus.

1. Veit I. von Ahaim

auf Neuhaus und Valley, Paſſau'ſcher Pfleger zu Obernberg 1405, Kammermeiſter des Herzogs Ernſt 1407, Pfleger zu Freiſing 1407, Vicedom in Oberbaiern 1411, † um 1430.

Veit I. beſaß nach dem Tode ſeines Vaters Georg I. anfänglich mit ſeinen Brüdern Georg II. und Wilhelm I. Neuhaus gemeinſam, kam aber ſpäter in den Alleinbeſitz, da ſich dieſe eine neue Heimath ſuchten. Zu Anfang des 15. Jahrhundertes kommt ſein Name öfters in Reichersberger Urkunden vor. 26. Juni 1405 ſtellte Peter Pötel dem Stift einen Verzichtbrief aus; unter den Sieglern erſcheint „Veit Ahaimer zu dem Newnhaus di zeit phleger ze Obernperig“ [1]), unter 18. Juni 1407 als Pfleger zu Freiſing [2]). An einem Leibgedingrevers auf das Gut zu Freiling vom 5. Auguſt 1407 finden wir gleichfalls das Siegel „Veiten des Ahaimer zu dem Newnhaus“; unter den Taidingern eines Verzichtes des Andre von Revel auf den Hof zu Revel vom 18. Januar 1412 wird genannt „Hainreich Freyleich des edeln herrn Veiten des Aheymer probst zu dem Neunhaus“.

Veit ſtand nicht lange in Paſſau'ſchen Dienſten; 1407 treffen wir ihn bereits in München als Kammermeiſter des Herzogs Ernſt und ſpäter als Vicedom in Oberbaiern. In Oefele's Excerpten werden 1407 genannt Hilpold der Frawnberger zu Prunn, der veſt Mann Veit der Ahaimer, Albrecht Tyrndl und Gabriel Ridlär Burger zu München [3]). Im nämlichen Jahre am Montag nach dem Sonntag, da man in der Kirchen ſinget: Da pacem Domine quittirten Wilhelm Frauenhofer und Veit der Ahaimer dem Herzog Ernſt eine Schuld [4]). Freitag vor dem Gallentag d. i. 14. October 1407 wird Veit Aehhaymer Herzog Ernſts Kamermeister genannt [5]). 25. März 1411 bekennt Margaretha die Gumpenpergerin, daß „der weys veſt Veit der Ahamer zu den Zeiten irs gnädigen Herrn Ernst Vitzdam in obern Bayrn“ gericht und bezahlt hat 400 fl. ungariſcher Münze in rechter Zeit und Weil ohne alle ihre Schäden und Gepräm

1) Vgl. Mon. boic., IV., 508. K. M., Obernberg, II., 22.
2) Geiß, I., 33 (56).
3) Oefele, Rer. boic. script., II., 303 b.
4) Ebend., 304 a.
5) Ebend., II., 310 a.

ı ihren lieben Brüdern wegen, Parzival und Triſtan der Zenger zu hwarzeneck [1]). Montag nach Georgi d. i. 27. April 1411 erſcheint ichfalls „Veit der Ahaimer Vitztum in obern Bayrn“ [2]).

Veit I. lebte noch 1427. Montag nach Allerheiligen d. i. 3. No- aber d. J. ſetzten die Herzoge Ernſt und Albrecht dem Pankraz Puch- ger unter andern Bürgen für eine Geldſchuld den weiſen und veſten it Ahaimer [3]). Veit ſoll auch 1392 das bairiſche Bündniß mit unter- hnet haben. Hund weiß den Namen ſeiner Hausfrau nicht anzuführen, s Aham'ſche Stammbuch dagegen giebt eine Pienzenau an, was offen- : eine Fiction iſt. Ob ihm ſelbſt noch für die dem bairiſchen Hauſe eiſteten Dienſte die Lehenſchaft auf Valley 1408 verliehen worden ſei r erſt ſeinen Söhnen Kaſpar und Wilhelm II., iſt nicht feſtzuſtellen; wahr- inlich wurde ihm Valley für ſeine Söhne durch die Herzoge übergeben.

Hund führt nur Kaſpar und Wilhelm II. als Descendenten Veit's I. ; auch in den Urkunden ſcheinen nur dieſe zwei Namen auf; es ſcheint her abermals eine Fiction zu ſein, wenn das Aham'ſche Stammbuch ſen beiſetzt: Georgius ab Aham. Vx. Dorothea Dna de Losen- ein [4]). Posterorum memoria exoleuit.

Kaſpar, unterm 13. Mai 1413 und 10. Juni 1416 Landrichter zu ndsberg [5]), erſcheint nach der Sentenz des herzoglichen Hofgerichtes vom . November 1424, von welcher weiter unten die Rede ſein wird, im Mit- itze des Mannslehens Valley mit ſeinem Bruder Wilhelm II.; ſie nannten Feſte widerrechtlich Ahamſtein und verübten in der Umgebung von Frei- g manche Gewaltthätigkeit. Wie Valley beſaßen die Brüder anfangs auch nhaus gemeinſam. 14. März 1428 urkundet „Kaspar Ahaymer zu dem wnhaws“, daß er allem Streite mit Propſt Paul zu Reichersberg wegen s über ſeine Gründe fließenden Senftenbaches entſagt habe und dieſer nun geirrt rinnen möge; der Brief iſt „versigelt mit meinem anhangundem

1) Oefele, Rer. boic. script., 296 b.

2) Ebend., 300 a, auch 309 a.

3) Ebend., 300 b.

4) Allerdings ſchreibt Hohenek (Genealogie, III., 373): „Dorothea, eine chter Hartnid's III. († 1479), die aber Bucelini in ſeiner Stemmatographia r Herrn Rudolphi von Loſenſtein († 1449) Tochter ausgibet, hatte nach ugnuß der Ennenckliſchen Manuscripten in erſter Ehe Herrn Georg von Aham id nach ſeinem Abſterben H. von Törring zur Ehe.“ Da die Angaben der deutendſten Genealogen in der Zeitfolge alſo ſchwanken, läßt ſich mit Beſtimmt- it nicht berichten, ob nicht etwa Dorothea die zweite Gemahlin eines Georg n Ahaim aus der Hagenauer Linie war.

5) Geiß, I., 58 (81).

Insigl dartzue ... mit meiner lieben vettern herrn Görigen Ahaymer des eltern zu Hagnaw und Asm des Ahaymer zu Wildnaw vnd vnder meines lieben bruder Wilhalm Ahaymer zu Newnhaws anhangunden Insigln". Nach einer weitern Urkunde im Stiftsarchive zu Reichersberg vom 12. Juli 1434 überträgt Georg Lehner den Austrag einer Streitigkeit mit dem Propste Paulus dem Schiedsspruche von „Viuiantz und Erasem und Kasparn die Ahaymer und Sigmund dem chalinger"; bemerkt in der Brief mit der „Wilhalm und Kasparn gebrueder der Ahaymer zum Newnhaws aigen anhangunden insigel". 15. Juli 1434 verkauft „Kaspar Ahaimer zum Newnhaws" dem Stifte Reichersberg seine Hofstatt im neuen Markte zu Obernberg unter dem Siegel seines Bruders „Wilhalm der Ahaimer zum Newnhaws" [1]). 11. Januar 1435 stellte Gewolf Seuberinger Richter zu Ried, für Ulrich Sweutner einen Gerichtsbrief aus; an der Rechten saß auch „Caspar Ahaimer zu Newnhaws". Von diesem Jahre an finden wir Kaspar in öffentlicher Stellung. 19. Februar 1435 stellte Erasmus von Preising als Obmann zwischen Herzog Heinrich von Baiern und dem Bischof Leonhard einen Schiedsspruch wegen vertragsmäßiger Bundeshilfe in der Fehde mit dem Herzog Ludwig von Baiern-Ingolstadt; hiebei waren Erasmus und Kaspar von Ahaim hervorragend betheiligt: „darzu retdten meins egenanten gnädigen Herrn Hertzog Heinrichs Räte mit namen Erasm vnd Caspar dy Aheymer mit gwalt desselben meins gnädigen Herrn" [2]); desgleichen erscheint Kaspar in einem weitern Spruchbriefe vom 17. und 18. November 1438 [3]).

Später trat Kaspar Passau'sche Dienste an und wurde Pfleger zu Obernberg. Am Hofgerichte zu Passau vom 8. November 1442, in welcher die Sache Kaspar Nusberger's wider Bischof und Kapitel daselbst verhandelt wurde, nahm auch Theil „Caspar Ahaimer zw Obernperg pfleger" [4]). 24. August 1447 vererbrechtet „Chaspar von Aheym zum Newnhaws zu der zeyt pfleger zw Obernperg" die Luckenhube zu Hauslating an Martin Luckenhuber [5]). Geiß führt Kaspar auch als Pfleger von Julbach a. J. 1442 und unterm 2. Februar 1443 als Pfleger von Fridburg auf; er hatte somit zu gleicher Zeit mehrere Pflegen inne, welcher Fall auch im vorigen Jahrhundert noch sehr häufig vorkam [6]).

Kaspar verschwindet um diese Zeit aus den Urkunden; sein Tod scheint um 1450 erfolgt zu sein. Nach Hund's Bericht soll er 1429 mit Wilhelm eine Theilung ihres Besitzes in Valley vorgenommen, 1431 aber diesen seinen Theil verkauft haben. Kaspar hatte eine Schwester Wilhelm's zur

1) Vgl. Mon boic., IV., 510.

2) Ebend., 31, II. 260, 262, 263.

3) Ebend., 339.

4) Ebend., 31, II., 350.

5) Urk. im Stiftsarchiv Reichersberg; vgl. Buchinger, Passau, II. 157 K. M., Obernberg, II., 23.

6) Geiß, II., 18 (20), 34 (36).

ıtrain zur Hausfrau und nach Hund drei Söhne Sigismund I., Michael
) Benedict. Von Sigismund und Michael ist nichts weiter bekannt. Benedict,
) Pfleger und Kastner zu Fraunstein[1]), hatte damals Neuhaus theilweise inne;
war mit Anna v. Weichs vermählt; aus dieser Ehe gingen hervor: Georg V.,
rtraud, Gemahlin Rudolph's v. Haslang, Barbara, Hausfrau Wolf's v. Prei-
g zu Kopfsberg, Genofeva, Nonne zu Seligenthal bei Landshut, nach Hund
548 [2]), zwei weitere Töchter, von denen eine Benedictinerin zu Niedern-
g in Passau war, die andere zu Nonnberg in Salzburg. Georg's V.
e Gemahlin war Agnes von Volkenstorf, Wittwe Moriz's II. von Tann-
g zu Aurolzmünster, † 10. August 1504, dem sie einen Sohn Wilbold
oren hatte[3]). 16. December 1505 treffen wir sie noch als Wittwe; ein
hiedsgericht brachte nämlich damals einen Vergleich zu Stande zwischen
und den Brüdern Wolfgang, Domdechant zu Passau, Andreas und dem
nderjährigen Wilbold von Tamberg, ihren Stief- und rechten Söhnen,
gen Heiratgut, Morgengabe und fahrende Habe[4]). 25. Februar 1509 war
bereits verehelicht; sie verkauft unter dem Siegel ihres Gemahls die ihr
n ihren Stief- und ehelichen Söhnen um 250 fl. verpfändeten Güter an
rich Geltinger zu Eitzing[5]). Aehnliche Transactionen Tannberger'scher
iter durch die Ahaimer finden sich 16. October 1509, 6. Februar und
October 1510, 23. Juni 1513, 9. Februar und 15. September 1515,
April 1516[6]). Das Aham'sche Stammbuch setzt ihren Tod auf 1519.
ach dem Tode der Anna von Volkenstorf ehelichte Georg V. Anna von
arsberg; ihre Tochter Salome wurde Soyer von Eisendorf angetraut.
a hiemit der von Kaspar abstammende Zweig der Ahaimer ausgestorben
ar, kam Neuhaus in vollständigen Besitz der Wilhelminischen Linie.

2. Wilhelm II. von Ahaim
auf Neuhaus und Valley, † um 1440.

Um 1410 erscheint Wilhelm II. im Gegensatze zu seinem Vetter
ilhelm I. zu Wildenau als Wilhelm der junge Ahaimer in den Ur-
nden. 27. November 1415 stellte Stephan Hüngerl einen Verzicht-
ief aus auf den zum Stifte Reichersberg gehörigen Hof zu Hoffarn
nter dem Siegel „Wilhalm des Jungen Ahaimer zum Newnhaws".

Weß Charakters dieser gewaltthätige Mann war, der mit seinem
ruder Kaspar wie bereits bemerkt 1408 das herzogliche Mannslehen

1) Handel, Regesten von Ering, 19.
2) † XIII. Cal. Febr. Necrol. Seligenthal. Mon. boic., XV., 508.
3) Wirmsberger, die Tannberger, Archiv für österreichische Geschichte, XIV., 117 (85).
4) Ebend., 137 (169).
5) Ebend., 139 (171).
6) Ebend., 140 (172), 141 (173), 143 (175) u. s. w.

Valley überkommen hatte, geht aus einem Spruchbriefe der Herzoge Ernst und Albrecht vom Montag vor Katharina d. i. 21. November 1424 hervor; das Schiedsgericht war zusammengesetzt aus Johann, Probst zu Ilemünster, Kaspar Torer, Paul Aeresinger, Ulrich und Chunrat die Dachawer, Stephan Ebser, Hans Sluder, Wernhard Waldekker, Jörg Torer, Jobst Rorbeck, Erasmus Heusner, Heinrich Höhenkircher, Heinrich Engelschalk und Hans Pelhamer aus der Ritterschaft, Franz Tichtel Ludwig Wilbrächtner, Peter Rudolf, Lorenz Schrenk und Gremnek von der Städte wegen. Das Schiedsgericht entschied über die Klage des Herzogs Wilhelm also: Die Klage des Herzoges, daß Wilhelm Ahaimer nach dem Zehent auf dem Uerssenperg gegriffen habe, soll abgethan sein, nachdem dieser eidlich bekräftigt hat, er habe von des Herzogs Berchtes wegen dieses Zehents nichts gewußt; die Ahaimer, nämlich Kaspar und Wilhelm, sollen ihr von den Herzogen zu Lehen gehendes Schloß Valley nicht mehr Ahamstein benennen; Wilhelm Ahaimer hat Toman des Krellen Tochter, die er in Nothnunft genommen, zwischen hin und Sonnwenden 24 Pfd. Pfennig als Heirathsgut zu bezahlen, wenn sie aber unterdessen stürbe, mit dieser Summe dort einen Jahrtag zu stiften, wo sie begraben liegt; wegen des Pickel's Tochter aber soll ihr Vater seine Klage zwischen hin und nächster Lichtmeß vorbringen, der Klage des Herzogs Wilhelm gemäß, daß Wilhelm Ahaimer bei zwölf Jahren offener Unstät in der Lehenschaft Valley gesessen sei, dieser am nächsten weißen Sonntag nach München kommen, wo zwei seiner Freunde, zwei von den Freunden seines Weibes, zwei herzogliche Räthe und der Bischof von Freising bestimmen werden, wie Wilhelm Ahaimer sein Weib fürbas zu halten hat; dafür aber, daß Wilhelm Ahaimer dem Pfaffen zu Steinkirchen und dem Kirchpropst zu Tärching ihre Wiesmat und Aecker, dem Abt von Ebersberg Holz und viele Wiesen entzogen, dem Wernher Swaiger vier Ochsen niedergeschlagen und zu Voburg Fische genommen hat, muß gebührende Entschädigung geleistet werden, außerdem Wilhelm Ahaimer für jeden der drei Hirsche, die er während der Brunst geschossen, nach kaiserlichem Recht 60 Schill. Pfg. entrichten und wegen des Streites 14 Tage dem Herzog Wilhelm mit 40 gereisigen Pferden auf seine Kosten dienen [1]). Dazu bemerkt Oefele: Hundius T. II. Bayrisch Stammenbuch pag. 50 in Hist. genealogica Newhaws & Valeis paucis meminit hujus iudicii, ad mores & consuetudines temp-

1) Lang, Regesten, XIII., 47.

im illorum cognoscendas aptissimi. Idem Auctor uxorem Gulielmi hamij fuisse memorat Dorotheam, Dietpoldi Leutenpeck de andlzhausen filiam an. 1436 etiamnum superstitem. Aliam illi xorem juxta Hundium l. c. tribuunt excerpta genealogica Doctoris Marschalcki, celebris illius ex inclyta Pappenheimiorum stirpe enealogi Matthaei, nimirum N. Stahlin zu Staheleck [1]).

In den Excerpten aus den Tegernseer Urkunden wird 1433 „Wilalm Ahaimer zu Neuhaus, gesessen zu Valley, Diepold Ahaimer ein eelicher Sun, uxor Dorethea“ genannt [2]). 15. Juli 1434 verauft „Wilhalm der Ahaimer zwn Newnhaws“ dem Stifte Reichersrg das Gut zu Niederaschenberg genannt am Porz und 60 Pfd. Pf. hrlicher Gilte am Chernym (Pfarre Münzkirchen); außer dem Siegel Vilhelm's hängen auch die seines Bruders „Chaspar des Ahaimer wm Newnhaws“ und seines Vetters „Erasem des Ahaimer zw Vildenaw“. In dem Vergleiche des gew. Amtmannes Stephan Hanreiter von Reichersberg vom 15. Juli 1439 mit dem Propste Paulus mmen „Wilhalm vnd Erasm die Ahaymer“ als Taidinger vor. luch in den Documenten des Schloßarchives von Aurolzmünster wird Vilhelm II. öfters genannt, so 3. Dec. 1427 und 8. Jan. 1429 [3]).

Da Wilhelm II. späterhin in den Urkunden nicht mehr erscheint, muß sein Tod um 1440 erfolgt sein.

Von seinen Kindern werden Magdalena, Ludwig, Veit II. und Dieolt I. aufgeführt.

Magdalena war Gemahlin Urban des Mautner zu Kazenberg. Das Aham'sche Stammbuch berichtet darüber: „Zue Burgkhaussen in deß hl. Veisits Kirchen Freythoff des Spital linkher Hand deß eingang in die Khirchen st ein roter Marbelstainener Grabstain in die Mauer der Khirchen einzemauert vnd vmb den Stain stehet in Schwartzer Farb geschrieben: Auß hrem begehren ligt hie begraben die Edle Frau Magdalena Vrban Mautnerin von Kazenberg geborne von Aham, die gestorben ist am St. Johannestag 1491, der gott gnädig seye. NB. Sye hat sich aus Diemuth in den offenen Freythoff vnder die armen Spitaler begraben lassen. Sie hat viel güetter, Zehendt, grundstück zu dem Spital gegeben vnd kann billich ain Stüfterin des Spitals genennet werdten; hat auch wochentlich zwo Messen für Ihr Freundtschafft gestüfftet, vmb welche man nichts mehr wissen will,

1) Oefele, Script. rer. boic., II., 207—209.

2) Mon boic., VI., 339.

3) Wirmsberger, Tannberger, Archiv f. österr. Geschichte, XXIV., 108(140).

welche aber der Eifer der von Aham wieder erweckhen, der fundation nachschlagen vnd solche wieder in den gang bringen sollen, damit gedachte 2 hl. Messen in der Spitalkirchen wieder angefangen und fortgesetzt werdten" [1].

Von Ludwig haben wir keine weitere urkundliche Nachricht. Wahrscheinlich ist dieser Name irrthümlich hieher gesetzt für Laurenz von Ahaim, welchen Hund und das Stammbuch als Sohn Georg's II. der Hagenauer Linie beizählen. Dagegen spricht aber eine Reichersberger Urkunde vom 12. Mai 1450. Jörg und Simon von Winden stellen einen Verzichtbrief aus auf den Oberhof zu Revel; unter den Zeugen findet sich „Laurenz von Ahaym zw Newhaws". Geiß führt Laurenz als Pfleger von Haunsberg 1441 auf, ein genealogisches Excerpt aus Raushofer Urkunden von 1452 als Pfleger zu Burghausen, nach Geiß auch unter 17. Juli 1449 und 10. Januar 1453 [2]. Hund gibt eine Frauenhofen als seine Hausfrau an, das Stammbuch nennt sie Dorothea. Sein Grabstein im Kreuzgange zu Reichersberg enthält mit dem Ahaimer Wappen folgende Inschrift, in welcher die Jahreszahl leider nicht vollständig angegeben ist:

Hie . leit . Laurencz
von . Ahaim . Der . gestorben . ist
Anno . dni .
M . CCCC ....

Veit II. schloß sich dem denkwürdigen Römerzuge Friedrich's IV 1452 an und wurde nach Kaspar Ennenkl's Beschreibung mitten auf der Tiberbrücke zu Rom vor dem Papste Nikolaus V. unter dem Reichspanier und dem Fähnlein des St. Georg-Ritterordens mit 300 Edelleuten aus dem Fürsten-, Grafen- und Herrenstande vom Kaiser zum Ritter geschlagen [3].

3. Diepolt I. von Ahaim

auf Neuhaus und Valley, um 1450 Pfleger zu Landsberg, † um 148[0]

Diepolt I. oder Tiwolt, nach seinem Großvater von mütterlicher Seite Diepolt Leutenpeck, Pfleger zu Vohburg a. d. Donau, also benannt, kommt öfters in den Tannberger Urkunden wegen seiner Verwandtschaft mit diesem Geschlechte, dann auch in Reichersberger Documenten vor. 13. März 1447 verkauft er fünf Theile seines Erbrechtes auf dem Gut

1) Die Mautner waren die Hauptstifter des Spitales zu Burghausen. Huber, 40, 84.

2) Mon. boic., III., 390. Geiß, II., 29 (31), II., 15 (38).

3) Hohenek, Genealogie, III., 140. „Ritter seynd viererlei, schreibt das Aham'sche Stammbuch: 1ml deß hl. Grabs die würdigsten, 2di S. Catharinae Perg vnd finstern Sterns die theuristen, 3tii auf der Tyber-Bruckhen in Crönung eines Römischen Kayserß die besten, 4ti in Sturmbschlachten die gestrengsten. Die 5te Ritter-Gattung ist, wann ein Römischer König erwählet wirdt oder Leben verleiht; diese nennt man Ritter ohne Mühe."

um Herzogen (Pfarre Taiskirchen) an Peter Herzog [1]). 5. October 1472 verzichtet Agatha, Aebtissin zu Erlakloster, auf die Hinterlassenschaft ihres Vaters, des sel. Wolfgang von Tannberg; gesiegelt haben ihre Vettern Tibolt von Ahaim zum Neuhaus und Christoph von Ahaim zu Wildenau [2]). „Tywolt von Ahaim zwm Newhaws" vererbrechtet 30. Mai 1476 seinen Zehent auf den zwei Höfen zu Haging und Köstlein (Pfarre Uzenaich) [3]).

Diepolt, um 1450 Pfleger zu Landsberg [4]), hatte nach Hund drei Hausfrauen: 1. Martha Pupel von Ellerbach 1438, 2. Ursula, des Friedrich von Hohen-Freiberg und der Sophia von Freundsperg Tochter 1450 und 3. eine Pienzenau; auch schreibt er, daß Diepolt um 1450 Pfleger in Landsberg gewesen. Er segnete um 1480 das Zeitliche. Von einen Kindern scheinen auf: Veronica, Cäcilia, Sigismund II. und Wilhelm IV.

Veronica, nach dem Aham'schen Stammbuche aus dritter Ehe mit der Pienzenau entsprossen, war mit Georg von Trenbach vermählt; der Stammbaum in der Trenbacher-Kapelle zu Passau enthält hierüber Folgendes:

77. Veronica v. Acham
Jörg von Trenb. zu Walp(erg)
stift Irem Hausw.
5 Jartäg zw Herbertzfelden.

Cäcilia findet sich weder bei Hund noch im Stammbuch, erscheint aber 1499 urkundlich als Conventschwester zu Niedernburg in Passau [5]).

Sigismund II. wird um 1490 in den Urkunden genannt. 15. April 1492 verkauft Wolfgang von Ahaim zu Wildenau an seinen Vetter Moritz von Tannberg seine Eigengüter im Gerichte Ried; unter den Sieglern war Sigmund von Ahaim zu Neuhaus [6]). Nach Hund hatte Sigismund II. 1498 das Pflegamt zu Dachau inne. Seine Hausfrau war Amalia Mautner von Katzenberg, nach seinem Tode Gemahlin Christoph's II. von Wildenau. Als Descendenten Sigismund's kommen urkundlich vor:

Hans, 1474 bereits Pfleger zu Neuötting [7]), wird weder bei Hund noch im Stammbuch angegeben. 7. März 1516 verkauft Hans von Ahaim an Hans Aukenthaler 32 Pf. jährlicher Gilte auf der Sölde zum Herzogen (Pfarre Taiskirchen) und das Stainberg- und Wiesgut zum Herzogen und 12 Schill.

1) Wirmsberger, 117 (149).
2) Ebend., 121 (153).
3) Urk.-Perg. Stiftsarchiv Reichersberg.
4) Geiß, I., 57 (80).
5) Wirmsberger, Tannberger, 153 (185).
6) Ebend., 130 (162).
7) Geiß, I., 78 (101).

Geldes, welche sein sel. Vater Sigmund an dessen Schwester Cäcilia von Aham, Conventschwester zu Niedernburg, zu Leibgeding verschrieben hat laut Urkunde vom 28. Mai 1499 und welche nach ihrem Tode ledig worden, an Andreas von Tannberg und seine Hausfrau Regina zu Aurolzmünster als freies Eigen [1]).

Anna, 1486 Hausfrau des Ritters Wilhelm von Rotau zu Matau: ihr Grabstein ist heute noch in der execrirten Stiftskirche von St. Nikola bei Passau zu sehen; die Inschrift lautet: Anno . dni . M . CCCC . Im LXXX ist gestorben . der . edl . vest | Wilhalm vō Rattaw . zu M | adaw . dem . got genad . Aō | Anno . dni . M° . CCCC° . Im LXXXXV | ist . gestorbē . die edl . frav . fraw . Anna . geporen . vō ah | aym . sein . gemachel . der got genad . an . freitag . vor . sand | nic-hels | tag . mit beiderseitigem Wappen.

Benigna nach dem Stammbuch, Hund nennt ihren Namen nicht, war Hausfrau Wolfgang Tuemayr's zu Mülhaim.

Sebastian, Landrichter zu Moosburg a. d. Isar 1513—20 [2]), erscheint 1510 urkundlich; 30. October d. J. überließ Georg von Aham zu Neuhaus mit seiner Hausfrau Agnes ein Gut zu Sausack (Pfarre Eitzing) käuflich an Ulrich Geltinger; Siegler war sein Vetter Sebastian von Aham zu Neuhaus [3]). Hund schreibt über ihn: „Sebastian des Sigmunden Son. Auf absterben Hannsen Ahaimers seind die Affterleben auf disen Sebastian als den eltisten diß namens vnd stamens gefallen vnd Im von haus Bayrn verlihen worden ao. 1536. Ich weiß nit, was diß für ein Hanns gewesen. Aus dem irrl. Lehenpuech sind Ir sonst mer im selben Puech ao. 1538."

„Sigmund der Junger (III.), fährt Hund fort, des alten Sigmunden anderer Sohn, verkhaufft sein teill an Neuhaus seinem Vetter Georg (V.) ao. 1525."

Tiwolt II., von Hund und dem Stammbuch übergangen, wird jedoch in einer Reichersberger Urkunde vom 1. September 1519 mit Sigismund III. als Stiefsohn Christoph's II. von Wildenau genannt.

4. Wilhelm IV. von Aham

auf Neuhaus und Valley, Rath der Herzoge Georg und Albrecht, Pfleger zu Starnberg 1494, zu Rosenheim 1504.

Wilhelm IV. tritt 1490 als Rath des Herzogs Georg des Reichen in den Tegernseer Urkunden auf [4]). Hund schreibt über ihn: „Wilhalm des Diepolten Son. Er war Herzog Albrecht's Rat und Pfleger zu Starnberg ao. 1494, darnach im bayr. Krieg Pfleger zu Rosenhaim; hat sich wol gehalten, wiewol das Schloß daselb durch die Beheim auß

1) Wirmsberger, Tannberger, 144 (176), 153 (185).
2) Geiß, I., 70 (93).
3) Wirmsberger, Tannberger, 141 (173).
4) Mon. boic., VI., 342.

geprennt wurd." Ueber Wilhelm's Thätigkeit im bairischen Erbfolgekriege berichtet Kölner in seinen Annalen: „24. Maj. (1504) Wasserburgenses quamvis initio Caesari obedientiam promisissent ac recepissent Alberti nomine Wilhelmum Ahaimer cum 50 militibus, bona eorum pars senatus & quaestor Wolfgangus Paumgartner Alberto fovebant, sed Georgius Preisinger, qui rhenensem uxorem habuit, populum facile ad hostium partes traxit, itaque libenter receperunt litteras â Ducissa, Alberti vero litteras superbe respuerunt & missos legatos Georgium Awer zue Zimmern, Wilhelmum Ahamer, Bartholomaeum Schrencken, Henricum Barth & ab ipsis praemissos Christophorum Mosbuecher, Pfentermaister & Michaelem Barth non admiserunt; procurante Ruperto Heller eorum cive arroganter etiam scripserunt consiliariis Monachii relictis repetendo pecus per Georgium Awer abactum, qui tamen per litteras rationes reddidit. Tandem igitur intromiserunt Rupertum cum 15 equitibus ac postea cum exercitu 4000 militum, sed & post mortem illius recepto Georgio de Rosenberg cum equitibus 400, cum equitibus 600 in verba filiorum jurârunt atque ita usque ad transactionem factam permanserunt Alberto non auso tentare ipsorum munitiones" [1]).

Nach Hund und dem Stammbuch waren seine Hausfrauen: 1. Anna Tristram Zenger's Tochter und Witwe Karl's von Rotau 1498 [2]), 2. eine von Volkerstorf, 3. Amalia von Oberskirchen im Lande ob der Ens; von dieser hinterließ er einen Sohn

5. **Wilhelm V. von Ahaim**

auf Neuhaus und Valley, Pfleger zu Massenhausen bei Freising 1536 [3]), von dem jedoch nichts weiter bekannt ist, als daß ihm seine Gemahlin Barbara Lösch von Hilgartshausen zwei Kinder gebar: Barbara, nachmals Hausfrau Wolfgang's von Radlkofen in Moseck und

6. **Augustin von Ahaim**

auf Neuhaus und Valley, Pfleger zu Marquardstein, † 1568 [4]).

Mit Augustin, † 10. Mai 1568 zu München an der Wassersucht,

1) Oefele, Rer. boic. script., II., 481a.

2) † Cal. Aug. Frau Anna Ahaimerin L. Necrol. Seligenth. Mon. boic., XVI., 529.

3) Geiß, I., 64 (87).

4) Nach Geiß (I., 63 [86]) Pfleger 4. Juli 1554, † 10. November 1568.

erlosch die von Veit I. abstammende männliche Linie der Ahaimer auf Neuhaus und Valley genannt Ahamstein; seine Gemahlin Maria Preising von Kopfsperg hinterließ ihm nur drei Töchter:

„Helena Vxor Hanns Lienhart von Seiboltstorf zu Ritterswerdt Anno ꝛc. 1570. Er starb Anno 1584, sie bald darnach.

Rosina Vxor Lienhart Männinger's zu Rätzenhouen, Fürstlichen Rath vnd Pflegers zu Pfaffenhouen Anno 1575.

Evfrosina Vxor Sigmund Fuchsen auß Tyrol, Herr Degens Sohn[1].

Obwohl Mannslehen scheint doch Valley auf eine dieser drei weiblichen Linien übergegangen zu sein, denn Wenning schreibt in seiner Topographie von Baiern: „Anno 1408 wurde dises Schloß oder Veste (Valley) von Ernesto & Wilhelmo Hertzogen zu Bayrn dem Veit Ahaimer ihrem Cammermaister zu Lehen gegeben wie auch hernach bey 190 Jahren die folgende Lands-Fürsten solches Denen von Ahaim Lehenweiß verlohen, jedoch gleich anfangs mit dem Beding, daß sie diese Herrschaft jederzeit Phalley vnnd nicht Ahamsstein nennen vnnd schreiben sollten. Anno 1599 hat Wilhelm von Seybolstorff vnnd Anno 1625 Christoph Adolph von Seybolstorff dise Grafschaft von Hertzog Maximilian zu Lehen empfangen"[2].

Die Linie der Ahaimer zu Wildenau.

1. Wilhelm I. von Ahaim

auf Wildenau, 1399 herzogl. Hofmeister, 1405 Pfleger zu Julbach a. J. 1418 Pfleger zu Ried, † um 1425.

Wilhelm I., Sohn Georg's I. und Bruder Georg's II. auf Hagenau und Veit's I. auf Neuhaus, erscheint 1392 noch im Mitbesitze von Neuhaus und wird in einer Urkunde des Stiftes Reichersberg vom 27. October d. J. als „Wilhalm der Aheymer zum Newnhaws" aufgeführt. Auch 1403 treffen wir ihn noch nicht im Besitze von Wildenau. 1. April d. J. bestätigte Andre Herleinsperger einen Schiedsspruch zwischen dem Propste Greiff zu Reichersberg und Wilhelm dem Fraunhofer eines Werdes wegen am In; der Propst hatte sich als Schiedsleute Wilhelm den Ahaimer — ohne Beisatz des Besitzes — und Hans Taunberger von Münster erwählt[3]. Dagegen finden wir Wilhelm I. von 1405 immer mit dem Beisatze: von Wildenau. Einen Erbrechts-

1) Hund, Genealogie, I., 51.
2) Wenning, Rentamt München, 56.
3) Mon. boic., IV., 492.

revers für Reichersberg vom 30. März d. J. auf den Hof zu Pirichach siegelte u. a. „Wilhalm Ahaimer ze Wildenaw"; desgleichen den Vertragsbrief der Brüder Hans und Wolfgang der Tannberger ddo 30. Januar 1412 wegen ihres mütterlichen Erbes [1]). 8. September 1413 verkaufte Hans Seyboltstorffer an Reichersberg seinen Hof zu Aichperg (Pfarre Gurten) unter dem Siegel „dez Edeln ... Wilhalm des Ahaimer zu Wildenaw" [2]). 8. Januar 1418 errichten Hans und Wolfgang Tannberger beim Gotteshaus Reichersberg für ihre Vorfahren einen Stiftbrief, woran das Siegel „Wilhelm des Aheimer ze Wildenaw dizeit pfleger ze Ried" [3]). Außerdem war Wilhelm 1405 Pfleger zu Julbach am Jn [4]), nach Hund 1399 herzoglicher Hofmeister; derselbe schreibt auch: „Vxor Barbara von Preising. Disen Wilhelm find ich im ein und zweintzigisten Turnier zu Schafhausen Anno ꝛc. 1392. Er verfertiget die ander Bayrisch Bündnuß Anno etc. eodem ..... Seine Kind, wie volgt, Nemblich ein Sohn Asm vnd zwo Töchter. N. Vxor Burckharten von Freyberg zu Aschaw Anno ꝛc. 1425. Agatha Vxor Jörgen Laimingers zu Oetling. Asm Ahaimer zu Wildenaw solt sie erben. Anno 1427 Brieff zu Kopffsperg; wie ich vermeyn, war sie Asms Schwester." Das Aham'sche Stammbuch nennt seine erste Tochter Dorothea und setzt zwei weitere bei: Afra ab Aham Vxor Burchardi de Freyberg in Aschau ducta 1460, Margaretha ab Aham Vxor Theodorici ab Hechsenacker ducta 1412; schon die große Differenz in den Jahreszahlen deutet auf eine Fiction.

Wilhelm I. dürfte um 1425 das Zeitliche gesegnet haben, da sein Sohn Erasmus bereits 1428 urkundlich im Besitze von Wildenau erscheint.

2. Erasmus von Ahaim

zu Wildenau, 1426 Pfleger zu Trostburg a. d. Alz und 1430 Pfleger zu Braunau, 1435 Rath des Herzogs Heinrich, dann des H. Ludwig, 1447—48 Pfleger zu Schärding, † um 1457.

Erasmus erscheint zum ersten Male im Stiftbriefe ddo 22. Juni 1427 für Wildenau, worüber weiter unten die Rede sein wird, dann in der bereits öfter angeführten Reichersberger Urkunde des Kaspar Ahaimer

1) Wirmsberger, Tannberger, 103 (135).
2) Vgl. Mon. boic., IV., 509.
3) Vgl. Wirmsberger, Tannberger, 105 (137).
4) Geiß, II., 34 (36).

vom 14. März 1428 wegen des Senftenbaches, an welcher neben den Siegeln der übrigen gleichzeitigen Ahaimer auch das „Asm des Ahaymer zu Wildnaw“ hängt. 23. Februar 1430 verkauft Erasmus den Brüdern Hans und Wolfgang den Tannbergern zu Aurolzmünster zwei freieigene Güter und ein Holz zu Puch (Pfarre Uzenaich), welche seinem sel. Vater Wilhelm Ahaimer mit dessen Brüdern Georg II. und Veit I. zugefallen waren; Mitsiegler war sein Vetter Kaspar zu Neuhaus, der dann auch 1. November 1431 seinen Holzantheil am Puch den Tannbergern käuflich überläßt [1]). Dem Hofgerichte zu Burghausen vom 3. April 1430, von welchem u. a. auch dem Stifte Baumburg der Kirche Haslach wegen ein Gerichtsbrief ausgestellt wurde, saß neben Jörg dem Aeltern von Hagenau auch „Erasem Ahaimer“ bei [2]). In demselben Jahre kommt Erasmus in den Urkunden von Raitenhaslach noch als Pfleger von Braunau vor [3]). Um 1434 nennen ihn die Reichersberger Urkunden öfter als Zeugen [4]). In der bereits angeführten Urkunde ddo Brauau 19. Februar 1435, nach welcher Erasmus von Preising als Obmann zwischen dem Herzog Heinrich von Baiern und dem Bischof Leonhard von Passau wegen Bundeshilfe in der Fehde gegen den Herzog Ludwig von Baiern-Ingolstadt einen Schiedsspruch fällt, wird Erasmus von Ahaim mit Kaspar als Rath des Herzogs Heinrich von Baiern aufgeführt [5]). Als sich zwischen den Brüdern Hans und Wolfgang Tannberger wegen Heirathgut und anderer gegenseitiger Zusprüche Streit erhob, waren Erasmus Preisinger und Erasmus Ahaimer die erwählten Schiedsleute; sie fällten 13. October 1442 ihren Schiedsspruch [6]). Erasmus von Preising, welcher wiederholt mit Erasmus von Ahaim zusammen in den Urkunden vorkommt, scheint dessen Oheim von mütterlicher Seite gewesen zu sein; auch die Gemeinsamkeit des Namens Erasmus spricht hiefür.

Wie der Stammvater der drei Hauptlinien der Ahaimer zu Hagenau, Neuhaus und Wildenau, Georg I., beim alten Erbbegräbnisse seines Ge-

---

1) Wirmsberger, Tannberger, 107, 108 (139, 140). Erasmus besaß um 1430 ein Haus zu Burghausen. Huber, 87, 84.

2) Mon. boic., II., 242.

3) Ebend., III., 228.

4) Vgl. Mon. boic., IV., 510. Nach Geiß (I., 116 [139], II., 7 [9], 81 [83]) war Erasmus 1426 Pfleger zu Trostburg a. d. Alz, 1426—32 zu Braunau, 1447—48 zu Schärding.

5) Mon. boic., 31., II., 260, 262, 263.

6) Wirmsberger, Tannberger, 115 (147).

ſchlechtes im Kreuzgange zu Reichersberg die St. Georgskapelle errichtete und dabei eine ewige Meſſe fundirte, ſo reſtituirte Erasmus, als der erſte Sproſſe der Seitenlinie Wildenau, die Kapelle dieſes ritterlichen Schutzheiligen und ſtiftete darin einen Altar zum hl. Erasmus. Die im Stiftsarchive hinterlegte Urkunde vom 28. October 1444 beſagt, daß Weihbiſchof Johannes von Paſſau „Cappellam Sancti Georii sitam in ambitu monasterij sancti Michaelis Archangeli in Reichersperg ad petiticiones nobilis viri Erasmi Achaymer“ eingeweiht habe. 13. October 1450 fundirte Erasmus zu dieſer Kapelle 16 Pfd. Pfennige auf den Gütern zu Reit (Ger. Schärding) und Krieglöd (Pfarre Aſpach), „das wir in vnd allen iren erben, voruodern vnd nachkomen ewigleich all quottember an der mittichen nacht ain vigili singen vnd begeen sullen mit vnser sammung an sand Jörgen kappellen, dy sy darczue gestifft vnd gepawen habent in vnserm kloster in dem krewczgang, dauor ir uoruodern, vater vnd mueter säligen begraben ligent, auch all wochen am pfinczstag ain seelambt mit zwain junkcheren oder mit zwain schuelern in der vorgenanten kappellen auch ân abgangk. Wir sullen auch die vigili zu jeder quottember versorgen vnd ausrichten mit gelewt vnd ander ordnung, als darczue gehört vnd sitleichen vnd gewöndleichen in vnserm kloster ist“ [1]).

Auch bei der Schloßkapelle zu Wildenau war Erasmus als Stifter aufgetreten. 13. September 1445 urkundet Aeneas Silvius, Pfarrer U. L. Frauenkirche zu Aſpach im Bisthum Paſſau und des römiſchen Königs Friedrich ꝛc. Secretarius, es habe ihm der edle und feſte Erasmus Ahaimer vorgebracht und geklagt, daß ihm etliche Schriften und Briefe lautend auf eine geſtiftete Meſſe in ſeinem Schloſſe Wildenau verbrannt ſeien, darunter auch der Hauptbrief dieſer Stiftung, er bitte um Erneuerung desſelben, wenn die Gegenbriefe vorhanden ſeien; er habe den Gegenbrief eingeſehen, laſſe deshalb ſein Gezeugniß mit dem Hauptbriefe nach deſſen Wortlaut folgen: Ich Erasmus Ahaimer zu Wildenau bekenne mit meinen Erben und Nachkommen öffentlich, daß wir zu unſerem und unſerer Vorvodern Seelentroſt in unſerer Kapellen gegen Wildenau, in welcher der liebe Herr St. Georg Hauptherr iſt, eine ewige Meſſe geſtiftet haben, welche jeder Pfarrer von Aſpach durch einen frommen Kaplan,

1) Stiftungsrevers-Perg. im Schloßarchive Neuhaus.

der ein pfäfflich Mann ist, verrichten und den er in der Kost halten soll: der Kaplan muß täglich St. Johanns Minne sagen, alle Sonntag den Weihbrunn segnen, die hl. Zeiten verkünden, der Seelen nach dem Todtenbrief gedenken, auch an den vier Frauentagen abends hierüber gegen Wildenau gehen, die Vesper in der Kapelle singen, auch am Pfingst- und Kirchweihabend die Vesper singen und des Morgens ein Amt, die Weihnacht mit Vesper und Metten, des Morgens mit den Messen begehen, wie es gewöhnlich ist, am Lichtmeßtag die Kerzen, am Palmtag die Palmen segnen, am Karfreitag unsern Herrn in das Grab legen und die Passion lesen wie auch um dieselbe Zeit die Metten halten wie in der Pfarrkirche, am Ostertag das Fleisch und am St. Stephanstag das Salz weihen: wenn der Kaplan wegen ehehaft Noth die Messe nicht gehalten möcht, soll man' dies des Nachts oder morgens gegen Wildenau entbieten, damit man nicht umsonst seiner warte; säumet einen Kaplan redliches Siechthum, daß er nicht hinüber kommen möchte oder Gefangenschaft, so verfällt er für diesen Tag keiner Strafe und darf die Messe nicht nachtragen; währt aber das Siechthum und die Gefangenschaft länger als einen Tag, so soll der Pfarrer die Messe ausrichten oder der bestimmten Strafe verfallen sein; wäre sonst ein Verzug in den Messen gegen unsern Willen, so soll in derselben Woche noch eine andere Messe dafür gelesen werden; sonst verfällt der Pfarrer von Aspach einer Strafe von 1 Pfd. Wachs oder 20 Pfennige dafür, wovon die Hälfte zu U. L. Frau in Aspach, die andere St. Georg gegen Wildenau zugehört; thäte er das nicht, so können wir ihn durch die geistlichen Rechte dazu zwingen: anders als hier verschrieben steht, hat ein Kaplan mit den pfarrlichen Rechten nichts zu schaffen. Zu der obverschriebenen Messe geben wir dem Pfarrer zu Aspach 18 Pfd. Wiener Pfennige jährl. Gilte und zwar 5 Pfd. auf dem Gut zu Panding (Pfr. Rosbach, Ger. Weilhart), auf welchem Heinrich der Widmer aufsitzt, dem Padergut zu Aichach (Pfr. Mettmach) und dem Gut zu Höpling (Pfr. Aspach), dann 7 Zehenthäuser zu Aspach mit $^2/_3$ vom großen Zehent, 2 Güter und 2 Sölden zu Hönhart und das Gut zu Ramingsöd mit 95 Zehenthäusern bei dem Tampach und Münichpach mit $^2/_3$ vom kleinen und großen Zehent; ob diese Güter mehr oder weniger ertragen, so bleibt der Pfarrer von Aspach doch gehalten die Stiftung in Vollzug zu setzen; käme die Pfarre Aspach in den Bann durch den Papst, Bischof oder sonst jemand, ist der Pfarrer die Messe oder die Strafe dafür nicht schuldig, außer es käme der Bann von einem

farrer. Die Urkunde ist gegeben unter dem Siegel seiner lieben Vettern eorg des ältern Ahaimer zu Hagenau und Kaspar des Ahaimer zu euhaus mit den Taidingern Haus dem Kuchler zu Fridburg, Georg m ältern Ahaimer zu Hagenau, Nikolaus Pfnur zu Hönhart u. a. n Sonntag vor St. Johann zu Sonnwenden 1427 d. i. 22. Juni, r Zeugnißbrief dagegen zu Wien am nächsten Montag nach U. L. rautag Geburt 1445 [1]).

Diese Urkunde ist nicht allein von geschichtlicher Bedeutung, weil sie n dem berühmten Aeneas Sylvius nachmals Pius II. als Pfarrer von spach ausgestellt ist und Erasmus von Ahaim als den Stifter der vigen Messe bei der St. Georgenkapelle zu Wildenau angiebt, sondern uch von genealogischer Wichtigkeit, da Hund und die Passau'sche Genealogie i Bezug auf Erasmus vollständig auseinander gehen. Hund schreibt:

„Asm, Wilhelmen Sohn, Pfleger zu Braunaw, Vxor prima N. on Parßberg, bey der ein Tochter Veronica, wie volgt, Asms andere haußfraw war Barbara, Herr Alban Closners zu Gern Tochter, bey der wen Söhn, Herr Erasm Ritter vnd Christoffen vnd ein Tochter Barbara.

Veronica Vxor Herr Hainrich Ebrans Pflegers zu Ingolstadt lmo ꝛc. 1456.

Barbara Vxor Wilhelmen von Fraunberg zu Haydenburg. Diſe Barbara wird ſonſt in beſigletem Brieff Margreth genannt, es ſei dann, as Herr Wilhelm von Fraunberg zwo Ahaimerin gehabt. Vide Fraunberg.

Christof Anno &c 1467.

Herr Erasm, genannt mit der reichen Taſchen Ritter, hett vier haußfrawen, die erſt Madlen Awerin von Premberg, die ander Elſpeth Closnerin, deren Mutter von Seiboltſtorff, obiit 1487, die dritt Urſula on Parßberg, die vierdt war Veronica von Volckhenſtorf. Sie nam ernach Herr Hannſen Seiboltſtorffer zu Münchdorf Ritter. Die Paſawiſch Genealogia ſetzt nur ein Asam deß Wilhelms Sohn nd der vier Ritter Vatter, deſſen Mutter von Preiſing.

Erasm von Ahaim zu Wildenaw verkaufft Hertzog Ludwigen zu Landshut, deß Raht er war, ein Hauß ſampt etlichen Zinſen vnd Gülten m Markt Ried gelegen die erkaufft derſelbe Marckt von Hertzog Ludwigen Anno 1456. Vidi Copias."

1) Notizblatt z. Archiv f. öſterr. Geſchichte, V., 428—30. Erasmus machte nach dem Stammbuch auch zur St. Peterskirche in Ried, wo er ebenfalls Pfleger geweſen ſein dürfte, 1457 eine Stiftung.

Wie aus diesen Worten Hund's hervorgeht, setzt die Trenbacher oder Passauer Genealogie nur einen Erasmus an, Hund dagegen zwei; wir entscheiden uns für die erste Ansicht als die allein haltbare. Nach der Stiftungsurkunde für Wildenau kommt in der ganzen Zeit von der Stiftung 1427 bis zur Ausstellung des Zeugnißbriefes 1445 ein und derselbe Erasmus vor. Das gleiche gilt von den Urkunden des Stifts Reichersberg, in welchen um diese Zeit Erasmus von Ahaim erscheint. 12. Mai 1450 stellen Jörg und Simon von Winden einen Verzichtbrief aus auf den Oberhof zu Revel „under des edeln herrn, herrn Erasm von Ahaym zu Wildenaw aigen anhangunden insigel besigelt"; unter den Zeugen findet sich „Laurenez von Ahaym zw Newhaws". 21. October 1451 vererbrechtet „Erasem von Ahaim zu Wildenaw" sein Gut zu Kammer (Pfarre Ort). 29. April 1454 verkauft Konrad von Freyberg mehrere Güter nach Reichersberg; Siegler ist „Erasm von Ahaim ze Wildnaw". Wenn wir hier noch den Verkauf des Hauses mit Zinsen und Gilten im Markte Ried anführen, da auch Hund angiebt, wie auch dessen Stiftung nach Ried 1457, so kommen wir mit dem urkundlichen Nachweis des Namens Erasmus nicht weiter herab als auf 1457; späterhin kommt der Name Erasmus im Ahaimschen Geschlechte in den Urkunden nicht mehr vor, wenn auch Hund die zweite Gemahlin des vermeintlichen Erasmus II. Elisabeth von Ahaim 1487 sterben und ihn noch eine dritte nämlich Ursula von Parsberg und vierte Frau Veronica von Volkenstorf nehmen läßt. Uebrigens ist des Erasmus Hausfrau eine Volkenstorferin gewesen, da das Grabmonument Wolfgang's I. unter den Wappenschildern der Ahnaten auch das der Volkenstorfer enthält, auch bezeugt dies Hoheneck [1]). Als Söhne des Erasmus von Ahaim erscheinen in dem Theilungsbriefe von Wildenau ddo 3. Februar 1473, welchen wir in der Beilage IV. mittheilen, Heinrich VI. und Christoph I., Wilhelm, Domherr zu Passau, der sicher mit dem von Hund der Hagenauer Linie beigezählten Wilhelm III., Dompropst zu Passau, identisch ist, weshalb alles dort Gesagte (S. 326—27) hieher bezogen werden muß, endlich die vier Ritter Mathias, Wigileus, Wolfgang I. und Lucas.

1) Hoheneck (Genealogie, III., 783). Veronica von Volkenstorf, des Sigileus von Volkenstorf und der Margaretha geb. von Pollheim Tochter, war hiervon in erster Ehe mit Erasmus von Ahaim, in zweiter mit Hans von Seldenstorf vermählt.

Zu den von Hund aufgeführten zwei Töchtern ist noch Herzenlaut zuzusetzen, welche sich mit Hartneid von Abensberg und Traun in esterreich, Rath des Herzogs Albrecht, vermählte. Hoheneck berichtet rüber: „Er starb Anno 1468, nachdeme er mit seiner Gemahel Frauen erzenlauth gebohrnen von Ahaim einen Sohn Parcifal .... und eine chter Fräulein Magdalena, die Anno 1462 Closterfrau zu Erlaoster gewesen, erzeuget“ [1]). Das Aham'sche Stammbuch schreibt: Hernlauth ab Aham Vx. 1° Matthaei de Cammer in Vezendorf icta 1434, 2do Hartmanni (sic!) de Traun in Estelberg (sic!) icta 1444.

Christoph I. und Heinrich VI. waren die ältesten Söhne des Erasus von Ahaim. In den hiesigen Stiftsurkunden erscheint „Cristoff von haim zu Wildenau“ zum ersten Male 1459; 12. Mai d. J. vererbrechtet das Padergut zu Aichach. 20. Januar 1461 verkaufen „Hainreich und ristoff von Ahaim zu Wildenaw“ ihr Gut zu Kamer (Pfarre Ort) nach eichersberg; der Brief ist „versigelt mit .... Cristoffen von Ahaim zu ildenaw aigen anhanngunnden innsigl vnd wann ich obgenannter einrich von Ahaim zu Wildenaw zu der zeyt grabns sigils nicht gehabt ab, hab ich ..... mit vleyss gebetten unnsern lieben vettern herrn eytn (II.) und Tiwolden von Ahaim zûm Newnhaws, dacs sy ire inngel auch an den brief gehanngen habent“. In einem Gerichtsbriefe n der Schranne zu Schärding ddo 25. Juni 1465 über die Klage des einrich Kallinger wider Reichersberg wegen 2 Pf. Geldes kommt unter n Zeugen vor „Kristoff von Ahaim zu Wildenaw“. 5. April 1468 verist derselbe an Wolfgang Decz ein halbes Pfd. Pfennige ewiger Gilte auf m Gute zu Kapellen (Pfarre Aspach). 12. März 1469 verschreibt Moriz n Tannberg zu Aurolzmünster seiner Mutter Ursula, Wittwe Wolfgang's n Tannberg, ein Leibgeding; diese hinwiederum vermacht 24. April d. J. loriz 250 fl. rh. und ihre fahrende Habe; unter den Sieglern war ihr etter Christoph von Ahaim zu Wildenau. Agatha, Aebtissin von Erlaoster, stellt 5. October 1472 einen Verzichtbrief aus auf die Hinterlassenaft ihres Vetters Wolfgang von Tannberg unter dem Siegel ihrer Vettern ibolt von Ahaim zu Neuhaus und Christoph von Ahaim zu Wildenau. 1. September d. J. hatte Moriz von Tannberg den Söhnen des Hans v. T. nen Theilungsbrief über Schloß und Appertinentien von Aurolzmünster usgestellt gleichfalls unter dem Siegel Christoph's [2]).

Sein Bruder Heinrich VI. erscheint minder häufig in den Urkunden, l er 16 Jahre früher zu den Vätern versammelt wurde. Er nahm 19. Juli 462, ein Jahr vor seinem Tode, an der für die Baiern siegreichen Schlacht

1) Hoheneck, II., 692.

2) Wirmsberger, Tannberger, 121—24 (152—56).

bei Giengen Theil und führte mit Georg Törringer, Friedrich Wenzenauer, Heinrich Moroltinger und Hans Ebran 1000 Reiter mit dem Hauptmann. Beider Andenken enthält noch der Grabstein aus rothem Marmor mit dem Ahaimer Wappen im Stiftskreuzgange zu Reichersberg. Die Um- und Inschrift lautet:

Anno dni M CCCC L XIII am
sand Briecztag Ist gestorben der streng ritt'her hainrich von ahaim
vnd tanach In dem M CCCC L XXVIIII
jar am sand pangraczentag ist gestorben her cristoff von ahaim
sein bruder von wilden-
aw, den got genädig sei.

Leider enthält diese Grabschrift keine Nachricht über die beiderseitigen Gemahlinen; es läßt sich daher nicht bestimmen, ob ihnen nicht eine oder mehrere der dem vermeintlichen Erasmus II. von Hund und dem Aham'schen Stammbuche zugeschriebenen Hausfrauen zuzuweisen seien. Als Heinrich's Gemahlin führt das Stammbuch eine Gumppenberg auf und eine Tochter Elisabeth, welche Michael von Abensberg und Traun auf Eschelberg, Unterhauptmann und Statthalter in den fünf österreichischen Erbländern, ehelichte. Sie erscheint auch im Theilungsbriefe von 1473; Hoheneck läßt sie nach einem Donationsbrief von 1480 eine Tochter Wilhelm's II. auf Neuhaus und [illegible] und der Dorothea Leutenpeck sein, welche Annahme aber die Differenz der Zeitfolge schon als unrichtig darstellt[2]).

Die jüngern Brüder waren die vier ansehnlichen Ritter Mathias, Fortpflanzer der Aham'schen Linie auf Wildenau, Wiguleus, Wolfgang und Lucas. Nach dem Aham'schen Stammbuch sollen Mathias, Wiguleus und Lucas 1483 die hl. Stätten in Palästina und den Berg Sinai in Arabien, wo der Leib der hl. Katharina ruht, besucht haben.

Wiguleus, Pfleger zu Reichenhall um 1478[3]), überlebte alle seine Brüder. 21. December 1517 urkundet derselbe, daß sein Bruder Wolfgang und dessen Hausfrau Barbara von Preising an den sel. Moriz von Tannberg zu Aurolzmünster gegen Wiedereinlösung mehrere Stücke und Güter verkauft habe, von welchen Wolfgang einige irrthümlicher Weise zur ewigen Messe nach Reichersberg gestiftet und deshalb dem Domdechant Wolfgang von Tannberg zu Aurolzmünster und seinem Bruder Andreas nach der Urkunde vom 30. Sept. 1517 hatte Ersatz leisten müssen; Wiguleus löste 28. November d. J. die Hälfte davon ein und verkaufte sie dann unbedingt seinem Vetter Andreas von Tannberg; unter den Sieglern war des Wiguleus Vetter Jörg von Aham zu Neuhaus[4]). Auch 1519 erscheint Wiguleus noch urkundlich und verkauft 30. Mai d. J. nach Reichersberg den Adltamerhof (Pfarre St.

1) Staudenraus, Landshut, I., 159.
2) Hoheneck, Genealogie, II., 707, III., 865.
3) Geiß, I., 92 (115).
4) Wirmsberger, 125 (157).

ch). Hund schreibt über ihn: „Herr Viguleus Ritter im 32. Turnier zu ngolstadt Anno ꝛc. 1484. Vxor Margreth von Fraunhoven, Vidua Herr olfen von Fraunberg zum Hag. Diser Herr Wiguleus kaufft von Herr esares von Fraunhofen vnd seiner Haußfraw den ein Sitz sampt dem Theil Fraunberg vnd Rüding Anno 1491. Sein Sohn Wolf (II.) verkauffts iderum Fraw Künigunden vom Hag, seiner Schwester von der Mutter uno ꝛc. 1523. Diser Herr Wigvles het ein Sohn Wolf (II.) vnd ein Tochter abina. Wolf (II.) der Puglet Anno 1523, Vxor Regina Zellerin[1]). Sabina xor Herr Wilhelm von Haßlang Ritters." Das Aham'sche Stammbuch gt noch hinzu: Anna ab Aham Vx. Viti Mautner in Kazenperg. N. ab ham Vx. Petri Fröschl de Marzoll.

Wolfgang I., vielleicht der tüchtigste Mann seines Geschlechtes, leistete wohl dem Hochstifte Passau als den Herzogen von Baiern und den Erzbischöfen von Salzburg die wesentlichsten Dienste. 19. Juni 1480 legte Reinprecht von Wallsee, Marschall in Oesterreich, zwischen dem Domcapitel Passau und den Brüdern Starhemberg einen Streit bei wegen des Gutes Wendelring; das Domcapitel vertraten die Capitularen Dr. Sebastian von Laiming und Jörg Mayr, dann der „Edl vesst Wolfgang von Ahaim, Erbkamermaister vnd yetz Marschalk des gemelten Stiffts zw Passaw"[2]). Damals war gerade der Streit zwischen den Gegenbischöfen in Passau, Friedrich Mauerkircher und dem Cardinal Hasler, ausgebrochen. Die beiden Pfleger auf Ober- und Niederhaus standen auf der Seite Friedrich's, die Bürgerschaft von Passau auf der des Cardinals. Am 1. Juni 1480 abends zog Hasler mit 170 schweren Reitern über die Inbrücke in die Stadt. Die Bürger empfingen den ihnen vom Kaiser und Herzog Christoph von Baiern gesetzten Herrn mit Ehrerbietung, schänkten dem Volke Wein aus und veranstalteten lustige Tänze. Aber schon am nächsten Morgen begann der Pfleger Schwarzensteiner von Oberhaus aus die Stadt zu beschießen. Viele bürgerliche Häuser, von den Kugeln durchlöchert und im Grund erschüttert, stürzten zusammen. In Folge dieser Katastrophe entstand ein ungeheurer Tumult unter dem Volke; der Cardinal wurde mit Verwünschungen überhäuft. Die Bürgerschaft setzte sich jedoch auch tapfer zur Wehre, traf alle Anstalten zur Vertheidigung und Bewachung der Stadt. Aus ihrem Bollwerke oberhalb der Ilzstadt beschossen sie das Niederhaus mit schwerem Geschütze, ohne es erobern zu können; der Besatzung von Oberhaus wurden Proviantzufuhren und eine Kanone weggenommen. Am dritten Tage seiner Ankunft in Passau berief Hasler die Bürgerschaft in die Residenz und suchte sie zu bereden, ihm bald zu huldigen; der Rath der Stadt konnte sich aber nicht einigen. Während die Gegenpartei durch den Herzog Georg von Baiern kräftig unterstützt wurde, verließen die kaiserlichen Reiter schon am dritten Tage wieder

1) Nach Hohenek's Genealogie (III., 879) Tochter Bernhard's Zeller zu Zell und Riedau und der Katharina geb. von Rorbach.

2) Mon. boic., 31, II., 570.

Passau. Dem Cardinal blieben zu seinem Schutze nicht mehr als 60 Personen; von allen Hilfsmitteln entblößt sah er sich mehrmals gezwungen, von den Bürgern Geld zu entlehnen; vergebens bemühte er sich aber, dieselben zu bewegen, seinen Hofmarschall Wolfgang von Aham und die Domherren seiner Partei in die Stadt zu lassen [1]). Die steten Wirren zu Lebzeiten des Cardinals, sein baldiger Tod († 21. September 1482) mögen Wolfgang von Aham bewogen haben, anderwärts Dienste zu suchen: 1492 treffen wir ihn im Erzstifte Salzburg. 15. April d. J. verkaufen nämlich Wolfgang von Aham zu Wildenau, Erbkammermeister des Hochstiftes Passau, Pfleger zu Müldorf, und seine Hausfrau Barbara, Tochter des sel. Friedrich von Preising, ihrem Vetter Moriz dem Jüngern von Taunberg zu Aurolzmünster mehrere Eigengüter im Gerichte Ried unter dem Siegel Sigmund's von Aham zu Neuhaus [2]). Im nächsten Jahre aber wird Wolfgang bereits als Hofmeister des Herzogs Albrecht von Baiern aufgeführt; in diesem Amte wurde er zur Schlichtung der wichtigsten Händel berufen. Hiefür zeugen die Urkunden vom 1. Juli 1493, 16. Mai 1496, 23. September 1497, 24. April 1503 [3]), deren Inhaltsangabe uns zu weit führen würde. An der Spitze der herzoglichen Räthe erscheint in allen diesen Documenten „vnser lieber getrewer der edl vesst Ritter Wolfgang von Aheim zw Wildenaw vnser Hofmaister". 1495 hatte er auch das Pflegamt zu Schwaben bei Münchinne [4]). Merkwürdig ist eine Aufschreibung des Aham'schen Stammbuches mit dem Titel „Herczogs Albrecht aus Bayrn des Allten Fürsten, bei welchem Herr Wolfgang von Aham Ritter Obrister Hofmaister zu Münch und zugleich Landhofmeister gewest, Hofstatt, wie solcher 1508 gestanden". Wolf Aham bezog als Obersthofmeister damals 200 fl. jährlich; nur einer von den Hofmeistern hatte das gleiche Salarium, die übrigen bedeutend weniger; Dr. Pleininger 200 fl., Dr. Ayrenschmalz 100 fl., der Küchenmeister Hieronymus von Seiboltstorf 60 fl., der Trabantenhauptmann 20 fl., ein Trabant 16 fl., der Hofmaler 16 fl., der erste Büchsenmeister 60 fl., der Hofmeister in der neuen Veste 100 fl., die Hofmeisterin 50 fl., der Metzgerknecht 16 fl. u. s. w. jährliche Bestallung. Die Specification schließt das Zunumbuch mit den Worten: „Auß disem ist zu ersehen, daß bey dies Fürsten über Hof auf Räth, officier vnd Diener-Besoldung aufgelossen sein 578 fl." Eine besondere Rolle spielte Wolfgang im bairischen Erbfolgekrieg. Es konnte auch nicht anders sein, als daß ein Mann, von dem das bairische Stammbuch schreibt: Ingenio sagax, lingua facundus, moribus gratus, magnis principibus charus, an jenen Ereignissen hervorragenden Antheil nahm, welche auf lange Jahre für das bairische Vaterland entscheidend wurden

1) Erhard, Passau, I., 208.

2) Wirmsberger, Taunberger, 130 (162). Nach Geiß (I., 71 [94]) erscheint Wolfgang I. als Pfleger zu Müldorf unter 18. Juli 1481 und 6. Januar 1492.

3) Mon. boic., IX., 306, XIV., 300, X., 573, VII., 314, X., 399.

4) Geiß, I., 101 (124).

Seine Thätigkeit erstreckte sich nicht so sehr auf persönliche Theilnahme am Kriege als vielmehr den Rath der Fürsten, daher auch das Stammbuch mit Recht hinzusetzt: Pluribus arduis legationibus defunctus. Alle bairischen Geschichtsschreiber erheben den Freimuth dieses Mannes, der dem fürstlichen Hause so nahe stand. Recte Wolfgangus de Aham homo non parva loquentia, rühmt von ihm der Abt Angelus Rumpler von Formbach, ducem Ludovicum (divitem) ita allocutus est: „Tu, inquit, dux ad provinciales nos attinere dinosceris, non ipsi ad te; jure haereditario obtines principatum, sed qui esses, si subditos non haberes. Gnädiger Herr, Ihr seid für das Volk da, nicht das Volk für Euch; das Volk ist auch Volk ohne Euch, aber Ihr seid ohne das Volk kein Herr“ [1]). Nach dem Tode des Herzogs Georg versammelte sich die Landschaft 11. December 1503 auf dem Rathhause zu Landshut und beide Herzoge Albrecht und Ruprecht bewarben sich um die Huldigung; die Verordneten Ruprecht's von der Pfalz brachten vor, dem Herzog seien die zwei Schlösser Landshut und Burghausen eingeantwortet worden; er wolle gemeiner Landschaft unschädlich sein; gedenke er ihnen gut zu sein, so möge auch gemeine Landschaft gegen ihn gleichförmig handeln; ferners erwähnten die Abgesandten, daß etliche Diener des Herzogs Albrecht ihre Pflicht aufgesagt und säßen doch bei Ruprecht im Rathe; ihre Stellung sei eine zweideutige. „Des sich, so berichtet Andreas Zayner, Herr Wolff von Aham und Herr Wolf von Weichs angenomen, das verantwurt, wie sie frum Ritter und ietzo nit als die Diener, sunder als die Landsessen erfordert waren, wolten auch helffen handlen als frum Ritter und gemainer Landschaft ze gutem. Des sich Herr Sigmund von Fraunberg angenomen und hoch mit einander aufgestossen. Aber die zwen Ritter als Landsessen sich beschirmt und nicht entsetzen wollen, darauf sich angesagt, das sy Ir pflichtbrief hetten, wo iemand der irr gieng, wolten sies nit verbergen, vnd also mit grossen sorgen vnd unlust auseinander geschiden“ [2]). Anfangs 1504 begab sich der ständische Ausschuß von Landshut nach Augsburg, um daselbst mit den königl. Räthen zu berathschlagen; unter den Ausschüssen nahm auch Wolfgang von Aham an den Berathungen theil [3]). Als zu Anfang 1505 die Friedensverhandlungen zu Köln begannen, war unter den Abgesandten des Herzogs Albrecht zum Kaiser gleichfalls Wolfgang von Aham [4]). Vom thätigen Eingreifen Wolfgang's in die Kriegsereignisse können wir wenig berichten; Zayner schreibt in seinem Tagebuch über den bairischen Krieg: Am Montag zu Nacht vor Petri und Pauli Apostolorum hat Herr Wolff von Aham Hofmaister und der Zeit als ain Hawptmann bey ainhundert Pferden und vierhundert Knechten gehabt, zu Berckham, Joshoven ain Rind, und andern Orten

1) Oefele, Rer. boic. script., I., 116a. Staudenraus, Landshut, I., 149.

2) Oefele, Rer. boic. script., II., 373.

3) Ebend., II., 392a.

4) Ebend., I., 136b.

bey fünfhundert Habt Viehs und etliche Schaff genomen, dieselben die dorffer plündert [1]).

Nach dem schrecklichen Kriege, der Baiern heillos zerfleischte, widmete sich Wolfgang den Werken des Friedens. Nach dem Aham'schen Stammbuch legte er auf seinem Landsitze Wildenau „ein perganenes Stüftbuch" an. Um das Andenken seines Bruders Lucas zu ehren, gab er die Pichlhube zu Altheim, das Badergut zu Aichach und das Weinhäuslgut zu Rettenbrunn (Pfarre Merenbach), das Oetzengut zu Kapellen (Pfarre Airach) und das Gut zu Antisen (Pfarre Eberschwang) nach Reichersberg; der Prof. Matthäus und der Convent daselbst urkunden nach dem noch zu Neuhaus vorhandenen Revers dto 25. April 1513, „das wir wolbedechtlich mit gemainen ratt aus ansynnen vnd begeren des edlen vnd gestrengen ritters herrn Wolffgangs von Ahaym zw Wildenaw, der zeytt vnsers genädigen herren Herezog Wilhelm zw Bayrn etc. landthoffmaister ain ewige ymmer werende tägleiche mess bey gedachtem vnserm gotzhaus ewigkleichen zu halten angenomen haben, wie dann die weylendt der edlen Frawen Barbara, ain geborne Puschin, etwann herren Lucasen von Ahaym eliche hawsfraw verordendt vnd verschafft ist, ... in der gestalt, das wir ir, irem hawswirt vnd all iren baiden vorfordern, nachkomen vnd allen gelaubigen selen im gedachten irem gotzhaws zu Reychersperg im kreytzgang in der kapelln, die ire vorelltern dye Ahaym gepawet vnd ir begrebnüss haben, dye vorgemelt mess ewiglichen obverschribner mass ausrichten sollen vnd wellen, auch all sonn- vnd ander hochzeytlich tag des ganezen jares auf der kanczel vmb der vorbemelten frawen Warbara, herrn Lucasen ires hawswirts vnd aller irer baider vorfordern sele pitten lassen". Aus besonderer Gnade und um der Dienste willen, welche Wolfgang dem bairischen Hause geleistet, befreit Herzog Wilhelm bereits 15. Januar 1513 die Stiftungsgüter für ewige Zeiten vom Scharwerk befreit.

Wolfgang starb im geschichtlich denkwürdigen Jahre 1517 und wurde in der St. Georgenkapelle zu Reichersberg zu seinen Vätern versammelt. Sein Grabmonument aus rothem Marmor steht daselbst noch im Kreuzgang. Es zeigt einen geharnischten Ritter mit bartlosem Antlitz, eine Kette um den Hals, das Schwert um die Lenden, in der einen Hand den Kommandostab, in der andern eine Fahne mit dem Aham'schen Wappen; die Ecken des Monumentes zieren die Wappen der vier Ahnaten: Aham und Preising oben, Volkenstorf und Tannberg unten; der Aham'sche Wappenschild deutet auf Wolfgang's Abstammung von väterlicher, das Volkenstorf'sche von mütterlicher Seite, das Preising'- und Tannberger'sche auf die Descendenz seiner Hausfrau Barbara von Friedrich von Preising zu Kopfsberg und von Margaretha von Tannberg [2]). Die Umschrift lautet:

---

1) Oefele, Rer. boic. script., II., 413b.

2) Vgl. Wirmsberger, Tannberger, Stammtafel.

Hie ligt begraben der Edl Gestreng her Bolfgang von |
Aham zu Wildenaw Ritter Des hohen Stifts
Passaw Erb Cammermaister Ettwo haubtman
zw Salczpurg vnd nachfolgend |
Des Durchl. hochgebornen fürsten Herczogen |
Albrechts von Bairn etc Hofmaister ist ge-
storben am 24. Tag Merczen Anno Dni 1517
Jar den got genad Amen. |

Ueber seine Descendenz enthält weder Hund noch das Aham'sche Stamm- uch eine Nachricht, Hoheneck dagegen schreibt: „Herr Georg von Abensperg nd Traun, geboren Anno 1480, mit Fräulein Ursula von Aham, Herrn Volfgang von Aham Ritters, Hertzogl. Bayrischen obristen Hofmeister und rauen Barbara, Gebohrnen von Preysing, Tochter, starb ohne Kinder“ [1]).

Lucas tritt ziemlich gleichzeitig mit seinem Bruder Wolfgang in den Urkunden auf. 1474 verschreibt Ursula von Tannberg, geb. Ramseiden, ihrem Gemahle Bernhard von Tannberg 700 fl. Morgengabe und „Liebnuß“; unter den Sieglern waren die Brüder Mathias und Lucas von Ahaim u Wildenau [2]). Nach den Annalen des Stadtschreibers Hans Vetter von Landshut war Lucas von Ahaim von 1486—91 Stadtoberrichter daselbst; diese Nachricht setzt voraus, daß Lucas um jene Zeit das Bürgerrecht zu Landshut erworben hatte, u. a. auch ein Grund, weshalb die Ahaimer so häufig im Nekrologium von Seligenthal erscheinen [3]). Unter 22. November 492 scheint Lucas als Pfleger zu Wald a. d. Alz auf [4]). Die Zeit seines Hinganges läßt sich aus der Stiftung Wolfgang's annähernd bestimmen; 513 war er nicht mehr unter den Lebenden. Das Aham'sche Stammbuch chreibt über ihn: Lucas ab Aham Eques interfuit ludis equestribus ngolstadii anno 1484 et Ratisbonae anno 1487 celebratis. Vx. (Barbara) Buschin de Vilsheim. Vx. 2. Amalia Traunerin. Heurathbrieff ao. 1498 ufgerichtet. Ipse obiit circa annum 1502 (forsan 1510).

3. Mathias von Aham

auf Wildenau und Burgstall, Pfleger zu Tetelheim im Erzstifte Salzburg um 1490 [5]), † vor 1500.

Mathias oder Matthäus von Aham, wie er verschieden in den Ur- unden aufgeführt wird, scheint von seinen Brüdern allmälig ihre Antheile

1) Hoheneck, Genealogie, II., 707. Ueber eine Ursula von Aham berichtet as Stammbuch: „Ursula ab Aham in aula Casimiri marchionis Brandenburgici pud ejusdem serenissimam conjugem Susannam Bavariae ducissam suprema ulae praefecta extitit“.

2) Wirmsberger, Tannberger, 125 (157).

3) Oefele II., 774a. Staudenraus, Landshut, I., 191, 193.

4) Geiß, I., 121 (144).

5) Ebend., I., 107 (130).

an Wildenau erworben zu haben, um sie seinen Söhnen zu hinterlassen. Nach einer Urkunde zu Reichersberg verkaufte er 24. Januar 1489 der Kirche und dem Spitale des hl. Geistes zu Ried das Gut zu Karlbrunn. Mathias starb früher als seine Brüder; er war nach Hund vermählt mit Elisabeth von Pienzenau zu Wildenholzen, zum zweiten Mal von 1480 an mit Praxedis, einer Tochter Christoph's von Elrching und einer geb. Losnitz. Hund führt aus zweiter Ehe folgende Kinder auf:

Barbara war gefürstete Aebtissin im adeligen Reichsstifte Niedermünster zu Regensburg zu einer äußerst kritischen Zeit, in welcher die Wogen der Reformation auch mächtig an das alte Münster in der Reichsstadt schlugen und der Rath der Stadt die Klerisei hart bedrängte. Barbara von Aham erschien 2. Mai 1525 mit ihren Frauen „cum omnibus suis monialibus" und nebst der übrigen Geistlichkeit in der Franziskanerkirche in Regensburg zum bekannten Congreß, auf welchem der Magistrat dem bisher steuerfreien Klerus das Umgeld, Steuern und bürgerliche Lasten aufladen wollte[1]. Einige Geschichtsschreiber erwähnen auch, es habe Kaiser Karl V. 1542 von Barbara von Aham die Waffenrüstung des Helden Dollinger verlangt, der um 900 einen zweiten Goliath aus Ungarn zur Ehre der gesammten deutschen Nation im Zweikampfe überwunden haben soll; die Rüstung sei 600 Jahre am Grabe des heiligen Erhard in der Kirche zu Niedermünster gehangen und damals mit Einwilligung der Aebtissin nach Wien gekommen[2]. Barbara von Aham regierte 48 Jahre, 8 Monate und 6 Tage; sie lebte noch 1567. Leider haben wir unter den noch vorhandenen Monumenten in der Kirche zu Niedermünster ihren Grabstein nicht entdecken können.

Anna starb als die letzte Aebtissin des in den Stürmen der Reformation eingegangenen Cistercienser-Nonnenstiftes Schlierbach in Oberösterreich. „Anno 1525, schreibt Hoheneck, die letzt' vnd sibenzehende Abbtissin Frau Anna auß dem uralten bayrischen Geschlecht der Herren, jetzo Grafen von Aham. Nach dero Absterben seynd bey denen aller Orthen eingerissenen höchst schäd- vnd verderblichen Ketzereyen die Closter-Jungfrauen vmb das Jahr 1554 vertriben worden vnd nachdeme das Closter biß Anno 1620 in die 66 Jahr in unterschidliche so Geist- als Weltliche Hände kommen, ist solches endlichen ..... dem löbl. Cistercienser-Orden conferiret ... worden"[3].

Magdalena, Conventualin im Cistercienser-Nonnenstifte Seligenthal bei Landshut, entschlief 18. April 1554[4].

---

1) Oefele, Rer. boic. script., I., 227 b.

2) Hoheneck, Genealogie, II., 670—71, Morian, Topogr. Bavar., 32.

3) Hoheneck, Genealogie, II., 359—60.

4) Die Bemerkung Pillwein's (Traunkreis, 411), Magdalena sei Aebtissin zu Seligenthal gewesen, ist unrichtig; vgl. Reihenfolge der Aebtissinnen; ist auch im Nekrologium mit dem Beisatze: M. h. l. d. i. monialis hujus loci eingetragen. Mon. boic., XV., 442, 518.

Regina stand als vorletzte Aebtissin dem gleichfalls in Folge der Reformation eingegangenen Benedictiner-Frauenstifte Erlakloster in Niederösterreich vor, in welchem mehrere altbairischen Geschlechtern angehörige Frauen die abteiliche Würde innehatten. Das Verzeichniß der Aebtissinen von Erlakloster unter den dermals zu Wien liegenden Klosteracten berichtet: Fraw Regina Aheym stundt dem Gotshauss für vierthalb Jhar, starb anno 1539 [1]).

Georg VI. nach den Hund'schen Notaten Domherr zu Regensburg, wenn nicht mit dem weiter unten folgenden Christoph III. eine Verwechslung stattgefunden hat.

Christoph II. erhielt mit seinem Bruder Heinrich VII. diesen Namen durch seinen Vater Mathias wahrscheinlich zum Andenken an dessen Brüder Christoph I. und Heinrich VI. In einer Urkunde vom 20. Juni 1509 erscheint Christoph II. unter den herzogl. Räthen als Pfleger zu Utendorf [2]), dann weiters in einer Tannberger Urkunde vom 25. November 1516 [3]), in den Augustin Köllner'schen Excerpten 1514 [4]). 15. Februar 1516 urkundet „Christoff von Ahaym zw Wildenaw", daß er die zwei Güter zu Parschalting, den Zehent auf den zwei Gütern zu Haging und auf dem Gute zu Köstlein (Pfarre Uzenaich) gegen Wiedereinlösung nach Reichersberg verkauft, dieselben aber wieder an sich gebracht, den Wiederkaufsrevers des Stiftes jedoch verlegt habe, weshalb demselben kein Nachtheil zugehen solle. Ungleich wichtiger für die Aham'sche Genealogie sind nachstehende zwei Documente. 7. Mai 1518 verkaufen die Söhne des Mathias von Aham, Christoph (II.) und Heinrich (VII.) an Andreas Tannberg zu Aurolzmünster ihren Antheil an jenen Gütern, wovon Wiguleus von Ahaim laut Urkunde vom 21. December 1517 bereits die Hälfte käuflich überlassen hat [5]). Hieraus geht hervor, daß die beiden Brüder 1518 Wildenau noch gemeinsam besessen haben. Bald darauf ergab sich aber mit dem Aham'schen Besitz eine bedeutende Veränderung. Nach der im Archive zu Reichersberg liegenden Urkunde vom 1. September 1519 verkaufte „Cristoff von Ahaim zw Wildnaw und Hagnaw" an das Stift den Zehent auf zwei Gütern zu Haging und dem Gute zu Köstling (Pfarre Uzenaich), zwei Güter zu Manhartsgrub (Pfarre Pram) und das Gut zu Lindenstock (Pfarre Waldzell); die Urkunde bezeichnet Christoph als Tiwolt's II. und Sigismund's II. Aham von Neuhaus Stiefvater. Christoph II. kam somit Ende 1518 oder Anfangs 1519 nach dem Tode Georg's IV. in den Besitz von Hagenau, verkaufte also nicht 1518, wie Hund fälschlich anführt, an Wolfgang Tuemayr zu Mülheim das Schloß und die Hofmark Hagenau mit den Pertinentien, welche bisher die Aham'sche Familie innegehabt hatte; dies muß vielmehr später geschehen sein.

1) XIV. Ber. des Wiener Alterthums-Vereines, 77.
2) Wirmsberger, Tannberger, 139 (171).
3) Ebend., 145 (177).
4) Oefele, Script. rer. boic., II., 329 b.
5) Wirmsberger, 147 (179).

Hund berichtet auch, daß Christoph für Hagenau 1530 den Sitz und die Hofmark Pirchach bei Wildenau im Landgerichte Mauerkirchen von Sebastian von Traun erworben habe; wahrscheinlich waren diese Objecte früher durch Heirath von den Ahaimern an die Traunner gekommen. Christoph's II. Hausfrau war Amalia Mautner von Kazenberg, Wittwe Sigismund's II. von Neuhaus, weshalb auch Tivolt II. und Sigismund III. als Stiefsöhne Christoph's in obiger Urkunde aufgeführt werden. Eine Tochter Christoph's Susanna ehelichte den Ritter Hans von Frauenberg zu Hohenberg, die andere Georg von Perghofen.

Jakob, Erbkammermeister des Hochstiftes Passau, unter 19. October 1508 Pfleger zu Traunstein und 1510—27 zu Waging[1], vermählte sich 1519 mit Anna von Taufkirchen zu Guttenburg. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor. Christoph III., Domherr zu Regensburg und Passau, erscheint 8. August 1548 als der Jüngste der Capitularen bei der Wahl des Bischofes Georg Marschalk von Pappenheim[2], Georg, Pfleger zu Plain, vermählt mit Barbara von Gessenperg zu Altheim, wurde der Begründer einer Seitenlinie des Aham'schen Geschlechtes, deren Glieder der Uebersichtlichkeit wegen in nachstehender Tabelle aufgeführt werden[3].

---

1) Geiß, I., 41 (64), 113 (136).

2) Oefele, Script. rer. boic., I., 235 b.

3) Außer obigen Descendenten des Ritters Mathias von Aham führt das Aham'sche Stammbuch noch Ursula, die Gemahlin Georg's von Traun an: diese war aber nach Hohenegk (Genealogie, II., 707) eine Tochter Wolfgang's I.

Auch setzen sowohl Hund als das Stammbuch Wilhelm von Ahaim, Dompropst von Passau, hieher; nach Theilungsbrief von 1473 war aber Wilhelm III ein Sohn des Erasmus A. von Wildenau und ist nach dem noch vorhandenen Grabstein und Ausweis des Verzeichnisses der Dompröpste von Passau schon 149[illegible] gestorben. (Vgl. Hansiz, Germ. sacr., I., 576, Erhard, Passau, II., 66.)

Georg VII. von Aham,

Landrichter zu Traunstein 1541—43, Landrichter zu Mermosen 1550—52, Pfleger zu Plain 1567, † 1568, Gemahlin Barbara von Gessenperg[1]).

Johann Jakob auf Lichteneck, bair. Pfleger zu Kötzting 1588—1606. Gemahlin Katharina Everhard v. Wildenberg.

Johann Georg I., strenuissimus Heros, † als Vicecolonell in Ungarn während des Türkenkrieges.

Marie Salome, vermählt mit Herrn Rainer zu Rain.

Johann Christoph, Gem. Anna, Tochter des bair. Oberstjägermeisters Heinrich v. Baumbach und der Ursula v. Apfental.

Johann Heinrich, 1. Gem. Anna M. v. Hirschau, 2. N. v. Wiedersbach.

Johann Adam II., Lieutenant über eine Compagnie Reiter der bair. adel. Ritterschaft, 1. Gem. Ursula v. Schweinhart, 2. Magdalena, Tochter Georg Heinrich's von Taufkirchen und der Renata von Torr.

Johann Georg II., Page am Hofe des Bischofes von Törring zu Regensburg, trat in venetianische Dienste, kämpfte auf Candia und Dalmatien gegen die Türken u. starb als Capitain von einem feindlichen Pfeile getroffen.

Maria Salome, Gemahlin Sigismund's von Tänzl, Vicecolonells.

Elisabeth, Anna Maria, Sophia, Helena und Katharina starben in der Jugend.

Maria Regina, Gem. des Hof- u. Kammerrath., Hofoberricht. u. Rentmeisters Joh. Albr. von Haimhausen.

Joh. Mart., Capitain unter General Tilly, starb im Kriege.

Joh. Friedrich, blieb unverehlicht.

Katharina, Gem. des H. von Leoprechting.

Johann Sigismund I. auf Lichteneck, Ottenhofen u. Oberneuching, d. oberb. Landschaft Ritterst., Ob.-Falkenmeist., verm. 1627 m. Anna Sab. Schrenk v. Notzing u. Egmating, beide begrab. b. d. Karm. i. München.

Johann Sigismund II. Adam auf Ottenhofen und Oberneuching, Fähnrich unter General Truckmüller, kurfürstl. Mundschenk und Kämmerer, wurde 1652 mit den übrigen Gliedern des Aham'schen Geschlechtes von Ferdinand III. in den Freiherrenstand erhoben, starb in Folge eines Sturzes vom Pferde 15. Aug. 1671 und liegt bei den Karmeliten zu München begraben.

Maria Elisabeth, geb. 1629, Gemahlin des Freiherrn Johann Ignaz von Aham auf Wildenau.

Maria Katharina, geb. 1639, Gem. des Grafen Franz Adam v. Brandis, kaiserl. Regimentsrathes und Erbsilberkämmerers in Tyrol, vermählt 1659, † 15. April 1711 zu Bolzano[2]).

1) Geib, I., 66 (89), 114 (137), II., 69 (71).

2) Vgl. Tab. 968 in Hund's Stammbeschreibung, dazu Aham'sches Stamm- und Familienverträge. Lichteneck war ein kleines adeliges Landgut im

Heinrich, Fortpflanzer der Aham'schen Linie auf Wildenau.

4. Heinrich VII. von Aham

von Wildenau zu Burgstall, Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, Hofherr bei Ladislaus und seinem Sohne Ludwig, König von Ungarn und Böhmen, † 1535,

ehelichte 1518 nach Angabe des Aham'schen Stammbuches Maria Salome von Pösnitz in Weitersfelden und wurde nach seinem Hingange († 1535) zu Reichersberg begraben, desgleichen seine Gattin († 1540) [1]. Heinrich von Aham hinterließ zwei Kinder:

Regina vermählte sich 1549 mit Heinrich Joachim von Oetting zu Tagmersheim.

Hans Adam, Fortpflanzer der Wildenauer Linie, stand bis zur Großjährigkeit unter der Vormundschaft des Hector von Trenbach und Wiguleus von Elrching.

5. Hans Adam I. von Aham

von Wildenau zu Burgstall und Neuhaus, Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, Passau'scher Pfleger zu Pechlarn, † 1579,

hielt 8. October 1550 auf dem Schlosse Wildenau sein hochzeitliches Ehrenfest mit Ursula, einer Tochter Rudolph's von Trenbach zu St. Martin und der Juliana von Radlkofen, einer Schwester des Bischofes Urban von Trenbach zu Passau. Hans Adam erkaufte 1566 von Augustin von Aham das Schloß Neuhaus mit Pertinentien und vereinigte hiedurch für beinahe 80 Jahre die Stammbesitzungen der Aham'schen Familie in einer Hand. Wiguleus Hund von Sulzenmoos schrieb damals das bairische Stammbuch und übergab die Genealogie der Ahamer im Manuscript an Hans Adam, der auch von seinem Schwager Bischof Urban die Trenbacher oder Passauer Genealogie erhielt. Das Aham'sche Stamm-

---

Gerichte Kötzing (Wenning, Rentamt Straubing, 75). Ottenhofen, wozu Christoph Schrenk 1617 auch Oberneuching erkauft hatte, kam 1627 in Folge Heirath mit Anna Sabina v. Schrenk an Joh. Sigismund v. Aham, durch seine Tochter Maria Elisabeth an die Ahamer von der Wildenauer Linie, welche beide 1689 an den Grafen Johann Bapt. Rivera, kurfürstl. General-Wachtmeister, verkauften (Wenning, München, 206.)

1) Quittungen des Propstes Hieronymus Weirer und des Conventes zu Reichersberg ddo 18. Mai 1535 und 6. August 1540 lautend auf 34 und 35 fl für Leichenkosten „gotsdiennst, bestättung, zw der begrebnus ersten, Sibenten, dreissigisten Sambt der vnnderhalltung der fraindschafft vnd beistenndter, di bei bemellter besingnus gewest" liegen in den Aham'schen Sepultur-Acten noch vor.

auch bemerkt mit Bedauern seinen Abfall zum Protestantismus; doch ist diese Nachricht von einem Manne kaum glaublich, welcher mit dem Bischofe Urban von Passau in so nahen verwandtschaftlichen Beziehungen stand. Hans Adam starb 1579 zu Wien und wurde in der Kirche Maria-Stiegen beim Passau'schen Bischofshofe begraben; neben ihm ruht auch seine Gemahlin [1]). Von ihren Kindern zählt eine gleichzeitige Aufschreibung folgende auf:

Maria Euphrosina, geb. 21. Juli 1551 zu Wildenau, u. a. von Wilhelm v. Frauenberg, Kirchherrn zu Geinberg, aus der hl. Taufe gehoben, Gemahlin des Andreas von Neudeck in N.-Ö. 1570.

Karl Ludwig, geb. 1552, gleichfalls von Frauenberg, dann dem Kastner Wilhelm Lieber zu Obernberg und Barbara Mülhamer aus der hl. Taufe gehoben, starb nach 4 Wochen.

Wolf Dietrich, geb. 1553, starb nach 8 Wochen; unter den Pathen war Veit Lienhart, Pfarrer zu Aspach.

David Ortolph, geb. 6. December 1554, starb ebenfalls im zarten Alter von 11 Wochen.

Isabella Maria, geb. 1556 zu Pechlarn, ehelichte 1575 Hans Wernher Rieder von Paar, fürstl. Forstmeister zu Burghausen.

Wiguleus, geb. 1. November 1557 zu Pechlarn, starb im Jünglingsalter auf der hohen Schule zu Dola in Burgund.

Paul Achaz, geb. 29. Juni 1560 zu Pechlarn, aus der hl. Taufe gehoben von Victor von Mämming anstatt Paul Wilhelm's von Zelking [2])

---

1) Im vordern Theile der Kirche Maria-Stiegen zu Wien unferne dem Altare auf der Evangelienseite ist heute noch ihr Grabstein mit beiden Wappenschildern und der Inschrift zu sehen: Hier . ligt . begraben . der . Edl . und . gestronge . Ritter . Herr . Hans . Adam . von . Ahaimb . zue . Wildenaw . und . Neuhauss . Seiner . kay . kunig . Maiestet . gewester (Erb Cämer des Hochstiffts Passaw, welcher allhier den 19. Juni Anno Chr. 1559 seelig verschieden). Die eingeklammerte Stelle ist nach Fischer's Notit. Vindobon. und Wißgrill's Schauplatz des n.-ö. Adels ergänzt, aber offenbar falsch, wie aus dem Vergleich mit dem Geburtsjahr, das aus einer gleichzeitigen Aufschreibung constatirt ist, deutlich hervorgeht. Vgl. Feil, Zur Baugeschichte der Kirche Maria am Gestade in Wien. Mittheil. der k. k. Central-Commission zur Erforsch. u. Erhalt. der Baudenkmale, II., 76.

Der Stammbaum in der Trenbacher Kapelle bei der Domkirche zu Passau enthält hierüber folgende Notiz: 146 Ursula Trenbach, Alexan- — 87. 89. — der Aman, hernach Hans Acham Z. Wildenaw. Ø 23. September 1593 ligt zu Wien in Vnser lieben Frawen Khirchen auf der Gstötten.

2) Hohenegk, Genealogie, III., 870.

und von Achaz Ennenkl und Sophia Ennenkl, geb. Trautmannstorf[1], Fortpflanzer der Aham'schen Geschlechtslinie in Wildenau.

Zwei weitere Kinder, geb. 1559 und 1562, starben bald nach der Geburt.

6. Paul Achaz von Aham

von Wildenau zu Burgstall und Neuhaus, Erbkämmerer des Hochstifts Passau, Passau'scher Pfleger zu Obernberg, geb. 1560, † 1594,

wurde als fürstlicher Page am Hofe zu München erzogen, verließ aber später des Hoflebens überdrüssig nach dem alten Sprichwort: „Vivit secure, cui non est curiae cura" den Dienst und nahm 1592 die Stelle eines Passau'schen Pflegers und Propstes der Stephan'schen Aigen zu Obernberg an; er verschied auch daselbst am 28. Mai 1594 und wurde zu Reichersberg beigesetzt[2].

Seine Gemahlin war Agatha, eine Tochter des Mathias von Hoheneck zu Breitenbruck und Zell und der Dorothea geb. Auer von Tobl. 3. Januar 1588 wurde auf dem Schlosse Obernberg die Hochzeit gehalten. Da Paul Achaz frühzeitig starb, vermählte sie sich zum zweiten Male mit Hans Friedrich von Pienzenau, kurf. Truchseß; ihr Ableben erfolgte 3. November 1620; die irdische Hülle ruht zu Unterpöring[3].

Paul Achaz von Aham hinterließ aus seiner Ehe mit Agatha von Hoheneck folgende Kinder:

Sophia, geb. 19. März 1589 zu Wildenau, getauft 20. d. M. von Balthasar Aicher, Pfarrer zu Aspach, im Beisein der Pathin Barbara von Baumgarten zu Ering geb. Rothaft, vermählte sich mit dem Freiherrn Christoph von Baumgarten zu Frauenstein.

Wolfgang Wiguleus, geb 16. Januar 1591 zu Wildenau, aus der Taufe gehoben vom Propst Magnus zu Reichersberg und Stephan von Ranshofen, Fortpflanzer der Aham'schen Geschlechtslinie zu Wildenau.

Ursula, geb. 8. April 1592, nachmals Gemahlin des Freiherrn Karl von Fraunberg.

Euphemia, geb. 19. Juli 1594 zu Obernberg, aus der Taufe gehoben durch Juliana v. Pelkoven geb. Starzhausen, Mauterin zu Obernberg[4], starb schon 29. März 1595 und liegt nach dem Epitaphium in dortiger Pfarrkirche begraben.

---

1) Hoheneck, Genealogie, III., 146, 147.
2) K. M., Geschichte von Obernberg, II., 24.
3) Hoheneck, Genealogie, I., 360.
4) K. M., Obernberg, II., 37.

8. Wolfgang Wiguleus von Aham

u Wildenau auf Burgſtall und Neuhaus, Erbkämmerer des Hochſtiftes Paſſau, der Landſchaft in Niederbaiern mitverordneter Adjunct, geb. 1591, † 1644.

Wolfgang Wiguleus von Aham wurde 1591 als der Sohn des Paul Achaz von Aham und der Agatha von Hoheneck zu Wildenau geboren. Schon frühzeitig verriethen die Anlagen des Knaben, daß aus ihm ein üchtiger Mann werden ſollte. Die Erwartungen, die man auf ihn ſetzte, äuſchten nicht. Wolfgang Wiguleus war nach dem Zeugniſſe des Aham'ſchen Stammbuches „totius Bavaricae nobilitatis decus, vir integerrimae vitae, major omni laude, nemini sua aetate morum legantia, rerum gerendarum experientia ac virtutum omnium nirifico contextu facile secundus, de omnibus bene meritus", Worte, ie im Leben dieſes echten Ritters ohne Furcht und Tadel ihre volle Bedeutung fanden. Nachdem Wolf Wiguleus die Philoſophie nach danaligem Gebrauche abſolvirt hatte, widmete er ſich dem Studium der Rechtswiſſenſchaft. Den Traditionen des Aham'ſchen Hauſes und dem Zuge ſeines Herzens folgend, wollte der Jüngling in den geiſtlichen Stand nd zwar in die Geſellſchaft Jeſu treten, welche gerade damals im katholiſchen Deutſchland immer feſtern Fuß faßte; doch die Rückſicht auf ſein Geſchlecht, deſſen einziger überlebender Sproſſe er war, hielt ihn von ieſem Schritte zurück. Sein Wandel glich aber auch hinfort mehr dem Leben eines Ordensmannes als dem eines hochangeſehenen adeligen Grundherrn. Durch dreißig Jahre hatte er zwei Prieſter obiger Geſellſchaft ls geiſtliche Rathgeber auf dem Schloſſe Wildenau an ſeiner Seite, theilte eine Zeit in tägliche Perſolvirung der kanoniſchen Tagzeiten, tägliche Betrachtung und geiſtliche Leſung, oftmaligen Empfang der hl. Sacramente nd geiſtliche Exercitien. Hierüber jedoch vergaß Wolf Wiguleus das Studium der Rechtswiſſenſchaft nicht. Ein Mann, den nachmals die Ludwig-Maximilians-Univerſität zu den Zierden ihrer juridiſchen Facultät zählte, Ferdinand Waizenegger, führte den ſtrebſamen Cavalier in die heiligen Hallen der Themis ein; Waizenegger's Leiſtungen als Profeſſor des römiſchen Rechtes ſtehen heute noch in der Ingolſtädter Univerſitätsgeſchichte ehrenvoll verzeichnet [1]). Unter Waizenegger's Leitung erlernte

1) Prantl, Geſchichte der Univerſität in Ingolſtadt, Landshut und München, I., 421.

Wolf Wiguleus die Rechte, die neuern Sprachen und erwarb sich die übrigen Kenntnisse, „die einem jungen Cavalier wohl anständig sein", machte mit ihm auch seine Reisen durch Italien und Frankreich. Von den Gesinnungen seines edlen Herzens zeugen die schönen Reiseregeln, welche das Aham'sche Stammbuch anführt; sie heben mit den Versen an:

Im Herz und Mund die Demuth üb',
Thu allen gut's, niemand betrüb'.

Daß bei ihm die Gottesfurcht nicht bloß in äußern religiösen Uebungen bestand, sondern Sache des Herzens war, beweist sein wahrhaft adeliges und adelndes Leben nach vollendeten Lehrjahren. Nach dem Tode seines Vaters mußte Wolf Wiguleus die Verwaltung der Aham'schen Stammgüter übernehmen; am 15. November 1615 hielt er mit Eva von Haunsperg seine hochzeitliche Freude auf Schloß Wildenau und war damit der Vater, Freund und Lehrer seiner Unterthanen, unbescholten in seinem Privatleben, von dem uns das Stammbuch einige Züge aufgezeichnet hat. Obwohl jedermann vom Herzen zugethan, haßte er doch nichts so sehr als Flucher und Schelter, Zotenreißer, Ehrenabschneider und Verläumder, hinterlistige und zweideutige Menschen. Nothleidende und Hausarme klopften nie ungehört an seiner Thüre. Seine bedrängten Unterthanen unterstützte der freigebige Mann mit Geld, Getreide und Kleidung. Kamen arme Leute nach Wildenau, während die Herrschaft zu Tische saß, mußten die Kinder des Schloßherrn sie mit den besten Speisen bedienen. War Wolf Wiguleus freigebig gegen die Armen, so war er es nach seinem religiösen Sinne im erhöhten Grade gegen die Kirche; der General der Gesellschaft Jesu hat deshalb ihn und seine Familie in die Gemeinschaft der guten Werke aufgenommen. Mit der Freigebigkeit hielt seine Herzensgüte gleichen Schritt. Das Stammbuch erzählt hierüber einen rührenden Zug. Eines Tages erlaubte sich ein Bauer gegen Wolf Wiguleus ohne Anlaß drohende Worte und schwere Schmähreden. Dieser nahm alles geduldig hin und suchte den Wüthenden mit guten Worten zu beruhigen. Nachdem der kurfürstl. Pfleger, dem der Bauer unterstand, von dem Auftritte Nachricht erhalten hatte, ließ er den Ungebührdigen ergreifen und in's Gefängniß werfen, belegte ihn auch mit einer hohen Geldstrafe; der Beleidigte aber ersetzte heimlich dem Weibe des Gefangenen das ausgelegte Geld. So war er nicht allein der Vater und Berather, sondern auch der Tugendspiegel seiner Unterthanen. Seine Kinder erzog er von früher Jugend an mit großer Sorgfalt; mit

elige Manieren, sondern der Adel des Herzens sollte ihr Erbtheil sein; eigener Person unterwies er sie in der christlichen Lehre, Lesen, Schreiben d in der Grammatik. Bei seinen Talenten und großer Erfahrung urde er oft in öffentlichen Angelegenheiten um Rath angegangen, seine ugheit und Urtheilskraft allgemein gerühmt; diese bewährte er auch als chter seiner herrhaftlichen Unterthanen; von der Gerechtigkeit wich er einen Nagel breit ab. Der Ruf seines edlen Herzens und der Glanz nes Namens drang durch's ganze Baierland. Wiederholt berief der rfürst Maximilian den in stiller Zurückgezogenheit lebenden Edelmann seinen Hof, um das Licht auf den Leuchter zu stellen. Doch Wolf iguleus kannte die Gefahren des Hoflebens und die Wandelbarkeit der ofgunst; er zog das ruhige Landleben höfischen Ehren und Würden vor. r stand erst im 51. Jahre seines tugendreichen Lebens, als eine Lungen- ankheit an seinem Lebensmarke zu nagen begann; gottselig wie er gelebt ied er am 5. Juli 1644 aus dieser Welt. Als sich die Kunde von inem Hinscheiden in der Umgebung verbreitete, erscholl das Klagegeschrei r Armen, Wittwen und Waisen. Im langen Zuge begleiteten die Adel- en der Nachbarschaft, die Scharen der Unterthanen von den Herrschaften Wildenau und Neuhaus die entseelte Hülle gegen Geinberg; weil die irche zu Reichersberg, welche eine Feuersbrunst 1624 in Asche gelegt tte, noch nicht geweiht war, wurde der Leichnam in der dortigen Pfarr- rche ohne allen Pomp unter Wehklagen und Thränenströmen beigesetzt. u seiner Seelenruhe werden noch jetzt an seiner Ruhestätte zwei Jahr- ge und acht Quatembergottesdienste gehalten.

Sein vollständiges Ebenbild im Wohlthun war seine Gattin Eva b. von Haunsperg, Tochter des Ritters Wolfgang Sigmund von Haun- erg und der Dorothea geb. Freiin von Preising zu Hubenstein. Sie richtete, wie das Aham'sche Stammbuch berichtet, für Kranke und Arme ne eigene Apotheke im Schlosse Wildenau, wusch und verband diesen unden und Beulen; von ihr gelten die Worte des Aham'schen Stamm- uches: „Femina nulla bona, sed illa, die haußlich, hurtig, freindtlich, rnsthaft, gehorsamb, gedultig, diemietig, holdtselig, sauberlich, sparsamb, romb, die ist zu loben vmb vndt vmb". Gerühmt als eine zweite lisabeth von Thüringen segnete sie am 3. December 1640 das Zeitliche nd wurde gleichfalls in der Pfarrkirche zu Geinberg zu den Vätern ersammelt. Das Andenken an dieses wahrhaft edle Paar, das in Lin- erung des menschlichen Elendes seinen Trost fand, verewigte als dank-

barer Sohn P. Adrian, damals Lector der Theologie, mit folgender Inschrift auf dem Leichensteine:

Specta viator!
Quod marmor putas, speculum est
vitae ac mortis felicis
Illustris ac Generosi Dni Wolfgangi Wigulei ab Aham
in Wildenau & Neuhaus etc., qui obiit die 3tia
Juny anno 1644,
et lectissimae conjugis ejus, Dnae Evae e gente
Haunspergica, quae obijt 2. Decembris 1640.
Ambo in Deum, templa et egenos
liberales,
piae nobilitatis decus incomparabile
ac sempiternum,
rara virtutum omnium mirifico contextu
exemplaria,
ut vivant in Christo semper,
diu in posteris,
bene precare
&
â mortuis
disce vivere.
†

Aus der Ehe des Wolfgang Wigulеus von Aham mit Eva von Haunsperg gingen folgende Kinder hervor:

Johannes Ignatius, geb. 18. November 1616, der Fortpflanzer der Linie auf Wildenau, welche 1764 mit dem Grafen Joh. Eucharius von Aham erloschen ist.

Maria Magdalena, geb. 19. Januar 1618, gestorben 1. Febr. d. J. und zu Reichersberg begraben, allwo noch jetzt das zierliche Epitaphium mit dem Ahamer und Haunsperger Wappen zu sehen ist. „Hie ligt begraben der Edlen und Gestrengen Herrn Wolfgang Wigulei von Aham zu Wildenau vnnd Neuhauß auff Weissendorf Erbcammerer deß Fürstlichen Hochstifts Passaw vnnd Frauen Eua von Aham Geborener von Haunsperg seiner Ehe gemahlin Eheleiblichs Töchterl: Maria Magdalena von Aham, ist den 1. February deß 1617ten Jars, Nachdem es nur 13 tag gelöbt, in Gott Seeliglichen Entschlaffen; der Allmechtige Jhme vnnd allen Abgestorbenen die Ewige rhue verleihen. Amen."

Eva Katharina, geb. 12. März 1619, trat 1636 in das Benedictiner-

onnenstift Geißenfeld, legte daselbst unter dem Namen Katharina Charitas e feierlichen Gelübde ab und starb als Jubilantin am 13. November 1691.

Franz Aloisius, geb. 5. November 1621, Begründer der neuen ham'schen Linie zu Neuhaus, welche in dem hochgebornen Herrn Grafen oseph von Aham 12. Januar 1881 erloschen ist.

Georg Stanislaus, geb. 6. Juni 1623, gest. 2. Juli 1624, den Juli d. J. zu Reichersberg begraben.

Maria Theresia, geb. 18. November 1624, trat am 4. Juli 1640 das königliche Stift zu Hall, starb aber bereits am 4. Mai 1641 an den lattern, nachdem sie von der Aebtissin zuvor noch dem Stifte war einerleibt worden.

Francisca, geb. 26. Februar 1627, wurde 27. Februar 1642 als ovizin in das Stift Geißenfeld aufgenommen, „hab's den 13. May herach in das Closter präsentirt, P. Conradus Kaut Societatis Jesu mit uns efahren; den 8. Septbris 1643 am Erchtag vnser l. Frauen Geburt hat sie rofession gethan, ist ein anmuthiger actus gewesen und hat sich gar anächtig gezeigt", bemerkt ihr Vater mit seiner Handschrift; Francisca Adelheid, so war ihr Ordensname, starb gleichfalls als Jubilantin am 2. Mai 1704.

Edmund Isidor, geb. 3. Juni 1628, gest. 25. Juni 1630, begraben u Geinberg.

Anna Jakobe, geb. 28. Oktober 1629, gest. 6. September 1630, gleichalls zu Geinberg begraben.

Johanna Helena, geb. 1. März 1631, verehlichte sich 14. Jan. 1651 nit Georg Wilhelm Riederer von Paar zu Pillheim, der 1672 starb, nahm hren Wittwensitz zu Schärding, erkrankte auf einer Wallfahrt nach Mariahilf, wurde in den Aham'schen Domherrnhof zu Passau gebracht und starb aselbst am 30. März 1689; ihre irdische Hülle ruht in der Trenbacher kapelle im Domkreuzgang. Als man das hl. Sacrament aus der Domkirche n ihr Krankenlager trug, traf eben Prinz Karl von Lothringen in Passau in; beim Anblick des Priesters stieg der berühmte kaiserliche General sogleich vom Pferde und begleitete das Sacrament „mit männiglichen höchster auferbauung" in den Domherrnhof. Sie legirte 2000 fl. zur Errichtung einer Stiftung in der Schloßkapelle zu Neuhaus.

Nikolaus Bernardinus, geb. 10. September 1632, studirte an der Universität zu Ingolstadt mit großer Auszeichnung Philosophie und die Rechte, trat 18. Mai 1652 in den Kapuzinerorden der bairischen Provinz, legte 1653 im Kloster zu Braunau die feierlichen Gelübde ab und erhielt hiebei den Ordensnamen Adrian. Nachdem er durch drei Jahre Philosophie und vier scholastische Theologie gehört, wurde ihm das Lectorat anvertraut; er trug die Philosophie durch zwei Curse, nämlich sechs Jahre, die speculative Theologie durch 4 Jahre vor. 1671 schickte der damalige Provinzial P. Adrian zum Generalcapitel nach Rom. Nach seiner Rückkehr ward er nach einander Guardian zu München, Eichstätt, Regensburg, Burghausen, Braunau, wiederholt auch Provinzdefinitor und Custos. 1684 wurde der bescheidene

Mann zum ersten Male als Provinzial der bairischen Ordensprovinz erwählt, reiste 1685 abermals in Provinzgeschäften zum Generalcapitel nach Rom, gelangte 1690 zum zweiten Male zum Provinzialate. Als P. Adrian 1691 zum dritten Male wegen der Wahl eines Ordensgenerals die Reise nach der ewigen Stadt unternahm, brachte er mehrere hl. Leiber mit sich nach Deutschland; drei davon ruhen dermals noch in der Schloßkapelle zu Wildenau, einer, der hl. Martyrer Claudius, in der Aham'schen Gruftkapelle zu Reichersberg, zwei hl. Häupter sind in der Schloßkapelle zu Neuhaus zur Verehrung ausgesetzt. Mit unverdrossener Mühe schrieb er aus Urkunden, Grabsteininschriften und ältern genealogischen Fragmenten das Aham'sche Stammbuch zusammen, wovon er das lateinische Original seinem Bruder Johann Ignatius zu Wildenau, die deutsche Uebersetzung aber seinem jüngern Bruder Franz Alois auf Neuhaus übergab. Er erwirkte seinem Geschlechte von Kaiser Leopold I. die Erhebung in den Stand der Reichsgrafen und beim Erzbischof zu Mainz, als Erzkanzler des Reiches, die Befreiung von der sonst üblichen Reichstaxe. Obwohl aus altadeligem Blute entsprossen, war P. Adrian doch nach den Annalen der bairischen Kapuzinerordensprovinz ein wahrer Ordensmann, bewunderungswürdig in Gottesfurcht und Andacht, Demuth und Selbstverläugnung. Er schlief sehr wenig, aß und trank nur zur Noth. So oft er sich den im Orden üblichen Geistesübungen unterzog, fastete er fünf Tage bei Wasser und Brod. Visitirte er als Provinzial die Klöster der Provinz, so machte er die Reisen durchaus zu Fuß und begnügte sich abends bei seiner Ankunft im Kloster mit einem Stück Brod. Obwohl nachsichtig und liebevoll gegen seine Untergebenen, hielt er doch strenge auf eine gleichförmige Disciplin in den Klöstern, er war das untadelhafte Vorbild der Seinigen. Die Feinde und Neider des Ordens verstummten vor der Gelehrsamkeit und Rechtskunde, die seine Schutzschriften zur Schau trugen. Die Zeit, welche ihm seine Amtsgeschäfte übrig ließen, widmete er der Wissenschaft. Unter andern wurde von ihm die durch P. Fortunatus Allamandini in italienischer Sprache herausgegebene Missionsgeschichte der Kapuziner in Kongo in's Deutsche übersetzt und auch 1694 zu München edirt. So geschah es, daß P. Adrian, die Säule und Zierde seines Ordens, im 65. Lebensjahre durch das Provinzialcapitel zu Landshut zum dritten Male zum Vorstand der bairischen Ordensprovinz erwählt wurde und der sprachenkundige Mann zum vierten Mal die Reise nach Rom antreten mußte, die er jedesmal zu Fuß unternahm. In Folge der großen Anstrengungen verlor P. Adrian in den letzten Lebenstagen das Augenlicht. Mit ruhiger Ergebung ertrug er dies schwere Verhängniß sowie die marternden Steinbeschwerden, die ihn am Abende seines Lebens heimsuchten. Reich an Tugenden und Verdiensten ging P. Adrian am 7. März 1721 im Kloster zu Landshut im 90. Jahre seines Alters zur ewigen Ruhe ein; sein Andenken wird gesegnet sein[1].

1) Vgl. Pöckl, die Kapuziner in Baiern, 106, 142. P. Adrian widmete außerdem hl. Leiber nach Raitenhaslach und zu den engl. Fräulein in Burghausen. 6. Jubeljahr zu Raitenh., 168, Huber, Burgh., 280.

Wolfgang Franz Xaver, geb. 17. Juni 1634, gest. 5. Jan. 1636, begraben zu Geinberg.

Joseph Franz Xaver, geb. 4. April 1636, gest. 1. April 1637, gleichfalls zu Geinberg begraben.

Wiguleus Franz Xav., geb. 9. Febr. 1638, legte 21. Dec. 1656 gleichfalls in dem Kapuzinerorden als Fr. Thomas die Gelübde ab, hörte unter dem Rectorate seines Bruders die Philosophie und Theologie, bekleidete in mehreren Orten das Amt eines Predigers und starb im Kloster zu Ried 11. Oct. 1714[1]).

9. Johann Ignaz Graf von Aham,

Freiherr zu Wildenau auf Weissendorf, Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, kurf. Hofrath und Kämmerer, durch 46 Jahre kurf. Vicehofmeister, Deputirter der niederbairischen Landschaft, Pfleger und Kastner zu Utendorf 1673—93, geb. 1616, † 1698.

Nach dem Tode des Wolfgang Wiguleus († 1644) ging eine Theilung des Aham'schen Stammbesitzes vor sich. Der ältere Sohn Johann Ignaz überkam Wildenau mit der Herrschaft Weissendorf, der jüngere Franz Alois dagegen das Schloß Neuhaus mit der Hofmark Geinberg; hiedurch wurde der eine Begründer der 1764 ausgestorbenen Linie auf Wildenau, der andere der Stammvater der bis 1881 fortlebenden Linie zu Neuhaus. Johann Ignaz war vor allem bedacht auf die Vermehrung des äußeren Glanzes seines Hauses. War das väterliche Erbe durch die Theilung des Aham'schen Besitzes in zwei Complexe nicht mehr so beträchtlich als ehedem, so suchte er diesen Ausfall im Gegensatz zu seinem Vater durch den Eintritt in Hofstellen zu ersetzen. Ferdinand Maria belohnte seine treuen Dienste durch Verleihung des kurfürstlichen Hofrathstitels, des Kämmereramtes und der Pflege Utendorf[2]). Auch das Reich würdigte die ersprießliche Thätigkeit des Aham'schen Geschlechtes für das deutsche Vaterland im Laufe der Jahrhunderte; Kaiser Ferdinand III. erhob deshalb 1652 alle Glieder dieses alten ritterlichen Stammes in den Reichsfreiherrenstand und Leopold I. ertheilte denselben den Grafentitel, so daß die Besitzer von Wildenau sich in Zukunft Grafen von Aham, Freiherren von Wildenau schreiben sollten. In den Armen seines Bruders P. Thomas verschied Graf Johann Ignaz im hohen Greisenalter am 14. Juli 1698

1) Vgl. Pöckl, 142. Nach den Aufzeichnungen Wolfgang's Wiguleus von Aham wurden die männlichen Descendenten von den Dechanten Stephan Stetmer zu Aspach und Dr. Georg Stalhueber zu Mauerkirchen, die weiblichen durch Magdalena von Haunsperg geb. Alt, verwittw. v. Schwindeck und Jakobe von Tattenbach zu St. Martin aus der Taufe gehoben.

2) Geiß. II., 95 (97).

zu Wildenau und wurde in der Aham'schen Familiengruft zu Reichersberg bestattet.

Seine Gemahlin war Maria Elisabeth, eine Tochter des Freiherrn Johann Sigismund von Aham in Ottenhofen und der Anna Sabina geb. Schrenk, geb. 1629. Vermählt 20. Januar 1647 lebte er mit ihr in langer Ehe: sie starb nämlich 4. Mai 1692 zu München und wurde daselbst in der Kreuzgasse auf dem Gottesacker bei der Frauenkirche an der Seite ihrer Mutter beigesetzt.

Der Ehe des Grafen Johann Ignaz von Aham mit Maria Elisabeth von Aham entsprossen folgende Kinder:

Ferdinand Ignaz Guidobald Cajetan Franz Cajetan Ignaz Emanuel Anton Maria Elisabeth Maria Klara Maria Susanna Ferdinand Ignaz Emanuel Anton Maria Theresia Maria Anna	starben sämmtlich in früher Jugend und ruhen in der Familiengruft zu Reichersberg.

Johann Bonaventura Victor, geb. 1649, ein Jüngling von grossen Hoffnungen, starb während seiner Studienzeit zu Orleans in Frankreich in der Blüthe der Jahre 1671. Sein Epitaphium schrieb P. Adrian in der damals üblichen schwulstigen Weise.

Maria Adelheid, geb. 6. August 1652, ehelichte 1677 den Reichsfreiherrn Philipp Wilhelm Constantin von Thurn und Taxis in Dietfurt, Rothenfels und Ellkoven, kurfürstlichen Rath und herzoglich Neuburg'schen Kämmerer ꝛc.

Henrietta Adelheid, geboren 8. August 1655, starb unverehlicht 15. Juni 1739 im 84. Lebensjahre und liegt in Utendorf begraben.

Katharina Franzisca, geb. 10. September 1656, vermählte sich 3. September 1679 zu Altötting mit dem Freiherrn Ludwig Sebastian von Imsland in Dürnstein und Postmünster, nach seinem Tode († 1695) mit dem kurfürstlichen Kämmerer, Grafen Wilhelm Joseph von Königsfeld in Aibach 1. September 1700, verschied 77 Jahre alt 7. Juni 1733 und wurde in der Pfarrkirche zu Postmünster bestattet.

Maximilian Joseph Graf von Aham, Freiherr von Wildenau auf Weissendorf, geb. 4. Juli 1660, Fortsetzer der Aham'schen Linie auf Wildenau.

Maria Felicitas, geb. 4. Juni 1661, starb unvermählt 19. April 1690 gelegentlich eines Besuches bei der Gräfin Thun in der fürstlichen Residenz

u Salzburg an den Blattern; ihre irdischen Ueberreste ruhen in der Margarethenkapelle auf dem Friedhofe zu St. Peter.

Maria Anna Christina Theresia, geb. 8. October 1663, trat 8. September 1689 in das adelige Institut der englischen Fräulein zu München und starb daselbst 29. October 1709.

Max Emanuel Anton, geb. 26. December 1667, kurfürstl. Kämmerer, durch 40 Jahre Hauptpfleger und Kastner zu Utendorf; er stiftete zur Marktkirche daselbst zwei hl. Messen. Seine Ruhestätte in der Gruft zu Reichersberg bezeichnet die Jahreszahl 1744.

10. Maximilian Joseph Graf von Aham, Freiherr zu Wildenau auf Weiffendorf, kurfürstlicher Kammerherr, geb. 1660, † 1711.

Maximilian Joseph übernahm nach dem Tode seines Vaters Johann Ignaz 1698 die Herrschaften Wildenau und Weiffendorf, die kurfürstliche Pflege Utendorf aber überließ er seinem Bruder Max Emanuel Anton. 6. August 1693 hielt er im fürstbischöflichen Schlosse zu Eichstätt sein hochzeitliches Beilager mit Maria Johanna Veronica Gräfin Schenk von Castell, einer Tochter des Grafen Johann Willibald von Schenk, eines Bruders des Fürstbischofes Eucharius von Eichstätt, geheimen Rathes und Erbmarschalles dieses Hochstiftes, Landvogtes am Willibaldsberg.

Aus dieser Ehe gingen folgende Kinder hervor:

Maria Elisabeth, Maria Anna, Maria Katharina, Johann Wiguleus | starben in der Kindheit und fanden sämmtlich in Reichersberg ihre Ruhestätte.

Johann Eucharius, geb. 18. Januar 1698, der letzte männliche Sprosse des Aham'schen Geschlechtes auf Wildenau.

Maximilian Joseph starb 30. März 1711, seine Gemahlin 3. Juni 1729; beide wurden in der Ahnengruft zu Reichersberg bestattet.

Das Schloß Wildenau erlitt unter Maximilian Joseph eine große Plünderung durch die kaiserlichen Truppen. Es war im Jahre 1703, als das Haus Oesterreich wider Kurbaiern die Waffen ergriff. Ende Mai fielen die Kaiserlichen aus dem Lande ob der Ens in Baiern ein. Zuerst kam der kurfürstliche Markt Ried in ihre Gewalt; am 28. Mai trafen sie in Wildenau ein. Tags zuvor war der Graf Maximilian Joseph sammt seiner Gemahlin und seinem Sohne Johann Eucharius in die Festung Braunau geflohen; die Dienerschaft und Ehehalten hatten sich aus Furcht verlaufen oder in der Scheune in's Heu verkrochen. Als

der Feind im Schloſſe ankam, traf er keinen Menſchen daſelbſt, worauf der commandirende General den Ort ſeinen Soldaten ſogleich zur Plünderung überließ. Vor der Thurmſtiege wurde mit großer Gewalt die eiſerne Thüre aufgezwängt, ferners im obern Gaden des Thurmes die Käſten und Truhen, weil man die Schlüſſel nicht hatte ſtecken laſſen, aufgeſprengt, die Schriften untereinander geworfen und zerſtreut, wahrſcheinlich in der Meinung, es ſei Geld darin zu finden, Wehren und Waffen von den Wänden herabgeworfen, was man daran nicht verderben konnte, zerſchlagen, die Zimmer des Schloſſes erbrochen, die Thüren, welche man verſchloſſen antraf, mit den Säbeln zerhauen und ausgehoben. Alles was den Soldaten gefiel, was ſie brauchen und verkaufen konnten, nahmen ſie hinweg; ein von Silber und Kriſtall gearbeitetes Trinkgeſchirr von großem Werthe, welches man auf der Flucht im Tafelzimmer hatte ſtehen laſſen, brachten ſie mit andern auf kunſtvolle Weiſe geſchliffenen Gläſern ihrem General; ſeine Gemahlin plünderte in eigener Perſon in der Gräfin Schlafkammer ein ſchönes Altärchen mit einem künſtlichen Marienbild und andern werthvollen Täfelchen, aus der Apotheke nahm ſie das Beſte, was ſie erſpähen konnte, das Uebrige vernaſchten die Soldaten, warfen es auf den Boden oder verdarben es. Die Schloßkapelle zum hl. Georg samm den drei hl. Leibern blieb durch Gottes Schutz von einer Beraubung verſchont. Soldaten hatten nämlich aus der Pfarrkirche zu Roßbach die ſilberne und vergoldete Monſtranze mit der hl. Hoſtie weggenommen und nach Wildenau getragen; der Feldkaplan, welcher eben dazwiſchen kam, nahm dieſelbe den Plünderern ab, ſetzte ſie in der Schloßkapelle auf den Altar und ſtellte eine brennende Wachskerze dazu; nachdem aber der Kaplan die Kapelle geſperrt hatte, fiel die glimmende Kerze auf die hölzernen Stufen des Altares und erloſch zum großen Glücke am Antipendium. Unterdeſſen hatte der General auf Begehren des Feldkaplans eine Schildwache zum Kapelleneingang geſtellt, welche bei ſtrenger Strafe jeden Einbruch abwehren mußte; hiedurch wurde nicht allein die Kapelle, ſondern auch die Bibliothek gerettet; an die Kapelle ſtieß nämlich ein Zimmer, Kapellenſtube genannt; darin ſtanden neben zwei Käſten mit Ornaten und Kirchenparamenten drei große Schränke mit vielen guten und theuren Büchern, wie die Aham'ſche Stammbeſchreibung erzählt. Da der Feind abziehen mußte, nahm der Feldkaplan unvermerkt die Monſtranze und brachte ſie nach Roßbach zurück. Wegen des eilfertigen Abzuges fanden die Soldaten nicht mehr Zeit, das Schloß nochmals heimzuſuchen, trieben

über aus den Ställen 30 Stück Rindvieh und eben so viel Schafe hinweg, was sie nicht fortbringen konnten, schlugen sie derart zu Schanden, daß man es sogleich schlachten mußte. Was an Wägen, Wagen- und Pferdegeschirr zum Vorschein kam, wurde weggeführt, was aber zurückblieb, verdarben oder zerschlugen die Uebermüthigen. Das ganze Corps, das auf dem Hoffelde bei Wildenau lagerte, betrug drei- bis viertausend Mann Fußvolk und Reiter. In das Lager am Hoffelde brachte man aus dem herrschaftlichen Keller viele Fässer mit Märzenbier, von dem in jenem Jahre noch nichts ausgeschänkt worden war und gab sie den Soldaten Preis; nachdem sie genug getrunken, wurden die Pferde damit getränkt, den Rest ließ man in das Feld ausrinnen. Alle Söldner und Unterthanen in der Hofmark Wildenau wurden rein ausgeplündert, ihr Hausrath, Kleidung, Leinwand, Sensen und Sicheln bis auf's Kleinste mitgenommen und das Vieh weggetrieben. Gleiche Räubereien verübten die zuchtlosen Scharen an den Bauern, welche Unterthanen der Herrschaft waren. Beim Abzug marschirten sie durch die aufkeimenden Kornfelder; was des Kriegers Hand unversehrt zurückgelassen, verdarb unter den Hufen der Rosse. Selbst der Wasenmeister zu Wildenau mußte seine Brandschatzung leisten; sämmtliche Schweinrüden und herrschaftlichen Jagdhunde wurden abgeführt. Nirgends hausten die kaiserlichen Truppen nach ihrem eigenen Geständnisse also wie in Wildenau. Die Ursache hievon soll die Flucht der Herrschaft und des Verwalters gewesen sein, der sich mit den Seinigen gleichfalls nach Braunau salvirte; hätte man eine Ranzion gegeben, so wäre vielleicht gar keine Plünderung gestattet worden. Die Herrschaft Neuhaus erlitt nicht die mindeste Gewaltthätigkeit; Graf Hans Joseph von Aham war dagegen in eigener Person auf dem Schlosse anwesend geblieben, hatte die Offiziere anständig bewirthet, die in der Umgebung bequartierten Soldaten mit Bier gelabt und sich mit 500 fl. beim commandirenden General abgefunden. In Wildenau jedoch mußte man trotz des großen Schadens von vielen Tausend Gulden, welchen die Herrschaft und die Unterthanen erlitten hatten, noch eine Brandschatzung von mehreren Hundert Gulden aufbringen. Schon beim ersten Einfall der kaiserlichen Truppen nach Baiern und der Ueberrumpelung des Marktes Ried streiften die Vorposten bis gegen Aspach und Wildenau. Die Gräfin floh von Wildenau in den Pfarrhof zu Aspach; Baron Salburg aus Oesterreich, Pfarrer daselbst, war mit einem Salvaguardia-Patent aus dem kaiserlichen Hauptquartier versehen. Als eben die Fliehende vor dem

Pfarrhof den Wagen verlassen wollte, setzten ihr sechs Husaren mit der Aufforderung, ihnen Geld zu geben, ihre Gewehre an den Leib. Auf das Hilfegeschrei der Gräfin kam der Pfarrer eilig mit dem Patent herbei, worauf die Reiter die Erschrockene unangefochten ließen, ihr das Geld zurückgaben sowie die Perlenschnur, welche sie ihr vom Halse genommen hatten. Auch zu Wildenau, wo um Mitternacht einige hundert Mann ankamen, haben sie das Schloß nicht betreten, sondern auf dem Platz beim Bader sich gelagert, mit Heu und Hafer für die Pferde, für sich mit Bier, Branntwein und Brod, die Offiziere mit Wein und warmen Speisen in der Verwalterswohnung sich zufrieden gegeben. So verübten beim ersten Einfall weder die Husaren noch andere Reiter eine Insolenz oder muthwillige That; beim Abzug mußte man jedoch einige Tausend Pfund Brod und acht mit Pferden bespannte Wägen beistellen, von denen nur wenige mehr zurückkamen. Mehrere Fuhrknechte ließen nämlich in Besorgniß, daß sie nicht mehr entlassen würden, Rosse und Wagen stehen und flohen nächtlicher Weile in die Wälder. Dies eine Episode, wie sie so oft während des spanischen und österreichischen Erbfolgekrieges im armen Baierlande spielten.

11. Johann Eucharius Graf von Aham,

Freiherr zu Wildenau auf Weiffendorf, Erb- und Silberkämmerer des Hochstiftes Passau, kurfürstlicher Kammerherr, geb. 1698, † 1764.

Da Johann Eucharius, geb. 18. Januar 1698, beim Tode seines Vaters Maximilian Joseph († 1711) erst 13 Jahre alt war, wurde die Herrschaft Wildenau mit Weiffendorf unter vormundschaftliche Verwaltung gestellt. 5. Februar 1719 vermählte sich Johann Eucharius mit Sophia Josepha Gräfin von Engl zu Wagrain, einer Tochter des Freiherrn Franz David von Engl, kaiserlichen Rathes, Land- und Raitrathes, und der Polixena Elisabeth geb. Grienthal [1]), welche 31. Mai 1748 entschlief und zu Reichersberg bestattet wurde, 12. Februar 1749 mit der Freiin Maria Eva Eleonora von Hoheneck in Rechberg, Tochter des Johann Georg Emanuel von Hoheneck und der Maria Elisabeth Thereſia geb. Grienthal in Dietach, geb. 23. November 1723, † 6. Sept. 1788 [2]). Beide Gemahlinen ließen ihn kinderlos.

Als sich nun 1764 mit Johann Eucharius die Gruft zu Reichers-

1) Vgl. Hoheneck, Genealogie, I., 82.

2) Ebend., 375.

berg über die Linie der Ahamer zu Wildenau für immer schloß, so fiel nach dessen Testament vom 2. März 1757 das Allodium an Joseph Eucharius von der Linie Neuhaus, Wildenau dagegen mit den Lehensgütern an die Imsland zur Hälfte und an die Turn und Taxis als nächste Seitenverwandte, endlich nach langen Processen 10. Februar 1794 durch Kauf und Erbrecht ganz an die Imsland. Ferdinand Maria v. Imsland auf Gallsbach († 1871) hinterließ Wildenau den Töchtern seines Vetters Johann Nep. Mar. Im Namen dieser allodialisirte Herr Major Eduard v. Spieß zu Salzburg, vermählt mit der Freifrau M. Augusta von Imsland, das Landgut und verkaufte es um 98,000 fl. Die weitern traurigen Schicksale dieses alten Stammsitzes des Aham'schen Hauses haben wir bereits im Eingange berührt. An keinem andern Schlosse der Umgebung rankte also das Sagengewinde wie an den altersgrauen Mauern von Wildenau, welches mit dem sagenhaften hohen Alter seines Thurmes und seiner Gebäude aus den Zeiten der Hunnen oder wohl gar den vorchristlichen Jahrhunderten auch die Mähre vom heimlichen Gerichte verband. Tettineck berichtet in seiner Beschreibung von Mauerkirchen also: „Merkwürdig ist der uralte Thurm mit dem Saale des heimlichen Gerichtes, aus welchem ein gemauerter brunnenförmiger Schlauch in die Tiefe des Weihers führt; von 6 zu 6 Schuh Länge sind in diesem Schlauch scharfschneidende spitzige Instrumente angebracht; der Verurtheilte mußte den Deckel dieses Schlauches, ein Fallbrett, betreten, welches umschnellte und er fiel zerfleischt in den Abgrund des Weihers. Erst vor zwei Jahren wurde das Fallbrett vermauert."

O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern
Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit,
Schwermuthvolle Abendwinde flüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut,
Disteln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,
Wenn der Kriegstrommete Ruf erklang,
Und auf's Kampfroß sich der Vater schwang.

Matthisson.

Bis 1881 überlebende Linie der Grafen von Aham auf Neuhaus.

1. Franz Alois Freiherr von Aham

auf Neuhaus und Geinberg, kurfürstl. Kämmerer, geb. 1621, † 1683.

Nach dem Tode des Wolfgang Wiguleus von Aham († 1644) erhielt Franz Alois, geb. 5. November 1621, das Schloß Neuhaus und die Hofmark Geinberg als väterlichen Erbtheil und wurde damit, wie wir oben bereits erwähnt haben, Begründer der bis 1881 überlebenden Linie der Grafen von Aham auf Neuhaus. Obwohl Franz Alois durch kurfürstliche Gnade der Kammerherrntitel verliehen worden ist, hielt er sich desgleich seinem Vater vom Hofleben ferne, widmete sich auf seinem einsamen Schlosse den Werken der christlichen Nächstenliebe; „per omnem vitae cursum liberalissimus in pauperes et ideo largam liberis suis coelitus benedictionem promeruit", bemerkt das Aham'sche Stammbuch. Wie die Linie Wildenau so erhielt auch Franz Alois 1652 durch Kaiser Ferdinand III. die Erhebung in den Freiherrenstand für sich und sein Geschlecht. Im denkwürdigen Jahre der Befreiung Wien's von den Türken 1683 (22. Juni) schied der sorgsame Hausvater aus der Mitte der Seinen; seine irdische Hülle ruht in der Familiengruft zu Reichersberg.

1651 hatte Franz Alois mit Helena Klara Ruck, Freifrau von Tanneck, Tochter des Johann Konrad Ruck, Freiherrn von Tanneck und Anna Margaretha Elweck von Sinningen, geb. 1629, die letzte ihres Stammes, Hochzeit gehalten. Die Rucken besaßen vor Zeiten die Feste Tanneck im Turgau, welche später sammt dem gleichnamigen Amte an das Bisthum Konstanz kam. Johann Konrad, der letzte männliche Sprosse dieses Hauses, diente dem Kaiser durch sieben Jahre in Spanien, erhielt dafür als besondere Gnade die Erhebung in den Freiherrenstand. Später trat er in die Dienste des herzoglichen Hauses von Neuburg, dann der österreichischen Erzherzoge der Tiroler Linie, die ihm die Kämmererwürde zuerkannten, endlich des Erzstiftes Salzburg. Als fürstlicher Kämmerer und Rath empfing er im Namen des Erzbischofes die höchsten und hohen Herrschaften, welche in's Erzstift kamen. Durch ihn wurden auch als erzstiftischen Hauptmann und Pfleger zu Rastadt die rebellischen Bauern in der dortigen Gegend bewältigt. Dieses Mannes einzige Tochter

elena Klara, nahm also Franz Alois zur Gattin. Wie hochangesehen iese Dame selbst am kaiserlichen Hofe war, beweist ihre Aufnahme in en Sternkreuzorden durch die Kaiserin Eleonora am 14. August 1693, a nur Adelige aus alten Häusern damit ausgezeichnet werden. Zu jener eit hatten die Sternkreuzordensdamen das Recht, ein goldenes Kreuz an er linken Brust zu tragen und übernahmen durch den Eintritt in den Orden gewisse religiöse Obliegenheiten und die Verpflichtung, die Ordensnsignien nach ihrem Ableben an den Ordenssecretär in Wien durch ihre Erben binnen Monatsfrist einsenden zu lassen, worauf dann, wie das lham'sche Stammbuch berichtet, der Trauergottesdienst und die Ordenseremonien abgehalten wurden. Um mehr denn 20 Jahre überlebte Helena lara ihren Gemahl; sie starb 5. Januar 1705 und fand zu Reichersberg ihre Ruhestätte.

Aus der Ehe des Freiherrn Franz Alois von Aham mit Helena lara Freiin von Tanneck gingen folgende Kinder hervor:

Anna Mechtildis, geb. 17. November 1653,
Ludwig Sebastian, geb. 13. Juni 1656,
Anna Klara, geb. 1. Februar 1659,
Kaspar Franz Xaver, geb. 4. April 1661,
Heinrich Felix, geb. 15. April 1662,
Joh. Heinr. Bonaventura, geb. 27. Mai 1665,

starben im jugendlichen Alter u. liegen zu Reichersberg.

Johann Joseph Franz Graf von Aham, geb. 27. December 1652, Fortsetzer der Linie zu Neuhaus.

Johann Joachim Ignaz, geb. 3. Mai 1655, studirte im Collegium um hl. Apollinaris zu Rom die Philosophie und Theologie, vertheidigte Thesen aus beiden Disciplinen mit solchem Erfolge, daß er 1678 die doppelte Doctorswürde erlangte. Seine Tugend und sonstige Tüchtigkeit belohnte Papst Innocenz XI. mit einer Domherrnstelle an der Kathedrale zu Passau. 1679 empfing er die Priesterweihe. 1685 sendete ihn der Fürstbischof Sebastian von Pöting mit einer wichtigen Mission nach Rom, wo eben die Exemptionsangelegenheit des Hochstiftes Passau von Salzburg verhandelt wurde; im folgenden Jahre verlieh ihm Innocenz XI. den Titel eines päpstlichen Kämmerers. Ob der Reife des Verstandes und der gediegenen Wissenschaft, welche Johann Joachim bei den verschiedensten Gelegenheiten in hervorragender Weise gezeigt hatte, bestellte ihn das Domcapitel zum Coadministrator des Bisthums bis zum Tode des Bischofes Sebastian und der folgende Bischof Johann Philipp von Lamberg 1692 zum Passau'schen Generalvicar im Lande unter der Ens und zum Weihbischof bei Maria-Stiegen in Wien. Unterdessen hatte Kaiser Leopold I. unter 4. Juni 1691 sämmtliche Glieder des freiherrlichen Geschlechtes der Aham auf Neuhaus in den Reichsgrafenstand erhoben; Johann Joachim nahm bei dieser Gelegenheit die In-

signien der Freiherren von Tanneck, drei Becher im schwarzen Felde, in sein ererbtes Wappen auf. 1695 verlieh Leopold I. dem verdienten Manne die Abtei Szoklos in Oberungarn. Zu früh schied er, vom Fieber ergriffen, im 47. Lebensjahre 7. Mai 1702 von dieser Erde, betrauert von der Stadt Wien und dem Bisthum Passau, um das er sich nicht allein bei seinen Missionen nach Rom, dann als Weihbischof zu Wien, sondern beim großen Stadtbrande in Passau große Verdienste zu erwerben wußte. Als nämlich das wüthende Element bereits die Domkirche ergriffen hatte, eilte Johann Joachim, der in jenem Jahre als Domicellar seine Residenzpflicht erfüllen mußte, in den brennenden Dom, obwohl die Gewölbe bereits dem Einsturze nahe waren, und flüchtete mit den Reliquien des hl. Maximilian, welche in einem hölzernen Sarge lagen, in den tiefsten Keller der fürstbischöflichen Residenz, ohne Zweifel wäre sonst dieser Schatz in den Flammen zu Grunde gegangen. Sein Leichnam ruht in der Pfarrkirche Pillersdorf bei Wien.

Maria Johanna Josepha Justina, geb. 15. Juni 1657, Domicella im Reichsstifte Niedermünster zu Regensburg, ehelichte 1678 den Freiherrn Ignaz Franz von Männing in Razenhofen, des Hochstiftes Freising Kämmerer; sie starb 3. März 1690 und wurde in der Pfarrkirche zu Elsendorf bestattet.

Johann Wolfgang Dominicus, geb. 22. März 1660, gest. 17[illegible], studirte zu Rom und Löwen, widmete sich dem geistlichen Stande; weitere Nachrichten liegen darüber nicht vor.

Johann Michael Anton, geb. 27. September 1663, starb auf der Akademie zu Dillingen, wo er Philosophie studirte, 24. Juli 1682 und ruht in der Pfarrkirche daselbst.

Maria Anna Christina Elisabeth, geb. 11. November 1667, vermählte sich 20. Februar 1689 mit dem Freiherrn Johann Franz von Eder zu Grafensee, kurfürstlichen Kämmerer.

Maria Theresia Charitas, geb. 26. Mai 1669, Capitularin des adeligen freiweltlichen Reichsstiftes Niedermünster zu Regensburg, vermählte sich 1692 mit Johann Christian Reichsgrafen von Kreuth, kurfürstl. Kämmerer, Landrichter zu Monheim und Graysbach.

2. Johann Joseph Franz Graf von Aham

auf Neuhaus und Geinberg, der röm. kaiserl. Majestät Rath, kurfürstl. Kämmerer, Regimentsrath und Landrichter zu Straubing 1681 bis um 1700, dann Landrichter zu Mauerkirchen um 1700—1720, Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, gem. löbl. Landschaft in Baiern mitverordneter Land- und Ritterssteurer, geb. 1652, † 1725.

Johann Joseph Franz kam 27. December 1652 als der älteste der überlebenden Söhne des Freiherrn Franz Alois von Neuhaus zur Welt. Er absolvirte mit großer Auszeichnung an der Akademie zu Dillingen

: Philoſophie und an der Univerſität Löwen die Rechte, bereiſte Frank-
ich und Italien. Nach ſeiner Rückkehr wurde ihm vom Kurfürſten der
ummerherrntitel, die Stelle eines Regimentsrathes und Landrichters zu
traubing verliehen, die bairiſche Landſchaft wählte ihn zum Ritter-,
96 zum Landſteurer. Um 1700 zog er als Landrichter von Straubing
ch Mauerkirchen. In ſeine Amtsverwaltung daſelbſt fällt der bairiſche
auernkrieg. Gezwungen mußte er an dem bekannten Congreß zu Braunau
. December 1705 theilnehmen, von welchem der Niedergang der Landes-
rtheidigung datirt. Um 1720 legte Johann Joſeph Franz das Land-
hteramt nieder, welches ſodann ſein Sohn Joſeph Anton Felix über-
ihm. Er ſtarb als landſchaftlicher Verordneter zu München 2. April
725 und wurde am 5. in der Familiengruft nach Reichersberg beigeſetzt.

Juni 1691 erhob Kaiſer Leopold I. ihn und ſein Geſchlecht aus dem
:tande der Reichsfreiherren in den der Reichsgrafen und vereinigte das
eiherrlich Aham'ſche Geſchlechtswappen mit dem der Herren von Tanneck.

6. Mai 1681 vermählte ſich Johann Joſeph Franz mit Maria
nna Katharina Freiin von Franking; ſie ſtarb 28. April 1697 und
:gt in der mittleren Gruft der Karmelitenkirche zu Straubing begraben.
uf dem Grab- reſp. Verſchlußſtein der Gruft ſteht neben dem gräflich
ham'ſchen Wappen von der Neuhauſer Linie und dem Frankinger Wappen-
bilde die Inſchrift:

Sta	Anjetzo
memento mei	Gedenke meiner

Maria Anna Catharina Josepha
Gräfin von Aham gebohrne Gräfin von Fränking

Cum veneris	Wie auch ich deiner
Ubi ego sum	In der Ewigkeit,

Wohin ich den 28. Aprilis bin kommen 1697

Hoc memento	Diß zu angedenckhen
Posuit Maritus	der Gemahlin auch
Uxori et Sibi	Seiner nach dem Todt.

So geschehen den....

Joa. Josephus Franciscus Graf von
Aham zu Neuhaus und Geinberg, der Churfürſtlich
Drlcht in Bayrn Camerer, Rath und Landrichter
zu Straubing, dan Erb-Camerer bei dem hoch-
fürſtl. Hochſtifft zu Paſſau, gemein Löbl.
Landſchafft in Bayrn Mitverordneter
Landſteurer rentambt zu Burg
hauſen.

Seine zweite Gemahlin war Maria Christina Theresia Freiin Guidebon Cavalchino, geb. 18. Juli 1654, vermählt 6. Februar 1701, gestorben 13. April 1729 auf Schloß Neuhaus und in der Gruft zu Reichersberg beigesetzt.

Aus seiner ersten Ehe hinterließ Joh. Joseph Franz folgende Kinder:

Ein Knabe, kaum geboren auch gestorben 12. December 1681, bei den PP. Karmeliten zu Straubing begraben.

Helena Klara, geb. 14. Juni 1683 zu Neuhaus.

Joseph Anton Felix, geb. 19. August 1684, getauft zu St. Jakob in Straubing in Gegenwart des Pathen Johann Joachim Ignaz Freiherrn von Aham, Domherrn zu Passau, Fortpflanzer der Aham'schen Geschlechtslinie auf Neuhaus.

Maria Helena Katharina, geb. 20. September 1685 und getauft im Beisein einer Freiin von Aham als Taufpathin, † 1. März 1686 und bei den PP. Karmeliten zu Straubing begraben.

Maria Francisca, geb. 30. October 1686, Taufpathin war die Freifrau von Leublfing zu Rhain, † 11. April 1687, gleichfalls bei den PP. Karmeliten begraben.

Maria Katharina Francisca Helena, geb. 7. November 1[illegible], Capitularin im kaiserlich freiweltlichen Reichsstifte Niedermünster zu Regensburg, 23. April 1723 erwählt zur Reichsfürstin und Aebtissin daselbst, † 17[illegible]

Maria Francisca Brigitta, geb. 10. Januar 1689 (Taufpathin war die Freiin von Leublfing), als Schwester Sebastiana Benedictinerin im reichsfürstlichen Stifte Holzen.

Maria Josepha Anna, geb. 8. März 1690, gleichfalls bei St. Jakob in Straubing getauft im Beisein der Freiin von Leublfing, † 15. März 1769 im erzherzogl. Stifte und Regelhause zu Insbruck im 80. Lebensjahre.

Maria Theresia Antonia, geb. 17. Juni 1691, † 15. August d. J. und bei den PP. Karmeliten zu Straubing begraben.

Johann Georg Franz Xaver, geb. 22. November 1693, getauft bei St. Jakob zu Straubing in Gegenwart des Pathen Franz Pankraz Grafen von Leublfing auf Rhain und Grättersdorf, geh. Rathes, Kämmerers und Pflegers zu Waldmünchen.

Maria Regina Elisabeth, geb. 2. Mai 1695; Taufpathin war Maria Elisabeth von Puechleiten geb. von Freiberg für die regierende Fürst-Aebtissin Maria Regina Recordini von Niedermünster.

Maria Regina Margaretha, geb. 6. September 1696 (Katharina Margaretha von Seinsheim geb. Schenk von Stauffenberg, Wittwe, vertrat bei der Taufe die Aebtissin von Niedermünster), Capitularin zu Obermünster in Regensburg.

3. Joseph Anton Felix Graf von Aham

f Neuhaus und Geinberg, Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, kur-
:stlich bairischer und Köln'scher Rath, Regimentsrath zu Straubing,
m Landrichter zu Mauerkirchen um 1720—50, geb. 1684, † 1750,
:mählte sich 1. Januar 1710 mit Maria Francisca Isabella Gräfin
n Rödern, einer Tochter des Grafen Johann Ignaz Rödern von Perg
Oberösterreich [1]). Dieselbe starb auf Schloß Neuhaus im hohen Alter
n 84 Jahren 26. August 1763 und wurde auf ihr Begehren vor dem
tare der Rosenkranzbruderschaft zu Kirchdorf am In bestattet [2]). Joseph
nton Felix entschlief 30. Januar 1750 und wurde 2. Februar in der
mengruft zu Reichersberg beigesetzt. Er hinterließ folgende Kinder:

Ignaz Franz Xav. Joseph Anton Maria, getauft 8. December
11 zu Straubing, im Beisein des Grafen Johann Joseph von Leublfing
Rhain.

Heinrich Maximilian Franz Anton Joseph, geb. 12. April 1713
. Straubing; Taufpathe war Heinrich Hartlieb Graf Franking zu Aldorf.
eide erstgeborne Kinder starben in früher Jugend.

Maximilian Franz Joseph Anton, getauft zu Straubing 13. Febr.
'14 in Gegenwart des Grafen Max Franz Maria v. Seinsheim zu Sinching,
icedoms zu Straubing, studirte zu Ingolstadt die Rechte; er erlag auf Schloß
euhaus den Fraisen 3. September 1738 und wurde zu Reichersberg begraben.

Franz Ferdinand Philipp Felix, geb. 1. Juni 1715 zu Straubing
id daselbst getauft im Beisein des Philipp Ernst Grafen von Lerchenfeld,
egimentsrathes zu Straubing [3]); er war kurfürstl. Kämmerer und Kastner
i Teisbach um 1747, vermählt mit M. Elisabeth Katharina Freiin von
tinglham († ca. 1810), einer Schwester des Freiherrn Karl von Stinglham,
iserl. wirkl. Kämmerers, Dompropstes zu Breslau und Administrators zu
ltötting, und hinterließ nach seinem Tode 12. December 1750 Neuhaus
inem jüngern Bruder Franz Joseph Adolph.

4. Franz Joseph Adolph Graf von Aham

uf Neuhaus und Geinberg, kurf. Kämmerer, Fähnrich und Grenadier-
Hauptmann im Regimente Preising durch 18 Jahre, geb. 1718, † 1756,
ielt auf Schloß Neuhaus 6. Februar 1753 seine Hochzeit mit Susanna
Walburga Gräfin Franking von Hagenau; der Pfarrer Graf Franking
von Eberschwang segnete den Ehebund, der nur drei Jahre dauern sollte.

---

1) Hoheneck, I., 192.
2) K. M., Geschichte von Obernberg, II., 239.
3) Diese genealogischen Notizen verdanke ich der sehr gütigen Mittheilung des hochw. Herrn P. Ludwig Fritz, Priors der PP. Karmeliten, und des Herrn Hauptmannes Eduard Wimmer zu Straubing.

Joseph Adolph verschied 8. April 1756 in der Blüthe des Mannesalters, im 38. Lebensjahre, und fand am 11. zu Reichersberg seine Ruhestätte. Seine Gemahlin starb bald nach ihrer zweiten Vermählung mit Maximilian Grafen von Taufkirchen auf Kleeberg 18. Februar 1767. Ihr Vater Franz Felix von Franking zu Hagenau, kurfürstl. Kämmerer und Regimentsrath zu Burghausen, führte die Vormundschaft über den minderjährigen einzigen Sprossen des Aham'schen Hauses Joseph Eucharius der als kurfürstlicher Page zu München seine Jugendjahre verlebte.

5. Joseph Eucharius Anton Alois Graf von Aham

auf Neuhaus und Geinberg, kurfürstl. Kämmerer, letzter Erbkämmerer des Hochstiftes Passau, geb. 1753, † 1805.

In Folge der Abtretung des Innviertels an Oesterreich 13. Mai 1779 kamen die Besitzungen der gräflichen Familie Aham unter das Scepter des Hauses Oesterreich. 23. Sept. 1787 wurde Joseph Eucharius das österreichische Indigenat und in Anbetracht seines altadeligen Besitzes im Innviertel nämlich der Herrschaft Neuhaus und der Wildenau'schen Güter in der Weise verliehen, daß er bei den ständischen Versammlungen Sitz und Stimme nehmen, vorläufig die Ahnentafel mit den erforderlichen Documenten belegt bei den zwei obern politischen Ständen zur Umschreibung einlegen müsse. Bald darauf kamen die Kriegswirren am Rhein zum Ausbruch; die französische Revolution warf ihre blutigen Schatten über das deutsche Reich. Die gewaltigen napoleonischen Umwälzungen zu Anfang dieses Jahrhundertes erschütterten den ganzen Erdtheil. Als in den letzten Octobertagen 1805 die vereinigten Heere der Franzosen und Baiern über den In setzten, lag Joseph Eucharius an der Abzehrung und Wassersucht schwer darnieder. Das Schloß Neuhaus war täglichen Beraubungen französischer Krieger ausgesetzt; man brachte deshalb den bereits sehr entkräfteten Grafen in das Haus des Chirurgen. Hier endete ein Schlagfluß 10. November sein Leben; die irdischen Ueberreste wurden am 13. wegen der feindlichen Occupation ohne Sang und Klang bei seinen Ahnen in der Gruft zu Reichersberg beigesetzt. Joseph Eucharius geb. 4. December 1753 und vom Grafen Johann Eucharius von Aham dem Letzten dieses Namens auf Wildenau, aus der Taufe gehoben, erreichte ein Alter von 53 Jahren weniger drei Wochen.

Das Kriegsglück entschied nicht günstig für Oesterreich; das Innviertel kam 1809 unter französische Herrschaft und 1810 wieder an die Krone Baiern. Im neuen Königreich ward eine Adelsmatrikel errichtet und

: adeligen Familien in den alten und neuen Landestheilen wurden an=
wiesen, die Beweisdocumente ihrer adeligen Herkunft beizubringen. Die
ittwe des Grafen Joseph Eucharius, Katharina geb. Gräfin Rambaldi,
chter des Grafen Ferdinand Rambaldi, Generals sowie kurfürstlichen
immerers und Pflegers zu Neustadt an der Donau, und der Anna
v. Freiin von Haydorn, vermählt 19. Juni 1774 zu Neustadt, erwirkte
r ihre Söhne die Einverleibung des Aham'schen Geschlechtes in die
elsmatrikel des Königreiches Baiern; laut Attest des Reichsherolden=
ntes München wurde dieses 20. Februar 1813 bei der Grafenklasse
t. A Fol. 244 eingereiht.

Joseph Eucharius hinterließ drei Söhne, die von ihrem Oheim
emens Grafen Rambaldi, Pfarrer in Gurten, im Beisein des kurfürst=
hen Hofmarschalls Joseph von Rheinstein=Tattenbach von St. Martin
d Franz Xav. von der Wahl auf Aurolzmünster getauft wurden:

Joseph Maria Joh. Matth. Clemens Adam, geboren 27. De=
mber 1778, gest. als k. k. Oberst zu Tyrnau in Ungarn,

Joseph Ferdinand Anton Alois Franz, geb. 3. August 1784,
st. in der kgl. Pagerie zu München 1802[1]) und

6. Franz Xav. Clemens Karl Joseph Graf von Aham

f Neuhaus und Elreching, kgl. bair. Kämmerer, Capitular=Comthur
s St. Georgs=Ritterordens, Major und Bataillonschef der kgl. bair.
Nationalgarde, geb. 1786, † 1872.

Nach Beendigung seiner Studien an der juridischen Facultät zu
ndshut trat Graf Franz Xav., geb. 22. November 1786, den Besitz
ines väterlichen Erbes an, vermählte sich 9. Mai 1812 mit Walburga
osepha Maximiliana R. G. von Tauffkirchen, Tochter des Grafen Joseph
Mathias Albert von Tauffkirchen aus dem Hause Guttenburg=Kazenberg,
apitular=Großcomthurs des St. Georgsordens ꝛc. und Maximiliana
reiin von Rechberg (geb. 13. April 1786 zu München, gest. 6. October
869 zu Aurolzmünster und daselbst begraben) und brachte dadurch die
errschaft Kazenberg mit den Hofmarken Gurten und Elreching zeit=
eilig in den theilweisen Besitz seiner Familie. 1830 kaufte der königlich
airische Generalmajor Karl Freiherr von Pflummern die Allodherrschaft
azenberg mit der Hofmark Gurten, während Max Graf von Tauf=
irchen die Lehensherrlichkeit behielt, der königlich bairische Kämmerer und

1) Manche dieser Daten hat mir Herr Pfarrer A. Falk von Geinberg aus
en dortigen Pfarrbüchern gütigst zur Verfügung gestellt.

nachmalige Reichsrath, Graf Max Arco-Valley zu St. Martin, das Schloß und die Herrschaft Aurolzmünster, gleichfalls Taufkirchen'sches Besitzthum.

Graf Franz Xav. starb im hohen Alter von 86 Jahren 28. Jan. 1872 zu Ried und wurde im dortigen Stadtpfarrfriedhofe beigesetzt: er hinterließ den Stammbesitz des Aham'schen Hauses seinem Sohne, dem nunmehr einzigen Träger der Traditionen seines uralten ritterlichen Geschlechtes, dem hochgebornen Herrn, Herrn

7. Joseph Mathias Franz Xav. Benedikt Grafen von Aham

auf Neuhaus, Kammerherrn und Offizier à la suite Sr. Majestät des Königs von Baiern, geb. auf Schloß Kazenberg 21. März 1820.

> Est quippe aliquid, magnis clarisque
> à longo tempore censeri majorum
> imaginibus, talibus te semper osten-
> dens virtutibus, qualibus isti claritatem partam ad posteros transmiserunt.
>
> Seneca.

Diese Schrift lag seit Monaten beendet zum Drucke vor, da vollzog sich wohl nicht mehr unerwartet ein für unsere Geschichte wichtiges Ereigniß — das alte um das bairische Vaterland hochverdiente Ritter-, Freiherren- und Grafengeschlecht von Aham ist erloschen. Seit Jahren erfreute sich der einzige Träger dieses Namens nicht mehr der erwünschten Gesundheit; ein Magenleiden nagte an dem Marke seines Lebens. Auch die Heilquellen von Karlsbad, welche der Graf im Sommer 1880 aufsuchte, verfehlten ihre Wirkung. Das Uebel, zu dem sich späterhin die Wassersucht mit asthmatischen Anfällen gesellte, verschlimmerte sich von Woche zu Woche. Seit den Octobertagen v. J. konnte der Kranke sein einsames Schloß nicht mehr verlassen; er sah seinem nahen Ende gefaßt entgegen. Weder eine Gattin, noch Kinder, noch ein blutsverwandter Freund standen an seinem Krankenlager, um die qualvollen Stunden, die schlaflosen Nächte zu verkürzen, ihm im Tode die Augen zu schließen: die Tröstungen der Religion erleichterten ihm die Schmerzen der letzten Lebenstage, von denen ihn der Tod am 12. Januar 1881 um 4 Uhr Nachmittags vollends befreite. Drei Tage darauf trugen alte Kriegsgenossen

ie irdiſchen Ueberreſte zu der von den Ahaimern geſtifteten Pfarrkirche Geinberg. Die Glocken von der Hauskapelle läuteten dem Schloßherrn en Scheidegruß, wie einſt beim Leichenbegängniſſe des Ritters Wolf Sigulens von Aham auf Wildenau ging das Landvolk aus der Umgebung mit den Armen im langen Zuge betend hinter der Bahre — es war ja um letzten Male —, doch erwies kein Blutsverwandter dem Todten, ein Adeliger dem Standesgenoſſen und dem alten Hauſe dieſe Ehre. Nachmittags übernahmen zwei Prieſter des Stiftes Reichersberg die Leiche, die Pfarrgenoſſen von Geinberg gaben ihr von der Höhe aus, auf welcher ihre Kirche thront und auf der wohl auch mancher Ahaimer beim Heranahen von Feindesgefahr die weite Landſchaft am In mit ſpähendem Auge überſchaute, bis an die Gemeindegränze, die k. k. Beamten und die Bürgerſchaft von Obernberg das Trauergeleite durch ihren Markt und bei einbrechendem Abenddunkel wurde ſie unter den Klängen des Miſerere im Kreuzgange zu Reichersberg beigeſetzt. Matter Kerzenſchimmer, der auf den in kalter Winternacht beeiſten Fenſterſcheiben und dem blinkenden Metallſarg ſeinen Wiederſchein gab, erhellte auch manche hiſtoriſche Erinnerung im ſinnigen Beſchauer; wehmüthig blickten die Marmorbilder der alten Pröpſte auf den einzigen Todten nieder, der noch in ihrem Gotteshauſe ſollte begraben werden, trauernd ſchauten die Ahnen des Verſchiedenen von ihren ſteinernen Epitaphien auf ihren letzten Sproſſen. Am 17. Januar um 10 Uhr Vormittag trat der Verblichene abermals auf den Schultern der Veteranen den letzten Gang an; der k. k. Bezirkshauptmann von Ried, Edler von Hueber, die k. k. Beamten von Obernberg, ein Vertreter des Herrn Grafen Arco-Valley von St. Martin ſowie eine Anzahl Leidtragender folgten bis zum Grabe. Unter den Gebeten der Kirche, welche der Herr Stiftspropſt im Beiſein des ganzen Conventes ſprach, verſenkte man die irdiſche Hülle in der Begräbnißkapelle zum hl. Claudius; die Exequien wurden unter Aufführung des großen Requiem's von Führer in feierlicher Weiſe abgehalten. Nachdem die Trauertöne des Libera verklungen, ſchloß ſich die Ahnengruft der Ahaimer für immer. „Chunring, hart Chunring, nicht mehr Chunring" rief einſt der Pfarrherr von Tribuswinkel im gar kläglichen Tone, als man den letzten Stammhalter dieſes altöſterreichiſchen Hauſes in die Erde legte. Der Prediger zerſchlug nach herkömmlichem Brauch ſeine Wappenſchilder an der Kanzel und ein gerüſteter Mann warf die Trümmer dem Todten nach in's Grab. Wir hingegen legen dieſe Blätter als beſchei-

denen Myrthenkranz auf die Gruft des letzten Ahaimers, weihen ihm in Erinnerung der ritterlichen Thaten, die sein Geschlecht vollführt, der rühmlichen Dienste, die es durch Jahrhunderte der Kirche und dem Staate geleistet, die Thräne stiller Theilnahme und beschließen unter wehmüthigen Gefühlen die vorliegenden Zeilen.

I. Beilage.

Kaiserliches Erhebungsdiplom des ritterlichen Geschlechtes der Aham in den Reichsfreiherrenstand 3. Juni 1652.

Wir Ferdinandt der Dritte von Gottes gnaden Erwöhlter Römischer Kaißer ..... Bekhennen offentlich für Unß vnnd Unßere Nachkommen am Reich Römische Kayßer vnnd Könige vnndt thuen kundt Allermenigli: Wiewol die höhe der Römischen Kay. würdigkheit vnnd Großmechtigkh darein Wür durch Göttliche vorsehung von dem Allmechtigen gesetzt worden seindt, durch die vnderschiedliche hochansehnliche Glider von Fürsten, Grafen vnnd anndern Herrlichen vnnd Edlen geschlechten, darmit derselbe erleuchte Thron geziehret ist, mächtig glanzen vnnd herfürscheinen thuet, So wirdt doch derselbe dardurch desto mehrers scheinbarlich gemacht, auch in Splendor vnnd potenz indeme erzaigt, da die vhralte, edle vnnd herrliche familien ihren adenlichen fürtrefflichen herkhommen, tugenten und verdiennsten noch mit mehreren Ehren vnnd Würden begabt vnnd versehen werden, wardurch dann dieselben zu desto mehrer erkhenntnuß ihrer schuldtigen gehorsambs vnnd Riderlichen Redlichen Tadten vnd getreuen Diensten bewegt vnd verursacht werden vnd wie Wir auß angeregter Kay. Hocheit auch angeborner güette vnnd mildigkhait in gnaden vorderist geneigt sein aller vnnd ieglicher vnnßerer vnnd deß Heiligen Reichs, auch vnnßerer Erb-Königreich, Fürstenthumb vnnd Lannde vnnderthanen und getreuen Ehr, Würden, aufnemen vnnd wolfahrt zu betrachten und befürdern, alßo seindt wür auch noch mehrers begierlicher gewogen, dem

damen, Stammen vnnd geſchlecht in höhere Ehr vnd würde zu erheben
nd zu ſetzen, deren Vorältern vnnd Sie vom gueten vhralten Ritter-
täßig- vnnd Adelichen Stanndt herkhomen, auch ſich in Unnßern vnd deß
eiligen Reichs obligenden wichtigen Sachen vnd geſchefften mit gethreuen
ehorſamben Diennſten ſtandhafftig erzaigen vnd durch adentliche Tugenden
or anndern herfürthun vnd der Welt kund vnd offenbar machen. Wann
ir nun genediglich wahrgenommen vnnd betrachtet, auch zu gemiet gefiehrt
aß vhralte Adeliche vnnd Rittermeßige auß dem Herzogthumb Bayrn
erkhommene Geſchlecht deren von Aham, ſo noch Anno Neunhundert
cht vnnd dreißig dem erſten Thurnier zu Magdeburg vnnd nach vnnd
ach villen anndern, biß endlich völlig abgethan vnnd aufgehebt worden,
eygewohnt, auch die gethreue gehorßamb vnd willigſten Dienſt, die weilendt
nnßern Vorfahrern am Reich, Römiſchen Kayßern vnnd Königen, auch
nnßerm Hochlöblichen Hauß Oeſterreich zu Krieg- vnd Fridens-Zeitten
evorab aber in den ungariſchen Zügen wüder den Erbfeindt Chriſtlichen
amens den Türggen weillendt Hannß Georg von Aham in der Veſtung
u Raab vorbereits neunzig Jahren, ingleichen er vnnd ſeine nachfolger
em Hauß Bayrn zu erſprießlichen Hoff- vnnd Kriegsdienſten in villen
Occasionen wie die alten Hiſtorien dievon genuegßambe anzaigung geben,
ergeſtalt treuwilligſt vnnd gehorſambſt erzaigt, daß allwegen von dem-
ßelben geſchlecht die vornembſte officia bediennet, auf Reichs-Conuenten
in wichtigen Commissionen gebrauchet vnnd vnderſchidliche Bayriſche
Bindtnuſſen von Jhnen mitgefertiget worden, auß welchem vhraltem ade-
lichen vnnd rittermeſſigen Geſchlecht, dann vnnß- vnnd des Reiches liebe
gethreue Johann Ignatius, Franciscus Aloiſius, Niclas
Bernhardt, Wigileus Xaverius, Johann Sigismund vnnd
Adam von Aham, gebrieder vnnd vettern, auch entſproſſen vnnd ſich
zu dergleichen vnnß vnnd dem Heiligen Reich nuzlichen diennſten Jhrer
Voreltern ruehmlichen Exempel nach qualificirt zu machen deß vnder-
thenigſten verlangens vnnd erbiethens ſeindt, auch wol thuen khönnen,
ſollen vnd mögen. Alß ſeyn wir allem dießem allem nach billig ver-
urſacht worden, ermelte von Aham Gebrieder vnnd Vettern wegen ſolcher
threuen verdienſten vnnd löblichen Wohlverhaltens zu gnädigſter Ewiger
erkhantnuß derſelben, auch vnnßerer derenthalben zu Jhnen tragenden
Kayßerlichen Wolmainung mit ſonderbaren gnaden vnnd Freyheiten, welche
Jhnen zu mehrern vnnd herrlichen Ehrn vnnd wolfahrt geraichen thäten
zu begaben vnnd zu wirdigen vnnd darumb mit wolbedachtem mueth,

guetem Rath vnnd rechter Wissenschaft vorgedachtem Johann Ignatio, Francisco Aloysio, Niclas Bernhardt, Wigileo Xaverio, Johann Sigißmundt vnnd Adam von Aham, Gebrieder vnnd Vettern dieselbe besonndere Kay. Gnadt gethann vnnd Sie sambt allen Ihren Ehelichen Leibs-Erben vnnd derselben Erbens Erben Manns- vnnd Weibspersohnen absteigender Linien in den Standt, Gradt, Ehr vnnd Würde vnnßerer vnnd des hl. Römischen Reiches auch vnnßerer Erb-Königreich, Fürstenthumb vnnd Lande Freyherrn vnnd Freyinen gnädigst erhebt und gesetzt vnnd der Scharr, Geßell- vnnd Gemainschaft derselben zuegefügt, zugeßellet vnnd gegleichet, Allermassen vnnd gestallt, als ob sie von ihren vier Ahnen Vatter vnnd muetter geschlechten beederseits rechtgeborne Freyherrn, Freyinen vnnd Freylein wehren, ihnen auch neben ihrem alten vorhin habenden Tittuln vnnd Nahmen deß heiligen Römischen Reiches Freyherrn vnnd Freyinen von Aham auß Römischer Kayßerlicher Macht vnd Vollkommenheit wissentlich vnd wollbedächtig in Crafft dises Brieffs gnediglich erthailt vnnd gegeben vnnd sich also zu achten, zu nennen vnnd zu schreiben auch ihr altadeliches Stammenwappen mit nachfolgender verbeß- vnnd vermehrung zu führen vnnd zu gebrauchen, zugelassen vnnd erlaubt: Alß mit Namen ist ein gancz Weiß oder Silberfarber abhangender Schildt in Grundt deßen ein dreybüchletes grienes Berglein, auf welchem aufrecht stehent ein gecröntes Rothes Tigerthier mit von sich werffenden pranckhen, auffgesperrten Rachen, Rot außgeschlagner Zungen vnd über sich gewundenen doppleten schwantz, auff dem schildt ein freyer offener Adelicher gecrönter Thurniers-Helbm mit einer alt fränkhischen aussen roth innen weissen Helbmdeckhen umgeben, darauf daß oberthail des vnten im Schildt beschriebenen Tigerthier in der rechten prankhen ein abgebrochene roth- vnnd weiße Lantzen, in der linken aber einen grienen Lorberkrantz haltend vnd anstatt der guldenen Cron auf dem Haupt von oben ab biß an den Ruckgradt mit sechs nache in einander gestellten gespiegleten Pfabenfedern geziehrt erscheint, Alßdann solch freyherrlich Wappen vnnd clainot in mitte dißes vnnßers Khayßerlichen Brieffs gemahlet vnnd mit farben aigentlicher außgestrichen ist. Thuen daß erheben, würdigen vnnd setzen sie von Aham, Gebrieder vnnd Vettern vnnd all ihre eheliche Leibeserben vnnd derselbigen Erbens Erben Manns- vnnd Weibspersohnen

ibſteigender Linien wie obgehört in den Stanndt, Ehr vnnd Würde vnnßerer vnnd deß heiligen Reichs auch Erb-Königreiche, Fürſtenthumb vnnd Lannde Rechtgeborne Freyherrn vnd Freyinen zu füegen, gleichen vnnd geßellen, ſie zu derſelben Scharr Geſell- vnnd Gemeinſchafft, erhaillen vnnd geben ihnen den Tittul und namen des Heiligen Römiſchen Reichs Freyherrn vnnd Freyinen von Aham vnnd erlauben ihnen, neben führung des obbeſchribnen freyherrlichen Wappen ſich alſo zu nennen vnnd zu ſchreiben vnnd mainen, ſetzen vnnd wollen, daß offtgenante Johann Ignatius, Franciscus Aloyſius, Niclas Bernhardt, Wigileus Xaverius, Johann Sigismund und Adam von Aham, Gebrieder vnnd Vettern, ihre eheliche Leibserben vnnd derſelben Erbens Erben, Mann- vnnd Weibsperſohnen für vnnd für in ewige Zeit deß heiligen Römiſchen Reichs, auch vnnſerer Erb-Königreich, Fürſtenthumb vnnd Lande Freyherrn vnnd Freyinen ſein, ſich alſo nennen vnnd ſchreiben, auch von vnß vnnd iedermeniglich dafür geachtet, gehalten, erkennet vnnd genennet vnnd darzue alle vnnd iede gnad, Ehr, würde, Freyheit, vorthail, praeeminenz, fürſtandt, Session, Stimb, praerogatio, recht vnnd gerechtigkeit in Reichs- vnnd anndern Verſamblungen, Beneficia auf Thumbſtüfften, hohe vnnd niedere gaiſt- vnnd weltliche anzunemen, zu haben, zu empfangen vnnd zu tragen, auch ſonſten aller anndrer Sachen theilhafftig, würdig vnnd empfänglich ſeyn, ſich auch deſſen freuen, gebrauchen vnnd genieſſen ſollen vnd mögen, in maſſen ſich anndere vnnßere deß heiligen Römiſchen Reiches, vnnßerer Königreich, Fürſtenthumb vnnd Lannde geborne Freyherrn vnnd Freyinen von ieder gewohnheit wegen freuen, gebrauchen vnnd genießen von allermeniglich ungehindert. Vnnd ob es ſich begäbe, daß vilgemelte von Aham, Gebrieder vnnd Vettern Freiherrn, ihre Leibs-Erben vnnd derſelben Erbens Erben ietzo oder künfftig ſich ſolchen freyherrlichen Standts entweder durch Stillſchweigen oder öffentlich auß guettem Willen nicht gebrauchen, wider diße vnnßere Begnadigung ſelbſt das widerſpil thuen auch daßelbig zu beſchehen nachgeben vnnd bewilligen würden, ſo offt es beſchähe, daß doch ſolches alles unnachtheilig, unſchädlich, unzerbrochen vnnd vnzergenzet aller Freyheiten ßein vnnd gehalten werden, daran ihnen auch der nitbrauchung halber weder Verſcheinung zechen oder mehr Jahr vnnd auch ſonſt einige Handlung, ſo den Freyheiten zuwüder ſeyn möchte, ganz khainen Schaden, nachtheil oder Schwächung bringen ſolle. (Folgt Auftrag an ſämmliche Stände, die Freiherren von Aham bei ihren Rechten zu ſchützen bei der Strafe von 100 Mark löthigen

Goldes, wovon die Hälfte ihnen, die andere der Reichskammer zufallen soll.) Mit Urkhund dißes Brieffs beſiglet mit vnnßerer Kayßerlichen anhangunden Guldinen Bulla, der Geben ißt in Vnnßerer Statt Wienn den dritten Juny nach Christi vnnßers lieben Herrn vnnd Seligmachers gnadenreichen Geburth im sechzehenhundert zwei vnnd funfzigisten, vnnßerer Reiche des Römischen im Sechzehenten, deß Hungarischen im Siben vnnd zwainzigisten vnnd deß Böhaimbischen im fünff vnnd zwainzigisten Jahre.

Ferdinand m. p. Ad mandatum Sac^tae Caes^tae
Ferdinand Graf Majestatis proprium.
Khurz m. p.

II. Beilage.

Kaiserliches Erhebungsdiplom der Freiherren Aham von der Linie Neuhaus in den Stand der Reichsgrafen 7. Juli 1691.

Wir Leopold von Gottes Gnaden Erwöhlter Römischer Kayßer ..... Bethennen für vnnß vnnd vnnßere Nachkommen am Reich auch vnnßer Erb-Königreich, Fürstenthumb vnnd Lannden öffentlich mit dießem brief vnnd thuen khund allermeniglich. Wiewohl die höhe der Römisch Kayßerlichen Würdigkeit, darein Vnß der allmechtige Gott nach seiner Väterlichen fürsehung gesetzt hat, durch macht ihres erleuchten Throns mit vielen herrlichen Geschlechtern vnnd Vnderthanen geziert ist, jedoch mit solche kayßerliche Hoheit ie mehr die vhralte Edle geschlecht ihren adelichen fürtrefflichen Herkommen, Tugenden vnnd verdienen nach mit Ehren Würden vnnd Wohlthaten begabt werden, ie herrlicher der Thron Kayßerlicher Majestät glanzet vnnd scheinbarlicher gemacht wirdt, auch die Vnderthanen durch erkanntnuß Kayßerlicher miltikait zu desto mehr schuldiger gehorsamer verhaltnuß ritterlicher redlichen Thaten vnd getreuen stätter vnd ständigen Diensten bewögt vnd verursacht werden, vnd wir dann auf ietz berührter Kayſ. Hochheit, angeborner güette vnd milde in gnaden vorderist geneigt seindt, aller vnd ieglicher vnßerer vnnd des heyligen Römischen Reichs, auch Vnserer Erb-Königreich, Fürstenthumb vnd Landen Vnderthanen vnd gethreuer Ehr, würde, auffnehmen vnd wohlstandt zu betrachten vnd zu befördern, so seindt Wir doch mehr vnd begierlicher gewogen, deren Nahmen, Stammen vnd Geschlecht in höhere Ehr vnd würde zu erhöben vnd zu setzen, welche Vorelteren vnd sie von vhralten

rittermäßigen- oder Herrnſtandt gebohrn vnd herkomen, auch ſich in Vnſern vnd Vnſerer Vorfahren am Reich auch deß heyligen Römiſchen Reichs oder deſſen getreuer Churfürſten, Fürſten vnd Ständen geſambten dienſten vor andern ſtandhafftig erzaigen.

Wan wir nun gnediglich angeſehen, wahrgenohmen vnd betrachtet, von was vhralt adelich Geſchlecht die von Aham, deßen genuegſambe Prob nicht allain iſt, daß Sie ſchon viel hundert Jahren bey dem Fürſtlichen Dombſtifft Paſſaw das Erb-Cammer-Ambt beſitzen, ſondern auch alle Thurnier-Bücher von den erſten de anno Neunhundert acht vnd dreyſſig zu Magdeburg, biß ſolche endtlich völlig abgethan vnd aufgehöbt worden, bezeugen, auß welcher die respe Erſam vnd Edle Vnſere liebe andächtige vnd des Reichs getreue Johann Joachim Ignatius vnd Johann Joſeph Frantz Freyherrn von Aham Gebrüdere entſproßen, ihr herkomen haben, darumb ſie nicht allain auf allen Erz- vnd Dombſtiffteren anzunehmen vnd zuſtehen föhig geachtet worden vnd in deren vor etlich hundert Jahren würklich geſtanden, wie denn vorermelter Johann Joachim Ignatius noch gegenwertige zeit Dom-Capitular zu Paſſau iſt vnd zugleich an den Römiſchen Stuel des Innocentii Undecimi piiss^{mae} mem^{riae} als Cameriere d'onore zu dienen würdig geachtet wordten, ſondern auch ihre Voreltern Unſern Vorfahren am Reich, Römiſchen Kaiſeren vnd Königen, auch Unſerm hochlöbl. Erzhaus Oeſterreich zu Krieg- vnd Friedenszeit bevorab in denen Ungariſchen Zügen trew gehorſamiſte dienſte gelaiſtet, ingleichen auch am Churbayriſch vnd andern fürſtlichen Höfen als Miniſtri, Cammerer vnd in andern hochadelichen Aembtern vnd bedienungen, benebens auch in ſonderheit ein vnd andere in wichtigen commissionen vnd Geſandſchafften ſich gebrauchen laſſen, inmaſſen ermelter Johann Joſeph Frantz, der Zeit bey deß Churfürſtens in Bayrn L^{den} als würcklicher Cammerer, Regiments-Rath vnd Landrichter zu Straubing mit pflichten verbunden iſt und nach dem Löbl. exempel gedachter ſeiner Voreltern ſowohl dem Heyligen Römiſchen Reich, Unſerm Löbl. Erzhauß Oeſterreich vnd gemainen weeſens dienſten in allweeg trew eyfferigſt erwieſen hat, Sie beede gebrüdere auch deß allerunderthenigſten erbiethens ſeynd, in Ihrer devotion und trew beſtändigſt zu verharren, maſſen ſie auch wohl können, mögen und ſollen.

Als haben Wir aus dieſem und mehr andern Uns bewögenden Uhrſachen, zumahlen auch in deren von Unſers lieben Vetters deß Churfürſtens Maximiliani Emanuelis in Bayrn L^{den} für ſie eingewendeten

anſehnlichen recommendation und Zeugnuß Ihres vhralt adeligen Stiffts- und thurniermäßigen Herkomens und deren trew geleiſteten Dienſten und wohl verhaltens zu gnädigſter ewiger erkanntnus Ihrer Vorelteren und ſelbſtaigner anſehnlicher verdienſte und vhralten adelichen und herrlichen herkommens mit wohlbedachten muth, gutem Rath, rechtem Wiſſen und ſelbſt gnedigſter anaignung ihnen Johann Joachim Ignatio und Johann Joſeph Frantz Freyherren von Aham gebrüderen die gnad gethan und ſie ſambt des Weltlichen letzt ernenten ehelichen Leibs Erben aus dem freyherrlichen in des Heyligen Römiſchen Reichs Graffenſtandt erhöbt, gewürdigt, geſetzt, auch der Schaar, Geſell- und Gemeinſchafft anderer unſerer und des Heyligen Reichs, auch Unſerer Erbkönigreichen, Fürſtenthumb und Landen Grafen und Gräfinnen zugefügt, zugeſellet und vergleichet, allermaſſen und geſtalt, als ob ſie von ihren vier Ahnen Vater, Mutter und Geſchlechten beiderſeits rechtgeborne Graffen und Gräffinen währen, ihnen auch den Nahmen und titul deß heyligen Reichs Graffen und Gräffinen von Aham gnediglich gegeben und ertheilt und ſich gegen Uns, Unſere Nachkommen am Reich und ſonſt iedermeniglich hohen und niedern Standtsperſohnen alſo zu nennen und zu ſchreiben zugelaſſen, gegönnet und erlaubt haben, thun daß erheben, würdigen und ſetzen ſie alſo in den Standt, Ehr und würde Unſerer und deß heyligen Reichs auch Unſerer Erb Königreich, Fürſtenthumben und Landen rechtgeborne Graffen und Gräffinen, zuefügen, vergleichen und geſellen ſie auch hiemit zu derſelben Schaar, Geſell- und Gemeinſchafft, geben ihnen auch den titul, würde und Nahmen deß Heyligen Römiſchen Reichs-Graffen und Gräffinen von Aham und erlauben ihnen, ſich gegen Uns, Unſere Nachkommen und ſonſt iedermenniglich alſo zu nennen und zu ſchreiben alles aus Römiſch-kaiſerlicher Machtvollkommenheit hiemit wiſſentlich in Kraft dieß Brieffs und meinen, ſetzen und wollen, daß obgedachte Gebrüder Johann Joachim Ignatius und Johann Joſeph Frantz Graffen von Aham und des Weltlichen eheliche Leibs Erben und derſelben Erbens Erben Manns- und Frauenperſohnen für und für in Ewigkeit Unſere und des Heyligen Reichs- auch Unſere Erb-Königreichen, Fürſtenthumben und Landen Graffen und Graffinen ſein, ſich alſo nennen und ſchreiben von Uns und Unſeren Nachkommen und ſonſt iedermenniglich, wer der oder die ſein mögen, darfür gehalten, geachtet, erkennet und geſchriben werden, darzu auch alle und iede Gnaden, Freyheiten, ehre, würde, vortheil, praeeminenz Seſſion, Recht- und Gerechtigkeiten in verſamblungen, Reichs-, Land-

nd Craißtägen, Ritterſpihlen, mit beneficien auff hohen und niedern
ſtiffteren, Geiſt- und Weldtlichen Lehen und Aembteren zu empfahen und
u tragen, auch ſonſt alle andere ſachen haben, deren theilhafftig und
npfänglich ſein und ſich deß allen freuen, gebrauchen und genieſſen ſollen
nd mögen, inmaſſen ſich andere Unſere und deß Heyligen Römiſchen
leichs, auch Unſerer Erb-Königreichen, Fürſtenthumb und Landen recht-
eborne Graffen und Gräffinen von Rechts oder Gewohnheit wegen treuer
ebrauchen und genieſſen von allermeniglich ohnverhindert.

Ueber daß haben Wir ihnen gebrüderen Johann Joachim Ignatio
nd Johann Joſeph Frantz Graffen von Aham ihr bißher geführtes
hralt adelich- und freyherrliches Wappen nicht allein gnediglich confirmirt
nd beſtättigt, ſondern mit conjungirung deß von Mütterlicher Lini
nd ſeithen führenden gleichmäſſigen vhralt adelichen Wappens vermehrt,
eziert, in vier Veldungen alſo abgetheilt und hinführo in ewige Zeit
u führen erlaubet, gegönnet und ertheilet haben, als nemblich ſein ſolle,
aß die hinter undere und vorder obere Veldungen weiß
der ſilberfarb, in welchen fürwerts zum ſprung auff
inem dreybühelten grünen Berg ſtehend ein gekröntes
othes Pantherthier mit weiſſen Flecken, zurück über ſich
ewundenen doppelten Schwantzen, offenen Rachen, auß-
chlagenden rothen Zungen und beede vordere Pratzen von
ich werffend, ſo daß alt-Aham'ſche Wappen iſt, vorder
nder und hinter obere Veldungen ſchwartz, in welchen drey
ilber inwendig gantz und außwendig am Ranfft zur Zier
erguldete Becher ſolcher Geſtalt, daß unden im Grund
iner und ober demſelben zwey neben einander zu ſehen,
uff dem Schilt einwerts gegen einander gekehrt zwey
deliche offene Thurniers-Helbm mit anhangenden gul-
enen Ketteln und Kleinoden, beide mit einem alt-Fränck-
ſchen roth- und weiſſen anhangenden Helmmantel oder
Decke gezieret, der hintere iſt mit einem roth oder purpur-
arben Küß mit eck-Franczen oder Quaſten bedeckt, auff
emſelben mit den haxen einwerts gekehrt ein auffgethaner
chwartzer Adlerspflüg mit den drey im Schilt beſchribenen
ilberen und vier verguldeten Becheren, auff dem vor-
ern Helm iſt aus einer Goldfarben geſpitzten heidniſchen
Kron auffrechts, daß gleichfalls vorher beſchribene rothe

Pantherthier mit den weißen Flecklen, zurück über sich gewundenen doppleten Schwantz, offenen Rachen, ausschlagender rother Zungen, auf dem Kopff hinterwerts anstatt der Cron sechs gespiegelte Pfawen Federen, in der lincken Pratzen ein Lorberrcrantz und in der rechten über sich ein roth und weiß gefärbte gebrochene und deren Spieß abhangende Thurnierslanzen haltend, alsdan solch respective confirmirt, conjungirt und vermehrte Wappen in diesem Unsern Kay: libells-weiß geschribenen Brieff dieß Blatts vorgehender seithen gemahlet vnd mit farben aigentlicher entworffen ist.

Ferner und überdieß haben Wir offtgedachten Johann Joachim Ignatio und Johann Joseph Frantz Graffen von Aham Brüderen die besondere Kay: Gnade gethan, daß man hinführo von Unß und Unsern Nachkommen am Heyligen Reich, Römischen Kaiseren und Königen auch löbl. Ertzhauß Oesterreich, ihnen und allen ihren ehelichen Leibs Erben und derselben Erbs-Erben auß allen Unsern und ihren Cantzleyen, auß Unsern und ihren Reden, Schrifften, Brieffen, missiven und andern, so von Uns und Unsern Nachkommen an sie oder sonst darinnen sie benennt oder bestimbt außgehen werden, der titul, Praedicat und Ehrennamen Hoch- und Wohlgebohrn gegeben und geschriben werden solle: Inmassen Wir dan solches zu geschehen bey Unseren Cantzleyen alberaith bestellt und befohlen haben. Demnach gebiethen Wir denen Hochwürdigen, Durchleuchtig, Hochgebornen Unsern lieben Neven und Vetter, denen Ertzbischoffen zu Maintz, Trier und Cölln als Unsern und deß Heyligen Reichs Churfürsten und Ertz-Cantzleren durch Germanien, Gallien, daß Königreich Arelat und Italien, auch allen andern Unsern Cantzleren, Cantzlei-Verwalteren und Secretarien gegenwärtigen und künfftigen ernst, und veste lich mit dem Brieff und wollen, daß sie weitern Befehl und Ordnung in Unsern und Unserer Nachkommen Cantzleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit fleiß daran seyn und darob halten, daß hinführo dem mehrbenanten Johann Joachim Ignatio und Johann Joseph Frantz Graffen von Aham des Weldtlichen Ehelichen Leibs Erben und derselben Erbens erben Mann- und frawen-personen für und für ewiglich unter Unserm und Unserer Nachkommen titul und Nahmen den Hoch und Wohlgebornen geschriben werde. (Folgt Auftrag an sämmtliche Stände die Grafen von Aham bei ihren gräflichen Rechten zu schützen bei einer

trafe von 200 Mark löthigen Goldes, wovon die Hälfte ihnen, die dere der Reichskammer zufallen soll.) Mit Urkhundt diſes Brieffs ſigelt mit Unſerm Kay. anhangunden Inſigel, der geben iſt in Unſerer tatt Wienn den ſibenden tag Monats July nach Chriſti Unſers lieben errn und Seeligmachers gnadenreichen Gebuhrt im Sechzehenhundert ain d Neunzigiſten, Unſerer Reiche deß Römiſchen im drey und dreyſſigiſten, s Hungariſchen im ſiben und dreyſſigiſten und deß Böheimiſchen im ünff und dreyſſigſten Jahre.

Leopold m. p.

Leopold Wilhelm
L. B. Königſegg m. p.

Ad mandatum Sa^{ae} Cae^{ae}
Majestatis proprium
Caspar Florenz Consbruch.

III. Beilage.

Kaiſerliches Erhebungsdiplom der Freiherren von Aham von der Linie Wildenau in den Stand der Reichsgrafen

30. December 1693.

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwöhlter Römiſcher Kayſer..... Eingang wie in Beilage II.)

Wan Wir nun in Kay. gnaden angeſehen, wahrgenommen und betachtet daß vhralte Geſchlecht deren von Aham zu Wildenau und Neuauß, ſo vor unerdencklichen Jahren in Herren- und Ritterſtandt ununterrochen herkommen und ſich iederzeit nit allein in Beywohnung vieler urnier, Feldzügen und großen bluthigen Schlachten wider die Ungläubige nd andere Feindt des Reiches wohl verdient gemacht, geſtalt Siboth zu eit Unſers Vorfahrers Lotharii in dem Kriegsheer, welches König udwig wider die aufruhrige Böhmen verſamblet, als ein Feldthauptmann edienet, ſelbige Anno Christi achthundert acht- und vierzig überwunden, Seyfrid Ahamer in dem vom Kayſer Ludwig wider die feindliche in das Välſchland eingefallene Saracener geführten Krieg als ein Kriegs officier nd Befehlshaber ſich ritterlich verhalten, dieſe barbaren anno achthundert wei- und ſiebzig auß dem gantzen Wälſchland ſchlagen und vertreiben elffen, Andreas Ahamer Ritter Anno Christi neunhundert drey und reyſſig, alß Kayßer Henricus mit dem Zunahmen Auceps die in Deutſch-

land eingefallene Hunnen bey Marpurg in Sachſen geſchlagen, unterdeß Hertzog Berthold in Bayern Völckern erſprießliche Kriegsdienſt ſelbigen Kayßer geleiſtet, Rudiger von Aham in daß Kayßers Frideriei mit dem Zunamb Babarossae verſambleten Kriegsheer, mit dem er die barbarn in Palestina zu bekriegen und zu vertreiben über meer geſetzet, als einer unter denen vornehmſten Feldobriſten und Befehlshabern geweſt, nach Eroberung der Stadt Iconia ſambt zwantzig tauſend Chriſtlichen Soldaten Anno eilfhundert neun und achtzig an der Peſt geſtorben, andern mehrerer von Ahamb, welche in dem Königreich Hungarn, Dalmatien Candia wider den Erbfeind wie auch wider andere deß heyligen Röm. Reichs und Unſer Ertzhauß Oeſterreich feinde ſowohl in denen verwichenen als noch laufenden saeculo verſchidene kriegsämbter getragen, in denen ſchlachten, ſcharmitzlen, Belagerung, ritterlich gefochten und ihr leben eingebieſt zu geſchweigen, ingleichen ſeind von dennen von Ahamb in dreyzehn allgemeinen turnieren ihrer über zwantzig erſchienen und zwar obbeſagter Andreas Ahamber in dem erſten zu Magdeburg um das Jahr Chriſti neunhundert, fünf und dreyſig gehaltenen Turnier ſich eingefunden und daſelbſt von dem Bayriſchen Craiß und Ritterſchaft zu dem ehrenambt der Helmbeſchau erkieſet worden, Wolfgang von Ahamb auf dem turnier Anno eintauſend neun- und zwanzig zu Wormbs erſchienen, Hanß von Ahamb Anno eintauſend neun- und achtzig auf dem Turnier zu Augſpurg, als auch Wilhelmb von Ahamb auf dem Turnier zu Schafhauſen zur Helmbeſchau verordnet worden, Willibald von Ahamb Anno zwölfhundert vier und achtzig auf dem zu Regenſpurg gehaltenen Turnier. Sigmund von Ahamb Anno dreizehenhundert und ailf auf dem Turnier zu Ravenſpurg ſambt andren von Ahamb in dennen hernach gehaltenen Turnieren geturnieret, nit mindern auf dennen hohen Dombſtifftern Saltzburg, Regenſpurg und Paſſau vor etlich hundert iahren respective Dombpropſten, Domherren, auch deß Teutſchen ordens Ritter, dann in dem adelichen freyen fürſtlichen Reichs-Stifft Nidermünſter in Regenſpurg einige von dieſem Geſchlecht albereiths vor etlich hundert iahren fünf freylein und in dem vorigen saeculo Anno fünfzehenhundert vier und zwantzig Barbara von Ahamb im gedachtem fürſtlichen Stifft geführte Aebtiſſin geweßen, ſo haben ſie auch das Erb-Cammerambt auf dem hohen Dombſtifft Paſſau biß auf gegenwertige Zeith ſchon über neunhundert Jahr, wie dan in dem Archiv zu Paſſau de anno achthundert fünf und dreyßig zwiſchen ſelbig fürſtlichem Hoffrath und dem Ahamer als Erb

ammermeiſter wegen der jurisdiction über die iuden eine decision rhanden ſein ſolle, crafft deren ſich der Ahamer gedachter iurisdiction geben, hingegen von dem ermelten Hoffrath iährlich dreyſig gulden pfangen ſolle, die ſie annoch iährlich zu dem neuen iahr einehmen; enfalls haben ſie fürnehme Hoff- und andere Aembter betretten, in specie eith und Wilhelmb von Ahamb vor etlich hundert Jahren bey denen ertzogen in Bayrn Obriſt-Hoffmeiſter und in dem vorigen saeculo olffgang von Ahamb Ritter nach vielen unterſchiedlichen verrichten ichtigen Geſandtſchafften die Obriſthoffmeiſter-Würde Anno fünfzehen- ndert und acht unter Hertzogs Albrecht von Bayrn Regierung begleidet, n auch Ursula von Ahamb bey Casimiri Marggraffens von Branden- rg frauen gemahlin Susanna, einer gebohrnen Hertzogin in Bayrn, uno fünfzehenhundert und achtzehn für eine Obriſt-Hofmeiſterin an ihren of erkieſet worden, noch mehrer anderer von Ahamb die bey dem Chur- auß Bayrn Cammerer geweßen und annoch ſeind, in deren Zahl er ohann Ignatius Freiherr von Ahamb der erſt und älteſte iſt, nit zu edencken, zudeme ſie ſich von vielen hundert jahren hero, wie auß dennen lten ſtammen-regiſtern erhellt, gleichſam unverbrochen mit gräflichen, Frey- errn und vhralten adel- und Ritterſtandshäußern durch Heurath aliirt nd benebens durch unzählbare Ritterliche Thaten Unſeren Vorfahren am leich, Unſern Ertzherzoglichen Haus Oeſterreich und andern Ständen rwieſenen treuen und erſprießlichen dienſten dergeſtalt verdient und meritirt emacht, daß in Anſehung alles deſſen Unſer nächſter vorfahrer am Reich nd Herr Vater Ferdinand der Dritte glorwürdigſter gedachtnus in dem ihr ſechzehnhundert, zwey und fünffzig den dritten Juny beſagten Johann gnatium von Ahamb zu Wildenau und Neuhauß und ſie von Ahamb ammentlich in den Freyherrn-Stand zu ſetzen und zu erheben gnädigſt ewogen worden, und dan Wir benebens gnädigſt angeſehen und be- rachtet haben, daß berührter der wohlgeborne Unſer und des Reichs lieber etreuer Johann Ignatius Freyherr von Ahamb zu Wildenau ſeiner vor- ltern fuesſtapfen zu inhaeriren, ſtets befliſſen und annoch des unter- hänigſten erbietens iſt, ſeine von Gott habende talenta dem gemeinen Weſen und in Sonderheit bey allen Begebenheiten zu Unſeren, des Heyligen Römiſchen Reichs und Unſeres Ertzhauß Oeſterreich dienſten zu con- ceriren, auch die ſeinige iederzeit dahin anzuweiſen.

(Folgt die Erhebung des Johann Ignatius von Ahamb zu Wildenau und ſeiner Nachkommen in den Reichsgrafenſtand in der Weiſe

wie die seiner Bruders-Söhne 4. Juni 1691 [Beilage II]: es sei ihnen „der nahmen und titul Graffen und Graffinen von Ahamb, Freyherrn und Freyinen zu Wildenau auß Römisch-Kayßerl. Machtvollkommenheit und wissentlich in Krafft des Briefs gnädiglich ertheillet und gegeben".

Und zu mehrer zeugnus, glauben und gedächtnus solcher Unserer gnaden und erhöhung in deß heyligen Römischen Reichsgraffenstand haben wir ihnen graffen von Ahamb, Freyherrn zu Wildenau und Reuhauß, deren ehelichen Leibs-Erben und derenselben Erbens-Erben ihr vorhin geführtes und von ihren Voreltern ererbtes adeliches Wappen, ob sie schon bey der Erhebung in den Herrnstand ihr vhralt Ritterliches Wappen geändert und vermehret, solches wiederumben wie vorhero nach belieben unveränderlich zu laßen und zu führen allergnädigst verwilligen und hiemit bestättigen wollen, nemblichen ein gantz weißen oder silberfarben, außen herumb mit roth- und weißen Laubwerckh umgeben und gezierten schild, in welchem ein auf den hindern füeßen gestellter auffsteigender rother und gelb gesprengter Leopard mit offenen Rachen, roth außschlagender Zungen, von sich werffenden vorderen prancken und über sich gewundenen derpelten schwantzen zu ersehen, auf dem schild aber ein offner adlicher gelb oder goldfarber rothgefütterter turnierhelm und ob demselben ein roth und weiß abgetheilter bund, worauff zwey rothe gelb oder goldfarb getiepfelte oder getigerte außwerths gekehrte Piffelshörner, iedes mit fünff gespiegelten Pfauenfedern auf der Seithen besetzet erscheinen und solches gräfflich Wappen haben Wir ihnen Johann Ignatio Graffen von Ahamb, Freyherrn zu Wildenau, seinen ehelichen Leibs-Erben und derselben Erbens-Erben also in ewige Zeith zu führen und zu gebrauchen gnädigst erlaubt, gleichwie dann selbiges inmitten dises Unsers Kayserlichen diplomatis gemahlet und mit farben aigentlicher entworfen ist.

(Schluß mutatis mutandis wie Beilage II.)

Deßen zu wahrer Urkhund haben Wir Unser Kayserlich größeres Insiegel an diesem Brieff wissenlich hängen lassen, der geben ist in Unser Statt Wien den dreyßigsten Decembris nach Christi Unseres Lieben Herrn

ıd Seeligmachers gnadenreichen Geburth in sechzehnhundert drey und unzigsten, Unserer Reiche des Römischen im sechs- und dreyssigsten, deß ungarischen im neun und dreyssigsten und deß Boheimbischen im acht ıd dreyssigsten Jahre.

Leopold m. p.

Sebastian Wunibaldt
Erbtruchseß Graff zu Zeyll m. p.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium
C. F. Consbruch m. p. [1]).

IV. Beilage.

Theilungsbrief der Söhne des Erasmus v. Ahaim zu Wildenau, Christoph, Mathias, Wiguleus, Wolfgang und Lucas

ddo 3. Februar 1473.

Ich Cristoff, Mathias, Wigeleus, Wolfganng vnd Lucas von Ahaim, gebrueder zu Willdenau, Erasems von Ahaim saligen eelich leiblich sune, bekennen offenlich mit dem briefe, der fürkumbt, das wir all ainträchtiglich mit wolbedachtem muet gar bedächtlich vnser vätterlich eribguet auflignndes, farundes bey clain vnd gros gar nichts ausgenomen mit ainander ze tailen aynig worden sein. So aber nu gemaine vnd lanndes recht nach vernunftiger redlicher ordnung dem elltern soliche taylung ze tuen vnd ze machen, ze geben vnd auch recht ist, haben wir dy vier nachbenannten vier jüngern brueder Mathias, Wigeleus, Wolfganng vnd Lucas den vorgenannten vnnsern lieben vnnd elltern brueder Cristoffen von Ahaim alles vnnser vätterlich erib, stuck, güllt vnd guet ze taylen angelanngt, ersuecht vnnd vleissig gebeten, im auch mit vnnsern hannd gelobten trewen für vnns, all vnnser eriben vnd nachkommen gelobt vnd versprochen, wie er dy taylung setzt, macht vnd ordent, dem sullen vnd wellen wir all vnd yeder

1) Diplome auf Pergament theils mit der goldenen Bulle theils dem großen kaiserlichen Insiegel im Schloßarchive zu Neuhaus. Die über die Aham angeführten geschichtlichen Facta sind nach der genealogischen Abhandlung zu corrigiren.

in sunderhait mit allen punncten, clausulen vnd artickeln alles nachgehen, war, stät vnnd vnzerbrochenlich halten, dawider nichts reden, handeln noch tuen. Auf solich vnnser anlanngen, vleissig gebete, gelüb vnd verwilligung er sich solich taylung vnderstanden, alles vnnser vätterlich erib, stuck, güllt vnd guet redlich, treulich, bruederlich vnd vngeverlichen ze fünf taylen geslagen vnd gemacht, auch yeden tail in ain besunder register innhallt vunsers vrbarpuechs getaillt vnd vermerkt. Diselben fünf tail vnd register alle mir Lucasen von Ahaim von meinen brueder fürgehallten vnd geben worden sein, darnach mir Wolfganngen, nachmals dem jüngern, also von dem ainem auf den andern bis an den elltisten yeder mit seiner wale nach seinem willen vnd wolgevallen, daraus zu nemen, was vnd werlichen tail vnnser yeder mit solicher seiner wale gewellt vnd genommen hat, auch was zum lessten dem elltisten beliben, dasselb alles yedem in seinem tailbrief clärlichen benennt, dabei auch wie wir vnns mit gepew, im gesloss vnd allen andern sachen vnns all in der gemain vnd yeden in sunderhait antreffent, gegeneinander hallten sullen, in yedem brief besunderlich begriffen vnd alles aygenecklich verschriben, ist mir Lucasen von Ahaim dem jüngsten zum ersten mit der wale zu geleichen tail worden vnd gevallen dy hernach geschriben stuck, güeter vnd güllt, dy ich selbs mit ganntzer völliger vnd vollkomner erster wale gewellt vnd genomen, auch das nächstvergangen jar vor datum des briefs als mein aygenhafftes zugetailltes guet inngehabt, gestifft, nach allem meinen willen, volgeuallen vnd notturft gebraucht, genützt vnd genossen habe. Item ze Willdenau im gesloss vnnten auf der erden bey der tür, so man in das haus geet, zu der linngken seiten den keler, genannt brotkeler, geleich halben; ob aber ich vnd mein brueder Mathias von Ahaim, der zu mir in den bemelten brotkeler taillt ist, oder vnnser eriben bey- vnd miteinander aynnig darinnen nicht beleiben möchten oder wollten vnd taylen müesten, sol einer dem andern mit der tür weichen, damit yeder ain tür darin gehaben vnd machen möge, dy wir yeder sein tür selbs vnd dy schiedmauer oder wennt zwischen baiden türen baide mit einander machen lassen sullen; hinauf vber ain stiegen auf dem erstem poden halbe dürntzen dy chamer mit

em secretlein da gegenüber, genant die gastkammer, von der ürntzen zwo stiegen ober sich, auf dem dritten poden den kassten uf der klain stuben vnd jungfrauenkamer; Item in dem klainen urn gegen der kuchen dy chamer, do yecz herr Pauls der appellan innen, vnd ist vom dach herab ze rayten, dy annder hamer in demselben turn, geet auch dy tür ab der were darin; tem dy chamer im grossen turn ober sich von der erde ze rayten, uf dem anndern poden zenachst der ersten hültzen stiegen, dy inauf in turn vnd were geet, do Veitl yetz innen ist; im vorhof den marstal vom torhaus hinab, der zu baiden seytten genaurt ist, geleich halben daz ort gein den tor. Ich vnd mein brueder Mathias, der zu mir in den marstal getailt ist, sullen baid mit einander den poden legen, auch das dach decken vnd machen ungeuerlichen, der ynner weyer zenachst dem gesloss allen gar vmb das haus vnd vorhof vmbhin; Item das allt pauhaus, den stal daran gelegen mitsambt der hofstat vnd annder seiner zugehörung, halben heustadl, das ort am marstal gein der lacken, dartzue denselben grössern marstal gegen dem bemellten pauhaus vber gelegen mitsambt der chamer hinden daran, den lanngen stal nach dem glasseinpaungarten halben, das ort gein den lanngen paungarten, auch denselben lanngen paungarten allen, dartzue den hofpaw geleich halben mitsambt der wismat zunachst der mulwisen angefanngen vnntz an das march, do sich das wismad zum zehent getaillt, anhebt, geleich halbes; Item dy mul daselbs, das mulhaus, den garten daran vnd aller annder zugehörungen, auch dartzue dy wisen vnten, an das mitter hoffeld gelegen, stösst an Thoman auf der Kager grünnd, alls daz alles Hans Schönpekh, der yecz auf der mul siczet, bisher dy weyl er darauf gewesen ist, inngehabt, genützt vnd genossen hat, alles in der hofmark zu Willdenaw, dartzue das holtz Haslach genant geleich halbs; Item zu Aw ain guet da der Scharenfels aufm ist, der hoff daselbst, den dy mayrin von Aw vnd Michael von Weyssau innhaben, ain guet daselben, da der Stoar aufn ist, vnd dy mul daselben sambt der selden; Item ain guet zu Hopling, do Görig aufn ist, alles bisher in Aspecker pfarr, das guet am Wolfach mitsambt dem zehent in demselben guet, das guet zu Hagken, ain guet auf der Puechreut, vnd die Wüselleyten

geleich halbe in Metmacher pfarr; Item zu Allthaim ain hueb im Oberndorf, Puechhueb genant, do Marolt aufn ist, der Dornhof daselbs, do der Dorner auf ist; Item der Dürrhof, do dy Dürrhofer auf sein vnd innhaben, dy nachst vorgenanten drew stuck in Allthaimer pfarr; item ain guet zu Pirchach bey Katzenperg, do yetz Anndre auf ist, in Kirchdorfer pfarr, ain hof zu Hofarn do der Mayrhofer auf ist, in sannd Görigen pfarr pey Obernperg; Item das guet Drachselöde, das Leupl von Oede innhat; Item dy Portznerhueb zu Rämating, do der Portzner vnd sein gemain auf sein, daselben ain guet, do der Smid auf ist, in Kirchaimer pfarr; item das vischwasser auf der Aach, das Leonhart Vischer von Oede yetz innehat, an der wür ze Schachen angefanngen geet hinauf an Leupleins von Ampfenhaim vischwasser, dy vorgeschriben stuck vnd gueter alle im nidern Weilhart gericht gelegen; Item zu Rämating mer zwo hueben, aine dy hueb bey dem gattern, dy annder Tratzolfhueb genant, haben beid ynnen Hans vnd Peter dy Ledrer vnd ir brüeder, dy mul vnd tafern daselbs auch in Kirchaimer pfarr; Item zu Karlprunn ain guet, genant das fürsten guet, do der fürst aufn; Item das guet zu Lichtmeröd; Item das guet am Kitzperg, do dy Kitzperger auf sein; Item ain guet zu Nidernprunn, do Per auf ist, ain guet daselbs, das dy Wiesner vnd der Schuester innhaben, genant das Schuesterguet, dy nachst benanten fünf gueter in Hoentzeller pfarr; Item ain guet zu Reifershaim, do dy Fuchshueber auf sein, mer ain guet daselben, da Leonhart Mair auf ist, ain guet zu Köpplein, da der Köppler auf ist, alle drew in Eberswanger pfarr, das guet in Pirchach bey Ried, do der Essmaister auf ist, die ober müll bey Neunhofen; Item zwein acht tail im wismad im Ried, genant das Erib, das yetz Pauren weber, Tuschl fleischacker, des Peytler säligen aidem, vnd der pawman innhaben, auch ain stadlstatt daraus geprochen, hat der Vröschl vischer zu Ried innen, alles in Mernpecker pfarr; Item ain veld vnd ain lannd zu Ried am perg stosst an des Grüebler gründ in Tumoltzhaimer pfarr vnd hat der Stockhaimer innen; Item das holz, Pachinger puech genant, geleich halbs in Merenpecker pfarr; Item ain zehent zu Nidern Maur im Pramkircher pfarr; davon gibt man järlich zu sand Görigentag zwen vnd dreissigk pfenning;

tem sechs schilling pfenning gellts, zwai hüner vnd ain viertail vein järlicher ewiger güllt auf vnd aus dem guet zu Oede bey ..ueg, das chorherrisch aygen ist, in sand Görgen pfarr bey Obern-..erg; Item ain lehenguet zu Antesen, das der Weinhäupl vnd ..ein gemain innhaben in sand Mareinkircher pfarr, ain lehengut ..nd mul zu Ganhartsreut, das Kicherl vnd Weber innhaben, ain ..of zu Ramasperg, der auch lehen ist, in Mernpecker pfarr, dy ..orbenanten stuck vnd gueter vom Weilhart gericht bisher benent ..m Ried gericht gelegen; Item vnd dy hienach benanten lehen-..stuck vnd gueter ligen alle im nidern Weilhart gericht zu Smal-..sperg in der hofmarch ain guet, do etwan Görig säliger auf ge-wesen ist, in Gurtner pfarr, zu Ymelkaim ein guet, do Görig Mügleuter aufn ist, ain guet am Schechingperg, das dy Achmayr innhaben, baide in Pollinger pfarr, ain guet zu Kirchaim, da Wolfganng Sneyder aufn ist, in dorf vnd pfarre daselbs, ain guet zu Hershaim, genant das Spatenguet, in Hönharter pfarr, vnd den zehent zu Aichach bey Willdenaw, dy zwai tail, der auch lehen ist in Aspecker pfarr, den yetz der Meichsner am Tamsperg innhat. Wir haben auch alle einträchtiklich vnsers lieben brueders herrn Hainrichs säligen tochter junkfrawen Elspeten vnnser lieben muemen zugetailt die hofmarch zu Pirchach bei Willdenaw in Eysengrashaimer pfarr im nidern Weilhart gericht gelegen mit grund vnd poden, holtz, vischwaid, weyer, wismad, waid, wasser, äcker vnd aller zuegehörung besuechts vnd vnbesuechts nichts ausgenomen, daz alles vnnser lieber brueder Cristoff von Ahaim so lanng innhaben soll, bis vnnser obgenant liebe muem verheyrat oder mit Gerhaben besetzt wird vnd dem Kind ân vnser der anndern seiner brueder schaden rechnung davon tuen vnd so nu vnnser liebe muem verheyrat wirt. Sol sy vnd ir hauswirt dy benant hofmark zu Pirchach innhaben, nützen vnd nyessen, so lanng bis wir ir vnnser ainer oder mer achthundert rheinisch gullden zu heyratguet geben, bezallt vnd erberlichen, als ainer solichen junckfrawen gepürd, gefertigt haben, darnach sol vns welich soliches beczalen vnd ausrichten, dy bemelt wieder ledig sein vnd in beleyben vngeuerlichen. Es mag auch vnnser yeder mit seinem zugeuallen tail, stuck, güllt vnd guet, so im am ge-

leichen tail worden ist, allen seinen frumen vnd nutz damit schaffen, betrachten, hanndeln vnd tuen mit versetzen, verkaufen, vergeben, wohin, wem oder wie in verlusst, ân der annder seiner brueder, aller irer erben einrede, irrung, hindernuss vnd widersprechen, doch also, ob vnnser ainer mer etlich stuck, güllt oder gueter eehaffter not oder sunst von sachen wegen, wie sich das begäb, nichts ausgenomen verkaufen wolten oder muesten, derselb vnd diselben vnd ir eriben sullen solich stuck, güllt vnd gueter dy anndern vnd ir eriben von erst anpieten für ain frombden nach rat vnd erkanntnuss erber leut vnd alls lanndes recht ist geben. Wir sullen auch vnnsern lieben herrn vnd brueder herrn Wilhalm von Ahaim, Tumbherrn ze Passaw, sein järlich güllt die fünf vnd sechzik rheinisch gullden, so im vmb sein geleichen eribtail von vnns zu geben, innhallt der spruchbrief daromb ausganngen vnd verhannten gesprochen ist, iärlich ausrichten vnd vnser yeder sein geleichen fünf tail, bringt vnnser ainem dreyzehn rheinisch gullden, selbst geben vnd mit gueten rheinischen Gullden, dy all gerecht vnd lanndeswerung sein, betzalen. Es ist auch ze merekn, das wir alle einträchticklich dy kappellen, kuchl, phisster, das gewelb mit der eysnern tür in den klainern turn gegen der kuchl, do dy brieff vnd pullier innen sein vnd ligen, mitsambt der calichhütten im vorhof dartzue alle waid vngetaillt lassen haben vnnser yedem zu nutzen vnd ze brauchen auch den torwärtlturn, torstuben vnd ander gemäch, dy der torwärtl innen hat, mitsambt der torwärtlwisen, das gras vnd holez auf den gräben, alles vorher ain torwärtl inngehabt, genützt vnd genossen, soll noch füran alles in der gemain vnd vngetaillt beleiben vnd ainem torwärtl verlassen werden, denselben wir all in der gemain setzen, sullen auch all unter einander den zwinger, was daran paufällig vnd noch nicht gemaurt vnd gemacht ist, dartzue alle auswendig maur, das gesloss, dy kemnaten mitsambt allen turnen, dye kuchen, phisster vnd das torhaus mit seinen gemächen, was an den allen ze pauen nottürftig wirdet, all mit einander nach aller notturft pauen, machen vnd mit dach versorgen; Item dy were vmb das geslos, dy gäng zu der cappellen vnd all ander gäng mitsambt allen stiegen, so in der gemain genützt werden, sullen wir all mit einander in

der gemain pauen, machen vnd decken, sunst im vorhof wie dy türn vnd das ausser gemäur alles mit einander wie vor vom gesloss vnd zwinger begriffen ist, mauren vnd pauen, sullen auch vnnser ieder sein marstal vnd turn im zugetaillt mit inwendigen gepew vnd dach nach notturft selbs auf sein kostung versorgen; wirde aber ainer oder mer an iren marställen inwendigs im vorhof icht mauren oder pauen, daz sullen diselben auf ir aygen kosstung vnd darlegen tuen. Dessgeleichs soll vnnser yeder, was im am pauhof zugetaillt ist, es sein häuser, städl oder ställ nichts ausgenomen selbs pauen, decken vnd mit ryennen auf den dächern versorgen, auch allso hallten, damit dy anndern, so im getaillt sein, dadurch nicht ze schaden kömen. Wir sullen auch dy prucken vnnser yeder sein tail, so im zugetaillt vnd hernach geschriben vnd begriffen ist, selbs machen lassen; Von erst ich Lucas von Ahaim im hof neben der kuchl mit dem andrit der prugken angefangen durch den grossen turn aushin bis an das nachst hamat, auf der prugken des ynnern weyer; ich Mathias von Ahaim dasselbs hamat vnd dy prugken bis in vorhof; darnach ich Wolfganng von Ahaim im vorhof bey des torwärtl turn im andrit der prugken angefanngen durch denselben turn hinaus bis an das nachst hamat; nachmals ich Wigileis von Ahaim dasselbs hamat mitsambt der prugken gar in dy strassen ze machen, vnd ich Cristof von Ahaim sol dy prugken vnd hamat auf dem wister mitsambt der prugken vor der tafern ober den pach, auch dasselb hamat machen, solichen seinen zugeaygneten tail der prugken vnd hamat mit allen toren, ennspaumen, streypaumen vnd jöchern vnnser yeder selbs nach aller notturft versorgen, machen vnd pawen, auch also hallten soll, damit man nach notturft ân schaden darvber gefaren vnd reyten möge. Von der zeun wegen ist in sunderhait zu merken; zum ersten die zeun vmb das wismat soll ich Cristoff von Ahaim an dem clainen gattern, der neben dem samgärtlein in dy wisen geet, anheben vnd dy zawn vmb dy mulwisen nach dem pach auf bis an dy wür in dy Aach zeunen, auch diselb wür mitsambt baiden eysrechen vnnder dem clainen weyerlein vnnd zenachst vnten an dem samgärtl machen, dartzue dy vorwisen, dy mir auch zugetaillt ist, verfriden vnd zeunen. Ich

Wigileis von Ahaim soll dy stigl zenachst an dy tafern vnd den zawn dauon gar vmbhin bis an das wister hamat selbs allein machen, aber dy andern an dy nachst vorbenanten zeun, so vns allen noch vmb dy aw vnd wismat zu zeunen gepurn vnd zugehorn, sollen wir Mathias vnd Lucas von Ahaim mitsambt allen pannt, zeun vnd anndern zeun, so ungeverlichen zu den drein hofvelldern vnd dem ganntzen hofpaw gehörn, baid mit einander zeunen, auch yeder solich sein zugeaygent zeun nach aller notturft verfriden vnd versorgen lassen sullen, sunst all gärten, es sein paumgarten, krautgarten, samgarten, wie dy namen haben, gar kein ausgenomen, soll vnnser yeder, was vnd wiuiel im der zugetailt vnd worden ist, selbs auf sein aygn kosstung vmbzeunen vnd vmbfriden. Desgeleichs ist es von der weyer wegen austragen, dass vnnser yeder sein weyer mit ramen, rynnen vnd annder notturftikait selbs ân entgelltnuss der anndern versorgen vnnd machen, auch allso hallten sol, damit dy anndern nicht zu schaden komen. Item es soll auch ain yeder tail sein rauchfanng bewaren vnnd also hallten, damit den anndern nicht irrung vnd schaden daraus köme. Vmb das wässern vnd grabn sol es besteen, wie von alter herkomen ist vnd was yedem in seinem zugetaillten wismat wasserpruch werden, soll yeder darauf selbst wennten, aber dy wasserpruch auf gemainen grünnten sullen wir auch alle in der gemain mit einander wennden vnd machen, aller treulichen vnd vngeverlichen. Den weg durch die Haslach vnd vom Haslach aber in pach bis an eysrechen, bis der tam zu den zwein weyer nach dem lanngen paungarten anhebt vnd dem weg am gattern zwischen des clain paungärtlein bey dem pach vnnd des lanngen paungarten am egk angefanngen hinauf für dy mul durch den obern gattern gein Zwiselberg wertz, alls were er vnns zugehört vnd gar vmbhin auf vnd für den pauhof durch den gattern am nidernhof, alls weyt auch der weg geet der vnns zugehört, dartzue den teufen weg, den über den lanngen paungarten ober den perg auf den pauhof geet, sullen wir Mathias vnd Lucas von Ahaim mitsambt allen anndern wegen zum hofpaw gehörund machen, aber den weg vnd rain von dem obgemellten gattern zwischen des lanngen paungartten vnd dem clainen paungärtlein bey dem pach gar aushin zum eysrechen in

bach, do dy zween weyer nach dem lanngen paungarten ennd haben, sol ich Wigileis von Ahaim machen vnd nach notturft versorgen. Wir sein auch all ganncz aynnig worden von wegen zwayr stuck vnd gueter mit namen das guet zw Knütlein in Mernpecker pfarr vnd das guet Paungarten, do der Stümpflberger vnd Mathias daselben aufsitzen vnd innhaben, in Gurtner pfarr vnd baide im Ried gericht gelegen, das dy vnnser ellter brueder Cristoff von Ahaim soll innhaben, stifften, nutzen, nyessen vnd den Closterfrawen zw Passaw vnd Regensburg ir leibgeding güllt dauon ausrichten vnd geben; wenn vnnser benanter brueder Cristoff dy vier pfunnd gellts zu Obernperg, so wir den Closterfrauen auf ir güllt zw den obgenanten guet Knütlein getaillt hetten, verkaufft, das vbrig gellt selbst dazu geben, damit er das bemellt gut zu Paungarten von vnsern vettern Tybollden Ahaimer bracht vnd gelöst, das auch anstat der yetz gemellten vier pfunnd pfenning gellts zu der closterfrauen güllt geaygent hat. Item was wir noch lehenstuck vnd gueter haben mit namen das guet zu Enngelschalhing, das Ulrich Zerer Castner zu Lanndaw von vnns zu lehen hat, ain im Mannseer lannd zu Wistauden, genant das Pachlehen, das guet zu Mundolfing, do der Wintzing yetz aufn ist vnnd von vnns zu lehen hat, auch alle anndere stuck vnd güeter, wie dy genant vnd wo sy gelegen sein, kains ausgenomen, dy von vnns zu lehen vnd noch nicht getaillt sein, dauon man weder werchart, zins, güllt noch lehensteuer gibt, sol füran albeg der ellter leÿhen, innhaben, nutzen vnd nyessen. Dann dy stuck, güllt vnd güeter, so auf wiederkauf verkaufft vnd versetzt sein, darauf noch losung ist, haben wir vns all vmb vertragen allso, das wir all, vnnser ainer oder mer, diselben zu vnnsern hannden lösen vnd bringen mögen ân irrung, einrede vnd hindernuss der anndern, dy nicht lösen wurden. Auch von wegen gelltschulld, so wir all noch alltens schuldig sein mit namen vnnser lieben frauen gotzhaus zu Aspach fünfzig pfund pfenning, sand Kilian gotzhaus zu Aw vier vnd achtzigk pfund pfenning vnd Petern Sneyder zu Burckausn zehn pfund pfenning, macht in ainer suma hundert vier vnd vierzigk pfund pfenning, sullen wir vnnser yeder seinen geleichen fünftail, der ainem acht vnd zwainzigk pfund, sechs schilling vnd

zwelif pfenning bringt, darinne ausrichten vnd betzalen ân entgelltnuss vnd schaden der anndern. Sein auch all von wegen der cappellen im gesloss zu Willdenaw, darinne wir aine gestiffte ewige tägliche mess haben, damit dieselbe cappellen vnd mess mit liecht, opferwein, messgewannt, auch andern ornaten vnd nottdürftikait, dartzue gehörund, versehen vnd wie von allter herkomen ist, redlich gehallten werde, ainig worden allso, das ich Cristoff von Ahaim von der tafern zu Willdenau, dy mir in meinem geleichen tail worden ist, sol täglich den opferwein zu der mess, dartzue järlichen ain pfund pfenning geben, vnd wir die anndern vier brüeder vnnser yeder zwey pfund pfenning, bringt in ainer suma neun pfund pfenning, dy wir all vnd vnnser yeder seine obgemellte anzal alle jar järlich zu vnnser stifftzeit von dem stifftgellt ausrichten vnd mit gueter landeswerung in Bayren bezallen sullen vnd wellen vngeuerlichen. Ze mercken ist auch, das ich Wigileis von Ahaim vom guet zu Krigelöde in Metmacher pfarr zwey pfund pfenning järlichs ewigs gellts, dy vnnser vorfordern gein Reichersperg gestifft vnd geben haben, item dem pfarrer gein Aspach vom guet zu Geyding, do der Wibmer auf ist, in Rospecker pfarr zway pfund pfenning, ich Wolfganng von Ahaim von guet im Aichach, genant das Padergut, do Thoml vnd Walich aufsitzen, in Metmacher pfarr, zwelif schilling pfenning, vnd ich Lucas von Ahaim vom guet zw Höpling, da Görig auf ist, in Aspecker pfarr auch zwelif schilling pfenning, alle viere im nidern Weilhart gericht gelegen, so ainem yeden pfarrer zu Aspach aus vnd auf den benanten drew güetern von wegen der täglichen vnd ewigen mess gein Willdenaw gestifft vnd järlich geben innhallt des stifftbriefs darvmb ausganngen, auszaigt, verschriben vnd vnnser kainem in seinen tail gerechent noch eingeslagen sein, sunder nur dy vberteurung, was dy bemellten güeter yedes vber sein obverschribne antzal dienet, yedem an der taylung in seinem guet vnd tail gerait ist, bringt alles dem pfarrer in ainer suma fünf pfund pfenning gellts järlicher ewiger güllt, dy wir die nachst vorgenanten drey brüeder vnnser yeder von seinem obgenanten zugetaillten guet dy vorbestimbten antzal geben, zusammentragen alles dem pfarrer gein Aspach

Desgeleichs ich egenanter Wigileis von Ahaim in sunderhait ly zway pfund pfenninge järlicher ewiger güllt gein Reicherperg alle jar järlichen yedem zu seiner rechten stiftzeit antwurten, geben vnd mit gueter landeswerung in Bayrn bezallen sullen oder wellen, aber dy pauren auf den drey güetern sytzend yedem mit der obbestimbten antzal des guets, darauf er sitzt, selbs damit zum pfarrer zu Aspach, vnd ich Wigileis von Ahaim den paurn von Krigelöde mit den obberürten zwayn pfund pfenning gellts järlicher ewiger güllt zu meinen herrn zu Reichersperg schaffen. Wir haben vns auch mit einander von wegen der tafern zu Willdenaw veraint vnd nämlich austragen, dass vnnser kainer in dem gesloss vnd hofmarch Willdenaw weder faylen, wein, pier noch anndern trannckh haben weder schenkhen sullen noch wellen in kainer weys, dann allein vnser vorgenanter brueder Cristoff von Ahaim, der dy bemellt tafern zw Willdenaw jetz innhat, dem sy in seinen geleichen tail gefallen vnd worden ist; derselb soll vnd mag faylen, wein, pier vnd anndern trannkh haben vnd nach seiner notturft, als von allter herkomen ist, schennken, sunst vnnser kainer noch nyemant nicht; desgeleichs soll man mit ainem anndern halten, der dy tafern füran auch allain innhaben wurde, aber vnnser ainer oder mer heuslich zu Willdenaw sitzen, der oder diselben mögen wein vnd pier zu speisen für sich vnd ir gesind haben, aber sy sullen das nyemant vmb gellt geben noch schennken. Item dy brief, vnns allen in der gemain zugehörend vnd diennent, sullen vns allen zu geleichen brauch vnd behalltnuss gelegt vnd behallten werden. Sunst was sich zwischen vns vor der tailung bisher vergangen vnd erloffen hat, es sey mit zerung, schulld oder das ainem mer, dann dem anndern von vngetaillten guet geben oder worden wär, wie, warumben oder was vrsach halben das beschehen ist, gar nichts ausgenomen, das soll alles gannez hin vnd ab sein vnd darvmben ainer zu dem anndern nichts zu sprechen noch zu vordern haben, alles slechtlich, treulich vnd vngeuerlichen dann ausgenommen dy schulld, so vns yeder in sunderhait schulldig ist vnd selbs gemacht hat, sol auch yetzlichen selbst ân entgelltnuss der anndern ausrichten vnd betzalen. Daz soliche vnnsere ganntze vollkomene ausgenommene taylung

vnd wale mitsambt den tailbriefen, der yeder ainen hat, darinne alle stuck, güeter vnd güllt seins geleichen tails, so im nach obberürter ordnung vnd gewonhait gemainen auch lanndes rechten worden vnd geuallen ist, aygencklich benent vnd verschriben sein, dabey auch in yedem brief besunderlich begriffen, wie wir vnns mit gepew, im gesloss vnd in allen anndern sachen vnns all in der gemain vnd yeden in sunderhait antreffent gegen einander hallten sullen mit allen punckten, artickeln vnd clausulen von wort ze wort geschriben vnd begriffen, gannez war, stat vnd vnzerbrochen beleybe vnd gehallten werde. Des ze vrkunnt der warhait haben wir eegenant Cristoff, Mathias, Wigileis, Wolfganng vnd Lucas von Ahaim gebrüeder dy tailbrief all fünf vnnser yeder mit seinem aygen anhanngunden ynnsigel besiggelt, darvnter wir vnns all vnd yeder in sunnderhait für vnns, all vnnser eriben vnd nachkomen mit vnnsern treun verpinnden, war vnd stat ze hallten alles daz, so an den tailbriefen allen vnd in yedem besunderlich verschriben ist. Gescheen an Mitichen sand Blasentag des heiligen bischofs vnd martrer nach Cristi vnnsers herrn gepurde tausend vierhunndert vnd in dem drey vnd sybentzigistem jare.

Orig.-Perg., fünf Siegel theils abgerissen theils zerbrochen, im Schloß archive zu Neuhaus.

V. Beilage.

Stammtafel der Ahaimer im 12., 13. und 14. Jahrhunderte bis zur Scheidung der Linien Hagenau, Neuhaus und Wildenau.

Jutta von Pornheim

Bertha, verm. m. N. v. Ahaim.	Gumbold, Chorherr zu Passau 1140.	N. v. Pornheim.

Rudeger I. v. Ahaim, Ministeriale von Passau um 1140—80, auch bischöflicher Kämmerer um 1140.		Heinrich I., Ministeriale von Passau um 1180 bis 1220.	Friedrich, Kriegsm. und Propst 1180 bis 1215.	Manegold I., Kämmerer von Passau 1204, Ministeriale 1150 bis 1211.
Marquard. 1157.	Rudeger II., Chorherr und Subdiakon zu Passau, † zu Tripolis 1190.		Ulschalk 1215.	

Heinrich II. v. Ahaim, Kämmerer von Passau 1220—69.	Manegold II., Ministeriale von Passau um 1250—60.
Heinrich III. v. Ahaim 1262—69.	Diemudis Tröstinne um 1250.
Heinrich IV. v. Ahaim, Notar zu Burghausen 1290, Burggraf zu Ried 1294, † 1333. Gem. Chunigundis.	N. v. Ahaim auf Neuhaus 1290.

Georg I. v. Ahaim
auf Neuhaus, Pfleger zu Ried 1358, Pfleger zu Burghausen 1366—71, Stifter der Pfarre Geinberg, † um 1380.
Gem. Anna Mautner von Burghausen.

Dorothea, Gem. Martin's von Alben 1380.	Georg II. v. Ahaim auf Hagenau.	Veit I. v. Ahaim auf Neuhaus und Valley.	Wilh. I. v. Ahaim auf Wildenau.

VI. Beilage.

Stammtafel der Ahaimer auf Hagenau.

Georg II. v. Ahaim,
Pfleger zu Neuötting 1399, Pfleger auf Oberhaus bei Paſſau 1401, Pfleger 1401 und 1402 Burghüter zu Obernberg, oberſter Kammermeiſter des Hochſtiftes Paſſau 1402, Pfleger zu Ried 1403, Paſſau'ſcher Marſchall 1407, Hofmeiſter des Herzogs Heinrich 1408—10, † um 1430.
Gem. N. v. Preiſing (?).

Vivianz auf Razenhofen und Ellenkoven, oberſter Kammermeiſter v. Paſſau, 1412—40. 1. Gem. Margareth Schilwaz, † 1437, 2. Gem. Anna Leutenpeck.	**Georg III. v. Ahaim,** Propſt bei der Inbrücke zu Paſſau 1437 bis 1439, Landſchreiber zu Landshut um 1440, Landrichter zu Dingolfing 1450, Kammermeiſter zu Paſſau 1455, Pfleger zu Teiſpach um 1460, † um 1470. Gem. Anna v. Laiming.

Burchard (Rudbert), Domherr zu Salzburg, † 1475.	**Barbara**, Nonne in Hohenwart.	**Eliſabeth**, Nonne in Neuburg.	**Margareth** Nonne in Viehpach, † 1464.	**Heinrich V.** auf Hohen-Goſpoltshauſen 1458.

Margareth, verm. 1. mit Hartlieb v. Puchberg, 2. mit Kaſpar Rothaſt v. Wernberg.	**Georg IV. v. Ahaim,** Rath des Herzogs Albrecht 1503, † um 1510. Gem. Apollonia von Ratau zu Matau, † 1509.

(Fortſetzung der Stammtafeln ſiehe Beilage VII.)

Vicedom in Oberbaiern 1411, † um 1430.

Pfleger zu
1438

ilhelm II. von Ahaim,
† um 1440.
othea Leutenpeck, 2. Stahl von Staheleck.

Sigism

Geor
1. Gem.
von Volk
Wittwe M
von Tan
2. Anna v. P

1616, † 1698. Gem. M. Elisab. v. Aham i. Ottenhofen, verm. 1647, geb. 1629, † 1692.

† 1691.

Ferdinand Ignaz
Guidobald Cajetan
Franz Cajetan Ignaz
Emanuel Anton
Maria Elisabeth
Maria Klara
Maria Susanna
Ferdinand Ignaz
Emanuel Anton
Maria Theresia
Maria Anna

starben alle in früher Jugend.

Joh. Bonav. Victor, geb. 1649, † 1671 zu Orleans.

M. Adel Wilhelm stantin Thurn u. in Dieß 1677

Emanuel Anton, Kämmerer, 40 Jahre Pfleger und er zu Uten geb. 1667, † 1744.

Maria Elisabeth
Maria Anna
Maria Katharina
Johann Wiguleus

starben sämmtlich in früher Jugend.

Fr. 8. 17

Wildenau.

msland
† 1696.
Gemahlin M. Grafen Wilh. Jos. von Königsfeld in Aibach.

Jmsland
1740.
geboren 1691, † 1740.

---

d
, † 1778.
1790.

Joh und Freiherr von Jmsland
kgl. bair. Kämmerer, Pottersdorf, Lichtenegg, Dorf nebst Berghofer und Ens-
Rath und Regierungs- Trateneck, Gallsbach nebst Waizenkirchner Amt, Treftel-
Ord nhof, geb. 1765, † 1831.
Gem. M. Genofeva d zu Schlisselberg, vermählt 1788, geb. 1750, † 1799.
a von Hohened, geb. 1755, † 1836.

Joh und Freiherr von Jmsland
kgl. bair. Kämmere llsbach nebst Waizenkirchner Amt, Treftelberg, Steinbach
b. 1790, † 1871.
1. Gemahlin Alexan
Suppornau, t
2. Gemahlin Elise

Maria Auguſta,
geb. 1828, vermählt 1
mit Eduard von Spie
k. k. Major in Salzbu

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Vorrede	281
Name und Stammsitz der Ahaimer	285
Wappen der Ahaimer	286
Hauptbesitzungen der Ahaimer:	
Hagenau	287
Wildenau	289
Neuhaus	292
Erbkämmereramt des Hochstiftes Passau	293
Erbbegräbniß der Ahaimer	295
Genealogische Abhandlung über das Geschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham:	
Bertha von Ahaim und ihre unmittelbaren Descendenten	297
Weitere Descendenten der Bertha von Ahaim, Heinrich III. mit seinem Sohne Heinrich IV. und seinem Enkel Georg I. bis zur Theilung in die Linien Hagenau, Neuhaus und Wildenau	312
Die Linie der Ahaimer zu Hagenau	320
Die Linie der Ahaimer zu Neuhaus	328
Die Linie der Ahaimer zu Wildenau	338
Bis 1881 überlebende Linie der Grafen von Aham auf Neuhaus	372
Beilagen I—X	382

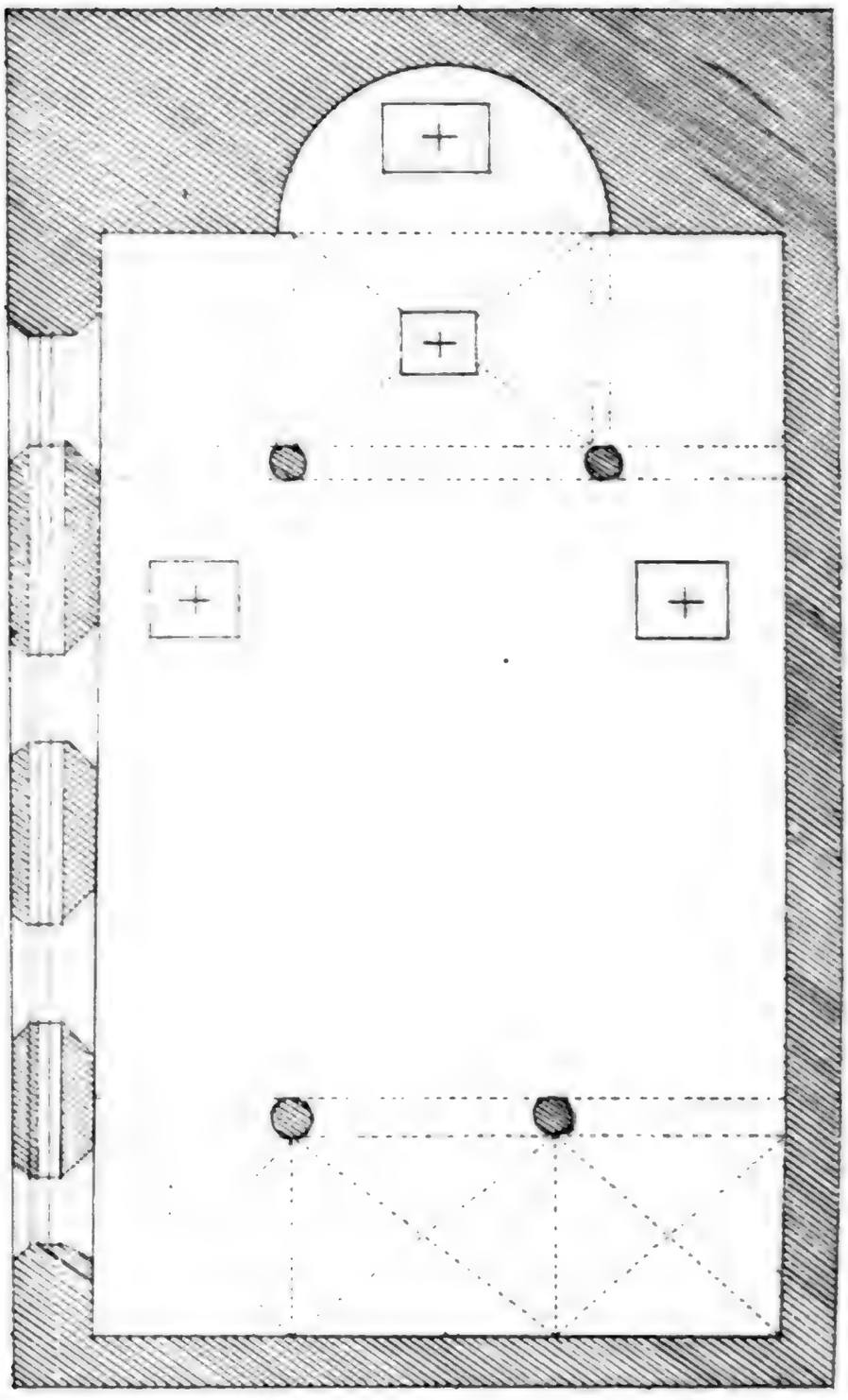
Nachtrag.

Aus einem Verzeichnisse der Urkunden im ehemaligen Archive zu Wildenau geht hervor, daß Georg I. von Aham zu Neuhaus 1371 bis 1372 um Wildenau Gründe, Gehölze, Auen, Wiesen und Weiden ankaufte. Das nachmalige Schloß Wildenau kommt im Urbarium infer. Bavar. (Mon. boic, 36) im Gneistinger Amt oder am Hönbart unter dem Namen Awe vor und erscheint deshalb immer als herzogliches Lehen, wozu späterhin viele andere Lehens- und Allodialgüter kamen besonders durch Hans Adam von Aham. (Im übrigen vergleiche Abschnitt über Wildenau.)

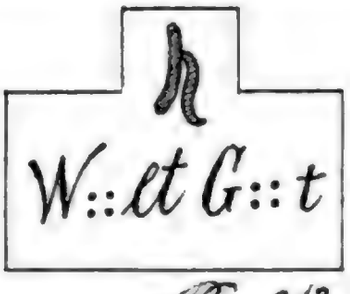
Z. S. 319. Nach einem in obigem Verzeichniß bemerkten Heirathsbrief von 1380 war Dorothea, eine Tochter Georg's I., mit Martin von der Alben vermählt.

Weil die Pfarrbücher von Mauerkirchen und Utendorf mehrmals durch Feuer gelitten, fehlen bei einigen Gliedern der Wildenauer und Neuhauser Linie im 18. Jahrhundert die Sterbedaten.

Digitized by Google



Pag. 207



Pag. 213

Ein · groser · sünd · bat ·
unser · frau · umb · vergebūg ·
seiner · sunt · do · ret · unser ·
frau · mit · ꝛ̃rm · kinte · das ·
keret · das · angesicht · von ·
dem · sunder · und · Wolt · yn ·
nicht · ansechn ·

O her jhs r̄pt erpm dich über
üns arm sōnd' und sün-
derin.

Pag. 214.

X.

Beiträge

zur

Geſchichte des öſterreichiſchen Erbfolge-Krieges

von

Erasmus Graf von Deroy,
k. b. Major à la suite.

Einleitung.

Verdienſtvolle hiſtoriſche Arbeiten über die Regierungszeit Carl VII. en in neueſter Zeit das Intereſſe für jene intereſſante Periode unſerer chichte wieder belebt, welche Bayern gleichzeitig formell den höchſten nz, materiell die tiefſte Erniedrigung brachte.

Hiedurch angeregt, entſtand nachfolgende Skizze, welche auf das Prä- it Geſchichte keinen Anſpruch macht und nur den beſcheidenen Verſuch ſtellen ſoll, einige in ihren Details wenig bekannte Ereigniſſe des rreichiſchen Erbfolge-Krieges militäriſch zu beſchreiben. Dieſelben ſind ir durchaus unerfreulich, doch glaubt man deßhalb keiner Entſchuldi- ig zu bedürfen, da Wahrheit ſtets Belehrung bietet, ſelbſt wenn ſie ter iſt.

Auch hat unſer Heer durch viele glänzende Feldzüge die damaligen ißerfolge längſt geſühnt und ſelbſt Letztere entſprangen mehr der Ein- ckung allgemeiner Verhältniſſe, als der Schuld der Truppen, welche, die Führung tüchtig war, ſogar noch in dieſem Kriege dem Gegner ɔtung abzuringen verſtanden.

I. Organisation der churbayerischen Armee während des österreichischen Erbfolge-Krieges.

Beim Beginn des Krieges waren vorhanden:

a) 7 Feld-Infanterie-Regimenter:

Leib-Regiment err. 1682, jetzt 1. und 10. Inf.-Regt.,
Churprinz „ 1682, „ 2. Inf.-Regt.,
Hz. Clemens „ 1732, „ 7. „
Minuzzi „ 1706, „ 4. „
Morawizki „ 1722, „ 5. „
Preysing „ 1722, „ 15. „
Holnstein „ 1734 als Kreis-Contingent zum polnischen
rbfolge-Krieg, dann als Inf.-Regt. Lerchenfeld auf den Fuß der übrigen
egimenter gesetzt, wurde, als der Inhaber 1744 das Cuirassier-Regt.
aymond erhielt, Hildburghausen benannt, 1749 nach der holländischen
mpagne dem Regt. Preysing einverleibt.

Das Leib-Regt. zählte 20 Füsilier-Comp. in 4, die übrigen Inf.-
egt. je 15 Füsilier-Comp. in 3 Bat., jedes Regiment außerdem 2 Gre-
idier-Comp.

= 22 Bat. 14 Gren.-Comp.

Sollstand der Gren.-Comp. 100, der Füs.-Comp. 140, des Bat. 700,
s Regts. 2300, bezw. des Leib-Regts. 3000 Mann = 16,800 Mann
nfanterie.

b) 5 Cavallerie-Regt.:

Törring-Cuirassiere err. 1682, jetzt 1. Chev.-Regt.,
Raymond- „ „ 1682, spät. Holnstein, jetzt 2. Chev.-Regt.,
Costa- „ „ 1697, später Froberg, 1756 reducirt,
Hohenzollern-Drag. „ 1724, jetzt 3. Chev.-Regt.,
Piosasque- „ „ 1735, später Gabrieli, dann Preysing,
1801 reducirt.

Das Regt. zählte 10 Comp. in 5 Eskadr.

Sollstand der Eskadr. 160, des Regts. 800 Pf. = 4000 M. Reiterei.

c) 1 Artillerie-Brigade = 200 Mann.

d) Die Landmiliz, zerfallend in 5 reguläre Land-Regt.: München, Burghausen, Landshut, Straubing und Amberg, deren jedes eigentlich 20 Füs.-Comp. in 5 Bat. formiren sollte, wovon jedoch nur 3 Bat. zur Aufstellung gelangt zu sein scheinen und in die irreguläre Landmiliz, die sogenannten Land-Fahnen, und zwar:

30 in Ober- und Niederbayern nebst dem Frei-Fahnen zu Fuß,
11 in der Oberpfalz.

Etat der Comp. bei den Land-Truppen 150, des Bat. 600, des Regts. 1800 Mann = 9000 Mann, wobei die Land-Fahnen außer Berechnung bleiben mögen.

Gleichfalls außer Berechnung bleiben die Leib-Garden der Hatschiere und der Trabanten, letztere eine reine Palastwache, erstere zur persönlichen Bedeckung des Regenten bestimmt, dann 2 Comp. Rothenberger Garnison.

Dagegen mögen als theilweise schon in der Errichtung begriffen, obgleich sie erst im Spätherbst 1742 dienstbar wurden, hier noch aufgeführt werden:

2 Feld-Inf.-Regt.:
Wildenstein, später Truchseß, in Chur-Cöln für den Bayerischen Dienst errichtet;
Sekendorf, dßgl. im Anspach'schen, beide 1749 nach der böhmischen Campagne reducirt.

6 Cav.-Regt:
Grenadiere z. Pf., in Böhmen errichtet, 1752 reducirt,
Oettingen-Dragoner, später Fugger, im niederrheinischen Kreis errichtet, 1747 reducirt,
Taxis-Dragoner, auf Kosten des genannten fürstl. Hauses in Frankfurt aufgestellt, 1747 aufgelöst.
Mortagne-Dragoner, Wallonen,
Lazanski-Husaren, später Frangipani, in Böhmen,
Ferrari-Husaren, in Plattling formirt.

Die letztgenannten 3 Regt. wurden 1745 in ein neues Husaren-Regt. Frangipani zusammengestellt und der Republik Holland überlassen.

Endlich ein sehr braves Schützen-Corps, welches der Frhr. v. Hermayer, See-Richter zu Bayerdießen, zum Theil aus gelernten Jägern errichtete und an dessen Spitze er später bei Winzer den Heldentod fand, sowie die Frei-Comp. zu Fuß: Heymann, Trost, Aicher und die Frei-Comp. zu Pf. Gschray.

Nach obigem Ausweise würde die Sollstärke der bayerischen Armee ,000 Mann Feld-Truppen und 9000 Mann reguläre Landmiliz, zu-nmen 30,000 Mann betragen haben. Dieser Stand wurde indeß bei item nicht erreicht, und wenn man (die Grenadier-Comp. wurden stets llzählig erhalten) die Füsilier-Comp. zu 100, die Esk. zu 140 Mann smarschstärke, das Ganze zu 12,600 Mann Infanterie und Artillerie,)00 Mann Reiterei = 16,000 Mann Feld-Truppen annimmt, so ist :ß zwar eine Conjectur, welche aber der Wahrheit ziemlich nahe kom-en dürfte.

Auch bei den regulären Land-Truppen hat der wirklich dienstbare tand die Zahl von 6000 Mann schwerlich überschritten, mithin die sammte bayerische Kriegsrüstung wahrscheinlich nicht über 22,000 ann betragen.

Zur Charakteristik der Truppen wäre zu sagen: die Infanterie war ittelmäßig geübt, schlecht bekleidet und ausgerüstet.

Die 1736 erfolgte Suspendirung der französischen Subsidienzahl-ngen hatte eine große Reduction nothwendig gemacht. Da bei den angelhaften Finanzeinrichtungen des Churfürstenthums auch die bei-haltene Truppenzahl noch zu groß schien, war man auf den Gedanken kommen, ein Corps in kaiserlichen Sold zu geben. 8 Bat. 8 Grenadier-omp. hatten in Folge dessen unter dem Commando des F.-M.-Lt. rafen Minuzzi und der G.-M. v. Morawizki und v. Lerchenfeld den nglücklichen Türkenkrieg von 1738 — 1739 mitgemacht und waren erst n Spätherbst 1740 völlig ruinirt znrückgekehrt. Diese Bataillone hatten n lebendem und todtem Material die Elite ihrer betr. Regimenter dar-estellt und als 1741 gegen Oesterreich marschirt werden sollte, glich die Mobilmachung der Infanterie einer völligen Neuerrichtung. Schon war as Lager bei Schärding bezogen und noch war ein Theil der Mann-chaft nicht eingekleidet. Auch der Geist der Truppen litt unter diesen Verhältnissen. Die Cohäsion war gering, die Disciplin mangelhaft.

Die Reiterei war besser. Zwar hatten auch von ihr das Cuirassier-Regt. Raymond und sechs in ein Regiment combinirte Dragoner-Eskadr. nter G.-M. Gf. Piosasque den Türkenkrieg mitgemacht und namentlich die Dragoner bei Krozka stark gelitten, man glaubt indeß aus dem Ver-lauf der Ereignisse folgern zu dürfen, daß sie den Anforderungen im Ganzen entsprach und so auffällige Schlappen, wie sie die Infanterie im

österreichischen Erbfolgekrieg erlitt, sind ihr nicht nachzuweisen. Im ersten Theile des Feldzuges wurde sie übrigens wenig gebraucht.

Die Artillerie gibt keinen Anlaß zu Bemerkungen.

Was die Land-Truppen betrifft, so traten bei den regulären Land-Regimentern alle bei der Infanterie berührten Mißstände noch weit greller hervor. Das Elend war hier so groß, daß man z. B. beim Münchner Land-Regiment ein bereits formirtes Bataillon, welches nach München zur Besatzung bestimmt war, wieder auseinander gehen lassen mußte, weil man es weder bewaffnen noch besolden und verpflegen konnte.

Die Land-Regimenter leisteten daher auch nicht mehr, was sie im spanischen Erbfolgekrieg geleistet hatten; immerhin haben sie indeß zwei schöne Festungsvertheidigungen aufzuweisen, und zwar das Straubinger Land-Regiment unter Oberst von Wolfswiesen die von Straubing, Theile des Münchner Land-Regiments unter Oberstlieutenant von Thumb jene von Landsberg.

Der Zeit vorgreifend, sei hier bemerkt, daß der unglückliche Verlauf des Krieges sehr bald die ursprünglichen taktischen Verbände löste, daß die Reste der Land-Regimenter schon im folgenden Jahre (1743) den Feld-Regimentern einverleibt wurden und daß sie in der frühern Form nicht wieder erstanden sind. Von den irregulären Landfahnen muß constatirt werden, daß sie trotz ihres lockern Gefüges, trotz aller österreichischen Drohungen mit Hände- und Nasenabschneiden, trotz blutiger Repressalien an dem österreichischen Erbfolgekriege vom Anfang bis zum Ende den eifrigsten Antheil genommen haben. Freilich, wo nicht Linien-Truppen als Kern dienten, lief die Miliz bald auseinander; sobald aber die Feld-Armee wieder vorrückte, waren die Landfahnen sogleich wieder bei der Hand. — Und wozu pflegte man diese Leute zu verwenden? Man stellte sie auf alle verlorenen Posten; man besetzte mit ihnen Cordons von der Salzach bis zum Lech! In solchen Stellungen pflegten aber über ein Jahrhundert hindurch auch die besten Linien-Truppen gewöhnlich über den Haufen geworfen zu werden.

Unter den Landfahnen scheinen sich jene des Gebirges und des bayerischen Waldes durch Patriotismus und Raufluft ausgezeichnet zu haben. Unter Anderem pflegte General St. Germain diese Miliz bei seinen kühnsten Unternehmungen zu verwenden.

Noch gestattet man sich hier die Bemerkung, daß die damalige bayerische Landes-Defension höchst interessante Anklänge an unsere heutige

)rganisation in Landwehr und Landsturm, wenn gleich in primitiver orm, enthält.

Aehnliche Formationen bestanden damals in Deutschland auch ander=ärts, aber in solcher Ausdehnung nirgends.

Zur Befehlsführung übergehend, muß beklagt werden, daß schon der iegskundige Max Emanuel es versäumt hatte, nach dem Muster der reußischen Herrscher ein nationales Officier=Corps nach richtigen Grund=itzen zu bilden und daß sich dieses Verhältniß unter seinem minder kriegs=:rständigen Nachfolger um nichts gebessert hatte.

So schleppte man in den Reihen des höhern Führer=Personals einen Bust von Italienern und Franzosen, ab und zu mit nicht bayerischen)eutschen, aber verhältnißmäßig wenig mit Bayern gemischt, nach sich, ie meisten Zierden des Hofes, aber nicht der Armee.

Da waren der General=Quartiermeister Monléon, die General=ldjutanten Beaujeu, Tavannes, die Obersten Sanfré, Girard, Poitiers, ie Oberstlieutenants La=Colonie, Alleardi, Graviso, Favretti u. A.

Von ihren militärischen Leistungen vernimmt man wenig, und gewiß it es mehr als Zufall, daß sich mehrere der unglücklichsten Begebenheiten, er schändlichsten Capitulationen an solche Fremdnamen knüpfen.

Die Gränze zwischen Hof= und Militärdienst scheint manchem dieser)erren nicht ganz klar gewesen zu sein, und kam es z. B. vor, daß öhere Officiere vor dem Feinde stehender Truppentheile Urlaub begehrten, m Kaiserlicher Majestät ihre Devotion zu bezeugen.

Das Corps der Subaltern=Officiere war in kleinen Garnisonen ver=ommen, schlecht und unregelmäßig bezahlt, ohne sociale Stellung, ohne lmbition. — Dem Officier=Corps entsprach natürlich auch die Generalität, nd die Geschichtsschreiber dieser Zeitperiode haben Recht: ein militärisches Talent von Bedeutung findet sich in diesem Kreise nicht, aber doch einige üchtige Persönlichkeiten, so die beiden Generale Preysing, die beiden Ge=ierale Piosasque, besonders Graf Carl, der Dragoner, der übrigens früh :erstarb, auch der kränkliche, aber pflichteifrige Gabrieli. Die Tüchtigen: St. Germain, Mortagne, Prinz Friedrich von Hildburghausen gehören iner spätern Periode des Krieges an.

Die Generale Raymond, Costa, Santini waren ehrwürdige Ruinen us der Max Emanuel'schen Zeit.

Minuzzi besaß militärischen Ruf, an seinen Fersen haftete aber das Unglück.

Von Florimont, Hohenzollern u. A. berichtet die Geſchichte nur ihren Platz in der ordre de bataille.

Morawizki hatte nicht ohne Auszeichnung die vereinigten bayeriſch-kaiſerlichen Grenadiere bei Krozka commandirt, in dieſem Kriege ihm aber auch ihm kein Lorbeer blühen.

Vom Feldmarſchall Grafen Törring, dem Vielgeſchmähten, wird ſich bei der Affaire von Schärding Gelegenheit bieten, zu ſprechen.

Zum Schluſſe dieſes Abſchnittes möge noch die ordre de bataille folgen, in welcher die bayeriſche Armee, bereits im Beſitze von Paſſau, welches General Gabrieli den 31. Juli durch Ueberfall genommen hatte, die Ankunft der franzöſiſchen Hilfstruppen erwartete.

I. Haupt-Corps im Lager von Schärding:

Command. Gen.: F.-M. Graf Törring,
Gen.-Quartierm.: Brigadier de Montléon,
Gen.-Adjut.: Marqu. de Tavanne, v. Ingenheim, Graf Törring, Graf Salern, Graf Rambaldi;

a) Infanterie:

F.-M.-Lt.: v. Morawizki, Fürſt Fürſtenberg,
G.-M.: Graf Preyſing, v. Stain, Graf Truchſeß, Krotſchan,

Leib-Regt.,	3	Bat.	2	Gren.-Comp.,	Oberſt Graf Arco,
Minuzzi	3	„	2	„	„ Graf Sanfré,
Morawizki	3	„	2	„	„ Graf Wittgenſtein,
Holnſtein	3	„	2	„	„ v. Girard,

= 12 Bat. 8 Gren.-Comp.;

b) Reiterei:

F.-M.-Lt.: Graf Raymond, Graf Piosasque,
G.-M.: v. Gabrieli, Le-Roi,

Törring-Cuiraſſiere,	5	Esk.,	Oberſt Graf Törring,	
Raymond- „	5	„	„	v. Poyßel,
Hohenzollern-Dragoner	5	„	„	v. Zievel,
Piosasque- „	1	„		

= 16 Eskadronen.

I. Detachirtes Corps in der Oberpfalz im Lager bei Amberg:

Command. Gen.: F.-Z.-M. Graf Minuzzi,

a) Infanterie:

F.-M.-Lt.: v. Florimont,
G.-M.: Friedrico,

Churprinz, 2 Bat. 2 Gren.-Comp., Oberst Graf Künigl,
Hz. Clemens 3 „ 2 „ „ v. Wolter,
= 5 Bat. 4 Gren.-Comp.;

b) Reiterei:

F.-M.-Lt.: Fürst Hohenzollern,
Costa-Cuirassiere, 5 Esk., Oberst v. Poitiers.

An Minuzzi waren auch das Amberger Land-Regiment und die Oberpfälzischen Landfahnen gewiesen. —

An Artillerie erscheinen im Mobilmachungsplan beantragt: zu jedem Bataillon 1—3- und 1—4-Pfünder Geschwindstück, zur Reserve 8—6-Pfünder-Kanonen, 6 Haubitzen und 2 Mörser.

Es ist nicht zu eruiren gewesen, ob diese nicht unbeträchtliche Artillerieausrüstung von 50 Geschützen wirklich zur Aufstellung gelangte.

Die Artillerie im Felde commandirte Major v. Forster, jene im Lande Oberst Bauer.

Dem Landes-Commandirenden, General der Cavallerie Grafen Costa, welchem die F.-M.-Lts. Graf Joseph Piosasque und v. Preysing, dann G.-M. Schön zugetheilt waren, standen zur Verfügung: Leib-Regt. 4 Bat., Churprinz 1 Bat., Preysing 3 Bat. 2 Gren.-Comp., Piosasque-Dragoner 4 Esk., dann die altbayerischen Land-Regt. und Landfahnen.

In den Hauptplätzen befehligten: in München: Oberst v. Zündt, in Straubing: Oberst v. Wolfswiesen, in Amberg: G.-M. Friedrico, in Braunau: Oberst Steiner, in Reichenhall: Oberst v. März.

Gouverneur von Ingolstadt war F.-Z.-M. v. Santini, Max Emanuel's tapferer Dragonerführer, jetzt vom Alter gebeugt und ohne militärische Function, da die Festung den Franzosen als Waffenplatz eingeräumt worden war.

II. Das Treffen bei Schärding

den 17. Januar 1742.

Eine Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges zu liefern, [illegible] außer dem Bereich dieser Blätter. Es genüge eine flüchtige Skizze der Ereignisse zur Verdeutlichung der militärischen Situation, wie sie zur [illegible] der Affaire von Schärding vorlag.

Die Operationen hatten bekanntlich unter glücklichen Auspicien begonnen.

Den 11. September 1741 überschritt die vereinigte französisch-bayerische Armee die österreichische Gränze: den 15. wurde Linz besetzt, wo die oberösterreichischen Stände Carl Albrecht huldigten; den 30. erfolgte der Uebergang über die Enns und der Einmarsch in Niederösterreich. Den 16. October hielt der Churfürst seinen Einzug in Mölk, und den 21. stand die Vorhut nur noch zehn Meilen von Wien entfernt in St. Pölten.

Statt nun rasch auf Wien loszugehen, ließ sich der Churfürst von seinen französischen Berathern verleiten, sich gegen Böhmen zu wenden, ein verhängnißvoller Fehler, die Quelle vieler andern und die erste Veranlassung zum Umschwunge des Kriegsglücks. Ein französisches Corps unter G.-Lt. Grafen Ségur wurde zur Deckung von Oberösterreich zurückgelassen.

Noch blieb das Glück eine Zeitlang günstig. Den 25. November wurde Prag erstürmt, wobei von bayerischen Truppen nur das [illegible] Regiment zugegen war. Eine österreichische Armee unter dem Großherzog von Toscana war bei Benneschau gestanden, ohne Prag retten zu können; sie zog sich nach Tabor und Pilsen und wurde nicht verfolgt.

Der Churfürst, sich ganz der Freude über seine leichte Eroberung hingebend, nahm den 7. December den Titel eines Königs von Böhmen an und ließ sich den 19. huldigen, indessen die Armee des Großherzogs durch den Druck ihrer Uebermacht Törring zur Räumung von Tabor und Budweis zwang und dadurch die Verbindung mit Oberösterreich unterbrach.

Gegen dieses hatte Maria Theresia inzwischen ein anderes Armee-Corps zusammengezogen, welches F.-M. Graf Khevenhüller bei Weidhofen a. d. Ips sammelte.

Bayerischerseits war das Corps des F.-Z.-M. Grafen Minucci, nachdem es kaum von der Oberpfalz her die böhmische Gränze überschritten hatte, zur Verstärkung Ségurs bestimmt worden, welchem M[illegible]

uzzi, 1 Bataillon und 1 Grenadier-Compagnie von Churprinz unter Vegs in Passau zurücklassend, mit 4 Bataillonen 3 Grenadier-Compagnien und 5 Eskadrons Costa-Cuirassiere in Eilmärschen zu Hülfe zog. llein auch vereint waren beide Corps Khevenhüller nicht gewachsen und nderseits wollte es den Bemühungen Törring's und Broglie's nicht gengen, weder den Großherzog von Toscana von der Moldau-Linie weg u manövriren, noch die Verbindung mit Oberösterreich herzustellen.

Auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes vollzogen sich nun zuerst ie Folgen der begangenen Fehler mit unerbittlicher Logik.

Den 31. December 1741 erzwang Khevenhüller den Uebergang über ie Enns. Den 2. Januar 1742 war die Traun-Linie verloren und chon am folgenden Tage sahen sich Minuzzi und Ségur nach einer Reihe nglücklicher Postengefechte, nachdem namentlich die bayerische Postirung an er oberösterreichisch-steyerischen Gränze mit seltener Vollständigkeit dem Schicksal solcher Cordons-Stellungen verfallen war, in Linz eingeschlossen; iemit waren auch bereits die bayerischen Stammlande bedroht, denn chon war G.-M. v. Berneclau, einer der unternehmendsten österreichischen Generale, mit einer größern Truppenabtheilung im Anmarsch gegen Ried, wo der ihm mit einigen Hundert Husaren voraneilende Oberst Menzel l Eskadron Piosasque-Dragoner und ein paar Land-Compagnien überaschte und ohne Gegenwehr gefangen nahm.

Nach diesem glücklichen Handstreich erschien Menzel den 8. vor Schärding, das die schwache bayerische Besatzung bei seiner Annäherung räumte, um sich nach Passau zurückzuziehen. —

Der Churfürst befand sich zu dieser Zeit nicht mehr bei der Armee. Schon den 3. Januar 1742 nach München zurückgekehrt, begab er ich einige Tage später nach Mannheim, um den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessinen Elisabeth und Maria Anna mit Carl Theodor, dem Erben der Pfalz und seinem Neffen Herzog Clemens beizuwohnen, darauf nach Frankfurt, wo er am 24. Januar zum Deutschen Kaiser gewählt wurde und den 31. seinen feierlichen Einzug hielt.

Bereits auf die ersten Nachrichten von der Zusammenziehung der Khevenhüller'schen Armee hatten im Hauptquartier des Churfürsten Berathungen über Maßregeln Behufs Erhaltung von Oberösterreich und kräftigerer Deckung der churfürstlichen Stammlande stattgefunden, welche zu dem Beschlusse führten, Törring mit dem größten Theile der bayerischen Truppen auf den südlichen Kriegsschauplatz zu versetzen, und zwar

konnte dieß, da man die directe Communication mit Oberöſterreich über Budweis und Freiſtadt verloren hatte, nur über Paſſau und vom Inn aus geſchehen. Nur das Leib-Regiment ſollte als Repräſentant der bewaffneten Macht des neuen Landesherrn bei der franzöſiſchen Armee in Prag zurückbleiben, wo man unmittelbar nach der Beſitznahme begonnen hatte, das Grenadier-Regiment z. Pf. und das Lazanski'ſche Husaren-Regiment für den bayeriſchen Dienſt zu errichten. Törring's wirklicher Abmarſch erlitt indeß mehrfache Verzögerungen, und erſt den 5. Januar ſtand das bayeriſche Corps concentrirt bei Strakoniz, erſt den 13. begannen von Winterberg aus die Bewegungen, welche in ihrem Verlaufe zum Treffen bei Schärding führten.

Es war am 15. Januar, als F.-M. Graf Törring mit einem Theile ſeines kleinen Corps nach überaus beſchwerlichen Märſchen über Oberwoldau und Freyung in Hutthurn, zwei Meilen von Paſſau, anlangte. Er hatte noch 1 Bataillon Morawizki unter Oberſt Graf Wittgenſtein in Frauenberg zurücklaſſen müſſen und führte 3 Bataillone Minuzzi, 2 von Morawizki und 3 von Holnſtein nebſt den 6 Grenadier-Compagnien dieſer Regimenter, 50 Dragoner von Hohenzollern, an Artillerie nur 2 Geſchwindſtücke.

Die elende Beſchaffenheit der erſt kürzlich angelegten Straße von Paſſau nach Winterberg, welche, ein reiner Rohbau, durch Schnee- und Regenwetter in einen zähen Moraſt verwandelt worden war, hatte ihn veranlaßt, ſeine geſammte Reiterei, 16 Eskadrons, unter F.-M.-Lt. Graf Raymond nebſt der Artillerie und dem großen Train, über Klatzau, Furth und Cham nach Straubing ausbiegen zu laſſen und ſich lediglich mit ſeiner Infanterie auf den nähern Weg zu dirigiren.

Seine Aufgabe war nicht unbedingt defenſiv, er ſollte am Inn eine Streitmacht ſammeln, mit welcher zum Entſatze von Linz vorgegangen werden konnte. Damit ſah es nun freilich übel aus; denn die wenigen in Bayern zurückgebliebenen Linien-Truppen waren, da wo ſie ſtanden, nicht wohl abkömmlich, die Land-Regimenter in einem Zuſtande, der ſie zu Feldoperationen unfähig machte.

Schon unter Wegs hatten Befehle des Churfürſten zum raſchen Handeln aufgefordert; in Freyung empfing man Berichte über die Bedrängniß der Linzer Armee, über den Verluſt von Ried und Schärding. Ein Schreiben des F.-M.-Lt. Grafen Piosasque beſtätigte das Gehörte „er ſelbſt ſtehe mit dem Infanterie-Regiment Preyſing, 3 Eskadrons

Piosasque-Dragoner und einigen Hundert Mann Landtruppen in Braunau nd Burghausen".

Die Stimmung der Truppen schien vortrefflich; der Befehl zum ückmarsche nach Bayern war mit Begeisterung aufgenommen worden, lles zeigte sich voll Eifer für die Rettung des Vaterlandes. Da übrigens ie Truppen sehr ermüdet waren und anderseits strenges Geheimniß die rundbedingung des Gelingens der beabsichtigten Operation, ließ Törring en 16. früh das Corps nicht bis Passau vorrücken, sondern in und nter Hals gedrängte Marschquartiere beziehen; er selbst begab sich mit en Generalen nach Passau, wo nun an diesem Tage sich verschiedene Operationsentwürfe drängten, von welchen leider nicht der beste zur An=ahme gelangte.

Törring's ursprüngliche Absicht, sich Schärding's wieder zu bemäch=igen, das mit Recht als offenes Ausfallsthor nach Bayern angesehen urde, hiezu bei Passau über den Inn zu gehen und auf dem rechten fer dahin vorzurücken, war auf die in Freyung erhaltenen Nachrichten asirt, daß man dort ein österreichisches Streif=Corps von höchstens 00 Mann zu bekämpfen haben werde, auch war, um den Erfolg zu ichern, F.=M.=Lt. Graf Piosasque von eben da angewiesen worden, mit inem aus allen entbehrlichen Truppen der Braunauer Garnison zusammen=esetzten Detachement dazu mitzuwirken. — Die Wegnahme von Schär=ing sollte also den Ausgangspunkt der Operationen zum Entsatze von inz bilden, nach Heranziehung der Raymond'schen Colonne sollten die=elben ihren Fortgang nehmen.

In Passau aber lauteten die Nachrichten anders. Nicht ein Streif=orps, sondern General Bernclau mit einer beträchtlichen aus allen Waffen ebildeten Heeresabtheilung, so hieß es, stehe in Schärding; man begann, ich nicht mehr stark genug zu fühlen.

In der That hatte Bernclau etwa 3200 Mann Linien=Infanterie die Regimenter Livingstein und Wurmbrand nebst Abtheilungen von Hiulay), einige Hundert Carlstädter und Warasdiner und eine Abtheilung oberösterreichischer Landmiliz, zusammen etwa 4000 Mann, an Reiterei ber würde ihn Törring, wenn er den 17. früh herzhaft angriff, nicht iel stärker gefunden haben, als er selbst war, da er den größern Theil er Seinigen, das Husaren=Corps des Obersten Menzel, am 13. zu inem Streifzug gegen Vilshofen entsendet hatte, von wo es, wie man in Passau wußte, noch nicht zurückgekehrt war.

Wenn man auf die Wegnahme von Schärding verzichtete, war es wohl das Beste, erst in einer Stellung bei Passau das ganze Corps zu vereinigen, bevor man etwas Weiteres unternahm. Der Drang, etwas zu thun, führte indeß zu einem Compromiß, bei welchem selbst im günstigsten Falle nichts Vernünftiges herauskommen konnte.

Die Oesterreicher hatten vor dem westlichen Ende der Innbrücke von Schärding einen Brückenkopf anzulegen begonnen. Diesen wollte Törring wegnehmen, die Brücke zerstören und so lange daselbst verweilen, bis der Brückenkopf gewissermaßen umgedreht, d. h. in der Kehle verschanzt worden wäre; sodann sollte eine Besatzung darin zurückgelassen und der Marsch nach Braunau fortgesetzt werden.

Deßhalb Eilboten nach Braunau an den F.-M.-Lt. Piosasque, das Detachement nun nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Ufer vorrücken zu lassen, Requisition an das churfürstliche Pfleggericht Griesbach zur Stellung von 800 Schanzbauern.

Jeder Schritt auf dem gewählten Wege entfernte von der Aussicht etwas zu Gunsten von Linz unternehmen zu können und verlängerte den Termin der Wiedervereinigung mit der Reiterei. Auch die Mitwirkung des Braunauer Detachements mußte höchst problematisch werden.

In der That hatte F.-M.-Lt. Graf Piosasque die 2 Grenadier-Compagnien von Preysing und 3 Eskadronen Piosasque-Dragoner bereits bis Obernberg vorrücken lassen, als er Törring's abgeänderten Befehl erhielt. Innbrücken giebt es nicht zwischen Schärding und Braunau, man durfte sich daher bei Schärding nicht wundern, daß von Braunau keine Unterstützung kam; Piosasque war jedenfalls außer Schuld.

Bevor Törring Passau verließ, hatte er Befehl zur Ausrüstung von zwei Haubitzen, nach andern Nachrichten von 2—4-Pfündern und einer Haubitze gegeben, welche er mitzunehmen gedachte. Deßgleichen hatte er nicht versäumt, die in Passau getroffenen Vertheidigungsanstalten zu besichtigen, wobei sowohl die Dispositionen des Stadtcommandanten, O.-Lts. v. Vallade, als jene des Commandanten von Oberhaus, O.-Lts. v. Platz befriedigten. Törring ritt hierauf nach Hals zurück, und so groß war sein Eifer, daß er die Truppen augenblicklich alarmiren und noch in derselben Nacht den Marsch antreten ließ.

So wickelten sich die für Bayern verhängnißvollen Ereignisse etwa folgendermaßen ab.

Den 16. Abends Aufbruch aus der Sammelstellung bei Hals und Nachtmarsch durch Passau und den Neuburger Wald.

Den 17. Morgens vor Schärding das bekannte Zusammentreffen mit dem österreichischen Fouragetransport. Oberst Menzel hatte nämlich aus der Gegend von Vilshofen und Griesbach eine Menge Fouragewagen zusammengebracht, welche, durch ein Husaren-Commando gedeckt, zufällig beinahe gleichzeitig mit Törring's Vorhut in der Nähe der Innbrücke anlangten. Durch das hiebei entstandene Gepläukel wurden die Oesterreicher zuerst alarmirt, versperrten sofort das Brückenthor und schlossen die Wagen aus. Die jedenfalls nur schwach besetzte Brückenschanze wurde von der aus Grenadieren gebildeten Vorhut im ersten Anlauf genommen, aber das Thor selbst zu forciren, wollte nicht gelingen; denn die Wagen hatten sich vor dem Thore zu einer dichten Wagenburg verfahren, die, einerseits eine improvisirte Barrikade bildend, den directen Schuß der bayerischen Artillerie behinderte, anderseits kaum gestattete, sich einzeln hindurchzuzwängen. Alle Versuche aber, dieses Chaos aufzuräumen, wurden durch das heftige Feuer, welches sich aus dem mit österreichischer Infanterie vollgepfropften Thorgebäude auf das Getümmel entlud, vereitelt.

Die Grenadiere logirten sich im Brückenkopf, 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Minuzzi rückten zur Unterstützung hinter die Schanze, 1 Bataillon beobachtete das unterhalb der Brücke gelegene, vom Feinde besetzte Schloß Neuhaus. Die Masse der Infanterie ließ Törring weiter rückwärts als Reserve aufmarschiren.

Es vergingen nun mehrere Stunden mit einem bald stärker, bald schwächer unterhaltenen, bald wieder gänzlich ersterbenden Feuergefecht gegen das Brückenthor, ab und zu unterbrochen durch neue Versuche der Grenadiere, den Eingang zu erzwingen.

Dazwischen wurde auch das Schloß Neuhaus vergeblich zur Uebergabe aufgefordert, dann wieder von der bayerischen Artillerie ohne sonderliche Wirkung beschossen.

Da das Schloß auf einer Insel liegt, konnte man ihm nicht beikommen. Die Artillerie hätte jedenfalls besser gethan, eine Aufstellung zu suchen, von wo aus sie die Innbrücke in den Grund schießen konnte.

Gegen Mittag belebt sich die Scene; eine Colonne österreichischer Infanterie defilirt über die Innbrücke, an ihrer Spitze Bernclau, kein Mann der Defensive.

Das Brückenthor öffnet sich zum Ausfall gegen die bayerischen Gre-

nadiere. Aber dieſelben Hinderniſſe, die den bayeriſchen Angriff zum Stehen gebracht, ſtehen jetzt dem öſterreichiſchen im Wege. Die Grenadiere halten Stand, die Bataillone von Minuzzi ſind zur Hand; ein paar Bataillonsſalven — und die Oeſterreicher flüchten in hellen Haufen über die Brücke zurück nach Schärding.

Ein ſpäterer Ausfallsverſuch, den die öſterreichiſchen Berichte verſchweigen, lief noch übler ab; denn kaum war die Colonnenſpitze aus dem Brückenthor zum Vorſchein gekommen, als ſie beim Erblicken der zu ihrem Empfange bereit ſtehenden Bayern eine Salve in die Luft gab, worauf ſogleich Alles wieder hinter den ſchützenden Thorflügeln verſchwand.

Man zählte bayeriſcherſeits einige 50 Todte und Verwundete, unter den Erſteren Grenadier-Hauptmann Bawöker. Die Truppen hatten ſich gut geſchlagen; Törring, der nie anſtand, mit ſeiner Perſon zu bezahlen, war überall, wo die Kugeln pfiffen, er und General Preyſing hatten Pferde unter dem Leibe verloren. Aber dem vorgeſetzten Ziele war man nicht näher gekommen; weder vom Braunauer Detachement, noch von den requirirten Schanzarbeitern war etwas zu ſehen, und Törring mußte ſich fragen, was eigentlich aus der Sache werden ſolle.

Entſchloß er ſich zum Rückmarſch nach Paſſau, ſo war im Grunde nichts verloren. Herr der Inn- und Donau-Uebergänge, befand er ſich in einer für Bernclau unangreifbaren Stellung. Den obern Inn deckte Braunau, er konnte ſeine Reiterei an ſich ziehen und in ſo ferne man Linz aushielt, die Sachlage ad integrum reſtituiren, zum mindeſten konnte er zu einem Durchbruchsverſuche der dort eingeſchloſſenen Armee den Anſtoß geben und denſelben begünſtigen. Bernclau aber nützte ſein Uebergang bei Schärding nicht viel, da er es nie wagen durfte, mit ſeinem Corps an Törring vorbeizugehen, und gegen die Streifereien der Huſaren konnten die Landfahnen aufgeboten werden.

Wahrſcheinlich der Drang, ſich der feindlichen Invaſion direct vorlegen zu können, beherrſchte indeß Törring's Ideen; er entſchloß ſich zum Marſche nach Braunau.

Die Brückenſchanze wurde geräumt und die Marſchcolonne ſchloß das Infanterie-Regiment Holnſtein ſchloß. Der Feind ſtörte den Rückmarſch nur durch Flintenſchüſſe; als man indeß die Brücke über die Aue erreichte, die ſich oberhalb Schärding's in den Inn ergießt, fand man ungariſche Reiter beſchäftigt, ſie abzutragen. Es war Oberſt Mecſery, welcher mit ſeinem Huſaren-Corps von Vilshofen zurückgekehrt war.

Husaren waren damals noch keine Schlachten-Cavalerie: es genügten auch wenige Schüsse der Vorhut, um die Menzel'schen zu verjagen, worauf man sogleich daran ging, die Brücke wieder herzustellen.

Natürlich mußte dieß aber einigen Zeitverlust herbeiführen; es war vier Uhr Nachmittags geworden und der kurze Wintertag ging zu Ende, als das Corps das Dorf Mittich und die Rott hinter sich hatte und in einer einzigen Colonne die Pokinger Haide betrat.

Bernclau war inzwischen nicht müßig gewesen. Seine Infanterie hatte sich nach dem Abzuge der Bayern vor der Brückenschanze entwickelt und war en ordre de bataille nachgerückt. Der Uebergang der bayerischen Colonne geschah bereits unter ihrem Feuer, welches von der bayerischen Nachhut erwidert wurde; die Brücke konnte nicht mehr zerstört werden.

Man gewann indeß einigen Vorsprung: die Husaren, welche ihrer Gewohnheit gemäß die Colonne zu umschwärmen versuchten, wurden leicht abgewiesen, und Gefahr schien höchstens für den mitgeführten kleinen Train, nicht aber für die Truppe selbst vorhanden.

Allein schon das Feuern bei der Nachhut hatte Symptome von Panique bei der Truppe hervorgerufen. Die Tête begann, auffällig auszuschreiten, bald sah man einzelne Abtheilungen, wenn auch noch geschlossen, im Laufschritt.

Törring ritt von Bataillon zu Bataillon, gab den Truppen seine Zufriedenheit über ihre heutigen Gefechtsleistungen zu erkennen, erinnerte sie an den bayerischen Waffenruhm, versicherte sie sogar, es sei seine Absicht, die Oesterreicher über die Rott herüberzulassen, um sie dann mit dem Bajonet anzugreifen, aber — er ließ fortmarschiren.

Kaum schien die Ordnung hergestellt, so begann es, bei der Nachhut wieder lebhafter zu werden. Bernclau's Infanterie war inzwischen über die Rott gegangen; er formirte drei Colonnen und zog von ferne nach; man hatte indeß, wie gesagt, Vorsprung und obgleich auch die Husaren wieder dreister wurden, hatte die Sache nicht viel zu bedeuten, da die Oesterreicher bei der späten Tageszeit gewiß nicht mehr weit gefolgt wären.

In diesem Augenblick sprengte F.-M.-Lt. v. Morawizki an den Feldmarschall heran und meldete schon von Weitem in aufgeregtester Haltung und mit lauter Stimme, daß man von einer österreichischen Colonne in der rechten Flanke umgangen und abgeschnitten sei.

Bevor noch Törring Zeit gehabt, Morawizki sein Betragen zu verweisen, hatte sich die unsinnige Nachricht wie ein Lauffeuer von einem

Ende der Colonne dem andern mitgetheilt und die mühsam wiedergewonnene Haltung neuerdings zerstört. Einige auf heranprellende Husaren aus der Flanke abgefeuerte Schüsse brachten den Stein vollends ins Rollen, und die vorher zurückgedrängte Panique brach nun mit Macht herein. Dechargen in die Luft, Zusammenballen der Bataillone in Klumpen, allgemeines Laufen. Jetzt waren die Husaren in ihrem Element, und der aufgestiegene Mond beleuchtete eine Scene der schimpflichsten Verwirrung.

Törring und Bernclau, der zu seinen Husaren geeilt war, befanden sich mitten im Getümmel und beide wiederholt in Lebensgefahr. Letzterer war schon von zwei bayerischen Dragonern gefaßt und entging ihnen wie durch ein Wunder.

Vielleicht darf man daraus schließen, daß wenigstens die Handvoll Hohenzollern'scher Dragoner, die Stammväter unseres dritten Chevauxlegers-Regiments, an diesem düstern Abend ihre Schuldigkeit thaten.

Die Infanterie ließ sich wie eine Heerde Schafe behandeln: es dauerte nicht lange, so war das bayerische Corps vollständig auseinander gesprengt, und als der unglückliche Feldmarschall am Morgen des 18. Januar durch das Innthor in Braunau einritt, waren eine Anzahl berittener Officiere und Dragoner und etwa 200 Mann Infanterie Alles, was er von seinem Corps in diesem Augenblick zur Verfügung hatte.

Der eigentliche Gefechtsverlust stand mit der Größe der Niederlage nicht im Verhältniß und soll an Todten und Verwundeten nach österreichischen Berichten 150 Mann betragen haben. Dagegen zählte man über 400 Gefangene, darunter auffallend viele Officiere, auf welche es die Husaren nächst der Bagage besonders abgesehen hatten, nämlich 6 Officiere 168 Mann von Minuzzi, 15 Officiere 101 Mann von Merawizki, 7 Officiere 105 Mann von Holnstein, 5 Dragoner und 9 Artilleristen. Auch gingen zehn Fahnen und sämmtliche Geschütze verloren. Den eigenen Verlust geben die Oesterreicher zu 19 Mann an Todten, 4 Officiere 77 Mann an Verwundeten an. Bayerische Verlustlisten liegen nicht vor.

Bei der Erstürmung der Brückenschanze wurden von den Bayern jedenfalls Gefangene gemacht, durch die Katastrophe aber wahrscheinlich wieder befreit.

Törring's nächstes Augenmerk war natürlich dahin gerichtet, sein Corps wieder zu sammeln: er traf hiezu am Morgen des 18. die geeigneten Vorkehrungen, erließ Requisitionen an die umliegenden Pfleggerichte, sendete berittene Officiere und Dragoner-Commando's aus, die

Versprengten zu instradiren, bestimmte Burghausen als Sammelplatz, wo ein Bataillon Preysing stand und wohin auch jene geschickt wurden, welche nach Braunau gelaufen waren.

Zum Glück hatte sich die österreichische Verfolgung nicht über das Gefechtsfeld hinaus erstreckt und das einzige Lebenszeichen, welches der Gegner in den nächsten Tagen gab, bestand darin, daß sich am 18. Nachmittags ein Husaren-Officier bei Törring melden ließ, um Braunau zur Uebergabe aufzufordern, aber von ihm mit dem Bedeuten abgewiesen wurde, „zu so einem Auftrag könne sich nur ein Husar hergeben".

So gelang es denn, in einigen Tagen die Regimenter wieder zu formiren; freilich waren sie stark gelichtet, da viele Mannschaften direct nach Hause gelaufen waren und in welcher moralischen Verfassung befand sich diese Infanterie!

Es ist unglaublich, aber wahr, die bayerische Infanterie hatte sich durch diese Schlappe die Courage so abkaufen lassen, daß sie für lange Zeit nur eine sehr beschränkte Brauchbarkeit zeigte und, wo von ihrem Auftreten die Rede ist, nur noch Klagen über ihr Verhalten laut werden. Wie Bleigewicht hing sich dieses Verhältniß noch an Sekendorf's Operationen, und erst im Treffen bei Weißenburg 1744 zeigte sich die reorganisirte bayerische Infanterie wieder, wie man es von Bayern erwarten darf.

Der Ausgang des Treffens von Schärding hatte Törring gehindert, gerade im entscheidenden Momente in den Gang der Ereignisse einzugreifen, und bald hatte sich die Sachlage in einem Grade verschlimmert, daß sie mit den vorhandenen Mitteln auch unter den günstigsten Voraussetzungen nicht mehr zu redressiren war.

Den 23. capitulirte Linz. 11 Bat. 9 Esk. Franzosen unter G.-Lt. Grafen Ségur, von den Bayern 1 Bat. und 1 Gren.-Comp. von Churprinz, 3 Bat. 2 Gren.-Comp. von Herzog Clemens und 4 Esk. Costa-Cuirassiere (eine war schon früher in Kremsmünster gefangen worden) unter F.-M.-Lt. Grafen Minuzzi erhielten zwar freien Abzug, durften aber ein Jahr lang nicht gegen Oesterreich dienen und sollten Erstere vorläufig nach Donauwörth marschiren, Letztere Cantonirungen auf dem flachen Lande in der Oberpfalz beziehen.

Den 24. ging auch Passau verloren. General Bernclau hatte nämlich nach seinem Siege bei Schärding, ohne von Törring weiter Notiz zu nehmen, sein Augenmerk auf die Bezwingung dieses zur Festsetzung am

Inn allerdings wichtigen Punktes gerichtet. Er erreichte seinen Zweck ohne Blutvergießen; denn nicht nur übergab O.-Lt. v. Ballade auf Vermittelung des Fürstbischofs Grafen Lamberg die Stadt gegen freien Abzug, sondern den 25. capitulirte auch O.-Lt. v. Platin, Commandant der Feste Oberhaus, ohne den ersten Kanonenschuß abzuwarten. Die Besatzung, aus zwei Bataillonen und einer Grenadier-Compagnie von Churpfalz unter O.-Lt. v. La-Colonie bestehend, begab sich nach Straubing.

Als sich nun Khevenhüller's Hauptmacht in mehreren Colonnen dem Inn näherte, erzeugte das gründlich erschütterte Vertrauen Törring's in seine Truppen wohl hauptsächlich die Entschlüsse, die in diesen Tagen gefaßt wurden; widerstandsloser Rückzug hinter die Isar, wozu F.-M.-Lt. v. Morawizki die bei Burghausen gesammelte Infanterie über Wasserburg und Haag nach Freising führte, wo auch die Wiedervereinigung mit der Reiterei stattfand, mit welcher F.-M.-Lt. Graf Raymond von Straubing nach Landshut ging.

Die Erwägung des schlechten Zustandes, in welchem sich die Festungswerke von Braunau befanden, sowie der Wunsch, wenigstens e i n intaktes Infanterie-Regiment im Felde verfügbar zu haben, fügten hiezu den Befehl zur Räumung auch dieses Platzes, in Folge dessen Oberst Steiner, Commandant des Regiments Preysing, mit der Besatzung und zehn Geschützen über Altötting und Haag nach München marschirte. Aus der Sache wurde später ein Ausweichen an die obere Donau. Dahin hätte man schlimmsten Falles auch von Passau aus gelangen können und brachte dann wahrscheinlich intakte Truppen mit. Fühlung mit den Oesterreichern bekam man erst an der Abens wieder.

Es erübrigt noch, zu versuchen, die Stärke der bei Schärding in's Gefecht gekommenen bayerischen Truppen wenigstens annähernd festzustellen.

Bayerische Berichte geben sie zu 1300 Mann an, was jedenfalls viel zu gering ist und womit es unmöglich gewesen wäre, die Eintheilung in 8 Bataillone und 6 Grenadier-Compagnien aufrecht zu erhalten.

Die österreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1828, berechnet sie zu 5000 Mann Infanterie und 2000 Pferden.

Wäre man so stark gewesen, besonders an Reiterei, so würde die österreichische Verfolgung wohl schwerlich eine Katastrophe, sondern die Heiterkeit Törring's hervorgerufen haben.

Die Ausmarschstärke der drei in Betracht kommenden Infanterie-Regimenter würde, die Compagnie zu 100 Mann gerechnet, einschließlich

der Grenadiere 5100 Mann betragen haben. Gefechtsverluste hatten sie in Böhmen fast gar keine gehabt, dagegen Verluste durch Krankheiten, auch waren einige Detachements in Oberösterreich und, wie erwähnt, ein Bataillon in Frauenberg zurückgelassen worden, sowie auch die beschwerlichen Märsche von Winterberg bis Passau unzweifelhaft ihren Tribut an Marschkranken gefordert hatten.

Vielleicht kommt man der Wahrheit ziemlich nahe, wenn man außer der Besatzung von Frauenberg von der Ausmarschstärke noch 40 Procent abzieht. Man erhält alsdann etwa 3000 Mann Infanterie, hiezu 50 Dragoner von Hohenzollern und die Bedienung der 4—5 Geschütze. Und dieß war das stärkste Truppen-Corps, welches der Fürst im Felde hatte, der nach der vornehmsten Krone der Christenheit strebte.

Zur Entschuldigung der betheiligten Regimenter ist noch nachträglich hervorzuheben, daß auf einen im Januar ohne Mäntel zurückgelegten Nachtmarsch, den ganzen Tag, ohne abzukochen, batailliren und dann wieder marschiren, wohl Manchem auch heut zu Tage über den Spaß ginge. Wenig hat man ihnen nicht zugemuthet.

F.-M. Graf Törring, dessen Patriotismus und persönliche Tapferkeit sich bei keiner Gelegenheit verleugneten, hatte sich in den Operationen der unglücklichen dritten Januarwoche 1742 als Mann von geringer militärischer Einsicht gezeigt.

Mit Truppen von festerem Gefüge hätte er sich vielleicht den Ruf eines bon sabreur erworben. Indessen mag es dahin gestellt sein, ob sich sein empirisches Verfahren von der gesunden Vernunft sehr viel weiter entfernte, als die strategischen Künsteleien seiner französischen Collegen.

III. Das Gefecht bei Mainburg
den 16. Februar 1742.

Die österreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1828, welcher die meisten Geschichtschreiber dieser Zeit gefolgt sind, stellt dieses Gefecht so dar, als ob sich zwei bayerische Reiter-Regimenter nebst einiger Infanterie bei Mainburg gesammelt gehabt hätten, gegen welche dann Berneclau von Landshut vorgerückt sei. Seine aus Husaren gebildete Vorhut unter O.-Lt. Graf Rudolph Palffy habe hierauf diese Truppen angegriffen, nach kurzer Gegenwehr vollständig zersprengt und die Fliehenden bis Siegenburg verfolgt. Die Darstellung ist überdieß so gehalten, daß man gar nicht erfährt, was Törring seit der Niederlage bei Schärding

gethan und beinahe glauben möchte, es mit den Flüchtlingen von Schärding zu thun zu haben, welche erst bei Mainburg zum Stehen und Sammeln gekommen wären.

Ist dieß, wie im II. Theile dieses Aufsatzes dargethan, ein Irrthum, so erscheint auch die Unterstellung, daß sich zwei Regimenter Cuirassiere oder Dragoner, die obendrein von Infanterie unterstützt wurden, im rangirten Gefecht von Husaren hätten über den Haufen werfen lassen, so auffällig und der damaligen Husarentaktik widersprechend, daß sie einer näheren Beleuchtung wohl werth ist.

Zum Glück ergibt sich aus derselben, daß bei Mainburg zwar ein für die Oesterreicher glückliches Ueberfallsgefecht stattfand, aber sowohl der Charakter dieses Zusammenstoßes von der bisherigen Darstellung entstellt, als die Zahl der betheiligten bayerischen Truppen sehr übertrieben worden ist.

Es ist im II. Abschnitte des Ausweichens des bayerischen Armee-Corps an die Donau Erwähnung geschehen.

Dem Verlassen der Isarlinie und der Preisgebung der Hauptstadt hatte die Erwägung zu Grunde gelegen, daß es nicht zu rechtfertigen wäre, das einzige Truppen-Corps, auf welchem Bayern's Hoffnung beruhte, vor Ankunft von Verstärkungen einer Niederlage auszusetzen.

Und man durfte Verstärkungen erwarten.

Es nahten die pfälzischen und hessischen Subsidientruppen. Es führte der Herzog von Harcourt ein französisches Truppen-Corps heran.

Ingolstadt war den Franzosen als Waffenplatz eingeräumt worden und hatte französische Besatzung. Straubing, nunmehr die bayerische Hauptfestung, war außer von dem einheimischen Land-Regiment von der ehemaligen Passauer Garnison besetzt. Auch zwei Eskadrons Raymond-Cuirassiere unter Major v. Poth, welche die untere Isar beobachtet, hatten sich hineingezogen, und eine gut organisirte Bürgermiliz von 400 Mann war bereit, an der Vertheidigung theilzunehmen. Die Persönlichkeit des Commandanten, Obersten v. Wolfswiesen, unter welchem O.-Lt. v. La Colonie von Churprinz als Truppen-Befehlshaber fungirte, verbürgte daß man sich halten werde, bis Entsatz möglich wurde.

Mit dem Feld-Corps hatte sich F.-M. Graf Törring, als sich die Oesterreicher auf dem rechten Isarufer ausbreiteten, Ingolstadt genähert und stand bereit, die Donau zu überschreiten, gedachte aber, der leichteren Verpflegung wegen und um die Gegend, in welcher man sich voraus

sichtlich längere Zeit aufhalten mußte, nicht vorzeitig auszusaugen, einen Theil seiner Truppen so lange als möglich auf dem rechten Ufer zu belassen.

Es lagen demnach 2 Bat. 2 Grenad.-Comp. von Morawizki in Voburg, 2 Bat. 2 Grenad.-Comp. von Minuzzi in Neustadt, das Hauptquartier mit 2 Bat. und 2 Grenad.-Comp. von Holnstein in Pföring, 1 Bat. des Leib-Regts., welches Törring in München an sich gezogen, dann 1 Bat. und 2 Grenad.-Comp. von Preysing hielten Kehlheim besetzt.

Um aber vom Anmarsch des Gegners rechtzeitig Nachricht zu erhalten, hatte Törring seine Reiterei an der Abens stehen gelassen, und zwar cantonirten 5 Esk. Törring-Cuirassiere zwischen der Donau und Abens in Mainburg, Lindkirchen und Concurrenz, 5 Esk. Hohenzollern-Dragoner längs der Abens zwischen Siegenburg und Abensberg, 4 Esk. Piosasque-Dragoner von da bis Kehlheim, 3 Esk. Raymond-Cuirassiere deckten bei Geisenfeld die rechte Flanke der Postirung und unterhielten die Verbindung mit Ingolstadt. Zur unmittelbaren Unterstützung der Reiterei wurden überdieß vom Infanterie-Regiment Preysing ein Bataillon nach Abensberg und eines nach Siegenburg verlegt, welche die nothdürftig befestigten Schlösser Razenhofen und Sandelzhausen mit Detachements von je 100 Mann besetzten.

Der dienstbare Stand des Corps betrug in 10 Bat. 8 Grenad.-Comp. und 17 Esk. etwa 4000 Mann Infanterie und 2200 Pferde.

Mit seinen Generalen hatte Törring in dieser Zeitperiode große Noth. Fast alle waren krank gemeldet. Nur die beiden Generale Preysing und General Gabrieli thaten Dienst.

Die Oesterreicher hatten inzwischen von dem Landstriche zwischen Inn und Isar Besitz genommen und die Donaubrücken bei Vilshofen und Deggendorf abgetragen, um sich gegen Böhmen zu sichern. An Bayern's südlicher Gränze hatte ein neues österreichisches Corps unter F.-M.-Lt. v. Stenzsch von Kufstein aus die Offensive ergriffen und machte rasche Fortschritte, da ihm außer Abtheilungen der Land-Regimenter nur Landfahnen in weitläufigen Postirungen gegenüberstanden, welche, ohne Unterstützung durch Linien-Truppen an sich schon von geringem Kriegswerth, durch ihre künstliche Verzettelung noch widerstandsunfähiger gemacht wurden.

Während F.-M. Graf Khevenhüller seine Hauptmacht noch am Inn und der untern Donau zurückhielt und die Verbindung mit Stenzsch anstrebte, nahm am 13. Februar ein Streif-Corps unter Oberst Menzel

von der Hauptſtadt München Beſitz. Seine Patrouillen ſtreiften bereits bis Bruk und Dachau. Ein anderes vorgeſchobenes Corps, jenes des F.-M.-Lts. v. Bernclau, welches ſeit der Bezwingung von Paſſau beträchtliche Verſtärkung erhalten hatte, war in Landshut eingerückt, wo man die Nachricht erhielt, daß Törring an der Abens ſtehe.

Der unternehmende Bernclau faßte, als er durch die Beſetzung von München ſeine linke Flanke gedeckt ſah, ſofort den Entſchluß, ihn dort aufzuſuchen, und ſei es, daß er die bayeriſche Poſtirung vom rechten Flügel aufzurollen und von Ingolſtadt abzuſchneiden beabſichtigte oder daß die erhaltenen Berichte ihn dort die Hauptmacht ſeines Gegners vermuthen ließen, — er richtete ſeinen Marſch auf Mainburg.

Inzwiſchen hatte das Cuiraſſier-Regiment Törring einen beſchwerlichen Vorpoſtendienſt gehabt, da es ſich ſowohl gegen Landshut, als gegen Freiſing hin ſichern mußte, was den Regiments-Commandanten zu der Vorſtellung, daß die Cuiraſſierpferde ſehr litten und zur Bitte um Verſtärkung veranlaßte. Auf dieß hin erging in der That an das Dragoner-Regiment Hohenzollern, welches zwiſchen Siegenburg und Abensberg die kürzeſte Strecke zu beobachten und den leichteſten Dienſt hatte, der Befehl, eine Eskadron unter Major v. Pechmann dem Törring'ſchen Regiments-Commando zur Verfügung zu ſtellen.

Die Rechtsſchiebung war kaum vollzogen, und die Dragoner hatten am 16. zum erſten Male die Vorpoſten übernommen, da nahte auch ſchon von Landshut her das Verhängniß in Geſtalt von Bernclau's Vorhut, gebildet aus zwei Huſaren-Regimentern unter General Trips, welchen das Trenk'ſche Panduren-Corps zur Unterſtützung folgte.

Der Sicherungsdienſt der bayeriſchen Dragoner ſcheint zu wünſchen übrig gelaſſen zu haben, denn es gelang am 16. Abends dem feindlichen Vortrupp, einer Abtheilung Deſſöffy-Huſaren unter O.-Lt. Graf Rudolph Palffy, ſowohl die vorderſten Poſten, als das Hauptquartier, welches Hauptmann Graf Seyßel commandirte, vollſtändig zu überraſchen und größtentheils gefangen zu nehmen, ohne daß mehr als einige Piſtolenſchüſſe fielen, deren einer den Huſarenmajor Molinaris todt zu Boden ſtreckte.

Was von den Dragonern entkam, ſprengte mit verhängtem Zügel nach Mainburg, von den Deſſöffy'ſchen Huſaren auf dem Hufſchlage gefolgt. Zu ſpät entſtand dort Alarm: denn bald kam Trips mit der Maſſe der Huſaren herangejagt und überfluthete mit ſolcher Schnelligkeit die Cantonements des Törring'ſchen Cuiraſſier-Regiments, daß der größte

Theil des Regiments nur eben noch rechtzeitig zu Pferde kam, um sich in Sicherheit bringen zu können, Viele aber theils einzeln, theils in kleinen Abtheilungen nach mehr oder minder heftiger Gegenwehr in Gefangenschaft geriethen.

Besonders scharf war in Mainburg gefochten worden, wo sich die Cuirassiere der Törring'schen Leib-Compagnie unter O.-Lt. v. Huber mit Preisgebung ihrer ungesattelten Pferde auf den Kirchhof geworfen hatten und dort verzweifelt wehrten.

Die Husaren mußten sich begnügen, den Kirchhof zu cerniren und die umliegenden Häuser in Brand zu stecken, der sich auch der Kirche mittheilte, ohne die tapferen Vertheidiger zu entmuthigen.

Erst als die Panduren anlangten und ihren Major v. d. Trenk an der Spitze die Kirchhofmauer überstiegen, als O.-Lt. v. Huber und sechs Cuirassiere getödtet, Viele verwundet waren, sank die Törring'sche Leib-Standarte in den Staub und der Rest der Cuirassiere nahm Pardon.

Das Infanterie-Detachement in Razenhofen wurde umzingelt und ergab sich; jenes in Sandelzhausen gelangte glücklich nach Voburg.

Die Masse der Cuirassiere zog sich theils durch den Dürnbucher Forst direkt nach Neustadt, theils auf die nächsten Quartiere der Hohenzollern'schen Dragoner zurück. Es scheint unmöglich gewesen zu sein, eine größere Abtheilung zu formiren und einen Rückschlag zu versuchen.

Die ganze bayerische Postirung wurde noch in derselben Nacht alarmirt und zog sich auf Neustadt zusammen, da F.-M Graf Törring nun den Zeitpunkt für gekommen erachtete, um sich hinter die Donau zurückzuziehen; doch behielt er Neustadt bis zum 17. Abends zur Sicherung des dort angelegten Magazins mit dem Infanterie-Regiment Minuzzi und einem Bataillon Preysing besetzt, welche nach ihrem Uebergang die Donaubrücke zerstörten.

Das rechte Donau-Ufer war somit definitiv geräumt, nur Voburg sollte als Brückenkopf betrachtet und durch das Infanterie-Regiment Morawizki bis auf Weiteres gehalten werden.

Es ist nicht bekannt geworden, daß diese Bewegungen österreichischerseits eine Störung erfahren hätten. Nur vor Voburg zeigten sich feindliche Husarentrupps, welche aber nach einem unbedeutenden Geplänkel mit den Grenadieren von Morawizki wieder verschwanden.

Ueber die Verluste, welche beide Theile in diesem Gefechte erlitten, ist es unmöglich gewesen, Bestimmtes zu eruiren, gewiß ist nur, daß

bayerischerseits mehrere Officiere verwundet wurden und daß sich darunter ein Cornet Graf Törring-Seefeld vom Törring'schen Cuirassier-Regiment befand, der einzige, welcher nebst dem gefallenen O.-Lt. v. Huber namentlich aufgeführt wird.

Eine beiläufige Schätzung des bayerischen Verlustes erhält man durch die Thatsache, daß Hohenzollern-Dragoner und Törring-Cuirassiere nach der Affaire vorläufig nur mit je 4 Eskadrons aufstellten.

An Gefangenen sollen den Oesterreichern 299 Mann, wovon etwa 200 auf die Reiterei gekommen sein müßten und 150 Pferde in die Hände gefallen sein. An Trophäen wollen dieselben zwei Standarten und eine Fahne erobert haben. Will man sie wegen der letzteren Trophäe nicht chicaniren, so muß man annehmen, daß das Detachement in Razenhofen nicht, wie damals in solchen Fällen üblich, aus Commandirten, sondern aus einer geschlossenen Compagnie bestand.

G.-M. v. Trips, welcher hier seinen früheren Waffengefährten diesen empfindlichen Streich beibrachte, hatte als Subaltern-Officier in der bayerischen Reiterei gedient und war 1718 mit dem Dragoner-Regiment Herzog Ferdinand in österreichische Dienste übergetreten.

Auch sein damaliger Regiments-Commandant, Oberst v. Preysing, führte jetzt als F.-M.-Lt. und Inhaber dieses vormals bayerischen Regiments eine Cavallerie-Brigade zum Kampfe gegen sein früheres Vaterland.

Inhalt des XX. Bandes.

Seite

I. Beiträge zum Rohrer Schenkungsbuche. Kritisches und Exegetisches mit besonderer Rücksicht auf mittelalterliche Topographie, verfaßt von Franz Christian Höger, k. Gymnasial-Professor 3

II. Historische Notizen vom Markte Reisbach an der Vils. Mitgetheilt vom Vereinsmitgliede, Pfarrer und kgl. geistl. Rathe Härtl in Niederhausen 69

III. Aventin's vierhundertjährige Geburtstagsfeier in Abensberg. Veranstaltet von der Stadt-Gemeinde Abensberg den 4. Juli 1877. Ein Gedenkbüchlein den Festtheilnehmern und Verehrern Aventin's gewidmet von Peter Paul Dollinger, Mitgliede der historischen Vereine für Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg 93

IV. Das Schenkungs- und Salbuch des Klosters Rohr. Eine Entgegnung von G. Heinrich, Benefiziat in Schierling 193

V. Grabmal und Name des Baumeisters der St. Martinskirche zu Landshut. Mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Pfarrer Karl Stadlbaur 205

VI. Kloster Seeligenthal bei Landshut. Aus Akten gezogen und mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Pfarrer K. Stadlbaur 219

VII. Die Kapelle des alten Schlosses zu Landshut. Vortrag in der am 22. Januar 1879 gehaltenen Versammlung des histor. Vereines für Niederbayern von Pfarrer Karl Stadlbaur 239

VIII. Zur Geschichte über Georg Plinganser. Mitgetheilt von Otto Schels, Mitglied des historischen Vereins von Niederbayern, kgl. Bezirksamtmann a. D. 265

IX. Genealogische Abhandlung über das altbairische Adelsgeschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham auf Hagenau, Wildenau und Neuhaus von Konrad Meindl, Chorherrn in Reichersberg 279

X. Beiträge zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges von Erasmus Graf von Deroy, k. b. Major à la suite 411

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 098 664 022

Digitized by Google